L. germ. 93 ob - 1
(1

<36613872100015
<36613872100015
Bayer. Staatsbibliothek

DEUTSCHE GRAMMATIK

VON JACOB GRIMM.

Grimm
Grammatik

ERSTER THEIL

1

DRITTE AUSGABE.

GÖTTINGEN
DIETERICHSCHE BUCHHANDLUNG
1840.

171 G

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Staatsbibliothek
München

AN SAVIGNY. *)

Wie hat sich mein herz danach gesehnt, lieber Savigny, was ich einmal gutes und taugliches hervorzubringen im stande sein würde, Ihnen und keinem andern öffentlich zuzuschreiben. Gott weiß und thut stets das beste. Als, nach dem frühen tode des vaters und dem absterben beinahe aller verwandten, der liebsten seeligen mutter unermüdliche sorge nicht mehr übersah was aus uns fünf brüdern werden sollte, und ich, mir selbst überlassen, in manchem verabsäumt, doch voll guten willens, redlich mein vorgesetztes studium zu betreiben, nach Marburg kam; da fügte es sich, daß ich Ihr zuhörer wurde, und in Ihrer lehre ahnen und begreifen lernte, was es heiße etwas studieren zu wollen, sei es die rechtswissenschaft oder eine andere. Auf diese erweckung folgte bald nähere bekanntschaft mit Ihnen, deren liebreichen anfang ich niemals vergesse, und woran sich mehr und mehr faden knüpften, die von dieser zeit an bis jetzo auf meine gesinnung, belehrung und arbeitsamkeit unveränderlichen einfluß behauptet haben. Ich denke auch zurück, daß wir ohne Sie den Arnim nicht kennen gelernt hätten, und was sich an beide bekanntschaften schließt oder daraus mit hervorgegangen ist, müssen gleichfalls meine geschwister als etwas auf irgend eine weise behülflich und für ihre lebensart bestimmend gewordnes betrachten. So hat uns der himmel, nachdem wir verwaist und allein gestanden, mit andern menschen berathen wollen

*) nach der ausgabe von 1819 wiederholt.

und zuneigungen zu wege gebracht, an die unsre eltern nicht einmal einen gedanken haben konnten.

Meine bisherigen arbeiten, von denen Sie stets unterrichtet gewesen sind und an welchen Sie immer antheil genommen haben, schienen mir doch zu gering ausgefallen, oder bloße samlung roher stoffe, deren wichtigkeit künftig einmal gezeigt werden kann, zu wenig mein eigen, als daß ich Sie zu einem maßstab meiner dankbarkeit und anhänglichkeit hätte brauchen dürfen. Ich schlage auch gegenwärtiges buch, dessen mängel nicht verborgen bleiben werden, nur etwas höher an, weil es mich größern fleiß gekostet hat, und weil ihm ein gewisses verdienst nicht entgehn kann, insofern in einem ungebauten feld es zugleich leichter und schwerer ist entdeckungen zu machen. Man nimmt mit der ersten halbwilden frucht vorlieb, da sie an der stätte, woher sie kommt, nicht erwartet wurde, aber ihr wol die mühseligkeit des unbefahrnen weges anzusehn ist, auf dem ich sie einbringe. Sollte es hiermit auch anders stehn, so versehe ich mich doch zum voraus, daß Sie meinem versuch, von dieser seite her in unser deutsches alterthum bahn zu brechen, sein recht geschehen lassen und den gedanken billigen werden: einmal aufzustellen, wie auch in der grammatik die unverletzlichkeit und nothwendigkeit der geschichte anerkannt werden müsse.

Mag man dem erfolg, den ein eifriger und nicht einseitiger betrieb der altdeutschen literatur in unsern tagen

gehabt hat, seit sie gerade durch die letzte feindliche unterjochung für viele gemüter gegenstand des trostes und der aufrichtung geworden war (welcher schöne anfang auch nicht zu vergessen ist), böses oder gutes nachsagen wollen; das gute wird gewis schwerer wiegen und von bestand sein. Die übertriebnen, unreifen lobpreisungen, die jeder ersten freude zu gut gehalten werden müssen, sind schon vorbei oder haben sich allmälich gemildert; aber auch von dem tadel anderer leute, welche neben der ungeleugneten treflichkeit griechischer und sonst für classisch gehaltner muster das vermeintlich bäurische wesen unsrer eignen vorzeit gar nicht aufkommen lassen möchten, und sich beinahe schämen davon zu reden, wird kein vernünftiger mehr zurückgeschreckt. Ich bin des festen glaubens, selbst wenn der werth unsrer vaterländischen güter, denkmäler und sitten weit geringer angenommen werden müste, als wir ihn gerecht und bescheiden voraussetzen dürfen, daß dennoch die erkenntnis des einheimischen unser die würdigste, die heilsamste und aller ausländischen wissenschaft vorzuziehen wäre. Auf das vaterland sind wir von natur gewiesen, und nichts anderes vermögen wir mit unseren angebornen gaben in solcher maße und so sicher begreifen zu lernen. Die geschichte unsrer poesie und sprache erscheint jetzt noch arm und unentwickelt; es kann aber einmal die zeit kommen, wo sie, fruchtbarer und festgegründeter, selbst auf die griechische und lateinische gelehrsamkeit wolthätigen einfluß äußern wird. Eines langsamen, bedächtigen gangs mag sie immer bleiben. Bisher

hat sie mehr einem wolgelegnen haus geglichen, dessen fenster zu schönen aussichten einladen, in welchem aber noch tisch und stüle mangeln, sich bequem und wohnlich niederzulassen. Was zu thun sei braucht nicht erst lange gesagt zu werden. Die geretteten und wieder eroberten denkmäler werden überall in sorgsamer bewahrung gehalten. es frommt uns nicht, sie eilfertig in den druck zu geben, damit ihr inhalt der bloßen neugier geöfnet werde, sondern wir sollen uns der herstellung und sicherung ihrer ursprünglichen gestalt befleißigen. Was die vorzeit hervor hat gebracht, darf nicht dem bedürfnis oder der ansicht unsrer heutigen zeit zu willkürlichem dienste stehn, vielmehr hat diese das ihrige daran zu setzen, daß es treulich durch ihre hände gehe und der spätesten nachwelt ungefälscht überkomme. Es würde uns wenig damit geholfen sein, irgend ein altes gedicht in dem zustande zu finden, der es etwa für das siebzehnte jahrhundert hätte allgemein lesbar machen sollen.

Die nicht bloß von mir geforderte sondern schon von einigen lobwürdig geleistete strenge behandlung der quellen unsrer altdeutschen literatur kommt freilich der neueren zeit ungelegen, welche ihren dermaligen stand für wissenschaft und poesie in den mittelpunkt zu erheben und mit allem zu überladen trachtet. Dieses nachweben jedes glänzenden stofs, den das ausland trägt, dieses wenden und link machen unsrer eignen alten röcke hebt nicht allein den wirklichen werth des fremden oder alten auf, indem inhalt und form einer wahren dichtung so wesentlich verbunden

sind, daß sie nicht auseinander gerissen werden können; es benimmt auch die eigentliche freude an dem einheimischen und jetzigen. Unsre heutigen dichter leben in einem geräusch von stof und form, woraus sich viele gar nicht flüchten können. wenige nur sind in ihrer heimlichkeit unberührt geblieben. In der sprache hat man die einführung fremder wörter, die vermeinte zurückbringung veralteter übel empfunden, und mit fug gescholten, zu gleicher zeit wird unsre poesie selbst durch alle möglichen verdeutschungen heimgesucht, ihre natur in fremde weisen gezwängt, und die erneuerung altdeutscher gedichte für etwas nöthiges gehalten. Allerdings gibt es nothwendige und rechte übertragungen, auf denen großer segen ruht. Die erhabenheit der heiligen schriften geht in alle zungen über; ich habe vielmals bedacht, wie wunderbar die wirkung des christenthums auch in dem stück gewesen, daß es die vergleichung der sprachen aller welttheile allein erst möglich gemacht hat. Was wäre die geschichte unsrer deutschen geblieben ohne die gothische version, und ohne die versuche frommer männer in den folgenden jahrhunderten, das licht des evangeliums in der rede des eignen landes zu entzünden? Luthers verdeutschung der bibel, die für uns mit jedem menschenalter köstlicher und zum heiligen kirchenstil wird (woran geflissentlich kein wörtchen geändert werden sollte), hat dem hochdeutschen männliche haltung und kraft gegeben. Wo es also in der sache noth thut, da ist auch die übersetzung ein begeistertes werk, und was für das ganze volk gehört muß in der muttersprache

zu ihm reden. In unsrer heutigen literatur herscht aber ein offenbares misverhältnis von bildung, die gar nicht zum volke dringen kann, und ein unmaß im übersetzen von büchern, die weder das volk nähren, noch den gebildeten störendes überdrusses erlassen. Zu einer fern abgelegenen sprache mögen selbst dem gelehrten hilfsmittel erschwert oder abgeschnitten sein, an deren stelle übertragungen mit wahrem vortheil treten; je bescheidener sie in der form bleiben desto sicherer. Daß man hingegen jedwede vortreflichkeit einer andern europäischen nation, deren werke gelehrte und gebildete im urtext zu lesen pflegen, noch dazu deutsch machen und ihre form auf das steifste nachzubilden strebt, das eben scheint mir tadelhaft, und für den echten deutschen ton, nach dem viele schon vergebens suchen, grundverderblich. als müste unsre literatur alles in sich verzehren und der Deutsche das wissenswürdige des auslands nach bequemer zurichtung im eignen hause treffen. Fremde werke bleiben gleichwol von der deutschen bearbeitung unabhängig fortbestehn, denkmäler unsrer vorzeit hingegen, weil sie uns näher sind, und die verstimmung zwischen verwandten tönen schreiender ist, als zwischen solchen, die weit auseinander liegen, empfinden es desto schlimmer, wenn man sie zwingt die farbe der heutigen welt aufzustecken. Vaterländische alte sagen, wie es mir scheint, haben ihren eignen reiz in einer gewissen mangelhaftigkeit, ja der glaube beruht mit darauf, weil das gefühl einem sagt, daß die lüge alles ausspinnen möchte. Unsre edelsten werke des dreizehnten jahrhunderts sind

wirklich so zart gedichtet und ausgeführt, daß sich die geschickteste hand eines neuen dichters daran vergreifen würde. was könnte aus der lieblichen unschuld der gottfriedischen dichtung von Tristan werden, gienge nicht aller gefallen an der derbheit der lieder unsers heldenbuchs verloren, sobald man jene in neue stanzen bringen, diese in einem vervollständigten gedicht herausschmücken wollte? Den Ariost und Tasso konnte ich niemals zu ende lesen, weil mir vorkam, bei allem glanz ihrer worte und empfindungen sei doch die natur der alten volksdichtung in ihnen zu grund gegangen. Jede zu große fülle läßt wieder leer. Die rechte poesie gleicht einem menschen, der sich tausendfältig freuen kann, wo er laub und gras wachsen, die sonne auf und nieder gehen sieht; die falsche einem, der in fremde länder fährt, und sich an den bergen der Schweiz, dem himmel und meer Italiens zu erheben wähnt. steht er nun mitten darin, so wird sein vergnügen vielleicht lange nicht reichen an das maß des daheimgebliebnen, dem sein apfelbaum im hausgarten jährlich blüht und die finken darauf schlagen. Auch erbauen sich unsre mahler wenig daran, daß sie aus alten heiligengeschichten und ritterbüchern mahlen wollen, was ihnen nicht zu augen gegangen ist und nicht zu herzen geht; das heutige leben sollten sie anschauen und erfassen, weder die muster des deutschen noch des griechischen alterthums. Es gibt auch keinen rechten unterschied zwischen antiker und romantischer poesie. Die geschichte der mahlerei, poesie, und sprache lehret viele abwege meiden, denn sie zeigt uns, daß jederzeit die wahr-

heit denen erschienen ist, welche auf die spur der natur, fern von menschlicher schulweisheit getreten sind. Von solcher natürlichen weisheit aus unsrer vaterländischen geschichte zu lernen, soviel als mein pfund austrägt, und nicht abzulassen, ist meine sehnlichste begier.

Behalten Sie lieb Ihren getreuen Jacob Grimm.

VORREDE.

Nach achtzehn jahren brache (so verrauscht meine zeit) pflüge ich das weite feld der deutschen laute und flexionen von frischem, und wol zum letztenmal. Anders sind die schollen umgerissen, anders die furchen gekehrt; wo der ertrag auch doppelt gibt, könnte er sich noch verzehnfachen. Während die einförmige und doch wechselnde, mehr angreifende als abmattende arbeit langsam über vierzehn hügel hinzog, deren keiner vorbei gegangen werden durfte, ließ sich schon gewahren, daß meine schar bald tiefer in den boden drang, bald von gestein und ranken gehemmt wurde.

Dem publicum, das mir vom ersten beginn an mit günstigen augen zugesehn hat, und dessen beifall öl auf die leuchte der schriftsteller gießt, glaube ich meinen dank nicht besser abstatten zu können, als durch unverdrossene wiedervornahme eines seiner aufmerksamkeit immer würdigeren gegenstandes, welchem lange noch nicht alles abgewonnen ist. Von untersuchenden büchern, die gleich auf den ersten wurf so gut seien, daß sie unverrückt stehn bleiben dürfen, wohnt mir keine vorstellung bei, denn die schwierigkeit selbst des gelingenden forschens fühlt sich zwar allgemach erleichtert, aber auch allenthalben durch die aussicht auf neue lasten erhöht. Wenn ich, wie mir scheint, diesmal über die consonanten und in der declination hauptsächlich neues darbiete, so wünsche ich, daß auch meine darstellung der vocale und der conjugation nicht zurückstehe, und das ganze buch an klarheit zugenommen habe. Behutsam bin ich in den schranken der deutschen sprache geblieben und nur am schlusse des ersten, sowie beim eingang des zweiten abschnittes weiter ausgelaufen.

Es gibt zwei arten des sprachstudiums, die auch wol in mir zum zwiespalt gekommen sind.

Der einen ist die sprache für den zweck, sich der literatur des alterthums zu bemächtigen, ein blofses mittel, aber freilich von gewaltiger fülle und unerschöpflich. Das ziel des philologen scheint errungen, wenn er nach und nach bei der sprache völlig einwohnt, und durch lange unausgesetzte übung des sinnlichen und geistigen anschauens sich ihre gestalt und gebärde so aneignet, dafs er sie fast wie seine angeborne handhaben und nunmehr zur herausgabe und sichtung der überlieferten, immer von neuem gelesenen und doch unausgebrauchten denkmale auf mannigfache weise verwenden kann. Dabei bedingen sich inhalt und form wechselseitig, und indem das verständnis der rede und poesie wächst, wird auch lohnende ausbeute für die grammatik davon getragen. Diese schreitet mehr mit festem als kühn erhobnem fufs, mehr mit gesundem als weit tragendem blick auf der reich abwechselnden oberfläche vor, gleich als scheue sie sich, durch graben in den grund jene zu versehren. ihre richtung wird vorzugsweise nach der syntax gehn, deren zarteres gewebe die blüten und früchte des bodens erkennen lassen, und aus welcher die seele der sprache vernehmlich hervorbricht. für die schwankenden laute und schlüpfrigen formen genügt es jede sichtbare erscheinung fleifsig und, wie hergebracht ist, aufzustellen, ohne sie um ihren ursprung zu befragen; in der lehre von den wortbildungen zieht das entblöfsen der wurzeln weniger an als ableitung und composition. Alle regeln dienen der sprache, gewissermassen den glanzpunkten der literatur, und werden nur wider willen in unangebaute oder verlassene gegenden geleitet. Das ganze grammatische studium nimmt einen unverrückten bezug auf das vorhin bezeichnete geschäft der critik und findet darin seinen ersten beruf wie seine letzte befriedigung.

Minder um lebendige äufserung und gesammteindruck zu thun ist es der andern behandlungsart, die wir dafür in das innere dringen und sich die sprache zum unmittel-

baren zweck machen sehn. Es ist recht daß die sprache schon um ihrer selbst willen getrieben und ein gesetz aufgesucht werde, nicht das oben an ihr erscheine, sondern inwendig in ihr walte. Man könnte diese sprachforschung im gegensatz zu jener behaglich anschauenden die zergliedernde nennen, weil nicht sowol der natürlich freien bewegung aller gelenke oder dem leisen athemzug der sprache gelauscht, als vielmehr in ihren leib eingeschnitten wird, dessen knochen und sehnen zu ernsterer besichtigung einladen. Wie nun die fortschritte der anatomie überhaupt von vergleichung abhängen, ist auch hier eine vergleichende sprachkunde entsprungen, welche sich ihre regeln aus dem nebeneinander halten des geschichtlich abgestuften, so wie des zwar verschiednen, jedoch verwandten und sich berührenden bildet. Solche untersuchungen verfolgen aber minder den gang und die schicksale der dichtkunst, sie finden an dem bloßen stof einer armen unaufgeblühten sprache, selbst eines rohen dialects, wie an den edelsten erzeugnissen einer classischen literatur ihre nahrung. Vor allem werden sie die einfachsten elemente des lauts und der flexion zu erfassen streben und sich in weit geringerem maße auf die syntactischen verhältnisse richten. Dem vergleichenden sprachforscher gelingen kühne anwendungen seiner ausersehnen regeln auf stellen und strecken eines fast endlosen gebiets, das er nie vollständig zu bewältigen vermag. So sehr die menge der aufgespürten und geschickt aus der erde gezognen wurzeln überrascht, ist doch der reiz zur zerstreuung schwer zu besiegen, und unausweichliche folgerungen drängen zu einer oft schwindelnden höhe hinan, von welcher noch streiflichter herabfallen, die sich allzu leicht verwirren. Zu dem segen ausgibiger ernten, wie sie auf den engumzäunten fluren jener erstgeschilderten philologie gehalten werden, scheint die sprachvergleichung nur dann befähigt, wenn sie von ihrer sichern grundlage sich langsam und bedächtig zu erheben trachten will. Sie hat das mittel gefunden, die wilde, allen verleidete etymologie zu zähmen und zu züchtigen und der alten willkür ein

ende gemacht; sie würde ihr aber neuerdings riegel und thor öfnen, wenn sie das fundament, statt es weiter aufzurichten, von dem geflechte zahlloser ausnahmen und anomalien überwachsen ließe. Es ist wahr, daß in der organischen sprache keine anomalie vorkomme, die nicht auf dem grund eines tiefer gelegnen gesetzes ruhe, keine ausnahme, die nicht, wolverstanden, die regel bestätige. alle methode hängt aber davon ab, daß man dem gesetz vor der anomalie und der regel vor der ausnahme den rang lasse.

Doch wer möchte gaben und ergebnisse, fehltritte und mängel, die sich in dem betrieb der sprachkunde hervorthun, so gegen einander wägen, daß ein ausschlag erfolgen und die eine vor der andern richtung rathsam erscheinen könnte? Ich, der ich mich von beiden angezogen und auch zuweilen entfernt fühle, habe nur rechenschaft ablegen wollen von dem verfahren, welches mir für die deutsche grammatik auf dem punct, wo sie gegenwärtig steht oder bis wohin es sie zu bringen mir gegeben ist, das angemessenste zu sein däuchte. Thorheit wäre es die vortheile zu verleugnen oder herabzusetzen, welche auch unsrer sprache aus gepflogner vergleichung der ihr auf manigfalter stufe verwandten erwachsen sind; nicht nur unser eigenthum haben wir dadurch genauer kennen lernen, früher unverstandnes wurde uns plötzlich erschlossen, sondern auch steg und brücke geschlagen, über welche hin ferne zeiten und länder zu erreichen stehn, mit denen wir vormals unmittelbarer zusammen hiengen. Aber unbesonnen scheinen würde, wer diesem freilich offenbaren und die deutsche sprache als nothwendiges glied einer großen kette nachweisenden zug solchen einfluß gestatten wollte, daß nach ihm allenthalben die lebensvolle eigenheit unsrer zunge gestimmt und geregelt werden müste. Alle meine arbeiten haben sich dabei wol befunden oder sind vielmehr nur daran erstarkt, daß ich ein früher unscheinbares und übersehnes vaterländisches element hervorzuheben und zu festigen geflissen gewesen bin. Die zertheilung des ganzen sprachstamms in verschiedne ableger verlangt für

jeden derselben, neben beibehaltung allgemeiner, auch noch besondere kennzeichen, nachdem seine wurzeln in der neuen, gleichfalls schon altgewordnen heimat einschlugen und fortrieben. Nicht bloß abweichung, sondern selbst gewohnheit kann dann über das auffassen der formen entscheiden. Die lateinische und griechische grammatik, nicht einmal die slavische, werden die anordnung ihrer declinationen und conjugationen kaum abändern zu gefallen einer noch so begründeten einsicht in das frühere verhalten. Wir Deutschen stehn in dem vortheil, daß die theorie unsrer sprachformen nirgends festgewachsen ist, sondern erst vor kurzem historisch zu bestimmen versucht wurde; sie darf also nachgibiger und schmiegsamer sein, obgleich sie wol thun wird bei allem dem zu beharren, was ein ihr eigenthümliches gepräge ankündigt, und hiernach bin ich zumal in darstellung der ablaute verfahren. Ich bekenne auch, daß es mir größere freude macht, im ruhigen sinne der classischen philologie unsre formlehre zu vervollständigen, z. b. ein bisher unentdecktes starkes verbum wirklich nachzuweisen, auf das in der vergleichenden grammatik vielleicht nur ein geringes gewicht fallen würde. Denn wurzeln telben (wie sich unsre alte sprache ausdrückt), ist trocken, und in den quellen lesen süß, weil es mehr als eine frucht tragen kann. Aber entschlagen mag ich mich auch keineswegs der bedeutsamen aufschlüsse, die das studium des sanskrit und anderer alten oder noch fortlebenden sprachen für das deutsche an hand bietet; kenner derselben werden, wie mich bedünkt, eher billigen als tadeln, daß ich unsre regeln rein und unvermischt mit den resultaten, die ihnen ohnehin schon bekannt sind, vortrage, so wie ich mir diese darum desto unbefangner zu nutze machen kann. Nur wenn man den lauten reinphysiologische functionen unterschiebt und darauf ein unerwiesnes und unbeweisbares system der aussprache gründet (so viel scharfsinn und feiner tact sich dabei an den tag gelegt hat), wird mir wenigstens die luft allzu dünn, und ich vermag nicht darin zu leben.

Alle diese erscheinungen, wie sie auch anders angesehn werden mögen, zeugen, das ist nicht zu verkennen, auf das günstigste von der lebhaften theilnahme, deren sich die wissenschaftliche bearbeitung unserer sprache gegenwärtig zu erfreuen hat. Während ich gemeinschaftlich mit meinem bruder ein umfassendes wörterbuch der gesamten neuhochdeutschen errungenschaft vorbereite, das einen vielleicht ungeahnten und noch nie überschauten reichthum bieten soll, nähert sich Graffs althochdeutscher sprachschatz seiner erwünschten vollendung; ein werk voll des gründlichsten materials, dem durch ein alphabetisches register am schlusse aufgeholfen werden wird. Darf ich bei dieser gelegenheit einen wunsch laut lassen werden, der mir sehr am herzen liegt, so ist es der, daß die unbeschreibliche menge althochdeutscher eigennamen, sowol der örtlichen als persönlichen, da beide Graff unvollständig und ungenau verzeichnet, von einem rüstigen bearbeiter nach wolüberlegtem plan bald in eine eigne samlung gebracht werden möge, ein buch, aus welchem unsrer sprache und geschichte unfehlbar bedeutender gewinn erwachsen muß, dessen ausführung aber ungemeinen fleiß erfordert: der vorrath ist fast unübersehlich. Den gothischen sprachdenkmälern ist eine treffliche, ihrem hohen werth entsprechende ausgabe zu theil geworden, deren beendigung nicht mehr lange auf sich warten lassen kann. Die angelsächsische literatur hat jüngst noch wichtige bereicherung gewonnen, und wenn Kemble, wie es seine absicht ist, ein glossar dieses dialects (denn das von Bosworth hat mit der wissenschaft keinen schritt gehalten), Cleasby aber ein altnordisches, die biörnische samlung weit hinter sich lassendes zu stande bringen, so werden günstige gestirne anhaltend über unserer sprache, in ihrem weitesten umfang genommen, leuchten.

Cassel, 30 oct. 1840.

EINLEITUNG.

WENN es sich von der sprache [1]) des volks handelt, welches in unserm welttheil den raum zwischen Celten, Römern, Slaven, Letten und Finnen erfüllt und behauptet hat; so steht die wahl nur unter zwei beinahe gleich treffenden benennungen.

Man darf sie die *germanische* heißen, weil schon den Römern dieser name nicht allein von den stämmen des eigentlichen Deutschlands galt, sondern auch, so weit ihre kunde reichte, von den scandischen. nur ist uns Germani vielleicht ein fremdes wort, das ich bei allgemeineren forschungen über slavogermanische oder indogermanische sprache nicht verwerfen würde, dessen ich mich aber für der heimischen sprache eignen kreis lieber enthalte.

Diesen umschreibt am genausten der ausdruck *deutsch*, der, wie germanisch, keinen bestimmten stamm bezeichnend nirgend eintrag thut. zugleich ist er althergebracht, gewährt den lautersten sinn und die bequemsten eintheilungen.

Es wäre ersprießlich, wenn die geschichte jeder hauptsprache vollständig durch alle ihre dialecte verfolgt werden könnte. aber einzelne volksstämme pflegen unterzugehn, andere sich zu verrücken, zu mengen und umzugestalten, daß in ihnen die alte grundlage nur zum theil kenntlich bleibt. Die deutsche grammatik, vielfacher verluste eingedenk, denen ihre oft verschütteten quellen ausgesetzt wa-

1) in sofern *γλῶσσα*, lingua, sermo die eigenthümliche ausdrucksweise eines individuums, stammes oder volkes bezeichnen, wird dafür goth. *razda* gebraucht (Röm. 14, 11. I Cor. 12, 10. 13, 8. 14, 21. 23. 26 = *γλῶσσα*, Matth. 26, 73. Marc. 14, 70 = *λαλιά*); ebenso ags. *reord* in den alten gedichten (reord väs þâ gieta eorðbûendum ân gemæne Cædm. 98, 25. torhtan reorde, vêregan reorde Cædm. 248, 10. 267, 9. cearegan reorde Andr. 2215), in der jüngeren prosa aber *spræc;* ahd. ehmals gewis auch *rarta*, wie noch aus elirartèr (alienigena, goth. aljarazdja?) folgt, doch später galt rarta für das engere modulatio (Graff 2, 535); für sermo, loquela *sprâhha* (schon fragm. theot. und T. Matth. 26, 73. sprâcha O. IV. 18, 27) auch *zungâ* (O. I. 1, 31. 53. 122.) mhd. *sprâche*, zuweilen *zunge* (Mar. 148, 12. Aw. 2, 10.) und *rede* (mit dûtisker rede Mar. 148, 41.) altn. *tûnga;* das schwed. *språk*, dän. *sprog* (beide neutral) scheinen aus hochd. einfluß zu erklären. nnl. *spraak*, gewöhnlich aber *taal* (was ursprünglich zahl oder erzählung bedeutet.) Heutzutage bedienen wir uns auch der ausdrücke *mundart* und *dialect* in etwas eingeschränkterem sinn, aber schwankendem.

ren, hat sich dennoch des glücks zu erfreuen, daß sie ihr von uralter zeit her an zahllosen stellen aufsprudeln und erfrischende nahrung verabreichen. zwar steht jede sprache auf eignen füßen und schreibt sich selbst ihre gesetze; doch den stillen zusammenhang unsrer gegenwart mit dem alterthum, den grund warum die heutige regel hervorgegangen sein kann aus einer ganz verschieden lautenden früheren deckt uns bloß die geschichte auf. kaum ladet irgend eine andere sprache so dringend zu historischer betrachtung wie die deutsche ein, und keine ihrer mundarten ist so gering oder unscheinbar, daß sie nicht im einzelnen das große ganze neu zu beleuchten und fester zu bestätigen vermöchte.

Die östlichsten stämme, die sich jugendlich und nicht ohne glanz ausgebreitet hatten, sind erloschen. mit vollem recht wird ihre sprache nach den *Gothen* benannt, aus deren zeit und mitte uns noch genügende, zweimal gerettete reste einer unsterblichen arbeit verbleiben, ohne welche es in der geschichte deutscher sprache nur gedämmert, nie getagt hätte. wir überschauen den edeln reichthum des gothischen wortvorraths vielleicht nicht zur hälfte, doch so daß uns die regeln der formen wol meistentheils offenbar werden. der mundart verschwistert war ohne zweifel die der Gepiden, Vandalen, Herulen, vielleicht der Bastarnen, obschon verschiedenheiten eingetreten sein müssen, wie sie selbst noch an wenigen eigennamen, die uns Procop und andere überliefert haben, zu erkennen sind. alle heldenlieder der Gothen gehen uns ab, und daß ihre dichter, nach der bekehrung, christliche stoffe behandelt hätten, wird nirgend versichert.

Auf der entgegengesetzten westseite haben andere auswanderer, die *Angelsachsen*, sehr bedeutende freilich um vier und mehr jahrhunderte jüngere denkmäler ihrer sprache, in poesie wie in prosa, hinterlassen, aus welchen ein außerordentlicher gewinn gezogen wird. denn wenn auch die gedichte sämtlich schon in christlicher zeit aufgeschrieben oder abgefaßt sind, enthalten sie doch anklänge an frühere heidnische darstellung, vorzüglich Beovulf, Cædmon und die eben erst in Vercelli glücklich aufgefundnen Andreas und Elene. eine menge der seltensten wörter, formen und ausdrücke ist uns durch diese dichtungen offenbart. Auch hier bestimmt den namen der stamm; später durch den zutritt eines romanischen elements gieng die *angelsächsische* sprache [1]) in die *englische* über.

1) im neunten jh. scheint man sie die *anglische* geheißen zu

Im Norden dauert der eingeborne volksstamm bis heute fort, der sprachquell hat sich da mächtig und in ungetrübter lauterkeit erhalten. sind die aufzeichnungen noch später als die angelsächsischen erfolgt, so geht die fassung der meisten eddischen lieder der grundlage nach doch ungezweifelt in das heidenthum selbst zurück, und zeigt dichtung und rede fast ungestört; die *altnordische* sprache hat uns also nicht wenige geheimnisse des alterthums zu erschließen. ihre kraft flüchtete aus Norwegen nach Island; die schwedische und dänische könnte man unter benennung der *neunordischen* zusammenbegreifen, jede derselben verdient in der deutschen grammatik aber auch eigens aufzutreten.

Südlich ist die mundart der Langobarden und Burgunden bis auf geringe spuren verschwunden, jene grenzend an die bairische, diese an die alamannische und fränkische; grammatische regeln sind nicht mehr daraus zu entnehmen.

Den kern des eigentlichen, inneren Deutschlandes würde man zum besten der grammatik überall gern nach den einzelnen stämmen, die ihn bilden, zerlegen. für den nördlichen theil geht diese unterscheidung insofern von statten, als sich die mundart der *Friesen* in fester sonderung, durch sichere denkmäler zwar schon aus ziemlich später zeit, bewahrt hat; die *niederländische* aber seit dem dreizehnten jh. in reicher quelle fließt und noch heute als schriftsprache fortgebildet wird. hierbei muß die politische trennung der Niederländer vom großen deutschen reich, und die lange stetigkeit der Friesen angeschlagen werden. seit diese unter Holland, das eigentliche Deutschland und Dänemark gefallen sind, hört ihre befähigung zur schriftsprache auf. Befremdend scheint, daß jene niederländischen sprachdenkmäler alles hintergrundes früherer zeit entbehren und die eigenthümlichkeit der mundart aus keinen älteren urkunden deutlich geschöpft oder bestätigt werden kann. die lösung des räthsels verliert sich in dem über die besonderen verhältnisse des altfränkischen dialects gebreiteten dunkel. Was nach ausscheidung der Friesen und Niederländer zwischen Rhein und Weser, Weser und Elbe an gebiet übrig bleibt, fällt der *sächsischen* sprache zu, ohne daß es thunlich wäre Westfalen und Sachsen rein zu scheiden. alle quellen der

haben, vgl. nachher s. 13 und das abecedarium *anguliscum* im cod. sgall. 878 p. 321; linguâ Anglorum bei Beda 13, 19 gibt Älfred durch on *englisc*. In urkunden auch die benennung *sächsisch:* fures quos *saxonice* dicimus vergeldþeóvas (a. 796.) Kembles ch. ags. I, 172. 207. Den zusammengesetzten namen *Engilsahsun* haben erst spätere glossen (Graff 1, 351.)

altsächsischen sprache aus dem heidnischen zeitraum sind versiegt; in den ersten jahrhunderten nach der bekehrung entsprangen unter den Sachsen wol noch größere dichtungen, von welchen sich ein einziges bewahrt hat, aus dessen ansehnlichem umfang hauptsächlich die regel der sprache erkannt werden muß; gering sind andere überbleibsel. Dies altsächsische mag etwa zwischen Münster, Essen und Cleve zu haus gewesen sein, es hat anklänge an das niederländische, und entfernt sich, bei manchen ähnlichkeiten, doch bedeutend vom angelsächsischen. Für die jüngere zeit könnte die benennung sächsisch beibehalten werden, schiene nicht angemessen sie mit der allgemeineren *niederdeutsch* zu vertauschen, welche, in gewissem betracht, auch auf das friesische und niederländische sich erstrecken darf.

Seitdem unter den Carolingen einheit und zusammenhang der innern deutschen volksstämme sich festigten, konnte eine wirkung dieser lebhafter als vorher gefühlten gemeinschaft auch für unsre sprache nicht ausbleiben. Im sechsten und siebenten jh. muste die der Franken, Burgunden, Alamannen, Baiern und Thüringer merkbar von einander abstehn; auch im achten und neunten lassen sich einzelne unterschiede grammatisch erfassen, und doch, wer vermöchte die auf uns gekommnen einzelnen denkmäler durchgreifend nach ihnen zu sondern? Man gewahrt bloß daß die alamannische mundart zu überwiegen beginnt, die bairische ihr sehr nahe tritt, wie schon die geschriebnen volksrechte beider stämme in vielen bestimmungen zusammentreffen. kein burgundisches stück läßt sich aufweisen, kaum ein thüringisches. Das schwierigste scheint zwischen *alamannischer* und *fränkischer* sprache die grenze zu finden. Wenn Alamannen (wie theilweise Burgunden) lange jahrhunderte hindurch die strecke des Oberrheins bis zum Main hinab besessen hatten; muß auch noch unter den Carolingen einer hälfte der Schweiz, dem Elsaß und einer seite des nun bald so heißenden Lothringens alamannische bevölkerung zustehn. der umfang Alamanniens war durch siege der Franken geschmälert worden, und am Rhein, am Neckar bis gegen Thüringen hieß das land nun Franken; doch welchen begrif hätte uns *altfränkische* sprache? Die Franken waren vom Niederrhein her durch Belgien und die Ardennen in Gallien eingedrungen, ihre älteste spracheigenheit muß aus den zerrütteten malberg. glossen und aus namen bei schriftstellern des 6. 7. 8 jh. geschöpft werden; diese dürftigen behelfe reichen nicht zur grammatik hin, zeigen aber schon in dem lautelement merklichen abstand von alamannischer

mundart. entschieden fränkische denkmäler sind uns misgönnt, aus der zeit der Merowinge wie der Carolinge, und die von Carl dem großen veranstaltete samlung vaterländischer gedichte ist verloren. Aber die macht der deutschen zunge im fränkischen reich scheint frühe schon aus dem innern Gallien nach Austrasien und dem Rheinland hin gewichen; benennungen der monate und winde bei Einhart, der zu Straßburg geschworne königseid nähern sich dem alamannischen und nur die übersetzung des capitulars in der trierer hs. steht ihm etwas ferner. Herschte nun in Sanctgallen, Constanz, Sindleozesouwa (Reichenau), Straßburg unbezweifelt alamannische sprache, so wird im vosagischen gebiet bis nach Tull, den Rhein hinab bis nach Speier, Worms und Mainz, auf dem rechten ufer bis gegen Fulda und Wirzburg keine große verschiedenheit von ihr stattgefunden haben. Otfried zu Weißenburg, hart an der damaligen marke zwischen Alamannien und Franken, nennt seinen dialect selbst einen fränkischen, und bei ihm, noch mehr bei den übersetzern Isidors und Tatians, deren heimat wir nicht wissen, die ich aber nach Lothringen setzen möchte, zeigen sich vermittlungen zwischen alamannischer und sächsischer sprache, doch mit dem übergewicht jener. Das ließe sich fränkisch nennen, nur in der grammatik ebenso schwer getrennt behandeln als das bairische neben dem alamannischen. Bedarf es folglich, um diese drei mundarten zusammenzufassen, einer allgemeinen benennung, so war sie damals bestimmt im gang, und kann keine andre sein als *deutsch*, was, wie hernach ausgeführt werden soll, mit *fränkisch* beinahe zusammenfiel.

Hierzu kommt, daß die fortschreitend entfaltete bildung unserer poesie und literatur auch fernerhin eben auf dem grund dieser nun unzertrennlich gewordnen drei mundarten sich emporhob, welche für das 12 und 13 jh. passender die *schwäbische*, *bairischöstreichische* und *fränkische* [1]) genannt werden. ohne völlig das provinzielle aufzugeben, theilen sie sich in lebendigster anregung das allgemeine mit und prägen die kennzeichen der über dem landschaftlichen gebrauch in der höhe schwebenden deutschen schriftsprache noch reiner aus.

Zur unterscheidung der sächsischen mundart, die im Norden des reichs, wiewol auf engerem boden, jenen südlichen gegenüber stand, und ebenso gültigen anspruch auf

1) sowol ostfränkische als rheinfränkische, unter welcher letztern man sich mehr die westliche mittelrheinische denkt.

den hauptnamen hatte, scheint die hergebrachte ausdrucksweise *niederdeutsch* und *hochdeutsch* die gefügste, nicht bloß im örtlichen sinn, der das höhere gebirgsland den flachen niederungen entgegensetzt, sondern auch geistig genommen, weil die hochdeutsche sprache und dichtkunst aufstieg, die niederdeutsche sank. Denn selbst im glanz der sächsischen könige hatte die niederdeutsche mundart nicht wieder zur blüte gelangen können; unter den fränkischen und schwäbischen sammelte sich die hochdeutsche mit erneuter stärke, und begann schon ihren einfluß über den Mittelrhein, Hessen und Thüringen auszudehnen.

Vollends entschied im 16 jh. die reformation, welche aus Deutschlands mittelpunct ausgehend den eingetretnen verfall der poesie durch kräftigung der prosa ersetzte und den hochdeutschen dialect in kirchen und schulen einführte, so daß er von da an in der poesie des 17 und noch herrlicher in der des 18 jh. veredelt als *deutsche* schriftsprache herschte. Sie kann aus den lebendigen volksmundarten, die den angestammten unterschied zäher bewahren und langsamer fahren lassen, durch die läuterung der dichter und schriftsteller erfrischt, nicht aber abgeändert werden.

Somit ergeben sich die der grammatik nothwendigen und in der historischen untersuchung gerechtfertigten benennungen einer *althochdeutschen*, *mittelhochdeutschen* und *neuhochdeutschen* sprache, deren ordnung und verhältnis gesondert darzustellen ist. [1])

Die gothische sprache bildet nur eine periode; auch die angelsächsische, neben welcher jedoch das aus ags. grundbestandtheil hervorgegangne, durch zufluß des normannisch-französischen gemischte alt und neuenglisch zu betrachten bleibt. Als fortsetzung der altnordischen zunge, deren form sich auf Island beinahe noch heute geborgen hat, gelten die neunordischen, in Schweden und Dänemark bald gleichmäßig bald mit abweichungen ausgebildeten und regen sprachen. am isländischen zeigt sich, wie auch ein vollkommner und reiner typus der alterthümlichen formen, wenn er sich in den schranken abgeschlossener bevölkerung hält,

1) von oberdeutschen volksmundarten kann die rede sein, nicht von altoberdeutscher sprache; wie wollte man unter dieser die lothringische und fränkische begreifen? und mittelhochdeutsch hat sich noch weiter, neuhochdeutsch ganz aus dem bereich von Oberdeutschland entfernt. vgl. was im verfolg bei feststellung des begrifs der heutigen volksdialecte über den namen *plattdeutsch* gesagt werden wird.

fort zu dauern vermag. etwas ähnliches gewahrt man an dem friesischen dialect des 13 und 14 jh., der noch damals und umgeben von geschwächteren mundarten, fast in der älteren gestaltung beharrte, und dem ags. des 10 oder 11 jh. näher stand als dem altenglischen oder mittelniederländischen jener jüngeren zeit.

Wie bei Scandinavien genügen für die Niederlande zwei perioden, nur daß dort die alte und neue zeit, hier die mittlere und neue erwägung fordern. dem Norden mangelt sein mittelalter, oder richtiger ausgedrückt, fällt ihm mit dem alterthum zusammen, wodurch der ruhige gang der nordischen sprache und literatur bezeichnet wird: erst späterhin machten sich deutsche einflüsse besonders auf Dänemark geltend. Daß uns kenntnis altniederländischer sprachformen gebreche, wurde schon vorhin angemerkt. Beide, die friesische und mittelniederdeutsche mundart gehn der fortbildung in neuer schriftsprache verlustig; denn was in friesisch oder plattdeutsch heutigestages zu dichten oder zu schreiben versucht werden kann, steht nicht auf der stufe der neuhochdeutschen sprache, es ist nur ebenbürtig dem auch noch in oberdeutschem dialect gelingenden. Die unentbehrlichen drei zeiträume hochdeutscher sprache zeugen nicht allein von größerer fülle, kraft und rührigkeit der volksstämme aus deren mitte, sondern auch von dem breiteren grund, in dem sie erwachsen ist.

Über den althochdeutschen sprachquellen hat ein ungünstiges geschick gewaltet: sie stehn hinter der reinheit und dem hohen alter des gothischen denkmals; sie erreichen zwar das alter, aber lange nicht den werth, noch die menge der angelsächsischen quellen, und wenn ihre aufzeichnung allerdings um drei oder vier jahrhunderte früher erfolgt ist, als die der altnordischen, werden sie durch den innern gehalt und reichthum dieser weit übertroffen. wir erlangen also von dem althochdeutschen sprachstand nur eine lückenhafte und unterbrochne vorstellung. Vollen ersatz leistet die wärme und fruchtbarkeit der mittelhochdeutschen poesie, durch die uns der einheimischen sprache schatz eben so ergibig, wenn schon von anderer seite aufgethan wird, als in der formgewaltigen objectiven eigenthümlichkeit des Nordens. Wie ansehnlich und erwünscht auch der vorrath mittelniederländischer dichtungen sei, an die bedeutsamkeit der hochdeutschen reicht er nicht von ferne.

Nach dieser ungefähren übersicht der fundgruben, aus welchen das bald geschmeidige bald spröde erz für eine historische grammatik deutscher sprache zu tage gefördert wer-

den kann, darf ich vorläufig ein allgemeines kennzeichen angeben, das sie von allen übrigen urverwandten sprachen unterscheidet, und auch eine wesentliche verschiedenheit unter ihren einzelnen zweigen begründet. es ist kein anderes als die *lautverschiebung*, von welchem gesetz in der folge umständlich gehandelt werden soll.

Auf zwei regelrechten stufen nemlich tritt das genau in einander gefügte verhältnis der stummen consonanten jener urverwandten sprachen einer abweichung einmal sämtlicher deutscher und dann wiederum der hochdeutschen entgegen, so daß, gerade wie die deutschen sprachen hierin überhaupt von den urverwandten verschieden sind, auch die hochdeutsche von allen übrigen deutschen verschieden ist. die begonnene bewegung hat nicht eingehalten, sondern ihren kreis erst in der hochdeutschen mundart erfüllt. Wenn folglich z. b. ein lateinisches, griechisches oder indisches wort die erste stufe einnimmt, so findet sich das ihm entsprechende gothische auf der zweiten, das hochdeutsche auf der dritten; ein vierter standpunct wäre unmöglich, weil er nothwendig auf den ersten zurückkehren müste.

Dieses characteristische und für die erforschung unserer sprache höchst willkommne merkmal scheint gleichwol keinen ursprünglichen, nur einen historischen unterschied zu liefern, von dem in frühen zeiten der hochdeutsche, in noch früheren alle übrigen deutschen stämme nicht betroffen wurden. er zeigt bloß eine im verlauf der jahrhunderte eingetretne richtung an, durch welche der eigentlichen und nahen gemeinschaft des gesammten deutschen volks kein eintrag geschieht. Hiervon zeugen uns merkwürdige ausnahmen und unterbrechungen, denen die regel der lautverschiebung einzeln und sogar reihenweise unterliegt, ohne dadurch überhaupt aufgehoben zu werden. solche ausnahmen sind zumal bei dem verhältnis der besonderen mundarten beachtungswerth, die zusammen den hochdeutschen sprachstamm bilden. für den dialect, in welchem die hochdeutsche lautsenkung am reinsten durchgedrungen ist, werde ich mich hin und wieder der benennung des *strengalthochdeutschen* bedienen, ohne daß damit eben auf einen bestimmten volksschlag gewiesen würde, der jedoch kaum ein andrer als der alamannische sein könnte. Im mittelhochdeutsch, noch mehr im neuhochdeutsch weicht diese strenge ganz: ein beweis wie sehr unsre schriftsprache, obschon von der alamannischen mundart ausgegangen, in allmälichem fortschritt sich doch wieder den übrigen zu nähern strebte.

Wenn nun zwar die lautverschiebung einen wesentli-

chen gegensatz der hochdeutschen sprache zu allen übrigen begründet, werden dadurch nicht andere gesichtspuncte ausgeschlossen, unter welchen die verschiednen äste des deutschen volks einander näher oder ferner stehn.

Um nur einiges hervorzuheben, so bildet der nordische stamm mit seinen passiv und artikelsuffixen einen hauptabstand von allen übrigen. auch in der wegwerfung des auslautenden N von der schwachen flexion, wie von den infinitiven und tertiis pl. schließt er sich eigenthümlich ab und nur der friesische dialect hält es damit einigermaßen ebenso, während ihm der gothische, althochdeutsche und sächsische hier gegenüber liegen. In den vocalischen, zumal diphthongischen verhältnissen aber rückt das althochdeutsche dem gothischen näher, das sächsische dem nordischen.

Hier entscheiden insgemein übereinkunft oder abweichung in den wurzeln und wörtern weniger, als die rücksicht auf laute, flexionen und syntactische wortfolge.

Allgemein betrachtet läßt sich aufstellen, was auch durch räumliche beziehungen bestätigt wird, und wobei die zeitliche verschiedenheit nicht außer acht zu lassen ist: die gothische sprache steht in inniger verwandtschaft zur hochdeutschen, doch verbleibt jener zugleich noch ein gewisser anschluß an die nordische. Hochdeutsch, niederdeutsch, niederländisch, angelsächsisch liegen gegenseitig in engem band, allein wiederum so, daß das sächsische, angelsächsische und englische außerdem eine merkliche berührung mit dem nordischen haben. hochdeutsch und niederdeutsch vermittelten sich ehmals in dem fränkischen; einige schwache spuren dieser vermittlung läßt noch heute das niederländische gewahren. Das friesische schlägt die brücke aus dem dänischen in das sächsische; von dem hochdeutschen ufer auf das gothische gebiet ist sie uns abgebrochen. wie von den Baiern aus zu den Langobarden, hätte von ihnen man wahrscheinlich zu den Herulen, Rugen, unmittelbar von da zu den Gothen und ihrem anhang gelangen können. Vielleicht daß ein andrer noch mehr verschlagner und abgetragner weg von den Thüringern zu den Marcomannen und Quaden gen Osten führte.

Was die äußere berührung (nicht die viel tiefer begründete urverwandtschaft) mit fremden sprachen anlangt; so hat ihrer die gothische mit der finnischen, litthauischen, slavischen und römischen; die hochdeutsche mit der slavischen und romanischen; auch die niederdeutsche einige, wiewol andere mit der slavischen; die niederländische zumal mit der romanischen. im angelsächsischen walten geringfü-

gige einflüsse des celtischen, weit enger hat das englische sich dem französischen vermählt. frühste einwirkung des celtischen würde im altfränkischen zu spüren sein. das nordische zeigt, vorzüglich von Schweden her zusammenhang mit dem finnischen, nur sparsam und unsicher wird man celtischen aufweisen in Jütland und Dänmark.

Alle diese andeutungen über die manigfaltig ausgebreiteten und verschränkten zweige und äste des groſsen deutschen sprachstamms lassen sich in vergleichender, historischer darstellung viel lehrreicher und lebhafter ausführen, als hier beabsichtigt werden konnte.

Excurs über Germanisch und Deutsch.

Für den namen *Germani* gibt es zwei erklärungen. die nächste ist aus dem lateinischen wort. germanus bedeutet genuinus, *γνήσιος*, merus, und gilt zumal von vollbürtigen leiblichen geschwistern. nun können die Römer auf deutsche stämme, deren gemeinschaftliche abkunft sie wahrnahmen, den ausdruck angewandt, oder können ihn auch zuerst für ihr eignes verhältnis zu ihnen gebraucht haben. nachbarvölker, mit denen sie friedlich lebten, pflegen sie *fratres*, *consanguineos*, *amicos*, warum nicht in solchem sinne *germanos?* zu heiſsen. Doch Tacitus meldet uns eine römische, gallische überlieferung: der name sei in Belgien aufgekommen, von vordringenden Tungern den Deutschen hinter ihnen, die als ihre *brüder* erscheinen sollten, ertheilt worden, und dann geblieben. Unleugbar fühlten die Römer diesen gehalt der benennung, wenigstens im wortspiel. Strabo erkennt in *Γερμανοί* deutlich *γνήσιοι*, bei Vellejus dreht sich die spitze eines soldatenlieds um die zweideutigkeit von Germani und germani, Galli und galli; noch schlagender ist die von Hermann Müller (s. 230 — 233) aufgewiesne stelle Plutarchs im Marius, welche das lat. Germani wiedergibt durch *ἀδελφοί* statt *Γερμανοί*. Aus jener sage festzuhalten ist des namens ursprung am Niederrhein, von dort wohnenden stämmen gieng er aus und verbreitete sich zu allen übrigen; schon vor Caesars [1]) zeit war er allgemein geworden, und die Deutschen im verkehr mit Römern lieſsen ihn sich gefallen. neben seiner entschiednen allgemeinheit scheint ihm jedoch lange noch ein bezug auf einzelne stämme anzuhängen, in Justinians titel kommt auſser alamannicus, gothicus, francicus auch *germanicus* vor [2]), Procop hält die Franken gerade zu für die früheren Germanen: *ἐς Γερμανοὺς, οἳ νῦν Φράγγοι καλοῦνται*, de b. vand. 1, 3. goth. 1, 12; *οἱ δὲ Φράγγοι οὗτοι Γερμανοὶ μὲν τὸ παλαιὸν ὠνομάζοντο* de b. goth. 11; auch dem Ven. Fortunatus sind *germanica* regna nichts anders als fränkisches reich. die Franken weisen wieder nach dem Niederrhein.

1) der ihn sogar auf belgische oder iberische stämme erstreckt, die mit den wahren Germanen in enge berührung kamen. Paemani erinnert an Germani.

2) er hatte weder Alamannen noch Franken besiegt, und die fränkischen könige verübelten ihm, nach Agathias, seine anmaſsung.

Allein die Römer könnten jener überlieferung zum trotz dennoch einen echtdeutschen volksnamen aufgefaßt und ihrer sprache assimiliert haben, so daß ihnen die nebenbedeutung erst zufällig begegnet wäre. unfern von Germanus zu liegen schiene unser alterthümliches *Irman*, *Erman*, *Herman* 1), ags. *Eormen*, *Geormen*, das in frühen sprachdenkmalen noch eine gewisse allgemeine und heilige bedeutung verräth, und gar nicht mehr für sich, bloß in der composition als überbleibsel der vorzeit da steht. auffallend gemahnen irmingot, irminman, irmindiot, irminsûl, zumal in den eigennamen Irmanrîh, Irmanperaht u. a. m. an die ähnlichen diotgot, Diotrîh, Diotperaht; das präfix irman verstärkt wie diot. Nur muß zugegeben werden, wenn analogie zwischen Germanus und Erman stattfand, daß sie weder die Römer in Herminones, Hermunduri, Arminius irgend bemerkten, noch die Deutschen hernach in Germanus merkten. in keiner deutschen sprache, so weit wir sie kennen, zeigt sich Erman, Irman je als stammname; auch die älteste poesie ist, von jenen zusammensetzungen abgesehn, des wortes uneingedenk 2). die Herminones, wegen der schwachen form, dürfen nicht unmittelbar angeschlagen werden, und ihre lage bleibt unentschieden. Unter das volk ist die römische benennung Germanus nimmer gedrungen.

Welcher von beiden deutungen man sich hinneige, das ist klar, daß *Germani* und *Germania* bei den Römern sowol als nachher einen allgemeinen auf alle deutschen stämme sich erstreckenden sinn gewähren. Schon die Römer, denen zusammenhang der einzelnen völkerschaften in sprache und sitte nicht entgehn konnte, bedurften des umfassenden ausdrucks, wie ihn Caesar, Plinius, Tacitus und die übrigen classiker verwenden, weiß jedermann. Sueton im Caligula 47 meldet, dieser kaiser habe zum gepränge seiner triumphe gefangne Gallier gezwungen, 'non tantum rutilare et submittere comam, sed et *sermonem germanicum* addiscere, et nomina barbarica ferre'; dabei dachte man an kein bestimmtes volk, sondern an das, was allen Deutschen gemein war. Seit das christenthum ausbreitung gewann, haftete der name unter den schriftstellern des mittelalters; es wäre überflüssig zeugnisse dafür zu häufen, daß sie ihn, in der weitesten bedeutung von allen sprachverwandten stämmen richtig gebrauchen. 'ferae et ignarae gentes *germanicae*' sagt Bonifacius in einem seiner briefe (Würdtw. p. 84); 'gens Baicariorum in extrema *Germania* sita' heißt es in der vita Agili (Mabillon ann. ben. 2, 306.) Paulus Diaconus im beginn seines werks über die Langobarden: 'unde fit ut tantae populorum multitudines arctoo sub axe oriantur, ut non immerito universa illa regio Tanai tenus usque ad occiduum, licet et propriis loca in ea singula nuncupentur nominibus, generali tamen vocabulo *Germania* vocitetur . . . Gothi siquidem, Vandalique, Rugi, Heruli atque Turcilingi, nec non etiam aliae feroces et barbarae nationes e *Germania* prodierunt.' Älfred legt seinem abriß der erdbeschreibung denselben ausgedehnten umfang von Germanien zum grund. Hin und wieder wird jedoch der begrif enger gefaßt, und einge-

1) nur kein zusammengesetztes Her-man, Ari-man darf man sich einbilden.

2) wer getraute sich es nachzucken zu fühlen in den sagen des mittelalters von abkunft der Baiern aus Armenien, verglichen mit dem Ormanîe, Ermonîe andrer unsrer überlieferungen?

schränkt auf das dem herschenden deutschen königsgeschlecht unterworfne reich, das uns freilich eben wieder auf jenen niederrheinischen stamm führt, dem schon frühere nachrichten den namen beilegten. so heißen im gegensatz zu Sachsen oder Langobarden die Franken *Germani*, so müssen die nach Spanien, nach Britannien gewanderten Gothen und Sachsen, die scandischen nationen von Germanien ausgeschlossen sein; Ratherius veronensis unterscheidet: 'equi frenis *germanicis*, sellis saxonicis falerati.' (opp. 920.) ein nordischer schriftsteller, wie Saxo grammaticus wird *Germania* niemals von seinem vaterlande verwenden, aber ein deutscher glossator des 8 jh. übersetzt *Germania* ohne weiteres in *Franchôno* lant (Diut. 2, 370) und *germanicus* populus ist dem fulder annalisten (Pertz 1, 394) das dem fränkischen reich unterworfne volk.

Längere untersuchung fordert der name *Deutsch*. Nachdem das goth. þiudiskô ἐθνικῶς Gal. 2, 14 aufgefunden ist, darf an der ableitung von *þiudisks* ἐθνικός aus þiuda ἔθνος nicht gezweifelt werden [1]), folglich stammt auch das ahd. *diutisc* aus diot, das ags. *þeódisc* aus þeód. der sinn des wortes ist gentilis, gentilitius, popularis, vulgaris, was vom gesamten volk im gegensatz zu den einzelnen stämmen gilt, heimatlich, eingeboren, allgemein verständlich. aber auch den nebensinn von heidnisch, barbarisch, den þiudisks wie ἐθνικός, ebenso ἔθνος, þiuda, vulgus, im munde der geistlichen schriftsteller [2]) an sich tragen, darf man nicht abweisen. hierin stimmt es zu germanicus: beide ausdrücke auf die sprache bezogen bezeichnen die gemeine, rohe *vulgarsprache* gegenüber der gebildeten, verfeinerten der gelehrten, was wir noch jetzt volkssprache nennen [3]).

Ob die Gothen ihr *þiudisk* bereits von der sprache, und ihrer eignen sprache in jener umfassenden bedeutung gebrauchten, wissen wir nicht; doch steht zu erwarten, wenn sie das gemeinsame zwischen ihrer und z. b. der fränkischen zunge hätten ausdrücken wollen, daß ihnen gerecht gewesen wäre zu sagen: wir Gothen und die Franken reden 'þiudiskô.' nannten sie sich selbst doch 'gutþiuda.' Sonst mangelt bei lateinischen schriftstellern der Gothen, Angelsachsen und Franken im 6. 7 und 8 jh. ein thiudisce, theodisce, wo es hätte stehn können. Jornandes, von den Gepiden handelnd, sagt cap. 17: 'nam *lingua eorum* pigra gepanta dicitur' und 'commanebant in insula Visclae amnis vadis circumacta, quam *pro patrio sermone* dicebant Gepidos' [4]). Nicht anders benimmt sich Paul. Diac. bei erläuterungen langobardischer wörter: '*juxta illorum linguam* lang longam, bart

1) unter den visigothischen königen folgt auf Theudis ein *Theudisclus* (Isidori chron. goth. aera 569. 580.) oder ist dieser name entstellt aus Theudegisclus? (Procop de b. goth. 1, 11.)

2) Sozomenus braucht von den gothischen barbaren ἑλληνικῶς = ἐθνικῶς (deutsche mythol. p. 73) vgl. ἑλληνίς = gentilis Marc. 7, 26. goth. háiþnô. Venantius Fortunatus versteht unter *barbara* femina eine germanica.

3) aus gleichem grund war den romanischen völkern lingua *romana* die vulgarsprache, lingua rustica, entgegengesetzt der lateinischen kirchensprache; *roman*, *romanze* ein in der vulgarsprache verfaßtes gedicht oder lied.

4) ôs, ostium fluminis, wie altn., und lat. ôs, ôris; ob nicht in gêpid etwas ähnliches liegt? vgl. altn. gap (hiatus, os, vorago.)

barbam significat' 1, 9; 'de piscina, quae *eorum lingua* lama dicitur' 1, 15; 'in campis patentibus, qui *sermone barbarico* feld appellantur' 1, 20; 'hi omnes adalingi fuerunt, sic enim *apud eos* quaedam nobilis prosapia vocabatur' 1, 21; 'Langobardorum faras, hoc est generationes vel lineas' 2, 9; 'strator, quem *lingua propria* marpahis appellant' 2, 9. Gregor von Tours: 'cultris validis, quos *vulgo* scramasaxos vocant' 4, 51; pateris ligneis, quas *vulgo* bacchinon vocant' 9, 28. Kembles ch. ags. 1, 253: fretum quod nominatur *nostra propria lingua* marcfleot (a. 814); 1, 238: in loco celeberrimo qui a *vulgo* vocatur tomevorðig (a. 808.) Beda (ed. Stevenson): 'quod ab ipsis conditum Laestingaeu cognominatur' 4, 19; 'quae nunc a *gente Anglorum* Verlamacaestir sive Vaetlingacaestir appellatur' 22, 18; 'quam *gens Anglorum* cognominat Hrofaes caestrae' 104, 25; 'a loco, qui vocatur Vilfaraesdun id est mons Vilfari' 188, 9; 'in castro quodam quod *lingua Anglorum* Cnobheresburg id est urbs Cnobheri vocatur' 198, 20; 'qui dicitur Rendlaesham id est mansio Rendili' 210, 22; 'quod nuncupatur Heruteu id est insula cervi' 216, 1; 'quod dicitur Strenaeshalch, quod interpretatur sinus phari' 221, 18; 'in loco qui vocatur Hreutford id est vadum arundinis' 284, 13; 'vocabulo Selaeseu, quod dicitur latine insula vituli marini' 278, 12; 'ad tuifyrdi quod significat duplex vadum' 322, 36. man sieht, Beda erklärt nicht, wie Gregor, das lat. wort durch das vulgare, sondern das vulgare durch das lateinische; die alten volksgesetze thun bald dies, bald jenes, bedienen sich aber, wo sie die formel hoc est, id est nicht gebrauchen, gern des bestimmteren: 'quod *Alamanni* dicunt, quod *Bajuvarii* dicunt' [1]), wie vorhin ein paarmal Beda die *Angeln* ausdrücklich nannte. In lat. urkunden wird man öfter auf bezeichnungen stoßen, wie z. b. in einer von 793: 'curtelocum id est hovestat, juxta locum, qui *illorum civium* vel *totius vulgarici sermonis* dictu nuncupatur ad Hrachatom' (Schannat trad. fuld. n° 103.) die vita Bonifacii hat cap. II (Pertz 2, 350) 'in confinibus eorum, qui *rustica* dicuntur lingua Ostor et Westeraeche' und dann: '*patria* admonens voce.'

Fränkische (auch einige alamannische) quellen des neunten jh. gewähren aber nicht selten das wort *theodiscus* in bezug auf die sprache: synodus turonens. a. 813 'ut quilibet episcopus homilias aperte transferre studeat in rusticam romanam linguam, aut *theotiscam*, quo tandem cuncti possint intelligere quae dicantur' (Labbei conc. 7, 1263); capit. wormatiense a. 829 'quod in lingua *thiudisca* scaftlegi, id est armorum depositio vocatur' (Pertz 3, 352, vgl. 4ᵇ, 154); conventus silvacensis a. 853 'de collectis quas *theudisca* lingua heriszuph appellat' (Pertz 3, 424); 'adnuntiationes domni Hludowici regis apud Confluentem lingua *theodisca*' a. 860 (Pertz 3, 472, vgl. die schlußformel p. 473); ann. lauriss. ad a. 788 [2]) 'regem in exercitu derelinquens, et ibi quod *theodisca* lingua harisliz dicitur' (Pertz 1, 172); Nithardus 3, 5 ad a. 842 von den berühmten eiden, welche beide könige lingua romana und *teudisca* schwuren (Pertz 2, 665. 666. 3, 375); vita Adalhardi: 'si *barbara*, quam *teutiscam* dicunt, lingua loqueretur' (Pertz 2, 532); Smaragdi Donatus (um 816 abge-

1) belege gesammelt RA. 2. 3.

2) wurde die stelle schon in diesem jahr niedergeschrieben, so liefert sie das älteste zeugnis; die redaction scheint aber erst später vollführt.

faßt) 'Francorum patronimica secundum *theodiscam* linguam' (Mabillon anal. 2, 422); büchercatalog von Sindleozesouwa (Reichenau) im j. 821 aufgestellt, nennt XII carmina *theodiscae* linguae . . . und carmina diversa ad docendam *theodiscam* linguam; Hrabanus Maurus (+ 856) de inventione linguarum: 'a quibus (Nordmannis) originem ducunt, qui *theodiscam* loquuntur linguam' (opp. ed. Colon. 6, 333); Walahfrid Strabo (+ 849) de rebus eccl. cap. 6: 'quo modo *theotisce* domus dei dicatur. dicam tamen etiam secundum nostram *barbariem*, quae est *theotisca* a Latinis autem *Theotisci* multa praecipue a Gothis . . . cum eo tempore quo (Gothi) ad fidem Christi perducti sunt, in Graecorum provinciis commorantes nostrum, id est *theotiscum sermonem* habuerint' (bibl. patr. ed. lugd. tom. 15. p. 184b); Otfried in der lat. vorrede seines gedichts: 'a quibusdam rogatus, partem evangeliorum eis *theotisce* conscriberem' und nachher wiederum 'lectiones has *theotisce* conscriptas semper memoria tangent, hujus enim linguae *barbaries* u. s. w., zwischen beiden stellen aber auch 'scripsi namque . . evangeliorum partem *francisce* compositam', und zu eingang des ersten buchs, wo zwar die rubrik erscheint 'cur scriptor hunc librum *theotisce* dictaverit' wird nur von *Frankon* geredet, '*in frenkisgon*', '*in frenkisga* zungûn' gesagt, III. 7, 13 glossiert: 'Galilea theist *in frenkisgon* rad', im deutschen text setzt er also niemals *thiutisg* (wie er schreiben müste), wol aber einen andern ganz nahe liegenden ausdruck, den ich nachher anführen werde. Nicht anders in dem lat. prolog des von Ludwig dem frommen befohlnen, entweder ganz oder gröſstentheils untergegangnen alts. gedichts: 'ut cunctus populus suae ditioni subditus, *theutisca* loquens *lingua*, ejusdem divinae lectionis notionem acceperit'; oder in alts. glossen: 'Germania: *thiudisca liudi*' Diut. 2, 194; 'unio dicitur *thiutisce* perula' Diut. 2, 190; 'flocci sunt, quos nos in vestimentis *thiudisce* wulon (so, oder wullon bessere ich) dicimus' gl. Jun. 394. Alamannischer glossen gehören mehrere hierher, z. b. 'larus mêh *in diutisco* dicitur' (Graff 2, 654.)

Wer nun aus diesen stellen folgern wollte, erst im neunten jh., seit Carl der große die deutschen stämme stärker vereinte, sei die allgemeine benennung entsprungen, würde fehlen. das wort war, wie wir sahen, schon bei den Gothen des vierten oder fünften jh., und gewis auch früher überall vorhanden, warum hätte es nicht für den begrif gelten sollen, den die latein schreibenden durch ein *vulgo*, *rustice*, sermone *barbaro*, *barbarico* [1]) illius gentis sermone, juxta *rusticitatem* vornehm bezeichneten? schwebt doch selbst dem Walafried und Otfried, neben ihrem *theotiscus*, immer noch das *barbarus* und die *barbaries* auf der zunge. die *barbara* carmina, die *vulgaria* carmina, die carmina *gentilia* bei Eginhard cap. 29, dem poeta Saxo 1, 168. 5, 117. Theganus cap. 19 meinen, ohne daß sie geringeres ausdrücken wollen, gerade was *theotisca* besagt hätte; vgl. carmen *barbaricum* in der rubrik des lat. Ratpertliedes. In seinem texte selbst muste Otfrieds *frenkisg* dem laien gefallen, in den lat. phrasen dem geistlichen leser das *theotiscus* zusagen: jenes klang stolzer, dieses gelehrter. aber theotiscus galt von dem Gothen, Franken, Sachsen und Alamannen; bloß das kann man zugestehn, daß nach dem festeren abschluß des hauptdeutschen reichs, des *fränkischen*, die außer ihm

1) '*barbarice* clamans au wê mir wê!' casus S. Galli (Pertz 2, 98.)

stehenden stämme sich des allgemeineren ausdrucks mehr enthalten haben, eben weil er eine gewisse einschränkung und bestimmtheit empfangen muste, wobei auch der früher obwaltende bezug auf den Niederrhein vielleicht nachhielt. bei Angelsachsen begegnet weder wenn sie lat. noch wenn sie ags. schreiben, ein theodiscus, þeódisc in der entwickelten bedeutung; doch setzt Älfred im Boeth. 43 das subst. *þeódisc* für *þeód*, volk, und metr. 10, 51 on monig *þiódisc* (in variis gentibus); unter Langobarden finde ich den mannsnamen *Teotisch* (Lupi p. 659 a. 816.) das ahd. *diutiscâ* ist gramm. 4, 264. 891 besprochen; bei seinem *in diutiscûn* (ps. 80, 3. Arist. 40. 63. 141) denkt sich Notker kein alamannisch, sondern allgemeindeutsch, gemeindeutsch. in solchem sinn führen es auch andere urkunden und denkmäler des 10. 11. jh. fort: 'usque ad acutum montem, qui *diutisce* wassinperch dicitur' hat dipl. Otto des 2 von 974 (Langs gaue p. 148); 'capsulas apibus ponendi, quod *rustice* cidelwida dicitur' ch. a. 1025 (Langs reg. 4, 732); 'ad arborem, que *vulgariter* dicitur melboum' ch. a. 1036 (Höfers arch. 2, 157.) Durch die poesie des 12. 13 jh. wurde aber die benennung gehoben: '*diutischin* (germanice) sprechin' Anno 313; '*in dûtischen*' Alex. 16. vom gelouben 2912; 'mit *dûtisker* rede' Mar. 148, 41; '*tiuschen*' Parz. 416, 30; *in tiusche* Greg. 2; 'in *tiuscher* zungen' Kl. 2156; 'diu *tiutsche*, *tiusche*' Wh. 237, 11. welsch. gast 41. Ls. 3, 327. 329; und das *bäurische* war genöthigt von der sprache ab sich auf den inhalt zu beziehen: 'von dem die *geburen* singent', 'dar de *bur* van singhet' (heldensage s. 281. 286.) Als aber nach der trennung Frankreichs der begrif der deutschheit wieder auf den kern des inneren landes wies, musten die überrheinischen Franken aufhören Deutsche zu heißen, und wie sie sich selbst Alemans et *Tyois* [1]) (Méon 2, 313. 4, 185) gegenüber stellen, wurden sie bei uns erst als Kerlinge, dann als Franzosen unterschieden: Pilat. 324 steht *tûtisch* volk den Karlingeren entgegen; die kaiserchronik cod. pal. 361, 2b schreibt seltsam *totis* volc. der phaffe Chuonrât kehrt aus franzischer zungen in die *tûtiske* Rol. 310. Den Niederländern, die sich zum deutschen reiche rechneten, verblieb der name *dietsc*, '*in dietsce*' (theotisce) Rein. 9; als Reinaert lateinisch zu beichten anhebt, sagt ihm Grimbert: 'walschedi? sprêct *in dietsche*, dat ict mach verstaen' Rein. 1461; Maerlant im Franciscus: 'om dat ic Vlaminc ben, met goeder herte biddic hen, die dit *dietsce* sullen lesen? Hoffm. horae belg. 1, 14, wo noch andere stellen p. 25. 26. 27. 61 [2]); 'walsch en *dietsch*' Stoke 2, 188. Nnl. *duitsch*. Wir verbinden heute mit *deutsch* die vorstellung der angestammten sprache in voller reinheit und allgemeinheit des ausdrucks, die grammatik hat ihn noch über die grenzen des landes, das gegenwärtig deutsches heißt, auszudehnen, und jenes frühere verhältnis, wonach *deutsch* minder edel erscheinen konnte als fränkisch oder sächsisch, dreht sich um, da uns *deutsch* die allgemeine ausbildung unserer sprache, die von einzelnen stämmen hergenommne benennung nur den fortdauernden örtlichen zustand bezeichnet.

1) aus dem T dieses romanischen tyois, tiesc haben die mhd. dichter des 13 jh. ihr unorganisches tiutsch für diutsch, das gleichwol immer noch daneben durchbricht.

2) wenn p. 14 *dûtsc* und *dietsc* seltsam nebeneinander stehn, scheint mit jenem hochdeutsch gemeint? doch p. 26 in dûtscer tale und p. 90 dûtscen für niederdeutsch.

Die bisher gewonnenen ergebnisse verdienen aber noch andere bestätigung und erweiterung.

Es ist nicht zu übersehn, daß, während lateinische quellen des neunten jh. *theodiscus*, *theotiscus*, die des zehnten und der folgenden jhh. fast durchgehends dafür *teutonicus*, ganz in gleichem sinne, gebrauchen. Schon der alamannische mönch, welcher zwischen 884—887 die gesta Karoli verfaßte, beginnt zu schwanken: '*teutonica sive theutisca* lingua' (Pertz 2, 735 wo: theutonica sive teutisca); der unbekannte vf. der bis 882 reichenden pars tertia der ann. fuld. gedenkt des im j. 876 zwischen den drei königssöhnen geleisteten eides: 'cujus sacramenti textus *theutonica* lingua conscriptus in nonnullis locis habetur' (Pertz 1, 391); Flodoardus remens. (um 996) hat 4, 5 'ex libris *teutonicis*' 4, 35 'juxta *teutonicam* i. *theotiscam* linguam'; rhythm. de Otmaro: '*teutonice* exponens', dabei auch '*barbaricam* scribere, legere' (Pertz 2, 57. 58); Eckehardi casus: '*teutonice* et romanice' (Pertz 2, 122); N. Cap. 162. Arist. 66 *teutonice*, neben jenem in diutiscûn; 'sic in *teutonico* canitur' carm. de Ratperto (über 2, 4); casus S. Galli: 'ad *teutonicas* partes, in *teutonicis* partibus' (Pertz 2, 156. 157); ecbasis captivi 687: 'spelaeum *teutonice* Stensile dictum'; vita Wiboradae: 'Wìborât *teutonica lingua* prolatum consilium mulierum sonat (Mabillon act. bened. sec. 5 p. 44); '*teutonici* furoris exuta immanitate' (acta sanctor. maji vol. 1, 98b); 'mancipiis *teutonicis* et sclavanicis' (ch. a. 961 Höfers arch. 2, 341); '*teutonica* Francia' (um 1015. act. bened. sec. 6 p. 139); '*Theutonicorum* eloquio ulca dicitur' (ch. a. 973 bei Günther 1, 79); 'in confinio regni Francorum et *Teutonicorum*' Lamb. schafn. ad a. 1056 [1]); 'juxta propriam i. e. *teutonicam* linguam' Sigeb. gembl. ad a. 794; '*teutonice* loqui' vita Norberti (acta sanct. junii tom. 1 p. 828b); cod. vatic. Christ. 557: 'Argentoratum i. e. Stratiburgo, *teutonice* namque strati argentum, burgo civitatem significat' (Greith spicil. p. 33) [2]); 'hellinc quem *Teutonici* quidam scerphum vocant' gl. Jun. 309; viele belege liefert das register zu Pertz 4b, 213c. Saxo gramm. schreibt auch lieber *Teutonia* als *Germania*, obgleich ihm beide dasselbe bedeuten. Bei uns hatte begreiflich, seit dem 16 jh., wieder *Germania* und *germanicus* die oberhand.

Aber *teutonicus* klang gelehrter als *theodiscus*, denn dies war doch aus unsrer sprache geschöpft, jenes aus der classischen, und im wahn, unser volksname rühre von den Teutonen her. darum auch N. Arist. 63 sagt 'wir *Teutones*', und die casus S. Galli bieten dar '*Teutonum* lingua' (Pertz 2, 122); im sg. wird zwischen *Teuto* (2, 118) abgewechselt und *Teutonus* (2, 113.) '*barbaries* et *idiomata* ejus *Teutonem* adhuc affectantem repente latinum fieri non patiuntur' (Pertz 2, 118.) *Teutonicus*, substantivisch genommen, ist roher. Zwar das adj. hatten die Römer selbst schon nach den Teutonen, und im frühen verkehr mit ihnen, gebildet: *teutonico* ritu Virg. Aen. 7, 741; *teutonicus* furor Lucan. 1, 256 (nachgeahmt in dem angeführten heiligenleben); *teutonicos* triumphos Lucan. 2, 69; und das ist uns

1) in Donnizos Mathildis (b. Leibn. 1, 659): haec apices dictat, scit *theutonicam* bene linguam, haec loquitur laetam quin *francigenamque* loquelam.

2) Rudolf von Ems in seiner weltchronik (Diut. 1, 64): 'Strâȝburc in lingua latinâ heiȝet Argentînâ, in tiuschi ein silberstat genant'.

wichtig, daß, wenn auch Caesar und Tacitus *teutonicus* nie in der allgemeinen bedeutung von *germanicus* oder *germanus* verwenden, andere es ohne zweifel thun. ich will nicht entscheiden über die *teutonicas* opes bei Prop. III. 2, 44; aber *teutonici* capilli bei Martial. 14, 26, und zumal späterhin *teutonicus* vomer bei Claudian in Eutrop. 1, 406; *teutonicum* hostem bei Merobaudes (ed. Nieb. p. 19) gehn nicht mehr auf die Teutonen, sondern drücken das allgemein deutsche aus. Entweder war also den Römern bei den Germanen ein *teutiscus* (þiudisks) aufgefallen, das sie mit ihrem *teutonicus* mengten, oder es liegt in dem namen *Teuto* (goth. þiuda, gen. þiudins?) innere berührung mit þiuda (gens) und mit dessen bezügen auf sprache und namen des ganzen volks.

Hier gelangen wir zu der wahrnehmung, daß *þiuda*, unabhängig von der ableitung *-isk*, auf den begrif der sprache leite. am klarsten in dem ags. neutr. *geþeóde*, welches geradezu lingua ausdrückt: þät *geþeóde* ne can (linguam non novit) Boeth. 61; þâ Finnas and þâ Beormas spræcon neah ân *geþeóde* (eandem fere linguam loquebantur) Älfr. periplus; þät is gereht on ûre *geþeóde* (quod est explicatum in nostra lingua) Matth. 1, 23. O. hat ein stimmendes *githiuti:* thaz wir engil nennen, thaz heizent boton *in githiuti* frenkisgê liutî V. 8, 9, er meint: was wir geistliche engel nennen, heißt das fränkische volk boten. lat. hätte er sagen können: quos dicimus angelos, theotisce dicuntur boton. sein *in githiuti* (acc.) ist folglich = *in thiutiscûn.* mhd. aber begegnet das nemliche wort, nur ohne ge-, in den adv. *ze diute*, *be diute:* nu ir daz latîn habit vernomen, nu vernemet *ze dûte* da bî, waz di selbe rede sî Hartm. vom glouben 64; Joachim chiut *ze diute* praeparatio domini Mar. 150, 21; Cafarnaum chiut *ze diute* villa speciosa Mar. 175, 9; ich muoz ez (das fremde mære) iu *ze tiute* sagen Barl. 5, 9; schœne buochstaben, die sprâchen sus *ze tiute* Troj. 787; discordia *ze tiute* ein mishellunge ist genant Troj. 1262; diu (geschrift) sprach alsus *ze tiute* Troj. 1453; swaz ich von der historie nim, daz künd ich hie *ze tiute* Troj. 17634.[1]) altfries. *tô thiothe:* duas tabulas lapideas, thet sprekth *tô thiothe* twâ stênene tefla As. 6. Die form dieser merkwürdigen ausdrücke anlangend, so halte ich das ahd. *githiuti*, mhd. *diute*, altfr. *thiote* für neutra, wie das ags. wort, sie scheinen aber nur in den angeführten adverbialredensarten übrig, und sonst erloschen. der vocal in *githiuti* und *diute* weicht von dem in *thiot* und *diet*, was ein nachfolgendes I voraussetzt[2]); auf gleiche weise verhielt sich *diutisc* zu *diot.* auch das altfr. *thiothe* (denn so liest die hs. bei Richthofen, nicht thiote) weicht ab von *thiad* (gens.) in dem mhd. *tiute* für *diute* erscheint aber derselbe fehler, der vorhin bei *tiusch* für *diusch* eintrat, und jenes wird nur aus diesem begreiflich, da sich niemals (höchstens in nachwirkender notkerischer weise) tiet für diet findet. zusammenhang zwischen diet und diute muß also im 13 jh. kaum, zwischen diutsch und diute (tiutsch und tiute) aber völlig gefühlt worden sein. In der that läßt jenes ahd. *in gidiuti*, jenes mhd. *ze diute* sich nicht anders verstehn, als: auf deutsch, in unsrer deutschen sprache, in der gemeinen sprache. Auch mnl. riepen in haren *bediede* (in ihrer sprache) Brandaen 1986.

1) andere stellen sammelt Leyser im glossar zu den predigten p. 141 mit der richtigen erklärung vulgo, im vulgari lingua.

2) vgl. diop (fur) diupîc (furtivus); riomo (lorum) riumîn (loreus); lioht (lux) liuhtan d. i. liuhtian (lucere.)

Nun weist uns aber O. noch ein adj. und adv. gleicher bildung: ih ni bin gisentit hera in worolt, nisì, theih giduê *githiuti* thie mînes fater liuti III. 20, 24 (in bezug auf Matth. 15, 24), was zu sagen scheint: ut ad me recipiam, ut mihi domesticos, familiares reddam, denn eine glosse Diut. 1, 162 hat *uncadiuti*, *ungidiuti* barbarus. dem barbar, dem fremden, der nicht von derselben diot ist, steht entgegen *gidiuti*, ejusdem gentis ac familiae, so daß der oben entwickelte begrif umspringt, im römischen und lateinischen sinn ist gidiuti, im deutschen ungidiuti der barbarus. Im adv. könnte man bloße ausfüllung sehn, wie O. solcher flickwörter in menge einschiebt: weltit er *githiuto* managero liuto I. 1, 101; ward *githiuto* kuning thero liuto I. 3, 20; gualîchi *githiuto* therero lantliuto I. 15, 20; thû bist hiar *githiuto* meistar therero liuto II. 12, 53; folgêtamo *githiuto* almenigì thero liuto II. 24, 8; bist kuning ouh *githiuto* therero lantliuto IV. 4, 44; bist kuning *githiuto* managero liuto IV. 27, 26. doch möchte ich ihm diesmal, so wenig als jenem in githiuti, einen genaueren sinn absprechen: es geht immer auf den könig und meister, der über sein volk waltet, dem die menge folgt, der ihr ruhm ist. man dürfte auslegen: im volk, unter dem volk, bei uns, unter uns, was an den für in gidiuti was einermittelten sinn nahe reichte.

Dem otfriedischen githiuto begegnet ein alts. adv. *githiudo* in folgenden drei stellen Heliands: thar ina that wîf bihêld thiu thiorne *githiudo* 20, 9; im bêd *githiudo* undar thero thiado 25, 15; he im sô *githiudo* bêd 25, 21, und wiederum könnte man damit eine allgemeine bedeutung verbinden, oder die bestimmtere von öffentlich, unter dem volk, mal noch daneben ausgedrückt wird.

Jene mitgetheilten mhd. adverbia enthielten zwar gewöhnlich den begrif der einheimischen sprache, doch nicht nothwendig; sie wurden auch angewandt, wenn z. b. ein hebräisches wort durch ein lateinisches ausgelegt werden sollte. In andern stellen ist gar nicht einmal sprachliche auslegung gemeint, sondern erklärung überhaupt, auf welche weise sie erfolge. er saget sînem liute des engels rede *ze diute* (verständigt, legt sie aus) Mar. 158, 31; daz zeiget er wol *ze diute* Mar. 204, 27; sagen *ze tiute* (auslegen) Barl. 49, 7. 97, 28. 119, 5; und auch hier könnte das adv. oft nur dichterisch eingeschaltet sein, ohne eignen nachdruck: nu sprechent sumlich lûte, du sîst Johannes *be dûte* fundgr. 158, 10; si sprâchen all *be dewt* Ottoc. 589b; nu sage mir *be diute* Rab. 264; ich enkan iu anders niht gesagen hie *ze tiute* Troj. 18267; nim bescheidenlîche war, waz disiu wort *ze diute* sint Silv. Diut. 2, 26; wiewol sich vielleicht übersetzen ließe: klar heraus, offen, re vera. bemerkenswerth: hieʒ der vierde Theleus *be namen* und *ze tiute* Troj. cod. arg. 226d, er hieß so mit seinem namen und unter den seinigen? be namen geht ebenfalls in die abstraction re vera über (gramm. 3, 150.)

Aus allem ergibt sich ferner, wie auch das verbum *diutan* oder *pidiutan* ursprünglich mit dem begriffe verdeutschen zusammenfalle. es drückt aus: durch worte verständlich machen, in der vulgarsprache auslegen. 'linea wirdit *kediutit* reiʒ unde zîla' N. Arist. 59; 'wir mugin ouh *tiuten* 1) enuntiatio saga' ebend. 154. das ist völlig eins mit: heiʒit in gidiuti, in diutiskûn, heiʒet ze diute. 'nu beginnet er

1) hier folgt T aus der notkerschen regel; anders als bei dem mhd. tiuten.

iu *diuten* ein rede die er geschriben vant' a. H. 233, 34; 'media vita in morte sumus, daz *bediutet* sich alsus, daz wir in dem tôde sweben u. s. w.' a H. 236, 16. Hernach aber sagt *diutan*, mhd. *diuten* und wieder *tiuten*, mnl. *dieden*, nnl. *duiden*: erklären allgemein und überhaupt, z. b. vingerdiuten (digito monstrare) Troj. 22082. das mhd. fem. *tiute* (declaratio, significatio) Trist. 17025 ist von jenem, in ze tiute steckenden, neutr. *tiute* unterschieden. kunden daz *gediute* (die deutung, auslegung geben) Hartm. v. gelouben 363. 406; daz ist daz *gediute* 860. man vergleiche ital. *volgarizzare*.

Die *deutsche* sprache heißt nicht so, weil sie deutet und deutlich ist, sondern *deuten* und *deutlich* ist uns das durch die sprache, in der sprache, verständliche. *deutsch* reden gebrauchen wir noch heute für verständlich, frei, unumwunden reden. es liegt wenig ab von dem mhd. ze diute, be diute sagen, dem mnl. in dietsce spreken. das unverständliche ist dem volk *welsch* [1]) oder *latein* [2].)

Neben jenem ags. geþeóde (sermo) kenne ich kein *geþeódan* oder *þeódan* in dem entwickelten sinne von diutan. diese ags. verba drücken etwas anderes aus: jungere, conjungere, copulare, was man doch wieder auf þeód zurückzuführen hat, weil das volk in der vereinigung vieler besteht. *ungeþeóde* C. 102, 11, wenn es nicht für das part. zu nehmen ist, gleicht der ahd. form ungidiuti, meint aber so viel als dispersus, unvereint und steht von den nach dem thurmbau *zu Babel* sprachverworren in alle welt zerstreuten stämmen. vielleicht gebricht dem ags. geþeódan darum der sinn des ahd. diutan, weil auch das ags. þeódisc untergieng? Sollte das meines wissens in keinem altn. denkmal aufweisliche isl. *þŷða* (interpretari, significare), aus dem dän. *tyde*, schwed. *tyda*, dieses aber von uns hergeholt sein? denn auch den Nordländern mochte dies verbum, in seiner wärme, kaum verbleiben, da sie sich selbst Deutsche nennen nicht können noch wollen. wir dagegen sind ihnen *þŷðskar*, *þŷzkar* oder *þydverskar*; schwed. *Tyskar*, dän. *Tydsker*. Snorra edda 138 wird Hialprekr (Chilpericus), der sonst in Frakkland herscht, nach *þióði* (fem.) gesetzt; wenn das keinen ort, sondern Frankreich, wie auch Biörn annimmt, bezeichnet, so ließe sich hier nochmals der besondre bezug von theodiscus auf die Franken spüren. außerdem verbindet das altn. idiom mit *þióðland* die vorstellung eines nur von einem stamm bewohnten lands, etwas ähnliches liegen könnte im ags. *þeódland*: bei andern zusammensetzungen pflegt þeód, diot, gleich jenem irman (s. 11) den begrif des wortes, welchem es vortritt, zu erhöhen. auch das zeugt für seinen alterthümlichen gehalt.

Wir haben erkannt, wie der begrif *þiuda*, *diot* an den der einheimischen sprache vielseitig rühre. vollends seine beschaffenheit zu erschließen vermöchte uns nur die verdunkelte wurzel selbst; das wort steht mit fruchtbaren ableitungen in unsrer sprache, aber einsam ohne ablaute. eine formel *þiuda* *þáuþ* (wie biuda, báuþ; liuda, láuþ) zu mutmaßen wäre gestattet, für sie schon das litth. *Tauta* (Deutschland) lett. *tauta* (gens, natio zumal extranea) tautisks (extraneus) in anspruch zu nehmen, gewagt. [3]) Auch gebietet vorsicht, jetzt noch das goth.

1) vor alters auch *gallisch*, *celtisch?* Waltharius p. 86.

2) gött. anz. 1833, 1590. 1591.

3) man hat auch das armor. *tut* (gens) cymr. *tud* (terra) verglichen, alltud (alienigena) ahd. elidiotic. doch das armor. teód (zunge)

subst. þ*iuþ* (bonum) gen. þiuþis, pl. þiuþa aus allem spiel zu lassen, kein adj. þiuþs gibt es (gramm. 3, 602); þiuþjan (benedicere) weicht in form wie bedeutung ab von dem ahd. diutan. Bevor das verhältnis zwischen þiuda und þiuþ erforscht ist, scheint es schwierig über *Teuto* abzuurtheilen.

Unter den völkern romanischer zunge gibt der Italiener dem Deutschen seinen rechten namen *Tedesco;* gewis von früh an, und wäre hier wieder ein gegensatz zwischen Langobarden und Franken waltend? Der Franke in Gallien, als er selbst sein Theodisc verscherzt hatte, unterschied anfangs zwischen *Aleman* und *Tyois*, dem ober und niederrheinischen nachbar, lieſs aber zuletzt *Allemand* die oberhand gewinnen. französischen brauch befolgte der Spanier. Wie im alten Byzanz *Franke* an den platz von Germane getreten war (s. 10), behauptete es späterhin in jener gegend und zum theil im Orient noch gröſsere ausdehnung. Altn. quellen haben aber oft *Saxland* in der bedeutung von Germania oder Deutschland [1]), dort war der Sachse, wie in Gallien der Alamann nächster nachbar; daher erklärt sich das finnische *Saxa*, *Saxaläinen* für Germanus, selbst dem Zigeuner heiſst der Deutsche *Sasso*, *Schasso*. dem Litthauer *Wůkietis*, dem Letten *Wahzis*, *Wahzeets;* für Deutschland gilt litth. *Wůkie*, *Wokie*, auſser jenem *Tauta*, lett. *Wahzsemme*. Der Slave nennt den Deutschen *Njemetz* (serb. Nijematz, Nematz, poln. Niemiec, sloven. Nemiz, böhm. Němec) was sich aus njemoi, poln. niemy, böhm. němy d. i. mutus, elinguis, der nicht mitredet, erklären läſst, und in das unger. *Nemet*, walach. *Némtz* eingegangen ist. also hätten die Slaven unsre benennung in ihrer eignen sprache geschöpft, wie die Römer Germanus, falls es germanus war. Die Neugriechen haben *Γερμανός* behauptet oder hergestellt, die Engländer ein gelehrtes *German* wieder eingeführt, während ihnen *Dutch* bloſs den Niederländer bezeichnet. Geben die Spanier der Zigeunersprache den namen *Germania*, *germanesco* in dem sinn unseres *rotwelsch?* beides will nur den begrif des völlig fremden und unverständlichen ausdrücken [2]). Und nennt der Unger den ihm fremden Slaven *Tot* wieder mit unserm namen? sind nicht auch Hunne und Avar verkehrt, mit den begriffen von riese und obor gemischt worden?

Legonidec 433 scheint gekürzt aus tevod, wie das cymr. tafod lehrt. Bemerkenswerth sonst, daſs slav. ïazyk (poln. język, böhm. gazyk) eigentlich zunge (das glied), dann sprache, den begrif von naród, ἔθνος annimmt, und ïazytscheski ist ethnicus, heidnisch, þiudisk; so wie auch das mhd. sprâche, selbst nhd. sprache, obwol nie die leibliche zunge bedeutend, für volk gebraucht werden; lauter bestätigungen des übergangs von þiuda in sprache.

1) fornmannasögur XII, 345. auch in den friesischen quellen *Saxa* für Deutscher gesetzt (Richthofen 149. 150.)

Da nun im Norden der Deutsche nicht selten von seiner lage bloſs der *Südliche* (Sûðrœnn, Sunnmaðr genannt wird, so ist bemerkenswerth daſs in einem eddalied ein anführer oder priester der Deutschen (Sunnmanna gramr) den eigennamen Saxi führt (Sæm. 237. 238.)

2) vgl. vorhin s. 19, und die franz. benennung *jargon*, ital. *gerigonza*.

Die geschichte macht uns mit den eigenthümlichkeiten der alten wie der neuen sprache bekannt.

Je weiter wir zurückgehn desto größer ist noch ihre sinnliche gewalt. die alte sprache ist rein, voll und woltönend in ihren lauten, ohne das rauhe und harte irgend zu scheueu, hat sie milde und weichheit; ihre biegungen und gelenke sind manigfalt, frisch und schwungkräftig; in der syntax zeigt sie freie, leichte bewegungen, deren anmut und kühnheit überraschen; ein außerordentlicher wortvorrath bietet unabgenutzte wurzeln dar in fast vollständiger entfaltung. Man kann diese innere, leibliche stärke der alten sprache vergleichen dem scharfen gesicht, gehör, geruch der wilden, die einfach in der natur leben und sich gesunder, behender gliedmaßen erfreuen. Es waltet überhaupt mehr unbewuste kraft als verbraucht wird, und manches geheimnis, nach dem niemand fragt; zwischen den gesetzen der laute und flexionen besteht noch ein wunderbarer zusammenhang, den bloß der unempfundne gebrauch erhält.

In der neuen sprache rinnt das blut schon schwerer; der wollaut ist nicht mehr so ungesucht da, sondern wird durch sorgsame vermeidung der härten gewahrt, er ist negativ geworden, während der alte positiv war; die flexionen erscheinen abgeschliffen und müssen durch allerhand künste ersetzt werden; die bewegung erfolgt steifer und genau gemessen; beträchtlich hat sich die zahl der wurzeln gemindert, weshalb häufigere umgestaltungen und zusammensetzungen unvermeidlich werden. von dem zauberhaften widerschein der formen ist weniges übrig, sie sehen eintönig, trüb und verworren aus.

Allein jene vorzüge wie diese mängel sind auch von eignen nachtheilen und vortheilen begleitet: der geistige fortschritt der sprache scheint abnahme ihres sinnlichen elements nach sich gezogen, wo nicht gefordert zu haben.

Mitten in aller formenfülle des alterthums herscht oft unbeholfenheit oder verschwendung, sparsames haushalten mit geringeren aber desto gewisseren mitteln gab auf die länge größere befriedigung. dort gebricht es dem anmutigen nicht selten an würde, dem kühnen an geschick, zumal dem ganzen an einstimmung, so daß oft die rechte wirkung wo sie nahe zu erreichen war dennoch ausbleibt. weil sich licht und schatten gegenseitig nicht ermäßigen, spielen lebhafte farben allzu grell nebeneinander; wort und satzverhältnisse sind noch ohne perspective und kein hintergrund wird geöfnet. Die neue sprache versteht es gelinder aufzutragen, eindrücke zu berechnen und von dem zufälligen das noth-

wendige zu scheiden. des schwebenden flugs verlustig, ihre schritte nicht selten zu doppeln und zu kreuzen gezwungen behält sie das vorgesteckte ziel fester im auge. allenthalben bleiben ihr ausgleichungen und kleine nachhülfen zur hand: denn selbst in grammatischen auxiliarverbindungen, so lästig sie schleppen können, beruhen zugleich günstige feinheiten und leise wendungen des ausdrucks, von denen die sprache vorher keine ahnung hatte. Sie ist jetzt in ihr männliches alter eingerückt, welches weiß was es will und vermag.

Die vollkommenheiten des ehmaligen zustandes sind beneidenswerth aber unwiederbringlich; den gewinn den die heutige sprache, indem sie jenen allmälich entsagte, errungen hat, dürfen wir nicht für zu theuer gekauft halten. Damals war weder armut noch roheit, aber nun gelten andrer reichthum und andre bildung. Ein hauptvortheil, die durch niederschlagung der dialecte gegründete herschaft größerer vaterländischer spracheinheit konnte eben nur in der dämpfung sinnlicher bestandtheile errungen werden.

So war es unserm volke beschieden. Man würde diesen versuch, in allgemeinen grundzügen beiden gegensätzen und ihrer versöhnung gebührendes recht angedeihen zu lassen, misdeuten, wenn daraus gefolgert werden sollte, unserm alterthum fehle das geistige, oder der gegenwart das sinnliche element ganz. beide berührten sich von anfang an, wie sie sich immer berühren und gegenseitig stützen werden; bloß das vorherschen des einen und des andern hat damit bezeichnet sein sollen. Noch weniger folgt daß andern sprachen ein gleicher gang geboten gewesen sei: die lateinische, vorzüglich aber die griechische thun dar, wie selbst ein gipfel ihrer verfeinerung erstiegen werden konnte, ohne daß die vollkommenheiten der alten form unterzugehn brauchten. Daß einer frühen durchdringung beider elemente schon vor funfzehnhundert jahren unsere sprache an sich kein bedeutendes hindernis in den weg legte, zeigt die prosa des Ulfilas. Es scheint nur, daß die völker der neueren zeit, nicht allein das deutsche sondern auch die romanischen, obgleich fast jedes in eigenthümlicher weise, eine verwilderung und unterbrechung ihrer bildung zu bestehn hatten, aus welchen sie nicht, ohne die sinnlichen vorzüge ihrer sprachen großentheils daran zu geben, hervor giengen. Welche endlichen gewinne ihnen ebendaher noch erwachsen können, läßt sich erst in zukünftigen jahrhunderten ganz überschauen. Gleich den neueren völkern haben auch die neueren sprachen ihre eigne aufgabe zu lösen, die von den standpuncten des alterthums fern liegt, und über deren letztem erfolg dunkel schwebt.

Geringere schwierigkeit hat es das verhältnis zwischen unsrer schriftsprache und den unter dem volke lebendigen *gemeinen mundarten* [1]) anzugeben. Diese enthalten das vielgestaltige material der entweder nie zur höheren ausbildung gelangten oder wiederum versunkenen besonderen dialecte einzelner deutscher stämme: es wird oft gar nicht zu ermitteln stehn, welche beider ursachen über das schicksal der mundart entschieden habe. in der regel ist es die macht der poesie, durch welche unter begünstigenden äußeren bedingungen die herschaft einer sprache vor der andern bestimmt wird. der zurückbleibende dialect fristet auf kargem boden und ungepflegt, in immer enger werdende grenzen abgeschlossen sein kümmerliches dasein, kann aber durch die treue anhänglichkeit des volks sehr lange zeit aufrecht erhalten werden. So ist z. b. der hessische, der thüringische dialect niemals der schrift und dichtkunst theilhaftig, der friesische oder sächsische seiner bildung nachher verlustig geworden: jene beiden hat früher, diese erst später die gewalt der hochdeutschen zunge niedergedrückt, doch muß gegenüber dem friesischen auch das niederländische und dänische in betracht kommen, so schmal und langgestreckt war die mundart. Wer nun heute die friesische oder sächsische sprache schriftlich zu fassen unternimmt, befindet sich in gleicher lage mit dem, der schwäbisch, schweizerisch oder bairisch schreibt und dichtet: ihnen allen entgeht der hauptvortheil gehobener, gereinigter mittheilung, allein sie vermögen kleine vorzüge immer noch zu behaupten.

[1]) so muß man sich, unverächtlich, ausdrücken, *gemein* im sinne von *vulgaris* verstanden, ein begrif der, wie gezeigt worden ist, anfangs selbst der nunmehr gehobnen benennung *deutsch* anhaftete. in *mundart* allein liegt bloß διάλεκτος, ἰδιωτισμός, was von jeder eigenheit ebenwol der schriftsprache gilt; gleich unbestimmt scheint *volkssprache*, das zwar die sprache des gemeinen manns, aber auch des volks überhaupt bezeichnet. verletzender sind die ausdrücke *grobe*, *rohe*, *niedrige*, *platte* mundart, span. lenguage *tosco*, franz. langage *grossier*, *bas* langage, *patois*, ital. dialetto *piatto*, *triviale;* platt reden ist gemein, grob und bäurisch reden, was ebensowol jeden andern als den sächsischen vulgardialect bezeichnet. da aber die sächsische mundart der hochdeutschen schriftsprache überhaupt entgegen trat, haben *plattdeutsch* und *niederdeutsch* nothwendig den begrif der vernachlässigten und zurückweichenden sächsischen vulgarsprache erhalten müssen und der name *hochdeutsch* für die veredelte schriftsprache steht umso mehr gerechtfertigt. Ten Kate nennt sein feines niederdeutsch *verheven*, und wir stellen den *höheren* stil, die *erhabene* schreibart als die feierliche sprache der vertraulichen des gewöhnlichen lebens gegenüber.

Dazu kommt, daß bei der großen menge deutscher volksstämme unseres alterthums, die sich in der folge verschmolzen und verminderten, mischungen und zusammenflüsse einzelner dialecte, oft gedrängt und dicht neben einander, eintreten musten, die, neben der verwahrlosung, welcher sie im ganzen ausgesetzt waren, ihre eigenthümlichkeit störten und verwirrten. dadurch geriethen sie in neuen nachtheil gegen die sich freier und einfacher bewegende schriftsprache. Wie bedeutend ab weicht jetzt die mundart des nordfriesischen oder westfriesischen volks untereinander und von der, in welcher die rechtsbücher aufgezeichnet wurden? Wer es sich unterfangen wollte, unterscheidende merkmale selbst derjenigen völker, die sitz und grenze am wenigsten änderten, in ihrer heutigen sprache aufzufassen, würde im allgemeinen scheitern, obwol sich einzelne spuren ohne zweifel immer noch entdecken lassen und solche forschungen mit allen hier einschlägigen mitteln sorgsam getrieben werden sollten.

Dem volksdialect ist einiges eigen was unserer schriftsprache abgeht. traulich und zwanglos schmiegt er sich mit voller sicherheit an die vorstellungen, welche er auszudrücken hat; nicht selten stehn ihm auch gefällige formen neben rauhen und derben zu gebot. er hat einzelne, der höheren sprache längst aufgegebne tugenden des alterthums bewahrt, dafür aber im großen, wie jene, niemals gewonnen. es gebricht ihm an adel, würde und regelnder einstimmung; da wo der gedanke die sprache bald fesseln, bald lösen, aber mit sich fortführen soll, wird die vulgarsprache ohnmächtig. Sie hält nach dem was vorhin über den gegensatz alter und neuer sprache gesagt wurde, eine art mitte zwischen beiden. von dem wollaut der alten formen besitzt sie, wie zufällig, kleine theile, hat aber den keim zur veredlung eingebüßt, der in den dialecten des alterthums gelegen war; es ist einiges von der größeren gewandtheit des neuen ausdrucks zu ihr eingedrungen, nur daß sie deren nicht vollkommen mächtig noch recht deutlich sich bewust wird. sie steht also gegen die eigenthümlichkeit beider erscheinungen zurück, und ist immer im verlieren begriffen.

Für das studium der sitte, des glaubens und zugleich der sprache unsrer vorzeit behauptet die genaue kenntnis der mundarten keinen geringern reiz, als auch die der volkslieder, des aberglaubens und aller gemeinen überlieferungen hat. im angelegentlichen gebrauch dieser quellen bin ich es gewahr geworden, welche schätze daraus zu heben, welche ergänzungen der schriftlichen denkmäler darin versteckt sind;

zur unmittelbaren auferbauung unserer poesie und sprache können sie nicht gereichen. Wie mich dünkt, darf die historische grammatik weniger den bunten wirrwarr der mundartlichen lautverhältnisse, als bruchstücke einzelner flexionen, wortbildungen und selbst structuren berücksichtigen, die sich allerwärts unter dem volk erhalten haben. Schmellers wörterbuch zeigt, wie gründlich und gelehrt die deutschen dialecte behandelt werden müssen; zunächst an seinen reichthum reicht die bearbeitung der Schweizersprache; für Tirol, Östreich und Schwaben wird noch fleißig zu sammeln sein; größer ist die vernachlässigung der mittleren dialecte in der Wetterau, Hessen und Thüringen, am größten und empfindlichsten die der gehaltigen westfälischen mundart; Niedersachsen scheint schon sorgfältiger bedacht. Auch in Belgien, wenn es sich selbst nicht wieder zur schriftsprache emporzuheben vermag, würde genaue verzeichnung seiner mundartischen eigenheiten höchst wünschenswerth sein, da sich daraus die bewandtnis des altfränkischen idioms hin und wieder aufklären könnte. Fruchtbarer noch an ergebnissen für die deutsche grammatik müste ein seit Ihre nicht recht wieder aufgenommnes schwedisches dialectlexicon ausfallen.

Selbst die geschichte der *schrift* ergibt einiges. Daß unsere vorfahren schon bevor noch die Gothen hand an übersetzung der heiligen bücher legten, der schreibkunst pflagen, ist aus der beschaffenheit des gothischen alphabets wahrscheinlich, in welchem griechische und lateinische buchstaben unter runische genommen werden. trügt nicht vieles, so war der gebrauch der runen wenigstens einzelnen deutschen und auch slavischen stämmen vor ihrer bekehrung aus dem heidenthum kund. Bei den Slaven trägt die ältere glagoliza noch spuren dieses zusammenhangs mit der runschrift an sich; auf die cyrilliza wirkte das griechische alphabet stärker ein als auf das gothische. Den übertriebnen vorwurf der roheit und barbarei der Deutschen in den ersten jahrhunderten, wie ihn schon die beschaffenheit der alten sprache abwendet, tilgt auch das frühe vorhandensein der runen. dabei muß nicht übersehn bleiben, daß verschiedenheiten der nordischen, sächsischen, marcomannischen und gothischen runschrift eintraten, und eben diese ausdehnung ihr höheres alter mitverbürgt. Wenn in alliterierenden liedern, namentlich dem wessobrunner denkmal, dem ags. Beovulf und der

Elene noch einzelne runen geschrieben stehn [1]; so scheint mir das merkwürdig auf ihre anwendung in heidnischen gedichten zu weisen. Mehrere runenalphabete überliefern uns namen der buchstaben in abweichenden für die untersuchung der laute lehrreichen formen. Nicht weniger lassen sich aus der verschiednen anordnung der alphabete, der davon mit abhängigen bestimmung der buchstaben für den zahlwerth, wie aus den richtungen der runen nach der rechten oder linken seite folgerungen ziehen, die ein höheres alter dieser schrift bezeugen und ihren zusammenhang mit der griechischen und lateinischen auf andere weise, als bisher zu geschehn pflegt, ermitteln.

Man begreift warum den runen etwas heidnisches anklebte und warum sie unter den Christen verschwanden; im Norden dauerten sie, weil das heidenthum länger anhielt. Überall wurde sonst von den latein schreibenden und redenden geistlichen lateinische schrift an die stelle der runischen gesetzt; bloß für die eigenthümlichen laute þorn und ven blieb bei den Angelsachsen der runbuchstab in hergebrachtem recht. in den hss. des alts. Heliand erscheinen beide aufgelöst in th und uu, und auf welche weise ihrer die ahd. sprache noch füglicher entrathen konnte, wird die lautlehre auseinandersetzen.

Das ganze mittelalter hindurch bis auf den heutigen tag währt die lateinische schrift unter allen völkern deutscher und romanischer zunge, auch bei den meisten Slaven, bei den Letten, Finnen und Ungern; nur daß sich im laufe der jahrhunderte verschiedentlich die schönen runden züge der lateinischen minuskel in ecken geschärft, die der majuskel in schnörkel verunstaltet haben. Es geschieht ohne vernünftigen grund, daß man diese verdorbene schrift, wie sie zur zeit der erfundnen druckerei sich gerade gebildet hatte, eine gothische oder deutsche nennt. die Gothen waren längst ausgestorben, und außer deutschen handschriften und drucken herschte die scharfeckige buchstabenform ebenso in allen lateinischen, französischen, italienischen, slavischen. Nachdem die meisten übrigen nationen in Europa zu der edleren und gefälligeren gestalt der schrift zurückgekehrt sind, hat sich unter uns, zum theil auch noch den Dänen, Schweden, Finnen, Litthauern, Wenden und Böhmen jenes verzerrte alphabet für die schrift und den druck

1) im Norden auch später, z. b. in einer hs. der Olaf Tryggvasonarsaga.

einheimischer sprache im gegensatz zur lateinischen behauptet: es könnte mit gleichem fug z. b. das böhmische wie das deutsche heißen, und darf durchaus nicht für eine organische modification der lateinischen schrift zum behuf der deutschen sprache gelten, da es nirgend eigenthümliche einfache zeichen zu den deutschen lauten eingeführt, sondern alle unsere unbequemen doppelbuchstaben wie ch, sch, ß gelassen hat [1]. Nicht genug daß diese schrift das auge beleidigt, schreiben und druck mühsamer macht, sie hindert auch die verbreitung unsrer literatur im ausland.

Hierzu tritt aber noch etwas anderes. die häßlichste entstellung ist ohne zweifel der römischen majuskel widerfahren [2], deren anwendung unter der minuskel nur sein kann, den beginn der sätze und reihen, dann aber eigennamen hervorzuheben. so wird sie allenthalben in griechischen oder lateinischen büchern, namentlich auch in deutschen handschriften des ganzen mittelalters, und noch in den drucken des 15, zum theil des 16 jh. gebraucht. Der majuskel andere ausdehnung einräumen heißt die würde der sprache verletzen, welche der schrift keinen vorrang gestatten, sondern völlige neutralität von ihr fordern darf. wozu sollen substantiva, die in der rede nicht stärker betont sind als adjectiva und verba, vor diesen ausgezeichnet werden? spuren des misbrauchs zeigen sich bis ins 14 und 13 jh. hinauf bei urkundenschreibern, denen geringere sprachkunde beiwohnte als den abschreibern der bücher [3]. im laufe des 16 jh. dringt jedoch in unsere drucke diese schwankende erweiterung des rechts der großen buchstaben: außer den eigennamen verlieh man sie erst den appellativen, allmälich sächlichen und abstracten, endlich allen und jeden substantiven [4]. zur zeit des 16 jh., als unsre sprache wie nimmer niederlag und sank, konnte sich der unfug fester einnisten, gleich als müste deutsche rede, innen bereits um ihre gedrungenheit gebracht, auch äußerlich schleppend dargestellt werden. Dabei gieng jener eigentliche zweck der

1) und schon das macht sie verwerflich, daß sie nicht alle lautunterscheidungen darzustellen vermag, z. b. in der majuskel fallen ihr I und J zusammen, in der minuskel mangelt æ, œ, ë; accente und circumflexe gewährt sie vollends nicht.

2) man halte B P G I zu 𝔅 𝔓 𝔊 𝔍; auf stein als capitalschrift ist solche ungeheuer weder einzuhauen noch zu lesen leicht.

3) Höfers samlung deutscher urkunden, an vielen stellen.

4) bei Hans Sachs wenig oder keine falsche große buchstaben, bei Burcard Waldis selten; Luther meidet sie noch 1522, nicht mehr 1545, doch mit mancher ausnahme; bei Fischart überwiegen sie.

majuskel ganz verloren, weil es dem überblick nunmehr erschwert statt erleichtert wird, den beginn der sätze und die aufgesuchten, den inhalt lenkenden nomina propria unter der menge gleich ausgezeichneter wörter heraus zu finden. sogar bei heiligen wörtern, die keinen eigennamen enthalten, wie gott, herr, könig scheint das hervorheben nur kleinlich: man hat auch wol in lat. drucken Deus, Dominus, Rex versucht, in griechischen nimmt an *ϑεός*, *κύριος*, *βασιλεύς* keiner anstoß [1]).

Es ist nicht zu spät, und leicht genug, einer so peinlichen und unnützen schreibweise zu entsagen, welche sich von uns lediglich Dänen und Litthauer [2]) haben aufbürden lassen, Schweden und Engländer bald nach den ersten versuchen [3]), in richtigerem tact und gesunderem sprachgefühl, wieder ablegten. selbst in unsrer mitte ist sie nie völlig durchgedrungen: es gab noch im 17 und 18 jh. schriftsteller, die mit verschmähung der neuerung die althergebrachte einfachheit nicht verjähren ließen [4]). augenscheinlich rührt in den ausgaben deutscher dichter das widerwärtige brechen der verse oft her von häufung der gespreizten majuskel.

Wer den namen unsers volks mit T schreibt, sündet

1) in geistlichen büchern findet man GOtt, HErr.

2) nicht Letten.

3) namentlich in ausgaben des spectator. einzelne holländische schriftsteller bedienen sich der großen buchstaben selbst noch heute, doch nie für alle subst., sondern bloß zur hervorhebung der hauptbegriffe, um die es sich gerade handelt.

4) von den meisten ausgaben der heil. schrift und der vielen gesangbücher abgesehn, in welchen das volk nie großer buchstaben bedurfte, gebe ich hier beispiele: Christ. Weisen erznarren (Lp. 1672. 1704) und klügste leute (Lp. 1673. 1682); gespräche von mehr als einer welt (Lp. 1698, verdeutscht aus Fontenelles pluralité des mondes); Hoffmanswaldaus gedichte (Lp. 1697); asiatische Banise, vierter druck (Lp. 1707, ob frühere? weiß ich nicht); Gundlings samlung kleiner teutscher schriften (Halle 1738); Joh. Matth. Gesners chrest. ciceroniana (Jena 1734); Brockes irdisches vergnügen (Zürch 1740); Joh. Andr. Fabricius in den braunschw. anz. 1745 p. 243—46. 370—77; Joh. Geo. Estor in allen seinen deutschen büchern (1730—1770); Orths frankfurter reformation (1731—1757) rechtshändel (1763—1768); Damms homer. lexicon (Berl. 1764); Joh. Andr. Hofmanns deutsche reichspraxis (Frankf. 1765); (Klöbers) Schlesien vor und seit dem jahr 1740 (Freiburg 1785); Wielands kleinere prosaische schriften (Lp. Weidmann 1785); Wielands neue göttergespräche (Lp. Göschen 1791); Albrechts von Wallenstein lebensgeschichte (von einem preuß. general, Berl. 1797); zweite ausg. des vossischen Homers (Königsb. 1802); Baggesens Parthenais (Amst. 1808); Godofr. Hermanni opuscula 1, 164 (Lp. 1827) de ellipsi et pleon. p. 121.

wider den sprachgeist; wer die sogenannte deutsche schrift braucht, schreibt barbarisch, wer groſse buchstaben für den anlaut der substantive, schreibt pedantisch.

Aller änderungen der *grammatischen terminologie*, wo es genaue in ganz Europa verständliche ausdrücke gibt, lieſse sich auch einiges gegen ihren ursprünglichen sinn einwenden, habe ich mich enthalten. Rasks schriften und die seiner anhänger werden dadurch fast ungenieſsbar, daſs sie lauter neue und gar mehrmals gewechselte bezeichnungen aus so wenig verbreiteten sprachen schöpfen, wie die dänische und altnordische sind; noch dazu geht ihnen sämtlich das erfordernis der kürze und leichtigkeit ab: welches gedächtnis mag sich mit ihnen beschweren und verwirren? [1])

Sobald es hingegen eigenthümlichen verhältnissen der deutschen sprache gilt, solchen die ihr besonders geläufig bleiben, scheint rathsam auch einheimische benennungen zu versuchen, und es darauf ankommen zu lassen, ob sie sich einführen können. ihnen schadet weniger ihre ungewöhnlichkeit, als der hang zum widerspruch, und die untilgbare sucht namen zu meistern noch ehe man sich der sache bemeistert hat.

Nur einer art der bezeichnungen trachte ich möglichst auszuweichen, der, die bloſs zählen will statt zu benennen. nichts ist unsichrer, als wenn einige z. b. vierter fall für acc. sagen, weil andere die stellung der casus verändern und einzelne sprachen mehr oder weniger casus darbieten, so daſs bei allgemeineren vergleichungen misverstand nicht ausbleibt. Rask stellt die schwache flexion bei dem nomen und verbum voraus: nach seiner ansicht, wenn gezählt werden sollte, würde jene die erste, und diese die zweite heiſsen, während die umgedrehte ordnung der wie ich glaube gegründeteren vorstellung entspricht. auſserdem nöthigt das zählen zu umschweifen; ich kann kürzer und deutlicher sagen 'ein verbum conjugiert stark oder schwach', als 'nach der ersten oder nach der zweiten form.' zählen ist ein behelf da wo die rechten namen fehlen, oder man sich ihrer schämt.

1) Fhf. soll casus (forholdsform) bedeuten, G. accusativ (gjenstandsform), Ik. neutrum (intetkön), Fl. plural (flertal) u. s. w. Das wortregister im 12 band der fornmannasögur hat wieder ganz andere aus der isländ. sprache aufgebrachte zeichen: þ. = acc. (þolandi); h = neutr. (hvurugskynsord); mt. = plural (margtala.)

ERSTES BUCH. LAUTLEHRE.

ALLE laute der sprache zerfallen in *vocale* und *consonanten*, jene sind flüssiger, diese fester. man darf die consonanten knochen und muskeln der sprache nennen, die vocale sind was die festen theile durchströmt und belebt, blut und athem. consonanten scheinen gleichsam den leib, vocale die seele herzugeben, auf den consonanten beruht die gestalt, auf den vocalen die färbung: ohne sie würde die sprache des lichts und schattens, ohne consonanten des stoffes ermangeln, an den licht und schatten sich setzt.

Die vocale können eher geschwächt, ja verflüchtigt werden. verdünne oder werfe man vocale einer wurzel aus, sie bleibt doch erkennbar, änderung der consonanten hebt sie meistentheils auf oder entstellt sie. leicht wechseln vocale miteinander, unter consonanten erfolgt der übergang schwerer und seltner.

Von den einfachen lauten ist auszugehn, dann ihre verbindung, mischung, schwächung und vertretung darzustellen. sie stehn oft unter wechselnden einflüssen.

Vocale wirken auf vocale ein, consonanten auf consonanten. aber vocale sind auch häufig dem einfluß der consonanten ausgesetzt, selten consonanten dem der vocale. darin liegt wieder ein beweis der größeren macht des consonantismus. gewisse vocale erhärten sich zu consonanten, gewisse consonanten schmelzen in vocale.

Der gesamten deutschen sprache unterscheidender character liegt im verhältnis der consonanten und es entspringen daraus bestimmte merkmale der abstufung. Gleichwol ist auch die regel des deutschen vocalismus fest und geordnet. Den individuellen begrif einer deutschen wurzel ergeben nur beide, vocal und consonant, zusammen. keine wurzel ist uns bekannt, die bloß vocalisch wäre, aber auch keine scheint annehmbar, deren entfaltung nicht von sicherem vocalwechsel abhienge. Kann in gewissem betracht der vocal das weibliche, der consonant das männliche princip der sprache bezeichnen, so läßt sich auch sagen, daß die zeugung jeder wurzel nur in der vereinigung beider geschehe.

In den vocalen hauptsächlich ist die weichheit, in den

consonanten die kraft der sprache gelegen; aus der unendlich manigfalten verbindung beider geht der wollaut hervor. allein auch diphthongen können härte, liquidae und mediae weichheit zu wege bringen.

Je nachdem vocale oder consonanten ein wort beginnen, in der mitte erfüllen oder schließen, heißen sie anlaut, inlaut, auslaut. in der dichtkunst stützt sich das gesetz des reims auf den auslaut, das der alliteration auf den anlaut, quantität und accent beherschen den inlaut. der anlaut macht die stärke und reinheit der wurzeln aus, er bestimmt auch die reduplication; in beiden der reduplication und alliteration walten begreiflich consonanzen vor. der alliteration gelten alle vocale gleichviel, deren schwächeres wesen auch daraus erhellt.

ERSTER ABSCHNITT.

VON DEN VOCALEN.

Die vocale sind entweder *kurze* oder *lange*: ein unterschied der sich auf die zeit bezieht, binnen welcher sie ausgesprochen werden. der lange vocal hat das doppelte maß des kurzen. Soll jedoch der kurze vocal wirksam sein, so muß ihm einfacher consonant folgen, doppelter consonant, wie langer vocal, zeugt lange silbe [1]).

Völlig gerecht ist aber die eintheilung nur noch für die alte periode unsrer sprache; in der folge wurde sie durch mischung des accents mit dem grundsatz der quantität gestört und bis auf einzelne nachwirkungen getilgt.

Dem *kurzen* vocal gebührt der rang vor dem langen: es ist das einfache ursprüngliche element, und der begrif jedes langen vocals setzt zwei kurze voraus, die ihn hervorbringen. der kurze vocal ist erste potenz, der lange zweite. Da nun das einfache zugleich das ältere, edlere, reinere ist, so ergibt sich für die geschichte der sprache der wichtige satz, daß in ihrem alterthum die kürzen zahlreich sind, allmälich die längen überhand nehmen. die alte sprache erscheint leichter, die neue schwerfälliger. wo kurzer vocal waltet geschieht die flexion freier, vollkommner, dauernder. Vocalischen wollaut begründet gleiche austheilung der kürzen und längen: wenn die formen der alten sprache frisch und lebhaft auftreten, nehmen die der neueren eine blöde und getrübte ruhe an.

Zwar erwächst langer vocal aus zwei kurzen, aber nicht immer wirkt zusammenfluß zweier kürzen eine länge. binden sich nemlich zwei kurze dergestalt, daß ihr zeitmaß nicht verdoppelt wird, sondern einfach bleibt; so geben sie vielmehr einen theil ihrer vollen, natürlichen kürze auf, und betragen vereint nur das quantum der einfachen kürze. man dürfte das einen *gebrochnen* vocal heißen, wobei art

1) im goth. hana, halja, im lat. cano, caleo, galea hat die wurzel kurzen vocal und kurze silbe; im goth. manna, hallus, lat. canna, callus, gallus kurzen vocal in langer silbe. prosodisch gilt manna gleichviel mit mêna, canna mit cânus.

und weise des bruchs im allgemeinen dahingestellt bleiben. angenommen, der kurze *volle* vocal sei $= 1$, so würde der lange sein $= 1 + 1 = 2$; der gebrochne $= \frac{1}{2} + \frac{1}{2}$ (oder $\frac{1}{4} + \frac{3}{4}$, oder $\frac{3}{4} + \frac{1}{4}$) $= 1$.[1]

Unmittelbar hieran hängt nun eine der folgenreichsten wahrnehmungen, die sich zuerst deutlich in der goth. sprache offenbart, dann in allen übrigen deutschen, so wie den urverwandten bestätigt hat, die, daß es überhaupt ursprünglich *nur drei kurze vocale* gibt, aus denen sich durch brechung die übrigen kurzen, durch doppelung und verbindung die langen hervorthun.

Die organische dreiheit der kurzen vocale lautet A, I, U, oder um sie richtiger aufzufassen, so daß aus dem A als der quelle und mitte aller vocallaute einerseits der tiefpunct U, andrerseits der höchste gipfel I entspringt

I A U

was noch sinnlicher dargestellt ist

A

/ \

I U

Aus der brechung zwischen A und I wird E, zwischen A und U wird O, und das verhältnis erfüllt sich:

A

E O

I U

E und I sind die hohen, hellen, O und U die tiefen, dunkeln vocale, zwischen welchen A die mitte hält, unrein gesprochen aber dort in ä, hier in å ausweicht[2]. Nur die drei grundvocale A I U sind brechbar, die gebrochnen E und O keiner neuen brechung fähig.

Auf seinen beiden enden, dem gipfel I und dem abgrund U, grenzt der vocalismus an den consonantismus. die halbvocale J und V entwickeln sich[3], bei der mitte A ist kein solcher halbvocal denkbar.

A der reinste aller vocale vermag keinen der beiden andern zu beeinträchtigen, ist aber selbst ihrer unmittelbaren einwirkung ausgesetzt: das A der vorhergehenden (meist der wurzel) silbe kann getrübt, gedämpft werden durch das

1) diese vocalbrechung gleicht der aspiration der consonanten.

2) in farben ausgedrückt ist A weiß, I roth, U schwarz, E gelb, O blau. orange und violet scheinen prächtige diphthongen (ei, iu); ái wäre rosa, áu himmelblau.

3) die slavische sprache drückt ein verstummendes aber noch fühlbar nachhaltiges I und U durch zwei besondre buchstaben aus.

I und U der folgenden. dies nennen wir *umlaut;* jeder umlaut fordert ein I oder U der endung, oder setzt sie theoretisch voraus. wird die ursache des umlauts fühlbar aufgehoben, so tritt *rückumlaut* ein, d. h. der ungetrübte vocal wieder an seine stelle. Doch war der umlaut der ältesten sprache fremd, entsprang erst später und gewann immer größeren umfang, die geschwächte, erlöschende endung flüchtete gleichsam in den laut der wurzel: er ist also ein jüngerer behelf, dessen wir nun nicht mehr entrathen, die ursprüngliche vocalfrische gar nicht bedurfte. [1]) Außer dem A wurden von dem I allmählich auch die übrigen, kurzen oder langen vocale der entgegengesetzten dunkeln reihe angegriffen und umgelautet, während U auf die ihm gegenübergestellten vocaleder hellen reihe keinen einfluß äußert. Überhaupt ist der umlaut des A durch U nur dem altn. dialect bekannt.

Merkwürdig ist im ahd. das verhalten der endungsvocale auf die brechung des wurzelvocals. A läßt sie zu, I und U hindern sie.

Etwas dem umlaut ähnliches, doch davon verschiednes ist die *assimilation*, welche bei mehrsilbigen wörtern den vocal der letzten oder vorletzten silbe in die vorausgegangne überspielen läßt; eine fast nur in ahd. mundart wahrzunehmende erscheinung, die aber sehr bald aufhören muß, seit sich alle flexionsvocale in einförmiges E zu schwächen beginnen.

Unter der benennung *langer* vocale sind sowol die in *einen* laut verbundnen, als die *diphthongischen* zu verstehn; beiden gebührt jedoch dieselbe, nemlich doppelte quantität. die einfache länge kann aus zwei gleichartigen kürzen entsprungen, oder aus zwei verschiednen zusammengedrängt sein; der diphthong setzt zwei verschiedenartige voraus. beide greifen in einander über. Ob *triphthonge* statt finden und mit welcher länge? läßt sich im allgemeinen nicht erörtern.

Allein es ist noch eines großen und durchgreifenden vocalischen gesetzes für alle deutschen sprachen zu erwähnen, des der ablaute, welches an bedeutsamkeit selbst das der lautverschiebung überwiegt und ins innerste mark unserer wortverhältnisse dringt. Unter umlaut verstanden wir eine von der endung ausgehende trübung des wesentlich unveränderten wurzelvocals: der laut biegt und wendet sich um, bleibt jedoch derselben art. *ablaut* ist vorhanden, wenn der vocal in einen ganz andern abspringt, ohne daß dabei irgend äußere einwirkung waltet. es bilden sich bestimmte

1) der umlaut hat einige analogie mit der wandlung des S in R.

reihen, in welchen wenigstens zwei, gewöhnlich aber drei, zuweilen vier vocallaute an demselben wort erscheinen und regelmäßig wechseln. nur da, wo doppelte consonanz herscht, hat die formel bloß kurze vocale, meistentheils stehn sich kürzen und längen gegenüber, entweder zwei kürzen einer länge und zwei längen einer kürze, oder eine kürze einer länge, oder drei kürzen einer länge. Das wichtigste aber ist, daß alle formeln wiederum durch die drei urelemente A, I, U gelenkt und geordnet werden.

In diesen ablaut setze ich das eigentliche leben, gleichsam die athmende kraft der deutschen wurzeln und finde in seiner anmutigen abwechslung die fülle unsers vocalischen wollauts.

Alle und jede wesentlichen vocalerscheinungen der sprache gehen in dem ablaut auf und erschöpfen sich durch ihn. aus der beschaffenheit eines oder jedenfalls zweier gegebnen vocale läßt sich auf den noch mangelnden schließen.

Am offensten vor augen legen uns den ablaut die verba der starken conjugation, welcher eine große zahl ist; im alterthum muß sie aber noch weit beträchtlicher gewesen sein, so daß unbedenklich der reichthum unsrer wurzeln auf ihnen beruht. unabhängig von der eigentlichen flexion, neben ihr und zum theil ohne sie, hat diese veränderung des wurzellauts den begrif der vergangenheit auszudrücken. Aus solchen verbalformen leiten sich andere verba und nomina mit gleicher abstufung der laute und ablaute her, und wiederum scheinen daran stärkere oder leisere unterschiede der bedeutungen geknüpft.

Doch die herschaft des ablautenden princips erstreckt sich weiter als auf die wurzeln. ich glaube ausfindig gemacht zu haben, daß auch die vocale der nominal und verbalflexion, so wie sämtlicher wortbildungen mit seinen formeln in unmittelbarer berührung stehn.

So vielseitige, im ganzen sprachbau durchsichtige einwirkungen müssen von jeher darin begründet gewesen und können nichts zufälliges sein, da sich außer den hergebrachten noch andere vocalreihen erdenken ließen, die niemals in unsrer sprache angewendet werden. Schon weit früher als ihre geschichte zurück reicht scheint sie sich in ihnen abgeschlossen zu haben.

Sucht man nach einer gleich bedeutsamen eigenthümlichkeit in den urverwandten sprachen, so entdecken sich bald entschiedne und überraschende einstimmungen, die das hohe alter des ablauts völlig außer zweifel setzen. am deutlichsten erhellen sie aus dem sanskrit, dem griechischen und

litthauischen, weniger aus dem lateinischen und slavischen, und hauptsächlich treten sie in den beiden formeln I und U, wiederum aber an dem verbo, genau in den bezügen unserer conjugation, hervor. es ist das lautgesetz, welches die indischen grammatiker *guna* nennen.

Man hat gegen die vergleichung des ablauts mit der gunierung eingewandt, daß diese nur phonetisch, nicht dynamisch wirke, überall aber von dem einfluß der endungen auf den wurzelvocal abhänge. sie komme nur zufällig auch in der conjugation zum vorschein, habe in ihr keine eigentliche bedeutung, und namentlich gar nichts mit dem ausdruck der vergangenheit zu schaffen.

Wenn, was unleugbar ist, zusammenhang zwischen ablaut und guna statt findet, so kann nur eine von zwei annahmen gelten.

entweder der ablaut hat sich aus einem allgemeinen princip in ein besonderes verwandelt, ungefähr wie auch der nhd. umlaut als nothwendiger behelf der flexion erscheint, da er sie früherhin nur unwesentlich begleitete.

oder der ablaut ist ursprünglich ein gesetz der conjugation gewesen, das erst aus ihr in die übrige sprache eindrang und eine menge von vocalabstufungen regelte. das besondere ist zum allgemeinen geworden.

Für beide einander entgegengesetzte erklärungen scheinen achtbare gründe zu streiten: dort ist die anfängliche, nachher verdunkelte einwirkung der endungen auf den lautwechsel, hier der klarwaltende erguß der laute aus dem herzen der conjugation durch die ganze sprache von gewicht. Wenn verba die wurzeln aller wörter sind, so begreift sich diese von ihrem mittelpunct ausgehende gewalt sehr gut. es wäre doch seltsam, daß die vereinzelten nachwirkungen der gunaregel im griechischen sich gerade auch in die conjugation geflüchtet hätten, wo sie sich eben so wenig als unser ablaut phonetisch deuten lassen? Soll die dynamische beziehung des ablauts etwas jüngeres in der sprache sein, würde sie nicht, gleich jenem umlaut immer vorschritte gethan haben? wir gewahren aber, so weit die geschichte unsrer sprache aufsteigt, umgekehrt, daß die starken verba beständig abnehmen, und daß überall die früher reinen ablautsverhältnisse in stocken und verwirrung gerathen.

Welche von beiden ansichten man vorziehe, in allem fall scheint die deutsche grammatik befugt, den ablaut als einen ihrer conjugation tief und von jeher eingeprägten grundzug aufzufassen, da auch jene, gewis glücklich zu nennende und zum großen vortheil ausgeschlagne individualisirung ei-

nes allgemeinen lautgesetzes weit über die anfänge unsrer geschichte hinaus reicht. Wer den ablaut unter gesichtspuncte, wie sie die lautlehre des sanskrit, oder noch andrer sprachen, an hand gibt, zerstreuen wollte, liefe gefahr eine der triftigsten und schönsten eigenheiten der unsrigen zu verkennen. Es beruht in ihm ein gewisses formgefühl und bewustsein, das anderwärts nur schwächer entwickelt worden ist.

Ich entnehme noch einen grund für die nothwendigkeit den ablaut als einen hebel der conjugation darzustellen aus der reduplication. auch sie hat größeren umfang in der alten sprache gehabt und ließe sich als ein allgemeines gesetz, das erst unwesentlich in der verbalflexion zu einfluß gelangt sei und hernach zu bestimmter bezeichnung der vergangenheit gedient habe, betrachten. So unvermeidlich aber die reduplication in dem indischen, griechischen und selbst gothischen conjugationssystem, erscheint auch der ablaut in dem gesammten übrigen deutschen.

Übrigens hat das ganze farbenspiel der ablaute es bloß mit den vollen ungebrochnen vocalen zu thun; für seine regeln sind umlaut und brechung gleichgültig, woraus sich nochmals ergibt, daß diese erst später in die sprache eingetreten sind.

Nach dieser allgemeinen übersicht der vocalverhältnisse ist noch etwas von ihrer bezeichnung zu sagen, an deren genauigkeit in der grammatik höchst gelegen sein muß. Lebendige sprachen bedürfen ihrer an sich nicht, weil die richtige aussprache jedem bekannt ist; aber die zusammenstellung vielfacher dialecte, noch mehr die vergleichung urverwandter sprachen würde ohne solche sorgfalt einbüßen und unsicher werden. Die kürze der vocale ist nun das was immer ganz unbezeichnet bleibt, d. h. angenommen werden muß, wo keine länge statt findet. Die länge scheint am zweckmäßigsten durch den *circumflex* ausgedrückt, wie ihn auch ahd. handschriften dafür verwenden. zuweilen ist in ihnen und noch öfter in ags. und altn. büchern die zweite hälfte des zeichens abgebrochen, was bei herausgabe der letztgenannten verleitet hat, den acutus an die stelle des circumflexes zu setzen. wie mir scheint, verwerflich, da der *acutus* besser für andere zwecke, theils zur unterscheidung gebrochner vocale von diphthongen, theils zum ausdruck des wirklichen accents gereicht. Punctierte vocale helfen umlaute anzeigen, oder auch andere erscheinungen hervorheben; vortheilhaft können, wo es eigne typen für einzelne diphthongen oder für den umlaut langer vocale gibt, sie beibe-

halten werden. doch in jedem dialect mag man ganz unbezeichnet lassen, was einmal bräuchlich ist und nicht weiter stört. der *gravis* dient bloß für den tiefton, nicht um sonstige beschaffenheiten der vocale anzuzeigen.

Man lernt die beschaffenheit der vocale 1) aus handschriften, welche die länge sowol durch gemination des einfachen vocals als durch dessen circumflexion ausdrücken, letzteres am sorgsamsten ahd. bei N.; unverlässiger sind ags. und altn. hss. 2) aus den reimen, zumal den reinen mhd. dichter. 3) aus zusammenhalten der dialecte unter einander, insofern der eine bloße länge zeigt, wo der andre diphthong, oder der eine vollen vocal, wo der andre gebrochnen. 4) aus den gesetzen des ablauts. 5) aus denen des umlauts. 6) aus verschiedenheit der ableitung und flexion, insoweit beide von länge oder kürze der vorhergehenden silbe abhängen. 7) zuweilen noch aus dem accent und dessen verhältnis zur quantität. 8) aus vergleichung der urverwandten sprachen in denselben wörtern. 9) aus behandlung griech. und lat. wörter, zumal eigennamen, die in unsre sprache, gern mit verlängerung ihrer kurzen vocale, übergenommen wurden.

Es bedarf kaum der erinnerung, daß die vocale der wurzeln viel leichter zu bestimmen fallen, als die der endungen, zumal der flexionen. jenen sichert die betonung den laut, diese haben meist schwachen ton oder gehn seiner ganz verlustig. Wie mich dünkt hat aber die grammatik für die flexionen eine bestimmung mehr zu wagen als zu verabsäumen: bei herausgabe der quellen läßt sich das ergebnis schon wieder ermäßigen. Hin und wieder, ohne es zu fühlen, bewahrt die flexion den alterthümlichen vocalstand, der in den wurzeln untergegangen ist.

Für die aussprache der gebrochnen und diphthongischen laute stelle ich im allgemeinen den grundsatz auf, daß jeder der darin enthaltnen vocale ursprünglich auch einzeln hörbar, und die verdichtung beider in einen schall immer erst später eingetreten ist.

Ich war versucht der nun folgenden abhandlung der gothischen vocale eine betrachtung der vocalverhältnisse vorauszuschicken, die etwa noch aus den uns von römischen schriftstellern der ersten jahrhunderte überlieferten eigennamen zu entnehmen wären. doch scheint rathsamer, der goth. grundlage durch einen so unvollständigen, unsicheren gewinst keinen abbruch zu thun, sondern ihr das erhebliche davon einzuschalten.

CAP. I. GOTHISCHE VOCALE.

Nirgend sind die vocalverhältnisse reiner und unangetasteter. es erscheinen nur neun, oder wenn man will eilf laute: drei kurze, zwei lange vocale, vier diphthonge, zwei brechungen. Die drei kürzen bilden deutlich den grund, auf dem sich jeder andre laut entfaltet. umlaut hat nicht statt, die brechung geringen umfang, A waltet uneingeschränkt, I und U leiden wenig einbuße. die regel des ablauts ist klar und einfach.

Die drei kürzen A, I, U.

Daß in merkwürdiger übereinstimmung mit dem sanskrit das gothische von keinem kurzen *e* und *o* weiß, folgt theils aus der fülle des A, I, U, theils aus dem verhältnis der gebrochnen und langen vocale.

A. ba ambo; fra de; ga-con-; hva quid; ja immo; sa is; sva sic; tva duo. ajukduþs aevum; bajôþs ambo. slava sileo; gavi pagus; havi foenum; mavi puella; aviliuda gratias ago; stravida stravi; tavida feci; navis *νεκρά* Röm. 7, 8; navistr reconditorium mortui; avistr caula; usskavjiþ izvis *ἐκνήψατε* I Cor. 15, 34; favái pauci; usskavái cauti, sobrii I Thess. 5, 8; avêþi grex; tavei fac. dal vallis; hal celavi; anaqal quies I Thess. 4, 11; skal debeo; stal furatus sum; alamanna homo Sk. 43, 18. 51, 17; alaþarba valde egenus; dvals stultus; mala molo; untals indoctus Luc. 1, 17. I Tim. 1, 9; alakjô prorsus; valis *γνήσιος*; halisáiv aegre; smalista minimus; alja praeter; alja alo; halja sedes infernae; salja maneo, diverto; skalja tegula; valja eligo; aljan zelus; aljái alii; valus baculus; alêv oleum; malô tinea. bar tuli; farper-; hvar ubi; gatar rupi; þar ibi; ara aquira; kara cura; svara juro; vars cautus; baris hordeum; arja aro; unbiarja [1]) malae bestiae Tit. 1, 16; farja navigo; varja prohibeo; harjis exercitus; marei mare; láisareis magister; svarê temere; b arusnjan *εὐσεβεῖν* I Tim. 5, 4. fram a;nam cepi; qam veni; gatam conveni; sama idem; skama mik pudet me;

1) ein bedenkliches wort; unbaíri vergliche sich leichter mit fera (unthier.)

Amalasvinþs n. pr.; framaþjái peregrini; gramja provoco ad iram; hramja crucifigo; bimamja derideo; samja placeo; tamja domo; hamô vestio; namô nomen. an num; hvan quando; þan tum; man puto; gaman socius; ana in; uzana expiro; fana pannus; hana gallus; þana eum; þanamáis amplius; manags multus; anaks subito; bani vulnus; fani lutum; faúratani portentum; þanja tendo; vans deficiens. aba maritus; gadaba contingo; graba fodio; haba habeo; skaba tondeo; frôdaba prudenter; gadraban excisum Marc. 15, 46; saban linteum; jabái si; stabeis στοιχεῖα; gabeigs opulentus. papa clericus; sinapis gen.; afhvapja extinguo; plapja platea; skapja creo. af ab; gaf dedi; hlaf furatus sum; afar iterum; hafja tollo. lag jacui; mag possum; dags dies; snaga vestis; magaþs virgo; ragin consilium; faginô gaudeo; agis timor; usagja exterreo; lagja pono; þragja curro; vagja moveo; magus filius. ak sed; brak fregi; rak congessi; vrak persecutus sum; vraks persecutor I Tim. 1, 13; staks punctum; vaka vigilo; saka increpo; brakja lucta; rakja extendo; vakja excito; vrakja persecutio; akeit acetum. frah quaesivi; faúrhah velamen; jah et; ganah sufficit; sah hic; svah sic; slahs ictus; unvahs irreprehensibilis; niuklahs νήπιος; aha mens; faha capio; haha suspendo; slaha percutio; þaha taceo; þvaha lavo; ahan palea; ahaks columba; ahja cogito; fullafahja satisfacio; hlahja rideo; tahja lacero; gahahjô continenter; fahêþs gaudium [1]); þahô lutum. fadar pater; badi lectus; vadi pignus; stadim locis; gadiliggs consors Col. 4, 10; skadus umbra; þadei ubi. at ad; bigat inveni; mat mensus sum; sat sedi; þata quod; mats cibus; plats assumentum; lats piger; ataþni annus; nati rete; katils lebes; hatis odium; batizô melius; atisk seges; fraatja ψωμίζω; latja tardo; matja cibum capio; natja rigo; satja colloco; vatô aqua; vratô ambulo. baþ oravi; qaþ dixi; skaþ damnum; vaþ junxi; faþs vir; saþs satur; staþs locus; faþa sepes; maþa vermis; raþa numero; hvaþar uter; fraþi sensus; raþizô facilius; fraþja sapio; raþjô ratio; skaþja noceo; hvaþô spuma; laþô invito. gras gramen; hlas hilaris; hvas quis; kas vas; las legi; vas fui; þrasabalþei rixandi audacia Sk. 45, 16; asans messis; basi bacca; asilus asinus; lasivs infirmus; kasja figulus; nasja servo; vasja vestio; azêtizô facilius. alls omnis; alleina ulna; ufsvallja inflo; hallus petra.

1) Castiglione bringt I Tim. 2, 9 ein subst. mahei σωφροσύνῃ. sollte aber nicht zu lesen sein inahei? denn kaum wird umgedreht inahái φρόνιμοι Röm. 12, 16 sich verwandeln lassen in mahái, und beide wörter hängen sicher zusammen.

svamm spongja; vamm macula; stamms mutus; hlamma παγίς I Tim. 3, 7. 9, 6; hvamma cui; þamma ei; faúrdammja obstruo; anavammja vitupero; qrammiþa humor; mammô caro Col. 1, 22. brann arsi; dugann incepi; kann novi; rann cucurri; vann dolui; manna homo; brannja incendo; kannja notum facio; urrannja oriri facio; annô stipendium. abba Gal. 4, 6; rabbei Marc. 9, 5; sabbatus. gagga eo; pragga premo; gaggs via; laggs longus; vaggs campus; vaggareis cervical; aggilus angelus; blaggv flagellavi; saggv recitavi; afsvaggvja ango, dubium reddo? II Cor. 1, 8; aggvus angustus; glaggvus sollers. sakkus saccus. daddja lacto; tvaddjê duorum; vaddjus murus. atta pater; skatts argentum; skattja numularius. aþþan sed. afstass repudium; assarjus assarium; hvassaba aspere; gatassaba ex ordine. valv rapui; balvja torqueo; malvja contero. malma arena; dvalmô insanio; halbs dimidius; halba latus; kalbô vaccula; salbô ungo; galga patibulum; balgs follis; halks vacuus, egenus I Cor. 15, 10. Gal. 4, 9; skalks servus; kalkjô meretrix; alhs templum; gafalh abscondi; alds seculum; gald rependi; halda pasco; gastalda possideo; valda impero; saldra scurrilitas Eph. 5, 6; usalþa senio conficior I Tim. 4, 7; falþa plico; balþs audax; halþs vergens; alþeis senex; salt sal; gasvalt mortuus sum; halts claudus; valtja volvo; hals collum; talzja doceo. sarva arma; sparva passer; arvjô gratis; arms brachium; arma misereor; tarmja erumpo Gal. 4, 27; varmja calefacio; barn puer; smarna quisquiliae Phil. 3, 8; arniba cêrte; svarb tersi; þarb necessarium; þarba egenus; arbi hereditas; arbáidja laboro; varp jeci; atsnarpja contrecto; gavargja condemno; marka limes; karkara carcer; gatarhja noto; arhvazna telum; gards domus; garda stabulum; vardja custos; hardus durus; svarts niger; varþ factus sum; gadars audeo; marzja impedio. lamb agnus; vamba venter; tramp calcavi; qamt venisti; amsa humerus; gramst festuca; þramstei locusta. manvus paratus; hanfs mancus; and per; band ligavi; land terra; sland glutii; vand plexi; blanda misceo; skanda turpitudo; standa sto; andja fini; tandja incendo; vandja verto; handus manus; vandus virga; bandvô signum; þandê quia; fanþ inveni; anþar alter; gananþja audeo; anz trabs; hansa cohors; gansja praebeo Gal. 6, 17; ansts amor; bansts horreum. abrs validus; abnam maritis; gaft dedisti; hafts in zusammensetzungen wie áudahafts; gaskafts creatura; aftuma postremus; þrafsts solatium. agl turpe I Cor. 11, 6; tagl crinis; tagr lacrima; fagrs pulcher; bagms arbor; draggk bibi; þagkja cogito; sagq occidi; stagq pupugi; akrs ager; akran fructus; naqaþs nudus; aqizi securis; þlaqus

mollis; brahv ictus; sahv vidi; ahva aqua; gafahrja perficio Luc. 1, 17; ahma spiritus; rahnja computo; andbahts minister; innagahts introitus; mahts vis; nahts nox; frisahts exemplum; innsahts narratio; brahta attuli; mahta potui; þahta cogitavi; rahtô porrigo; flahtôm πλέγμασι I Tim. 2, 9; ahtáu octo; vahtvô vigilia; ahs spica; þlahsja terreo; þlahsna perturbor; vahsja cresco. nadrs vipera; maþl concio; gatvô platea; aþnam annis Gal. 4, 11. ataþni annus. Joh. 18, 13; razn domus; asneis servus; azgô cinis; gaþrask trituravi; faskja fascia; hnasqus mollis; razda sermo; bigast invenisti; qast dixisti; asts ramus; frasts filius; gasts hospes; fasta servo; rasta miliare; astaþs certitudo; vasti vestis; þvastja firmo; fastubni jejunium.

I. bi apud; fri-untrennbare partikel; ni non; si ea. fiaþva odium; friaþva amor; fija odi; frijô amo; frija libera; hlija tabernaculum; ija eam; kija germino; sijum sumus; þrija tria. diva morior; kniva genua; qiva vivam; sniva eo; anaþiva in servitutem redigo; þivi ancilla; qivis vivi; trivis arboris; sivida nevi; stiviti tolerantia; spivum spuimus. hila celo; sila sileo; stila furor; gatils aptus; skilja lanio; vilja voluntas; miliþ mel; filu multum; aggilus angelus; silubr argentum; miluks lac; filêgri latibulum; andtilô apto. hiri δεῦρο; hirjiþ δεῦτε. im eis; þrim tribus; nima capio; qima venio; gatima convenio; rimis quies II Thess. 3, 12; himins coelum. in in; ina eum; inahs prudens Rom. 12, 16; sinapis gen. sinapis; vinja pascuum; inuh sine (für ênuh?); sineigs senex; faginô gaudeo; qinô femina; (vielleicht für qênô?). giba dono; giba donum; iba num; liba vivo; niba nisi; áinlibim duodecim dat. pl.; sibja pax, cognatio; sibun septem; ibuks retroversus. skip navis; vipja corona; gripum rapuimus; sipôneis discipulus. gif dona; áinlif undecim; hlifa furor; sifa gaudeo. vigs via; liga jaceo; gadiga fingo Rom. 9, 20; vigans bellum; sigis victoria; stigum ascendimus; tigus decas; trigô dolor II Cor. 9, 7. ik ego; mik me; sik se; fáihufriks avarus; stiks punctum; striks apex; brika frango; rika congero; vrika ulciscor; mikils magnus; gadikis figmentum Röm. 9, 20; vikô hebdomas. nih neque. grid gradum I Tim. 3, 13; bida preces; bidja rogo; midja mediam; bidum exspectavimus; midumái medio; sidus mos; fidur quatuor; viduvô vidua; sidô exerceo. vit nos duo; vlits vultus; vrits apex literae; fita ὠδίνω; bigita invenio; hita nunc; ita id; mita metior; sita sedeo; bitum momordimus; skritum sciscidimus; vitum scimus; invitum adoravimus; liteins ἔντευξις I Tim. 2, 1; mitô cogito; vitôþ lex.

iþ sed; miþ cum; niþa juvo Phil. 4, 3; qiþa dico; viþa jungo; niþjis cognatus; galiþum ivimus; sniþum secuimus; liþus membrum; qiþus venter; vriþus grex; gafriþô reconcilio; gasmiþô fabricor; viþô quasso Marc. 15, 29. dis-dis-; hvis cujus; is is; mis mihi; sis sibi; þis illius; tvis-dis-; vis malacia; lisa lego; ganisa sanor; visa maneo; hrisja concutio; vlizja castigo I Cor. 9, 27. fill pellis; spillô narro; imma ei; himmadaga hodie; inn intro; brinna uro; duginna incipio; linna cesso; rinna fluo; spinna neo; vinna patior; minniza minor; kinnus maxilla; innuma internus. brigga affero; bliggva caedo; siggva recito; triggvs fidus; figgrs digitus; iddalja descensus Luc. 19, 37; iddja ivi; qiss salutatio; gaviss junctura; vissa scivi; missô invicem. vilvs raptor; vilva rapio; hilms galea; usfilma attonitus; silba ipse; hilpa juvo; hvilftri feretrum; gafilh, usfilh sepultura; gafilha commendo; milhma nubes; gild tributum; milds largus; spilda tabula; sildaleiks mirus; skildus clipeus; svilta morior; gilþa falx; kilþei uterus; vilþeis agrestis; gilstr tributum. simlê semper; timrja faber; trimpa calco; fimf quinque; mimz caro. sind sunt; blinds coecus; vinds ventus; binda ligo; slinda glutio; intinda incendo; vinda plecto; grindafraþjans pusillanimes I Thess. 5, 14; kindins praefectus; ussindô eximie Philem. 16; vintrus hiems; kintus quadrans; sinteins quotidianus; sinþs iter; svinþs fortis; finþa invenio; hinþa capio; gaminþi commemoratio I Thess. 3, 6; ins eos; þrins tres; þinsa traho; plinsja salto. svibls sulphur; gibla culmen; tibr δῶρον wenn sich Matth. 5, 23 so für áibr lesen läßt, s. unten unter AI; ibns aequus; stibna vox; ganipna moereo; lifna supersum; hliftus fur; iftuma posterus. gasiglja signo; sviglô tuba cano; digrs spissus; rign pluvia; svignja gaudeo; drigka bibo; igqar vester; sigqa occido; stigqa pungo; igqis vobis duobus; stikls calix; svikns innoxius; riqis caligo. nidva aerugo; fidvôr quatuor; idreiga poenitentia; sitls nidus; viþra contra; viþrus vervex; izvar vester; klismô cymbalum; andavizns χρεῖα; gavizneigs laetus Röm. 7, 22; intrisga insero, aus intrusgans zu folgern; fisks piscis; þriska trituro; gavrisqa fructum fero; mizdô merces; ist est; lists scientia; ganists salus; vists substantia; qistja deleo; svistr soror; gistra heri.

U. -u, fragendes suffix; du ad; ju jam; nu nunc; þu tu. fuls putris; fula pullus; skula reus; vula ferveo Röm. 12, 11; þula tolero; hulja tego; faúrmulja obturo os I Cor. 9, 9; sulja solea; gasulja fundo; hulum celavimus, skulum debemus; ushulô excido Matth. 27, 60. urráisja f. usráisja

erigo; skura procella. rums amplus; sums quidam; fruma primus; guma homo; numans, qumans part. praet. von nima, qima; Rumônim Romanis. un-, privativpartikel; -hun pronominalsuffix; muna cogito; runa mysterium; kunavêdi catena; unvunands moerens Phil. 2, 26; kuni genus; faírguni mons, glitmuni splendor; funin igne, funisks igneus; hunja confido; sunja veritas; drunjus sonus; brunjô lorica; garunjô inundatio Luc. 6, 48; sunjô excusatio; munum putamus; sunus filius. lubi venenum; ubils malus; ubizva porticus; dubô columba; lubô amor; lubáins spes hups coxa; hnupum rupimus; slupum repsimus; supô condio. uf sub; ufar super; ufjô superfluum; hufum ploravimus. bugja emo; hugja cogito; bugum fleximus; dugum valemus. juk jugum; þuk te; bruks utilis; muks lenis, zu folgern aus mukamôdei II Cor. 10, 1; hrukja crocito; galukum clausimus. -uh suffix; juhiza junior. gaguds probus; truda calco; gudja sacerdos; usgrudja segnis; ludja facies; budum mandavimus. ut foras; þuthaúrn tuba; nuta captor; unnutjans inutiles I Tim. 6, 9; sutis ἐπιεικής I Tim. 3, 3; sutizô tolerabilius; gutum fudimus; nutum cepimus; hnutô stimulus II Cor. 12, 7; lutô decipio. guþ deus; bruþs sponsa. drus ruina; hus domus; jus vos; tus δύς; þus tibi; us ex; drusum ruimus; kusum elegimus; fralusum amisimus. fulls plenus; vulla lana; brunna fons; sunna, sunnô sol; dugunnum incepimus; runnum cucurrimus; vunnum passi sumus. pugg pera; juggs juvenis; skuggva speculum; bluggvum flagellavimus; suggvum recitavimus; -uþþan suffix; knussja genuflecto. vulva rapina; ulbandus camelus; vulfs lupus; dulg debitum; tulgs firmus; fulhum commendavimus; fulhsni latibulum; skulds debitus; mulda terra; guldum rependimus; spáiskuldra sputo; svultum mortui sumus; dulþs festum; gulþ aurum; hulþs propitius; vulþus gloria. dumbs mutus; anakumbja accumbo; trumpum calcavimus; gaqumþs conventus; svumsl natatorium. hund centum; pund pondus; und usque; hunds canis; junds juventus; kunds oriundus; munds putatus; grundus fundus; bundum ligavimus; vundum pleximus; vundufni vulnus; sundrô seorsim; mundrei scopus Phil. 3, 14; andbundna solvor; intundna uror; untê donec; kunþs notus; munþs os; kunþa novi; funþum invenimus; hunþum cepimus; tunþus dens; runs cursus; suns statim; uns nos; hunsl sacrificium. skuft capillus; ufta saepe; luftus aer; uftô forte. fugls avis; urrugks reprobatus Eph. 2, 3; ugkis nobis duobus; þugkja videor; sugqum occidimus; stugqum pupugimus; gahugds mens; gasuqô condio Col. 4, 6;

suqns stomachus I Tim. 5, 23; huhrus fames; biuhts suetus, wenn es bi-uhts ist; mikilþuhts superbus; þuhta visus sum; þuhtus conscientia; uhteigs otiosus I Cor. 7, 5; uhtiugs opportunus I Cor. 16, 12; uhtvô crepusculum. hlutrs purus; snutrs prudens; þrutsfill lepra; anabusns mandatum; ufartrusnja adspergo Sk. 41, 3; huzd thesaurus; intrusgans insertus; intrusgjan inserere; usdrusts gibbus; krusts stridor; fralusts perditio, lustus cupido; krustum collisimus.

Aus diesem verzeichnis ergibt sich

1. der größere umfang des A, das über ein drittel mehr wörter einnimmt als I und U, welche beide sich fast gleichstehn, doch mit einigem vorgewicht des I. rechnet man aber noch aí zu I, aú zu U, so kommt das gebiet des I und U dem des A viel näher.

2. jeder dieser drei laute drückt eine wesentliche verschiedenheit aus und begründet die abweichendsten bedeutungen: ba ambo, bi apud; fra-, fri-; ana in, ina eum; af ab, uf sub; aba maritus, iba num; and per, und usque; ast ramum, ist est; fanin panno, funin igne: skalja tegula, skilja lanio; salja diverto, sulja solea; halja infernus, hulja tego; valja eligo, vilja voluntas; badi lectus, bidi exspectaret, budi mandaret u. s. w. Nur sehr selten scheint der laut zu schwanken, wenn aftuma und iftuma dasselbe wort sind, so behauptet wenigstens jenes die volle bedeutung von posterus, und bloß die redensart iftumin daga (gramm. 3, 628) gestattet den übergang. zwischen verschiednen dialecten und sprachen geschieht er aber öfter, und da zeigt sich U alterthümlicher als die beiden andern: goth. du, ahd. za, zi; goth. us, ahd. ar, ir; goth. þus, þuk, ahd. dir, dih; goth. tunþus, ahd. zand; goth. truda, ahd. tritu; goth. fruma, lat. primus; goth. tunþus, lat. dens; goth. hund, lat. centum; goth. un-, lat. in-; goth. þus, þuk, lat. tibi, te. Wer aber mag entscheiden, ob im goth. ibuks das I, im ahd. apuh das A ursprünglicher sei? und so in manchen fällen [1]).

3. zwischen liquida und muta, da wo es andre dialecte, zumal der ahd. gern sehn lassen, erscheint kein goth. A, während in gleicher lage I und wol auch U haften: hilms, balgs, alhs, falh, skildus, valda, arms, varms, barn, haúrn, þarb,

1) vollständig zu untersuchen, in welchen fällen goth. I und U aus einem A des früheren sprachstandes hervorgegangen zu sein scheinen, liegt außerhalb der schranke deutscher grammatik. so lautet ik im sanskr. aham, mikils im sanskr. mahat und der goth. comp. máiza, superl. máists muß in der vorzeit entsprungen sein, als noch mah oder mag anstatt jenes mik galten.

varp, barg, baúrgs, saúrga, faírhvus, þaírh, hardus, varþ, svibls, ibns, vêpn, tveifl, tagl, fugls, tagr, fagrs, figgrs, akrs, vôkrs, þreihsl, skôhsl, sitls, faírveitl, hlutrs, maþl, nêþla. dagegen mikils, leitils; himinam dürfte nicht gekürzt werden himnam; aber abnam, vatnam, namnam scheinen = abanam, vatanam, namanam. Doch sind anaks, alakjô, slahals zu erwägen, und jener eigenname Amalasvinþs. Zwischen zwei mutis findet sich a: naqaþs, magaþs, liuhaþ. Im ganzen aber muß es sich leichter verflüchtigen, als i und u, was für das verständnis der ersten starken decl. wichtig wird, die ihres a verlustig geht, da wo die zweite und dritte ihr *i* und *u* festhalten.

4. die kürze bleibt im auslaut unbeeinträchtigt, wie ba, fra, hva, ja, sa, sva, tva, bi, ni, si, -u, du, ju, nu, þu zeigen.

5. auf A wirken R und H nirgends ein, es heißt bar, barn, aha, mahta u. s. w. dem I und U thun jedoch diese consonanten abbruch, wiewol nicht durchgreifend, woraus sich schließen läßt, daß die brechungen aír und aíh erst allmälich entsprungen sind. ungebrochen stehn noch; hiri, hirjiþ, nih, skura, -uh, juhiza, huhrus; þuhta, þuhtus, uhteigs, uhtvô.

6. wie die natur des A reiner als die der beiden andern kürzen erscheint, unterliegt es auch keiner consonantisierung; während I und U in J und V ausweichen.

7. man könnte die unter 4 behauptete kürze des auslauts, ja insgemein die kürze der A, I, U verdächtigen durch den einwand, daß Ulfilas die länge unbezeichnet lasse, gleichwie die lat. und gr. schrift die quantität dieser vocale nicht angebe. Die unstatthaftigkeit eines goth. â, î, û soll im verfolg auseinandergesetzt werden; für die angenommne kürze der goth. vocale zeugt aber die in den meisten fällen entsprechende solcher mundarten, welche a, i, u von â, î, û unterscheiden, so wie der urverwandten sprachen. was jene auslaute angeht, so dauert auch im ahd. durchgehends ni fort, und pi wenigstens neben pî, die übrigen haben sich unorganisch verlängert. Noch entscheidender ist die einstimmung der gr. kürzen ὁ = sa, σύ = þu, δύο = tva; im lat. tu und duo haben sich die auslaute verlängert. Wo in verschiednen sprachen kürze und länge derselben vocale sich entgegenstehn, muß immer die kürze für das ursprüngliche gelten.

8. auch in andern gr. und lat. wörtern gleicht dem goth. A kurzes A: salt, ἅλς, sal; arja, ἀρόω, aro; marei, mare; baris, far, farris; samana, ἅμα; af, ab, ἀπό; haba,

habeo; hafja, capio; akrs, ἀγρός, ager; tagr, δάκρυ, lacrima; þaha, taceo; ahva, aqua; at, ad; atisk, ador; natja, madefacio; fadar, πατήρ, pater; aþþan, attamen; raþjô, ratio; saþs satur; asilus, asinus; hafts captus; aggvus angustus. Häufig kurzes O: avi (zu folgern aus avistr) ὄϊς, ovis; mala, molo; alêv, oleum; namo, ὄνομα, nomen; tamja, domo; sama, ὁμός; bani, φόνος; þata, τό (für τόδ); faþs πόσις; balgs, follis; hals, collum; valvja, volvo; gards, hortus; laggs, longus; nahts, nox; ahtáu, ὀκτώ, octo; in solchen fällen ist die gr. lat. aussprache unrein geworden. Zuweilen entspricht die lat. schwächung I: vaka, vigilo, das sich zu einem stamme vag verhält wie accipio, redigo, perhibeo, efficio, reticeo zu capio, ago, habeo, facio, taceo, vgl. similis, simul mit sama. Kurzes U in uter = hvaþar; ὕδωρ = vatô erklärt sich aus υα; anders zu nehmen ist νύξ = nahts. Einigemal A in E verdünnt: þanja, tendo, τενῶ (von τείνω); aþn ἔτος; hramja, κρεμάννυμι; vasti, vestis; alêv ἔλαιον; vgl. lat. peregre zu ager. Goth. I entspricht dem lat. I: þrija, tria; in, in; ita, id; fisks, piscis; doch meist der schwächung in E: hila, celo; miliþ, μέλι, mel; fill, pellis; viljáu, velim, viljan, velle; gafilha, sepelio; qima, venio; fimf, πέμπε; sineigs, senex, mita, metior; sita, sedeo; midja, mediam; miþ, μετά; sibun, ἑπτά, septem; hliftus, κλέπτης; ik, ἐγώ, ego. in volo, voluntas, vult hat das v eingewirkt, anders verhält sich aber filus zu πολύς. Dem goth. U stehn lat. U, gr. Υ, oder die verdünnung O zur seite: þu, σύ, tu; uf, ὑπό, sub; tus-, δυς-; fula, pullus; þula, tolero; juggs, juvenis; sulja, solea; guma, homo; tunþus, ὀδούς, ὀδόντος; hugja, cogito; hrukja, crocito. E in tunþus, dens; kuni, γένος, genus; hund, centum; þuk, σέ, te. Nur ausnahmsweise und selten zeigt sich langer vocal neben der goth. kürze: strâvi, stravida; vîvus, qius, qivis; πῶλος, fula, wo aber pullus den kurzen laut bestärkt.

9. unsichrer ist die quantität in fremden wörtern; doch muß man unterscheiden was im gemeinen leben gäng und gebe war von bloßen eigennamen. in aggilus, kapillôn, papa, akeit, sakkus, faskja, karkara, assarjus waltet ganz das kurze *a* von ἄγγελος, capillare, πάπα, acetum, σάκκος, fascia, carcer, assarium; in gasigljan, sinap, viduvô das kurze *i* von sigillari, σίναπι, vidua; pund vergleicht sich mit pondus, anakumbjan mit accumbere, lukarn mit lucerna, das kurzes u hat. auch in der zweiten silbe von balsana Joh. 11, 2; paúrpura Marc. 15, 17; spaíkulatur Marc. 6, 27 behauptet sich der kurze laut von balsamo,

purpura, speculator. Ulfilas schrieb nicht paúrfyra nach dem gr. *πορφύρα*, weil der ausdruck schon aus dem latein in die goth. sprache eingegangen war; auch nicht paúrpaúra, denn das fremde wort erlitt keine brechung. In den eigennamen steht goth. A sowol für kurzes als für langes gr. *α*, da sich in solchen wörtern die länge theils nicht fühlbar machte, theils durch reinen goth. laut bezeichnet werden konnte. Maria, Asia haben auch nach der gr. und lat. aussprache die erste silbe, Satana, Galateis die beiden ersten silben kurz. hingegen in Lazarus, Zakarias, Daveid ist a für das lange a der originale gesetzt; nicht anders in den zweiten silben von Peilatus, Jaúrdanus, Aharôn, in der dritten silbe von speculatur. oft mag die aussprache ganz unsicher gewesen sein, ich finde bei lat. dichtern des mittelalters das a der ersten und zweiten silbe von Adam bald kurz bald lang scandiert[1]), wie durfte hier die goth. prosa des lauts sicher sein? das längst eingebürgerte Rumôneis brauchte der übersetzer weder nach *Ῥωμαῖοι* zu bilden noch nach Romani; wäre *Πιλάτος* im bloßen gehör des volks übernommen worden, so hätte auch die form Peilôtus entspringen können. Kurzes *i* bleibt in den namen Filippus, Xristus, Silôam, Tibaírias, Isak, Israêl; langes wird durch *ei* gegeben: Peilatus, Teimaúþaíus, Daveid. doch wenn Ulfilas Teitus für *Τίτος* schreibt, war vermutlich der accent schuld, denn im lat. Titus ist die erste silbe kurz. Kileikiáis für *Κιλικίας* Gal. 1, 21 erklärt auch die accentuation nicht[2]). Griech. *υ* wird beibehalten[3]): Symaíôn, Lysanias, Skyþus *Σκύθης* Col. 3, 11; azymê Marc. 14, 6; hyssôpô Sk. 42, 3; Syria, Kyreinaíus, Tyrim (Tyriis); auffallend ist sa Saúr *ὁ Σύρος* Luc. 4, 27 und Saúrim (Syris) Luc. 2, 2, als hätte ein gr. text *Σόρος* dargeboten, wie kaum der fall war. lieber glaube ich, daß dieser volksname den Gothen schon früher geläufig wurde, und, da sich eim lat. Surus f. Syrus findet, nach jener

1) die dichter selbst mögen vielfach den accent mit der länge vermischt haben.

2) markreitum *μαργαρίταις* I Tim. 2, 9 statt eines deutschen marigriutam hätte man kaum erwartet. das K zeigt aber daß das wort im munde des volks übernommen wurde, und *μαργαρίτης*, *μαργαρῖτις* kann darum dennoch unter unserm volk entsprungen sein, wenn schon die Gothen seiner echten form uneingedenk scheinen.

3) d. h. durch goth. v ausgedrückt, welches graphisch auch das nemliche zeichen ist. consonantisch aussprechen konnte es der Gothe nur nach vocalen; also in *αυ*, *ευ*, die ihm av, aív lauteten; zwischen zwei consonanten hatte er einen ungoth. laut y hervorzubringen.

form, vgl. Saúraís, Syriae Gal. 1, 21. Das lat. *u*, vom Griechen überall in *ου* verlängert, löst der Gothe wieder in den einfachen buchstaben auf, ohne rücksicht auf seine quantität: Avgustus Αὐγοῦστος, Idumáia, Iuda, Iudáia, Luka, Rufus = Ῥοῦφος; den vier letzten gebührt langes u, allein der goth. vocal in Iudáieis muß kurz gewesen sein, wie noch im mhd. Jüden die erste silbe corripiert wird. Da die Gothen überhaupt kein û hatten, werden sie auch Luka, Rufus kurz gesprochen haben. das ihnen gleichfalls mangelnde î konnten sie durch *ei* fast erreichen, sie hätten für û nichts anders als *iu* wählen dürfen, das sich, wie wir sehn werden, zu u verhält, wie ei zu i.

10. von der berührung des i mit ê, des u mit ô hernach bei den langen vocalen.

11. die goth. schrift versieht jedes anlautende ï mit zwei puncten; das in und auslautende, so oft ihm ein vocal vorausgeht, mit welchem es nicht verschmelzen soll, z. b. sáiïþ II Cor. 9, 6; táuï Röm. 12, 4; báuïþ Röm. 7, 18. 20; sáuïl Marc. 1, 32. 13, 24; stáuïn Matth. 5, 25. stáuïdês Luc. 7, 43 [1]); endlich erhält auch in den partikelzusammensetzungen das i des hauptworts die zwei puncte, da hier noch kein eigentlicher inlaut entspringt, sondern die partikel nur angeschoben ist: gaïbnja, gaïddja, usïddja, duatïddja, fraïtiþ II Cor. 11, 20.
Diese aus der griech. schreibweise entlehnte bezeichnung der diäresis (das altslav. alphabet kennt sie auf ähnliche weise) ist wo nicht nothwendig doch nützlich in den goth. hss., welche die einzelnen worte durch keinen zwischenraum trennen, z. b. schreiben: gibadaïmma oder duïm, obschon kein goth. leser gibadaimma, noch weniger duim diphthongisch hervorbringen würde. zwecklos scheint das anlautende ï bei vorausgehendem consonant: váitïst, gamêlidïst. Wer die einzelnen wörter absetzt, die verschmolznen ái, aí, áu, aú accentuiert, kann jenes zeichens ganz entrathen, niemand wird fraitan lesen fráitan oder fraítan. Doch wäre ich nicht dagegen, zu größerer deutlichkeit, die inlautenden ï beizubehalten. Die gr. diäresis ϋ hat im goth. keine analoge anwendung erlangt.

Die brechungen AÍ, AÚ.

Vor R und H pflegen I und U ihrer reinheit verlustig

1) in den beiden letzten stellen hat Löbes ausg. das ï nicht, wol aber in den übrigen.

gehend in einen gemischten laut überzutreten, der durch ein ihnen vorgeschobnes A kenntlich gemacht wird. Mit diesem vereint fahren sie dennoch fort eine echte kürze zu bilden, unterscheiden sich also wesentlich von dem diphthongen AI, AU, dem jederzeit länge zusteht. Die goth. schrift sondert beiderlei laute gar nicht; ihrem ursprung und den vocalen nach, die ihnen in unsern übrigen dialecten zur seite stehn, müssen sie auch in der wirklichen aussprache von einander abgewichen sein. Die gründe für das haften der kürze in den gebrochnen vocalen sollen hernach zusammengestellt werden. Es schien angemessen sie durch die bezeichnung *aí*, *aú* von den echten diphthongen *ái*, *áu* zu sondern, indem bei diesen deutlich *a* die hauptrolle spielt, der ursprung jener aus i und u durch den nachdruck auf den letzten vocal, neben vorschlagendem a, dargestellt wird.

AÍ. faír-, untrennb. partikel; vaír vir; baíra fero; taíra rumpo; haírus ensis; gaíruni cupiditas Col. 3, 5 (I Thess. 4, 5 unrichtig geiruni); staírô sterilis; vaírilô labium; faírina scelus; faírra longe; qaírrus mansuetus; gaírnja cupio; qaírnus mola; staírnô stella; hvaírnei calvaria; hvaírba verto; svaírba tergo; vaírpa jacio; baírga celo; baírgahei regio montana; faírguni mons; þaírkô foramen; aírkns ὅσιος [1]); þaírh pêr; þvaírhs iratus; baírhts clarus; faírhvus mundus; gaírda cingulum; bigaírda cingo; haírda grex; vaírdus hospes; haírtô cor; aírþa terra; vaírþa fio; vaírþs dignus; gavaírþi pax; smaírþr pinguedo Röm. 11, 17; haírþr viscus, haírþra viscera; aírzja seduco; vaírsiza pejor; faírzna calx.

gaþlaíha blandior; faíhu pecus; vaíhjô pugna; gataíhum nuntiavimus; vaíhum pugnavimus; þaíhum crevimus; þraíhum pressimus; bifaíhô decipio; taíhun decem; saíhva video; aíhvatundi rubus [2]); laíhvum mutuo dedimus; svaíhra socer; fraíhna interrogo; raíhts rectus; slaíhts planus; vaíhts res; gaþlaíhts blandimentum, solatium; aíhtrô mendico; saíhs sex; taíhsvô dextera; vaíhsta angulus; maíhstus fimus.

AÚ. baúr filius; gabaúr collectio I Cor. 16, 1. 2; gabaúrs comessatio Rom. 13, 13. Gal. 5, 21; daúr porta; faúr ante; gafaúrs νηφάλιος, κόσμιος I Tim. 3, 2. 11. unfaúrs

1) es steht I Tim. 3, 3 aírknis, doch 1, 9 unaírknáim ἀνοσίοις, nicht unaírknjáim.

2) das goth. wort bezeichnet einen bestimmten strauch, vielleicht equisetum oder ἵππουρις.

φλύαρος I Tim. 5, 13; gaúrs tristis; faúra coram; gataúra fissura; aúrali orarium, orale; aúrahjôm sepulcris Marc. 5, 2. 3. 5; baúrjôþus voluptas; gabaúrjaba libenter; gaúrja affligo; haúri pruna; kaúrja gravo; skaúrô pala; andstaúrra ἐμβριμάομαι Marc. 14, 5; vaúrms vermis; haúrn cornu; kaúrn triticum; kaúrnô granum; maúrna moereo; aftaúrna, distaúrna rumpor; þaúrnus spina; þaúrbum indigemus; svaúrbum tersimus; þaúrp vicus; vaúrpum jecimus; þaúrfta indigui; baúrgs urbs; saúrga moeror; gamaúrgja abbrevio; maúrgins tempus matutinum; baúrgum celavimus; aúrkjê urceorum; vaúrkja operor; gastaúrkna aresco; faúrhts timidus; vaúrhta operatus sum; fôtubaúrd scabellum; haúrds porta; spaúrd stadium; vaúrd verbum; bigaúrdum cinximus; vaúrts radix; aúrtja hortulanus; gataúrþs destructio; vaúrþum facti sumus; maúrþr homicidium; þaúrsus aridus; gadaúrsum audemus; gadaúrsta ausus sum; vaúrstv opus.

naúh adhuc; þaúh tamen; aúhjô tumultuor; ganaúha sufficientia II Cor. 9, 8; aúhuma summus Phil. 2, 4; taúhum duximus; þlaúhum fugimus; faúhô vulpes; aúhns fornax; baúhta emi; andabaúht redemtio I Tim. 2, 6; daúhts epulum; gadraúhts militia; binaúht licitum I Cor. 10, 23; saúhts morbus; slaúhts occisio; ustaúhts perfectio; inraúhtja infremo; daúhtar filia; aúhsus bos I Cor. 9, 9; draúhsna mica.

Anmerkungen.

1. durch die unterscheidung zwischen ái und aí, áu und aú bestätigt sich der abstand des sg. prät. váih, táih, þáih, þráih, láihv, táuh, þláuh von dem pl. vaíhum, taíhum, þaíhum, þraíhum, laíhvum, taúhum, þlaúhum, wie er in den übrigen dialecten vorliegt: ahd. dêh, wêh, zêh, lêh, zôh, flôh, pl. digum, wigum, zigum, liwum, zugum, fluhum; ags. tâh, þâh, onlâh, fleáh, teáh, pl. tigon, þigon, onligon, flugon, tugon. es ist schwer zu glauben, daß hier die ältere goth. sprache dem pl. prät. seine organische kürze entzogen haben sollte. Und niemand wird an verwandlung des vocals in bugja, báuhta glauben; durch bugja, baúhta ist die quantität nicht gestört.

2. wir sehen hier die entwicklung des kurzen E und O aus I und U *beginnen*. diese verdünnung des lauts kann unmöglich einen langen aus dem kurzen zeugen. sie ist weder überall durchgedrungen, noch vollendet. wie sollte neben jenem hiri, nih, uh, þuhta ein báira, fáihu, náuh, báuhta gelten? wie ein ahd. piru, vihu mit offenbar kurzem vocal bestehn? es muß also baíra, faíhu, naúh, baúhta, in gleichmäßiger kürze angenommen werden.

3. obschon einzelne goth. aír, aíh, aúr, aúh ahd. noch ir,

ih, ur, uh bleiben, schreitet doch die brechung in den späteren sprachen beständig fort, und wir werden im ahd. den umfang des E und O, verglichen mit den goth. aí und aú, beträchtlich erweitert finden. Eine spur des goth. aú vor F erscheint in der partikel *aúftô* forte Marc. 11, 13. Luc. 4, 23. 14, 12. 20, 13. I Cor. 16, 12; vgl. uftô Matth. 27, 64. ufta, saepe, beharrt aber bei dem *u*.

4. in vergleichbaren lat. wörtern hat sich selten *i* behauptet: vir = vaír; eher *u*: duximus, taúhum; urceus, aúrki, wo aber entlehnung (nicht übersetzung) statt fand. Meist ist im lat. *e* und *o*, und zwar kurzes, was der goth. quantität zu neuer bestätigung gereicht: per, faír; fero, baíra; sterilis, staírô; verto, vaírþa, erro; aírzja; pecu, faíhu; decem, taíhun; equus, aíhvs oder aíhvus (vgl. aíhvatundi); þlaíha scheint = precor (vgl. ahd. flehô); sex, saíhs; rectus, raíhts; dextera, taíhsvô; cornu, haúrn. socer = svaíhra, steht für suecer (wie soror für suesor = svistr.) auch die abweichung zwischen vermis und vaúrms verursacht das anlautende v. Aus dem griech. vergleichen sich *φέρω*, baíra; *δέκα*, taíhun; *ἕξ*, saíhs; *ἑκυρός*, svaíhra; *δεξιά*, taíhsvô; vielleicht *ἱκετεύω*, aíhtrô; *θυγάτηρ*, daúhtar [1]).

5. zu diesem verhältnis stimmt nun ferner, daß in den gr. eigennamen Ulfilas *ε* durch *aí*, *ο* durch *aú* wiedergibt, ohne rücksicht auf nachfolgende consonanten. ein goth. ái, áu konnte er unmöglich meinen [2]). Es wurde also nicht nur Aírastus *Ἔραστος*, Teibaírius *Τιβέριος*, Faúrtunatus *Φορτουνάτος*, Kaúrinþô *Κόρινθος*, Iaíraúsaúlyma *Ἰεροσόλυμα*, (für *Ἱεροσόλυμα*) geschrieben, was mit der goth. gewohnheit eintrift, sondern auch Baíaílzaíbul *Βεελζεβούλ*, gaíaínna *γέεννα*, Maílkei *Μελχί*, Aínôk *Ἐνώχ*, Aíbaír *Ἐβέρ*, aípiskaúpei *ἐπισκοπή*, aípistaúlê *ἐπιστολή*, Aífaísô *Ἔφεσος*,

1) die Römer schrieben Nerthus, Herminones, Hermunduri, 'Cherusci, d. i. *Χέρουσκοι*, wie Cassius Dio richtig setzt und Claudian richtig scandiert, schlechter ist Strabos *Χηροῦσκοι*, in goth. weise des Ptolemaeus *Χαιρουσκοί*, denn die goth. form wäre Haíruskôs. Dagegen haftet *u* in Buri (Baúreis) und Hermunduri (Aírmanaþaúreis?) Herulus, besser mit Procop *Ἔρουλος* scheint das ags. eorl, altn. iarl.

2) es ist ahd. und mhd. brauch das *e* und *o* fremder wörter zu verlängern, also Tibêrius, êpistôla, Êva, Sôdôma, Bôôz zu schreiben und auszusprechen. dem Gothen scheint aber hier kein ái und áu angemessen, denn das a erleidet eben so wenig production in den namen Adam, Aharôn, wo ahd. *á* gilt; i wird nur dann in *ei* verwandelt, wo länge und betonung des originals dazu bestimmten (s. 48.) hätte sich die goth. aussprache zu jener verlängerung geneigt, so wäre passender die schreibung ê und ô gewählt worden.

Lamaík *Λάμεχ*, laígaíôn *λεγεών*, aíkklêsjô *ἐκκλησία*, Paítrus *Πέτρος*, Aízleim *'Εσλίμ*, Baúaúz *Βοόζ*, Gaúlgaúþa *Γολγοθᾶ*, Saúdaúmjam *Σοδόμοις*, Gaúmaúrjam *Γομόῤῥοις*, Nikaúdêmus *Νικόδημος* u. s. w., wo das goth. organ überall i statt aí, u statt aú begehrt hätte, die treue der übertragung aber den fremden laut beizubehalten forderte. Das gr. *εὐ* wird consequent durch aív gegeben, denn *υ* ist = v und für *ε* bleibt aí übrig: *εὐαγγέλιον* aívaggeljô; *εὐλογία* aívlaúgia; *εὐχαριστία* aívxaristia; warum hat Aívvan *Εὔαν* II. Cor. 11, 3. und Laívvi *Λευΐ* doppeltes v? Sobald in zweiten oder dritten silben der schein einer goth. ableitung entspringen konnte, begann der vocal in den gothischen zu schwanken; neben diabaúlus *διάβολος* ist lieber schon diabulus, neben apaústaúlus, aípistaúlê enigemal schon apaústulùs, aípistulê geschrieben. *ἄγγελος* ist nie durch aggaílus gegeben, sondern aggilus, das wort war gewis schon vor der übersetzung lebendig eingeführt; wenn *εὐαγγέλιον* aívaggêljô, weder aívaggiljô noch aívaggaíljô lautet, so mag die betonung des lat. oder gr. wortes dem gehör das ê anempfohlen haben, die schreiber lieſsen sich dann auch wol einmal zu aggêlus f. aggilus verleiten. Einige andere abweichungen, z. b. das Têrtius Röm. 16, 22. für Taírtius sind entw. nachlässigkeit, oder beruhen auf falscher lesart *Τήρτιος* st. *Τέρτιος*; umgekehrt Phil. 4, 3 Klaímaíntáus, f. Klêmaíntáus, *Κλήμεντος*. Diese schleppenden schreibungen fremder wörter sehen barbarisch genug aus, waren aber dem Gothen passendste auskunft, weil er für sein eignes aír, aíh, aúr, aúh schon dieselbe bezeichnung kannte. Petrus, Korinþo würden ihm Pêtrus, Kôrinþô (wie *Πήτρος*, *Κώρινθω*) geklungen, folglich die unterscheidung des echten gr. *η* und *ω* vereitelt haben.

6. wie die behandlung der fremden *ε* und *ο* lehrt, muſs die goth. aussprache des *aí* urd *aú* dem laut der lat. wörter per, fero, sex, cornu oder der nhd. fern, werfe, berg, herz, schlecht, recht, vor, horn, korn, dorn, doch, noch, ochs *nahe* gekommen sein; daſs sie völlig dazu gestimmt habe, glaube ich nicht, es scheint darin mehr vom ursprünglichen i und u, mit hellerem vorschlag des a anzunehmen. Man darf auch das behaupten, daſs noch gröſsere analogie zwischen aí, aú und den längen ái, áu eintrete, als in den spätern dialecten (z. b. dem ahd. ë, o: ei, ou); aí, aú lauteten fast wie ein verkürztes ái, áu.

7. da überall, wo kein R und H folgen, in gothischen wörtern langes ái und áu statt finden, so kann bloſs die unterscheidung der áir, áur, áih, áuh von den kürzen

aír, aúr, aíh, aúh im einzelnen schwierig oder zweifelhaft sein. zur richtschnur dienen muß die regel der ablaute, die vergleichung der übrigen dialecte und der urverwandten sprachen. táih und taíhum, táuh und taúhum stehn also von einander ab; saíhs und taíhun wird durch das ahd. sëhs, zëhan, und das lat. sex, decem bestätigt, háihs aber wegen des lat. coecus gefordert. faíhu und fáihus unterscheiden sich wie lat. pecus und gr. ποικίλος, ahd. vihu und vêh, ags. feoh und fâh; þaúh und háuhs wie ahd. doh und hôh. zweifel waltet etwa bei gaþlaíha oder gaþláiha, wie ahd. zwischen vlëhôn oder vlêhôn; zwischen bifaíhô oder bifáihô, da auch das ahd. vëhôn oder vêhôn unsicher scheint; vielleicht darf ein ags. þeáh, schwerer ein goth. þáuh eingeräumt werden. staírô entspricht dem lat. sterilis; στεῖρα, στεῖρος weichen ab. für haírus entscheidet das altn. hiörr, ags. heoru, folglich alts. hëru; hingegen für áirus das ags. âr, wiewol im ahd. ârunti, ags. ærende, altn. âr etwas anomales liegt, nur die länge ist ausgemacht. áir, sáir, gáiru empfangen ihre bestätigung in dem ahd. êr, sêr, kêr. Vielleicht wäre gabáurs comessatio, gabáurjaba libenter von gabaúr collecta, baúr filius zu unterscheiden? An den fremden aúrali und aúrahi oder aúrahjô (kaum mit ὀρυχή verwandt) bleibt zweifel hängen. 8. übergänge zwischen *aí* und *aú* wie zwischen *i* und *u* (s. 45.) das ahd. durh, ags. þurh ließen ein goth. þaúrh erwarten, aber es lautet þaírh.

Die beiden längen Ê, Ô.

Da die goth. sprache noch gar kein kurzes e und o besaß, vielmehr eben erst ein diesen lauten sich näherndes aí, aú, wie wir sahen, entwickelte, bedurfte sie auch in ihrer schrift keines buchstabens dafür, und alle ihre E und O bezeichnen den langen laut. eine bei beurtheilung der goth. wurzeln, zumal aber der flexionen wichtige regel.

Hierher gehörig scheint eine paläographische bemerkung. Man unterscheidet dreierlei runenalphabete. Die älteste mit F anhebende ordnung zeigt unter ihren 16 buchstaben kein E, vermutlich weil, als sie festgesetzt wurde, die altn. mundart dieses lauts ermangelte. dem O, welches ôs (os, ostium) benannt wird, fällt der vierte platz zu; ich glaube daß es ô ausdrückte, der laut o ebenfalls noch nicht vorhanden war.

Ein zweites unter andern deutschen stämmen, vorzüglich den Sachsen, gültiges alphabet erweitert diese F ordnung durch neue stäbe. E wird an der neunzehnten stelle

eingeschaltet und ehu (equus) geheißen. ôs behauptet seine vierte, doch an vierundzwanzigster erscheint ein zweites O, mit namen ôðil (patria.)

Die jüngste mit A beginnende, d. h. der lat. und griech. sich anschließende ordnung überweist dem E die fünfte stelle, hat aber wieder nur ein O, welchem das zeichen von ôs, meistens der name ôðil, selten ôs, beigelegt wird. sein platz ist der vierzehnte, wie in gr. und lat. reihe O den funfzehnten einnimmt, weil dort Ξ, hier J eingefügt war.

Es fällt bei dem abgang runischer denkmale schwer zu sagen, ob durch jene beiden O, wie man vermuten sollte, der kurze und lange vocal ausgedrückt wurde? wahrscheinlich aber hatte E in dem zweiten, E und O in dem dritten alphabet beides die kürze wie die länge zu vertreten.

Das goth. alphabet zur zeit der bibelübersetzung und nachher, fängt gleichfalls, was der zahlwerth der buchstaben außer zweifel setzt, mit A an. sein E hat die fünfte, sein O die sechsundzwanzigste stelle, d. h. die des griech. Ω am schluß des alphabets. als fünfzehnter oder vielmehr sechzehnter buchstab (weil im goth. q, im griech. ϛ hinzutritt), folglich parallel dem gr. O und jenem runischen O zeigt sich goth. U, und kein zweifel findet statt, daß goth. u in der kürze gr. o, goth. ô in der länge gr. *ω* gleich stehe. in der gestalt stimmt jedoch goth. ô zum runischen ôðil, nicht zu ôs, woraus vielleicht abgenommen werden darf, auch in dem zweiten runalphabet möge ôðil dem goth. *ô*, wie os (freilich mit unpassender benennung) dem goth. *u* entsprochen haben. Das goth. zeichen E ist nun zwar das des gr. E, wird aber nicht gleich diesem für die kürze, sondern für die länge verwandt, da die gr. länge H einen goth. consonanten zu bezeichnen bestimmt ist. Um so zulässiger scheint der stab E = ê, da auch schon das runische ehu, dessen gestalt im grunde dieselbe war [1]), die länge mit zu versehn hatte. Beide goth. längen Ê und Ô haben den vortheil in der regel unzweideutig zu sein, weil das kurze *e* und *o* noch den ursprünglichen laut *i* und *u* bewahren oder in gewissen fällen zu *aí* und *aú* werden. Nur ausnahmsweise gelten goth. Ê und Ô für kurz, nemlich e in dem diphthongen *ei*, und vielleicht da wo sie zuweilen anstatt I und U geschrieben stehn.

1) ∋, ∈, ᛖ sind der nemliche buchstab, die aus der seitenrichtung auf die beine gestülpte, dem ᛗ ähnliche runische form findet sich auch im goth. alphabet der Wiener hs.

Ê. nê, non; die instrumentalformen þê, hvê, svê; die ausgänge der partikeln untê, þandê, hidrê, simlê. lêv oder lêvs occasio Röm. 7, 8. 11. II Cor. 5, 12. Gal. 5, 13. lêvja prodo, trado; gatêvja ministro, ordino II Cor. 8, 19; skêvja praetereo Marc. 2, 23; mêl tempus, scriptum; sêls bonus, utilis; mêla modius; mêlja scribo; kêlikn ἀνώγεον, πύργος; hêr hic; jêr annus; svêrs honoratus; mêrs famosus; fêra pars, limes; svêra honoro; fêrja insidiator; mêrja nuntio; unvêrja indignor; bêrum tulimus; gatêrum laceravimus; bêrusjôs parentes; gatêms aptus; nêmum cepimus; qêmum venimus; qêns uxor; vêns spes; mêna luna; gêbum dedimus; slêpa dormio; mêgs gener Neh. 6, 18; vêgs motus; flêka plango; têka tango; birêks periclitans; brêkum fregimus; vrêkum persecuti sumus; mêki gladium Eph. 6, 17; lêkeis medicus; hvêh certe Gal. 6, 12. Phil. 1, 27; biþêh Matth. 9, 17; têhund in den zahlen sibuntêhund u. s. w.; dêds facinus; unlêds pauper; garêds honestus; rêda consilior; kunavêda catena, doch die echte form scheint kunavida; dêdja factor; spêdista ultimus; bêdum rogavimus; grêdus fames; manasêdáis mundi; frêt voravi; usmêts conversatio; uzêta praesepe; grêta ploro; lêta sino; gafêtja orno; azêtizô facilius; êtum edimus; frêtum voravimus; mêtum mensi sumus; sêtum sedimus; manasêþs mundus; hêþjô cubiculum; qêþum diximus; mês mensa; svês proprius; blêsa flo; lêsum legimus; ganêsum sani facti sumus; vêsum fuimus; usmêrna divulgor; vêpna arma; gagrêfts edictum; svêgnja exsulto; nêhv, nêhva prope; sêhvum vidimus; garêhsns statutum; nêþla acus; hlêþra tabernaculum.

Ô. ô! interj.; hvô quam; sô ea; þô eam; lailô vituperavi; sáisô sevi; váivô flavi; stôja judico; tôja opera; môl molui; stôls sedes; gôlja saluto; hôlô decipio; fôr ivi; svôr juravi; hôrs adulter; snôrjô funis II Cor. 11, 33; dôms judicium; blôma flos; stôma ὑπόστασις II Cor. 9, 4. 11, 17; uzôn exspiravi; gadôb decorum; grôba fovea; grôbum fodimus; ungahôbáins incontinentia; gaskôp creavi; hrôpja clamo; vôpja vocifero; grôf fodi; hôf elevavi; lôfa vola; ôg timeo; fidurdôgs quatriduanus; svôgja ingemisco; gasôk increpavi; vôk vigilavi; bôka liber; fáiflôkum planximus; sôkja quaero; hlôh risi; sôh haec; ganôhs sufficiens; gaskôhs calceatus; slôh percussi; þvôh lavavi; vrôhs accusatio; hôha aratrum; frôds prudens; gôds bonus; knôds genus Phil. 3, 5; môds animus; vôds insanus; fôdja nutrio; rôdja loquor; anastôdja incipio; veitvôdja testor; flôdus fluctus Luc. 6, 49; hrôt tectum; lái-

lôt sivi; gáigrôt ploravi; gamôt locum habeo; blôta sacrifico; hvôta minae; môta telonium; nôta puppis; bôtja emendo; hvôtja increpo; gamôtja occurro; gakrôtô comminuo; blôþ sanguis; frôþ intellexi; gaskôþ nocui; gastôþ steti; sôþa saturitati Col. 2, 23; brôþar frater; vôþjái dulci (dat. fem.); gasôþja saturo; þrôþja exerceo; hrôþeigs famosus, victor; tvôs duae; þôs eae; afdôbna obmutesco; drôbna conturbor; hvôftuli gloriola; ôgs time; vôkrs lucrum; ôhta timui; vôhs crevi; skôhsl daemonium; rôhsn atrium; fôdr vagina Joh. 18, 11; gamôsta locum habui; blôstr sacrificium.

Anmerkungen.

1. man erwäge den fast ganz gleichen umfang des ê und ô, der jedoch dem der drei kürzen beträchtlich nachsteht und etwa ein fünftel des a, ein viertel des i (aí) und u (aú) gewährt. Wird hierzu weiter beachtet, daß die divergenz beider längen von a völlig dieselbe, nur nach andern seiten, ist, so erweist sich ihr verhältnis schon von vorn herein als ein organisches. denn da die länge doppelte schwere der kürze hat, können beide ê und ô zusammen dem a ungefähr das gleichgewicht halten.

2. das goth. ê entspringt nicht aus verdoppelung des a; wie wollte man ô erklären? vielmehr scheint jedes derselben halb aus a und halb aus abweichung des a nach beiden richtungen hervorgegangen. jenes erhellt an dem compositum fraïta κατεσθίω, dessen prät. frêt für fraêt, nicht für fraat steht, und aus dem das schwache verbum fraatja ψωμίζω (nicht frêtja) abgeleitet ist. aa fließt nirgend in ê zusammen. Die wirkliche aussprache des goth. ê und ô mag der engl. *ee* und *oo*, fast also einem *î* und *û* nahe gekommen sein, woraus sich die unter 7 und 8 behandelten übergänge begreifen. auch die auflösung des *ei* in *ij* läßt sich anschlagen.

3. vergleichbare lat. und gr. wörter weisen ebenfalls langen vocal, und zwar für beide goth. denselben. für ê gr. η in mêna, μήνη, μήν, lat. ê in êtum, êdimus; qêmum, vênimus. für ô gr. η in sô, ἡ; lat. ê in hôf, cêpi. lat. â in brôþar, frâter, vgl. φράτρα, φρήτρα und mâter, μήτηρ, welchem ein goth. môþar entsprechen würde, gälte nicht áiþei. abweichender vocal ist aber leicht aus dem verhältnis des ablauts zu fassen: mêki μάχαιρα, sôþs satur, stôþ steti, môl molui, man muß vielmehr mala und molo, stâtus und stôþans zusammen halten.

4. in den fremden eigennamen wird η durch ê, ω durch ô ausgedrückt: Ἰησοῦς, Iêsus; Κηφᾶς, Kêfas; Βηθλεέμ, Bêþlaíhaím; Ἡρώδης, Hêrôdês; Ἠλίας, Hêlias; Κρήτη, Krêta; undebenso: ἀμήν, amên; ἐκκλησία, aíkklêsjô; προφήτης,

praúfêtês. die übersetzung von Ἕλληνες durch Krêkôs I Cor. 1, 23, Ἕλληνος durch Krêkis Röm. 10, 12 verbürgt, daß der name Graecus (mit lautverschiebung Krêks) den Gothen schon längst aus dem latein zugekommen war. Ἡρώδης, Hêrôdês; Ἰάκωβος Iakôbus; Ἰωάννης Iôhannês; Μωσῆς (so und nicht Μωϋσῆς muß Ulf. gelesen haben) Môsês; Σαλώμη, Salômê; ἀρώματα, arômata.

5. nicht zu übersehn, daß uns Caesar, Tacitus und die übrigen Römer oder Byzantiner das *ê* und *ô* auch für germanische stämme, die keine Gothen sind, bestätigen. Suevi ist Suêvi, wie die scansion bei den dichtern und die gr. schreibung Σουῆβοι darthut, Ulfilas würde Svêbôs setzen. erst Procop hat nach ahd. weise Σουάβοι. auch die mannsnamen Segimêrus, Inguiomêrus, Actumêrus, Catumêrus, bei Strabo Σιγιμήρος, stimmen zum goth. mêrs, nicht zum ahd. mâri, für welches etwa aus Caesar die gallischen Induciomarus, Theutomarus, Virdomarus geltend zu machen wären. Jornandes cap. 58 nennt die fränkische königstochter, welche Theodorich zur ehe erlangte, Audeflêda (ahd. -flât.) [1]) ô gebührt wol den benennungen Ôsi, Fôsi; Procop liefert Γώδας und Τωτίλας, d. i. Gôda, Tôtila.

6. die dem ê von natur beiwohnende neigung nach dem I verstärkt sich zuweilen und bringt förmliche übergänge in EI zu wege. so steht qeins Luc. 1, 5 für qêns; galeiveiþ Joh. 6, 64 für galêveiþ; sáisleip Luc. 8, 23 für sáislêp; leiki Luc. 4, 23. leikeis Luc. 5, 31 für lêki, lêkeis; bireikjái I Cor. 15, 30 für birêkjái; speidizei Matth. 27, 64 für spêdizei; greitan Marc. 14, 72 für grêtan; afleitanda Luc. 5, 21 für aflêtanda; usmeitum II Cor. 1, 12 für usmêtum; fraleitáis für fralêtáis Luc. 2, 29; manaseiþs Joh. 14, 17 für manasêþs; veisun, veisjáu Neh. 5, 14. 17 für vêsun, vêsjáu; gagreiftái II Cor. 8, 12 für gagrêftái; namentlich auch im auslaut izei Joh. 7, 50 für izê; þizei Marc. 14, 69 für þizê; dalei Luc. 3, 5 für dalê; unsveibandanei I Thess. 2, 13 vielleicht für unsveibandanê. auch in den eigennamen Ôbeid Luc. 3, 32 Ὠβήδ und Aþeinim I Thess. 3, 1 Ἀθήναις. Das lat. acetum wandelte der Gothe in akeit. Organisches *ei* verdichtet sich seltner in *ê*, ein beispiel ist vêhsa für veihsa Marc. 8, 27.

7. etwas anders ist eine, wiewol unhäufige, berührung des

1) glêsum, der deutsche name des succinum, Tac. Germ. 45, weniger gut glæsum, bei Plinius 4, 30. 37, 11 glessum geschrieben, wäre goth. glês, ahd. klâs, und im ablaut verschieden von glas, klas vitrum, wie denn auch ags. gläs vitrum absteht von glære succinum, vgl. engl. glare of an egg, nhd. eierklar.

ô mit áu und aú. flôdus fluctus, im verhältnis zu fláutja gehört kaum hierher. denn wenn sich auch aus letzterm ein starkes fliuta, fláut mit dem begriffe fluo folgern ließe, so lehrt die abweichung der consonanten, wie sie ahd. zwischen fluot und fliuzu, flôz gerade so eintritt, daß ein anderes goth. verbum im spiel liegt, ich vermute ein reduplicirendes. afdôbnan mutescere muß verwandt sein mit dáubs oder dáufs mutus, und kaum steht afdôbnan für afdubnan [1]. ganôhs sufficiens gehört zu ganaúha sufficientia; dieser fall läßt sich aus doppeltem ablaut erklären.

8. desto mehr schwanken *ê* und *i*, *ô* und *u*, dergestalt, daß sowol die länge für die kürze, als die kürze für die länge eintritt. bei fahrlässiger aussprache gieng die quantität verloren und die schreiber verwechselten den laut.

a. *ê für i*; in wurzeln: usdrêbi Marc. 5, 10; sêneigs I Tim. 5, 1. 2; gasnêvum Phil. 3, 16; þêvisa Col. 3, 22. 4, 1; kunavêdôm catenis Eph. 6, 20 vgl. ahd. kunawithi (kunawiti?) neben der wurzel: Paúntêáu I Tim. 6, 13; ufáiþêái Neh. 6, 18.

b. *i für ê*: qimi Luc. 7, 3; qiþeiþ Luc. 17, 6; qiþeina Luc. 8, 56. 9, 21; svigniþái Luc. 1, 44. svignjan Joh. 5, 35; svi und hvi nur in den zusammensetzungen svikunþs, svileiks, hvileiks für svêkunþs, svêleiks, hvêleiks. es ist auffallend daß in allen diesen beispielen dem organischen ê ein v vorausgeht, dessen einfluß die kürzung erleichterte. spidistáim I Tim. 4, 1 = spêdistáim vielleicht bloßer schreibfehler für speidistáim. in ableitungen und flexionen zeigt sie sich auch sonst: azitizô Marc. 10, 25 für azêtizô; kunþidun Neh. 6, 16; galagidideina Luc. 5, 18; tavidideina Luc. 6, 11 für kunþêdun, galagidêdeina, tavidêdeina.

Man kann bei einzelnen formen zweifel tragen, ob der fall a oder b statt finde? filêgrja Luc. 19, 46. filigrja Marc. 11, 17? das richtigste wäre wol filhri latibulum von filha recondo, woraus dann filigri, filêgri wurde, doch könnte auch filgri zulässig sein, vgl. fulgin. überall steht inuh sine, niemals ênuh, was man nach dem ahd. âno vorziehen würde; auch qinô Matth. 5, 28. Luc. 1, 28, vielleicht organische nebenform von qêns, qeins? denn letzteres verbürgt, daß qêns nicht für qins gesetzt wird. grid βαϑμόν I Tim. 3, 13 könnte grêd, und grids aus dem lat. gradus entsprungen sein, das aber kurzen vocal hat; lieber vergleiche ich das ahd. critmâli, gritmâli passus, dem vielleicht î gebührt,

1) auf das verhältnis zwischen táuja und tôja, stáuja und stôja werde ich im verfolg zu sprechen kommen.

was wiederum auf goth. ê leiten könnte. Wie hießen die Gepidae des Jornandes, die Gepidi des Paul. Diaconus auf gothisch, Gêpidôs oder Gipidôs? für jenes streitet Procops *Γήπαιδες*[1]), für kurzes i die ags. schreibung Gifdas, Gefdas (gramm. 4, 930), sammt den mannsnamen Kipidi, Chibidi, Gipihho, Gibeche, was freilich auch ein goth. Gibika, folglich Gibidôs verlangte, vgl. Gepidôs oben s. 12. Selbst jenes mêrs = ahd. mâri nimmt in den eigennamen kürze an, Claudian im Stilicho I, 241 scandiert: Marcomĕres Sonnoque docent, und Greg. turon. 2, 9 schreibt aus Sulpitius Alexander: Marcomere et Sunnone, Sunnonem et Marcomerem, wo die dritte lat. declination wieder kurzes mer vermuten läßt, während bei Caesar und Tac. -marus, -merus lang sind. ebendaselbst hat Gregor auch die königsnamen Theodomeres, Richimeres. dem Corippus sind die vandalischen namen Hildimir, Geilamir immer dactyle 1, 381. 3, 17. 198. 219, Procop schreibt *Γελίμερ* und andere lat. schriftsteller Gelimer, Gilimer. auch die slavischen mannsnamen auf -mir verdienen erwägung.

c. *ô für u,* selten und fast nur in flexions und ableitungssilben: láuhmôni Luc. 17, 24 statt láuhmuni Luc. 10, 18; gaírôni Col. 3, 5 f. gaíruni I Thess. 4, 5; aljakônjái Eph. 2, 19 f. kunjái; faíhô Marc. 10, 23 f. faíhu; vidôvô Luc. 7, 12 f. viduvô; ushôfôn Luc. 17, 13 f. ushôfun; fráistôbni Luc. 4, 13 f. fráistubni. sogar gavôndôndans Luc. 20, 12 für gavundôndans; ôhteigô neben unuhteigô II Tim. 4, 2; doch anders nehme ich den wechsel zwischen fôn und funins, funin, funisks.

d. *u für ô:* uhtêdun Marc. 11, 32 f. ôhtêdun; supuda Marc. 9, 50 f. supôda; gakrôtuda Luc. 20, 18 f. gakrôtôda; in fremden wörtern: Iakubôs Luc. 9, 54 scheint bloßer schreibf. für Iakôbus *Ἰάκωβος*; Iusê *Ἰωσῆ* Marc. 6, 3; spaíkulatur *σπεκουλάτωρ* Marc. 6, 27. Anders an sehe ich Rumôns, Rômanus, und nun auch II. Tim. 1, 17 Ruma f. Rôma *Ῥώμη*, wo der Gothe überall kurzen vocal gebrauchte.

9. ich hebe hervor, daß goth. *ê* in einigen seltnen fällen nicht dem ahd. â, sondern dem diphth. *ia* oder *iu* gegenübersteht: hêr ahd. hiar, hëar; fêra ahd. fiara; mês ahd. mias, mëas; þê, hvê, ahd. diu, huiu. in der regel ist jêr = jâr; svês = suâs.

10. einigemal scheint beides *ê* und *ô* in verkürzungen geläufiger pronominalsuffixe vorzukommen (gramm. 3, 28-33): hvammêh f. hvammauh; hvarjammêh f. hvarjammauh; áinummêhun, áinômêhun f. áinammahun; hvanôh f. hvanauh;

1) den nom. sg. *Γήπαις* graecisiert er, wie den dat. pl. *Γήπαισι*, vgl. *Τεύτουσι* dat. pl. von *Τεύτωνες*.

hvarjanôh f. hvarjanauh; áinnôhun und áinôhun f. áinanahun. die zusammengedrängte form des dat. sg. masc. erhält also ê, die des acc. sg. masc. ô; ich weiß den grund des unterschieds nicht [1]), ebensowenig warum in gleicher lage þammuh und þanuh gesagt wird, nicht þammêh, þanôh. auch steht hvarjatôh f. hvarjatauh in nom. sg. neutr. Mir fällt noch ein, daß ſôn aus einer verdichtung von ſunô entspringen kann, gen. und dat. behalten die reine form ſunins, ſunin; dieses wurde vorhin s. 60 bei den fällen gedacht, wo ô für u zufällig gesetzt erscheint, aber dann würde ſônô, nicht ein abgestumpftes ſôn zu erwarten sein. auch ist das verhandelte suffix -ôh sicher kein bloßes spiel für -uh, weil dann das -êh der dative unbegreiflich bliebe.

Frage, ob goth. î und û möglich seien?

Da das goth. *a* keine doppelung erleidet, und ê, ô nicht = aa genommen werden dürfen, so folgt, daß eben so wenig die beiden andern kürzen *i* und *u* verdoppelbar sind, also kein goth. î, û statthaft scheint. Wo andre dialecte *î* gewähren, begegnet goth. *ei*, das sich zu kurzem *i* genau so verhält, wie der diphthong *iu* zu kurzem *u*. Nach dem streng consequenten vocalparallelismus der goth. sprache sind î und û nicht nur entbehrlich sondern völlig unstatthaft.

Wer dies vom *î* einräumt (und wie ließe sich neben *ei* noch ein *î* aufstellen?), muß es darum auch vom *û*; wer dem goth. *ei* die aussprache î beimißt, müste auch *iu* wie *û* ausgesprochen wissen wollen. die analogie begehrt eins wie das andre.

Dem ahd. ags. altn. *î* entspricht das eine goth. *ei*; warum sollte dem *û* jener mundarten nicht das goth. *iu?* wir werden aber dort auf eine zweifache abweichung von der goth. regel stoßen, einmal spaltet sich *iu* in drei verschiedene laute (ahd. iu, io und û), dann verlängert sich kurzes *u* in *û*, und daß dieser letzte fall im goth. noch nicht eintrete, scheint mir näherer ausführung zu bedürfen.

Für die auslaute þu und nu, ahd. dû, nû leidet die spätere production keinen zweifel, denn sie erfolgt wie bei den andern vocalen: goth. ja, sva, sa; ahd. jâ, sô, altn. sâ; goth. bi, ahd. pî. nur nicht durchdringend, in gewisser lage bleibt auch ahd. du, nu, pi bestehn. Auf gleiche weise erfuhr, wie vorhin gezeigt worden ist, das lat. tû verlängerung, das gr. σύ hat die organische kürze behalten.

Zwischen ahd. i und î war die abstufung faßlicher und reiner, als zwischen u und den längen iu, io, û; verirrung des u in û, des iu in û konnte also leichter und öfter geschehn.

ich habe kurzen vocal angenommen in den goth. wörtern skura, rums, runa, dubô, bruks, ut, bruþs, hus, þusundi, þuhta, hlutrs, den ahd. scûr, rûm, rûna, tûbâ, prûh, ûʒ, prût, hûs, dûsunt, dûhta, hlûtar zum trotz. Den beweis der kürze könnten nur metrik oder die vergleichung urverwandter sprachen geben, in denen aber diese wörter mangeln. es

1) Bopp vergl. gramm. p. 190 erklärt *ê* aus einer durch das suffix gehegten alten länge des dativs; wie soll aber *ô* gedeutet werden?

muß uns also genügen, den vorschritt der unorganischen länge auch in andern ahd. wörtern gleicher art wahrzunehmen und daraus zurückzuschließen. so steht dem ahd. hût, altn. hûd ein lat. cutis, gr. κύτος zur seite, beide mit kurzem vocal, was auf ein goth. huþs folgern ließe; zur länge von mûs stimmt zwar die des lat. mûs, mûris, aber das gr. μῦς gewährt in μυός, μύες wieder die alte kürze, und ein goth. mus wäre zu mutmaßen. für hlutrs scheint das ahd. hluttar, neben hlûtar, selbst zu zeugen. das goth. þuhta von þugkja ist ebenso gerechtfertigt wie þahta von þagkja, und beide ahd. verlängerungen dûhta, dâhta erzeigen sich unorganisch. später macht die länge noch mehr fortschritte [1]).

Ein hauptargument gegen goth. *ú* scheint mir endlich, daß es durch die verhältnisse des ablauts nirgend gefordert wird. es könnte sich bloß in der formel *iu*, *áu*, *u* hervorthun und einen dieser drei vocale überflüssig ersetzen. aus einer und derselben wurzel mag abwechselnd bald mit *iu*, bald mit *u*, oder *áu* abgeleitet werden, so gut ein mhd. subst. diez und duz, geniez und genuz, fliez und fluz, giez und guz nebeneinander entspringt, ist ein goth. þiuts und þuts u. s. w. annehmbar; ich will nicht in abrede stellen, daß das lat. mus, muris dem Gothen entw. mus oder auch mius könne gelautet haben, nur zu mûs ist keine nöthigung. zu unserm staub darf man das goth. stubjus nicht halten, es ist das ahd. stuppi, hingegen jenes staub das mhd. stoup, was ein goth. stáubs wäre. auf solche weise kann das goth. láuds, sáuls neben ahd. liut und sûl ganz nahe und doch davon abstehn, wie mhd. urlouc und urliuge schwanken. Nur ein verbum gibt einen bedeutenden widerspruch gegen die durchgreifende kürze des goth. *u* an hand, das präsens luka, wo man liuka erwartet, vgl. galukands Matth. 6, 6; uslukiþ Joh. 9, 32; uslukands Marc. 14, 47; uslukan Joh. 10, 21. an sich hat der laut iuk nichts ungothisches, wie siuks und jiuka lehrt; indessen scheint mukamôdei lenitas II Cor. 10, 1 wieder ein muks lenis für miuks, wenn das altn. miukr hier ausschlagen soll, zu bieten. ich bin geneigt dennoch ein goth. luka claudo anzusetzen, und nicht lûka; erträgt das präs. die kürzung diva, sniva, so kann es auch luka ertragen, ja zu dem organisch kurzen pl. prät. lukum clausimus stimmen auch divum, snivum, weil der Gothe duum, snuum mied.

Die vier diphthonge ÁI, ÁU, EI, IU.

Durch diese vier laute wird nun das goth. vocalverhältnis ebenmäßig erfüllt und abgeschlossen: sie greifen vollkommen in einander und in die kurzen laute. wie sich *ái* und *áu* gegenüberstehn, thun es auch *ei* und *iu*; *ái* berührt sich mit *ei* genau wie *áu* mit *iu*. ich schicke wiederum verzeichnisse voraus.

ÁI. in allen reduplikationen: áiáik, áiáuk, gáigrôt, láilôt, máimáit, háiháit, váivô, láilô, u. s. w. jái utique; sái

1) z. b. im 15. 16 jh. trift man die eigennamen Haug, Praunhild für Hugo, Brünhild.

ecce; vái vae! bái ambo; tvái duo; þái ii; und eine menge andrer flexionen. láia vitupero; sáia sero; váia spiro; wol auch fáia, wovon die medialform fáiada μέμφεται Röm. 9, 19; áivs aevum; fráiv semen; hláiv sepulcrum; hnáiv inclinavi; hnáivs humilis; hráiv funus; sáivs lacus; snáivs nix; spáiv spui; hváiva (= hvê áiva) quomodo; sáivala anima; áiviskô improbro; dáils pars; háils sanus; máil macula; sáil funis; váila bene; gáilja delecto II Cor. 2, 2; áir prius; sáir dolor I Thess. 5, 3. I Tim. 6, 10; gáiru stimulus II Cor. 12, 7; háima vicus; áirus nuncius; áins unus; hláins collis; hráins purus; gamáins communis; skáin luxi; stáins lapis; táins ramus; báinabagms morus [1]); sáinja tardo I Tim. 3, 15; qáinô ploro; váinei utinam; hláibs panis; gahláibam sociis; dráibja urgeo; biváibja cingo; láibôs reliquiae; gráip rapui; ráip funiculus; váips corona; biláif remansi; sváif cessavi; áig, áih habeo; dáigs massa; stáig ascendi; afáika nego; láika salio; táikns signum; háihs coecus; gatáih nuntiavi; þáih crevi; þráih compressi; váih pugnavi; fáihus ποικίλος; báid exspectavi; bráids latus; gamáids debilis, eigentl. immutatus; garáids paratus; páida tunica; skáida sejungo; arbáidja laboro; inmáidja immuto; háidus modus II Thess. 2, 2; báit momordi; háiháit jussi; máimáit scidi; skráit fidi; smáit levi; váit novi; háita jubeo; máita scindo; ganáitja vitupero; vláitô circum spicio; agláitei impudicitia; gáitei capra; hváiteis triticum; áiþs juramentum; galáiþ profectus sum; snáiþ secui; háiþi ager; áiþei mater; áiz aes; láis novi; máis magis; ráis surrexi; fráisa tento; háiza fax; máiza major; usgáisja in furorem ago; láisja doceo; urráisja erigo; áiþþáu sive; áibr δῶρον [2]); háifsts contentio; láihv mutuo dedi; áihts res II Cor. 12, 14; áihta habui; vráiqs pravus; gáidv inopia II Cor. 9, 12. Phil. 2, 30; báitrs amarus; máiþms donum; láists vestigium; máists maximus; áista aestimo; usháista egenus II Cor. 11, 8; láistja sequor, vestigia premo.

ÁU. dáu mortuus sum; snáu ivi; jáu an? Luc. 6, 7. Joh. 7, 48; þáu mehrdeutige partikel; wegen gáu vgl. Löbe

1) von báin, os; unter συκάμινος Luc. 17, 6 dachte sich der Gothe die hornkirsche oder den hartriegel, der noch heute in einigen gegenden beinholz und bei Lonicer ossea heiſst.

2) die oben s. 43 vorgetragne emendation tibr träfe genau zu mit dem ags. tifer, tiber, ahd. zëpar, das auch neutrum ist. nur vermischen sich A und T in der goth. schrift nicht leicht, und darum nehme ich áibr hier doch noch auf, mit dem kaum etwas anzufangen ist, denn der begrif des ahd. eipar, eivar (Graff 1, 100) widerstrebt. man müste ans galische iobairt, opfer, denken.

zu Matth. 9, 28; ahtáu octo; áus? ovis; náus mortuus; fáus paucus; usskáus sobrius; báua habito; bnáua frico; stáua judex, judicium; gatráua confido; táui opus; stáuin judici; sáuil sol; dáuja comprimo; fráuja dominus; gáuja incola; háujis foeni; táuja facio; máujôs puellae; sáuls columna I Tim. 3, 15; bisáulja inquino; ufbáulja inflo II Tim. 3, 4; manáulja habitu Phil. 2, 8; gáumja curo: dáuns odor; háuns humilis; láun mercedem; sáun redemtionem; skáuns pulcher Röm. 10, 15. Phil. 3, 21; gáunô lugeo, fleo; dáubs stupidus; láubs folium; gadáubja hebeto; galáubja credo; háubiþ caput; ráubô rapio; dishnáup rupi; ufsláup irrepsi; hláupa curro; káupatja colaphizo; dáupja immergo; ráupja vello; afsláupja exuo; háuf ploravi; afskáuf pepuli Röm. 11, 1; áuk etiam; galáuk clausi; áuka augeo; gadáuka domesticus I Cor. 1, 16, wenn die lesart richtig; báug flexi; dáug valeo; áugja ostendo; usbáugja everro; áugô oculus; háuhs altus; táuh duxi; þláuh fugi; ráuds ruber; sáuds sacrificium; áudags opulentus; skáudaráip corrigia; usdáudja certo; gamáudja admoneo Joh. 14, 26; hláuts sors; náut cepi; skáuts fimbria; fláuta glorior Gal. 5, 26 fláutja I Cor. 13, 4; stáuta tundo; spráutô subito; áuþs desertus; báuþ obtuli, mandavi; báuþs surdus; dáuþs, mortuus; juggaláuþs juvenis; svaláuþs talis; samaláuþs idem; náuþs necessitas; blauþja deleo Marc. 7, 13; náuþja cogo; sáuþô rationum I Cor. 15, 2; dráus cecidi; káus elegi; láus solutus; ráus arundo; háusja audio; áusô auris; dráusna mica Sk. 50, 17, sonst aber draúhsna; bisáulna contaminor; dishnáupna rumpor; láugnja inficior; láuhmôni fulgur; afsláuþna stupeo; tráusteis foederis Eph. 2, 12.

EI. ei und þei partikeln; sei nom. fem. quae; nei II Cor. 3, 8 für ni oder niu?; eis ii; veis nos; freis liber; heiv familia; hneiva inclino; skeirs clarus; reira tremo; reirô tremor; faíhugeirô avaritia; hveila tempus; I Tim. 6, 10 vgl. faíhugeirôni Col. 3, 5; skeima splendor; lein linum; svein sus; vein vinum; meins, þeins, seins; keina germino; skeina splendeo; vigadeinôm tribulis Marc. 7, 16; infeina misereor; dreiba urgeo; bileiba remaneo; hleibja juvo; greipa arripio; midjasveipáins diluvium; veipa corono; sveifa oder sveiba? cesso; idreiga poenitentia; gageiga lucror; steiga scando; leik caro; galeiks aequalis; reiks princeps; galeika placeo; peikabagms palma; teiha nuntio; þeiha cresco; þreiha premo; veiha pugno; veihs sanctus; beida exspecto; freidja parco; sleidja mala; hleiduma sinister; bleiþs mitis; neiþs invidia; galeiþa eo; sneiþa seco; bleiþja misereor; leiþus potus; seiþus serus; hveits albus; idveit dedecus; beita mordeo; skreita

findo; smeita lino; inveita adoro; gahveitja dealbo; leitils parvus; heitô febris; seiteins II Cor. 11, 28 für sinteins; deis zu folgern aus filudeisei dolus II Cor. 11, 3. Eph. 4, 14; leis aus lubjaleisei veneficium Gal. 5, 20; veis aus hindarveis dolosus II. Cor. 11, 13; reisa surgo; eisarn ferrum; veisô visito; tveifl dubium; leihva mutuo do; þeihvô tonitru; leihts levis; þeihs tempus Röm. 13, 11. tveihnôs binae; I Thess. 5, 1; veihs vicus; þreihsl angustia II Cor. 12, 10; faír veitl spectaculum I Cor. 4, 9; usbeisnei longanimitas Gal. 5, 22; usgeisna stupeo.

IU. niu? nonne; kniu genu; triu arbor; þiumagus servus; niuklahs νήπιος; þius puer; qius vivus; niujis novus; gaqiuja vivifico; siuja suo; þiujôs ancillae; jiuleis n. mensis; riurs corruptibilis; stiurs taurus; stiurja rego; usstiuriba effrenate; hliuma auris; hiuma turba Luc. 6, 17. 8, 4 für hiuhma; iumjô turba Matth. 8, 1; sniumja propero; niun novem; siuns vultus, species; liubs carus; þiubs fur; skiuba trudo; iup sursum; diups profundus; hniupa rumpo; ufsliupa subrepo; hiufa ploro; biuga flecto; driuga milito I Tim. 1, 18; liuga mentior; liuga nubo; jiuka vinco, pugno; siuks aeger; tiuha duco; liuhaþ lumen; biuds mensa; gariuds σεμνός Phil. 4, 8. I Tim. 3, 8; biuda offero; liuda pullulo Marc. 4, 27; þiuda gens; giuta fundo; liuta simulator; niuta capio; usþriutja molesto; liuþ cantio; þiuþ bonum; þiuþja benedico; dius fera; frius gelu; driusa cado; friusa algeo; fraliusa perdo; kiusa eligo; iusila quies, remissio II Cor. 8, 13; iusiza melior Gal. 4, 1; hiuhma turba Matth. 8, 18. Luc. 1, 5. 5, 15; biuhts solitus, wenn es von biuga stammt; niuhsja visito; kriusta strideo.

Anmerkungen.

1. der durchschnitt ergibt auch hier ungefähre gleichheit dieser vier diphthonge sowol untereinander als mit dem ê und ô. doch sind die ái und áu den ei und iu um weniges überlegen. iu scheint dem ei etwas nachzustehen, offenbar aus demselben grunde, der auch die zahl des u gegen das i verringerte.

2. nach dem s. 38. aufgestellten grundsatz halte ich dafür, daß die ursprüngliche und reine aussprache in jedem diphth. beide vocale hören ließ, und zwar mit vorgewicht des ersten, weshalb éi und íu geschrieben werden könnte, wenn daran gelegen wäre, von ihnen einen andern laut, wie von ái und áu die gebrochnen aí, aú zu unterscheiden. Diese aussprache und betonung scheint mir besonders aus dem übergang des *u* in *v* zu entnehmen, der eine schwächung

der vocalischen eigenschaft voraussetzt. wenn sich táuï in tavida wandelt, kniu in knivis, kniva, so fällt der ton nun ganz offenbar auf das dem v vorausgehende a und i, wird also auch in der engeren diphthongischen verbindung beider laute schon demselben a und i gebühren. wäre in *íu* das u stärker, so würde sich i zu dem übertritt in j neigen, der allerdings, doch nur als seltne ausnahme statt hat. Steht aber die betonung des *áu* und *íu* fest, so darf von ihr auch auf die der parallelen ái und ei geschlossen werden. die consonantierung des i ergeht gleichfalls: vái, vajamêrja, bái bajôþs; und wenn sáia, váia haften, so geschieht das auch in stáua, táuï, sáuïl. *ei* löst sich auf in *ij*: eis, ijê; freis, frijis, frija, woraus sich ergibt, daß *ei* nicht für *êi* zu halten ist, sondern sich wie ê der aussprache *ii* nähert. den ton hält der erste vocal auf sich: éis, íjê. freis frijis gleicht dem qius qivis, fáus favis; ein adj. áis ajis kenne ich nicht. 3. der übertritt des i in j, des u in v wird unthunlich, sobald ein anstoßendes u und i der folgenden silbe sich selbst in v und j gewandelt hat, mithin in den formeln áiv, éiv, áuj, iuj, die sich bloß darin unterscheiden, daß beide letztere nicht auslauten, wol aber die ersten. so gehören áiv und ajukduþs, máujôs und mavi, þiujôs und þivi zusammen; nicht anders verhielte sich zu heiv ein unbelegbares hija, oder zu einem vermutlichen hleiv das vorhandne hlija[1]). Was aber für die aussprache des áu wichtigkeit hat, ist die zuweilen eintretende vertauschung des *áuj* mit *ôj*. táuï Röm. 12, 4 nimmt den pl. tôja an Joh. 8, 41. Eph. 3, 7; im verbo beharrt táuja, tavida; ubiltôjis, fullatôjis zeigen immer ô. neben stáua judex, judicium erscheint stôja judico Joh. 12, 47; stôjada judicatur I Cor. 10, 29 stôjan judicare I Cor. 5, 12; aber stáuïda judicavi I Cor. 5, 3. 11, 31; das präs. hat hier ôj, das prät. áuï; wogegen man für táuja facio auf kein tôja, für fráuja dominus auf kein frôja stößt, ja nicht einmal táuïda, stráuïda, nur tavida, stravida vorkommt. Ohne zweifel halten táuja tavida, mavi máujôs, havi háujis, gavi gáujis, fráuja u. s. w. den reinen laut; in táuï, stáuïda beginnt er dem *ô* näher zu treten, in tôjis, tôja, stôja es ganz zu erreichen. bei einzelnen wörtern und formen haben sich also abweichungen des lauts festgesetzt, welche der regel der ausprache keinen eintrag thun, sie vielmehr bestätigen. hätte goth. áu an sich wie ô gelautet, so würde die schreibung weit mehr geschwankt haben, während sie jetzt

1) der name *Τεῖας* bei Procop b. g. 4, 26 wäre er goth. zu schreiben Tija?

seine unterscheidungen achtet. man sehe s. 59 den wechsel des *ô* und *áu* in einigen andern wörtern.
4. die griech. eigennamen boten dem goth. übersetzer *αι*, *αυ*, *ει*, nirgends aber einen laut dar, für welchen das goth. *iu* hätte dienen können. wären in *iu* nicht beide vocale hörbar gewesen und der laut in ü zusammengeflossen, so lag doch nahe, für das lange gr. *υ* in *Λυσανίας* zu versuchen Liusanias; allein der Gothe zieht vor Lvsanias d. i. Lysanias zu schreiben, das vielleicht kein goth. mund genau las. *ευ*, mit dem Procop den goth. namen þiudeis richtig *Θευδης* wieder gab, klang dem Gothen aív. *αυ* lautete nach byzantinischer aussprache wie av, af, analog dem durch aív ausgedrückten *ευ*. man mochte schon lange Pavlus (span. Pablo, serb. Pavko) für *Παῦλος* gesprochen haben. *'Ησαῦ* Röm. 9, 13 wird zu Êsav, cautio in den quittungen zu kavtsjô. dies av liegt dem goth. áu näher als dem aú. Agustáu im cod. arg. Luc. 2, 1 scheint verschrieben für Avgustáu. Dem *ai* in káisar, Gáius, fareisáius, Judáius, Alfáius, Galeiláia, háiraíseis (*αἱρέσεις* Gal. 5, 20) messe ich den laut des goth. diphth. bei, weil übergänge in j, zwar nicht immer, doch zuweilen eintreten: Kajafa *Καϊάφας* Luc. 3, 2. Joh. 18, 14; Akaja *'Αχαΐα* II Cor. 9, 2; Akajê II Cor. 11, 10 vgl. mit Akáijê I Cor. 16, 15; Akáijái II Cor. 1, 1. *ei* entspricht dem gr. *ει* nur selten: Iôreim *'Ιωρείμ* Luc. 3, 29; fällt also mit dem laut zusammen, der in andern namen gr. i ersetzt.
5. daß die behauptete volle aussprache der goth. diphthonge echt ist, zeigt sich aus ihrer schreibung, die sonst nicht gewählt worden wäre, läßt sich aber auch an einzelnen beispielen darthun. in máis, máiza, máists müssen darum *a* und *i* besonders vernommen worden sein, weil erst aus verbindung der urwurzel mah (oben s. 45) mit dem i der comparationsendungen jene form erwuchs, wie das lat. magis, maximus bestätigt, vgl. sanskr. mahat, gr. *μέγας, μέγιστος*. So gieng das franz. aide hervor aus aïde, dieses aus ajude, span. ajuda, ital. ajuta, ajuto, folglich zuletzt aus dem lat. adjutum, und im mittelalter reimt aïde: bride, heute wird es äde ausgesprochen. Ahd. und mhd. gibt es solcher aus a erwachsenden *ei* viele.
6. zu goth. *ái* lat. und gr. wörter gehalten, erscheint bald *ae* (*oe*) und *οι*, bald û und *ω*. áiz, aes; vái, vae; áista, aestimo; áivs, aevum; háihs coecus, caecus; gáitsa, hoedus; þái, *οἱ*; gôdái, *καλοί*; fáihus, *ποικίλος*; váit, *οἶδα*. in folgenden hat sich lat. û aus älterem oe verdichtet: áins, ûnus f. oenus; gamáins, commûnis vgl. moenia; gamáidja,

mûto. ebenso begehrt κώμη = goth. háims ein früheres κοίμη.

áu hat auch lat. und gr. *au* zur seite in áuka, augeo, αὐξάνω; áuso, auris f. ausis; fáus, paucus (vgl. náus mit νέκυς, nex.) sáuïl nähert sich dem ô, lat. sôl, altn. sôl, gr. ἥλιος (wie ἡ = sô, oben s. 57.) bei ŏculus und căput stellt sich nicht der kurze vocal zu áu in áugô, háubiþ.

dem *ei* vergleicht sich lat. î, gr. οι: vein, vînum, οἶνος; veihs, vîcus, οἶκος; veisô, vîso, vîsito; peikabagms scheint gekürzt aus peinikabagms, φοινικοδένδρον.

iu ist lat. û in tiuha, dûco; liuhaþ, lûx, lûcis; siviþs, sûtus. zu triu mag δρῦς gehalten werden; für kniu, γόνυ, genu bringt der umgestellte cons. in den vocal unsicherheit. das kurze o in novus, novem = niujis, niun ist das goth. i in iv für iu. merkwürdig erinnert dius = θήρ, dor. φήρ an den wechsel zwischen *iu* und *ê* (s. 60.) ταῦρος, taurus scheint stiurs, mit der ablautsform.

7. beachtenswerth ist das durch consonantausstoß entspringende *ei* in seiteins II Cor. 11, 28 für sinteins; ein sehr seltner fall, aber dem mhd. lît für liget, Sîfrit f. Sigefrit, noch näher dem alts. sîth f. sinth verwandt. würde sich auf ähnliche weise goth. *iu* für unt u. s. w. einstellen können? [1]) man vgl. das bei kürzung der silben, worin a waltet, sich zeigende ô (s. 61.)

8. wechsel zwischen *ái* und *áu*, zwischen *ei* und *iu* ist in den wurzeln nirgend wahrzunehmen, die flexion wird einige spuren verrathen. *ei* und *ái* können sich im ablautsverhältnis ersetzen, ebenso *iu* und *áu*. vertauschung der laute *ei* und *áu* oder *iu* und *ái* untereinander wäre ganz unmöglich.

Schlußbetrachtung über sämtliche vocale.

1. wir haben a, i, u als kürzen, ê und ô als längen von gleicher nothwendigkeit erkannt; welchen laut sollte â und î, neben ê und ei darstellen, dem etwas in den verwandten dialecten entspräche? der analogie von a und i muß u folgen. so empfiehlt sich auch die goth. schreibung, die für a, i, u sichrer ist als die griechische, für ê und ô ebenso bestimmt, wie bei η und ω. Unter den diphth. sind ei und iu ausgemacht lang. Die hauptschwierigkeit haftet also an dem unterschied zwischen ái und aí, áu und aú. man kann sich aber nicht bei der annahme weder einer aussprache von ä und o, noch der gleichen quantität in beiden fällen beruhigen.

1) juhiza scheint keine kürzung aus juggiza, noch junds aus juggunds, sondern überrest der alten einfacheren wortform.

2. die verdoppelung aa, ii, uu bleibt der goth. sprache fremd, und ê ist nicht aus aa hervorgegangen; wie sollte vollends ô erklärlich sein? Aus verschiednen wörtern können vocale aller art zusammenstoßen, ohne daß es auf sie einfließt: ana armins, ana aírþa, ina ut, ni andnima, bi ina, du im, du usfilha, þô áugôna. selbst ein engeres partikelverhältnis ändert hieran meistens nichts: gaarma, fraatja, fraïta, biabrja, duatrinnands. Doch begründen geläufige formen einige ausnahmen. neben ni im, ni is gilt nist (3, 710), mit wegfall des ersten i, ohne verlängerung des zweiten. aus fraêt, fraêtum wird frêt, frêtum; nicht aus fraïtan fritan; vor ê schwindet das a eher als vor i. Merkwürdig sind gekürzte pronominalformen, neben saei, þôei ein sei für siei; þei für þêei; hváiva für hvêáiva; þatei, þanei für þataei, þanaei. vom suffix uh fällt der vocal weg in sah, sôh, svah, svêh, þêh; aber þatuh, þammuh, þanuh geben ihr a auf. anderemal und fast in gleicher lage entspringt *êh* und *ôh*, wie vorhin s. 60. 61 gezeigt wurde. der sprachgebrauch durfte sich hier einige willkür gestatten und schleppende formen gefüg machen.

Ablaut.

Das gesetz des goth. ablauts ist vorzüglich nach den drei kurzen vocalen zu entwerfen. aus den langen erzeugt sich nur eine form.

Am reichsten erscheint die regel des A. geht der laut von ihm aus, so haben drei fälle statt: 1. die ganze scala der drei kurzen vocale wird durchlaufen. 2. ihnen noch ê beigefügt. 3. von a bloß zu ô vorgeschritten.

Die beiden andern kurzen vocale entfalten jeder nur eine formel, die sich aber völlig parallel ergeben. I wird von ei und ái, U von iu und áu begleitet. [1])

Endlich geht die länge ê oder ái über in ô.

Somit entspringen sechs die ganze sprache durchdringende formeln 1. a, i, u. 2. a, i, u, ê; zuweilen mit unterbleibendem u nur a, i, ê, oder mit unterbleibendem i nur a, u, ê. 3. a, ô. 4. i, ei, ái. 5. u, iu, áu. 6. ê, ô oder ái, ô. Hierdurch werden alle goth. laute und lautverhältnisse erschöpft.

Daß dieser ablaut in der starken conjugation und zugleich einem großen theil der wortbildung [2]) walte ist un-

1) nach dem ausdruck der sanskritgrammatik: i und u wird guniert, d. h. jedem ein a vorgeschoben.

2) wer wird nicht dags und fidurdôgs unter die formel a, ô; heitô

verkennbar. die sechste formel erscheint bloß an dem reduplicierenden verbo. Der grundvocal jeder formel kann nun sowol in das präs. als in das prät., bald in den sg., bald in den pl. prät. gelegt sein. Die erste und zweite formel zeigt uns a im sg. prät., die dritte im präs.; die vierte den grundvocal i, die fünfte u jedesmal im pl. prät. Da wo der grundvocal im prät. auftritt, findet jedesmal lautwechsel zwischen sg. und pl. statt (1. 2. 4. 5.); wo er im präs. herscht, hat das prät. immer nur einen ablaut (3. 6.) Merkwürdig ist die varietät der zweiten formel, die in die drei angegebnen unterarten zerfällt (a. nima, nam, nêmum, numan. b. giba, gaf, gêbum, giban. c. truda, trad, trêdum, trudan.) Zwischen der ersten und fünften reihe ist berührung in dem verhältnis des igg, agg: iu, áu. Von allen diesen erscheinungen hat die conjugation ausführlicher zu handeln.

Hierauf aber beschränkt sich der einfluß des ablauts nicht: ich glaube ihn auch bis in die wortableitung, und noch deutlicher in der flexion zu gewahren.

Es kann kein zufall sein, daß die nomina der drei starken decl. auf den grundvocalen a, i, u beruhen, daß es ableitungen auf an, in, un gibt, daß neben uhteigs ein uhtiugs gebildet wird mit dem parallelen ablaut der vierten und fünften formel. ahtáu zeugt ahtuda.

Erwäge man die flexion von skip, sie bewegt sich ganz in der zweiten formel (skipa, skipam, skipis, skipê); ebenso dags im gen. und dat. (daga, dagam, dagis, dagê), im acc. und nom. pl. sehen wir aber die dritte entwickelt (dagans, dagôs. das schwache masc. hält wiederum die zweite formel aus (hana, hanins, hanin, hanans, hanam, hananê); zwischen hana: tuggô waltet wie zwischen sa: sô die dritte. sobald sich der ablaut a, i, ê erschöpft hat, wird das engere feld von a, ô durchlaufen. Dem dagans, dagôs völlig vergleichbar stehn aus vierter und fünfter formel balgins, balgeis und sununs, sunjus (für sunius), sie verhalten sich wie malam môlum, gripum greipam, bugum biugam. die gen. pl. sunivê, handivê erwachsen aus sunjus, handjus (f. sunius, handius) wie knivis aus kniu. aber handjus, handuns neh-

unter ei, ái, i; liuhaþ und láuhatja unter iu, áu, u bringen? Freilich sind nicht alle und jede vocalerscheinungen auf ablaute zurückführbar, es können andere ursachen schwächung und übergang des lauts veranlassen, durch kürzung und contraction längen, durch consonantausfall und anrücken des ableitungsvoçals an die wurzel diphthonge hervorgebracht werden. so ist jenes máist (aus mahist) kein ablaut von i, noch mavi, máujôs (vgl. magaþs) ablaut von u. allein solche ausnahmen schaden der ganzen regel nicht.

men zu dem gen. dat. sg. handáus, handáu ganz die lage ein, die zwischen dêdeis, dêdins und dêdáis, dêdái waltet. Schwerer zu fassen scheint die flexion des masc. balgs, und entweder gemischt oder entstellt. Übergänge werden auch sonst sichtbar; wie z. b. insgemein das ältere u später zu i neigt, und dem goth. þus ahd. dir (sanskr. tubhjam lat. tibi) entspricht, hat sich neben þu, þus und þuk bereits der gen. þeina eingefunden, der nach fünfter formel zu lauten hätte þiuna. die pl. des persönlichen pron. veis und jus verhalten sich wie balgeis und sunjus, desto seltsamer stehn aber uns und izvis ab, deren ersteres gerade zu jus passen würde. Der lautwechsel ái, ô, wie er in gáigrôt, láilôt, sáisô, váivô vorkommt, kann auch das verhältnis von gibái zu gibôs, von þái zu þôs, blindái zu blindôs erklären, und wir sehen ihn den unterschied der schwachen conjugationsform habáida und salbôda bestimmen.

Mag auch in diesen betrachtungen nicht alles ausgemacht sein, manches dunkel daneben liegen bleiben; so scheinen mir doch die vorzügliche lauterkeit des goth. vocalsystems und bisher zum theil noch unerforschte beziehungen desselben fernerer aufmerksamkeit werth. In keinem der übrigen deutschen dialecte dürfte es glücken so tief einzudringen; in ihnen läßt sich höchstens verfolgen, was auf goth. grund entdeckt wurde. Für die untersuchung der goth. einzelnen vocale muß sich aus ihrer gesamtwirkung im ablaut zweierlei bestätigendes ergeben, einmal die unstatthaftigkeit des û, das in den reihen des ablauts durchaus keine stelle findet, dann der große werth, den die bestimmung der langen ê und ô in der grammatik überhaupt erlangt. wenn sich dagans und dagôs, giba und gibôs; dagam und dagê; blindái und blindôs so verhalten wie die wirklichen ablaute a: ô; a: ê; ái: ô; so kann auch nicht gezweifelt werden, daß den flexionen dagôs, dagê, blindái in der that langer vocal gebühre, wie sehr sich späterhin die flexionsausgänge geschwächt haben.

CAP. II. ALTHOCHDEUTSCHE VOCALE.

Die untersuchung wird erschwert dadurch daß nicht, wie bei Ulfilas, eine einzige genau begrenzte sprache, sondern verschiedenheit der zeiten und mundarten vorliegt, die bald verfließen, bald von einander weichen. Zur erleichterung gereicht der auf die handschriften Notkers verwandte fleiß, zumal die angabe der langen vocale. Statt der goth. drei kürzen finden wir sechs laute, von welchen zwei als verdichtete brechungen betrachtet werden mögen. Umlaut beginnt sich zu zeigen. Fünf lange vocale treten auf und mehrere diphthonge, deren jedoch nur drei für wesentliche vertreter der gothischen gelten dürfen. denn der dem vierten goth. entsprechende ist zur bloßen länge geworden.

Kurze vocale.

A erfährt, im vergleich zu dem gothischen, dreifache beschränkung 1. durch den sich entfaltenden umlaut, der ein kurzes *e* zu wege bringt. 2. durch übertritt in *o*, wofür sich kein äußerer grund angeben läßt. 3. durch verlängerung in *â*, das dem *a* näher lag, als goth. *ê* dem goth. *a*. In der regel überwiegt jedoch das dem goth. gleiche a bei weitem. Jener umlaut entsprang nur allmälich, und der o für a, der â für a ist keine große zahl.
Beispiele der echten a: al omnis; fal casus; hal celavi; hal sonui; hual balaena; pal pila; scal debeo; smal tenuis; stal furatus sum; stal locus; tal vallis; zala numerus; malu molo; palo malum; salo ater; valo pallidus; halôm arcesso; ar ex; char vasculum; far portus; par tuli; par nudus; quar ingemui; kitar audeo; kiwar cautus; zar rupi; nara salus; scara cohors; aro aquila; arin area; sparo passer; karo paratus; saro apparatus; faru eo; haru linum; farawa color; harêm clamo; tarôm noceo; fram präp.; lam claudus; nam cepi; quam veni; pram rugivi; suam spongia; suam natavi; gizam decui; sama simul; scama pudor; hamalstat locus supplicii; hamar malleus; lîhhamo corpus; namo nomen; an faveo; chan novi; pikan incepi; pilan cessavi; man homo; pran arsi; ran cucurri; suan olor; wan vacuus; kiwan lucratus sum; ana präp.; ano avus; hano gallus; fano pannus; pano occisor;

anut anas; manôm moneo; aba präp.; waba favus; hraban corvus; saban linteum; kap dedi; krap fossa; kiwap texui; stap baculus; napalo umbilicus; scapu rado; hapuh accipiter; hapêm habeo; lapôm reficio; naph pelvis; staph gradus; traf ferii; scafan creatus; lafu lambo; aphul pomum; avar, avur iterum; avalôm satago; magin robur; ragin consilium; hagan paliurus; wagan currus; agana palea; magad virgo; agaleizo instanter; fagar pulcher; tragu porto; sagêm dico; lac jacui; mac possum; slac ictus; mako stomachus; gafaclit quassatus fr. th. 5, 10; ah! interj.; jah conj.; kinah sufficio; pah rivus; prah fregi; rah ultus sum; sah vidi; sprah dixi; aha aqua; mahal curia; ahar spica; zahar lacrima; duahu lavo; fahu capio; racha res; sacha causa; hlachu rideo; lachan linteum; achar ager; wachar vigil; nachut nudus; pad balneum; phad trames; stad littus; quad dixi; mado vermis; scado damnum; adal nobilitas; ladôm invito; pat rogavi; plat folium; sat satur; stat locus; hlatu onero; scatu umbra; atahaft continuus; fatar pater; natara vipera; pikatôm contingo; az ad; daz hoc; haz odium; huaz quod; laz tardus; maz metitus sum; maz cibus; naz madidus; paz melius; saz sedi; vaz vas; scaz nummus; gazza via; wazzar aqua; glas vitrum; gras gramen; las legi; kinas sanatus sum; was fui; haso lepus; waso cespes; alles omnis (gen.); galla bilis; halla aula; palles pilae; walles valli; fallu cado; wallu ferveo; wallôm peregrinor; narro stultus; ammâ nutrix; mammunti mitis; pfannâ sartago; wannâ vannus; mannes hominis; kipannu bannio; dualm torpor; halm calamus; qualm nex; chalp vitulus; halp dimidius; salpôm ungo; half adjuvi; galgo patibulum; palc pellis; pifalh mandavi; scalh servus; sualh glutivi; drîfald triplex; pald audax; wald silva; alt vetus; kalt rependi; haltu teneo; faltu plico; waltu impero; halz claudus; salz sal; hals collum; arm pauper; harm dolor; parm gremium; warm calidus; arn messis; parn infans; starp mort. sum; suarp tersi; arpi hereditas; arpeit labor; scarf acer; warf jeci; arc pravus; parc celavi; warc latro; starh fortis; marha marca; ward factus sum; artôm habito; fart iter; part barba; zart tener; karto hortus; ars culus; lamp agnus; wampa venter; damph vapor; angil angelus; ango cardo; kanc gressus; sanc cantus; wanc campus; danh gratia; stanh odor; sanh occidi; tranh potus; fand inveni; zand dens; andar alter; ant- partikel; hant manus; lant terra; pant ligavi; rant margo; sant arena; want paries; danta nam; scanta ignominia; zantro carbo; implantu misceo; stantu sto; manzo uber; hansa cohors; dans traxi; kans anser; anst favor; chraft vis; haft captus;

aftar post; rafsta castigavi; ampaht minister; maht potestas; naht nox; faht dimicavi; flaht plexi; ahta cura; slahta genus; wahta vigilia; fahs coma; flahs linum; sahs culter; wahs cera; wahsu cresco; hahsa poples; ahsa axis; aspa fraxinus; haspil netula; asc aesculus; drasc trituravi; asco nom. piscis; ascâ cinis; wascu lavo; ast ramus; hlast onus; kast hospes; prast dissilui; mast malus navis; fasta jejunium; gimasta saginavi; rasta requies; lastar crimen. *a* für *o* in sumarlata für - lota Graff 2, 198:

E. kurzes e hat sich in zwei sehr verschiednen fällen ergeben und muß, wie es im ursprung abweicht, auch in der aussprache abgewichen sein. das eine ist umlaut des *a*, das andere aus *i* hervorgegangen, und entspricht der goth. brechung *ai*, als deren verdichtung es betrachtet werden darf. die ahd. schreibung unterscheidet nicht, sondern verwendet für beide laute gewöhnlich bloßes *e*, das in vielen denkmälern auch noch langes ê zu vertreten hat. hin und wieder wird in diesen drei beziehungen, obwol schwankend und unvollständig, *ae* und ę gebraucht, wie sie die lat. schrift an hand bot. Da ich die länge mit *ê* bezeichne, scheint es angemessen dem umgelauteten a das einfache *e*, dem gebrochnen i punctiertes *ë* zu verleihen; des æ werden wir zwar nicht ahd., aber mhd. für den umlaut des â bedürfen. Ausgesprochen worden sein mag *e* dünner und dem *a* näher; ë dicker und dem i näher. e mit dem laut, den wir noch nhd. den wörtern menge, strenge, enge, ende, engel, stengel ertheilen, oder, von der dehnung abgesehn, den wörtern heer, meer, beere, heben, legen, hegen. ë aber wie wir den vocal in eben, geben, weg (via), pflegen, regen (pluvia), wesen, lesen, stern, fern, bär, gebären hervorbringen, überall ohne dehnung. Nur muß, da noch die mhd. reime beide laute streng von einander halten, die ahd. aussprache entschieden gewesen sein. die punctierung hilft dem gedächtnis und weist auf das ursprüngliche i.

E *der umlaut*, wodurch wird er verursacht? durch nichts anders als ein in der flexion oder ableitung folgendes *i* oder *î*, welches auf die reinheit des in der wurzelsilbe vorangehenden *a* wirkt und sie trübt. aus plat wird pletir, aus ast estî, estim, aus sat setî, satietas; statt des ältern ragin entspringt regin. das i kann hernach wegfallen und der angeregte umlaut dennoch fortdauern, leccan, wellan stehn für legian, welian, diese für lagian, walian. überall wo der laut e in der wurzel feststeht, die endung aber kein i mehr zeigt, darf es als früher vorhanden vermutet

werden. Wenn in zwei wörtern a und i auf einander folgen, zeugt sich kein umlaut, z. b. az ist, daz ist würde nicht in ez ist, dez ist übergehn; selbst die engere zusammensetzung bringt ihn nicht hervor, harmquiti wandelt sich nicht in hermquiti. merkwürdige ausnahme: scel iz O. II. 7, 16 für scal iz.

Man kann sich analoge einwirkungen des i auf andere kurze und lange vocale denken, und wir werden sehn, daß sie sich im mhd. entwickeln; allein die ahd. sprache gewährt sie noch nicht, und es scheint begreiflich, daß der umlaut gerade bei dem a, dem edelsten und verletzbarsten aller laute beginne, allmälich auch auf die übrigen angewandt werde. Die ansicht, in andern vocalen könne ebenwol umlaut hörbar gewesen sein, ohne daß ihn die schrift erfaßt habe, lehne ich ab; eine solche vermutung würde alle lautverhältnisse unsicher und auch zweifel rege machen, ob nicht das goth. a durch das i der flexion angegriffen worden sei? wer der schreibung mistraut und fortschreitende ausdehnung des umlauts leugnet, hätte mühe zu erklären, warum nicht auch späterhin a in fällen des e geschrieben vorkomme. Wie nahe lag es den schreibern, wenn ü galt, y zu verwenden?

Das ahd. *e* mag ungefähr im 7 und 6 jh. begonnen haben, wenn uns seine gänzliche abwesenheit im goth. so wie in den von Römern aufbewahrten eigennamen zu einem schluß berechtigt. Tacitus schreibt Aliso, Albis, Harii, Narisci, Chariovalda, Ariovistus, Amisia, Ampsivarii, Anglii, Vangio, Vandilii, Canninefas, Mattiaci, Asciburgium; dem römischen ohr würde die abweichung von dem reinen a hier fühlbarer gewesen sein [1]) als dem deutschen, das neben dem umlaut zugleich die fälle des unumlauts in denselben wörtern festhielt. Auch bei Ammian. Marc. liest man Agilimundus, Hariobaudes, bei Vopiscus Halidegastes und selbst die späteren diplome wahren eine menge von eigennamen, in welchen die volle, unumgelautete form dauerte: Raginhart, Maginfrit, Angilpërht u. s. w.

Aber in allen eigentlichen ahd. denkmälern, so weit wir hinaufreichen, waltet schon die regel des *e*, und *a* gilt nur noch als ausnahme. Das vocab. S. Galli hat elînpogo, heri, zenî, egida, petti, secce, gerta, herpist neben warid, scario, hartin, fasti, abanstinc. die gl. cass. bringen noch hanin gallina; cansî anseres; farhir porci; die gl. Hrab. hariôn praedari; alpiz cignus; harti durus u. s. w. neben vielen umlauten. K. zeigt hella, zellan, arwelit, selida, eribun,

1) das lat. *e* in perennis, ineptus, inermis verhält sich gerade so zu annus, aptus, arma.

kecremit, nemin, hevit, megi, ekî, redia, ewistun ovilibus, kidewitê, skemmistûn, henti, enstî, enkemu, chreftio, kirestit, piderbit, furihertan, hertêm, refsi u. s. w. daneben noch alliu, andiriu, altiu, altinôn, scamlîh brevis, antfangida, starchirûn, starchistûn, unmahtî, andbahtin, kihalsit; aus dritter silbe läßt er nicht den umlaut in die erste spielen: sangari cantor, karawit, karawidu, noch viel weniger in dem compositum tagalîhhin. fremidi lautet um, nachdem i in penult. gedrungen war, für framadi, wie er sonst piladi, nicht pilidi schreibt. Im Is. findet sich smelerûn, heri, suueran, edhili, meghin, hepfan, dhehhan, arwehhan, endi, mendin, sendan, chennan, strengi, heftida, restida, festista, festinôn; hingegen angil, arbi, gardea, standit; alliu und elliu schwanken, ebenso alilenda und elidheodîg. Die fr. th. bieten dar: elliu, elidiutîc, hella, sellan, kaselit, selita, gazelira, heri, ferit, suerit, nerran, nemin, nemniu, archennit, forbrennita, hevit, hevîc, gatregit, rehhita, betti, gengit, denchit, mendit, gasentit, enti, festi; auf der andern seite: dhemo lamin, grabir, marigreoꝫ, baldi, bidarbi, arbe, kakarwit, almahtîc, ambahti; meist angil, einmal engil, forstantit und forstentit schwanken, für das gewöhnliche enti et einmal auch anti.

Man sieht, daß sich a vorzüglich nach mehrfacher, am wenigsten nach einfacher consonanz behauptete, dort war es stärker vor dem einfluß des i geschützt, hier hatte dieser leichteres spiel. offenbar begann der umlaut in wörtern wie heri, peri, ferio, zenî, egî, redia, hevîc; und mit sicherheit ist er da zu gewarten, wo in verdoppeltem consonant das ihn zeugende i aufgieng: hella, zellan, hennâ, chunnes, nerran, pettum, wettum, leccan für halia, zalian, haniâ, chunies, narian, patium, watium, lakian; nachher ließ man es sogar daneben gewähren: hellia, chunni, petti, wetti (goth. halja, kuni, badi, vadi.) Nur ein fall scheint aus gründen, die außerhalb der lautverhältnisse liegen, dem umlaut entzogen, der gen. und dat. sg. masc. und neutr. schwacher form; es heißt hanin, des lamin, demo lamin, und niemals henin, lemin, obgleich auch hiervon eine ausnahme gilt: nemin, nominis und nomini. Längere dauer hatte das a in wörtern wie farrî tauri, farrîn taurinus, arni dat. sg. von arn messis, mahtî, mahtin, mahtîg und noch N. schreibt pharre, mahte, ummahte; T. aber liefert ferri und, neben arnî, gerta, gerbilîn. O. II. 17, 22 reimt mehti: chrefti, in welchem letzteren der umlaut weit früher herscht, wie er sich insgemein vor h schwerer als vor f einfindet. bei N. wird unumgelautetes manig nicht teuschen, weil hier

das i schwächung des älteren a ist, also für manac steht. in menigî, das schon O. hat, war die dritte silbe quelle des umlauts, doch findet sich lange magari macies, magadî virgini, und selbst bei N. mageri ps. 72, 7; bei N. und W. magede, nicht megede. So behauptet N. alliu, W. zieht alliu dem elliu vor, während T. sich für ellu entschied, O. für elliu. Solch schwanken oder festigen des lauts geben auch andere wörter kund.

Ë ist der dem goth. *ai* entsprechende, aus ähnlicher brechung hervorgegangne, dem *i* sehr nahe laut, theils hat er sich noch weiter ausgebreitet, theils erfährt er einschränkungen. von der ursache der letzteren hernach.

1. ë vor R: përan ferre; zëran lacerare; wëralt mundus; përo ursus; scërran radere; fërro procul; kërno libenter; stërno stella; ërnust serium; huërban vertere; stërpan mori; wërpan jacere; ërpf fuscus; përgan celare; fërah vita; duërah transversus; wërdan fieri; wërd dignus; hërta grex; hërzâ cor; fërsana calx; përht, përaht lucidus. Selbst vor dem aus S entsprungnen R: ër = goth. is.

2. ë vor H: sëhan videre; zëhan decem; zësawâ f. zëhsawâ dextera; sëhs sex; wëhsal vices; ëht possessio; rëht rectus; vëhtan pugnare.

3. nunmehr aber auch vor den meisten übrigen consonanzen: hëlan celare; stëlan furari; snël celer; fël pellis; nëman capere; kizëman decere; dëmar crepusculum;prëmo tabanus; këpa donum; këpan donare; ëpan planus; lëpên vivere; dëgan vir fortis; rëgan pluvia; wëc via; wëchâ hebdomas; kirëchan ulcisci; sprëchan loqui; vëdara penna; pëta preces; trëtan calcare; wëtar tempestas; ëtar sepimentum; mëto mulsum; ëȥ id; ëȥȥan edere; mëȥȥan metiri; ëȥal edax; lësan legere; kinësan sanari; wësan esse; hëllan sonare; suëllan turgere; fëlles pellis; snëlles celeris; hëlm galea; fëld campus; këlt retributio; nëst nidus; suëstar soror. Bloß vor gedoppeltem oder mit muta gebundnem M und N weigert sich das ë entschieden. 1)

Die unterscheidung zwischen ë und e trift nahe liegende formen und bedeutungen: përan ferre; perian ferire; quëlan necari, quelian necare; hëlan celare, helian amicire; wëllan velle, welian eligere. përo ursus ist ganz anders auszusprechen als peri bacca (goth. baíra, basi.)

I hat statt vor allen consonanten, doch mit häufig dazwi-

1) in seltnem fall steht ahd. ë für goth. ái: wëla bene, goth. váila; jëhan fateri, goth. áikan.

schen tretender brechung, deren gesetz im verfolg entwickelt werden soll: filu multum; hilu celo; quilu necor; stilu furor; mir mihi; irâ ejus; plintiro coecior; pira pirum; pirin ursa; piru fero; pirum sumus; quiru ingemisco; widarspirun recalcitraverunt; pirîc fertilis; pim sum; imu ei; nimu capio; quimu venio; kirimum contigimus; in in; sin sensus; inan eum; chinum pullulavimus; scinum luximus; ipu an; kipu donum; kipu dono; chlipum inhaesimus; pilipum remansimus; trifu ferio; krifum arripuimus; slifum lapsi sumus; ligu, liku jaceo; sigu, siku victoria; sigum cecidimus; hnigum inclinavimus; digum profecimus; irwigan confectus; ih ego; mih me; plih coruscatio; sprih loquere; suih fraus; sihu video; prichit frangit; prichu frango; slichum repsimus; suichum fefellimus; lid membrum; smid faber; widar contra; quidu dico; fridu pax; it- re-; scrit passus; snita buccella; miti cum; chnitu depso; situ mos; tritu calco; witu lignum; iȥ id; iȥ ede; miȥ metire; sizan sedere; iȥȥu edo; miȥȥu metior; piȥȥum momordimus; sliȥȥum laceravimus; wis esto; kiwis certus; wisa pratum; riso gigas; lisu lego; kinisu sanor; wisu sum; wisunt bubalus; fillan excoriare; stilli quietus; pillu latro; piwillu contamino; willo voluntas; irri iratus; chirru crepo; scirru rado; wirru impedio; primman rugire; suimman natare; krimmi ferox; primmu rugio; minna amor; spinna aranea; spinnan fila ducere; prinnan ardere; winnan pati; spinnu fila duco; pittan rogare; mitti medius; prittil frenum; pittu rogo; prittu stringo; missan amittere; missalîh diversus; wissa scivi; hilfu juvo; wildi ferus; kiltu rependo; scilt clipeus; smilzu liquefio; quirn mola; hirni cerebrum; spirnu calcitro; suirbu tergo; wirfu jacio; pirku abscondo; hirti pastor; vindu invenio; wint ventus; pintu ligo; trinhu bibo; dinsu traho; wiht res; ist est; list ars; mist fimus; wist substantia; fisc piscis; tisc discus.

O wieder doppelt, entw. aus *a* oder *u* entsprungen, insofern dem *e* und *ë* parallel. über die kaum gleiche aussprache der beiden o sicher zu urtheilen hält aber schwer, da die fälle des o = a in den wurzeln zu selten sind, und weder mhd. reim noch nhd. laut die abweichung gewahren lassen.

O für a fällt auch darum aus der parallele mit *e*, weil es kein umlaut sein kann. es zeigt bloße hinneigung des a nach der u- seite, wie das lat. molo, nomen, moneo gegenüber ahd. malu, namo, manôm. Die einzelnen fälle schwanken. für halôn vocare bei Is. T. fr. th. gl. Jun. 196 hat Otfried holôn. folma palma scheint für falma zu stehn.

Neben kiwon suetus die form kiwan anzusetzen räth das umlautende gewennan = kiwanian assuefacere, intwennan ablactare bei N., wozu auch altn. vanr suetus, venja vandi assuefacere, venja mos stimmen; soll kiwun urform sein, so müste ein ablaut winu, wan, wânum, wonan (goth. vina, van, vênum, vunans) vermitteln. Neben durahnaht perfectus gilt durhnoht; neben mahta potui mohta; neben wamba venter womba; neben rasc alacer rosc (Graff 2,548); in sol für scal läßt sich die unterdrückung des c anschlagen, wiewol sie sonst ohne einwirkung auf den vocal erfolgt, z. b. in sarf f. scarf. In der präp. fona für fana kann durch kürzung des zusammengesetzten worts das o sich hervorgethan haben. Die goth. conjunctionen ak und jah lauten ahd. oh und joh. Am entschiedensten und häufigsten ist aber der übergang in den flexionen der schwachen männl. decl. hano, hanon, plinto, plinton u. s. w. = goth. hana, hanan, blinda, blindan.

O für u verhält sich wie das goth. *aú*, erleidet aber gleich dem ë ausdehnung und einschränkung. es steht

1. *vor R:* gor fimus; por fastigium; fora präp.; horo lutum; -poro -lator; poran natus; farloran perditus; zoran consumptus; scorro rupes; worm vermis; chorn granum; horn cornu; kihuorban reversus; kiworpan jactus; kiporkan absconsus; morkan mane; soraga cura; forahta, forhta timor; zorht lucidus; nordan boream versus; wortan factus; wort verbum: port ora, extremitas. wiederum wenn R aus S erwuchs; archoran electus; farloran perditus; hort thesaurus.
2. *vor H*: noh adhuc; doh tamen; piloh claustrum; herizoho dux; zogan ductus; irvohtan pugnatum.
3. vor den übrigen: fol plenus; hol cavus; kiholan celatus; kinoman captus; honac mel; obana supra; lop laus; focal avis; poko arcus; kisprochan dictus; kot deus; kipotan mandatus; poto nuncius; kikoȥan fusus; hros equus; mos palus; hosâ tibiale; hlosêm ausculto; wollâ lana; kisuollan turgidus; folles pleni; wolf lupus; folkêm sequor; folh populus; hold carus, kolt aurum; holz lignum; polz sagitta brevior; frost frigus; rost aerugo. Nicht vor verdoppeltem oder von muta gefolgtem M und N.

U, vor allen consonanten, nur mit vielfachem eintritt der brechung: sculum debemus; farmulit comminutus; ur präp.; furi ante; turi porta; churi age; sturiro major; irpurit sublatus; churum elegimus; fruma utilitas; kifrumit patratus; un-, in-; sunu filius; chlupum fidimus; trufum stillavimus; huku, hugu animus; pukum, pugum fleximus; fluhum effugimus; putum mandavimus; putil praeco; hnuȥ nux; fluȥ

fluxus; fluȥȥum fluximus; kuȥȥum fudimus; chus osculum; sus sic; fullan implere; farmullan f. farmulian conterere; wullîn laneus; hullum sonuimus; durri torridus; scurrum rasimus; wurrum impedivimus; purran f. purian tollere; frumman f. frumian effiicere; prummum rugivimus; spunnum nevimus; kispunnan netus; chunnum novimus; prunno fons; stuppi pulvis; mutti modius; prutti terror; chusse osculo; arpulgum irati sumus; huldî favor; sculdî debita; culdîn aureus; wurm vermis; folchurni triticum; puruc, purc urbs; durh per; zunkâ lingua; kizumft conventio; fundum invenimus; funcho fomes; hunt canis; kunt virus; sunta peccatum; wuntavulnus; funtan inventus; uns nobis; runs cursus; funs promptus; dunsum traximus; dunsan tractus; wunsc optio; unst favor; chunst ars; lust cupido; prust pectus.

Y, für ahd. laute ein überflüssiges zeichen. das gr. *Υ*, *υ* hat stets vocalische geltung, das lat. V, v bald vocalische, bald consonantische, woneben aber für gr. wörter noch die gr. gestalt Y, y behalten wurde. die Gothen verwandten v in goth. wörtern nur als consonant, in fremden zugleich für lat. y. Die ahd. folgen dem lat. brauch in fremden wörtern: myrrâ, hysôp; Cyres Is. 21, 8; Môysês O. III. 16, 23. 25. V. 9, 49. 10, 11; Egyptô O. III. 15, 12; vor einfachem cons. ist es dann aber langer vocal. Daneben mögen es ags. schreiber für *u* in einheimischen wörtern eingeführt haben, ohne daß es darum den ags. umlaut des u im ahd. bedeutet. die trad. fuld. 1, 1. 2 geben Styrmi = Sturmi [1]); bei O. steht blyent III. 7, 64 f. bluent; verschiedentlich gimyato (belege b. Graff 1, 686) f. gimuato. Wenn er nun noch öfter, zumal eingangs der verse yrfurbent I. 1, 27; yrforahtun I. 9, 32; yrscutita III. 4, 23; yrkenn III. 16, 17; yrougt III. 16, 12. 17, 69; yrsciuht IV, 11, 20 setzt, möchte man darin auch *ur* ausgedrückt finden, zumal die freis. hs. I. 1, 27 urfurbent lesen soll; doch kann dies yr- auch dem üblichen ir- gleichstehn. Im fremden wort sillaba schreibt O. I. 1, 23 bereits i für y.

Anmerkungen.

1. Der auf vocal auslautenden einsilbigen wörter ist in den beispielen nicht erwähnt worden, um hier überhaupt anzuführen, daß ihre organische kürze in die länge zu schwanken beginnt. za, zi, zë gelten für das goth. du; daneben aus dem za mit ablaut gebildetes langes zuo. das präfix ga- dauert als kurzes ka, ki, kë, ga, gi, gë ohne production.

1) altfranz. Estourmi, Estormis (Méon 4, 452 — 72.)

N. hat ein kurzes fragwort na. goth. ja ist in jâ, goth. tva in zuei übergetreten, sva in sô. goth. bi ist als präfix bi-, bë-, pi-, pë-, zuweilen auch pa-, immer kurz, als präp. pî, bî lang. ni bewahrt seine kürze, wie die schwächung in në zeigt. si, ea, ist bei N. zuweilen in sî verlängert, öfter kurz. nu und nû, du und dû schwanken, doch herscht die kürze vor. iu vobis ist für den diphthongen anzusehn wie diu illa, zu betonen íu, díu. dem goth. ju jam entsprach aber noch iú (so accentuiert O.) = ju (nicht jû), woneben inzwischen giu, d. i. gíu, und bei N. íu, mit jenem dat. íu zusammenfallend. Von den kurzen vocalen zwei und mehrsilbiger wörter, zumal in den flexionen, rede ich hier nicht.

2. Wie in den goth. partikeln far, faír und faúr die ganze vocalscala durchlaufen wird, lassen sich auch ahd. far, fir, fur, doch letzteres nur in der doppelten gestalt fora und furi wahrnehmen. neben fir herscht fër, zuletzt über alle. dem goth. us stehn ar, ir, ur und ër; dem goth. du ahd. za, zi, zë; dem goth. bi- ahd. pa-, pi-, pë; dem goth. and ahd. ant-, int- zur seite; die conjunction anti, inti, unti, geht wiederum durch alle vocale, enti scheint umlautendes anti. In der regel hat die u- form in solchen wörtchen das höchste alter (s. 45), a scheint aus u geschwächt, i aus a; doch ist unti im mhd. unt, unde, nhd. und fortdauernd. Beachtenswerth, daß im ahd. ur und ant u und a den hauptton festhalten, der bei ir und int bereits verloren geht, geschweige bei ër und ent. *a* hält überall mitte zwischen dem tiefen *u*, und dem hohen *i*.

3. Dagegen erscheinen beide *u* und *i* außer der wurzel fester und haftender, a flüchtiger. Wir sahen s. 45. 46, daß alsdann zwischen liq. und muta fast gar kein goth. *a* vortritt; doch die ahd. mundart liebt es in solchen fällen: alah templum; Walah Italus; pifalah commendavi; halam calamus; aram brachium; waram calidus; aran messis; parac celavi; përac mons; soraka cura; fërah vita; durah per; suëval sulphur; ëpan aequus; wâfan arma; zuîval dubium; sëȥȥal sedes; wëhsal vices; zakal cauda; vokal avis; zahar lacrima; ahar spica; fagar pulcher; fingar digitus; achar ager; wuochar fructus; hlûtar purus; madal concio; nâdala acus. zwischen H und R, CH und R ließe sich der vocal gar nicht entbehren, kaum zwischen F und N; in den meisten übrigen lagen schwindet er allmälich und man findet pifalh, arm, arn u. s. w. schon in den ältesten denkmalen. für parn filius habe ich nie paran gelesen, so zulässig es an sich schiene; noch weniger wird man in formen wie hëlm galea; palc follis; scilt clipeus; horn cornu; darf egeo; warf jeci; ward factus sum; pant ligavi ein-

gefügtem a begegnen. Die frage nun, ob solches a überhaupt zur ableitung, anders ausgedrückt, der zweite consonant nicht mehr zur wurzel gehöre? oder umgekehrt, ob dieser noch wurzelhaft, a bloße lautfüllung sei? führt in tiefen der deutschen wortbildung, und unterliegt hier keiner genauen erledigung. gewissermaßen darf man sich für beide annahmen entscheiden. in Walah (Gallus, Galach), ëpan, vokal, sëʒ-ʒal ist der auslautende cons. unwurzelhaft, folglich auch im goth. ibn, fugl, sitl; doch in përac, parac, palc, pant, goth. bairg, barg, balg, band verwächst er mit der ablautenden gestalt des worts, hat also die kraft einer wurzel erlangt. Das ahd. a scheint demnach hier ein organischer laut, und von hohem alter.

4. Von erheblichkeit ist es, das verhältnis zwischen *i* und *ë*, *u* und *o* auszumitteln; sichtbar lautet auch dabei die regel anders als im gothischen. goth. aí und aú traten lediglich vor R und H; ir, ur, ih und uh erschienen nur als ausnahmen. ahd. gelten aber noch viele *i* und *u* vor diesen consonanten, hingegen eine menge *ë* und *o* ebenwol vor andern. oft stimmen also goth. und ahd. mundart hier nicht zusammen, z. b. goth. baíra, faíhu, niman, giba ist ahd. piru, fihu, nëman, këpa; nicht anders weichen von einander goth. faúr, þlaúhum, numan, gutan, ahd. furi, fluhum, noman, koʒan. Noch auffallender ist in ahd. flexionen der unmittelbare wechsel zwischen reinem und gebrochnem vocal: nimu, nimis, nimit bildet den pl. nëmam, nëmat, nëmant; neben chlupum, chluput, chlupun gilt das part. chlopan; und so verändert sich der laut in häufigen erscheinungen der ganzen sprache. Wer sie näher ins auge faßt gewahrt folgende grundzüge:

a. der reine vocal hält sich in der wurzel, wenn die folgende silbe der ableitung oder flexion gleichfalls *i* und *u* zeigt, woraus sich zunächst vier formeln ergeben:

α. i — i, stilis, stilit; nimis, nimit; kipis, kipit; lisis, lisit; wirfis, wirfit; pilipi remaneret; krifi raperet; risi gigas; hirti pastor; hirsi milium; gistirri sidus; irri iratus; piril corbis; pirin ursa; firina scelus; himil coelum; irdisc terrestris.
β. i — u, stilu; nimu; kipu; lisu; wirfu; pirum, pirut, pirun; pilipum, piliput, pilipun; sibun septem; fridu pax; witu lignum; situ mos; sigu victoria; fihu pecus; filu multum; silubar argentum; sciluf ulva; hiruʒ cervus; pinuʒ scirpus; fizus callidus; wisunt bubalus.
γ. u — i, churi eligeret; puti mandaret; furi ante; turi porta; rôtmulti terra rubra; churni frumentum; chunni ge-

nus; mutti modius; stucchi frustum; luppi venenum; stuppi pulvis; durri siccus; wârwurti verax; putina dolium; putil praeco; chuninc rex; gumisc humanus; tulisc stultus.
δ. u — u, putum, putut, putun; churum, churut, churun; hugu mens; sunu filius.
Da jedoch in dem ahd. î auch kurzes i enthalten ist, so entspringt hier gleiche wirkung, und es erwachsen noch zwei formeln:
ε. i — î, krifî, krifîs, krifîm; pilipî, pilipîs, pilipîm; kirstîn hordeaceus; irdîn terrenus; pirîc fertilis; kihirmîc quietus; hierher vielleicht auch hirtî, irrî.
ζ. u — î, putî, putîs, putîm; hulzîn ligneus; hrussîn equinus; wullîn laneus; kuldîn aureus; durnîn spineus.
b. Gebrochner vocal tritt in der wurzel ein, wenn die folgende silbe a gewährt:
α. ë — a, stëlan, stëlam, stëlat, stëlant; nëman, nëmam, nëmat, nëmant u. s. w.; dëmar crepusculum; zëpar hostia; këpa donum; ërda terra; fëhta pugna; ëpan planus; dëgan miles; rëgan pluvia; fërah vita; zëhan decem.
β. o — a, in den part. prät. stolan, noman, choran, worfan u. s. w.; honac mel; donar tonitru; podam fundus; potah corpus; fora prae; ovan fornax; frostac algidus.
Hierher nehme ich aber auch noch das -o schw. masc., welches goth. a gleich ist, so wie das -â schw. fem. und neutr., worin wiederum a steckt: përo ursus; stërro, stërno stella; chëlâ gula; wëchâ hebdomas; -poro -lator; gomo homo; poto nuncius; hërzâ cor; fohâ vulpes; hosâ tibiale.
Beide regeln (a und b) offenbaren also entgegengesetzten einfluß der endungen auf den wurzelvocal, a läßt die brechung geschehen, i und u halten sie auf und fesseln den reinen laut, dem sëha pupilla steht sihu video, dem këpa donum kipu do (goth. lauten beide giba), dem fora steht furi gegenüber. in den formeln i — i, u — u wäre assimilation annehmlich, der vocal des ausgangs stellt sich den innern der wurzel völlig gleich (irri, sunu); bei den andern bloße zuneigung verwandter und sich ansprechender laute zu behaupten. Dem princip des umlauts ist, insofern auch ihn die endung i hervorruft, das verhältnis zwischen ë und i, o und u ähnlich: feris, ferit, krepis, krepit vergleichen sich mit piris, pirit, kipis, kipit, davon abgesehn, daß in faram, farat, krapam, krapat der reine vocal frei wird, in përam, përat, këpam, këpat umgekehrt der gebrochne herscht. auch kann in der prima sg. faru, krapu kein umlaut eintreten, während piru, kipu dem piris, kipis gleichsteht.

Es bleiben aber noch die lehrreichen fälle zu betrachten, welche scheinbare oder wirkliche ausnahmen von der eben dargestellten ahd. regel darbieten.

aa. häufig haben *ë* und *o* statt, ohne den ausgang a: kër cupidus; spër jaculum; hël clarus; snël citus; chlëp viscus; wëc via; quëh vivus; prët asser; ëʒ id; sëlp ipse; këlt remuneratio; kërn pronus; wërd dignus; slëht planus; rëht rectus; sëhs sex; nëst nidus; hol cavus; fol plenus; tol stultus; giwon suetus; hof aula; piloh claustrum; kot deus; wolf lupus; holz lignum; horn cornu. Daraus leitet sich die wichtige folgerung, daß solche sämtlich der ersten decl. angehörige nomina ursprünglich die endung a hatten, deren nachwirkung hier noch zu empfinden ist. ëʒ steht deutlich für ëʒa, wie das goth. ita lehrt. Wir sind auch in der dritten anmerkung einer sehr ähnlichen verflüchtigung des vocals a begegnet, und in wörtern wie kërn und horn könnte er sogar zweimal zu verschiedner zeit ausgefallen sein, vor und nach dem n. In zusammensetzungen spërascaft, wëganist, tolaheit, kotaforht taucht dieses a wieder vor, folglich ebensogut da, wo es die beschaffenheit des wurzelvocals nicht anzeigt, in tagadinc, grasawurm, talaslaht, worin ich früher mit unrecht einen compositionsvocal erblickte.

bb. andere einsilbige wörter weisen umgekehrt *i* und *u*, ohne den ausgang i und u, hauptsächlich die imp. starker verba hil, stil, pir, nim, kip, lis, wirf u. s. w., außerdem noch viele wörter, z. b. mir; dir; pim sum; plih fulgur; kirih ultio; lid membrum; scrit passus; wirt hospes; fisc piscis; list ars; mist fimus; ur ex; stum mutus; chus osculum; sus ita; wurm vermis; sturm impetus; purc urbs; durh per; vurd vadum; kipurd natura; wurz herba; lust cupido; durst sitis; fuhs vulpes. Hier scheint kühner, eine frühere endung i und u zu mutmaßen, schon weil diese vocale schwerer als a wegfallen; doch darf die erklärung ja nicht beseitigt werden. mist, lust, lid, wirt sind das goth. maíhstus, lustus, liþus, vaírdus; scrit, wurm, sturm, furt, kipurt, wurz, purc folgen zweiter decl. und entwickeln im pl. i. Nun begreift sich, warum die goth. baúrd, vaúrd, gabaúrþs, vaúrts ahd. port, wort, aber kapurt, wurz lauten: port und wort sind erster decl. Aus gleicher ursache sondern sich wol goth. faúhs, pl. faúheis (das ich mutmaße) und faúhô in ahd. fuhs und fohâ. [1]) Kaum läßt sich aber alles so deuten; den imp. mag das ursprüngliche i in der

1) wirs, goth. vaírs scheint für wiris, vaíris zu stehn (gramm. 3, 589. 590); durs gigas (goth. þaúrs?) für duris?

wurzel geblieben sein, weil dieser lebhafte modus den vocal aufrecht erhielt? denn alle starken imp. scheinen nach dem organismus unsrer sprache einsilbig.
cc. in ligan jacere; pittan rogare; sizan sedere verständigt sich das durchgehende, d. h. auch außerhalb dem sg. präs. haftende i aus dem unterdrückten i der formen ligian, pitian, sizian, wozu goth. bidjan, nicht aber ligan und sitan stimmen. das u in mullan terere; purran tollere; frumman patrare; prunnâ lorica, aus mulian, purian, frumian, pruniâ. Doch vor mm, nn und m und n mit mutis wird nirgends ahd. ë und o zugelassen; hier dauern ohne alle ausnahme i und u. Für snitâ buccella, wisâ pratum weiß ich kein snitiâ, wisiâ, und noch weniger kann bei formen wie nidar, widar, pittar ein ausfall von i angenommen werden.
dd. anderwärts schwankt das verhältnis. man sollte dem scupum protrusimus, scopan protrusus; kuzum fudimus, kozan fusus gegenüber auch die analogen formen slifum lapsi sumus, slëfan lapsus; pilipum remansimus, pilëpan remansus gewarten. doch hat das part. prät. nur slifan, pilipan, ungebrochen. Wenn für goth. skip navis ahd. bald scëf, bald scif erscheinen, so ist das erste unserer regel angemeßner. statt des gewöhnlichen wiht res liefert die verbindung iowiht einigemal eowëht, was dem goth. vaíhts buchstäblich näher kommt; die decl. entscheidet dennoch für wiht. Die prät. wissa und wëssa, wista und wësta wechseln nach dem gebrauche einzelner schriftsteller.
ee. die adj. bildungen auf *-în* zeigen bald i und u, bald ë und o. man findet z. b. irdîn und ërdîn; fillîn und fëllîn; kuldîn und koldîn; wie auch das wurzelhafte a hier theils bleibt, theils umlautet. Das -in der gen. dat. sg. schwacher masc., wie es keinen umlaut wirkt (s. 76), führt noch weniger i und u in die wurzel zurück, z. b. von përo ursus, poto nuncius kann der gen. nur përin, potin, niemals pirin, putin heißen, obschon pirin ursa und putil praeco gelten. Einigemal scheint aber das paragogische -ir der neutra den alten vocal zu wecken, wovon bei der declin. das nähere verhandelt werden soll.
ff. der diphth. *iu* bietet analoge schwächungen in *io*, und dann wieder rückkehren.

Darf nun die ganze bisher entwickelte bedeutende abweichung der ahd. lautlehre von der goth. im verhältnis des i zu dem ë, des u zu dem o überhaupt als verfeinerung, oder als bloße verweichlichung des vocalismus angesehn werden? ich würde das letzte glauben und den größeren umfang wie die veränderte regel der ahd. brechung, gleich dem

erwachenden umlaut für ein jüngeres, insofern also unorganisches princip halten; wären nicht in den eigennamen germanischer völker bei Tacitus einige ihrer kennzeichen anzutreffen, während der umlaut noch abgeht. zwar Hërmunduri, Chërusci, Nërthus stimmen zur goth. mehr als zur ahd. weise, da in allen drei wörtern das u der zweiten silbe auf erhaltung des i der wurzel hätte sollen einwirken. Dulgibini klingt gothisch, nicht aber Gëlduba, Sëgimêrus, Sëgimundus, Sëgestes, Maroboduus und Gothones selbst, sie bezeugen uns das hohe alter der ë und o in andern fällen, als denen der goth. brechung, ja sie schreiten zum theil schon weiter als die ahd., indem sie sëgi statt des ahd. sigu geben. der volksname Gothones, *Γότϑοι* würde goth. Gutans, ahd. Kozon, Gozon lauten, wie ein ags. Gotan, altn. Gotar erweislich ist.

Die lehre von dem ahd. ë und o, i und u in einsilbigen wörtern reicht uns willkommne, für die wortbildung und flexion fruchtbare aufschlüsse über ausgefallne vocale dar.

5. Wechsel zwischen *i* und *u* ist übergängen von *ë* in *o* völlig analog, doch ereignen beide sich selten. für goth. trudan gilt ahd. trëtan; für goth. vinja ahd. wunna d. i. wunia; goth. fimf lautet auch ahd. meistens fimf oder finf, doch bei N. funf. goth. iba wird ahd. zu ipu oder opa; nih zu noh (vgl. nichein, nochein); faírni zwar zu firni vetus, doch müssen fërn und forn olim dazu gehalten werden. dërhil (s. l. für dërha) pertusus im voc. s. Galli (Graff I, LXV) = durihil zeigt, daß in früher zeit ahd. dërh dem goth. þaírh entsprach. dem goth. vikô entspricht wëchâ, bei einigen wochâ. neben dem gewöhnlichen wëralt mundus findet sich worolt. wëla bene schwankt in wola. Etwas anders ist, wenn ein dem i und ë vorausgehendes w sich mit ihm vermischend den laut u oder o erzeugt; das w hat sich dann selbst erst in u aufgelöst, doch wird ein anlautendes ch, k, g oder s erfordert: guúnnen (sprich gwunnen) steht bei N. Bth. 109. 112 für gewinnen; suuummen (spr. swummen) Bth. 110 für swimmen; in andern dialecten entwickelt sich suster, cuman aus svister, cviman. ahd. quëman geht über in choman; quënâ in chonâ; vgl. goth. qiman, qinô. ähnlich sô für suô, goth. sva, mit verlängerung des auslauts.

6. Assimilation. die ahd. sprache ist geneigt, in mehrsilbigen wörtern die vocale auszugleichen.

a. in zweisilbigen findet sich sehr oft von selbst und organischer weise der nemliche vocal, ohne daß es einer wandlung bedürfte, zumal stehen allerwärts zwei a, seltner schon

zwei i und u nebeneinander: ana, malan, hamar, hagan, fagar, waʒar, wagan, zahar, nagal, hagal, amal, adal; michil, distil, himil, risi, irri, scini luceret; sunu, hugu, unnum. hier ist den formen keine gewalt angethan. Niemals kann auch die bedeutsamkeit eines flexionsvocals geopfert und dem vorausstehenden wurzelvocal assimiliert, z. b. aus ano avus, hano gallus kein ana, hana gemacht werden. Wol aber ändert sich zuweilen der ableitungsvocal, und für ragin wird ragan, für magin magan getroffen, besonders in zusammengesetzten eigennamen; aber das ursprüngliche in überwiegt dennoch, wie sich aus dem späteren umlaut regin, megin und der verkürzung rein-, mein- ergibt. puruc richtet den ableitungsvocal nach dem der wurzel und steht für purac, wie duruh für durah? ein aus der wurzel in die zweite silbe dringendes i wüste ich nicht; die in der vierten anmerkung verhandelten stilis, stilit, piril, pirin sind andrer art, denn da sichert das organische i der ableitung umgekehrt den reinen wurzellaut. Doch mögen in den dort verhandelten formeln wo nicht ausgeglichne, doch sich suchende und vertragende laute erblickt werden. das bestreben der ahd. mundart in beiden fällen hat etwas analoges. b. In dreisilbigen wörtern pflegen sich die letzte und vorletzte silbe zu assimilieren, d. h. die dritte auf die zweite zurückzuwirken, nicht aber die zweite den vocal der dritten zu bestimmen. përege monte K. 17[b]; fugili avicula; edili genus; piladi exemplum; firihi vulgus; durihil pertusus; hungirit esurit für fogali, adali, piladi, fërahi, durahil, hungarit; seltsam ist figiri Diut. 1, 130 für fagari. daß das i der zweiten silbe dann auch den vocal der wurzel abändern kann, beruht auf umlaut oder dem gesetz der vierten anm. hat ultima î, so empfängt penultima doch nur kurzes i: manikî, menigî multitudo; pittirî amaritudo; zuîvilîn dubius für manakî, pittarî, zuivalîn. Auch das *u* kann zurückschlagen, bitturu amara f. bittaru gewährt O. I. 15, 46; doch für *a* habe ich kein rechtes beispiel, denn pittara amaram zeigt den organischen laut, aber aus himila, michila, sichura wird schwerlich himala, michala, sichara; noch weniger aus engila angala, aus faduma fadama; allenfalls ließe sich grôʒara f. grôʒera O. II. 4, 36 anführen. Aber nicht selten geht die assimilation von dem *e* oder *o* der endungen aus: bësemen scopae f. bësamin; bitteres amari f. bittares; garewêm paratis f. garawêm; ëbono plane, offono aperte f. ëbano, offano; heilogo sanctus O. V. 17, 10 für heilago; rosomon aeruginem K. 58[a] f. rosamon; wagonô curruum, wolkonô nubium f. waganô, wolkanô, so daß ê und ô, wie vorhin î, nur

kurzen vocal zurückzuwerfen scheinen. Ob jungastin K. 32[b], zeiȥasto O. I. 5, 16, liabara O. II. 22, 30, korata II. 4, 27 statt jungôstin, zeiȥôsto, liobôro (oder liobôrâ?) korôta nicht vielleicht jungâstin, zeiȥâsto, liabârâ, korâta sind? bin ich unschlüssig.

c. in viersilbigen kann der vocal aus der vierten in die dritte schlagen: gifugili multitudo avium, gidigini famulitium, forligiri adulterium f. gifogali, gidëgani, forlëgari; giholono f. giholano; einboronon O. II. 12, 86 f. einboranon; oder aus der dritten in die zweite: hungirita, wuntorôtun O. V. 17, 24 f. hungarita, wuntarôtun; ëbonôti O. I. 9, 36. 23, 24. III. 5, 13 f. ëbanôti; finsteremo f. finstaremo; oder aus der vierten in die dritte und zweite zugleich: hungorogon O. I. 7, 17 f. hungaragon. hierher vielleicht auch das noch unerklärte O. V. 19 fünfmal vorkommende adv. bîgonôto oder bigonôto (cumulatim, magnopere?) [1]), die freisinger hs. gewährt biginoto.

Niemals greift diese assimilation den vocal der wurzel an, noch den der flexion, weil in beiden fällen undeutlichkeit entspringen würde; sie hat es also in dreisilbigen wörtern mit der zweiten, in viersilbigen mit der zweiten und dritten zu thun. jenes figiri für fagiri ist ein fehler; gleich unthunlich wäre figili, idili f. fugili, edili. wol aber liegt, wenn der vocal der ersten zu dem der dritten silbe stimmt, die assimilation der zweiten desto näher, wie in offono, rosomo.

Die ganze bei einigen schriftstellern weniger, bei andern mehr, vorzugsweise bei O. begünstigte, bei N. begreiflich schon wieder nachlassende erscheinung gemahnt an einen zug der finnischen und ungrischen sprache, welche ihre reinen und trüben vocale gleichfalls in mehrsilbigen wörtern durchführen, so jedoch, daß sie von dem laut der wurzelsilbe ausgehn und ihn sich in ableitungen und flexionen verbreiten lassen, während die ahd. assimilation von den endsilben her vordringt, und nicht bis in die wurzel gelangt [2]).

Die brechung.

Den goth. *aí* und *aú* entsprechen, wie gezeigt worden ist, ahd. *ë* und *o*, im laut müssen sie fast ganz übereingekommen, nur daß in ë und o das ursprüngliche *i* und *u* etwas minder nachtönte. man dürfte noch zwischen aí und ë ein eí, zwischen aú und o ein oú als vermittlung annehmen,

1) Graff 2, 1045. 3, 324, vgl. das mhd. her Bìgenôt Ms. 2, 179[a].
2) vgl. Gött. anz. 1822, 1794. 1795.

wäre sie auch nie in der schrift ausgedrückt worden. ahd. *ie* für *i* habe ich einigemal bei N. wahrgenommen, vgl. IE.

Es fragt sich, ob die noch aus Is., den fragm. th. und sonst hin und wieder in frühster zeit erweisliche schreibung aerda terra, aernust serium, aeht possessio als ein überrest der älteren auffassung dieser laute gelten dürfte, die dem goth. aírþa und aíhts gleich käme? die fr. theot. geben häufig aer = ër, was bei Is. ir lautet, dem goth. is näher; anderwärts finde ich aepan = ëpan. freilich steht ebenwol aenti, aedil für den umlaut enti, edil geschrieben; im langen vocal läßt sich dieselbe bezeichnung eher dulden, weil auch aer antea zu dem goth. áir stimmt, also in diesem denkmal wiederum áer = áir und aér = is zu betonen wäre. Oder haben bloß die schreiber in allen diesen fällen die zeichen e, ae und ę falsch gehandhabt, wie sie auch in lat. büchern thun? denn auch hęrzâ, ęrnust, ęrcna wird angetroffen. Wie gesagt, für o begegnet kein andrer buchstab.

Lange vocale.

Ihrer sind fünf statt der goth. beiden. am leichtesten zu fassen ist *â*, das dem goth. ê gleichsteht. *î* hat sich für goth. ei, und analog *û* für goth. *iu*, zugleich für goth. *u* ergeben, außerdem währt auch *iu* fort. *ê* und *ô* sind als verdichtungen der diphth. *ei* und *ou* zu betrachten, stehen also goth. *ái* und *áu* gegenüber. goth. *ô* ist meistentheils in den diphth. *uo* gewichen.

Daß diese fünf ahd. längen wirklich als solche, und in der aussprache als gemination der einfachen a, e, i, o, u zu fassen seien, lehrt in den ältesten quellen die freilich nie genau durchgeführte schreibung aa, ee, ii, oo, uu; in den späteren die circumflexion â, ê, î, ô, û. auch das weicht von der goth. sprache ab, deren ê und ô nicht = ee und oo zu setzen waren. wie aber für die ahd. kurzen vocale die fünf einfachen zeichen, konnten für die langen die gedoppelten in brauch gerathen.

Kaum scheint es nöthig belege der geminierten schreibart zu sammeln; im vocab. S. Galli kann man lesen iaar, feeh, iis, ziit, root, ploot, goomo, stool, huus, puur, und in den übrigen frühsten denkmalen ähnliches.

Merkwürdiger ist die aus solcher nebeneinanderschreibung zweier vocale entsprungne gewohnheit zwischen sie ein H zu schalten, und sich seiner allmälich als eines dehn oder verlängerungszeichens zu bedienen. Zuerst mögen die schreiber in fremden wörtern, wenn aus zwei silben vocale

aneinander stießen, den hauchlaut eingeschoben haben, wie sich bei Ulfilas Ἀαρών durch Aharôn, Ἀβραάμ durch Abraham, Μαάθ durch Mahaþ, gewis schon nach dem vorgang lat. handschriften ausgedrückt findet; in Israêl konnte der Gothe des H entrathen. Lateinisch wurde aber Israhel, Danihel u. s. w. gesetzt, und dies von ahd. schreibern nachgeahmt; kam ihnen nun gar ein cohopertorium f. coopertorium und ähnliches zu gesicht, so lag es nicht fern, auch ein ahd. anahilton für anaîlton Diut. 1, 520ᵇ zu versuchen, ja, was übler war, in einer und derselben silbe, die beiden vocale eines diphthongs zu trennen, z. b. Cohunradus f. Cuonradus (vielleicht Chuonradus), nastahit f. nastait, stehic f. steic, hohubit f. houbit zu verwenden; selbst in N. Cap. 14 inslîhefe statt inslîefe. So liest man nun auch mahal für mâl; prahastun f. prâstun Diut. 1, 497ᵇ; emezzihic f. emezzîc [1]); endlich mit weglassung des zweiten vocals kisehlhaftit animatus Diut. 1, 503ᵇ f. kisêlhaftit. Doch alle solche schreibungen bleiben ausnahme und seltenheit. Weit häufiger wird die länge des vocals ganz unbezeichnet gelassen.

Â, wie schwer gewordnes a, ohne neigung in den o noch e laut, auszusprechen: âl anguilla; mâl tempus, signum, mensura; quâla nex; strâla sagitta; tuâla mora; zâla perditio; hâli lubricus; sâlida felicitas; hâlum celavimus; stâlum furati sumus; sâlîc felix; mâlôm pingo; hâr crinis; jâr annus; sâr statim; wâr verus; fâra insidiae; pâra feretrum; pârum tulimus; scârum totondimus; zârum consumsimus; lâri vacuus; mâri famosus; gilâri aedes, habitaculum; râma instrumentum; prâmo vepris; sâmo semen; tâmo dama; nâmum cepimus; quâmum venimus; nâmi acceptus; piquâmi conveniens; kizâmi decorus; râmêm intendo; spân assula; wân spes; sëltsâni rarus; âno sine; mâno luna; âbant vespera; Suâp Suevus; scâf ovis; slâfu dormio; wâfan arma; trâfum tetigimus; mâc affinis; wâc fluctus; lâga insidiae; frâga quaestio; pâga lis, rixa; mâgo papaver; lâgum jacuimus; wâgum pependimus; trâgi deses; wâgêm audeo; nâh prope, post, vicinus; scâh praeda; pijâhum confessi sumus; sâhum vidimus; spâhi providus; zâhi tenax; smâhî dedecus; kâhî festinatio; lâchi medicus; prâchum fregimus; sprâchum locuti sumus; râchum ulti sumus; kinâda gratia; nâdala acus;

1) bei pihal, pihil neben pil, figila neben fila muß die untersuchung ermitteln, welche form ursprünglich sei, die erweiterte oder zusammengezogne, vgl. hernach s. 96.

drâdo fimbria; rât consilium; sât satio; tât factum; wât vestis; zâta coma; gilâta, firlâta, tradidi, prodidi O. IV. 8, 19. 24 = goth. lêvida; krâtac avidus; prâtu asso; râtu consulo; intrâtu metuo; pâtum rogavimus; tâtum fecimus; trâtum calcavimus; spâti serus; drâti vehemens; strâȥa via; râȥi rabidus; lâȥu sino; firwâȥu devoveo; âȥum edimus; mâȥum mensi sumus; sâȥum sedimus; suâs familiaris; mâsa naevus; châsi caseus; fnâsiu anhelo; blâsu flo; fnâst anhelitus; plâst flatus; prâstum crepuimus.

Durch unterscheidung des *a* von *â* sondern sich verwechselbare wörter: al omne, âl anguilla; malan molere, mâlôn pingere; zala numerus, zâla perditio; salida mansio, sâlida felicitas; haru linum, hâr crinis; scara cohors, scâra forfex; faran ire, fârên insidiari; wara cura, wâra foedus; namo nomen, nâmi acceptus; sama aeque, sâmo semen; manôn monere, mânon lunam; manôt monet, mânôt mensis; ano avus, âno sine; wan vacuus, wân spes; giscaf creatura, scâf ovis; mac possum, mâc affinis; wac pependi, wâc fluctus; mago stomachus, mâgo papaver; wagan currus, wâga libra; tragan ferre, trâgên taedere; lachan linteum, lâchan medicina; racha causa, râcha ultio; ȿcacho lingua maris, scâh praeda; mado vermis, mâdari foeniseca; mato pratum, mâta secui foenum; plat folium, plâtara vesica; sat satur, sât satio; rat rota, rato lolium, rât consilium; stat locus, stât stat; laȥ piger, lâȥ sine!; maȥ cibus, mâȥa modus; huaȥ quid, farhuâȥan recusare; praht clamor, prâht allatus.
Die meisten ahd. *â* entsprechen nachweislich goth. *ê*, für einige hat sich die goth. form nicht erhalten, ist jedoch zu vermuten; nur bei wenigen wird zweifel rege, z. b. den begrif âpant, âbant drückt Ulf. durch andanahti aus, ein goth. êbands gab es vielleicht gar nicht. Nun sind aber noch andere ahd. *â* vorhanden, denen unleugbar keine goth. *ê* zur seite stehn.
1. Verschiedne scheinen unorganische production des kurzen *a*. so das auslautende jâ immo; die untrennbare partikel *â*-, weil sie aus as, ar entsprang und der ausstoß des cons. auf den vocal wirkte? vgl. gramm. 2, 704. 705; âtum spiritus war wol früher ahatum, wurzel ist das goth. aha mens. denn auch goth. ahva aqua, sonst ahd. aha zieht sich in â zusammen, welche form viele flußcomposita zeigen: Wisarâ, Fuldâ = Wisaraha, Fuldaha. sobald man für organisches â in mâl und prâstun mahal, prahastun zu schreiben versuchte, lag es vollkommen nah, umgekehrt die kürze aha mit â zu vertauschen. noch ein schritt weiter war, daß neben dem behaltnen h das ihm vorausgehende a lang ausge-

sprochen und geschrieben wurde, nicht allein mâhal = goth. mêl, sondern auch fâhan, hâhan = goth. fahan, hahan. das erbringt die schreibung faaho captator in den hraban. glossen und die durch den reim gesicherte mhd. quantität. Dem *ah* in wurzeln läßt sich ahd. gern länge zutrauen, außer mâhal, fâhan, hâhan, den wörtern âha aqua; dâhâ argilla = goth. þahô; tâha monedula; stâhal chalybs; râhan spolium = altn. rân; âhta persecutio (K. 23ᵇ steht aahtunga geschrieben); prâhta attuli; dâhta cogitavi. Indessen zieht N. kurzes a zu schreiben vor: fahen, hahen, aha, brahta, dahta, ahta; für mahalôn mâlôn; ja bei der organischen länge erläßt er sich den circumflex: sahe vidisti, jahe dixisti, f. jâhi, sâhi. wo übergänge des h in g statt fanden oder fühlbar blieben, dauerte allenthalben organische kürze: slahan, im part. gislagan; duahan part. giduagan; mahta, maht von magan; das goth. þahan lautet dagên. auch bei ahar spica, zahar lacrima, ahtô octo, slahta, wahta und einigen anderen galt wol nirgends â. doch schreibt N. gezuâhte chorus, fnâhten anhelare Bth. 8. 193.

2. In einigen andern wörtern entspricht ahd. *âh* und *âw* goth. ái und áu. wie sich aus ái *aj* entfaltete, mag dafür ahd. *ah* entsprungen und dann wieder die production *âh* eingetreten sein: sâhan seminare goth. sáian; wâhan flare goth. váian, = ags. sâvan, vâvan. da nun auch ags. cnâvan noscere, mâvan secare foenum, crâvan crocitare, blâvan spirare, þrâvan torquere = ahd. chnâhan, mâhan, chrâhan, plâhan, drâhan; so dürfen abgängige goth. knáian, máian, kráian, bláian, þráian gefolgert werden. neben ahd. sâhan gilt aber auch sâwan. Vergleicht man ahd. klâwêr solers, ohne flexion klâo, der goth. form glaggvus, so erhellt, daß der ahd. verlängerung wieder ein organisches klawêr, klau (vielleicht auch klowêr, klou) vorausgieng, zu welchem sich glaggvus verhält wie zu poum, paum bagms und zu pliuwan, plou goth. bliggvan, blaggv d. h. pliuwan erleidet ähnliche längerung f. pliwan, wie plâwêr f. plawêr. darf zum ahd. plâwêr, plâo lividus ein goth. blaggvus gefolgert werden? fast sicher; denn das adj. gehört zu bliggvan (schlagen, d. i. braun und blau schlagen, bläuen.) [1]) nicht viel anders zu beurtheilen sein werden lâo tepidus; krâo canus; hrâo crudus; 'prâwa supercilium; chlâwa unguis; keinem von allen steht organisches â zu. pfâo, pfâwo ist das fremde pâvo, und um nâhan, nâwan nere, suere steht es vielleicht anders, weil nâdala auf goth. nêþla führt.

1) lividus dicitur qui fuscum colorem in cute ex ictu contraxit.

3. In jâmar miseries, miser, bei N. âmer, ist das â kaum ursprünglich und kein goth. jêmrs zu gewarten. auf einer seite muſs altn. ambr, emja, auf der andern das alts. iamar, giamar, ags. gëomor beachtet werden, diese brechung unterstützt eher kurzen vocal.

4. selten erscheint ahd. kurzes a statt des goth. ê, in faȥȥôm orno, vestio, vgl. mit goth. fêtja, wie auch mhd. vaȥȥen gilt, nicht vâȥen (doch Roth. 164 kiele gevoȥȥot); ähnlich verhält sich goth. têkan zu altn. taka. die gemination ȥȥ zeigt übrigens den verkürzten vocal nicht an, N. schreibt auch lâȥȥen, lieȥen f. lâȥen, lieȥen. eher dürfte man auf correption denken, wenn wannan K. 24[a] und sonst öfter für wânian, suarrêr, suarremu f. suârièr, suâriemu vorkommt, (vgl. die dritte bemerkung bei dem î.) In der instrumentalflexion wird goth. þê, hvê zu ahd. diu, huiu.

Ê trift mit goth. ê im laut, nicht in der bedeutung überein und ist verdichtung des diphth. *ei* = goth. ái, die auslautend und vor w, h, r statt hat, vor andern consonanten in der wurzel nur wenn buchstaben weggeworfen sind. doch haben gewisse flexionen das ê unabhängig von dem folgenden conson. nemlich der nom. pl. masc. der adj. plintê, der dat. pl. adj. plintêm, das präs. conj. nëmês, nëmêm u. s. w., die zweite schwache conjugation hapês, hapêta, hapê u. s. w. und wahrscheinlich noch einige andere fälle, wo immer goth. ái entspricht.

1. sê ecce, goth. sái [1]); wê vae, goth. vái; hierher auch die unter 2 aufgezählten, wenn sie w und o abwerfen: sê mare f. sêo u. s. w. pêdê ambo für pêôdê? goth. bajôþs.

2. sêwes maris; hrêwes cadaveris; chlêwes trifolii; snêwes nivis; hlêwes tumuli; lêwes mali; êwa lex; wêwo dolor.

1) specifisch unterschieden vom ahd. imp. sih, goth. saíhv, vide. doch wird es schwer halten, die verwandtschaft in abrede zu stellen, da sái wie saíhv ἴδε überträgt, sái nu, ahd. sê nu ἰδοὺ νῦν, und N. sogar sih nu, sihno, pluralisch sëhentno verwendet, vgl. gramm. 3, 247 wo nun freilich saikgga zu tilgen ist, das unerklärte sê gi Is. 43, 13. 14 mag aus einem suffix -gi, ähnlich dem goth. -hun, ahd. -gin (in huërgin) zu deuten sein. Nicht minderen anstoſs erregt das verhältnis von wê, goth. vái (in der zusammensetzung vaja) zu wêwo (ags. vâva) dolor, wênac miser; ê vor n ist gegen die regel, und dies n wie läſst es sich an die wurzel wê bringen? unsicher bleibt das goth. váinans miser Röm. 7, 24, das wünschende váinei utinam (gramm. 3, 303) scheint dem klagenden ahd. weing O. IV. 30, 9. mhd. wêng, wênch (Graff 1, 890) nicht unverwandt. das merkwürdige ist für die lautlehre der übergang aus saíhv in sái.

im auslaut wird w vocalisiert, erst u, dann o: sêo, hrêo, chlêo, snêo, hlêo. sêla anima ist gekürzt aus sêola, sêula, sêwala, goth. sáivala, Is. 45, 19 steht der dat. sêulu, fragm. th. 8, 6 der acc. sêula. aus goth. áiv unquam entsprang êu, êo, allmälich ëo, io.

3. die ablaute dêh, lêh, zêh sind goth. þáih, láihv, táih; spêh spui steht für spê, spêo = goth. spáiv. ebenso kann mêh larus ein goth. máivs sein (vgl. ags. mâv); doch sêh ligo, vomer eher ein goth. sáih, wie fêh varius, multicolor ags. fâh, goth. fáihs; flêhan goth. þláihan. auch für rêh, rêho capreolus mutmaße ich nach dem ags. râh ein goth. ráihs oder ráiha; N. und W. geben reia caprea = rêhâ. slêhâ pruneolus, zêha digitus pedis sind ags. slâhe, slâge, slâ, tâhe, tâge, tâ, goth. also sláihô, táihô. êht opes; frêht meritum; lêhtar matrix, wofür auch noch eiht, freiht [1]), leihtar geschrieben vorkommt; nach dem goth. áihts darf man fráihts und láihtr gewarten.

3. êr aes; êr prius; gêr jaculum; hêr illustris; mêr magis; pêr aper; sêr dolor; êra honor; chêran vertere; lêran docere. also für goth. r und s: áis, máis, láisjan und áir, gáiru, sáir. hêr gehört zum goth. háiza lumen, êra wahrscheinlich zu áistan, honorare. für pêr darf man goth. báis oder báir annehmen, das langob. sonorpaiz und sonorpair in der l. Roth. 359 stimmte zu beiden. bei gáiru muß gaesum und γαῖσον erwogen werden, das die Römer und Griechen bei gallischen oder gemanischen völkern vernommen hatten. Wo ahd. s haftet, gilt auch ei, nicht ê, so in leisa vestigium, leisanôn imitari, die beide mit lêran derselben wurzel sind, in meisâ parus, freisa periculum.

Vielleicht sind außer diesen drei fällen des ahd. *ê* = goth. *ái* ausnahmsweise noch einzelne einzuräumen. von wênac für weinac ist s. 93 geredet, die gl. ker. 257 hat suên subulcus, doch in der andern hs. steht suein (Diut. 1, 274[b]); zuênê duo zeigt ê für î, nach dem goth. tveihnái, was auch durch zuînel und zuînelinc bestätigt wird. neben eiscôn poscere hat N. einigemal êscôn; seine interj. lês (Graff 3, 249) ist verkürzt aus lêwes (Graff 3, 295); sein zêndo decimus aus zêhendo, wie er Cap. 53 f. zëhendo schreibt. suên, wênac und êscôn passen zu dem sich vor n und s allgemein einfindenden ô statt ou.

Wie in den ältesten hss. ae für goth. aí, so begegnet

1) after keuurahti secundum merita K. 21a piuuruhti merito K. 21a, verdächtige lesarten, deren erwähnung und berichtigung man bei Graff 3, 817 erwartet hätte.

es auch für goth. ái, die hrab. glossen zeigen farlaeh, zaehâ, calaerit, aerwirdîg = farlêh, zêhâ, calêrit, êrwirdîg; im Is. erscheint haerduom auctoritas neben hęrduom; Diut. 1, 245 maer, aerist = mêr, êrist; bei Graff 3, 818 fraehtîc f. frêhtîc. aus der Reichenauer gl. (Diut. 1, 491 ff.) lassen sich viele belege des ę finden: ęwa, ęrom, sęla, besonders in der flexion: sînę suos, altęr, fiuręt, framanęn u. s. w. Aber in lat. wörtern wird der lange vocal auf gleiche weise, bald terrae, caeli bald terrę, cęli ausgedrückt.

Ganz verschieden von den bisher behandelten ahd. ê ist das hin und wieder in dem reduplicationsablaut an der stelle von *ia*, *ie* auftauchende: fênc für fienc; mêȥ amputavi f. mieȥ; fêl f. fiel; arwêlîm ferveremus f. arwielîm; plêsot sufflastis f. pliesut. ja zêrî decus f. zierî ersetzt den organischen diphth. io = goth. *iu*, und fêra pars, latus erscheint neben fiara (Graff 3, 579. 668) = goth. fêra, was beides denn doch wieder an das goth *ê* für *iu* erinnert (s. 60.)

Î nimmt den platz des goth. *ei* ein, denn da ahd. *ei* für goth. *ái* gesetzt wird, konnte es nicht jenen diphth. vertreten. Auch im latein ist die schreibung und diphthongische aussprache *ei* dem î vorausgegangen (C. L. Schneider 1, 62 ff.)

Die hauptfälle sind leicht: drî tres; frî liber; huîla tempus; lîm gluten; hrîm, rîm numerus; chîmo germen; mîn, dîn, sîn; suîn sus; wîn vinum; hrînu tango; scînu luceo; suînu marcesco; lîp vita; wîp femina; trîpu pello; pilîpu remaneo; rîfi maturus; krîfu rapio; slîfu labor; rîfo pruina; zuîval dubium; hnîgu inclino; sîgu cado; stîgu scando; pîgo acervus; lîh corpus; kilîh aequalis; wîh vicus; rîchi dives; slîchu repo; strîchu linio; suîchu fallo; wîh sacer; lîhu commodo; rîho sura; wîho, wîwo milvus; lîd potus; nîd invidia; irlîdu transeo; mîdu evito, vereor; snîdu seco; plîdi laetus; brîdel habena; strît certamen; wît amplus; zît tempus; frîthof coemeterium; îtal vanus; pîtu exspecto; strîtu certo; huîȥ albus; flîȥ contentio; pîȥu mordeo; slîȥu lacero; wîȥi supplicium; hrîs virgultum; îs glacies; wîsa modus; îsarn ferrum; rîsu cado, labor; wîsi sapiens; lîso molliter; Brîsagouwi Breisgau; lîhti levis. Den unterschied dieses ahd. *î*, auf der einen seite von *i*, auf der andern von *ei* darf man nicht versäumen: wîn vinum, wini amicus; trîpu pello, trip pulsio; slîchu repo, slih reptatio; lîd potus, lid membrum; sîtâ latus, situ mos; pîtu exspecto, pittu rogo; wîȥan album, wiȥan scire; wîsa modus, wisa pratum; rîsu cado, riso gigas; lîso sensim, lisu lego. lîm gluten, leim limus, argilla; mîn

meus, mein nefas; mîna meam, meina opinio; sîn suus, seini tardus; suîn sus, suein subulcus; hrînu tango, hreini purus; plîna cruciatus, pein os; lîp vita, leip panis; lîh corpus, leih ludus; kilîh aequalis, kileih artus; wîh vicus, weih mollis; îd potus, leid exosus; huîȥ albus, hueiȥi triticum; rîsu cado, reisa iter.

Schwieriger sind die ausnahmen:

1. î zeigt sich als verlängerung des kurzen i. hierher gehört die präp. pî, während die untrennbare partikel pi- kurz bleibt; sî nom. sg. fem. bei N. neben unbetontem si, in andern ahd. denkm. siu, und vielleicht entsprang erst aus diesem jenes sî? drî und frî haben organische länge (goth. þreis, freis); im dat. pl. drim tribus dauert wol noch der kurze vocal des goth. þrim. Nahe liegt nun hier die verdichtung des ij in î; dem goth. frija liberam, frijái liberi entspricht frîa, frîê, neben welchem aber noch frigê vorkommt; sî, sîs, sî, sîm, sît, sîn stehn gegenüber goth. sijáu, sijáis, sijái, sijáima, sijáiþ, sijáina; fîant inimicus, frîunt amicus gegenüber goth. fijands, frijônds. so wurde aus pigiht confessio piiht, pîht, nhd. beichte, von der wurzel jëhan, die an sich auf kein î führt; aus fihala, fihila, figila fîla lima; aus pihal, pihil, pigil pîl = mlat. bigellus, bicellus, der instr. billiu im Hild. zeigt einen nom. bil oder billi, gen. billies an. auch pîa, bîa scheint für pija, piga aus roman. apia, abia, vgl. span. abeja, franz. abeille, ital. pecchia, slav. ptschela, btschela (gramm. 2, 989), das anders abgeleitete pini (neutr.) behauptet kurzes i. chît f. chidet schon bei N.

2. ags. lautet aber das letzte wort beó, altn. bŷ, was einem ahd. piu, pio gleichstände, wie sich wirklich plio [1]) plumbum neben plî altn. blŷ aufzeigen läßt, statt des ahd. gen. plîwes würde auch pliuwes nicht befremden. in prio puls, neben prî, scheint jedoch -o die schwache flexion, also prîo, gen. prîen zu schreiben, vgl. ags. brîv, brîves. man möchte wissen wie von beiden wörtern die goth. form lautete, wenn sie vorhanden war, bliu, blivis? oder bleiv, bleivis? briggvus oder breivs? der begrif von prî begünstigt den ursprung von priuwan coquere, das doch wol goth. briggvan hieß, wie ahd. pliuwan goth. bliggvan; für -eiv spräche das goth. heiv familia, ags. hîvræden, hîvscip, hîvisc familia, hîvan familiares, hingegen altn. hiu, hiun, hion famulitium, hion conjuges, hiuskapr conjugium, ahd. hîhâ sponsa

1) sollte das ags. bleó, bleóh color verwandt sein? denn für plumbum gilt leád (ahd. lôt.)

= hîwâ, hîwisci familia K. 20ᵇ, hîiske N. ps. 97, 3, oder schrieb hier N., wie gedruckt steht, huske d. i. hûske f. hiuske, hiuwiske, K. hiwisci = hiuwisci? auch mhd. schwankt hîrât Nib. 2109, 4. Friged. 75, 7 in hiurât, hîwische Mar. 151, 3 in hiuwische, nhd. gelten heirat und heurat. Diese übergänge zwischen *î* und *iu* (goth. ei und iu) erklären uns, wie goth. hlija umbraculum, ags. hleó, alts. hlea, altn. hlie und mhd. liewe *ein* wort sind, wie mhd. aus spîen, spîwen = goth. speivan zuweilen spiuwen gebildet wurde, wie ags. frîman, frigman, freóman wechseln. auch für chlîwâ, chlîa furfur meine ich chliuwâ, chliewâ gelesen zu haben. ags. gilt für taxus, ornus sowol îv als eóv, zu welchem letztern das engl. yew stimmt; ahd. îwa, nhd. eibe. Man erinnere sich des verhältnisses zwischen der vierten und fünften ablautsformel.

3. einigemal widerfährt dem organischen î kürzung, zumal in der flexion, was im verfolg besprochen werden soll. analog dem späteren pelki und tâti für palkî, tâtî, goth. balgeis, dêdeis stehn aber die nom. pl. der persönl. pronom. wir und ir, an deren stelle früher noch wîr und îr galt, nemlich wîr = goth. veis, îr aber verhält sich zu goth. jus (f. ius), wie noch in andern lagen mehr *î* zu *iu* (vgl. die vorausgehende bemerkung.) Darf kurzes i behauptet werden, wenn der consonant sich verdoppelt? neben îlan festinare begegnet illan, ist das für îlian? wie die alts. form lautet. der ags. und altn. mundart mangelt dies verbum, steht aber ein subst. il, planta pedis zu, von welchem Ihre scharfsinnig das schwed. ila properare, dän. jile ableitet, so daß es gleichsam bedeutete: die sohle anstrengen, schritte machen [1]); dann wäre der kurze vocal wahrscheinlicher. Merkenswerth ist bei Is. und fr. theot. die schreibung der einsilbigen mîn, dîn, sîn neben mines, dines, sines, mina, dina, sina, der mnl. weise gemäß, aber auch an das altn. minn, þinn, sinn, mitt, þitt, sitt, minnar, þinnar, sinnar neben mîn, þîn, sîn; an den ags. acc. sg. masc. minne, þinne, sinne f. mînene, þînene, sînene; alts. thinna f. thînan gemahnend. auch K. 20ᵇ dîn neben dina, hymn. 14, 1 dinna für dîna. diese fälle sind sich nicht alle völlig gleich, geben aber insgesamt neigung kund, einige formen des possessivs im vocal zu kürzen.

4. *î* in aufgenommnen fremden wörtern kann nicht wundern, mögen sie nun im original schon langen oder auch

1) schweiz. fußwarms statim (Stald. 1, 407), altfranz. isnel le pas.

Bayerische Staatsbibliothek München

kurzen vocal haben. der ersten art sind Spîra nom. urbis; pîna tribulatio aus poena; phîl sagitta aus pîlum; pfîfâ tibia, calamus aus roman. pîpa (nach lat. pîpare, pîpire, *πιπίζειν*); hierher schwerlich wîn nach vînum, aber wîwâri, wîhâri piscina nach vîvarium; bîsa boreas nach roman. bise. der zweiten art: mîla für milla, ital. miglia, lat. millia; fîra ohne zweifel aus feria; lîra aus lyra, wofür schon romanisch lîra mag gegolten haben; spîsa cibus, sumtus aus mlat. spensa (Pertz 3, 188) f. expensa, dispensa, ital. spesa. auch kîr, gîr vultur scheint aus einem mlat. wort. pîa und fîla sind schon unter 1 aufgeführt.

5. ganz für sich steht der flußname Rîn, der auch ags. altn. ebenso lautet und dem lat. Rhênus gr. *Ῥῆνος* entspricht. weder in rinnan noch hrînan darf die wurzel gesucht werden, die Deutschen nahmen in frühster zeit das celtische wort auf und bestimmten seinen vocal anders, nicht aber empfiengen die Römer den namen aus der deutschen sprache, denn sonst würde zu ihrem Rhênus ein deutsches Hrân stimmen. die goth. form war wol Reins, nicht Hrêns noch Hráins.

Ô verhält sich, der regel nach, zu goth. *áu*, wie ahd. ê zu goth. ái, entspringt also aus verengung des *ou*, gerade wie ê aus *ei*, nur daß ô noch etwas weiteren umfang hat als ê. es steht nicht allein vor h, r, sondern auch vor l, n und allen lingualen, doch vor m, den labialen und gutturalen behauptet sich ou. im geleite von w wird ou dem ô vorgezogen.

1. auslautendes *ô* würde dem goth. áu entschieden im zahlwort ahtô = ahtáu entsprechen, wenn sich die haftende länge darthun ließe, sie herscht auch im gr. *ὀκτώ*, wogegen im lat. octo die letzte silbe corripiert zu werden pflegt. daß früher gewis ahd. ahtô galt, lehrt noch die flexion ahtowen; auch auf ëddô, ërdô, odô führt das goth. áiþþáu; in dem dat. sg. dritter decl. und der prima sg. präs. conj. begegnet dem goth. ausgang -áu kein -*ô* mehr, wol aber dem gen. und dat. -áus, -áu noch -awes, -awe. für strô stramen mutmaße ich lieber ein goth. stráu, stravis, als stravi oder stráuï, stráujis. frô dominus scheint kürzung von frowo, froho, goth. fráuja; frô laetus lautet auch frao und bildet den gen. frowes, frawes, wie würde das goth. wort heißen?; lô in lîhlô cicatrix schwankt in lao, lawi (Graff 2, 162); für fô paucus, goth. fáus ist üblicher fôh, fôhêr, fowêr. In den prät. plou, prou, hrou, chou wäre

Bayerische Staatsbibliothek München

leicht auch plô, prô, hrô, chô zulässig, obgleich ich keinen beleg habe; aus dem goth. prät. blaggv wäre auch braggv, kraggv und dergl. zu schließen, was von jenem stráu und fráuja absteht.
2. hôh altus; flôh fugi; zôh duxi = goth háuh, þláuh, táuh; lôh silva, arbustum; lôhazan micare = goth. láuhatjan. flôh pulex, ags. fleá, aber altn. flô. fôh, fôhêr paucus hat unorganisches h, für fô, fôêr, goth. fáus. kurzen vocal haben noh neque; noh adhuc; doh tamen. 1)
3. rôr arundo; ôrâ auris; hôran audire = goth. ráus, áusô, háusjan. inphrôren liquefacere N. ps. 147, 7 wäre goth. andfráusjan, wie dem goth. gadráusjan praecipitare ahd. kitrôran entspräche. N. Ar. 56 schreibt gôreg exiguus und auch bei O. scheint man gôrag miser, pauper annehmen zu müssen, das goth. gaúrs tristis vielleicht gar nicht verwandt.
4. hôloht herniosus; lôn praemium; pôna faba; scôni pulcher; hôni humilis, abjectus; frôn publicus, frônan publicare und frônisc eximius, herlich stammen von frô dominus und setzen eine zusammengezogne ableitung frôin, frôhin voraus, die auch im goth. intransitiv fráujinôn dominari waltet, vgl. dionôn, dionust, goth. þivinôn, þivinassus?
5. tôd mors; ôdi facilis und ôdi desertus; plôdi pavidus; prôdi infirmus, fragilis; snôdi vilis; flôdar fluor; hôdo testiculus; ôt felicitas, bonum; ôtac dives; nôt necessitas; rôt ruber; pôt obtuli; sôt coxi; prôt panis; tôt mortuus; scrôtu disseco; flôz fluxi; kôz fudi; nôz cepi; rôz flevi; scôz jaculatus sum; plôz nudus; grôz grandis; hlôz sors; anapôz incus; stôz ictus; chôs elegi; farlôs perdidi; frôs alsi; lôs liber; ôsî vastitas; ôsan vastare; trôst solatium; ôstana ex oriente; ôstarâ pascha.

Eine spielart der ahd. sprache zieht statt dieser verengung des goth. áu in ô ein diphthongisches *ao* vor, wie hernach dargethan werden soll.

Aber das ahd. *ô* hat noch andere bedeutungen, in welchen es nicht dem goth. áu entspricht, nemlich
α. die eben erwähnte, ao verwendende mundart gebraucht

1) für noh nec = goth. nih hat die kürze kein bedenken; mehr für noh adhuc und doh, die im goth. náuh und þáuh möglich lang sind, zumal mit letzterem das ags. þeáh verglichen. indessen habe ich oben s. 51. 54 naúh, þaúh angenommen, und nie ein circumflectiertes ahd. nôh, dôh gelesen, geschweige naoh, daoh in älteren quellen; und kurzes noh, doh ist bei N. so entschieden, wie im mhd. reim. Gleichwol könnte die nähe des goth. -áuh und -aúh, des ahd. -ôh und -oh fehler verursacht haben.

7*

ô = goth. *ô*, statt des gemein ahd. uo, z. b. in zô ad; dô cum; fôr ivi; cafôri aptus; hrôm gloria; tôm judicium; plômo flos; stônt steti; lôc cubile; canôc satis; pôh scriptura; rôchit curat; sôchit quaerit; scôf poeta; hrôft clamor; frôt prudens; hôt pileus; plôzu libo; sôzo dulciter; drôs glandula; môs cibus; plôstar sacrificium. einzelne denkmäler schwanken zwischen ô und uo, z. b. Is., die fr. th.; das vocab. s. Galli läßt gemeinahd. ô und uo in ô zusammenfließen.

β. alle ahd. quellen, d. h. auch solche, die sonst uo brauchen, dulden dies organische ô noch in gewissen flexionen, zumal dem nom. pl. fem. adj. und im character der dritten schwachen conjugation und in der comparation: plintô, salpô, salpôta, fruotôro = goth. blindôs, salbô, salbôda, frôdôza; vermutlich noch in einigen andern. merkwürdiges zeugnis für die echtheit des *ô* überhaupt, dem diese endungen getreu blieben, während es die sprache sonst in *uo* wandelte. wie wäre *ô* in die flexion gerathen, wenn man *uo* für den ursprünglichen ahd. laut zu halten hätte? Auch die interj. ô! ist dem goth. ô gleichstehend, läßt sich aber bisher nur erst aus dem 12 jh. aufweisen (Graff 1, 51), und nirgends uo dafür.

γ. sô = goth. sva entspringt durch auflösung des v in u und dessen einwirkung auf den folgenden vocal; dem verlängerten sô mag ein kurzes so vorhergegangen sein.

δ. in fremden wörtern hat ô gar keine deutsche geltung, es ist weder ahd. ô = goth. áu, noch goth. ô = ahd. uo dem ursprung nach. dahin z. b. rôsâ der blumenname, nicht aber Roma, dessen kurzes o zu dem goth. Ruma stimmt, das sich aus Rumôneis folgern läßt. ich weiß nicht, ob pôsi infirmus, ineptus für undeutsch angesehn werden darf?

ε. kürzung des ô in hôrran audire f. hôrian ist mir nicht wahrscheinlich, da K. 17[a] noch ausdrücklich hoorrêt, hoorrê geschrieben wird; wie verhält es sich mit hônnôn ululare N. Bth. 197?

Û, nach dem parallelismus zwischen i und u, sollte, wie î dem goth. ei, dem goth. *iu* entsprechen; wir haben goth. û geleugnet (s. 61), weil es auch kein goth. î gibt, und der eine oder andere dieser laute überfluß sein würde.

Indessen zeigt sich das ahd. verhältnis nicht ganz so; *iu* bleibt (da doch ei = goth. ei aufhört), wird aber oft in *io* (ia, ie) geschwächt, und daneben erscheint noch *û*, hier

ist offenbar etwas überflüssiges. die lage von *iu* und *io* soll später beleuchtet werden.

Für û, dessen vorhandensein nach der circumflexion und der gemination *uu* in den hss. nicht bestritten werden kann, bleibt nichts übrig, als es auf drei vocale der fünften ablautformel zu beziehen:

1. *û* = *iu* mit sicherheit in sûfu bibo, sorbeo, lûchu claudo, sûgu sugo, wo die analogie von triufu, riuchu und piugu ein siufu, liuchu, siugu forderte. aber schon goth. fand sich nicht liuka, sondern luka; ags. wiederum sûpe, lûce, sûce; so weite wurzeln schlägt diese anomalie durch die gesamte sprache, nur altn. heißt es regelrecht lŷk und sŷg. im goth. luka scheint mir rückkehr zum einfachen kurzen laut annehmbar, der sich ahd. und ags., seitdem û entsprungen war, leicht in dieses verlängerte, um so mehr da auf solche weise der gewöhnliche vocaltypus des präs. hergestellt wurde. ein unabweisbarer beleg des û = iu ist die partikel ûf, goth. iup. rûdî und riudî scabies schwanken, wobei an *iu* als umlaut des û gedacht werden dürfte. blûgo dubitanter, verecundanter O. II. 4, 38 scheint = bliugo, wie noch das mhd. bliuc und altn. bliúgr lehren, vgl. blûgisôn dubitare. Absprung einzelner wortbildungen von *iu* auf *u* würde so erklärbar sein, als wenn i mit â wechselt, z. b. in wiga und wâga cunae; gëba und gâba donum.

2. *û* = goth. *áu*, deutlich in sûl columna, goth. sáuls, was, wie gasulja fundo lehrt, eine formel siula, sául, sulum verkündet; da nun ahd. kein ou vor l stattfindet, sprach man sûl, (warum aber nicht sôl?) aus faúrmulja I Cor. 9, 9 möchte ich auch ein goth. mául oder máuli os, rostrum schließen, das wieder ahd. zu mûl, mûli geworden sein kann. Beachtenswerth ist das verhältnis zwischen goth. báuan habitare, gatráuan confidere und ahd. pûan, katrûên. aus báuáins domicilium Marc. 5, 3 läßt sich báuan, báuáida, allein aus báuiþ (das nicht dreimal für báuáiþ verschrieben sein wird) Röm. 7, 18. 20. 8, 9 vielmehr báua, báibáu folgern, wofür auch das altn. prät. bió zeugt. báuan bedarf aber einer nebenform biggvan, baggv, sowie gatráua auf triggvan, traggv leitet; beweise liefern triggvs fidus, altn. tryggr und byggja aedificare (für triggr, biggja?) das ahd. triuwi fidus berechtigt auch ein piuwu habito prät. pou anzusetzen, und man hat die wahl, pûan auf piuwan oder pouwan, trûên auf triuwan oder trouwan zurückzuführen. das ahd. pûr habitaculum wird goth. kaum anders als báur gelautet haben, wobei ich freilich genus und decl. unbestimmt lasse; und so müssen manche andre ahd. û aus goth. áu erklärbar sein.

3. *û* = goth. *u*. hierher zähle ich nicht wenige: fûl putris; scûr procella; rûm spatium; rûna mysterium; tûbâ columba; prûchan uti; prût sponsa; hlûtar purus; ûz foras; hûs domus; dûsunt mille; dûhta visus sum, dessen production der von dâhta, prâhta gleich kommt. dû = goth. þu hat nur zuweilen statt. Wenn N. von Roma das adj. rûmisc bildet, so steht das unverkennbar für rumisc, was ich auch bei K. 32[b] noch annehme. Folgende im goth. nicht mehr nachweisliche hatten vermutlich û = u: scûm spuma; chûmo aegre; dûmo pollex; prûn fuscus; zûn sepes; trûbo uva; sûbar nitidus; hûfo acervus; scûfila pala; mûcho latro; pûh venter; dûhan premere; stûda frutex; hût cutis; chrût herba; trût carus; pûtil pera; mûs mus; lûs pediculus; hûso echinus; sûsun cardines Diut. 1, 278[a]; fûst pugnus. Für die ursprüngliche kürze von hlûtar redet die nebenform hluttar, für die von hût darf der kurze vocal in *κύτος* und cutis angeschlagen werden, doch mus, muris hat auch langen.

Am schwersten zu beurtheilen sind einige auf û auslautende, oder deren û unmittelbar ein flexionsvocal folgt: sû scrofa, pû habitatio, chûa vacca, wo auch die formen der verwandten dialecte unsicher werden, ags. sû, sûges; cû, gen. cûs, pl. cŷ, gen. cûna; altn. sŷr; bŷr urbs, gen. bŷar versch. von bû rus praedium; kŷr vacca; dieses ŷ führt auf *iu*, und scheint doch im nom. sg. kein umlaut, û würde aber vielmehr an *áu* denken lassen, vgl. engl. sow, cow, bower. doch von bower, ags. bûr, ahd. pûr, deren r derivativ ist, steht jenes altn. bŷr ab, dessen r, wie das in kŷr und sŷr, der flexion angehört. die goth. formen zu rathen wage ich nicht.

Von fremden wörtern bemerke ich mûl mûlus; ûr urus; mûra mûrus; natûra, natûrlîh; lûra aus lat. lora, mit kurzem vocal; strûz strûthio.

Ob sich in lurra für lûra, in purro für pûrio das û kürzt? und galt neben urrea turris (Graff 1, 459) ein ûra? dies wort liegt noch ganz im dunkel.

Diphthonge.

Aus mischung und schwächung der einzelnen ahd. dialecte ergeben sich fast alle möglichen combinationen, was gegen das einfache goth. verhältnis absticht. doch sind vier darunter als die eigentlichen und hauptsächlichen zu betrachten: *ei*, *ou*, *uo*, *iu*; alle andern als bloße spielart. von diesen vieren entsprechen drei den gothischen, ei, ou, iu = ái, áu, iu; uo dem goth. ô, umgekehrt hat sich goth. ei in ahd. î verdichtet.

AE erscheint nur in einigen alten hss. an der stelle des gewöhnlichen ê (s. 95), und mag entw. für einen behelf der schreiber, denen sich das lat. ae, æ darbot, oder für die haftende spur eines dem goth. ái noch näheren vocallauts angesehn werden.[1] Da es zuweilen auch die brechung aí = ahd. ë ausdrückt, so wäre gleichfalls áe von aé zu unterscheiden. In diesen beiden fällen ist das e als ursprüngliches i zu betrachten, wovon dann noch ein drittes ae abstände, das einigemal für e = umlaut des a gesetzt wird (s. 74.)

AI findet sich öfter und organischer (denn hier kann kein lat. schreibgebrauch einwirken) in einzelnen denkmälern statt des gemeinahd. *ei*, also dem goth. ái in lagen, wo kein w, h, r nachfolgen, gleich. Dahin rechne ich aus der lex Alam. tit. 10 die formel haisterâ handî, alaheisterâ hantî, absolut gesetzte gen., die soviel ausdrücken als cum impetu, manu violenta, es muß demnach ein adj. haist oder haisti gegeben haben, das sich sonst nur im ags. hæst oder hæste ardens wiederfindet. Beide das alam. und bairische gesetz haben ferner laitihunt canis ductor, verschiedentlich aber den soviel als denar bedeutenden ausdruck saiga, er entspricht dem lat. serra; serrati numi, die geränderte geldmünze der Römer war bei den Germanen beliebt.[2] goth. lautete saiga vielleicht sáiha? denn ich möchte es auf die formel seiha, sáih, saíhum leiten, um das lat. seco, wie das ahd. sêh vomer, sëgansa falx und sichila damit zu vereinen; das ags. sâge, sâga würde, wenn das â richtig ist, genau zu saiga passen, doch habe ich kein gemeinahd. seiga, sondern saga und sëga (Schm. 3, 208) aufzuweisen. das ë bestimmt der mhd. reim sëge: pflëge Geo. 4694, obgleich altn. sög, schwed. såg, dän. sav, engl. saw ein *a* kund geben; wie sollte aber das alte saiga für siga oder saga (sagga lesen einige codd.) geschrieben sein? Ausgemachter sind folgende schreibungen. das vocab. s. Galli hat: gail elatus; hail sanus; tail pars; haimisc domesticus; laimo argilla; ainaugi monoculus; stain lapis; haitar serenus; scaitila vertex; gaiz capra; sculdhaizo

1) im fragm. basil. hat die dritte hand (vielleicht eines ags. mönchs?) nicht bloß aer priusquam, aegero ovorum, sondern auch braenni, aende, daez, daemo f. brenni, ende, daz, demo, und selbst in der flexion uuizsae f. huizâ. abwechselnd wird geschrieben gemiscę, arinnę, thęt u. s. w.

2) pecuniam probant veterem et diu notam, serratos bigatosque Tac. Germ. 5.

exactor; in andren glossaren steht sail restis; hailac sanctus; faim spuma; bain os; raif funis; saifâ sapo u. s. w. [1]), daneben aber *ei* in denselben oder in ganz gleichlautigen wörtern. In den nemlichen quellen wird *au* für *ou* gesetzt oder mit diesen diphth. abgewechselt. Schlecht und untauglich, aber auch selten erscheint die verwendung des *ai* für *e*, den umlaut des a; das vocab. s. Galli liefert zwei beispiele: airin pavimenta und aigi disciplina f. erin, egî. Verschieden von dem diphth. ai ist der zweisilbige hiatus in gâî festinatio, gidrâit tortus f. gâhî, gidrâhit.

AO erscheint in denkmälern, die au für ou, ô für uo gebrauchen, statt des ô, das heißt für verdichtetes au, ou; der goth. laut áu zerfällt dann in zwei verschiedenheiten, in au und ao = gemeinahd. ou und ô, und ao geht unter dem einfluß eines folgenden h, r, l, n und der linguale hervor. beispiele: haoh altus; zaoh traxi; dornlaoh vepretum; aorâ auris; raor arundo; haoran audire; haoloht ponderosus; chaon name der rune K; laon praemium; baona faba; haonan humiliare; scaoni pulcher; fraono; taod mors; aodo facile; plaodi timidus; haodo testiculus; paot jussi; naot necessitas; scraotu disseco; caoȥ fudi; raoȥ ejulavi; scaoȥ jaculatus sum; plaoȥ nudus; laos liber, solutus; traost solamen; aostarâ pascha. hierher die urkundlichen eigennamen Maorinzan, Gaoȥbërt, Zaoȥo, Aotohar u. a. m. Auch in dem auslaut frao laetus, strao stramen stimmt es zu dem gewöhnlichen frô, strô; plao (später plâo?) ist s. 92 erklärt; faoi pauca steht = fôhiu. Einigemal vertritt es *au* = ou: taoc valet im Hild. f. tauc, touc; fehlerhaft aber ô = oa, ua, uo, was sich als schreibfehler leicht begreift: taom judicium f. toam; so in den eigennamen Aopi, Aogo f. Oapi, Oago. Traold trad. fuld. 1, 20 (Pistor. 492. Schannat n° 94) scheint mir richtig.

AU hat ganz die bedeutung des gemeinahd. *ou*, ist aber alterthümlicher und trift noch mit dem goth. áu überein; allen denkmälern, die *ai* für ei bewahren, scheint auch *au* gerecht. [2]) Die älteren hss. der lex. Alam. bieten wiederum

1) die dritte hand des fragm. basil. hat: saiffûn saponem; mid aldû uuaiffû, mit einer alten binde, von waif, goth. váips diadema; am merkwürdigsten ist aber der imp. lâchnai, medere f. lâchnê? obwol sonst kein lâchnên, nur lâchinôn bekannt ist.

2) doch begreift es sich, warum neben *ei* zuweilen *au* fortdauert: jenes wurde durch den umlaut des a in e herbeigeführt, auf ahd. a hatte aber das folgende u keinen einfluß, und *ou* ist höchstens

morttaudo dar, wo jüngere schon morttôdo; ferner raupa spolium und das erst noch sichrer zu erklärende tautragil, in welchem jedoch unbedenklich ein ahd. au = goth. áu vorliegt. In den eigentlichen sprachquellen halten *ai* und *au* nicht immer gleichen schritt, es gibt ihrer, die noch dem letzteren anhängen und daneben *ei* annehmen. *au* steht regelmäßig da, wo nicht ao oder ô eintreten, folglich vor m, b, p, f, g, k, ch: daum vapor; flaum sordes; straum alveus; traum somnium; gauma cura; gaumo faux; haubit caput; raubôm spolio; laup folium; scaup manipulus; staup pulvis; chlaup fidi; zaupar maleficium; trauf stillavi; stauf poculum; hlaufu curru; augâ oculus; taugan secretum; trauc fefelli; pauc flexi; pauc umbo, annulus; auh etiam; rauh fumus; pauchan signum; auchôm augeo. Auslautend in au ovis; dau mos; tau ros; wol auch in den prät. chau, prau, kurz überall wo gemeinahd. ou stattfindet, nicht wo ô, daher schwerlich strau stramen, sondern strao. man unterscheide das im auslaut für ch stehende h von der organischen spirans, die auch inlautend bleibt; darum heißt es auh, rauh = ouh, rouh, aber haoh, zaoh = hôh, zôh. [1]) Die consonantierung des *au* wird in einer schlußanmerkung besprochen. Einige flexionen und ableitungen haben organische *aw* auch da bewahrt, wo sonst schon au in ou, aw in ow übergegangen ist, namentlich im gen. und dat. dritter decl. scatawes, scatawe = goth. skadáus, scadáu; karawes parati = goth. garáus? und O. braucht noch für todtkrank liegen dawalôn, während er wahrscheinlich dowan, douwan mori sagte. unabweisliche zeugen für das höhere alter des *au* in der sprache.

EA ist überall *ëa* und wird einigemal gesetzt für *ia*, in wurzeln und flexionen.

1. bei K. Is. und in den gl. Jun. begegnet fëal cecidit; hëar hic; zëarrêr delicatus; këanc ivit; mëata merces; nëazês utaris; lëaz sivit; mëas mensa; blëas flavit; dhëasa hanc Is. 95, 16 statt der gewöhnlichen formen fial, hiar u. s. w., welche in denselben denkmälern vorwiegen. Meichelbeck hat 617 Eapo, wofür 602 Iapo, 615 Iepo geschrieben wird; 513 Chëanpërc, 627 Khëanpërc, 627 daneben Chienpërc.

ein versuch dieses umlauts, der sonst nicht durchdrang. Übrigens kann in einzelnen fremden wörtern *au* noch da vorkommen, wo in deutschen lange schon *ou* oder ô gilt, z. b. laurìn laureus N. Cap. 39.

1) bei Gregor von Tours hat *au* noch die goth. allgemeinheit, steht also auch in fällen des ahd. ao und ô: Audo, Audovaldus, Austregildis, Baudegisilus u. s. w.

2. die acc. sg. fem. pron. dëa und sëa können schon als endung angesehn werden; ferner steht gardhëa virga; minnëa amor u. dgl. alles für dia, sia, gardhia, minnia. anderes bei der flexion.

3. in êa lex, slêaȥ hebes ist kein diphth., sondern die vocale zweier silben stoßen zusammen: doch scheinen die diphth. fëal, blëas ebenfalls ursprüngliche fêal, blêas oder fîal, blîas.

Was überhaupt noch zur beurtheilung dieser ëa, die nicht einer art sind, zu sagen ist, wird beim ia vorkommen.

EI, häufiger und gemeinahd. diphthong,

1. regelmäßig dem goth. *ái* entsprechend, so wie dem frühern ahd. *ai*, dessen a durch das unmittelbar folgende i umlaut erleidet; der regel nach wirkt zwar das i aus der endung auf die wurzel (s. 34); noch vielmehr muß es in der wurzel selbst auf das unmittelbar vorherstehende a einfließen. Das goth. *ei* ist mithin völlig etwas anders, der bedeutung, wie der aussprache nach, in ihm muß mehr i (fast ëi), im ahd. *ei* mehr a hörbar gewesen sein. Eingeschränkt wird ahd. *ei* bloß durch die vor w, h und r stattfindende verengung in ê. Beispiele ergeben sich allenthalben: keil petulans; heil omen; meil macula; seil restis; teil pars; feim spuma; heim domus; leim argilla; heimo grillus; ein unus; mein nefas; pein os; scein luxi; stein lapis; suein pastor; weinôm ploro; gimeini communis; hreini purus; sueib rotatio; weibil praeco; hleip panis; pileip remansi; screip scripsi; treip pepuli; eipar austerus; kreif rapui; sleif lapsus sum; gleif obliquus; heiſtîc iracundus, altn. heiptugr; eigan proprius; sueiga armentum; hneic inclinavi; teic massa; eih quercus; leih ludus; pleih pallidus; sueih fefelli; weichi mollis; zeichan signum; zeichor levir; meid vitavi; spreid arbustum; eid juramentum; sceidu separo; heidan ethnicus; eidî nutrix; eit ignis, rogus; farkneit delevi; kimeit stultus; streit certavi: preit latus; pheit indusium; eitar venenum; heitar serenus; heiȥ fervidus; sueiȥ sudor; keiȥ capra; peiȥ momordi; steinpeiȥ n. herbae; reiȥ exaravi; weiȥ novi; heiȥu voco; meiȥu seco; hueiȥi triticum; reis cecidi; leisa vestigium; meisa cistella; meisâ parus; freisa periculum; reisa iter; reisan nodus, laqueus; leisanôm imitor; weiso orphanus; fleisc caro; eiscôm interrogo; geist spiritus; leist vestigium; folleist auxilium; meist maxime; weist novisti; gneisto scintilla; leistiu exsequor.

2. Auslautender *ei* gibt es wenige, und sie sind alle schwer. Von *ei*, gen. eies, eiies, eiges, pl. eigir möchte man die

goth. form wissen, ái, ajis, oder ag, agis; agi, agjis? auf g führt ags. äg, pl. ägru; altn. egg, gen. pl. eggja, vgl. leggja ponere mit goth. lagjan, eggja incitare, agitare mit goth. agjan. da aber ahd. zueio, zueiero duorum, ags. tvegra, altn. tveggja goth. tvaddjê lautet, auch in andern wörtern goth. dd dem gg entspricht (goth. vaddjus = altn. veggr), so mutmaße ich lieber ein goth. addi, gen. addjis, wodurch das von Busbeq in der Krim vernommene ada wirklich als gothisch gerechtfertigt würde; doch müste tvaddjê aus tvajê hervorgegangen sein, weil im nom. pl. masc. tvái, im dat. tváim, acc. tvans erscheinen. der ahd. gestalt liegt das slav. jaje, poln. iaie, slov. jajze, böhm. wegze näher; das verhältnis der offenbar identischen gr. ὠόν, zuweilen noch ὠϊόν, lat. ôvum lasse ich hier ununtersucht. Der nom. pl. neutr. zuei, duo steht wiederum von goth. tva [1]) ab, stimmt aber zum ags. tvâ; ob das ei aus dem eben besprochnen gen. zueio einfluß darauf hatte? der dat. zuêm ist organisch, = goth. tváim. Uebrigens gemahnt das ahd. *zuei*, statt dessen die regel der adjectivischen flexion *zuiu* (plintiu = goth. blinda) verlangt, auffallend an die einigen der frühsten ahd. schriften noch geläufige demonstrativform *dei* für das gewöhnliche *diu*, und wir erblicken in diesem wechsel eine bestätigung des übergangs aus dem ablaut *ei* in *iu*, wiewohl ahd. ei noch mehr dem ou als dem iu parallel stände. Um so weniger befremden kann, wenn wir in der conjugation für spei, screi auch spëo = spiu, scriu antreffen.

3. wie sich schon einzelne goth. *ái* auf agi leiten namentlich in máiza und máists (s. 67) und mhd. eine menge von ei aus egi entspringen; so würden sich auch ahd. außer mêro und meist einige beispiele dieser auflösung erwarten lassen.

4. einigemal, doch selten, steht *ei* für kurzes *e* geschrieben: meinikî, eingi, einti, eingil, eincho agricola, sceinko pincerna sceinkit propinat, irweirtan adulterare, eigesin terroris, kiseizida statutum, eisto ramorum für menikî, engi, enti, engil, encho, scenko, irwertan, egesin, kisezida, esto; meist durch nasale aussprache veranlaßt. Der merkwürdigste fall ist feili venalis, wofür fali, feli die organische form scheint, vgl. altn. falr, ags. fäle (oder auch fæle)?

5. noch seltner und tadelhafter ist *ei* für *ë*, ich finde feilisô saxorum gl. Ker. 75 und sceif navis f. scëf gl. elwang.

1) doch dem goth. tvalif entspricht noch ahd. zuelif (nicht zuëlif, zueilif.) tva zeigt sich also organisch.

31[a]. allenfalls zeigt sich in solcher schreibung das gefühl der dem i nahen aussprache.

EO ist *ëo*, und verhält sich ganz wie *io*, scheint aber in einigen dialecten althergebracht, wenigstens ziehen es die lateinschreibenden fränkischen schriftsteller vor, z. b. bei Gregorius turon. finden sich die eigennamen Theodobertus, Theodoricus, Theodovaldus, Theodulfus, Theodomerus, von Franken, aber mit feinem gehör unterscheidet er die goth. namen Theudo, Theudegisilus, weil die goth. mundart nicht zwischen io und iu wechselt, sondern nur das letzte besitzt. überall hat er Leuba, Leubastes, Leubovera, Leudastes, Leudegisilus, Leudovaldus.
1. in den wurzeln haben K. und Is.: fëor quatuor; pëor cerevisia; chëol navis; dëonôm servio; hrëofun clamabant; lëogan mentiri; dëoh femur; flëohan fugere; zëohan ducere; lëoht lumen; dhëoda gens; pëotan jubere; spëoʒ hasta; flëoʒan fluere. auch alam. und bair. urkunden zeigen ëo in vielen namen, z. b. Eodunc, Plëonunc, Dëotrîh u. s. w. T. O. N. geben überall io, ia, ie.
2. in flexionen, z. b. waldendëo, willëo, heidëô u. s. w.

EU ist 1. *ëu* = *iu*, unterscheidet sich also von ëo wie iu von io. Den ältesten quellen gilt aber ëu allgemein, ohne schwächung in ëo, bei Tacitus Teutones, Teutoburgum. Der eigennamen mit ëu bei Gregor wurde eben gedacht, die lex salica schreibt beudus mensa, goth. biuds, und Ven. Fortun. leudos acc. pl. von leudus, was wieder zum goth. liuþ stimmt. der späteren fränk. sprache würde bëod, lëod mehr zusagen, ahd. piot, liot. in den alam. eigennamen Lëudisca, Lëutbërt, Lëutbald ist ëu völlig recht; auch dëutisc, diutisc scheint vorzüglicher als dëotisc, diotisc.

bei Is. steht ëu vobis, ëuwih vos f. iu, iuwih; hrëuûn poenitentiam f. hriuûn.
2. muß man ein *eu* als umlaut des *au* annehmen, wovon Is. gleichfalls beispiele liefert: freuwî dhih laetare; freuwidha gaudium. die fr. th. geben frauwî, frauwit.
Unsrer aussprache würde es schwer werden, beide ëu und eu von einander zu unterscheiden.

IA ist die zweite, wie *io* die erste schwächung des organischen *iu*, in grammatischer bedeutung hält es sich aber ganz auf dem fuß des *io*, d. h. beide stehn dem *iu* entgegen, unter sich selbst gleich. denkmäler, welchen *io* eigen ist, verwenden kein *ia*, und umgekehrt. Auch muß eine analogie zwischen *ia* und *io*, *ua* und *uo* anerkannt wer-

den; wer *ia*, schreibt auch *ua*; wer *io*, desgleichen *uo*. Doch nicht durchgreifend, einige z. b. die hymnen haben *ua* und daneben noch *io* (ungefähr wie neben au schon ei für ai erscheint.)

Unter unsern ahd. quellen ist O. als repräsentant des *ia* und *ua* zu betrachten; er hat *ia* überall, wo in T. und anderwärts *io* zu finden ist, aber auch noch in einigen fällen mehr, namentlich ersetzt er die reduplication durch *ia*, wo gemeinahd. schriften *ie* oder *ê* brauchen. Das otfriedische firliasan, kiasan, biatan, giaʒan entspricht also dem furliosan, kiosan, biotan, gioʒan bei T.; das otfr. fial, liaʒ, hiaʒ, riat, fiang dem fiel, lieʒ, hieʒ, riet, fieng bei T., und andere schreiben fêng. K. umgekehrt hat hiaʒ, fial aber lëosan, zëohan. beiderlei *ia* stehn also nicht auf gleichem fuß, doch werden sie in den hss. O. nach derselben weise accentuiert: níaʒan, bíatan wie ríat, híalt. Daß in solchen prät. das *ia* aus zwei silben zusammengeflossen ist, z. b. hialt aus hîalt, dieses aus heialt und endlich heihalt, wird die conjug. näher darlegen. Wie geneigt aber die sprache überhaupt sei, den diphth. ia und io beim auswurf von consonanten entstehn zu lassen, lehren andere beispiele: thiarna, diorna ancilla scheint ein älteres thiuwarna, goth. þivarna vorauszusetzen, und die zahl fiar, fior steht dem goth. fidvôr, fidur zur seite.

Das verhältnis des goth. fêra, mês discus, mensa zum ahd. fiara, mias, mëas (beide schreibungen gewährt K.) wurde schon s. 60 berührt. man könnte diese umwandlung des goth. *ê* in ahd. *ia* der ganz gewöhnlichen des goth. ô in ahd. ua analog finden, nur daß in der regel goth. ê zu ahd. â wird. auch das ags. schwache fem. mêse (meóse, mŷse) gen. mêsan ist derselbe ausdruck, vielleicht war er fremd und in kirchlichem gebrauch eingeführt, vgl. das span. mesa (mit ausstoß des lat. n) und sloven. misa. Doch goth. fêra, ahd. fiara latus scheinen echtdeutsch, in fiara bei O. ist seorsim, zur seite (Graff 3, 668), gifiaran zu stand (gleichsam auf seine seite, auf seinen theil) bringen. Ob auch das seltne gimiaran O. V. 25, 2 appellere navem auf ein goth. ê führt?

Endlich, wie i und u in einzelnen wörtern tauschen, mag ein schwanken von *ua* in *ia* zulässig sein, K. 40ᵇ ist triabit, 17ᵇ 30ᵃ priadra, Diut. 1, 234ᵇ hliad f. truabit, pruadra, hluad gesetzt; oder sind das lauter schreibfehler? [1]) in späteren mundarten erklärt sich ie für üe noch leichter.

1) nach Graff 1, 63 liest der cod. truabit; priadra führt er zwar hier, nicht aber 3, 300. 301 auf.

IE die dritte oder zweite schwächung des ursprünglichen *iu*, je nachdem man eine stufenweise verdünnung *iu*, *io*, *ia*, *ie* oder gleich *iu*, *io*, *ie* annimmt, in den formen verhält es sich aber ganz zu *iu*, wie sich io und ia dazu verhalten. das *e* ist weder als umlaut des *a*, noch weniger als ë zu betrachten, sondern bloße abschwächung des a und o. Die ältesten denkmäler zeigen es gar nicht, zuerst aber in jenen redupl. prät. fienc, gienc, liez, wo ihm kein goth. *iu* entspricht, und es einen unsichern laut zu vertreten hatte. Bei O. erscheinen aber einzelne *ie*, neben dem ia, er schreibt liedes carminis IV. 4, 54; biete mensae II. 18, 20; gibietê jubeat, neben gibiatê; rietun consuluerunt neben riatun; in den ersten beispielen könnte man assimilation erblicken, der nom. von liedes, biete würde wahrscheinlich liad, biat, nicht lied, biet lauten. T. gewährt, außer den prät. gieng, fieng, blies, hiez, *ie* nur in einzelnen wörtern wie ziegala, fiebar, wo es wiederum nicht dem goth. *iu* gleichkommen kann, fiebar ist das lat. fêbris, ziegala das lat. têgula; auch andere lat. wörter verwandeln ihr ê in ahd. *ie*: Rhetia, Riez; bêta, pieza; breve, prief [1]; vgl. vorhin mês und mias. In mieta merces, bei O. miata, anderwärts mëata, alts. mêda (mieda, meoda), ags. mêd, zeigt sich abweichendes von den gewöhnlichen lautverhältnissen, ich bringe das wort auf den goth. stamm miuda, máuþ, wovon gamáudja suggero, admoneo übrig ist, so daß dem ags. mêd ein goth. máuþs, máudáis, dem ahd. miata freilich ein goth. miuda entsprechen dürfte (vgl. s. 62.).

Bei N. hat sich aber *ie* als gewöhnlicher laut für das io und ia bei T. und O. eingefunden in wörtern wie griez sabulum; spiez hasta; chiesen eligere; fliezen fluere; gebieten jubere und zahllosen andern. ein seltner ausdruck ist brieko fletus, os in fletum tortum, das schweiz. briegge.

Tadelhaft scheint, wenn N. vor h. einigemal *ie* sowol für i als für î verwendet: jieho fateor; sieho video; diehen proficere; liehte levis; jenes ist einzige spur einer ahd. brechung des i in ie (statt jiho, siho); dieses gleicht dem uo für û und vermengt dîhen proficere mit diehen femoribus, lîhten levem mit liehten lucidum. in nieht für niht läßt sich das e aus dem alten niowiht vertheidigen, in jieho, sieho als spur der brechung betrachten (s. 89.)

1) Petri wird hymn. 25, 4 verdeutscht Pietres, womit man das ital. Pietro, span. Piedro, franz. Pierre, isl. Pjetur, finn. Pietari vergleiche. fliedima entspringt aus phlebotomum.

IO und IU behandle ich zugleich, weil das hauptverhältnis, in dem sie vorkommen, zusammengefaßt werden muß. beide, obgleich ursprünglich derselbe laut, stehn ahd. entschieden von einander ab und können sich nicht vertreten. wie sich aber io zu iu verhält, so thun es auch ia und ie zu iu, d. h. io, ia, ie haben grammatisch denselben sinn und unterscheiden sich bloß nach einzelnen denkmälern. Welches ist nun die regel zwischen *iu* und *io*?

Da wir in *o* brechung des *u* erkannt haben, kann auch *io* nichts anders sein als brechung des *iu*. Zwar ist von selbst einleuchtend, daß goth. *iu* nirgend in *iaú* gebrochen werde, da wo sich u in aú wandelt, nemlich vor r und h, nirgend gehen stiurs, liuhaþ, þliuhan in stiaúrs, liaúhaþ, þliaúhan über, ich glaube schon darum nicht, weil in *iu* der hauptton auf dem i ruht, und das nachlautende u für unvoll gilt. In ahd. mundart aber, als die brechung ë und o größern umfang, zum theil andere bestimmung erlangt hatte, führte sich auch *io* ein, zugleich erhellt, daß *ia* und *ie* bloße abarten sind, die sich nur als weitere schwächungen des *io* begreifen lassen, da *u* sonst niemals in a oder e gebrochen wird.

Das ahd. gesetz des unterschieds zwischen *iu* und *io* ist nun das s. 82. 83 vorgetragne, wenn in der folgenden silbe i und u stehn, bewahrt sich *iu*, wenn aber a, geht es in *io* über.

1. *iu* — *i*: piutis, piutit; ziuhis, ziuhit; farliusis, farliusit; kahiuri mansuetus; tiuri pretiosus; niuwi novus; triuwi fidelis; kasiuni visio; diutisc popularis; riumisc loreus.

2. *iu* — *u*: piutu, ziuhu, farliusu; hliumunt fama.

3. *io* — *a*: piotam, piotat, piotant; zioham, ziohat, ziohant; chiosam, chiosat, chiosant; diota gens; hliodar sonitus; liohat lux; fliogâ musca; hiofâ tribulus.

Bei einsilbigen wörtern wird sich wiederum in erster decl. *io*, in zweiter und dritter *iu* vermuten lassen, man halte diop fur, tior fera, liod carmen, hriod arundo, stior taurus, pior cerevisia, liop gratus, sioh aeger, tiof profundus, chiol navis, niot desiderium zu liut populus, niun novem, in welchen durch die formen liutî, niunî das iu befestigt war. Schwieriger zu beurtheilen ist fiur ignis, das kaum auf fiuri führt und doch nie fior lautet (auch alts. fiur, ags. und altn. fŷr), wie tior (goth. dius, ags. deór.) die schwachen masc. haben bald *io*, wie nioro ren, bald *iu*, wie piugo sinus. Anderes schwankt offenbar, so findet sich neben fliogâ auch fliugâ, neben riomo riumo, liop liup, und O., der sonst ia

dem io vorzieht, hat in diesem worte nicht bloß liob V. 15, 13 sondern auch liub IV. 22, 16; sein liobo V. 15, 18 könnte assimiliert sein [1]). Die imperative halten *iu*: piut, ziuh, chliup, chius, genau wie i (s. 84.).

Man darf aus zwei gründen in dem verhältnis zwischen iu und io größere unsicherheit einräumen als in dem zwischen i und ë, u und o, einmal deshalb, weil die brechung *io* jünger ist, als ë und o, und sich in manchen formen das *iu* nicht mehr vertilgen ließ; dann aber, weil im ahd. nun auch noch ein ganz anderes *iu* aufzutauchen beginnt, das der älteren zeit, und namentlich der goth. sprache fremd ist.

Jenes aus goth. *u* hervorgegangene ahd. *û* nemlich pflegt, seit dem 10 jh. ungefähr wenn die bedingung des umlauts eintritt, in *iu* umzulauten, d. h. einen der formel des fünften ablauts gemäßen andern vocal anzunehmen. im 8 und 9 jh. wird von prût der gen. prûtî, von hûs der pl. hûsir gebildet, N. in gleichem fall sagt aber briute, hiuser, wie er fûst pugnus, chrût herba in fiuste, chriuter flectiert, statt des älteren fûstî, chrûtir. der gebrauch ist ihm noch keineswegs sicher, denn er hat brûnen purpurâ induere, nicht briunen; fûli putrefactio nicht fiuli, neben chriuter, hiuser auch noch chrûter, hûser, und sein muosen muribus liegt mûsen näher als miusen, und so schreibt er auch ruomen statt rûmen. ja sogar im sg. steht chriut für chrût Ar. 20 (wo Graffs ausg. chrûit.) Dieser versuch des umlauts sollte er nicht die unorganische beschaffenheit des lautes û bestätigen? â und ô verrathen noch nicht die geringste neigung, sich dem umlaute zu ergeben, wahrscheinlich hat eben erst die analogie des iu für û späterhin die mhd. umlaute des â und ô geweckt.

Wie dem sei, der wechsel des organischen *iu* mit *io* ist kein umlaut, so wenig als der zwischen i und ë; ohnehin gebricht den formen piutu, chliupu, ziuhu, nimu, wirdu die jeden ahd. umlaut bedingende endung i, weshalb auch in ganz gleicher lage einer andern conjug. der wirkliche umlaut tregis, tregit, heltis, heltit auf die erste person tragu, haltu unanwendbar ist. Dieser völlig abweichenden natur beider ahd. *iu* ungeachtet wird man ihnen doch dieselbe aussprache zugestehn dürfen; die nhd. unterscheidung eu

1) von diesen assimilationen noch hernach in einer anmerkung. das fremde wort diubil (goth. diabulus) hält ahd. lange sein *iu* fest, und O. sagt nicht nur diufilir III. 14, 53 sondern auch diufal II. 4, 6. T. diuval. erst N. tievel, tiefel. mhd. beides tiuvel und tievel.

und äu verschlägt hier wenig. In einzelnen fällen aber thut vorsicht noth. in giriuno O. I. 19, 19. 27, 35 halte ich für keinen umlaut von rûna, sondern für das organische *iu* der alten formel riuna, ráun, runum.

Die seltnen auslaute *iu*: spriu palea; chniu genu; hiu percussi; iu vobis; und die häufige flexion diu, driu u. s. w. stehen unter verschiednen einflüssen.

Gleich dem *ia* kann auch *io* zuweilen auf andere weise als durch verdünnung des *iu* entspringen, z. b. in der zahl fior und in diorna.

Die goth. schrift unterscheidet von dem vocalischen *iu* genau das consonantische *ju*; ahd. werden beide bloß da gesondert, wo accentuation angewendet ist, der diphthong erhält dann *íu*, und ju, wenn es wurzelhaft und tonfähig, *jú*. Inwiefern bei der flexion j vor vocalen anzunehmen sei, gehört nicht hierher.

OA, nur in besonderem dialect zu hause, der für gemeinahd. ou noch au zeigt, und auch in solchem *oa* für *uo* dem goth. ô näher steht. denn oa verhält sich zu ô = oo etwa wie ua zu uo. wir kennen diese mundart aber bloß aus einigen glossensammlungen, in denen zoa ad; foarit ducit; hroam gloria; ploamo flos; soana judicium; foakit aptat; poah liber; hload oneravit; moat animus; ploat sanguis; ploazu sacrifico; ploastar sacrificium; foaz pes; oahsana lacertus u. a. m. statt des gewöhnlichen zuo, fuorit, hruom u. s. w. geschrieben steht. Auch in urkundlichen eigennamen wie Hroadho, Hroadbërt, Moathëlm, Moather, Oadalbërt, Oadalbiric, Oadalrîh, Oato, Oazo, Oaskêr u. a. begegnet der diphthong. Meichelb. no. 550 hat den flußnamen: ad Stroagun.

OE tritt in den bisher bekannten ahd. denkmälern nirgends auf.

OI sehr selten. in dem eigennamen Moin, der schon bei Tacitus Moenus lautet, scheint der diphth. aus zwei silben zusammengeronnen, wie die auch noch spätere form Mohin, Moganus (vgl. Moguntia, Maguntia) darthut. mhd. Möun Nib. 1464, 1, wo andere hss. Movn, Meovn und Meuwe geben, welches letztere zu Rudolfs Mowe (Diut. 1, 65), vielleicht zu des geogr. Ravenn. Movit stimmt, und aus der lat. form Mogus, Magus erklärbar ist; auf allen fall eine celtische, von den Germanen vorgefundne benennung. N. Bth. 186 braucht die interj. oi! Handschriften des W.

zeigen *oi* für *ou*: hoibet caput; toi ros; toigen mysterium; oigen oculis; toife baptismo u. s. w., was als bloße schwächung, oder schon als annäherung zu dem mhd. umlaut des ou in öu, öi, eu betrachtet werden mag.

OU ein gemeinahd. laut, der aus dem alten *au*, wie ei aus ai hervorgegangen ist, und sich zu ô gleich dem ei zu ê verhält; die wandlung des *au* in *ou* selbst aber ähnelt der des einfachen *a* in *o*, welche nur viel weniger durchdrang. bei dem *ou* mag allerdings eine gewisse einwirkung des unmittelbar folgenden u auf das a stattfinden, obschon sonst kein ahd. umlaut des a durch u nachzuweisen ist.

Auslautend in den prät. chou, plou, prou, hrou; dann in tou ros, sou succus N. Bth. 167. gl. Mons. 413. Diut. 2, 270; auch in frou laetus, das O. II. 2, 23: kou reimt, wofür gewöhnlich frô steht (vgl. frao s. 104.) Andere beispiele: poum arbor; soum onus; troum somnium; gouma convivium; zoubar fascinum; houbit caput; gilouba fides; stoup pulvis; chouf emtio; louf cursus; touf baptismus; slouf repsi; ougâ oculus; louga lixivia; tougan mysterium; touc valet; pouc annulus; ouh etiam; kouh stultus; rouh fumus; louh allium.

Einzelne, wiewol seltne übergänge des *ou* (oder au) in *iu* befremden nicht nach dem was schon s. 62 über das verhältnis des goth. láuþs zum ahd. liud, liut gesagt wurde. So findet sich goumo und giumo palatum; souh für siuh, sioh aeger. Auch der s. 59. 66 besprochne wechsel zwischen goth. áu und ô begegnet in demselben wort, neben stouwan, stouta judicare zeigt sich stuon, stuota vgl. stuen Musp. 29, stuatago, dies judicii Musp. 60.

UA ist den quellen angemessen, welche auch *ia* für *io* gebrauchen; a darf also hier nicht wie im verhältnis zwischen au und ou für den älteren, sondern muß umgekehrt für den jüngeren laut gelten, weil *io* und *uo* dem organismus iu und ô näher stehn. Auch *oa* scheint alterthümlicher als *ua*, mit dem es in der bedeutung ganz übereinkommt.

Beispiele: stual sella; fuar ivi; hruam gloria; pluamo flos; kuani audax; huan pullus; huaba praedium; ôstarstuapha placenta; sëltkaluaffo raro K. 25[b]; luagên prospicere; puac armus; puah liber; pruah femorale; pruadar frater; muadi fessus; muatar mater; guat bonus; huat pileus; fruat prudens; pluat sanguis; fuaȥ pes; suaȥi dulcis; muas cibus; puasum sinus; pluastar sacrificium.

Wie die ahd. schreibung den unterschied zwischen i

und j verabsäumt, läßt sie auch zweifelhaft, ob das dem goth. v entsprechende u vocalisch oder consonantisch zu nehmen sei. dies kommt besonders nach anlautendem ch, q, d, t, z und s in betracht; die formen chuam oder quam veni; dualta morabatur; zuahta generatio O. I. 3, 26; suan cygnus enthalten nicht unsern diphth. und stellen ihren accent auf a, so daß sich z. b. suánes cygni, suánta perdidit von súanis judicas, súanta judicavit sondern. einige schreiben im ersten fall auch suuanes, suuanta, was = swanes, swanta steht. ohne accentuierung würde bei O. die partikel zua mit zua duae zusammenfallen, doch erstere bezeichnet er, wo sie des tons fähig ist, zúa, letzteres zuá [1]) = zwâ, denn in diesem wort hat ihm ua nicht die bedeutung unseres diphth., sonst hätte er zuua = zwua geschrieben und zuúa betont. auch im fragm. basil. heißt es zua flasgûn, und bei T. zua henti = zuâ, neben zuo ad; bei N. hingegen zuô duae und zuo ad. Ganz verschiedne laute sind in suazi dulcis und suâs proprius.

UE begegnet sparsam, und wenn in jüngern denkmälern einzeln geschrieben steht fueze, grueni, gruebilîn, bluetes (Graff 1, 68); so scheint das eher bloße abschwächung des ua, vergleichbar der des ia in ie, als ein beginnender umlaut; in bluetes f. bluotes ließe er sich nicht einmal denken. N. Cap. 141 hat den ausdruck chueniga heroes, was doch wol sein soll chuoniga, audaces, fortes viri?

UI ist ohne zweifel in deutschen eigennamen der urkunden und annalen oft nur verlesen oder verschrieben für *iu*. Da jedoch einige dialecte, namentlich der nl., die form *ui* wirklich angenommen haben, und hin und wieder genauere ahd. schreiber sie verrathen, z. b. chruit N. Ar. 20, wo die circumflexion chrûit zeigt, daß chríut gar nicht gesetzt werden sollte; so will ich auch andern handschriften, in einzelnen ansnahmen wo scharf zugesehn worden ist, das *ui* nicht ableugnen. Es bedeutet aber keinen andern laut als *iu*, nur mit wenig veränderter aussprache, wie sie gewissen organen angenehmer gewesen sein mag.

1) IV. 29, 57 und zuá minna duas gratias IV. 12, 57. In zúagifti IV. 12. 56 ließe sich vielleicht die betonung schützen und der sinn von additamentum, additamenta auf das vorausgehende: noh ist hiar mêra thera fr. lêra ziehen. allein Lachmanns besserung zuá gifti, duo dona (über ahd. betonung s. 9) hat mehr für sich, wegen der doppelten ausgehung des geistes, und weil das parallele zuá minna folgt.

UO ein gemeinahd. diphthong, der an den platz des goth. und zum theil auch noch ahd. frühern ô getreten ist, während das parallele ê die einförmige gestalt â behielt. man müste denn die ganz vereinzelt stehenden ia für goth. ê (s. 109) anschlagen wollen. *ua* ist weitere schwächung des *uo*, und *ue* des *ua*. Das höhere alterthum des ô gegenüber dem *uo* bestätigt sich auch durch die romanische diphthongierung des lat. *o* in *uo*, worauf ich zurückkommen werde, und die wir selbst in eingeführten fremden wörtern wie scuola f. schola angenommen haben.

Beispiele: fuolan sentire; huolan frustrari; stuol sella; chuoli frigidulus; fuoran ducere; muor palus; wuorac crapulatus; tuom judicium; luomi in den compos. manacluomi, gastluomi, scataluomi, scazluomi, stataluomi, suhtluomi; muomâ matertera; pluomo flos; zuomîc vacuus; tuon facere; suona judicium; kruoni viridis; Tuonowa Danubius; snuoba vitta; fluobra solatium; scuof creavi; hruofan clamare; fuogan aptare; pruogo terror; truoc portavi; pfluoc aratrum; sluoc percussi; scuoh calceus; suochu quaero; uochisa ascella; ruocha cura; wuochar fructus; chnuot genus; nuot compages; muot animus; spuot successus; wuot permeavi; Wuotan n. pr.; fuotar pabulum; ruota virga; muoȥ licet; gruoȥ salutatio; fuoȥ pes; puoȥa emendatio. im auslaut: fruo mane; tuo fac; zuo ad.

Analog seinem *ie* für *î* (s. 110) verwendet N. *uo* für *û* in duohta visus sum; und einigemal bruochen uti f. brûchen; wahrscheinlich ist auch das bei O. II. 4, 38 in einer hs. erscheinende bluogo f. blûgo zu nehmen, um so mehr da O. das organische uo durch ua ausdrückt. zuol N. Bth. 222 ist zusammenziehung von zugil.

Triphthonge

von organischer beschaffenheit lassen sich so wenig hier als im goth. aufzeigen. Si erwachsen entw. aus unbeholfenheit der schreiber statt der gewöhnlichen diphthonge, oder aus dem aneinanderreichen der vocale verschiedner silben. in jenem fall hätte die rein diphthongische schreibung vollkommen hingereicht, in diesem aber geschah die aussprache ursprünglich auch nicht einsilbig. Mit der zeit können nun die beiden silben wirklich in eine gedrängt und triphthonge entstanden sein. meistentheils schreitet dann die verengung noch weiter, es geht aus dem triphth. ein diphthong hervor, aus ihm ein bloß langer vocal. Manche diesen weg

bezeichnende mitteltöne mögen in der sprache dagewesen sein, ohne daß sie jemals die schrift aufgefaßt hätte.

Man stößt auf *ae*irin f. airin altare = erin, arin, die schreibung sucht den noch ungewohnten umlaut auf solche weise zu erreichen. in st*uoa*l, gin*uoa*c, p*uoa*h (Graff 1, 69) oder *Uao*ppo (Meichelb. no. 1016) bemerkt sich das schweben zwischen uo und ua. schlechter ist apa*uuio*ret (Graff 3, 594) f. apavuoret.

Wenn nun aber Is. 45, 19 seulu animae steht, so ist hier ein *êu*, das wol einsilbig gesprochen wurde und aus sêwala, goth. sáivala entsprang. des piheialt observabat K. 29[b] gedachte ich schon oben, es gieng aus haialt, haihalt hervor, bald aber in hîalt, und endlich über in hialt, hielt. wie lange es üblich war den einsilbigen triphthong auszusprechen, läßt sich nicht ermitteln, im neunten jh. scheinen die dichter für alle ähnlichen prät. bereits diphthonge zu verwenden; nothwendig aber muß dem triphth. hîalt, heialt zweisilbiges hî-alt, hei-alt vorausgegangen sein. Dem zweisilbigen goth. fijands, frijônds entsprach. ahd. fîant, frîunt, die vorher wahrscheinlich fîênt, frîônt lauteten; bei N. wird zuweilen noch figint, figent f. fîent geschrieben, frîont f. friunt; seine zweisilbigkeit hat fîant länger behauptet als friunt, doch im nhd. feind (wie freund) gleichfalls eingebüßt. Das ahd. pîa apis blieb stets zweisilbig, noch im mhd. bîe. Bei jenen prät. mag die scheinbare analogie des ablauts schon sehr frühe auf einsilbigkeit hingearbeitet haben.

Anmerkungen zu den langen vocalen insgemein.

1. Das wirkliche vorhandensein wahrer kürzen und längen folgt theils aus der circumflexion der letzteren in den hss. einzelner denkmäler, theils aus den regeln der dichtkunst für die betonung der verse. hier wird nemlich noch gar oft die quantität der silben berücksichtigt, und hauptfälle sind in Lachmanns abh. über die ahd. betonung s. 31 — 36 angegeben worden. Nur höchst selten [1]) gestatten sich die dichter des neunten jh. die hebung auf einer kürze vor der letzten silbe des verses, und dieser grundsatz muß tief in der sprache wurzeln, da noch die mhd. dichter zweisilbige wörter mit kurzer penultima bloß stumpf, und nicht klingend reimen lassen. Wenn also selbst im 13 jh. das gesetz der kürze und länge durchbricht, wie viel stärker und lebendiger muß es früher gewaltet haben?

1) quëme: irbëre O. II. 12, 31 ist die auffallendste ausnahme; weniger bedeuten die ausgänge der zeilen II. 19, 7. IV. 24, 15.

2. Es ist aber in der sprache schon das streben rege, die ursprüngliche kürze aufzuheben, wie sich aus vergleichung der ahd. mit den goth. vocalen mehrfach ergeben hat. namentlich gehört dahin die beginnende production kurzer vocale im auslaut, und meiner ansicht nach, das in viel wörtern unorganisch aufgekommne *û* statt goth. *u*.
3. Eine andere verlängerung zu ergeben scheint sich bei consonantierung der diphthonge *au* und *iu*. Im goth. geht dann jedesmal lange silbe in kurze über, z. b. náus, navis; fáus, favái; máujôs, mavi; gáujis, gavi; háujis, havi; táui, tavida; qius, qivis; triu, trivis; þius, þivi; siuja, sivida. Die ahd. regel lautet, der bloßen schreibung zufolge, wenigstens in früheren quellen ebenso: tau ros, gen. tawes; clau perspicax gen. clawes; awa aqua; awist caula; kawi pagus; hawi foenum; frawes laeti, frawî, frawida laetitia; scawôm perspicio; urgawida fastidium hymn. 25, 1; chniu genu, gen. chniwis; niwi novus; pliwu tundo; hriwu poenitet me; hriwâ poenitentia. Der umlaut des *au* in *eu*, seine verwandlung in *ou* mag die quantität an sich nicht gefährden: kewi pagus; ewist ovile; frewî, frewida laetitia; owa aqua; frowâ femina; frowida; owist ovile; scowôm; towes roris; clowes perspicacis. Nicht anders verdünnt sich *iu* in *ëu*: hrëwa poenitentia; knëwe dat. von knëu = kniu.

Allein in beiden formeln blickt nun die neigung durch, dem w das u, aus welchem es hervorgegangen, nochmals vorzuschieben, und tauwes, clauwes, auwa, scauwôn, freuwî, frouwâ, ouwist, chniuwes, niuwi, pliuwu zu sagen. u steht dann unorganisch neben seinem consonantischen ersatz; damit hört auch jener wechsel zwischen kürze und länge der wurzelsilbe auf, überall dringt die länge vor.

Über die ersten einschritte dieser production gewisheit zu erlangen hält schwer, weil die ahd. schreibung uu = w von selbst zu ungenauigkeiten führt. doch wenn im Hild. hauwan mit ags. v geschrieben steht, läßt sich nicht zweifeln, daß hau statt ha gesprochen werden solle. euuuih, iuuuih, iuuuar, iuuuares geben schon Is., die fr. th. und T. ziemlich vorwiegend; bei N. erscheinen einzelne ouuu z. b. ouwen agnis 77, 71; in den hss. W. häufen sich die ouw noch mehr. bei O. wird fast nur auu, ouu, euu, iuu gefunden, nicht auuu, ouuu, euuu, iuuu; doch sein ouu war vielleicht überall zu ôuu geworden, d. h. die verlängerung *ouw* nur auf andere weise durch *ôw* ausgedrückt? zu solcher annahme zwingt, daß nach dem vorhin s. 117 mitgetheilten grundsatz er in zweisilbigen reimen kurze penult. zu meiden hätte; weil er nichts destoweniger scowôn: frowôn u. dgl.

ohne bedenken reimt z. b. II. 17, 23. III. 18, 50. 21, 10. V. 23, 288, so muß ihm die aussprache ôwa, frôwâ, gôwi, scôwôn zugetraut werden. Dazu schickt sich die im auslaut hin und wieder eintretende verdichtung der diphthonge *au* und *ou* in *ô*, dem in einigen alten denkmälern ao gleichsteht. so liest man frô laetus, strô stramen = frao, strao, neben tou ros, clou callidus = tau, clau, und in den prät. prou, plou, rou = prau, plau, hrau niemals die verengte form. doch behält O. II. 6, 23 auch noch frou laetus. für strô, strao stramen kenne ich kein ahd. strou. [1]) In einzelnen fällen bleibt O. dem *aw*, *ew* treu, in frawes laeti II. 12, 70; glawê solertes IV. 7, 9; dawalôn mortifere aegrotare III. 2, 7; frewî laetitia V. 23, 246 u. s. w., und dann läßt er ihnen, glaube ich, auch die alte kürze. nicht anders scheidet er zwischen gewi II. 14, 2 und gôwon III. 14, 75, was den reim einnimmt. Mhd. haben sich die verlängerten, zur vorletzten silbe klingender reime geschickten formeln ouw und iuw ganz entschieden.

4. Wenn die eben verhandelte umsetzung des ursprünglichen aw und iw in auw, ouw, ôw und iuw zunächst einer unmittelbaren einwirkung des W auf den ihm vorausgehenden kurzen vocallaut zugeschrieben werden mag, so muß man sich erinnern, welchen einfluß dasselbe W auf die verdichtung des *ei* (= goth. ái) in *ê* äußert. dies sêwes, snêwes für seiwes, sneiwes = goth. sáivis, snáivis ist dem gôwi für gouwi = goth. gavi analog.

5. Wir haben wahrgenommen, daß zwei andre consonanten H und R, auf ähnliche weise, nicht nur die brechung des *i* und *u* in *ë* und *o*, sondern auch verdichtungen des *ei* und *ou* in *ê* und *ô* zu wege brachten. Die goth. brechung nimmt ihren ursprung vor H und R; die ahd. hat sich eine weitere und zum theil wieder engere grenze gesteckt, und auch das verhältnis zwischen *iu*, *io* ergriffen.

6. Dem gesetz der ahd. brechung ist eine erscheinung der romanischen sprache, wonach sich *e* in *ie*, *o* in *uo* (ue) wandeln vergleichbar, zumal überraschend das vorkommen beider im präs. der conjugation. Man halte ital. niego, nieghi, niega; neghiamo, negate, niegano; suono, suoni, suona; so-

1) nach plau, clau = goth. blaggv, glaggvus ergibt sich auch für tau ros die goth. form daggvus, altn. dögg, gen. daggar. das altn. böggva caedere ließe auf ein goth. haggvan schließen = ahd. houwan, wäre nicht havi foenum, gramen sectum zeuge für háuan. übrigens scheint der nasallaut gg mitten in die diphthonge áu und iu einzutreten und sie zu spalten: das auslautende *v* in blaggv, bliggv ist genau das *u* der entsprechenden formen bláu, bliu.

namo, sonate, suonano; span. niego, niegas, niega; negamos, negais, niegan; vuelo, vuelas, vuela; volamos, volais, vuelan zum ahd. piru, piris, pirit; përam, përat, përant; ziuhu, ziuhis, ziuhit; zioham, ziohat, ziohant. noch mehr, derselbe vocalwechsel waltet auch außer der conjugation, neben span. quebrada, volada gilt ein quiebro, vuelo, wie bei uns neben gëba ein gibîc und gift, neben fora ein furi, neben diot ein diutisc. Doch weichen beide regeln auch sehr von einander ab. in piru und ziuhu wird der ursprüngliche vocal gehegt, in përam, zioham entstellt; umgekehrt in niego, vuelo der ursprüngliche laut entstellt, in negamos, volamos erhalten. im ahd. läßt sich die schützung des echten lauts durch vocale der folgenden silbe nachweisen, der romanischen abwechselung aber kein solcher grund unterlegen. Näher angesehn hat dies roman. ie für e, uo für o größere analogie mit der wandlung von mês, fêra in mias, fiara (s. 60. 109) oder von Pêtres, fêbar in Pietres, fiebar (s. 110), von dûhta, prûchan in duohta, pruochan (s. 116), was aber im ahd. lauter seltne ausnahmen sind.

7. In einer anmerkung zu den kurzen vocalen (s. 86) ist der *assimilation* erwähnt worden. Sie läßt sich auch bei einigen diphthongen, zumal im verhältnis des ia, ie, io, iu denken. O. sagt I. 27, 60 riomon, gewis wegen des o der flexion, im gen. und dat. sg. würde riamen oder riemen gewähren. so erklären sich seine adv. scioro, zioro, diofo neben dem acc. sg. fem. ziara, diafa oder masc. ziaran, diafan, liaban. So wäre auch ein übergang von fruat, gruani auf ein adv. fruoto, gruono thunlich. irluagatun V. 7, 39 erwächst aus irluagêtun.

8. Die varietät der ahd. vocallängen bezieht sich nicht auf *â* noch *î*, welche sich allezeit und allerwärts gleichbleiben; auch beim *û* erzeigen sich wenig oder keine abweichungen. gerade so stimmen alle ahd. denkmäler in dem verhältnis der kurzen vocale; die brechung ist ihnen gemein.

Aber verschiedenheit offenbart sich in vier bezügen: gegenüber dem goth. ô stehn ô, oa, ua, ue, uo.
áí ai, ae, ei, ê.
áu au, ao, ou, ô.
iu iu, io, ia, ie, ëu, ëo, ëa.

Erwägt man nun weiter, daß zwischen *iu* und den verdünnungen io, ia, ie wiederum nichts als brechung obwaltet, vollkommen analog der zwischen i und ë, u und o, und daß *ëu* zu ëo, ëa ganz auf dem fuße von iu: io steht; so zeigt sich auch dieser letzte unterschied der laute unerheblich.

Zu *ai* und *au* verhalten sich aber *ei* und *ou* nicht als dialectischer abstand, sondern als bloße im lauf der zeit herbeigeführte lautschwächung derselben sprache. jene den gothischen gleichkommenden diphth. sind nothwendig die ältere gestalt. *ei* trägt den jüngern umlaut an sich, und *ou* die auch im kurzen vocal aufweisliche entstellung.

Die frage nach einem unter den mannigfachen ahd. sprachdenkmälern vielleicht zu ermittelnden unterschied einzelner mundarten hängt demnach nur an drei lauten, an dem der das goth. ô vertritt, und den beiden, in welche sich das goth. áu spaltet.

Den goth. vocalen		ô	áu	áu
entspricht	1. ahd.	ô	au	ao
	2. ahd.	oa	au	ô
	3. O.	ua	ou	ô
	4. gemeinahd.	uo	ou	ô

hier sind alle laute geschieden und unverworren. wer noch tôm sagte, muste das ô aus den beiden andern formen fernhalten und traum und laon setzen. [1]) sobald jedoch toam statt fand, konnte lôn eintreten, während traum haftete. die änderung von traum in troum hat keinen einfluß auf die beiden andern laute, wie auch der wechsel zwischen tuam und tuom für troum und lôn gleichgültig bleiben. Diese abweichungen halten sich reinlich von einander, liegen aber insgesamt ganz nah. die erste weise stimmt noch völlig zur goth., außer daß láun sich in laon, unter einfluß des n, wandelt: in der zweiten weise verdichtet sich laon in lôn, traum bleibt und tôm ist erweitert in toam. die dritte und vierte art lassen lôn bestehn, aber schwächen beide traum in troum. tuam und tuom stehn sich wenig ab, tuam scheint weitere auflösung des oa, tuom kann unmittelbar aus tôm hergeleitet werden. Es ist also eine fortgesetzte allmähliche bewegung aus dem goth. lautverhältnis, die sich endlich bei dem gemeinahd. uo, ou, ô beruhigt. Die verschiedenheit liegt in der zeit begründet, nicht in dem raum; wie offenbar au und ou denselben dialect kund geben, scheinen es auch ao und ô; ô, oa, ua, uo.

Ich habe mir manchmal eingebildet, die erste weise könne der bairischen, die zweite der alamannischen mundart zuzusprechen sein, aus welchen beiden zusammen sich im verfolg ein gemeinahd. brauch entfaltet hätte; so daß

1) wenn das vocab. S. Galli neben stôl, plôt, gôt, frôt auch hôh, plôȥ, hônida bietet, so mengt es zwei organisch geschiedne laute. doch ist fol. 203 baona geschrieben, nicht bôna.

zwischen goth. und bair. vocalismus, wie auch wol andere gründe wahrscheinlich machten, stärkere berührung einträte, als zwischen goth. und alamannischem.

Die vermutung scheitert an zwei einwänden. einmal begegnet die erste weise ebenwol in entschieden alam., die zweite ebenwol in bair. quellen und urkunden, immer aber in älteren nicht in jüngeren, so daß von einer gewissen zeit an, etwa nach dem neunten jh. beide weisen erloschen scheinen. Wäre die abweichung wirklich in der verschiedenheit beider volksstämme gegründet, so hätte sie nicht so bald der noch schwachen macht einer sich erhebenden deutschen schriftsprache erliegen können. Allein weder die mhd. periode hat die geringste spur eines ao bei bairischen, eines oa bei schwäbischen dichtern, noch leben in dem heutigen bestand beider mundarten diese diphthonge fort. Schm. verzeichnet gar kein ao, und sein lân, lâen (§. 331. 334) läßt sich auf das ältere au, ao und ô zurückleiten, zumal auch strâm, strâem gelten. oa besitzt weder der bair. noch schwäb. volksdialect für goth. ô, ahd. uo; wol aber kennen es beide, vorzüglich der letztere für einen ganz andern diphth. laut, für das goth. ái, ahd. ai, ei [1]).

Erscheint jene erste ahd. weise ô, au, ao hauptsächlich in der hrabanischen und Pariser glosse, größtentheils auch im vocab. S. Galli (wo ao und ô schwanken); die zweite formel oa, au, ô im sogenannten glossarium Keronis; bei K. selbst und in den hymnen schon ua, au, ô; in den fr. th. und Is. uo, au, ô; so lassen sich hier unsre ältesten und alten denkmale erkennen. Jene möchte ich noch dem achten jh., diese der ersten hälfte des neunten überweisen [2]). in der zweiten hälfte des neunten setzt sich uo, ou, ô als eigentlich ahd. schriftsprache fest, die dann

1) vgl. schwäb. hoam, gmoan, hoalig = ahd. heim, gemein, heilig. dieser in unsrer schriftsprache von jeher, also auch im ahd., fremde ersatz des ai, ei erklärt sich leicht aus der gewöhnlichen entstellung des a in o, wodurch man oi erhält; oi vergröberte sich durch die aussprache in oa (wie franz. oi jetzt oa gesprochen wird.) auch die oberpfälz. und östreich. mundart kennt dieses oa: hoam, oan, schwoag (ahd. sueiga, pascuum), roaß, hoaß u. s. w.

2) die cass. hs. der exh., weil sie ô, au, ao hat, muß älter sein als die münchner, welche uo, au, ô zeigt; jene eigne ich noch dem achten, diese dem beginn des neunten jh. zu. Das kleine fragm. basileense dürfte gegen 800 geschrieben sein, die erste hand braucht ô, au, ao (nemlich ô ist zu vermuten, au bezeugt staup, ao pipaoȥ); die zweite ô, au, ô (weramôt, gisôhê; stauf; rôt, prôt, pipôȥ.) die dritte hand verräth einen unhochdeutschen schreiber, der aber ô in blôde, ao in aostor gibt.

auch auf die mhd. zeit fortgepflanzt wird. Muspilli gewährt schon dieses uo, ou, ô; die fassung des Hild. ist älter, und zwischen ô, uo, zwischen au, ou schwebend, aber noch ao besitzt sie.

Wie entschieden ab weicht von allen solchen spielarten der ahd. sprache die alts., welche sämtliche drei laute in ô verwandelt und dôm, drôm, lôn annimmt, consequent aber auch bên und mêr dem ahd. pein und mêr, goth. báin, máis gegenüber setzt.

9. Handschriftliche bezeichnung. Man findet da, wo der lange vocal durch gemination ausgedrückt wird, einigemal dem ersten der beiden vocale den accent verliehen, z. b. tóot, was den auf dem ersten o vorwiegenden ton kund thut. anderemal ist der zweite vocal über den ersten geschrieben, z. b. tot. Otfrieds accente geben bloß die metrische betonung an, fällt der ton auf einen diphth. so wird von beiden vocalen der erste bestrichen: éi, ía, íu, óu, úa. Die notkersche schule gieng weiter, indem sie auch in der prosa accentuierte. Dabei führt aber N. einen unterschied ein. er zeichnet drei diphth. durch den acutus aus: éi, íu, óu; drei andere circumflectiert er: îe, îo, ûo. Hierfür ist kein rechter grund klar. warum sollte sich zwischen chíuse, chíuse, chíuset, chîesen, chîeset, chîesent etwas an der quantität oder aussprache des doppellauts ändern? auch jenes seltne ui ist ûi bezeichnet; etwa weil es dem û näher steht als dem íu? Übrigens geben die hss. zuweilen auch dem ei und ou die accentuation êi, ôu, vgl. z. b. Cap. 39. 45. 85. Bei W. wird durchgängig auf solche weise geschrieben: êi, îe, ôi, ôu, ûi, ûo.

An beibehaltung dieser accente in der grammatik scheint mir nichts gelegen, weil sich bei jedem diphth. das vorgewicht des ersten vocals von selbst versteht. Nur da würde der accent wahrhaft nutzen, wo von echten diphth. gebrochene kurze vocale unterschieden werden sollen, wie goth. ái, áu von aí, aú, und öfter im ags. Die ahd. mundart drückt aber ihre brechungen durch einfache vocale aus, folglich hat sie lauter echte diphthonge. Höchstens in einzelnen denkmälern sind sparsame aí oder aé zu treffen, die man auf solche weise von ái, áe sondern dürfte.

Ablaut.

Die fünf ersten reihen entsprechen den gothischen: 1. a, i, u. 2. a, i, o, â oder bloß a, i, â (nicht mehr a, o, â). 3. a, uo. 4. i, î, ei. 5. u, iu, ou. die sechste ist in der

starken conjug. erloschen, doch zeigt sich ê, ô sonst in der sprache.

Zwischen den vocalen jeder formel können einzelne wörter schwanken. so findet sich wiga und waga cunae; ein dem mhd. gâbe neben gëbe entsprechendes ahd. kâpa kenne ich nicht, bloß këpa. in vierter reihe stehn neben goth. báitrs amarus, jáins ille, váila bene die ahd. pitar, jënêr und wëla. dagegen stimmt in fünfter ahd. prust zum goth. brusts, während von beiden das alts. briost, ags. breóst, altn. briost abweichen. wie im goth. der pl. prät. der verba auf iv und eiv sich berührt (diva, dáu, divum und speiva, spáiv, spivum); erscheint auch ahd. neben bluun O. IV. 22, 32 bliuun; vgl. hîrât und hiurât s. 97. Ähnlich dem wechsel zwischen ahsa und uohsa, nach dritter formel, scheint die wandlung des lat. braca, bracca in bruoch, pruoh (Graff 3, 277.) doch silva Bacenis zu Buochonia, rapa zu ruoba verhalten sich anders; hier schickt sich das lange lat. â genau zum goth ô = ahd. uo, wie fâgus, φηγός = bôka, puocha; mâter, μήτηρ = môdr? muotar sind.

CAP. III. MITTELHOCHDEUTSCHE VOCALE.

Den stand der hd. vocale im dreizehnten jh. bestimmen uns vorzüglich die reime der dichter, denn circumflexion der länge wird in einzelnen hss. nur sparsam und unsicher geübt. doch selbst die genauste ahd. accentuation kommt dem vortheil nicht bei, den wir aus den mhd. reimen schöpfen, weil diese auf dem gehör beruhen, das feiner gebildet ist, als der sorgfältigste schreibgebrauch. Zwar für das vorhandensein des quantitativen verhältnisses leistet uns die ahd. metrik gewähr; aber noch fester wird es durch den mhd. grundsatz bestätigt, daß zweisilbige reime mit kurzer penult. nur für stumpf, nicht für klingend gelten; ferner daß nach kurzem vocal und liquida das e der folgenden silbe auszufallen pflegt. Auch darf die aufrechthaltung des wichtigen unterschieds zwischen e und ë in den mhd. reimen für das ahd. zurückbeweisen, wo ihn keine schreibung lehrt. Manche einzelne ahd. vocale lassen sich erst aus dem größeren vorrath der mhd. sprache genau erkennen.

Im ganzen wird das gemeinahd. system der vocale, wie es sich im verlaufe des neunten jh. festgestellt hatte, fortgesetzt; versteht sich für die wurzeln, denn die flexions und ableitungsvocale sind fast durchaus in unbetontes e geschwächt. Nur haben sich, wie es scheint gerade aus diesem grunde, zu nothwendiger unterscheidung der begriffe, die umlaute bedeutend vermehrt. Es gibt einen zwiefachen umlaut: entweder geleitet er die ihn erregende flexion, oder bleibt nach deren wegfall zurück. im letzten fall ist er ein wahres surrogat der flexion, die sich gleichsam dadurch auf die wurzel geworfen hat.

Geringe einflüsse der nd. mundart, wie sie die richtung der poesie im zwölften jh. herbeiführte, wurden im dreizehnten bald wieder verwunden.

Kurze vocale.

Außer a, e, ë, i, o, u kommen die umlaute ä, ö, ü, und das fremde y in erwägung.

A. al omnis; bal latravi; bal pila; ergal sonui; gal sonitus; nahtegal luscinia; hal celavi; erhal sonui; kal calvus;

mal molo; qual langui; sal traditio; sal ater; schal strepui; schal strepitus; schal discus; sal aula; smal exilis; snal motus citus; stal furatus sum; stal locus; swal tumui; swal hirundo; tal vallis; val flaccidus; val casus; wal campus; wal electio; wal fervor; zal numerus; ar aro; ar aquila; bar tuli; bar nudus; dar illuc, ibi; gar prorsus; har linum; kar vas; mar tener Helmbr. 873; nar nutrimentum; schar secui; schar cohors; snar sonitus Wh. 400, 19; spar parco; spar passer; star sturnus; swar dolui; tar audeo; var eo; var colore praeditus; war impedivi; war cura; war quorsum; zar scissura Ben. 321; ameize formica; bram rugivi; gamen jocus; gram frendui; gram iratus; hame hamus Ms. 2, 7ª 247ª; hamelstat locus supplicii; hamer malleus; kam veni; kamer camera; klam ascendi; klam convulsio cod. kolocz. 185; lam claudus; nam cepi; name nomen; rame instr. textorium; sam simul; lobesam laudabilis; scham pudor; schamel scabellum; schram cicatrix Lohengr. 140; stam truncus; swam spongia; swam natavi; tam agger; zam decui; zam cicur; an ad; ane avia; anet praesagit; ban semita; ban mandatum; erban invideo; bran arsi; dan inde; gan faveo; gran barba; han gallus; kan scio; man juba; man vir; man maneo; manec multus; ran cucurri; ran macilentus fragm. 32ᵇ; san tetendi; span nevi; span fibula; swan olor; tan silva; vane pannus; wan inanis; wan partikel; gewan lucratus sum; zan dens; abe ab; aber iterum; drabe curro; gabel fuscina; grabe fodio; habe habeo; habe opes; erhaben sublatus; habere avena; habich accipiter; knabe puer; labe refectio; nabe modiolus rotae; nabele umbilicus; raben corvus; entsaben intellectus; schabe rado; schabe tinea; snabe titubo; snabel rostrum; wabe favus; zabele palpito; gap dedi; grap sepulcrum̄; hap mare; urhap initium; stap baculus; wap texui; saf succus; geschaf creatura; traf ferii; haven olla; agene festuca; dage sileo; zegagene contra; hage septo; hagel grando; hagen paliurus; hager macilentus; behage placeo; jage venor; klage querela; krage cervix; mage stomachus; mager macer; maget virgo; nage rodo; nagel unguis; rage promineo; sage dico; schrage cancelli; slage ictu; tage die; trage fero; erwage moveor; wagen currus; zage timidus; zagel cauda; getwagen lautus; hac septum; bejac lucrum; klac und krac crepitus; lac jacui; mac possum; nac collum; pflac morticinium; pflac solitus sum; sac saccus; erschrac terrefactus sum; slac ictus; smac sapor; tac dies; trac fer; wac pependi; ach! interj.; bach rivus; bache porcus; brach fregi; dach tectum; hachel pecten lini; jach fassus sum; krache sonitu; lache rideo; lachen

linteum; gemach commodum; mache facio; sach vidi; sache causa; geschach evenit; spache ramus; sprach locutus sum; stach pupugi; swach debilis; vach loculus; vlach planus; wache vigilo; ahe aqua; blahe stragulum, vgl. derreblahen: slahen Ben. 389, vielleicht blâhe, altn. blæa; rahe antenna; saher carex; slahe ferio; stahel chalybs; trahen lacrima; twahe lavo; zaher lacrima; adel nobilitas; bades balnei; gadem cubiculum; hadel, hader pannus scissus; kradem clamor; lade onero; lade invito; lade scriniolum; lade instrumentum Geo. 3615; made vermis; pfades semitae; knierade poples; rades rotae; gerade aequalis; schade damnum; stades littoris; swadem vapor; tadel reprehensiô; vlade placenta; wade sura; wadel flabrum; zadel penuria; bat rogavi; bat balneum; bate filiolus bapt.; blat folium; blatere pustula; gate conjux; gatere cancelli; glat laevis; jat sarrivi; mat fessus; mate pratum; natere vipera; pfat semita; rat rota; gesat positus; sat satur; satel ephippium; schate umbra; schrat faunus; spat suffrago Parz. 115, 5; stat littus; stat locus; bestate terrae mando; trat calcavi; vater pater; vrat saucius; wate vado; aȝ edi; baȝ melius; daȝ id; haȝ odium; laȝ segnis; maȝ mensus sum; naȝ madidus; raȝ fragrans: aȝ Geo. 4781 (oder râȝ: âȝ); saȝ sedi; schraȝ faunus; vaȝ vas; vraȝ voravi; waȝ quid; glaz calvities Ms. 2, 77[b]; kraz frictus; widersaz repugnatio; schaz thesaurus; traz contumacia; base amita; blas calvus Ben. 348. Ls. 1, 298; glas vitrum; gras gramen; hase lepus; hasel corylus; jas fermentatus sum; las legi; maser tuber; genas sanatus sum; nase nasus; trase curro?; vase radix Troj. 10632; vasel foetus; was fui; wase cespes; alle omnes; balles pilae; galle bilis; kalle loquor; knalle crepitu; lalle balbutio Renn. 9628; schalle sonitu; snalle fibula; stalle stabulo; getralle turba Renn. 1365; valle cado; walle ferveo; walles valli; barre cancelli; garre minurio Ls. 2, 274. Frib. Trist. 5169; harre exspecto; karre carpentum; narre stultus; pfarre taurus; scharre promineo Bon.; snarre strideo Wh. 390, 29. Renn. 14351. 16202; sparre tignum; starre rigeo; zarre? Renn. 23147; amme nutrix; hamme poples; grisgramme strideo dentibus; klamme convulsione; lamme agno; stamme trunco; tamme aggere; flamme; wamme venter; bannes interdicti; danne quam; lanne catena; manne viro; genanne cognominis; pfanne frixorium; schranne septum; spanne tendo; tanne abies; wanne vannus; zanne ringor; erblappen Ms. 2, 156[a]; gappe: happe Ms. 2, 80[b]; kappe capa; knappe puer, tiro; lappe cento; pappel populus; rappe corvus; slapper crepito Renn. 7887, vgl. slappe 3821; snappe ore capto;

tappe pes animalis; trappe tarda Parz. 149, 26. Renn. 3822; apfel malum; kapfe speculor; klapf fragor; krapfe uncinus, et placenta unca; snipfensnapf; napf cantharus; stapf passus; tapfer maturus, gravidus; tapfel Ls. 3, 102; zapfe duciculum; affe simia; klaffe blatero; erlaffen absorptus; pfaffe clericus; saffes succi; schaffe creo; acker ager; backe pinso; bracke canis; hacke Ms. 1, 180ᵇ; nacke occiput; nacket nudus; sackes sacci; smacke gustu; snacke Amgb. 12ᵇ; wacke silex; wacker vigil; zwacke vello Reinh. 339, 1319; blatte tonsura monachi; begatte attigi; Hatte n. pr.; ratte glis; satte satiavi; gestatte concessi; tratte calcavi; watte vado meavi Herb. 8856; gaʒʒe platea; graʒʒach Parz. 458, 17; haʒʒes odii; laʒʒes tardi; naʒʒes madidi; vaʒʒes vasis; vaʒʒe capio; waʒʒer aqua; glatze calvitie; katze felis; kratze frico; Matze nom. pr.; widersatzes repugnationis; schatzes thesauri; tratzes contumaciae; kalwes calvi; salwes fusci; swalwe hirundo; valwes fulvi; Balmunc n. ensis; galm sonitus; halm calamus; qualm nex; swalme hirundo; twalm deliquium; walm fervor; albe mons; alber populus; halbe latus; kalbes vituli; salbe ungo; alp genius; halp dimidius; kalp vitulus; salp unguentum; half juvi; balge folle; galge patibulum; valge ligone frango Ls. 3, 564; walge volvo; balc follis; balke trabs; kalc calx; malc mulsi; schalc servus; valke falco; walke tundo; malhe pera; bevalch commendavi; Walch Gallus, Italus; balde audacter; nôtgestalde socius; valde plico; waldes silvae; alt vetus; balt audax; galt rependi; halte teneo; kalt frigidus; malter modius; qualte cruciavi; gesalt traditus; schalt compellavi; schalte pello, dispono; spalte findo; stalte posui; verswalte obstruxi; twalte moratus sum; valt plica; valte stravi; gewalt vis; walte potior; zalte narravi; galz porcus; halz claudus; malz polenta; salz sal; smalz arvina; valz compages; walze volvo; hals collum; valsc falsus; garwe penitus; marwes teneri; narwe citatrix; sarwe apparatu; sparwe passere; varwe color; Karl, Karle n. pr.; arm miser; arm brachium; erbarme misereor; darm exta; harm calumnia; marmels? Troj. 10742; swarm examen; varm filix; warm calidus; arn aquilam; arn arare; arne mereor; barn natus; barn nudum; garn filum; harn urina; scharn turmis; sparn parcere; starn sturnis; varn ire; bewarn custodire; warne moneo; darbe egeo; garbe manipulus; scharbe mergus; verdarp perii; starp mortuus sum; warp exsequutus sum; darf egeo; harfe harpa; sarf, scharf, scharpf acer; warf jeci; arges pravi; karges avari; warges latronis; zarge septum; arc pravus; barc celavi; barke cymba; market mercatus; marke limes;

karc avarus; sarc loculus; starc fortis; march equus; art modus, indoles; bart barba; enbart aperit; barte bipennis; gart stimulus; garte hortus; garte paravi; hart silva; harte duriter; aneharte invocavi; mart martes; schart murcus; schart ordinat; spart parcit; sparte reclusi; starte rigui; swarte cutis; zart tener; zarte laceravi; wart factus sum; warte specula; arzet medicus; harz resina; smarz dolui; snarz emunctorium; swarz ater; ars anus; ambet ministerium; kambes cristae; verklambet in angustum coactus; lambes agni; wambe venter; kamp crista; lamp agnus; swamp fungus; kampf pugna; klampfer fibula; krampf spasmus; gelampf contigi, competii; rampf contorsi; stampf pila; tampf vapor; amt ministerium; benamt denominat; schamt pudet; zamt domat; amse pabulum Rab. 959; amsel merula; hanf cannabis; ranft labrum; sanfte facile; ange anxie; ange cardo; angel hamus; anger campus; angest angustia; blangen desiderare; gedrange compressione; ganges itineris; hanges haereas; klange clangore; langes longi; mange machina; mangel penuria; range reluctor; sange manipulus; sange cantu; slange serpens; spange fibula; stange pertica; strange fortiter; swanger gravidus; getwange coactione; vange captu; wange gena; wange campo; zange forceps; zanger acer; banc scamnum; anker anchora; blanc candidus; danc gratiae; gedranc coactio; ganc iter; hanc claudicavi; umbehanc coopertorium; klanc clanxi; kranc exilis; lanc longus; lanke latus; ranc luctatus sum; sanc cecini; schranc varicatio; stanc foetor; stranc funis; tranc potus; getwanc coactio; antpfanc receptio; vanke scintilla; Vranke Francus; wanc campus; wanc recessus; wankel vacillans; ande ira; verande finivi; ander alter; bande vinculo; brande titione; enblande misceo; glander fulgidus; handen manibus: handel negotium; kande cognovi; landes terrae; mande monui; mandel amygdalum; mandunge gaudium; genande ausus sum; pfande pignore; rande margine; sande sabulo; sande misi; schande ignominia; stande stet; strande littore; verswande dissipavi; wande verti; gewande veste; wandel mutatio; zande dente; zander fomes; ant anas; verant finitus; bant vinxi, vinculum; bant viam sternit; geblant coecatus; gebrant ustus; grant alveare, receptaculum Ls. 2, 475 (ahd. Graff 4, 330); hant manus; erkant notus; lant terra; ermant monitus; genant nominatus; pfant pignus; rant margo; sant arena; gesant missus; geschant contumelia affectus; schrant fidi; spant allicitis; slant glutii; strant littus; geswant evanui; swant perditor Parz. 296, 1; tant nugae Aw. 1, 62. Ls. 3, 19; zetrant dissolutus; vant inveni;

want paries; gewant vestis; zant dens; ganz integer; glanz splendidus; kanzwagen vehiculum majus; kranz corona; lanze spiculum; schanze eventus; schranz fissura; spranz actus renitendi; swanz cauda vestis; tanz chorea; dans traxi; gans anser; gans faves; grans rostrum; panse: ranse Wh. 65, 2; vlans os; after postea; haft captus; klafte blateravi; klafter? orgyia; kraft robur; geschaft creatura; friuntschaft amicitia; gestaft Troj. 24852; axs securis; ahte cura; ahtowe octo; braht clamor; maht potes; maht potestas; naht nox; pfahte pactum, lex; slahte genus; traht ferculum; trahte cura; trahtel? Barl. 383, 29; vaht pugnavi; vlaht plexi; wahte vigilia; ahse axis; dahs meles; dahs linum fregi; hahse poples; lahs salmo; sahs culter; vahs coma; vlahs linum; wahs cera; wahs acer; wahse cresco; rasp Turl. Wh. 18b; asch aesculus; asche thymallus; asche cinis; aschman Greg. 2866; drasch trituravi; erlasch exstinctus sum; nasche ligurio; rasch alacer; tasche pera; vlasche ampulla; ast ramus; bast cortex; brast ruptus sum; gast hospes; glast splendor; kaste cista; last onus; laster vituperium; mast malus; maste sagina; pflaster emplastrum Wh. 481, 23; raste requies; taste tango; vaste valde; waste vasto.

Dies sind alles reine kurze a. der berührungen mit andern vocalen ergeben sich nur wenige, und fast in denselben wörtern, wo auch schon ahd. der laut schwankte. meist führte der reim dazu.

1. für ë steht a in har, huc bei einigen dichtern z. b. Reinh. 1171, Gotfr. minnel. 2, 54. Rudolf von Ems, Ben. 113. 154 u. s. w., es scheint nach der analogie von dar und war gebildet, wie das ahd. hara bei N. (vrgl. gr. 3, 179.) Auch das folgende wal könnte hierher genommen werden, da sich ahd. neben wala beide formen wëla und wola bieten.

2. für o in wal bene nur selten und ausnahmsweise Alex. 3164. Aw. 3, 232. Morolf 46b 47b 49b 50b 51b; sal debeo = sol haben Veldek und Herbort 568. 3776. 5559. 6693; van = von Herbort 17475, Gotfried öfter, Flecke 239, Ls. 1, 423. 439. 469. Beispiele von erhalen = erholen sind Rol. p. 6 zusammengestellt. das part. geschamen für geschomen bietet Herb. 4382 dar, verwarren für verworren Walth. 34, 18. briutegam anstatt briutegom erscheint bereits Diut. 1, 374 und in der lesart preuttigamen: kamen Helmbr. 1611, wo leicht zu bessern briutegomen: komen, doch steht auch außerhalb reims 1661 preuttigams f. briutegomen; briutigan: an, man Ls. 1, 451. 452. allgemein gilt sumerlate f. sumerlote. organisch aber ist

tratz = nhd. trotz. Die prät. mahte und mohte schwanken, ebenso kam und kom, wo das o durch qu veranlaßt wurde. talle monedula Renn. 19431 ist das nhd. dohle, scheint aber aus ahd. tâha, tâhala entsprungen.
3. für ê in karte verti = kêrte, nur bei einzelnen dichtern.

Ä. Wie ahd. für beide e, besonders aber für den umlaut des a, zuweilen æ geschrieben wird (s. 74. 103), so erscheint auch in hss. des 12, weniger schon des 13 jh. dieselbe bezeichnung offenbar kurzer vocallaute. Im ahd. system ist sie leidlicher, da sich noch kein langes æ (umlaut des â) entwickelt hat; mhd. aber muß die genauere schreibung, wie si ö von œ, ü von üe sondert, nothwendig ein kurzes ä von dem langen æ unterscheiden. Dies ä gilt demnach
1 für e. schämlîch Wh. 321, 25; tägelîch Greg. 2017. 2110; zäglîch Wh. 273, 14; schädelîch Greg. 1106; mähelschatz Parz. 439, 22; mähte: geslähte Mar. 150, 12. 151, 20. Er. 4521. Greg. 1107. ähte: geslähte Wh. 418, 11. ähte Wh. 416, 16. ähten Wh. 417, 21. geslähte Tit. 4, 4. vgl. mähte Rol. p. V; nähte Parz. 592, 2; vrävel Parz. 437, 12. vrävellîche Parz. 229, 5; näphe Parz. 84, 24; väzzelîn Greg. 826; bräckelîn Parz. 446, 26; spärwære Parz. 722, 19; märderîn Parz. 588, 17; schärpfer Parz. 90, 11. schärpfe Parz. 616, 6; härpfe Parz. 623, 23; ärmeclîch Parz. 481, 2; vlänsel: gränsel Parz. 113, 25; gänzlîchen Greg. 3301; Kärlinge Rol. 48, 14. 68, 15. Wh. 334, 10; swänne Rol. 78, 10; dänne Kl. 1028; hände Nib. 609, 3. 1298, 2; vînde = vîende Kl. 993. Die aussprache kann aber nicht von dem gewöhnlichen e abgewichen sein, das in denselben wörtern allerwärts geschrieben steht.
2. für ë selten. ein beispiel ist trähtîn Kl. 1410; sähs Roth. 1034. man könnte hierher auch pfäret, pfärt Parz. 256, 14. 17. 522, 25. 605, 17 rechnen, das aus fremdem parafredus, paredrus entlehnt zwar ursprüngliches a zu haben scheint, allein fast immer auf wërt, gërt reimt Ms. 2, 217ᵇ. Parz. 63, 14. Trist. 3732. Troj. 22883 und nur zweisilbig auf -ït (phärit: sit Helmbr. 459.)
3. in romanischen eigennamen scheint das geschriebene æ einigemal ä zu sein, d. h. kurzer vocal, der dem ë nahe kommt. Lähelîn Parz. 445, 21. 474, 1. schrieb das roman. gedicht hier ein e?
Soll nun ä einen unsichern laut, der dem a näher lag als das e andeuten? ich glaube nicht, sondern halte es für eine im mhd. lautsystem an sich entbehrliche bezeichnung,

die vielleicht einigen historischen werth hat (s. zweite schlußanm.)

E zerfällt, wie ahd., in zwei laute, deren verschiedenheit durch den reim erwiesen wird, der sie, wenn er genau ist, nicht verbindet. über die ausnahmen werde ich mich am schluß äußern.

1: E, der umlaut des a, wechselt in den flexionen sehr häufig und günstig mit diesem ab; zumal ist er im pl. des subst. und im präs. der ersten schw. conj. anzutreffen, während der sg. und das prät. oft noch a bewahren: gast pl. geste; blat pl. bleter; vellen, wenden prät. valte, wande. fem. zweiter decl. zeigen schon im gen. dat. sg. den umlaut, lassen aber nom. und acc. davon frei: kraft, krefte; hant, hende. von den umgelauteten adj. sticht das a der adv. ab: herte, harte; feste, faste. wenn bei einem nomen ableitendes i waltet, haben alle flexionen den umlaut, z. b. in her exercitus; bette lectus; helle infernus; herte durus. Folgendes verzeichnis liefert die wichtigsten erscheinungen des umlauts: drewe minor; lewe leo; tewende moriens Wh. 464, 14; vrewe gaudeo; quel neco, crucio; sel trado; schel glubo; smel diminuo; twel moror; wel eligo; zel numero; ber ferio; ber bacca; er aro; her exercitus; Walther, Reinher; beher vasto; mer mare; ner servo; scher praeco Helmbr. 1625; bescher statuo; swer juro; ter noceo; ver navigo; ver nauta; wer defendo; wer defensio; zer consumo; brem fimbriam vestis pelle orno Troj. 2979. 20137; gemelîch f. gemenlich delectabilis Nib. 1612, 3; ergrem irrito; gremelîch Kl. 722; hemede indusium; hemere malleo, tundo; erlem claudum reddo; lem debilitatio Renn. 21975; schrem obliquo, sinuo Troj. 2980. 20138 vgl. Schm. 3, 510; getemere sonitus; vremede alienus; zem domo; den tendo; en avus, avunculus; men duco, impello; menige multitudo; sen langueo, desiderio consumor, wäre goth. sanja, aber schon ein ahd. seniu fast unerhört und nur in einer späteren gl. nachweislich; entspen ablacto; Tene Dani; wen assuefacio; zenen dentibus; begrebede sepultura; hebe tollo; heberîn avenaceus; hebech accipiter; entsebe intelligo; stebe baculi; entswebe sopio; heven tollere; vrevel audax; ege occo Parz. 124, 29; egede occa; egeslîch horrendus; gegene contra; gejegede venatio; lege pono; mege possim; megede virginis; rege incito; slegen ictibus; slegel tudes; tegelîch quotidianus; getregede frumentum; tregel portator; wege moveo; bechen rivis; bechelîn rivulus; ich bechele mich calefacio me Renn. 19972. 19981

vgl. Schmid schwäb. id. 34, Schm. 1, 145 und nnl. bakere; hechele carmino Renn. 15048; lechele subrideo; sweche debilito; eheren spicis; edele nobilis; begedemet in domum recipit; enklede (?) Ls. 2, 196. 3, 541; überlede onus nimium Troj. 2335. 14415. 18981; medel vermiculus; pfede calles; rede sermo; rede loquor; vedemen complecti; schedel cranium; schedel damnum exiguum; en wedele Mar. 154, 28; getelinc socius; bleter folia; glete laevor; stete loco; vetere patruus; vrete locus saucius Freid. 127, 18; zete dissipo; esel asinus; glesîn vitreus; greselîn parvum gramen; heselîn colurnus; vesel prolificus fundgr. 2, 79 vgl. hovegevesel bei meister Alex. 169; kamerbelle cubicularia fragm. 41[b] (vielleicht bëlle); elle, gelle pellex; elle ulna; elle, elliu omnia; ellen robur; helle infernus; bekrelle unguibus laedo fundgr. 2, 80; pfelle, pfeller pallium; prelle resilio, retrudor cod. pal. 341, 234[b]; geselle socius; verselle trado; geschelle sonitus; erschelle resonare facio; schellec fugax?; snelle protrudo; swelle limen; swellen inflare, turgidum facere; stelle colloco; velle projicio; vellet cadit; ungevelle infortunium; derre torreo; lerre vexo? Aw. 3, 28; merre impedio; sperre claudo; terre noceo; zerre dilacero; swemme diluo; temme aggere obstruo; bennet interdicit; brenne comburo; denne tum; henne gallina; kenne nosco; nenne nomino; renne cursito; tenne area; trenne sejungo; etswenne aliquando; wenne quando; klepfe fragores; beklepfe confringo, ignominia afficio Ms. 2, 7[a]; nepfe canthari; schepfe haurio, creo; schepfer parca; stepfe passus; stepfe ingredior; effe ludibrio habeo; kleffele crepito fragm. 38[a]; leffet lambit; leffel cochlear; becke patina; becke panificus; blecke nudo; decke tego; decke tectum; ecke acies; hecke pungo; hecke sepes Ben. 388; klecke frango; lecke lambo; mecke Bon. 14, 8; neckelîn collum; recke vir fortis, heros; recke porrigo; secken saccis; schrecke terreo; manslecke homicida; smecke gusto; snecke cochlea; stecke figo; stecke fustis; strecke extendo; trecke traho Wh. 199, 11. Parz. 62, 29. 256, 25. 799, 20; wecke cuneus; wecke evigilo; zecke, gezecke Troj. 15722. Ben. 388; bette lectus; hette habui; kette catena; klette lappa; lette argilla; metten matutina; enpfette exuo; rette servo; trette conculco; wette pignus; bletze cento; bletze sarcio, insero (von bäumen, steinen) Wigal. 4613. Apollon. 13419; etze pasco; Etzel n. pr.; ergetze rependo; gletze calvities; hetze venor Ls. 2, 180. Renn. 4132; Hetze n. pr.; kretzen frictibus; letze laedo; letze finis Geo. 63; Metze n. pr. fem. et urbis; netze rete; netze rigo; pfetze vellico Hartm. v. gloub.

2488; quetze quasso Renn. 17547. 17788; setze pono; schetze thesauri; tretzic protervus Ben. 373; vletze area; vretze depasco, venor[1]) Ls. 2, 414; wetze acuo; Wetzel n. pr.; beʒʒer melior; eʒʒich acetum; eʒʒisch seges; geheʒʒer odiosior; keʒʒel cacabus; neʒʒel urtica; veʒʒelîn vasculum; weʒʒerlîn aquula; Hesse Chattus; Hesse n. viri; selwe atrum facio; velwe flavum, flaccidum reddo; welwe volvo, sinuo Ms. 2, 62^b; helmelîn calamus; elbe genii, spiritus; Elbe n. fl.; elbeʒ olor; helbelinc nummulus; kelber vituli; welbe für welwe Trist. 16948; gewelbe fornix Troj. 17473 für gewelwe; zwelve duodecim; belge folles; belgelîn folliculus; welge voluto; schelke decipio; verschelke in servit. redigo; belde audacia; heldes herois; selde habitaculum; veldelîn plica; welden silvis; elter senior; helt heros; heltet tenet; kelte frigus; melt molit: quelt cruciat; selt tradit; schelt glubit; speltet findit; helze claudum reddo; smelze liquefacio; stelze fulcrum; velze complico; welze voluto; helsen collis; velsche vitio; welsch gallicus; gerwe paro; herwe acerbus; merwe tener; geserwe lorica; sperwære falco nisus; verwe colore induo; erle alnus; Kerlinc Caroligena; erbermde misericordia; erme pauperem reddo; ermde pauperies; ermel manica; werme calor; bern baccis; bern ferire; ern arare; erne messis; verhern depopulari; hern exercitibus; mern maribus; nern servare; swern jurare; wern defendere; bederbe utilis; verderbe perdo; erbe heres; gerbelîn manipulus; herbest autumnus; sterbe occido; werbe exsequor; herpfe harpa ludo; scherfe acerbitas; erge malitia; kerge avaritia; mergel argilla; scherge exactor; verge nauta: wergel fringilla? Renn. 8689 (vgl. wörgl bei Schm. 4, 153 und das ahd. warchengil bei Graff 1, 349); merke noto; beserke repono in loculo; sterke vigor; berte ferii; berten barbis; bertinc barbatus; geert aratus; ertic bonae indolis; herte durus; herte populatus sum; herte scapula Nib. 845, 3; nerte servavi; bescherte ordinavi; verscherte denticulo; vert it; verte itineris; wert tuetur; wert insula; merze martius; swerze nigredo; lember agni; gempel Ms. 2, 80^b 85^a Ben. 450; Lempel n. pr.; wempel ventriculus; Kempten Campidunum: erlempten debilitatum; kempfe pugil; stempfe contundo; tempfe extinguo; emʒec assiduus; henfîn cannabinus; senfte facilis; bengel fustis; brenge porto Reinh. 159. Frib. Trist. 4612; gedrenge pressura; enge angustus; engel angelus; engerlîn agellus; fuoʒgenge

1) zwei aneinander rührende begriffe des hirten und jägerlebens, wie auch weiden beides ausdrückt.

pedes; henge concedo; hengest equus; erklengen resonare facio; lenge longitudo; lengez ver; gemenge commixtio Herb. 4343; pfrenge comprimo; gerenge colluctatio Ben. 379; senge aduro; spenge fibulo; sprenge spargo; stengel caulis; strenge fortis; twenge premo; wengelîn gena; zengelîn forceps; benke scamna; blenke nitor; denke cogito; enke servus; enkel talus; enker anchora; henke suspendo; klenke moduli, carmina? Ben. 319; klenke intono Nib. 1901, 4; goltklenke Er. 7751; krenke debilito; gelenke flexibilis; lenke flecto; schenke pincerna; schenke infundo; schenkel femur; schrenke varico; senke mergo; senkel cingulum; slenker Renn. 12628; swenke motito; trenke potum praebeo; wenke vacillo; gebende ligamen; bendel ligamen; blende coeco; brende titiones; hende manu; behende agilis; kende nosceret; lende lumbus; lende appello navem; ellende exsul; lender regiones; lender ambulo Renn. 6017; mende gaudeo; genende audeo; pfende pigneror; schende probro afficio; sende mitto; swende perdo; waltswende ligniperda; ûferstende resurrectio; wende verto; missewende infortunium; wende parietis; zende dentes; dent tendit; mente duxi, incitavi Wh. 360, 24; sent languet; spent suggerit; gewent suetus; genzelîch totus; glenze splendeo; krenzelîn sertum; schrenze findo; sprenze gestio, exsulto, superbio; gedense protractio, gestus; gense anseris; vlenselîn os; mensche homo; enste favoris; efte ludibrio habui; krefte vigoris; pfeflîch clericalis; friuntschefte amicitiae; schefte lanceae; refse reprehendo; ehte octo; heht lucius; mehte potestatis; mehte possit; nehte noctis; geslehte genus; valvehse flavicomus Herb. 3214; wehset crescit; erleswe infirmor; esche cinis; erlesche extinguo; nesche ligurio; resche alacris Renn. 6018; weschet lavat; beste optimus; bestîn corticeus; beste sarcio Ms. 2, 85b; bleste labor, cado Parz. 604, 2; geste hospites; gleste splendeo; überleste onus nimium; meste pinguefacio; nestel vitta; reste requies; veste firmus.

2. E durch brechung aus i entsprungen, ist vorzüglich im pl. präs. ind. so wie dem sg. und pl. präs. conj. einiger starken verba, dann in subst. der ersten starken decl., überhaupt aber in wörtern anzutreffen, deren wurzelhaftem i ursprünglich ein a der flexion folgte (vgl. s. 83.) wie nun e mit a, so wechselt ë mit i in flexionen und ableitungen ab: bërc, gebirge; vëlt, gevilde; nëbel, Nibelunc; gërste, girstîn; lëder, liderîn; nim, nëmen; wirbe, wërben. zwar oft aber nicht immer finden sich e und ë in gleicher lage, namentlich tauschen ë und i niemals in der nominalflexion,

wie e und a; und im präs. starker verba erscheinen beiderlei laute völlig anders.

gël flavus; grël raucus Amgb. 16ª Renn. 5628 [1]); hël clarus; hël celet; këI gula; mël farina; quël crucietur, langueat; schël f. schëlch tragelaphus; snël celer; bîspël exemplum, fabula; stël furetur; vël cutis; sinewël rotundus; bër ursus; bër ferat; enbër careat; dër ille; ër is; gër cupio; gër cupiditas; hër huc; gemër misceo; schër talpa; smër arvina; spër hasta; stër aries; entwër f. twërh oblique; vër procul; wër praesto; wër praestitor; wër duratio; zër consumptio Parz. 87, 13; brëm oestrus; Brëmen n. urbis Geo. 60; nëm capiat; schëm pudor Parz. 88, 30; schëm pudet me; gestëmen cohibere Ben. 139. Flore 941; zëm deceat; jëner ille; lën acclino, κλίνω, aegroto; tëner vola manus; trëne fucus; bëbe tremo En. 9959; ëben planus; ëber aper; gëbe donet; gëbe donum; gëbel summitas; këbes pellex; klëbe visco; klëbe haereo; klëber viscus; krëbe sporta; krëbez cancer; lëbe vivo; lëber hepar; nëbel nebula; rëbe vitis; strëbe nitor; strëbel Ls. 2, 216; swëbe vagor; swëbel sulphur; wëbe texat; klëp viscus; rëf furca gestatoria Ls. 1, 579; schëf navis, nur selten, z. b. Greg. 791. Rol. 247, 24 statt des gewöhnlichen schif; këvere scarabaeus; nëve nepos; schëver lapis fissilis Aw. 3, 224; dëgen miles; gelëgen positus; pflëge cura; pflëge soleat; rëgen pluvia; rëgel regula; sëgel velum; sëgen benedictio; sëgens falx; stëge viâ; swëgele tibia; wëges viae; wëge pendat; quëc vivax; slëc gulosus; spëc lardum; stëc semita; vlëc frustum panni Helmbr. 1888; vlëc macula Barl. 70, 4. 374, 25; wëc via; zwëc cuneus, clavus; bëch pix; bëcher poculum; blëch bractea; gebrëch penuria; brëche frangat; Lëch n. fl.; rëche ulciscatur; rëche ligo Greg. 3557; sprëche loquatur; stëche pungat; swëch? swëcher? odorus [2]); tëcher decas pellium, niederd. deker, Augsb. st. 30. 31; trëche congerat; vrëch protervus; zëche ordino; zëche ordo; brëhe splendeo; hëher pica glandaria Wh. 407, 10; jëhe dicat; geschëhe fiat; schëhen Parz. 69, 7. 281, 2; sëhe pupilla oculi; sëhe videat; spëhe speculor; swëher socer; zëhen de-

1) der bedeutung des seltnen wortes bin ich noch nicht sicher; die stelle im Renn. ist zu lesen: durch büsche und durch brâmen grël: snël.

2) Iw. 207 liest D, was die herausgeber sogar anzuführen verschmähen: daz der mist übel sî swëcher, male sit olens; wer das adj. nicht mag, könnte auch lesen: übele swëche, male oleat, oder mit weglassung von übele bloß swëche, foeteat. ahd. ist suichu oleo, foeteo sicher genug, vgl. alts. suëk foetor.

cem; lëder corium; lëdec solutus; prëdige praedicatio; sëdel thronus; vëdere penna; vlëdere volito, vgl. nhd. flittere; gebët oratio; anebët idolum; bëte preces; brët asser; ëter sepimentum, tectum; jëte sarriat; mëte mulsum; tët feci; trëte calcet; vëtech ala; wëte jungat; wëter tempestas; ëz id; mëz modus; sëz, gesëz obsidio; bëseme scopa; dës illius; ës ejus; krëse repat; lëse legat; genëse sanetur; vëse festuca; wës cujus; wëse sit, maneat; zëseme dexter; bëlle latret; gëlle clamet; hëlle resonet; hëlles clari; erknëlle fragorem edat; quëlle scaturiat; schëlle sonet; snëlles celeris; spëlles fabulae; swëlle tumeat; getëlle apte, ungetëlle inepte fragm. 32ª Reinh. 796; vëlle cute; wëlle unda; wëlle velim; geblërre clamor, nugae Renn. 15896. 17028. 17038; ërre iratus; vërre procul; wërre impediat; wërre scandalum; schëffes navis; trëffe feriat; lëcke lingo; quëckes vivacis; höuschrëcke locusta; spëcke lardo; vlëcke maculâ; ëzze edat; vergëzze obliviscatur; mëzze metiatur; gesëzzen positus; sëzzel sella; ësse fumarium; wësse scivi; gëlm clamor; hëlm galea; mëlm pulvis; schëlme pestis; hëln celare; këln gulam; quëln cruciare; stëln furari; sëlbe ipse; tëlbe fodiat; sëlp ipse; gëlf, gëlpf splendor; gëlfe superbiat; hëlfe juvet; hëlfe juvamen; wëlf catulus 1); bëlge irascatur; vëlge cantus; mëlke mulgeat; sëlke cadat; bëlche fulica; ëlch alce; schëlch tragelaphus; swëlch gluto; wëlch flaccidus; bevëlch mandatum; ëlhen alcibus; swëlhe glutiat; bevëlhe jubeat; mëlde prodo; vëlde campo; gëlt remuneratio; gëlte rependat; hëlt celate; sëlten raro; schëlte increpet; stëlt furamini; vëlt campus; wëlt f. wërlt mundus; zëlt tentorium; bëlz pellicium; hëlze capulus ensis; këlz superbia; smëlze liquefiat; vëls saxum; bërle unio; gebërlt margaritis ornatus; wërlt mundus; tërmen determinare; bërn ferre; bërn ursi; Bërne n. urbis; ërnest serium; gërn cupere; gërn lubens; kërne granum; kërne granum gigno Parz. 254, 18; lërne disco; genërn sanatus; quërn mola; schërn ludibrium; schërn talpis; spërn hastis; stërne stella; vërn olim; wërn praestare; zërn consumere; verdërbe pereat; kërbe incisura; schërbe testa; stërbe moriatur; swërbe tergeat; wërbe operetur; gewërp labor; wërfe jaciat; bërge monte; bërge celet; herbërge hospitium; getwërgen nanis Wh. 57, 24; bërc mons; ërkel nausea; getwërc nanus; wërc f. wërch opus; twërch trans-

1) da der sg. kein a hat (gramm. 3, 329) und O. III. 10, 37 den pl. masc. wëlfa statt wëlfir, muss man sich für ë entscheiden, wozu auch Wolframs reim Wëlfe: hëlfe Wh. 381, 26 stimmt. doch altn. nicht hvialpr sondern hvëlpr, das hvelpr sein könnte.

versus; vërch vita; twërhes transversi; vërhes vitae; ërde terra; hërde foco; swërde dolor fundgr. 2, 14; wërde pretio; wërde fiat; bërt fertis: bërt f. bërht, besonders in den eigennamen Lambërt, Wilbërt u. s. w.; verdrërt? Ben. 144; gërt cupit; hërt focus, auch terra; hërt grex Ms. 2, 107[b]; mërte miscuit Wh. 176, 12; schërt tondetis; swërt gladius; vërt olim; wërt dignus; wërt pretium; wërt praestat; ërz aes; hërze cor; kërze lychnus; lërze sinistra Wh. 46, 8; mërze Mar. 182, 26 vgl. mus. 1, 70; schërze balo; smërze dolor; tërze falco terciolus; gehërse Ben. 445; kërse cerasum; vërsen calx; zërs penis; gërste hordeum; nëmt capitis; verschëmt pudibundus; sënf sinapi; lënt aegrotus jacet Parz. 251, 16. 268, 29; brëht splendens f. bërht, besonders in den namen Gêrbrëcht u. s. w.; jëht asseritis; knëht servus; rëht jus, rectus; sëht videtis; slëht planus; spëht spectat; spëht picus; trëhten dominus; vëhte pugnet; vlëhte plectat; niwëht nihil fundgr. 2, 37; dëhse linum frangat; sëhs sex; wëhsel vices; zëswe dextera; drësche trituret; hësche singultio Reinh. 275; erlësche exstinguatur; pfnësche anhelo; brëste deficiat; brëste defectus; gëster heri; nëst nidus; quëste ramus arboris, quo utuntur qui in balneis lavantur Parz. 116, 4. Wh. 436, 10; swëster soror; fëste festum; wëste scivi.

Die verzeichnisse lehren

a. daß beide schwächungen, des a in e und des i in ë, sich in der sprache so ziemlich das gleichgewicht halten; doch sind der e mehr, aus dem nemlichen grunde, der auch ursprünglich dem a eine größere zahl als dem i zuweist. Einzelne formen kommen gar nicht vor, so kein ep, ec, ef, eʒ; kein ëmm, ënn [1]), ëz, ëtz, ëtt, ëmb, ëng, ënk, ëns, ënz.

b. ohne den unterschied zwischen e und ë würden viele wörter, die entw. gar nichts gemein haben, oder deutliche und regelmäßige abstufung des begrifs ausdrücken, zusammen fallen. man vergleiche ber, bër; er, ër; mer, mër; her, hër; ver, vër; wer, wër; zem, zëm; legen, gelëgen; regen, rëgen; wege, wëge; sweche, swëche; helle, hëlle, snelle, snëlle; swelle, swëlle; belge, bëlge; helt, hëlt; velt, vëlt; zelt, zëlt; bern, bërn; wern, wërn; sterbe, stërbe; bert, bërt; gerte, gërte; herte, hërte; swert, swërt; vert, vërt; wert, wërt; merze, mërze; feste, fëste. nebelîn ist die verkleinerung von nabele, oder von nabe, nëbelîn von nëbel.

1) ënnen ultra (fundgr. 2, 19. 23) steht für ahd. ënont.

c. es ist unmöglich anzunehmen, daß so abweichende vocallaute, welche großentheils noch die nhd. aussprache scheidet, in der mhd. vermengt und vernachlässigt worden sein sollten. der schrift gebrach es an sondernden zeichen, doch die reime der dichter des 13 jh. gestatten regelmäßig kein band zwischen wörtern, in deren wurzel e und ë vorkommt. durch reime wie her: wër; hër: wer; bern: wern; reder: lëder; legen: dëgen; velle: spëlle hätte sich das feine gehör damals verletzt gefühlt; seit dem 14 jh. wird es stumpfer und die sprache gröber. [1])

d. dennoch muß man auch für die beste zeit des 13 jh. reime zwischen e und ë als ausnahme zugeben; ihre ursache kann in der schwierigkeit liegen, eines reinen reimes habhaft zu werden, in der bei einzelnen wörtern verderbten oder unsicheren vocalaussprache, endlich in der reimlicenz einzelner gedichte. Ein beispiel der letzten art bietet sich in den Nib., wo das so oft reimende wort dëgen zwar meistens mit pflëgen, gelëgen, wëgen gebunden wird, aber auch mit slegen 189, 3 und mit legen 210, 3. 303, 1. 915, 1. 2031, 1 u. s. w., so wie wëgen: legen 647, 1; pflëgen: legen 743, 3. 748, 1. hier wurde gewis nicht slëgen und lëgen ausgesprochen, sondern im epos haftete noch aus der älteren fassung der unvollkommne reim, dessen sich Wolfram und Hartmann schwerlich bedient hätten, wol aber der ungeübtere Wirnt schuldig machte, Wig. 4548. 6786. 7500. 9491. 10953. Auf frevel, ahd. fravali war schwer, ja unmöglich zu reimen; Wolfram verstattet sich daher, auch mit geändertem consonant, frebel: nëbel Parz. 302, 13. Wh. 253, 29. tadelhafter scheint welden: vëlden Troj. 10580; vëlde: welde Troj. 23420; snëlle: helle Ms. 2, 85b; weil für beide wörter andre reime zu gebot gestanden hät-

1) die sprache des 12 jh. unterschied zwischen e und ë wo nicht schärfer, wenigstens ebenso scharf, als die des 13. in den gedichten sind aber reime wie gesellen: bispëllen Alex. 3201; erheben: gëben Alex. 3507; dëgen: slegen Alex. 4546; erben: wërben Rol. 6, 31; swërten: herten Rol. 21, 17; helle: wëllen Rol. 24, 3; entsebe: bëbe En. 9958; sëgele: negele En. 495 deshalb untadelhaft, weil um diese zeit völlige gleichheit der vocale oder consonanten zum reim nicht verlangt wurde, und ebenwol recken: dicke Alex. 3312; willen: gesellen Alex. 4120. Rol. 18, 27; rede: fride Alex. 4214; gesten: rusten Alex. 4590; geste: laster Alex. 4619; bërge: erbe Rol. 13, 16; herbërgen: sorgen Rol. 28, 7; stôren: mêren Rol. 3, 22 und dgl. allenthalben zulässig war. Am wenigsten darf aus den noch freieren reimen Otfrieds ein gihëlfe: irheffe II. 17, 17; zellent: missihëllent III. 12, 22 wider die sonderung des e und ë vorgebracht werden.

ten. Am wichtigsten sind uns hier die formeln *ht* und *st*, welche wirklich eine änderung des vorausstehenden vocals herbeigeführt haben können. ich finde geslehte genus im reim auf rëhte Parz. 253, 28. 455, 15. 483, 17. 680, 2. Wh. 43, 2. 291, 28. 292, 21. Trist. 16977. Troj. 17962; auf knëhte Troj. 429; da es doch ahd. gislahti, gislehti, nicht gislihti, gislëhti lautete; hatte das spätere sprachgefühl die ableitung von slahta vergessen und mehr an slëht planus gedacht, also geslëhte ausgesprochen? aber auch hehte lucios: rëhte Amgb. 35[b]; ehte octo: rëhte Parz. 233, 25. Wh. 415, 13; doch ehte: geslehte Wh. 418, 11; mehte posset: geslehte Greg. 1325. Flore 657. 1696. 3802. 7039. Trist. 1487 sind nicht zu tadeln, der laut mag gewesen sein, wie er wolle. ferner ehtent persequimini: vëhtent Ms. 2, 238[a]. klang jedes e vor *ht* wie *ë*? [1]) man erwäge oben s. 131 die schreibung mähte, geslähte, ähte. wëste scivi: beste Iw. 1721. 4065. Trist. 4955; wësten: besten Greg. 520. 1691. Karl 65[a]; wëste: geste Trist. 5367; wëste: veste firmum Iw. 7703; nëste nido: beste sarci Ms. 2, 85[b]; nëste: beste optimum Wh. 189, 5; swëster, gëster: vester Greg. 279. 665. Er. 6467. Parz. 376, 21. Flore 242. 4005. Troj. 1597. Geo. 892. Trist. 4291. 7169; gesten: enbrësten Wig. 1705; esten: brësten Wig. 5006 u. s. w. hier war, wenigstens in den meisten fällen, keine reimverlegenheit, vielmehr läßt die wiederkehr derselben anomalie abermals ein verderbnis der aussprache des est in ëst annehmen. [2]) Umgekehrt muß das organische ë in wëllen velle den dichtern wie e erschienen sein, weil sie allenthalben reimen wëlt: verselt Parz. 218, 11. Wh. 52, 27; wëlt: zelt Flor. 5045. Troj. 7146;: helt Nib. 1207, 3. 2168, 3; wëlle: geselle Iw. 2115. Helmbr. 1236;: velle Troj. 13051;: helle Helmbr. 1596; wëllen: gesellen Iw. 119. 1247. 2701. 7605;: stellen Troj. 3079;: vellen Troj. 16258. 18755; an reimen auf ëll war kein mangel, und das e in geselle steht fest,: helle Iw. 1471;: velle 4707. 7060. die verwandtschaft auch des begrifs von weln eligere mag dabei von einfluß gewesen sein. Die unschlüssigkeit des vocallauts in jëner ille befremdet nicht, da es aus oder neben organ. diphthong goth. jáins erwuchs (s. 124); man findet jëner: tëner Geo. 2610; gewöhnlich aber jene: sene Parz. 582, 1. Trist. 19157;: zene Troj. 3492. Barl. 88, 31; jenen: wenen Walth. 60, 38. Troj. 6273. Alle diese störungen der regel haben

1) vgl. ags. mihte, potui, niht nox, sliht caedes mit riht rectus.

2) Otfrieds wësta: festa III. 12, 1; wësti: festa I. 19, 27 ist keine einstimmung.

dem wirklichen unterschied zwischen *e* und *ë* überhaupt nichts an.

e. Die wandlung des eht, est in ëht, ëst (nicht umgedreht des ëht, ëst in eht, est) ist den älteren übergängen des *a* in *i* gemäß, während auch i nicht in a zurücktritt. darum ist e zarter und feiner, ë gröber, wie schon die aussprache zu erkennen gibt. Hiermit hängt zusammen, daß, um das romanische e auszudrücken, ë, nicht e gebraucht wird; vgl. gügerël: snël Parz. 145, 20; schapël: vël Parz. 776, 7; Kingrimursël: snël Parz. 503, 19; Titurël: sinewël Parz. 816, 22; tassël: gël Wig. 809; Tôtël: snël 37, 8; tropël: hël Wh. 57, 10; Jupitër: wër Parz. 768, 30; Clër: wër Wh. 330, 5; Jupitër: hër Parz. 789, 5; Erëc: quëc Parz. 134, 5; Gaylët: Gahmurët Parz. 50, 21; Gahmurëte: bëte Parz. 6, 14. 22, 30. 40, 5; Mahumëte: bëte Wh. 217, 19; Lûnëte: bëte Parz. 436, 5; Achillës: dës Troj. 5790; Herculës: dës Troj. 7627; Herculësen: gewësen Troj. 12772; Trevrizënt: lënt Parz. 251, 15. 268, 30; Berbëster, Sinzëster: swëster Wh. 329, 15. Parz. 605, 8. darum bekommen auch ë die wörter prëdige; mësse; prësse; fëste festum, franz. fête; tëste ital. testa, franz. tête; tëstier [1]) ital. testiera u. s. w. vgl. pfärt = pfërt (s. 131.) einigemal entwickelt sich i aus solchem ë, fundamint aus fundamënt; permint: kint Nib. 285, 1. *e* wäre für den fremdenlaut zu gelinde und unscheinbar gewesen; statt des ë kommt aber in andern fällen ê vor.

f. Nicht zu übersehn sind einige, freilich seltne, berührungen des *ë* mit *ê* in deutschen wörtern, wie goth. aí sich nahe zu ái verhält. aus ahd. hêriro wird mhd. hêrre und dann hërre dominus: wërre, vërre; geradeso aus ahd. mêriro mêrre und mërre: hërre Ms. 2, 148ᵇ Greg. 3441. Trist. 1467: vërre Iw. 7833. danach begreift und entschuldigt sich zëhn: lêhn Wh. 372, 7 und ähnliches [2]). Auffallender ist Conrads kürzung von mæder foeniseca, ahd. mâdari, in mëder: lëder Troj. 12603; von smæhen in smëhen: sëhen Ms. 2, 249ᵇ; und von steinmeize lapicida (Sumerl. 10, 68) in steinmetze: setze bei Ottocar 567ᵃ; von zweinzic, zwênzic viginti in zwenzic: glenzic; von enpfette aus enpfeite? vgl. jëner, jener f. goth. jáins.

g. Schwanken zwischen *ë* und *o*: kërn und korn; dërt Ls. 1, 155 und dort, aber Flore 1462 dert: erwert; wël-

1) Herbort 4736; in einer Prümer urk. a. 1279 ein Gerardus miles dictus Testier.

2) jëhen, ahd. jëhan, goth. áikan s. 77.

len und wolde; vgl. trëne fucus mit nhd. drohne. Dagegen heißt es nur trëhten dominus, nur woche hebdomas. Das *ë* für *a* in wëder goth. hvaþar war schon längst im ahd. huëdar, wëdar entschieden.

h. Umlaut des *a*, ich meine das *e*, hat in wörtern von einer und zwein silben seit dem 13 jh. fast ohne ausnahme statt, d. h. für her exercitus, nern servare, engel angelus kann niemals har, narn oder angel stehn; von dem rückumlaut der prät. und part. wird die conjugation handeln. das zwölfte jh. kennt aber noch einzelne a: wahset fundgr. 2, 15; strange Rol. 167, 14. 267, 11. Tundalus 147. die strangen Rol. 163, 8. 196, 22. des strangen Tundal. 159, wo kaum eine nebenform stranc f. strenge galt; gedarme ilia fundgr. 2, 15. f. gederme; und noch oft anderwärts, obschon sich aus den unvollkommnen reimen wenig sicherheit gewinnen läßt. Aber selbst im 13 jh. scheint die conjug. eine nicht unwichtige ausnahme darzubieten, die reduplicierenden verba halten, spalten, valten, walten, walken, hangen meiden in der 2 und 3 pers. sg. präs. ind. den umlaut, setzen also haltest, haltet, hangest, hanget, nicht gern heltest, heltet, hengest, henget. man vergleiche die reime haltet, spaltet, waltet, valtet Ms. 2, 32ª 181ª 202ª 240ᵇ Troj. 280. 21083. fragm. 31ᵇ, wo freilich lauter dritte personen verbunden sind; entscheidender würde sein wenn sie auf eine 2 pl. oder auf altet senescit reimten. bei andrer gelegenheit lassen die formeln lt, ld, lk, ng unbedenklich umlaut zu, und selbst ahd. hat O. bereits umlautendes weltist, weltit, nicht waltist, waltit. doch an jenes strange f. strenge erinnert auch gedrangest urges und langest longissime, beide gereimt auf angest Greg. 2841. Tit. 43, statt gedrengest, lengest; sonst aber steht die formel enge genug. In dreisilbigen wörtern schwanken a und e häufiger, manige Alex. 3258. menige 4409; jagides venationis fundgr. 2, 38. 39; gehebide 2, 39; statelîn Alex. 4196; gartelîn und gertelîn; getragide fundgr. 2, 32; magide, mageden 2, 34. 35. in letzterem geht der umlaut von der dritten silbe aus, nicht von der zweiten, denn die ahd. form ist magad, und noch mhd. maget, z. b. Nib. 501, 2. das abgeleitete dimin. steht ohne umlaut magedîn Nib. 324, 2. 378, 2; anderwärts megedîn, megetîn. ege löst sich aber in ei auf, wie egeslîch, treget in eislîch, treit, so entsprang meidîn Nib. 540, 2. 545, 1 daneben, ja aus diesem oder aus dem gen. meide f. megede wurde tadelhaft der nom. meit Nib. 500, 3 für maget gebildet. Der zusammengesetzte eigenname Albrich, Alberîch empfängt in den Nib. Bit. und Ortnit noch kei-

nen umlaut, jüngere hss. des letzten geben Elberich. für tagedinc findet sich schon frühe tegedinc, teidinc, während tagezît nicht in tegezît gewandelt wird.

i. In den flexionen und ableitungen läßt sich die natur des *e* gar nicht bestimmen, es ist weder e noch ë, und erwächst aus allen kurzen oder langen vocalen. in den kürzungen hër und vër aus hërre und vrouwe mag es wie ë lauten.

I hat ganz den umfang des ahd., tritt also vorzüglich auf im sg. präs. starker verba, die i und ë vertauschen, in nom. zweiter und dritter decl., endlich in ableitungen deren vocal ursprünglich i oder u war.

dil asser; hil celo; kil, quil crucior; kil caulis pennae; miltou rubigo Ms. 2, 157[a]; sil funis; spil ludus; gespil socius; stil caulis; swil callus Herb. 5590; vil multum; wil volo; zil scopus; bir pirum; bir fero; enbir, verbir careo; birec fertilis; dir tibi; gir cupido; ir ejus f.; mir mihi; wirec durabilis; zwir bis; bimeʒ pumex; himel coelum; im ei; nim capio; schimel mucor; sim interj. gramm. 3, 303; simele similago; simeʒ projectura; wimele scateo; gewimele ebullitio, magna copia Ls. 3, 553; zim deceo; bin sum; bin apis; grine rugiret; hin illuc; in in; in eum, eis; In nom. fl.; lin, line cancelli; min minus; schin, schine luceret; sin sensus; sin- in sinfluot, sinewël; win, wine amicus; gewin lucrum; zin stannum; bibe tremo; ërtbibe motus terrae; biber fiber; gibe do; gibel summitas; Gibeche n. pr.; beklibe radicitus inhaereret; belibe remaneret; gelibere coagulor; genibele nebula; Nibelunc n. pr.; ribe fricaret; ribe costa; hirnribe cerebellum Rol. 166, 24. 214, 34; schribe scriberet; sibe cribro; siben septem; Sibeche n. pr.; tribe ageret; tribes impulsionis; wibe texo; wibel scarabaeus; gip da; sip cribrum; wip texe; grif raptus; scif navis; wif tela Ms. 2, 71[b]; stivâl ocrea Parz. 588, 21; gedige proficeret; gedigene famulitium; igel erinaceus; erkrige pugnando acquireret; lige jaceo; geligere accubitus; nige inclinaret; pflige soleo; rige figeret, sereret; rige Parz. 260, 6; rigel pessulus; gerigene magna pluvia; sige caderet; sige victoria; insigele sigillum; stige scanderet; stigele callis; strigel strigilis; swige taceret; swiger socrus; tigel olla; wige pendo; wige cunae; wige agito; wigele vacillo Ms. 2, 108[b]; zige accusaret; ziger caseus; bic punctio Parz. 180, 4; blic splendor; dic f. dicke spissus Iw.; genic cervix; ric fibula, nexus; stic punctum; stric laqueus; zwic flagrum, sugillatio Ben. 365; biche pice linio; briche frango; dich te; gich fatere;

-ich in unsich nos, ezzich acetum, leriche alauda u. a.; kicher cicer; -lich für -lîch in minneclich, u. a.; liche colo, seihe a. bl. 1, 232; mich me; michel magnus; riche ulciscor; gerich vindicta; -rich für -rîch in Dieterich, Alberich u. a.; sich se; sichel falx; sicher securus; slich gressus lentus et clandestinus; sliche reperet; sliche glutio a. bl. 1, 232; spriche loquor; strich linea; striche lineret; swiche falleret; âswich fallacia; gedihe proficeret; gihe fateor; lihe mutuaretur; sihe video; vihe pecus; erbideme tremisco f. erbibene; lide membra; liderîn pelliceus; nider deorsum; ride torqueret; gesidele sedes; einsidele eremita; sider postea; unslide sepo; smide cudo; smides fabri; videle fidula; gevidere pluma; vride pax; wide lignum tortum; wideme dedico; wider vervex; wider iterum; bite rogo f. bitte; gebit mora; bite cunctaretur; britel frenum; drite tertius f. dritte; gite sarrio; lit operculum; lit, lite membrum; lite pateretur; mite caveret; mit, mite präp.; nite invideret; rite equo veheretur; rite febris; site mos; smit faber; gesmit fabrefactus; snit sectio; snite secaret; strite pugnaret; trite calco; trit gressus; Sigevrit n. pr.; bërcvrit franz. beffroi; wit lignum; wite jungo; gewit Wh. 397, 23; gewitere tempestas; witewe vidua; biz morsus; vergiz obliviscere; iz ede; miz metire; niz lens; riz scissura; spiz veru; pilwiz Wh. 324, 5; gebiz lupatum; diz hoc; gliz splendor; antliz facies; riz rima; siz sedes; sliz fissura; spiz summitas, acumen; spiz acutus fragm. 26[b]; underviz licium Parz. 230, 2; vürwiz curiositas Diut. 1, 42; bis esto; bise lascivio; biseme moschus; brise connodaret; dise hi; gise fermentesco; kis arena; kisel calculus; krise serpo; lise lego; genise sanor; rise gigas; gewis certus; wise maneo; wise pratum; wisele mustela; wisent bubalus; zwisele furca; bille latro; bille terebro; Billinc n. pr.; billich aequitas; dille area; drille volvo; gille sono; grille cicada; hille sono; erknille resono; lille lilium Renn. 10511; quille scateo; schille sono; spille f. spindel fusus Herb. 14776; stille quietus; swille turgeo; tille anethum; ville percutio; villîn pelliceus; wille voluntas; bewille contamino; gewille motus undarum; dirre hic; irre iratus, erroneus; irre impedio; kirre, quirre strideo; schirre trudo? Renn. 19317; geschirre instrumentum; virre removeo; virrec longinquus; wirre impedio; brimme rugio; gimme gemma; glimme candeo; grimme ferox; grimme ferocio; immer semper; klimme scando; krimme rapio; limme rugio; stimme vox; swimme nato; timmer f. timber obscurus Ms. 2, 180[a]; zimmer f. zimber aedificium; brinne ar-

deo; dinne intus; ginne seco, aperio; beginne incipio; hinnen hinc; inne intus; -inne in küneginne, effinne u. a.; kinne gena; minne amor; minnest minime; rinne fluo; sinne sensu; spinne fila duco; spinne aranea; tinne tempus; gewinne lucror; zinne pinnaculum; zinne stanno; griffe raperet; griffe raptu; pfiffe fistulam ageret; schiffe nave; sliffe acueret; gnippe falx Ms. 2, 71[b]; kippe falcula Reinh. 1707; krippe praesepe; rippe costa; sippe amicitia; swippe flagellum Amgb. 42[c]; vipper vipera; wippe tela; wipfe libro; wipfel cacumen arboris; zipfel lacinia vestis; bicke pungo; bickel instr. pungens; blicke splendore; dicke crassus; genicke cervice fragm. 38[c]; genicke inclino Lohengr. 113; erquicke recreo; ricke ligamine; schicke apto; schricke prosilio; spicke lardum induco; stricke laqueo; vlicke sarcio; wicke vicia; zicke Ms. 2, 196[a] Ls. 2, 613; zwicke vellico; zwickel cuneus Wh. 54, 22. 396, 3; bitter amarus; dritte tertius; Hitte n. pr.; mitte medium; ritter eques; smitte officina fabri; zitter tremor; bizze morderet; bizze morsu; vergizze obliviscor; glizze niteret; izze edo; mizze metior; rizze scinderet; slizze laceraret; besmizze illineret; spizze veru; vlizze studeret; wizze sciat; ditze hoc; hitze calor; kitze hoedulus; antlitze facie; ritzes rimae; sitze sede; göuslitze Helmbr. 475; slitzes scissurae; snitze sculpo; spitze acumen; witze prudentia; zwitzern cantillare; vinsternisse u. a. m. auf -nisse; misse careo; gewissen certum; gilwe color flavus; gehilwe nubes; milwe tinea; diln asseris; siln funem; spiln ludere; beviln taedere; ziln scopis; silber argentum; tilbe fodio; tilp fode; hilfe juvo; schilf juncus; bilge irascor; milke mulgeo; silke cado; milch lac; bevilhe commendo; schilhe limis oculis intueor; swilhe glutio; bilde exemplum; Hilde n. pr.; milde mitis; schilde clypeo; spilde prodigalitas; zwispilde dupliciter; gevilde campus; wilde ferus; gilt repende, solve; hilt celat; milte mitis; quilt dolet; schilt increpa; schilt clypeus; stilt furatur; bevilte taeduit; wilt vis; wilt fera; gehilze capulus ensis; milze lien; vilz pannus coactilis; Wilz Veletabus; gilse sinciput (ahd. gilsi cerebrum); vilsîn saxeus; gehirmen cessare; schirm tutela; tirmen determinare; birn sumus; birn piris; dirne f. dierne ancilla; hirne cerebrum; Irnfrit n. pr. f. Irmenfrit; lirne disco; enkirne enucleo; rirn ceciderunt; schrirn clamaverunt; stirne frons; gestirne sidus; virne vetus; Wirnt n. pr.; zwirn filum tortum; zwirne torqueo; zwirnt bis; verdirbe pereo; schirbe testa, fragmentum; schirbîn testaceus Ms. 2, 175[b]; stirbe morior; swirbe tergeo; wirbe exsequor; zirbe turbine agor Parz. 215, 23;

zwirbe idem; stirp morere; swirp terge; wirp exsequere; wirfe jacio; birge celo; gebirge regio montana; twirgelîn nanus Alex. 3110; birc cela; birke betula Alex. 2951 f. birche; wirke f. wirche operor; girde cupiditas; irdîn terrenus; irdisch terrestris; wirde fio; wirde dignitas; wirdec dignus; birt fert; birt estis; hirte custos gregis; verirte erravit; schirt tondet; swirt dolet; wirt fit; wirt hospes; hirz cervus, auch hirz: wirz aroma Troj. 10790; birse venor; kamerbirse cubicularia fragm. 42ᵇ; hirse milium; kirse cerasum; wirs pejus; girstîn hordeaceus; virst culmen Wh. 396, 14; timber obscurus; zimber aedificium; wimpel peplum; dimpfe evaporo; klimpfe contraho; gelimpfe apto; rimpfe corrugo; schimpf jocus, ludus; schrimpfe contraho; nimt sumit; zimt decet; bringe affero; dinge re; dringe premo; ginge appetitus; viele auf -inge, -ingen; klinge sono; klinge lamina; gelinge succedo; viele auf -linge; ringe luctor; ringe annulo; singe cano; springe salio; swinge vibro; twinge cogo; dinc res; dinkel frumentum; drinc preme; ginc! f. ganc!; hinke claudico; viele auf -inc und -linc; klinc sona; klinke pessulus januae; linke sinistra; pinke corusco, celeriter moveo Kolocz 278; rinc annulus; rinc luctare; rinke fibula; sinc cane; sinc labere; sinke labor; schinke petaso; stinke foeteo; trinke bibo; vinke fringilla; kupfervlinke squamula cupri splendens; winke innuo; winc nutus; winkel angulus; zinke albugo; binde necto; binde vinculum; blindes coeci; grindel repagulum; hinde cerva; hinder post; kinde puero; linde lenis; linde tilia; minder minor; rinde cortex; rinder armenta; schinde cutem aufero; gesinde famulitium; slinde glutio; spinde adipe; swinde tabesco; swinde fortis; vinde invenio; winde volvo; windel involucrum; winder hiems; bint necte; underbint discrimen; blint coecus; ergint Ben. 388; grint scabies; kint infans; Sigelint und ähnliche namen; rint armentum; schint aufer cutem; sint sunt; sinter scoria; slint gluti; spint adeps; wint peri; vint inveni; wint volve; wint ventus; blinze nicto Parz. 788, 22; glinze corusco; minze mentha; sprinze nisus; dinse traho; linse lens; vlins silex; winse mutio; zins census; glinster coruscatio Lohengr. 55; vinster obscurus; winster sinister; gift donum, venenum; begrift complexus; niftel neptis; schrift scriptum; stift fundatio; trift pascuum Troj. 9274; wift textura, favus; giht fatetur; gegihte arthritis; iht aliquid; niht nihil; pfliht officium; rihte rectitudo; geschiht fit; geschiht historia; siht videt; slihte planitudo; tihte dicto; vihte pugno; vlihte plecto; wihtelîn genius; hispe fibula; krisp crispus Wh. 154, 11; wispel sibilus; zispe Ms. 2, 57ᵇ; drische

trituro; hische singultio; ableitungen -isch; erlische extinguor; mische misceo; risch vegetus; tisch discus; visch piscis; vrisch recens; vrischinc victima; wisch fascis; wische celeriter moveo; zwischen inter; briste careo; distel carduus; ist est; kiste cista; verkniste contundo; list ars; mist fimus; vermiste carui; mistel viscus; genist servatio; niste nidifico; rist carpus; vrist dilatio; mîtewist consortium; wiste scivi.

Überschlägt man diese *i*, so erhellt

a. daß ihre zahl in der sprache noch beträchtlich, um ein gutes drittel, größer ist als die der *ë*, gleichwie die *e* an umfang den *a* nachstehn. i und ë zusammengenommen und den a, e entgegengestellt, zeigt sich auch hier die übermacht des a- lauts.

b. In den starken verbis, welche wechsel zwischen i und ë gestatten, herscht jedoch letzteres weit vor, da es außer dem pl. präs. ind. auch das gesamte präs. conj. einnimmt.

c. Das verhältnis zwischen i und ë beurtheilt sich im ganzen nach der s. 82. 83 gestellten regel, die in der verschiedenheit der ableitungssilben am deutlichsten waltet. so erklären sich nëbel, tëner, lëber, ëter, wëter, vëdere, ëben, dëgen, rëgen, zëhen, krëbez, ëlh, vërh, bërht, swëster aus ahd. nëbal, tënar, lëpar, ëtar, wëtar, vëdara, ëpan, dëkan, rëkan, zëhan, chrëpazo, ëlah, fërah, përaht, suëstar. himel, wibel, rigel, kisel, michel, genibele, geligere, gedigene, Gibeche, birke, kirche aus ahd. himil, wibil, rigil, chisil, michil, ginibili, giligiri, gidigini, Kipicho, piricha, chirichâ; hirz, siben, sicher, videle, witewe aus ahd. hiruz, sibun, sichur, fidulâ, wituwâ. bilde folgt aus pilidi für piladi, wie auch gidigini, giligiri durch assimilation aus gidëgani, gilëgari. in allen adj. auf -în, -îc ist der grund des i offenbar; girstîn von gërste, villîn von vël; birec ahd. pirîc. Nicht minder geltend macht sich der einfluß des *i* und *u* in den flexionen: bir, birst, birt neben bërn, bërt, bërnt = piru, piris, pirit, përam, përat, përant; triben, miten, rirn = tripun, mitun, rirun; wine = wini; vil, sige, vihe, vride, site, lit = filu, sigu, fihu, fridu, situ, lid für lidu goth. liþus. in wider aries scheint, wie im ahd. widar, auf den ersten blick das i anomal, aber die goth. form viþrus lehrt, daß ahd. widar früher widaru, widru lautete, und das i geschützt blieb [1]). das i in mist, ahd. mist, leite ich

1) das mhd. biber fiber verlangt ein ahd. pipar f. piparu oder ein pipur, beide formen mit a und u begegnen. ich ziehe die erste vor, und mutmaße ein goth. bibrus, gen. bibráus, wozu das litth. bebrus, gen. bebraus stimmt.

aus dem goth. maíhstus und einem älteren ahd. mistu, mihstu. eben dieses i wegen begehrt smit, smides, ahd. smid ein älteres smidu, folglich ein goth. smiþus faber, und so wird sich noch in andern wörtern das i aus einer untergegangenen endung i oder u rechtfertigen lassen. Bemerkenswerth sind alle auslautenden z, inlautenden tz, weil sie meistentheils ein früher nachfolgendes i voraussetzen, spiz, vürwiz ahd. spizi, furiwizi; hitze ahd. hiza d. i. hizia. auch die consonantverdoppelung führt uns häufig dahin: wille ahd. willio; rippe, ahd. rippi, rippes = ripi, ripies, wie chunni = chuni. da ahd. pittu aus pitiu, goth. bidja; mitti aus miti, goth. midi entsprang, begreifen wir das mhd. stumpfreimige bite rogo, biten rogare nur aus einem älteren bitte, bitten, das nicht auf site mos, gesite moratus, trite calco, nur auf smitte fabrica, dritte tertius reimen sollte. doch bitter und zitter, ahd. pittar, zittar sind nicht so zu nehmen. Wo nun, weder in flexion noch ableitung, i oder u zum vorschein kommen, tritt die brechung ein: wëc, stëc, spëc, kël, vël, hël, snël, ër, spër, vrëch, gëbe, bëte, brët, mëȥ, hëlm, bërc, vëlt, gëlt, nëst folgen der ersten decl., und haben keinen anlaß mehr, das alte i zu hegen. auch von den schwachformigen bër, brëm, vlëcke, stërne, hërze, ahd. përo, prëmo, flëccho, stërno, herzâ muß das gelten; von gël, mël, smër, ahd. gëlo, mëlo, smëro, weil hier o nicht mehr die kraft des u hatte, die flexion aber w bringt: gëlwes, mëlwes.

d. Freilich alles ist damit nicht abgethan, man muß auch einiges schwankende und abweichende verstatten. für mëte mulsum wäre mite, goth. midus? zu gewarten, aber schon ahd. mëto, einmal auch mito. neben rebe erscheint Rol. 166, 24. 214, 34 hirnribe, ahd. rëpa, hirnirëpa. warum unterscheiden sich swëher socer und swiger socrus? goth. svaíhra, svaíhrô; weil h die brechung mehr begünstigt als g? warum haftet i in kil caulis, spil, swil, zil? lassen sich da wieder goth. endungen -u voraussetzen? aber auch wise, rise, dil, sil ahd. wisa, riso, dilo, silo zeigen ungebrochnen vocal. Mehrere einsilbige wörter des häufigsten gebrauchs scheinen sich jederzeit gegen das ë gesträubt zu haben: ich, mich, dich, sich, mir, dir, bin, bist, ist, in (eum, eis und präp.), min minus, zwir bis u. a. m. zwar ër und ëȥ (goth. is und ita) unterlagen, doch ir (izôs, izái, izê, izô) bleibt und hält sich dadurch von jenem ër geschieden. man trift im 12 jh. noch iȥ für ëȥ, das sich besser von iȥ ede sondert. auch schëf und schif, hësche und hische, lërne und lirne schwanken.

e. Der mhd. und ahd. unterschied zwischen i und ë weicht also, wie schon s. 82. 85 gesagt wurde, von dem goth. zwischen i und aí ab. diesen erzeugen consonanten der wurzel, jenen vocale der folgenden silbe. Hin und wieder spüre ich doch noch die goth. regel, in swëher neben swiger, in bëre ursus, neben sile, rise. ja, in einem zug von bedeutenderem umfang, zeigt sich übereinkunft mit der goth. weise, vor mm, nn, pp, tt, mb, mpf, ng, nk, nd, nt, nz, ns gilt überhaupt kein ë, ohne allen einfluß der endungsvocale. darum heißt es innen, zimber, sinter, und im pl. präs. brimmen, brinnen, gelimpfen = ahd. innana, zimpar, sintar, primmam, prinnam, limpham und in erster decl. scimph ludus. Es wäre aber kühn, daraus zu schließen, daß die ahd. formen piru, fihu, suëllam, obgleich sie den goth. baíra, faíhu, svillam widerstreiten, unorganisch seien.

f. Daß in lat. und roman. wörtern e zu ë und i wurde, habe ich bereits s. 141 angemerkt, nicht weniger blieb i bald i, bald gieng es in ë über, beweises genug, wie nahe sich i und ë in der aussprache lagen. vgl. census, zins; lens, linse; cerasum, kirse; mentha, minze; termino, tirme und tërme; bersa, birse; signum, sëgen; pix, bëch. oft bleibt das i: lilium, lille; similago, simele; vicia, wicke; cicer, kicher; sigillum, sigele, insigele; dicto, tihte. in bimez stammt i aus u: pumex.

g. In wenigen wörtern ist *i* von *ie*, doch nicht dem echten diphth., sondern dem aus zwei silben zusammengedrängten, herzuleiten: dirne ahd. diorna, später dierne; immer, ahd. iomêr; iht, niht, ahd. iowiht, niowiht, später ieht, nieht. Dies schließt sich an andere berührungen des *i* mit *ie*, welche hernach verhandelt werden sollen.

h. Gedichte des 12 jh. zeigen oft ein unorganisches i in den endungen der wörter statt des ahd. a oder auch ê, ô, vgl. magin; ze samine: gamine; labite: habite; machint: darbint u. s. w. fundgr. 2, 6. 28. 36. 37. echtes i hätte in allen diesen fällen umlaut erregt.

i. Tadelhaft und selten ist i für e (umlaut des a) geschrieben und vielleicht ausgesprochen. gemirken: birken Alex. 2950; mirchet Wernh. v. Nrh. 39, 34. der mnl. mundart begegnet dies öfter.

O, wiederum dem ahd. o analog:

bol jacto; dol tolero; hol arcesso; hol cavus; hol antrum; holer sambucus; kol carbo; nol collis, cacumen; ole oleum Mar. 148, 17. 177, 3. 200, 37; geschol debitor; smol tero micam Kolocz. 178, ich vermute auch ein subst. smol

mica; sol solea; sol debeo; tol stultus; vol plenus; vol pullus equinus; wol bene; zol telonium; bor culmen, enbor sursum und bormære, bortiure; urbor reditus; bor terebro; gorec miser Herb. 10082; hor lutum; bekor tento; verlor jactura; spor vestigium; tor porta; vor präp.; drom extremitas; briutegom sponsus; kom venio und veni; genomen captus; ome (gr. 3, 733. 734); vrome perficio; gezomen part. pr. von zëmen; gedon impetus, vis; doner tonitru Roth. 2734. Parz. 104, 5 [1]); honec mel; kone uxor; rone truncus ligni; von präp.; gewon suetus; wone habito; groben rudem; klobe lignum fissum; gekloben fissum; kobere recupero Wh. 294, 6; lobe laudo; obe an; obere superior; obene supra; obeȥ pomum; geschoben protrusus; schober congeries; gesnoben efflatus; zestoben dissipatus; tobe furo; tobel convallis; zobel martes; grop rudis; lop laus; schop quod inseritur, intruditur, intercalatur Wh. 396, 3; hof aula; bischof; bovel vulgus; hovel dolabra Parz. 350, 30; oven fornax; boge arcus; gebogen flexus; broge superbio; gogel petulans; gelogen mentitus; roge ova piscis; rogel? Walth. 157; gesmogen contractus; gesogen suctus; getrogen falsus; gevlogen volatus; vogel avis; voget advocatus; gezogen ductus; zoge rapio; herzoge dux; boc caper; loc cincinnus; roc vestis; schoc oscillum; soc soccus; stoc truncus, baculus; troc alveus; getroc fallacia; gezoc ductus; underzoc assumentum vestis; bloch truncus; gebrochen fractus; doch tamen; joch jugum; koch coquus; gekrochen reptum; loch foramen; gelochen clausus; noch adhuc; och interj.; roch figura in ludo scaccorum; gerochen part. von riche und von rieche; schoch interj.; schoche horreum; soche aegroto Ls. 2, 400; gesprochen dictus; gestochen punctus; getrochen congestus; woche hebdomas; vohe vulpes; gevlohen fuga elapsus; bodem fundus; choden f. quëden dicere fundgr. 2, 40; knode nodus Parz. 260, 6; lode villus; model modulus Troj. 19627; rodel rotulus; gebot mandatum; bote nuncius; botech corpus; got deus; gote sponsor baptismi; knote nodus Renn. 21997; krot dolor, impedimentum Diut. 1, 345; krote bufo; loter jocus, nugae; rot rubigo; rote rubeo; rote cohors; Rote Rhodanus; sot stultus; gesoten coctus; spot ludibrium; tote sponsor baptismi; kloz truncus; roz mucus; broseme mica; hose tibiale; lose ausculto; mos muscus; pfose pera Parz. 363, 28; ros equus; bolle gemma floris, capsa; hirnbolle cranium; ge-

1) in der composition donreslac, donreschûr, donrestrâle, donreblic, und umgesetzt dorneblic Troj. 3957, wie dornestac = donrestac; vgl. holreblâsen f. holer. Parz. 104, 1 donerstrâle, donrstrâle.

drollen teres, rotundus; goller pars vestimenti collum tegens; knolle globus; koller morbus equi; molle stellio Berth. 376; nolles cacuminis; erschollen quod personuit; scholle gleba; smolle iracunde taceo Renn. 14117; geswollen turgidus; stolle basis; tolle racemus; volles pleni; ervolle impleo; wolle lana; gewollen volutus; dorre siccesco; horre rigeo? Ls. 2, 182; knorre cornu nascens? Renn. 374; pforre porrum; schorre rupes; schorre promineo; snorre jaculor Ls. 1, 378; storre idem Renn. 375; geworren impeditus; hoppe salto? Ben. 167 vgl. 374 hoppenîe; koppe recido; geschoppet vol Helmbr. 1346; zoppe Ben. 167; hopfe humulus; widehopfe upupa; klopfe pulso; knopf fibula, nodulus; kopf caput; kopfer aes Karl 35[a]. Amis 421; kropf struma; opfer hostia; schopf caput; stopf punctus Ls. 1, 318; stopfe pungo, farcio; topf trochus, turbo Parz. 150, 16. Ms. 1, 80[b]; tropfe gutta; zopf crinis religatus; goffe clunis; hoffe spero; offen apertus; schroffe rupes; gesloffen reptum; gesoffen sorptus; troffen part. von triffe; getroffen part. von triufe; bocken capris; brocke frustum; glocke campana; kocke celox; locke allicio; lockes cincinni; mocke offa Ls. 3, 405 vgl. 3, 238; mocke lateo? Ls. 1, 371; rocke veste; rocke secale; schocke oscillo; erschrocken territus; stocke baculo; tocke pupa; tocke motito Ls. 3, 238; vocke Martina 261[d]; vlocke floccus; zocke rapto; lotter nugae; Otte n. pr.; otter luter; rotte turba; Schotte Scotus; spotte ludibrio; broȥȥe gemma arboris; broȥȥe germino; droȥȥe guttur; verdroȥȥen taediosus; gegoȥȥen effusus; genoȥȥen part. von niuȥe; gesloȥȥen von sliuȥe; gesproȥȥen von spriuȥe; sproȥȥe gradus scalae; knotze Morolf 95; kotze lacerna; lotze Morolf 112. 1770; rotze muco; smotze Morolf 111; getotze Kolocz 148; rosse equo; boln jacere; doln tolerare; holn arcessere; geholn celatus; koln carbonem; smoln micam terere; soln soleis; verstoln furto subductus; voln pullum equi; zoln telonium exigere Mar. 192, 16; kolbe fustis; betolben sepultus; wolbe fornix Wh. 396, 14; Adolf, Biterolf u. ähnliche namen; geholfen adjutus; pischolf episcopus; wolf lupus; erbolgen iratus; volge sequor; wolge nausea; molke serum lactis; gemolken part. von milke; gesolken von silke; tolke interpres; volc populus; wolken nubes; holche navis; bedolhen Lohengr. 62; verswolhen glutitus; bevolhen commendatus; kurzebolde genere vestis; dolde passus est; golde auro; holde caram; solde debui; solde stipendio; tolde cacumen arboris; wolde volui; bolt jacit; kobolt lar domesticus; dolt patitur; dolte passus est; golt aurum; vergolten repensus; holt carus;

holt arcessit; kolter culcitra; molte pulvis; Randolt u. ähnl. namen; scholt culpa Nib. 1052, 7. Parz. 462, 8; solt debes; solt stipendium; ervolt exsecutus; wolte volui; polster culcitra; bolz sagitta parva; holz lignum; kolze ital. calza, calzo; gesmolzen liquefactus; stolz superbus; worm vermis zuweilen f. wurm; geborn natus; urborn reditibus; dorn spina; horn cornu; korn granum; gekorn electus; verlorn perditus; morne mane; geschorn tonsus; sporn calcaribus; torn portis; gevrorn gelatus; zorn ira; verzorn consumptus; verdorben perditus; korbe corbe; gestorben mortuus; gesworben tersus; erworben acquisitus; worbes gen. von worp; korp corbis; worp manubrium falcis foenariae (altn. orf) Renn. 364; dorf villa; geborgen reconditus; borge mutuor; morgen matutinum tempus; sorge cura; worge strangulor; storch ciconia; morhe pastinaca; morhel fungus quidam; vorhte timui, timor; worhte operatus sum; hordes thesauri; mordes homicidii; norden boream versus; orden ordo; vorder prior; geworden factus; bort margo; bort terebrat; borte, porte porta; borte fimbria vestis; dort illic; hort thesaurus; bekort tentat; korter grex; mort caedes clandest.; ort cuspis; wort verbum; ors = ros; borst seta; getorste ausus sum; worst tricae Troj. 118; komt venit; vromt patrat; dont tendit, tenditur; wont habitat; mohte potui; bartoht, rôseloht und ähnl. adj.; sohte aegrotavi Vrib. Trist. 5027 prät. von soche; tohte valui; getohtic Er. 1970; tohter filia; gevohten part. von vihte; gevlohten von vlihte; gedohsen von dihse; ohse bos; gedroschen; erloschen; hoschet: loschet Renn. 15036; vrosch rana; enbrosten part. von enbriste; gloste candeo, rigeo Ms. 2, 191^{b}; koste sumptus; koste gusto; rost aerugo; vrost gelu.

Bemerkungen. 1. es sind der O beträchtlich, fast um die hälfte weniger in den wurzeln der sprache, als der E, die jedoch in zwei verschiedne arten zerfallen. mit jeder derselben verglichen, möchten der *o* einige weniger als der *e*, einige mehr als der *ë* vorhanden sein.

2. Ihrem ursprung nach gibt es auch zweierlei *o*, je nachdem darin eine schwächung des *a* oder des *u* enthalten ist. die zahl der ersteren scheint jedoch gering: sol f. scal; holn f. haln arcessere; kom f. kam; von f. van; gewon f. gewan suetus (vgl. oben s. 79); mohte f. mahte potui; schorre, storre f. scharre, starre (vgl. verwarren f. verworren s. 130); wolge f. walge; wolbe f. walbe; gloste f. glaste; wozu noch die fremden zobel aus zabella, kolze aus calza gerechnet werden mögen. In diesen wörtern sollte nun auch die aus-

sprache des vocals dem a, in den übrigen aber dem u näher kommen, also von einander abweichen, z. b. hol arcesso anders lauten als hol cavus. allein hol reimt selbst bei den genausten dichtern: vol; holten: dolten Wh. 20, 1; mohte: tohte (goth. mahta, duhta); mohten: ervohten; kolzen: stolzen Parz. 683, 17. Während e und ë an umfang sich beinahe gleich stehn und ihre besondere aussprache wahren konnten, verlieren sich die wenigen o aus a unter der menge der o aus u, und es ist nicht wahrscheinlich, daß sie ihren eigenthümlichen laut, der schon in der ahd. zeit gelitten haben wird, behaupteten. auch heutzutage unterscheiden wir den vocal in hohle, mochte gar nicht von dem in hohl, tochter. Hinzu kommt, daß e aus a fühlbar durch umlaut entsprang, bei dem o aus a keine solche ursache nachzuweisen, vielmehr ü der parallele umlaut des u ist; in kom für ahd. quam, in sol für scal wäre die unterdrückung des v (w) und c anzuschlagen.

3. o für ë in wol bene, woche f. wëchâ, kone f. quënâ, komen f. quëman, koden f. quëdan, beruht überall auf ahd. vorgang und ist wiederum dem einfluß des vorausstehenden q und w zuzuschieben. dort illic kann aus dërt und dert (s. 141, vgl. gr. 3, 174) erklärt werden.

4. Das gewöhnliche o verhält sich zu u ganz wie ë zu i, und es wird davon näher bei u geredet werden. Gleich dem ë gilt auch o in mehreren fremden eigennamen. Conrad reimt Agamemnon, Ylîon, Jason: von und gedon Troj. 17482. 22131. 23610. 24360; Castor, Nëstor, Antenor: spor Troj. 11974. 18206. 23303. Astor, Ektor: vor Parz. 356, 19. Wh. 432, 17; Spânîol: wol Geo. 216. 328; Tintajol: sol: wol Vrib. Trist. 4071. 4136.

Ö, umlaut des o, aus begreiflichen gründen von eingeschränkter anwendung. Denn da o selbst aus ursprünglichem u zumal dann hervorgeht, wenn in der zweiten silbe kein i folgte, scheint ihm die den umlaut bedingende ursache gerade zu mangeln. Tritt an dergleichen wörtern umlaut ein, so ist es ü, kein ö, d. h. er entwickelt sich an der haftenden u-form, nicht an dem jüngeren o. z. b. neben tor, vor zeigt sich tür, vür, durchaus kein tör, vör, d. h. schon im ahd. turi, furi war das organische u gesichert und gieng nun, seit entfaltung des mhd. umlauts, ü, in tür, vür über. das ahd. luchir ist kein umlaut von lochir (wie sich Graff 2, 141 unrichtig ausdrückt) vielmehr das durch -ir geschützte ursprüngliche u, während der sg. luh in loh verwandelt wurde; niemals wird ahd. o zu u,

sondern nur u zu o. So versteht es sich, daß den mhd. subst. holz, golt, wolle, dorn, boc die adj. hülzîn, guldîn, wüllîn, dürnîn, bückîn zur seite stehn, nicht hölzîn u. s. w., das ü dieser adj. hatte sich ahd. längst entschieden. noch einleuchtender ist neben geworfen, geborgen der conj. würfe, bürge, worin der pl. ind. wurfen, burgen umgelautet erscheint.

Mhd. ö kann demnach nur stattfinden, wo ahd. o für u eingerissen war, oder sich die endung verändert oder das gebiet des umlauts erweitert hat. in betracht kommen folgende einzelne fälle:

1. wenn masc. die erste decl. verlassend zur zweiten übertreten. ahd. bildete man die pl. loccha cincinni, poccha hirci, frosca ranae; es mag sich aber allmälich, hin und wieder, ein locchi, pocchi, frosci hervorgethan haben. so entsprangen die mhd. pl. löcke, böcke, röcke, stöcke, vrösche, wenigstens neben locke, bocke u. s. w., in sofern man der ersten decl. treu blieb.

2. da schon ahd. bei paragoge des *ir* im pl. neutr. die formen hulir und holir, apkutir und apkotir, luchir und lochir, juchir und jochir schwanken; so sind mhd. von hol, apkot, loch, bloch, dorf, ort die pl. höler, apköter, löcher, blöcher, dörfer, örter zulässig, dagegen hüler u. s. w. veraltet. götinne und gütinne Ben. 106 schwanken; vögetinne Ms. 2, 123[a]; in dörper rusticus, villanus rührt der umlaut aus dem unterdrückten i der dritten silbe, ahd. dorpari?

3. auch die ahd. diminutive luchili, puchili, pluchili schwanken in lochili, pochili, plochili; mhd. gelten daher knöpfelîn, tröpfelîn, zöpfelîn, löckelîn, böckelîn, löchelîn, blöchelîn, röckelîn, töckelîn, wörtelîn, vröschelîn, bölzelîn, hölzelîn, öhselîn, stöllelîn Parz. 233, 2 u. a. m., nicht lückelîn u. s. f. Ebenso gelten die abgekürzten löckel, töckel, öhsel. vogelîn d. i. vogellîn wird dem vögelîn vorgezogen, tohterlîn dem töhterlîn.

4. wie in den meisten dreisilbigen zusammensetzungen, deren zweiter theil ein i enthält, umlaut des a in e, so wurde auch der des o in ö üblich. man sprach semelîch, gremelîch, klegelîch, tegelîch (ahd. samalîh, gramalîh u. s. w.) also auch götelîch divinus, löbelîch laudabilis (ahd. gotalîh, lopalîh), obgleich noch gotelîch, lobelîch statthaft blieb wie tagelîch. Hierher die eigennamen Götelint, Götlint Nib. 10 99, 3. 1105, 4. 1107, 4 Ben. 377; Götefrit Ben. 10. Ms. 2, 183. Örtwîn Nib. 161, 1. 177, 4; doch sind die formen Gotelint; Gotefrit, Ortwîn in gleichem gebrauch. Nördeling Wh,

295, 16. Auch in sölch talis Parz. 614, 20 erzeugt den umlaut des verkürzten ô (ahd. sôlîh, sulîh) das ausgefallne i oder î von lîch (vgl. 3, 48.)
5. die schwachen prät. dorfte, mohte und tohte haben im conj. dörfte Er. 8861; möhte, töhte Greg. 1937. 2065. 2269. Parz. 489, 11. 588, 29. Wh. 58, 23; torste törste Parz. 599, 10; doch solde und wolde bleiben im conj. unverändert. ein vörhte timerem, wörhte facerem halte ich für möglich; man müste ermitteln, daß ind. und conj. nicht auf einander reimen [1]).
6. in dem fremden wort öle oleum und den compos. öleboum, ölevaz.
7. höfsch f. hövesch ist zwar von hof gebildet, aber erst in mhd. zeit, um das roman. curtois zu erreichen, daher ihm kein ahd. huvisc (wie von tol tulisc) unterliegt. doch haben einige dichter hübesch.
8. ö für ë und e zeigt sich in einzelnen seltnen oder schlechten reimen, vrösche: dröschen (drëschen) fragm. 14[b]; löschen: dröschen (lëschen: drëschen) fragm. 44[c]; schöpfen: köpfen (schepfen: kepfen) Ms. 11[a]; löffel: Söffel (leffel: Seffel) Kolocz. 167; vgl. löffeln (l. leffeln): kleffeln fragm. 38[a]. auch das ö in könemâgen Nib. 692, 2. 706, 3 B. leite ich aus dem ë des ahd. chënâ goth. qinô = chonâ her, für die mhd. form kone wäre der umlaut unerklärlich.

U. fulzene dentes pulli equini steht im Eracl. neben folzene; ur- part. insep.; drum extremitas; gume vir Roth. 747. briutigum sponsus Frib. Trist. 4957; kum venio, veniam; willekum acceptus; stum mutus; sumer aestas; vrum probus; dun tono folgt aus dem prät. dunte: enzunte altd. bl. 1, 338; duner tonitru, wofür dunre Trist. 6909 (vgl. oben s. 150); mun einigemal gekürzt aus mugen; un- part. insep.; kluben fidimus; schuben trusimus; snuben anhelavimus; stube hypocaustum; stuben pulverem edidimus; guf cupido f. guft Nib. 1494, 2 B.; huf femur; luf Ms. 2, 214[a]; bugen fleximus; gugel cucullus; jugent juventus; lugen mentiti sumus; mugen valemus; mugent valor; sugen suximus; tugen prosumus; tugent virtus; trugen fefellimus; vluge volatu; vlugen volavimus; zuge tractu; zugen traximus; druc pressio; ruc promotio, protrusio Parz. 108, 12. Ls. 1, 352; sluc haustus; smuc contractio, submissio; suc suctus; tuc motus repentinus; vluc volatus; zuc, zuges tractus; zuc,

1) in diesen wörtern stehn sich ü, o und ö zur seite: vürhte timeo, vorhte timui, vörhte timerem.

zuckes tractus vehementior, raptus; bruch fractio; luchen clausimus; ruch odor; spruch dictum; uch interj.; vluhen fugam cepimus; truhe in truhsæʒe; ludem sonitus Nib. 883, 1. Ls. 1, 236; ludem fera quaedam Nib. 895, 1; buten mandavimus; butere butyrum; suten sudavimus; duʒ sonitus; guʒ effusio; genuʒ usus; nuʒ nux; schuʒ jaculatio; vluʒ fluxus; nuz fructus; urdruz taedium; kus osculum; Musele Mosella; sus, alsus ita; bullen latravimus; gullen strepuimus; hullen sonuimus; schullen idem; swullen tursimus; bewullen inquinavimus; gurre equa rudens; gurre rudo Freid. 140, 7; kurren stridimus Parz. 69, 12; murre murmuro Ls. 1, 457; pfurre proficiscor Helmbr. 422. mnl. porre; schurren trusimus; snurre strideo; turren audemus; wurren intricavimus; brummen rugivimus; grummen fero-civimus; klummen scandimus; erkrummen ungulis rapuimus; stummes muti; summe summa; summer aestas Tit. 88, 4; swummen natavimus; brunne fons; brunnen arsimus; erbunnen invidemus; gunnen favemus; begunnen incepimus; kunnen scimus; nunne monialis; runnen cucurrimus; spunnen nevimus; sunne sol; gesunnen intendimus; gewunnen lucrati sumus; schuppe squama; guffe clunis; scruffen findere fundgr. II. 15, 13; sluffen repsimus; suffen mersi sumus; truffen stillavimus; gupfe cacumen; kupfe idem; kupfe ferio fragm. 41[c]; lupfe, erlupfe sublevo Troj. 5040; rupfe vellico; schupfe incito Reinh. 791; snupfe rheuma; stupf punctum; drucke pressione; rucke protrusione; slucke haustu; smucke submissione; trucken siccus; tucke motu; zucke raptu; verschutte effudi; tutte mamma; duʒʒen sonuimus; guʒʒen fudimus; genuʒʒen usi sumus; schuʒʒen jaculati sumus; vluʒʒen fluximus; urdrutzes taedii; nutzes utilitatis; ulmic cariosus Parz. 241, 30; tulben fodimus; hulfen juvimus; ulf? Ms. 1, 81[a]; hulft Nib. 1640, 1; bulge pera; erbulgen irati sumus; spulge soleo; mulken mulsimus; sulken stillavimus; bevulhen commendavimus; dulde tolero; übergulde deauratio; hulde favor; schulde culpa; Fulde n. pr.; dult festum; gedult patientia; gulten rependimus; hulte texi; vermulte contudi; schult culpa; schulten increpuimus; schulter humerus; ervulte implevi; ûʒbulz ebullitio; geswulst turgor; murmer murmur Barl. 377, 7 vgl. Rol. 189, 3; sturm impetus; wurm vermis; kurn elegimus; verlurn perdidimus; turn turris; vrurn alsimus; verdurben periimus; sturben mortui sumus; erfurbte purgavi Er. 4505; erwurben acquisivimus; Surben Sorabi; bedurfen egemus; wurfen jecimus; burgen celavimus; gurgel guttur; kurc exquisitus Parz. 339, 6; lurc obliquus; murc putridus Wh. 23, 5;

durch per; vurch sulcus Parz. 140, 18. Wh. 83, 27. Troj. 8162. Geo. 3464. 3641; wurden facti sunt; geburt origo; gegurt cinctus; gurte cinxi; hurt crates; murte trucidavi; vurt vadum; antwurt responsum; kurz brevis; lurz sinister; murz brevis summa, segmentum, von der wîbe liste 135; purzeln Parz. 551, 20; sturz casus repentinus; vurz peditum; wurz herba; wurzel radix; turs gigas; durst sitis; hurst fruticetum; geturst audacia; wurst farcimen; krumbes curvi; kumber dolor; stumbes muti; sumber tympanum; umbe circa; tumbes stupidi; krump curvus; tump stupidus; gumpel nugae; dumpfen évaporavimus; dumpfec anhelus; klumpfen contraximus; kumpf alveus; gelumpfen aptavimus; rumpfen corrugavimus; schumpfe meretrix fragm. 36[c]; strumpf truncus; stumpf mancus; stumpf manus manca; sumpf palus; kumt venit; vrumt peragit; brunft rugitus; kunft adventus; sigenunft victoria; vunfte quintus; zunft conventus; bunge planta quaedam; drungen pressimus; hunger fames; jungen juvenem; klungen sonuimus; gelungen successimus; lunger citus; lunge pulmo; rungen luctati sumus; sungen cecinimus; sprungen saluimus; stunge stimulo; tunge graviter; tunge gravo; twungen coegimus; viele auf -unge; zunge lingua; bunkel Ben. 402 vgl. punkelîn 324; dunk opinio; dunke videor; hunken claudicavimus; junc juvenis; kunkel fusus; sprunc saltus; sunken-lapsi sumus; trunken bibimus; trunken ebrius; tunkel obscurus; tunke tingo; unc anguis; Nibelunc und viel andre auf -unc; vunke scintilla; bunden ligavimus; erbunde invidit; bundes ligaminis; blundes flavi; gunde favit; Hildegunde n. pr.; Burgunde; grundes fundi; hunde cane; hundert centum; kunde novi; kunde notus, familiaris; kunder mōnstrum; munde ore; munder alacris; pfunde pondere; plunder pannus laceratus Aw. 2, 137; tâvelrunder; schrunde rima; schunde instigavi; slunden glutivimus; stunde hora; gesundes sani; besunder seorsim; unde et; unde, drunde infra; under sub; vunden invenimus; wunde vulnus; wunden fleximus; wunder miraculum; zunde incendit; zunder fomes; blunt flavus; bunt ligamen; grunt fundus; Hildegunt, Künegunt n. pr.; hunt canis; kunt notus; munt tutela; munt os; pfunt pondus; slunt haustus, gula; stunt hora, tempus; gesunt sanus; unt et; wunt vulneratus; zunte incendit; lunz somnolentia; lunze dormito Ben. 316; runze ruga; smunze subrideo Diut. 1, 379; unz usque; dunsen traximus; runs cursus; suns filii; uns nobis; wunsch optio; erbunst invidia; brunst ardor; gunst favor; kunst ars; vernunst captus; gespunst filamentum; sunst sic; tunst vapor; gruft fossa, antrum Parz. 459, 21 vgl. 491,

8; guft superbia; kluft forceps; luft aër; sigenuft victoria; schufte trusi Wh. 415, 1; sluft caverna; tuft pruina, vapor; genuht ubertas; suht morbus; tuht valor Er. 995. 2586; truht agmen; vluht fuga; vruht fructus; zuht disciplina; buhs buxus; luhs lynx; vuhs vulpes; busch arbustum; brust pectus; kuste osculatus sum; âkust dolus; lust cupido; verlust amissio; geruste praeparavi; sust sic.

Bemerkungen: 1. an umfang kommen sich *u* und *o* ungefähr gleich, dem *i* steht *u* bedeutend nach.

2. zueinander verhalten sich *u* und *o* wie *i* und *ë*. vor mm, nn, mb, mpf, ng, nk, nd, nz, ns erscheint überhaupt weder *ë* noch *o*, sondern bloß *i* und *u*. in den übrigen fällen hängt *u* oder *o* wieder davon ab, daß in der zweiten silbe ursprünglich ein *i* und *u* oder *a* folgte. So erklären sich die pl. prät. kluben, bugen, tugen (ahd. chlupun, pugun, tugun); lust aus goth. lustus; sumer, ahd. sumar, führt auf ein goth. sumrus, was die parallele von vintrus (s. 43) bestätigt. wenn doner und duner schwanken (ahd. donar und dunar), so würde ersteres für goth. þunrs, letzteres für þunrus zeugen. durch und furch folgen aus ahd. duruh, furuh. drum und drom, vrum und vrom, kum und kom, guffe und goffe gelten beiderseits. Beispiele des u mit nachfolgendem i sind hernach bei ü zu suchen, weil dies i natürlich umlaut nach sich zog. o wird durch die endung a gerechtfertigt in obe, honec, oven, broseme, wolken, tohter (ahd. opa, honac, ovan, prosamo, wolhan, tohtar); in allen part. prät. wie gebogen, gekloben u. s. w. auch bei der flexion schwacher subst. besteht o: gome, boge, hopfe, tropfe, vohe (dessen verhältnis zu vuhs schon s. 84 besprochen ist.) storch und sorge vergleichen sich dem ahd. storah, soraga. Das u in ur und un nehme ich wie das i in mir und in, bin.

Ü, umlaut des *u*, also immer ein i der endung voraussetzend. hül cavitas, ahd. hulia Aw. 3, 162; hül vestis, tegumentum Helmbr. 1407; mül mola; sül debeam; vül puledrus, ahd. fuli; Dürinc Thuringus; kür eligerem; kür electio, judicium; verlür perderem; spür investigo; tür porta; vür praep.; drüm in frusta comminuo; drümel extremitas Wh. 154, 17; vrüm perficio; vrümec probus; bün laquear; Künegunt n. pr.; künec rex; münech monachus ahd. munih; gerüne congeries truncorum Wigal. 5918; süne filii; grübele rimor Renn. 21757; hübel collis; hübesch elegans; klübe finderet; knübel condylus; kübel situla; gelübede, gelübde votum; schübe truderet; schübelinc

botulus; snübe anhelaret; getübele convallis; übel malum; über super; büge flecteret; Tüwingen Wh. 381, 27; gügerël diadema; hüge desiderium; gehüge cogito; lüge mentiretur; lügene mendacium: müge posset; mügelîch possibilis; smüge insinuaret; süge sugeret; trüge falleret; trüge fallaciae; tüge valeret; vlüge volaret; vlügel ala; gevügele aviculae; züge traheret; zügel habena; bühel colliculus; vlühe fugeret; Jüde Judaeus; rüde molossus; snüdel mucus; büte mandaret; bütel praeco; bütene dolium; verklütere Trist. 11627; knütel fustis; schüte quatio, excutio; süte coqueret; bemüsele illino fragm. 40[1]; üsele favilla; bülle latraret; gülle sonaret; hülle idem; hülle tego; knülle ferio, caedo Ms. 2, 192; krülle crines vello; vermülle contundo; mülle decipio; Pülle Apulia; schülle sonaret; swülle turgeret; betrülle decipio Helmbr. 60; tülle Nib. 897, 3; vülle impleo; bewülle inquinaret; wüllîn laneus; zülle linter; dürre torridus; kürre strideret; schürre truderet; gesnürre stridor; snürrinc homo praesumptuosus; türre auderet; würre intricaret; brümme rugiret; klümme scanderet; swümme nataret; brünne arderet; brünne lorica; erbünne invideret; dünne tenuis; günne faveret; künne possit; künne genus; rünne curreret; spünne uber; spünne filum duceret; Sünne n. bovis Helmbr. 833; gesünne intenderet Gudr. 1091, 3; trünne agmen; gewünne lucraretur; wünne gaudium; güffe superbio Ben. 380; hüffe femoris; ragehüffe cui femora prominent Ben. 380; slüffe reperet; süffe sorberet; trüffe stillaret; lüppe venenum; stüppe pulvis; üppic vanus; wüppe tela; knüpfe necto; küpfe fragm. 41[c]; slüpfe celeriter moveor; stüpfe intrudo; brücke pons; bückîn hircinus; drücke premo; krücke Er. 289; lücke lacuna; gelücke fortuna; mücke culex; nücke nuto; rücke moveo; rücke dorsum; rückîn siligineus; slücken haustibus; smücke insinuo, como; stücke frustum; tücke comprimo; tücken ictibus, motibus; vlücke par volatui; zücke rapio; brüche fractiones; küchen culina; krüche reperet; lüche clauderet; rüche fumaret; sprüche dicta; hütte tugurium; mütte modius; rütte concutio; verdrüȥȥe taederet; drüȥȥel rostrum; düȥȥe sonaret; güȥȥe funderet; müȥȥel aroma Parz. 789, 27; nüȥȥe nucis; genüȥȥe frueretur; slüȥȥe clauderet; slüȥȥel clavis; schüȥȥe jacularetur; schüȥȥel discus; vlüȥȥe flueret; bütze, bützel daemon; bütze = pfütze; urdrütze taediosus; grütze puls fragm. 38[b]; hützel pirum tostum fragm. 38[b]; kütze cista, pera Kolocz. 171; lütze Doc. misc. 2, 184; antlütze facies; lützel parvus; nütze utilis; pfütze puteus; schütze jaculator; gesmütze Ls. 1, 600; stütze fulcrum; betütze decipio fragm.

31ᵇ; güsse torrens; knüsse collido; küsse osculor; küsselîn pulvinar; rüssîn equinus; hülwe uligo; pfülwe pulvillus; tülbe foderet; wülpe lupa; hülfe juvaret; ülfheit Ms. 2, 135ᵃ vgl. ülven 1,81ᵃ; wülvin lupinus; erbülge irasceretur; swülge sorberet; mülke mulgeret; bevülhe commendaret; hülzîn ligneus; sülze muria; gelürme vermes; stürme impetum facio; gewürme vermes; dürne spinis cingo; gedürne vepretum; dürnîn spineus; gehürne cornu; einhürne unicornis; kürn eligerent; verlürn perderent; spürn investigare; türn portis; türne turres; türne turribus cingo; zürne irascor; verdürbe periret; stürbe moreretur: würbe exsequeretur; bedürfe egeat; schürfe cudo; würfe jaceret; würfel tessera; bürge celaret; bürge urbis; bürge vas; Dürgen = Düringen; schürge Renn. 22225; würge strangulo; dürkel pertusus; würke operor; bürde onus; mürder homicida; mürder occido; vürder procul; vürder promoveo; würde fieret; gebürte originis; bürtec oriundus; gürte cingo; gürtel cingulum; spürt investigat; türtel turtur; vürte vada; antwürte responsum; bürzel caudilla; kürze brevitas; lürze decipio fragm. 31ᶜ; mürzelinc Kolocz. 178; schürze curto; stürze profligo; würze herbae; würze herbis condio; türsen gigantibus; kürsen pellicium; bürste verriculum e setis; dürste sitio; hürste arbusto; getürste audaciae; getürstec audax; vürste princeps; würste farcimina; krümbe obliquitas; bekümber molestiam facesso; bestümbel mutilo; ümbe circa Parz. 241, 15. Ms. 2, 156ᵃ; dümpfe vaporaret; rümpfe corrugaret; sümpfen paludibus; kümt venit: gefrümt peractus Parz. 616, 7; sigenünfte victoriae; fünve quinque allgemein f. finve vgl. oben s. 86; zünfte conventu; bünde ligaret; erbünde invideret; abegründe abysssus; begünde inciperet; gehünde turba canum; künde sciret; künde notitia; münden oribus; schünde sollicito; slünde glutiret; sünde peccatum; swünde evanesceret; vünde inveniret; wünde torqueret; brünze mingo; lünze leaena; münze moneta; dünse traheret; lünse paxillus; rünselîn fonticulus; brünste ardoris; künste artis; güfte superbio; klüfte forcipis; lüfte aëres; genühte ubertatis; sühte morbi; vlühte fugae; vrühte fructus; vrühtec foecundus; zühte ductu; bühse pyxis; lühse lynces; vühsen vulpibus; büsche arbusta; brüste pectora; âküste Troj. 2268; gelüste cupio; rüste instruo; vlüste jacturae.

Bemerkungen. 1. es werden der *u* und *ü* fast gleich viel, oder der letzten noch einige mehr sein, da der endungen mit ursprünglichem *i* eine größere zahl, als der mit *u* ist, die endungen mit *a* hingegen das *u* der wurzel in *o*

wandeln. Darum thut der umlaut *e* dem *a* weniger eintrag, als *ü* dem *u*.

2. die überlegenheit des ü wäre noch merkbarer, versagten sich nicht gewisse formeln dem umlaut. dahin gehören namentlich *ld*, *lt*, *ng*, *nk*. es heißt hulde, schulde (zwei in Parz. häufig reimende wörter), schuldic, guldîn, und nicht hülde, schülde, schüldec, güldîn; Troj. 18316 reimt dulden: übergulden; Ms. 2,20[b] schulden: vergulden. ohne unterschied des ind. und conj. wird gesagt gulten rependimus, gulten rependeremus; schulten increpavimus, schulten increparemus; während sich burgen von bürgen gesondert hält. ebenso wenig läßt sich in drungen sungen, hunken, sunken u.s.w. der conj. durch umlaut hervorheben; man sagt verjungen juvenem reddere, tungen gravare, laetificare und nicht jüngen, tüngen. beweisende reime sind: entsprungen, gelungen: jungen juven. reddere Ms. 1,59[a] 178[b]; jungen juvenem: tungen Gudr. 1415,3; jungen juvenem: sprungen saltibus Wigam. 616; junge: twunge Ms. 2,133[b]: swunge Ben. 230; bezzerunge: swunge Ms. 2,238; sprunge: gelunge Flore 5810; swunge: wandelunge Barl. 251; dunke opinione: trunke biberet Ms. 2, 170[b]. Man wird dadurch gemahnt an das zuweilen noch vor ld, lt und ng haftende a statt e (s. 142.) Es sind aber noch andere fälle zu bemerken, in welchen *ü* zwar nicht jederzeit, allein doch oft genug mangelt, und das reine *u* bleibt, zumal vor *nn* und *nd*. denn wiederum reimt brunne fons: kunne possim Flore 4198; nunne monialis: gewunne Flore 1748; sunne sol: brunne arderet Ms. 1, 104[a];: kunne possit Ms. 2, 142[b]; drunde infra: gunde faveret Parz. 71,2; stunde: funde inveniret Greg. 1037. 3555. a. Heinr. 9;: underwunde das. 943; munde: funde das. 1347; stunde: kunde Geo. 255; munde: kunde Trist. 4607; unden fluctibus: stunden Ernst 1975. das dreisilbige wunderlîn ist Parz. 656, 8 unumgelautet. Auch ürte wird gemieden in den reimen antwurte tradat: furte vado Wh. 459,5; gurte cinxit: antwurte responso Parz. 611,19; geburte: antwurte Greg. 503; geburte: gegurte Kl. 1333 Hag.; vgl. antwurt: geburt Freid. 9,11. Im Iw. und den Nib. schreiben die herausgeber rucke, brucke, stucke ohne umlaut, vgl. Nib. 1552,3. 1831,3. 2244,3; wofür ich keinen zureichenden grund weiß [1]), auch ist Greg. 2119. 2659 rükke gegeben, und Parz. 313,13 rücke: brücke; 718,19 stücke: lücke; 734,23 gelücke: stücke ge-

1) Ms. 2, 175[b] u.s.w. ist stuken geschrieben, nicht stúken; 2, 176[a] rugge, nicht rúgge.

reimt. man hört noch nhd. in vielen gegenden zuruck, brucke, stucke. In einzelnen formen und wörtern schwankt der umlaut, für ümbe circa spricht das ahd. umpi, doch wird das gewöhnliche umbe durch den reim auf tumbe Parz. 30, 9 oder stumbe Iw. 2260 genug versichert. vielleicht kam in der aussprache auch uber neben über vor; ahd. war ubar gebräuchlicher, als ubir.

3. So viel erhellt, *ü* scheint nicht allenthalben durchgedrungen, wie *e*, und die eben vorgetragnen ausnahmen werden für den gang der sprache überhaupt lehrreich. Sie bestätigen den s. 75 aufgestellten satz, daß es ahd. noch gar keinen umlaut des u gab. ahd. enfaltete sich allmälich das e, mhd. das ü; wie einzelne schwankungen zwischen ahd. a und e sich mhd. für e entschieden, ungefähr eben so wird nhd. das ü auch da eingeführt, wo es mhd. noch zurückgeblieben war. Die ersten anfänge des ü mögen in der aussprache des 11 und 12 jh. statt gefunden haben; doch die ungenaue schreibung, der unausgebildete reim dieser zeit, wie ließe er sie erkennen? ohne den reim des 13 jh. würde uns aus dem unzulänglichen schreibgebrauch die mhd. unterscheidung zwischen u und ü mislingen.

4. Nach analogie von vogel gevügel, dorn dürnîn (s. 154) bildet Wolfram gepüfel von pofel Parz. 454, 16.

Y drückt so wenig wie im ahd. den abgehandelten laut ü aus, wozu es an sich gleich dem ags. und altn. y vollkommen tauglich gewesen wäre. vielmehr ist es in fremden wörtern übernommen, hat aber jetzt mehr das romanische als das lat. y zu vertreten. Man sieht abwechselnd in denselben namen bald i, bald y geschrieben, z. b. Titurel und Tyturel 1); Kingrimursel oder Kyngrimursel, Ilinôt oder Ilynôt, Ginovêr oder Gynovêr; vgl. Tybalt, Gyburc, Gybert, Alyschans, Synagûn, Kyôt, Alyze u. s. w. Auch ursprünglich deutsche wörter, die romanisiert wurden, bringen uns dieses y zu, sei nun ihr eigentlicher vocal i, î oder ie gewesen: Yrmschart war Irmengart, Tybert Dietbërht, Tybalt Dietbalt, Ysengrîn Isengrim. Die aussprache scheint ganz i zu sein, wenn auch das roman. y vielleicht etwas von ü an sich hatte (vgl. Tuterel); einigemal î, wie in Alyze, oder wenn âmye, Turkanye geschrieben steht, in welchem fall dann âmŷe, Alŷze gesetzt werden sollte. Im 14 jh. und später hin beginnt nun dies romanische y mis-

1) Parz. 455, 17. 474, 10 vgl. Tuterel in einem altfranz. ged. bei Roquefort de la poesie française p. 302.

bräuchlich auch in deutschen wörtern für kurzes i einzudringen z. b. yst, nymt, yr, yn; noch öfter für î, und in den diphthongen ay, ey, oy statt ai, ei, oi. Früherhin sind davon nur einzeln stehende spuren anzutreffen, z. b. fundgr. II. 112,42 hymel; II. 119,36 lymmin.

Brechung.

Von *ë* und *o*, ihrem verhältnis zu *i* und *u* ist geredet worden. Dagegen erscheint etwas häufiger als ahd. die spur einer andern brechung des *i* in *ie*, welche an das ags. *ëo* und altn. *ia* gemahnt. Zwar die meisten belege bieten sich dar in gedichten des 12 jh., denen auch sonst eine gewisse neigung zum nd. dialect beizulegen ist: viele multum gr. Rud. I[b], 27. K[a], 16. ags. feolo; hiemil coelum Aegid. 2. 41. hiemel Rol. 3, 34. 7, 21; hienevart discessus Aegid. 114. ags. heona, heonon hinc; sieben septem Mar. 151 (Ött. doch bei Hoffm. 189, 29 siben) ags. seofon; gievet dat Lachm. niederrh. ged. p. 7; wiedeme dos ibid.; da miete Aegid 72; siete mos Roth. 328. gr. Rud. I[a], 14; riese gigas Roth. 653. 799. 935. 1505. 2152. 2706. 3589; riesenisk giganteus Roth. 632. 705; wiezzen sciunt gr. Rud. C[b], 23; miechel magnus gr. Rud. k[a], 13; wiert fit das. C[b], 3. In niederrhein. urkunden, z. b. einer cölnischen von 1263 bei Höfer n°. 7 findet sich: sien videre; kierspëlin parochiis; ciens census; benieden infra; bescrieven descriptus; gestiechte fundatio; diesen his; wieder rursus; iere ei f.; gescriehte scriptum u. s. w. Das alles soll und darf kein mhd., wenigstens kein reines mhd. heißen; aber einzelne dieser *ie* scheinen doch weiter vorgedrungen zu sein, und sogar schon in ahd. denkmälern begründet. stiege scala Iw. 6434. 6435 ist aus Bbd. aufgenommen (A hat stëge, D stige), steht aber auch Er. 8199. Trist. 12203 und reimt bei Tomassin und anderwärts auf liege mentiatur; das ahd. stiakilsprozzo bei K. läßt auch ein stiaka = stiege voraussetzen. ebenso zu beurtheilen sind wiege cunae: triege fallat Ms. 2,84[b] wiegen: liegen, triegen Mar. 185,30. Ms. 1,195[a]; und allgemein wird kriec, krieges lis, kriege litigo, obtineo geschrieben und gereimt, da doch wiewol sehr selten ein starkes verb. krîge, kreic, krigen daneben vorkommt, auch dies wort scheint aus nd. einfluß zu erklären und der reinmhd. sprache fremd. Der volksname Vriesen reimt: kiesen Karl 99[a] 106[b] Rol. 267,27 vgl. 238, 15 und Gudr. 208, 1. 481, 1; aber Tacitus schreibt Frisii, sie selbst in ihren lat. gesetzen nennen sich Frisiones, in ihren deutschen Frisa, wozu die ags. form Frisan, altn. Frisar stimmt. dennoch ist für die mhd. und schon ahd.

mundart das *ie* althergebracht, die gl. trevir. haben Friesun und alam. bair. urk. öfter den mannsnamen Frieso. Hierdurch werden wir zuletzt noch auf die pronominalform diese gr. Rud. C^b, 3. 1^b, 26. diesim Roth 1677. diesem Aegid. 38 geführt, im reim habe ich sie nicht aufzuzeigen und reinmhd. heißt es dise, disem. allein der acc. sg. fem. dheasa ist bereits ahd. bei Is. 95, 16 und erinnert wieder an den ags. nom. sg. fem. þeos, das vielleicht þeós ist.

Dem aufgestellten begrif der brechung zufolge soll der gebrochne vocal kurz bleiben. Alle hier aufgeführten wörter haben kurzes i, das auch nur in kurzes ia, ie, ëo übertreten kann. auch scheint weder dem ags. ëo, noch dem nd. ie diese kürze abzusprechen. mhd. und vermutlich schon ahd. mag aber die seltenheit des lauts seine verwechslung mit dem echten diphth. ia, ie (ags. ëó) verursacht haben. so entschuldigen sich die klingenden reime wiege, kriege, Vriesen. doch ein klingendes diese, riese, viele mieden die dichter, so nah es dem reim gelegen hätte.

Schluß über die kurzen vocale.

1. Statt der goth. drei kürzen a, i, u haben sich neun mhd. entfaltet (um von dem fremden y hier abzusehn): a, ä, e, ë, i, o, ö, u, ü, die sämtlich auf jene drei urlaute zurückgeführt werden können. zwei entsprangen durch brechung (ë, o); die vier übrigen durch umlaut (ä, e, ö, ü.) Will man die spuren der brechung ie berücksichtigen, so ergibt sich ein zehnter vocal. Goth. a ist zu suchen in mhd. a, ä, e, zuweilen o. goth. i in mhd. i und ë, einigemal ie. goth. u in mhd. u, o, ü und ö. Auf solche weise alle veränderungen entfernt, stellt sich ein überraschend ähnliches verhältnis der drei urkürzen im gothischen und hochdeutschen dar. auch das mhd. a behauptet sein vorgewicht über i, das i über u. Dies ist die beste probe auf meine annahme, dass die ursachen jener lautveränderung erst allmälich eintraten.

2. Die gewählte bezeichnung so manigfacher vocalfärbungen geht weiter als die handschriften, wie sie es schon im goth. muste. Den schreibern diente æ, œ, ue nicht bloß für den umlaut der langen vocale, sondern auch der kurzen, ja sie ließen ö und ü unausgedrückt, oder brauchten für letzteres das zeichen ú, mit dem zugleich der diphth. iu gegeben wurde. Völlig verabsäumen sie den unterschied zwischen e und ë und werfen in einen buchstab zwei laute zusammen, die dem ursprung und der aussprache nach so

sehr von einander weichen [1]). In den neueren ausgaben sind ö und ü gewahrt worden; da wo die reime im stich lassen, z. b. zwischen uber und über, entscheiden erst hss., die den umlaut des u bezeichnen, oder die nhd. analogie. Das im ganzen seltne ä könnte dagegen überflüssig scheinen, weil für den umlaut des a ein eigner buchstab, das e, zu gebote steht; niemand wird diesen fahren lassen und sämtliche e durch ä ausdrücken wollen. einen unterschied der aussprache von e zeigt ä nicht an (s. 131.) freilich stimmt die schreibung ä zu dem ö und ü, alle umlaute kurzer vocale würden dann gleichförmig geschrieben; auch scheint ä neben e wenigstens deshalb beizubehalten rathsam, weil nhd. ebenfalls beide zeichen zusammen gelten; wie das nhd. ä mehr den fühlbaren umlaut, e mehr den älteren, festeren, von dem man sich keine rechenschaft gibt, bezeichnen, so gilt auch das mhd. ä gleichsam für jüngere fälle des eingeführten umlauts, nicht für die längst durchgesetzten, z. b. nie wird bätte, nätze statt bette, netze geschrieben, wol aber mägede, händen = megede, henden, da auch die unumgelauteten formen magede, handen vorkommen. Auf jeden fall hat die in den drucken bisher vernachlässigte sonderung des e und ë für das verständnis und richtige lesen höheren werth, als die beibehaltung mancher schreibewillkür in bezug auf æ = ä und e. Ausgaben, die alte, treffliche hss. getreu darstellen, mögen unter dem einen zeichen e beide laute (e, ë) begreifen, sie werden aber auch die umlaute ö und ü unbezeichnet lassen oder anders ausdrücken müssen. Es versteht sich, daß ë bloß in wurzeln und tonfähigen endungen ausdrückbar ist; die e der flexionen lassen sich fast gar nicht näher bestimmen.

3. Zwar hat ein solches unbestimmtes, aus allen möglichen kurzen wie langen vocalen hervorgegangnes e jetzt beinahe sämtliche ableitungssilben und flexionen eingenommen. Sobald jedoch auf dergleichen silben ton und reim fallen kann, zeigen sich auch noch die ursprünglichen drei kurzen vocale *a*, *i*, *u*. Es wird passend sein, hier der hauptfälle zu gedenken. *a* erscheint in den part. präs. -ant, pl. -ande, dat. -anden, sowol für ursprüngliches -ant, als für -ênt und -ônt; vgl. wîgant, vâlant, vîant: want, hant Roth. 1075. 1153: hant, gesant Karl 18ª 79ª; vîande, vâlande, wîgande: hande, lande; îlande Roth. 2621; rûnande: lande

1) in Freybergs augsb. st. von 1276 steht ä (im cod. æ?) besonders häufig für ë: swär, nämen, gäben, geschähen, tächer, läder, gälten, schärmen, wähsel u. s. w., aber auch für e und æ.

Roth. 1224; trôrande Roth. 1392. 1419; vîande Roth. 2640; vîanden Karl 38[b] 56[b] 90[a]. -int, -inde, -inde für dieselbe participialendung im reim auf kint, wint, kinde, linde u. s. w. habe ich nicht bemerkt; außer reim steht gâhinde Roth. 2582 und ohne zweifel öfter. hierher gehört auch dûsint Roth. 2592 für ahd. dûsunt. die weiblichen ausgänge -in und -inne, z. b. künegin, heidenin, küneginne, râtgëbinne, reimend auf in, sin, gewin, sinne, minne, z. b. Parz. 28, 11. Ben. 81. die männlichen -inc und -linc, gen. -inges, im reim auf dinc, twinc u. s. w., bertinge: geringe Reinh. 970; Schemingen: dingen; endlich die adj. -ic, -iges, -igen, -ige für ahd. -îc und -ac, mit den reimen ric, sic (für sige), siges, sigen, ligen, z. b. vlühtic: sic Ottoc. 538[a]; verswigen: sæligen Iw. 4447; heiligen: verswigen Iw. 7935. dürftigen: gesigen Helmbr. 1764, pfärit: sit oben s. 131. u erhielt sich in den häufigen ausgängen -unc, -unge, -ungen, z. b. Nibelunc: junc, sprunc; wandelunge: zunge; Balmungen: gesungen, geswungen. endlich auch in jenen participialformen -unt, -unde, eigentlich nur für organisches -ônt, -ônti, dann aber auf -ant und -ênt erstreckt. aus goth. frijônds ergab sich wol frühe schon, nach dem wechsel zwischen ô und u (s. 60), frijunds und dann friunds, wenigstens ahd. ist die form friunt entschieden und ein wirklicher diphthong iu anzunehmen, der nun auch ungeschwächt in die mhd. sprache übergieng wo vriunt: biunt Wh. 391, 7; vriunde: biunde, niunde Ms. 2, 246[b], obwol einmal noch (und vielleicht öfter) vriunde: kunde Amgb. 15[b], nach art der übrigen partic., steht. weinunde: umbe Roth. 2376; : munde Rab. 307; varunde Roth. 1874 f. varnde; suochunde: munde Kl. 1126; videlunde Nib. 1913, 2 DF; wüestunde: unde Ernst 1489; scheidunden: wunden Bit. 6535. neben âbent, âbende vesper, ahd. âpant, âpante, das ganz wie ein solches part. aussieht, âbunt, âbunde Nib. 747, 1 D: ungesunde Rab. 429; âbunden: erfunden Gudr. 376, 3.

In diesen betonten, der einförmigkeit des e noch entgangnen endsilben erscheinen also a, i, u, gleichsam als repräsentanten der alten, organischen vocalkürze. Tonfähigen umlaut des a dürfte man in part. präs. wie nëmende, bietende (ahd. nimanti, piotanti) im reim: hende, wende u. s. w. erwarten; ich habe nur belege für solche fälle, wo e ein ahd. ô und ê vertritt, weinende (ahd. weinônti): ellende Er. 1457; vîände = vîende (s. 131.) -er für ahd. -ari in wörtern wie ritter, singer, diener u. s. w. gereimt: her, wer und dgl. kenne ich nicht. Tadelhaft scheint aber in Heinrichs Trist. marner, valkener, zelter, kamerer: dër,

hër 4057. 4362. 4446. 4756; jagern: gewërn 2377; und bei Tomassin 6b singer: bër; ärker: dër Wigal. 10741; ritter: hër Wigam. 2240; weniger schlecht der comp. lengër: entwër; zühtegër: ër welsch. gast 5a. Denn nicht ohne ursache ist es, daß die sprache auf die mitteltöne der brechungen *ë* und *o* nur bei modification der wurzelsilben verfällt, nicht in den endungen und flexionen. Wie in der goth. flexion bloß ái und áu, niemals aí und aú, in ahd. flexion nur ê und ô, kein ë und o (= u; o für a ist zulässig) auftreten, meidet auch der mhd. vocalismus ë und o in betonten endungen deutscher wörter.

4. Fremde, romanische nehmen umgekehrt in solchen endungen den laut *ë* und *o* desto lieber an (s. 141. 153) und dieser kurze vocal in Titurël, gügerël, Jûpitër, Erëc, Antenor, Clinschor hat er nicht gewisse analogie mit dem goth. aí und aú in griech. namen s. 52. 53? freilich waren aí und aú für gr. *ε* und *ο* überall anzusetzen, in der wurzel wie in zweiten und dritten silben. aber der prüfstein des mhd. reims leitet uns bloß für den vocal der ausgänge; ich vermute auch in den ersten silben nur ë, nicht e, so oft keine länge eintritt, z. b. in Tërramêr, Tërvigant, Tënabrî.

5. Unbetontes *e* für ahd. a, i, u haftet in ableitungssilben wie vogel, nagel, acker, wagen, manec, menege, himel, lützel, zügel, mennesche, hövesch, nacket, binez und vielen andern. es wird zuweilen i geschrieben, ohne daß ihm dann, wenn es ursprüngliches a oder u war, kraft des umlauts beiwohnte, z. b. nagil, nackit. In einzelnen fällen beginnt aber der vocal ganz auszufallen, statt helet, heledes steht gewöhnlich schon helt, heldes. Da wo ahd. a einen im goth. ganz ausfallenden laut ausdrückte (s. 81) hält mhd. e zwar noch zwischen muta und liq. stich (vogel, acker, gadem, ëben), kaum zwischen liq. und muta oder zwei liquidis (bërc, barc, balc, balge, bevalch, hëlm, barn u. s. w.) gedichte des 12 jh. bieten hin und wieder ein bevalech jussit, smëlehen juncis (fundgr. II. 17, 19. 19, 23) an hand statt des gewöhnlichen bevalch, smëlhen. als seltne ausnahme auch noch später die schreibung hëlem f. hëlm (Helmbr. 752.)

Lange vocale.

â, ê, î, ô, û verhalten sich in aussprache und anwendung wie die ahd., nur daß auch ein umlaut des â in æ, des ô in œ, des û in iu entsprungen ist. den letzten behandle ich bei den diphth., er ist unorganisch, wie das û selbst. denn während sich æ und œ undiphthongisch, als ein ver-

längertes ä und ö betrachten lassen, darf das umgelautete û nicht für langes ü gelten, sondern weicht in einen schon der alten sprache bekannten diphthongischen laut aus. Durch zusammenziehung und ausfall von conson. entspringen viele längen. Die verlängerung organisch kurzer auslaute wird in einer schlußanmerkung zur sprache kommen.

Â. â aqua, nur als flußname oder in zusammensetzung mit solchen; -â suffix der imperative; blâ lividus; brâ cilium; dâ ibi; grâ canus; Hâwart n. pr.; jâ imo; klâ unguis; krâ cornix; lâ sine!; lâ tepidus; nâ f. nâch; sâ statim; schâ? Ben. 304; slâ vestigium; tâlanc hodie; Trâ n. fl. Parz. 498, 5; wâ ubi; zâ interj.; zwâ duo Karl 65[a]; blâwes lividi; brâwe cilii; grâwes cani; klâwe ungulae; krâwe cornicis; pfâwe pavo; râwe requies Rol. 73, 26. Ben. 382; râwen requiescere Nib. 2016, 1; âl anguilla; hâlen celavimus; mâl signum, macula; mâle pingo; gemâl coloribus distinctus; quâlen doluimus; quâl, quâle nex, dolor; stâlen furati sumus; stâl chalybs; strâle sagitta; twâl mora; vâlant daemon; Wëstevâl Westphalus Ms. 2, 234[b] Rol. 492. Dietr. 547. 8630; wâle ludo fragm. 28[a] Ls. 3, 422; bâren tulimus; bâre feretrum; gebâr gestus; undâre incongrue, indigne; hâr crinis; jâr annus; -lâr in den ortsnamen Frideslâr (Fritslâr), Scheftelâr, Bechelâr (wovon in den Nib. der dat. pl. Bechelâren); -mâr in den mannsnamen Dietmâr, Hademâr, Reinmâr u. s. w.; genâren = genâsen; Sâr n. fl.; stâr sturnus Ms. 2, 100[a] 169[b]; swâr gravis Iw. 7385; swâre graviter; swâre gravesco; vâr, vâre insidiae, dolus; wâr verus; wâren fuimus; âme mensura fluidorum; brâme sentis; jâmer planctus; kâmen venimus; krâm taberna; nâmen cepimus; nâme praeda; lîchnâme corpus Karl 46[b] 118[a]; râm sordes; râme tendo; râm tendicula; sâme semen; strâm flumen Alex. 6746. Rol. 153, 13. 244, 22. fundgr. I. 197, 13. Amgb. 14[b]; trâme trabs Ms. 2, 171[b]; getrâmet trabeatus Gudr. 269, 1; gezâmen decuerunt; âne sine; âne privo, exuo; gân ire; hân habere; hân pendere; jâne lucror Ms. 2, 166[a]; kân mucor Renn. 9457; klân unguibus; krân cornicibus; lân sinere; mâne luna; sân statim; slân ferire; spân segmentum; stân stare; getân factus; trân unda Parz. 254, 5. Barl. 51, 23. 268, 25; Trâne n. urb. Walth. 29, 17; wân spes; âbent vesper; bâbe vetula; gâben dedimus; gâbe donum; Swâbe Suevi; wâben texuimus; Swâp Suevus; tâpe pes animalis Nanteiz 94, 3; wâpen insigne armorum; schâf ovis; slâf somnus; strâfe poena; trâfen perculimus; wâfen arma; zâfe paro, orno; grâve comes; tâvel tabula; bâge altercor;

gâge gingrio Parz. 282, 14; lâgen jacuimus; lâge insidiae; mâge papaver; pflâgen soliti sumus; slâge vestigium ungulae Parz. 663, 8. Tit. 95, 1; swâger maritus sororis; trâge tarde; vrâge quaestio; wâge audeo; wâge libra; wâgen pependimus; bâc rixa; mâc affinis: trâc tardus; wâc fluctus; brâchen fregimus; brâche proscissio agri; gâch praeceps; Hâche n. pr. Bit. 5231; nâch post; râchen ulti sumus; râche ultio; schâch praeda; sprâchen locuti sumus; sprâche sermo; stâchen pupugimus; blâhe plaga Ben. 389; gâhe festino; jâhen confessi sumus; genâhe appropinquo; sâhen vidimus; smâhe vile; vâhe capio; âder vena; mâder foeniseca; genâde propensio, gratia; nâdel acus; zâdel egestas; âtem halitus; bâten rogavimus; brât lumbus, caro; brâte asso; drâte vehementer; drâte torsi; gât it; grât spina; hât habet; hâten habuimus; jâten sarrivimus; kât, quât malus Er. 4663; knâten depsuimus; krât crocitus; krâte crocitavi; mâten secuimus foenum; nât sutura; nâten nevimus; Pfât Padus; rât consilium; râte consilior; -rât in Dancrât, Kuonrât, Meinrât u. s. w.; râte lolium; sât seges; sâte sevi; slât infumibulum; slât caedite; spât lapis metallum simulans; spâte sero; sprât pluvia, torrens; stât stat; strâten fervuimus Amur 818; tât facinus; tâten fecimus; trâten calcavimus; unvlât sordes; wât vestis; wâte flavi; âȥ morticinus Er. 4296; âȥen edimus; gâȥ esum; vergâȥen obliti sumus; grâȥe lascivio, superbio; lâȥe sino; underlâȥ intermissio; mâȥen metiti sumus; mâȥe modus; quâȥe convivor, heluor Renn. 5428. 17359 [1]); râȥ favus; sâȥen sedimus; sâȥe possessio; Elsâȥe Alsatia; strâȥe via; swâȥen? Ms. 2, 218[a]; vrâȥen voravimus; wâȥ, wâȥe odor; verwâȥe devoveo; âs cadaver; blâse flo; lâsen legimus; mâse macula, cicatrix; genâsen sani evasimus; pfnâse spiro; râse insanio; geswâs familiaris; getwâs spectrum; mâlte pinxi; wâlte lusi; vermârte diffamavi; beswârte gravavi; ânde privavi; gânde part. präs. von gân; wânde speravi, putavi; klâfter? orgyia Er. 4293; bâht fimus, stercus Parz. 501, 8. Freid. 146, 10. Otte bart 266; brâhte attuli; dâhte cogitavi; gâhte festinavi; nâhte propinquavi; pfnâht anhelitus; vâhten dimicavimus; vlâhten plexuimus; dâhsen linum fregimus; drâschen trituravimus; erlâschen extincti sumus; blâst flatus; brâsten crepuimus; drâst fremitus; gâst is; hâst habes; lâst sinis; pfnâst anhelitus; stâst stas.

Bemerkungen: 1. der â durch contraction sind jetzt noch mehr als im vorhergehenden zeitraum (s. 91. 92); wie

1) nach dem böhm. kwas, eigentlich fermentum, dann convivium schmaus.

hân für haben steht wol jenes schâ f. schabe rasura; tâlanc f. tagelanc; gesân, getrân f. gesagen, getragen Morolf 1410. 1800; slâ für slage oder slahe? (vielleicht ist die form slâge ganz aufzugeben und slage in den angeführten stellen von Wolfram ungenau gereimt auf vrâge, gemâge?); slân für slahen; twân lavare f. twahen; trân unda, lacrima f. trahen; â f. ahe, aqua; Hâwart f. Hadewart; und so darf auch badet balneo lavatur in bât Iw. 2190, badete in bâte Er. 3658, ladete invitavit in lâte gekürzt werden, obgleich auch batte (: gestatte) zulässig ist, mit verwandlung des d in t (vgl. anm. zu Iw. s. 338.) In einzelnen wörtern hat die zusammengezogne form die volle ganz verdrängt, wie neben mâl kein mahel (doch aber gemahele sponsa) [1]) üblich blieb, oder das â auch die volle form ergriffen, wie in hâhe, vâhe (s. 92.) aber mâge papaver hat organisches â, die bessere fassung mâhen, gen. mâhenes steht noch Alex. 2047. 2066 und läßt ein ahd. mâhan (Graff 2, 652 nur mâgo) goth. mêhns, zum gr. μήκων stimmend, erwarten.

2. Sehr eigen ist das verhältnis von strâm zu der form

1) die verschiednen mâl haben eigenthümliche schwierigkeit. Legt man dem goth. mêl den begrif von signum, nota, modus unter, so fließen daraus die bedeutungen tempus, scriptura, und auch mêla modius. die form mêl führt auf ahd. mâl und ließe mahal als unorganische erweiterung ansehn (s. 91. 92), doch streitet für mahal naevus das einstimmende lat. macula, wodurch ein goth. mahl glaublich würde, so nahe sich die begriffe macula und signum berühren. Nun drücken aber das ahd. mahal oder mâl, so wie das ags. mæl, altn. mâl ferner aus curia, forum, sermo; gimahalan spondere, pacisci, loqui, ags. mælan, altn. mæla loqui; diese bedeutungen scheinen dem goth. mêl fremd, mêljan heißt scribere, nicht loqui. um so gewisser fremd waren sie dem Gothen, als er für den begrif von forum den ausdruck maþl, für den von loqui, sermocinari maþljan besitzt. maþl findet sich aber im ahd. madal (das uns nur noch einige composita bewahren) und ags. mäðel, den ags. dichtern ist mäðlan, maðelian loqui geläufig genug. das ahd. madal mag sich allmälich in mâl verdichtet haben (wie Hadawart in Hâwart, oder goth. nêþla, ahd. nâdala in altn. nâl), hernach wiederum erweitert in mahal. diese erweiterte form dauert fort im mhd. gemahele, mahelen, maheltac, während sonst überall mâl gilt. Es gibt demnach dreierlei ahd. mhd. mâl 1 = goth. mêl, 2 = goth. maþl, 3 = goth. mahl, vorausgesetzt, daß letzteres für macula vorhanden und nicht auch in mêl enthalten war. Bei macula muß endlich das gleichbedeutige goth. máil (oben s. 63) erwogen werden, das im ahd. meil, meilâ (Graff 2, 720) und mhd. meil fortdauert; hier könnte máil aus mahil (wie máis aus mahis s. 67) erwachsen sein und das ahd. mahal wäre bloße nebenform von mahil = meil, also wäre auch ein goth. mahl neben máil möglich. das ags. mâl naevus läßt sich unmittelbar dem goth. máil gleichstellen; altn. meil kenne ich nicht.

stroum, die dem alts. strôm, ags. streám, altn. straumr entspricht. heutige oberd. mundarten haben dasselbe â (Schm. 3, 684. mundart. §. 331) nicht bloß vor m, sondern auch vor n. man möchte wissen, ob ein goth. stráums oder stragms galt? Wie aber das licht strömt und rinnt (mythol. 426), bezeichnete strâm zugleich den strahl, stræmelîn Trist. 17581 radiolus, virgula. das altn. strimill stria, schwed. strima vibex führen nun auf eine goth. formel strima, stram, strêmum, nach welcher das subst. strêms ganz gerechtfertigt erschiene. unser nhd. strieme läßt ein mhd. strim erwarten, das ich nirgends auffinde; ahd. strimul linea, strimaluthi segmentata gewähren gl. Doc. 237[b]. Auch nnl. scheiden sich strôm flumen und strâm vibex.

3. Viele â ergeben sich in fremden wörtern; einige schon ahd. aufgenommne, wie grâve aus graphio, pfâwe aus pavo wurden bereits angeführt. andere sind: pâr bini; klâr clarus; grâl catinus; vâle nhd. fehle Greg. 1446; âmen (: kâmen, nâmen); bâbest papa; tâvel tabula; quâder quadrus lapis; plân, plâne. vorzüglich aber außerhalb der wurzel, in zweiter und dritter silbe auslautend oder vor einfachem consonant: Asîâ, Persîâ, Ekubâ, Meckâ; spitâl, zindâl, fritschâl, Ruâl, Parzivâl, Portegâl, Runzivâl, Curvenâl; Sennaâr, Eleazâr, Cunewâre; Adâm, Abrahâm, Barlaâm; Iwân, Gâwân, Persân, Brândigân, Nordîân, Afrikân, Jordân, Trojân, Feimurgân, castellân, kapellân, pellicân, Dîâne, Schoysîâne, Belakâne, fontâne; Josaphât, Puzzât, palmât, scharlât, majestât, potestât, trinitât, nativitât, satanât, kemenâte; Eneâs, Jonâs, Corâs; Lîâze; Arâbe. einigemal vor doppelter consonanz: Wâls, Norgâls Parz. 103, 9. 140, 29. 803, 5; karrâsche Wh. 152, 1. Warum bleibt aber in manchen fällen kurzer vocal? Wolfram hat Angram Parz. 335, 20. 704, 24; Gylstram 9, 12; buckeram Parz. 588, 15. 800, 17; wòldan Wh. 90, 12. 96, 23. 236, 5; Kaspar Wh. 307, 8; walap Parz. 173, 30. 211, 3; Hâlap Parz. 15, 19; Ranculat Parz. 9, 13. Wh. 94, 15; Anfortas Parz. 99, 29. 794, 30. 796, 3. 810, 7; palas; Arraz; zumal -ac, nicht -âc: Lac Parz. 73, 22; Baldac Parz. 15, 30. Wh. 96, 9. 73, 23. Troj. 24671; Semblidac Parz. 351, 10; Itolac 772, 9; Kyllirjacac 51, 20. 65, 14 u. dgl. m. entweder war der reim auf langen vocal unbequem, oder der ausgang gemahnte an deutsche von entschiedner kürze, wie z. b. bei Angram, buckeram dem dichter Berhtram, Sintram und sein eigner name beifallen muste. auch darf man in solchen fremden wörtern hin und wieder ungenauheit der reime gestatten.

4. Unterschied zwischen a und â wie ahd. oben s. 91.

Æ, umlaut des â. blæje spiro; dræje fragro; kræje crôcito; mæje meto; næje neo; sæje sero; pfæwîn pavoninus æle anguillae; hæle celavisti; hæle lubricus; mælic maculosus; quæle doluisti; sælic beatus; stæle furatus es; stælîn chalybinus; viele masc. auf -ære; bære tulisti; egebære, wandelbære und ähnliche adj. auf -bære; hærîn crinalis; jæric annosus; lære vacuus; mære fabula; mære famosus; schære forfex; schære Parz. 424, 5; swære gravis; gevære dolosus; wære fuisti; gebræme vepretum; kæme venisti; kræme tabernae; næme cepisti; genæme acceptus; Ræme n. bovis Helmbr. 825 (bei Stald. 2, 256 rämi); ræme aufero sordes Parz. 578, 16; stræmelîn radiolus; vlæmen? Ben. 322; gezæme decorus; ænic expers; bæn fovere; dræn torquere; mæninne luna; volmæne plenilunium; sëltsæne rarus; spæne segmenta; wolgetæne pulchritudo Walth. 86, 5. Ms. 2, 79ª; wæne puto; gæbe dedisti; Swæbinne mulier sueva; getræbe a. bl. 1, 218; wæbe texuisti; schæfîn ovinus; træfe feriisti; gewæfen arma; grævinne comitissa; gebæge rixa; læge jacuisti; gemæge affinis; pflæge solitus es; træge tardus; wæge pependisti; gewæge aequor; wæge utilis; wæger melior Ms. 2, 84ª. Parz. 551, 22 (gramm. 3, 603); bræche fregisti; mæcheninc machaera (wäre goth. etwa mêkiggs) Ben. 361; ræche ultus es; spræche locutus es; gespræche disertus; stæche pupugisti; bæhe foveo; dræhe torqueo; gæhe praeceps; jæhe dixisti; næhe vicinia; næhen prope accedere Parz. 171, 24; sæhe vidisti; geschæhe evenisti; spæhe perspicax; smæhe vilis; wæhe pulcher; zæhe tenax; genædec gratiosus; bæte petiisti; bæt fovet; blæte spiravi; wiltbræte caro ferina; dræte fila; dræte torsi; dræte fragravi; græte spinae; hæte haberet; jæte sarrivisti; læt sinit; mæte secui foenum; næte nevi; ræte consilia; sæte sevi; sæte segetis; spæte serus; stæte constans; tæte fecisti; vlætec pulcher; wæte vestimenti; wæte vestio; wæte flavi; æze edisti; vergæze oblitus es; mæze mensus es; risenmæze giganteus, und ähnliche; ræze acer; sæze sedisti; truhsæze dapifer; vræze vorasti; kæse caseus; læse legisti; genæse sanatus es; geswæslîch familiaris; geswæse cloaca; gemælde pictura; sælde salus; gebærde gestus, habitus; æhte bannum, poena Freid. 22, 12. 129, 9. Ben. 428; æhte persequor; bræhte attulisti; dæhte cogitaret; næhte appropinquaret Wh. 96, 28; gepfnæhte anhelitus Ben. 311; væhte pugnasti; vlæhte plexuisti; dæhse fregisti linum; dræsche trituravisti; erlæsche exstinctus es; bræste ruptus es.

Anmerkungen. 1. den umlaut in blæje, dræje u. s. w.

könnte man dem j zuschieben; richtiger kommt er vom ausgefallnen ursprünglichen i der schwachen form, wie sich aus bæhe, dræhe ergibt.

2. Ottocar reimt öfters urlæbe : gæbe 340[b] 342[b] 375[b] 456[b] 467[a] 516[a], was auf ein urlâp f. urloup führt, und an das vorhin besprochne strâm f. stroum erinnert.

3. in dem fremden cristæne Flore 325. 531. 1459. 1797 : wæne, seltsæne begreift sich der umlaut aus dem ahd. christâni; in glævîn Parz. 231, 18. 537, 5 aus dem î der endsilbe. schwerer in dem eigennamen Brangæne bei Gotfried (auch hat Vrib. Brangâne) und in Wolframs vînæger Parz. 551, 21; munsalvæsche Parz. 441, 13. 441, 13. 443, 3. das roman. ai in Brangain, vinaigre, salvaige mag hier æ gewirkt haben (ital. vinagro, span. vinagre.) vgl. Norwæge Parz. 676, 2. An sich scheinen überhaupt fremde wörter, denen keine deutsche endung mit i oder î zutritt, des umlauts unfähig.

4. Es fragt sich überhaupt, wann der umlaut des â entsprang? im 13 jh. reimt mære, bære nicht mehr auf hâre, jâre und ebensowenig wâren : mæren, læren. allein dem 12ten gehen solche reime hin; Reinh. 1015. 1855 steht ze wâre : riuwâre, verrâtâre d. i. riuwære, verrâtære; Mar. 151, 23 wâren : gebæren; Rol. 22, 24 vrâge : wære. Gerade die ungenauigkeit des reims läßt es zu, daß damals schon der umlaut æ, wenn auch vielleicht schwankend, ausgesprochen wurde. einzelne hss. schreiben æ (Mar. 148, 9 mære : bewære; 150, 35 schepfære : mære), andere e (Rol. 20, 25 were : mere; 26, 12 geberen : beweren; im schwäb. ehverlöbnis steht swebenne), d. h. wie sie insgemein den langen vocal vom kurzen ununterschieden lassen, kann ihnen dies æ oder e sowol den umlaut von a als von â bezeichnen, folglich nach genauer schreibung sowol e (ä) als æ. Beide schreibungen verbürgen also den bereits entsprungenen umlaut, Swebenne kann nur Swæbinne gelesen werden, nicht mehr Swâbinne. Dagegen liest man in einem gedichte, wahrscheinlich aus dem schluße des 11 oder beginn des 12 jh. fundgr. II. 12, 2 name : wâre; 32 pâre : ware; 42 bare : ware u. s. w., woraus ich schließe, sein verfasser sprach noch überall â in allen diesen wörtern, obschon es die hs. nur lässig circumflectiert. Wer den ursprung des æ (und andere umlaute, zumal des langen vocals) in die erste hälfte des 12 jh. setzt, dürfte wenig fehlschlagen.

Ê. ê lex; ê prius; gê eat; klê trifolium; lê tumulus, agger; mê magis; rê funus; rê caprea Freid. 141, 5; schrê

clamavi; sê lacus; sê ecce; snê nix; spê spui; gevê inimicus; wê malum; êwen semper; êwic aeternus; klêwes trifolii; lêwes aggeris; rêwes funeris; snêwes nivis; wêwe malum; sêle anima; bêr verres; bêre nassa Ms. 1, 83b Geo. 1333; blêre balo Troj. 11037; êr aes; êre honor; gêr jaculum; gêre sinus vestis; hêr illustris; kêr reditus; kêre verto; lêre doceo; mêr magis; mêre augeo; rêr lapsus, casus Parz. 170, 18; rêre fundo, sterno; rêre mugio fundgr. I. 199, 7; sêr dolor; sêre valde; wênec flebilis; zwêne duo m.; gedêch profeci; lêch mutuo dedi; rêch caprea; vêch varius; zêch accusavi; lêhen mutuum; slêhe pruneolus; vêhe odi; vlêhe precor; zêhe digitus pedis; bêde ambo; Gêse, Nêse, Agnêse n. pr. Ben. 168. 184; gênt eunt; stênt stant; kêrt vertit; êrste primus; hêrste illustrissimus.

Die beurtheilung fällt leicht (nach s. 93. 94.) man könnte die mangelnden goth. wörter rathen, z. b. für klê müste kláivs, für bêre báisi gegolten haben, wenn analogie entscheidet. Gewisse formeln treten durchaus nicht ein: êm, êb, êp, êf, êc, êg.

Durch zusammenziehung ergibt sich zwar ê in einigen fällen aus ë, namentlich in geschê f. geschëhe eveniat, swêre f. swëhere socero, und in den noch stärkeren êst, dêst = eist, deist f. ëz ist, daz ist, dêr = da ër Greg. 3513. Man beachte aber, daß der umlaut *e* durch ausfall einer folgenden media nicht zu ê wird, da wo sich a in â, i in î wandeln. dem bâte = badete, kît = kidet gemäß wäre rête für redete loquebatur; allein es heißt, und med. der ten. assimiliert, rette Er. 8365. 9400, dies rette f. redte reimt: bette Troj. 4949. 5176 und gleicht dann ganz dem batte f. badete (s. 170) wie in lît f. liget ist auch in treit f. treget, leite f. legete g ausgeworfen, vielmehr in i übergegangen, und mit dem vorausstehenden e in einem diphth. verschmolzen; diese nicht völlig zutreffende analogie scheint denn auch reit und reite f. redet, redete bei einigen (anm. zu Iw. p. 339) zu veranlassen: aus solchen *ei* geht nie mhd. ê hervor. Andrer art ist scêre Nib. 2156, 4 f. schiere, wozu sich schon ahd. vorbilder finden (Schm. 3, 394).

In den hss. mengen sich einzelne wörter, welche die bezeichnung e, ë und ê gehörig sondert: bere pulso, bëre feram, bêre nassa; ber bacca, bër ursus, bêr verres; mer mare, mër misceo, mêr magis; her exercitus, hër huc, hêr clarus. wie verschieden sind die formen, wenn man ins goth. übersetzt.

Die geringe zahl der mhd. ê wird durch fremde wörter gemehrt: Nôê, Bersabê, Jôsuê, Pênêlopê, Ninivê, Ga-

lafrê, Clâmidê, Tampastê, Thasmê, Itonjê, Tispê, alôê Parz. 230, 11. Wh. 444, 15, adê adieu; Michâêl, Gabrîêl, Danîêl, Rafâêl; Terramêr Wh. 11, 13, gen. Terramêres, dat. Terramêre Wh. 43, 21. Alkamêr Parz. 782, 12; Ginovêr; Lîamêre; Nêre = Nero; Bêne, Zêne = Zeno, Athêne, Millêne, Helêne, syrêne; Lycomêde, Mêden, Lêden, cêder = cedrus, grêde gradus Parz. 794, 8. 806, 12; Nazarêt, Elisabêt, prophêt, plânêt, plânête; glêt cubiculum ist das slav. kljet, krên raphanus das slav. kren. Wie und warum einige endungen zwischen ë und ê schwanken muß aus dem brauch einzelner dichter geprüft werden, vgl. oben s. 141. 167.

Î. bî apud; blî plumbum; brî puls; drî tres; fîafî! interj.; hîleich, hîrât nuptiae; ahî! interj.; sî sim, sit; Sîbant n. pr. Ben. 328; Sîfrit n. pr.; vrî liber; wî milvus; zwî ramus; bîe apis; brîe, gen. brîen puls; gedîe f. gedîhe proficiat; drîe trias Parz. 179, 10; glîe garrio; hîe, hîwe domesticus, civis; klîe furfur; krîe clamor, snîe ningo; snîe copia nivis; geswîe socer, affinis Helmbr. 1664. Diut. 1, 366. Kolocz 161. Er. 1336 vgl. geswîet Wh. 391, 6; vîent inimicus; vrîe libera; wîe milvus; zwîe ramo; blîwes plumbi; bîl ictus, tempus quo fera in ictu est, conficitur; gîler, gîlære mendicus Renn. 10413. 11127; île festinatio; kîl cuneus; mîle milliare; vîle lima; wîle tempus, mora; zîle versus; gîr avidus Greg. 3122; gîr vultur; lîre lyra; sîren syrenae Ben. 113; Spîre Spira; Stîre Stiria; vîre feriae; kîme germen; Krîmhilt n. pr.; lîm gluten; lîm limbus Helmbr. 35. 86. 95; rîm numerus; schîme splendor; slîm humor tenax; mîn, dîn, sîn; gîne oscito; grîne gannio; în εἰς; eine menge bildungen auf -în und -lîn; kîne germino; klîn furfuribus; lîn linum; gelîn jacere Diut 1, 352; pîn, pîne, cruciatus; Rîn n. fl.; schîne luceo; schrîn scrinium; sîn sint, esse; swîn sus; swîne evanesco; wîn vinum; -wîn in den eigennamen Ortwîn, Eberwîn, Sigewîn u. a.; kîbes rixae; klîbe haereo; belîbe maneo; lîbes corporis; rîbe frico; schîbe rota; schrîbe scribo; trîbe pello; wîbes feminae; kîp rixa; klîp haere; lip corpus; rîp frica; schrîp scribe; trîp pelle; vertrîp depulsio; wîp femina; grîfe arripio; grîfe gryps; Nîfen n. loci; pfîfe tibia; pfîfe tibia sonum edo; rîfe maturus; rîfe pruina; slîfe labor; swîfe vagor; gîge fidicula; nîge inclino; sîge cado; stîge scando; swîge taceo; vîge ficus; wîges pugnae; wîgant pugnator; zwîges rami; nîc inclina; sîc labere; stîc scande; stîc semita; swîc tace; wîc pugna; zwîc ramus; blîche palleo; kîche tussis; gelîch aequalis; rîche dives; rîche imperium; slîche repo; strîche illino; geswîche fallo; tîche?

gramm. 4, 335; fîch ficus morbus (ags. fîce, fîcadl) fundgr. II. 14, 31; wîch sacer; wîch vicus; wîche caedo; drîhe instrumentum; lîhe mutuor; rîhe sura; rîhe figo, insero; sîhe colo; sîhe colum; wîhe milvus; wîhe sacro; zîhe arguo; blîde laetus; vingerîde annulus Ben. 382 [1]); lîde potu; lîde patior; mîde vito; nîdes invidiae; rîde torqueo; geschîde callidus, prudens; houptgeschîde genus morbi, vertigo Renn. 12180 [2]); sîde sericum; ingesîde f. ingesinde familia Mar. 162, 30; smîde cudo; gesmîde fabrile; snîde seco; wîde salix; Wîde n. pr.; bît, bîte mora; bîte moror; gît aviditas, gîtec avidus; gît dat; gehîte nupsi; îtel vanus; kît, quît dicit; lît jacet; lît potus; lîte clivus; mît vitat; nît invidia; pflît solet; rîte equo vehor; schît asser; schrîte incedo; schrîte clamavi; sît estis; sît postea; sîte latus; snîte ninxit; strîte pugno; vrîthof atrium, asylum; gevrît liberatus; wît amplus; zît tempus; bîʒe mordeo; imbîʒ jentaculum, prandium; drîʒec triginta; glîʒe corusco; mîʒe tinea, culex Renn. 14865 [3]); rîʒe scindo; rîʒ scissura; schîʒe caco; slîʒe lacero; besmîʒe maculo; sprîʒe fragmen; vlîʒe studeo, certo; wîʒ albus; wîʒe imputo, exprobro; wîʒe supplicium; brîse necto, fibulo; gîsel obses, gîsen f. das nl. nd. gissen conjicere? fragm. 38ª; grîs canus; îs glacies; îsen ferrum; lîse sensim; prîs laus; rîse cado; rîs surculus; rîse peplum; sîs sis; spîse cibus; wîs, wîse modus; wîse duco, monstro; îlte festinavi; wîlte moratus sum; hînte hac nocte; pînte cruciavi; bîhte confessio; lîhte levis; sîhte permeabilis Parz. 107, 28; wîhte consecravi; gelîhse simulo f. gelîchese; rîhse impero f. rîchese; gîst das; lîst jaces; lîste limbus Nib. 1763, 4. Er. 1549; prîste celebravi; sîst sis; wîste monstravi.

Anmerkungen: 1. manche dieser î entwickeln sich aus zusammenziehung, zumal nach unterdrücktem b, g, d: gît aus gibet; bîhte aus bigiht, geswie aus geswige, Sîbant, Sîfrit aus Sigebant, gelîn aus geligen, pflît, lît aus pfliget; liget; kît aus quidet; analog jenem hât, Hâwart (s. 170). 2. in den eigennamen Ortwîn u. s. w findet unorganische production statt, obgleich das (selten gebrauchte) simplex wine amicus kurzes i behielt. man fühlte es in jenen na-

1) da die ableitung -îde hier seltsam scheint, vielleicht für vingerrîde, geflecht um den finger? vgl. ags. vrîða lorum, torques, vrîðels fascia.

2) daraus entstellt ist hauptgeschein bei Ayrer 148. 149 und Schm. 3, 366.

3) ahd. mîʒâ, ags. mîte; Graff 2, 654 bringt dies wort als nebenform unter muccâ.

men nicht mehr. Ebenso wird Îsengrim, Hildegrim verderbt in Îsengrîn, Hildegrîn.

3. umgekehrt unorganische correption in zusammensetzungen mit -lich und -rich (gramm. 2, 568. 516), z. b. wüeterich, Heimrich reimen: sich. dann auch einigemal außerhalb der zusammensetzung, rich: sich Er. 1943. Walth. 81, 23.

4. in den zweisilbigen formen îe ist gern ein ursprüngliches j oder w unterdrückt, nicht selten für j die media g verwendet: snîge, zwîge, vrîge, vîgent = snîe, zwîe, vrîe, vîent. dann sollte eigentlich kurzes i zurückkehren, aber î behauptet sich. für milvus gelten drei formen: wîwe, wîge und wîe; auch die vierte wîhe.

5. viele î herschen in undeutschen wörtern: mîle, lîre, vîre, sîren, (Spîre, Stîre), schrîn, wîn (Rîn), schrîbe, grîfe (gryps), pfîfe, gîge, vîge, fîch, sîde, prîse; die aber meist schon ahd. eingeführt waren, zum theil ablaut gewonnen haben. Es wären noch andre beizufügen: fîn subtilis, paradîs, krîde creta, apsîte apsis (wölbung) Barl. 337, 38, stîven Parz. 764, 27; vorzüglich eine ganze reihe romanischer ableitungen: amîe oder amîge, planîe, banekîe, jegerîe, arzenîe, cumpanîe u. s. w. wohin auch eigennamen wie Obîe, Deidamîe; die verba benedîen, maledîen; Benjamîn, Saladîn, Constantîn, Turpîn; Lammîre, saphîre; Arnîve, Sangîve; Razalîc, Razalîges; runzîde, lamprîde, Cupîde, Davîdes; hamît, pferît, râvît, samît, Davît, Enîte, margarîte (vgl. markreitus oben s. 48); Feirafîz, Hardîz, Alîze; amîs, Amîs, aspîs, Parîs, Flegetanîs, Geôrîs, Ampflîse, Klarîse; endlich die auslaute Gurzgrî, Kâî, Hectorî, Geôrî, Sinâî u. a. m. gehören. Alles zur bestätigung der regel, daß die vocale fremder wörter, in wurzeln wie in ableitungen, seien sie ursprünglich lang oder kurz, bei der übernahme in unsre sprache gewöhnlich lang ausgesprochen werden. Die kürze ist etwas zu feines, flüchtiges und geistiges, als daß sie nicht in einheimischen wörtern erlöschen sollte, geschweige in ausländischen, für welche unser gehör stumpfer ist.
Nach diesen betrachtungen verringert sich die zahl der organischen î.

6. i und î unterschieden: in praep. der ruhe, în der bewegung; wine amicus, wîne vino; sige victoria, sîge labor; riche ulciscor, rîche imperium; smide cudo, gesmîde opus cusum; lide membro, lîde potu; rise gigas, rîse vitta u. s. w., zumal zwischen prät. und präs. kliben haesimus, klîben haeremus; swinen evanuimus, swînen evanescimus.

Ô. ô interj. Reinh. 1555; dô tum; drô minae; hô alte; jô Kolocz. 85; lô lucus; rô crudus; sô sic; strô stramen; vlô pulex; vrô laetus; vrô domine! Renn. 18960; zwô duae; hôre perceptio Parz. 354, 1; kôr chorus; lôrboum laurus: môr aethiops, equus colore nigro; ôre auris; rôr arundo; tôr stultus; trôr gutta; Rôme n. urb.; bône faba; dôn tonus; hône contumeliose; krône corona; lôn merces; nône nona hora; schône pulchre; schône parco; trôn thronus; vrône sanctus; hôch altus; lôch lucus; vlôch pulex; vlôch fugi; zôch traxi; hôhes alti; lôhe flamma; hôde testiculus; Ôde n. pr.; plôdere strepo Aw. 3, 22; sôde fonte, puteo; tôde morte; vlôder fluor (ahd. flôdar Graff 3, 754); bôt obtuli, mandavi; brôt panis; gedrôt part. von dröuwen; lôt pondus plumbi; nôt necessitas; genôte apprime; ôtmüetic humilis; -ôt zuweilen noch in der endung, z. b. mânôt, wunterôte, ermorderôt; rôt ruber; rôt ferrum aeruginosum Turl. Wh. 30[b]; schôte? Geo. 4594; schrôte seco; sôt aqua fervens, puteus; tôt mors; tôten mortuum; blôȥ nudus; bôȥe tundo; anebôȥ incus; knodebôȥe qui nodos digitorum tundit, pusio? fragm. 28[b]; dôȥ stridui; dôȥ stridor; verdrôȥ taeduit; gôȥ fudi; gôȥ infundibulum; grôȥ grandis; klôȥ glomus, gleba; kôȥ garritus; lôȥ sors; nôȥ armentum; genôȥ usus sum; genôȥ consors; rôȥ ploravi; rôȥe putresco; schôȥ jaculatus sum; schôȥ sinus vestis; slôȥ clausi; slôȥ clausura; slôȥe grando; sprôȥ germinavi; stôȥe tundo; stôȥ ictus; vlôȥ fluxi; vlôȥ fluxus; bôse male; verbôse depravor; verdôse perdo Renn. 16193. 19133; glôse glossa; klôse klausura; kôse adulor; lôs liber; rôse rosa; hônte humiliavi; krônte coronavi; lônte remuneravi; schônte peperci; hôrte audivi; stôrte turbavi; vertôrte obstupui; verbôste depravavi; grôste maximus; hôste exercitus Diut. 1,4; hôster haustrum? Reinh. 938; klôster claustrum; kôste adulatus sum; -ôst in vorderôst u. a.; ôsten ab oriente; ôster versus or.; ôste hausi; rôst craticula; trôst solatium.

Bemerkungen: 1. ô verhält sich zu ou, wie ê zu ei, d. h. ô und ou führen sich auf goth. áu; ê und ei auf goth. ái hin. da nun die goth. ái und áu gleichen umfang haben, so könnte man fragen, warum die mhd. und auch schon ahd. ô den ê überwiegen? sie thun es, weil die ei den ou überwiegen, nemlich ei, nicht aber ou vor lingualen besteht.

2. auch sind viel fremder ô. außer den bereits angeführten wörtern Pôlân Polonus, kôr, lôr, môr, Rôme, dôn, krône, nône, glôse, klôse, rôse, hôste, hôster, klôster

noch manche andere, besonders eigennamen: Didô, Jûnô, Platô, Karthagô, Pilatô, templô; môraz vinum pigmentatum Nib. 1750, 3. Parz. 239, 1; Flôre, mandragôre, Castôren; Aârôn, Salomôn, Agamemnôn, Naribôn, Acratôn, Colône, Samargône, Babilône, Sône n. fl.; sinôpel vini species Parz. 239, 1. Wh. 448, 7: Vinepôpel; Herôdes; Lôt, Karlôt, Isôt, Kiôt, galidrôt, Sabâôt; Bôôz, Sarragôz, Capadôz; Valpinôse, religiôse u. dgl. Wiederum schwanken einzelne zwischen ô und o, besonders herscht dies in Antanor Parz. 152, 23. 307, 21; Antenor Troj. 17958; Nabchodonosor Parz. 102, 4; Castor Troj. 11452. 11974; Nestor 23303.

3. aus zusammenziehungen kein ô, wie in gleichem fall â und î (s. 170. 176) z. b. lobet, tobet, broget wären unkürzbar in lôt, tôt, brôt und bogestal fundgr. II. 32, 32 würde sich nicht verengen in bôstal. warum nicht? weil o gebrochner vocal, kein ursprünglicher ist? doch gab es auch einige verdichtungen des ë (nicht des e) in ê (s. 174.) es scheinen vorzugsweise nur die hellen vocale solcher production unterliegend (vgl. hernach bei û.)

4. Den unterschied zwischen o und ô heben folgende wörter hervor: tor porta, tôr stultus; loch foramen, lôch lucus; ode aut, ôde insipide; tote patrinus, tôt mortuus; losen auscultare, lôsen liberum; ros equus, rôse rosa; rost aerugo, rôst craticula; koste gusto, kôste blanditus sum. Im ablaut können beide dicht zusammen gelten: rote leviter rubeo, rutilo, erubesco Parz. 206, 22. 373, 24. Troj. 10788. 16877; rôte rubeo Wh. 434, 12. Karl 116[a]; das gesicht, die wange rotet, das feld, die zähre rôtet (ist blutig.) von beiden intransitiven ist das trans. rœte rubrum facio verschieden. Auch ahd. scheinen beide üblich rotêm und rôtêm (Graff 2, 485); goth. ruda und ráuda?

Œ, des vorigen umlaut. vrœlîche laete; hœre audio; gehœrde auditus; kœren choris; mœren equis; mœrinne aethiopissa; nâdelœre foramen acus; rœre canalis; rœrîn arundineus; stœre turbo; tœre decipio; trœre irroro; rœmisc romanus; dœne toni; gedœne sonitus; hœne contemptus; lœne mercedes; krœne corono; schœne pulcher; vrœne publico; hœhe altitudo; hœhe exalto; vlœhe fugo Wh. 82, 19; enpflœhe in fugam verto; zœhe allicio; fürgezœhe praerogativa Wh. 184, 4; blœde debilis; brœde fragilis; œde vacuus, insipidus; snœde vilis; tœdærinne homicida f.; lœte plumbo obduco Parz. 145, 28; einlœtec purus; nœte necessitatis; nœte cogo; kleinœte Parz. 373, 18. 374, 20; rœte rubor; vierschrœtec quadratus; tœte occido; tœtlîch

mortalis; blœze nudo; grœze magnitudo; grœzeste maximus; klœze globuli; nœzel dim. von nôz Frib. Trist. 722; gestœze pulsatio; vlœze flumine transporto; bœse malus; hinderkœse calumnia; lœse solvo; œse haurio, vasto; rœse rosis, floribus orno; bœste pessimus; hœste summus; erlœsten liberatis; rœste frigo; trœste solor.

Mangel des umlauts in wörtern wie nôtec, nôtic Er. 9980 erklärt sich aus dem organischen ahd. nôtac. In fremden wörtern scheint œ, als umlaut, eben so undenkbar wie æ (s. 173); man muß sich also nach einem andern grunde für es umsehn in hâberjœl Wh. 356, 8 und den namen Karidœl, Plimizœl Parz. 281, 23. 336, 5. 675, 5. 780, 17.

Û. bû cultura; drû compes; dû tu; hû f. huoh cavillatio Ms. 2, 182ᵇ Ls. 1, 155; klû Ms. 1, 157; nû jam; rû hirsutus; schû interj.; sû sus; vlû f. vluoh rupes; bûwes culturae; hûwe bubo; klûwen glomus Herb. 1040. 1101; nûwe cervix; getrûwe confido; gûl monstrum fundgr. 1, 179. 2, 78 vgl. gûle Geo. 3503; mûl rostrum; mûl mulus; sûl columna; vûl putris; gebûr agricola; lûre vinacium; mûr murus; schûr procella; slûr rusticus, servus piger Renn. 12195. Ls. 2, 627. Bon. 51, 20; sûr acidus; trûre moereo; ûr urus; kûme aegre; pflûme flumen; rûm spatium; schûm spuma; sûme moror; tûme pollex; brûn fuscus; Brûne n. pr.; lûne indoles, affectus; rûne mysterium; slûn? Ls. 1, 298; slûn festinatio Lohengr. 83. 84. 185; zûn sepes; hûbe tegmen capitis; klûbe vello; nûbe nuto; sûber, sûver limpidus; trûbe uva; tûbe columba; hûfe acervus; sûfe sorbeo; ûf praep.; blûc timidus, verecundus; brûche utor; bûch venter; kûch halitus Ms. 2, 238ᵇ; lûche claudo; mûchel clandestinus; rûch hirsutus; slûch uter; strûche vacillo; stûche manica; tûche mergo; drûhe compes; rûhes hirsuti; mûdere mussito; stûde frutex; brût sponsa; bût? fragm. 30ᵃ; hût cutis; krût herba; verkûte permutavi; lût sonorus; mûte telonium; rûte ruta; trût amicus; grûz arena; knûz strenuus Ls. 1, 475; lûze lateo; mûze muto pennas; mûzer falco qui mutavit; rûze sterto; kamerrûze cubicularia, quae in cubiculo stertit? fragm. 40ᶜ; strûz struthio; tûze lugeo Ben. 120. Troj. 16588; ûz praep.; grûs horror; hûs domus; klûse clausura; krûs crispus; lûs pediculus; mûs mus; sûs stridor; tûs binio; tûsent mille; mûrte murum construxi; stûrte gubernavi; schûfte celeriter vehor Parz. 161, 21. 299, 2. Er. 2434; sûft suspirium Er. 5347. 5950; dûhte visus sum; lûhte luxi; strûhte vacillavi; bûsch convolutum tur-

gens; lûsche delitesco; rûsche strideo; tûsch? Ben. 388; sûste stridui; vûst pugnus.

Fremd unter den angeführten sind: mûl mulus, lûre, mûr, rûte; in gewisser weise auch mûte und mûȥe. Außerdem noch manche û in folgenden ausländischen endungen: Esâû; Frîûl; Amûr, Namûr, tambûr, amaȥûr, natûre, mixtûre; Bertûn, Britûn, Gastûn, Avalûn, Sînagûn, Kâhûn, barûn, garzûn, capûn, pavilûn, âlûn alumen, Neptûne, Jûne, Sigûne, fortûne, bosûne; Jescûte; Artûs (das -us lat. namen wie Jesus, Priamus, Piramus, Neptunus, Venus pflegt sonst kurz zu bleiben) u. a. m. Kurzes u durch contraction in langes verwandelt wird gar selten sein, ich wüste nur sûden e meridie für sunden Wh. 283, 120 und Kûtrûn f. Kuntrûn, Kundrûn, analog dem sît für sint; doch aus so gangbaren formen wie mugen, tugen entspringt kein mûn, tûn, sondern u bleibt auch nach ausgestoßnem g in mun, das in der Martina verschiedentlich auf sun filius reimt, man müste denn ungenaues mûn: sun annehmen. versagen sich die tiefen vocale u und o eher diesem verlängern als die hellen a und i? wie auch u den umlaut schwieriger als a entwickelt? oder hat man anzuschlagen, daß û überhaupt kein organischer laut war? Ja, das û scheint sich einigemal in ûw, mit unaufgegebner länge, zu weitern: sûwern acidum Wh. 41, 22 f. sûren; sûwel f. sûl Wigal. 6569. 6777. Aus iu kann es im rückumlaut herbeigeführt werden, wie die prät. dûte, lûhte u. s. w. und blûc f. bliuwec lehren. Durch u und û sondern sich einzelne, doch wenige wörter (während viele a und â, i und î abstehn): ur- part. insep., ûr urus; kluben carpsimus, klûben vellimus; sus sic, sûs stridor.

Diphthonge.

Der gemeinmhd. sprache stehen wiederum die vier diphthonge zu: *ei*, *ou*, *uo*, *iu* (s. 102) und zwei umlaute der beiden mittleren: *öu*, *üe*; *ie* ist bloße schwächung des *iu*. Was sich ausser diesen sieben lauten sonst noch zeigt, gehört der mundart oder schwankenden schreibung. æ und œ haben wir als umlaute des â und ô kennen gelernt, sie sind undiphthongisch.

AI, erscheint gemeinmhd. nur in einigen romanischen wörtern, selten. faile Parz. 301, 28 für velum, vela, voile; failieren Parz. 738, 28 für fallere, faillir (Wh. 87, 25 faylieren.) Dagegen hat in deutschen wörtern der dialect, wel-

cher au für ou setzt, allenthalben auch ai für ei, z. b. hail, tail, haim, ain, hait, haiȥe, maister.

AU, wiederum gemeinmhd. bloß in romanischen namen, doch etwas häufiger als ai. Taurîân Parz. 271, 12; Laurente En. 8383. 8887. Parz. 504, 27; Laurîn Ms. 2, 15[a]; Kaukasas; Laudîne Iw. 2421; Mahaute Parz. 178, 16. 255, 15; Lyppaut: Schaut Parz. 345, 13; Libaut Er. 8505. Dann aber dialectisch in zwei fällen

1. statt des gemeinmhd. ou und û, da wo ai für ei geschrieben wird: haubet, gelaube, paug, auge und haus, maus, tausent, laut, traut u. s. w. so steht Renn. 17136 maudern f. mûdern.

2. statt â in formen wie slauf, maug, haut, raut, taut, mause f. slâf, mâc, hât, rât, tât, mâse; z. b. Ls. 3, 371 ausz f. âȥ; 3, 475 gaut, spaut f. gât, spât. dies grobe widrige *au* kommt aber in guten, alten hss. nicht vor.

EI, ein organischer und häufiger diphthong, dem ahd. ei und goth ái entsprechend. Beier Bavarus; ei ovum; glei gannivi; hei interj.; gehei ardor Ms. 2, 200[a]; heie custos; heie custodio; mangerleie diversi generis; meie majus; meier colonus; schrei clamavi; spei spui; tei prät. von tîchen oder tîen? daȥ bluot durch die wunden tei; weie hinnio; zwei duo; zweier duorum; geil laetus; geil testiculus; heil salus; meil macula; seil funis; teil pars; veile venalis; eimber situla; heim domicilium; heime gryllus; Heime n. pr.; leim argilla; beneime statuo Martina 16[c]; œheim avunculus; seim succus; lancseime f. seine segnis; sweim motitatio; veim spuma; bein os; erbeine Ms. 2, 206[b]; ein unus; gein oscitavi; grein gannivi; kleine subtilis; leine fulcio; mein nefas; gemeine communis; meine puto; nein minime; reine purus; schein splendui; seine segnis; stein lapis; swein evanui; swein puer; weine ploro; zein calamus; zeine calathus; zwein duobus; leibe pane; Dietleibes gen. nom. pr.; treibel Ms. 2, 57[b]; weibe motito; weibel apparitor; leip panis; Dietleip n. pr.; beleip remansi; reip fricui; schreip scripsi; treip pepuli; gleif obliquitas Wittich 1433 (hinden, dà die schuppen heten gleif, sich bogen, krümmten); greif arripui; pfeif fistulavi; reif torques, circulus; seife sapo; sleif lapsus sum; sweif cauda; sweife volvo; weife evolvo; eiver acerbus; eige ovo; eigen proprius; heige = heie; leige laicus; maneger leige varii modi; meige majus; meiger villicus; neige deprimo; reige chorus; reiger ardea; seige inclino; seiger languidus, lente fluens Troj. 6916; steige erigo; sweige ar-

mentum; teiges massae; veige fato obnoxius; weigere renuo; weige quatio, vexo; weigerlîchen superbe Nib. 476, 4. 1822, 1; zeige ostendo; geic fides increpui; kreic obtinui; neic inclinavi; seic lapsus sum; steic scandi; sweic tacui; teic massa; bleich pallidus; eich quercus; eichel glans; leich ludus; leiche illudo; geleich placui; geleich articulus; reiche profendo; seich urina; sleich repsi; sleiche subintroduco; smeiche adulor; speiche radius; speichel sputum; streich illevi; gesweich fefelli; teich prät. von tîche; weich cessi; weich mollis; zeichen signum; beide ambo; eide juramento; eide mater Ben. 372. 454; eiden gener; heide campus, ager; heiden ethnicus; kleide veste; leide dolore; leider eheu; meiden equus; reides crispi; brantreide craticula fragm. 38[a]; scheide separo; spreide rubus anegenge 203[b]; gespreide rubetum; vreide profugus Kl. 1867; vreide periculum, fuga Gudr. 495, 4. Bit. 11377; weide pascuum; geweide viscera Wh. 25, 24; beit exspectavi; arbeit labor; breit latus; eit, eides juramentum; eit, eites ignis; eiter sanies; heit status und -heit in vielen compos.; heiter lucidus; kleit vestis; leit passus sum; leit dolor; leite duco; leiter scala; meit vitavi; gemeit vanus, superbus, laetus; neit invidi; pfeit tunica; reit torsi; reit equo vectus sum; reit crispus; gereit paratus; antreite ordo; erreite ferio Kl. 484; underscheit discrimen; scheitel discrimen capillorum; schreit gressus sum; sneit secui; spreite spargo; streit pugnavi; weitîn coeruleus; ameize formica; beiz momordi; beize venor falconibus; erbeize descendo; eize ulcus; geiz capra; gleiz nitui; heiz calidus; heize voco; kreiz circulus; meize seco; neize contero, conficio; reiz exaravi; reize impello; Reize n. pr.; scheiz cacavi; sleiz laceravi; besmeiz maculavi; sweiz sudor; veiz, veizet pinguis; vleiz contendi; weiz novi; weize triticum; zeiz tener, carus; geisel flagellum; heis, heiser raucus; keiser caesar; leis orbita Parz. 73, 15. 281, 12; meise corbis; meise parus; neise f. neize affligo, contero Hartm. v. gloub. 1796. Amgb. 11[a] 43[a] 47[b] siebenschl. 6; reis cecidi; reise iter; sneise funis Ottoc. 631[a]; vreise periculum; weise orphanus; zeise carpo; eische exigo; vleisch caro; vreische interrogo; geist spiritus; gneiste scintilla; heister virga faginea Reinh. 338, 1284; leiste formula sutorum lignea; leiste praesto, exsequor; meiste maximus; weist novisti.

Anmerkungen: 1. nicht wenige *ei* ergeben sich aus der zwischen ursprünglichem a und folgendem i (ahd. agi, mhd. ege) unterdrückten media g: meist, als uralte verkürzung (goth. máist) wurde schon angeführt, und solcher alten ái, ei mag außer meil (aus magil, mahil?) künftige forschung

noch andere bestätigen, man vgl. seine tardus (goth. sáins, ags. sæne) mit lat. segnis. jünger und fühlbarer sind folgende: mein f. magin robur, rein f. ragin consilium in den eigennamen Meinbërt, Meingôȥ, Reinhart, Reinfrit; gein f. gagin contra; meide virginis, meit virgo; meituom Nib. 783, 4; getreide frumentum f. getregede; treit fert f. treget; verdeit tacet f. verdeget statt verdaget; gekleit, kleite f. geklaget, klagete; beheit f. behaget; geweit f. geweget; teit f. taget; teidinc f. tagedinc, tegedinc; geseit dictus; gejeit venatio; leite posui f. legete; eise horror f. egese. eigentlich sollte das ei nur erfolgen, wo umlaut des a in e statt hatte, die formen teit, verdeit, gekleit, beheit scheinen weniger rechtfertig; doch die geläufigkeit der wandlung führte sie mit sich, und man darf auch anschlagen, wie nahe das g selbst dem j und dem übertritt in i lag. Denn ein analoger ausstoß des b und d trägt sich seltner zu, heit für das gewöhnliche hât reimt bei Ulrich Trist 35, 129: breit, streit und gleicht dem ahd. hebit neben hapêt, wie seit dem segit neben sagêt. reit und reite Nib. 1489, 2 ist vorhin s. 174 angezogen; Tomassin cod. pal. 27b reimt scheit f. schadet: trâcheit. bei reinmhd. dichtern ist dergleichen nicht.

2. Fremd, aber längst eingebürgert waren meige, meigér, leige, keiser, wol auch seife; die ablaute schreip, pfeif von den fremden schrîbe, pfîfe sind wenigstens auf dem felde unsrer sprâche gewachsen. Hierher gehören nun noch viele andere, besonders eigennamen: Pavei, Nanzei, Aglei; turnei, conterfei; sei Iw. 3456; Keie, feie; salveie; marveile Parz. 605, 25. 610, 11. 615, 12; finteile Wh. 408, 4; Feirafîȥ; Pelrapeire, Tampenteire Tit. 21. Parz. 180, 25. 293, 11 [1]); pûrein? Troj. 14919; feine nebenform für feie; Laureine En. 8867; Meinze Moguntia; keibe corbis mali, roman. cofa, coffa; galeide; galreide Wh. 134, 13; vespereide Er. 2453; Jofreit Parz. 673, 21; gunterfeit, kunterfeit; seit Iw. 3453. Wig. 1425; puneiȥ; kalopeiȥ Wh. 32, 11. 118, 5. 333, 24; gweiȥ (guet) Parz. 602, 6; Kanvoleiȥ, Kardeiȥ, Thesereiȥ, Matreiȥ; kurteis, templeis; Franzeis, Wâleis, Britûneis, Punturteis.

3. Schwanken zwischen *ei* und *oi*: beie compes Ms. 2, 255b; boie Troj. 326; gleie paliurus Ms. 2, 22b ahd. agaleiâ (Graff 1, 130); gloie Troj. 270; treie chlamys Ben. 394; troie Ben. 291. aber alle diese wörter sind undeutsche.

4. dei f. diu fundgr. 2, 3. 4. 16. 17 u. s. w. ist der ahd. form (s. 107) entsprechend, aber außer diesen gedichten des 12 jh. nicht anzutreffen.

1) in deutschen wörtern kein eir möglich, nur êr.

5. Unterschied zwischen *ei* und *î*: leim argilla, lîm gluten; mein scelus, mîn meus; seine segnis, sîne suam; schein splendui, schîn splendor; swein puer, swîn sus; feine diva mulier, fîne subtilis; trîbe pello, treip pepuli; leip panis, lîp vita; reifen circulis, rîfen pruinam, rîfen maturum; sweige armentum, swîge taceo; seige inclino, sîge labor; scheit sejunge, schît asser; weiz novi, wîz albus; reise iter, rîse cado; wîse modus, weise orbus.

6. Die mundart, welche ai oder æi für ei verwendet, hat *ei* statt des gemeinmhd. î, z. b. sei illam; sein suus und überall. nur finde ich jenes beie compes auch hier so, und nicht bæie geschrieben, altd. bl. 1, 232 und tod. gehugde 775, freilich im reim auf leie, heie.

7. Einigemal zeigen schlechte hss. *ei* an der stelle von æ: wein = wæn; seilikeit = sælecheit mus. 2, 43. 46, da sich in der aussprache beide laute allerdings nähern können. Bemerkenswerther ist *ei* für die organische kürze, sowol des *e* als *ë*. letzteres selten, Ms. 2, 76ª reimt leider f. lëder auf kleider. *ei* für *e* scheint niederrheinisch, vgl. ceine, einti, Eilbin, vreinkisch, sceirphe Annolied 238. 325. 326. 331. 393. 600; reiden Tundalus 33. 56; einde, eirve Lachm. niederrh. ged. p. 5. 6. 7; zeigt sich aber auch am Oberrhein in urkunden des 13 jh.: mansleige homicida; beizirôt emendat; eisil asinus; eidelre nobilium; veisti firmitas; eiltü = elte; einde = ende; heinken = henken; Waltheir = Walther u. s. w. in Schreibers freib. urk. nº 24. 27. 30. 31. 64. Dem reim der mhd. dichter bleibt es fremd, aber s. 107 begegneten wir demselben ei schon in ahd. denkmälern.

EU wird, doch nur ausnahmsweise, für zwei andere diphth. gesetzt, 1. schon in guten alten hss. für *öu*, den umlaut des ou: freude gaudium Iw. 63. 1662. Parz. 752, 4. 7; gevreut: bestreut Iw. 611; streute prostravit Iw. 4713; geu pagus, geubühel Wh. 312, 13; dreun minari: leun leone Iw. 6109; geuden gloriari, fastidire Er. 9065 (vgl. göuden: fröuden Ms. 1, 191ᵇ). Dies eu braucht nicht als entstellung des öu angesehn, sondern darf unmittelbar aus dem organischen au als umlaut abgeleitet werden. die beispiele lehren aber, daß es nur da statt findet, wo ahd. u sich bei folgendem i in w auflöste, also goth. avi eintrat; freude ist ahd. frawida, frewidà; geu ahd. gawi, gewi (goth. gavi); dreun ahd. drawian, drewan; geuden ahd. gawidôn, gewidôn (vgl. urgawida s. 118); streute, ahd. strawita, strewita (goth. stravida.) hier hatte sich auch ahd. ew neben ow

behauptet (s. 118. 119.) In andern fällen kann eu das gewöhnliche öu ungern vertreten, z. b. für löuber folia, göuchelîn cuculus nicht geschrieben werden leuber, geuchelîn, sowenig als die reinmhd. sprache für loup, gouch zu schreiben gestattet laup, gauch. Der mundart, welche dieses zuläßt, würde freilich auch ein ausgedehnteres eu bequem sein. Kl. 1440. 1450 steht treume, sogar träume.

2. Noch weniger zu dulden scheint *eu* für *iu* in formen wie leut, heute, breute, denen bloße abschwächung des i in ë zum grunde liegt, so daß man *ëu* schreiben und es vom vorigen *eu* unterscheiden könnte (s. 108.)

Da sich beide *eu* in der aussprache fast gleich kommen, so befremden auch übertritte des *eu* in *iu* nicht; man findet giudet (f. geudet, göudet): siudet Ms. 1, 134[b] Amgb. 8[a] Troj. 20205. schmiede 43; Haupt schreibt Er. 2385 giuden, 2381 ungiudeclîchen.

EY für ei in romanischen wörtern wie templeys, Wâleys und dgl. ist erträglich, weniger in deutschen. man liest Roth. 4322 leyden; 4492. 5147 leydir; 4357 Meylan. ebenso Karlmeineit 133. 178 eyne, cleyne, meyne. beide gedichte sind nicht reinmhd.

IE verhält sich wie das mhd. ia, ie, io zu iu. die[1]) eam; die f. diech femur En. 7750; gie ivi; hîe hic; hie pependi; ie unquam; knie genu; lie f. liez sivi; nie nunquam; sie eam; vie cepi; vie f. vihe pecus Ernst 2925; wie quomodo; bediewe in servitutem redigo; hiew cecidi Wh. 392, 16; liewe umbraculum; giel faux; kiel navis; smiele subrideo; triel rostrum; viel cecidi; wiel efferbui; bier cerevisia; hier hic; ier aravi; gemiere navem appello; niere ren; schiere cito; smiere subrideo; stier taurus; tier bestia; viere quatuor; wiere obryzum; zier decus; zwiere nicto; iemen aliquis; iemer unquam; pfrieme subula En. 328; rieme lorum; vlieme phlebotomum; bien prät. von banne; diene servio; grien arena; kien pinus; knien genibus; siene prospectus? daher hôhesiene Ben. 292. 395 gleichsam belvedere; spien prät. von spanne; viene fraus, ludibrium, scheint subst. Ms. 2, 145[b] Ottoc. 368[a] 431[a], doch Ottoc. 673[a] vienen ein verbum illudere?; Wiene n. urb.; diebes furis;

1) der acc. sg. fem. *die* erscheint im reim: begie, hie Silv. 3826. Troj. 11333; ebenso der nom. und acc pl. *die*: etswie Troj. 15721; : knie Wh. 311, 26; es ist aber dann immer wirkliches demonstrativ, nie bloßer artikel. auch *sie* reimt Parz. 344, 7. 353, 11. Ernst 2925. Ulr. Trist. 2099 u. s. w.

griebe cremium; kliebe findam; liebe favor; schiebe trudam; stiebe pulverem suscitem; vieber febris; diep fur; liep carus, gratus; brief literae; gief stultus; griefe? Amgb. 33^{b}; hiefe tribulus; lief cucurri; rief vocavi; slief dormivi; sliefe repam; stief privignus; swief volvi; tief profundus; triefe stillem; wief ejulavi prät. von wuofe; tievel diabolus; biege flectam; giege stultus; krieges belli; liege mentiar; smiege contraham; spiegel speculum; triege fallam; vliege volem; vliege musca; ziegel tegula; biec rixatus sum; kriec bellum; diech femur; Kriech Graecus; krieche prunum; krieche repam; liech illudi; lieche claudam; riech rigidus; rieche fumum edam; schiech fugax; siech aegrotus; zieche stragulum Mar. 210, 15. Troj. 12542; diehe femore; schiehes fugacis; vliehe fugiam; ziehe traham; liedes carminis; riedes caricis; schieden separavimus; siede coquam; vriedel amator; biete offeram; gegenbiet mutua oblatio; briet assavi; diet gens; kniete genuflexi; liet carmen; miete merces; niete desiderium expleo; riet consului; erriet Er. 2793. 4416. 9201 prät. von erreite; riet carex; schiet separavi; schriet secui; vliet resina; bieȥe beta; ûȥgebieȥ extudi Helmbr. 317; dieȥ sonitus; dieȥe sonitum edam; gieȥe fundam; gieȥe torrens; grieȥ sabulum; mergrieȥe margarita; hieȥ vocavi; lieȥ sivi; lieȥe sortiar; mieȥ secui; genieȥ usus; genieȥe utar; rieȥe fleam; schieȥe jaculer; slieȥe claudam; spieȥ hasta; sprieȥe pullulem; sprieȥ contus; stieȥ tutudi; vieȥ vir audax? Ls. 3, 388. 414. 417; vlieȥe fluam; verwieȥ devovi; biese juncus? Diut. 1, 14; blies flavi; kiese eligam; verliese perdam; mies muscus; niese sternutem; vriese frigeam; zies carpsi; hielt tenui; schielt direxi, disposui, gubernavi; smielte subrisi; spielt secui; vielt plicui; wielt imperavi; sielz sale condivi; smielz liquefactus sum cod. kolocz. 223; wielz volutus sum; hiels amplexus sum; dierne virgo Parz. 259, 25; gezierde decus; zierte ornavi; smierte subrisi; enblient vexavi; gienc ivi; hienc pependi; vienc cepi; lieht lux; Trieht Trajectum; viehte pinus; iesch exegi Parz. 228, 1; vriesch fando accepi; biest lac novum (ahd. piost); priester presbyter.

Bemerkungen: 1. es ist s. 163 angeführt, daß sich aus kurzem *i* einige *ie* gebrochen haben, in den wörtern wiege, stiege, Vriese, die zum theil ganz die natur des diphth. annahmen.

2. umgekehrt sind in den ursprünglich reduplicierenden prät. viele jetzt ganz diphthongische *ie* aus dem zusammenstoß zweier silben erwachsen. einige derselben schwanken zwischen *ie* und *iu*, wie hiew und hiu, früher auch lief

und liuf. Aber auch in andern deutschen wörtern entspringt *ie* aus verdichtung mehrerer silben, so in vier, dierne, dienen (s. 109. 113.)

3. Sonst beurtheilen sich die übergänge zwischen *ie* und *iu* leicht nach der ahd. regel (s. 111. 112); s. auch hernach *iu*.

4. Ein hauptname unseres alten epos schwankt zwischen *ie* und *î*, Lachmanns ausgabe führt die schreibung Kriemhilt bei den Nib., Krîmhilt bei der klage durch. die länge des î erhellt aus den hss., welche überall ei für î schreiben und hier Kreimhilt, Chreimhilt geben, folglich ist an kein Krimhilt, also bei Kriemhilt an keine brechung des kurzen i zu denken. hierzu stimmt auch die richtige deutung des namens, der mit grîmâ larva, galea (Reinh. CCXLII), wie Prünhilt mit bruniâ thorax zusammengesetzt ist: gehelmte, geharnischte kriegerin, vgl. ags. grîmhelm galea larvata, terribilis. auch altn. ist Grîmhildr zu schreiben, nicht Grimhildr. Die dichter des 13 jh. verstanden das wort nicht mehr, darum behielten sie das ahd. k oder gar ch im anlaut (nie wird Grîmhilt, Griemhilt gefunden) oder setzten ie für î; chriem, kriem, griem ist weder ahd. noch mhd. zu erklären, liegt aber der aussprache von chrîm, krîm nicht weit ab, die schreiber haben auch sonst hin und wieder ie für î, z. b. schwanritt. 143 wiesete: priesete.

5. Da sich in einzelnen deutschen wörtern *ie* durch zusammendrängung entfaltete, kann es in fremden, für deren bestandtheile kein lebendiges gefühl da war, noch weniger wundern: tievel aus diabolus, flieme (ahd. fliedima) aus phlebotomum (s. 110), priester aus presbyter, Trieht aus Trajectum, vielleicht auch mergriez aus margarita (s. 48. 177), in welchem noch der schein deutscher klänge gewonnen wurde. Anderemal behielt man das fremde *ie* bei, wie im namen Wiene = Vienna, oder zeugte es aus e, wie in Triere = Treviri; bieze, brief, fieber, spiegel, ziegel[1]). Alle diese waren bereits ahd., aus den romanischen dichtern kamen im 12 und 13 jh. eine menge andrer wörter mit *ie* hinzu, zumal vor r: fier superbus; banier, zimier, testier, hersenier, spaldenier, lankenier, revier, soldier, slôgier; Halzibier; unzählige verba wie barrieren, feitieren, parlieren, formieren, turnieren u. s. w.; zimierde; kundewiers, triviers. Wh. 391, 1; ad piet (à pied): schiet Parz. 386, 12;

1) tëgula ist zweimal deutsch gemacht worden, in der form ziegel (ahd. ziegala) und bedeutung later; dann in der form tëgel, tigel mit der bedeutung olla.

Maranglieȥ Parz. 384, 12; Gahevieȥ Parz. 155, 13; seitieȥ cymba Parz. 826, 17.

IU hat gleich dem ahd. diphth. (s. 111. 112) die doppelte geltung theils des organ. iu, theils des umgelauteten iu; beide in der aussprache (fast wie langes ü) nicht zu trennen.

Vorerst, was die auslautende flexion betrift, merke man, daß der nom. sg. fem. und nom. acc. pl. neutr. in der regel nicht mehr reimfähig erscheint. für möglich halten sollte man die pronominalen formen diu und siu, weil die und sie gereimt werden (s. 186); auch findet sich siu: iu fragm. 21[c]; siu: wiu todesgeh. 615; für diu habe ich nur zwei schlechte belege aus Loh. 30. 100, wo diu artikel und das erstemal sogar acc. ist. Unbedenklich zeigen sich von driu an die zahlwörter im reim, driu Mar. 212, 14. Ms. 1, 113[b] 2, 172[b]; vieriu Parz. 177, 18; sibeniu Kolocz ...; zwelviu Bit. 173; niemals aber adjectivische flexionen wie guotiu, blindiu, rëhtiu, reiniu u. s. w. In den cardinalien haftete ton und volle aussprache fester[1]). Auch das instrumentale diu wird gereimt, z. b. under diu Mar. 212, 13; von diu Iw. 5722; umbe diu Turl. Wh. 75[a].

Die übrigen auslaute sind: diu ancilla Nib. 771, 4; hiu cecidi; hiuleich, hiurât f. hîleich, hîrât; iu vobis, kniu genu; niu novum; spriu palea; getriu fidelis; fiu! interj., leich des von Ruge 459. Hieraus entwickeln sich nun leicht die formen iuw, die aber auch aus anderm organ. -iw hervorgehn können, worüber noch im verfolg gesprochen werden wird: biuwe colo Ms. 1, 173[b]; bliuwe flagello; briuwe coquo cerevisiam; diuwe ancillae fundgr. 1, 194. 200; hiuwe caederem; hiuwe bubo Renn. 5776. 17993; iuwel noctua Er. 8130; iuwer vester; kiuwe mando; kniuwen genibus; niuwe novus; niuwe tundo, riuwe poenitet me, poenitentia; schiuwe larva? Ms. 2, 205[a] vgl. geschiuwe 2, 94[a]; spriuwes paleae; geschriuwen clamatum; triuwe fides; getriuwe fidelis.

Vor andern consonanten: biule tuber Wh. 20, 7. Ben. 423; giule? Geo. 3502; griule horror; hiule ululo; iule noctua; kiule clava; kriule fuscina; miule rostra Ben. 423; siule columnae; siule subula; viule putresco; gebiurisch rusticus; gehiure mitis, placidus; hiure hoc anno; gemîure murus; schiure horreum; siure acarus Geo. 4014; siure acor;

1) beidiu utraque sollte man im reim erwarten; es fehlt aber, während beide, wie guote, blinde auf die wurzel, nicht auf die flexion reimt. meines wissens reimt das adverb beidiu ebenfalls nicht.

stiure fulcrum, auxilium; tiure carus; viur ignis; liumet, liument fama; briune fuscum, rubrum reddo, dann polio, orno [1]); Hiune Hunnus; geliune indoles; niune novem; geriune susurrus; schiune horreum; gesiune visus; sliune propero; ziune sepio; diube res furtiva; kliube findo; schiube trudo; stiube pulverem cieo; kliup finde; schiup trude; liufen cucurrimus Er. 2447; tiufe profunditas; biuge flecto; biuge sinu maris Mar. 192, 12; bliuges verecundi; erbliuge Troj. 6033; liuge mentior; urliuge bellum; siuge sugo Troj. 6032; smiuge insinuo; smiuge parsimonia; triuge fallo; vliuge volo; geziuge testis; biuc flecte; liuc mentire; smiuc insinua; triuc falle; vliuc vola; geziuc testis, apparatus; giuchel? Ben. 401; iuch vos; kriuche repo; riuche fumo; siuche morbus; vliuch fuge; ziuch duc; diuhe premo; riuhe aspero; schiuhe fugio, vito Er. 9807; vliuhe fugio; ziuhe duco; giude superbio; riude scabies; siude coquo; sniudel Ms. 2, 234^{b}; biute offero; biute lucror, praedor Mones anz. 7, 520; biutel pera; briute uxoris, sponsae; ze diute (oben s. 17); diute significo; hiute corio; hiute hodie; Jiute n. pr. Renn. 6430; Jiutel Ben. 178; kiut, chiut ait f. chidit, chît fundgr. 2, 4. 7. Mar. 150, 21. 175, 9; kiute garrio Troj. 15348; kiute, verkiute muto, cambio Ulr. Trist. 259. Ms. 1, 153^{a}; kriuter herbae; gekriute herba; liut populus [2]); liute sono; liuter serenitas; mit niute nullatenus (ahd. niowihtu) Flore 7407. fragm. 31^{c}; riute exstirpo; geriute novale; siut coque; siute nevi; ertiute resono Troj. 23120; triute amo; triutel amasia; biuȥ talitrum Troj. 15876. 15888; gebiuȥe fragor fragm. 40^{b}; diuȥe sono; verdriuȥet taedet; giuȥe fundo; hiuȥe audax, celer; kriuze crux; liuȥe sortior; niuȥe utor, fruor; Priuȥe Borossus; riuȥe fleo; Riuȥe Russus; schiuȥe jaculor; sliuȥe claudo; spriuȥe pullulo; striuȥe superbio Walth. 81, 24; diuse carpo, vellico Renn. 3633; giuse? fragm. 38^{c}; griuslinc Ms. 1, 81^{a}; hiuser pl. von hûs; kiuse eligo; liuse pediculi; verliuse perdo; miuse mures; niuse sternuto; riuse nassa; siuse strideo Iw. 994; vriuse algeo; stiurte gubernavi; biunt clausura Wh. 391, 7; vriunt amicus;

1) lât ir iu (lieber: iuch) diu mære briunen! Ben. 430. Dietr. 7202, laſst euch eine frohe, eine bessere botschaft sagen! N. die bluomen den garten brûnent, laetificant, exhilarant, gerade wie einmal in Albr. Titurel: der garte mit blüete überbriunet.

2) wie Liupolt (Liuppolt wird wol auch geschrieben?) für Liutpolt, Liutpalt, könnte die seltsame anrede liupper, liupper herre! Ben. 348. 374. 388 für liutpære, liutbære genommen werden, gleichsam gnädiger herr. Graff 2, 193 hat liutpâri publicus, vielleicht auch populo gratus, affabilis.

biunde clausura; niunde nonus; vriunde amico; schiufte celeri cursu vehor Iw. 5966. Parz. 120, 24; diuhte videretur; liuhte luceret; liuhtec lucidus; viuhte humidus; viuhte mador; biusche tumores; gebiusche tuber fragm. 40ª; kiusche castus; geriusche stridor; getiusche fallacia; tiusche, tiutsche lingua theotisca; ziusche celeliter feror, rapior Tit. 162, 3. En. 3172; viuste pugno; viustelinc muffula.

Anmerkungen: 1. die *iu* sind den *ie* an zahl etwas überlegen, begreiflich, da außer dem alten, organischen verhältnis zwischen *ie* und *iu* auch der umlaut des û in *iu* vervielfacht worden ist. letzteres iu kann bloß durch ein ursprüngliches i oder î, jenes aber durch i, î und u der endung bedingt werden (vgl. s. 111.)

2. Den wechsel zwischen *ie* und *iu* zeigen hauptsächlich die verbalformen biege und biuge, biete und biute u. s. w., aber mit der wichtigen ausnahme, daß in bliuwe, briuwe und kiuwe durchgehends *iu* haftet und niemals *ie* eintritt, wie auch schon ahd. nur pliuwam, priuwam, chiuwam, nicht pliowam, priowam, chiowam zulässig war. an sich widersteht die formel iew der sprache nicht, wie kniewe, knieweline, liewe und bediewen zeigen; der eigenthümliche grund für iuw muß also in der beschaffenheit jener drei verba selbst gesucht werden. sollte darüber keinen aufschluß geben, daß gerade sie im goth. gleichfalls die abweichende form bliggva, briggva und kiggva (beide letztere vermute ich s. 99) an sich tragen und nicht bliva, briva, kiva lauten?

Außerdem lehren den übergang des *ie* in *iu* mehrere nomina untereinander und im verhältnis zu verbis: aus den adj. tief, siech werden die subst. tiufe, siuche, aus schiech das verbum schiuhe geleitet; ich bin unsicher, ob das verb. riuhe zu riech oder zu rûch näher gehört. man halte lieht lux zu liuhte luceo, diep fur zu diubic furtivus. In stier, tier (goth. stiurs, diuz) verstehn sich die ie (ahd. stior, tior), auch in viehte, vliege musca (ahd. fiohtâ, fliogâ, fiehtâ, fliegâ); warum aber geziuc und schon ahd kiziuc? weil das goth. wort etwa tiuhus lautete? auch biuc sinus, dem ein schwachformiges biuge vorzuziehen wäre (ahd. piugo, Graff 4, 37) scheint ein goth. biugja und nicht biuga zu begehren, wogegen gieȥe torrens (ahd. kioȥo) goth. nur giuta lauten würde.

3. Die auslaute niu, getriu, spriu schwanken in die vollere form niuwe, getriuwe, spriuwe; nicht anders die ableitungen griule, iule, kriule, riusære in griuwel, iuwel, kriuwel, riuwesære; ja viur ignis in viuwer. Doch die

umlaute miule, siule, viule können sich nicht auf solche art erweitern.

4. Merkwürdig ist der übergang von hîrât, hîleich in hiurât, hiuleich; von kît in kiut; vielleicht von schîbe in schiube (Schm. 3, 310.) vgl. vorhin s. 188 den übergang von Krîmhilt in Kriemhilt.

5. Des wechsels zwischen göude und giude wurde s. 186 gedacht. Leysers pred. 10, 23. 25 schreiben sogar vriwen, vriude f. vröuwen, vröude (vrewen, vreude.) man erinnert sich des goth. láuþs, ahd. liut.

6. Das -un der goth. zahl niun stand ursprünglich dem in sibun und taíhun parallel, wie auch die lat. -em in septem, novem, decem. aus den zwei silben niun ergab sich aber schon frühe das einsilbige, diphthongische [1]), und ebenso verhielten sich ahd. niun und sipun, während taíhun in zëhan übergieng. Im mhd. niun rettete der diphthong das alte -un; siben und zëhen waren längst abgeschwächt. Auf solche weise mag auch im einsilbigen pl. neutr. driu der diphth. die flexion gefestigt und zugleich auf die andern cardinalien (vorhin s. 189) erstreckt haben, zumal in den adverbialformeln endriu, envieriu, ensibeniu u. s. w. Analoges, nicht völlig gleiches iu steckt in vriunt, das im goth. frijônds noch zwei silben hatte; vîent = goth. fijands wurde erst allmälich zu vînt, nhd. feind. Wie wenn biunt, ahd. piunt (Graff 3, 342) ebenfalls zusammengezogen wäre? vgl. das dunkle goth. bijands (gr. 3, 127.)

7. Fremde romanische wörter haben uns nur wenige *iu* zugebracht. gamahiu, mlat. camahutus, ital. cameo Troj. 3049. fragm. 45c; Piu Apulia ibid., sonst Pulle; Petit criu: Avaliu Trist. 15801; âventiur Parz. 130, 10; covertiur Parz. 540, 11; âventiure Wh. 5, 5; pareliure Parz. 465, 21; lampriure Parz. 712, 9; schumpfentiure, fossiure und dgl.

OI, kein mhd. laut, sondern nur in fremden wörtern wie boie, gloie, troie, wofür auch beie, gleie, treie und ebenwol boye, gloye, troye geschrieben wird. die aussprache kann von der des *ei* nicht fern gewesen sein. vernoijieren Nib. 1201, 7 ist abnegare fidem, renegare. eigennamen wie Wîgalois, Bertenois, Antiloie u. a. m.

ÖI drückt hin und wieder den umlaut des *ou* aus, steht also = *öu*: göi pagus, fröide gaudium, löiber folia, vgl. ahd. oi (s. 114.) öu verdient den vorzug.

1) auch das goth. fragwort niu nonne war gewis zuerst zweisilbiges ni-u? und jáu (s. 63) zuerst ja-u?

OU, ein organischer, doch durch ô beschränkter diphthong. blou flagellavi; brou coxi cerevisiam; anehou incus; kou mandi; oū ovis fundgr. 2, 44. Helmbr. 677 (wo ôw); rou poenitui; tou ros; vrou femina; bouwe aedifico; houwe caedo; krouwe pungo fundgr. 1, 197; mouwe manica En. 12034. Er. 2292. 2311; ouwe aqua; schouwe aspicio; schouwe aspectus; Souwe n. fl.; touwe rore; getrouwe confido; Tuonouwe Danubius; vrouwe femina; zouwe paro, festino; boum arbor; goume, goum cura, custodia; oumet foenum secundum mus. 1, 64; soum ora, onus; stroum flumen, torrens; toum vapor; troum somnium; zoum frenum; houbet caput; klouber vinculum arctius schwanr. 803; loubes folii; loube umbraculum; geloube credo; roubes rapinae; roube rapio; schoubes manipuli; stoubes pulveris; toubes surdi; zouber praestigium; kloup fidi; loup folium; urloup venia; roup rapina; schoup trusi; schoup manipulus; stoup pulvis; stoup pulv. civi; toup surdus; goufen vola Wig. 5454, ahd. coufan (Graff 4, 177); houf cumulus; knouf globus, nodus; kouf emtio; koufe emo; louf cursus; loufe curro; roufe vello; slouf repsi; inslouf indumentum; stouf poculum; Stoufe, Stoufen n. pr. loci; stroufe jactura Freid. 155, 2. Nib. 1939, 15; stroufe stringo Ben. 441; touf baptismus; trouf stillavi; troufe stillicidium; bouge annulo; houge colle; gougel jocus; louges flammae; lougen negatio; ouge oculus; ouge ostendo; ougest Parz 3, 9; souge lacto; tougen secretum; erzouge manifesto; bouc flexi; bouc annulus; goukel jocus; houc collis; louc mentitus sum; louc flamma; smouc insinuavi; souc suxi; touc valeo; trouc fefelli; vlouc volavi; bouchen signum; gouch cuculus, stultus; kouch bubo Ms. 2, 144[b]; krouch repsi; louch allium; ouch etiam; rouch fumum edidi; rouch fumus; slouch alveus Helmbr. 415; houpten caput amputare; geloupten crediderunt; koufte emi; louft cursus; brûtlouft nuptiae; roufte carpsi; stroufte strinxi.

Bemerkungen: 1. die regel, welche *ou* vor n, h und lingualen ausschließt und dafür ô fordert, ist verschiedentlich gegeben worden. so fest steht sie, daß wenn auslautendes m in n geschwächt wurde, vorhergehendes ou in ô übergeht, Gotfrieds lied 2, 49 reimt bôn f. boum: lôn. Walth. 94, 2 ist mit recht boum: troum hergestellt, da zu bôn; trôn keine noth war, und boun: troun Ms. 1, 109[a], so wie getrounde f. getroumde oder getrônde nur vom gröberen gefühl des schreibers zeugen.*) auch Barl. 213,

1) er setzt Ms. 1, 7[a] boungartegin, wofür Johans von Brabant

25 ist trounlich in troumlich oder trônlich zu ändern. beschoude contemplatio: froude gaudium Mar. 153, 26. 155, 5 sind verkürzt aus beschouwede: frouwede, und lauten reinmhd. beschöude, fröude. droun minari: troun confidere Ms. 1, 69[b] ist zu bessern dröun: tröun oder dreun: treun. Vor ch gilt ou nicht ô, außer wo ch inlautendes h ersetzt, z. b. in vlôch fugi, zôch traxi, hôch altus, verschieden von gouch, louch, rouch.

2. briutegoum sponsus: troum Troj. 4561, :zoum Reinfr. 85[a] ist ungebührliche verlängerung des organischen briutegom (ahd. prûtikomo, goth. bruþguma?), wofür wir s. 130 auch briutegam trafen. Nicht ungleich scheint die production des eigennamens Huc Renn. 20807. 24544 in Houc, vgl. oben s. 62 anm. und Haugen = Hougen Ottoc. 233[b] 518[b] 1) Umgekehrt wird die partikel ouch zuweilen in och gekürzt, z. b. Parz. 577, 18. Kl. 594.

3. *ou* verhält sich zu û ähnlich, doch nicht völlig wie ei zu î, vielmehr steht dem goth. áu iu, dem goth. ái ei zur seite (s. 61). die hochdeutschen verdichtungen î und û halten insofern keinen schritt, als neben dem û auch noch iu (mit seinen schwächungen) bleibt, also û und iu zusammen das goth. iu vertreten, während î ganz allein an den platz des goth. ei gerückt ist. Daraus folgt ein mehrfaches schwanken zwischen *iu* und *û*, aber auch ihrer beziehungen zu dem ablaut wegen, zwischen ihnen beiden und dem *ou*. Noch enger verschmelzen diese drei laute hernach im nhd. *au* und *eu*.

Vorzüglich kommt es uns hier auf die mhd. formen *ouw*, *iuw* und *ûw* an, in der regel halten sie sich gesondert, aber gewisse wörter schwanken. gemeinmhd. heißt es bûwen colere, getrûwen confidere, doch bei einigen bouwen, getrouwen, indem diese verba auf entschiedne ouw wie frouwen, schouwen, houwen gereimt werden Kl. 632. 602. Bit. 1407. Gudr. 51. 198. 251. 269. 326. 363. 491. Geo. 1506. 2566. 6573. 4425. Ms. 2, 43[a] 84[b] 119[a]. Walth. 36, 20. Turl. Wh. 107[b]; frouwe: trouwe confido Bit. 4633. bouwe, getrouwe stimmt zum goth. báua, gatráua; bûwe, getrûwe zum ahd. pûwu, kitrûwêm. Welche form war Conrad von Würzb. gerecht? er reimt gebriuwen: biuwen Troj. 23456; biuwen: entriuwen Troj. 13840; geriuwen: getriuwen con-

wol bôgaerdekin gedichtet hatte, vgl. bôgaert Floris 2524. 2531. 2533; mhd. bougarte Mar. 153, 43. Rol. 21, 5.

1) nach romanischem durchgang kann freilich Hûk angenommen werden Wh. 428, 29.

fidere Troj. 16872; gebliuwen: hiuwen bubonem Troj. 229ᵃ; daß er in bliuwen, briuwen wirklich *iu* sprach, folgt aus briuwen: erniuwen Troj. 1488; : riuwen Troj. 1293. 24300; : triuwen Otto m. d. b. 567; bliuwen: beriuwen das. 131; und hiernach wäre biuwen: getriuwen confidere Troj. 9738. 23991 anzusetzen, bei ihm also getriuwen confidere von getriuwen fidum, getriuwe confido von triuwe fides ununterschieden. doch Nantes 128 steht gehouwen: brouwen fervere, wonach man auch zusammenreimende bouwen: getrouwen zulassen dürfte und gebrouwen: bouwen, widerstrebte nicht jenes briuwen: erniuwen, vgl. niuwen: briuwen Ms. 2, 192ᵇ; briuwen: den ungetriuwen Ben. 75; und den vierfachen reim niuwen: riuwen: briuwen: getriuwen confidere Ben. 216, man müste denn im letzten wort ein von getrûwen confidere verschiednes getriuwen fidelem esse glaubhaft finden. mit houwen, frouwen, schouwen reimen offenbar die partic. gekouwen, gerouwen, gebrouwen Ben. 292. Gudr. 499. 717. 738. Kl. 657 f. gekiuwen, geriuwen, gebriuwen, und schouwen: rouwen dolorem Ms. 1, 92ᵃ 94ᵇ. gleich diesem rouwe hat Bit. 4633. 7021 trouwe fides: frouwe reimend, statt triuwe. man dürfte Ms. 1, 173ᵇ getriuwen: biuwen: riuwen dolorem oder getrouwen, bouwen, rouwen, schwerlich getrûwen, bûwen, rûwen lesen. aber grûwen horrere: hûwen bubones; hûwen: bûwen, getrûwen ziehe ich Renn. 6978. Mones anz. 6, 404 vor. houwen, frouwen, schouwen behalten überall ihr ou, und setzen es nie in û oder iu um, auch bleibt in der regel getrûwe fido geschieden von getriuwe fidelis. Vom seltnen genouwe angustus strictus rede ich beim nhd. AU.

Nächstdem erscheint *ou* für *û* vor m und labialen. roum: troum Parz. 1, 22. 337, 12; : boum, goum Ernst 2429. 3071. 4783; roumen, soumen: goumen, troumen Ernst 2861. Turl. Wh. 87ᵃ; koume: zoume Loh. 119 statt rûm, rûmen, sûmen, kûme. troube uva: geloube Geo. 2722; touben columbam: glouben Geo. 2823. 2860; houben calanticâ: gelouben Kolocz. 175; bestroubet: houbet Helmbr. 627 statt trûbe, tûben, hûben, bestrûbet. ouf: strouf Geo. 1056; : touf Geo. 1348. 4080. 4238; : kouf, louf, touf Turl. Wh. 46ᵃ 71ᵇ 75ᵇ 78ᵃ 88ᵃ.

3. In fremden wörtern ist *ou* nicht häufig. den namen der stadt Augusta finde ich zwar Ougesburc, doch öfter Augesburc, Auspurc ausgedrückt, das letzte steht im stadtbuch von 1276. goufe Wh. 92, 12 ist das altfranz. coife, binde. im Parz. die namen Azagouc, Anschouwe. Oukîn Wh. 411, 11. 412, 10; Oukidant 413, 28.

13 *

ÖU umlaut des ou. dröu minae Ms. 2, 72[a] Ben. 428; göu pagus; höu foenum; ströu stratum; döuwe digero; dröuwe minae; dröuwe minor; göuwe pagus; höuwe foenum; köuwe mandibula; öuwe gen. von ou ovis; ensnöuwe objurgo; stöuwe cohibeo; ströuwe sterno, spargo; töuwe morior; vröuwe laetifico; vröuwîn femininus; zöuwe instruo; gezöuwe instrumentum; köun maxillam; ströun sternere; töun mori; zöun instruere; löubîn foliaceus; löuber folia; stöubelîn pulvisculus; stöubîn pulverulentus; öuge ostendo; söuge lacto; erzöuge testificor; göude superbio; beschöude aspectus; snöude fremens; töude moriens Parz. 76, 28. 230, 20. 291, 4; vröude gaudium; dröut minamini: gevröut Parz. 153, 15; ungefröut: gedröut Nib. 409, 1; dröute minatus sum; ensnöute objurgavi; stöute cohibui; ströute stravi; töute mortuus sum; vröute exhilaravi.

Dieser umlaut ist nicht recht durchgedrungen, zumal herscht er da, wo sich goth. avi, ahd. awi, ewi, ouwi entwickelt, also in der formel öuwe und deren zusammenziehung öu, göu = göuwe; töun = töuwen; göude = göuwede; snöude, töude = snöuwende, töuwende; töute = töuwete. im 12 jh. unterschied sich vrouwe femina nicht von vrouwe mich gaudeo, und auch im 13 jh. nicht überall. Noch weniger gilt öu vor andern consonanten allgemein, es heißt houbet caput, ob schon das ahd. houpit den umlaut höubet rechtfertigen würde; nicht anders gelouben, erlouben, goth. galáubjan, usláubjan; neben löubîn, stöubelîn ist loubîn, stoubelîn zulässig und dem öugen, zöugen wird ougen, zougen vorgezogen. In fremden namen wie Herzelöude: fröude Tit. 26. 27. 29; im Parz. Herzeloyde.

Auch die schreibung schwankt; außer öu findet sich *öi* (göi, fröide, göide) oder *öy* (göy: dröy Ms. 2, 72[a]), noch häufiger aber *eu*, wie schon s. 185 auseinandergesetzt wurde: geu: dreu Ben. 428; heu: gefreu Wh. 59, 3; keun Iw. 6688. Ms. 2, 166[b]; gevreut: gestreut Iw. 611; dreute: steute Wh. 221, 29. diesem eu liegen dann übergänge nah in *iu*, wie giude, vriude (s. 192.) Auf andere weise berührt sich ô. denn da auslautend vor n, h und lingualen kein ou besteht, sondern zu ô erhärtet, der umlaut öu vor diesen consonanten nur durch die contraction von öuwe vermittelt wird, so unterscheidet sich zwar strô stramen von ströu = ströuwe stratum, drô minae der form nach von dröu; man begreift aber wie gedrôt: brôt Freid. 123, 24 neben gedröut gerecht ist. für göu, höu kann

nicht gô, hô eintreten, weil in ihnen der diphthong ou niemals auslautete.

OY nur in fremden wörtern, gleichviel mit *oy* und der aussprache nach mit *ei*: Muntschoye: boye Wh. 397, 22; schoye: boye Parz. 56, 19; Garschiloyen: schoyen Parz. 255, 9; roys: poys Parz. 286, 25; : Loys Wh. 210, 1; poys: Troys Parz. 271, 9; Bertenoys: en franzoys Parz. 314, 19; kurtoys: Bertenoys 325, 29. 753, 29; Burgunjoys : Franzoys Wh. 15, 27; Araboys : Seciljoys Wh. 205, 21; Schoyûse; Schoysîâne; poynder u. s. w. Im turnei von Nantes 106 Pleis = Blois, Bloys.

UO. bluo floream; druo Geo. 4040, das ahd. druoa, druowa eigentlich onus, pondus, dann aber auch fructus, weil beladen sein und tragen eins sind, in welchem sinn wir noch heute last des baums f. frucht sagen oder bürde des leibes f. fructus ventris; duo tum Kl. 333. 1199. 1923. Bit. 1193. 2451. 3397. 5491. 7293. 7581; kuo vacca; luo mugiam; muo fatigem; nuo jam Wolfr. lied 8, 1. Parz. 584, 5; ruo quies; schuo calceus; tuo faciam, faciat; vluo rupes; vruo mane Parz. 485, 6; zuo ad; zwuo duae Parz. 58, 13; druowe onus, fructus vermute ich, ohne beleg; ruowe quies; ruowe quiesco; buole amasius Ls. 2, 257; kuole adv. von küele; muol molui; pfuol palus; schuole schola; stuol sella; halpswuol, halbpfuol Nib. 878, 3; Uolrich n. pr. für Uodelrîch; wuol clades, pestis Herb. 6466. 67; huor, huore adulterium; muor palus; Muore n. fl.; ruore excitatio ferae e cubili; ruore f. ruodere remigo En. 255. Troj. 15426; snuor funis; snuor nurus; swuor juravi; fluor tractus terrae, turn. v. Nantes 129; vuor ivi; vuore habitus, modus; wuor, wuore agger, piscina fragm. 16[c] Ls. 2, 332; bluome flos; guome palatum Helmbr. 1197; muome matertera; ruom gloria; - tuom in vielen compositis; gruone adv. von grüene; huon pullus; kuone adv. von küene; schuon calceis; suon filius Parz. 609, 1. 782, 3; suone reconciliatio; tuon facio; buobe puer Renn. 6956. fragm. 16[b] Ls. 2, 332; gruoben fodimus; gruobe fovea; huoben sustulimus; huobe juger; schuoben rasimus; schuobe squama Leysers pred. 83, 17; entsuoben intelleximus; truobe adv. von trüebe; uoben exercere Nib. 1462, 2; uobes exercitii; uobe littus; gruop fodi; huop sustuli; schuop rasi; entsuop intellexi; uop exercitium; huof ungula equi; kuofe dolium Reinh. 509. Ernst 2501; luof? der ungetoufte luof Hug v. Langenst. Littow. 76; ruof clamor; schuof creavi; stuofe gradus;

stuofe gradatim distribuo Renn. 18343; wuof ejulatus; buoges armi, articuli; kluoges prudentis; kruoges urcei; luoge promineo, speculor; luoges speluncae; nuogen rosimus; genuoge satis; pfluoges aratri; sluogen cecidimus; truogen tulimus; twuogen lavimus; Uoge n. pr.; gevuoge apte; wuogen, gewuogen mentionem fecimus; zuoge ramus; buoc armus; kluoc prudens; kruoc urceus; luoc spelunca; nuoc rosi; pfluoc aratrum; sluoc cecidi; truoc tuli; twuoc lavi; gevuoc aptus; gewuoc ment. feci; bruoch cingulum; buoch pinsui; buoch liber; buoche fagus; kuoche placenta: ruoch graculus; ruoch cura; ruoche curo; schuoch calceus; ursuoch experimentum; suoche quaero; tuoch pannus; vluoch imprecatio; bruoder frater; buode Frib. Trist 3391. 3406; luoder esca; luoden oneravimus; muode adv. von müede; muoder mamillare; Ruodolf n. pr.; ruoder remigium; bluot sanguis; bluote florui; bruote fovi; gluot candor; gruote virui; guot bonus; huot pileus; huote custodia; behuot custoditus; luot oneravi; luot clarus, praeclarus Parz. 675, 14 für lût, das auch gewöhnlich sonorus bedeutet; luot clamor, barritus militum Geo. 1371, wieder für lût, sonitus, vielleicht auch ein stärkeres rugitus, mugitus von lüejen gebildet? kaum aber das ags. hlôd turma, das schon ahd. nirgends erscheint; luote rugivi; muot mens; composita mit muot; muote telonium Er. 776; muoter mater; nuot compages; ruote pertica; geschuot calceatus; spuot successus; stuot septum equorum; tuot facit; heimuot patria Greg. 593; Uote n. pr.; vluot fluctus; vruot sapiens; vuoter pabulum; wuot furor; buoʒe emendatio; gruoʒ compulsio; muoʒ oportet; muoʒe otium, licentia; suoʒe dulciter; vuoʒ pes; buosen sinus; druos glans; gruose Parz. 387, 23. Troj. 6067; muos cibus; almuosen eleemosyna; truosen faex; kuolte frigescebam; vuolte sensi; ruorte tetigi; snuorte strinxi; pfruonde praebenda; stuonden stetimus; tuonde faciens; stuont steti; suonte expiavi; tuont faciunt; ruoft clamor; ruofte clamavi; wuoft fletus; wuofte flevi; genuocte satisfeci; gevuocte aptavi; ruochte curavi; suochte quaesivi; uohse axilla; wuohs crevi; buoʒte emendavi; gruoʒte compuli; suoʒte dulce reddidi; nuosc alveus fundgr. 2, 44; buost lorum Parz. 137, 10; huoste tussis; muoste debui; tuost facis; wuoste vaste.

Bemerkungen: 1) in duo und zwuo statt des gewöhnlichen dô, zwô verhält sich der diphth. ganz organisch, und ô ist bloßer archaismus, der sich aber durchgesetzt hat. neben heimuot kenne ich kein heimôt, obwol es möglich wäre.

2) auch in muote telonium stimmt der vocal zum goth. môta, nicht der consonant, weshalb eher anzunehmen ist, daß die form mûte (oben s. 180) und schon ahd. mûta (Graff 2, 700) aus dem mlat. muta übergieng, wie das nhd. maut bestätigt. mûte wandelte sich sodann in muote, wie lût (subst. und adj.) in luot, vielleicht blûc in bluoc. hierher gehört auch nuo für nû, daß die schreiber fuost Nib. 2079, 1 für fûst setzen, und dgl. mehr.

3) die nur im reim gestattete verlängerung von sun in suon ließe sich allenfalls diesem nuo für ursprüngliches nu vergleichen; jedoch entsprang nuo erst aus nû, und ein sûn liegt nicht in der mitte.

4) schwieriger ist das schwanken zwischen ruowe und râwe, ruowen und râwen (s. 168), das gerade so schon in der ahd. doppelform ruowa und râwa (Graff 2, 555) obwaltet. Wer ein älteres rawa nachweisen könnte, das sich wie plawes in plâwes gewandelt hätte, dürfte dann in ruowa nichts als den ablaut sehn.

5) die fremden wörter almuosen und pfruonde, nach dem roman. almosna, provenda, entwickelten aus dem o leicht ihr uo.

ÜE, des vorigen umlaut. blüen florere Wh. 393, 20; brüen aqua fervida adurere; glüen fervere; grüen virere; lüen rugire; müen vexare; alle diese können aber auch geschreiben werden blüejen, brüejen, glüejen, grüejen, lüejen, müejen; für rüejen remigare wird sich kaum rüen finden; küeje vaccae; tüeje faciam, faciat Ulr. Trist. 471. 1647. 2927; vrüeje mane Ulr. Trist. 2928; brüel, brüeles lucus (mlat. brogilus, franz. breuil, ital. broglio); küele frigidus; müele molerem; pfüele paludes; stüele sellae; wüelen verrere; rüeren tangere; snüere funiculo; swüere jurarem; vüeren ducere; gevüere commodum; blüemen floribus ornare; rüemen laudibus efferre; ungestüeme impetuosus; vertüemen condemnare, probro afficere Ms. 2, 57ᵇ 206ᵇ; sich ûf tüemen se efferre Renn. 3213; grüene viridis; hüener pulli; küene audax; süenen reconciliare, emendare; grüebe foderem; hüebe tollerem; trüebe turbidus; üebe exerceo; hüeve ungulae equi; schüefe crearem; küefære faber dolii; vürbüege armus; krüegen urceis; klüegen sapientem reddere; nüege roderem; genüege sufficio; pflüegen aratris; rüege accuso; slüege caederem; trüege ferrem; gevüege aptus; gewüege mentionem facerem; büechel libellus; büechîn fagineus; tüechelîn panniculus; vlüechen imprecationibus; lüede onerarem; müede fessus; übermüeder Ben. 393; blüete flores;

brüete foveo; glüete ardoris; güete bonitas; hüete custodio; hüetelîn pileolus; gemüete animus; heimüete patria; gestüete grex equorum Bit. 2287; vlüete fluctus; vrüetic prudens; wüete insanio; büeze emendo; grüeze saluto; müeze debeam; unmüezec sollers; süeze dulcis; vüeze pedes; müese deberem; stüende stetisti, starem Wh. 128, 27. 137, 21; wüeste vastus.

Den umlaut in glüen, grüen, blüen und dergl. wirkt wie in vüeren, rüemen das ausgefallne i, nur daß bei jenen der zweite vocal des diphth. auch den vocal der inf. flexion verschlingt, blüen steht also für blüeen. hat sich das i in j verhärtet, so bleibt das e der flexion: blüejen, glüejen. für den inf. tuon gilt weder tüen, noch tüejen, wol aber gestattet das präs. conj. neben tuo auch tüeje, und neben blüeje, glüeje bluo, gluo. Die schreibung grůen[1]: blůen Mar. 168, 4 ist = gruoen, bluoen, ohne umlaut.

Auch hier sind, wie bei öu, einzelne wörter dem umlaut entzogen, namentlich suochen, wofür sich kaum süechen aufweisen läßt, neben üeben zuweilen noch uoben.

Allgemeine anmerkungen.

1. Triphthonge gibt es auch mhd. nicht. Lachm. hat Nib. 2079, 2 hiuonischen aus A aufgenommen für hiunischen, dieselbe hs. schreibt 2079, 1 fuoest für fůst. in der reinen aussprache war hier kein grund von der schreibung iu und ů abzugehn. Die umlaute öu und üe sind nicht triphthongisch, so wenig als ö oder ü diphthongisch. Auch æi, dessen ich s. 185 gedachte und worauf ich nachher zurückkommen werde, ist nur diphthong, d. h. es steht = äi. Dem zweisilbigen îe in bîe, vîent kann keine diphthongische natur zugesprochen werden.

2. Das s. 118. 119 unter 3 besprochne verhältnis erfordert auch hier unsre aufmerksamkeit. wenn im goth. lauter kurze *av* und *iv* stattfanden, ahd. aber neben *aw*, *ew*, *ow*, *iw* die verlängerungen *auw*, *euw*, *ouw*, *iuw* durch wandlung des v in w = vv, uu herbeigeführt wurden, so sind mhd. die formen *ouw* und *iuw* als regel, kurzes *ow* und *iw* als ausnahme anzusehn, nhd. kommt überall nur langes *au* und *eu* vor. Wichtig ist uns die mhd. ausnahme *ow* und *iw* zu erkennen; Lachmann hat ihnen in seine ausgaben

1) nicht etwa das adj. viridis, sondern der von wart abhängende inf. virere, vgl. ahd. grůen (Graff 4, 298).

mit recht wieder eingang verstattet, mich dünkt, allzu häufigen. Daß der klingende reim (folglich auch die caesur in den Nib.) nur *ouw* und *iuw* brauchen können versteht sich, dem stumpfen dagegen müste *ow* und *iw* willkommen sein. die Nib. gewähren aber kein einziges beispiel, ebenso wenig die beiden ersten verse der Gudrunstrophe; meines wissens ist weder bei Wolfram noch Hartman ein ow oder iw in stumpfem reim, ich weiß nur aus einem liede Conrads zekiwen : schiwen : riwen Ms. 2, 205ª anzuführen, wo kiuwen, schiuwen, riuwen fehlerhaft, vielleicht aber einsilbiges kiun, schiun, riun erlaubt wäre. Die alte kürze macht sich also sehr wenig fühlbar und außerhalb den reimen nöthigt die scansion nur selten zu ihr. Wären iw und ow so üblich wie iuw und ouw, so würden beide für den stumpfen und klingenden reim gleich oft verwandt sein; aus diesem grund hat es mir bedenken, jene außer dem reim so durchzuführen, wie in den ausg. von Greg. und Erec geschieht. Daß gute hss. iw und ow schreiben, beweist nichts, weil es zu viel beweist, denn sie setzen es auch im klingenden reim (oder z. b. Nib. im einschnitt.) man dürfte fragen, ob das geschriebne iw, ow nicht allerwärts iuv, ouv = iuw, ouw auszusprechen sei? ich würde vorziehen, die länge, *iuw ouw* als mhd. regel, die kürze *iw*, *ow* nur als ausnahme, da wo sie aus stumpfem reim oder metrum folgt, gelten zu lassen.

Diese allmäliche entfaltung der längen *iuw*, *ouw* steht den organischen längen *uow*, *üew* entgegen, die unverkürzbar sind.

3. Wir haben das schwanken einiger ahd. vocallängen (s. 120—123) weniger auf den dialect als das alter der einzelnen denkmäler bezogen, und die zuletzt erscheinende gemeinahd. fassung *uo*, *ou*, *ô* erweist sich auch mhd. unverändert fortbestehend. Neben der gemeinmhd. sprache scheint aber gleichzeitig eine abweichung stattzufinden, die sich nur als mundart erklären und vorzüglich an fünf langen vocalen wahrnehmen läßt. Verschiedne in Östreich aufgefundne, allem anscheine nach, auch dort entsprungne handschriften [1]) gewähren statt der reinmhd.

1) namentlich der Wiener cod. 2696, in welchem die zum theil noch ungedruckten gedichte des 12 jh. tôdes gehügde, anegenge, pfaffen leben, warnunge und Tundalus, dann aber auch Conrads von von Fußesbrunnen kindheit Jesu aus dem 13 jh., alle in gleicher schreibung, enthalten sind; die Riedegger hs., aus welcher Benecke den Nithart und Amîs herausgegeben hat; die Wiener hs., worin sich

	î	ei	ou	û	uo
entweder	ei	æi	ou	ou	u
oder	ei	ai	au	au	ue

z. b. mein, scheinen, weip, sweige, reiche, neit, streit für mîn, schînen, wîp, swîge, rîche, nît, strît; tæil, læim, bæin, swæiz, gæist für teil, leim, bein, sweiz, geist; foul, tour, souber, ouf, bouch, douhte, trout, brout, hous, tousent, ouz für fûl, tûr, sûber, ûf, bûch, dûhte, trût, brût, hûs, tûsent, ûz; hure, genuge, mute, muter für huore, genuoge, muote, muoter, welches u jedoch ohne zweifel lang, folglich û ausgesprochen wurde. Die dritte, etwas von der zweiten abweichende reihe stellt uns vielleicht diesen dialect am getreusten dar; sie schreibt nicht æi, was dem ei ganz nahe liegt, sondern reines *ai:* tail, mait, haize für teil, meit, heize und consequent reines *au:* haubet, laufe, auge für houbet, loufe, ouge, welche in der zweiten reihe beibehalten werden. die drei ersten diphthonge *ei, ai, au* stimmen ganz zu der goth. schreibung und auch der fünfte vocal das *ú*, oder mit schwach nachschlagendem e *ue,* schiene dem goth. ô (das zuweilen in u schwankt, s. 60) verwandter als das gemeinmhd. uo; nur der vierte vocal, welcher mit dem dritten zusammenfallend, zwei organische laute mengt, steht im nachtheil gegenüber dem goth. so wie dem gemeinahd. und mhd. verhältnis.

Einzelne dieser abweichungen lassen sich nun freilich anderwärts spüren. in guten mhd. hss. stößt man auf *ai* für ei (z. b. im augsb. stadtbuch), auf *æi* zuweilen in Wernhers Maria (mæit 186, 41; tæiding 190, 35; mæil 147, 3. 22) ohne daß ei für î geschrieben würde; spätere und schlechte hss. liefern häufig *au* für ou und û neben dem haftenden reinmhd. ei. Erst das zusammentreffen jener fünf eigenheiten nebeneinander erweckt die vermutung einer besonderen mundart, zu welcher der nhd. vocalismus darin stimmt, daß auch *au* die mhd. ou und û vertritt, und sein *ú* vom mhd. uo abweicht, nur schreitet er noch weiter vor und wirft in *ei* die mhd. ei und î zusammen, welche der hier in frage stehende dialect getrennt hält. Dieser hat also zugleich etwas alterthümliches und modernes. alle übrigen vocale von den fünfen abgesehn, läßt er ganz in der mhd. geltung.

Schwer ist es nur zu sagen, was von dieser mundart

Gudrun und Biterolf finden; das von Karajan bekannt gemachte bruchstück des Walther; endlich Wernhers meier Helmbrecht, Ottocars von Horneck, Eninkels und Seifried Helblings werke.

den dichtern oder den schreibern beigelegt werden muß. jener Heinrich, der des tôdes gehügede verfaßte, übte schwerlich den dialect des Conrad von Fußesbrunnen, beiden hat ihn ein schreiber des 14 jh. bloß geliehen. reime hätten zu entscheiden; aber die ungenauen des 12 jh. thun es nicht, und aus dem 13 jh. ist wenig beizubringen, weil sich die vocale ou und û bloß in wenigen reimen berühren, man achte zumal auf die formeln oum : ûm, oube : ûbe, ouch : ûch. im Helmbr. reimen versaumet : getraumet 617; gelauben : houben 1891; bestraubet : haubet 627; slauch : auch 415; was reinmhd. wäre versûmet : getroumet; gelouben : hûben; bestrûbet : houbet; slûch : ouch; allein dichter, die sonst der gemeinmhd. vocalweise folgen, erlauben sich ebenfalls troum : rûm Parz. 1, 21. 337, 11; rûm : boum Ernst 2429; goum : rûm Ernst 3071. 4783; zoume : kûme Lohengr. 119; wer weiß also sicher, ob der Gartenære seiner mundart nachhieng oder eine reimfreiheit anwandte? aus Nitharts liedern erinnere ich mich keiner beispiele, wem reimregister über Ottocar zu gebot stehn, wird mehrere geben können, und auf ihre häufigkeit oder seltenheit kommt es an, um sie als regel oder ausnahme zu betrachten. Wernher, Ottocar, Enenkel und Seifried weisen aber auf die östlichste der hochdeutschen mundarten, auf die östreichischsteirische, der man diese vocale beilegen dürfte; in die übrigen werke mögen sie bloß durch abschreiber eingetragen worden sein. Scheinen andere dichter entschieden östreichischer abkunft, z. b. Nithart freier von dem dialect, so kann das ihre größere ausbildung und nähere bekanntschaft mit der schwäbischen dichtkunst erklären. Umgekehrt läßt sich bei östreichischen oder bairischen verfassern, die sonst reinmhd. schreiben, einzelnes für anklebende spur des heimatlichen dialects halten, wohin ich jenes ouf und roum f. ûf, rûm bei Wolfram und das trouwe, bouwe in Bit. Kl. Geo. (s. 194) f. triuwe, bûwe rechne. die Schwaben haben entweder nichts dergleichen, oder weit seltner.

4. Zur bezeichnung der länge wird besonders in hss. des 12 jh., hin und wieder noch aus der ersten hälfte des 13, der *circumflex* gebraucht, nirgend aber mit jener durchgreifenden genauigkeit der notkerischen schule, daher im einzelnen selten etwas daraus zu lernen steht, und die reime einen viel besseren maßstab bieten. Verschiedentlich ist auch bei diphthongen der erste der beiden vocale circumflectiert, z. b. in Maria oder genesis *êi, îe, îo, ûe* geschrieben; im 13 und 14 jh. dagegen finden sich häufigere

beispiele des übereinandersetzens, zumal bei *ou* und *uo*, die durch ō und ů ausgedrückt (und von ungeschickten schreibern gar oft verwechselt) werden; in der regel hat dann der erste vocal im diphth. die untere, der zweite die obere stelle, einzelne schreiber verkehren aber die ordnung und setzen den ersten oben, den zweiten unten hin, z. b. die basel. hs. der Martina bezeichnet æ durch ein dem e übergeschriebnes a (was an die ags. verwechslung des æ und ea erinnert.) Es lohnt der mühe nicht, alle solche verschiedenheiten der schrift anzumerken, da sie doch keine nachahmung verdienen und das nebeneinandersetzen vorzuziehen ist. Circumflexion des vorderen vocals taugt nichts, weil sie den schein von triphthongen erzeugt, und z. b. die schreibung hîe hic, wîe quomodo, lîet carmen nicht zu unterscheiden wäre von den zweisilbigen bîe apis, wîe milvus, vîent hostis. Ein acutus auf dem vordern vocal würde mhd. keinen nutzen bringen, sondern hindern, ihn bisweilen zur hervorhebung des tons zu verwenden.

5. Die *production* organischer kürzen *im auslaut* können allgemeine bemerkungen nicht erschöpfen, sie hat eine gewisse ähnlichkeit mit dem bedürfnis, die inlautende media auslautend in tenuis zu schärfen; die tenuis ist erhöhung der media, wie der lange vocal des kurzen. Vorzüglich wird es hier auf einsilbige pronomina und partikeln ankommen, deren ursprünglich kurzer auslaut, wenigstens wo er zum reim dienen soll, verlängerung zu erfahren pflegt. dahin gehören namentlich dâ, bî, sî, sô, dû und nû; die einfache negation erscheint selten als ne, gewöhnlich angelehnt als n oder umgekehrt als en, ihrer stellung und tonlosigkeit halben würde sie der production in nê unfähig sein. bî ist jederzeit lang, doch daneben in der freilich nur zur composition tauglichen partikel be- gilt die kürze. nû, und die pronomina dû und sî, gemeinmhd. lang gebraucht, behaupten bei Wolfram und einzelnen andern noch ihre organische kürze nu, du, si. dies möchte ich wieder auf einen bairischöstreichischen dialect beziehen, da auch Ottocar nu : du, nu : Jesu reimt (z. b. 430ᵇ 431ᵃ 432), folglich hier das mhd. û nicht durch au bezeichnet. dû und nû lassen sich aber bei ihm nicht annehmen, weil er sonst kein û, sondern ue (nach der s. 202 aufgestellten dritten reihe) hat und Wolframs du, nu für die kürze zeugen.

6. So sehr unsere dichter des 13 jh. auf genaue reime halten, was der schärfe grammatischer vocalbestimmungen den größten vorschub thut; so gibt es hiervon doch zahlreiche ausnahmen, die freilich der regel nichts

anhaben, aber alle erwägung fordern, und sich unter doppeltem gesichtspunct auffassen lassen. Entweder sind es wirklich *unreine reime* oder solche die nur so erscheinen, wenn man sie den strengmhd. vocalregeln unterwirft, als gestattete abweichung von diesen aber vollkommen rein werden. Reime der letzteren art haben für die lautlehre ihr eignes interesse, doch auch die ungenauen reime verdienen rücksicht, da sie zuletzt immer eine gewisse verwandtschaft der unrein verbundnen vocale anzeigen, habe sie nun bloße unachtsamkeit des dichters oder vielleicht ein alter volksmäßiger ton herbeigeführt. Ich will vorerst beide gattungen, die wirklichen sowol als die scheinbaren, ununterschieden, vorbringen.

Die drei organischen kürzen *a*, *i*, *u* können niemals auf einander reimen, auch nicht ausnahmsweise, weder stumpf noch klingend [1]). der abstand des lauts ist zu entschieden und merkbar.

Aber die brechungen, wie leicht zu denken ist, führen mittlere laute herbei, die sich eher nähern. von den reimen *e* : *ë* ist s. 139. 140 gehandelt [2]). *i* und *ë* schwanken so häufig (s. 148. 149), daß man in einzelnen fällen weniger unreinen reim, als wirklichen übergang des einen in das andere anzunehmen haben wird, z. b. die fremden wörter misse und permënt sprechen andere mësse und permint aus, es steht also auf wisse oder wësse, die selbst abwechseln, auf lënt oder kint zu reimen frei, und schwerlich wird ein schreiber dann ungenaue laute verknüpfen, Nib. 285, 2 hat A permeint. itewëȥȥen : vermëȥȥen Bit. 12504 kann man sich also gefallen lassen. Auch zwischen *o* und *u* ist der wechsel unbedenklich, Nib. 1052, 7 steht scholt : holt, und warum schult schreiben, da in sol und solde das u gewichen ist, wenn gleich schult üblich blieb? ë und a, o und a, o und i liegen sich zu weit ab, als daß

1) auch schon ahd. bei O. ist kein stumpfer reim al : zil; bin : man; faȥ : iȥ; was : lis; lang : ring; man : sun; sang : jung; min : sun; thing : jung zu treffen. wol aber verbindet er in zweisilbigen reimen, die bekanntlich bei ihm noch keine wahren klingenden sind, allenthalben wörter wie Gallen : willen; mannon : minnon; zalta : bifilta; waltu : thultu; thanne : firspurne; willen : irfullen; nuzzi : wizzi; wunna : minna; fliȥi : giruȥi.

2) O. hat in stumpfem reim, so viel ich mich erinnere, das einzige spër : giwer IV. 17, 9, wenn für das letzte wort der laut e feststeht. auf snël, suërt kann ich mir überhaupt keinen ahd. reim -el, ert denken, weil diese formen noch nicht da sind.

sie reimverknüpfung litten, waldes : goldes bei Spervogel ist ein höchst seltnes beispiel Ms. 2, 230ᵃ [1]).

Kurzer vocal mit dem ihm entsprechenden langen bildet unreinen reim, wovon sich aber ziemlich viel beispiele finden.

a : *â*. man : sân Parz. 76, 9. 228, 1; : trân Parz. 602, 24; : plân Parz. 60, 27; nam : krâm Parz. 663, 15. Wh. 279, 21; : râm Wh. 248, 7; grâl : überwal Parz. 235, 24; Ache : râche Wh. 340, 4. 396, 22; hazen : mâzen Parz. 427, 29; naht : brâht Parz. 82, 7; wânden : handen Parz. 228, 3 und sonst oft genug bei Wolfram, noch häufiger aber in den Nib. und Gudr., wo fast alle seiten ein an : hân, lân; began : getân, gân, stân; man : lân, hân, stân und dgl. darbieten. Hartmann nur im Erec, später weiß er sie zu vermeiden (Haupt p. XV.) [2]).

i : *î*. gewin : heidenîn Parz. 329, 11; künigîn : hin Nib. 558, 1; Blœdelîn : unsin Kl. 1338 Laßb.; mîn : hin Bit. 11358. 11598; lîhte : gedihte Trist. 13052 [3]).

u : *û*. sun : barûn, latûn, Synagûn Parz. 551, 19. Wh. 220, 15. 451, 8; Artûs : alsus Parz. 320, 22; ûf : huf Eracl. 3376. Ms. 2, 146ᵃ.

ë : *ê*. mêr : hër Nib. 400, 1.

o : *ô*. kôr : bor Wh. 308, 5; Antanor : tôr Parz. 152, 23; trôr : enbor Ls. 1, 376; hôch : noch Parz. 31, 13; worte : hôrte Parz. 358, 15; porten : hôrten Wh. 98, 3; hôrte : borte Parz. 37, 3. 231, 11; gehôrt : hort Nib. 475, 10; gabîlôt : got Parz. 128, 11. 133, 24.

Kurzer vocal gereimt auf verwandten diphthong. dahin sind die beiden analogen fälle zu rechnen, wo i mit ie und u mit uo (ü mit üe) gebunden erscheint [4]).

i : *ie*. kiel : wil Kolocz. 60. 69; tier : mir Wolfr. lieder 9, 9—12; ier : mir Wh. 327, 23; tier : wir Freid. 5, 13. 10, 13. 140, 21; dir : stier Parz. 795, 30; ir : schier Ms. 2, 41ᵇ; hier : mir Kolocz. 65; : wir 70; liep : sip Parz. 599, 3; stiege, wiege, Vriesen f. stige, wige, Vrisen : liege, triege, kiesen sind oben s. 163 belegt und, wie mir scheint, nicht rein dipthongisch; begienc : jungelinc Flore 1350; niht : lieht Parz. 82, 23. 93, 17. 102, 25. Nib. 581, 1. 1682, 3. Gudr. 1243, 1. 1325, 1.

1) O. reimt kein suërt : fart; al : fol; spil : fol; aber unbedenklich fartes : suërtes; allê : follê; willen : follen.

2) O. binam : gân IV. 3, 16; man : wân IV. 17, 31.

3) O. in : sîn I. 28, 19; wîla : ërdbiba V. 4, 21.

4) ganz unmöglich wäre mhd. etwas dergleichen, was O. in stumpfem reim versucht, biaz : allaz IV. 16, 50; duan : bigan IV. 2, 31; es scheint nur der zweite vocal der diphth. vom reim berührt.

u : *uo*. nu : zuo Parz. 7, 25. 95, 3. 293, 25. Wh. 29, 11. Trist. 135. 5489. 12281; nu : fruo Parz. 584, 5. Wh. 43, 29. Geo. 2082; nu : druo Geo. 4040; du : zuo Parz. 368, 13. 752, 7. Wh. 148, 19. Trist. 3708. 9312. 10309; du : tuo Trist. 10300; sun : tuon Parz. 300, 23. 322, 15. 367, 19. 368, 3. 781, 3. Wh. 23, 1. Nib. 102, 9. 332, 1. 936, 1. 1153, 1. 1849, 3. 1853, 3. Kl. 619. Bit. 1947. 2081. 3299 u. s. w.; stuont : kunt Parz. 237, 13. 461, 3. Wh. 195, 1. 207, 3; stuont : funt Parz. 352, 29; : wunt Parz. 595, 25; stuonden : kunden Parz. 385, 13; : gebunden Parz. 181, 11; : begunden Parz. 471, 15; : befunden Wh. 208, 4; stüende : künde Wh. 128, 27. 137, 21; fuoʒ : guʒ Parz. 572, 1; gewuohs : fuhs Wh. 61, 7; zugen : truogen Bit. 2908; : sluogen Geo. 1242; luft : wuoft Loh. 110; hurte : fuorte Parz. 600, 3; ruorte : antwurte Kolocz. 252.

ü : *iu* selten. sünde : vriunde Ms. 1, 52ª; ünden : friunden Ernst 3648; enzündet : gevriundet Ms. 1, 186ª.

Lange vocale verschiedner art, außer *â* : *ô*, reimen nicht aufeinander, namentlich kein â : ê; ê : î; ô : û 1). jenen fall erklärt die verwandte aussprache des â und ô, und doch binden sie nur wenige dichter. zwâre : ôre Flore 267; zwâre : tôre fragm. 37ᵇ; vâren : tôren fragm. 36ª; nôt : rât fragm. 36ᵇ; bâten : verschrôten Loh. 76; lâʒen : stôʒen Loh. 77; mâʒe : stôʒe, grôʒe Loh. 127. 139; zôch : nâch, gâch Loh. 81. 88. 166.

Lange vocale auf diphthonge. ich kenne drei fälle. *ô* : *uo*. zwô : zuo Parz. 590, 19; dô : fruo Nib. 1757, 3. 1768, 3; dô : zuo, tuo, vruo Bit. 1193. 2451. 3397. 4857. 5311. 7293 und noch öfter; zuo : sô Troj. 3587; Gernôt : tuot Nib. 2033, 1. Bit. 13134; Gernôten : guoten Bit. 6209. Ebenso auch in den umlauten *œ* : *üe*. schœne : grüene Wigam. 1600. 2120; süenen : krœnen Diut. 3, 16.

û : *ou*. rûm : troum Parz. 1, 21. 337, 11; ûf : louf Ls. 1, 634. vgl. oben s. 195. 203.

û : *uo*. hierher fallen würden die vorhin unter u : uo verzeichneten nu und du : zuo bei solchen dichtern, die im auslaut entschieden nû und dû schreiben; gemuot : : lût Geo. 1370; guot : kruot Ms. 2, 161ᵇ; ûf : ruof, schuof Ernst 761. 3579. 4275 2). vgl. oben s. 198. 199.

1) bei O. haben keinen anstand die reime gâhe : hôho; wâra : fîra; sêla : wîla; lêra : ôra; zîti : nôti; flîʒe : ûʒe. nicht aber zulässig schiene zît : nôt; flîʒ : ûʒ.

2) bei O. âʒi : suazi; flîʒe : agaleiʒe; suâr : hiar; lâʒe : urheiʒe; nôti : guati; lûto : liuto. auch stumpf lût : liut.

Diphthonge verschiedner art reimverbunden? hier wäre bloß *iu* : *ou* anzuführen, die sich aber leicht reinigen lassen [1]). Überblickt man alle diese falschen reime; so ergibt sich, daß ein theil derselben nicht einmal das auge verletzt. da die mhd. schreiber die länge, und das ë unbezeichnet lassen, machen reime wie man : lan; min : hin; sun : barun; kor : bor; degen : slegen keinen anstoß, und erst bei genauer schreibung tritt ihre mangelhaftigkeit hervor. Anders aber steht es um die übrigen. tier : mir; sun : tuon; zware : tore; rum : troum fallen auch ohne den circumflex der längen ins auge. Und gerade deshalb, sollte man meinen, müsten die schreiber darauf bedacht gewesen sein, sie auszugleichen, was denn jedesmal auf eine doppelte weise hätte geschehen können, nachdem der eine oder der andere beider laute gewählt wäre. So ließe sich, um die reinheit des reims herzustellen, tier : mier oder tir : mir; tuon : suon oder tun : sun; roum : troum oder rum : trum setzen.

Lachmann hat, was diese drei reimverbindungen (uns hier die wichtigsten) angeht, bei Wolfram und in den Nib. immer *ie*, *uo* und *ou* durchgeführt. Die hss. schwanken; meist, scheint es mir, gleichen sie den reim nicht aus, welches ich auch vorziehen würde; in jenen drei stellen bei Freidank hat kein codex wier. nur da wäre die annahme des reinen reims zu rathen, wo er zu der eigenheit des dichters und seines dialects stimmte. wir wissen, daß Wolfram du und nu, gleich sun, kurz gebraucht, warum sollte er im reim ihre quantität aufgeben? da er sun : barûn reimt, darf er auch sun : tuon verknüpfen, oder sun : tun wagen, wie Ottoc. 121ª 127ᵇ, was vielleicht genauer sun : tûn geschrieben wird, weil die östreich. mundart insgemein u (= û?) für uo zeigt (s. 202. 203.) von u auf û wird leichter übergegangen, als von u auf uo. Parz. G hat in solchen reimen immer nu, nicht nuo, folglich auch du, nicht duo [2]). kuônt, fuont ist keinem dialect gemäß, stunt f. stuont aber jenem östreichischen. einmal (vielleicht sind mir andre beispiele entgangen) hat Lachm. wirklich hurte : furte Parz. 600, 3 gesetzt, nicht huorte : fuorte. Statt der reime û : ou ist allerdings ou : ou annehmbarer als u : u, eben weil es wiederum aus jener mundart entsprungen, also in der

1) O. loufa : diafa; liuti : guati; scuafi : riafi; stiura : fuara. schwerlich ein stumpfer reim louf : diof.

2) thu : nu (thû : nû?) reimt O. II. 8, 51. IV. 31, 12; keins von beiden aber auf frua, zua, die sich oft zueinander gesellen.

aussprache begründet scheint. nieht für niht : lieht wäre sonst zu rechtfertigen, denn es ist grade die ältere wortform; aber Freid. 140, 21 hat eine hs. dir (f. dier) : wir, wie bei Ottoc. vir : mir 230ª 685ᵇ und solches i für ie schiene dem u für uo parallel zu laufen, obwol der östreich. dialect, so viel wir ihn kennen, den diphth. *ie* beibehält [1]).

Es liegt nahe wahrzunehmen, daß der ungenaue reim von den Schwaben fast gemieden wird, sei es weil ihre mundart nicht dazu verführte, oder ihre höfische ausbildung weiter vorgeschritten war. zu jenem u : uo, û : ou neigten sich Östreicher und Baiern; a : â, i : î scheinen dem epos, dessen letzte gestalt gleichfalls in dem östlichen Deutschland erfolgte, angemessen, also wieder auf Wolfram leichter einwirkend als auf Hartmann, der allmälich verwarf was er sich anfangs noch von dieser reimfreiheit angeeignet hatte. ich würde in dem reim der Nib. sun : tuon gelten lassen, 332, 1 schreiben AJ sun, und sun steht sonst in diesem lied gebunden auf frum 123, 3. 1851, 3. den volksmäßigen reim verschmähend umgeht es Hartmann überhaupt auf sun zu reimen, höchstens hätte er gleich Conrad Troj. 36ᶜ 49ª ein du'n damit verknüpfen können.

Noch die bemerkung über das verhältnis der ahd. reime zu den mhd. scheint mir hierher gehörig. Otfrieds zweisilbige, wie schon öfter gesagt worden ist, sind keine eigentlich klingende; genaue stimmung des vocals der penultima war daher nicht einmal von ihnen zu verlangen. Desto mehr wurde aber ahd. auf die reinheit des vocalklangs im einsilbigen reim gehalten, und jenes mhd. a : â meidet Otfried da selbst als ausnahme.

Aber das gehör der mhd. dichter unterscheidet noch zwischen langer silbe und langem vocal. Wenn zwei consonanten auf einen kurzen vocal folgen, verlängern sie zwar die silbe, machen sie jedoch nicht fähig, mit gleichen consonanten, denen langer vocal vorausgeht, zu reimen, z. b. ferte reimt nicht auf êrte, worte nicht auf hôrte; êrte und hôrte sind gleichsam noch über die länge hinaus schwer. Nhd. wird unbedenklich gerte : ehrte zugelassen.

7. Von den umlauten sahen wir ahd. einzig und allein *e* entwickelt, zunächst muß sich *ü* hervorgethan haben, während das ags. weit früher und wahrscheinlich schon gleichzeitig mit dem e entsprang. meine vermutung setzt den beginn des hd. ü in das 12 und 11 jh. (s. 162) und

1) etwas anders ist das östreich. î in Krîmhilt, wo die schwäbische oder alemannische mundart Kriemhilt setzt (s. 188.)

daſs es gleich dem e bereits vor dem 13 jh. entschieden war, lehrt deutlich der ausbleibende rückumlaut in dem prät. legte und hügte, die den altn. lagdi und hugdi schrof entgegenstehn. diese führen den laut zurück und weichen ab von leggja, hyggja, weil die altn. flexion das i der prät. überall unterdrückt. auch mhd. wäre lagte, hugte gesagt worden, hätte nicht ahd. legita, hugita gegolten, das noch im 11. 12 jh. legite, hugite, legete, hugete war, also zur zeit des erwachenden umlauts ü nothwendig hügete wurde. das 13 jh. fühlte aber in den verkürzten formen legte, hügte das anfängliche a und u nicht mehr, da sich legete, hügete längst festgesetzt hatten. Die lebendige übung des umlauts beruht überhaupt darauf, daſs der wechsel des reinen und getrübten vocals in den flexionen eines worts wirklich noch empfunden werde; wo dieſs bewustsein erlischt, dauert er bloſs noch todt und ohne regung fort. hieraus erklärt sich ungefähr die nhd. unterscheidung zwischen e und ä, e soll den todten, ä den lebendigen umlaut des a bezeichnen. So wurde sich die mhd. sprache in den wörtern legte, hügte des reinen lautes nicht mehr bewust, folglich muſs hier das e und ü schon lange zeit gelten, was für das e keines beweises bedarf, für das ü eben damit erwiesen wird.

Der natur der sache nach entstand in den langen vocalen der umlaut später und gleichsam führte erst darauf die analogie der kurzen. für e wurde schon ahd. nicht selten æ geschrieben (s. 74. 103), es lag nah, dies zeichen auch für die trübung des â zu verwenden. ich habe s. 173 die erste hälfte des 12 jh. als den zeitpunct angenommen, wo der umlaut æ sich zuerst zeigte. die neulich herausgegebene Windberger hs. einer psalmenübersetzung gewährt auffallend viele æ und auch œ, z. b. saltære, missetæte, slæfes, bewænes, nœte, rœre u. s. w. dies sprachdenkmal fällt gerade in die zeit, wo sich ahd. und mhd. formen trennen, und wird von Docen in die erste hälfte des 12 jh. gestellt; sollte es auch der folgenden angehören (andere alterthümliche formen weisen es vielleicht als bloſse umarbeitung einer älteren version aus), so kann für die umlaute überhaupt nicht eine einzelne quelle entschei den; manches muſs nach gegenden wie nach zeiten schwanken.

Auch die unschlüssigkeit des umlauts in einzelnen wörtern oder wortreihen, die seiner regel entzognen ausnahmen (u, s. 161; ou, s. 196; uo, s. 200) verdienen rücksicht, vgl. was Lachm. zu Nib. 1462, 2 anmerkt.

8. Die manigfaltigkeit der mhd. vocallaute sticht ab von dem einfachen system der goth. sprache, das ihrer in allem nur eilf kannte. hier aber sind ihrer ein und dreißig, mindestens so viel nöthige bezeichnungen aufgewiesen worden. Das zeigt uns an, daß die sprache viel mehr ausgearbeitet, allein auch in den grundlagen ihrer lautverhältnisse angegriffen worden ist und manchen schaden erlitten hat.

9. Der mhd. ablaut gibt hier zu keinen betrachtungen anlaß.

CAP. IV. NEUHOCHDEUTSCHE VOCALE.

Wer dem gang unserer sprache folgt, wird gewahren, daß die meisten veränderungen der lautlehre von allmälicher *verminderung der kurzen vocale* ausgehn. Zuerst erschienen diese im auslaut, wo sie den geringsten schutz finden, gefährdet; abgesehn von ein paar fast immer reduplicierenden partikeln wie da! dada! lala! haha! jeje! hihi! huhu! nunu! kennt hier das nhd. gar keine kürze mehr. Auf der nächsten stufe unterliegen die von einfachem, auf der dritten die von doppeltem consonant gefolgten kurzen vocale, und es scheint zweckmäßig über beide zustände, bevor die einzelnen vocale näher untersucht werden, eine allgemeinere erwägung anzustellen.

1. Die ursprünglichen kürzen, sobald ihnen *einfacher consonant folgt*, sind bis auf wenige spuren, nunmehr verschwunden.

Dies erkennt man deutlich an dem umstoß, den die mhd. art und weise der reime erfahren hat. Im 13 jh. gebührten dem gewöhnlichen vers, wenn er stumpf reimte, vier hebungen, wenn klingend nur drei; für stumpfreimend galten außer den einsilbigen wörtern auch zweisilbige, deren penultima kurz war [1]). verse mit einsilbigem reim zählten also acht, verse mit zweisilbigem entweder neun oder sieben silben, je nachdem der ersten silbe des reimworts kürze oder länge zukam [2]). Die quantität des einsilbigen reims vermochte nicht sich wirksam zu erweisen, d. h. die kürze oder länge des schlußworts ist für die übrige einrichtung der zeile gleichgültig. reimten aber wörter von zwei kurzen silben, so erlangte dadurch der vers seine höchste schwungkraft, die vier hebungen des einsilbig reimenden wurden noch um eine silbe überflügelt, während die klingende zeile langsamer lief, und es ihr an drei hebungen genügte. Solcher wechsel der verse von neun, acht und sieben silben gewährte dem mhd. dichter günstige

1) vgl. meine vorrede zu den lat. gedichten des 10 jh. p. XL. XLI.

2) diese silbenzahl soll hier bloß den grundtypus ausdrücken, ohne rücksicht auf die durch auftact, mangel der senkung u. s. w. bewirkte abweichung.

manigfaltigkeit und der einsilbige reim hielt eine gefüge mitte zwischen beiden arten der zweisilbigen.

Als nach und nach das gefühl für die flüchtige kürze abnahm und den eindruck der *länge* mit dem des *tons* vermengte, so hörte diese wirkung des quantitativen princips in den reimen von zwei silben auf, d. h. alle wurden klingend. Dem klingenden vers legt aber die nhd. dichtkunst überall, wo er mit stumpfem wechseln darf, eine silbe mehr bei, statt daß ihm mhd. eine weniger gebührte; das recht jenes mhd. zweisilbigstumpfen ist ihm angeeignet worden. Man kann es auch so ausdrücken: die mhd. ausnahmen klingender verse von vier hebungen oder neun silben sind nhd. regel.

Um dies nun auf die vocalverhältnisse näher anzuwenden, so wird hierdurch der mhd. unterschied der vocale in wörtern wie namen nomine, nâmen ceperunt; wagen currus, wâgen audere; mern maribus, mêren augere; sëhen videre, lêhen mutuum; wonen manere, lônen remunerare; geborn natus, ôren auribus; bote nuncius, brôte pane vernichtet. in allen solchen wörtern gilt nun ein gleichförmig *betonter* laut, den man weder kurz noch lang nennen kann, der sich aber doch mehr der alten länge als kürze vergleichen läßt, da ihm alle wirkungen des kurzen vocals entzogen, des langen beigelegt werden [1]).

Diese vergröberung der aussprache und des gehörs muste auch auf die vocale einsilbiger wörter einfließen. vorgearbeitet hatten schon jene ungenauen mhd. reime nam : krâm; an : wân; man : getân; sun : tuon. Jetzt aber ist die ausnahme wieder zur regel erhoben und kein unterschied des vocals tritt ein in wörtern wie wahl, befahl, mahl; war, gar, jahr; nahm, kram; an, wahn, gethan; heer, meer, speer, schmeer, wehr, mehr, hehr; vor, empor, thor, ohr; sohn, lohn; moos, los; flug, schlug. Eine menge andrer organischer kürzen, wie tag, lag; las, genas; weg, steg; ihm, ihn; ziel, viel; mir, dir, wir, ihr; sieg, vieh; glied, schmid; hohl, wol; zug, trug (fraus) erfahren gleiche behandlung in der aussprache, so schwankend auch die schreibung abweicht.

Nur ein paar kleine wörter, in welchen der häufige gebrauch den kurzen vocal nicht hat aussterben lassen, sind auszunehmen; *bin* sum; das unpersönliche *man*; die

1) ein überzeugendes und viel älteres beispiel, wie sich allmälich aus dem betonten ein verlängerter vocal entfaltet, liefern die partikeln *ein* und *bei*, mhd. *în* und *bî*, ursprünglich nur *in* und *bi*.

partikeln *an*, *in*, *hin*, *von*, *um*, *mit*, *ab*, *ob*, das präfix *-un*. doch werden an, hin und von heute schon oft dieses vorzugs beraubt; andern, wie lob, grob, wol, glas, gras verleiht ihn nur landschaftliche aussprache. Verschieden zu beurtheilen sind es, das und was, deren s für ß steht und auf die ich gleich zurückkommen will. Aber noch die partikel *weg* procul darf hierher genommen werden, welche kurz bleibt, obschon das subst. weg, aus dem sie abstrahiert ist, seine quantität eingebüßt hat [1]).

In einzelnen wenigen zusammensetzungen, deren erster theil ein kurzsilbiges wort enthält, schützte sich endlich die kürze, namentlich in *vor*theil, *her*berge, *her*zog, *bar*fuß, *wol*lust, *weg*fall; da außerdem lange schon vor, heer, baar, wol gesprochen wird. ich nehme nicht an, der aus dem zweiten wort der composition heranrückende consonant verursache hier die beibehaltung der kürze, weil er es in viel häufigeren analogen fällen nicht vermag, z. b. vorzug, vorbild, heerbann, meerbusen, jenes sind der allgemeinen regel entschlüpfte ausnahmen. Man wird in eigennamen, die noch eher geneigt waren, sich dem strom der übrigen worte zu entziehen, beispiele mehr entdecken können, die erste silbe von *Her*mann, *Han*stein, *Dal*wig behauptet ihren alten kurzen vocal. Auch in *wer*mut absynthium, wenn es eine zusammensetzung ist (ahd. werimuota) klingt die erste silbe kurz.

2. *Vor zwei consonanten* hat sich meistentheils der kurze vocal erhalten. ich will die fälle, wo derselbe consonant sich verdoppelt, oder zwei verschiedne consonanten in betracht kommen, sondern.

Gemination der consonanten war wiederum

α. entweder schon in der alten sprache begründet, z. b. in allen, fallen, wille, volles, zolles, narren, wirren, amme, stimme, brumme, mannes, spannen, spinnen, innen, sonne, brunnen, druck, drücken, bette, bitter, ritter. Hier wurde dem mhd. gesetz der vereinfachung im auslaut entsagt, und geschrieben: all, fall, still, voll, wirrwarr, mann, kann, spann, bett, weil sonst gedehnte aussprache zu fürchten gewesen wäre. nur jenem unpersönlichen man, dessen ursprung aus mann fast vergessen war, blieb das einfache n und kurzer vocal.

β. oder sie scheint gerade zur aufrechthaltung der organischen kürze beliebt worden, die sich gleichsam hinter

1) das adv. *flugs* cito behauptet kurzes u, obgleich sonst flug und der gen. fluges, flugs gedehntes haben.

diese andere schutzwehr flüchtete. hauptsächlich geschieht es vor m und t: hammer, sammeln, himmel, schimmer, fromm, kommen, genommen, glatt, matt, satt, matte, widder, wetter, sitte, schritt, geschritten, gott, spott; nirgends aber vollständig und durchgreifend, z. b. nimmt ist wie kommt, genommen wie gekommen, allein nehmen weicht ab von kommen. gatter, natter bergen die kürze, vater, gebot, bote geben sie auf [1]).

Vor der *aspirata* haftet die kürze öfter als daß sie verloren gienge. dieses in traf, brach, sprach, aß, maß (wobei die analogie von gab, las, lag u. s. w. überwog); jenes in schaffe, klaffe, schif schiffes, grif gegriffen, offen, wache, sache, spreche, ich, mich, dich, stich, haß, faß fasses, wasser, iß esse, das, es, guß gusses, schatz, sitz, schutz.

Wörter mit *ungleicher consonanz* hegen gleichfalls die vorausgehende vocalkürze. der hauptfall ist liq. cum liq. und liq. cum muta z. b. halm, helm, bald, galt, alt, hals; arm, warm, garn, stern, warf, starb, barg, berg, ward, hart, wirt, ort; kampf, rimpfe, sumpf; klang, ring, land, hand, linde; auch sch und st gehören hierher: asche, wische; ast, mist, lust. Doch das zutretende t der flexion vermag in verbis, deren von einfachem cons. begleiteter vocal die kürze verloren hatte, sie nicht herzustellen, z. b. in stihlt, stehlt, bewahrt, spart, zehrt, fährt, lähmt, ahnt, bahnt. das mhd. stilt, stëlt, bewart lautete völlig wie wilt, vëlt, gart.

Bemerkenswerth sind einige formen *rd*, *rth* und *rt*, welche die kürze einbüßen; *erde*, *heerd*, *heerde*, *pferd*, *werth*, *art*, *bart*, *fahrt*, *zart*. hier schreitet ausnahmsweise die vernichtung des kurzen vocals schon in die zweite schranke vor. ohne zweifel hatten sie früher gleiche aussprache mit den übrigen; warum sollte art, zart anders als hart, garte oder heerde anders als hirte gelautet haben? bloß bei pferd dürfte man ans mhd. pferit, bei fahrt an fahren denken, wiewol geburt und bürde eben so abgeleitet sind. In solchen wörtern ändert die dehnung des ersten vocals nichts für den metrischen gebrauch, denn alle dichter reimen zart: hart, barte : warte, wie bewährte : härte, lehrte: gerte, was der mhd. sprache widerstanden hätte. Da wo im präs. schwacher verba der vocal kurz lautet, behalten wir auch im prät. die kürze bei, z. b. in nennen, nannte; starren, starrte; stillen, stillte; irren, irrte, die nicht auf

1) nach zeit und gegend schwankt die anwendung dieser gemination für einzelne wörter, H. Sachs z. b. sagt noch *hannen* stein vgl jenes Hanstein) und reimt *fannen* vexillo : tyrannen, was dem mhd. fanen entspricht. wir ziehen die dehnung *fahne* vor.

mahnte, wahrte, zielte reimen, so untadelhaft die mhd. reime nante : mante, starte : bewarte, stilte : zilte wären.

Aus diesen untersuchungen ergibt sich, daß eine große zahl von vocalen ihre organische kürze verloren und dafür einen schweren, gedehnten, verlängerten laut angenommen haben, mit dessen bezeichnung die schrift große noth hatte. Häufig ließ sie ihn ganz unbezeichnet. z. b. in gemalen, war, kam, schwan, aber, vater, haben, haber, geben, heben, legen, segen, mir, dir, wir, bogen, bote, wie es seinem allmälichen aufkommen und dem festhalten der schreibgewohnheit, selbst da wo sich die aussprache ändert, angemessen war; man könnte auch sagen, überall wo die fortbestehende kürze nicht durch geminierten cons. ausdrücklich gewahrt wird, solle jene veränderung eintreten, und das sei wenigstens negative bezeichnung. Positive wurde dagegen auf dreifache weise angewandt. man verdoppelte den vocal, wie es von alters her für die organische länge eingeführt war, z. b. in saal, baar, meer, heer, beere, beet, moos. oder man schob dehnendes h ein, z. b. stahl (furatus est), wahl, befahl, fahre, nahm, lahm, bahn, hahn, fahne, mahne, zahn, befehlen, wehr, nehmen, dehnen, ihr, ihm, ihn, wohl, befohlen, bohren, gebohren, sohn, gewohnt; selbst th für t scheint vielleicht bloß vocaldehnung anzugeben (wovon näher bei den cons.) endlich galt für das i eine besondere bezeichnung des veränderten lauts durch *ie* z. b. in ziel, viel, gebiert, schwiert, langwierig, ziemt, sieb, geblieben, liegen, geschwiegen, sieg, nieder, wieder, gemieden, schmieden, vieh, sieht.

Keine dieser schreibungen, deren nebeneinander gelten an sich schon vom übel war, und auf widersprüche führte, konnte durchgreifen, sondern wurde in einzelnen fällen schwankend gehandhabt. man findet: zwar neben wahr, malen und mahlen (molere), geboren und gebohren, doch nur verloren, nicht verlohren [1]), segen und seegen, gibt und giebt, ja nach ausgesonnenen unterschieden der bedeutung wider und wieder, bett und beet [2]) geschrieben. warum wird ihr neben mir, dir und wir gesetzt und nicht ir oder auch mihr, dihr, wihr? offenbar, weil ihr dem ihm, ihn gleichstehn sollte. Solche halbe und schlechte gründe werden sich fast immer ergeben, der bloße zufall hat nie für

1) der mhd. reim geborn, verlorn : dorn, zorn gilt nicht mehr, aber der auf ohren ist zulässig.

2) ahd. sind petti lectus und petti areola ein und dasselbe wort; beide werden auch pëti geschrieben.

die eine oder andere schreibweise entschieden, und insofern ist es bedenklich, sie gegen reinwillkürliche, durch die geschichte unerleuchtete neuerungen aufzugeben. h wird nur vor liquiden eingeschaltet, vor mutis entw. der einfache vocal gelassen, oder wenn er i war, in ie verwandelt, über welches ie ich mich nachher noch äußern werde.

Es scheint nicht rathsam, diesen nhd. entstellungen des kurzen vocals das zeichen der alten organischen länge, den circumflex, zu verleihen. Geschweige, daß man ihn allzu oft setzen müste, was seiner anwendung in der gewöhnlichen schrift hinderlich wäre, dürften besondere gründe für die beibehaltung des ie reden. Bequemer schiene, die lästige verdoppelung und das schleppende h zu tilgen, und den vocal überall mit dem einfachen buchstab auszudrücken. die gedehnte aussprache verstände sich von selbst da, wo doppelte consonanz ein verharren der wahren kürze nicht anzeigt.

Allerdings pflegen wir die *organische länge* gleichfalls durch gemination oder einschaltung des h zu bezeichnen. man halte aal, maal, haar, paar, saame, schaaf, saat, see, schnee, seele, leer, schweer loos zu strahl, jahr, wahr, bahre, nahmen, wahn, eh, weh, fehle, mehr, hehr, ehre, lehre, sehr, gehn, stehn, lohn, bohne, ohr, rohr. Das wichtigste ist, daß wir sie weit häufiger gar nicht ausdrücken, und z. b. klar, waren, span, schlaf, gaben, baten, gnade, fragen, lagen, nach, sprache, saßen, aßen, lasen, thor (stultus), krone, schon, rose, groß, bloß, hoch schreiben, woraus hervorgeht, daß das gehör keinen unterschied zwischen diesen längen und jenen dehnungen macht. kann aber hier dem leser zugemutet werden, die länge zu wahren, um wie viel mehr die unorganische verlängerung.

Es bedarf kaum erwähnens, daß die mhd. nähe zwischen i und î, u und û, wodurch einzelne falsche reime herbeigeführt wurden, nhd. aufhört, insofern jene î und û jetzt ei und au lauten, also in weitem abstand von i und u sich befinden. Dafür aber hat sich mhd. uo in nhd. gedehntes u verkehrt und die häufige ausartung des i in ie berührungen mit dem organischen diphth. zu wege gebracht.

So sehr geneigt die heutige sprache ist, den ursprünglichen kürzen abbruch zu thun, ereignen sich doch auch einige fälle, in welchen umgekehrt die organische länge kürzung erleidet. vgl. nhd. immer, jammer, mutter, rache, muß, müssen, laß, lassen mit mhd. iemer, jâmer, muoter [1]),

1) die quantität der mhd. vater und muoter wird im nhd. vater (= vaater) und mutter fast umgedreht.

rache, muoz, müezen, lâz, lâzen; es geschieht unter den einflüssen jener consonantverdoppelung und aspiration. auch den zusammengezognen formen *hast* und *hat* bereitete der häufige gebrauch kurzes a, während das in habe gedehnt wird[1]). Andrer art scheint die dem ersten theil einiger composita widerfahrende entziehung der länge, z. b. in *hoch*zeit, *nach*bar, *lor*beer und ge*hor*sam; das gemahnt an herberge, barfuß (s. 214.), wo jedoch die alte kürze geschützt blieb, während hier die alte länge verloren geht. hochzeit erklärt sich wol aus den gehäuften consonanten in dem mhd. hôchgezît, hôchkezît, was sich bei schnellem sprechen zusammenzog, und kürzung des ô in o nach sich zog; gerade so ist für nachbar das mhd. nâchgebûre, nâchkebûre zu berücksichtigen. geläufige zusammensetzungen können überhaupt die einzelnen worte, aus denen sie gebildet sind, beeinträchtigen, vgl. gramm. 2, 406. 407.

Nach diesen vorbemerkungen, welche die haupteigenschaften des nhd. vocalismus ins auge zu fassen suchten, kann ich zu dem fortschreiten, was noch von den einzelnen vocalen zu sagen ist, ohne daß es nunmehr nöthig sein wird die in den früheren perioden beobachtete sonderung der kürze und länge beizubehalten.

A hat, und das ist ein vorzug der nhd. sprache, seinen reinen, weder in e noch o ausweichenden klang, sowol da wo die alte kürze fortdauert (ab, man, hand, wald), als wo sie dehnung erfährt (laben, vater, hase, sage) und wo organische länge statt findet (gnade, straße, frage.) Bloß landschaftliche, ungebildete aussprache neigt sich im letzten fall zu o hin und verleiht dem vocal in klar, wahr einen mittelton zwischen a und o. Die nähe des o lauts bezeugen einzelne wirklich eingetretne übergänge: ohne, mond, monat, woge, mhd. âne, mâne, mânet, wâc; ja wir sprechen und schreiben argwohn neben wahn. Ein paar ableitungen und zusammensetzungen haben in zweiter silbe helles, fast kurzes a statt des alten o, u, uo, ô und û: eidam, bräutigam, heimat, monat, nachbar; ahd. eidum, prûtigomo, heimuot, mânô, nâhkipûro; mhd. eidem, heimuot, mânet, nâchgebûr; wegen briutegam vgl. s. 130. volksaussprache ist gleichfalls eidem, heimet, monet, nachber, und selbst unser nhd. mond luna scheint eigentlich moned, monet mensis. in eidam, heimat fühlte man

1) wieder ein gegensatz. mhd. haben, hâst, hât; nhd. haben = haaben, hast, hat.

die ableitung nicht und blieb, wie in nachbar, bei einem volleren vocal stehn, ohne verdünnung in das gewöhnliche e. hätte man armut nicht fälschlich für armmut angesehn, so wäre vielleicht auch armat daraus geworden, das volk spricht armet [1]).

E und Ä; hier ist dreierlei zu berücksichtigen.
1. den unterschied organischer kürze und länge nimmt die aussprache nicht wahr. ehre, lehre, mehr, sehr lauten uns wie beere, heer, meer; die abweichenden goth. vocalklänge máis und basi fallen uns zusammen. in leer, scheere drückt die gemination den umlaut des ahd. â aus, mhd. lære, swære, ahd. lâri, suâri, scâri, wofür sonst ä geschrieben wird: wäre, gäbe, nähme, mhd. wære, gæbe, næme.
2. den umlaut der organischen kürze a bezeichnet bald *e* bald *ä*, je nachdem er nicht mehr oder noch gefühlt wird. bei heer, meer, erbe, elle, stellen, fremd, hemd, ende, wenden, engel, tenne, henne, heben, legen, setzen, wetzen u. s. w. ist die erinnerung an das ursprüngliche a erloschen; in wählen, zählen, lähmen, zähmen, ställe, fälle, lämmer, hämmern, färben, hände, wände, gräbt, häblich, schläge, schlägt, väter, blätter, glätte, äste, härte u. s. w. steht das a lebendig daneben. daher die comparative älter, kälter, härter, ärmer, wärmer ä bekommen. bei eltern parentes, vetter patruus war man der abkunft vergessen. Beide dies e und ä haben meist doch gleiche aussprache und es ist falsche affectation den vocal in wände parietes anders als in wenden vertere lauten zu lassen. Einzelne wörter nehmen ö für diesen umlaut an, was denn auch die aussprache entstellt.

Das schwanken der schreibung ee und ä bei der organischen länge scheint ebenso aus dem erstorbnen oder noch wachen bewustsein des umlauts zu verständigen. man setzte leer, (für schweer schwer), weil das alte â längst beseitigt war, behielt aber wäre, gäbe, jährig, schäfer, denn war, gab, jahr, schaf galten unmittelbar daneben fort.

Entbehrlich schiene ä, für die kürze und länge. Doch bei dem übermaß von e in unsrer sprache sonst thut es wenigstens geschrieben keine üble wirkung, obgleich nicht zu leugnen ist, daß die verschiedenheit des zeichens auf verderbnis der aussprache einfließt. die des

1) zu erwägen noch kleinat für kleinod und H. Sachsens urlab f. urlaub, was zu Ottocars urlæbe (oben s. 173) stimmt.

ä für mhd. æ, wo der umlaut merkbar wird, hat sich wirklich geändert, zumal in den conjunctiven wäre, läse, gäbe, deren laut jetzt von dem richtigeren in leer und schwer absteht.

3. Die unterscheidung zwischen e und ë dauert auch unbezeichnet in der aussprache, wenigstens für die hauptfälle. legen ponere klingt uns durchaus anders als gelegen positus, regen movere anders als regen pluvia. das ist schon s. 138, 139 gesagt; die heutigen dichter sind aber harthörig oder nachgibig genug, um beide vocale im reim zu verbinden. Einigemal schreiben wir auch ä für mhd. ë, namentlich in bär, gebähren, gähren, gewähr, wärts, käfer, schämen, rächen (neben sprechen, stechen), dämmern. hier ist kein gefühl von umlaut, aber berührung mit der aussprache des vocals in wäre, gäbe, läse.

I hat beschränktern umfang, als die mhd. kürze und länge. das ursprüngliche i erhält sich nur noch vor doppeltem cons., gleichem (still, nimm, sinn, sitte) oder ungleichem (wild, sind, wird.) vor einfachem wird es gedehnt (mir, dir, ich, mich, ihm, ihn, ihr, igel) oder in *ie* verändert, wovon nachher. Beachtenswerth das helle kurze i in den compositis nachtigall, bräutigam, das vom ton gehoben und gehegt wurde, ahd. nahtigala, prûtigomo, mhd. nahtegal, briutegom. Die organische länge î ist übergegangen in *ei*.

Der mhd. wechsel zwischen ë und i dauert fort: werden, wird; geben, gibt; gebären, gebiert; sehen, sieht; währen, wierig; berg, gebirge; erde, irden; schwester, geschwister.

Fehlerhaftes i in wichsen für wechsen, wächsen cera obducere.

O. vor doppeltem cons. die unversehrte organische kürze (voll, stolle, knorre, fromm, genommen, sonne, gewonnen, gott, gold, wort), vor einfachem gedehnt (hohl, sohn, bohren, lob, oben, bogen, vogel, bote) oder ursprünglich lang (ohr, rohr, bohne, lohn, los, zog, bot, tod, roth.) die mhd. tor porta und tôre stultus klingen uns beide ganz gleich thor. Ausnahmsweise o für a in argwohn, ohne, mond, mohn.

Ö, meist umlaut des vorhergehenden *o* (völlig, frömmer, götter, wörter, söhne, löblich, vögel, röhre, lösen, tödlich, röthe); manchmal aber des *a* (hölle, schwören, schöpfen, schöpfer, geschöpf, schöffe, löffel, ergötzen, zwölf, dörren, löwe.) hier ist die aussprache bestimmt von e ab-

gewichen. im 16 jh. findet man auch verschiedentlich mönsch f. mensch, mör f. meer, wörd f. werd (insula), öpfel f. epfel, äpfel; andere spuren desselben lauts erhalten heutige eigennamen, wie Mörsburg, Göttling, das mhd. getelinc. Lieſse sich ein solches ö mhd. aufweisen, so wäre es merkwürdige mahnung an den altn. umlaut des a durch u, der ebenfalls ö ist, und sich von dem des a durch i, nemlich e, unterscheidet. freilich hatten die meisten der angegebnen beispiele, so weit wir unsre sprache verfolgen können, i, kein u nach dem a, hölle ist goth. halja, zwölf tvalif, mönsch goth. wol manniska wie ahd. mannisco, und wer möchte bis zum sanskr. manushja aufsteigen, um den vocal in mönsch zu erklären? göttling wäre genau das ahd. gatulinc, alts. gaduling. In pöbel scheint ö gar kein umlaut, sondern der klang des franz. peuple, mhd. pofel (s. 162.) mönch monachus steht f. münch, ahd. munih, vgl. München Monachium. so setzen wir könig für künig; auch in trödel mag ö für ü sein (Stald. 1, 306.)

U, die alte kürze vor doppeltem cons. (krumm, und, mund, huld, burg, lust, brust, kunst), vor einfachem aber entw. dehnung (flug, zug, tugend) oder meistentheils schwächung des diphth. uo, (buhle, fuhr, ruhm, huhn, grube, schuf, klug, suche, blut, fuſs.) spur ist das mhd. spor. zuber das ahd. zuipar.

Ü, des vorigen umlaut: krümmen, bürger, gelüste, brüsten, künstlich, flüge, kühl, führe, rühmen, hühner, grübe, trübe, schüfe, klüger, füſse. funfzehn und funfzig unterlassen den umlaut. in suchen unterbleibt er, wie schon mhd., nicht in üben. Aus dem ü für mhd. üe erklärt sich die verdrängung des uo am leichtesten, die nachlässige aussprache schüfe f. schüefe machte, daſs man auch den reinen laut schuf f. schuof annahm. Dafür hört jener mhd. wechsel zwischen o und ü (s. 154. 162) nunmehr fast ganz auf, wir bilden von vogel, dorn, holz, gold, wolle gevögel, dörnern, hölzern, golden, wollen; allenfalls vor und für, thor und thür, fohlen und füllen, loch und lücke wäre noch anzugeben. höfisch und hübsch scheiden sich in der bedeutung. In einigen wörtern schwankt *ü* und *i*: gebirge, gebürge; hilfe, hülfe; wirken, würken; giltig, gültig; sprichwort, sprüchwort. man entscheidet sich leicht für gebirge und hilfe, die der älteren sprache gemäſs sind, ebenso sprichwort (Freidank LXXXIX); würken scheint dem goth. vaúrkjan näher, doch wechseln schon ahd. wurchan

und wirkan; giltig würde ich vorziehen, da schwerlich das subst. gülte zum grund liegt, mhd. findet sich gëltic. Den ortsnamen Wirzburg oder Würzburg (vielleicht von wurz herba, Herbipolis) gewährt schon die ahd. schreibung in beiden vocalen (Graff 1, 1049) und meister Cuonrât heißt in mhd. hss. und urkunden bald von Wirzeburc, bald von Würzeburc [1]), ja Troj. 10790. goldn. schm. 1365 reimt er selbst wirz: hirz und, falls dieser aroma bedeutender ausdruck von wurz herba unterschieden ist, könnte doch bei dem namen der stadt daran gedacht worden sein. ags. werden i und y fast überall vermengt.

Y in deutschen wörtern unnütz und barbarisch, wird selbst in fremden, wo man die schreibung behalten mag, wie i gesprochen [2]). schon die Römer schrieben, folglich sprachen silva f. sylva, und in nhd. rede syntax, system wie süntax, süstem ausgesprochen erregt uns lachen. Hartnäckiger haftet y in den diphth. ay, ey, wo es doch auch besser mit ai, ei vertauscht wird, wie man längst dem ye für ie entsagt hat. was ist damit für das ohr ausgerichtet, daß man sein suus von seyn esse zu unterscheiden sucht? wie beide wörter völlig gleich lauten, werden sie auch mhd. ohne allen anstand sîn geschrieben.

Brechung.

Viele *e* und *o* beruhen ganz auf der in der ahd. und mhd. periode auseinandergesetzten grundlage, d. h. sie sind aus i und u entsprungen.

In der ags. lautlehre wird aber eine andre brechung des i umständlicher entwickelt werden, die nicht durch zuziehung des a (wie im goth. aí) sondern, es scheint, des u bewirkt ist, also ein iu hervorbringt, das wiederum von dem diphth. iu (wie goth. aí von ái, aú von áu) geschieren werden muß. auf solche weise trenne ich ein ags. *eo* und eó.

Daß nun schon einzelne ahd. *ia*, mhd. *ie* eben diesem ags. *eo* auffallend gleichen, ist s. 163 bemerkt worden, so wie daß die niederdeutsche mundart vorzugsweise neigung dazu verräth. nhd. stellen sich aber dergleichen *ie* in großer zahl ein, sie machen die regel da, wo organisch kur-

1) vgl. Hahns vorrede zu Otte mit dem barte p. 10-13.

2) auch von allen heutigen Europäern, die Neugriechen abgerechnet. Italiener und Spanier sind weise genug, sistema, sintassi, sintaxe zu schreiben.

zes i vor einfacher consonanz steht. spiel, stiel, viel, ziel; schmiere, langwierig, gebier (parturi); ziemen; biene, schiene (luceret); bieber, bliebe, riebe, triebe, sieb, sieben; stiefel, schiefer, ungeziefer; liege, kriege, ziege, wiege, schwiege, sieg, siegel, riegel, stiege, striegel, tiegel, schwieger; sieh, vieh, liehe; glied, schmied, friede, wieder, gefieder; lies, kies, kiesel, wiese, wiesel, riese. vor doppeltem cons. nur, wenn der zweite durch die flexion hinzutritt: stiehlt, zielt, schmiert, ziemt, siebt, siegt, sieht. Man hat bisher darin bloße dehnung gesehn, wogegen schon einzuwenden wäre, daß sie sonst vor den mutis unbezeichnet bleibt; gleich aber, rabe, haben, sage, wagen (currus), lade, faden, glase, wase, eben, leben, heben, segel, segen, ledig, lesen, wesen, oben, loben, bogen, zogen, boden, hose konnte biber, siben, blibe u. s. w. gelassen werden, wie auch allgemein igel (nicht iegel) und von einigen biber geschrieben wird. es scheint also noch etwas eignes in dem *ie* enthalten. Hierzu tritt aber die einleuchtende analogie des ags. *eo* fast in den nemlichen wörtern: beofor, bieber; seofon, sieben; feoh, vieh; freoðo, friede [1]). Diese nhd. *ie* erwerben sich hierdurch ansprüche auf duldung und hegung, obschon sie der mhd. und ahd. mundart viel fremder waren und nd. einfluß kund geben. In der aussprache scheinen sie von dem organischen diphth. *ie* nicht abzuweichen.

Diphthonge.

AI hat sich bloß in der schreibung einiger wörter erhalten: mai, maier [2]), Baier, laie, Main, hain, getraide, saite, waize, waise, kaiser. man schreibt auch getreide, weize, was überall geschehn könnte, da wir ei = ai aussprechen. die unterscheidung zwischen waise und weise, saite und seite hilft nur dem auge. hain ist freilich aus dem alten hagan, hagin hervorgegangen, wie Reinhart, Meinfried aus Raginhart, Maginfrid; in Hanau für Haganouwa (Hagenau, aber auch Haina) und zwanzig mhd. zweinzic erklärt sich das unterdrückte i leichter aus ai.

1) es sei nochmals erinnert an das romanische *ie* in niego, piedra, pierre (s. 110. 119. 120.) das franz. bievre (span. bevaro) stimmt sogar zu bieber, nicht zum lat. fiber.

2) als häufiger eigenname abwechselnd Maier, Mayer, Majer, Meier, Meyer geschrieben, immer gleich ausgesprochen. die form Meiger ändert wenigstens den laut.

AU, hier haben sich zwei, drei organisch verschiedne laute schädlich aufeinander geworfen, das mhd. *û* und *ou*, zum theil auch *âw*.

1. jenem *û* entsprechen bau, sau; faul, gaul, maul; kaum, raum, schaum, daume, gaume, pflaume; braun, zaun, laune, raunen; bauer, lauer, mauer, sauer, schauer, trauer, schaurig, traurig; staub, haube, traube, klaube; auf, haufe, saufe; sauge; bauch, brauch, hauch, strauch, schlauch, tauche; rauh; braut, haut cutis, traut carus, laut, laute; aus f. auß, strauß; braus, haus, laus, maus, saus, klause. Doch die mhd. auslaute dû und nû bleiben gedehntes du, nun; so wirkt noch die organische kürze nach, nur härtere volksdialecte haben dau und dauzen f. duzen.
2. dem *ou* dagegen: hau, verhau, thau, frau, aue, trauen, hauen, verdauen, schauen; baum, saum, traum, zaum; laub, taub, raub, schaub, glaube, zauber; kauf, raufen; auge, lauge, taugt f. taug; auch, gauch, lauch, rauch.
3. dem mhd. *â*, das inlautend *âw* wird, und aus welchem *âw* sich der übergang in *au* begreift: blau, grau, lau, flau [1]), pfau, klaue, augbraue. nicht vor consonanten, man müste denn beraumen, anberaumen f. das mhd. berâmen aus der gewohnheit â in au zu wandeln erklären.
4. endlich kommt auch vielleicht noch mhd. *iu* in betracht für brauen, kauen, krauen, insofern die umgelautete form breuen, keuen, kreuen auf au zurückgeführt worden wäre; aber der mhd. übergang *iuw*, *ûw* und *ouw* (s. 194. 195) läßt sie auch unter 1 oder 2 bringen. Unser nhd. adj. genau (arctus, strictus, augustus, benaut) ist das mnl. nauwe (Rein. 2492) und scheint mir mit nahe (vgl. ags. nearo) eher als mit dem ahd. niuwan, mhd. niuwen tunderé verwandt; so häufig wir das wort gebrauchen, so ungewöhnlich war es früher, eine variante zu Freid. 122, 11 gibt genöwe für nâhe und Conrads von Dankr. namenbuch hat s. 127 genowe messen, vgl. nauigo bei Graff 2, 1053.

Die verschiedenheit der beiden ersten *au* prüft sich leicht an der nd. sprache, welche dem einen û, dem andern ô gibt, also rûm und drôm, sûge und ôge nicht vermengt. dergleichen ô für au haben hd. wörter vor n, g, h, ch, d, t, th, ß und s in lohn, bohne, sog, flog, froh, stroh, hoch, tod, bot, roth, noth, bloß, los. in der nhd. aussprache klingen aber raum traum, sauge auge, laub staub ganz

1) flau scheint nd. form für lau, doch verwandt dem mhd. vlewen lavare, wie selbst lau den begrif des warmen waschens enthält, also zu luo, lavo gehört.

gleich, und wir sahen schon in mhd. reimen oder mundartischen abweichungen (s. 195. 202. 203. 207) vermischung des û: ou beginnen. das nhd. strom für straum scheint sich aus mhd. strâm neben stroum (s. 171) zu verständigen.

ÄU umlaut des *au*, aller art. säue, räume, däumling, gemäuer, bäuerlich, säuern, stäublein, häufen, schläuche, häute, häuser, mäuse. fräulich, bäume, träume, zäumen, käufer, äuglein, räuchern. bläue color coeruleus. glauben lautet nicht um, doch gläubig, gläubiger.

Zu *eu* verhält sich *äu* fast wie zu e das ä; wo der umlaut unfühlbar ist, wird jenes, sonst äu geschrieben.

EI mengt mhd. *î* und *ei*, gerade wie au mhd. û und ou; um so nachtheiliger, da es uns ganz wie *ai* lautet, und dem mhd. î eine breitere aussprache gibt, als das goth. ei hatte. ohne zweifel unterschied der mund des Gothen genau zwischen gamáins und meins, die noch heute in oberdeutscher volkssprache richtig gesondert werden, im nhd. gemein und mein der schriftsprache zusammenfallen. mhd. gemeine und mîn. auch kann das nd. wieder zum probstein dienen, wo gemên und mîn, lêm argilla und lîm gluten, rêp circulus und rîp maturus von einander stehn.

1. *ei* für mhd. *î*. sei, brei, frei, schrei; beil, eile, meile, weile; feier, leier; leim gluten, reim; mein dein sein, lein, schein, schwein, wein; leib, weib, eibe taxus, schreibe, treibe; reif maturus, reif pruina, keife, schweife, pfeife; neige, schweige, steige; reich, leiche, streiche; leihe, zeihe, weihe; neid, seide; gleite, seite, streite, scheit, weit; fleiß, reiße, schmeiße; eis, eisen, reis, weise sapiens, modus, Breisach; seist, leiste ora, reiste manipulus lini; feind.

2. *ei* für mhd. *ei*: ei ovum, ei interj.; feil, heil, seil, teil; meier; heim, leim argilla, seim; ein, bein, rein, stein, klein, gemein, meinen; reif circulus, seife; eigen, feige, teig; bleich, eiche, weich, zeichen; beide, eid, eidam, leid, kleid, weide; arbeit, breit, bereit; geiß, heiß, schweiß, weiß novi, weiß albus; gleis, reise, meise; feist, geist, weist, leiste praesto, meiste, heister.

Einigemal schwanken *ei* und *eu* (mhd. î und iu): heirat, heurat; heint, heunt. auch wegen nähe des äu und eu kommen verwechslungen vor. zwar unterscheiden wir den sinn von zeigen, bezeigen, erzeigen ostendere und zeugen gignere, testari, erzeugen procreare, bezeugen testi-

ficari. doch die begriffe freundschaft bezeigen und bezeugen streifen an einander, wie vielmehr die schreibungen. entschieden fehlerhaft schreiben wir aber und sprechen aus ereignen und ereignis f. eräugnen, eräugnis, welche nichts gemein haben mit eigen proprius, aneignen vindicare. in dem verbum ereignen ist auch das n fehlerhaft, wahrscheinlich aber nicht durch jene falsche analogie von aneignen, sondern durch das subst. ereignis, ahd. aroucnissi, hinein gebracht [1]). Den schwankenden laut in heirat und heurat zeigte schon das mhd. hîrât und hiurât; ähnlich ist heunt für heint (mhd. hinte), reuter für reiter.

EU, ersetzt uns zwei mhd. laute *iu* und *öu*.

a. gewöhnlich *iu* : neu, treu; treue, reue, heuer hoc anno, steuer, teufel, euch, meuchlings, zeug, heute hodie, leute, keusch, teusche; zumal in der flexion fleugt, kreucht, gebeut, geußt, fleußt. nur da, wo der umlaut von au fühlbar ist, wird äu vorgezogen : braut, bräute; laut, läuten; haut, häuten; kraut, kräuter.

b. mhd. *öu* : heu, streu, leue, freuen, erfreulich, freude,

1) es ist der mühe werth, hier einiges nähere über ältere formen zu berichten. mhd. ist *zeigen*, *erzeigen* ostendere ganz häufig z. b. Nib. 2281, 4. 620, 2. Parz. 355, 1. 558, 15. Tit. 71. Ben. 137. Troj. 11254. 11664. 22638; *erziugen* testari, probare Nib. 779, 4. 790, 2; seltner *erzougen* ostendere: tougen Ben. 147; erzöugen: öugen v. d. bir 270. 488 (in welchen beiden stellen richtiger, mit getilgtem umlaut zu lesen erzougen: ougen); endlich *ougen*, *erougen* ostendere. ahd. *zeigôn* und *ougan* beide ostendere, oft nebeneinander, wie N. Bth. 180, seltner *zougan* T. 144. W. 19, 26 hat eine hs. oige mir, die andere zoyga mer. alts. *ôgian* und *tôgian*, gleichbedeutig, aber nichts, was dem ahd. zeigôn entspräche. goth. *áugjan*, *atáugjan*. ags. *eávan* und ŷvan, *ateávan*, ätŷvan, ostendere. das mnl. *togen* entspricht dem alts. tôgian, scheint aber die nebenform *togenen* gehabt zu haben, die in *tonen* gekürzt wurde, wie auch mhd. in einem ans mnd. streifenden dialect *zounen* getroffen wird. áugjan, ôgian, eávan, ougan sind nah verwandt mit áugô oculus und besagen: vor augen bringen, in die augen fallen machen, ereignis also, was sichtbar geworden, erschienen ist, man muß eine alte wurzel iuga, áug voraussetzen. erziugen und erzougen, zougan, tôgean bekennen sich zur wurzel tiuha, táuh, duco, drücken also aus producere, vorführen, ans licht bringen, die goth. form wäre táuhjan, und das g verhält sich wie in zogo = taúha. zeigôn, zeigen endlich fällt zu teiha, táih, ahd. zihu, zêh = dico, und bedeutet indico, wohin auch táikns, ahd. zeichan indicium; die goth. form würde keine andre sein dürfen als táihôn, vergleichbar scheint altn. tia exhibere. Diese prüfung der wurzeln ergibt, daß die mhd. erzeigen und erzougen ganz verschiedne stämme haben, und unser zeigen nicht für zäugen stehe, wie ereignis für eräugnis.

vergeuden, in welchen allen mhd. öuw und ew wechselten. doch auch in leugnen für mhd. ou, weil uns da der umlaut versteckt ist, und frau fräulich, nicht freulich.

IE hat mehrfache laute zu vertreten,

a. es ist der organische diphth., läßt jedoch in der aussprache das e nicht nachschlagen, sondern klingt bloß wie gedehntes *i*: dienen, dienst, bier, zier, frieren, verlieren, lieb, dieb, siech, rieche, ziehe, lied, biete, gieße, fließe. ebenso in einigen andern fällen, denen schon mhd. ie gebührte: wie, nie (aber je für mhd. ie), wie, hier.

b. diphth. der reduplication: fiel, gieng, fieng, rieth, hieß, ließ, stieß, rief.

c. auf andere weise durch zusammenziehung entsprungen: priester, franz. prêtre, prestre, presbyter; oder bloß aus roman. e: brief, spiegel, fieber, wo auch franz. brief, spiègle, fièvre.

d. steht für kurzes i in viel, spiel, bieber, sieg, wiese u. s. w. (vgl. oben s. 216. 223).

e. für mhd. *ei* in den prät. schien, trieb, mied, wovon bei der conjugation weiter zu handeln. hierher auch -lieb in den eigennamen Gottlieb, Dietlieb, mhd. Gotleip, Dietleip.

f. analog damit paradies, früher paradeis f. mhd. paradîs und in roman. femin. koketterie, pedanterie f. pedanterei, cavallerie, wo mhd. -îe gesprochen wurde.

g. für mhd. *uo*, *üe* in mieder mhd. muoder; liederlich f. lüederlich, doch die der ableitung von luder eingedenk sind, schreiben lüderlich; der aus Göthe bekannte eigenname Mieding ist das mhd. müedinc; in der redensart 'niet und nagelfest' steht niet für das mhd. nuot compages. wir haben schon ahd. verwechslung des ua mit ia wahrgenommen (s. 109), der heutigen aussprache liegen ü und ie weit näher und man hört fehlerhaft sieß, betriebt, giete f. süß, betrübt, güte, wie umgedreht nüdlich f. niedlich. auch der wechsel zwischen i und ü (vorhin s. 221) muß bedacht werden.

h. jenem *ie* für *i* entgegengesetzt ist die kürzung des alten *ie* in *i*, wenn mehrere consonanten folgen: dirne f. mhd. dierne, ahd. diorna (während dienst bleibt); licht, nicht f. lieht, nieht (schon mhd. niht); ging, hing, fing neben gieng, hieng, fieng; umgekehrt giebt f. gibt.

UI, unorganisch, etwa nur in hui und pfui! für mhd. hoi, hei, pfî, pfei (gramm. 3, 299. 304.)

Schlußbemerkungen.

1. Angenommen, daß der mhd. sprache 22 vocale wesentlich sind (a, e, ë, i, o, ö, u, ü, â, æ, ê, î, ô, œ, û, ei, ie, iu, ou, öu, uo, üe), wovon jedoch ë gar nicht, â, ê, î, ô, û nur selten geschrieben wird; so behilft sich die nhd. schrift sogar mit 13 lauten (a, ä, e, i, o, ö, u, ü, au, äu, ei, eu, ie), obgleich die aussprache auch noch ë von e, und kurze vocale von gedehnten unterscheidet. Allein diese kürze und dehnung entsprechen häufig nicht der ehmaligen kürze und länge, sondern nhd. kürze findet vor doppelten consonanten, dehnung vor einfachen statt, und hiernach scheint ein besonderes zeichen für letztere namentlich die unsicher durchgeführte einschaltung des h entbehrlich. Auch das ist ein abstand vom mhd., daß uns die organischen î und û, uo und üe völlig mangeln, diese in gedehntes u und ü, jene in die diphth. ei und au ausgewichen sind. den diphthong ie bewahrt mehr die schreibung als die aussprache, da er uns einem gedehnten i gleichlautet und insofern dem u für mhd. uo parallel läuft. wir räumen aber daneben dem ie auch die stelle des mhd. i ein, und hierin mag ich nicht sowol bloße dehnung, als vielmehr brechung erblicken.

2. Auf die manigfaltigkeit der vocallaute in den dialecten der lebendigen volkssprache kann hier keine rücksicht genommen werden; es müste dagegen der forschung gewinn bringen, wenn solche, die eines gemeinen dialects meister sind, seine vocalverhältnisse einer sorgsamen vergleichung mit den gesetzen der alten und neuen schriftsprache unterziehen wollten. Das ist bisher entweder gar noch nicht, oder unzureichend geschehn, und man befindet sich auf diesem felde leicht in chaotischer verwirrung. Ich will jedoch eine merkwürdige, in ganz verschiednen strichen Deutschlands wiederkehrende erscheinung berühren, durch welche die lehre von dem *gebrochnen i* neues licht empfängt. Nicht nur die schwäbische und östreichische volkssprache, sondern auch die westfälische pflegt den urlaut des kurzen i häufig in zwei vocale zu spalten; die bedingungen, unter denen es geschieht, können hier nicht entwickelt werden, da sie noch nicht sattsam ergründet scheinen; auffallende beispiele mögen aber die richtigkeit dieser wahrnehmung außer zweifel setzen. Man sagt in Schwaben eaba, neaba, geaba, leaba, deaga, seahn, reacht, weasa, leasa, weatter, ear, gearn, stearn, wearda für eben, neben, geben, leben, degen, sehn, recht, wesen,

lesen, wetter, er, gern, stern, werden. in Östreich gearn, schtearn, bearg, hearz, schmearz, iärdag, wiärd, wiärt, hiärsch für gern, stern, berg, herz, schmerz, erchtag, wird, wirt, hirsch. in westfälischen gegenden iäven, iäten, miälk für eben, essen, milch. wie nah liegen die goth. formen gaírns, staírnô, baírgs, haírtô, raíhts, vaírþan, oder die ags. geofa (dator), leofian (vivere), heorot, georn, beorg, veorðan, heorte, oder die altn. iafn, giarn, stiarna, hiarta, hiörtr, miolk.

CAP. V. ALTSÄCHSISCHE VOCALE.

Kurze vocale.

A. hawan caedere; scawôn contemplari; al omnis; alah templum; balo malum; dal vallis; halôn arcessere; malan molere; qual passus est; scala patera; smal tenuis; tal numerus; wal caedes; wal murus; aru, aro maturus? 78,17; arundi? nuncius, negotium; bar tuli; gidar audeo; far partikel; faran ire; garu paratus; huar ubi; kar vas; kara moeror; nara servamen; naru angustus; scara cohors; thar ibi; war cautus; warag nequam; fram praep.; gamal senex; gaman gaudium; gram infensus; hamo tegmen; hamar malleus; hlamôn sonare; lamo fragilis, claudus; nam cepi; namo nomen; quam veni; saman, samod simul; scama pudor; wam turpis; an praep.; ban mandatum; bano occisor; fan praep.; *fano pannus; bigan coepi; hano gallus; huan quando; can novi; man homo; farman sperno; manôn monere; manag multus; ran cucurri; spanan allicere; than cum, tum; wan deficiens; wanami splendor; aƀaro filius; graƀan fodere; haƀas, haƀad habes, habet; scap dolium; scapan creare; stapan gradi; af praep.; gaf dedi; graf sepulcrum; staf baculus; avuh perversus; agalêto instanter; dag dies; faganôn gaudere; fagar pulcher; bihagôn convenire; hagastald servus coelebs; lag jacui; aldarlag vita; lagu aqua; mag possum; magað virgo; magu filius; huofslaga vestigium equi; thagian tacere; ac sed; acus securis; bac dorsum; brac fregi; lacan velum; gimaco par; macôn statuere; racud domus; saca causa; scacan abire; slac hebes; môdthraca sollicitudo; wracsîð exsilium; aha aqua; fah paucus; hlahan ridere; mahal concio; slahan caedere; bad rogavi; gibada fiducia; blad folium; fadar pater; gigado par; gaduling affinis; glad laetus; hladan onerare; radur coelum; sad satur; scado umbra; stad locus; at praep.; bat melius; fat vas; fratah ornamentum; gat foramen; hatan odisse; huat quid; lat tardus; latian tardare; mat cibus; sat sedi; scat numus; that id; watar aqua; 'aðal prosapia; bað balneum; matho vermis; quað dixi; scatho latro; gras gramen; las legi; was fui; alles omnis; fallan cadere; galla bilis; halla aula; wallan fervere; walles muri; wammes

turpis; bannes mandati; mannes viri; thanne tunc; accar ager; galm sonitus; halm calamus; qualm nex; halƀa latus; salƀa unguentum; galpôn gloriari; halp adjuvi; calf vitulus; balg iratus est; galgo patibulum; balco trabs; scalc servus; bifalh commendavi; ald vetus; aldar aetas; bald audax; cald frigidus; gald rependi; hald potius; haldan tenere; scaldan remigare; wald silva; waldan imperare; halt claudus; malt polenta; salt sal; hals collum; malsc superbus; arm pauper; arm brachium; barm gremium; farm moles? molestia?; harm dolor; warm calidus; barn proles, filius; darno clam; arƀêđ labor; huarƀ ivi; scarp acutus; warp jeci; tharf angustia; gibarg abscondi; starc validus; gisuarc obscuratus sum; ardôn habitare: fard iter; gard domus; gardo hortus; hard durus; ward custos; suart niger; camb crista; lamb agnus; ambaht ministerium; angul hamus; gang gressus; hangôn pendere; lang longus; gimang mixtio; sang cecini; slango serpens; strang fortis; thrang ursi; wang campus; banc scamnum; dranc potus; sanc cecidi; stanc foetor; thanc gratiae; wancol vacillans; wlanc superbus; and- untrennb. part.; andar alius; ando ira; band ligavi; blandan turbare; fandôn tentare; hand manus; huand nam; land terra; sand arena; standan stare; tand dens; wand verti; giwand finis; ant usque; anst gratia; kafl faux; aftar post; craft vis; haft fixus; scaft contus; fragn interrogavi; facla fax; gimahlian loqui; trahni lacrimae; ahto octo; ahtôn curare; brahtm splendor; maht vis; naht nox; wahta custodia; ahsla humerus; fahs coma; sahs culter; wahsan crescere; madmundi mitis; adro mane; nadra vipera; wascan lavare; brast defecit; gast hospes; fast firmus; lastar vitium; rasta requies; lazto ultimus.

Zwischen a und o schwankt einigemal die partikel far und for, dagegen steht immer halôn, nicht holôn, und immer wonôn, nicht wanôn. wërold aetas, seculum f. wërald. Bedenklicher ist der zweifel, ob in verschiednen fällen a oder â gelte? wovon bei letzterem die rede sein wird.

E, die unterscheidung des e und ë wahre ich bloß nach der verschiedenheit ihres ursprungs und nach ahd. analogie. 1. E, *umlaut des a.* eli-, in zusammensetzungen alienus; hel infernus; heliđ vir; heliđhëlm galea; kelik calix; seli domus; seliđa mansio; beri bacca; derian nocere; ferian remigare; heri turba; meri mare; nerian servare; scerian disponere; suerian jurare; farterian consumere; werian defendere; fremida peregit; fremiđi peregrinus; meni monile; menigi multitudo; spenid allicit; thenian tendere; wenian

assuefacere; hebig gravis; sebo mens; ansuebian obdormiscere; -scepi in zusammensetzungen; egiso terror; angegin contra; gegnungo plane; megi valeat; megin vis; regin consilium; segina sagena; huofslegi ictus ungulae; ecid acetum; bed lectus; hledid onerat; stedi locus; bet melius; betaro melior; heti odium; eðili ingenuus; rethia ratio; ellan robur; hellia infernus; quellian necare; sellian tradere; stellian ponere; tellian dicere; merrian impedire; antclemmian effringere; fremmian peragere; brennian comburere; kennian gignere; mennisc humanus; hebbian habere; hebbian, heffian tollere; afsebbian intelligere; goduwebbi tapes; eggia acies; seggian dicere; rekkian exponere; queddian salutare; fletti aula; hettian odisse; lettian impedire; netti rete; settian ponere; quelmian necare; felgian imponere; elcor alias; eld ignis; eldi aetas; eldiron parentes; afheldian declinare; giweldig potens; sinweldi solitudo; selða mansio; gerwian parare; wermian calefacere; wernian renuere; derni occultus; biderbi utilis, audax; gihuerbian convertere; huergin uspiam; gimerki nota; sterkian confirmare; herdian roborare; âwerdian corrumpere; engi angustus; engil angelus; henginnia suspendium; leng diutius; mengian miscere; strengi fortis; bitengi gravis, arctus; gibenkio commensalis; thenkian cogitare; wenkian vacillare; bendi vinculum; endi et; endi finis; sendian mittere; wendian vertere; enstio gratiarum; eft iterum; heftian vincire; âleskian exstinguere; best optimus; gesti hospites; festian firmare; resta requies; lezto ultimus.

Nicht allenthalben ist der umlaut durchgedrungen, hebbian und habbien, habbean, âwerdian und âwardian schwanken. maht und craft flectieren mahti, crafti, und die ableitungen mahtig, craftig halten auch das a fest.

e vor w wäre einzig bewo segetum 79, 14 und bewôd messis 78, 16 anzuführen, wenn sie für bewio, bewiôd stehen? bewo könnte den sg. bewi bilden, das wie gewi pagus, hewi foenum (welche Hel. nicht gewährt) nach analogie von gavi, havi ein goth. bavi mutmaßen ließe, und wirklich stimmt zu bewôd ein nl. bouwt messis, vgl. die bemerkungen über pouwan, pawan s. 101. 117. 119. sicher ist man aber des e noch nicht, es dürfte auch ë sein, wie iwa und ëwa schwanken und mnl. blouwen dem mhd. bliuwen entspricht.

2. E, aus i entsprungen. Auslautend in wë nos; gë vos; më me; thë te; së ille; thë ille; hë is; huë quis; në non; bë apud; të ad. üblicher sind wi, gi, mi, thi; seltner hi, ni, bi, ti; thë ille und hë, huë zeigen noch die dritte

form thie, hie, thie. vom artikel së für thë näheres beim pronomen.

Vor consonanten: fël cutis; fëlis rupes; hëlan celare; quëlan mori; spël dictum; stëlan furari; wël bene; wëlo opes; bëran ferre; bëraht splendens; fër procul; fërah anima; fëraht animatus, prudens; hëru gladius; bismër opprobrium; spër hasta; wër vir; wërold aetas; wërod turma; quëna uxor; ëƀan planus; gëƀa donum; gëƀan dare; hëƀan coelum; nëƀa nisi; nëƀal nebula; suëƀan somnium; ëf an; suëf somnus; lëgar cubile; rëgan imber; sëgel velum; sëgan signum; thëgan puer; trëgan dolere; wëg via; brëcan frangere; sprëcan loqui; suëc odor; wrëcan ulcisci; ëhu equus; fëhu pecus, pecunia; gëhan fateri; sëhan videre; tëhan decem; bëda preces; dëda feci; ëdor septum; sëdel sedile; wëdar tempestas; fëðara penna; huëðar uter; quëðan dicere; ëtan edere; fëteros compedes; gët jam; bigëtan invenire; mët für mid praep.; gimët mensura; mëtod creator; ës ejus; lësan legere; ginësan sanari; thës illius; wësan esse; mutspëlli ignis vastans; fërran procul; stërro stella; wërran impedire; lëbbian vivere; bëttar f. bittar amarus; hëlm galea; mëlm pulvis; bidëlƀan sepelire; sëlƀo ipse; gëlp arrogantia; hëlpan juvare; bëlgan irasci; bifëlhan commendare; fëld campus; gëld retributio; gëldan retribuere; sëldlic mirus; mëltan liquefieri; ërl vir; fërn infernus; gërn libens; stërƀan mori; huërƀan verti; wërpan jacere; bërg mons; bërgan celare; gisuërcan obscurari; wërc opus; hërdi pastor; süerd ensis; wërd sponsus, conjux; wërd versus; ërða terra; wërð carus; wërð pretium; wërðan fieri; hërta cor; gërsta hordeum; stëmna vox; brëgdan nectere; rëht rectus; fëhta pugna; sëhs sex; wëhsal vices; brëstan rumpi; süestar soror; wëstar versus occidentem.

Ob nun wirklich dieses ë vom e in der alts. aussprache unterschieden wurde, könnten uns überzeugend nur genaue reime darthun. man sollte vermuten, daß die vocale von quëlan und quellian, huërƀan und huerƀian, rëgan und regin nicht gleich lauteten, sondern ihrem ursprung nach abweichend. Es ist begreiflicher, daß bei den langen vocalen mehrfache diphthonge in eine länge zusammenfliessen; überhaupt in den kürzen bewahrt das gehör sich reiner und fester. Doch muß allerdings erwogen werden, daß die mnd. mnl. und ags. mundarten insgesamt den unterschied zwischen *e* und *ë* mehr als die hochdeutschen zu vernachlässigen scheinen; wie sich am offensten aus übergängen des *e* in *i* ergibt, von welchen hernach die rede sein soll. Wird aber ursprüngliches a auf solche weise zu i, so

kann auch die aussprache des e und ë einander sehr nahe getreten sein.

I. die auslaute wi nos; gi vos; mi mihi; thi tibi; hi is; bi apud gewähren kurzes i, weil sie sich selbst in ë verdünnen können, was freilich nicht sicher entscheidet, da der erhöhte ton verlängerung wie der geschwächte kürzung nach sich ziehen darf, und ahd. mhd. bë- neben bî vorkommt.

Vor consonanten: biliđi exemplum; filu multum; silubar argentum; spil ludus; tilian colere; birid fert; biril cophinus; firina scelus; firiho hominum; fëhogiri avaritia; suiri consobrinus; grim saevus; himil coelum; im ei; niman capere; thrim tribus; thrim afflictio; finistri tenebrae; anagin initium; hinan hinc; hlinôn recumbere; ina eum; linôn discere f. lirnôn; sin- particula augens; giwin certamen; wini amicus; winistar sinister; biƀôn tremere; giƀu, giƀis do, das; giƀidig concessus; siƀun septem; scip navis; clif clivus; hnigun inclinaverunt; sigun lapsi sunt; sigi victoria; -tig in zahlwörtern; bricu, bricid frango, frangit; ic ego; mik me; mikil magnus; quic vivus; sicor securus; spricid loquitur; thik te; fihu pecus; gihu, gihis fateor, fateris; idis femina; midi praep.; quidi dictum; sidu mos; bitun mordebant; git vos duo; hit id; it id; thit hoc; wit nos duo; witan scire; gewito testis; gewit mens; wliti splendor; frithu pax; kithi germen; liđ membrum; quiđu, quiđis dico, dicis; quithean lamentari; tuithôn concedere; wiđ praep.; wiđar contra; hrisian concuti; is ejus; is es; lisu lego; ginisid salvus fit; girisan decere; this ejus; thison his; wisu maneo; wrisilic giganteus; fillian flagellare; stilli quietus; willian velle; willio voluntas; irri iratus; thimm obscurus; thrimman affligi; brinnan urere; biginnan incipere; kinni maxilla; minnia amor; rinnan fluere; winnan laborare; cribbea praesepe; libbian vivere; sibbia pax; liggian jacere; thiggian orare; wigg equus; thicci crassus; biddian petere; middi medius; thriddi tertius; bittar amarus; sittian sedere; wiss certus; wissungo omnino; gilp superbia; hilpid juvat; bilgid irascitur; bifilhis commendas; gildid rependit; hildi pugnae; mildi mitis; scild clipeus; spildian perdere; wildi ferus; irmin- in zusammensetzungen; girnean cupere; huirƀid revertitur; gibirgid recondit; mirki obscurus; wirkean operari; hirdi pastor; wirđid fit; wirthig dignus; wirs pejus; girstîn hordeaceus; simbla semper; timbrian aedificare; bringan afferre; fingar digitus; hring annulus; singan canere; thing causa; thringan premere; drincan bibere; inc vobis

duobus; rinc vir; sinc congeries; sincan cadere; bindan ligare; blind coecus; kind proles; sind sunt; wind ventus; wintar hiems; minsôn minuere; thinsan trahere; tins vectigal; rihtian regere; wiht res; disc mensa; fisc piscis; tuisc binus; bist es; ist est; list peritia.

Bemerkungen 1. *i* und *ë* verhalten sich beinahe wie ahd., namentlich im sg. und pl. starker verba wie biru fero, bërad ferimus; giƀu do, gëƀad donamus; quiðu dico, quëðad dicimus; lisu lego, lësað legimus. doch behält niman sein i fast durchgehends, auch im pl. ind., im conj. und inf., nur ausnahmsweise steht ë. in ableitungen haftet das i, gërsta, girstîn; gërn, girnean; fëll fillian. vor h und r wird nicht gebrochen: fihu, firina, irmin.

2. zuweilen vertritt *i* die stelle des *e*, also des ursprünglichen a, für henginna schreibt Hel. 157, 20 C. hinginna; für bendium 148, 16 binithion; für gifremid 2, 6 gifrimid; für gerwian 106, 1 giriwan. in den compositis mit -scepi, scepies steht verschiedentlich *-scipî*, -scipes und so liefern alts. urkunden häufig ortsnamen, die mit *-biki* und *-stidi* zusammengesetzt sind, statt -beki, -stedi; in den verwandten dialecten werden wir dieser erscheinung öfter begegnen vgl. oben s. 149. Anderer art ist das schwanken zwischen -nissi und -nessi, da auch ahd. -nassi, -nissi, -nussi wechseln.

3. einigemal scheint *i* das ags. y, nemlich den umlaut des *u* auszudrücken C. 8, 11 drihtnes f. drohtines; 148, 22 firiston f. furiston; 72, 4 fisid f. fusid. hierzu dürfte man auch mirki und wirkian rechnen, vgl. ags. myrce, altn. myrkr, ags. vyrcean, altn. yrkja, ahd. wurchan und wahrscheinlich murchi.

4. selten ist der wechsel zwischen *i* und *ê*, was sich der goth. berührung beider laute (s. 59) vergleicht. ich denke zumal an fullisti, fullistian 142, 16. 143, 3. 168, 15 f. fullêsti, fullêstian, ahd. folleisti, folleistan, aber auch ahd. wird hier ei in i, e und u geschwächt (Graff 2, 253. 254.) giflihid 43, 24 zweifelhaft; entweder gehört es zu giflëhan oder giflêhan und würde bloß im letzten fall hierher passen, ich habe oben s. 50 und 94 zwischen goth þlaíhan und þláihan geschwankt.

5. durch ausfall des n entspringt, wie ich glaube, verlängerung des i, ich nehme also fîf, fîthan, lîthî, sîth, gisîth, suîth an

6. kurzes *i* vor *w* ist in hriwig poenitens, iwa vester, triwi fidus, es wird aber auch hrewan poenitere, ewa vester, trewa fides geschrieben, wo man die aussprache ë anzusetzen hätte. verlängerung in *iuw*, *euw* (geschrieben

iuuu, euuu) belegt Schmellers glossar 66ᵃ. auch fior, fiwar und fiuwar quatuor schweben. thriwo ter ist aber eher thrîwo, weil daneben thriio geschrieben wird.

O, in den meisten fällen durch brechung aus u entstanden. dol amens; fol plenus nur 8, 8 statt des gewöhnlichen ful; giholan celatus; scolo reus; soleri coenaculum; tholôn pati; tol teloneum; -boro lator; giboran natus; âcoran electus; dor porta; for praep.; foraht timidus; horu lutum; soraga cura; gomo homo; ginoman captus; wonôn manere; giwono mos; wonodsam delectabilis; hoƀes aulaę; loƀôn laudare; oƀan supra; hof aula; lof laus; of si; opan apertus; slopian evadere, schlüpfen; bogo arcus; âdogean pati f. âdrogean, wie linôn f. lirnôn [1]); togo dux; gitogan ductus; bilocan clausus; noh adhuc; thoh tamen; bodam fundus; bodo nuncius; god deus; goduwebbi tapes; botan f. bi utan, butan, engl. but, hier zeigt sich die urkürze der partikel ut (s. 44. 61); rotôn aerugine corrumpi; thorrôn arescere; hrosso equorum; folmos palmae; holm clivus prope mare, insula; giholpan adjutus; âbolgan iratus; folgôn sequi; folk populus; wolcan nubes; bifolhan commendatus; folda terra; gold aurum; fargoldan repensus; hold carus; scolda debui; wolda volui; forma primus; formôn opitulari; storm procella; corn granum; gornôn lugere; horn cornu; mornian lugere; torn ira; gihuorƀan reversus; giworpan jactus; thorfta opus habui; giborgan reconditus; morgan mane; sorga cura; orc vas; forhta timor; torht lucidus; giworht factus; bord margo; hord thesaurus; ord mucro; word verbum; porta porta; forð porro; morð homicidium; norð versus septentrionem; worthan factus; horsc acris; gidorsta ausus sum; bigonsta incepi; onsta favi; hofna ploratus; oft saepe; logna flamma; hogda cogitavi; drocno sicce; giboht emptus; dohtar filia; drohtin dominus; drohting socius, comes; mohta potui; bodlos praedia; brosmo mica; cosp compes; hosk probrum; rost aerugo.

Das ursprüngliche *u* zeigt sich bald in denselben wörtern daneben (vgl. dor und duru; gomo und gumo; drocno und drucno; fol und ful plenus; drohting und druhting), bald in ableitungen: horn und hurnid; corn und curni; roggo und rukkîn.

Hin und wieder ist aber *o* aus *a* zu erklären, wohin ich die partikeln fon, on und of für fan, an, af rechne,

1) ags. gilt das starke verbum dreógan, dreáh, âdreógan, âdreáh, das alts. schwache âdogean setzt ein starkes âdriogan voraus.

welche formen zugleich und bei den zwei letzten wörtern sogar gewöhnlich gelten. auch in wah, woh malum, nequitia 120, 9. 24 wechseln beide vocale; ich bin aber der quantität unsicher, und ebenso in urlagi und urlogi fatum.

U, vielleicht in den auslauten nu jam; thu tu? dann in folgenden: ful plenus; sculun debemus; stulina furtum; sulian volutare; giburian evenire; duru portae; furi praep.; furisto primus; gruri horror; ur- in compos.; cuman venire; fruma salus; ordfrumo auctor; gumo homo; ginuman captus; sum quidam; sumar aestas; stum mutus; cuning rex; dunian sonare; farmunan spernere; munilic amabilis; süno filius; un- part. insep.; lubig lubens 75, 20; ubil malus; up, upp supra; budun mandaverunt; drugithing res dolosa; dugan valere; hugi mens; jugud juventus; mugan posse; tugun duxerunt; unsicher ist quantität und selbst bedeutung der drei nächsten: lud vigor? 5, 7; mudspëlli; wëroldstud divitiae mundi? 88, 11; ut ex, vielleicht kurz, da das compositum butan praeter in botan übergeht; gutun fuderunt; hlutun sortiti sunt; slutil clavis; cus osculum; drusun ceciderunt; gidrusinôd collapsus? 5, 8; sus sic; thus ita; fulles pleni; frummian peragere; brunno fons; cunnan novisse; cunni genus; hunno centurio; sunna sol; sunnea impedimentum; wunnia gaudium; uppa, uppan supra; buggean emere; huggian cogitare; luggi mendax; scuddian quatere; hluttar purus; luttil parvus; cussian osculari; hulpun juvabant; wulf lupus; âbulgun irati sunt; tulgo valde; guldun rependerunt; fuldu terrae f. foldu 124, 16; sculd debitum; githuld patientia; smult placidus; suultun mortui sunt; furn, forn olim; hürnid rostratus; spurnan calcare; thurban egere; thurft necessitas; burg urbs; wurgil strangulum? 157, 21; thurh per; farwurht perditio; giburd nativitas; wurd fatum; wurt herba; durth lolium; wurdun facti sunt; thurst sitis; cumbal signum; umbi circa; hungar fames; lungar celer; githuungan venerabilis; tunga lingua; tungal sidus; sunkun ceciderunt; thunkian videri; unc nobis duobus; bundun ligaverunt; godcund divinus; grund fundus; hund canis; hund centum; mund tutela; madmundi mitis; stunda tempus; gisund salvus; sundar seorsim; sundia peccatum; undar sub; undorn hora prandii; wunda vulnus; wundar miraculum; wundun torquebant; unt usque; farmunsta sprevi; giwunst emolumentum; luft aër; fugl avis; frugnun interrogaverunt; brugdun nexuerunt; druht turba; fruht fructus; uhta dilucnlum; ambusni mandatum; brustian germinare; cust electio; hlust auscultatio; lust voluptas.

Es sind der *u* einige mehr als der *o*, und wie beim i zeigt sich die brechung noch nicht in einzelnen formen, die sie ahd. annehmen; dahin gehört namentlich das part. prät. cuman und binuman (ahd. choman, pinoman), analog dem niman für nëman. doch haben varianten binoman. auch wulf steht dem ahd. wolf entgegen. anderes ist im schwanken, wie foldu und fuldu; cossu und cussu osculo.

In cuman venire erwuchs *u* aus *oi*, *ui* (ags. cviman, goth. qiman) und gisustruoniun sororibus 38, 1 kann so richtig sein wie gisuistruoniun. sulic talis ist das goth. svaleiks. auch githuungan und githungan venerabilis scheinen gleich zulässig; mit recht weist Schm. auf thuingan cogere, premere, gravare, denn das goth. svêrs honorabilis ist nicht weniger das ahd. suâri gravis.

Nach ausgefallnem n nehme ich verlängerung des u in û an.

Y, nur in fremden wörtern wie myrra 20, 16, also nicht, was wol zu beachten ist, einen umlaut des u in deutschen formen ausdrückend, obschon wir vorhin (s. 235) übergänge des u in i wahrnahmen.

Brechung.

Außer der regelmäßigen des i in ë, des u in o kommen einige spuren des *eo* für ë zum vorschein, steorro 20, 7; georno 4, 1; beide in C., ich möchte sie nicht bloß dem einfluß eines ags. schreibers beimessen. Noch merkwürdiger bium M. biun C. = ags. beom sum; und weard f. ward custos 113, 20. Daneben aber nun auch *ie*, sowol für ë in thieses 33, 8; thiem 13, 20. 128, 11. 133, 24; als für *e* in antkiennien 109, 23; antkiendun 110, 16; hieri multitudo 162, 32, was von neuem die nahe grenze des alts. e und ë bezeugt.

Bemerkung.

Die alts. kurzen vocale stimmen im ganzen zu den ahd., es sind ihrer nicht mehr noch minder, und namentlich zeigt sich nur ein einziger umlaut, der des a in e; u bleibt also unangegriffen wenn i folgt. hätte in diesem fall der ülaut wirklich bestanden, so wäre hier die nachahmung des ags. und altn. y noch dringlicher als im ahd. gewesen.

Auch das ist ahd. weise (s. 81), daß zwischen liq. und liq., liq. und muta gern *a* geschaltet wird: aram, waram, warag, alah, fërah, bëraht, foraht, agalêto (akaleizo), soraga, arabêd. ebenso i, u und o: finistri, winistar, silubar, burug, toroht. hier wirkt zugleich assimilation mit. sorogon steht für soragon, hêlogo für hêlago, mikulun für mikilun.

Lange vocale.

Â, â- untrennb. partikel; jâ immo; thâ tum; tuâ duae; sâian serere; brâwa supercilium; mâl tempus; quâla supplicium; tâlôn meditari; ârundi? negotium; bârun tulerunt; bâra feretrum; gibâri gestus; fâr insidiae; hâr crinis; jâr annus; lâri inanis; mâri celeber; suâri gravis; wâr verus; wârun fuerunt; jâmar planctus; quâmun venerunt; sâm-, semi-; sâmo semen; âno sine; quân uxor; sân mox; wân spes; âƀand vespera; gâbun dederunt; scâp ovis; slâp somnus; wâpan arma; hâf mancus; bâg gloriatio; frâgôn interrogare; gifrâgi notus; mâg affinis; wâg fluctus; brâcun fregerunt; mâki gladius; sprâca sermo, lingua; wrâca ultio; brâha supercilium; fâh paucus; fâhan capere; frâh laetus; frâho dominus; gâhun cito; hâhan suspendere; lâhan vituperare; nâh prope; spâhi sapiens; gibâda levamen, fiducia?; grâdag avidus; hanocrâd galli cantus; dâd facinus; andrâdan timere; ginâda gratia; râd consilium; sâd satio; stâd stat; trâda vestigium; giwâdi vestis; ât esus; strâta via; âðar alter; fâði iter, gressus; nâtha misericordia; nâðian audere; lâsun legerunt; suâs propius; sâlda felicitas; sâftor facilius; brâhta attuli; githâht cogitatio; nâðla acus.

Die länge und der laut ist verschiedentlich zweifelhaft,
1. beim ausfall des n, in hâf goth. hanfs; sâfto ahd. sanfto; âðar ahd. andar; nâðian ahd. kinendan. doch um so größere wahrscheinlichkeit hat die veränderung der quantität, da sich selbst die qualität des vocals ändert, und neben âðar gesetzt wird ôðar, neben fâði fôði und für sâð (altn. sannr) sôð, ja suoð. wo ausnahmsweise n haftet, bleibt auch a: ander, andran 37, 24. 43, 14; tandon dentibus 65, 11 = ôðer, tôðon. neben fand inveni könnte fâð oder fôð vorkommen.
2. das präfix â- vor verbis entspricht dem ahd. ar-, und auch hier scheint das ausgestoßne r verlängerung zu wirken, wie beim altn. â, î, ô (= ahd. ana, in, un) das wegfallende n.
3. anders verhalten sich â und ô in âlât, ôlât gratiae. ich vergleiche das goth. aviliud gratiae, aviliudô gratias ago, und setze ein älteres âliod, âlied voraus, das sich in âlât verderbte. vom â der zweiten silbe nachher, unter 6; das der ersten entspräche dem goth. avi, ungefähr wie frâo, frô goth. fráuja, fâh goth. favs. in ortsnamen begegnet gâ pagus f. goth. gavi, ahd. gewi, gouwi.
4. vor h ist die verlängerung des a wie im ahd. (s. 92) zu beurtheilen und eben so wenig durchdringend; denn ne-

ben fâhan, hâhan, brâhta, thâhta muß man doch aha, naht ahto gestatten, hat also keine volle sicherheit über jene. Bei den consonanten wird der wechsel zwischen h und w gelegenheit geben auf dieses â zurückzukommen.

5. â in âƀand nach dem ahd âpant, mhd. âbent, ags. æfen, doch das altn. aptan, aftan läßt an die partikel af, aba, aft denken. gleich erheblichen zweifel regt arundi oder ârundi mandatum an; für die kürze streitet das altn. erindi und örundi, für die länge das ahd. ârunti, ags. ærende und selbst die herkunft von dem goth. áirus, ags. âr nuncius; ich verweise auf das in der ags. lautlehre bei âr gesagte.

6. auffallend ist frâhon amare f. friehôn, friehan 43, 17 = goth frijôn, wozu sich vielleicht jenes âlât für âliet, âlied, âliod, goth. aviliud gesellt.

7. sonst wechseln â und ô, wie die unter 1 und 2 verhandelten formen lehren. so öfter frâho und frôho dominus; frânisco 73, 13 und frônisco pulchre; bâm 53, 5 f. bôm arbor; man erwäge das nhd. o für mhd. â (s. 220).

8. ausnahmsweise schreibt C. â für ê: ârâs 153, 3; sârag 33, 15; nân 80, 24 scân 96, 22 statt ârês, sêrag, nên, scên. läßt das auf eine dem goth. ê nähere aussprache des â in fällen, wo es = goth. ái steht (ráis, sáir, skáin) schließen? so wie der wechsel zwischen â und ô dann einträte, wann goth. áu in betracht käme (fráuja, bagms = ahd. poum)?

Ê, ein häufiger laut, dessen hauptbestimmung ist, die stelle einzunehmen, welche bei den Gothen ái hat, er gleicht dem ahd. ê, ist aber von weiterem umfang. das ahd. ê gilt bloß in vier fällen (s. 93. 94), das alts. ê allenthalben, neben jenem besteht noch der diphth. ei, in der alts. sprache ist der diphthongische laut fast gänzlich erloschen. doch muß er früher dagewesen sein, und ebenfalls in der form *ei*, weil sich nur aus dieser die verdichtung ê, nicht aber aus ai erklären läßt. tuê duo; wê vae; êo lex; êwig aeternus; hlêo sepulcrum; hrêo cadaver; sêo mare; sêola anima; snêo nix; dêl pars; gêl lascivus; hêl salvus; sêl funis; êr prius; êristo primus; êra pietas, honor; êrîn aeneus; gêr in den comp. gêrfiund, gêrheti; hêr venerandus; lêra doctrina; kêrian vertere; mêr magis; sêr gravis; fêmea femina; hêm domicilium; bên os; ên unus; hrên tetigi; hrêni purus; kên pullulavi; mên scelus; mênian cogitare, skên luxi; stên lapis; tuêna duo; lêƀa reliquiae; drêf pepuli; êgan habere; hnêg inclinavi; sêg lapsus sum; stêg ascendi; wêgian affligere; blêc pallidus; suêc fefelli; têcan signum; wêc recessi;

wêc mollis; fêh multicolor; flêhan placare (wenn nicht flëhan? vgl. s. 235); bêd exspectavi; brêd latus; metigêdea penuria cibi; hêd status; hêdar serenus; anthlêd apertus sum; lêdian ducere; gimêd vanus, pêda tunica; agalêto instanter; bêt momordi; hêt ardens; hêtan vocari; nêt f. ni wêt nescio; slêt rupi; suêt sudor; wêt scio; giwêt ivi; wrêt scripsi; bêđia ambo; êđ juramentum; hêđin ethnicus; lêđ invisus; mêđ vitavi; mêđom donum; giskêđ ratio; wrêđ malus; frêsa periculum; kêsur caesar; fêcn dolus; fêcni, fêgni dolosus [1]; êhta habui; êscôn interrogare; flêsc caro; gêst spiritus; lêstian praestare; mêst maxime.

Außerdem erscheint alts. ê noch in drei andern ganz verschiednen beziehungen,

1. statt des diphth. *ie*, namentlich in den prät. hêt vocatus sum; lêt sivi; andrêd timui; rêd consului; wêp ploravi; fêll cecidi; wêll efferbui; gêng ivi; fêng cepi; hêld tenui; dann auch in lêf carus; brêf literae; mêda merces; thêrna ancilla. doch zeigen sich daneben hiet, liet, andried, ried, wiep, lief, mieda, thierna, ja die noch volleren wiop, liof, thiorna; kaum aber für fêll, wêll, gêng, fêng, hêld.
2. einigemal an der stelle von â in gêr annus neben jâr; dêdun fecerunt neben dâdun; bêdi rogavisti 65, 17 f. bâdi; giwêdi vestimentum 80, 8. hierin ist kein umlaut, sondern annäherung an die aussprache æ für â zu erblicken.
3. noch seltner für ô, dem ags. umlaute des ô in ê vergleichbar: têmig vacuus 76, 6; frêcnean audacem 36, 24.

Î. bî präp.; frî mulier; sî sim; thrî tres; spîwan spuere; huîla tempus; skîri clarus; glîmo nitor; rîm numerus; scîmo splendor; sîmo funis; mîn, thîn, sîn; hrînan tangere; lîn linteum; pîna supplicium; sîn sint; skînan lucere; suîn sus; wîn vinum; biclîƀan radices agere; drîƀan pellere; bilîban manere; grîpan arripere; fîf quinque; lîf vita; wîf mulier; fîga ficus; hnîgan inclinari; sîgan labi; stîgan scandere; suîgôn tacere; wîg pugna; blîcan splendere; lîc corpus; gilîc similis; lîcôn placere; rîki regnum; rîki dives; suîcan deficere; wîcan cedere; wîh templum; wîh sacer; bîdan exspectare; frîdhof atrium; glîdan labi; anthlîdan aperire; strîd contentio; tîd tempus; wîd amplus; flît contentio; glîtan nitere; huît albus; slîtan rumpere; wîtan imputare; giwîtan ire; wrîtan scribere; blîđi laetus; fîđan

1) die annahme eines êcso dominus 73, 17, aus unerweislichem êgiso, lasse ich fahren, und kehre wieder zu ecso, von eces securis zurück.

invenire; kîð germen; lîð potus; lîðan ire; lîði lenis; mîðan vitare; nîð invidia; sîð postea; sîð via; gisîð comes; slîði pertinax; snîðan secare; suîð fortis; îsarn ferrum; sîs sis; wîs sapiens; wîsa modus; tuîflian dubitare; thrîsti audax.

Das verzeichnis lehrt, daß die meisten î ganz auf dem fuße der ahd. stehn, und hier nur der fall hinzutritt, wo sie durch ausstoß des m oder n entspringen: fîf ahd. fimf, finf; sîð ahd. sind; fîðan ahd. findan. vielleicht ist auch lînôn discere zu schreiben, da es aus lirnôn, ahd. lirnên hervorgeht?

Ô; hier sind, ihrem ursprunge nach, drei laute zu sondern. 1. dem ahd. ô (s. 98. 99) entspricht die alts. länge, hat sich aber ganz allgemein statt des völlig erloschnen diphth. *ou* entwickelt, der in älterer zeit vorhanden gewesen sein muß, da sich sonst kaum die verengung ô ergeben hätte. dies ô hält demnach gleichen schritt mit dem aus ei hervorgegangnen ê. frô dominus, goth. fráuja; frôlîc laetus, ahd. frewilîh; githrôôn arguere, minari 161, 33; dôian mori, ahd. touwan; strôwian sternere; drôr cruor; hôrian audire; ôra auris; bôm arbor; gôma epulae; gômian attendere; strôm fluctus; lôn praemium; scôni pulcher; hôƀid caput; gilôƀian credere; rôbôn vestire; côpôn emere; hôp caterva; âhlôpan exsilire; slôpian evadere (oder slopian? wie s. 236 angenommen wurde); lôf folium; orlôf permissio; bôg annulus; dôg valet; ôga oculus; ôgian ostendere; tôg traxi; tôgian monstrare; bôcan signum; antlôc reclusit; ôc etiam; ôcan auctus; rôc fumus; frôho dominus; hôh altus; gibôd jussi; brôd panis; dôd mortuus; lôd crevi; nôd necessitas; ôd opes; ôdag opulentus; ôdan natus; rôd ruber; grôt magnus; hlôt sors; stôtan tundere; blôði timidus; dôð mors; ôði facilis; lôs liber; lôgna flamma; lôgnian negare; gitrôst auxilium.

2. eine andere, etwas zahlreichere classe von ô entspricht dem ahd. *uo*, ist also dem goth. ô treu geblieben: dô fac; kô vacca; tô ad; tuô duae 125, 18; blôian florere; côlôn frigescere; gifôlian sentire; stôl thronus; wôl pestis; fôr ivi; fôrian ducere; hrôr motus; hrôrian movere; wôrig fessus; blômo flos; dôm judicium; hrôm gloria; tômi vacuus; grôni viridis; hôn pullus; nôna hora nona; gisônian reconciliare; spôn pellexi; drôƀi turbidus; ôƀean colere; ôƀast festinatio; frôfor solatium; hôf ungula; hôf levavi; rôf famosus; dôpian baptizare; hrôpan clamare; stôp gressus sum; wôp vociferatio; drôg tuli; fôgian aptare; hlôgun riserunt; ginôg satis; slôg percussi; wrôgian accusare; bôc

liber; farflôcan maledictus; rôkian curare; scôc excessit 83, 4; skôh calceus; blôd sanguis; flôd fluctus; fôdian alere; frôd prudens; gôd bonus; hôdian custodire; môd animus; môdar mater; rôda crux; stôd steti; wôdian furere; bôta auxilium; fôt pes; grôtian alloqui; hôti infensus; môtan locum habere; môtian occurrere; suôti dulcis; brôðar frater; môði fessus; wôði suavis; bôsom sinus; môs cibus; cnôsl genus; wôhs crevi; wôsti vastus.

3. einzelne wenige ô stehn für â. neben âðar gilt ôðar' neben fâði fôði; doch von sôð verus ist sâð verdrängt worden. sômi decens 138, 1 scheint das altn. sæmr; rômôn tendere, attendere 46, 21. 61, 5. 119, 14 das ahd. râmên (vgl. ags. âræman surgere.) sô sic = goth. sva.

Dieser verschiednen entstehung ungeachtet fallen alle drei arten des ô in der aussprache zusammen; das folgt aus dem übergang in *uo*, der eigentlich nur für die zweite angemessen ist, aber auch auf die beiden andern erstreckt wird. schrieb man unorganisch fruo, fruoho, buom, bluoði f. frô, frôho, bôm, blôði; ruomôn, suoð f. râmôn, sâð; so muß das ô in frô, frôho, bôm, rômôn, sôð wie das in dô, skôh, dôm, môði gelautet haben, wo es untadelhaft von uo vertreten werden könnte.

Vielleicht hat auch âdogian f. âdrogian sustinere verlängertes ô.

Û verhält sich zu ahd. û, wie alts. î zu ahd. î. ob in den auslauten nû und thû anzunehmen sei? weiß ich nicht sicher. die übrigen beispiele sind: bû domicilium; mûra murus; scûr imber [1]; rûm spatium; rûna consilium secretum; ûp sursum, vgl. die schreibung uup 45, 4; dûƀa columba; sûƀar purus; brûcan uti; crûci crux; antlûcan recludere; brûd conjux; crûd herba; hlûd clarus; hûd cutis; ût ex; cûð notus; gûð bellum; mûð os; sûðar meridiem versus; ûðia unda; hûs domus; ûs nos, nobis; thûsundig mille; cûsco decenter; ûst procella.

der laut ist im ganzen nicht häufig und würde ohne die verlängerungen durch syncope des n noch seltner sein, diese aber sind wie in den formeln âf, âð, îf, îð angenommen. cûð, gûð, mûð, sûðar, ûðia, ûs, ûst entsprechen den ahd. chund, kund, mund, sundar, undia, uns, unst.

1) Schm. will von scûr ein kurzsilbiges scur incisura, fissura 156, 21 unterscheiden; würde dann nicht scor (wie boro, boran) geschrieben sein? ur- neben or- steht nicht völlig gleich.

lûcan, cûsco entspringen deutlich aus liukan, kiusco; 122, 6 wird dûrlìc für diurlîc geschrieben.

Diphthonge.

Da sich ei in ê, ou in ô verdichtet hat, ô zugleich auch die goth. länge ausdrückt, gibt es eigentlich nur einen einzigen alts. diphth., das *iu*, in den verschiednen stufen seiner abschwächung. neben ô taucht aber noch häufig *ou* auf, neben ê sehr selten *ei*.

EA, = ëa steht nur ein paarmal für *ie* geschrieben, in thea illi, threa tres, hlear maxilla, und es ist nicht zu übersehn, daß auch in der flexion die formen cunneas, cunnea, rîkeas, rîkea, rihtean, gilôbean oft schwanken in cunnies, cunnie, rîkies, rîkie, rihtien, gilôbien; dem in e verdünnten a sagte mehr i, dem haftenden a mehr e (= ë) zu, cunnëes, cunnëe fand nie statt, wol aber cunnias, cunnia, rihtian, gilôbian. In hlea umbraculum vertritt ea entw. ie oder eo, hleo ist das goth. hlija (s. 42), folglich gehört der zweite vocal der flexion, und es findet so wenig dabei als in jenen -eas, -ea ein wahrer diphth. statt. Wiederum anders beurtheile man die vorhin s. 238 angezogne spur einer brechung in weard f. ward.

EI, nur ausnahmsweise in skreid 69, 8; beidero 11, 10 für skrêd, bêdero. anders verhält sich leia via 73, 10, mnl. leie, nemlich, es steht für leja, wie in eier, meier = mhd. eiger, meiger.

EO, = ëo erscheint ziemlich oft gleichbedeutig mit *io*: cneo genu; hleo umbraculum; sceo nubes; treo arbor; eorid legio 126, 18; hleor maxilla; leof carus; theof fur; deop profundus; dreogan fallere; seok aeger; beodan offerre; theod gens; theodan rex; weod lolium; geotan fundere; dreosan cadere; keosan eligere; leoht lux; breost pectus. Ganz etwas verschiednes ist theils das triphthongische êo in hlêo sepulcrum, hrêo cadaver, snêo nix; theils die brechung eo für kurzes ë (s. 238), ihr zugefallen, wenn sie häufiger wäre, müste man den diphth. eó bezeichnen.

EU, = ëu wird einmal in leutcunni 48, 17 f. liudcunni geschrieben, auch in treulôs, treulogo f. triulôs, triulogo. Andrer art sind; geheu percussit 152, 7; seu seminavit 77, 23; sleu hebes 151, 14; sneu nix 96, 9; man schreibe hêu, ags. heóv, altn. hió; sêu, ags. seóv, goth.

sáisô; slêu, was ein goth. sláivs, ahd. slêo, gen. slêwes errathen läßt, und ags. slâv, engl. slow, nnl. slêuw, altn. sliór, sliófr, schwed. slö, dän. slöv lautet; snêu, goth. snáivs, ahd. snêo, ags. snâv, engl. snow, nnl. snêuw, altn. snióг, sniófr, schwed. snö, dän. snê.

IA, ersetzt einigemal, doch nicht oft, ie oder io: thia illi; diapo profunde 94, 12; liabane carum 145, 23; niatan frui; kiasan eligere; fiartig quadraginta; liaht lux. Hier ist auch des seltsamen ansciann 171, 24 zu erwähnen, das nur aus C entnommen wird und in die große lücke von M fällt. mir schien thiu folda ansciann parallel mit thiu ertha dunida, folglich sciann prät. eines scannan concuti, tremere, fragorem edere, wozu ich ein altn. skianna tinnire aus Sn. 62 gehalten habe, es stünde dann für sciенn oder scênn, wie fallan fiell oder fêll flectiert. Schm. nimmt anseiann = anscên refulsit [1]) von anscînan, obgleich sonst nie scian f. scên geschrieben wird; vielleicht wäre das ags. scænan, scênan conterere, concutere, conquassare zu berücksichtigen (Andr. u. El. p. 127. 146.)

IE, nicht selten für *io*, der abgeschwächte auch schon ahd. und allgemein mhd. eintretende laut: hlier maxilla; ierid legio; hliep cucurri; hriep clamavi: lief carus; driegiri impostor; siek aeger; biede mensae 93, 1; gebiede jubeat; miede merces; ried consuluit; liet sivit; hiet vocabatur; farliesan perdere; kiesan eligere; thierna ancilla; fieng cepi; fiend inimicus; briest pectus; thiestre caligine 110, 18. Man unterscheide das *ie* für kurzes ë in hie is; thie ille; gie — gie tam — quam; thieses hujus; ja für kurzes e in hieri exercitus 162, 32; antkiennien 109, 23. 110, 16; endlich, durch begreiflichen misverstand, für ê = ahd. ei in hiet jube! 90, 7; hiet calidus 157, 21.

IO, die erste schwächung des *iu*, zu welchem sich *io* verhält, wie schon im ahd. entwickelt wurde. gio unquam; knio genu; scio nubes; thio instr. C. 1, 9. 12; trio arbor; fior quatuor; liomo splendor; riomo corrigia; thionust servitium; driopan stillare; hiopon tribuli; hliop cucurri; hriop clamavi; wiop vociferatus sum; liof carus; thiof fur; hiovan plorare; driogan fallere; siok aeger; fliohan fugere; biod mensa; biodan offerre, liodan pullulare; thiod gens; thiodan rex; wiod lolium; fliotan fluere; giotan fundere;

1) die erde konnte freilich vom gewande der engel erleuchtet werden; die h. schrift redet bloß von erdbeben, Matth. 28, 2. vgl. Tatian 217, 1. O. V. 4, 21 — 23.

hliotan sortiri; niotan frui; driosan cadere; kiosan eligere; thiorna ancilla; fiond hostis; lioht lux; briost pectus. Was den wechsel zwischen *ie* und *io* anlangt, so kann fast in allen fällen jenes für dieses, nicht aber dieses für jenes eintreten; begreiflich, von der volleren form läßt sich zur dünneren vorschreiten, von der dünnen nicht wieder auf die volle zurückkommen, nur die auslaute cnio, scio scheinen kein cnie, scie zu vertragen. dagegen, was wahrzunehmen wichtiger ist, die reduplicierten prät. ried, liet, hiet, fieng sind keines *io* fähig, wol aber der weiteren verengung in rêd, lêt, hêt, fêng, ja bei einzelnen wie gêng, hêld hat diese schon das *ie* verdrängt. bloß drei, nemlich hliop, hriop, wiop halten das *io* und verdichten es in hliep, hriep, wiep, nicht in hlêp, hrêp, wêp. die ursache, weshalb in solchen prät. das *io* eher weicht, als in driopan, biodan, fliotan, mag sein, weil die letztern formen den übergang in driupid, biudid, fliutid zur seite haben und dadurch ihren volleren, dunkleren laut schützen.

IU. giu jam; iu vobis; thiu ancilla; thiu quae; diuri carus; fiur ignis; unhiuri immanis, sliumo, sniumo cito; gistriuni lucrum; diubal diabolus; driupid stillat; diupi profunditas; biudid offert; hiudu hodie; liud populus; niud delectatio; fliutid fluit; giutid fundit; driusid cadit; niusian visitare; thius haec; fiund hostis; liuhtian; lucere thiustri caligo. Neben iu entwickelt sich iuwa vester f. iwa, und ebenso heißt es niuwi novus f. niwi, dagegen wird thiw und thiwa ancilla neben thiu getroffen. Seine eigne bewandtnis mag es mit bium sum haben, gehalten zu dem ahd. pim scheint es bloße brechung, gerade wie das ags. eom gegenüber dem goth. im.

UO schreiben beide codd., zumal C., hin und wieder M. für ô = goth. ô. C. setzt es aber auch manchmal tadelhaft für ô = goth. áu (wie schon s. 243 bemerkt ist) und noch tadelhafter für kurzes o in guod deus; thuoloian pati 122, 8; muohti 81, 7; formuonsta 161, 7.

Triphthonge

könnte man in sâian serere; glâu solers 75, 14. 170, 3; frâomôd laetus 35, 1; hrêo cadaver; hlêo tumulus; sêo mare; slêu hebes; snêu nix; sêu sevit erblicken. denn ein diphthongisches ai und au würde sich, dem character der sprache zufolge, in ê und ô verengen müssen, wie freilich frômôd erscheint und jener schreibung vorgezogen zu werden verdient. man vgl. was über das ahd. klâo und frao,

also eine verschiedenheit des âo und ao in beiden wörtern s. 92. 104 gesagt ist. Sobald aus den einsilbigen formen mehrsilbige werden, wandelt sich das auslautende u oder o in w: glâwes, hrêwes, snêwes, slêwes. der pl. des prät. sêu lautete vermutlich sêwun severunt.

Schlußbemerkungen über alle vocale.

Die alts. lautverhältnisse haben große analogie zu den ahd., besonders was die kurzen vocale und den umlaut betrift, der auf das einzige e beschränkt ist. weder ein umlaut des u, noch des â, ô und û wird bezeichnet, so nahe dafür die buchstaben y, æ, ê und ŷ gelegen hätten. es ist jedoch eine spur des in ê umlautenden ô angeführt worden.

Dagegen entfernen sich die langen vocale und diphthonge darin bedeutend von den ahd., daß die verdichtung des ei und ou in ê und ô weiter durchgesetzt worden ist. ahd. ſand ein solches ê und ô nur in gewissen consonantlagen statt, und dem goth. lautsystem war es noch gänzlich fremd. das goth. ê steht parallel dem ahd. alts. â, und ein aus ái verengtes ê würde jenem ê, ein aus áu verengtes ô dem organischen ô = ahd. uo nachtheiligen abbruch gethan haben. ahd. aber konnte ê und ô ohne beeinträchtigung andrer vocale auftreten, weil für goth. ê nunmehr â galt, für goth. ô aber uo. Auch die alts. durchführung des ê und ô wäre unschädlich abgegangen, hätte die mundart nicht zugleich ê für ie und ô für uo zugelassen. seitdem haben ê und ô zweierlei ursprünglich unterschiedne laute zu vertreten und der alts. vocalismus nimmt, indem er des nachdrucks der beiden diphth. goth. ái und áu (ahd. ei und ou) entbehrt, eine merkliche weichheit und blödigkeit an sich.

Die umsetzung des ie in ê, des uo in ô ist jedoch keineswegs vollendet, sondern die diphth. bestehen schwankend daneben. ie war, wie wir sahen, am schwersten zu vertilgen, da es sich auf das ungeschwächtere io und gar das volle iu stützte. weniger sträuben konnte sich uo gegen ô. ich halte das alts. uo nicht für einen einfluß des ahd. dialects, mithin ô nicht für die ältere, der goth. treugebliebne lautform; sie scheint jüngere, erst nach dem uo aufgekommne rückkehr zum einfachen laut, die aber wegen verengung des ou in ô nicht nutzte, sondern schadete. verdichtungen des ei in ê, des ou in ô mögen erst die des ie in ê, des uo in ô herbeigeführt haben.

Es liegt überhaupt daran, sich diese ê und ô als spätere erscheinungen der sprache, gegenüber den älteren, volleren diphthongen vorzustellen. an *ê* für *ie* zeigt sich deutlich

die allmäliche schwächung des ursprünglichen *iu*, lêf, thêf sind goth. liubs, þiubs, wer möchte hier dem ê gleich hohes alter zutrauen? wie zwischen lêf und liubs in der mitte ein lief, so liegt auch zwischen bên und báin, zwischen lôf und lauf ein bein, louf. eben die weit beschränktere entwicklung des ahd. ê und ô läßt uns nicht zweifeln, daß auch den alts. ê und ô ein ei und ou voraus gieng. wenn die goth. sáir und sáil, láun und áuk ahd. zu sêr und seil, lôn und ouh, alts. aber zu sêr und sêl, lôn und ôk werden; so ist das fortschreitende sinken diphthongischer lebendigkeit sichtbar. auch muß die wandlung des ái in ei, des áu in ou dazwischen statt gefunden haben, bevor ê und ô eintraten. daß die sächs. sprache ehdem ai und au kannte, erhellt aus saian (= sâjan) serere und hawan percutere 86, 4, wo die consonantierung des i und u den übergang in sêan, hôan hinderte.

Die schriftliche bezeichnung der länge geschieht einigemal durch gemination: thriio ter 152, 19 f. thriwo 143, 13; uup 44, 4. accente werden in beiden hss. bald häufiger bald sparsamer, doch nicht genau gebraucht. auf dem facsimile aus M. bei Schm. sollen sie offenbar den langen vocal angeben. gibod mandatum 11, 3 hat unrichtig den circumflex, und fehlerhaft sind 11, 17. 18 gimanodun, barno accentuiert. proben der accente aus C. gibt Schm. p. IX note **, aus M. p. XI. Es ist mit sicherheit nichts aus dieser nachlässigen schreibung zu entnehmen.

Schmeller hat in seinem alts. glossar eine desto genauere versucht, nemlich ê = ahd. ê, ei; ô = ahd. uo; ē = ahd. ie; ō = ahd. ô, ou; den acutus aber für den fall, wo verlängerung durch ausstoß des n eintritt, gesetzt. ihm selbst ist nicht entgangen, daß besser ê = ei; ô = ou; ē = ie; ō = uo angenommen wäre. Ich gestehe, an den vocalen insgemein scheint mir nur die bezeichnung des lauts und der aussprache, nicht aber ihres ursprungs nöthig oder nützlich; wurde z. b. das lange o in stôl, scôni, sôð gleichförmig gesprochen, wozu es stôl, scōni, sóð verschieden schreiben? es liegt sogar daran, nicht zu übersehn, daß diese laute zusammenfallen. rathsamer gewesen wäre die unterscheidung der kurzen e und ë, weil sie vermutlich damals noch in der wirklichen aussprache grund hatte.

Beide fast gleichalte handschriften des Heliand weichen in den vocalverhältnissen von einander ab, und stärker als z. b. die verschiednen hss. Otfrieds. Schmeller glaubt C. in England, vielleicht aus mündlicher recitation eines Altsachsen oder Thüringers aufgenommen. ags. einfluß scheinen be-

sonders kund zu geben: i für u oder o (drihten); ea für a (weard); eo für ë (steorro); â für ê (scân); ę̂ für ô (tę̂mig); von welchen allen keine spur in M. doch sind dies nur wenige einzelnheiten, die sich zum theil anders erklären ließen (s. 240), namentlich jene brechungen ea und eo (s. 238) die eigenthümlichkeit desselben schreibers, hin und wieder uo für kurzes o zu misbrauchen, folgt auch nicht aus dem ags.

Was sonst von alts. sprache übrig ist liefert geringe ausbeute für unsre untersuchung. Die Freckenhorster rolle schreibt oft nicht nur a statt des kurzen o in hanig mel (wie in van de); harn cornu; tharp villa; nard- borealis; sondern auch statt des langen: tâm für tôm [1]); bânano fabarum; hârad pertinent; kâp emtio; brâd panis; âst- orientalis. dies â stimmt zu bâm f. bôm im cod. M. des Hel. und hält sich zwar gesondert von dem ô in tô, kô, mengt sich aber mit dem â in scâp. biersuîn verres f. bêrsuîn begegnet dem hiet f. hêt jube im cod. C; kietel f. ketel dem hieri f. heri ebendaselbst; wir sähen also schon einige eigenheiten jener beiden texte bestätiget.

In andern kleinen denkmälern fallen die ahd. ô, ou und uo meistentheils zusammen, doch dem ahd. ê, ei steht zwar ê, allein dem ie, io gewöhnlich noch ia (liagan mentiri, thianust servitium, siak aeger) zur seite, nur für die reduplication gilt ê (hêld tenuit.) Auffallend hat die alte beichtformel giuhu fateor, giuhit fatetur f. gihu, gihit; wie dazu das prät. lautete (jôh oder jah?), werden wir nicht gewahr. giuhu könnte brechung sein für gihu, wie bium f. bim? und so den schein einer andern conjugation angenommen haben. doch das verhältnis des ahd. jëhan zum goth. áikan ist auf andere weise nicht minder räthselhaft. Die form thiores holtes, aridi ligni (zweimal in der rolle von Essen) f. thurres ließe sich etwa wie briost f. brust nehmen, kaum für einen versuch ungelenker bezeichnung des umlauts, da sonst das u keinem in diesen mundarten unterliegt.

Wesentlichstes ergebnis der untersuchung alts. vocale überhaupt bleibt uns die abneigung dieser sprache vor mehreren diphthongen, welche sie in einfache längen zu wandeln trachtet. daraus erwachsen mischungen verschiedner langer laute, und im verfolg der zeit, wie wir sehn werden, langer mit den kurzen.

1) was auch tâm in juctâmon 33, 11 bedeuten möge, es ist das ags. teám, ahd. zoum. die erklärung hängt mit davon ab, wie man widere deute, ich denke holzträger, von widu, ahd. witu lignum, denn ags. glossen haben vudere calo.

CAP. VI. MITTELNIEDERDEUTSCHE VOCALE.

Unter mittelniederdeutscher sprache muß alles das verstanden werden, was von mittelhochdeutscher und mittelniederländischer abzusondern, ungefähr also auf dem boden entsprungen ist, wo heute die plattdeutsche volksmundart waltet. Der mittelniederdeutschen grammatik sollte, wie der mhd. eine ahd., eine altniederdeutsche zur seite stehn; da aber die fast einzige quelle, aus welcher sie geschöpft werden kann, gerade zwischen dem niederländischen und niederdeutschen dialect zu liegen scheint; so war es räthlicher den schon hergebrachten namen altsächsisch für sie beizubehalten.

Um mittelniederdeutsche sprachdenkmäler ist es übel bestellt. Was zur zeit der mhd. dichtkunst in niederrheinischer gegend entsprang, war, wie die consonantverhältnisse ausweisen, halb hochdeutsch und streift weiter abwärts an die nl. eigenheit. Zwischen der Lippe, Ems und Weser, zwischen der Weser und Elbe und über diese hinaus bis nach Pommern hin, südwärts Hessen und Thüringen als grenze angenommen, rührt sich aber in dieser periode wenig eigenthümliche poesie und die sprachregel konnte weder rein erhalten noch gefestigt werden. Man versuchte sich etwa in umarbeitungen einiger hochdeutscher oder niederländischer werke, sicher für ein kleines publicum, denn an den höfen war die hochdeutsche mundart verstanden und gehegt, weshalb auch einzelne in Niederdeutschland entsprossene dichter sie sich anzueignen strebten. Kein einziges der berühmten und epoche machenden mhd. gedichte wurde ins niederdeutsche übertragen, was allein schon von der versunkenheit des dialects zeugt. Dennoch darf die grammatische forschung nicht unterlassen sich mit ihm zu beschäftigen, weil sogar ein theil der nhd. abweichungen von dem mhd. nur aus ihm erklärbar scheint.

Was die mnd. vocale angeht, so ist ihre regel aus den wenigen, meistentheils nachlässig geschriebnen und ungenau herausgegebnen denkmälern nicht mit der sicherheit zu bestimmen, welche uns das mhd. reimsystem an hand gibt. Hauptsache ist hier, daß das mnd. ohr für die beachtung der kürze und länge kein so feines gefühl zeigt, wie das

mhd., nemlich in zweisilbigen wörtern wird nicht nur der kurze, sondern auch der lange vocal der penultima verkannt. jener, weil sie klingend reimen, dieser, weil ihnen im verse gewöhnlich die vierte hebung zusteht. Man darf daraus folgern, daß in mehrsilbigen wörtern das princip der quantität so gut wie erstorben sei und bloß noch in einsilbigen dauere.

Allenthalben finden sich reime wie plagen solebant : erslagen occisus; samen semine : schamen pudere; mere mare : ere honor; greven comite : neven nepote; geven dederunt : bleven manserunt; schone pulchre : sone filium; die im mhd. pflâgen : erslagen; sâmen : schamen; mer : êre; grâven : nëven; gâben : bliben; schône : sun unzulässig gewesen wären. Diese formen schamen, mere, neven, bleven, sone taugen auch für den klingenden reim mnd. gedichte und in minneliedern hätten wir beispiele aufzusuchen. Heinrich von Veldecke freilich weiß sich davor zu hüten, nicht aber Wizlau, der 26[c] komen : vernomen; 27[c] wesen : gelesen; leben : geben; 29[b] gegeben : leben : streben : sweben klingend braucht; 29[c] lagest (mhd. lâgest) : behagest : tragest : vurjagest; 30[a] namen : ramen (mhd. râmen); 30[b] wete (mhd. wæte) : tete; hore (mhd. hœre) : kore ebenfalls. Ja, bei einigen thüringischen dichtern, die sonst mhd. schreiben, ist gleiche freiheit, deren sich kein Schwabe oder Baier bedient hätte, eingerissen; namentlich der Mîsnære verwendet 31[a] genigen : verswigen; vrides : lides (mhd. lite); gegëben : lëben; 31[b] gezogen : gelogen; 32[a] jugent : tugent; dëgen : sëgen; 33[b] varen : bewaren (mhd. varn : bewarn) überall im klingreim.

Mit solcher nichtachtung der organischen kürze hängt aber wie im nhd. (s. 213) auch eine abgestumpfte empfindung für die eigentliche und echte länge zuammen. die mhd. drei hebungen des klingenden verses führen sich auf vier ahd. hebungen zurück, deren beide letzte jede silbe des reimwortes einnahmen; was dem langen vocal des mhd. reims nachschlägt entspricht der vierten alten hebung, und dieser nachschlag stützt sich auf die länge. nhd. und mnd. genügt jedoch die feinere wirkung nicht, sondern es wird eine volle hebung eingeschaltet, um deutliche parität aller verse hervorzubringen, und kurze oder lange penultima verhalten sich zu der folgenden silbe auf dieselbe weise. Die mnd. sprache geht darin aber noch weiter, daß sie die einzigen ihr zuweilen verbliebnen diphth. ei und ie, wenn sie aus der letzten in die vorletzte silbe gesetzt werden, in e zu verdichten liebt, welches e dann unbedenklich auf ursprüng-

lich kurzes e gereimt werden darf. so wird zwar einsilbig noch geschrieben deil, leit, salicheit, lief, dief; zweisilbig hingegen meistens dele, lede, salichede, leve, deve; und nichts hindert, sie auf hele celet, stede loco, frede pax, neve nepos zu reimen. mhd. ließen sich teile, leide, sælecheite, liebe, diebe nimmer ihren diphth. rauben.

Hiernach scheint unterscheidung kurzer und langer vocale mnd. nur in einsilbigen wörtern vor einfachen consonanten nothwendig und zulässig. Vor doppelten versteht sich die kürze von selbst; ausnahmsweise kann länge noch bei zusammenziehungen eintreten, z. b. dênst servitium. vor einfacher consonanz hingegen findet in der penultima ein betonter laut statt, den man weder kurz noch lang nennen darf, und der am schicklichsten unbezeichnet bleibt. Der circumflex gebührt ihm nicht, selbst wo er aus organischer länge, geschweige wo er aus organischer kürze hervorgieng. man könnte ihn abgesondert vortragen, doch wird es vortheilhafter sein, bei den kurzen und langen vocalen jedesmal auch seiner zu erwähnen.

Kurze vocale

sind mnd. in einsilbigen wörtern vor einfacher consonanz noch ungleich häufiger als nhd. (s. 214), und gelten überall da, wo sie auch mhd. in derselben lage statt finden. hier wurde die kürze überhaupt am schwersten aufgegeben, wie uns jene nhd. reste und ausnahmen bewähren.

A in einsilbigen: al omnis; bal pila; dal vallis; sal aula; scal debeo; val casus; gebar peperit; gewar cautus; lam claudus; nam cepi; quam veni; tam cicur; an ad; ban interdictum; gan faveo; kan possum; man vir; ran cucurri; af ab; gaf dedi; graf sepulcrum; kaf palea; ridderschap ordo equestris; nap catinus; schlap remissus; ak! interj.; brak fregi; dak tectum; gemak cubile; sprak locutus sum; dach dies; lach jacui; mach possum; plach solitus sum; sach vidi; bad rogavi; blad folium; sad satur; trad calcavi; at edi; bat melius; dat id; gat foramen; hat odium; lat tardus; nat madidus; sat sedi; schat thesaurus; vat vas; wat quid; glas vitrum; gras gramen; las legi; genas salvus evasi; was fui. vor mehrfacher consonanz; alle omnes; balles pilae; valle casu; narre stultus; amme nutrix; damme aggere; lammer agni; banne interdicto; manne viro; spanne tendo; appel malum; schatte thesauro; halm calamus; half dimidius; kalf vitulus; halp juvi; balg follis; aldes veteris; kaldes frigidi; valden plicare; malt polenta; salt sal; arm miser; warm calidus;

barn infans; verdarf perii; starf mortuus sum; scharp acutus; arde modo; harde dure; swart ater; Lampe n. pr. leporis; kamp pugna; lang longus; sang cantus; landes terrae; hant manus; achter postea; nacht nox; gast hospes: Vor einfacher consonanz entspringt aber jener zweideutige laut, dem man nur accent, keine quantität mehr beilegen darf, in häufigen fällen, z. b. dale valle; sales aulae; baren nudis; hamer malleus; namen nomine; hane gallus; swanes oloris; ape simia; schapen creare; graven fodere; raven corvus; dage die; dragen ferre; jagen venari; klage querela; wagen currus; laken linteum; maken facere; vaken saepe; blade folio; rade rota; laten tardum; water aqua; glase vitro; grase gramine; hase lepus. die reine kürze von dal, vat, gras wird, sobald eine flexionssilbe zutritt, beeinträchtigt, und dale, vate, grase enthalten ein bloß betontes a.

Außerdem ist zu merken 1. daß a überall in halen arcessere; van de; nicht in wonen habitare gilt. auch wal bene reimt: al, scal und ist von wol quamvis verschieden. spätere denkmäler haben es noch anderwärts für o in der penultima, vor einfacher liquida oder media, z. b. kamen venire; genamen captus; lave laude; vagel avis; gades dei. 2. vor lt, ld pflegt sich umgekehrt a gern in o zu wandeln: olt vetus; menigfolt multiplex; holden tenere; olden veterem; wolde silva. auch vrüntschop, selschop f. -schap begegnet. 3. in karde vertit und larde docuit, die auf harde dure, sparde pepercit, swarde cute reimen, steht a für organisches ê, mhd. kêrte, lêrte. diese formen sind auch in mhd. hss. hin und wieder eingedrungen [1]) hauptsächlich aber in den erzeugnissen des 12 und 13 jh. anzutreffen, die sich auch sonst zur nd. mundart hinneigen. Roth. 2514 reimt karte : hôrtin, außerhalb reims steht karte 2423. 2165; karde 773. Rol. 20, 13. 44, 1. 115, 12. 124, 22 schreibt A. karte gr. Rud. K, 25 karte; Athis in Diut. 1, 18 gelârt : gekârt; Herbort gewährt nicht allein karte, larte, gelart, gekart (die stellen hat Frommann zu v. 60 gesammelt), sondern auch widerkâre reditus : untâre, fâre 1398. 5252. bei H. von Veld. reimt En. 5320. 7672 kêrte: êrte, außer dem reim steht verschiedentlich karte; Alex.

1) Nib. 1684, 4 hat D larte. karte, gekart Turlin im Wh. 24ᵇ 136ᵇ; Frib. im Trist. 298; gekart cod. Kolocz. 62, wo aber 102 und 277 umbekart, verkart sogar wie ein starkes prät. auf wart gereimt ist, zum deutlichen zeichen, daß sich der dichter nicht recht in die form zu finden wuste.

1599 kêrten : werten; 1973 kêrten : mêrten. aber die Thüringer geben karte, der Mîsnære 40ᵇ, Heinr. v. Krolewiz 3052. 3057. Für rückumlaut dürfte karte und larte nur gelten, wenn sich ein inf. kerren, lerren aufweisen ließe, von welchem sie wie darte, zarte, sparte von derren, zerren, sperren gebildet wären; doch kêren, lêren steht mhd. und ahd. fest. ich glaube daher, daß ein älterer nd. dialect beiden wörtern sowol im prät. als im präs. â statt ê gab, ganz auf ags. weise, welches â mit der zeit sich in a kürzte; so finden wir Rol. 96, 5 gâr f. gêr telum: scar gereimt, und 10, 12 stanhûs für mhd. steinhûs geschrieben; vollends entscheidet jenes subs. widerkâre statt des gewöhnlichen widerkêr, so wie die schreibung gelârt: gekârt in einer hs., die den circumflex häufig zur bezeichnung der länge anwendet. das a ist also hier aus älterem â = ê entsprungen [1]. 4. wie zu deuten hat man aber das a für mhd ë in bare ursus, start cauda, harte cor?

E. die doppelte quelle dieses kurzen lauts hat sich uns ahd. mhd. und auch noch alts. sattsam ergeben; in der mnd. aussprache läßt sich aber schwerlich noch eine unterscheidung zwischen e und ë behaupten. beide laute stoßen in einsilbigen wörtern nicht auf einander, weil die natur des umlauts zweisilbigkeit fordert, also hier immer ursprüngliche ë erscheinen. in zweisilbigen vor einfacher consonanz geht, wie ich gezeigt habe, die kürze zu grunde, und darunter muß auch die qualität der vocale leiden. ohne alles bedenken reimt mere mare : gewere praesto; heven tollere: even planus; enseve intelligat : beve tremat; rede sermo: vrede pax; legen ponere : gelegen positus, d. h. keins dieser wörter hat mehr den reinen laut des mhd. e und ë (i.) möglich wäre der unterschied noch in zweisilbigen vor mehrfachen consonanten, allein helden athletis reimt

1) wodurch licht fällt auf die lesarten sârag, scân, ârâs im alts. Hel. (vorhin s. 240) und es scheint desto unnöthiger sie einem ags. schreiber schuld zu geben. Sonst liefert dies gedicht in lêrian kein â, kêrian mangelt ihm überhaupt. Nach analogie von ahd. lêran = goth. láisjan wäre für chêran ein goth. káisjan zu gewarten, wozu altn. keira stimmt, das freilich pellere, agere, trudere, nicht eigentlich vertere ausdrückt. Störend ist nur die ags. abweichung. während láisjan, lêran ags. læran lautet, wird für ahd. chêran ags. nicht cæran, vielmehr cyrran, cyrde, wie myrran impedire prät. myrde gesagt; y ist hier = e, cerran, merran = goth. marzjan, was auf ein goth. karzjan leiten könnte, und allerdings das vorhin verlangte mhd. kerren wäre. der lange vocal scheint aber organischer. man vgl. noch ammer situla Rein. 5783 f. eimer.

auf gelden rependere, erven heredes auf sterven mori, krechten viribus auf knechten servis, vlechten plectere, und die gleichwol seltne berührung beider laute hat ihre individualität nicht bewahren können. schon bei Veldecke in der En. ist swërde ense : nerde servavit; swërden ensibus : beherden probare; spërn hastis : nern servare; wërken : sterken gebunden. Ich bin geneigt, dem mnd. e überall, wo es noch für kurz gelten mag, mehr die aussprache des mhd. ë als des e zuzutrauen, und darin bestärkt mich der häufige übertritt theils des urspünglichen e in i, von welchem hernach unter I beispiele gegeben werden sollen, theils des i in e = ë, den ich sogleich näher ausführen will. e und i liegen also einander ganz nahe und e scheint insgemein wie ë auszusprechen.

Einsilbige schwanken sehr oft zwischen i und e, namentlich spel ludus; tel scopus; vel multum; ben sum; hen illuc; schep navis; ek ego; sek se; smet faber; es est; gewes certus. alle diese formen kommen auch mit i vor. Schon bei Veldek reimen die eigennamen Anchises, Hercules: es, gewes.

Noch häufiger erscheint solches e in der penultima, da wo mhd. i gesetzt wird: hemel coelum; schenen luxerunt; grepen rapuerunt; bleven manserunt; negen inclinaverunt; sege victoria; bleken splenduerunt; reden equo vecti sunt; sede mos; smede fabro; vrede pace; neder deorsum; weder rursus; beten momorderunt; sleten laceraverunt; rese gigas. Auch hört der mhd. wechsel zwischen gebrochnem und ganzem vocal meistentheils auf, zumal im sg. und pl. praes. starker verba; es heißt geve, ete, spreke statt des mhd. gibe, izze, spriche. Die brechung ist also merklich weiter vorgeschritten.

In nese nasus; beke rivus muß e als umlaut gefaßt und aus einer alts. form nesi, beki erklärt werden, die von dem ahd. nasa, pah absteht.

I, auf der einen seite beschränkter, auf der andern ausgedehnter als das mhd. Jenes in den eben bei e vorgetragnen fällen; dieses wo dadurch nicht selten mhd. e = umlaut des a vertreten wird. es kann daher nie in einsilbigen wörtern, nur in mehrsilbigen geschehn. Schon im Rother wird 1841 himede f. hemede; 3979 minie f. menie, menige; 1465 ride f. rede; 3911 irkinnen f. irkennen (vgl. alts. kiennien s. 245) angetroffen. noch älter und verbreiteter sind die formen bike und stide (s. 235.) aber auch minsche steht für mhd. menesche; mirken f.

merken; albedille penitus f. albedalle. Sogar das in ê verdünnte e des alts. hêlag sanctus strebt nach dem i, im Ssp. heißen die reliquien immer de hilgen, und so auch Reineke 6264. Zeno 152. 794. 1182 u. s. w.
Das echte i sehen wir nach ë, das echte e dagegen nach i neigen; die laute sind auf einer wandlung begriffen, die sich nur nicht erfüllt hat. zugleich liegt hierin ein zeugnis für die ursprüngliche verschiedenheit des e und ë.

Beispiele des echten i; einsilbig: in in; sin sensus; gewin lucrum; dit hoc; it id; schit! Rein. 3578; is est; ik ego; sik se. vor mehrfachem cons. minne amor; sinne sensu; liste arte; wiste scivi.

O, in der regel dem organischen u entsprechend, und in einsilbigen vor einfachem consonant auch in der aussprache seine kürze wahrend: dol stultus; hol antrum; vol plenus; dor porta; vor prae; vrom probus; son filius; grof rudis; hof aula; lof laus; of an; kop caput; noch adhuc; gebod mandatum; god deus; spot ludibrium; los lynx; vos vulpes.

Vor mehreren consonanten: vollen plenum; rocke tunicâ; spotte ludibrio; vosse vulpe; scolde debui; golt aurum; holt lignum; stolt superbus; torn ira; dorp villa; sorge cura; konde potui; vonde inveniret; dochter filia.

Vor einfachem consonant in penult. tritt wieder jener schwebende laut ein, in häufigen beispielen: geboren natus; gekoren electus; sporen calcaribus; komen venire; nomen captus; koning rex; wonen habitare; doven insanire; hoves aulae; loven laudare; ovel malum; over super; ovet pomum; hopen sperare; open apertus; bedrogen deceptus; hoge gaudium; belogen deceptus mendacio; doget virtus; joget juventus; broken fractus; beloken clausus; bode nuntius; goten fusus; note nuces; gesloten clausus.

Schon gute alte hss. geben einigen flexionen des pronomens dritter person o für e: om, ome ei; one eum; or ei f = em, eme, ene, er, die daneben gelten. im reim auf vrom, son, vor habe ich aber kein solches om, on, or gelesen, und wenn Flos 1463 or : her Zeno 130 hen : on gebunden wird, muß offenbar er, en gebessert werden [1]).

1) doch reimt *om* illi : om avunculus Eilh. Trist. 1579. in urkunden von 1310. 1316 (Höfers saml. p. 85. 113) *on* eis; *oren* = iren; auch Gerards von Minden Esopus hat durchgehends *ome*, *on* und *ore*, so viel bis jetzt erhellt, nicht im reim. die ältesten belege gewährt das Annolied: *un* eum 544. 714. 736. 792. 798, einmal auch *hun* 706; *un* eis 547. 742. man vgl. das mnl. und nnl.

Nicht unähnlich scheint bo- in der untrennbaren partikel statt be-, wie man verschiedentlich auf die formen bogert, bosmet u. s. w. f. begert, besmet stößt.[1])

U, in einsilbigen vor einfachem consonant ist sehr selten und meist schon zu o geworden, aus demselben grunde, der auch i in e gebrochen hat. anzuführen wären etwa krum curvus; un-; up praep.; nut utilitas; put puteus; dus und sus ita; kus osculum.

Vor mehrfachem aber findet es sich noch öfter ein: brummen rugire; krummen curvum; umme circa; sunne sol; wunnen laboraverunt; gewunnen acquisitus; gelucke fortuna; stucke frustum; brugge pons; nutte utilis; putte aqua stagnans; wulf lupus; hulde favor; scult culpa; hund canis; mund os; wunder miraculum; stunde hora; jung juvenis; bunge tympanum; tunge lingua; dunker obscurus; uns nos; tucht disciplina.

In der penult. vor einfachem cons. kenne ich kaum beispiele, etwa die pl. prät. starker verba, die im präs. e=ie haben, müsten sie gewähren: buden obtulerunt; sluten clauserunt; sie schwanken in o.

Merkwürdiger ist uns ein *u* für *i*, welches in die stelle des ulauts zu dringen scheint, weil sich das organische u in o gebrochen hat. drudde tertius; sudder postea; sulf, sulve (: wulve lupo) ipse; sulver argentum; wuste scivi.

Endlich *u* aus *wi* erwachsen in suster, goth. svistr; tuschen f. twischen; die ags. sprache entfaltet diese erscheinung weit öfter.

Y für kurzes i wird nur selten, desto häufiger für das lange geschrieben, und man könnte sich diese verwendung und unterscheidung eher gefallen lassen, als die art und weise, wie ein ganz entbehrlicher buchstab im hd. gebraucht wird. sin wäre sensus, syn suus.

Bemerkungen zu den kurzen vocalen.

1. Umlaut des o und u in ö, ü ist nicht vorhanden; es heißt koning, hovesch, ovel, gelucke, luttic statt des mhd. künec, hövisch, übel, gelücke, lützel. Seine für das alts. und ahd. behauptete abwesenheit gewinnt daraus neue bestärkung. Erst später hat die nd. volkssprache ö und ü dem hd. dialect nachgeahmt.

1) vgl. ahd. pi-, pa-, und gi-, ga-; auch mhd. läßt sich noch bu- und gu- für be-, ge- aufzeigen (weisth. 1, 1.)

2. Die spuren des a für o = u; des i für a; des u für i stellen eine art vocalverschiebung dar, und beruhen auf der ursache, die bei den consonanten senkung des lautes zur folge hatte, d. h. weil das echte a häufig in e, das echte i in ë, das echte u in o geschwächt war, so drangen a, i und u an den platz der anfänglichen u, a und i. man halte gade, minsche, sulve zum goth. guþa, manniska (was ich hier unbedenklich bilden darf), silba. es steckt darin eine regel, oder was dazu, wenn es sich vollständiger entwickelt hätte, geworden wäre; so aber sind es bloße ausnahmen, und das alte verhältnis gilt als das eigentliche immer noch daneben.
3. Da im mnd. die e und o so weit um sich greifen, wird man nicht noch andere brechungen erwarten; sie erscheinen etwa nur in besondern dialecten.

Lange vocale.

Â, in einsilbigen formen hat kein bedenken: hâr crinis; jâr annus; klâr clarus; swâr gravis; vâr periculum; wâr verus; gedân factus; gân ire; stân stare; wân spes; ât esus; lât sinit; dât facinus; quât malus; rât consilium; dwâs stultus; swâs proprius.

In der penult. aber büßt es quantität und oft auch qualität ein, zumal nehmen die pl. prät. für das dem mhd. â entsprechende a gern e an. man findet bald lagen jacuerunt, plagen soliti sunt: erslagen; bald legen, plegen: segen; und so schwanken namen und nemen ceperunt, quamen und quemen venerunt, aten und eten ederunt, sagen und segen viderunt, waren und weren fuerunt, graven und greven comitibus. Doch halten einzelne das a fest, z. b. jare anno; Swaven Suevi; gnaden gratiis; strate via; laten sinere; nalen appropinquare; reimen aber ohne weiteres auf ursprüngliche kurze a, wie nare prope, graven fodere, laden onerare, vaten vasibus, dalen vallibus.

Ê, in einsilbigen wörtern begegnet drei mhd. lauten 1. dem ê: êr ante; sêr dolor. 2. dem *ei*: dêl pars; hêl integer; lêm argilla; ên unus; stên lapis; blêk pallidus; êd juramentum; klêd vestis; lêd invisus; hêt calidus; slêt scidi; wêt scio. 3. dem *ie*; dêf fur; lêf carus; lêp cucurri; sêk aeger; hêt jussi; lêt sivi; vlêt fluentum. Oft jedoch wird in dem zweiten und dritten fall der diphth. beibehalten.

Zweisilbig aber steht in allen diesen lagen bloßes e,

das sich mit organisch kurzem e jeder art im reim binden kann. 1. ere honor; lere doctrina; meren augere. 2. dele parte; leme argillâ; gemene communis; egen proprium; teken signum; ede juramento; heten calidum. 3. deres belluae; denest servitium; deve fure; lepen cucurrerunt; vlege musca; spegel speculum; heten jusserunt; kesen eligere. hier ist in 2 und 3 der diphth. seltner, obgleich erlaubt. 4. wird nun aber auch derselbe laut für mhd. â verwendet; greve comes; herwede apparatus bellicus; zumal in jenen prät. nemen, quemen, eten, legen = mhd. nâmen, kâmen, âzen, lâgen. man darf das goth. ê und ags. æ, auch das mhd. æ in den umlauten hergewæte, næmen, æzen dazu halten.

Î, einsilbig: lîm gluten; mîn, dîn, sîn; schîn splendor; wîn vinum; lîf vita; wîf femina; rîp maturus; dîk agger; gelîk aequalis; wîk vicus; strît certamen; wît amplus; vlît diligentia; wît albus. Mehrsilbig; lime glutine; schine splendore; gripen rapere; lives vitae; dike aggere; stride certamine; widen amplum; sliten lacerare.

Ô, einsilbig 1. für mhd. ô: ôr auris; lôn praemium; blôt nudus; dôt mors; grôt magnus; nôt necessitas; lôs liber. 2. für mhd. ou: bôm arbor; drôm somnium; orlôf venia; rôf rapina; stôf pulvis; lôp cursus; ôk etiam. 3. für mhd. *uo*: rôm gloria; dôn facere; hôf levavi; grôf fodi; bôk liber; klôk prudens; drôch portavi; genôch satis; môt animus; môt debeo; stôt steti; gevôt nutritus; vôt pes. an die stelle des letzten lauts tritt aber oft û.

Zweisilbig 1. oren auribus; lonen retribuere; bone faba; dode morte; noden cogere; bloten nudis; stoten tundere. 2. bomen arboribus; hovet caput; roven rapere; lopen currere; ogen oculis; togen ostendere. 3. blomen flores; romen gloriari; grove fovea; vogen aptare; moten debere; voten pedibus; broder frater; hoden cavere.

Û, einsilbig 1. für mhd. û: mûl os; bûr rusticus; mûr murus; rûm spatium; brût sponsa; hût cutis; lût sonitus; krût herba; ût ex; hûs domus; mûs mus. 2. für mhd. *uo*, statt des besseren ô, bei einigen: rûm gloria; hûn pullus; bûk liber; gûd bonus; frûd prudens; mût debet. dieser laut ist der des nhd. u für mhd. uo (s. 221), zugleich aber, der aussprache nach, des nnl. oe.

Zweisilbig 1. mule ore; buren rusticis; dumen pollicem;

supen sorbere; huse domo. 2. rumen gloriari; guden bonum; fruden prudentem; muder mater, woraus sich das nhd. mutter für mhd. muoter (s. 217) leicht begreift. 3. für mhd. iu als umlaut des û: bruden sponsis; lude homines; luden sonare; duden significare; muse mures = mhd. briuten, liute, liuten, diuten, miuse.

Anmerkungen.

1. Über die quantität auslautender vocale zu entscheiden ist schwer. im reim wird häufig organische kürze und länge verbunden, und wer weiß, ob bloß unrein gereimt, oder jene verlängert, diese verkürzt ist? ich führe daher nur beispiele auf; da ibi; na prope; ja imo; dre tres; he is; twe duo (sonst auch twei); bi apud; di tibi; hi is; mi mihi; si sit; wi nos; do tum; fro laetus; so sic; to ad; wo quomodo; du tu; ju vobis; nu nunc.
2. Gleichen anstand hat die bestimmung der vocale bei consonantausfall. soll man vîf quinque schreiben oder vif? für letzteres streitet die form vefte quintus, nicht vîfte. Eigentlich neigt sich die sprache in den meisten fällen noch nicht zum auswurf des n, es heißt mund os, kund notus, uns nobis; wenn neben gans anser zugleich gos (: vos, Reineke 1779) gesetzt wird, so ist die qualität des vocals geändert.
3. Umlaut des â, ô und û hat nicht statt, schon deshalb, weil er auch dem kurzen o und u gebricht, vocale beiderlei ursprungs aber in der penult. stets aufeinander reimen. in dem langen vocal erwacht der umlaut an sich schwieriger, als in dem kurzen. Wir haben auch gesehn, daß dem mhd. umlaute des û kein iu, sondern ungetrübtes u entspricht. Reineke 699. 1431. 6052. 6141 scheint vöten: söten; söte: vöte; söken: spöken; gekölet: völet entweder späterer einfluß des hd. umlauts, oder der nl. diphth. oe. wo aber o = mhd. ô, ou umlautet, z. b. 4819. 5601 döden: nöden; lövet: vordövet; hat die hd. analogie eingewirkt. eher könnte göse anseres spur eines umlauts von gos zu erkennen geben. formen wie hüdeken pileolus; wrügen accusare und viel dgl. im Ssp. sind wiederum aus dem mhd. üe oder mnl. oe eingedrungen; die nd. schreibung fordert hodeken, wrogen.

Diphthonge.

Überhaupt eingeschränkt, und am ersten noch in der einsilbigkeit, die den laut länger aufrecht erhält, sichtbar.

AU, in hauk accipiter Ssp. 3, 47, verkürzt aus havek.

EI, in wörtern wie deil pars; heil salvus; eid juramentum; weit scit; woneben aber auch dêl, hêl, êd, wêt. tritt der laut in die penult. so entspringen dele, hele, ede, und wenn hier deile, heile, eide gefunden wird, so liegt der dialect unter hd. einflusse. in steit stat; untveit recipit; den eigennamen Meinbert, Reinke entspringt ei aus zusammenziehung.

IE, in giel gula; kiel navis; dief fur; lief carus; liet sivi; vliet flumen und ähnlichen, daneben wiederum kêl, dêf, lêt, vlêt. in der penult. gewöhnlich e; kele nave; deve fure; kesen eligere; dregen fallere; sekes aegroti.

IU, entspricht dem mhd. iu da, wo noch der echte, organische diphth. fest gehalten wird, hauptsächlich also in der zweiten und dritten pers. präs. starker verba, die sonst das iu in ie schwächen, z. b. biut, giut, tiut mhd. biutet, giuzet, ziuhet. die schreibung schwankt zwischen iu, iü und ü, Ssp. 1, 62 steht tiut, 1, 71 tiüt; tüch testis, mhd. ziuge; in der penult. finde ich diüve res furtiva und düve; es dürfte auch duve stehn, wie luden hominibus auf huden hodie reimt. bald diuvel, bald düvel, bald duvel diabolus. solches ü gleicht nur scheinbar dem mhd. umlaut des kurzen u, es reicht vielmehr an die aussprache des mhd. iu (s. 189.) dür carus; stür tributum ist mhd. tiure, stiure. vor doppeltem cons. entwickelt sich leicht bloßes u, wie vrunt amicus: stunt hora; vrunde: stunde, mhd. vriunt, vriunde; auch vrünt, vründe wird geschrieben.

Zu merken ist aber der übergang aus einer conjugation in die andere, sü vide; süt videt; geschüt fit; das wäre gleichsam ein mhd. siuch, siuhet, geschiuhet f. sich, siht, geschiht, und stimmt zu jenem alts. giuhu, giuhit f. gihu, gihit (s. 249.) auch mnd. jüt oder güt fatetur wird sich wol aufweisen lassen. die prät. lauten sach, geschach und jach, nach dem alten ablaut. auch das schwache prät. schude fiebat, mnl. geschiede erklärt sich aus dem übergang.

OI, sehr selten, in moie amita: schoie calceos Rein. 2677; floiten fistulare. schoie ist pl. von scho, und das i mag sich aus einem älteren cons., der auf ô folgte, entwickelt haben.

OU, vor w, in fällen des mhd. âw, mhd. au: klouwe ungula; rouwe requies Reinke 5093. 6229 (mhd. râwe

s. 168); nouwe arctus, angustus (vgl. s. 224.) louwe leo = mhd. lewe, nhd. löwe.

Schlußbemerkungen.

1. Obschon die mnd. vocale, wegen mangelhaftigkeit der quellen, nicht lauter und bestimmt zu erfassen sind, wie die mhd.; so zeigt sich doch genugsam, daß sie diesen an kraft, fülle und feinheit nachstehn. zwei vorzüge gehn ihnen wesentlich ab, die entfaltung des umlauts, der nach dem abschleifen der flexion zur stütze der formen gedieh, und die sicherung der quantitäten. beides greift unmittelbar in einander. Da sich das gefühl für den umlaut e geschwächt hatte, welcher in seinem hauptsitze, der penultima, nicht nur dem ursprünglichen ë, sondern auch den gekürzten diphthongen ei und ie begegnet; so konnten sich an seiner analogie die übrigen umlaute nicht hervorthun, wie mhd. geschah. Die unsicherheit dieses überwiegenden blöden elautes bringt aber auch den vocalen einsilbiger wörter gefahr, und es ist überhaupt in keinem einzigen mnd. gedicht eine spur der reinlichkeit, mit welcher in den mhd. reimen die vocalverhältnisse gewahrt werden. Da reimt z. b. bleven : heven : geven : deven (mhd. beliben, heben, gâben, dieben); gelegen : slegen : segen : legen: egen: dregen (mnd. gelëgen, slegen, sigen, lâgen, eigen, triegen); reten: eten: eten: heten: leten (mhd. rizzen, ëzzen, âzen, heizen, liezen); resen: lesen: wesen: kesen (mhd. risen, lâsen, weisen, kiesen.) falsch sind die reime nicht mehr zu nennen, seitdem die unempfundene quantität auch ihre qualität hat zusammenfallen lassen.

2. Dialecte. Einer haupteigenheit des niederrheinischen, des *ei* für e (umlaut des a) wurde bereits s. 185 gedacht. langem ê, das sich ahd. aus ei verengte, würde es angemessner scheinen, und man dürfte mutmaßen, aus formen wie heirro dominus Anno 484. 670. 710 heirrin 70. 91. 229. 406 leirti docuit 135 (vgl. s. 253 über larte, lêrte) eirst primum habe sich aussprache und schreibung auf heirti durus und andere kurze e übertragen. Lachm. niederrh. ged. p. 6 haben auch gesveisliche familiariter f. gesvêsliche, ahd. suâslîcho. Noch weiter geht der spätere Gotfr. Hagen, indem er nicht nur steide loco, reide sermo, geleirde docuit, bekeirde convertit schreibt, sondern diesen beliebten diphth. auch in veichten pugnare und für mhd. *ie* verwendet: deit gens; keisen eligere; geinc ivit; geingen iverunt. es scheint ihm fast jenes unbestimmte e, das für länge und kürze gleich gerecht ist. Nicht minder

liebt diese mundart, wie sie sich bei Hagen zeigt, *ai* für a, *oi* für o zu verwenden, und zwar jenes wiederum bei der länge (wair verus; rait consilium; braichte attulit) wie bei der kürze (daich dies; saich vidit; spraich dixit); *oi*, so viel ich sehe, nur für ô, stehe es = mhd. ô (loin praemium; grois magnus; troist solatium) oder = mhd. uo (coin audax; boich liber; voir ivit.) Im Annolied finde ich *oi* bloß für mhd ou : intloich aperuit 548; hoibit caput 760; wie es schon ahd. galt (s. 114.) an der stelle des mhd. uo gewähren die älteren niederrhein. denkmale meistens û : dûn facere; hûben sustulerunt; gewûg meminit; bûch liber; sûchen quaerere; mût animus; gûde bono; ganz in der weise des nhd. lauts (vgl. s. 221.)

Gerards von Minden fabeln, die uns an die Weser führen, haben e für mhd. ei und ie; o für mhd. ô, ou und uo; nur zuweilen wird auch letzteres durch oi (voite pedes; voider pabulum) ausgedrückt, weit öfter schwanken e und ei (nicht aber e und ie.) Es ist zu wünschen, daß dieses denkmal erst vollständig bekannt gemacht werde. [1])

1) ich bin mit guter absicht bei dieser untersuchung der mnd. vocale auf die reihe bei Veldecke und andern dichtern nicht so oft eingegangen als in der vorigen auflage. es fehlt noch an critischen ausgaben dieser texte, bevor man ihnen trauen mag.

CAP. VII. MITTELNIEDERLÄNDISCHE VOCALE.

Der blüte mhd. poesie beinahe gleichzeitig strömen reiche quellen der deutschen sprache in Flandern, Brabant, Seeland, Holland und Geldern; darum scheint sie hier den namen der *mittelniederländischen* zu verdienen, obwol ihr keine altniederländische grundlage vorausgeht, aber eine neuniederländische fortbildung, wie die nhd. der mhd. folgt. Entsprang jene alts. dichtung des Heliand, es scheint, im sprengel von Münster (vgl. s. 4); so traf ihre mundart nahe an das nordöstliche gebiet der mnl., wenn auch die erstreckung der letzteren gegen westen und süden bedeutende abweichungen verbürgt. gerade im mnl. sind einzelne eigenthümliche alts. formen und ausdrücke zu treffen [1]; bei ansetzung mnl. vocalverhältnisse wird vorzugsweise rücksicht auf die alts. zu nehmen sein. es versteht sich, daß eine große analogie zu den mnd. statt finden müsse, die ja theilweise auf dieselbe gegend zu beziehen sind, welcher das alts. denkmal gehörte.

Bedeutend entfernen sich die mnl. von den mhd. vocalen. Im mhd. (so auch ahd. und goth.) bleibt der einmal bestimmte vocal eines wortes unverändert bei zu oder ab tretender flexion (es sei denn, daß umlaut oder ablaut walte), z. b. tac, tages; rat, rades; her, hers; hâr, hâres; rât, râtes; manen, mante; êren, êrte. selbst nhd. steht das noch aufrecht, denn so sehr auch die alte quantität der vocale gelitten hat, wird doch in einsilbigen und zweisilbigen formen eines worts immer derselbe laut vernommen, und kaum bemerkbar machen sich ein paar abweichungen, die mehr für landschaftlich als rein nhd. gelten (s. 214 glas, glases; grob, grobes.) Anders war es im mnd., noch deutlicher zu erkennen ist die mnl. abweichung. Es kommt dabei auf folgende puncte an:

1. keiner änderung unterliegen diphthonge, z. b. dier, dieren; vroet, vroeden; out, ouden; daß der häufige laut ae undiphthongisch sei wird sich aus der untersuchung ergeben.

1) zu erwägen alts. wita, mnl. weten (gramm. 4, 944); antahtoda mnl. tachtich Maerl. 2, 294. 3, 9.; bewod messis, nnl. bouwt; minsôn minuere, mnl. minsen; malsc superbus u. s w.

2. auch kurze durch zwei folgende consonanten gedeckte vocale bleiben in jeder lage : halm, halmen; waerm, waermen; tant, tanden; kint, kinden; vont, vonden. im auslaut oder inlautend vor cons. vereinfachte geminata stört dabei nicht : val, vallen; lam, lammen; nap, nappen; callen, ghecalt; bannen, ghebant; minnen, ghemint.
3. vor einfachem consonant hingegen haftet organische quantität nur so lange, als keine flexion hinzutritt, z. b. sal debeo; dar audeo; van de; rat rota unterscheiden sich in ihrer aussprache von stael chalybs; haer crinis; saen cito; raet consilium, und können nur nachlässig und mangelhaft aufeinander reimen. Ergibt sich aber flexion, so ist diese entweder
a. vocalisch, macht also aus dem einsilbigen wort ein zweisilbiges. dann scheint der kurze vocal zu haften, z. b. dach, daghe; rat, rade; glas, glase; lof, love; der lange kürzung zu erfahren, z. b. haer, hare; raet, rade; wîn, wine; lôn, lone. Daß hier beiderlei vocale der penultima gleichgestellt werden, folgt aus allenthalben giltigen reimen, z. b. varen ire : jaren annis; namen nominibus : namen ceperunt; daghen diebus : plaghen soliti sunt; eten edere : gheheten vocatus; leden artubus : beden ambobus. sie wären sämtlich in mhd. sprache unzulässig.
b. tritt ein consonant der flexion hinzu, d. h. bleibt das wort oder wird es wieder einsilbig, so haftet die organische länge, oder kehrt zurück, z. b. keren, kêrde; pinen, pînde; allein die organische kürze leidet verlängerung : halen, haelt; breken, brect; maken, maekte. gleiches hat selbst statt, wenn bloße anlehnung eines andern wortes stattfindet, z. b. saelt = sal dat. auch diese regel ist der mhd. sprache fremd, denn holt oder bricht gewähren denselben kurzen vocal, der in holet, brichet zu finden ist.

Beide unter a. b. vorgetragnen grundsätze stehn sich insofern gegenüber, als dort langer vocal in kurzen, hier kurzer in langen überzutreten das ansehn hat, und ich habe früherhin eine wirkliche abänderung der quantität angenommen.

Diese meinung muß aufgegeben werden. Was zuvörderst die scheinbare production durch zutritt eines consonanten betrift, so entspringt in diesem fall immer position und dadurch verlängerung der silbe, welche die schrift unnöthig durch doppelten vocal bezeichnete. man würde ohne gefahr und richtiger schreiben halt, brect, makte, salt. Noch unglaublicher ist aber die correption im fall a. überall lehrt die geschichte unsrer sprache den fortschreiten-

den untergang alter kürzen, wie sollten hier neue aus längen in so großer menge entspringen? es sind sonst keine beispiele dafür vorhanden, daß ein langer vocal der wurzel durch zutretende flexion gekürzt werde. jene reime varen : jaren thun es um so weniger dar, als wir aus dem verhältnis der nhd. vocale erkennen, wie gerade umgedreht die organische kürze der penult. beeinträchtigt und in anscheinende länge verwandelt, nemlich zum klingenden reim geschickt wurde. hiernach wäre eher verlängerung von mnl. varen, als verkürzung von jaren zu behaupten, mit größerm fug vielmehr der untergang des ursprünglichen lauts in beiden fällen anzunehmen.

Diese ansicht gewinnt, wie mich dünkt, aus dem mnl. reimsystem insgemein ihre bewährung. Solche schwebende vocale in der vorletzten silbe vor einfacher consonanz halten die mitte zwischen kürze und länge, und sind aus der echten quantität entstellt. Die feine mhd. unterscheidung einsilbiger und zweisilbiger stumpfer reime fällt mnl. über den haufen und selbst der eigentlich klingende reim verliert an seiner natürlichen schwerkraft. Läßt sich darthun, daß bei den dichtern unabweislich klingende reime, d. h. zweisilbige mit diphth. oder doppeltem conson. in penult. gleichgültig mit jenen wechseln; so liegt jenes schweben außer allem zweifel.

Ein zeugnis legen uns schon die minnelieder Johans von Brabant ab, der sich in mhd. dichtkunst versuchte. die erste strophe seines liedes Ms. 1, 7ᵇ hat drei auf einander folgende reime tieren : manieren : vieren, welchen in der zweiten wesen : genesen : desen entspricht. so hätte kein mhd. dichter gesungen, jene reime waren ihm klingend, diese stumpf. Auf gleich anstößige weise stehn in einem andern gedichte 8ª die reime blide : zide denen der nächsten strophe tale : wale gegenüber; mhd. wäre blîde : zîte zu sprechen, aber das mnl. blide : tide rechtfertigt sein verfahren für des dichters mundart.

Das neulich entdeckte bruchstück einer übertragung des lieds von den Nib. liefert andere bestätigungen. der verfasser miskennt das mhd. metrum, seine gebrauchten reime side : blide; ane : cordewane; lagen : gesagen wären mhd. sîte : blîde; an : korduwâne; lâgen : gesâhen, folglich falsch und unstatthaft. weil aber der urtext genug zweisilbig stumpfe reime, z. b. 889, 3 wësen : genësen darbot, erlaubte sich der nachbildner jene, ja er wagte 886, 3 orconde : vonde, wo die länge der penult. auf keine weise zu rechtfertigen ist. Auch das im maß der Nib. gedichtete

mnl. lied von den vier wünschen gestattet sich bequame : name; mochte : dochte; goude : soude im reim.

Eins der wenigen strophischen gedichte mnl. poesie, Maerlants Wapenmartîn, lehrt auf den ersten blick, daß gar kein regelmäßiger wechsel stumpfer und klingender reime beobachtet wurde, sondern beide willkürlich einander vertraten.

Hiernach steht also für unsere untersuchung ziemlich fest, daß kurzer und langer vocal nur noch in einsilbigen wörtern vollkommen fühlbar bleiben. Die zweisilbigen formen wille, scade, genade (mhd. wille, schade, genâde) äußern metrisch ganz dieselbe wirkung. Darum wurde auch weder der kürze durch gemination des cons. noch der länge durch gemination des vocals oder ein anderes mittel zu hilfe gekommen. man schrieb hemel, hamer; haren, eren, oren; nicht wie nhd. himmel, hammer (s. 215); haaren, ehren, ohren. so schleppend die nhd. auskunft ist, bezeugt sie doch den fester haftenden grundsatz der quantität. Jenes kurz vernommne bad, grab, grob, hof (s. 214) galt ebenfalls nur für die einsilbige form, nicht für die zweisilbige bades, grabes, grobes, hofes; wir sahen (s. 253) daß sich darauf mnd. sogar ein qualitativer wechsel gründete: god, gades; hof, haves.

Mit dem verminderten sinn der mnl. mundart für die alte quantität scheinen gleichfalls verirrungen und mischungen der qualität zusammen zu hängen, wie der verfolg ergeben wird.

Ob diese abweichung von der mhd. art und weise bereits in der alts. sprache ihren grund, wenigstens schon begonnen hatte, läßt sich bei der mangelhaften längebezeichnung im Hel. und der abwesenheit gereimter quellen nicht ins reine bringen.

Die einzelnen mnl. vocale werde ich nach dem schon für die mnd. eingeschlagnen verfahren darstellen.

Kurze vocale.

A, in einsilbigen vor einfachem cons., gleichviel ob dieser inlautend sich verdoppele oder nicht: al omnis; bal pila; dal vallis; hal celavi; sal debeo; scal sonitus; smal tenuis; stal furatus est; stal stabulum; swal intumuit; ghetal numerus Maerl. 3, 25; liefghetal gratus Ferg. 3140; val casus; ghebar peperi; dar audeo; ghespar hostilis Maerl. 1, 106; clam ascendit Maerl. 1, 232. Floris 3755; dam agger; gram iratus; lam agnus; nam cepi; quam veni;

ram aries; swam natavi; tam cicur; an ad; an, jan faveo; ban interdictum; can novi; dan nemus; dan tunc; began incepi; man vir; ran cucurri; stan ingemuit Rein. 874. 990; van de; gewan lucratus sum; af ab; caf palea; claf inhaesit Rein. 3694. 4183; gaf dedi; graf sepulcrum; staf baculus; waf texui; nap catinus; stap vestigium pedis; brac fregi; crac fragor; ghemac commoditas; quac concussio Ferg. 553; sac saccus; slac remissus Maerl. 1, 445; sprac locutus sum; stac fixi; trac traxi; wrac ultus sum; gheclach querela; dach dies; bejach lucrum Rein 1845; lach jacui; mach possum; plach solitus sum; sach vidi; slach ictus; wach pependi; ghewach commemoratio Floris 442; at edi; bat rogavi; bat melius; bat balneum; blat folium; cat felis; dat id; gat foramen; vergat oblitus sum; glat laevis; hat odium; ghehat habitum Maerl. 1, 37. 2, 294; mat languidus; mat mensus sum; nat madidus; pat semita; plat planus; plat ictus Maerl. 1, 198. 413. 3, 331; rat rota; sat satur; sat sedi; scat thesaurus; stat locus; vat vas; wat quid; das meles; glas vitrum; gras gramen; las legi; ghenas sanatus sum; sas culter; tas acervus, agmen Ferg. 2721. 5365; vlas linum; was fui; was cera.

Vor mehrfachen cons.: alle omnes; callen loqui; valle casu; damme aggere; mamme mamma Rein. 2081; lamme agno; ramme ariete; bannen interdicere; manne viro; karre plaustrum; dapper fortis; nappe catino; bracke canis; hadde habui; catten feles; datte id; scatte thesauro; sasse cultro; wassen crescere; halm calamus; alf genius; calf vitulus; half dimidius; halp adjuvi; cals f. calles vocas Ferg. 3209; hals collum; wals juvencus Maerl. 2, 85 (franz. veau); balch iratus sum; camp pugna; cramp rugatus est Rein. 1507; ramp infortunium Eleg. 1328; scamp contumelia Maerl. 2,208; hanghen pendere; langhen longum; vanghen capere; wanghe maxilla; gheclanc concentus Maerl. 3, 240; cranc aeger; dranc potus; dwanc coegi; ganc gressus; lanc longus; lanke latus; ghemanc passim Maerl. 1, 205. 248. 314; stanc foetor; stranc fortis; spranc salii; ander alter; bande vinculo; handen manibus; sande sabulo; scande ignominia; tanden dentibus; bant vinculum; brant incendium; cant ora; becant notus; hant manus; lant terra; pant pignus; rant margo; gheprant arripui; sant sabulum; walschrant monstrum marinum Brandan 1947 vgl. 1744. 1892; tant dens; vant inveni; want paries; gans anser; gansen sanari; achten curare; achter post; cracht vis; lachter dedecus; macht vis; nacht nox; wachten custodire; bast vimen; gast hospes; vast firmus. Wobei jedoch zu merken 1. kein *a* vor *ld*, *lt*, sondern dann mit erweichter liquida der diphth.

ou. 2. kein a vor *r* mit liq. oder muta; es wird dann *ae* gebrochen. ungenaue schreibung, vielleicht die mundart einiger gegenden läßt jedoch arm, warm, warp und dgl. zu. warum ist das umgesetzte trat überall tart geschrieben? Rein. 540. Maerl. 1, 242. 392. 2, 244, aber auf haert reimend, folglich auch taert.

In zweisilbigen vor einfachem cons. geht a der reinen kürze verlustig und wird schwebend, was jedoch keine schreibung bezeichnet : dale valle; smalen tenuibus; scare cohors; varen ire; gheware gnarus; gramen infensis; namen nomine; samen simul; tamen cicuribus; hane gallus; grave sepulcro; snaven titubare; stave baculo; claghe querela; daghe die; maghet virgo; saghen dicere; bake porcus; hake uncus; maken facere; bade balneo; bladen foliis; pade semitâ; scade damnum; gate foramine; naten madidis; vaten vasibus; glase vitro; grase gramine; hase lepus. sie alle taugen zum reim auf zweisilbige, die ihre organische länge aufgeben, z. b. dale valle : hale celaret; hase : lase legeret.

Da wo ahd. mhd. *a* und *o* schwanken, in halen arcessere; van de herscht mnl. immer a. Hingegen wechseln *a* und *e* zuweilen, namentlich in wale und wel bene; in bere und bare ursus, was uns schon mnd. (s. 254) begegnate, doch überwiegt hier bere, einen beleg für baren : waren gibt Rein. 2467; ebenso steht hin und wieder ombaren carere (: varen Rein. 2871) für omberen, in der pronominalform aber nur hare, haren (: gheware oder hare crine Floris 1682. 1928) niemals here, heren, neben hem. mir scheint die zweisilbigkeit in wale, bare, hare den laut schwebend und unsicher zu machen. Anders zu beurtheilen ist wol bet melius neben bat, und ersteres umgelautet. lachame für lichame (eigentlich lîchame) scheint assimilation.

E, dem ursprung nach doppelt, entw. umlaut des *a* oder brechung des *i*, wie bei den vorhergehenden sprachen erörtert wurde. die mnl. aussprache wirft jedoch, gleich der mnd., beide laute zusammen, und verleiht ihnen, glaube ich, immer die aussprache des mhd. ë, nicht des e. denn die einsilbigen müssen hauptsächlich zur richtschnur dienen und sind begreiflich fast lauter ursprüngliche i, wiewol auch einige umgelautete a vorkommen.

Die beispiele einsilbiger vor einfachem cons. sind nicht zahlreich : el aliter; fel malus, trux; snel celer; spel ludus; bispel exemplum; vel cutis; wel bene; bem sum; hem illi; nem cape Rein. 1961. 2565; men minus, gewen lucrum werden auf hen eis gereimt Maſsmanns denkm. 152[a] 154[b];

wech via; drec lutum Maerl. 2, 315; gec stultus Maerl. 2, 97; ongherec incommodum Rein. 1201. 1471; strec laqueus; trec tractus; vrec protervus; bet melius; bet lectus; et edit; let membrum; ghelet impeditus; met cum; net rete; gheset positus; smet faber; besmet inquinatus; vet pinguis; wet lex; wet scitis; des illius; es ejus; gheles lectio Rein. 2950; mes fimus Ferg. 545; ghewes certus. Unter diesen haben umgelautetes a nur el, bet, ghelet, net, gheset; die andern ë; das oft zusammen reimende bem : hem (Rein. 1025. 1779. 2073. 2231. 2660. 2777. 3115. 3361. Floris 1570. 1880) entspricht dem mhd. bin und im. mischung der aussprache bezeugen el : spel Ferg. 501 : wel Rein. 3245. Ferg. 1820. Floris 876. 1878; bet : smet Ferg. 445 : met Floris 1462; gheset : wet Floris 195. mhd. lägen die laute smit und baz einander ferne. Zu merken ist die kürzung ghevel (mhd. geviel) : spel Maerl. 2, 125, analog dem i in hinc, ginc, hilt.

Vor doppeltem consonant: belle campana; felle malus; helle infernus; ghesella socius; snelle celer; bispelle exemplo; tellen narrare; erre iratus; merren tardare; sterre stella; verre remotus; kennen cognoscere; crebbe praesepe; hebben habere; rebbe costa; legghen ponere; segghen dicere; decken tegere; gerecken porrigere; vlecke macula; wecken excitare; bedde lecto; letten impedire; netten retibus; setten ponere; besmetten inquinare; wetten legibus; messen aberrare; sesse sex; helm galea; delven fodere; selve ipse; selver argentum; helpen juvare; melc lac; belghen irasci; telghe ramus; helden inclinare; helden heroibus; melden prodere; scelden increpare; helt heros; gelt compensatio; telt narrat; telt tentorium; velt campus; ghewelt vis; bernen urere; gherne libenter; querne molae (: tontberne Maerl. 3, 117); scerne ludibrio; verderven perire; erven heredes; sterven mori; werpen jacere; berch mons; dwerch nanus; berghen montibus; berghen celare; kerke ecclesia; swerc nubes Maerl. 3, 132; werc opus; erde terra; herden pastores; swerde ense; verde itinere; werden fieri; dert laedit; ghert cupit; hert cervus; herte cor; smerte dolor; stert cauda; blenden coecare; senden mittere; wenden vertere; bekent cognoscit; sent mittit; omtrent circiter; echt postea; knecht servus; recht jus; best optime; ghemest aberratus; nest nidus; bewest cibatus Floris 1840. Auch hier beweisen eine menge reime den zusammengeflossnen laut des e und ë, man vgl. rebben : hebben (mhd. rippen, haben) Rein. 2131; felle : gheselle Maerl. 3, 144; best : ghemest (mhd. best, gemisset) Ferg. 533; setten : besmetten (mhd. setzen, besmitzen.) Einige formen schwan-

ken geradezu zwischen *e* und *i*, neben blent coecus : kent noscit; ghescent ignominia affectus Maerl. 2, 91. 3, 286 heißt es andremal blint : vint invenit Maerl. 2, 94; neben ontbende solvo : ende Maerl. 3, 288 andremal ontbinde : vinde, kinde. Maſsm. denkm. 152[b] 154[a] gewähren vent invenit, went ventus, freilich nicht im reim. Vor r und einer muta unterliegt aber e einem schwankenden übergang in die brechung *ae*, wie noch näher bei dieser gezeigt werden soll, es heißt z. b. swaerde ense, staert cauda, was an die mnd. formen start, harte (s. 254) gemahnt. Kürzung langer vocale in e : lecht lux : echt, recht Maerl. 2, 248. 255. 371; helt tenuit : velt Maerl. 2, 277: ghewelt 3, 43. 47; helden tenuerunt: telden narravimus 3, 276.

Endlich vor einfachem vocal in zweisilbigen wörtern : helen celare; kele gula; sele aulae; spele ludo; stelen furari; vele multum; bevelen mandare; bere ursus; gheberen parere; deren laedere; here exercitus; mere mare; lîfnere vitae sustentatio Maerl. 3, 321; pere pirum Ferg. 1789; sceren tondere; spere hasta Ferg. 4751; tere consumtio; were defensio; heme ei Rein. 3087; hemel coelum; neme capio; hene hinc; quene femina Maerl. 2, 240; beven tremere; bleven manserunt; verdreven pulsus; even planus; geven dare; verheven elatus; leven vivere; neve nepos; seven septem; grepen rapuerunt; scepe navi; breken frangere; seker securus; versteken occulere; spreken loqui; weke hebdomas; leghen ponere; gheleghen positus; neghen inclinaverunt; reghen pluvia; seghe victoria; gebede prece; beden exspectaverunt; dede fecit; edel nobilis; leden membris; gheleden praeteritus; mede cum; mede mulsum; meden vitaverunt; neder deorsum; seden moribus; smeden fabris; ghesneden amputatus; stede loco; vrede pax; weder rursus; eten edere; meten metiri; gheseten positus; weten scire; desen his; lesen legere; nese nasus; pese nervus Rein. 794; rese gigas; verresen expergefactus; wesen esse. In diesem schwebenden laut vermengen sich nicht nur ursprüngliches a und i (sele reimt : vele Ferg. 1779. 1969; here : bere Rein. 717; deren : peren Ferg. 2983; stede : lede Ferg. 3445; verheven : bleven Ferg. 3599); sondern er begegnet auch dem seiner quantität beraubten langen vocal ê, wie gleichfalls die reime here exercitus : sere valde Floris 636; eten : gheheten Floris 1893; gheseten : gheheten Floris 1796; rese : vrese periculum Ferg. 3911 und viele ähnliche zeigen.

E für u, o: selen debere; selke tales; evel malum; lettel parvus.

I, einerseits weit beschränkter als das mhd., von einer andern seite aber auch wieder ausgedehnt.

Vor einfachem cons. ist das kurze i fast überall erloschen, ich wüste nur die präp. in und min minus beizubringen, welches letztere gleichwol in men schwankt; ic ego. Im auslaut vereinfachten cons. haben beghin initium; sin sensus; ghewin lucrum; dit hoc; bit roga, rogat; sit sede, sedet.

Vor mehrfachem cons.: stille quietus; wille voluntas; binnen intus; minne amor; sinne sensu; spinne fila duco; ghewinne lucro; ligghen jacere; dicke crassus; micke furca, scopus; ghemicke aptus; bidden rogare; midde medium; ridder eques; ditte hoc; hitte calor; milde mitis; schilde clypeo; wilde ferus; wilde volui; schilt clypeus; wimpel velum; bringhen afferre; singhen canere; vingher digitus; dinc res; drinke bibo; coninc rex und in ähnlichen bildungen; minke minuo; binden ligare; blinden coecum; hinde cerva; vinden invenire; ghesinde famulitium; winde vento; blint coecus; ghemint amatus; twint floccus; wint ventus; list ars; twist rixa; wiste scivi. Der übergänge in blent, benden wurde vorhin beim e gedacht.

Der schwebende laut vor einfachem cons. in der penult. hat nirgends die reine kürze i bewahren können, überall erscheint e in stelen, beren, nemen, quene, geven, pleghen, breken, eten, lesen. Diese formen zeigen auch mhd. ë, aber doch im präs. ind. und imp. mit wechselndem i stil, stilt; nim, nimt u. s. w., wo mnl. durchgängig e gilt, selbst in den imp. nem! gef! et! und den übrigen. Auch die pl. prät. und part. prät. dreven, neghen, beten, beden, resen, ghedreven, gheneghen u. s. w. haben das i abgelegt, während ihm die mhd. triben, nigen, bizzen, biten, risen u. s. w. treu bleiben. Ich schreibe dies durchgreifendere erlöschen des i grolsentheils mit auf rechnung der in den vorletzten silben vertilgten kürzen; von der quantität wird zugleich die qualität des vocals geschützt. zwar ist auch in die einsilbigen formen nem, gef, et, bem, hem, met, smet das e vorgedrungen, doch zeigt sich noch ausnahmsweise jenes in und min.

Wichtig für meine ansicht des schwebelauts der penult. scheint, daſs die organische länge î, sobald sie aus der letzten silbe in die vorletzte tritt, erst zu i, noch nicht zu e gelangt. es heiſst z. b. wiven feminis, risen surgere (mhd. wîben, rîsen), die zum reim auf even planus, lesen legere (mhd. ëben, lësen) untauglich bleiben. Wäre

die scheinbare kürze in wiven, risen eine wirkliche, so würde sich auch weven, resen entfaltet haben und der inf. resen surgere mit dem pl. prät. resen surrexerunt zusammengefallen. jetzt aber unterscheiden sich risen surgere, resen surrexerunt ungefähr, wenn auch nicht ganz, wie das mhd. rîsen und risen. Im verhältnis zwischen ae und a hat es sich anders gemacht; die pl. prät. gaven, braken, lasen oder die zweisilbigen formen jaren, quaden sind reimfähig auf die ursprünglich kurzen knaven, maken, grasen, varen, laden, d. h. beide schwebende laute haben sich hier vollkommen erreicht. Die nothwendige deutlichkeit der verbalflexion muß beides erklären. geven und gaven, lesen und lasen bleiben abstehend, resen und resen würden sich begegnen, darum sorgte der sprachgeist dafür, daß risen und resen einigermaßen geschieden wären.

Bei der außerordentlichen einschränkung des echten i in der mnl. mundart wird begreiflich, daß andere vocale seinen laut annahmen. ich unterscheide zumal drei fälle.

1. *i* für ursprüngliches *a*, dessen umlaut *e* bald zu *ë* und *i* führen muste. hauptsächlich aber vor *nn*, *ngh*, *nk*, *nd*, *nt*, als: hinne gallina Maerl. 1, 264; kinnen cognoscere; ghehinghen concedere; inghe angustus; inghel angelus; minghen miscere; stringhen funibus Maerl. 3, 253; dinken cogitare Ferg. 2756; scinkel crus; scinken infundere; gheninde audacia Rein. 2830; bekint notus; sinte sanctus. Beweisende reime, kinne : minne Maerl. 2, 432; : coninghinne Maerl. 1, 207; kinnen : minnen Maerl. 2, 438; ingher : vingher Maerl. 2, 214; minghen : dinghen Maerl. 2, 399; scinken : drinken Rein. 705; bekint : vint Maerl. 2, 401. Da blent f. blint, benden f. binden vorkam (s. 271), fügte sich ebenwol das umgekehrte, und der reim blent : bekent dürfte auch blint : bekint ausgedrückt werden. Der nasallaut des n mag dabei mitwirken, dann fordert das landschaftlich mhd. ei in einde, heinken (s. 185) rücksicht. Vielleicht entspringt dasselbe i noch vor andern cons., anebilt incus Ferg. 1876 ist das ahd. anafalz, ags. anfilt, engl. anvil, nnl. ânbêld. Dem mhd. mirken (s. 149) steht nur mnl. merken zur seite.

2. *i* für ursprüngliches *u*, und hier könnte der mhd. umlaut *ü* oder das ags. y als vermittelnd betrachtet werden, sonst aber zeigt die mnl. sprache keine spur solches umlauts. die beispiele sind selten. dinne tenuis : minne Maerl. 2, 91. 440. nnl. dun, mhd. dunne; dinct videtur Rein. 1013,

dinken videri : stinken Maerl. 2, 47 [1]); stik, sticke frustum, mhd. stücke; pit puteus : dit Rein. 2582. Maerl. 2, 125, die gewöhnliche form lautet putte Rein. 2600 ahd. puzzi, nhd. pfütze.

3. *i* für *ie* in reduplicierenden prät. ghinc, hinc, vinc und hilt, die häufig auf dinc und schilt, wie die pl. ghinghen, hinghen, vinghen, hilden : dinghen, singhen, wilden reimen, z. b. Maerl. 2, 85. Ferg. 71. 471. 4823. hilt schwankt zugleich in helt : telt (s. 271) und dieses helt ließe sich unmittelbar auf ein älteres hêlt zurückführen.

Nicht zu übersehn endlich ist *wit* albus, in wirklicher kürze, einsilbig auf dit reimend Maerl. 2, 144. 241, zweisilbig sein t verdoppelnd *witten* : sitten Ferg. 800; vgl. witten linteis albis Maerl. 3, 304; witten scilt Ferg. 3415. 3885. 4006; met witten are albo crine Maerl. 1, 30. auch nnl. wit, de witte, und mnd. witte blome Flos 115. die form scheint althergebracht, denn schon das Hild. lied hat *huitte* scilti, und alts. Hel. 96, 9 schreibt C *huitt.* goth. hingegen hveits, ahd. huiz, ags. hvît, altn. hvîtr, auch alts. gewöhnlich huît. mhd. kenne ich nur wîz, kein wiz. Man darf keine entstellung eines älteren wît in wit annehmen, beide mögen gleich richtig sein, und erklären sich aus der zum grunde liegenden goth. formel hveita, hváit, hvitum, albeo, splendeo, die ich auch für wurzel von hváiteis, frumentum albescens halte.

O, entspricht zwar meistentheils dem mhd. o (nemlich ursprünglichen u), hat aber auch verschiedentlich a und e zu vertreten. Zuerst von jenem o = u.

Vor einfachem cons. in einsilbigen wörtern selten. dol stultus Ferg. 2503; hol cavus; tol telonium; vol plenus; dor per; or- in compos. wie oronde, orbare; crom curvus; om f. omme; on- die privativpartikel; ghewon suetus; hof aula; lof laus; ghelof votum Ferg. 1957. 2585; orlof venia Ferg. 1369. 1532, dieses und das vorhergehende ghelof reimen immer auf hof, verrathen also kein ô, das dem mhd. ou in urloup gleichkäme, aber auch das mhd. gelübede votum hat kurzes u; clop ictus; cop caput; op super, die kürze des alts. up (s. 237) bestätigend; scop ludibrium Ferg. 2375; sop jusculum Maerl. 3, 283; strop Rein. 2036; top summitas Ferg. 1579; doch tamen; noch adhuc; och? Ferg. 2759; stoc baculus; god deus; ghebot mandatum; lot sors Maerl.

1) dinken cogitare und dinken videri fallen zusammen; mhd. denken und dunken.

2, 60. Rein. 3814; pot olla; sot stultus; spot derisio; los lynx; mos muscus Rein. 2623; vos vulpes.

Vor doppeltem cons.: dollen stultum; nolle occiput Maerl. 2, 327; tolle telonio; dorren audere; porren ire; commer damnum Ferg. 1385; crommen curvum; omme circa; connen novisse; onnen favere; sonne sol; ghewonnen lucratus; scrobben Rein. 3688; cloppe ictus Ferg. 2680; coppe capite; oppe supra Ferg. 1121. 1295. 3219; scoppe ludibrio; soppe Maerl. 2, 145; toppe summitate; clocke campana; rocke veste; stocke baculo; potte ollâ; sotte stulto; spotte derisione; losse lynce; osse bos; vosse vulpe; verbolghen iratus; volghen sequi; volc populus; worm vermis; ghecorven fissus; dorper villanus; gheworpen jactus; borghen cavere; morghen cras; sorghen curare; gordel cingulum; antworden respondere; cort brevis; hort ictus; mort homicidium; ors equus; borst pectus; dorst sitis : vorst frigus Maerl. 2, 430 (wǫ darst : varst); worst farcimen; dwonghen coegerunt; hongher fames; blonc tardus, piger? Maerl. 2, 406; jonc juvenis; spronc saltus; conde novi; begonde incepi; honde canes; monde ore; onder inter; sonder seorsim; vonden invenerunt; wonde vulnus; wonder miraculum; cont notus; gront fundus; hont canis; mont os; pont pondus; ront rotundus; ghesont sanus; vont inventio; wont vulneratus; ons nos; const ars; dochte valui; dochter filia; mochte potui.

Der schwebelaut in zweisilbigen begegnet häufig: gheholen celatus; ghestolen furto ablatus; gheboren natus; bore- in compositis; ghecoren electus; dore porta; verloren perditus; scoren lacerare; sporen calcaribus; vore prae; tevoren antea; comen venire; willecome; ghenomen captus; some quidam; vrome probus; vromen prodesse; coninc rex; honich mel; sone filius; boven supra; hove aulâ; love laude; over super; verscroven Maerl. 3, 40. Rein. 925; hopen sperare; nopen pungere; open apertus; boghe arcus; ghedoghen tolerare; doghet virtus; hoghen gaudiis; joghet juventus; gheloghen mentitus; moghen posse; vloghen volaverunt; voghel avis; hertoghe dux; toghel frenum; ghebroken fractus; roke petra, franz. roche; ghesproken dictus; gewroken ultus; bode nuncius; gode deo; ghesoden coctus; noten usi sunt; vloten fluxerunt. Sie alle reimen wieder auf ursprünglich lange, z. b. sonen filiis : lonen remunerare; doren portis : horen audire; comen : bomen arboribus; hopen : lopen currere; boghen : oghen oculis; noten : groten magnum.

Die übrigen geltungen des mnl. o sind folgende:

1. es steht für *a* in der partikel of = af, mhd. abe, im reim auf lof, hof Maerl. 2, 52. 364. Ferg. 505, wo man

es nicht mit op, mhd. ûf verwechsle. ghewone suetus : sone filius Ferg. 3493. 3669. das gemahnt an die nahe lage beider vocale im mnd. hof, haves (s. 253.) Auch in den formen brachte attuli und sachte lenis herscht schwanken. derselbe dichter reimt bald brachte : achte cura, : gheslachte genere, : crachte vi, nachte nocte; bald brochte : mochte potui, : dochte valui, ja : cochte emi, : sochte quaesivi, : rochte curavi. ebenso wird das part. bracht : nacht oder brocht : gecocht; sachter lenius : lachter probrum Ferg. 2120, oder sochter : dochter filia Floris 1326 gebunden angetroffen. damit ist nicht gesagt, daß der vocallaut vor ch völlig gleich und nach willkür wechselnd sei, denn nie heißt es ochte, gheslochte, crochte, nochte so wenig als machte, dachte, potui, valui. mhd. schwankten gerade mahte und mohte, aber beide werden gerechtfertigt durch die verschiedenheit der ahd. inf. magan und mugan. das o in brochte nähert sich dem mhd. â in brâhte, während brachte den kurzen vocal des goth. brahta hält. sachte steht für safte oder sâfte (vgl. s. 239) mhd. senfte, sanfte. Hierher gehört auch noch vochten pugnaverunt : brochten, das sich aus mhd. vâhten oder vuhten erklärt. Man erinnere sich des unsicheren mhd. e und ë vor ht (s. 140.)

2. für *e* (nemlich ë) in ghone iste, istud, das oft auf sone reimt, z. b. Maerl. 2, 364; home illi : vrome Maerl. 2, 274 (vgl. oben s. 256); rose gigas f. rese Huyd. op St. 3, 306 (vgl. nnl. reus); woch via : noch Ferg. 1619. 2109; und in der conjunction of si, an, die von jenem of = af zu unterscheiden ist.

3. für *oe* in stont stetit, stonden steterunt : cont, hont, mont, conden, honden, monden gereimt; dies hat analogie mit dem ghinc und hilt f. ghienc, hielt (s. 274); rochte und sochte f. roechte, soechte : mochte, brochte reimend z. b. Ferg. 955. 977 wurden schon vorhin unter 1 beigebracht. In den schwebelauten comen : doemen judicare Maerl. 2, 370; : beroemen laudare Troj. 2413 läßt sich ungenauer reim dulden, ohne daß ich übergang der form doemen, roemen in domen, romen annehmen möchte.

4. jenem wit, witten statt wît, witen zur seite erscheint auch ein adj. *los* liber, solutus für lôs. es reimt Rein. 1475 : vos, und die form losse, lossen : vosse, vossen ist zu erwarten, obschon Rein. 3618 lose vos steht. noch im plattd. volksdialect ist dieses loss in der bedeutung von negligens, een lossen vent ein unachtsamer bursche (br. wb. 3, 87) und nnl. wird gesprochen und geschrieben: een losse vent, een losse meid, losse kleederen, losse haaren.

nicht weniger stimmt hierzu das engl. less in friendless, harmless, nameless. jenes los maken Rein. 1475 scheint ganz das engl. make less. die übrigen und älteren mundarten hegen langen vocal, goth. laus, altn. laus, ags. leás, ahd. mhd. lôs.

U, ein unhäufiger, der aussprache nach zweifelhafter laut; ich will mich über diese zuletzt äußern, wenn ich erst die einzelnen fälle angegeben habe.

Vor einfachem cons. in einsilbigen formen ganz selten, ich kenne nur folgende beispiele: dul stolidus; mul pulvis Rein. 3818. Clignett 38; vul plenus; sum quidam Jesus p. 185; up praep.; stuc frustum; put puteus; dus ita; cus osculum.

Vor doppeltem: dulle stolidi; mulle pulvere Maerl. 3, 175; sullen debere; vulle pleni; wulle lana; brugge pons Ferg. 3339; rugge dorsum; vlugge citus, cito Ferg. 1853. 3800; gelucke fortuna; plucken colligere; stucke frustum; cudde grex; mudde modius Maerl. 1, 397; nutte utilis; putte puteus; cussen osculari; wulf lupus; wulvinne Maerl. 2, 343. 344; hulpe Maerl. 2, 304. 3, 84. Brandan 1371. 1405; sulk talis; onverdulde impatientia Maerl. 3, 311; guldîn aureus; hulde favor; sculde culpa Rein. 2174; sult debetis; puls pulsus Clignett 300; urselen crabrones Clign. 38. 39; dunken videri; sunde peccatum; lucht aer, odor; luchter sinister; suchten suspirare; vlucht fuga; vrucht timor; custe osculabatur Maerl. 2, 146; lust cupiditas; lusten cupere; rusten quiescere; blussken exstinguere Maerl. 3, 83; tussken inter.

Der schwebende laut in zweisilbigen vor einfachem cons. erscheint fast nirgends, weil er in o übergegangen ist, z. b. in den prät coren elegerunt, slopen irrepserunt, loghen mentiti sunt, goten fuderunt. Maerl. 2, 61 steht jedoch cure optione : dure porta statt der üblichen form core : dore z. b. Flore 1252.

Aber auch in jenen beiden ersten fällen schwankt das *u* in *o*, es heißt eben so gut dol und vol als dul und vul, ja für up (welches sich Rein. und Maerl., d. h. eigentlich nur in den zum grunde liegenden hss. findet) ist op selbst die herschende form. som und sonde sind gewöhnlicher als sum, sunde, dagegen wulf öfter als wolf begegnet. von dem subst. hulpe wird das prät. holpe juvaret Brandan 1373. 1393 unterschieden. für cussen, rusten würde man niemals cossen, rosten antreffen; doch steht Diut. 2, 220[a] aldos itaque.

Hieraus geht zur genüge hervor, daß auch mnl. diese beiden vocale derselbe laut seien und o die weiter als mhd. vorgerückte brechung bezeichne. vorzugsweise vor l und s scheint sich das ursprüngliche u zu hegen.

Dieser schwankenden nähe des o und u wegen läßt sich denn auch schwerlich dem letzteren die nnl. aussprache ü zutrauen. Wie sollte man up neben op, wolf neben wulf geschrieben haben, wäre der laut von up und wulf = üp und wülf gewesen? Das bestätigt uns ferner der übertritt der formel ult, uld in out, oud, denn sout, scout, goudîn begreifen sich neben sult, scult, guldîn leichter als neben der aussprache sült, scült, güldîn.

Für ein solches ü könnten allenfalls die mhd. umlaute sünde, stücke, mütte, und die mnl. übergänge von stuc, put, dunken in stic, pit, dinken geltend gemacht werden. Diese jedoch beruhen vielmehr auf dem anderwärts beobachteten wechsel zwischen u und i, o und ë, denn anstatt list ars wird auch lust geschrieben (Rein. p. 269); busant Rein. 1153 f. bisant; rudder f. ridder; juchtich paralyticus steht Maerl. 2, 112 f. gichtich; bewulst inquinas, bewulde inquinarem Clignett 15. 68 f. bewilst, bewilde oder bewelst, bewelde; und selbst im präs. hulpt Brand. 1385. 1389. 1397 f. helpt. man erwäge ferner das häufige selen debent, selk talis = sullen, sulk; evel malum, malus Maerl. 2, 112. Jes. 25 = mhd. übel. Ein rühriger umlaut des mnl. u oder o in ü läßt sich nicht erweisen.

Auf die nnl. aussprache des u = ü kann die benachbarte französische einfluß gehabt haben, zumal in eigennamen; doch, scheint es mir, entwickelte sie sich besonders an dem langen û, dem sein echter laut allmälich entzogen und dafür auf den diphth. oe übertragen wurde. In schwebenden silben behielt dann u = û den ülaut, z. b. in den häufigen reimen figure : mure muro; aventure : hure hora; die mit dem ursprünglich kurzen vocal zusammenstoßen konnten. die flandr. chronik reimt 1373. 2491 und öfter dieses hure : dure porta, oder auch auf dure per [1]).

Y, bloß ein fremder buchstabe, und zu keiner bezeichnung eines mnl. eignen kurzen vocallauts erforderlich. am wenigsten für den umlaut des o und u, welcher dieser mundart fremd ist. die mhd. formen über, müge, künec, hülfe sind hier: over, moghe, coninc, holpe.

Brechung.

ë und o zeigen einen größeren umfang als im mhd., und die zahl der alten i und u ist, von einigen besondern

1) die schreibung der hs. huere, duere kann nicht irren, vgl. Maerl. 2, 61.

ausnahmen abgesehn, ungleich eingeschränkter. auch halten beide vocale nicht überall schritt zusammen, *u* hat noch viel mehr gelitten als *i*; während die formen minne, dinc, kint aufrecht stehn heißt es sonne, jonc, wont.

Der ahd. und mhd. wechsel zwischen i und e, u und o in denselben wörtern, abhängig von der ursprünglichen beschaffenheit des vocals einer folgenden silbe, gilt mnl. nicht. namentlich nimmt das prät. im sg. starker verba, deren pl. e hat, kein i an, z. b. belghet irascitur; berghet celat; werpet jacit; pleghet solet. doch eine spur bricht vor in siet videt, und der nebenform pliet solet, nur daß dann das ie weiter dringt, und entw. auch den inf. sien videre oder ein part. prät. gheploghen nach andrer conj. (wie von tiet, ghetoghen) wirkt. die organischen prät. sach und plach haften. [1]) verschieden ist das vorhin (s. 278) beigebrachte hulpet neben helpet. wieghe cunae : bedrieghe Floris 281 gemahnt an das mhd. wiege (s. 163.)

Merkwürdig ist eine brechung des *a* in *ae*, die genau da eintritt, wo auch das goth. i in aí, u in aú gebrochen wird, nemlich vor r mit folgender liq. oder muta, obwol diese verbindungen das goth. a unangefochten lassen. So heißt es : Kaerl Carolus; aerm brachium; aerm pauper; ontfaermen misereri; waerm calidus; aern aquila (pl. aernen Maerl. 1, 264); bedaerf indiget; staerf mortuus est; waerf vices; scaerp acutus; waerp jecit; aerch pravus; aergre pravior; kaerker carcer; staerc fortis; baerde barbâ; haerde dure; vaerde itinere; aert indoles; baert barba; swaert niger; vaert iter; waert factus est. dies ae soll weder verlängern, da in ähnlicher lage vor l mit liq. oder muta keine production statt hat; noch entspringt es aus contraction, denn in aert, waert, waerp ist nichts ausgefallen. waerp für warp kann folglich nichts anders als brechung sein, wie sie dieselben consonanten im goth. vaírpa, vaúrpum für virpa, vurpum hervor brachten, und auch das mnl. werpe, worpen enthalten, nur daß hier verengung in einen buchstaben eingetreten ist. Die vollste analogie gewährt aber das ags. veorpan, vearp, wo eo dem goth. aí, ea dem mnl. ae entspricht. In der aussprache muß jedoch dies kurze ae dem e wie dem a sehr nahe gekommen sein und in der mitte zwischen beiden geschwankt haben, woraus sich erklärt, daß es einzelne handschriften nicht, die meisten unsicher, hin und wieder durch e aus-

1) vgl. s. 249 über alts. giuhit und s. 261 über mnd. süt.

drücken, wie man z. b. für staerf sowol starf als sterf; für haerde bald harde bald herde (Ferg. 3800. 3913) findet. hieraus begreift sich ferner seine vermischung mit den beiden andern brechungen, zumal mit e, selbst mit o. gar nicht selten liest man z. b. aerde terra oder swaert ensis auf haerde duriter, waert fiebat gereimt, was an die mnd. übergänge herte und harte, stert und start erinnert.[1]) maerghen steht Maerl. 2, 324. f. morghen.

Anmerkung.

Die mnl. mundart geneigt mehr als die mhd. zum vocaleinschalten (s. 81), und bewährt sich auch darin wieder der alts. verwandt (s. 238.) doch fast nur in den formeln *rl*, *rm*, *rn*. gieng diesen a voraus, so wird die brechung wieder aufgehoben. so steht für Kaerl, aerm, waerm, aern gern die erweiterte form Karel, arem, warem, aren (aquila Maerl. 1, 263 : te waren, woraus sich das nnl. unorganische arend verständigt) baren infans Stoke 3, 113. 464 für baern; haren urina Diut. 2, 223ᵇ für haern. hierher nehme ich den dunkeln ausdruck caren, der Ferg. 341. 1478 beidemal als kosewort im vocativ gebraucht wird[2]); die eigentliche form wäre caern. scerem defensio ist Maerl. 2, 401 für scerm gesetzt; sceren ludibrium Ferg. 4529 für scern. häufig coren granum, horen cornu, toren ira f. côrn, hôrn, tôrn, : gheboren, verloren reimend.

Lange vocale.

Es gibt ihrer fünfe, von welchen ê, ô und û in den hss. durch gemination bezeichnet werden ee, oo, uu, doch begegnet statt des letzten hin und wieder auch ui. Für î dient entweder y oder ij, niemals ii, für â allgemein ae, niemals aa, wenigstens ist mir kein beispiel vorgekommen. Die ahd. und ags. circumflexe zum ausdruck der länge scheinen den schreibern unbekannt, müssen aber in der historischen grammatik schon der gleichförmigkeit halben verstattet sein; ihre einführung in critische ausgaben verdient erwogen zu werden.

1) sollte nicht auch jene scheinbare nhd. vocalverlängerung in erde, schwert, werth, bart, art, fahrt (s. 215) aus einer nachempfundenen brechung näher zu erklären sein? die meisten einzelnen wörter stimmen grade.

2) : varen, ghevaren. in jüngern denkmälern findet sich care : bare (hor. belg. 6, 34) : ware (belg. mus. 2, 127) was ich für entstellung halte, und nicht aus carus erkläre. vielleicht ist caren, caern = kern nucleus = keren (hor. belg. 6, 251.)

Ich habe s. 265 aus einander gesetzt, auf welche weise die länge scheinbare kürzung, die kürze scheinbare verlängerung erlange, daß aber der diphth. keinem solchen wechsel ausgesetzt sei. ein sichres zeichen der undiphthongischen beschaffenheit des ae, welches in a übertritt gerade wie ê in e; î in i, ô in o, û in u, während ie, oe, ou in gleicher lage unveränderlich beharren.

AE, einer der beliebtesten und gewöhnlichsten mnl. laute, der nicht nur dem mhd. â sondern auch oft genug mhd. a entspricht. in ihm muß a vorgeklungen haben mit leisem nachhall des e, etwa so daß e nicht als specifisch, vielmehr bloße schwächung des zweiten der beiden a erscheint, die der länge ursprünglich zum grunde liegen. Von dem mhd. æ, das eine eintönige mischung des a und e enthält und stets durch umlaut erzeugt wird, ist also das mnl. ae ganz verschieden, daher es auch nie in einen zug verschlungen wird. Am nächsten dem eigentlichen diphthong könnte die brechung ae im laut, nur nicht im zeitmaß gekommen sein, denn dieses letzte ae bezeichnet eine kürze, der diphth. eine länge. Da aber das kurze gebrochne ae überall durch die position von zwei consonanten gedeckt wird, läßt es sich in der aussprache kaum von dem langen ae unterscheiden.

Am deutlichsten zu erkennen ist die organische länge in einsilbigen wörtern: ael anguilla; mael signum; stael chalybs; claer clarus; haer crinis; jaer annus; swaer gravis; vaer insidiae; waer verus; daen factus; saen illico; waen opinio; scaep ovis; slaep somnus; laech humilis Diut. 2,203[a]; maech consanguineus; traech segnis Rein. 2717; scaec praeda; vaek dormitatio Maerl. 3, 132. Diut. 2, 212[b]; aet esus; daet facinus; graet gradus; ghelaet aspectus, toeverlaet fiducia; quaet malus; raet consilium; raet favus mellis; vraet gulo; aes cadaver; dwaes stultus; swaes familiaris. Alle diese dürfen nicht auf kurzes a reimen, und so unterscheiden sich z. b. ael, daen, maech, aet, daet, raet genau von al omnis, dan nemus, mach possum, at edi, dat illud, rat rota. Das a aufgenommner fremder wörter wird zu ae, wie mhd. zu â; hierher gehören schon claer, waer und graet, außerdem naen nanus [1]); braes

1) *ai* im franz. nain hat analogie zum *ae*; nicht anders wird aus dem lat. langen a in sanus, vanus, clarus franz. sain, vain, clair, aber auch aus dem kurzen a in manus main.

brachium; und die ableitungssilben -ael, -aet, -aes : officiael, ammirael; baraet dolus Ferg. 4699. Clignett 144. 349; legaet Floris 5158; vogaet Floris 5904; allaes franz. helas Clign. 326. 344; solaes solatium Clign. 350; Thomaes n. pr.

In den zweisilbigen formen vor einfachem consonant schwindet hingegen das *ae* und wird zum bloßen schwebenden *a* : alen anguillis; hare crine; wanen opinari; slape somno; vaken dormitare; laten sinere; quaden malis; rade consilio; rate favo; ase cadavere, die zum reim auf organisch kurze a fähig werden. In vielen formen, die fast nur zweisilbig vorkommen, zeigt darum das ae sich gar nicht mehr, z. b. in den pl. praet. namen cepimus; waren fuimus; quamen venimus; lasen legimus; oder in schwachformigen subst. wie mane luna; grave comes; bare unda, procella (altn. bâra.) erst wenn in der flexion, composition oder contraction jenes e der zweiten silbe wegfällt, stellt sich das ae der wurzel her, z. b. vaecte dormitavi; waerwi fuimus Rein. 355; maent mensis f. manet; maendach dies lunae; maenschîn splendor lunae; graefnede comitissa. Die bekannte conjunction maer sed ist aus ne ware (gramm. 3, 245) hervorgegangen.

Man muß aber auf seiner hut sein; sicheres zeichen organischer länge gibt die einsilbigkeit keineswegs ab. ich will mehrere fälle sondern.

1. verschiedentlich beruht *ae* auf althergebrachter zusammenziehung, namentlich in dwaen lavare; gaen ire; slaen ferire; staen stare; vaen capere; traen lacrima; wo auch mhd. twân, gân, slân, stân, vân und trân. hier liegen frühere ah und ang, and zum grunde. auch stael und mael dürften noch hierher genommen werden, insofern sie aus älterem stahal, mahal (vgl. s. 170) entspringen.

2. nicht selten findet sich *ae* vor liquiden, hinter welchen ein e weggefallen ist, was man auch so ausdrücken mag : durch apocope des e wird das a der wurzelsilbe verlängert, und gleichsam tritt das im auslaut weggenommene e zu dem a des inlauts. So können die formen tale numerus, scale tegmen umgesetzt werden in tael, scael Rein. 4007; spare parco, parcam in spaer Rein. 3811. das pronomen hare ei f. ist gleichviel mit haer; daer ibi erwächst aus dare (ahd. dara); staerblent Rein. 77 entspricht dem ahd. staraplint. Diese regel wird wichtig für beurtheilung der ältern, vollen ausgänge mancher wörter, d. h. nur aus dem wegfall des e der zweiten silbe begreifen wir die production des a ihrer wurzel. graen barba Floris 3284 setzt ein grane (ahd. krana, altn. grön) voraus; snaer chorda

Floris 3870 ein snare (altn. snara, laqueus); das häufige naer prope ein nare (ags. nearo); blaer calvus Maerl. 2, 327, ein blare Rein. 2494; baer nudus Ferg. 1597. 2384 ein bare. Alle solche -aer reimen auf organische, z. b. haer crinis, jaer annus. Der ganze grundsatz widerstrebt aber dem mhd. verhalten, mhd. bleibt nach apocope des e der endung der vocal der wurzel unverändert kurz, es heißt also zal, schal, gran, spar, dar, star, bar, und auch hieraus sehen wir, wie die mnl. sprache jede gelegenheit ergreift, um die alten kürzen zu tilgen.

3. auf ähnliche weise geht aus syncope des e production des a hervor, namentlich in schwachen verbis. von talen, halen, tamen, maken wird gebildet taelt, taelde, ghetaelt; haelt, haelde, ghehaelt; taemt, taemde, ghetaemt; maect, maecte, ghemaect; statt der vollen formen talet, talede, ghetalet u. s. w. Wiederum anders als im mhd., wo zwar gleiche syncope, aber ohne verlängerung des a statt findet, z. b. zaln, zalt, zalte, gezalt. Nicht anders entspringt mnl. aex securis aus der zusammenziehung von akes; ghemaex commoditatis aus der von ghemakes; ja es kann, wenn schon gar kein e ausgefallen ist, durch bloße anlehnung eines folgenden consonanten auf die kürze der vorausgehenden a eingewirkt werden, z. b. saelt f. sal dat; draechse f. drach se; vgl. claechs f. claghe des.

Diese erörterungen zeigen, dass die echte länge unter dem erweitern, die echte kürze unter dem verengern eines wortes leide, und in beiden fällen scheinbar gleiche zustände entspringen können. vermaren divulgare bildet vermaert, vermaerde wie maken maect, maecte; dort aber ist vermaren unorganisch, hier maect, maecte, dort vermaert, vermaerde organisch, hier maken. Die mnl. sprache verräth gefühl für den unterschied zwischen *a* und *ae*, hat aber dessen regel verwirrt, indem sie dem wegfallenden oder zutretenden vocal der flexion einfluß auf den laut der wurzel gestattete, wie er mhd. wenigstens nicht besteht. die mnl. dal, ghebar, ael, haer, saen passen völlig zu den mhd. tal, gebar, âl, hâr, sân; allein das mnl. daer und graen weicht ab vom mhd. dar, gran. In einzelnen wörtern kann die beurtheilung zweifeln was ihnen ursprünglich, ob a oder ae, gebühre? z. b. bei dem dunkeln ausdruck odevare, odevaer ciconia (Rein. p. 280) und dem angeführten blaer?

Die brechung *ae* (s. 279) hängt von der reinen, unmittelbaren wirkung des rm, rn, rd, rt, nicht von dem ausstoß eines e ab; lm ruft sie nicht hervor (halm, palme)

und sout (mhd. salz) unterscheidet sich von jenem angelehnten saelt (mhd. sol daz.) Gleichwol wird sie durch die erweiterung arem, warem (s. 280) ebenso aufgehoben, wie das ae in haer, blaer durch die umwandlung in hare, blare. Sollte das gebrochne ae (= ai) überhaupt ursache des ae (=aa) geworden sein? die laute aa und ai grenzen nahe zusammen, man denke nur an das ags. â.

Ê, wird zwar im ganzen die aussprache des mhd. ê gehabt haben, doch zeigen sich übergänge in den verwandten laut i oder vielmehr î=ei, aus dem ja ê selbst durch verdichtung hervorgieng. der laut des engl. ee, und schon die berührung des goth. ê mit ei und i (s. 58. 59. vgl. 66) mag dabei angeschlagen werden. im leven van Jezus findet sich häufig kiren vertere (vgl. s. 254), irst primum, ischen postulare geschrieben. Umgekehrt entspricht bêlde imago Maerl. 2, 214 dem mhd. bilde.

Die eigentliche bestimmung des mnl. *ê* ist, wie eben gesagt wurde, ein älteres *ei* zu vertreten, nur daß dies öfter als im mhd. geschieht. Am sichersten wird sich der laut wieder in einsilbigen formen kundgeben. dêl pars; hêl integer; êr antea; kêr reditus; mêr magis; sêr dolor; hêm domicilium; sêm favus Diut. 2, 211ᵇ; bên os; ên unus; rên purus; slên pruneolos Ferg. 1326. 5120; schên luxit; stên lapis; twên ambo; wrên equus admissarius Ferg. 2247; blêf mansit; scrêf scripsit; grêp rapuit; rêp circulus; sêp stillavit Ferg. 731; nêch inclinavit; swêch tacuit; blêk pallidus; wêk mollis; gheblêt Rein. 2083; clêt vestis; êt jusjurandum; ghêt capra; glêt lapsus est; hêt vocatur; hêt calidus; lêt invisus; gherêt paratus; slêt ruptus est; wêt novit; wrêt iratus; ghêst spiritus; mêst maxime; vrêst metuit; vlêsch caro. auch in zweisilbigen vor doppeltem cons. ghêsten spiritibus; êschen postulare.

Wiederum geht aber dies ê in den bloßen schwebelaut verloren, sobald nach einfachem consonant eine zweite silbe hinzutritt: dele parte; keren redire; meren augere; sere valde; bene osse; stene lapide; wrene admissario; repe circulo; bleken pallidum; weken emollire; smeken adulari; ede juramento; cleder vestes; gheten capris; und so sind andere zu fassen, deren einsilbige form nicht gestattet ist: sele anima; eren honorare; leren docere; teve; bleten balare; bede ambo; leden ducere; sceden sejungere; vrese periculum u. a. m. Unerlaubt ist es in der penult. noch ê zu schreiben, da sie sich überall mit organischkurzem e im reim bindet, z. b. mere magis : here

exercitus; bede ambo : mede cum; delen partiri : helen celare; selen : stelen furari Rein. 1691; vrese : rese gigas Ferg. 3911. noch unerträglicher wird von nachlässigen oder unwissenden schreibern dem schwebend gewordnen kurzen e die bezeichnung ee verliehen, z. b. heere exercitus, meere mare. Ausdrücklich bemerke ich, daß die flexion der mit hêt status, ordo zusammengesetzten subst., ungeachtet die einsilbige form gern den diphth. bewahrt und heit lautet, häufig auf solche kurze e z. b. waerhede : dede fecit, stede loco und dgl. reimt, wie im mnd. (s. 252.)

Kurze e werden, sobald durch syncope des e zweiter silbe ein andrer cons. zu dem ersten stößt, produciert, z. b. bêlde imago Maerl. 2, 214 f. belede, mhd. bilede, bilde; spêlden luserunt Maerl. 2, 213 f. speleden; spêlt ludite Maerl. 2, 88 f. spelet; ghêrt cupit : dêrt nocet Ferg. 1259 f. gheret, deret; hêft habet : lêft vivit Ferg. 1247. 5387 f. hebbet, levet; lêts membri f. ledes. Gleiches erfolgt bei bloßer anlehnung z. b. nêmt = nem dat, mhd. nimȥ; verghêts = verghet des.

Kein ê zu schreiben scheint aber vor *rm*, *rn*, *rt*, *rd*, der brechung des a in ae vor diesen formeln analog, weil kurzes e selbst schon gebrochner laut ist, der sonst zweimal den einfluß der consonanz zu leiden hätte. man setze also scerm tutela; gherne libenter; herte cor; erde terra; letzteres schwankt in aerde (s. 280.)

Etwas anders ist, daß neben den formen gaet it, staet stat auch ghêt und stêt erscheint, z. b. Ferg. 1135. 1308. 1952; gradeso wechseln mhd. gât, stât und gêt, stêt.

Î, auszusprechen wie das ahd. mhd. alts. mnd. î, nicht wie das goth. oder nhd. ei. denn dieser diphthong besteht für sich daneben und man hätte die mischung zweier ganz verschiednen laute anzunehmen, auch gilt jener undiphthongische laut noch heute im größten theil der Niederlande, nur der holländische dialect hat ihn zu ei gesteigert, wahrscheinlich stufenweise, so daß erst die einsilbigen formen diphthongisch klangen, endlich die zweisilbigen. Der mnl. bloß quantitative abstand von mîn und mine, wîn und wine warf sich allmälich auf die qualität und führte den alten zweilaut zurück [1]).

1) ich habe schon s. 97 die ahd. schreibung mîn, dîn, sîn neben mina, dina, sina der mnl. weise verglichen. Ließe sich die spur auch weiter verfolgen, so würde darunter das vorhin s. 264 aufgestellte ge-

Beispiele des î in einsilbigen: bîl securis; rîm rhythmus; rîm gelu, pruina; mîn, dîn, sîn; fîn subtilis; schîn splendor; sîn esse; scrîn scrinium; swîn sus; wîn vinum; diminutiva auf -kîn, z. b. aderkîn, minnekîn; Isengrîn n. pr.; blîf mora Maerl. 2, 218. Ferg. 4312; lîf vita; stîf rigidus; vîf quinque; wîf femina; keitîf miser, altfranz. chetif; rîp maturus; prîch fervor; wîch bellum; lîc corpus; composita mit -lîc; nît invidia; strît certamen; tît tempus; grîs canus; îs glacies; prîs pretium; rîs virgultum; wîs modus; Denîs n. pr.

Zweisilbige haben vor einfachem cons. den schwebenden laut: bilen securibus Ferg. 4222; bilen latrare Eleg. 766; mile milliare; wile tempus; rime rhythmi; rime pruinâ; mine, dine, sine; verdwinen perire; line funiculus; pinen cruciare; schinen splendere; te sine esse; scrine scrinia; wine vino; scapelkine oviculae; bliven manere; driven pellere; live vitâ; vive quinque; wive feminâ; wriven fricare; gripen rapere; ripen maturum; nighen inclinare; wighe bello; liken placere; rike regnum; blide laetus; gliden labi; liden praeterire; niden invidere; riden equitare; side sericum; side latus; ghesmide opus fabrile; sniden secare; stride certamine; tide tempore; wide late; biten mordere, spliten lacerare; verwiten exprobrare; grisen canum; iser ferrum; prisen laudare; risere virgulta; risen surgere; spise cibus; wise sapiens; ghewisen docere. Daß hier eine minderung des vollen îlauts eingetreten sei, läßt sich aus den reimen nicht so darthun, wie für den analogen fall des ae und ê; deshalb nicht, weil die organisch kurzen i ihre qualität eingebüßt haben und in e verdünnt worden sind (s. 271. 272. 273.) Dabei hat gewis die kraft des ablauts bedeutend mitgewirkt. die pl. prät. namen, gaven unterscheiden sich von nemen, gheven so gut als naemen, gaeven; aber das präs. gripen, gliden würde zusammenfallen mit den pl. prät., wenn diese noch gripen, gliden und nicht vielmehr grepen, gleden lauteten. Auch nhd. stehn uns griffen, glitten ab von greifen, gleiten, und wo wir den kurzen vocal

setz von der unabänderlichkeit des ahd. und mhd. vocals noch nicht gefährdet, vielmehr nur der vollere, reinere laut im einsilbigen wort, der mildere in der penultima zu erwägen sein. mhd. reimt mîne klingend, ein deutliches zeichen, daß die länge des î unversehrt ist. das mnl. mine hat wie ale einen schwebelaut, der nicht mehr die volle länge von mîn und ael enthält. aus der verschiedenheit mîn und mine ergab sich hernach auch eine qualitative. nicht unähnlich scheint die franz. aussprache der stumpfen vin, lin, divin, pelerin neben den klingenden devine, divine, pelerine.

nicht durch geminierte consonanz sicherstellten, in schienen, mieden, sondert sich das präs. scheinen, meiden durch den diphthong. folglich ist das schwebende i des mnl. schinen, gripen keine echte kürze, es theilt nicht die geschicke des organischen i, kann aber auch kein volles î sein, wie die analogie des in der penult. gleichfalls schwindenden ae und ê lehrt.

Sobald durch syncope des e der letzten silbe ein zweiter cons. an den ersten rückt, stellt sich der ganze îlaut her, z. b. schinen, schînt; pinen, pînde; limen, ghelînt. Und hier gewinne ich ausnahmsweise noch ein zeugnis für den übergang des kurzen i in î aus anlehnungen. die pronominalformen hi und ghi erleiden production in hîs, ghît = hi es, ghi dat, gleich jenem saelt und nêmt.

Ô, entspricht dem goth. áu, wie ê dem goth. ái, nur mit dem unterschied, daß die verengung des diphth. bei dem ô überall durchgedrungen ist, neben dem ê aber noch manche ei fortdauern. das mnl. ô steht also theils dem mhd. ô, theils ou zur seite. Gelautet zu haben scheint dieses ô wie die reine verlängerung des o, was auch durch die geminierte schreibung oo bestätigt wird; von einigen übergängen in den ulaut nachher.

Einsilbige formen: bôm arbor; drôm somnium; gôm cura; ôm patruelis; lôn praemium; trôn thronus; lôf folium; ghelôf fides Maerl. 1, 298; rôf rapina; schôf manipulus; stôf pulvis; crôp repsit; stôp calix Clign. 190; hôch altus; lôch mentitus est; sôch suxit Maerl. 3, 266; lôc clausit; ôc etiam; rôc fumus; ghebôt jussit; blôt nudus; brôt panis; dôt mors et mortuus; grôt magnus; ghenôt socius; nôt necessitas; rôt ruber; scôt jaculatus est; scôt gremium; stôt ictus; vlôt fluxit; côs elegit; verlôs perdidit.

Schwebelaut in der penultima: horen audire; ore auris; bome arbore; dromen somniare; gome cura; bone faba; crone corona; honen humiliare; lonen remunerare; scone pulcher; hovet caput; gheloven credere; roven rapere; stove pulvere; tover sortilegium; copen emere; lopen currere; stope poculo; hoghen altum; oghe oculus; toghen ostendere; roke fumo; blode timidus; doden interficere; node aegre; roden rubrum; bloten nudare; stoten tundere. Diese reimen nun wieder auf ursprünglich kurze, z. b. horen : gheboren; blode : gode Maerl. 1, 163; node : gode Maerl. 2, 286; doden : boden nuncios Maerl. 1, 281; lopen : knopen nectere Ferg. 1593; oghen : bedroghen Ferg. 5183.

Bei syncopen tritt production ein : hôft caput, verdôft stupefactus, begômt custodit = hovet, verdovet, begomet. aber auch hopen, hôpte speravit; nopen, nôpte pupugit, für hopede, nopede; altôs continuo Maerl. 1, 274 für altoghes.

Einwirkung der formeln rm, rn, rd, rt auf vorausgehendes kurzes o, also ein stôrm, kôrn, hrôn, wôrt, wôrden scheint aus demselben grunde abzulehnen der s. 285 beim e geltend gemacht wurde. o selbst ist brechung und kann sie nicht nochmals erfahren. allerdings begegnen reime wie wort : ghehôrt.

Gewöhnlich reimt crone corona : sone filius, scone pulcher Maerl. 1, 210. 3, 11. 12; allein man findet auch dafür crune : fortune Ferg. 2405; crunen : Hunen Maerl. 3, 49; was eine annäherung des schwebenden o zu dem u zeigt und sich dem i für e in kiren (s. 284) vergleicht. man erinnere sich des schwankens zwischen kurzem o und u (s. 277.)

Unerträglich aber sind die häufigen verwechslungen des *ô* und *oe* in handschriften und ausgaben, man findet allenthalben loen, loef, schoef, schoet u. s. w. für lôn, lôf, schôf, schôt geschrieben. Die reime der besseren dichter verschulden es nicht, sondern halten beide laute von einander, auch würden manche wörter ohne beobachtung dieses unterschieds zusammen fallen, z. b. gôt fudit, goet bonus; grôt magnus, groet salutatio; blôt nudus, bloet sanguis; dôt mors, doet facit; stôt ictus, stoet stetit.

Û, aussprache unsicher. nach der analogie zwischen û und î sollte auch hier wieder die mhd. behauptet werden, abweichend von der heutigen nnl., dafür zu reden scheint die eben erwähnte berührung mit ô und der (s. 277) angenommene laut des kurzen u. Doch hat es um û seine eigene bewandtnis. wir haben erkannt, daß ahd. und mhd. û aus goth. iu und u hervorgegangen, also ein unbestimmter mittelton ist; dem mhd. iu steht aber die aussprache eines langen ü zu. Von dem überschwanken des mnl. û in *ie* = mhd. *iu* soll hernach die rede sein und spuren des diphth. *iu* werden sich gleichfalls ergeben. Was aber für die aussprache ü fast entscheidet ist die wahrnehmung, daß romanische *ui* mnl. û ausgedrückt werden z. b. deduit, pertuis durch dedût, pertûs; schwerlich wurde der laut dieser wörter auf ein û, das wie reines uu klang, zurückgebracht. auch mag sich das franz. brun, brune zum mnl. brûn, brune verhalten wie franz. lin, line zu lîn, line.

Einsilbige und stumpfe formen: mûl os; vûl putridus; ghebûr rusticus; mûr murus; pûr purus; rûm spatium; scûm spuma; brûn fuscus; tûn sepes; bûc venter; ghehûc clamor; strûc arbustum; brût sponsa; crût herba; drût spectrum Rein. 925; hût cutis; lût sonorus; ghelût fragor; pût rana Clign. 18. 174. 215; slût claude; sût meridies; ût ex; scuvût bubo; Fergût n. pr.; hûs domus; mûs mus; cûsc castus; dûtsc theotiscus; vûst pugnus.

Penult. schwebt: mule ore; gheduren durare; verhuren locare; mure muro; scure horreum; gestruren? Maerl. 1, 180; sure acre; ure hora; die fremden auf -ure wie nature, figure, avonture; crume mica; cume vix; plume pluma; rumen loco cedere; scumen spumare; tumen saltare; brunen fuscum; crune corona Rein. 1468. 1820; runen susurrare; stunen inniti Maerl. 3, 46; druve uva; duve columba; duvel diabolus; crupen repere; cupen Rein. 1522; stupen Rein. 860; ghehuke : struke Rein. 1605; brude sponsae; crude herbâ; hude cute; lude sonore; luden sonare; lude homines Maerl. 3, 97. 284; pude ranae Rein. 2305. Maerl. 1, 90; sluten claudere; tuten personare Ferg. 4050; cluse locus clausus; huse domo; muse mures.

In letzter silbe taugen û : u keinem reim, wol aber in vorletzter, z. b. ure : dure per Maerl. 1, 211. 3, 22; ghebure : dure Maerl. 3, 96; sluten : buten Maerl. 3, 183. Ferg. 4088; luden hominibus : vuden abjectis Maerl. 3, 318, denn vude hat ursprünglich kurzes u, weil Rein. 1948 voden steht, und sonst vodde geschrieben wird. Tadelhaft ist der reim bûc : stuc frustum Troj. 2870.

Bei syncopen kehrt das volle û zurück: verhuren, verhûrde; rumen, rûmde; luden, lûdde personavit.

Die fälle, wo dem vocal ein w folgt, will ich besonders zusammenstellen: bluwen percutere Ferg. 2979. 4438; duwen premere Maerl. 3, 182; nuwe novus Floris 1904. Maerl. 3, 186. Ferg. 897; vernuwen renovare; ruwe hispidus Ferg. 898; scuwen vereri, abire Maerl. 3, 196. Ferg. 2978; snuwet ningit Diut. 2, 224[b]. Maerl. 3, 337; spuwe sputo Maerl. 3, 186; uwe vester Floris 1904; wuwe milvus Clign. 85. 86. 147. Hier entspricht meistens uw dem mhd. iuw = ursprünglichem iw; bluwen ist bliuwen, nuwe niuwe, uwe iuwer; duwen aber diuhen, scuwen schiuhen. in snuwet, spuwe, wuwe haben wir den öfteren übergang aus der vierten in die fünfte ablautsformel (goth. wäre zu gewarten sneiváiþ, speiva; wuwe ist ahd. wîwo, wîho.)

Auch dem mnl. brude, lude, muse steht mhd. briute, liute, miuse zur seite, wogegen die einsilbigen meistens

mhd. û behaupten, es sei denn bei häufung mehrerer consonanzen durch zusammenziehung : cûsc, dûtsc = mhd. kiusche, diutisch, tiusch.

Wie nun im letzten ausdruck dûtsc und dietsc (s. 15); schwanken û und ie in lude homines, luden hominibus und liede, lieden, welche bei denselben schriftstellern auf gesciede fiebat Maerl. 1, 199. 3, 182, auf bieden, ontrieden Ferg. 4470. 5464 reimen. ebenso kann es heißen numare (mhd. niumære) oder niemare; lupaert (leopardus) oder liepaert, liebaert. für gesciede habe ich kein gescude bemerkt, was der mnd. form (s. 261) gleich käme. *ie* aber ist die schwächung des organischen *iu*, und hat im mnl. weiter um sich gegriffen, als im mhd., wie wir hernach beim *ie* bestätigen werden; nur selten dauert noch mnl. û, wo mhd. ie eingetreten ist, z. b. in sluten, mhd. sliezen, doch slût claude stimmt zu sliuz! Jene annahme der aussprache ü für mnl. û erleichtert allerdings den übertritt in *ie*. Indessen haben auch verwandlungen in *ou* statt (blouwen f. bluwen), was eher zu dem laute des mhd. û führt, und der schon bemerkten analogie zwischen î und û angemessen scheint. Es leuchtet ein, daß das mnl. û sich zum goth. iu verhalte wie das mnl. î zum goth. ei, und die gleiche haltung der verengten diphth. ist consequenter als das mhd. iu neben î; doch darf nicht übersehn werden, daß die fast noch häufigere schwächung *ie* dem mhd. iu und ie parallel läuft. Auch darin zeigt sich die sonst gleiche lage des mnl. î und û, daß wie in vierter formel die vocale der antepenult. präs. und pl. prät. sich zu begegnen gehindert sind (s. 273. 286); so hier in fünfter das u des präs. vom o des pl. prät. absteht, z. b. crupen repunt, cropen repserunt; sluten claudunt, sloten clauserunt. das mhd. sliezent und sluzzen sind eben so sicher, auf andre weise, von einander gehalten.

Anmerkungen.

1. Wie bei den kurzen (abgesehn vom e), auch hier bei den langen vocalen kein umlaut; auf welche weise wäre er denkbar für ae, das selbst schon eine mischung des a und e, ähnlich obwol nicht gleich dem mhd. æ, gewährt? ebenso steht die schwankende aussprache des û fern von dem geregelten verhältnis des mhd. û und iu, nemlich sie hält eine mitte zwischen beiden. Vielleicht hat auch die des ô etwas unreines, woraus man seinen übergang in û und seine verwechslung mit oe begriffe. wirklich ieße

sich für die verfälschte aussprache des mnl. kurzen o und u (= ö und ü?) ebenfalls der grund geltend machen, daß disem dialect die umlaute ö und ü fremd sind, also ihr klang sich auf anderm wege eingeschlichen haben könnte? wie crone und crune hätten op und up einen mittellaut zwischen ö und ü entweder bereits gehabt oder allmälich angenommen, der in der nnl. aussprache entschieden vorhanden ist, wo ich diesen punct nochmals zu berühren mir vorbehalte.

2. Die frage nach der quantität der auslaute habe ich bisher aufgespart. mhd. pflegen kurze vocale, sobald sie in den auslaut fallen, lang zu werden und lange bestehen unverändert fort. mnl. scheint eine umgekehrte regel zu gelten und nicht nur der kurze vocal auslautend seine kürze zu bewahren, sondern auch der lange seine länge einzubüßen. Denn in dem reim wird, was hier entscheidet, alsdann niemals ae, î, ô, û, vielmehr immer a, i, o, u geschrieben. es heißt also ja imo, na post im reim auf Maria, Samaria, pappa Maerl. 2, 175. 194. 249; hi ille, ghi vos, di tibi, mi mihi : si sit, vri liber, bi apud Maerl. 2, 177. 182. 232. Ferg. 234. 687. 2014. 2367; no nec : so ita, vro laetus : populo Maerl. 2, 209. 219; nu jam, du tu : u vobis, ghehu clamor, Jhesu Maerl. 2, 201. 3, 30. Ferg. 427. 695. 930. Troj. 3257. Überall würde hier die verlängerung geschrieben worden sein, wenn sie noch bestanden hätte, und zugleich ergibt sich von neuem, daß ae, î, ô, û wirklich als verlängertes a, i, o, u betrachtet werden müssen, zu welchem sie augenblicklich rückkehren. Die mnl. sprache scheint demnach langen vocal überhaupt nur hegen zu können, wenn ihm in einsilbigen wörtern ein oder mehrere cons. folgen, oder in zweisilbigen zwei consonanten. Der auslautende vocal steht also gewissermaßen dem in der penult. gleich, welche nur von einfachem cons. begleitet wird. Vielleicht wäre hiernach richtiger, dem auslaut bloßes schweben statt eigentlicher und wahrer correption beizumessen.

Eine anscheinende ausnahme von der regel macht ê, welches allerdings häufig in den reimen auslautet, z. b. twê : Xantipe Maerl. 1, 216; twê : mê Ferg. 163; mê magis : sê mare Maerl. 2, 199. 218. Ferg. 281; vê pecus : sê Ferg. 299; sê : twê Ferg. 4893. ich halte das jedoch für falsche schreibungen, die gleich häufig und verwerflich sind wie das ê in der penultima (s. 284. 285.) man setze twe : Xantipe; twe : me u. s. w.

Diphthonge.

AI, nur ein romanischer laut in wörtern wie pais paix Rein. 3474; laidingriden altfranz. laidengierent Jesus p. 153 und ähnlichen, wo die hss. auch gleichbedeutig ay setzen.

AU, in romanischen wörtern, wo es aus lat. al hervorgieng, und auch noch eine von der neufranz. aussprache, die es dem o gleichsetzt, verschiedne geltung hatte [1]. wenigstens lautete mnl. au nicht wie o, denn wir werden sehen, daß es sich mit ou mengte, das noch nnl. fast wie nhd. au klingt. Beispiele: Maupertûs altfranz. Maupertuis, Malpertuis; scafaut altfr. eschafaut Ferg. 5163. 5329; yraut altfr. heraut, herold; ribaut; assaut und dgl. mehr.

Wichtiger ist uns der zweilaut in deutschen wörtern vor w, namentlich folgenden: blauwe lividus; brauwe, oghebrauwe supercilium Ferg. 3346; cauwe monedula Ferg. 3345; clauwe ungula; dauwe ros Ferg. 1190; grauwe canus; nauwe arctus, angustus Ferg. 1189; pauwe pavo Clign. 196; in welchen allen meines wissens nicht leicht ouwe geschrieben wird. Andere empfangen gewöhnlich ouwe, in einzelnen hss. aber auch auwe: blauwen flagellare Rein. 251; brauwen cerevisiam coquere; Henegauwe n. reg.; kauwen mandere; mauwe manica; rauwe dolor; snauwen captare, hiare Clign. 31; scauwen videre; trauwe fides; vrauwe femina. Auch im auslaut erscheint *au*, bei abgelegtem w: blau flagellavit Maerl. 1, 174; dau ros Maerl. 2, 205; pau pavo Clign. 321; berau poenituit Maerl. 2, 140. Diese formen scheinen nicht alle auf gleichem fuße zu stehn, wenn man andere unsrer dialecte hinzu hält. blauwe, brauwe, cauwe, clauwe, grauwe, pauwe entsprechen dem mhd. blâ, brâ, kâ (? vgl. ahd. châha), klâ, grâ, pfâ, die in der flexion blâwe, brâwe u. s. w. annehmen. gauwe, mauwe, scauwen, vrauwe hingegen würden mhd. nur gouwe, mouwe, schouwen, frouwe lauten; blauwen, brauwen, kauwen, rauwe, trauwe zwischen bliuwen, briuwen, kiuwen, riuwe, triuwe und blouwen, brouwen, kouwen, rouwe, trouwe schwanken (vgl. s. 194.) Hiernach stehen auch so ziemlich die mnl. erste und zweite gattung des auw von einander ab, reime wie clauwe: vrauwe scheinen unerlaubt oder unrein. Allein es müssen berührungen zugegeben werden. dau, dauwe stimmt nicht zu dem mhd. tou, touwe, wofür sich

1) aus al wurde áu und erst allmälich o, wie aus ag, aj, ai und späterhin e (vgl. oben s. 67.)

niemals tâ, tâwe zeigt, und jene prät. blau, rau haben mhd. wiederum nur blou, rou, neben pfâ pavo, mnl. pau. Da ich annehme, daß schon ahd. übergänge aus au, ao in âo statt fanden (s. 92. 104. 119); wird auch den übrigen dialecten das recht einzuräumen sein, einzelne fälle anders zu bestimmen. das gemutmaßte goth. daggvus (s. 119) wäre völlig parallel mit blaggv flagellavi, blaggvus lividus; also halten auch mnl. dau und blau, dauwe und blauwe gleichen schritt, und im mhd. touwe, blâwe erschiene die anomalie. man erwäge ferner, daß ahd. mhd. gouwi, gouwe alts. in gâ verengt wird (s. 239.)

AY, gleich jenem ai, der romanische laut, z. b. payse Maerl. 2, 226; ghepayt franz. payé Clign. 51.

EI, dieser meist in ê verwandelte diphth. hat sich in einzelnen formen erhalten, ich finde: heilech sanctus; heimelìk secretus; heimelicheit secretum Maerl. 3, 70. 81; meine puto; reine : cleine Ferg. 1183; : Seine Sequana Stoke 3, 69; eighîn proprius; bleiken : reiken Floris 215; beiden exspectare; leiden ducere; breidel frenum; heide campus; heidîn ethnicus; beide ambo : ghereide Floris 259. 1515; dorperheide : ontseide Ferg. 1383; weide pabulum; beide : seide dixit Ferg. 1271; ghereit : waerheit; bereit : clareit Floris 805; keiser caesar; eischen : ghevreischen Floris 451. 1471. Doch in denselben fällen darf auch einsilbig ê, und schwebend e stehen, z. b. gherêt : clêt und ghereder : cleder Floris 1444; bede ambo : dede, stede Ferg. 780. 1045; beden : scheden Floris 800. 1145; kerstenhede : dede Floris 243; flede : waerhede Maerl. 2, 174^{b}. Solche verdünnung des ei in e, welche sich ebenso im mnd. fand (s. 252. 261), scheint immer eine verengung in ê vorauszusetzen [1]).

Zuweilen geht *ei*, wie im mhd. (s. 183. 184), aus erweichung des g hervor: seide dixit; seilen navigare; reinet pluit Maerl. 3, 337; seinde benedixit Maerl. 2, 237; Reinaert = Reinhart; seisene falx f. segesne, und auch solches ei kann schwebend zu bloßem e werden, Floris 169 reimt vele multum : sele velo f. seile.

Wie in der anlehnung waest f. was dat entspringt häufig eist Maerl. 2, 399. 3, 67. Ferg. 2421. Floris 2330. 3227 aus es dat; eiser Floris 662. 2374 aus es daer. ana-

1) das schon oben s. 185 angeführte mhd. leider f. lëder corium bei Nithard klingend : kleider gereimt ist ein widerspiel zu den mnl. schwebelauten.

log das mhd. deist, dêst f. daȥ ist, dessen ich s. 184 hätte gedenken sollen, doch erklärt sich die mhd. zusammenziehung leichter, als die mnl., welcher das element des i nicht zum grunde liegt.

Einigemal, wiewol selten, ei für e vor n und einem zweiten cons., einde finis; peinsen cogitare.

EU, kein echter diphth., vielmehr ein laut, der in den hss. zuweilen, aber doch nicht oft, nach weise des noch häufigeren nnl. eu, für organisch kurzes u oder o auftritt. Vielleicht ist er von Frankreich her eingedrungen, denn er scheint ganz die aussprache der franz. *eu* in jeune, meunier, jeudi, neuf, preuve zu besitzen, also wie ein gedehntes nhd. ö zu klingen. Da nun auch diese franz. eu aus lat. o entspringen und sich dazu verhalten, wie das ital. und span. uo, ue zu o (vgl. oben s. 119. 120); so könnte man in dem nl. *eu* eine analoge beziehung zu o vermuten, dergestalt, daß gewisse formen dieses, andere jenes begehrten. Allein ich finde mit willkürlichem wechsel bald o, bald eu gesetzt. Maerl. 2, 61 der bekannte reim joghet : doghet, andremal jeughet : deughet; 2, 139 deughet : verheughet gaudet statt des gewöhnlichen verhoghet z. b. Floris 515. 3063. so liest man Maerl. 2, 132. 178 jeuden judaei : reuden canes; anderwärts joden und wol roden. auch in der schelte sneudel! nequam, die zu unserm schnöde gehört, findet sich der pseudodiphthong. Etwas anders mag sich leu, leuwe leo Maerl. 3, 69. 73 verhalten (s. unten 303.)

Wenn nun aber in solchen wörtern ö klang, was soll man daraus für die aussprache des o entnehmen? daß auch rose gigas, gone ille, sone filius u. s. w. röse, göne, söne gelautet hätten? dann wäre der wechsel zwischen rese und rose begreiflicher; ich glaube daß man neigung des mnl. o in den ölaut auszuweichen zugeben darf, ihm aber doch den reinen olaut sichern muß, eben weil nur ausnahmsweise eu geschrieben wird, und nach dem, was ich s. 274—278 bei o und u ausgeführt habe. Wir werden hernach beim *ue* sehn, daß auch dieses auf gleiche weise zur bezeichnung des zwitterlauts dient, der sich dem hd. umlaut im klang, nicht in der bedeutung zur seite stellen läßt.

EY, undeutsch und romanisch, z. b. in keytîf, keytive Maerl. 2, 224. 229, altfranz. caitif, später chetif; hem meyen spatiari Maerl. 3, 137. Troj. 966. Ferg. 1162. 3795; Romeyne oder Romeine für Romains Maerl. 1, 446. 447. 3, 2. in der flandr. chron. 5968. 8658 wird edel greyn : sove-

reyn, capiteyn gereimt, es scheint das franz. grain, lat. granum und hier als lobeserhebung und schmeichelei gebraucht; wir gewinnen daraus die vorhin s. 280 vermutete bedeutung von kaern, karen bestätigt. Bisweilen wird *ei* geschrieben, mindestens romanisches ey auf deutsches ei gereimt, z. b. flandr. chr. 6289. 6465 Loreyne : reine; 6148 Seyne : meine puto.

IE, ein häufiger, organischer diphth., dem mhd. *ie* in bedeutung und aussprache gleich, oft aber auch dem mhd. *iu* zur seite stehend, d. h. die abschwächung des *iu* in *ie* ist mnl. weiter vorgerückt als mhd. außerdem noch andere fälle.
1. = mhd. ie. wiel rota Flor. 3172 (ags. hveól, engl. wheel, altn. hiól, goth. hviul?); bier cerevisia; dier bestia; hier hic; lier gena (ags. hleór, altn. hliór); hierher miere formica?; sciere mox; vier quatuor; snieme cito; knien genibus; tien ducere; vlien fugere; onsiene deformis, invisus Maerl. 2, 368. 3, 22; dienen servire; dierne ancilla Maerl. 3, 341; dief fur; lief gratus; clieven findere; diep profundus; stiep privignus; bieghen flectere; drieghen fallere; lieghen mentiri; vlieghe musca; vlieghen volare; siek aeger; Griek Graecus; bieden offerre; miede merces; diet gens; Diederîc n. pr.; verdrieten aegre ferre; ghieten fundere; riet arundo; spiet lancea; vliet fluentum; vlieten fluere; kiesen eligere; verlies jactura; ries stultus; vlies vellus; liessch juncus Maerl. 1, 452.
2. = mhd. *iu*. dier pretiosus; onghehier immanis Maerl. 2, 295; vier ignis Maerl. 2, 93. 295. Rein. 1247. 1237; stieren gubernare; bedieden significare; vrient amicus (: ghedient Troj. 777. Ferg. 337.) namentlich auch in dem sg. starker verba, welche mhd. noch iu erhalten haben, z. b. biet offert, vliet fluit, vliet fugit, tiet ducit. Wir haben jedoch (s. 290) gesehn, daß einzelne, zumal für den schwebelaut, zwischen ie und u (= û, mhd. iu) schwanken: liede, lude; niemare, numare; dietsc, dûtsc [1]. auch nnl. zeigt sich oft wieder û z. b. dûr, vûr statt jenes dier, vier, dem mhd. tiure, viure näher.
3. Gleichen laut haben die verba beghien confiteri; plien solere Maerl. 2, 399; ghescien fieri Maerl. 2, 285. Floris 3803; spien speculari Ferg. 1392; sien videre Maerl. 2, 288; ontsien timere Floris 828; denn sie reimen auf tien ducere, vlien fugere Ferg. 1391; so wie pliet solet: riet arundo

1) war dûtsc hochdeutsch (Maerl. 2, 249), dietsc niederdeutsch?

Maerl. 2, 90; siet videt : verbiet prohibet Maerl. 2, 292; : hiet jussit Maerl. 2, 107. 3, 320. Sie entsprechen aber den mhd. jëhen, pflëgen, geschëhen, spëhen, sëhen, entsëhen, und ihr ie ist als übertritt in die conjug. von tien, vlien zu betrachten; derselben anomalie wurde im alts. giuhit (s. 249) und mnd. geschüt, süt (s. 261) gedacht. [1]). aber es kommt noch pleghen Clign. 32. 33; pleghet und seghet Maerl. 2, 86. 104 vor; und im prät. nie anders als plach, sach; von spien natürlich spiede, und danach von ghescien ghesciede Maerl. 2, 216. 330 f. gescach, was den nnl. inf. gescieden zeugte [2]). auch zu beghien weiß ich kein prät. bejach, nur beghiede Jes. 166 part. beghiet Rein. 2954; man vgl. biecht confesssio und biechten confiteri Rein. 1441. 1446. Diese *ie* wurden vorhin (s. 279) als brechungen angesehn, es müssen ihnen außer wieghe cunae und Vriesen Frisones noch manche zugesellt werden, namentlich tien decem, das auf vlien, sien und in seiner flexion tiene : siene Troj. 1074, tienen : dienen Rein. 593 reimt; vielleicht hiele calx, planta pedis Maerl. 2, 246, das mir für ile zu stehn und das ags. altn. il scheint [3]); vgl. das *ie* der fremden wörter spieghel speculum; Pieter Maerl. 2, 235 für Petrus; brief literae.

4. Von dem *ie* in tien ducere, tien decem, sien videre, die überall einsilbig sind, unterschieden ist ein zweisilbiges *îe, îen* oder *ie, ien* in mehrern wörtern, welchen die hss. darum auch ye, yen zu geben pflegen; ich bin unsicher ob î bleibt oder in schwebendes i übergeht? will aber letzteres als wahrscheinlicher annehmen. So bie apis, bien apes mhd. bîen; vrie libera, vrien liberum; dien proficere, diet proficit Maerl. 2, 225. 227. Rein. 1450, mhd. dîhen, dîhet. tien accusare Maerl. dreifaltigk. 20, mhd. zîhen; wien consecrare, mhd. wîhen. alle diese reimen nicht auf jene einsilbigen ie, ien, sondern auf die zweisilbigen formen -ie, -ien in Marie Maerl. 2, 235. 277; Marien 2, 236. 248; amien 2, 215; benedien 2, 212 u. s. w. Hierher gehört nun auch das häufige verbum lien fateri z. b. Ferg. 2423. 2440. 4809 [4]). Floris 1044. 1057. Jes. 48. 186. Maerl. dreifalt. 20 (wo ghedien, Marien, lien, benedien, wien, vrien,

1) für sien videre, gesiene visibilis ist die größte autorität das goth. anasiuni visibilis, alts. siun visio, altn. sión, sŷn.

2) ghesciente historia : verdiente meritum Ferg. 601.

3) vgl. oben s. 97; zwar gilt nnl. neben hiel calx auch il festinatio, ilen festinare, doch mnl. besinne ich mich nicht darauf.

4) verwonnen lien, se victum fateri; der herausgeber deutet lien sehr übel durch liggen jacere.

dorpernien, tien aufeinander gebunden wird), das ich für nichts anders halte als das mhd. lîhen im sinne von concedere (Schm. gloss. sax. s. v. farlîhan), weil der leihende gibt, zugibt, gesteht. aus dem prät. liede (lyde Jes. 23) erwuchs der nnl. inf. liden, beliden, wie aus jenem prät. ghesciede der nnl. inf. gescieden; man hat es ganz falsch mit liden transire zusammengestellt und das prät. belêd gebildet statt beliede (oder noch früher wol belê? mhd. lêch.)
5. Gleich dem mhd. ersetzt auch das mnl. *ie* die alte reduplication: viel cecidit; bien interdixit; liep cucurrit; riep clamavit; sliep dormivit; hiet jussit; liet sivit; riet consuluit; sciet separavit; stiet tutudit; hiesch postulavit. alle längst einsilbig. Unorganisch wird dadurch der ablaut des a vertreten: hief sustulit : lief gratus Ferg. 1117; besief intellexit; wies crevit für hoef, besoef, woes.
6. Ein besonderes *ie* begegnet in mielre pictor Maerl. 2, 280, wo man maelre erwartet [1]). ihm an die seite zu setzen habe ich etwa nur selsiene rarus Maerl. 1, 168. 318 mhd. sëltsæne, ahd. sëltsâni (wo sich das ie eher als â begreift) und dann die fremden formen Trojiene, philosophiene : onsiene Maerl. 3, 22. 2, 368; Troyien : besien Troj. 989; Troyiene : besiene, ondersiene Troj. 1011. 1018; Persiene : ghesciene Maerl. 3, 2 u. a. m., die doch wol auch für Trojane, Persane (wie Alane Maerl. 3, 8) philosophane zu stehn aber von franz. ausgängen abzuhängen scheinen; vgl. Romeine (s. 294), weder Romiene noch Romane, weil Romains, dagegen Trojiens, Persiens gesagt wurde [2])? fisien : ghesien Maerl. 3, 252 mag aus physicien entstellt sein, vgl. phisicin = phisicien Jes. 60. auch Michiel ist nicht nach Michael, sondern nach franz. Michel; Michiele reimt : siele Maerl. 2, 241. In diesem letzten deutschen wort, das häufig : gheviele Rein. 2190. Floris 1108 vorkommt, gleicht der diphth. dem alts. siole, seole, das aus dem mehrsilbigen sêola, wie das mhd. ahd. sêle, sêla aus sêula, goth. sáivala sich zusammenzog.
7. Die romanischen endungen -iere, -ieren haben diphthongisches, einsilbiges ie, wie im mhd., z. b. maniere, riviere : viere, sciere Maerl. 1, 320. 328. 2, 93. und in den häufigen verbis visieren, batelghieren u. s. w. Auch das adj. fier superbus ist einsilbig und nicht wie das franz. fier auszusprechen, von dem es herstammt.

1) mielre pictor, und sogar miel pinxit, wird auch im register zu Jesus p. 415 angezogen, aber die beigefügten citate sind falsch (wie öfter in dieser nicht genauen arbeit, z. b. bei bampt.)

2) mhd. Rômære, Trôjære, bei Herbort auch Trôjiere : schiere z. b. 7805.

8. Endlich gedenke ich noch der häufigen pronominalform dien, welche : sien, ghescien reimt, z. b. Maerl. 1, 318. 2, 296. 322. iet und niet entsprechen dem mhd. iht, niht.

OE, entspricht dem goth. ô, mhd. uo. stoel sella; voelen sentire; snoeren nodis constringere; swoer juravit; vloer atrium Ferg. 1119; voer ivit; bloeme flos; doemen judicare; noemen nominare; doen facere; hoen pullus gall.; coene audax; noene hora nona Ferg. 2465; scoen calcei; -oen in romanischen wörtern wie baroen, garsoen, pawelioen u. s. w.; groef fodit; behoef necessitas; droeve turbidus; oever ripa; proeven probare; roepen vocare; droech tulit; dwoech lavit; loech risit; ghenoech satis; ploech aratrum; sloech percussit; gevoech aptus; ghewoech mentionem fecit; boek liber; broek palus; doek pannus; hoek hircus; roeken curare; soeken quaerere; vloeken maledicere; woeker foenus; bloede sanguine; broede partu, fetu Rein. 332. 339; broeder frater; hoede custodia; moede fessus; moeder mater; roede virga; roeder remus; voeden nutrire; vroeden prudentem; bloet sanguis; boete emendatio; doet facit; goet bonus; groeten salutare; moet animus; moeten debere; spoet successus; stoet stetit; soet dulcis; vloet fluctus; vroet prudens; verwoet furiosus. Fragt es sich nach der aussprache, so lautet dieser diphth. nnl. wie ein langes u, gleich dem engl. oo in blood, good, mood und dem nhd. u in blume, blut, gut, mut u. s. w., mit ganz verschwundnem zweilaut. auch schreiben alte hss. z. b. das leben Jes. häufig numen, pruven, buken, suken, gruten, so daß in schwebenden silben der diphth. vollends erloschen wäre. Ich glaube dennoch, daß die reine mnl. aussprache sich näher an die schreibung schloß und zwei vocale, wenn auch nicht volles o und e vernehmen ließ; einem dumpfen o wird ein leises e nachgeschlagen haben, wie in ae dem a. das läßt sich folgern

1. aus dem öfter geltend gemachten grundsatz, daß die schreibung überall nach dem ursprünglichen alten laut eingerichtet wurde.

2. aus dem o der entlehnten romanischen none, baron, garçon; vgl. alts. nuon und nôn und ahd. mhd. uo für roman. ô (s. 116. 199.) ô scheint immer erst in uo und dann in û überzutreten. dem û der mhd. formen barûn, garzûn gieng leicht auch ein baruon, garzuon voraus [1]).

1) mindestens reimt mhd. sowol Kahuon : tuon Wh. 399, 3 als Kahûn : sun Wh. 441, 14; latûn Parz. 551, 20 : sun. man dürfte auch in beiden letzten fällen uon : un schreiben, vgl. oben s. 206. 207.

3. nirgends taugt jenes suken, muden = soeken, moeden zum reim auf luken claudere, luden hominibus, die, wie es scheint, damals auch noch nicht den nnl. laut angenommen hatten. Wenn aber nicht selten oe : o unrein gereimt wird, z. b. bloemen : becomen Maerl. 3, 97; verdoemen : comen Maerl. 3, 128; noemen : comen Maerl. 3, 106; verdoemt, beroemt : cômt Maerl. 1, 283. 3, 102; snoeren : voren Rein. 2933; voeten : groten Rein. 3048; stoet : nôt Ferg. 1457; so muß vielmehr das oe dem o näher getreten sein, als dem u. man darf allerdings eine gewisse analogie zugeben zwischen der verdichtung des oe in ô und der des ei in ê; nur kommen bei ô zwei goth. laute in betracht áu und ô, bei ê nur das einzige ái.
4. in einzelnen formen ist ursprüngliches oe ganz zu o geworden, namentlich in den prät. rochte und sochte von roeken, soeken, die auf mochte, brochte reimen (s. 276) und in stont stetit, das wie hont canis, cont notus klingt und dem i statt ie in hinc, vinc an seite gesetzt werden kann.
5. wir werden bei ou sehn, daß dieser diphth. vor labialen und gutturalen oft für oe geschrieben steht z. b. drouch, plouch, ghewouch, bouc, rouc = droech, ploech, ghewoech, boec, soec; ou aber hat mehr vom o als vom ulaut an sich.
6. endlich zeugt selbst die nachlässige und s. 288 getadelte schreibung des oe für ô gegen den angenommnen laut u. im ganzen Fergût ist kein einziges ô (oo), allenthalben gesetzt groet, ghenoet, doet, scoet f. grôt, ghenôt, dôt, scôt; das wäre kaum in die feder gelaufen, hätte oe wie u geklungen, denn sicher standen solche wörter fern von der aussprache grut. die reime der dichter halten oe und ô von einander gesondert, den unter 3 angeführten fall abgerechnet. Maerl. 2, 466 reimt dôch valet : hôch altus; 3, 90 crôc cirrus (vgl. Ferg. 2410) : ôc etiam, nirgends aber auf loech risit, boec liber.

OI, in fremden wörtern verhält sich zu oy, wie ai zu ay. fransois : Cortois Rein. 99; Troie : proie praeda; joie gaudium; boi Ferg. 5108 vgl. 5345; tornoi; vernoi taedium, das franz. ennui mit dem nl. praefix ver; pointe franz. point punctum; oir heres Stoke 2, 110. gewöhnlicher, vielleicht auch besser sind die schreibungen fransoys, Cortoys, Troye u. s. w.

Dann kommen aber auch einige einheimische in betracht: oint unquam; noint nunquam, daneben und später oit, noit Floris 67. 292 (gramm. 3, 225); moie matertera Rein. 1995. 2905 : vernoie; scoien calceare Rein. 2865 : moien; moi elegans, das ich nur in der flandr. chron. 5848 : tornoi

reimend gelesen habe. Untersucht man genauer, so beruhen sie meist auf contractionen, z. b. moie ist das ags. môdrie, ahd. muoteriâ, muoterrâ, also etwa wie franz. proie aus praeda, foi aus fides gebildet, und auf diesem wege wandelt sich das mnl. odevare ciconia in nnl. ôivâr. wie wenn das nnl. so häufige môi dem mhd. gemeit verwandt wäre? doch müste wenigstens ein mnl. ghemoi aufgezeigt werden. scoien scheint f. scoejen, scoegen gesetzt. nnl. wird in solchen wörtern triphthongisch ôi (ooi) geschrieben.

OU, erscheint in drei verschiednen fällen.

1. organisch = mhd. ou vor w, oder richtiger in der entwicklung des w aus ursprünglichem u. blouwen flagellare; brouwen coquere; houwen caedere; mouwe manica Maerl. 2, 292; rouwe dolor; scouwen contemplari; scrouwen clamaverunt Brand. 1750; snouwen hiare; touwen parare Ferg. 927. Floris 878; ghetrouwe fidelis Maerl. 3, 206; ghevlouwen geflohen Ferg. 5292; vrouwe femina. man sieht, sie entsprechen nicht nur dem mhd. ouw (in houwen, mouwe, schouwen, zouwen) sondern auch iuw (bliuwen, briuwen u. s. w.); aber mhd. schwankten hier ebenfalls beide formen (s. 194. 195.) Einige schreiben auw, zumal gern für das erste ouw, und so ließe sich etwa der inf. blauwen vom part. gheblouwen scheiden? tritt ein weiteres d oder t zu, so fällt das w aus, z. b. bescoude contemplatio; vroude gaudium; bescout contemplatus.

2. kommt es zum vorschein statt des organ. oe, wenn lippen und kehllaute folgen, z. b. in grouf fodit; roupen vocare; drouch portavit; ghenouch satis; plouch aratrum Maerl. 2, 34. 213. 3, 101; bouc liber; rouc cura; souc quaere Maerl. 2, 465. 471. Man könnte sagen, von schreibern, die doech valet, hoech altus, croec cirrus, oec etiam für dôch, hôch, crôc, ôc setzten, werde nun auch passend plouch, bouc für ploech, boec angewandt und so der unterschied beider vocale gewahrt. Nirgends aber ist das rein durchgeführt, vielmehr neben dem ou überwiegt noch oe. Es scheint darum gerathen, lieber das organische ô und oe zu behalten und des ou hier zu entbehren.

3. ergibt sich *ou* aus einer auflösung von *al* und *ol* vor lingualen, analog dem franz. au und ou, was wir beides scheiden wollen.

α. oud, out = ald, alt: boude superbia; coude frigus; houden tenere; oude senectus; Scoude Scaldis; spouden findere; vouden plicare; wouden dominari; woude silvâ; bout audax; cout frigidus; gout pependit, solvit Brand. 419; behout custo-

dia; hout tene Maerl. 2, 282; out vetus; smout adeps; sout sal; ghespout fissus Maerl. 2, 282; menechfout multiplex; wout silva; ghewout potestas. auch in romanischen wörtern: miroude smaragdus, franz. esmeraud, ital. smeraldo; outare altare.

β. oud, out = old, olt: onghedoude impatientia Maerl. 2, 179; houden carum; moude terra; scoude culpa Maerl. 2, 179; bescouden inculpatus; soude debui; soudaen sultan; woude volui; bout sagitta; cobout mhd. kobolt; gout aurum; hout carus; hout lignum; sout debes; sout stipendium; stout superbus.

Den unter *α* angeführten wird zuweilen noch *au* (s. 292) verliehen, was ihrem ursprung angemessen ist und Scaude Scaldis von scoude debitum, waude silvâ von woude volui, baut superbus von bout sagitta, gaut solvit von gout aurum schiede. Allein die genausten reimer gestatten sich coude frigus : moude terra Maerl. 2, 179; oude : woude voluit Maerl. 2, 388; out : sout debes Maerl. 2, 287 [1]). die aussprache muß daher, wenn früher unterschieden, damals schon zusammengefallen sein, während franz. noch heute au von ou absteht, z. b. in aux (= als), maux (mals), und doux (dulcis) mou (mollis.)

Überhaupt aber werden in dem mnl. ou, wie im mhd. beide vocale hörbar gewesen und ziemlich dem nhd. au gleichgekommen sein, d. h. nicht den laut des neufranz. au (= o) gehabt haben, der diesem früher auch nicht zustand. unbedenklich reimen die mnl. ou der ersten und dritten gattung aufeinander, z. b. oude : vroude gaudium. die adulterinen ou vor lab. und gutt. können sich mit den übrigen nicht berühren, die eben durch folgendes w, d, t bedingt sind.

UE, keine echte länge, sondern ursprüngliche kürze, wie schon s. 294 bei *eu* nachgewiesen, welchem *ue* in bedeutung und aussprache ganz entspricht. dies mnl. *eu* und *ue* ist also eine von den vocalumsetzungen, die den laut nicht beeinträchtigen und deren das ags. ea und ae ein andres beispiel ist; freilich näher liegt uns hier das franz. eu und ue. die heutigen deux, peut, neuf waren früher duex, puet, nuef, und in dem s. 119. 120 geschilderten wechsel zwischen roman. o und uo vertreten franz. ou und

1) mhd. steht was hier zusammenfällt weit von einander ab, z. b. hout halt; hout holt; hout holz; sout salz; sout solt; scoude sculde; vouden valten. die worte Nib. 889, 4 ze walde wolde lauten im mnl. fragm. woude ten woude.

eu die stelle des ital. o und uo, z. b. mouvoir, meut, mourir, meurt ital. movere, muove, morire, muore.

So sehn wir, oft auf denselben blättern einer mnl. handschrift, jode, juede und jeude; rode canis, ruede und reude gesetzt Maerl. 2, 132. 178. 196. 314. 367. auf solche weise wechseln joghet : doghet, jueghet : dueghet (auch wol juecht : duecht), jeughet : deughet; verhoghet, verhueghet, verheughet Maerl. 1, 233. 2, 61. 139. snuedel nequam Maerl. 2, 240 steht = sneudel, snodel. für ghone ille findet sich guene, geune; für sone filius suene, seune Huyd. op. St. 2, 7; für dore porta duere und deure. selbst schwebende u (= ů) nehmen zuweilen ue an : muere muro : duere flandr. chr. 2693; aventuere : suere Troj. 1982.

Die aussprache läßt sich durch nhd. ö bezeichnen.

UI, es sind doch schon einzelne spuren dieses nnl. diphth. in den hss. aufzuzeigen, so im fragm. von den Nib. 886, 1 vitvercoren = uit, statt des gewöhnlichen ût; Maerl. 2, 196 ghecruist crucifixus f. ghecrûst; Diut. 2, 228[a] puisûn venenum, nach dem franz. poison, von Huyd. to Stoke 2, 547 wird pusoen beigebracht. In der regel steht immer û, selbst in fremden wörten wie tribût, dedût, Fergût.

Anmerkungen.

1. Die diphthonge unterscheiden sich darin von den bloßen längen, daß sie in der penult. beharren, nicht gleich letzteren schwebend werden. auch würde in der that ihre eigenthümlichkeit zu grunde gehn, sollte der zweite vocal wegfallen. Während es also heißt jaer, jaren; êt, eden; mîn, minen; dôt, doden; hût, huden; wird gesagt ghereit, ghereide; dief, dieven; voer, voeren; gout, goude. Nur mit dem *ei* scheint es sich oft anders zu verhalten, da allerdings die formen cleder, waerhede u. s. w. üblich sind. dies erklärt sich aber aus dem schwanken zwischen ê und ei ebenwol in einsilbigen wörtern, und wenn êt für eit, ghêt für gheit statt fand, darf auch eden, gheten eintreten; ja die penult. scheint gerade in einzelnen formen den diphth. zu hegen, z. b. neben stên lapis, stenen lapidibus kommt das verbum steinen lapidibus obruere vor, und man sagte beide ambo, nicht bede. das *ei* weicht also einem allgemeineren einfluß, nicht dem wechsel zwischen ult. und penultima. Fehlerhafter scheinen die übergänge des oe in o, und sind auch weit seltner, wiewol jenem e für ei nicht ganz unvergleichbar, worüber ich mich schon s. 299 geäußert habe.

2. Danach beurtheilt sich das verhalten der diphthonge im *auslaut*, der bei den längen dem vocal der penult. glich (s. 291.) hier muß der doppellaut haften, namentlich bei ie und oe; es heißt knie genu; vie pecus; sie video; toe ad mhd. zuo; vroe mane Ferg. 647. 960; und doe tum Ferg. 577. 2703. Maerl. 2, 214 rechtfertigt sich aus alts. thuo, ja ahd. dhuo (gramm. 3, 169. 170.) Doch wird der reim ie : i, oe : o zugelassen, z. b. sie videam : mi mihi Maerl. 2, 183; also : doe Maerl. 2, 198; vroe mane : Cartago Maerl. 1, 258; mie, alsoe, Cartagoe ist falsche schreibung. über soe illa und hoe quomodo näheres beim pronomen. ei und ou lauten nicht aus, letzteres begreiflich.

3. Bemerkung verdienen einige ausnahmen und übertritte. licht lux f. liecht ist wie rochte f. roechte (s. 276) und gleicht dem mhd. liht, niht f. lieht, nieht; man findet noch geschwächter lecht : echt postea Rein. 1647. selen animae : stelen darf nicht befremden und scheint sogar vorzüglicher als die üblichere form sielen, denn der schwebelaut entspricht dem mhd. sêle, goth. sáivala. Weit mehr auf fällt das häufige *heden* hodie, das : steden locis, ghebûrneden rusticas reimt Maerl. 1, 353. 2, 42 und Diut. 2, 217[b] *hiden*, anderemal *huden* Stoke 2, 492 geschrieben wird. bloß die letzte form nähert sich dem mhd. hiute, obschon das schließende -n abweicht, da es weder mhd. hiuten, noch mnl. hude, hede lautet; sollte darin der pl. dagen, wie in jenem der sg. tage stecken? oder ist in heden das -n und der vocal der penult. verderbnis? hieden (wie lieden = luden) habe ich nie gefunden. das schwebende u mag in i und e ausgewichen sein, wie ovel in evel (s. 271.)

Triphthonge.

hier sind folgende fälle zu erwägen,

1. *aei* in ghecraei clamor Rein. 2309; vraei pulcher Maerl. 2, 392; blaeide flavit Stoke 3, 7; craeide crocitavit; maeide messuit; saeide sevit; waeide flavit; doch steht gewöhnlich ghecray, vray, blaide, maide, saide, waide. sayen : mayen Maerl. 2, 465.

2. *aeu* vor w: blaeuwe lividi; braeuwe supercilium; kaeuwen ruminare Stoke 3, 73; claeuwe ungula; daeuwen rorescere; graeuwe cani; es wird aber meistens *au* geschrieben, nicht ou (vgl. s. 292.) hierher auch die fremden paeus papa; Niclaeus; wofür Maerl. 2, 357—362 paues, Nicholaus.

3. *êu*: êuwe seculum; lêuwe leo; sêuwe lacu; snêuwe nive. gewöhnlich ewe, lewe, sewe, snewe sogar mit schwebelaut; vgl. oben alts. s. 246.

4. *ieu*, nur in hieuwen percusserunt; nieuwe novus Maerl. 1, 134. 403. 437.
5. *oei:* bloeide floruit; groeide viruit; moeide fatigavit; vloeide fluxit; doch wird hier, wie im folgenden fall, lieber oi, oy gesetzt.
6. *ôi:* môi pulcher; ôint, ôit unquam; prôi praeda (vgl. vorhin s. 299. 300.)

Schluß.

Die mnl. vocalleiter ist belebter als die mnd., hauptsächlich weil noch mehr ei, ie und oe bewahrt sind, der eigenthümlichen ou zu geschweigen. der mhd. hingegen steht sie durch die beschränkung des umlauts nach, von welchem sich bloß das alte e forterhalten, doch in der aussprache mit ursprünglichem ë gemengt hat, so daß ein reges gefühl für das was der umlaut bedeutet und wirkt abgieng und wol darum keine analoge anwendung des verhältnisses zwischen a und e auf die übrigen vocale eintreten konnte. So unterscheiden sich eine menge von formen gar nicht mehr, die früher durch schärfer ausgeprägte flexionen von einander gehalten waren und mhd. fast bloß durch den umlaut gesondert sind, z. b. waren erant, waren essent; goten fuderunt, goten funderent; voeren iverunt, voeren irent; gegenüber dem mhd. wâren, wæren; guzzen, güzzen; vuoren, vüeren. die alte endung hat sich gleichsam im umlaut auf die wurzel geworfen, vgl. goth. vêsun, vêseina; gutun, guteina; fôrun, fôreina. allein auch der mhd. umlaut kann nicht durchgreifen und z. b. ebenso wenig nigen inclinaverunt, hiezen vocaverunt unterscheiden von nigen inclinarent, hiezen vocarent. Manche übergänge im mnl. aus der starken in die schwache flexion scheinen durch ein bedürfnis hervorgerufen das zu verdeutlichen, was weder flexion noch umlaut auszudrücken vermögen.

Ein andres gebrechen der mnl. sprache ist ihr vermindertes gefühl für ursprüngliche quantität der vocale; doch muß der schwebende laut in den meisten penultimen als eine nachwirkung des alten princips betrachtet werden, denn in vielen fällen sieht sich dadurch die organische kürze noch gegen eigentliche production geschützt.

CAP. VIII. NEUNIEDERLÄNDISCHE VOCALE.

Die kraft der sprache hat sich aus Flandern und Brabant, wo sie vormals gelegen war, nach dem Norden gekehrt, Holland ist es, das in den letzten drei jahrhunderten ihr festen halt, regel und verfeinerung gewährte. denn obgleich im Südwesten für das gemeine und vertraute leben, selbst für schule und kanzel das recht der heimischen zunge gegen den französischen einfluß bewahrt wurde; so hat doch eine schöpferische literatur, wenn man große und ganze wirkungen, nicht einzelne ausnahmen beachtet, hier aufgehört, und die landesregierung keinen stolz mehr in die muttersprache gesetzt. Erst in der jüngsten zeit beginnt ein regsamer eifer der belgischen gelehrten für die überlang versäumte erforschung ihres reichen alterthums zu erwachen und durch dies trefliche mittel erfrischung der nationalsprache zu fördern. versteht sich eine solche auf ihren wahren vortheil, so wird sie sich eng an das holländische zu schließen, nicht von ihm zu sondern suchen, denn es scheint klar, daß zwischen der deutschen und französischen literatur auf beschränktem boden eine niederländische nur fortgedeihen kann, wenn sie alle ihre kräfte einig zusammen nimmt; nicht aber werden zwei ausflüsse eines und desselben dialects mit besonderen idiotismen und orthographien sich geltend zu machen vermögen. vorzuschreiben hat dabei ohne zweifel die sprache und grammatik der Holländer [1]).

Der benennung *holländisch* enthalte ich mich billig für meine darstellung, die den heutigen stand der sprache in bezug auf den früheren zu erfassen strebt. den namen *niederländisch* kann sich das gegenwärtige Belgien so gut ge-

1) die Schweiz, politisch weit gründlicher geschieden von Deutschland, als es Belgien von Holland ist, schreibt mit gutem fug hochdeutsch, ohne eifersucht auf einzelne vorzüge ihrer heimatlichen mundart. alle deutschen cantone erlassen ihre ordnungen hochdeutsch und in Basel, Zürich, Bern werden ausgezeichnete deutsche werke verfaßt. Es wäre den Belgiern sehr zu wünschen, daß ihre regierung niederländische sprache brauchte, niederländisches schauspiel einführte und daß in Brüssel, Antwerpen, Gent niederländische romane geschrieben würden.

fallen lassen, als etwa belgisch auch für Holland ausreichen dürfte.

Was nun zunächst die vocalverhältnisse dieser sprache anlangt, so ist sowol in Holland als neuerdings in Belgien große mühe verwandt worden, die abweichenden schreibungen zu regeln. Von der belgischen orthographie steht die holländische hauptsächlich darin ab, daß jene *ae* und *y* vorzieht, wo die letzte *aa* und *ij* setzt [1]). Viel wichtiger scheint mir das schwanken beider in behandlung der vocale, die an die stelle jenes mnl. schwebelauts getreten sind. denn wie man die länge, wo sie wirklich vorhanden ist, bezeichnen wolle, ist am ende einerlei.

Überhaupt genommen ist der *organischen kürze* im nnl. ähnliches widerfahren, was im nhd.; sie besteht auch hier zumeist, wenn sie durch zweifachen cons. gehegt wird, z. b. tand dens; melk lac; wind ventus; donker obscurus; burg urbs; gleichviel ob solche wörter einsilbig sind oder durch flexion und ableitung eine silbe mehr empfangen. Zu merken hat man nur, daß gemination sich im auslaut vereinfacht, z. b. kam pecten; vet adeps; zin sensus; zon sol; dun tenuis, wo der vocal, wie im nhd. kamm, fett, sinn, sonne, dünn corripiert wird.

Ursprünglich kurze vocale vor einfacher consonanz fordern hingegen unterscheidung,

1. solange das wort einsilbig bleibt, beharrt ihre kürze, z. b. dal vallis; blad folium; gras gramen; was fui; lid membrum; smid faber; bod oblatio; ein vorzug vor dem nhd., wo in thal, gras, war, glied, schmied, gebot die kürze verscherzt ist, denn nur ausnahmsweise (s. 213. 214) dauert sie uns noch, in blatt war sie durch verdopplung des t gesichert. vor unsrer asp. währt sie häufig (s. 215), vor der entsprechenden nnl. tenuis jederzeit; man vgl. nhd. schif, dach, faß mit nnl. schep, dak, vat, aber auch nhd. brach, aß, maß mit nnl. brak, at, mat. Man beachte jedoch die fälle, in welchen das jetzt einsilbige wort die frühere zweite silbe abgelegt hat; dann wirft sich das e der letzten gleichsam auf den wurzelvocal und verlängert ihn, z. b. hân gallus, vêl multum, zôn filius erwachsen aus mnl. hane, vele, sone (goth. hana, filus, sunus.) der nemlichen erscheinung begegneten wir bereits im mnl. (s. 282.) es ist aber nöthig, daß die zweite silbe noch in der vorhergehenden periode vorhanden war, nicht etwa erst

1) den Catholiken sieht dies aa, ij protestantisch aus.

in einer früheren, z. b. man sagt lid membrum, wie schon mnl. let, und das zweisilbige goth. liþus hat keinen einfluß. mhd. wirkte die apocope des auslautenden e keine längerung des wurzelvocals, es hieß han, vil, sun für ahd. hano, filu, sunu; folglich beruht unser nhd. hahn, viel, sohn auf anderm grunde als das nnl. hân, vêl, zôn.
2. In zweisilbigen wörtern geht die kürze der penult. verloren: dalen vallibus; bladen foliis; grazen graminibus; leden membris; vaten vasibus; daken tectis und eine menge anderer. sie reimen allenthalben auf dwâlen errare; râden consulere; âzen cibum projicere feris; êden juramentis; lâten sinere; sprâken linguis. Wir wollen nachher sehn, wie solche laute zu fassen sind.

Leichter zu bestimmen fällt die *organische länge*, denn sie scheint zu der im mnl. aufgegebnen älteren regel zurückgekehrt, daß sie in zweisilbigen wie in einsilbigen wörtern hafte.
1. einsilbige mit langem vocal reimen nicht auf einsilbige mit kurzem, z. b. mâl signum; dâd facinus; êd juramentum; zîn esse; nôd necessitas klingen völlig anders als dal vallis; blad folium; bed lectus; in in; god deus.
2. in der penult. zweisilbiger hingegen bindet sich langer vocal mit organisch kurzem, wie die vorhin angeführten reime lehren. Dieselbe reimverknüpfung trat nun auch schon mnl. ein, wo jedoch ein zwischen kürze und länge schwebender laut zu entspringen schien, dessen beide, der kurze und lange vocal theilhaft werden, indem jener sein gewicht vermehrte, dieser minderte. der lange vocal verlor alsdann seine bezeichnung und wurde einfach geschrieben: raden consulere, eden juramentis, horen audire. Nnl. ist, glaube ich, das gewicht beider laute gesteigert und fast zum gefühl der wirklichen länge zurückgebracht worden. ich folgre es theils aus der schreibung, êden, hôren, theils aus dem eigenthümlichen klang, welchen î, wenigstens in dem herschenden holländischen organ nicht allein für die letzte, sondern auch vorletzte silbe empfängt, z. b. mîn und mînen, bît mordet und bîten mordere lauten im vocal gleich. Dieser laut nähert sich dem nhd. ei und hat nunmehr diphthongische geltung, die von keinem wechsel zwischen ein oder zweisilbiger wortform betroffen wird.

Während also in stumpfreimigen wörtern die alte quantität der vocale noch ziemlich aufrecht erhalten steht, hat sich in klingenden beinahe ganz das nhd. verhältnis eingefunden, d. h. die ursprüngliche kürze ist in der penult. vor einfacher consonanz überall erloschen. Versen

mit klingendem reim aber legen die nnl. dichter, gleich den nhd., eine silbe mehr als denen mit stumpfem zu.

Nach diesen grundsätzen ließe sich schon die heutige schreibung der vocale regeln; allein man schwankt hauptsächlich bei der bezeichnung jenes mnl. schwebenden lauts der penultima zwischen alter orthographie und neuer aussprache. *aa* und *uu* werden vereinfacht, ohne rücksicht darauf, ob sie ursprüngliche kürze oder länge darstellen, z. b. namen nominibus, bladen foliis, maken facere, jaren annis, laten sinere, duren durare, zuren acidum. *ij* kann nicht vereinfacht werden, weil es fast wie ei lautet: schijnen videri, tijden temporibus, blijven manere. Dagegen bei e und o wird noch meistentheils alte kürze und länge geschieden: geven dare, lezen legere, spreken loqui, vrede pax; leeren docere, deelen partiri, gemeene communem [1]); bogen arcum, komen venire; hooren audire, boomen arboribus, oogen oculis, loopen currere. Dies ist nun unfolgerichtig, da entweder nach der analogie von leeren, hooren auch jaaren, duuren; oder nach der von jaren, duren geschrieben werden könnte leren, horen. Der aussprache würde jaaren, duuren, leeren, hooren zusagen, aber auch blaaden, maaken, geeven, leezen, boogen, denn im reim haben diese vollkommen das gewicht jener. Indessen kann man sich gefallen lassen, daß wenigstens die schreibung bladen, maken, geven, lezen, bogen das andenken der organischen correption bewahre.

In der aussprache ist sie aber wirklich geschwunden, und dafür möchte ich noch einen andern grund geltend machen. Nnl. fällt nicht nur im gemeinen leben sondern auch in der poesie die media *d* mit großer leichtigkeit weg, und es erwachsen dadurch aus zweisilbigen eine menge einsilbiger formen, die beholfen genug sind, obwol unserm nhd. gefühl, weil sie die wurzel zu sehr entstellen, widerstrebend. Hier sind beispiele: drâ mox für drade; dân factis f. daden; blân foliis f. bladen; belân onustus f. beladen; rân consulere f. raden; vâr pater f. vader; schâuw umbra f. schaduw; êl nobilis f. edel; êk acetum f. edik; bê preces f. bede; mê cum f. mede; mê mulsum f. mede; vrê pax f. vrede; rê statim f. rede; stê loco f. stede; trên calcare f. treden; zên moribus f. zeden; lên membris f. leden; kundighên artibus f. kundigheden; nêr infra f. neder; têr tener f. teder; blî laetus f. blide; blô timidus f.

1) solche ê sind unleugbar auch in mnl. handschriften häufig (s. 284. 285.)

blode; bô nuncius f. bode; zô cespes f. zode; gôn diis f. goden; lei posuit f. leide; zei dixit f. zeide; bien offerre f. bieden; lien homines f. lieden; moe fessus f. moede; moer mater f. moeder; voer pabulum f. voeder; hou teneo f. houde; kou frigus f. koude; wou voluit f. woude; lui homines f. luide. Sie reimen unbedenklich auf andere nicht so zusammengezogne, z. b. blân foliis : mân luna; rân consulere : stân stare; bien offerre : zien videre; nêr inferius : mêr magis; lên membris : bên os; werden also nicht anders ausgesprochen [1]). Die mnl. dichter hätten sich aber ihrer oft zu bedienen gehabt, wenn sie damals schon zulässig gewesen wären. Sollte diese zulässigkeit nicht mit abhängen von dem erlöschen der kurzen und schwebenden vocale? der kurze vocal haftet zu fest an dem folgenden cons., als daß dieser abgerissen werden könnte, und die meisten consonantausfälle ereignen sich nach langem vocal [2]). freilich galt auch kein mnl. voer f. voeder.

Bei der folgenden abhandlung der einzelnen vocale scheint es nöthiger als im nhd. die kürzen von den längen abzusondern.

Kurze vocale.

A, vor einfachem cons. in einsilbigen wörtern: dal vallis; smal tenuis; kwam veni; lam claudus; nam cepi; tam mansuetus; van de; af a; gaf dedi; graf sepulcrum; staf baculus; dag dies; lag jacui; mag possum; slag ictus; zag vidi; brak fregi; dak tectum; sprak locutus sum; zak saccus; zwak debilis; lach rideo; bad rogavi; bad balneum; blad folium; stad locus; trad calcavi; at edi; dat quod; gat foramen; mat mensus sum; vergat oblitus sum; vat vas; wat quid; bezat possedi; glas vitrum; gras gramen; las legi; was fui. Folgende vereinfachen geminata im auslaut: al omnis; stal stabulum; val casus; zal debeo; nar stultus; kam pecten; lam agnus; mam mamma; stam truncus; vlam flamma; kan possum; man vir; klap ictus; slap hebes; bak pinso; nat madidus; schat thesaurus; tas acer-

1) man hat die seltsame schreibung blaân, raân, vreê, leên, neêr, boô, goôn, biê, biên, moêr, beliebt, daneben aber dra, zei, zou behalten, nicht draâ, zeî, zoû eingeführt. einige setzen blaên, raên. Die reime lehren, daß blaan, raan, vree, leen, neer, boo, goon (= blân, rân, vrê, lên, bô, gôn) bie, bien, zei, zou allein angemessen wäre.

2) etwas anders ist das mhd. *ei* aus ursprünglichem agi, ahi (s. 183. 184.)

vus; was cera. Überall ist hier die im nhd. meist zu grunde gerichtete kürze noch gehegt.

Vor doppeltem, in ein oder zweisilbigen wörtern: galm sonitus; halm calamus; half dimidius; kalf vitulus; balg pellis; schalk nequam; hals collum; arm brachium; warm calidus; garf manipulus; harp harpa; arg pravus; mark limes; hard durus; damp vapor; ramp calamitas; dank gratiae; drank potus; rank ramus; bang timidus; lang longus; zang carmen; band vinculum; hand manus; land terra; mand corbis; rand margo; tand dens; zand sabulum; plant planta; gans anser; glans splendor; nacht nox; wacht custodia; zacht lenis; gast hospes. Hierher auch die geminationen: alle omnes; stallen stabulis; narren stulti; lammeren agni; mannen viri; bakken pinsere; schatten thesauri.

Die aussprache ist rein und der nhd. gleich, doch sind folgende fälle zu erwägen:

1. vor ursprünglichem *ld*, *lt* besteht kein a, sondern mit erweichung der liquida in u ergibt sich die formel oud, out, z. b. houden tenere, zout sal.

2. vor *rp*, *rf*, *rg*, *rk* auch *rt* wird gern e statt a gesetzt: scherp acutus; erg pravus; merg medulla; sterk fortis; was sich der mnl. brechung scaerp, aerch, staerc (s. 279) um so mehr vergleicht, als in den ablauten stierf mortuus est; verwierf acquisivit; wierp jecit der dem *e* nahe diphth. *ie* ebenfalls das mnl. *ae* ersetzt: staerf, verwaerf, waerp.

3. in andern ablauten weicht *a* in *o* aus: ron cucurri; won lucratus sum; bezon mî memini; drong ursi; zong cecini; dronk bibi; klonk sonui; zonk mersus sum.

Dem zweiten dieser fälle gegenüber steht das nnl. *a* für *e* in hart cor; smart dolor; start cauda, das wir auch mnd. (s. 254) wahrnahmen. es vermittelt sich aber leicht durch die schreibung haert, smaert, staert = hert, smert, stert. in pârd, zwârd (nhd. pferd, schwert) wird der vocal verlängert, was wiederum dem paerd, zwaerd nahe liegt. man stößt auch auf gârne, gaerne für gêrne libenter. star und ster stella, hart und hert cervus schwanken.

E, in einsilbigen formen vor einfachem cons. unhäufig: bel campanula; fel atrox; hel infernus; hel clarus; snel celer; spel ludus; stel colloco; vel pellis; bevel mandatum; wel bene; wel fons; gezel socius; her-re-; ster stella; ver longe; hem ei; klem angustia; stem vox; ben sum; en et; hen gallina; pen penna; ren curro; leg pono; weg via; zeg dico; dek tegmen; bed lectus; het id; net rete; smet macula; vet pinguis; wet lex; gezet positus; mes culter;

zes sex. Meistentheils ist der cons. vereinfachte geminata, nur in spel, bevel, wel bene, her-, hem, ben, weg und het nicht; en ergab sich aus verkürztem ende.

Vor mehrfachem cons.: bellen; helle; snelle; velle; welle; gezellen; sterren; klemme; stemme; henne; rennen; hebben habere; scheppen creare; leggen ponere; zeggen dicere; trekken trahere; bedde; letten impedire; netten; vetten; wetten; zetten. helm galea; zelf ipse; delven fodere; helpen juvare; telg ramus; melk lac; geld pecunia; veld campus; smelten liquefieri; telt tentorium; erf heres; sterven mori; werven exsequi; werpen jacere; berg mons; merken notare; werk opus; herder custos; brengen afferre; mengen miscere; denken cogitare; enkel talus pedis; enkel singulus; ende finis; lenden lumbus; wenden vertere; wentelen volvere; mensch homo; nest nidus.

Alle diese e entspringen zum theil durch umlaut aus a, zum theil durch schwächung aus i, fallen aber in dem laut zusammen.

Einigemal geht e aus u hervor: lens paxillus rotae, nhd. lünse; wensch votum, nhd. wunsch. vermitteln wird die form lins, winsch.

I, wo es erscheint, überall kurz, weil im schwebelaut das organische i zu e, das î hingegen nun gleichfalls wieder zu î geworden ist, d. h. weder das i des mhd. miten vitaverunt, noch des mnl. miden vitare kann nnl. eintreten, jenes lautet hier meden, dieses mîden.

Vor einfachem consonant selten: stil tacitus; til cultura; wil volo; kim summitas; in in; kin gena; min minus; min amor; gewin lucrum; zin sensus; kip fetus; lip labium; schip navis; blik obtutus; ik ego; mik furca; pik pix; strik laqueus; zich se; lid membrum; smid faber; dit hoc; is est; wis certus. Die meisten geminieren diesen cons., wenn sie zweisilbig werden; wo es nicht geschieht tritt das i in e über: schip pl. schepen; lid, leden; smid, smeden. auch der sg. schwankte früher in schep, led, smed.

Häufiger vor doppeltem: stillen; willen; glimmen micare; kimmen; kinne; minne; winnen; zinnen; lippen; blikken; mikken; missen carere; zilver argentum; mild mitis; schild clypeus; wild ferus; ding causa; vinger digitus; zingen canere; drinken bibere; zinken mergi; blind coecus; binden vincire; kind infans; linde tilia; vinden invenire; wind ventus; list ars; wist scivit; plicht obligatio; wicht creatura.

Älteres *ie* vertritt i in ging ivit; hing pependit; ving

cepit; licht lux; auch vriend amicus schwankt in vrind. wit, witten albus wie mnl. (s. 274.)

O, vor einfachem consonant in einsilbigen: bol globulus; dol insanus; hol antrum; mol talpa; tol telonium; vol plenus; wol lana; zwol intumuit; dor siccus; schor raucus; tor scarabaeus; bom operculum dolii; dom insipidus; stom mutus; bron fons; begon incepi; kon potui; -on -un; ton dolium; zon sol; dof obscurus; grof rudis; hof aula; lof laus; verlof licentia; of an; hop lupulus; knop nodus; kop caput; krop struma; op super; strop laqueus; top summitas; bedrog fraus; bok hircus; jok jugum; lok cirrus; nok culmen tecti; wrok simultas; gebod mandatum; god deus; bot insipidus; lot sors; pot olla; slot arx; spot ludibrium; zot stultus; blos flos; los solutus; ros ruber; vos vulpes.

Vor doppeltem: bolle globulus, gemma; hollen cavum; lollen felire, mauen; mollen talpae; stollen coalescere; tollen telonium solvere; vollen plenum; gezwollen tumidus; knorren murmurare; morren idem; porren incitare; schorren raucum; torre scarabaeus; brommen rugire; dommen insipidum; kommer angor; lommer umbra; vermommen larvam induere; omme circa; stommen mutum; begonnen inceptus; nonne monialis; gewonnen lucratus; zonne sol; tobbe alveus; hoppen pl. von hop; knoppen gemmae arborum; opper meta foeni; stoppen farcire; toppen cacumina; brokken frusta; lokken illicere; slokken glutire; modder sordes; todde lacinia; vodde idem; botten insipidum; lossen solutum; vossen vulpes; golf sinus maris, unda; dolfîn delphinus; wolf lupus; bedolven sepultus; geholpen part. von helpen; verbolgen iratus; volgen sequi; dolk sica; volk populus; wolken nubes; storm procella; worm vermis; born fons; tornen lacerare; dorp vicus; worp jactus; torf cespes; verdorven perditus; gestorven mortuus; borgen mutuari; morgen cras; zorg cura; bord tabula; vorderen postulare; worden fieri; geworden factus; kort brevis; tortel turtur; wortel radix: borst pectus; dorst sitis; worst farcimen; dompelen mergere; mompelen murmurare; romp truncus; stomp hebes; jong juvenis; tong lingua; donker obscurus; lonken limis oculis intueri; donder tonitru; grond fundus; hond canis; mond os; onder sub; pond pondus; rond rotundus; wond vulnus; gezond sanus; zonder seorsim; bont varius; klont massa, sordes; ons nos; bosch silva; mosch muscus.

Anmerkungen: 1, die aussprache trift mit der des

mhd. o vor mehrfachem cons. zusammen, neigt sich also nicht mehr zu ö, wie vielleicht hin und wieder das mnl. o (vgl. nose s. 276.)

2, an der stelle des ursprünglichen ë erscheint es in worden fieri, das mit geworden gleich lautet (nhd. werden, geworden.)

3, weit häufiger hat es im ablaut a zu vertreten: gold galt; smolt mhd. smalz, nhd. schmolz; borg barg; sprong sprang; zong sang; bond band; vond fand. dadurch scheiden sich allerdings einige subst. z. b. zang gesang; band vinculum; aber die vermischung mit dem ursprünglichen u führt andern nachtheil herbei.

4, o für oe gewährt zochte quaesivit und die zusammensetzung mit -dom, z. b. ouderdom, priesterdom, während doemen judicare fortdauert.

5, umgekehrt geht kurzes o zuweilen vor r und einem nachfolgenden cons. über in ô: dôrn spina; hôrn cornu; tôrn ira; bôrd margo; môrd homicidium; ôrd locus; wôrd verbum; vôrt porro; kôrts febris. diese production ist unorganisch; aber auch schon mnl. zu spüren (s. 288.) wahrscheinlich entsprang sie aus dem schwebenden o erweiterter formen wie horen, toren = hôrn, tôrn.

U, hat nicht die aussprache des nhd., sondern des französ. u, also beinahe unsres ü, doch mit einiger annäherung zu ö, so daß es dem laute des engl. u in gun, but u. s. w. verglichen werden darf (s. 291.) Es ist aber kein häufiger vocal.

Einsilbige wörter zeigen ihn fast bloß vor vereinfachter geminata: bul taurus; mul pulvis; dun tenuis; brug pons; rug dorsum; druk pressura; dut somnium; nut utilitas; put puteus; bus pyxis; dus itaque; kus basium.

Vor doppelter consonanz: mullen in pulv. verti; zullen debere; kunnen posse; dubbel duplus; ruggelings a tergo; drukken premere; rukken dimovere; dutten somniare; nutten prodesse; putten haurire; kussen osculari; dulden tolerare; hulde favor; schuld debitum; durven audere; burger civis; lust voluptas; rust requies; zuster soror. nicht also, wie man sieht, vor r, m, n.

Einzelne schwanken doch in schreibung und aussprache zwischen o und u, man findet vollen und vullen implere.

Brechung.

Jenes *ie* (s. 279. 295) nicht mehr in plegen solere, wol aber in zien videre; geschieden evenire; wiege cunae; Vries Frisius.

Das mnl. *ae* hingegen ist entw. völlig geschwunden (man schreibt arm, warm, stark, zwart) oder in â übergegangen (ârd, bârd, vârd) oder auch in e verdünnt (ontfermen, sterk, zwert.) Dem â in solchen fällen läßt sich das vorhin besprochne ô in hôrn und wôrd nicht völlig vergleichen.

Die erweiterung einsilbiger formen in zweisilbige mit jenem schwebevocal ist noch sehr üblich: arend aquila; Karel n. pr.; garen filum; horen cornu; koren granum; toren ira.

Lange vocale.

Â, holländ. *aa*, belg. *ae* geschrieben,

1, in *einsilbigen* wörtern vor *einfachen* cons.

α. organische länge: âl anguilla; mâl signum; bâr feretrum; hâr crinis; jâr annus; gevâr periculum; wâr verus; zwâr gravis; âm amphora; brâm rubus; gedân factus; grân frumentum; mân luna; wân spes; schâp ovis; slâp somnus; grâf comes; râg tela araneae; vrâg quaestio; sprâk lingua; dâd facinus; kwâd malus; râd consilium; ât edistis; gelât gestus; mât modus; honigrât favus; strât via; vrât gulosus; onderzât subditus; bâs opifex magister; blâs flo. Meist sind diese wörter an sich einsilbig, doch kann ihnen auch das e einer zweiten silbe abgefallen sein, z. b. in bâr, âm, mân, grâf, sprâk, strât, blâs.

β. production des a bei *fühlbarer* apocope des auslauts e: nachtegâl luscinia; hâl arcesso; schâl cortex; tâl lingua; dâr ibi; wâr ubi; schâr cohors; vâr eo; nâm nomen; schâm pudor; ân ad; bân callis; hân gallus; mân moneo; vân vexillum; âp simia; knâp puer; drâg fero; hâg sepes; wâk vigilo; zâk causa; bâd lavo; lâd onero; hât odi; hâs lepus. hier ist durchgehends die eine silbe auf zwei zurückzuführen, d. h. hâl, schâr, nâm, ân, âp, drâg, wâk, hâs stehn für hale, schare, name, ane, ape, drage, wake, hase, der schwebende vocal solcher zweisilbigen hat nach abgeworfnen e seine ursprüngliche leichtigkeit nicht wieder erlangt, sondern ist schwerfällig geblieben. Diese schwere ist freilich etwas anders als die echte länge, practisch aber nicht davon zu unterscheiden, sondern schâr reimt: jâr; ân: wân vollkommen rein, beiden gebührt also gleiche aussprache. Wo der wegfall des e nicht mehr gefühlt wird, beharrt organische kürze, z. b. in der präp. van, die ursprünglich mit der präp. ân oder mit vân vexillum gleich steht, aber schon mnl. van lautete, während noch ane, vane bestand. Aus diesem grunde dürfen auch

längst erloschne flexionen, namentlich das -e des dativs der wurzel keine solche verlängerung geben, z. b. blâd oder grâs keinen dativ zu blad, gras vorstellen; nur wenn ausnahmsweise solche flexionen in gewissen redensarten haften, wie in ten dage (mhd. zem tage) gilt auch nnl. ten dâg, und dann ist dâg allerdings dativ zum nom. dag.

γ. analoge production bei syncope des *de* in vâm filum; blân foliis; lân onerare; vâr pater und ähnlichen, für vadem, bladen, laden, vader; auch hier wirkt der zweisilbigen form erschwerter schwebender laut; um so tadelhafter ist jene schreibung vaâm, blaân, laân, vaâr (s. 309.) sie reimen auf âm, nâm, wân, ân, jâr. ihre contraction verhält sich wie die nur ältere und ungefühlte von slân, trân für slahen, trahen, wo es niemand einfällt zu schreiben slaân, traân.

2, in *einsilbigen* vor *mehrfachem* cons.

α. organische länge: stâlt furati estis; bejârt annosus; nâmt cepistis; mând mensis; wânt putatis; slâpt dormitis; gâft dedistis; sprâkt locuti estis; lâgt jacuistis; trâdt calcastis.

β. production der kürze bei syncope des e: hâlt arcessit; tâmt domat; schâft radit; gâpt ringitur; dâgt lucescit; drâgt fertis; mâkt facit; mâgd virgo.

3, in der *penultima* vor *einfachem* cons. hat man sich, obwol â gesprochen wird, für die schreibung *a* entschieden, es ist der mnl. schwebelaut,

α. organische länge: alen anguillae; jaren anni; wanen sperare; schapen oves; graven comites; spraken linguae; aten ederunt; laten sinere; straten viae; blasen flare.

β. organische kürze: halen arcessere; hanen galli; apen simiae; dragen ferre; maken facere; zaken causae; laden onerare; hasen lepores.

beiderlei reimen aufeinander.

4, *penult.* vor *mehrfachem* cons.; ganz wie 2 zu beurtheilen:

α. organische länge: bejârden annosum; wânden putaverunt.

β. organ. kürze: dâgde lucescebat; mâgden virgines; mâkte fecit.

Die regeln 2. 3. 4 machen keine mühe; bei 1. aber muß man sich des unterschieds zwischen kürze und länge bewust sein, um einzusehn, warum das â in schâm, ân, hâs durch apocope des e bedingt wird, das in âm, wân, blâs hingegen absolut ist, und der absoluten kürze in van, dag, gras zur seite steht. Die zumal dem mhd. gefühl widerstrebende wegwerfung des e in âm, grâf, sprâk, strât, blâs (mhd. âme, grâve, sprâche, strâȥe, blâse) folgt freilich aus dem mnl. schwebelaut ame, grave, sprake, strate, blase,

der darauf führte, solche formen den organischen kürzen name, schave, zake, hate, haze gleichzustellen und wie nâm, schâf, zâk, hât, hâs so auch âm, grâf, sprâk, strât, blâs zu erlauben. Ausnahmsweise ist production des a auch in einzelnen wörtern eingeführt worden, wo die bedingung der apocope mangelt, z. b. in lât tardus, welches besser lat (wie at, zat, nat, nhd. aß, saß, naß, laß) lauten würde.

Ê, geschrieben *ee*,

1, in *einsilbigen* vor *einfachem* cons.

α. organische länge: dêl pars; hêl integer; êr prius; gêr lacinia vestis (mhd. gêre); hêr dominus; kêr reditus; mêr magis; zêr dolor; lêm argilla; zêm favus; bên os; ên unus; grên ejulavit; rên purus; schên luxit; stên lapis; blêf mansit; drêf pepulit; kêf rixatus est; grêp rapuit; pêp pipivit; rêp circulus; zêp sapo; hêg aspiravit; nêg inclinavit; zwêg tacuit; blêk pallidus; spêk radius rotae; wêk mollis; brêd latus; êd juramentum; glêd lapsus est; klêd vestis; lêd dolor; mêd vitavit; snêd secuit; wrêd iratus; bêt momordit; hêt calidus; wêt scio; mês parus; rês ascendit; wês orphanus; beschränkt durch einzelne fälle des *ei*.

β. production des e: kêl gula; stêl furor; vêl multum; bevêl commendo; bêr ursus; schêr rado; zwêr juro; nêm capio; vêm collegium; hên illuc; nêf patruus; hêp culter; plêg soleo; bêk rivus; brêk frango; stêk pungo; wêk hebdomas; trêd calco; bêt morsus; êt edo; lês lego; genês sanor.

γ. syncopen des *de*: mê cum; vrê pax; nêr infra; têr delicatus; vêr penna f. vrede, mede, neder, teder, veder; man schreibt meê, vreê, neêr, teêr, veêr.

2, in *einsilbigen* vor *mehrfachem* cons.

α. organische länge: dêlt partitur; êrt reveretur; vlêsch caro; mêst maxime.

β. production der kürze: stêlt furatur; nêmt capit; bêld imago; lêst legit.

3, *penultima* vor *einfachem* cons.

α. organische länge, hier behält man die schreibung *ee*: dêlen partiri; êren revereri; lêren docere; kêren vertere; stênen lapides; blêken pallidum; smêken adulari; blêten balare.

β. organische kürze, hier zieht man einfache e zu schreiben vor, obschon es wie ê lautet und auf die form α reimt: stelen furari; hemel coelum; gene ille; nemen capere; geven dare; leven vivere; neven patruum; genegen inclinatus; zege victoria; zegel velum; breken frangere; geleken part. von gelîken; weken hebdomades; treden calcare; vrede

pax; zede mos; eten edere; lezen legere. Im einzelnen schwankt man, der alten quantität unerfahren; so finde ich geschrieben begeeren concupiscere, verteeren consumere, beeren ursi, die doch keinen langen vocal haben.

4, penult. vor mehrfachem cons., nach 2 zu beurtheilen.

Anmerkung: ê für ie nur in den fremden disputeren, redeneren u. s. w. Von heden hodie war s. 303 die rede, und negen novem (mnl. neghen, ags. nigon, alts. nigun) soll beim consonant G näher besprochen werden.

Î, holländ. geschrieben ij, belg. y; die in Holland herschende gebildete aussprache kommt dem engl. ì, folglich nhd. ei nahe; in Belgien hat sich der mnl. laut, d. h. auch der des mhd. î erhalten. Indessen muß noch im holländ. eine merkbare unterscheidung zwischen î und ei stattfinden (jenes mehr das goth. ei, dies mehr das goth. ái sein), weil die dichter lîden pati nicht: beiden ambo; leiden ducere nicht: tîden tempora reimen; in volksliedern finde ich freilich mîn meus: klein parvus; tîd tempus: meid virgo gebunden. im nhd. ei sind beiderlei laute zusammengeflossen und leiden reimt auf beiden; zeiten: leiten; mein: klein.

Diese hinneigung des î zum diphth. erklärt nun, warum zwischen ihm und dem kurzen i keine solche berührung eintrete, wie wir sie zwischen â und a, zwischen ê und e wahrgenommen haben. Das kurze i pflegt in der penult. vor einfachem cons. in e verdünnt zu werden, z. b. hemel coelum, leden membra, smeden fabricare, zege victoria; steht also von dem î in rîmen, lîden, nîge vollends ab, und wahrscheinlich ist das schwebende i der mnl. penult. rimen, liden, nige (s. 285. 286) gerade deshalb erloschen, weil es keinem organisch kurzen i begegnen konnte (vgl. s. 311.)

Nnl. î findet also gleichförmig in ein oder mehrsilbigen formen und ohne rücksicht darauf statt, ob ein oder mehr conson. folgen.

Beispiele: bîl securis; mîn, dîn, zîn; zîn esse; wîn vinum; lîf vita; rîp maturus; lîk corpus; nîg inclino; nîd invidia; lîd patior; tîd tempus; îs glacies; mîlen milliaria; schînen lucere; blîven manere; grîpen arripere; blîken splendere; nîgen inclinare; bîten mordere; mîden vitare; rîsen scandere u. s. w. nicht anders blîft manet; grîpt arripit.

Ô, verhält sich wie ê.

1. in *einsilbigen* vor *einfachem* cons.

α. organische länge: schôl latui; hôr audio; verlôr perdidi; môr aethiops; ôr auris; rôr arundo; bôm arbor; drôm somnium; lôm piger; ôm avunculus; schrôm timor; stôm vapor; strôm flumen; bôn faba; hôn contumelia; lôn merces; krôn corona; schôn pulcher; trôn thronus; klôf rosi; lôf folium; stôf pulverem civi; krôp repsi; bôg flexi; bedrôg fefelli; ôg oculus; dôk mersi; lôk clausi; lôk allium; bôd obtuli; dôd mors; brôd panis; lôd plumbum; nôd necessitas; rôd ruber; blôt nudus; gôt fudi; grôt magnus; pôt pes animalis; stôt tundo; brôs fragilis; lôs liber; kôs elegi; rôs rosa.

β. production des o: kôl carbo; zôl solea; bôr terebro; dôr per; spôr calcar; vôr ante; kôn maxilla; gewôn suetus; zôn filius; knôp fibula; bôg arcus; drôg siccus; nôt nux. hier wird, wie bei â und ê in gleicher lage, ein unterdrücktes e der endung vorausgesetzt, das ich freilich bei einzelnen wörtern, z. b. nôt nux nicht vermag aufzuweisen.

γ. syncope *de*: gôn diis; bôn nunciis für goden, boden; geschrieben goôn, boôn, reimend auf lôn, krôn, zôn.

2. in *einsilbigen* vor *mehrfachem* cons.

α. organische länge: lônt mercedem tribuit.

β. unorganische: bôrt terebrat.

3. in *penultima* vor *einfachem* consonant,

α. organische länge, gewöhnlich auch *oo* geschrieben: hôren audire; ôren aures; smôren exstinguere; schrômen timere; bônen fabae; lônen retribuere; ôgen oculi; stôten tundere.

β. organische kürze, meistens o geschrieben, obschon reimfähig auf die unter *α*: bevolen mandatus; boren terebrare; geboren natus; komen venire; genomen captus; zomer aestas; gekropen; gebroken; gegoten.

Û, von ganz engem umfang, nemlich bloß vor r giltig, in belgischer schreibung sogar durch *ue* ausgedrückt, beide aber gleichförmig wie ein langes *ü* lautend. Dies stimmt mit dem mnl. û überein (s. 288), dessen andere fälle nnl. den diphth. ui (ausgespr. eu) annehmen. Hierdurch sehen wir das alte schwanken der laute iu, û und u wiederum bestätigt.

Einsilbig: gebûr rusticus; dûr carus; dûr duro; gûr austerus; hûr conductio; mûr murus; schûr horreum; stûr asper; stûr mitto, eigentl. guberno; ûr hora; vûr ignis; zûr acidus; fremde bildungen natûr, figûr u. s. w. Tritt solches û in die vorletzte silbe, so wird es nur einfach

geschrieben, aber ebenso ausgesprochen: geburen rustici; duren durare u. s. w. Mit organisch kurzem *u* kann sich dies û nicht berühren, wol aber mit dem diphth. *ie*, und man findet dier carus, vier ignis.

Anmerkungen.

1. Umlaut so wenig als im mnl.
2. Im auslaut finde ich -a und -u, aber -ê und -î, was ganz zu der behandlung der penult. stimmt, also ja immo; ga eo; sta sto; na post; u vobis; nu jam; vê pecus; twê duo; bî apud; dî femur (mhd. diech); gî vos; hî ille; mî mihi; tî ebbe und flut; vrî liber; zî illa. nur bei o schwankt der gebrauch, neben o! vro laetus gilt zô. Verschieden sind die durch wegfall von *de* entspringenden auslaute: gâ conjux; mâ vermis; drâ mox; bê preces; mê cum; vrê pax; blî laetus; zî latus; bô nuncius; zô cespes; in der aussprache weichen sie aber von jenen nicht ab.

Diphthonge.

AI, entbehrlich. belg. hair crinis für haer, nnl. hâr.

AU, weicher als das nhd. *au*, fast wie *aw*, aber in wenigen, zum theil fremden wörtern: autâr altare; klauteren scandere, nhd. klettern; paus papa; dauw ros; dauwelen morari; kauw monedula; lauwer laurus. (vgl. ouw und âuw.)

EI, etwas fetter und voller als î auszusprechen: geil lascivus; heil salus; heilig sanctus; geheim secretum; klein parvus; rein purus; weinig paulum; eigen proprius; neigen inclinare; reiger ardea; weigeren renuere; eik quercus; arbeid labor; beide ambo; breidel frenum; heide desertum; heiden ethnicus; leiden ducere; scheiden separare; weide pascua; geit capra; beitel scalprum; keizer caesar; reize iter. Es ist schwer davon rechenschaft abzulegen, warum in diesen formen *ei* gedauert, in andern scheinbar analogen *ê* sich eingeführt hat. Sämtliche prät. der fünften reihe gewähren *ê*, niemals *ei*, z. b. nêg, lêd, die schwachen verba neigen, leiden aber den diphthong. einsilbigkeit scheint ê, mehrsilbigkeit ei zu begünstigen; wenn composita mit -heid dem pl. -heden bilden, z. b. dapperheid, oudheid pl. dapperheden, oudheden, so setzt dies e der penult. einsilbiges -hêd voraus, (vgl. s. 251. 293.) Kein ei finde ich vor r und labialen.

Anmerkungen: 1. in folgenden wörtern liegt dem ei ein aufgelöstes g zum grunde : peil nhd. pegel; zeil nhd. segel; brein cerebrum, nd. bregen; heinen sepire, nhd. hegen, jenes aber ist hegnen; zeide, zei dixit; meid virgo; meisje virguncula. 2. für e, den umlaut des a, gesetzt ist es in heir exercitus (mnl. here); meir mare; einde finis; deinzen repellere (vgl. mhd. dinsen); peinzen cogitare; wahrscheinlich noch mehrern. diesem ei begegneten wir schon in andern mundarten (s. 185. 262.)

EU, mit der aussprache ö, die an das mnl. o in home, rose f. heme, rese (s. 276) und das mnd. om (s. 256) gemahnt und schon mnl. auftauchte (s. 294.) Dem ursprung nach ein unbestimmter laut, der meist kurzes o, einigemal kurzes e, zuweilen aber auch langes oe und û zu vertreten hat; am deutlichsten wird er uns durch das plattdeutsche in ähnlicher lage erscheinende ö.
1. für o : beul apparitor, tortor f. beudel, nhd. büttel, ahd. putil; Keulen Cöln; beuren tollere, nur übrig in verbeuren und in beurte ordo, series, verbeurte amissio; deur porta; geur odor; keur electio; euvel malum; heuvel collis; kreupel claudus; heup femur; deugen valere; deugd valor, virtus; jeugd juventus; reuk odor; keuken culina; neut nux; sleutel clavis; Leuwen Lovanium.
2. für e : neus nasus; reus gigas.
3. für lange vocale : deun cantilena, jocus; steun fulcrúm; steunen ejulare; treuren lugere; vreugd gaudium; beuke fagus f. boeke.

Man gebrauchte es vormals häufiger, und noch heute in Belgien da wo die holländ. schreibung o vorzieht. z. b. deurpel f. dorpel; meulen mola; zeun filius f. zôn. Auch für das pronomen hâr, haer wurde heur verwendet, wie plattd. ör f. er, ihr. Es ist kein umlaut in hochdeutschem sinn, gleicht ihm aber doch in den meisten fällen.

IE, wie im mnl. (s. 295. 296) zu beurtheilen, nur daß sich in einzelnen wörtern das verhältnis zu *ui* anders als das des mnl. ie zu *u* gestaltet, wovon der wichtigste fall bei der conjugation erörtert werden soll, neben bieden, driegen gilt buigen, druipen u. s. w. Aus den prät. gesciede, spiede, vliede zeugten sich die unorganischen inf. gescieden fieri, spieden speculari, vlieden fugere um so leichter, als das *de* (wi ein bien offerre f. bieden, vlier sambucus f. vlieder) auswerfbar war. vielleicht ist auch ein begieden fateri als seltenheit aufzuweisen; die gewöhnliche sprache

kennt es nicht. das mnl. lien (s. 296. 297) hat kein lieden, belieden, sondern ein lîden, belîden mit dem ablaut lêd, belêd nach sich gezogen.

OE, auszusprechen u, sonst aber wie das mnl. *oe* (s. 298.) der verkürzung -dom für doem wurde s. 313 gedacht.

OU, hat den laut eines gemilderten nhd. *au*, und es wird geübtes organ erfordert, um es von dem vorhin s. 319 aufgeführten seltneren *au* zu unterscheiden. dauw ist ros, douw pressio, doch schwanken einzelne fälle, ich finde bald outâr bald autâr geschrieben. Der ursprung dieses diphth. ist s. 300. 301 dargelegt, dem mnl. ou für oe hat man mit recht wieder entsagt. Beispiele : houwen caedere; mouw manica; vouwen plicare f. vouden (das präs. vou f. voude konnte leicht auf vouw führen); vrouw femina; houden tenere; koud frigidus; oud vetus; woud silva; hout lignum; zout sal.

UE, entbehrlich, und nur in Belgien für û geschrieben : muer murus; schuer horreum.

UI, lautet wie nhd. *eu*, dem es auch meistentheils entspricht, nur daß es häufig dem nhd. au = mhd. û zur seite steht. sein verhältnis zu ie ist nicht völlig das des mnl. û : ie; vor r hat es nicht statt, sondern wird dann durch û, mit der gemilderten aussprache ü vertreten.

Beispiele : buil tumor; huilen ululare; kuil fovea; muil os; schuilen latere; tuil, tuiltje fasciculus florum; vuil putridus; zuil columna; duim pollex; kruim mica; luimen insidiari; ruim spatium; schuim spuma; onstuim turbidus; zuimen tardare; bruin fuscus; kruin summum caput, tonsura [1]); ruin equus castratus; schuin obliquus; tuin sepes; zuinig parcus; druif uva; duif columba; huif tegmen capitis; struif placenta; duivel diabolus; schuiven trudere; stuiven pulv. movere; zuivel flos lactis; zuiver limpidus; kuip dolium; kruipen repere; sluipen irrepere; stuip morbus caducus; buigen flectere; duig asser dolii; tuig apparatus;

1) verschieden von krôn krone; auch mnl. ist crune tonsura Rein. 1468. 1820. 1826. Ferg. 2405. Maerl. 3, 49 etwas anders als crone insigne regale, obgleich beide ausdrücke aus corona stammen und auch altfranz. couronne f. tonsur gilt. hiernach ist oben s. 288 einigermaßen zu berichtigen.

zuigen sugere; gebruik usus; duiken mergere; kruik urceus; struik arbustum; bruid sponsa; huid cutis; kruid herba; luid sonorus; ruid scabies; buit praeda; guit nequam; kuit sura; ruiter eques; schuit cymba; besluit conclusio; snuit rostrum; uit ex; huis domus; luis pediculus; muis mus; duister obscurus; luister splendor, franz. lustre; vuist pugnus. Einigemal entspringt ui aus zusammenziehungen z. b. in in Luik Leodium nhd. Luttich; pruik franz. perruque.

Anmerkung.

Von diesen diphthongen treten ei und ui auch in den auslaut, ei! interj.; ei ovum; ânbei haemorrhois; hei! interj.; kei calculus; velerlei varius; mei majus; rei chorea; wei serum lactis; zie video; bui imber; hui lac agitatum; lui piger. eine zweite silbe ändert nichts am diphth. z. b. eieren ova; vleien adulari; kruien trudere, promovere; luien pigritare.

Etwas anders ist, wenn durch apocope von *de* die beiden vocale in den schluß des worts gelangen: brei tibialia contexo; wei pascua; bie offero; moe lassus; hou teneo; kou frigus; lui homines. hier fordert die zweisilbige form breide, weide, biede, moede, houde, koude, luide; aber in der composition bleibt auch die einsilbige: weiland ager pascualis; bruiloft nuptiae.

Triphthonge,

wenn sich einem langen vocal oder diphth. noch ein dritter vocal verbindet. hierzu ist die nnl. gleich der mnl. mehr als andre sprachen geneigt. nicht selten sind dabei die consonanten w, j und d im spiel.

1. *âi* (belg. aei): drâi verto; frâi venustus; krâi crocito; mâi meto; wâi spiro; zâi sero; zwâi vibro. man streitet über die schreibung, wenn eine zweite silbe hinzutritt, einige wollen drâien, andere drâyen, noch andere drâijen (was nicht drâîen wäre), am besten schiene drâjen.

2. *âu* (belg. aeu), nur vor w, das auch auslautend bleibt und sich dann leicht an die folgende silbe schließt: blâuw lividus; flâuw flaccidus; gâuw sollers; grâuw sentina plebis; klâuw unguis; krâuw fricatio; lâuw tepidus; nâuw angustus; pâuw pavo; râuw rudis; snâuw genus navigii; und zweisilbig: blâuwen lividum; brâuwen infarcire; knâuwen rodere; mâuwen felire.

3. *êu*, wieder nur mit w: êuw seculum; lêuw leo; lêuwerk alauda; mêuw larus; rêuw cadaver; schrêuw clamor; snêuw nix; sprêuw sturnus; Zêuw Seelandus. zwei-

silbig : êuwen secula; rêuwen cadaver lavare. zê mare steht für zêuw.
4. *ieu,* nur vor w und selten : hieuw prät. von houwen; kieuw branchiae, nhd. kieme.
5. *ôi* : dôi regelidus, regelans, auch regelatio; hôi foenum; kôi cavea, stabulum; môi pulcher; ôi ovis; ôit unquam; plôi plica; prôi praeda; strôi stramen; tôi ornatus. die schreibung der zweisilbigen schwankt zwischen dôien regelare, dôyen, dôijen, ich würde dôjen vorziehen. prôi ist das franz. proie, lat. praeda; dôier vitellus das nhd. dotter, ahd. dotero, entsprang folglich aus doder, wie oievâr ciconia aus odevare; von gôien jacere, werfen kenne ich die herkunft nicht. zu vlôien, vlôijen pulices bildet man den sg. vlô, nicht vlôi.
6. *oei* : boei compes; bloei floreo; broei aquae fervidae immitto; foei! interj.; gloei candeo; groei vireo; koei vacca; moei matertera; moeite labor, mühe; spoei accelero, spute; stoei jocor; vloei fluctuo, flute. zweisilbige formen boeien compedibus vincire, oder boeyen, boeijen; koeien vaccae oder koeyen, koeijen, vortheilhafter schiene boejen, koejen (den sg. schreibt man auch koe.) d ist unterdrückt in moeie (s. 300) und spoeien, vloeien, wie die hd. formen lehren.

Alle dergleichen wörter sind für die sprachforschung wichtig und anziehend, welche sie leicht auf ältere einfachere vocallaute zurück bringt und ermittelt, daß die einmischung jenes j, w und d oder noch andere zusammendrängungen allmälich den triphth. erzeugten, vgl. hôi, ôi mit goth. havi, avi; wâi, zâi mit goth. váia, sáia; hieuw mit vermutlichem háiháu.

Schlußbetrachtung.

Ich verkenne nicht, daß die nnl. orthographie ihr vocalsystem leichter, sorgsamer und reinlicher darstellt, als die nhd.; sie hatte keine solche verwilderung zu überwinden, wie sie der unsrigen im laufe der letzten jhh. beschieden war, sondern blieb größtentheils auf den schon mnl. vorgezeichneten bahnen. Schwanken kann man ihr bloß hinsichtlich der penultimen beimessen, indem sie für â und (das freilich eingeschränkte) û die mnl. art und weise läßt, für ê und ô noch länge und kürze zu scheiden unternimmt. dort hat sie der aussprache gar nicht, hier nur halb, beim î aber gänzlich nachgegeben.

Ein gegensatz zwischen beiden sprachen ist so zu erfassen : die nnl. hängt der alten quantität eher in einsilbigen formen an, die nhd. eher in der vorletzten silbe.

halte man das nhd. las, aß (die wir gedehnt wie aas, maß aussprechen) zu nnl. las, at (die nicht auf aas, laat reimen); und nhd. hammer, himmel, kommen zu nnl. hamer, hemel, komen, die zwar nicht haamer, heemel, koomen geschrieben, aber so ausgesprochen werden. Vocale zweiter silbe opfern wir nhd. nicht gern auf, außer wo sie schon mhd. apocope weggenommen hatte (z. b. in scham, hahn), sagen also name, hase, gebe statt des nnl. nâm, hâs, gêf. Syncopen, die nnl. production herbeiführen, schützen uns nhd. oft noch die correption, vgl. gêft, nêmt mit gibt, nimmt.

Den umlaut, dessen sich das nhd. so vielfach bedient, entbehrt das nnl. in bewuster, lebendiger handhabung völlig; er ist bloß für das verhältnis zwischen a und e in verdunkelten ableitungen übernommen (fast nur da wo wir nhd. e, nicht wo wir ä schreiben) und hat auf die flexion keinen einfluß. Das nhd. hand, hände; gab, gäbe; vogel, vögel; bot, böte; schwung, schwünge; wunsch, wünsche sind nnl. unerreichbar, und die unterscheidung der formen muste sich auf anderm wege bewerkstelligen (vgl. s. 304.) Überhaupt erscheint die organische qualität der laute im nhd. weniger angegriffen.

CAP. IX. ANGELSÄCHSISCHE VOCALE.

Beträchtlich weicht der ags. vocalismus ab von den bisher dargestellten, nähert sich dafür in manchen puncten dem friesischen und nordischen. Reichthum und alter der jetzt offen stehenden und noch immer anwachsenden quellen verleihen hier der forschung erhöhten reiz, die aber mit nicht geringen schwierigkeiten zu kämpfen hat, da es oft an authentischer auskunft über quantität sowol als qualität der einzelnen laute zu gebrechen scheint. Zwar wird die länge hin und wieder durch gemination und circumflex, allein bei weitem nicht ausreichend noch genau genug bezeichnet, so daß bloß das bestehen der regel unzweifelhaft, ihre anwendung keineswegs gesichert ist. [1]) Die beschaffenheit der mhd., folglich der nahverwandten ahd. laute zu erkennen, hatten wir an den reimen ein trefliches mittel, das in der ags. poesie mangelt; wo endreime zuweilen gebraucht werden gehn sie noch nicht auf jene mhd. reinheit der vocalklänge aus. Ferner für die mhd. und selbst ahd. aussprache der vocale bürgt uns meistentheils noch die nhd., wie es für die mnl. die nnl., für die altn. häufig die neunordische thut; bei der ags. läßt die englische, so sehr sie beachtet werden muß, größere ungewisheit. Denn es hat doch bedenken, den vom gehalt der buchstaben, mit welchen er bezeichnet wird, oft gänzlich abweichenden jetzigen englischen laut auf den ags. anzuwenden. Wir wissen, daß das englische aus einer mischung des ags. und französischen entsprang; wie sollten darunter nicht die laute der gebliebenen ags. wörter gelitten haben, da auch die aussprache des romanischen bestandtheils manigfach geändert wurde?

Wer die ags. vocale bloß nach dem ags. und engl. beurtheilen wollte, unterfienge sich vergeblicher arbeit; um zu ihrer geltung zu gelangen, muß nicht allein die analo-

1) man sehe in urkunden (bei Kemble 1, 114. 186) und hss. die entweder spärliche, oder wo sie häufig gebraucht ist (z. b. im Cædmon; Thorpes ausgabe hat sie sorgsam beibehalten) die nachlässige circumflectierung, die manchen kürzen ungebührlich zu theil und vielen längen entzogen wird. daß der acutus eigentlich ein circumflex sein soll (s. 37) erhellt offenbar aus jenen urkunden.

gie unsrer übrigen dialecte, vorzüglich des goth. ahd. alts. und altn. berücksichtigt, sondern überhaupt auch von dem grundsatz ausgegangen werden, daß die ursprüngliche schreibung immer auch der wahren aussprache angemessen sei. erst lang fortgeführte schreibweisen bleiben hinter dem vorschritt des lebendigen lautes zurück, und beginnen dann oft bloß dem auge zu bezeichnen, was für das ohr übersetzt werden muß.

Die ags. vocale haben indessen sehr viel besonderes und eigenthümliches. Als ergebnis der untersuchung voranstehn mag, daß das princip der *brechungen* hier weiter um sich gegriffen hat als irgendwo sonst; da nun dies brechen ein spalten organischer lautverhältnisse ist, so kann freilich angenommen werden, in der ags. sprache habe von frühe an neigung gelegen, die einfache farbe der vocale gleichsam durch angebrachte streifen zu verändern. Es ist aber auch ein zeichen feineres vocalgefühls und im stand uns manche geheimnisse älterer formen zu verrathen; in den übrigen dialecten bricht nur verschiedentlich geringere anlage dazu hervor.

Hängt die brechung eines vocals zumeist von einflüssen der auf ihn *folgenden* consonanten ab, so zeigt sich außerdem im ags. ein, wenn ich nicht irre, noch unbeachtetes gesetz wirksam, wonach der vocallaut durch den ihm *vorausgehenden* cons. abänderung erleidet. Und zwar auf doppelte weise, entweder verschmilzt er mit dem folgenden vocal zusammen oder verursacht die zwischenschiebung eines i (e.) Jenes ist der fall bei *v*, *cv*, *hv*, *sv*, welche das nächste *a* oder *i* ergreifend und ihm verwachsend *co*, *ho*, *so*, *u*, *cu*, *hu*, *su* erzeugen, z. b. aus cvam wird com, aus sva später so, aus vidu vudu, aus viht vuht, uht, aus cviman cuman, aus cvic cuc, aus hvigu hugu, aus svistor, sveostor, sustor. Wichtiger ist aber die einschaltung des e = i, sie hat häufig nach *sc* statt, und zeugt von eigenthümlicher beschaffenheit dieses lauts, worauf ich bei den consonanten näher eingehn werde. so entspringt sceal debet aus scal; sceamu pudor aus scamu; sceande ignominia aus scande; sceanca crus aus scanca; sceapian creare aus scapian; sceacan concutere aus scacan; sceôp creavit aus scôp; sceôc concussit aus scôc; sceô calceus aus scô; sceâdan separare aus scâdan; sceân splenduit aus scân; sciêne pulcher aus scêne u. s. w. freilich ist kaum zu sagen, ob in den letzten beispielen für eô, eâ, iê nicht der bloße diphthong eó, eá, ie hervorgegangen sei? und in einigen fällen, wie in sceal debet, sceare portio läßt sich ea auch

als gebrochenes a auffassen; aber die einwirkung des *sc* bleibt dennoch unleugbar [1]), nur scheint sie überall mehr zulässig als nothwendig.

Unter allen consonanten insgemein sind *m* und *n* die günstigsten für reinerhaltung der vocale neben welchen sie stehn, und dieser grundsatz waltet in der ags. lautlehre besonders deutlich. Den gegensatz zu ihnen bilden *l* und *r*, welche und vorzüglich letzteres den vorausgehenden vocal leicht beeinträchtigen.

Kurze vocale.

A, scheint in der aussprache dem *o* näher als dem *ä*, weil es von diesem durch bestimmte grenzen, die nur einigemal in einander greifen, geschieden ist, mit jenem aber auf den meisten puncten seines eignen gebiets wechseln kann. Es entspricht dem goth. und ahd. kurzen a, gilt aber viel eingeschränkter; mit *o darf* es häufig tauschen, von ä, e, ea und i muß es in gewissen lagen vertreten werden.

a findet statt:

1. vor *m* und *n*, ohne rücksicht darauf ob sie auslauten, oder noch andre conson. und vocale folgen.

α. clam vinculum; fram praep.; gram dirus; hvam angulus; sam sive; tam mansuetus; vam macula; an praep.; an faveo, concedo; can novi; hran balaena, delphinus; man homo; geman memini; span fila duxi; svan olor; van defectus; van ater. hierher auch die pronominalen hvan und þan in den redensarten tô hvan wozu? B. 4128. E. 1158 oder for hvan, und tô þan, for þan, dazu, ideo.

β. hama tegmen; lama claudus; nama nomen; bana occisor; fana vexillum; hana gallus; vana deficiens; same similiter; mane memor E. 816; gamen gaudium; hamer malleus; spanian allicere; manig multus; gamol senex; samod una; ganot fulica; hvanon und þanon.

γ. geminata wird nicht selten auch auslautend geschrieben, und dann fallen mehrere der unter *α* angeführten formen hierher : hvamm angulus; svamm natavi; vamm macula; ann concedo; cann novi; ongann incepi. nothwendig zeigt sich die verdopplung bei folgendem vocal : hvammas anguli; rammum arietibus; vammes maculae; bannan man-

1) wahrscheinlich ist auch im alts. anscíann (s. 245) eine spur derselben, es steht für anscann, prät. von anscinnan, welchem scinnam wol das ags. subst. scinna daemonium C. 269, 12. B. 1871 zufällt.

dare; manna virorum; panne patina; spannan nectere; se vanna ater.

δ. camb crista; gamban tributum; lamb agnus; camp pugna; lamp successit; brang attuli; gangan ire; hangan pendere; gemang inter; sang cecini; sprang salii; vang campus; dranc bibi; stanc olui; svanc laboravi; þanc gratiae; and et; band ligavi; hand manus; land terra; rand margo; sand arena; standan stare; vand plexi; brant aestuans; stant hebetavi.

In sämtlichen fällen (α. β. γ. δ) tritt auch o für a ein.

2. Vor andern einfachen consonanten gilt a

α. wenn in zweiter silbe *a*, *o* und *u* folgen, in vielen ableitungen z. b. atol dirus; sadol ephippium; hafoc accipiter; nacod nudus u. s. w.; zumal aber ein für die flexionslehre fruchtbarer satz. Die erste decl. männl. und neutr. subst. zeigt uns die pluralformen dagas, daga, dagum; stafas, stafa, stafum; hvalas, hvala, hvalum; fatu, fata, fatum; bladu, blada, bladum, während im sg. diese wörter überall den vocal ä entfalten. Weibliche subst. erster decl. haben a im sg. und pl. caru cura; nafu modiolus rotae, pl. cara, carum; nafa, nafum; nicht anders masc. dritter decl. z. b. lagu aequor; ragu nomen herbae. Starke adj. im nom. sg. fem. nom. pl. neutr. smalu, baru, gladu, hvatu, latu; im dat. sg. masc. und neutr. und dat. pl. überhaupt smalum, barum u. s. w. Der schwachen form in subst. und adj. gebührt durchaus reines a, weil fast alle flexionen auf a sind. Alle verba im inf. und der tertia pl. praes. z. b. galan clamare, faran ire; bacan pinsere; galað, farað, bacað; schwache verba zweiter conj. außerdem im imp. tala, stara, maca, saga, hafa, im ganzen präs. talige, starige, macige, macast, macað, maciað und im prät. macode.

β. zuweilen auch vor dem *e* zweiter silbe, woraus denn zu folgern ist, daß es kein ursprüngliches i, sondern ein anderer vocal sei. namentlich gehört hierher der acc. sg. der fem. auf -u : care curam; nafe modiolum; der nom. sg. schwacher fem. und neutr., der gen. pl. auf -ena; der instr. sg. masc. neutr., der nom. pl. masc. und. fem. starker adj.; die prima präs. sg. starker verba und noch einige fälle sonst, die in der flexionslehre zu erörtern sind.

γ. es tritt aber in einzelnen fällen des *e* zweiter silbe schwanken ein, namentlich vor dem -en starker part. prät. und vor dem -e der adverbia, z. b. neben begrafen sepultus, hafen sublatus findet sich begräfen, häfen; neben hraðe subito hräðe. beidemal scheint a vorzüglicher als ä. Auch im gen. und dat. sg. masc. und neutr. zeigt sich

unschlüssigkeit, z. b. von sîðfät iter wird gebildet sîðfates E. 220; sîðfate A. 663. B. 5274. C. 211, 4 statt sîðfätes, sîðfäte A. 358. 1662.

Diese drei fälle (*α*. *β*. *γ*) des a leiden keinen übergang in o, es läßt sich nicht otol, sodol, hofoc sagen, noch weniger dogas, stofas, fotu u. s. w. [1]) Hieraus ergibt sich zugleich, daß die 1. *β* aufgezählten nicht unter 2. *α*, *β* gehören, so sehr sie es sonst schienen; denn sie alle dürfen unbedenklich auch o annehmen. auf solche weise ist das a in hama, hana verschieden von dem in haga praedium, naca cymba.

Nicht also tritt a ein, wenn in einsilbigen formen der cons. (abgesehen von m und n) auslautet, sondern entw. ä oder ea. auszunehmen scheint die conjunction ac (goth. ak, alts. ac), wobei vielleicht doch der häufige circumflex C. 4, 13. 50, 26. 61, 15. 73, 25 und das ahd. oh, selbst ouh (gramm. 3, 277) rücksicht verdient. þrag occasio, tempus A. 107. B. 5762 erklärt sich aus dem volleren þragu, þrage. Schwerer die formen zweier adj., welche meines wissens überall a und kein ä, wo man es erwartete, zeigen : trag segnis, invitus E. 326. 411. 667. 954; singal continuus, perpetuus A. 869. E. 905. B. 306. 378. 2263. 3552, vgl. den bei Lye angeführten acc. masc. singalne und den comp. singalre. in beiden wörtern läßt sich kein â behaupten, vgl. ahd. sincal (gramm. 2, 554.) das ahd. trâgi würde auf ags. træge leiten, aber den kurzen vocal schützt das altn. tregr, sowie das ags. trega altn. tregi afflictio. lauteten die adj. goth. tragus, galus?

3. Vor doppelter consonanz ist eigentlich a unzulässig (außer in dem unter 1. begriffnen fall, wenn der erste cons. m oder n war); indessen gewähren es gute, alte hss. auch noch sehr oft vor l dem ein zweiter cons. folgt, da wo in der regel die brechung *ea* eintritt: halm stipula; half dimidius; halp adjuvi; alh templum; aldor princeps; baldor idem; cald frigidus; haldan tenere; valdan imperare; salt sal; hals collum. Kaum vor r in gleicher lage, es sei denn in fremden wörtern wie carcern carcer; marmanstân marmor; martir martyr. doch behalten die prät.

1) entgegenzustehn scheint rodor coelum C. 10, 3. 183, 19. 207, 8. B. 617 neben rador E. 794, wozu das alts. radur stimmt. Wie aber wenn hier lange vocale zu schreiben wären? rôdor und râdur, die sich verhielten wie das verwandte ahd. tagarôd = tagaruod, ags. dägrêd, mnl. dagheraet, nnl. dagrâd, mnd. tagerât En. 1407. Wechsel zwischen ursprünglichem ô und â ist auch in den flexionen starode und starade; macode, macade u. s. w.

arn cucurri und barn arsi durchgehends das a, welches ihnen in der unumgesetzten form ran, bran zugestanden hatte. Vor muta und einem zweiten conson. gilt immer ä, kein a, auch bei umsetzungen nicht. Vor geminirter muta schwanken ä und a einigemal, z. b. in häbbe und habbe habeo.

Ä, muß als kurzer vocal angenommen und von einem langen æ unterschieden werden, obgleich beiden gewöhnlich dieselbe bezeichnung æ zutheil wird. Die neuern ausgaben ags. werke geben letzterm den cicumflex (æ̂) und behalten æ für die kürze, was auch dem vorgang einzelner hss. gemäß, und an sich untadelhaft ist. Im verhältnis zu den übrigen deutschen sprachen scheint es weniger passend; das altn. ahd. und mhd. æ drücken uns die länge aus, dagegen sind mhd. ä, ö und ü für die kürze, zum unterschied von æ, œ, ue gewählt worden, altn. erscheint kein kurzes ä, wol aber sondert sich kurzes ö auch hier von langem œ. warum sollte die ags. grammatik nicht gleichmäßige zeichen vorziehen? wenigstens gestatte ich mir in meinem werke, um unvermeidlicher verwirrung auszuweichen, den kurzen laut ä, den langen æ zu schreiben. Mehr bedenken kostet es, in einzelnen fällen länge und kürze (mit welchen buchstaben man sie nun ausdrücke) gehörig zu ermitteln.

Mhd. ä fiel seinem gehalt nach mit e zusammen, nhd. gibt uns ä meistentheils den fühlbaren umlaut, e den ungefühlten alten zu erkennen. Auch das ags. ä wechselt mit e, doch seine hauptgeltung ist eine andre : es bezeichnet eine modification des kurzen a, die nicht gerade auf dem wege des umlauts hervorgebracht wird, obschon sie allerdings von der abwesenheit oder beschaffenheit einer folgenden silbe abhängt. ä erscheint in den fällen wo a unterbleibt. ä ist, könnte man sagen, annäherung zum elaut, wie das bloße a zum olaut; gewissermaßen hat die ags. sprache gar kein vollkommen reines a, sondern schwankt zwischen jenen beiden ausweichungen. Wir wollen erst die bedingungen des ä den vorhin schon erwognen des a zur seite stellen. es zeigt sich

1. vor einfachem consonant

α. wo dieser auslautet, also in einsilbigen formen, beispiele liefert zumal der nom. sg. masc. neutr. und der sg. prät. starker verba : häl celavi; hväl balaena; smäl tenuis; stäl furatus sum; väl strages; bär tuli; bär nudus; spär parcus; tär laceravi; vär cautus; gräf fovea; scräf antrum; stäf ba-

culus; däg dies; läg jacui; bäc dorsum; bräc fregi; fäc spatium; spräc locutus sum; vräc ultus sum; bäd rogavi; gläd laetus; hräd celer; säd satur; träd calcavi; ät praep.; fät vas; hvät quid; hvät asper; lät tardus; mät mensus sum; sät sedi; þät id; bäð balneum; cväð dixi; päð semita; stäð littus; gräs gramen; läs legi; läs minus; näs promontorium; genäs sanatus sum; väs fui.

β. wenn ihm in zweiter silbe e folgt. hierher fallen nicht nur die flexionen hväle, stäfe, däge, fäce, bäðe, gräse; hväles, stäfes, däges, fäces, bäðes, gräses; sondern auch viele ableitungen, wie fäle proprius; häle vir; hrägel vestis; nägel clavus; sägel sol; äðele nobilis; fäder pater; fäger pulcher; väter aqua; äcer ager; bäcere pistor; fäðem cubitus; hräfen corvus; mägen robur; äled ignis; häleð heroes. Von den fällen, wo dennoch a bleibt, oder der laut zwischen a und ä schwankt, war s. 328. 329 die rede.

2. Vor zweifachem cons., hauptsächlich wenn der erste eine muta ist, in einsilbigen formen ft, sp, st, sc: cräft ars; häft captivus; äsp populus tremula; fäst firmus; gäst hospes; äsc hasta (nicht vor ht); bleibt aber auch in der zweisilbigen gestalt äfter postea; cräftum artibus; äscum hastis. Dann in zweisilbigen, die durch syncope des unter 1, *β* gedachten e der ableitung aus dreisilbigen erwachsen sind: hrägla vestium; nägla clavorum; fägre pulchram; hvätra fortium; ädre mox; nädre vipera; vätra aquarum; hräfnas corvi. Nicht selten gehn auch einsilbige wörter aus solcher zusammenziehung hervor: fäðm cubitus; hräfn corvus; sägl sol. Vor muta geminata: häbbe habeo; äppel malum; vrätta, vrättum B. 3062. 4821 von vrät opus mirabile; nässas promontoria; lässe minus. Zu merken sind die wenigen fälle, in welchen ä (und nicht ea) auch vor r und zweitem consonanten steht, sie beruhen stets auf umsetzung dieser liquida: ärn domus; härn unda, fluctus A. 531; bärnan comburere; gärs gramen; bärst ruptus est; þärsc trituravit. die drei letzten erwachsen sichtbar aus gräs, bräst, þräsc, und da, wo ä dem a weicht, wie in grasa, grasum sollte auch garsa garsum eintreten. bärnan steht f. brennan, wie barn f. bran; ärn habitaculum scheint eher altn. rannr als arn, arin, wie auch arn cucurri dem altn. rann entspricht; doch altn. rannr zum goth. razn zu halten hat bedenken, da auch ags. räsn laquear, lacunar besteht, dessen umsetzung ärn nicht wol sein kann, weil dann ärsn entspränge. härn wäre vielleicht altn. hrönn.

Erwägt man nun diese äußerungen des ags. ä, so liegt auf der hand, daß es nicht als umlaut des a angesehn wer-

den dürfe; wenn es auch dem ahd. oder altn. e hin und wieder zu entsprechen scheint, z. b. in hrägel ahd. hregil; mägen ahd. altn. megin; fäle, ahd. fali?; äled altn. eldr; häleð ahd. helid; äðele ahd. edili; drägð ahd. tregit; so zeigt es sich ebenwol auch da, wo in zweiter silbe ein ursprüngliches a, kein i statt hat, z. b. nägel, fäger, hräfen, ahd. nagal, fagar, hraban, und mägen vergleicht sich nicht weniger dem ahd. magan. Noch deutlicher steht es aber diesem umlaut fern in den einsilbigen formen däg, mäg, stäf, gräs, cräft, äsc, welchen kein ursprüngliches i, das ihn geweckt haben könnte, abgefallen ist. Dazu kommt, daß der wirkliche umlaut des a in e, wie wir sehn werden, auch ags. durch e ausgedrückt wird; ä also entspricht ganz dem eigentlichen a, und scheint nur geschrieben im gegensatz zu dem olaut, dem sich der vocal, wenn in zweiter silbe a oder u folgt, genähert hatte. Man hat die wahl, das a = o in dagas, dagum, oder das a = ä in däg, däges für reiner zu halten; besser legt man keinem die reinheit des goth. a in dags, dagis, dagôs, dagam, noch des ahd. a in tac, takes, takâ, takum bei, vielmehr eine zwischen beiden grenzen des a laufende, aus der rechten mitte gewichene stimmung des lauts. Allein sie beruht auf feinem vocalgefühl und bietet dem ausdruck günstige stufen der form dar, von welchen die goth. und ahd. mundart hier nichts weiß.

Das ags. ä ließe sich auch als schwächung des a betrachten, nicht unanalog der des i in ë. denn es erscheint in einsilbigen formen und vor dem e zweiter silbe, während a vor dem a und u zweiter silbe beharrt, ungefähr wie wir ahd. ë häufig in der einsilbigkeit und vor a zweiter silbe entspringen, i vor i und u zweiter silbe dauern sehen (s. 82—84.) auch in solcher beziehung empfiehlt sich die schreibung ä mehr als æ. Der vergleich hinkt jedoch, wie jeder selbst sieht, einigemal.

Ein nachtheil sind die berührungen dieses ä mit dem wirklichen e, in aussprache und schreibung, sowol mit e als ë. So findet sich hrefen, hrefn für hräfen, hräfen; gest hospes für gäst; edre für ädre cito; umgekehrt aber auch räste B. 2473. 2483. 2505 statt reste. beispiele des ä für ë kommen genug in B. vor: gebäran 2018; äfnan 2928; geäfned 2207; äfengrom 4143 = ëfengram, aeque malus, von Kemble fälschlich æfengrom furor vespertinus ausgelegt.

E, dieser vocal hat sich ags., wie alts. und ahd. aus den beiden verschiednen lauten a und i hervorgethan, würde

sich also in e und ë sondern lassen. dafür schiene sogar die brechung des a in ea, die des i in eo zu reden, welche letztere nur dem e, wo es ë ist, begegnet.

Gleichwol ist es noch weit schwerer als im alts. (s. 233) auszumachen; ob beide, ihrem ursprung nach verschiedne laute wirklich vernehmbar von einander abstanden? sie scharf zu scheiden scheint mir die fähigkeit bei dem ags. organ schon deshalb weniger vorauszusetzen, als bei dem ahd., weil das eben besprochne ä einen mittelton zwischen a und e einnimmt, der im ahd. mangelt. auf welche weise sollte die aussprache neben dem ä und e auch noch ein eigenthümliches ë besessen haben? freilich liegt ä zwischen a und e wie ë zwischen e und i; allein außer der reihe a, ä, e, ë, i wären auch noch die brechungen ea und eo zu erwägen und sieben laute für die goth. a und i vorhanden. Rathsamer wird es folglich sein, sich der bezeichnung e und ë hier zu enthalten; die grammatische untersuchung darf jedoch beide vocale, ihrer quelle nach, abgesondert betrachten.

1. *e = umgelautetes a* erscheint in einsilbigen wörtern nur unter voraussetzung eines weggefallnen e = i zweiter silbe. die beispiele sind nicht gerade häufig. hel tartarus; ben vulnus; den cubile, lustrum B. 5515. 6085; fen palus; hen gallina; men homines; neb nasus, facies; veb tela; bed lectus; ved pignus; flet atrium; net rete; diese alle haben vereinfachte geminata, die eben aus unterdrücktem i hervorgegangen war. hel, ben, fen, bed, net stehn also für hell, benn, fenn, bedd, nett und diese für hele, bene, bede, nete, goth. hali, bani, fani, badi, nati. nicht anders bet melius, leng diutius = goth. bats, batis, laggis; eft iterum für goth. aftis? ent gigas scheint früher ente lauten zu müssen; benc scamnum; bend vinculum desgleichen bence, bende.

Desto öfter in zweisilbigen: sele aula; bere hordeum; fere navigium C. 93, 12; here exercitus; mere mare; berian nudare; derian nocere; erian arare; ferian vehere [1]; herian laudare; nerian servare; sverian jurare; verian defendere; fremede alienus; fremian prodesse; gremian exacerbare; temian domare; mene monile; menigeo multitudo; þenian tendere; hefe tolle; sefa mens; ege timor; egesa horror; hete odium; mete cibus; cvellan trucidare; ellen robur; helle tartari; sellan tradere; tellan narrare; merran

1) man unterscheide ferian, ferede vehere C. 84, 13 von fëran, fërde, das in der form dem ahd. fuoran ducere entsprechend, meist die bedeutung von proficisci hat.

impedire; demman obturare; fremman perficere; vemman maculare; cennan parere; henne gallina; hebban tollere; nebba rostratus; vebba textor; steppan progredi; ecg acies; lecgan ponere; mecg filius; secg nuncius, vir; secgan dicere, nunciare; cveccan vibrare; reccan exponere; veccan excitare; þeccan tegere; vedde pignus; hvettan acuere; lettan impedire; settan collocare; nemnan nominare; cemban pectere: cempa pugil; enge angustus; engel angelus; hengest equus; strengel dux, rex B. 6225; getenge incumbens; þengel princeps; drencan potum praebere; scencan propinare; strencan subplantare; sencan mergere; svencan opprimere; þencan cogitare; blendan coecare, miscere; ende finis; grendel daemon; gehende juxta; sendan mittere; vendan vertere; hentan recuperare. e vor m und n lehrt, daß a vor diesen cons. organischer sei als o, aus welchem sich kaum der umlaut e gefügt haben würde; von vomm, comb, hona, sconca läßt sich vemman, cemban, henne, scencan nicht ableiten, nur von vamm, camb, hana, scanca. Wenn einigemal der umlaut e vor einem o zweiter silbe stattfindet, z. b. esolas asinos C. 173, 25; so muß dieser form die richtige eselas voraus gegangen sein. Wie aber zu beurtheilen ist das u in dem fem. denu vallis (verschieden vom neutr. den = denn cubile)?

2. e = *geschwächtes i* (ahd. ë.) In den auslauten be per; ge vos; he ille; me mihi; ne non; ve nos; þe tibi. Vor *l* und *r* unbedenklich, kaum vor *m* und *n*, weil diese den reinen ilaut schirmen: fela multum; helan celare; snel celer; spel narratio; stelan furari; svelan adurere; tela apte, feliciter; vel bene; vela opes; þelu tabulatum; beran ferre; sceran tondere; sver collum, columna; teran lacerare; ver vir; vere capitis aestimatio; fell cutis; svellan tumere; helm galea; delfan fodere; self ipse; gelpan gloriari; helpan juvare; belgan irasci; feld campus; geld pecunia; geldan rependere; seldan raro; geteld tentorium; meltan liquefieri; sveltan mori; bernan ardere; ferhð animus; þerscan triturare; berstan rumpi. Vor *m*, *n* weiß ich kein sicheres beispiel: breme celeber B. 35. C. 223, 13, vielleicht brême? hlem fragor f. hlemm B. 4010. 5934 vgl. hlimman sonare; vor *n* etwa das einzige cven mulier, regina, vgl. goth. qinô, ahd. chënâ, chonâ, man dürfte mit besserem fug cvên schreiben, goth. qêns, nach analogie von vên spes goth. vêns.

Alle mutae vertragen sich mit diesem e: efen aequalis; gef an; hefen coelum B. 3141; nefa nepos; sefa mens; stefn vox; svefan dormire; vefan texere; brego princeps; bregen cerebrum; leger lectus; gelegen positus; plega lu-

dus; regen pluvia; segen signum; gesegen visus; veg via; vegan movere; þegen famulus, miles; brecan frangere; gebrec fragor; frec audax; sprecan loqui; vrecan ulcisci; gehðo mens; gebed preces; gecveden dictus; medo mulsum; tredan calcare; veder tempestas; etan edere; fretan vorare; metan metiri; metod creator; cveðan dicere; leðer corium; veðer aries; lesan legere; genesan sanari; vesan esse.

Auf dieses *e* wird erst durch darstellung des *i* und der brechung *eo* volles licht fallen; der übergang in beide bestätigt seine grundverschiedenheit von dem unter 1 abgehandelten e, welches gerade vor m und n keine schwierigkeit hat, während das hier besprochne kaum vor ihnen eintritt. Wenn aus etwas, so ließe sich hieraus eine verschiedne aussprache beider folgern.

3. Ausnahmsweise steht *e* für *unumgelautetes a* selbst, doch nicht in dessen reiner gestalt, sondern wenn es entweder in *ä* verwandelt oder in *ea* gebrochen ist.

α. e = ä: drep percussi B. 5756 f. dräp; fec B. 4489 f. fäc, fec vorda intervallum verborum scheint hier soviel als verba intervallo prolata; hrefn corvus f. hräfn; fregn interrogavit A. 1164 f. frägn; ein paar andre beispiele schon s. 332.

β. e = ea: scel debet A. 952. 5603. B. 6016. f. sceal; gef dedit A. 480. 572. 617. 628. 643. f. geaf; beget invenit B. 5740 f. begeat; gefeh gavisus est B. 3138 f. gefeah; seh vidit A. 847. 992. 1004. 1009 f. seah; fex coma B. 5929 f. feax; vex cera A. 1146 f. veax.

4. Wie endlich ist das *e* für *o* zu fassen, das sich neben morgen tempus matutinum B. 1667. A. 241 in der form mergen C. 10. 11. B. 1125 (andre belege bei Lye) zeigt? dies wort scheint weiblich, da die flexion mergenne annimmt, morgen aber männlich; das e muß ein ë sein, das wir auch sonst im wechsel mit o erblickten, z. b. mhd. korn und kërn (s. 141), nnl. worden f. werden; vgl. goth. þaírh, ags. þurh. die brechung meorgen = mergen unterbleibt auch in andern fällen.

I, hat gleich dem e dreifache geltung, es ist organisches i, vertritt aber in gewisser lage auch die vocale a und u.

1. *Organisches i* findet sich wiederum am sichersten vor *m* und *n*. brim mare; dim obscurus; gim gemma; grim saevus; him ei; lim membrum; gemimor memor; niman capere; frinan f. frignan interrogare; gin rictus C. 205, 3; gin amplus B. 3101. C. 15, 8; ongin initium; hine eum; hrine tactus; hrinon tetigerunt; in in; in mansio; min mi-

nus; scinon luxerunt; sin- semper; tin stannum; vine amicus; þinen ancilla f. þignen. Von diesen haben mehrere vereinfachte geminata, die zuweilen auch geschrieben wird, z. b. dimm, gimm, grimm, onginn, inn, tinn; andere fälle der gemination sind: onginnan incipere; linnan cessare; spinnan nere; scinna daemonium C. 269, 12. B. 1871; vinnan pati. Zutretende muta: timber materies; impian plantare; limpan succedere; bringan afferre; finger digitus; hring annulus; springan salire; svingan vibrare; þing causa; drinc potus; inc vobis duobus; rinc vir; sinc opes; sincan mergi; stincan olere; svincan laborare; bindan ligare; findan invenire; grindan molere; hindan retro; hinde cerva; hindema ultimus; lind tilia; vind ventus; vindan plectere; flint silex; minte mentha; stintan hebetare; vinter hiems; minsian minuere; svinsian modulari.

Vor l: bil securis; til aptus; tilian colere; spillan corrumpere; stille quietus; villa voluntas; gilp gloriatio; filhan commendare; cild infans; gild tributum; hild bellona; mild mitis; vild ferus. Vor r: firen crimen; hire illius f.; svira collum; irre iratus; irnan currere; hirde custos; first dilatio.

Vor mutis: rib costa; sib pax; tiber victima; bifian tremere; clif scopulus; drifon pepulerunt; gif an; gifan donare; gifu donum; gifeðe concessus; lifer hepas; lifian vivere; slifon lapsi sunt; gripon rapuerunt; genip nebula; scip navis; svip scutica; libban vivere; sibbe pacis; lippa labium; gift donum; svift celer. digel obscurus; hnigon inclinaverunt; nigon novem; sige victoria; sigel monile; diglian abscondere; frignan interrogare; þignen ancilla; blicon fulserunt; cvic vivus; gefic fraus; ficol fraudulentus; ic ego; micel magnus; nicor daemon fluviatilis; smic fumus; svic fraus; bicce canicula; þicce densus; licgan jacere; vicg equus; þicgan accipere; cniht puer; riht jus, rectus; viht res. bidon exspectaverunt; cvide dictum; gid cantus; glidon lapsi sunt; hider huc; ides femina; lid navigium; mid cum; sidu mos; tvidig favens B. 3414; þider illuc; biton momorderunt; biter amarus; git vos duo; git adhuc; andgit intellectus; hit id; hnitol petulcus; hnitu lens; sliton rupti sunt; vit nos duo; geviton iverunt; andvlit facies; vriton scripserunt; friðu pax; hlið operculum; lið membrum; nið vir; niðer deorsum; smið faber; við contra; his ejus; hlisa rumor; is est; mis- part. insep.; rison surrexerunt; biddan rogare; gidda cantor; midda medius; sittan sedere; lisse favor; missian errare; disc discus; fisc piscis; list ars; mist caligo; mistel viscus; vist victus.

Zwischen e (= ë) und i tritt wechsel ein, analog dem im ahd. beobachteten. so verhält sich fetor vinculum zu Fitela; þegen servus zu þignen ancilla (oder nach üblicher kürzung þen zu þinen); regen, ren zu rinan pluere; die conjunction gef schwankt in gif; das adj. seldlîc, sellic mirabilis (goth. sildaleiks) in sillîc. Zumal tauschen beide vocale im sg. präs. starker verba, z. b. ete edo, itst edis, it edit, etað edimus und ebenso mete, mit; lese, list, lesað; sprece, spricð, sprecað; brece, bricð, brecað; cveðe, cvið, cvedað; bere, birð, berað; stele, stilð, stelað; helpe, hilpð, helpað; geldе, gilt, geldað; berste, birst, berstað. die part. prät haben dann häufig e : gebeden, gelegen, gecveden, wie ahd. kipëtan, kichuëtan, kilëkan. Wenn einzelne bestimmungen von den ahd. abweichen, namentlich die prima sg. e hat, wo die ahd. i : izzu, mizzu, lisu, sprichu, piru, stilu, hilfu, kiltu, pirstu, so darf das aus der geschwächten endung-e erklärt werden. dafür hat sich ahd. neman, kepan eingefunden, da doch ags. niman, gifan fortdauert. Aber auch die brechung eo bietet hier andre stufen des lautes dar, von welchen das ahd. nichts weiß.

2. Weit seltner steht *i für a*, nemlich in folgenden wörtern : scire divisio, portio, segmentum, ahd. scara; scirian partiri, secare; vealh peregrinus, ahd. walah, vilhen, vilen, viln eigentl. peregrina, dann serva, ahd. walahin; vilhisc, vilhisc peregrinus, ahd. walhisc, welsch; scealc servus, scilcen servilis, turpis, auch meine ich scilcen serva gelesen zu haben; scippan creare, goth. skapjan, scippend creator; -scipe in der zusammensetzung oft gebraucht, z. b. freóndscipe amicitia, landscipe provincia, leódscipe natio; miht potes, mihte potui, miht potestas, goth. maht, mahta, mahts; niht nox, goth. nahts; sliht caedes ahd. slahta; ombiht minister, goth. andbahts. In diesen allen, und vielleicht noch einigen ähnlichen, erkläre ich *i* aus einem im mittel liegenden *ea*, für dessen aussprache es wichtig wird; neben scire gilt sceare, scearu (wie noch engl. neben shire share), neben scirian scearian; vilen stammt aus vealh, scilcen aus scealc; scippan aus sceapian; neben mihte, mihton zeigt sich noch die ältere form meahte, meahton, z. b. E. 166. 477 und ein älteres hleahhan (f. hleahian) wird durch hleahtor risus verbürgt. Einzelne wörter hatten *ea* behalten, z. b. eahta octo, þeahte texi, geneahhe satis, andere *i* vorgezogen, noch andere *o* angenommen, wie brohte attuli, þohte cogitavi. Umlaut kann diese wandlung des *ea* in *i* nicht heißen, obgleich analogie des verhältnisses a : e (man, mennisc) oder auch ë : i (þegen, þinen) eingewirkt

haben mag; die verlängerung des worts durch eine zweite silbe muß dabei angeschlagen werden, erklärt aber nicht alles, namentlich die formen miht, niht, ombiht nicht, für welche etwa an den einfluß des *ht* auf den vorstehenden vocal erinnert werden dürfte; B. 571 findet sich ombeht, dem ombeaht noch näher, vgl. vuht f. viht und das mhd. geslëhte f. geslehte (s. 140) was zum ags. sliht f. sleaht stimmt. Sprachen, die kein *ea* entwickeln, bahnen sich andere übergänge von a auf i, im alts. wurden s. 235 biki, stidi, aber auch scipi wahrgenommen, wovon nur das letzte mit der ags. form zusammen trift. Wahrscheinlich ist ein paarmal ags. i aus ä entsprungen, wohin ich gist hospes für gäst B. 3204; vielleicht sigel für sägel (zu A. 50) zähle.

3. Sehr oft mischen sich *i* und *y* = *umlaut des u*, man kann nicht sagen durch bloße nachlässigkeit der schreiber, sondern wegen verwandtschaft beider laute in der wirklichen aussprache. Hier sind beispiele des i für y : cime adventus; cin genus; sin peccatum; cining rex; rine cursus; hige animus; lige mendacium; bicgan emere; dihtig valens; drihten dominus; brittian dispensare; mitta modius; simbel convivium; birne thorax u.s.w, in welchen allen die vergleichung des goth. ahd. und altn. ein u, aú oder o zeigt. Formen, die umgekehrt organisches i durch y vertreten lassen, s. bei letzterm.

O, hat zwei vocale zu ersetzen, ursprüngliches u und a.

1. *o* = *u*, im ganzen da, wo auch goth. aú und ahd. o eintritt, doch geht es weiter als jenes, und hin und wieder nicht so weit als beide.

Vor l: cnol vertex; âcvolen necatus; dol stultitia, error; hol cavus; hol caverna; holen celatus; stolen furatus; þolian pati; bolla vas; collen vgl zu A. 349; svollen part. von svellan; vollen B. 6059 von vellan; folme manus (wo das lat. palma auf a führt, oben s. 78); holm pelagus; dolfen part. von dellen; holpen von helpan; bolgen von belgan; folgian sequi; dolg, dolh vulnus; folc populus; solcen hebes, remissus; volcen nubes; bold domus; gold aurum; hold carus; molde pulvis; scolde debuit; betolden tectus; holt silva; bolster pulvinar. Vor r: -bora -lator; boren natus; coren electus; for partikel; horu sordes; forloren perditus; or- untrennb. part.; ich weiß nicht, ob or initium B. 2076. 4810. C. 1, 11. 61, 33. 153, 32. 198, 22. 224, 9 oder ôr zu schreiben, in C erscheint es immer circumflectiert; scoren rasus; spor calcar; tor turris; toren scissus; forma primus; storm procella; vorm vermis; vorms pus; corn granum;

gnorn moeror; horn cornu; vorn caterva; þorn spina; gehvorfen regressus; orf pecus; þorfte ausus sum; vorpen jactus; þorp vicus; borg foenus; borga fidejussor; borgen celatus; morgen mane; orc crater; sorh dolor; torht lucidus; bord margo; ford vadum; hord thesaurus; ord initium, mucro; vord verbum; gevorden factus; scort brevis; corðer grex; forð inde, ulterius; morðor homicidium; norð septentrio; vorðig praedium, vicus, platea B. 3939, auch veorðig geschrieben ps. 54, 10. leg. In. 40 und scheint das mnd. word Ssp. 1, 34, hovestat, lat. solum, fundus; hors equus; horsc prudens; borsten ruptus; forst gelu. Vor m wäre das einzige from strenuus zu erwägen, das aber auf ursprüngliches fram wie auf frum zurückgeführt werden darf; vor n gar nicht. Vor mutis : hof aula; lof laus; ofen fornax; ofer super; ofet pomum; oft saepe; dropa gutta; open apertus; doppa mergus; hoppan salire; boga arcus; bogen flexus; flogen von fleógan; hogian meditari; toga dux; togen ductus; vrogen tectus; brogden vibratus; brocen fractus; loc cincinnus; locen clausus; rocen von reócan; roc chlamys; roccetan eructare; bohte emi; droht tractus; drohtian versari; tohta oder tohte pugna? C. 56, 18. E. 1180. J. 137, 18; boda nuncius; boden mandatus; god deus; trod gressus B. 1680; botl aedes; botm fundus; flota classis; floten part. von fleótan; goten fusus; hlot sors; snotor prudens; hoðma nubes B. 4911; cosp compes; hosc ludibrium.

2. *o* = *a*, ganz gewöhnlich vor *m* und *n* : cvom veni B. 3772; gomel senex; grom iratus; homa tegmen; homer malleus; loma paralyticus; nom cepi; noma nomen; rom vervex; somod unâ B. 4681; comb crista; gombon tributum C. 119, 11. B. 21; vomb venter; comp pugna; bona occisor; fona pannus; hona gallus; svon cygnus; gong iter; long longus; gemong mixtio; vong campus; oncer anchora; hond manus; rond clypeus; onda zelus u. s. w. Es scheint nur für einzelne wörter a, für andre o vorgezogen zu werden, so z. b. lautet die praep. on fast nie mehr an, und die acc. hvone, þone haben gleichfalls o. der abgekürzten conjunction kann man nicht ansehn, ob sie in and oder ond aufgelöst werden muß, zuweilen ist das eine oder andere ausgeschrieben. A. 9 steht rond and hand, A. 412 hand and rond, B. 1305 hond and rond; dem schreiber von A war hand geläufiger. Nie ein solches o vor l und r, vor mutis selten; das zweifelhafte rodor wurde s. 329 besprochen. nosu, nose nasus und promontorium steht für nasu näse, und gemahnt ans altn. nös. Merkwürdig die präp. of, goth. altn. af, ahd. aba, mhd. abe, nhd. ab, nnl. af,

mnl. af (s. 268), doch in of schwankend (s. 275); fries. überwiegt of dem af. seiner form nach würde dies of zum goth. uf stimmen, und dann zu ofer (unter 1) gehören; kaum aber hätte sich aus der bedeutung sub die von de, ab ergeben, und das noch einigemal neben of erscheinende ags. af lehrt, daß hier a dem o zum grunde liegt.

Es ist schon s. 334 aus dem umlaut e gefolgert worden, daß a der ältere, o der jüngere vocal in allen unter 2. verzeichneten wörtern sei. Das erhellt auch aus den ableitungen mit l und r, wo die vollere endung -ol, -or gern neben dem a der wurzel, die abgeschwächte -el, -er neben dem o erscheint, z. b. gamol, hamor, ancor; gomel, homer, oncer; seltner die assimilation gomol, homor, oncor. Für die unter 1. angeführten o verbürgt uns der umlaut in y, daß sie früher gleichfalls u lauteten.

U, hat wiederum zweifache geltung, entw. ist es organisch oder es vertritt i.

1. organisches *u* zeigt sich hauptsächlich vor *m* und *n*: cuma advena; cumen part. von cuman; fruma principium; guma vir; numen captus; slumerian dormitare; sum quidam; sumor aestas; trum firmus; svummon nataverunt; cumbol signum; dumb mutus; umbor dormiens? B. 92. 2374; gelumpon acciderunt; bune poculum B. 5547. 6090 vgl. altn. buna scaturigo; dun fuscus; frunon fando acceperunt f. frugnon; gemunan meminisse; sunor, suner grex; sunu filius; un- in-; vunian habitare; þunian tonare; þunor tonitru; cunnon noverunt; dunnian obscurari; lunnon cessavere; nunne monialis; sunne sol; tunne dolium; unnan favere; hunger fames; lungre confestim; sungon cecinerunt; tunge lingua; tungol astrum; þrungon urserunt; druncon biberunt; unc nobis duobus; bundon ligaverunt; cund oriundus; fundon invenerunt; fundian tentare; grund fundus; grundon moluerunt; hund canis; mund manus, tutela; stund momentum; gesund sanus; sund mare; sundor seorsim; under sub; vund vulnus; vundon vinxerunt; vundor miraculum. Aber auch noch oft vor *l* und *r*: ful poculum; ful plenus; sculon debent; vul lana; se fulla plenus; fullian baptizare; svullon tumuerunt; vulles lanae; dulfon foderunt; vulf lupus; gulpon gloriati sunt; hulpon adjuverunt; bulgon irati sunt; svulgon glutiverunt; guldon rependerunt: sculdor humerus; vuldor gloria; multon liquefacti sunt; svulton mortui sunt; curon elegerunt; druron ceciderunt; duru porta B. 1436. C. 288, 14; hruron lapsi sunt; forluron perdiderunt; vurm vermis; burne fons; burnon arserunt; murnon moeruerunt;

murnian lugere; spurnon calcitraverunt; urnon cucurrerunt: curfon secaverunt; durfon audent; sturfon mortui sunt; turf cespes; vurpon jecerunt; burgon celaverunt; gesvurcon defecerunt; burh urbs; þurh per; vurdon facti sunt; curs maledictio; burston rupti sunt; þurst sitis. Vor mutis: clufon fiderunt; gedufon merserunt; scufon truserunt; ufan supra; ufera superior; crupon repserunt; hup coxa; tôslupon dissoluti sunt; up, upp sursum; cuppa poculum; bugon flexerunt; drugon egerunt; dugon valent; duguð valor; flugon volaverunt; fugol avis; lugon mentiti sunt; tugon duxerunt; vrugon texerunt; brucon usi sunt; belucon clauserunt; rucon und smucon fumum ediderunt; sucon aegrotaverunt; bucca hircus; budon mandaverunt; studu postis; buton praeter; fluton fluxerunt; guton fuderunt; hluton sortiti sunt; luton inclinaverunt; nuton usi sunt; þuton ululaverunt; drusian (nicht drûsian) labi, excidere B. 3260. E. 1258; hruse terra B. 1538. C. 240, 7; tuddor progenies; hluttor limpidus; husc contumelia; tusc dens caninus; dust pulvis; lust voluptas. Die ursache des wechsels zwischen *u* und *o* in den formen dulfon, dolfen; curon, coren; burgon, borgen; scufon, scofen; bugon, bogen; guton goten liegt vor augen und stimmt zur ahd. unterscheidung; in duru, lufu, studu wird der reine laut durch das u der endung beschirmt (in sunu ist er absolut nothwendig); bei burh, þurh mag das ahd. puruc, duruh erwogen werden, bei urnon, burnon die umsetzung aus runnon, brunnon, wo das n schützte. Warum aber behielten vulf und turf ihr u, während horn, dolg, folc, holt, orf, þorp und viele andere zu o übergiengen? ahd. mhd. nhd. wolf, doch mnd. mnl. wulf s. 257. 277), nnl. wolf (s. 312), engl. wolf geschrieben, beinahe wulf gesprochen. In andern hegt umgekehrt der hd. dialect u bis auf heute, z. b. in kurz, ags. scort, engl. short. vorm und vurm schwanken, wie ahd. wurm und worm. Ein hauptabstand des ags. vom ahd. ist die durchgängige, d. h. nicht vom einfluß eines folgenden vocals abhängende hegung des u vor m und n in cumen, numen, ahd. choman, noman.

2. *u* für *i* scheint abhängig von einem unmittelbar vorausgehenden *v*, *cv*, *hv*, *tv*, *sv*: vucu hebdomas f. vicu; vudu lignum f. vidu; vuduve vidua f. viduve; vuton, uton eamus f. viton (gramm. 4, 90. 944); vuht, uht res f. viht; fulluht baptismus f. fulviht (oder ist hier umgedreht letzteres aus ersterem gebildet?); cuman venire f. cviman; cuc, cvuc vivus f. cvic; hulic f. hvilic, hvilc qualis; hugu f. hvigu, hvega aliquatenus; tuva bis f. tviva; tuesdäg f. ti-

vesdäg, engl. tuesday; betuh inter C. 47, 25, desgl. betux f. betvix, betveox, wie mnd. tuschen (s. 257); sulc f. svilc, svilic talis; suster, svustor soror f. svister, vgl. alts. gisustruonion f. gisuistruonion; svura collum f. svira; suhtriga, suhtria fratruelis vermutlich f. svihtriga, sveohtriga, vgl. sveor, goth. svaíhra socer. Es werden sich noch andre beispiele sammeln lassen; so scheinen die pronominalpartikeln ags. þus und alts. ahd. sus aus þvis und svis entsprungen (wonach 3, 196 zu berichtigen.) Zuerst ergibt sich aus vi, cvi u. s. w. vu, cvu, und allmälich bloßes u, cu, ohne vocalverlängerung, wie auch das lat. o in soror, socer f. svoror, svocer oder vielmehr sveror (svesor), svecer kurz bleiben. Des ahd. wo, cho für wë, chuë geschah s. 86 meldung, nur ist dort nicht ausgesprochen, was mir jetzt einleuchtet, daß den übergang von wëla, wëchâ in wola, wochâ eben das w verursachte.

Nach der aussprache des ags. *u* in beiden fällen (1. 2) könnte gefragt werden, weil die des mnl. und nnl. (s. 278. 313), so wie des engl. *u*, zweifel an der reinheit des lautes aufkommen läßt. Aber diese dialecte kennen keinen umlaut des u, der ags., wie sich sogleich zeigen soll, sehr wol; litt nun u den umlaut, so wird es nicht schon unumgelautet ebenso ausgesprochen worden sein.

Y, ein beliebter und häufiger ags. vocal, der als umlaut des u betrachtet werden muß und dem umlaut des a in e parallel steht. Seine aussprache wird der des altn. y und mhd. ü gleich sein, also auch an das i grenzen. Nicht selten mengt er sich mit diesem wirklich, es wird sowol i für y geschrieben (s. 338), als y für i; das zieht vermischung von formen wie scild clypeus und scyld debitum, birne ardeo und byrne lorica nach sich. Da nun i zuweilen a, ea vertritt, kann auch y für diese vocale nicht befremden.

1. y als *umlaut* des *u*. Vor einfachen liquiden: fyligan sequi; mylen mola; þyle orator B. 2326. 2912; byre filius; byrel pincerna; byrig urbs; cyrice ecclesia; fyr prius; gryre horror B. 765. C. 208, 26 vgl. alts. gruri; hryre casus C. 210, 6; þyring Thuringus; cyme adventus; cymlic commodus; trymian firmare; þrym majestas; bryne incendium; cyn genus; cyning rex; dyne sonitus C. 288, 13. 289, 7; dynian sonare; hlyn strepitus; myne memoria; ryne cursus; syn peccatum; vyn gaudium. Vor liquider gemination: vyllen laneus; þrymma majestatum; hlynnan strepere; synne peccati; vynne gaudii. Vor liq. mit liq. oder

muta : vylfen lupinus; gylden aureus; hylde favor; scyld debitum; þyrl perforatus ahd. durihil; vyrm vermis; byrne lorica; gnyrne querimonia C. 146, 10; hyrne angulus; hyrnen corneus; hyrnet crabro; þyrnen spineus; yrfe hereditas; hvyrft reditus; byrgean gustare; myrc obscurus; vyrhta opifex; gebyrd indoles, natura; vyrd fatum; vyrt radix; byrðen onus; fyrðrian promovere; myrðra homicida; þyrs gigas; dyrstig audax; hyrst apparatus, ahd. hrusti; þyrstan sitire; symbel convivium; ymb, ymbe circa; þyncean videri; ynce uncia; gemyndig memor; scyndan festinare; gemyntan statuere; gesynto prosperitas B. 3734. C. 195, 5; mynster monasterium. Vor einfachen mutis : lyb fascinum, venenum, goth. lubi, ahd. luppi; lyfesne philtrum; yfel malum; yfera superior; yfemest supremus; hyge animus; lyge mendacium; cycene culina; bydel praeco; byden dolium; hlyt sors; lytel parvus; nyt utilis; scytel testiculus; býsen praeceptum, norma, goth. busns; bysig occupatio; hyse puer, mas; hrysel adeps, das alts. rusel der freckenh. rolle; hrysian concutere; ysela favilla. Vor mehrfachen : yppan aperire; yppe apertus; bycgan emere; brycg pons; hrycg dorsum; mycg culex; lycce mendax; þryccan premere; brytta dispensator; snyttro prudentia; hryðða molossus, mhd. rüde; cnyssan premere; cyss osculum; lyft aer; gehygd animus; dryht comitatus; dryhten dominus; hyht spes; tyht disciplina; þyhtig validus; cyst delectus; lystan cupere. Es ist schon vorhin s. 340 bemerkt worden, daß der umlaut des o in y (gold, gylden; þorn, þyrnen) auf ein älteres u weise, wie der des o in e auf ein älteres a.

2. *y für i* erscheint häufig, ist jedoch in den meisten fällen mehr falsche schreibung als veränderte aussprache, z. b. wenn gyfen B. 128, gyfu, scyld, scyppend, svylc, fyren statt gifu, gifen, scild, scippend, svilc, firen gesetzt wird; gystra B. 2667 f. gistra. vielleicht in wörtern wie yrre iratus, yrnan currere, vyrsa pejor zu ertragen, wo sonst auch die brechung eo vorkommt. Manchmal aber muß abweichung oder doch schwanken des lautes selbst eingeräumt werden, z. b. wenn neben micel auch mycel steht, da sogar mucel aufzuweisen ist, dem das nordengl. muckle und das engl. adv. much bestätigung bringen. umgekehrt vertritt litel, engl. little das üblichere lytel. [1]) bei vyn laetitia außer ahd. wunna auch goth. vinja pascuum anzuschlagen?

1) litel läßt sich vertheidigen, man mag so, oder lítel = goth. leitils, altn. lítill schreiben. Denn neben dem ahd. luzil erscheint auch liuzil, folglich ist hier, wie in andern wörtern, übergang aus

3. *y für e* = umlaut des a läßt sich nach den erörterten verwandtschaften zwischen a und i, a und o begreifen. man begegnet ihm vorzugsweise da, wo sich vor l und r statt a *ea* entfaltet, als dessen umlaut es denn anzusehen ist: fyll casus C. 124, 14. 248, 15; vyll fons; fyllan sternere; syllan tradere; byldo audacia E. 1039; yldo senectus B. 43. 3529; ylde homines, yldum hominibus C. 14, 19. 138, 3; ylfe genii B. 223; ylfet olor; yldan morari; myre equa; snyrian festinare B. 799. myre verhält sich zu mear equus wie das ahd. merihhâ zu marah, und snyrian setzt ein adj. snear celer voraus, das dem altn. snarr, vielleicht einem verlornen, ahd. snarah entspricht. Zuweilen wird i geschrieben, z. b. ilda E. 521 = elda, ylda. Andere fälle des y sind selten und zweifelhaft. lysve A. 1221 scheint das sonstige läsve, lesve falsi, fallaces, mendaces und das goth. lasivái; die lex Äðelb. hat 3 lysväs hvät, 72 lysväs hvät, im sinne von falsi, injusti quid; mit leás liber, solutus, welchem das v hinter s abgeht, lassen sich diese ausdrücke nicht vergleichen, wol aber kann anderemal das v ausgefallen und läse, lease f. läsve, leasve zu nehmen sein? Wenn leden lingua latina und lyden, oder ledenisc, lydenisc latinus tauschen, so bin ich unschlüssig, ob nicht beidemal mit langem vocal lêden, lŷden zu schreiben sei? auch cele, cyle algor, frigus schreibe ich lieber cêle, cŷle und führe sie auf côl frigidus, ahd. chuoli zurück.

4. y in *fremden* wörtern wie Egypte, Pyrrus, myrra, hat ganz die aussprache des ags. wird also auch oft durch i vertreten, z. b. in der schreibung Pirrus f. Pyrrhus. mynet, mynster, ahd. muniz, munistir entsprangen aus moneta, monasterium.

Brechungen.

Das goth. a blieb in jeder lage unwandelbar, i und u spalteten sich zuweilen in aí und aú, ohne daß dadurch die kürze des lauts beeinträchtigt wurde. ahd. erschienen diese aí und aú verengt in ë und o (nicht ê und ô), deren späterer ursprung eben durch ihre über die grenze des goth. aí und aú vorrückende progression dargethan ist. Ags. sehen wir neben solcher gleichfalls anerkannten verengung des i und u in ë und o wiederum diphthongische äußerungen, denen eben so wenig als jenen gothischen anspruch auf wahre länge zusteht, obschon sie, worüber ich mich

der vierten in die fünfte reihe. Goth. ausgedrückt wären vier gestalten dieses adj. möglich: leitils, litils, liutils, lutils.

hernach noch äußern will, eine gewisse analogie zu den organischen diphthongen behaupten.

Es sind ihrer drei, *ea*, *eo* und *ie*, deren beide erste überall in häufigem gebrauche sind, während ie seltner vorkommt und beinahe die geltung von eo hat, gewissermaßen als dessen schwächung angesehn werden darf, wie noch deutlicher erhellt, sobald man wahrnimmt, daß auch ea und eo eigentlich ëa, ëo, und aus *ia*, *io* (die sich in hss. und urkunden noch häufig nachweisen lassen) hervorgegangen sind. Allen dreien ist also gemein, daß sie dem zweiten vocal ein i vorschlagen, während jene goth. brechung mit a beginnt. Ich will zuvor die einzelnen fälle abhandeln und dann einige betrachtungen anfügen.

EA, vertritt kurzes *a* in folgenden lagen:

1. vor *l* und *r*, was jedoch näher so zu bestimmen ist,

α. vor einfachem *l* und *r* nur, wenn sie vereinfachung der gemination sind, oder hinter ihnen *v* und *h* weggefallen ist. beispiele: deal superbus, vgl. zu A. 1097; eal omnis; heal aula; steal locus; sveal intumuit; veal vallum; dear audet; fear taurus; vear callus, nodus. man findet auch die geminata auslautend geschrieben. bealu malum; ealu cerevisia; fealu flavus; bearu lucus; gearu paratus; mearu tener; searu machinatio, apparatus werden ebenwol mit o = u geschrieben und haben dies u oder o statt v angenommen, stehn also für bealv, ealv, fealv, bearv, mearv, searv, wie sich aus den zweisilbigen formen ergibt. eal templum; befeal commendavit; veal peregrinus, servus; ear sagitta; mear equus sind = ealh, befealh, vealh, earh, mearh, welche schreibungen sogar gewöhnlicher sind; man vgl. zu eal, feal, veal, mear das ahd. alah, falah, walah, marah. neben vear callus gilt auch vearh. snear celer wurde vorhin s. 244 gemutmaßt. tear lacrima entspricht dem goth. tagr, ahd. zahar, und entspringt, vermute ich, aus der umsetzung in tearh, denn sonst würde täger oder analog dem altn. târ, tær stehn. Alle hier unter *α* verzeichneten enthalten also nur scheinbar einfaches l und r; wo es wirklich stattfindet, muß ihm ä oder den umständen nach a vorausgehn, vgl. häl, bär (s. 330), hvalas, se bara (s. 328.) vearoð littus für varoð ist nicht zu loben. Wenn in der composition zwischen äl- und eal- unterschieden wird, so habe ich schon gramm. 2, 627. 628 die ursache angezeigt, äl entspricht dem ahd. ala-, eal dem ahd. al-, vgl. älbeorht C. 257, 13; älgrêne C. 105, 10. 107, 11; älfäle A. 770; älmihtig B. 283. C. 7, 34. begreiflich schwanken einige,

älvihta B. 2999; eallvihta C. 7, 28. 60, 7; älvealda C. 16, 20 (nach Junius, Thorpe setzt ealvalda); alvalda B. 630. 1850. 1904 f. ealvealda [1]).

β. vor der gemination: bealluc testiculus; dealle superbi; ealle omnes; feallan cadere; gealla bilis; healle aulae; stealle loco; veallan fervere; fearre tauro; vearras nodi.

γ. vor l und r mit andrer liq. oder muta: cvealm nex; healm culmus; mealm arena; sealm psalmus; vealm fervor; bearm gremium; earm brachium; earm pauper; hearm dolor; svearm examen; vearm calidus; þearm intestinum; bearn filius; dearnunga clam; earn aquila; fearn filix; gearn stamen; mearn luxit, doluit; spearn calcitravit. cealf vitulus; dealf fodit; healf dimidius; sealfe unguentum; gealp gloriatus est; healp juvit; cearf fidit; gedearf periit; earfoð labor; hvearf reversus est; tearflian volutari; þearf indiget; hearpe harpa; vearp jecit; hierher außer den vorhin angegebnen formen bealves, fealves, bearves, searves auch mealve malva. ealgian tueri; gealga patibulum; bealcettan eructare; scealc servus; vealcan volvere; bealh iratus est; fealh occa; svealh glutiit; onvealh integer; earga fugax; earc arca; mearc signum; spearca scintilla; stearc rigidus; svearc caligins obductus est; bearh celavit; bearh majalis; earh fugax; fearh porcellus; hearh lucus, fanum; vearh lupus, furcifer; und die schon angeführten befealh, vealh, mearh. beald audax; eald vetus; fealdan plicare; geald rependit; gealdor veneficium; heald proclivis; healdan tenere; sealde tradidit; hägsteald coelebs, tyro; beteald tentorium fixit; veald nemus; vealdan vigere, imperare; geveald vis, imperium; healt claudus; mealt liquefactus est; mealt brasium; sealt sal; svealt mortuus est; heals collum; beard barba; eard terra, solum; geard aula, domus; heard durus; sveard cutis; veard custos; sveart niger; teart asper; vearð factus est; bears piscis quidam; ears podex. So steht die regel; nun sind aber einige ausnahmen zu betrachten. Daß oft noch *a* vor *l* und einem zweiten cons. statt *ea* eintritt wurde s. 329 bemerkt; ferner scheint vor r, wenn es durch umsetzung seine stelle erlangt hatte, kein ea zu entspringen: arn cucurri; barn arsi; gärs gramen; bärst ruptus est f. ran, bran, gräs, bräst; das nachgefühl dieser vocallaute ließ kein earn, bearn, bearst, gears aufkommen, schwerlich wollte man die beiden ersten formen durch die schreibung arn, barn von earn aquila, bearn filius unterscheiden. Wenn äld ignis, hälð heros geschrie-

1) älfylce E. 36. B. 4737 scheint aber mit äl = el = ahd. ali zusammengesetzt.

ben wird statt des gewöhnlichen äled, häleð; so hat diese contraction nicht die kraft den laut eald, healð hervorzubringen. Warum aber heißt es älf genius C. 109, 23. 165, 11; färbu color AB. 31, 7; härfest autumnus AB. 29, 123 statt ealf, fearbu, hearfest? das ä in härfest bezeichnet den umlaut, steht also für e, was durch die schreibung herfest, ahd. herpist bestätigt wird; auch älf mag = elf sein; färbu nehme ich für färevu, ahd. farawa. Abgesehen von solchen ausnahmen, darf man ungeübten schreibern auch verwechslungen des ea mit ae, æ (= ä) zutrauen, z. b. bærm sinus, stærf mortuus est für bearm, stearf.

2. Vor stummen consonanten seltner und schwankend,

α. insgemein vor *h*, sei es einfach oder von andern cons. gefolgt: gefeah gavisus est; beneah eget E. 617; geneah sufficit; seah vidit; geþeah cepit, prät. von þicgan; geneahhe sufficienter; eahta octo; hleahtor risus; leahtor crimen; meaht potes; meahte potui. zumal vor x = hs: eax securis; eaxel humerus; feax coma; leax salmo; veax cera; veaxan crescere[1]).

β. vor f zuweilen: eafora proles; geaf dedit; heafo aequora B. 4949; gewöhnlich aber sväf dormivit; stäf baculus; väf texuit; äfter post; cräft ars.

γ. zweifelhaft ob vor g und c; eagor aequor könnte eágor sein, und das seltne meagol fortis B. 3955. C. 211, 16 meágol; vor c meines wissens ohne beispiel. desto üblicher sind a und ä vor diesen gutturalen.

δ. vor lingualen zuweilen: eatol dirus; ongeat intellexit; geato portae B. 2235; beado bellum; geador unâ; heaðo bellum; sceaða latro; ceaster urbs. ungleich häufiger steht a oder ä: atol dirus; ät ad; sät sedi; bäð balneum; cväð dixit.

Nach diesen ergebnissen wirken namentlich m, n auf die verwandlung des ihnen vorausgehenden a in ea nicht ein, während es sich vor l, r, den aspiraten und lingualen zu erzeugen pflegt, vor letztern am unsichersten, vor r und h am beharrlichsten. Kein zweifel, daß die ursprüngliche aussprache dieses *ea* ein i oder doch ein schwächeres ë vor dem a vernehmen ließ; zwei andere erscheinungen reden dafür, das einfache i statt a vor h und ht (s. 337) und das y vor l und r (s. 344); man könnte sagen, dies y verhalte sich zu ea wie der umlaut e zu einfachem a. auch in einzelnen flexionen wechseln *ea* und *y*: healde teneo,

1) þrah opportunitas A. 107. C. 252, 34 steht für þrag B. 5762 und scheint darum nicht þreah.

hylt tenet; vealde impero, vylt imperat; fealle cado, fylð cadit f. healdeð, vealdeð, fealleð. die berührung zwischen *ea* und *i* zeigt recht offenbar meaht potes und miht potentia, während in mäg possum, magon possumus *ä* und *a* haften. Wie nah auf der andern seite *ea* an engeres *e* grenzte, lehren die s. 335 beigebrachten übergänge des geaf, geat, seah, veax in gef, get, seh, vex.

EO, erwächst aus kurzem i und hat mit dessen schwächung in ë meistens gleiche bedeutung; nicht selten steht für *eo* noch *io* geschrieben.

1. vor *l*. feola multum, gewöhnlich fela, goth. filu; teola, tiola, öfter tela bene; teolian = tilian exercere; teolode = tilode, ahd. zilôtá; veola, viola opes = vela, alts. wëlo. geolo flavus, gen. geolves, schw. se geolva. seolf, seolfa ipse; seolfor argentum. eolug, eolh, ein dunkler ausdruck, nur als runenname und in zusammensetzungen erscheinend; seol, seolh phoca, pl. seolas, seolhas; geolca vitellus ovi, engl. yolk; heolca grando; meoloc, meolc lac, ahd. miluh; seoloc sericum, seolocen, seolcen sericus; veoloc cochlea, murex, mnl. welk.

2. vor *r*. beoran für beran C. 277, 18; heor cardo, goth. haírus; sveor columna, sonst auch sver; sveora collum; sveor socer; veor vir, pl. veoras, üblicher ver, veras, goth. vaír; veorold mundus. eorre iratus; steorra stella. ceorl colonus; eorl vir nobilis. beorma fermentum; eormen-; feorme prandium. beorn vir (nicht mehr ursus, wofür bera); eornost serium; georn cupidus. eorp fuscus? C. 190, 4 altn. iarpr; veorpan jacere; ceorfan secare; deorfan tribulari; hveorfan reverti; steorfa pestis; steorfan mori; þeorf azymus; beorgan servare; beorce betula; deorc obscurus; sveorcan obscurari; veorc opus; beorh mons; feor, feorh vita; beorht clarus; meord merces; sveord ensis; heorot, heort cervus; heorte cor; eorðe terra; heorð focus; teors penis, ahd. zers.

3. vor *m* und *n* nur zuweilen und wenn sie einfach sind, nicht wenn sie geminieren oder ein andrer cons. folgt: eom sum, goth. im; breomu maria; heom illis; leomu membra; meomor memor; neoman capere, geniomað ps. 67, 16; geonian oscitare; heonu, hionu ecce; heonane hinc C. 49, 18. niemals könnte in dim, dimma, limpan, linnan, singan das i durch eo vertreten werden.

4. vor mutis: eofor aper; eofne ecce f. efne; geófa dator; geofu donum; geofon mare; heofon coelum; seofon septem; veofod altare entstellt aus vibed, vîgbed; breogo rex; eoh equus, alts. ehu; feoh pecus, pecunia; seoh vide! E. 83;

geohðu, giohðu, gihðu, gehðo cura, cogitatio, animus vgl. zu A. 66; meohx fimus ps. 82, 8, gewöhnlicher meox, es ist das goth. maíhstus, ahd. mist, und ohne zweifel aus einem verbo meihan, máih, maíhum mejere, mingere zu leiten; cneoht puer f. cniht; eode ivit; eodur sepes, domus; meodu mulsum; meoduma medius; veoduve vidua; freoðu pax; hleoðu clivi, montes; smeoðas fabri A. 1221; eoton gigas; eotend edens; forgeotol obliviosus, ahd. farkëȥal; meotud creator; geseotu C. 302, 20 f. gesitu; sveotol manifestus; geveoton discesserunt; veotan novisse; veota vir sapiens, vgl. veotena sapientum B. 2190; veoſan esse f. vesan.

Aus dieser übersicht folgt, daß dem *eo* größerer umfang als dem *ea* zustehe, da dieses hauptsächlich vor r und h, *eo* hingegen fast vor allen consonanten statt findet, vor ll, ld habe ich es nicht getroffen (immer fell, feld, geld, geldan, seld.) Freilich am sichersten rufen es gleichfalls *r* und *h* hervor, die schon im goth. alleinige ursache der brechung waren. unverkennbar ist die analogie zwischen veor, georn, veorpan, feoh, seoh, meox und goth. vaír, gaírns, vaírpan, faíhu, saíhv, maíhstus; nur daß der goth. laut dem i ein a vorschlägt, der ags. auf i oder dessen schwächung ë ein o folgen läßt, welches o kein ursprüngliches u, sondern ebenfalls a scheint, folglich ist eo = ia und bloße umsetzung jenes goth. aí. im goth. aí bildet das hintere i, im ags. eo das vordere den wesentlichen bestandtheil. Die goth. einwirkung des r und h ist insofern durchgreifender als die ags., als vor vielen r statt des eo ein e = ë besteht, z. b. ver vir, beran ferre, bera ursus; dies *ë* muß jedoch als verengung, der das gebrochene *eo* unterliegt, betrachtet werden. Vor h dauert in einigen wörtern i fort, namentlich in cniht neben cneoht.

Auf der andern seite dehnt sich eo weiter aus als goth. aí, indem es auch vor den übrigen consonanzen [1]) eintreten darf, meistentheils mit verengtem ë wechselnd. Das verhältnis zwischen eo und ë selbst scheint für einzelne wörter durch den sprachgebrauch geregelt, oft aber vom zutritt zweiter silben abhängig, nemlich der auf den consonant, vor welchem eo steht, folgende vocal pflegt es zu schützen, besonders wenn er u oder o ist, vgl. heorot, breomu, meomor, heonu, eofor, heofon, geofu, breogo, geohðu, meodu, eodur, eoton, meotud, freoðu, hleoðu. in einzelnen

1) vielleicht läßt sich auch noch goth. aí in einzelnen fällen mehr als vor r und h annehmen; ich habe s. 63 váila angesetzt, aber das ags. veola, viola sprechen für vaíla.

fällen gilt gleichbedeutend auch i: brimu, gifu, gihðu, friðu, hliðu; in andern e: brego, gehðu, medo, metod. Tauschen einigemal alle drei laute (gihðu, geohðu, gehðu; friðu, freoðu, freðo C. 89, 28); so steht doch meistentheils nur unter zweien die wahl, ja nicht selten wird ein einziger festgehalten z. b. in sige, sigor victoria darf weder eo noch e stehn und für brimu, breomu, smiðas, smeoðas, ist kein bremu, smeðas, für breogo, brego, meotud, metod kein brigu, mitud zulässig. Hält man diese wahrnehmungen zu den regeln, welche über i und ë in bezug auf einzelne consonanten vorhin und beim ahd. gegeben wurden; so ist nicht zu zweifeln, daß i der grundlaut, das gebrochene eo die erste, das verengte ë die zweite potenz sind. smið und smeoð faber deuten auf ein goth. smiþus. in eom, leomu, breomu, neoman schützt m das eo wie das i, folglich ist eo älter als ë; in seofon, freoðu steht eo für i, wie die ahd. formen sibun, fridu das i hegen; efen aequalis, planus ist das ahd. ëpan; hefen coelum das alts. hëƀan, während heofon auf ein alts. hiƀun deutet, wie seofon = sibun ist, oder eoton = altn. iötunn. Gewähr für das höhere alter des eo leistet uns sein häufigeres vorkommen in den frühsten sprachdenkmälern da, wo es jüngere gern durch e ersetzen.

Auch für die scheidung des e und ë ihrem ursprunge, wenn schon nicht mehr der aussprache nach, wird es lehrreich zu beobachten, daß nur das aus i hervorgegangne ë mit eo wechseln darf, nicht das durch umlaut aus a gezeugte e. Weisen also verdunkelte wörter z. b. brego, gehðo die nebenform breogo, geohðo, so darf ihr vocal nur auf i, nicht auf a zurückgeführt werden. Ein kennzeichen des e = a ist sein s. 344 bemerkter übertritt in y.

Beide brechungen *eo* und *ea* müssen, wie sie aus i und a sich entfalten, sorgsam unterschieden werden und jede derselben hat besondere formen, zuweilen desselben worts zu bezeichnen. ceorfe seco, veorpe jacio stehn ab von cearf secui, vearp jeci wie goth. vaírpa von varp; eorðe terra entspricht dem goth. aírþa, ahd. ërda; eard dem ahd. art, terra im sinn von solum, regio. beorn ist vir, bearn filius; feor procul, fear taurus; eofora drückt aus aprorum, eafora proles; und so grenzen beide laute in manchen wörtern nahe, doch unvermischt, aneinander. Dennoch ist ihre vermengung leicht erklärlich und nicht allenthalben dem bloßen ungeschick der schreiber zur last zu legen. Unterschied auch ein feineres gehör in eo das nachhallende o, in ea das a; so muste doch, falls jene mutmaßung grund hat, daß o in eo selbst aus a entstanden war, die ähnlich-

keit beider laute sich sehr nahe kommen, und es finden unleugbare übergänge statt. *eo* für *ea* herscht durchgehends in meovle (meóvle?) virgo, wo nach dem goth. mavilô entw. meavle oder vielleicht meávle zu erwarten wäre; dann in reord sermo, wo das goth. razda und ahd. rarta zusammen auf reard führen: wahrscheinlich in feorm coena f. fearm; auch ceorl rusticus muß dem ahd. charal, altn. karl gleichkommen, also für cearl stehn. Häufiger *ea* für *eo*; das auffallendste beispiel bietet sich im verb. subst., wo die formen eom, eart, is nebeneinander erscheinen. eom ist = im, stimmt also zu is; eart aber mag aus eort = ist herrühren, wie goth. mizdô dem ags. meord zur seite steht. die adv. feala multum A. 584. 699. 710. 961. 969. 975 und teala bene A. 1612. C. 299, 29. 310, 26 werden eben so oft fela, tela = fëla, tëla geschrieben, beziehen sich folglich auf die ältere, nur noch selten nachweisliche form feola teola, fiola, tiola, vgl. gramm. 3, 119. 120 und das goth. ahd. filu, altn. fiöl. für beorht clarus liest man zuweilen bearht und das subst. bearhtm E. 864. C. 181, 23 schwankt in beorhtm. eador sepes domus A. 162. 1182 f. eodor; eafor aper f. eofor, wo ea dem lat. a zusagt, nicht dem ahd. ë in ëpur, ëpar, noch dem altn. iö in iöfur. nicht zu übersehn ist þearl validus 703. AB. 1, 154; þearle valde C. 267, 15. B. 1115, die, glaube ich, aus þeorl, þeorle þeorhel, þeorhle entspringen und die form þeorh per = goth. þaírh statt des gewöhnlichen þurh (s. 341) voraussetzen. auch ahd. im vocab. s. Galli begegnet derhil (= dërhil) statt durhil pertusus. die abstracte bedeutung von þearl erklärt man sich am besten aus der verstärkenden kraft der präp. durh- in compositis (gramm. 2, 770); denn gerade so wird das ags. þearl- verwendet. Alle diese beispiele thun die neigung der ags. sprache dar, eo in ea zu verändern, und im engl. vocalismus geschieht es noch durchgreifender.

Mitunter zeigt sich ags. *eo* für y, dessen vermischung mit i auch jene brechung herbeiführte, z. b. eofol malus f. yfel; beorne lorica f. byrne, vgl. eornan currere f. yrnan, irnan, also auch bei umsetzung des r, im gegensatz zu ea, das in solchem fall unterbleibt (s. 346).

IE, kommt selten zum vorschein und kann in dem gewöhnlichen vocalsystem ganz entbehrt werden. Wo es brechung, also kurzen vocal ausdrückt, steht es meistentheils für eo und i, einigemal auch für ea oder e.

1. *ie* = *eo* : hiere f. heore ejus fem. E. 222; hiera f. heora

eorum E. 361; fier ulterius f. feor; fiersna calcem, calcaneum? C. 56, 17 scheint das goth. faírzna, ahd. fersana.
2. *ie* = *i*, *ë* in fällen die sonst nicht gern eo gestatten: hiene eum; gield C. 7, 5. 60, 5. 67, 32 f. gild, gyld, geld; gielp arrogantia C. 2, 27 f. gilp; ongietan intelligere; vietan scire; siex sex B. 5803; gesiehð visio A. 620, sonst gesihð, gesyhð A. 702. C. 233, 9; hierher nehme ich auch die partikel giet adhuc C. 48, 32. 63, 26. 75, 25 gieta 61, 7. welche sonst git A. 15. 1487 oder gyt, niemals geot geschrieben wird, vgl. alts. get, engl. yet.
3. bei der nähe und ununterscheidbarkeit des ags. ë und e begreift es sich, daß auch für letzteres *ie* versucht wurde: stiepe gressus C. 4, 27; giest hospes C. 147, 15. 28. B. 5116 f. gest, sonst auch gist, gyst; dierne clam E. 1081 sonst dyrne, dearne; ja fieder pater f. fäder. auch die partikel gien iterum C. 27, 6, gewöhnlich gen C. 242, 16. B. 4135 für gegn.

Bemerkungen.

1. Die analogie zwischen goth. *aí* und ags. *eo* ist unverkennbar und wird durch das altn. *ia* noch einleuchtender, welches als ein umgesetztes *ai* betrachtet werden kann. nur bei nachfolgendem oder wegfallendem u zweiter silbe wandelt es sich in *iö*, z. b. iörmun-, biörn vir; iörlum comitibus; miötuðr creator, wofür sich goth. aírmana-, baírnus, aírlam, mituþs mutmaßen ließen, die aber den ags. formen eormen-, beorn, eorlum, meotud oder metod ganz nahe kommen [1]). Zwar hat das ags. eo weiteren umfang als das goth. aí, und selbst das altn. ia, iö; zeigt sich aber doch vorzugsweise, wenn in zweiter silbe u und o auftreten; um so glaublicher wird sein ursprung aus ëa, ia.
2. Ihn beschränkt das verhältnis des *ie* bedeutsam. denn wir sahen *ie* auch in andern dialecten als schwächung des *ia*, namentlich schwankte die alts. flexion *ia*, *ea* und *ie* (s. 244) und ahd. *ie*, mhd. *ie* waren nichts als erblichene ältere *io*, *ia*; diese diphth. bilden allerdings in den meisten fällen ihres erscheinens wirkliche länge, worüber ich mich noch nachher erklären will; im ahd. *ia*, *ie*, mhd. *ie*, nhd. *ie* waren aber spuren der brechung anzuerkennen (s. 163. 222. 223), deren zahl sich bei fernerer aufmerksamkeit beträchtlich wird vermehren lassen. so stößt man auf die form niemen, capere (weisth. 1, 375. 377) f. nëmen, = ags.

1) ags. Heorrenda, altn. Hiarrandi; ags. Heden, Heoden (ahd. Hëtan) altn. Heðinn; ags. Heodeningas, altn. Hiaðningar.

neoman, was auch nieman geschrieben sein könnte. Noch triftiger erscheint nun das einstimmende *ea*, *iä* nhd. volksdialecte (s. 228. 229.)

3. Erwäge ich die mnd. pronominalformen om, one, or für im, ine, ir (s. 256); das mnl. home f. heme (s. 276); so gleichen sie wiederum den ags. heom, heone und heore, und man wird auch das *o* im mnl. rose gigas, das *eu* im nnl. reus (s. 320) zum ags. *eo* in veosan = vesan halten dürfen. hierdurch fällt unerwartetes licht auf das nnl. euvel malum, jeugd juventus, die zwar = ovel, jogd sind, aber eine brechung analog der des ags. eofol, geoguð kund geben. Sollten insgemein die übergänge, wie sie verschiedentlich zwischen ë und ŏ eintreten, durch ein gebrochnes *eo* (io) vermittelt werden? ein solches, völlig zu *o* werdendes eo muß freilich den nachdruck auf o, nicht auf e legen. Man dürfte aufstellen, das nnl. *eu* der wörter euvel malum, jeugd juventus, deugd virtus, neut nux, sleutel clavis (s. 320) verhalte sich zur goth. brechung *aú*, wie das gewöhnliche ags. *eo*, mit vorgewicht des i, zum goth. *aí*. der ahd. laut in upil, jugund, tugud, nuȥ, sluȥil hat ungebrochnes *u* behauptet.

4. Während sich also auch einige überbleibsel der brechung des u hervorthun, ist die des kurzen *a* im goth. ahd. und selbst im altn. völlig unbekannt; diese sprachen haben nichts, was dem ags. *ea*, wie es sich specifisch von eo sondert, gleich käme. In der that müste, wenn, wie vermutet wurde, ags. eo aus ea entspringt, die brechung des i mit der des a, ja mit den aufgewiesnen spuren der des u zusammenfallen, und alle drei kurzen vocale in die nemliche form umgewandelt worden sein. Unter diesem gesichtspunct erscheint das schwanken einzelner formen zwischen *eo* und *ea* (s. 351) so wie im engl. das verschwinden des ags. ea = a, hingegen die rückkehr des ags. eo = i zum *ea* natürlich genug. Es gibt jedoch einen deutschen dialect, der uns ebenfalls brechungen des a gewährt, und das ist wiederum der mnl.; in den meisten lagen des ags. *ea* sahen wir mnl. *ae* (s. 279), ags. earm, vearm, earn, vearp, eard sind das mnl. aerm, waerm, aern, waerp, aert, nur daß diese sichtbar a, nicht e hervorheben, wie durch das nnl. â (s. 314) bestätigt wird. Nicht genug an dieser einstimmung, dasselbe *ae* wird zugleich auf einzelne fälle des ags. *eo* erstreckt, z. b. aerde terra, swaert ensis = erde, swert (s. 280) geschrieben, was dem goth. aírþa zu allernächst

steht und die entstehung des ags. eo aus ea, ia = ae, ai nochmals bestätigt [1]).

5. Bei dem reicheren material, welches die ags. sprache für das princip der brechungen dargeboten hat, wird hier eine allgemeinere betrachtung am platze sein. Die diphthongischen laute, welche ich für gebrochne erklärt habe im gegensatz zu den diphthongischen längen, sind gleichwol diesen letzten äußerlich sehr ähnlich, so daß man die ganze unterscheidung bezweifeln, und für mehr aufgedrungen als wirklich halten könnte. Die goth. *ai* und *aú* gleichen den *ái* und *áu* in der schrift, welche nichts von solcher accentuation weiß, auf ein haar: das mnl. *ae* der brechung trift mit dem *ae* der länge genau zusammen; wir werden hernach finden, daß den ags. brechungen *ea*, *eo*, *ie* die längen *eá*, *eó*, *ié* parallel laufen. der drei letzten production ist unbestreitbar, welche bürgschaft haben wir für die correption der drei ersten? muste doch s. 164 eingeräumt werden, daß mhd. ie = i im reim eine länge abgaben.

Was sich zum schutz der goth. aí, aú sagen läßt, meine ich s. 51. 52 beigebracht. gestände man ihnen gleiche beschaffenheit mit ái, áu zu, so wären die wesentlich auf dem wechsel der quantität beruhenden regeln des ablauts mehrfach gestört, und der ursprung eines kurzen e und o begriffe sich überhaupt nicht. Die wirklichkeit der kürzen ë und o ist ahd. und mhd. gar nicht in abrede zu stellen; wären goth. aí, aú langes ái, áu, so müsten ahd. ë und o ebenfalls aus langem ei und ou erwachsen sein, was unglaubhaft scheint, weil die verengung von ei und ou, wo sie stattfindet, ê und ô zur folge hat, und es dem grundsatz progressiver vernichtung der kürzen widerstreitet, daß die aus einer urkürze hervorgegangne länge von neuem correption erführe. baíran setzt nach analogie von niman ein älteres biran voraus; báiran angenommen, wie sollte ahd. wiederum përan statt pêran aufkommen?

Gemination oder verbindung zweier vollen kurzen vocale zeugt freilich entschiedne länge, allein für die möglichkeit, daß ein kurzer vocal, ohne seine quantität zu beeinträchtigen, zertheilt werde, gibt uns der umlaut eine entschiedne analogie an die hand. das mhd. ä, ö, ü, das altn. ö sind in den hss. meistens durch dieselben zeichen ausgedrückt, die zugleich für die längen æ, œ, ů dienen, d. h. durch zwei im laut verfließende einzelne vocale, welche dennoch

1) an die nhd. aussprache der wörter erde, schwert, art (s. 280 anm. 1) sei erinnert.

zusammen eine kürze ausmachen dürfen. Und noch bestimmter erläutert hier das ags. ä in däg, stäf, welches weder brechung noch umlaut, sondern einen übergang in den elaut ausdrückt, und ebenfalls mit æ oder selbst ae geschrieben, dennoch eine unbezweifelte kürze darstellt. Warum sollten, gleich diesem ä, nicht auch ea, eo, ie kurz zu nehmen sein?

Hinzu kommt, daß aí, aú, ea, eo meistentheils sich vor liq. cum liq. oder muta entfalten; welche zwar auf langen vocal folgen können, gewöhnlich aber auf kurzen einzutreten pflegen. es ist unwahrscheinlich, daß in aírþa, vaúrms, bearm, eorðe, baerm, aerde die durch beide consonanten bereits gewirkte länge der silbe noch durch langen vocallaut schwerer werde. mnl. wandeln sich baerm, kaerl alsogleich um in barem, karel, und dieser wechsel setzt doch, wie der des ags. däg in dagas, unveränderte quantität der vocale voraus. ich wüste kein beispiel sonst, daß der wahrhaft lange vocal einer penultima in die kürze überträte. der mnl. schwebelaut mine neben mîn ist etwas anders.

Aus kurzen vocalen erwachsen genug lange; aber nur im wege des ablauts, nicht unter bloßen einflüssen der consonanten oder der vocale zweiter silbe. es lag häufig in der gewalt des ags. schreibers, ob er brego oder breogo, limu oder leomu setzen wollte; wie wäre dadurch die quantität des vocals geändert worden oder eine solche änderung dem verse gleichgültig gewesen?

Die grammatische schreibung holt den in den msp. unterlassenen oder verwahrlosten unterschied zwischen einfacher kürze und länge der vocale nach; sie wird auch befugt sein, gebrochnen und langen diphthong von einander abzusondern. Hierauf führen sogar die alten ags. schreiber selbst, indem sie hin und wieder, wiewol nicht sattsam und durchgreifend den diphth. circumflectieren, wo er wahrhaft lang ist, keine bloße brechung enthält, vgl. z. b. reáde, leán C. 3, 31. 36; deóp C. 3, 23. 7, 12; dreám C. 5, 33; beád C. 8, 17; eóvde C. 10, 31 u. s. w.

Ohne diese critik der vocalbezeichnung gienge alle analogie der verschiednen deutschen mundarten verloren, niemand begriffe, warum das goth. nam und arms ags. nam und earm, das goth. vairþan und graip ags. veorðan und grap, das goth. vaurd und laun ags. vord und lean lauten. setzt man aber goth. nam, arms, vaírþan, gráip, vaúrd, láun; ags. nam, earm, veorðan, grâp, vord, leán, so ist beides die einstimmung und verschiedenheit der laute gerechtfertigt.

Ungeleugnet sei aber, daß die nähe der ea und eá, der

eo und eó; der ie und ié in schreibung wie aussprache für einzelne fälle ausnahmsweise nicht bloß zweifel übrig lassen, sondern auch wirklichen übergang des lauts herbeiführen. So habe ich geschwankt zwischen heafola und heáfola, tegumentum capitis, zu jenem berechtigt die wechselnde schreibung hafola, zu eá die etymologie. Daß der sg. prät. geaf, goth. gaf, ahd. kap einen pl. geáfon oder geafon? im geleite hat, widerstrebt dem goth gêbun, ahd. kâpun, welche ags. gæfon erwarten ließen; geáfon sichert die organische länge der pluralform, der kurze vocal geafon wäre ausnahme eines allgemeinen gesetzes, doch eine weit erträglichere, als wenn man schon dem sg. geaf ein eá und die aussprache von leáf folium zugestehn wollte. Am wahrscheinlichsten würde die entfaltung von eó aus eo vor v werden in den formen eóv vobis, eóvic vos, treóve fidelis, die auch ahd. mhd. iu, iuwih, triuwe statt iw, iwih, triwi darbieten (s. 118. 200. 201.) das ags. tveova oder tveóva bis, þreova oder þreóva ter (gramm. 3, 227—229) lassen ein goth. tvizva, þrizva erwarten, das sich wie izvis zu jenem eov, eóv verhielte, zugleich aber auch das ahd. zuiro, driro begreiflich machte. Über den ags. eav oder eáv schwebt nicht geringere ungewisheit, gebrochnes feava pauci, gleav sollers stimmten mehr zum goth faváі, glaggvus, feáva, gleáv könnten sich auf ahd. formen stützen. 6. Endlich ist von den bisher erörterten ags. brechungen der einfluß des anlauts *sc* auf die ihm folgenden vocale zu unterscheiden, dessen schon vorgängig s. 326 gedacht wurde. Dadurch entspringt aus a *ea*, aus o *eo*, aus u *eu*, welche man gleichfalls für kurzbleibende laute, mit vorschlagendem ë = i zu halten hat. in der aussprache treffen diese *ea*, und *eo* völlig mit jenen brechungen zusammen; das nur selten vorkommende *eu* hat weder unter gebrochnen noch langen lauten seines gleichen. Beispiele: sceal debeo, debet; scealu lanx, trutina; sceale servus, minister; scear secuit; scearu sectio; scearn stercus; scearp acris; sceamu pudor; sceanca crus; sceande ignominia; sceapian creare; gesceaft creatura; sceaft hasta; sceacan concutere; sceado umbra; sceat pl. sceattas thesaurus; sceolon debent; sceolde debui, debuit; sceomu pudor; sceonca crus; sceonde ignominia; sceort brevis; sceucca daemonium ps. 105, 26. 27. Einige dieser formen sind auch als brechungen erklärlich, scearn kann wie bearn, earn, scearp wie vearp, sceado wie beado, geador genommen werden. aber sceal würde ohne einwirkung des sc scäl wie häl, hväl; scear scär wie bär; sceamu scamu wie lamu u. s. w. zu lauten haben. a

erleidet vor m sonst niemals brechung, den wechsel zwischen sceamu und sceomu begreife ich lediglich aus diesem sc, welches die gleichbedeutigen formen scamu und scomu in sceamu, sceomu wandelt. auch scieran secare, tondere findet sich, und man hat wieder die wahl, das ie für brechung = sceoran zu nehmen, oder für eine durch sc veranlaßte affection von sceran. sceolde f. scolde kann bloß von sc abhängen. gesceot telum, jaculum entspringt auf gleiche weise aus gescot, und ist kaum gesceót. Doch wiederhole ich, daß das *sce* nicht nothwendig ist, sondern auch die formen scalu, scamu, scanca, scomu, scolde gelten. B. 1871 steht scuccum daemonibus und in einer urk. bei Kemble 1, 196 scuccan hlan. Die einschaltung erfolgt sogar nach *scr*, der cod. durham. hat Matth. 13, 6 gescriungon aruerunt für gescruncon.

Lange vocale.

Die wirklichkeit des unterschiedes zwischen kurzen und langen vocalen ergibt sich schon aus der schrift, welche häufig noch die länge bald durch gemination, bald durch circumflexion auszeichnet. ja man findet beide mittel überflüssig zusammen gebraucht, z. b. ââre ps. 78, 9. 98, 3; gelââc 118, 36; bêên 105, 13; gôôda ps. 51, 8. 53, 6. 75, 2; wo entweder aare, gelaac, been, gooda; oder âre, gelâc, bên, gôda ausgereicht hätte. Einigemal wird bloß der zweite vocal circumflectiert; z. b. viîf (Kembles chartae ags. p. 310) f. viif oder vîf. In Lyes wb. sind genug beispiele der unaccentuierten gemination eingetragen, und man kann noch die englische schreibung ee, oo auf den ags. brauch zurückführen.

Es sind hier sieben laute â, æ̂, ê, î, ô, û, ŷ zu erwägen, von welchen mit den goth. das einzige ô, mit den ahd. bloß î und û zusammentreffen; alle übrigen haben besondere geltung.

Â entspricht dem goth. ái, ahd. altn. ei, ist also ursprünglich diphth. gewesen, und ohne zweifel aus einem älteren *ai* schon sehr frühe, als noch kein umlaut des a in e thunlich war, hervorgegangen. Das ags. organ gestattet überhaupt in der verknüpfung zweier vocale dem i und u keinen nachtritt [1]), und wie aus der goth. brechung aí ags. eo = io, ia d. h. i vorgeschoben wird, wandelt sich goth. ái in ags. â — aa, mit völliger beseitigung des ilauts. man kann auch â ein verengtes ái nennen, dem, von der quan-

1) von dem dialectischen oi für ê abgesehn.

tität abgesehn, das nnl. a in ârde terra, hart (s. 310) f. mnl. aerde, haert sehr ähnlich ist. nhd. volksdialecte gewähren gleiches â sowol für ai (hâm, stân = heim, stein), als au (bâm, âg = baum, auge.) Wir sind diesem â einigemal auch im alts. statt des gewöhnlichen ê begegnet (s. 240) und das ahd. ae in farlaeh, calaerit (s. 95) zeigt die nähe des übergangs. Das ahd. ê verhält sich zu ei wie das ags. â zu jenem älteren ai, die verdichtung des ei in ê drang aber ahd. nicht durch, sondern gilt nur in bestimmter lage; weit allgemeiner ist das alts. ê geworden.

Ags. â vermag vor allen und jeden einfachen consonanten zu stehn, worin sich wiederum seine grundverschiedenheit von kurzen a erweist, das vor gewissen cons. der änderung ausgesetzt ist. Hauptsächlich waltet es im ablaut der vierten reihe.

â semper; bâ ambo; mâ magis; râ caprea; tâ digitus pedis; tvâ duo; vâ vae; âv aevum, nur in âva unquam, semper; blâvan spirare; cnâvan intelligere; mâvan metere; sâvan serere; sâvol anima; snâv nix; spâv spuit; vâva malum; gedâl separatio; gâl libidinosus; hâl salvus; hâlettan salutare; hâlga sanctus; hâlsian obsecrare; mâl macula; sâl funis; âr remus; âr aes; âre honor; ârian parcere, altn. eira; bâr aper; gâr telum; hâr canus; lâre doctrina; mâra major; sâr vulnus, dolor; þâra eorum; bâm ambobus; fâm spuma; hâm domus; hâma cicada; lâm limus; pâm iis; ân unus; bân os; cvânian lugere; dvân evanuit; flân sagitta; gân hiavit; hân cos mollis; hrân tetigit; mân scelus; stân lapis; svân subulcus; tân virga; câf alacris E. 56; drâf pepulit; drâf grex; hlâf panis; belâf remansit; lâfa reliquiae; grâp rapuit; râp funis; sâpe sapo; tôslâp dissolutum est; svâpan verrere; âgan habere; âgen proprius; dâg massa; âc quercus; blâc splenduit; blâc pallidus; fâcen dolus; lâc ludus, munus; spâca radius rotae; svâc fefellit; tâcen signum; tâcor levir; vâc mollis; âh habet; dâh massa; fâh varius; fâh inimicus; hnâh inclinavit; onlâh mutuatus est; mâh minxit; sâh occidit; stâh ascendit; vrâh texit; þâh profecit; âd rogus; âdl morbus; bâd exspectavit; brâd latus; gâd cuspis; gâd penuria; glâd lapsus est; gnâd fricuit, ahd. kneit; hâd sexus; hâdor serenus; lâde iter; pâde tunica; râd equitavit; râd iter; gescâd discretio; spâdl sputum E. 301 scheint besser als spadl; tâde bufo; vâd isatis; áte avena; bât momordit; bât linter; blât lividus; flât contendit; gât hircus; hât calidus; hâtan vocare; slât rupit; smât dejecit; svât sudor, cruor; vât novit; gevât ivit; vlât aspexit; vrât scripsit; âð jusjurandum; clâð vestis; lâð invisus; mâð vitavit; mâðm donum;

scrâð progressus est; vâðu iter; vrâð malus, iratus; bâsnian exspectare; frâsian tentare, interrogare; hâs raucus, mâse parus; râs surrexit, vrâsen catena, vinculum; âttor venenum; lâtteóv dux; âhte habui; gâst spiritus; lâst vertigium; vâst novisti.

Vor m und n muß dies â genau von dem kurzen a unterschieden werden: hâm domus, ham poples; hâma cicada, hama cutis; lâm limus, lama claudus; bân os, ban interdictum; mân flagitium, man homo; svân subulcus, svan olor.

In einigen partikeln hat â andre beschaffenheit, und kommt nicht dem goth. ái, ahd. ei gleich, sondern dem ahd. â; hierher gehören das untrennbare präfix â vor verbis und svâ sic; þâ tum. im auslaut verlängert sich das organisch kurze a. Aber auch in den pl. prät. nâmon B. 5652. 5967 ceperunt; sâvon viderunt, zuweilen lâgon jacuerunt A. 1423 erhält sich â = ahd. â.

Æ, kein diphthong, so wenig als das kurze ä, von welchem es sorgsam zu scheiden ist. alle analogie der übrigen deutschen sprachen gebietet diese sonderung; wer könnte glauben, in häl celavit und dæl pars, in läg jacuit und lægon jacuerunt walte derselbe vocal?, da doch goth. hal und dáil, ahd. hal und teil, goth. lag und lêgun, ahd. lac und lâgun von einander stehn. zwar verleiht die gewöhnliche schrift überall das nemliche zeichen hæl, dæl, læg und lægon, oder getrennt hael, dael, laeg, laegon; doch die ältere, genauere orthographie circumflectiert dǽl und lǽgon oder getrennt dâel, lâegon. Das ags. lange æ, wie ich es vom kurzen ä scheide, versieht ein doppeltes amt,

1. des goth. *ái*, ahd. *ei*, wofür sonst, wie wir eben sahen, â gilt. sæ mare; hlæv tumulus; hræv funus, cadaver; dæl pars; dælan partiri; hæl omen; hælan sanare; hælu sanitas; sælan vincire; æv prius; ærest primus; æren aereus; læran docere; lærestre doctrix; fæmig spumosus; fæmne femina; ænig ullus; clæne purus; læne macilentus; mænan queri; gemæne communis; nænig nullus; sæne segnis; stænig, stænen lapideus; hlæfdige domina; ræpan vincire; fæge moribundus; fæcene dolosus; læcan ludere; tæcan ostendere: bædan compellere; brædo latitudo; lædan ducere; snæd morsus, segmentum; bætan frenare; hæto calor; hvæte triticum; hæðen ethnicus; hæse mandatum; ræs impetus; ræsan ruere; tæsan carpere; tæsel carduus fullonum, ahd. zeisala; getæse dexter; ættren venenosus; æht opes; flæsc caro; hæst ardens C. 84, 11. 146, 2. B. 2669 ahd. haist (s. 103) vgl. goth. háifsts (s. 63); læstan praestare; mæst maxime.

Diese erste art des æ erscheint beinahe wie ein umlaut des â; und dem ahd. ei, alts. ê ähnlicher als dem goth. ái. wenigstens zeigt es sich in abgeleiteten wörtern, von hâl stammt hælo, von hât hæto, von brâd brædo, von ân ænig, von fam fæmig, von stân stænig, von hâl hælan, von lâre læran, von gedâl gedælan; gemæne, clæne, sæne, fæge, hvæte haben ein e der ableitung. allein der grundsatz dringt nicht durch, man liest auch fâmig spumosus, und warum heiſst es sæ statt sâv mare, goth. sáivs, wie snâv goth. snáivs? hlæv und hlâv wechseln. warum steht dæl pars, pl. dælas und nicht dâl, dâlas? auch sàl und sæl funis schwanken. Die aussprache des â und æ muſs sich nahe berühren, ungefähr wie die des nnl. â und mnl. ae.

2. Entspricht æ dem goth. ê, ahd. â, und wie ags. ä in vielen fällen kurzes a vertritt, hat es dessen verlängerung auszudrücken. offenbar liegt dem goth. ê dies ags. æ näher als das ahd. mhd. â und scheint sehr alterthümlich; es hat im mnd. ê (s. 259) und mnl. ae (281) seines gleichen. Beispiele: lævan prodere, goth. lêvjan; æl anguilla; bæl rogus; âcvælon perierunt; hælon celaverunt; læl naevus, livor; mæl signum; sæl felicitas; stælon furati sunt; stræl sagitta; bær feretrum; bæron tulerunt; hær crinis; mære famosus; scæron totonderunt; tæron laceraverunt; væron fuerunt; æfen vespera; gæfon dederunt; svæfon dormiverunt; slæp somnus; væpen arma; cæge clavis, gefægon gavisi sunt E. 1116; græg griseus; gefræge celeber; lægon jacuerunt; mæg affinis; sægon viderunt; væg fluctus; bræcon fregerunt; læce medicus; spræcon locuti sunt; spræc lingua; vræcon ulti sunt; bædon rogaverunt; blæd flatus; blæd fructus; brædan assare; cvædon dixerunt; dæd facinus; ondrædan timere; grædig vorax; unlæd miser, goth. unlêds; nædl acus; ræd consilium; rædan consulere; sæd semen; trædon calcaverunt; væd vestis; æton ederunt; fræton voraverunt; lætan sinere; mæton mensi sunt; sæton sederunt; sæta incola; stræt via strata; æðm halitus; blæsan flare; læson legerunt; genæson sanati sunt; svæs proprius.

Im laute werden beiderlei æ völlig zusammentreffen; wie das erste dem ags. â, steht das zweite dem ahd. â ganz nahe, und wie wir die aussprache jenes dem ahd. ei, alts. ê verglichen, stimmt das andere zum goth. ê, welches oft in ei überschwankt (s. 58.) Vor m und n kann das ags. zweite æ so wenig eintreten als kurzes ä, sondern hier bleibt entw. â aufrecht, wie in nâmon (s. 359) oder geht über in ô, wie in môna luna goth. mêna, ahd. mâno, oder in ê, wie sich sogleich näher zeigen wird. Übrigens ist

keins dieser æ in den flexionen einzelner wörter einem wechsel mit â unterworfen, wie er zwischen ä und a stattfindet, d. h. es gilt dæl dælas, nicht dæl dâlas, wie hväl hvalas. nach diesem kennzeichen erproben sich zuweilen æ oder a. den langen vocalen mangelt die solchen wechsel bedingende leichtigkeit.

Ê, wiederum mehrfach,

1. entspricht es einigemal noch dem goth. ê, ahd. â in den fällen, wo kein æ gesetzt wird, namentlich vor m und n: brêmel vepris, ahd. prâmo; gecvême acceptus, conveniens E. 1050, ahd. piquâmi, man darf nicht gecveme (= gecvëme) schreiben, da sich vor diesen liquiden i erhalten haben würde (vgl. oben s. 334), auch verdient hier das accentuierte gecvêmra C. 278, 5 rücksicht; cvêman placere; benêman privare (besser als benæman C. 129, 32); cvên regina, goth. qêns; vên spes, ahd. wân[1]. dann in mêce gladius, goth. mêkeis (ahd. mâhhî?) während für goth. lêkeis medicus, ahd. lâhhi schon læce gilt, nicht mehr lêce. vermutlich ist auch das ê in den eigennamen Älfrêd, Cênrêd, Dägrêd, ahd. Alprât, Chuonrât, Tagarât so zu nehmen, die gewöhnliche form ræd = ahd. rât machte sich da nicht geltend. Eine willkommne bestätigung früherer einstimmung zur goth. weise, wobei sich auch wieder der schutz bewährt, den m und n dem vocal schaffen. Vielleicht erscheint dies ê bei auswerfung des n in den formen genêðan audere; gesêðan probare; fêða phalanx; fêðe via, gressus; sêfte suavis; êst favor; gês anseres = ahd. ginendan, fandeo, sanfti, anst, gansi, gensi. man kann aber auch das folgende ê darin erblicken.

2. weit häufiger zeigt sich ê als umlaut des ô. cêle algor, ahd. chuoli; fêlan tangere, palpare; hêl calx; fêran proficisci; hrêran excitare; vêrig fessus; dêman judicare; hrêman clamare; hrêmig clarus, famosus; bên preces; bêna supplex; cêne audax; grêne viridis; gedêfe conveniens; drêfan vexare; êfest festinatio; frêfrian consolari; vêpan plorare; êgor aequor; gefêge aptus; svêg sonitus; vrêgan accusare; bêc libri; brêc femoralia; drêcan vexare A. 39; frêcne asper; rêcan curare; sêcan quaerere; brêdan fovere; fêdan alere; flêde aestuans; glêd ardor; hêdan cavere; mêder matri; spêd successus; vêdan furere; bêtan emendare; fêt pedes; grêtan compellere; gemêtan congredi; svête dulcis; brêðer fratri; êðel patria; hrêð ferocitas; hrêðer animus;

1) das e in fordên perditus ahd. firlân ebenso aufzufassen.

mêðe fessus; smêðe laevis, mollis; têð dentes; vêde suavis ps. 103, 32; vêste vastus, desertus.
3. Einigemal ist ê umlautähnliche verengung des diphth. eá, goth. áu, der auch ahd. zwischen ou und ô schwankt, welchem ô dann begreiflich das ags. ê nahe liegt. bestêman circumfundere; hênan humiliare goth. haúnjan; scêne formosus C. 17, 26 goth. skáuns; gehêran audire, goth. háusjan; dêpan immergere, goth. dáupjan; bêgas annuli f. beágas; êc etiam f. eác C. 284, 23; rêc fumus f. reác, ahd. rouh; nêd necessitas; scêt jaculatus est B. 4874; nêten pecus; êð facilius.

4. Endlich auch verdichtung des eó, nicht sowol da, wo dieser diphth. noch thätig im ablautsverhältnis wirkt, sondern wo er sich aus zusammengedrängter reduplication erzeugt hatte. Wir werden unter eó sehn, welche prät. allein noch diesem anhängen, andere zeigen bloß ê, einzelne schwanken zwischen eó und ê. ich finde überall fêng cepit; hêng pependit; slêp dormivit; lêc lusit; rêd consuluit; ondrêd timuit; hêt oder hêht jussit; lêt sivit; zuweilen spênn nexuit C. 29, 4, gewöhnlicher speónn. Statt der verengten formen sogar die correptionen feng, heng, spenn, slep, red u. s. w. anzunehmen, berechtigt die spätere sprache nicht. Außer diesen prät. gehören aber noch hierher cên fax, taeda, ahd. chien, vgl. zu E. 1258; mêd merces, ahd. mieta; hrêf leprosus = hreóf, ahd. hriop. ich vermute, auch der eigenname Vêland AB. 10, 66. 70 = ahd. Wiolant, Wielant.

Es gibt auch einzelne ê, die zweifelhaft lassen, welcher art sie seien. dahin rechne ich das adj. êce aeternus, wo mir nur die länge des ê klar ist, nicht seine nähere beschaffenheit, und scênan, gescênan frangere, confringere, das auch scænan geschrieben wird, vgl. A. 1143. E. 151, also wie in cvên und vên zu nehmen scheint.

Î, ist leicht zu fassen, gleich dem goth. ei, ahd. alts. î, und selten in andere laute übertretend noch sie ersetzend. Bloß mit ŷ mengen es die schreiber, und sein ursprung aus kurzem i, da wo n ausgeworfen wird, hat einigemal bedenken. es lautete wahrscheinlich wie ahd. mhd. î, nicht wie engl. nhd. ei.

Es beruht hauptsächlich im präs. der vierten reihe, und zu andern vereinsamten formen lassen sich untergegangne verba hinzudenken: hvîl tempus; mîl miliare; Îre Hibernus; îren ferrum; scîr clarus; vîr opus fabrile, lat. viria; grîma horror; hrîm pruina; lîm gluten; rîm nume-

rus; scîma splendor; tîma tempus; dvînan perire; gînan hîscere; hrînan tangere; lîn linum; mîn, þîn, sîn; Rîn Rhenus; scînan lucere; scrîn scrinium; svîn sus; brîv puls; hîv familia; spîvan spuere; cnîf culter; drîfan pellere; gîfor vehemens, altn. gîfur; lîf vita; belîfan remanere; scrîfan confessionem accipere; slîfan findere; vîf femina; grîpan rapere; slîpan labi; hnîgan inclinare; mîgan mingere; sîgan cadere; stîgan scandere; svîgian tacere; vîgan pugnare; vîga pugil; vrîgan tegere; blîcan splendere; fîc ficus; lîc corpus; gelîc similis; rîce dives; svîcan fallere; bîdan exspectare; brîdels frenum; glîdan labi; gnîdan conterere; îdel vanus; rîdan equo vehi; sîd latus, amplus; sîde latus subst.; slîdan, âslîdan labi; tîd tempus; vîd latus; bîtan mordere; flîtan contendere; geflît pugna; hvît albus; hnîtan cornu petere; slîtan lacerare; smîtan sternere; gevîtan ire; vlîtan aspicere; vrîtan exarare; blîðe laetus; cîð germen, festuca; lîð potus; lîðan ire; mîðan latere; nîð invidia; snîðan secare; scrîðan progredi; slîð atrox; vrîðan vincire; îs glacies; rîsan, ârîsan surgere; vîs sapiens; vîsa rector; vîse modus; lìht levis; gehört zu diesem adj. auch lîhtan, âlîhtan ex equo desilire, gleichsam das pferd erleichtern? doch steht hlîhte descendit Beda 3, 14, aber lîhte 3, 9. 3, 22; þrîste audax.

Bei ausgestoßnem m und n: fîf quinque, goth. fimf; fîfel in der zusammensetzung mit streám, væg das altn. fimbul?; hrîðer armentum, ahd. hrindir; lîðe mitis, ahd. lindi; sîð iter, goth. sinþs; sîð postea; svîð fortis, goth. svinþs, ahd. suind.

Durch länge und kürze stehn nicht nur die vocale des präs. und pl. prät. von einander ab, sondern auch die mancher einzelnen, ganz verschiednen subst., z. b. vîn vinum, vine amicus; lîm gluten, lim membrum; lîd potus, lið artus; nîð invidia, nið homo; îs glacies, is est.

Zuweilen ist die quantität nicht vollkommen gesichert, wenn z. b. jenes hlîhtan descendere nicht von lìht levis stammte, dürfte sein vocal wie in cniht, miht genommen werden. die engl. aussprache von alight entscheidet nichts, da sie auch in knight, might, night, child, mild u. a. m. den vocal in die länge zieht. so erfährt auch ags. ifig, ahd. ëbah, im engl. ìvy production. Daß die präp. bî, engl. by, aus älterem bi hervorging, lehrten uns schon andre dialecte, und das verhältnis zwischen bi und be; eine mittlere form ist big (vgl. eó bemerkung 3.)

Einigemal wird i = î für eá, dem dann oft auch ê (s. 362) entspricht, gesetzt: hîg foenum A. 38; lîg flamma;

hîh altus; wie auch kurzes a überschwankte in ea, e, i. freilich rührt die aussprache des ê an die des î, wiewol umgekehrt organisches î nicht durch ê vertreten wird. Oft aber verwenden die schreiber i = î statt y = ŷ; hîð portus, littus, bîð est erit, tîr gloria, wo richtiger stände hŷð, bŷð und tŷr.

Ô, hat vierfache bestimmung,

1. und hauptsächlich entspricht es dem goth. ô, ahd. uo: hô calcaneus; scô calceus; tô ad; vô error; côl frigidus; gôl cantavit; ôl aluit; stôl thronus; flôr atrium, pavimentum C. 284, 8; fôr ivit; hrôr exercitatus E. 65; môr palus; snôr nurus; svôr juravit; blôma flos; dôm judicium; hrôm laus; gelôme saepe; ôm rubigo; vôma sonitus; dôn facere; spôn pellexit; blôvan florere; grôvan virere; rôvan remigare; spôvan succedere; þrôvian pati; côfa cubile; frôfor solatium; glôf chirotheca; grôf fodit; grôf fovea; hôf sustulit; behôfian egere; hrôf tectum; ôfer margo, littus; ôfost festinatio; rôf clarus; scôf rasit; hrôp colus; scôp creavit; scôp poëta; stôp gressus est; vôp fletus; bôg armus; brôga terror; dôgor semissis diei; ôga terror; svôgan sonare; drôh tulit; gnôh rasit; hlôh risit; lôh vituperavit; genôh satis; slôh percussit; þvôh lavit; vlôh villus, floccus; bôc pinsuit, coxit; bôc fagus; bôc liber; brôc rivus; brôc femorale.; anbrôce materies E. 1029; fôca panis cinericeus; hôc uncus; hrôc cornix; scôc concussit; vôc expergefactus est; vôcor fructus; blôd sanguis; crôda vexillum; fôda alimentum; fôdor pabulum; flôd fluctus; frôd prudens; gôd bonus; hlôd oneravit; hôd pileus; môd animus; môdor mater; rôd crux; stôd stetit; stôd agmen equorum; vôd furiosus; vôd permeavit; blôtan immolare; bôt emendatio, fôt pes; môt potest; gemôt conventus; brôðor frater; hlôð praeda, praedonum turma; vôðcräft poësis; cnôsl propago; blôsma flos; bôsm sinus; brôsnian corrumpi; hvôsta tussis; hrôst pertica avium dormitoria; vôx crevit; rôhte curavit; sôhte quaesivit.

2. ô = goth. ê, ahd. â, vor n, wahrscheinlich auch m, wie vor beiden consonanten kurzes o statt a erschien: môna luna, ahd. mâno; sôna mox, mhd. sân; vgl. nhd. ohne f. mhd. âne. nach ahd. prâhta attulit würde auch brôhte hierher gehören, nach goth. brahta aber brohte anzusetzen sein. Doch in fôn capere, hôn pendere ist ô unzweifelhaft und ahd. fâhan, hâhan vergleichbarer als goth. fahan, hahan.

3. ô für kurzes a bei syncope des n: ôðer ahd. andar,

alius; sôð verus, wäre goth. sanþs und ahd. sand, doch beide mangeln; tôð ahd. zand dens; ôs = ahd. ans, altn. âs in eigennamen wie Osbeorht; gôs, ahd. kans, anser; hôs B. 1842 agmen, goth. hansa; sôfte suavis, ahd. samfti, senfti.

4. Außer aller analogie liegt ô für î in den beiden formen Brôsinga mene B. 2399 und herevôsa C. 6, 7. 255, 24, die dem altn. Brîsînga men und dem sonstigen herevîsa exercitus dux B. 6035. C. 198, 15 gleich stehn. Wechsel zwischen kurzem o und i, wenn man Brosinga mene, herevosa: Brisînga, herevisa ansetzte, wäre faßlicher, zumal vosan f. vesan esse vorkommt, und mnl. rose gigas dem mhd. rise zur seite steht, worin wir jedoch mehr das verhältnis der brechung erkannten (s. 353), vosan f. veosan.

Allen vier abgehandelten arten des ô glaube ich die dem zeichen gemäße aussprache beilegen zu müssen, nicht die des engl. oo, das wie û lautet. denn diese gebührt dem ags. û.

Û, im ganzen unhäufig, aber wie das ahd. alts. und altn. û zu beurtheilen, und auszusprechen; die engl. aussprache ou, gleich dem nhd. au f. û, ist später und allmälich aufgekommen. bû ambo; bûan habitare; cû vacca; hû quomodo; nû jam; tû duo; þû tu. fûl sordidus; mûl mulus; bûr cubiculum; mûr murus; scûr imber; sûr acidus; ûre noster; ûrig madidus; rûm spatium; þûma pollex; brûn fuscus; bûne poculum B. 5547. 6090. J. 131, 35, die länge nicht sicher, vgl. altn. buna scaturigo und pes bovis vel ursi; bûn habitent C. 259, 18; gebûn aedificatus; dûn collis; Hûnas Huni; hûne tabes, von Lye beigebracht, ungewis; rûn mysterium; tûn sepes; clûfan findere; scûfan trudere; þûf vexillum; âslûpan dissolvi; bûgan flectere; mûga acervus, altn. mûgi; sûgan sugere; sûgu sus; brûcan uti; lûcan claudere; sûcan aegrotare; rûh hirsutus; fûht humidus; clûd rupes; hlûd sonorus; snûde celeriter; scrûd vestitus; lûtan inclinare; ût ex; hûs domus; lûs pediculus; mûs mus; þûsend mille. mehrere dieser û entspringen aus eó. Aus kurzem u, bei syncopen des n, folgende: cûð notus; cûðe novit; gûð pugna; hûð praeda; mûd os; sûð auster; ûðe favit; fûs promptus; hûsl, hûsol sacrificium; ûs nobis.

Ŷ, gewöhnlich als umlaut des vorigen anzusehn, aber auch unmittelbare verdichtung des eó, ohne zwischenliegendes û, endlich zuweilen ê und î vertretend.

1. ŷ = umlaut des û: cŷ vaccae; gefŷlan polluere; grŷre horror oder gryre (s. 342)?; rŷman locum dare; gerŷne mysterium; brŷd sponsa; hŷd cutis; scrŷdan vestire; ŷtemest extremus; hŷđe portus, littus B. 63. E. 248, engl. hithe, vielleicht mit hûđ captura verwandt, receptaculum navium; gemŷđ ostium fl. ahd. kimundi; ŷđ unda; fŷsan cupere; mŷs mures.
2. ŷ = eó, goth. iu: dŷran carum habere; fŷr ignis; tŷr gloria, decus; strŷnan gignere; nŷvlic novus; Tŷv Mars; bŷt offert; cŷst eligit; þŷstre obscurus.
3. ŷ = ê, entspringend aus eá: gehŷran audire; bŷme tuba; drŷman jubilare; flŷma profugus; gŷman custodire; gehŷnan humiliare; scŷne pulcher; gelŷfan credere; hlŷp cursus; nŷdan cogere; lŷsan solvere.
4. ŷ = î: bŷ apud f. bî, big; hŷ illi f. hî, hig; hrŷđer armentum, f. hrîđer, doch könnte bei diesem zweifel obwalten, da sich auch nnl. rund f. rind findet. Die berührung zwischen ŷ und ê hilft besonders zum verständnis der instrumentalflexion.

Diphthonge.

Die ags. sprache reicht, da wir æ unter die langen vocale gebracht haben, eigentlich mit zwei diphthongen, *eá* und *eó* aus, die dem goth. áu und iu entsprechen. für goth. ái und ei gelten die verdichtungen â und î; und ô vertritt, wie im goth., ahd. uo. Was dem ags. vocalismus gegenüber dem ahd. an diphth. gebricht, geht ihm durch die brechung der kurzen vocale wieder zu, und konnte es desto leichter. Günstig sondern sich die ags. laute eá und ô, die im alts. ô zusammenfallen, wogegen freilich die alts. â und ê deutlicher abstehn, als die ags. æ und â.

Neben eá und eó kommen jedoch noch hin und wieder die ags. diphthonge *ei*, *eu*, *ié*, *ió*, *oe* und *oi* zum vorschein, welche, an sich entbehrlich, mehr als dialectische abweichungen können betrachtet werden. Von ihnen ist bloß noch *ié* abzuhandeln, der übrigen soll am schlusse bei der frage nach den dialecten meldung geschehen.

EÁ, = goth. áu, altn. au, ahd. ou. Wir haben gesehn, daß die ags. mundart goth. ái in â, goth. ei in î verdichtet; bedeutender weicht eá von áu ab. indessen denke man sich *au* erst geschwächt in *ao* (wie es ahd. erscheint s. 104), dann in *ae*, so ergibt sich eine ungezwungne umstellung in *ea*, ungefähr wie die goth. brechung aí zu ags.

eo wird, und umzustellen ist diese sprache auch bei der liq. r sehr geneigt. der accent fällt auf das á, nur daß es goth. voraussteht, ags. nachfolgt. in den urkunden bei Kemble s. 114 ist deutlich eâð, geleâf geschrieben. Das vorschlagende e scheint hier mehr ein geschwächtes o = u, als ein ë, wie es bei den brechungen ea und eo angenommen wurde; und solch ein dumpfes e, vermute ich, wird auch in der aussprache des diphth. vor dem a vernommen worden sein. in dieser ansicht bestärkt nicht wenig, daß für unser eá, meines wissens, kein iá geschrieben vorkommt, da doch häufig für eó, und selbst die brechungen ea, eo, noch ió, ia, io gesetzt wird; Allerdings legt die engl. aussprache dem ags. eá den laut eines gedehnten oder langen î bei, und sie kann es, weil sie das ags. î wie ei hervorbringt. Lautete aber ags. î, wie kaum zu bezweifeln ist, dem ahd. î gleich, so wird schon deswegen dem diphth. eá eine andre aussprache zugestanden haben. Sicher war in ihm das a, als sein wesentlichster bestandtheil, noch vernehmbar. Die verdichtung in ê und ŷ mag zunächst den îlaut veranlaßt, die berührung des gebrochnen ea mit dem i kann dabei mitgewirkt haben.

Am schwierigsten scheint *eá* im auslaut und in der verbindung mit v und h zu beurtheilen, wo das goth. áu in av gekürzt wurde, das ahd. ou in ow; bald aber sich wieder in ouw verlängerte. unbedenklich ist eá in feá parum B. 5321 und freá dominus, gen. freán. ebenso flectieren die masc. feá, gen. feán oder gefeá, gefeán gaudium und veá miseries, gen. veán, entsprechen aber dem ahd. gifëho und wêwo, welchem die andere ags. form vâva noch näher kommt. weiblich sind eá fluvius, ahd. aha, und þreá vindicta, correptio. von fleá pulex ist mir weder genus noch flexion ausgemacht; für ceó cornix bei Lye nehme ich lieber ceá an, nach dem mnl. kaúwe, mhd. kâ, vgl. engl. chough. die adj. heá altus, neá vicinus stehn für heáh, neáh, wie noch häufiger geschrieben wird, in der flexion und composition weicht das h am liebsten; heáne altum, heáðo altitudo (für heáhðo), neán prope, ahd. nâhun. feáva pauci ist goth. favái, ahd. fôhê, faohê. Die prät. ceáv und hreáv sind das ahd. chou, hrou; deáv ros das ahd. tou; þeáv mos ahd. dou; gleáv prudens das goth. glaggvus, nach welchem auch ein prät. kaggv = chou, ceáv (s. 99) und daggvus — tou, deáv (s. 119) zu vermuten wäre[1]), doch galt für gleáv

1) vgl. über mnl. dau s. 293; nnl. dauw s. 319. 321; ôi s. 323.

ahd. klâo (s. 92), vielleicht früher klao, so wie strao stramen (s. 104), später in strô verengt, wo die ags. form zwischen streav und streov schwankt, wie zwischen eav und eov ovis (goth. avis?) und das goth. mavilô ags. meovle f. meavle lautet. soll man nun gleav prudens oder auch streáv, eáv und streóv, eóv, meóvle ansetzen? für beáv oestrus habe ich keine analogie aus den übrigen dialecten. heávan caedere, altn. höggva weist wieder auf ein mutmaßliches goth. haggvan, obgleich havi foenum (das gehauene gras) dazu gehört, die ahd. form ist houwan und houwi foenum, welches subst. ags. hîg f. hêg, heág (s. 363) lautet. umgekehrt ist ags. eávan, ŷvan ostendere goth. áugjan, ahd. ougan (s. 226); hingegen sceávian aspicere ahd. scouwôn, nhd. schauen. Alle diese formen und ihre verwandlungen bedürfen noch mancher aufschlüsse.

Leichter sind die übrigen fälle des eá, vor l erscheint es nie, vor r bloß in eáre auris, goth. áusô; vor m und n desto häufiger: beám trabs; dreám jubilum; eám avunculus; fleám fuga; gleám splendor; hreám clamor; reám cremor; seám sarcina; steám vapor; streám fluvius; teám ductio, zucht; beán faba; eánian f. eácnian? parturire; heán humilis; leán merces. vor mutis: cleáf fidit, deáf surdus; gedeáf mersit: heáf luctus; heáfod caput; leáf folium; reáf vestis; reáfian rapere; sceáf manipulus; sceáf trusit; ceáp pecus; creáp repsit; geáp curvus; heáp acervus, hleápan currere; leáp corbis; sleáp repsit; steáp praeceps; steáp poculum; beágas annuli; eáge oculus; beácen signum; breác usus est; ceác gena; eác etiam; eácen praegnans; eáca additamentum; geác cuculus; hreác acervus; leác porrum; leác clausit; reác fumum edidit, seác languit; smeác fumigavit; beáh annulus; gebeáh flexit; dreáh egit; fleáh fugit; heáh altus; leáh mentitus est; teáh duxit; vreáh texit; þeáh tamen (vgl. oben s. 99 anm.); beád jussit; breád panis; deád mortuus; eád opes; eáden genitus; eádig opulentus; leád plumbum; neád necessitas; reád ruber; seád sacculus; beátan tundere; bleát pauper; fleát fluxit; geát fudit; hleát sortitus est; leát inclinavit; neát usus est; neát pecus; sceát jaculatus est; sceát sinus vestis; þeát ululavit; bleáðe timidus C. 206, 17 wo herebleáðe einem ahd. heriplôdi entsprechen würde, in exercitu fugax; deáð mors; eáðe facilis; gneáð liberalis? B. 3856; seáð coxit; seáð puteus, fons bulliens; ceás elegit; ceás pugna E. 56; hreás cecidit; forleás perdidit; veás casu, fortuito, ein nur im ags. Boeth. mehrmals wiederkehrender ausdruck, dem in andern dialecten nichts zur seite steht; eástan ab oriente;

Eástre, heidnische göttin, bei Beda de temp. rat. cap. 13 Eostra geschrieben.

Man hat dies eá zu unterscheiden 1. vom kurzen ea: geát fudit, geat porta; heáðo altitudo, heaðo bellum; beád jussit, beado pugna; þeáh profecit von þeah accepit [1]). 2. von â: eác etiam, âc quercus; eád opes, âd rogus; reád ruber, râd iter; geát fudit, gát hircus; doch kommen übergänge vor wie þeáh profecit für þáh, und auch sonst schwankt die vierte reihe in die fünfte. 3. von eó, welches dem präs., wie eá dem prät. fünfter reihe zusteht: beódan, beád [2]); geótan, geát. einzelne mischungen auch hier: meóvle f. meávle; eóstre f. eástre; neód für neád; sceóne pulcher für sceáne, goth. skáuns, ahd. scônì, wo jedoch sciene vermittelt.

EÓ, abschwächung des goth. *iu*, gleich dem ahd. *io*, nur daß neben diesem in mancher lage *iu* bleibt (s. 111), während ags. *eó* allgemeiner gilt, doch zuweilen in ŷ verengt wird (s. 366). Durch den accent unterscheide ich es von der brechung eó; wie bei eá liegt er auf dem zweiten vocal, weicht also vom goth. iu und áu ab, wo er dem forderen gebührt; freilich wurde bei eá umstellung aus ae behauptet, wie sie sich bei eó nicht annehmen läßt (vgl. hernach die bemerkung über û für eó.) Die aussprache des eó kann der des eá nicht allzu fern gewesen sein, weil übergänge vorkommen; meistentheils wird aus eá engl. ea, aus eó engl. ee. im ags. eó klang das i vernehmlicher als in eá, denn dieses wird nie durch iá, jenes oft vertreten durch ió.

Im auslaut und vor v muß es behutsam untersucht werden. beó apis; beó ero; bleó color; ceó cornix (für ceá? vgl. s. 367); fleó fugio; freó, freóh liber, ingenuus,

1) wo in der prima und tertia sg. prät. ind. starker form ea für a eintritt, in begeat inveni, geaf dedi, seah vidi, muß man der zweiten person und dem ganzen pl. und conj. eá einräumen: begeáte invenisti, begeáton invenerunt, forgeáte oblivisceretur C. 52, 25; geáfe dedisti, geáfon dederunt; seáhe vidisti. diese verlängerung erfordert die analogie von nam cepi, nâme cepisti, nâmon ceperunt; bär tuli, bære tulisti, bæron tulerunt; obgleich hier das eá von den langen vocalen andrer dialecte in denselben formen völlig absteht, goth. bigêtun, gêbun, sêhvun, ahd. pikâzun, kâpun, sâhun. eine analogie gewährt das eá in sleán, goth. slahan, mhd. slân; þveán lavare, goth. þvahan.

2) dies beódan, beád gleicht wol dem veorpan, vearp (s. 350) doch nicht völlig, und den unterschied beider zeigt uns das goth. biudan, báuþ, vaírpan, varp.

besonders in zusammensetzungen wie freóbearn, freólic u. s. w.; geó unquam, goth. ju nunc; gleó gaudium, jocus; heó ea, haec; heó in heódäg vgl. anm. 3; hleó umbraculum f. hleóv; seó illa; teó duco; treó, treóv arbor; þeó, þeóh femur; þreó tria.

Vor v kann man fragen, ob nicht gebrochnes-eov = iv richtiger als-eóv anzusetzen sei? wie vor andern consonanten dürften dann i und eo wechseln und wirklich begegnen beiderlei formen sowol nive novus als neov; nivol pronus und neovol; sivian suere und seovian. in andern wörtern findet sich gleichwol nur eo, welches eó scheint, wenn man die analogie ahd. entfaltung von iuw aus iw und die des eáv für av anschlägt. Ich entscheide nicht, will aber hier den beispielen eóv ertheilen: cneóv genu; ceóvan mandere; eóv vobis; feóver quatuor; hleóv umbraculum; hreóv, hreóh trux, saevus; hreóvan poenitere; neóv novus; neóvol pronus; reóve stragulum; seóvian suere B. 806; sneóvan ire A. 242. 504. 1668 goth. snivan; treóv arbor; treóve fidus; þeóv servus.

Sichrer ist eó vor den übrigen consonanten: ceól celox; geóla, geóhol altn. jóli, goth. jiuleis; heólora bilanx, libra; hveól, auch hveóhl, hveóvol rota; neól pronus imus E. 831 f. neóvol; beór cerevisia; deór animal; deór carus; dreór sanguis; eóred legio; freórig frigidus A. 491. 1260; hleór gena, maxilla; þeór morbus quidam, impetigo; leóma lux, splendor; reóma lorum; sneóme cito; beón esse; fleón fugere; sceóne pulcher f. sceáne?; seón videre; streón robur; streónan acquirere, gignere; teón trahere, ducere; teóna damnum; þeón proficere; deófol diabolus; heófan plorare; leóf gratus; reófan rumpere; þeóf fur; creópan repere; deóp profundus; heóp rosa canina, ahd. hiofa; dreógan agere; feógan odisse; fleógan volare; geóguð juventus; leógan mentiri; geóc auxilium fem., verschieden von geoc jugum neutr.; geócor fortis, asper; reócan fumare; seóc aeger; smeócan fumum edere; beód mensa; beódan offerre; hreód arundo; leód populus, þeód gens; beót minae; fleótan fluere; geótan fundere; greót arena; hleótan sortiri; neótan uti; reótan flere; sceótan iaculari; spreót venabulum; sveót turba; vreótan strepere; þeótan ululare; beóð estis; hleóðor sonitus; leóð carmen; seóðan coquere; ceósan eligere; forleósan perdere hreósan cadere; neósian visitare heólster tenebrae; leóht lux; beóst colostrum; breóst pectus; reóst dentale; þeóstre tenebrosus.

Zu bemerken 1. die verdichtungen in û (s. 365) zumal vor lippen und kehllauten: clûfan, gedûfan, scûfan, bûgan

brûcan, lûcan, sûcan; auch vor t in lûtan. hierdurch wird die accentuierung eó bestärkt, weil aus eó = eú leichter û zu folgen scheint, als aus éo. indessen fand sich gleiches û auch ahd. (s. 101), alts. (s. 243), mnl. (s. 288. 289); goth. wurde kurzes u in lukan angenommen (s. 62.) Warum aber einzelne verba eó behalten: creópan, dreógan, reócan u. s. w. ist schwer zu sagen; die übrige flexion beider gattungen stimmt völlig zusammen.

2. namentlich haben beide in der II und III sg. präs. verengtes ŷ, wo ahd. iu erscheint: crŷpð wie slŷpð; lŷhð mentitur wie bŷhð flectit; lŷcð claudit wie rŷcð fumum edit.

3. Einigemal schwanken eó, ig, ŷ und î, was sich aus der eben besprochnen verengung des eó in ŷ und dem häufigen wechsel zwischen ŷ und î leicht begreift. so steht für das pronominale heó in allen fällen hig, ea, eam, eos, z. b. B. 3538; sig oder sige = seó sim, sit; sig für den artikel seó ist mir nicht erinnerlich, aber im instrument. steht wol þig für þŷ, þê; hvig cur für hvŷ, hvê, was auf ein unbelegbares þeó, hveó = ahd. diu, huiu führt, und auf heódäg C. 41, 23, hiutagu, hiutu licht wirft[1]). nicht anders verhält sich freó ingenua zu frig, frih liber, ingenuus und gleó jocus, gaudium zu glig, wobei das engl. free, glee nicht zu übersehn, vorzüglich aber das goth. sijái, frijái, das ahd. frîgê, mhd. frîge, sîge und bîge apis f. bîe zu erwägen sind. Es liegt hier die grenze zwischen vierter und fünfter reihe, freó, freólic sind alts. frî, frîlic, vgl. goth. freis ingenuus. aus der präp. be = bi wird big, engl. by, ahd. mhd. pî, bî, nhd. bei.[2]) hîv familia, goth. heiv, schwankt in hige, higu, altn. hiú, hión, und des wechsels zwischen nhd. heurat und heirat ist schon öfter gedacht. auch das ags. nigon novem, nigoða nonus (nnl. negen, negende) haben goth. niun, niunda, ahd. niun, niunto zur seite; während sich neben ags. tŷn decem, teóða decimus (goth. taíhun, taíhunda, ahd. zëhan, zëhanto) alts. tegoðo, mnd. tegede decima zeigt. Man wird nun ohne mühe fassen, wie dem goth. þeihan, ahd. dîhan proficere ein ags. þeón prät. þeáh entspricht, obgleich das prät. organischerweise auch noch þâh gebildet wird.

4. Häufig erwächst eó aus uralter reduplication: bleóv

1) higdäg wäre unbedenklich, und Lye führt igdäges und idäges an, woraus das nord. îdag, idag wol füglicher als aus der präp. î = in zu erklären ist. das mnl. nnl. heden (s. 303) folgt aus einem alten instr. he = hy, hie.

2) unser nhd. eiland scheint zwar ags. gland, dieses aber entspringt aus eáland, wie heáh zu hîh wir.

flavit; cneóv novit; creóv crocitavit; fleóv fluxit; greóv viruit; heóv cecidit; meóv messuit; reóv remigavit; seóv sevit; speóv successit; hleóp cucurrit; sveóp verrit; veóp clamavit; sceód divisit; beót tutudit; bleót sarcificavit; gesceót cessit in partem; veóx crevit; feóll cecidit; veóll fervuit; leólc saliit; veólc revolvit; feóld plicavit; heóld tenuit; veóld imperavit; reórd consuluit; ondreórd timuit; leórt sivit; speónn junxit; geóng ivit B. 1701. 1844. 3568. Welche andere prät. verengtes ê vorziehen, ist s. 362 gewiesen; beiderlei form leiden kaum einige, wie speónn[1]) und spênn; neben fêng aber kein feóng, umgedreht neben geóng kein gêng. Da die reduplicierenden prät. ursprünglich den vocallaut des präs. wiederholen, so wird man versucht, den grund dieser ags. unterscheidung zwischen eó und ê auf die beschaffenheit des vocals im präs. zu beziehen. seóv einem goth. sáisô, meóv einem mutmaßlichen máimô, hleóp einem hláihláup, bleót einem báiblôt verglichen scheinen den tiefen vocal fest zu halten, während hêht, hêt, slêp, fêng auf goth. háiháit, sáizlêp, fáifah zurückgehn. allein auch sceód, heóld, feóld stehen goth. skáiskáid, háihald, fáifalþ zur seite, und die nachwirkung wäre keine vollständige.

Die ahd. mundart gewährt in solchen prät. nur selten *eo* oder *iu*, namentlich aber in heo, hiu caecidit und liuf cucurrit, was zum ags. heóv und hleóp stimmt; meistentheils hat sie *ia* und *ie*, welches letztere mhd. allgemein waltet.

Diese ahd. mhd. formen lassen die länge des vocals nicht bezweifeln, selbst nhd. dauert *ie*, außer in fieng, gieng, die fing, ging ausgesprochen, von einigen auch geschrieben werden. Beim hd. *ie* ist hier an keine brechung zu denken, aber auch den ags. prät. scheint eó angemessener als *eo*, weil in einzelnen fällen solcher prät. namentlich bei feóll, veóld und geóng kein gebrochner vocal eintreten

1) speónn von spannan jungere, figere wird auch speón geschrieben und führt verwechslungen mit spôn allexit, pellexit von spanan herbei, für welches nicht selten speón steht C. 18, 17. 37, 12. 43, 2, was man allenfalls einen übergang in die redupl. form nennen könnte, wie ihn auch veóx crevit (nnl. wies) statt vôx zeigt. Beda 4, 19 liest man gespannan f. gespanan. onspeón, onspeónn scheint mir jederzeit von onspannan reserare, solvere = onlûcan herzuleiten: hreðerlocan, hordlocan, vordlocan onspeón E. 86. A. 470. 671, mentem, thesaurum, os aperuit. B. 5444 bezweifle ich die richtigkeit der lesart: his hêlo onspeón, was Kemble übersetzt: sought his health; man wird zu lesen haben: his helm onspeón, galeam ejus solvit, laxavit.

könnte, nach dem was s. 349. 348 über das vor ll, ld, ng unterbleibende *eo* gesagt wurde. keins dieser reduplicierenden *eó* erwächst aus kurzem i, wie das gebrochne *eo*, und nirgends kommt hier ein schwanken zwischen eo und i zum vorschein. Freilich sind diese eó ebensowenig organische eó = goth. *iu*, sondern aus zusammengedrängten vocalen und consonanten hervorgegangen, immer aber dem diphth. eó näher als der brechung eo. Höchstens das ist einzuräumen, daß die alterthümlichen leólc, reórd, leórt neben lêc, rêd, lêt vielleicht länger aufrecht blieben, weil sie den brechungen meolc, sveord, heorte ähnlich lauteten, und so hätte auch heóht f. hêht durch die analogie von cneoht oder leóht geschützt werden können. Man erwäge noch die subst. feónd und freónd (engl. fiend, friend), die aus ungleichen formen entspringend (goth. fijands, frijônds; ahd. fîant, frîunt, friunt; mhd. vîent, vriunt; nhd. feind, freund) ags. denselben laut überkommen haben.

IÉ, muß ebenso von dem s. behandelten *ie* gesondert werden, wie eó von der brechung eo. Es erscheint nicht selten in C., aber auch anderwärts, und vertritt die beiden andern diphth. eá und eó, als deren schwächung es zu betrachten ist.

1. *ié* = *eá* : iévde ostendit C. 44, 23. 48. 11 f. eávde; geiéved E. 102 f. geeáved; sciéne pulcher C. 43, 34. 51, 4; niéd necessitas f. neád C. 43, 28. 57, 16; hiérde obedivisti C. 49, 23; iécte auxit C. 68, 25 f. eácte; hiéhðo altitudo E. 1087 f. heáhðo; niéhsta proximus B. 5016 f. neáhsta. Ganz nahe liegt diesem laute ŷ, wie denn auch ŷvde ostendit E. 163; ŷcte duxit; nŷhsta proximus geschrieben wird.
2. *ié* = *eó* : striénan gignere C. 59, 19. 68, 17 f. streónan, auch hier begegnet strŷnan. sciéne pulcher vielleicht hierher zu nehmen, da häufiger sceóne als sceáne vorkommt. dies ié gleicht dem alts. ie für io in ierid, hlier, griet, briest (s. 245) f. iorid, hlior, griot, briost = ags. eóred, hleór, greót, breóst.

Triphthonge

ließen sich bei erweichung des v in u nach langem vocal behaupten, z. b. in sâul anima, snâu nix f. sâvel, snâv, gerade wie beim alts. snêu (s. 246) oder nnl. snêuw (s. 322) oder ahd. sêula, sêola. sie führen sich aber immer auf einen reinen diphth. zurück.

Daß die reduplicationspräterita mit *eó* aus ältern triphthongischen lauten hervorgegangen scheinen, habe ich schon

bei mehrern dialecten unsrer sprache geltend gemacht, und die vorhin s. 372 angestellte untersuchung des diphthongs mag es bestärken. im Durhambook p. 31 wird geschrieben voeap ploravit f. veóp, goth. hváihvôp.

Auch der einfluß des anlautenden *sc* kann drei laute in eine silbe bringen, denn wie dem kurzen vocal (s. 356) wird dem langen e oder i vorgeschoben. zumal entspringen dann die formen *eâ* und *eô*, die ich von eá und eó unterscheide: sceân splenduit C. 185, 19; sceâdan dividere C. 133, 10; sceâð vagina; sceô calceus: hondsciô chirotheca B. 4147; sceôp ordinavit C. 3, 16. 5, 1. 55, 32; sceôc concussit C. 88, 26. Die einschaltung ist jedoch nicht nothwendig, sondern darf unterbleiben, d. h. ebenwol gesetzt werden scân, scâdan, scâð, scô, scôp, scôc; ja gewisse wörter, z. b. das subst. scôp poeta kenne ich nur so, nicht in der form sceôp. Nähme man den bloßen diphth. sceán, sceádan, sceâð, sceó, sceóp, sceóc an, so ließe er sich schwer begreifen. Aus dieser einwirkung des sc versuche ich auch das ungedeutete ic sciô eo, proficiscor C. 67, 20 zu erläutern, es ist das goth. skêvja, wie ô anderwärts dem goth. ê entspricht (s. 364), der ausgang ô erinnert an dô, facio; vermutlich gehört dazu das noch schwierigere sceó C. 215, 21, wo es eine dritte person bildet. Und wiederum nach *scr* (s. 357): gescreâf E. 1047 für gescrâf.

Schlußbemerkungen.

1. Das ganze system der ags. vocale zeigt sich als ein ausgearbeitetes, verwickeltes, und manche alterthümliche züge bewahrendes. Kommt man ihm aber nicht durch accentuierung zu hilfe, so kann es unmöglich verstanden werden. Da nun die ags. schreiber nicht genau verfuhren, die accente oft unrichtig oder zu sparsam, meist gar nicht setzten; so war ein grund gelegt zu der englischen, bloß auf gewohnheit beruhenden, die treue bezeichnung der aussprache vernachlässigenden orthographie.

2. Den ags. *umlaut* sehen wir zwar deutlich entfaltet und durchgreifender als im ahd., wo sich bloß a in e verwandelte. hier wird a in e, u in y, ô in ê, û in ŷ umgesetzt, was dem mhd. umlaute des a in e, u in ü, uo in üe, û in iu entspricht, oder dem altn. des a in e, u in y, ô in œ, û in ŷ. auch dem diphth. eá stehn gewissermaßen bald ê, bald ŷ als umlaute zur seite, wie dem mhd. ou das öu, dem altn. au das ey. kein ags. laut gleicht dem mhd. ö und œ; denn kurzes o darf ebenwol wie kurzes u, aus welchem es entspringt, in y umlauten, wie selbst das mhd.

ö geringes umfangs, und ü seine ältere äußerung ist (s. 153); mhd. œ hingegen beruht auf einer der ags. mundart fremden verengung des ou in ô.

Von dieser allgemeinen einstimmung abgesehn kommt es mir hier auf drei stücke an,

α. es gilt kein ags. umlaut des â in æ, wie er mhd. und altn. festgesetzt ist, aus dem einleuchtenden grunde, weil ein solches â selbst schon überall æ lautet, wie im goth. ê und mnl. ae. Wenn also dem ahd. mhd. tât, altn. dâð ein goth. dêds, ags. dæd, mnl. daed gegenüber stehn, so kann nichts eintreten, was der veränderung des mhd. tât in tæte analog wäre. das æ hat allenthalben statt.

β. der ags. umlaut ist in der flexion unthätig und erzeigt sich bloß bei ableitungen. wieder eine ähnlichkeit des ags. und mnl. nnl. (s. 304. 324) und ein abstand vom mhd. und altn., deren umlaut die flexionen meistentheils begleitet und durchdringt. namentlich entbehren die starken prät. in ihren conj. formen alles umlautes, der sie vom pl. ind. unterschiede, es heißt vurdon fiebant, vurdon fierent; fôron iverunt, fôron irent und natürlich auch væron fuerunt, væron essent gegenüber dem mhd. wurden, würden; fuoren, füeren; wâren, wæren; altn. urdu, yrdi, fôru, fœri; vâru (voru), væri. Es sind jedoch einzelne spuren übrig, wo auch noch ags. umlaut in der flexion vortritt: man, men; gôs, gês; tôð, têð; fôt, fêt; bôc, bêc; mûs, mŷs = mhd. gans, gense; zant, zende; fuoȥ, füeȥe; mûs, miuse. Vielleicht hat der nothwendige abgang des umlauts in væron, væron auch auf fôron, fôron; vurdon, vurdon für fôron, fêren; vurdon, vyrden einfluß gehabt? Von stande, stent näher bei der conjugation.

γ. in den einsilbigen formen ben, fen, cyn, nyt ist der umlaut erklärlich, wenn man sich des goth. bani, fani, kuni erinnert (s. 333. 342.) auch bên würde in ein goth. bôni, ahd. puoni zu übersetzen sein, wie das altn. bœn, verglichen mit bôn lehrt; hêl calx, nach altn. hœll, in ein goth. hôli, ahd. huoli. wie vyn auf vunja (oder vinja? s. 343), leitet uns syn auf sunja. Allein andere wörter zeigen den umlaut, besonders y, im nominativ, wo ihn gar nichts verursacht, z. b. in cyss osculum, lyft aer, vyrm vermis, cyst electio, tyht disciplina, vyrd fatum, vgl. ahd. chus, luft, wurm, zuht, wurt; hier muß wol die analogie jener nom. ben, fen, bên, cyn, syn, vorzüglich aber der nom. däg, cräft, (vgl. s. 332), dæd, ræd angeschlagen werden, die getrübte statt reiner vocale haben, und das lebendige gefühl für den wechsel des lauts und umlauts schwächten. Hin und wieder erscheinen auch die unumgelauteten nom. vorm

und vord fatum, welches fem. dann freilich dem neutr. vord verbum begegnet.

3. Die ags. sprache unterscheidet sich von der goth. sowol durch verengungen als brechungen der vocallaute. das goth. ái und ei führt sie überall zurück auf â und î, das goth. áu und iu häufig auf ê und ŷ, woneben jedoch eá und eó überwiegen. auch ahd. sahen wir î an der stelle des ei, dagegen ái und áu nach analogen gesetzen theilweise verengt in ê und ô, theilweise in ei und ou erhalten, wobei einflüsse der consonanten obwalten, wie sie ags. zwischen ê und eá nicht gelten. goth. iu behauptete sich ahd. in diphthongischer kraft; der ursprung des û scheint ahd. und ags. derselbe. Die goth. längen ê und ô beharren auch im ags. æ und ô undiphthongisch, während letzteres in den ahd. diphth. uo ausschlägt. So sehr also der ags. dialect geneigt die diphthonge zu verengen, strebt er auf der andern seite die kürzen in zwei laute zu brechen. sein eo gleicht dem goth. aí, sein ea nur in sofern dem goth. aú, als zwischen ea und eá eine gewisse beziehung stattfindet, und eá = goth. áu ist. Wer sich mit unaccentuierter goth. und ags. schrift begnügt, wird die verwandtschaft zwischen goth. au und ags. ea größer finden. specifisch sind aber beide ganz verschieden, da goth. aú aus u, ags. ea aus a hervorgeht.

4. Es fragt sich nach den verschiednen ags. mundarten. In allen werken, poesie und prosa, waltet die *westsächsische* vor, wie das westsächsische reich alle übrigen allmälich in sich aufnahm. Von der sprachlichen abweichung der übrigen stämme sich rechenschaft abzulegen hält schwer, so lange nicht der untersuchung durch besonnene, bloß auf diesen zweck gerichtete samlung der heutigen englischen provincialeigenheiten zu hilfe gekommen wird. Unter allen mundarten am bedeutendsten scheint die *nordenglische* von der gemein angelsächsischen abzustechen; für sie bieten sich hauptsächlich zwei ältere werke dar, deren vollständige bekanntmachung schon unter diesem gesichtspunct sehr zu wünschen ist. Das sogenannte Durhambook, eine übersetzung der evangelien in nordhumbrischem dialect und wahrscheinlich noch aus dem neunten jh.; die von Thorpe und Kemble gemeinschaftlich begonnene herausgabe derselben stockt. dann eine interlinearglosse aus dem schluß des achten oder beginn des neunten jh. zu einer hs. der lat. psalmen aus dem siebenten (brit. mus. cod. cotton. Vespasian A. 1.), mir nur durch einzelne auszüge bekannt. Aus den alten urkunden und den eigennamen bei Beda, der

selbst aus diesem nordenglischen landstrich gebürtig war, lassen sich einzelne aufhellungen gewinnen, doch nur sparsame. Mitunter kann zweifelhaft erscheinen, ob das vom gemeinen ags. abweichende der nördlichen mundart beizulegen oder bloß alterthümlich sei, und auch der westsächsischen früherhin gebühre.

Für den vocalismus ergeben sich zumal folgende bemerkungen.

Das kurze ä (s. 330) wird zuweilen, namentlich in jener interlinearglosse, durch bloßes e ausgedrückt: meg potest; deg dies, gen. deges; bec tergum; stef, steb baculus f. stäf; gef dedit u. s. w., wie wir auch schon s. 332. 335 wahrgenommen hatten, und hernach in der friesischen schreibung wieder finden werden. Für kurzes u nicht selten o vor r und einer muta, der goth. brechung aú gemäß, z. b. borg urbs; þorh per; statt des gemein ags. burh, þurh. Langes æ erscheint häufig für ê: æðel patria; æce aeternus; und wird meist getrennt *ae* geschrieben. Einigemal *ai* in gleichem sinn, z. b. fraignan interrogare für frægnan. *ea* statt *eo*, nicht bloß in der brechung, z. b. earðe terra f. eorðe, sondern auch statt eó, namentlich in den reduplicationsfällen: gefeallon ceciderunt; ondreardon timuerunt. *ei* für kurzes e: þeign discipulus f. þegen; reiht rectus f. reht oder riht; neirxnavong f. nerxna oder neorxna; aber auch statt der länge ê oder æ: forleitan relinquere, sonst forlætan; onfeing accepit, sonst onfêng; ceigan vocare, sonst cêgan oder cîgan, ein dunkles wort, über dessen vocal ich nicht im reinen bin. *eu* nur selten für eó und eá; cneu genu f. cneó, cneóv; freu f. freá dominus; das letzte wäre merkwürdig und den übergang aus goth. áu in ags. eá nachweisend, nur müste es öfter und nicht in fällen auftreten, wo es aus einem folgenden v entspringen könnte, wie in þeudôm servitus = þeóvdôm. Daß *ia*, *io* gar oft ea, eo vertreten, auch in gemeinags. werken, ist schon angeführt worden; *ie* darf sie beide, zumal langes eá ersetzen, und dann gebührt ihm wol bezeichnung ié. des *ia* für gebrochnes *eo* wurde s. 349 gedacht; man findet hiaben f. heofon; giafan f. gefan, geofan. Besondere aufmerksamkeit verdient das häufige *oe*, œ; ich finde es sogar an der stelle des kurzen e: vœg via; cvœden dictus; vœrc opus; in dem letzten könnte es umgesetztes eo sein? dann aber steht es gleich ê, in dessen beiden äußerungen für umlaut des ô und für æ = goth. ê, ahd. â. dœman judicare; cœne audax; bœc libri; vœpan clamare; fœt pedes; gœs anseres; vœste desertus u. s. w.; hier entspricht es nicht nur dem

altn. œ, sondern auch dem nl. oe, ohne daß ihm dessen aussprache braucht angeeignet zu werden; auch seine verwandtschaft mit ahd. uo, mhd. üe tritt dabei hervor. Dem goth. ê oder ahd. â vergleicht es sich aber in cvœn regina; vœd vestis, ahd. wât; œhtan persequi, ahd. âhtan; wahrscheinlich auch in dem dunkeln gerœfa comes (Kembles chartae 301. 303) sonst gerêfa geschrieben. sœl melius, sœlest optimus (Kemble a. a. o. 312. 316) entspricht dem goth. sêls bonus. bœga amborum (Kemble 293) scheint mir für bega gesetzt, vgl. die anm. zu E. 616; bœm ambobus Kemble 296) f. bæm = bâm. onfœng f. onfêng kann nicht befremden. Endlich kommt nun auch *oi* für œ = ê zum vorschein in einzelnen eigennamen wie Coinrêd ahd. Chuonrât; Oidilvald, ahd. Uodilwalt; Oiscing statt des gewöhnlichen œscing, êscing. es gleicht jenem ei für ê und æ.

Ablaut.

Von den sechs goth. formeln bleiben hier, wie in den übrigen sprachen, nur die fünf ersten erkennbar: 1. a, i, u. 2. a, i, u, æ. 3. ä, ô. 4. i, î, â. 5. u, eó, eá. Spur des goth. truda, trad (s. 70) ist im subst. trod vestigium, gressus (s. 339) nhd. tritt, um so sichrer, als wir ihr auch im nord. dialect begegnen werden. das ablautende verbum hat schon trede, träd, treden (wie ahd. tritu, trat, trëtan); allenfalls ließe sich tryde𝔡 calcat E. 611 anführen, das jedoch für tride𝔡, trit geschrieben sein kann.

CAP. X. ENGLISCHE VOCALE.

Wenn es an sich schon mühe kostet, die vocallaute einer der lebendigsten sprachen, die mit unerschöpfter kraft fortblüht, zu erfassen; so wird durch das eigenthümliche verhalten der meistentheils historisch begründeten englischen schreibung zu der davon abgewichenen aussprache die schwierigkeit noch gesteigert. Wir haben einen aus dieser aussprache für die ags. zu gewinnenden maßstab s. 325. 326 abgewiesen, umgekehrt aber erkannt, daß die engl. orthographie auf der älteren fußt, und nicht selten noch durch die ags. erläutert werden mag. Der wahre klang der engl. vocale ist leichter zu lernen als zu lehren, es gibt für ihn mehr autorität als regel, und nicht bloß das landschaftliche kommt dabei in betracht, sondern auch die verschiedenheit der stände; in den höheren kreisen gilt eine feinere, höfische aussprache, die sogar wechseln kann. Was man von den engl. eigennamen sagt, daß sie oft aller schriftlichen bezeichnung spotten, läßt sich, nur in geringerm grade, auf die ganze rede anwenden, zumal für die flüchtigen elemente der vocale. Man hat pedantisch versucht, ihres eigentlichen lauts habhaft zu werden durch übergeschriebne zahlen; fruchtbarer scheint es, die ags. schreibung mit der engl. zu vergleichen, zu erforschen, wo sich diese von jener allmälich entfernt hat oder wo sie ihr treu geblieben ist, und dann die vom zeichen losgerissne aussprache zu würdigen. Eine untersuchung des vocalismus der altenglischen sprachdenkmäler des 13 und 14 jh. sollte vorausgehn; es gebricht mir dafür an muße und raum, und ich werde mich darauf beschränken einzelne ergebnisse gelegentlich anzuführen.

Die engl. aussprache der vocale hat eine bemerkenswerthe analogie zu der romanischen und neugriechischen so wenig diese den lateinischen und altgriech. laut einhalten, bleibt auch die engl. nicht dem ags. getreu. Nur daß im ganzen die romanische schreibung dem wechsel des lauts näher zu folgen gestrebt hat, die neugriech. oft noch, gleich der engl., die alte bezeichnung wahrt. auch in übermäßiger neigung zum e und i statt der altèn manigfaltigeren vocale treffen sie beide überein.

Es ist bei der folgenden darstellung hauptsächlich auf die deutschen grundbestandtheile des englischen, weniger auf die ihm aus dem französischen zugeführten wörter abgesehn, deren lautverhältnisse in eigenthümlichem bezug zu der romanischen grammatik untersucht werden müssen.

Ich lasse eine allgemeine bemerkung über die beschaffenheit der quantität der vocale vorausgehn.

Auch im englischen ist, wie in den übrigen neuern sprachen, das gefühl für die ursprüngliche vocalkürze meistentheils verloren, somit der gegensatz wahrer länge zur kürze getilgt worden. Hegung des kurzen vocals ist gewöhnlich bedingt durch eine ihm folgende doppelte consonanz, welche dann ihrerseits den eindruck der schwere bewirkt, der auch von der länge des vocals bei einfachem cons. abgehangen hätte, d. h. auf den silben arm, hand, flint verweilt man so lange wie auf doom, dream, sweet. Dies verhält sich wie bei uns.

Ein wesentlicher unterschied der engl. richtung von der nhd. liegt aber darin: nhd. sind die klingenden silben, engl. die stumpfen beträchtlich vermehrt worden. für uns wirkt z. b. die penultima in name, fahne, hase prosodisch gerade so wie die in leime, steine, weise, und alle diese wörter sind zweisilbig. im engl. name, fane, hare hingegen dauert zwar die ags. zweisilbigkeit nama, fana, hara nach der schrift fort, verschwindet aber für die aussprache, welche den auslautenden vocal nicht hören lässt; diese wörter erscheinen also ihrer wirkung nach stumpf, wie die mhd. name, vane, hase ebenfalls für stumpfreimig galten, ein unabweisliches zeugnis für die wirkliche kürze des ags. a in nama, fana, hara.

Da nun solch ein stummes e nach einfachem cons. die dehnung oder länge des vorausgehenden vocals anzeigte (im gegensatz zu dem auslautend vereinfachten cons. in can novi, man homo); so scheint man es auch zur bezeichnung andrer gedehnter oder langer vocale gewählt zu haben, wo organischerweise einsilbigkeit gefordert wird, namentlich in den prät. starker verba oder im nom. der subst., z. b. in came veni; bore tuli; like similis; wife femina; life vita; bride sponsa; tide tempus; ice glacies; mice mures; stone lapis; shone splenduit; rose surrexit u. s. w. statt der ags. formen cvom, bär, lîc, vîf, lîf, brŷd, tîd, îs, mŷs, stân, scân, râs. Ausgesprochen wird überall einsilbig, die zweisilbige schreibung aber hat schon sehr frühe hin und wieder im altengl. begonnen. für flexion kann dieser auslaut -e durchaus nicht gelten. Nhd. darf in solchen fällen kein

-e hinzutreten, und wo es sonst zutritt, hat es immer die kraft einer flexion oder ableitung, und wird in der aussprache als zweite silbe vernommen.

Überhaupt geht bei fast gänzlicher unterdrückung der flexion der charakter des englischen dialects auf gedrungene einsilbigkeit oder vielmehr stumpfen auslaut der wörter. Die nhd. sprache hat weder den flexionen ganz entsagt, noch sie völlig behalten können, und eine schleppende weitläuftigkeit angenommen, die ihr zumeist durch das bewustsein schmuckloser treue vergütet wird. In der engl. dichtkunst herschen stumpfe reime entschieden vor, und nicht bloß jenes -e, auch die ausgänge -es und -en ohne rücksicht auf ursprüngliche quantität der penult. vermögen keine silben zu bilden; zweisilbigkeit, nach dem aufgestellten begrif mhd. klingender wörter, findet sich nur sparsam bei den ausgängen auf -om, -on, -er. Können heaven coelum, leaden plumbeus mitten im verse zweisilbig scandiert werden, im reim gelten sie einsilbig stumpf.

Mit dieser neigung zur einsilbigen form hängt nun, wie mich dünkt, der unsichere und entstellte laut mancher engl. vocale selbt zusammen. Unsere gesammte sprachgeschichte liefert uns beispiele, wie unter wegfallenden, ja bloß umgesetzten consonanten auch die benachbarten vocale leiden; aus dem aneinanderstoß der vocale zweier silben scheinbare triphthonge, diphthonge und bei fortgesetztem drang zuletzt wieder einfache vocale entspringen. Auf die qualität der penult. muß es einwirken, wenn die letzte silbe im ton geschwächt oder gar abgeworfen wird; umgekehrt scheint in zweisilbigen formen die aussprache der vorletzten silbe durch die folgende letzte gewissermaßen gesichert zu sein. In der italienischen poesie, die dem klingenden reim huldigt, wird sehr rein gereimt; die größere kraft der consonanz im stumpfen reim entschuldigt den ungenaueren vocal, wie auch bei der alliteration und dem zu ihr tretenden reim der vocal gleichgültiger bleibt. Irre ich nicht, so begegnen mhd. die meisten verstöße wider den vokal im stumpfen reim (oben s. 206. 207). Engl. reime dulden fast jeden im laut verwandten vocal, z. b. great: rate: yet; these: ease; led: bread; heaven: given; maid virgo: made fecit; eye: by: high; eyes: lies; more: poor; goose: use; too: knew: true; begun: done. wenn in den diphth. ew (= iu) und ie beim reim bloß der letzte vocal berührt wird, new: too, friend: spend; so gemahnt mich das an das ahd. liaȥ: allaȥ, liut: lût (s. 206. 207 anm.) und entspricht dem ursprung von friend aus dem mehrsilbigen goth. frijônds.

Ich zähle die einzelnen vocale, wie im nhd., ohne unterscheidung in kurze und lange, auf.

A, behauptet nur ausnahmsweise seinen klang und hat gewöhnlich den des ags. ä, obgleich dieses nicht, sondern a geschrieben wird. eben aus solcher schreibung folgt der fortschritt des älauts, den man als regel betrachtete und noch besonders zu bezeichnen unnöthig fand.

1. a lautet nicht wie ä, sondern dem nhd. a beinahe gleich, mit einiger neigung zu o, wenn ihm w, wh und sw vorausgehn: wan pallidus; wan lucratus sum; war bellum; was fui; wag vibrare; wad nhd. watte; water aqua; wall vallum; walk ambulare; warm calidus; wander ambulare; want deficere; wanton lascivus; wax cera; what quid; wharf ripa; swam natavi; swan olor; swallow hirundo. in den prät. wan und swam wird die schreibung won, swom vorgezogen. Wir haben auch ags. (s. 326) und sonst diese anlaute auf den folgenden vokal einwirkend gefunden, nur grif das ags. v, hv, sv grade den älaut nicht an, sondern die formen väs fui, väter aqua, hvät quid galten, in van, svan, svam haftete aber a wegen des folgenden n, m. Doch die engl. aussprache erweichte w fast in den vocal u und solchem u scheint ein folgendes a bequemer als ä, wiewol der einfluß nicht durchgreift, denn in allen wörtern, wo stummes e geschrieben wird, findet die aussprache ä statt: wane defectus lunæ; ware tulit; wake vigilare; wade permeare; wave fluctus; whale balæna; whame œstrus; swale adurere; swage mitigare.

2. a bleibt auch in der aussprache vor ll, lm, lf, lk, ld, lt, ls, rm, rn, rf, rp, rk, rd, rt, rs, wo die ags. form gewöhnlich ea (s. 345), oft aber noch a (s. 329) gewährt. all omnis; ball pila; call clamare; fall cadere; hall aula [1]); stall stabulum; vall vallum; swallow hirundo; halm culmus; calf vitulus; half dimidius; balk trabs; talk sermocinari; walk ambulare; bald calvus (ein weder im ags. noch einem andern deutschen dialect vorkommendes wort); scald scabies; halt claudus; malt polenta; salt sal; arm brachium; harm malum; swarm examen; tharm intestinum; warm calidus; warn admonere; yarn filum; harp harpa; bark cortex; spark scintilla; garden hortus; hard durus; swart ater; arse culus. Wie schon die ags. brechung ea das reine a

1) daß shall debeo nicht wie all, fall lautet, sondern ein a = ä hat, beruht vielleicht auf dem einfluß des sh, ags. sc.

alteriert, gleichsam erschwert, so kann man auch diesem engl. a neigung zum olaut beimessen; sie folgt theils aus der unterdrückung des l in lm, lf, lk, halm lautet ham, fast hâm; half haf, hâf; talk tak, tâk, wozu man die erweichung des franz. l in chaume lat. calamus, baume für balme (engl. balm, gespr. bam), chauve f. calvus, taupe lat. talpa, faucon lat. falco halte. theils aus wirklichem übertritt in o vor lp, ld: holp adjuvi; bold audax; cold frigidus; fold plicare; hold tenere; old vetus; sold vendidi; told narravi; vgl. das mnd. olt, holden (s. 253) und mnl. out, ouden (s. 300). hier zeigt sich auch analogie zwischen der verflüchtigung des l und affection des vorausgehenden a, cold = nl. cout (vgl. franz. chaud f. calidus, das in der form stimmt, in der wurzel unverwandt ist). einzelnes abweichende beruht auf dem eigensinn jedes dialects, z. b. engl. heisst es salt, nicht solt, aber nl. sout, und jenes bald calvus besteht neben bold audax, als völlig verschieden. Vor r scheint die annäherung zum olaut geringer als vor l. Übrigens wird es nicht befremden, daß ich einzelne wörter zugleich unter 1 und 2 aufführe (wall, walk, warm, swallow); um so gerechtfertigter ist die aussprache ihres a.

3. Von beiden fällen (unter 1. 2) abgesehn ist es regel engl. a wie ags. ä auszusprechen, kurz und gedrängt, wenn doppelte (oder auslautend vereinfachte), gedehnt, wenn einfache consonanz mit stummem e folgt. Namentlich also hört der reine alaut vor m und n auf, den das ags. noch wahrte (s. 327); sham falsus; ban interdictum; can novi; man homo; ran cucurrit; span fila duxit; came veni; lame claudus; name nomen; same idem; shame ignominia; tame mansuetus; fane vexillum; lane via; many multus; desgl. vor mehrfachem cons.: hammer malleus; rammish hircinus, lascivus; lamb agnus; damp vapor; ramp salire; hang pendere; sang cantavit; thank gratiae; and et; band vinculum; hand manus; land terra; sand sabulum; stand stare. Doch zeugen einzelne übergänge noch von dem schwanken des ags. a in o: clomb ascendit; comb pecten; long longus; among inter; song cantus; strong fortis; tong forceps; thong lorum, altn. þvengr.; throng premere. auch das vulgare nim capere bildet sein prät. nome.

Vor den übrigen cons. herrscht gleicher älaut: ale cerevisia; shale cortex; tale narratio; whale balaena; bare nudus; fare ire; hare lepus; spare parcere; gave dedit; have habere; hap casus, fortuna; make facere; sake causa; shake quatere; take capere; wake vigilare; bad malus; bad

und bade jussit [1]); fade evanescere; glad laetus; glade via excisis arboribus parata; had habui; made feci; sad ater; at ad; cat felis; gate porta; hat pileus; hate odium; late ultimus; mate socius; sat sedit; bath balneum; fathom filum; as ceu, quam; hazel corylus; happy fortunatus; back tergum; black niger; slack remissus; cradle cunae; saddle sella; sadden nigrum, tristem reddere; ass asinus; glass vitrum; grass gramen; asp populus nigra; grasp rapere; ash fraxinus; craft virtus.

Ich nenne älaut, was dem ags. ä entspricht, im gegensatz zum reinen und in o neigenden a; er wird uns leichter da zu fassen, wo einfachem cons. stummes e folgt, und gleicht dann dem nhd. vocal in heer, henne, ende. Schwerer, wenn der einfache consonant auslautet oder ein doppelter folgt; dann schwankt er zwischen nhd. kurzem a und ä, und darf nicht wie nhd. e ausgesprochen werden. Der unterschied des engl. lauts in beiden fällen ist aber nicht qualitativ, sondern liegt in der production, sobald stummes e folgt, und das erklärt uns auch, wie der organisch lange vocal in take (goth. têkan, ags. tæcan) nun dem kurzen in wake, make (ags. vacian, macian) gleichkommt. Ausnahmsweise erscheinen übergänge in o, namentlich in den starken prät. stole, bore, broke, got und quoth, wo ags. kein o zulässig ist, sondern ä. in father pater hört man reines a, trotz dem ags. fäðer.

4. In engl. wurzeln deutscher herkunft [2]) besteht kein a vor g, sondern diese med. wird auslautend in y, inlautend in i aufgelöst, d. h. den ags. formen äg zur seite laufen engl. ay und ai, welche nachher unter den diphth. aufgeführt werden sollen. sie lauten aber wie ä.

5. Langes a ist organischerweise gar nicht vorhanden, da die ags. â zu o und oa geworden sind. gedehntes a findet sich in dem unter 2 abgehandelten fall. auch star stella könnte hierhergenommen werden, es entspringt aus ags. steorra.

E, behauptet 1. seine natürliche geltung da, wo es durch umlaut aus a hervorgegangen ist: hell gehenna; sell vendere; tell narrare; den cubile, antrum; fen palus; hen gallina; men homines; leg crus, altn. leggr; neck collum, ags. hnecca; bed lectus; let impedire; net rete; set ponere; bet-

1) das engl. bid hat die form des ags. biddan, bedeutung des ags. beódan. altengl. für letzteres noch bede (d. i. bêde) part. boden.

2) die composita magbote, magpie und vielleicht noch einige ausgenommen.

ter melior; end finis; send mittere; wend reverti; hend apprehendere; hent apprehendit; went reversus est; edge acies; hedge sepes; wedge cuneus. es hat eine merklich verschiedene aussprache von dem unter 3. 4 berührten a, man lautet fast wie nhd. männ, men wie nhd. menn, and wie änd, end wie end.

2. gleiche aussprache zu theil wird dem aus i entsprungnen e, wie schon ags. beiderlei e zusammentreffen: wed jungere, mhd. wëten; get obtinere; forget oblivisci; wether aries; fell pellis; helm galea; self ipse, geld pecunia; seldom raro. doch in der antepen. wenn einfacher cons. folgt, bleibt der ilaut: even aequalis. meist aber tritt die brechung ea ein, ja einigemal hat sich aus dieser a ergeben, namentlich in am sum, art es; ags. eom = im, eart.

3. für ags. æ in were fuerunt, ags. væron; even vespera, ags. æfen; und let sinere, ags. laetan, goth. lêtan. dies let mengt sich schädlich mit let impedire, ags. lettan, goth. latjan, ja beide erhalten dasselbe praet., da doch let sivit aus ags. leórt, lêt, goth. láilôt hervorgeht, let impedivit aus ags. lette, goth. latida. hierher auch flesh caro, ags. flæsc, alts. flêsk.

4. einzelne e sind mir zweifelhaft, z. b. das in dem seltsamen beg petere, beggar mendicus. sollte, da sich bid in den begrif des ags. beódan verlor (s. 384 anm.), für den des ags. biddan die form beg eingedrungen sein? vgl. die mhd. formel gebôt und bat.

Ê, geschrieben *ee*, ein sehr beliebter laut, dessen aussprache leicht zu fassen ist, und langem î gleichkommt, aber sechserlei ganz verschiednen ursprung hat, und recht deutlich die zerstörung des alten organismus vor augen stellt. mit dem ags. ê stimmt er nur in den drei ersten fällen.

1. am häufigsten ist ê = ags. ê, als umlaut des ô. fêl sentire; hêl talus, calx; mêr palus; dêm judicare; sêm videri, ein häufiges wort, dessen ags. form, die nur sêman, sêmian lauten könnte, nicht aufzuweisen ist, man muß sêmly decens, besêm decere hinzuhalten und das alts. sômi, sômilic decens, decorus Hel. 138,1, dessen ô ich s. 243 = â, nach dem altn. sæmr angesetzt habe, doch könnte sæmr auch für sœmr stehn; grên viridis; kên acer, fortis; swêp verrere, ags. svôpan; wêp plorare, ags. vôpan; bêch fagus; brêch bracca; sêk quaerere; blêd sanguinem emittere; brêd foetus; fêd nutrire; hêd custodia; spêd successus; stêd equus admissarius; fêt pedes; grêt salutare; mêt convenire, occurrere; swêt dulcis; têth dentes; gêse anseres.

2. ê = ags. æ, goth ê, ahd. â. êl anguilla; sêly beatus; stêl chalybs; quên regina, ags. cvên; shêp ovis; slêp somnus; lêch medicus, ags. læce; spêch sermo, ags. spræc; dêd facinus; grêdy esuriens: nêdle acus; sêd seges; wêd vestis; strêt via strata; chêse caseus.
3. ê = ags. ê für eá, ahd. ou, ô. seltner, es wird auch noch engl. öfter ea geschrieben, was aber in der aussprache mit ê zusammenfällt. chêk gena, maxilla, ags. ceác; lêk porrum; rêk fumus; nêd necessitas.
4. ê = ags. eó, goth. iu, ahd. io. bê apis; glê gaudium; trê arbor; vgl. ags. beó, gleó, treô. kêl celox; whêl rota; bêr cerevisia; dêr fera; stêr taurus; stêr gubernare; dêp profundus; mêk mitis, suavis, goth. muks (s. 44) altn. miukr; mêd merces, rêd arundo; frêze algere.
5. ê = ags. î, woraus sich folgern läßt, daß dieses noch nicht ei lautete: frê liber; thrê tres; shêr clarus; pêp pipire.
6. ê für kurzes i. thê te, während das parallele me bleibt, und he, she, we; man wollte eben den artikel the davon unterscheiden. sê videre, dem mhd. sên f. sëhen nicht ganz vergleichbar. wêk hebdomas, goth. vikô, ags. vuce.

I, scheidet sich in kurzes und langes, die aber zum theil anders als in der alten sprache bestimmt werden.
1. kurzes i vor einfachem cons.: him ei; in in; if an; it id; to wit scilicet; with praep.; his ejus; is est; mis- untrennb. partikel. bei vereinfachter geminata: dim obscurus; swim natare; spin nere; win laborare; lip labium; ship navis; sip sorbere; rib costa; hit ferire; wit intellectus; vielleicht bid jubere, wenn es der form nach das ags. biddan. für ursprüngliches y: kin genus; sin peccatum; hip coxendix. Selten kann stummes e dem einfachen cons. folgen: give dare; live vivere; liver hepas.
2. kurzes i vor zwei consonanten: dill anethum; kill occidere; shilling moneta; still quietus; till praep.; will voluntas; swimming natans; winning laborans; ribbed in speciem costae formatus; stiff rigidus; thick crassus; bitten morsus; bitter amarus; little parvus; silver argentum; milk lac; silk sericum; children liberi; wilder seducere; hilt capulus ensis; milt splen; timber materies; finger digitus; ring annulus; sing canere; thing res; sink cadere; wink innuere; hinder impedire; spindle fusus; wind ventus; window fenestra; winter hiems; gift donum; shift mutatio; swift celer; fish piscis; mist nebula; wist scivi; bitch canicula; witch venefica. desgleichen statt y: hill collis, nhd. hügel; ill malus,

nhd. übel; mill mola; gild deaurare; thimble, von thumb gebildet; king rex; kiss osculari; wish optare; bridge pons.
3. vor r hat kurzes i den laut bald eines nhd. e, bald ö: fir abies; sir domine; stir agitare, stirring agitans; chirp nhd. zirpen; birch betula; irk pigere; bird avis; gird cingere; third tertius; thirty triginta; shirt indusium; birth nativitas; girth cingulum; mirth gaudium; hirse milium; thirst sitis; first primus. Vergleicht man zu fir, gird, shirt, birth, girth, first, thirst die nhd. föhre, gürten, schürze, geburt, gurt, durst, so ergibt sich der anlaß zum ölaut. stir scheint das ags. stŷran, ahd. stôran, nhd. stören *).
4. wie in dem letztgedachten wort ist noch in einigen andern kurzes i aus organischer länge hervorgegangen: sick aeger aus ags. seóc, vielleicht bid jubere aus beódan, doch streitet das part. bidden (nicht boden) für die abkunft aus biddan. bit momordit, chid objurgavit ersetzen die älteren bote, chode ags. bât, câd.
5. Langes î wird nicht durch verdoppelung, sondern hinzufügung eines stummen e nach dem cons. bezeichnet und *ei* ausgesprochen: file lima; mile miliare; while tempus; lime gluten; rime pruina; time tempus; fine elegans; mine, thine; shine lucere; wine vinum; drive pellere; hive alveare; ivy hedera; strive niti; ripe maturus; life vita; wife mulier; like similis; abide manere; bridle frenum; chide objurgare; idle vanus; side latus; tide tempus; wide latus; bite mordere; smite sternere; blith laetus f. blithe; rise, arise surgere; ice glacies; price pretium. Derselbe laut hat aber auch ags. ŷ, in verschiednen beziehungen, zu vertreten: fire ignis; mire formica; rive scindere; bride sponsa; hide cutis; hide custodire; lice pediculi; mice mures; vgl. ags. fŷr, ahd. fiur; altn. maur, schwed. myra, dän. myre, nnl. mier, was ein ahd. miur, ags. myr voraussetzt; altn. riufa, doch neben rîfa; ags. brŷd, ahd. prut; ags. hŷd, ahd. hût; ags. hŷdan, ahd. huotan; ags. lŷs, mŷs. Einigemal erzeugt sich die länge aus zusammenziehung: nine novem, ags. nigon, ahd. niuni; sithe falx, ags. sîđe, altn. sigđ, ahd sëgansa; tithe decima, ags. teóđa, tegođa.
6. Dieses lange i (sprich ei) wird nun auch den meisten wörtern auf ld und nd statt des kurzen gegeben (wie in gleichem fall ou statt u): child infans; mild mitis; wild ferus; blind coecus; grind molere; hind cerva; lind tilia; wind volvere, und wiederum für y: kind natura, ags.

*) shire portio, provincia, ags. scire (s. 337) wird mit gedehntem, aber reinem i ausgesprochen.

gecynde; mind mens, ags. gemynde. wind ventus reimen die dichter auf blind, mind; in prosa wird ihm kurzes i gegeben. auch der zutritt einer zweiten silbe hemmt die production, daher children, hinder mit kurzem vocal zu sprechen. climb scandere lautet als wenn clime geschrieben stände, verschieden von timber.

7. Endlich waltet der eilaut auch vor gh: bright splendens, ags. briht = byrht, beorht; fight pugnare, ags. fihtan; fright terror, ags. fryht = fyrht; high altus; ags. heáh; hight vocari; light lux, ags. leóht; light levis, ags. lîhte; might potestas, ags. miht; night nox, ags. niht; plight status; right rectus; sight visio, ags. gesiht; thigh crus, ags. þeóh; wight res, nequam, ags. viht; wright opifex, ags. vyrhta. man sieht, vocale nicht eines ursprungs.

O, ein schwieriger laut, welcher, wie er aus ags. a, o, u und den längern â, ô hervorgeht, sich ihnen allen in der aussprache schwankend nähert.

1. organisches *o*, aus *u* entsprungen: hole foramen; thole tolerare, exspectare, sich gedulten; bore terebra; borough arx; dor brucus*); for pro; fore ante; or sive; nor neque; come venire; some quidam; honey mel; son filius; ton dolium; above supra; love amare, ags. lufian; oven fornax; over super; hop saltus; hope sperare; stop nhd. stopfen; top summitas; bow arcus; tow ducere; body corpus; god deus; gospel dei verbum; stock truncus; lot sors; shot telum; moth tinea; boll caulis; follow sequi; hollow cavus; knoll globus; toll telonium; borrow mutuari; morrow cras; sorrow cura; folk populus, multitudo; gold aurum; bolt sagitta brevior; colt puledrus; tongue lingua; wonder miraculum; storm tempestas; worm vermis; corn granum; horn cornu; thorn spina; stork ciconia; work opus; border margo; ford vadum; hord thesaurus; word verbum; short brevis; wort herba; forth ulterius; worth pretium; loft elevatio, pars aedis superior, altn. lopt; oft saepe; toft area, altn. topt; box pixis; fox vulpes; ox bos. vorzüglich gehören hierher die o der starken part. prät. als: stolen, born, shorn, forsworn, torn, worn, lorn, got,

*) dor, ein brummender käfer, hummel, drohne, ags. dora fucus, attacus (= locusta). es ist das nnl. tor (s. **312**) oder torre, wofür wol richtiger dor, dorre geschrieben würde. schwerlich gehört das nnl. tortwefel, schwed. tordyfvel dazu, welches dem ags. tordvifel entspricht und mit tord stercus zusammengesetzt ist (mistkäfer); aber das lat. taurus, scarabaeus terrestris Plin. NH. 30, 5, 12 fordert vergleichung.

forgot, gotten, shotten, spoken. Was nun die aussprache anlangt, so bleibt sie im ganzen dem laute des kurzen o treu; nur vor r, rm, rn, rd, rt nähert sie sich einem gedehnten oder langen a, welches sogar in einzelnen wörtern, z. b. fart, farther geschrieben wird. auszunehmen, wenn dem r stummes e folgt, vor rr, und nach w, in diesen drei fällen haftet der olaut, und so unterscheidet sich fore von for; man sondert auch borne = boren, getragen von born, geboren, obwol beide eigentlich dasselbe sind. der einfluß des anlautenden w auf o gleicht dem auf a; da warm mit a nicht ä ausgesprochen wird, muß auch worm mit o, nicht a. In honey, son, borough, love, oven schwankt die aussprache zwischen o und ö, weniger in come, some, gar nicht in over.

2. *o* aus *a* ist ungleich seltner. vor ld, mb, ng: bold, cold, fold, hold, old, sold, told; comb, womb; long, among, song, strong (s. 383); dann in den starken prät. stole, bore, shore, tore, won, broke, got, trod, quoth, wo die ältere sprache noch lange stale, bare, share, tare, brake, gat, trad, quath behielt. In soft und other galt schon ags. ô, aus an entwickelt, lang wie in gôs und tôð auszusprechen, welche letztere im engl. gôse, tôth den ulaut annehmen.

3. Gleich diesen soft und other verkürzen organisches ô in o: whore meretrix; brother frater; mother mater, dem nhd. mutter ähnlich; bossom sinus; blossom flos, ags. blôsma, blôstma. auch in dem veralteten mote debet, ags. môt; und in monday f. mônday.

4. Als entschieden langer laut entspricht o dem ags. â, hat aber die aussprache ô; meist wird zur andeutung der länge dem cons. ein stummes e zugefügt, wie es beim i geschah (s. 387) whole totus, integer, ags. hâl; more magis; sore dolens; home domicilium; bone os, ossis; drone fucus, ags. drân, ahd. eher drêno als drëno; shone luxit; stone lapis; drove pepulit; strove nisus est; rope funis; token signum; rode equitavit; strode progressus est; smote stravit; wrote scripsit; rose, arose surrexit. nach th und st unterbleibt das e: both ambo; cloth vestis; loth invitus; ghost spiritus; most maxime. Einigemal verkürzt die aussprache: one unus, ags. ân; hot calidus, ags. hât; wot novit, in der phrase, god wot, gott weiß; wholly penitus. Dasselbe ags. â pflegt gewöhnlich durch *oa*, das in der jetzigen aussprache ganz mit diesem o zusammenfällt, ausgedrückt zu werden und einzelne schreibungen schwanken,

z. b. loth und loath; lome gluten und loam; hone cos und hoan [1]).
5. Seltner steht solch langes o = ags. eá in den praet. crope repsit, ags. creáp; chose elegit, ags. ceás; froze alsit, ags. freás; und ohne stummes e geschrieben sod coxit ags. seád; shot jaculatus est, ags. sceát. Hierdurch können übergänge der ganzen fünften formel in die vierte bewerkstelligt worden sein, nach dem prät. rove dissolvit bildete sich ein praes. rive dissolvere, doch vgl. fries. rîva, altn. rîfa.
6. Die auslautenden o sind nicht auf eine weise zu fassen. so entspringt aus ags. svâ; two aus twâ; to ist verkürzung von tô, das daneben besteht, beide verhalten sich wie ahd. zi, za : zuo; do = ags. dôn; go = ags. gangan, gongan, vgl. mhd. gân; u. s. w.
7. Contracta: not aus ags. nâviht, nâvht, ähnlich dem hd. niht aus niowiht; woman aus ags. vîfman, durch einfluß des w, der pl. women läßt in der aussprache noch das i vernehmen; wont = will not; lord aus ags. hlâford.
8. In sword ensis und world mundus hängt das o für e wieder vom w ab; doch kamen schon ags. neben sveord, veorold, svurd, svord und vorld auf.

Ô, geschrieben oo, entspricht meistentheils dem ags. ô, ahd. uo: côl frigidulus; pôl palus; stôl sedile; flôr atrium, area; môr palus; blôm flos; dôm judicium; lôm utensilia; bôn gratia, preces, ags. bên; hôf ungula equi; rôf tectum; côp dolium; bôk liber; brôk rivus; hôk hamus; lôk videre, contemplari; rôk monedula; shôk concussit; tôk cepit; blôd sanguis; brôd fovere; fôd alere; gôd bonus; hôd capa, cucullus; môd indoles animi; rôd virga; stôd stetit; fôt pes; môt litigare; smôth laevis, ags. smêðe; rôst pertica avium, ags. hrôst. Die aussprache ist aber nicht mehr langes ô, sondern langes û, wie auch engl. ê aus dem laut ê in den von î übergieng; gleichlautend sind daher das nhd. u in blume, kufe (das doch unmittelbar aus dem mhd. uo entsprang) und das nnl. oe in bloem, koel. Nur haben einzelne engl. formen correption, ungefähr wie nhd. muß aus mhd. muoz gekürzt wird, namentlich die geläufigen gôd, fôt, tôk, lôk; ja blôd klingt wie das engl. u in but (zwischen o und ö).

Andern ursprung hat ô

1. in môn luna; sôn mox; sôth verus; tôth dens; gôse

1) hierher gehören auch die scheinbaren diphth. *oe* und *ow* wovon im verfolg.

anser; wo es mhd. mâne, sân, zant, gans zur seite steht, sôth = altn. sannr (vgl. s. 365.) aber schon ags. galt hier môna, sôna, sôd, tôð, gôs; die parallelen ôðer und sôft haben im engl. other, soft den ulaut nicht an sich genommen.

2. in chôse eligere, lôse perdere entspricht es ags. ceósan, leósan, doch wird letzteres lieber lose geschrieben und von lôse solvere, ags. lŷsan geschieden.

3. in der composition mit -hôd ist es = nhd. -heit, ags. -hâd, sollte also engl. -hode geschrieben sein, wie rode, strode (s. 389). es wird wenigstens corripiert.

4. in rôm spatium, area = ags. rûm.

5. in dôr porta, wôd silva waltet ursprünglich kurzer vocal, ags. dor und vudu; man darf den einfluß des folgenden r und vorhergehenden w anschlagen.

U, in wörtern deutsches ursprungs nicht so häufig wie die andern vocale.

1. vor einfachem cons. hat es einen laut zwischen nhd. o und ö; das nnl. u neigt sich mehr zu ü (s. 313). dun fuscus, ater; begun inceptus; run currere; sun sol; un- in-; cub catulus; shrub frutex; stub truncus; tub amphora; up, upon; tug trahere; trug, nhd. trog; but sed; hut tugurium; nut nux; shut claudere; thus ita. in bury sepelire, ags. byrgian, wird es zu e verdünnt, und in den comp. mit -bury: Canterbury, Salisbury, Tilbury fast überhört. die schon im mittelalter gebildeten lat. adj. formen canterberiensis, malmesberiensis, saresberiensis, tilberiensis bezeugen den frühen ursprung dieser aussprache. in busy occupatus kommt der laut des u dem i gleich, was nach dem ags. byseg nicht befremdet; man hätte bisy geschrieben, wie kiss f. ags. cyssan, wäre nicht i zu ei geworden, wenn auf den cons. ein anderer vocal folgt. vor einfachem n sind kurzes o und u schwer zu unterscheiden, son filius und sun sol fallen im laut beinahe zusammen.

2. Dieselbe aussprache auch vor doppelter consonanz: summer aestas; burrow caverna; furrow sulcus; gulf sinus maris; bulk massa; burn urere; burden fascis; murder homicidium; turf cespes; turd stercus; burst rumpi; dumb mutus; rump truncus; hunger fames; lung pulmo; rung sonuit; hunt venari; thunder tonitru; under sub; bush fasciculus; tusk dens maxillaris. Hier läßt sich schon sung cecinit von song cantus und lung pulmo von long longus unterscheiden, obwohl tongue lingua lautet, als wäre tung geschrieben; es mag einfluß des w sein, daß es neben un-

der, thunder heißt wonder. Vor ll bleibt dem u sein reiner, voller laut in bull taurus; full plenus.
3. Folgt einfacher cons. mit stummem e, so entspringt der diphth. iu oder vielmehr ju, mit accent auf u, wie sich in gleichem fall aus i die aussprache ei hervorthat. es geschieht aber nur in romanischen wörtern, nicht in deutschen, z. b. mule mulus; dure durare; lure franz. leurre; mure murum exstruere; plume pluma; lune luna; cube cubus; duke dux; mute mutus und vielen andern, da wo mhd. û, nhd. au entspringt: mûl, mûr, maul, mauer. In deutschen formen, wo sich schon ags. û fand, wird ou = nhd. au gesetzt: house hûs; mouse mûs; weil der laut des û dem engl. ô (s. 390) ertheilt worden ist. Jenem engl. laut ju analoges erzeugte sich mhd. und nhd. in dergleichen fremden wörtern erst auf dem wege des umlauts, z. b. in gemiure, nhd. gemäuer; die engl. mundart gelangte dazu alsogleich, ohne vermittlung des û. Die schon berührte parallele zwischen i und u, insofern sie bei nachfolgendem -e wie ei und iu lauten (mile und mule; wine und lune), ist aber an sich bemerkenswerth, weil sie den der sprache tief eingeprägten trieb bewährt, zu den diphth. der vierten und fünften reihe zu gelangen; wir sehen also die schon im goth. s. 61 wahrgenommene entbehrlichkeit des û hier im engl. neu bestätigt.

Y, erscheint in wörtern deutsches ursprungs nur auslautend, und klingt
1. wie kurzes i, wo es aus der ags. endung -ig entsprang: any ags. ænig; holy sanctus; ivy hedera; many ags. monig; worthy dignus; ags. hâlig, ifig, vyrðig.
2. gleich langem i wie nhd. ei,
a. für ags. î: by apud; my, thy meus, tuus.
b. für ags. ŷ: why cur? ags. hvŷ oder hvî, goth. hvê, ahd. huiu.
c. für ags. û: sky umbra, nubes, coelum, ags. scûva, scûa, altn. skŷ.
d. für ags. eó: fly volare, ags. fleógan; fly musca, ags. fleóge. shy timidus ist mhd. schiech, nhd. scheu; sly callidus nhd. schlau.
e. aus g erweicht in eye oculus, ags. eáge.

Brechung.

Der ags. unterschied zwischen ea und eo hört auf, und dieses ist überall wieder zu ea geworden, wodurch der s. 349 vermutete ursprung des eo aus ia bestärkt wird.

Und wie ags. eo dem ea überwog, so ist auch engl. ea = ags. eo ungleich häufiger als engl. ea = ags. ea.

1. wo sich engl. ea auf a zurückführt, entspricht ihm zuweilen die ags. brechung: weald, ein seltner und veraltender ausdruck für silva, ags. veald; beard barba, ags. beard. anderemal steht aber ags. ä zur seite: mead, meadow pratum, ags. mäd, ahd. mato; oder der umlaut e: stead locus, ags. sted; meat cibus ags. mete; heave tollere, ags. hebban; swear jurare, ags. sverian.

2. wo es aus ursprünglichem i erwächst, entspricht ihm bald ags. e = ë, bald die brechung eo: seal phoca; steal furari; bear ferre; bear ursus; shear secare; spear hasta; tear lacerare; cleave inhaerere, nhd. kleben; heaven coelum; weave texere; break frangere; tread calcare; eat edere; seat sedes; feather penna; leather corium; weather tempestas; earl comes; earnest studium; learn discere; heart cor; earth terra; hearth focus.

Allein die aussprache ist ungleich und voll eigensinn, zwischen e und i, kürze und dehnung schwebend. eat edo, ags. ete, und eat edi, ags. ät oder æt, klingen jenes wie nhd. iht, dieses wie eht; doch die gleichen präsentia bear fero, break frango werden mit e nicht mit i gesprochen, und wiederum spear hasta mit i. Vor rl, rn, gilt kurzer elaut, vor rt, rth neigung zum a, wie wir auch mnd. hart f. hert fanden.

Offenbar haben sich diese brechungen in schreibung und aussprache mit der organischen länge des ags. eá vermischt, weshalb auch letzteres, wie wir hernach sehn werden, oft kürzung erfährt. man muß der engl. geltung des ea hauptsächlich durch den gebrauch inne werden.

Oft ist die ags. brechung ganz gewichen, z. b. neben heaven ags. heofon wird geschrieben seven, ags. seofon; nichtsdestoweniger haben heaven und seven völlig einerlei aussprache.

Der brechung *ie* begegnet man noch in field campus; shield scutum.

Eine menge laute oder vielmehr lautbezeichnungen, da die aussprache meistens den diphth. aufgibt.

Diphthonge.

AI, im auslaut durch ay vertreten, und 1. aus erweichung des ags. äg entspringend: hail grando; nail unguis; tail cauda; fair pulcher; brain cerebrum; fain laetus; main robur; wain currus; maid virgo; said dixit, dictus; für ags.

hägel oder hagol, nägel, tägel, fäger, brägen, fägen, mägen, vägen, mägð, sägde. hierzu vergleichen sich einzelne mhd. formen: mein, meit, geseit (s. 184.) der blumenname daisy ist ags. däges eáge, oculus diei.
2. aus ags. eg (sowol eg als ëg): sail velum; lair cubile ferarum, sonst auch layer; blain pustula; again, gain contra; lain positus; rain pluvia; twain duo; laid posuit, positus; für ags. segel, leger, blegene, gegen, gelegen, regen, tvegen, legde. das a hat hier freilich keinen rechten grund, weil im ags. e schon umlaut eingetreten war, und ë sich auf i zurück bezieht.
3. aus ags. æg. hier fällt mir nur stair gradus, ascensorium ein, ags. stæger, das aus stîgan, stâh oder stâg entspringt, also vor dem g keinen kurzen vocal haben kann.
4. für ags. â: hail sanus, salvus; swain pastor, puer; raip pertica mensorum = ags. hâl, svân, râp.
5. für ags. æ: hair crinis; raise elevare, ruere = ags. hær, ræsan.
Es ist zufall, daß in beiden letzten fällen das engl. ai wieder mit dem goth. ái zusammentreffen kann, eher scheint dadurch der ursprung des ags. â aus ai bestätigt. in der regel wird aus ags. â und æ ein engl. o, oa, und wirklich ist auch hail dasselbe mit whole, raip dasselbe mit rope; das starke prät. rose steht ganz nahe bei dem abgeleiteten raise.
Viele *ai* sind in romanischen wörtern hinzu gekommen, die zum theil selbst auf ähnliche weise aus lat. agi hervorgiengen, z. b. frail, franz. fraile, frêle, fragile, lat. fragilis.

Die aussprache ist, wie sich aus den zum grunde liegenden lauten folgern läßt, meistentheils gedehntes ä, einigemal kurzes e. für einen vom i erregten umlaut des a kann diese aussprache nicht gelten, weil schon ags. ä oder e vor dem unerweichten g statt fand; ebenso wenig hat hier die vereinigung des a und i den älaut gezeugt.

AU, unhäufig, und in deutschen wörtern fast nur vor gh entwickelt: aught aliquid, aus ags. âvht, âviht, ahd. iowiht, mhd. iht; daughter filia, ags. dohtor; draught tractus, haustus, ags. drôht; laugh ridere, ags. hlihhan; laughter risus, ags. hleahtor; slaughter mactare. Die aussprache wie gedehntes a, ein wenig genäselt. so auch in maund corbis, ags. mand. launch ist das franz. lancer.

AW, aus ags. ag, eg, eah, af entspringend: awe timor, ags. ege, vgl. goth. agjan; daw, dawn lucescere, ags. dagian;

draw trahere, ags. dragan; haw agellus, ags. haga; hawk accipiter, ags. hafoc, altn. haukr; law lex, ags. lag, lage; maw stomachus, ags. maga; saw serra, ags. saga; saw vidit, ags. seah. daw monedula ist das ahd. tâha (s. 92 vgl. Rudlieb p. 239), mhd. talle Renn. 19431, nhd. dohle, die ags. form war wol dage oder deahe? raw crudus, rudis, ags. hreav, altn. hrâr, ahd. hrâ, râ, gen. hrâwes, mhd. râ, rô, nhd. roh; zu unterscheiden von engl. rough asper, hirsutus, ags. ahd. rûh, nhd. rauh. straw stramen, ags. strav, ahd. mhd. strô. Auszusprechen wie langes â. aw berührt sich mit dem folgenden ay, wie ags. ag mit äg; einzelne schwanken: haw und hay, hawthorn, haythorn.

AY, in aussprache und ursprung dem inlautenden ai gleichartig. day dies; hay sepes; lay ponere; may potest; say dicere; slay ferire; way via; = ags. däg, häg, lecgan, mäg, secgan, slean, veg. stay terminus ist das franz. etai, altfranz. estaie.

EA, ein organischer, beliebter laut, in der regel dem ags. eá entsprechend, dann aber auch ags. â, æ, eó vertretend.

1. = ags. eá: ear auris; hear audire; beam arbor; dream somnium; gleam splendor; seam onus; steam vapor; stream flumen; team ductus; bean faba; lean stipendium; cheap vendibilis; heap acervus; leap currere; deaf surdus; leaf folium; sheaf manipulus; beacon signum; bread panis; dead mortuus; head caput, ags. heáfod; lead plumbum; great magnus; death mors; east oriens.
2. = ags. â: weak mollis, infirmus, ags. vâc; sveat sudor, ags. svât; sheath vagina, ags. sceâð.
3. = ags. æ: deal pars; heal sanare; tear lacrima; year annus; clean purus; mean communis; weapon arma; breadth latitudo; dread timere; lead ducere; ready expeditus, ags. ræd; thread filum; wheat triticum, ags. hvæte.
4. = ags. eó: dear carus; cleave findere; breast pectus.
Gewöhnlich wird dies ea gedehnt, und dann kommt es in der aussprache einem ahd. mhd. î gleich; vor lingualen aber klingt es, in allen vier fällen meist wie kurzes e, bread, lead, dread u. s. w. lauten wie die ursprünglich kurzen, gebrochnen stead, tread; auch sveat, nicht aber great (spr. grêt) und wheat (spr. whît.) Ich folgere aus dem theilweise haftenden elaut, daß die ältere geltung dieses diphth. überall dem e näher stand, und erst allmälich in i übertrat. Hierfür spricht vielleicht, daß auch einzelne romani-

sche *ai* in engl. *ea* (ungefähr wie goth. áu in ags. eá, vgl. oben s. 366) umgesetzt wurden, zumal vor r und s: clear, clair; ease, aise; reason, raison; season, saison; pleasure, plaisir; peasant, paisan; peace, paix. altengl. lieber cler, ese, reson u. s. w.

EI, nur in wenigen deutschen wörtern: their eorum, ags. þâra; heifer vaccula, ags. heáhfore, heáfre, oder heahfore, heafre? etwa verwandt mit häfer caper?; eight octo, ags. eahta; height altitudo, ags. heáhðo; neigh hinnire, ags. hnægan; sleight calliditas; weigh pendere; weight pondus; either uter, neither neuter, ags. âhväðer, âvðer, auðer; nâhväðer, nâvðer, nauðer (gramm. 3, 68.) Man sieht, wie verschiedne ags. laute hier in anspruch genommen werden; die aussprache meistens e, einigemal i.

EO, EU, nur in romanischen formen, wie people, feod, feoff u. s. w., eunuch, Europe u. s. w.

EW, ziemlich häufig, und mit der diphthongischen aussprache iu, ju, nur nach l und r wird bloßes u gehört. meist entspricht es dem ags. eóv, einigemal aber auch andern lauten. blew flavit, ags. bleóv; brew coquere, ags. breóvan; chew mandere, ags. ceóvan; clew glomus, ags. cleóv, nhd. kläuel; crew cantavit, ags. creóv; crew turba, agmen, vgl. ags. creád; dew ros, ags. deáv; drew traxit, ags. drôh, drôg; ew, ewe ovis, ags. eav und eov; few pauci, ags. feava; flew volavit, ags. fleáh; grew viruit, ags. greóv; hew caedere, ags. heávan; hew species, color, ags. hiv; jew judaeus, ags. jude? pl. judeas; knew novit, ags. cneóv; mew larus, ags. mâv; mew messuit, ags. meóv; new novus, ags. neóv; pew, nicht ags., vielleicht aus dem franz. pupitre, lat. pulpitum; rew series, ordo, vgl. row; screw cochlea, nhd. schraube; sew suere, ags. sivian, seovian; shew ostendere, monstrare, ags. sceávian; shrew mus araneus, dann auch mulier rixosa, ags. screáva; slew percussit, feriit, ags. slôh; snew ninxit; spew spuere, ags. speóvan; strew sternere, ags. streavian; thew mos, ags. þeáv, alts. thau; threw jecit, stravit, eigentlich torsit, ags. þreóv. die prät. drew und slew beruhen auf verwirrung des ablauts. ew kann auch inlautend vorkommen, z. b. lewd pravus, dissolutus; lewet upupa; pewter vas stanneum, vgl. franz. pot; mewl vagire u. s. w.

EY, selten, meist wie gedehntes e, einigemal wie i lautend. eye oculus wird ei ausgesprochen, ags. eáge. grey griseus, canus, ags. græg; key clavis, ags. cæge; they illi, ags. þâ, whey serum lactis, ags. hvæg; wey pondus, statera, ags. væg. prey ist das franz. proie, praeda. In zweiter, tonloser silbe wie kurzes i oder e: barley hordeum; honey mel.

IE, dem ags. eó noch in einigen wörtern entsprechend: fiend inimicus, diabolus; friend amicus; lief gratus; thief fur; priest presbyter. Auslautende y wandeln sich in der flexion oder ableitung zu *ie*: fly musca, pl. flies; sky coelum, pl. skies; fifty quinquaginta, fiftieth quinquagesimus; so auch die comp. der adj. auf y: holier sanctior; mightier fortior. eigentlich tritt dann, wie schon in friend, das e einer zweiten silbe in verschmelzung mit dem vorausgehenden vocal.

OA, ein beliebter und verbreiteter laut, der ags. â oder æ vertritt: boar aper; hoar canus; oar remus; roar rugire; foam spuma; loam argilla; groan flere, singultire; hoan cos; moan lugere, ejulare; loaf panis; soap sapo; oak quercus; broad latus; goad stimulus; toad bufo; woad isatis; boat linter, altn. beit; goat capra; oat avena; cloath vestis; oath juramentum; loath invisus. In der heutigen aussprache fällt dies oa gänzlich zusammen mit dem langen o, das durch nachgesetztes stummes e bezeichnet wird, und die schreibung schwankt in einzelnen wörtern, es ist gleichviel loam oder lome, hoan oder hone. gewöhnlich aber scheinen die formen specifisch geschieden, man findet in den ablautenden prät. shone, drove, rote, smote niemals oa, es mag daher auch ehemals ein lautunterschied merklich gewesen sein, und in oa dem o ein wirkliches a nachgeklungen haben. um so mehr, als sich in hochd. volksmundarten ein oa = â für goth. ái hervorthut (s. 122, anm.) die oberdeutschen übergänge láim, leim, lâm, loam, gáit, geiz, gâß, goaß gleichen denen des ags. lâm, gât in engl. loam, goat, und gemahnen an die aussprache des franz. moi, loi, froid. Einzelne ags. â und æ sind weder zu engl. o noch oa geworden, sondern zu ea (s. 395) und ai (s. 394), aber die berührungen zeigen sich, vgl. broad mit breadth, rose mit raise.

Auch romanische o haben sich das engl. oa gefallen lassen müssen z. b. broche, broach; coche, coach; cote coat; route, altfr. rote, road; côte, coast; hôte, hoast; toste, toast.

Unorganisch vertritt das engl. oa kurzen vocal. load onerare, ags. hlädan, ahd. hlatan; coal carbo, ags. col, altn. kol; throat guttur, ags. þrote, ahd. wol droʒʒâ? vgl. mhd. drüʒʒel; board asser, ags. bord; hoard thesaurus, ags. hord u. e. m.

OE, dieser nur in ein paar wörtern, die vocalisch endigen, erscheinende laut ist völlig in regel, und nichts als das s. 389 unter 4 geschilderte o, dessen länge durch ein nachgesetztes e bezeichnet wird. geminiertes oo durfte man nicht schreiben, weil dann û ausgesprochen worden wäre, nicht ô, wie gefordert wird. dies oe ist also kein wahrer diphth. sondern einfache länge, und von dem nnl. oe ganz verschieden; es entspricht dem ags. â und goth. ái: doe damula, ags. dâ; foe inimicus, ags. fâ, fâh; hoe ligo, ascia, hierfür weiß ich kein ags. wort; moe magis, ags. mâ; roe caprea, ags. râ, râh; sloe pruneolus, ags. slâhe; toe digitus pedis, ags. tâhe, tâ; woe malum, ags. vâ. ahd. und mhd. sehen wir in diesen wörtern wegen des organisch folgenden v, h, s den dipth. ei in ê übergegangen: fêh, gevê; mê; rê; slêhe; zêhe; wê; vgl. oben s. 94. 173. 174. doe würde ein ahd. têhâ, goth. dáihô fordern. Im widerspruch zu den gegebnen entwickelungen steht shoe calceus, welches auf û, nicht auf ô lautend, shoo geschrieben sein sollte, wie auch früherhin geschah.

OI, nur in romanischen wörtern.

OU, hat gewöhnlich den laut des nhd. au, und entspricht sowol den ags. û als einer production des organisch kurzen u. es gewährt dann große analogie mit der beim i unbezeichnet bleibenden aussprache ei.

1. = ags. û: thou tu; foul sordidus; our noster; sour acidus; rough hirsutus; cloud nubes[1]); loud sonorus; shroud tegmen, pannus; out ex; couth nur übrig in uncouth ignotus, mirus; mouth os; south meridies; house domus; louse pediculus; mouse mus; thousand mille. in andern fällen wird ow geschrieben, doch mit gleicher aussprache. rouse oder rowze excitare, excutere scheint ags. hrysan.

2. = ags. u vor ld, nd: could potui; mould terra, materies; should debui; shoulder humerus; would volui; bound ligavi; found inveni; ground fundus; hound canis; sound sanus; wound vulnus. auch in mourn lugere, ags. murnian.

1) die stimmende ags. form clûd bedeutet rupes, saxum; wie hat sich daraus der begrif des engl. cloud ergeben?

3. vor gh vertritt es mehr als einen ags. laut: bough ramus, ags. boh oder bôh?; bought emi, ags. bohte; brought attuli, ags. brohte; cough tussis; dough massa, ags. dâh, nhd. teig; enough satis, ags. genôh; fought dimicavi ags. feaht; nought nihil, ought aliquid, ags. âviht, âvht; ought debui; slough volutabrum, ags. slog; sought quaesivi, ags. sôhte; tough tenax, ags. toh, vgl. nhd. zähe; trough alveus, ags. troh, mhd. troc; though tamen, ags. þeah; thought cogitavi, ags. þohte; through per, ags. þurh. in diesem dritten fall lautet ou zwischen o und a.

4. soul anima entspringt aus ags. sâvul, sâvl, sâul, wie ought aus âvht. eigenthümlich ist four quatuor = ags. feover.

OW, hat doppelte geltung, es entspricht bald dem âv (einigemal ôv), bald dem û der Angelsachsen, und lautet bald wie ô, bald wie au.

1. ow für ags. âv ist sehr begreiflich und undiphthongisch; da ags. â meistentheils zu engl. o wird, muß dies auch vor v der fall sein. hierher gehören die starken verba, deren prät. auf -ew vorhin angegeben wurde: blow flare; crow canere; grow crescere; know novisse; mow metere; row remigare; snow ningere; sow serere; throw torquere, wie man sagt throw silk, seide drehen, zwirnen, gewöhnlich bedeutet es allgemein werfen, treiben, stossen. vgl. die ags. blâvan, crâvan, cnâvan, mâvan, snâvan, sâvan, þrâvan; dem grow, row aber entspricht grôvan, rôfan; auch low rugire ist ags. hlôvan. ferner slow piger, hebes, ags. slâv, alts. slêu (s. 246), altn. sliár, auch ahd. slêo, slêwes; row ordo, series, ags. râv?; own proprius, ags. âgen beruht auf übergang des g in w.

2. ow für ags. û: bow flectere, ags. bûgan; bower cubiculum, ags. bûr; brown fuscus, ags. brûn; cow vacca, ags. cû; down deorsum, ags. of dûne, de monte; down pluma mollissima, altn. dûn; how quomodo, ags. hû; owl noctua, ags. ûle, ahd. iuwilâ; shower grando, ags. scûr; sow sus, ags. sûgu; town urbs, ags. tûn. fowl avis setzt eine contraction des ags. fugel in fûl voraus. tower turris ist das ags. tor, plur. torras. Die feine aussprache dieses ow unterscheidet sich wol von der des ou, und läßt noch etwas consonantisches hören, so daß cow nicht völlig wie thou; fowl, bower nicht ganz wie four, our lauten. daher auch brown und town geschrieben wird, nicht broun, toun.

3. Anders zu fassen ist low (spr. lô) humilis, depressus, das ich ags. nicht aufweisen kann, es würde læge oder lâh

lauten, nach dem altn. lâgr, schwed. lå̊g, dän. lav, fries. lêge, nnl. lå̊g, nnd. lêg, offenbar von der wurzel ligan.

OY, nur bei romanischen formen.

UE, hat die aussprache iu oder, nach r, û: blue lividus, coeruleus, dessen ags. form ich vergebens suche, eher bleáv als bleóv; hue color, species, ags. hiv; rue poenitentia, ags. hreóve; true fidus ags. treóve; Tuesday ags. Tivesdäg. Das dem u folgende e scheint bloß den iulaut, wie bei oe den ôlaut zu sichern. für blue, hue wird auch blew, hew geschrieben, mit gleicher wirkung.

Schlußbemerkungen.

1. Auch die engl. sprache besitzt nur einen todten umlaut, keinen lebendigen, d. h. sie führt noch formen mit e, i, ê fort, in welchen ursprüngliches a, u, û und ô walten; gibt aber ihrem gefühl keine rechenschaft von dem wechsel. auszunehmen wären wieder man und men, mouse und mice, gôse und gêse (vgl. s. 375.) Da ags. y zu engl. i geworden, und keine spur des umlautenden kurzen o vorhanden ist; so scheinen die mhd. laute ö und ü hier ganz zu mangeln, allein in der aussprache brechen sie anderwärts hervor.

2. Warum sich wol die schreibung ee und oo = ags. ê und ô erhalten hat, nicht aber aa, ii, uu = â, î, û? so gut ee und oo in der aussprache î und û ausdrücken, hätten auch aa, ii, uu die laute ô, ei, ou bezeichnen können? man läßt dafür dem o und i ein stummes e folgen und gibt den aulaut durch ou, ow, weil das dem u folgende stumme e den iulaut anzeigt. auf ähnliche weise kündigt solches e hinter kurzem a und o die dehnung an. Das ags. â war schon frühe dem ôlaut heimgefallen und in altengl. gedichten begegnen sich home domus, dome judicium; bone os, bone gratia, welche die engl. schreibung home doom, bone, boon wieder sondert; analoge übergänge fanden sogar schon ags. statt, z. b. môna f. mæna = mâna.

3. Diphthonge, so häufig sie in der engl. schrift erscheinen, verengen sich bei der aussprache wieder in einfache längen; das einzige ou bleibt zuweilen diphthongisch. umgekehrt aber klingen die einfach geschriebenen i und u, denen stummes e folgt, und die verbindungen ew, ow wie diphthonge.

4. Fast alle vocale weichen in der aussprache von ihrem natürlichen laut ab; a strebt in ä, e in i, i in ei, o in a

und ö, u in o und ŏ. ags. â wird durch vier schreibungen vertreten, durch ai, ea, o und oa, das heißt es neigt sich bald zu heller, bald zu dunkler aussprache. Am meisten eingeschränkt ist der laut des reinen kurzen a, i, u; vorwaltend geworden der des e, ä und gedehnten i. den e und älaut erreichen die schreibungen a, e, ai, ay, ei, ey; den ilaut die schreibungen i, ee, ea, ei, ungefähr wie neugriech. η, ει, οι ihn ausdrücken. Doch hängen noch feine und leise verstufungen des lauts an der schreibung und auffassung.

5. Die sprache entwickelt im ganzen die vocallaute der übrigen deutschen dialecte, nur oft an andrer stelle, dadurch ist zumeist das system der ablaute in seiner einfachheit angegriffen, und die grenzen einzelner laute haben sich verrückt. Nimmt man hierzu die durch den untergang der flexion bewirkte einsilbigkeit der meisten formen des deutschen bestandtheils; so leuchtet ein, daß dem sinnlichen element der englischen sprache großer eintrag geschah, und ihr genius angewiesen war, das geistige überwiegen zu lassen, was ihm in hohem maße gelungen ist.

CAP. XI. ALTFRIESISCHE VOCALE.

Die altfriesische sprache hat keine dichtkunst, und es entgeht uns nicht bloß eine menge der lebendigsten, gewähltesten ausdrücke, sondern auch ein maßstab ihre lautverhältnisse reiner aufzufassen, als es bei dem nicht hoch aufsteigenden alter der rechtsbücher und den abweichungen der handschriften möglich ist. eine übersicht des dennoch ansehnlichen wortvorraths wird nun durch Richthofens trefliches lexicon erleichtert und gesichert. Für die frühere zeit gewähren die lex Frisionum und die eigennamen der annalisten und urkunden nur sparsame ausbeute.

Wie die friesische sprache überhaupt zwischen der alts. ags. und altn. liegt, so stimmen auch ihre vocale meist zu diesen dialecten; nur erscheinen sie oft sehr abgeschliffen und verdünnt. ohne jene in vergleichung zu ziehen würde sich ihre natur fast nicht erkennen lassen. Die schrift versäumt den in der aussprache gewis merkbaren unterschied der kürze und länge, die grammatik muß ihn herstellen; nicht aber darf sie weiter gehn bis zu dem versuch einer bezeichnung der ihrem ursprung nach vielfachen, im laut zusammengefallnen e und ê.

Kurze vocale.

A, erfährt beschränkung durch e und o.

1. vor *m* und *n* überwiegt o, doch wird zuweilen a geschrieben: lam, lama claudus; nam cepi; tam cicur; ban interdictum; fan praep.; lana via; man vir; manniska homo; sannia litigare; anglar angeli; lang longus; swang ictus; and et; fandia tentare; hand manus; tander ludibrium.

2. vor andern einfachen cons. hegt es sich in der penult., wenn a und u folgen: nara angustia 96,12, ags. nearo; laga situs; maga stomachus; nakat nudus; spada spatha; skatha damnum; hasa lepus; balumund malus tutor; walubera 19,24 baculum gerens, senex, decrepitus; starublind 85,35; stapul fulcrum; stathul basis; gadur unâ. auch bei dem -ia schw. verba zweiter conj., das keinen umlaut weckt und wahrscheinlich -ja lautete: halia arcessere; talia numerare; baria manifestare; sparia parcere; fagia capere;

makia facere; skathia nocere; hatia odisse. kal calvus steht für kalu, navla umbilicus f. navala; havk accipiter f. havuk.
3. vor doppelter consonanz: al, alles omnis; falla cadere; stal, stalles stabulum; gabbia accusare; snabba os; atta pater; katte felis; half dimidius; skalk servus; ald vetus; halda tenere; halt claudus; salt salsus; hals collum; arm brachium; barm sinus; barn infans; hwarf vices; axe axis; axle humerus; fax coma; flax linum; sax culter; macht potentia; nacht nox; slacht genus. hier gilt ags. meistentheils die brechung ea; vor r und einem zweiten cons. wird auch fries. e vorgezogen.
4. zweifelhaft schiene a im auslaut und vor w; ich nehme lieber â an.

E, entspringt aus allen organischen kürzen, a, i, u, ohne daß man ihm danach verschiedene aussprache beimessen dürfte.
1. e = a, wiederum doppelter art,
α. durch umlaut erzeugt: fella sternere; helle infernus; sella tradere, dera nocere; fering taurus; merie equa; nera nutrire; swera jurare; berna urere; erve hereditas; hemethe indusium; lema claudum reddere; lemithe debilitatio; benethe vindicta, mordklage, alts. banethi Hel. 165,6; fenne pascua; men homines; hengst equus; lensze longitudo; menszia miscere; senga adurere; sprensza spargere; thensza cogitare; blenda coecare; henda capere; senda mittere; wenda vertere; heva tollere; ebba refluxus; skeppa creare; instepi ingressus; steppa ingredi; egge acies; lega, ledsa ponere; megith virgo; sega, sedsa dicere; -sega, -dicus; blesza nudare, mhd. blecken; etsel calcar; hetsil, hexil pallium 60, 1, ahd. hacchul; hnetse, hneze caliptra, eine art frauenhaube, die den nacken (hnecka) deckte; bed lectus; reda loqui; hredda salvare, mhd. retten; bet melius; flet atrium; mete cibus; szetel cacabus; etta pascere; letta impedire; nette rete; setta collocare; ethla avus; espen populeus.
β. dem ags. ä gleichstehend, jedoch ohne dessen wechsel mit a in einzelnen flexionen: del vallis; scel debet; smel parvus; ber nudus; her linum; skep vas; ef ab; gef dedi; gref sepulcrum; hef mare; stef baculus; dreg tuli; bek dorsum; fek spatium; slek ictus; smek gustus; bled folium; feder pater; gled laevis; sted locus, littus; et ad; jet foramen; let tardus; sket pecus; thet quod; weter aqua; beth balneum; fethe amita, ags. faðu; reth rota; gres gramen; hebba habere; ekker ager; hnecka cervix; edre mane; fethm filum; fest firmus; jest hospes; hlest onus. Einigemal auch für

das dritte a, wo ags. meist ea gilt: herm damnum; bern infans; scerp acutus; berd barba; herd durus; gers gramen.
2. e = i, ahd. ë: felo multum; hela celare; mel farina; spel ludus; stela furari; bera ferre, parere; jeria cupere; skera tondere; smere adeps; spere hasta; stera stella; tera consumere; hlenbed lectus; reb costa; ef, jef an; stef rigidus, ags. stif; jeva dare; beva tremere; even planus; neva nepos; nevil nebula; legor lectus; plegia solere; breka frangere; spreka loqui; steka pungere; bede preces; mede mulsum; medemest medius; sedel sedes; weder tempestas; meta metiri; mete modus, mensura; quetha dicere; fretho pax; lethog vacuus; smeth faber; lesa legere; wesa esse; helm galea; delva fodere; selver argentum; self ipse; helpa juvare; feld campus; jeld retributio; sceld clypeus; quern mola; skern fimus; kerva findere; sterva mori; berch mons; swerd gladius; herte cor; erthe terra; herth focus; bersta rumpi; jeft donum; besma scopa; nestla vitta; swester soror; sex sex.
3. e = u, seltner. fella implere; scelde debitum; bera competere, gebüren; beren natus; spera investigare; gerdel cingulum; sterta sternere; ken genus; menote moneta; sende peccatum; evel malus; epen apertus; kleppa amplecti, ags. clyppan; bregge pons; hreg dorsum; drecht agmen, goth. draúhts; flecht fuga; secht morbus; kedde grex, ahd. chutti; pet puteus, nhd. pfütze; sletel clavis; nette utilis; bresze, breke fractura, bruch; desema f. dusema deliquium; kessa osculari; kest electio, ahd. chust. Lag ein übergang des u in i dazwischen, so läßt sich e auch als schwächung des i ansehn.

I, hat außer seiner eigentlichen geltung zuweilen a und u zu vertreten.
1. organisches *i*: ili planta pedis; stil caulis; swila torrere; tilia colere; hiri ejus f.; spiri f. spere 131,9; him ei; himul coelum; nima capere; swima vertigo; hini eum; in in; min minus; sin- semper; sini nervus; inrif intestinum; ivin planus; liver jecur; gripen captus; skip navis; liga, lidsa jacere; nigun novem; sigun septem; ik ego; pik pix; quik vivus; sikur securus; strik laqueus; hlid operculum; side mos; fitera vincire; hit id; spliten fissus; wita scire; lith membrum; mith cum; smithe fabricina; stith durus; firmus; wither contra; his ejus; Frisa Frisio; frisla, cincinnus; filla flagellare; skilling solidus; stille quietus; willa voluntas; bewilla contaminare; dimme obscure; grimma austerus; inna in; klinna sonare; minne memoria; sinnes gen. von sin sensus; winna adipisci; kribbe praesepe; libba vivere; ribbis costae; sibba cognatus; lippa labrum; skikka ordinare; mitsa

videre, tendere, nnl. micken; midda medius; ridder eques; sitta sedere; witta fascia; missa carere; filmene membrana; milde largus; milte lien; swird gladius; hirte cor; hirth focus; irthe terra; timber materies; bringa afferre; finger digitus; hring annulus; springa salire, swinga vibrare; thing causa, judicium; drinka bibere; finda invenire; hinder impedimentum; kind infans; spindel fusus; wind ventus; pint cantharus; winter hiems; nift neptis; stifta fundare; plicht cura; fisk piscis; gristel cartilago. zumal merkwürdig ist i vor r, wo andere dialecte ë, der ags. oft gebrochenes eo zeigen; doch schwanken auch im fries. i und e. brida trahere, ducere scheint das altn. bregda, ist aber vielleicht, wegen des ausgeworfenen g, brîda?

2. *i* für *a*, vielmehr dessen umlaut e: ililend exilium, mhd. elelende; unschlüssig bin ich wegen sili aquae claustrum, schleuse, was das ags. sele, alts. seli mansio, habitaculum, mit einer abgeleiteten bedeutung sein könnte, wie ags. sele auch paries und das altn. sel tugurium ausdrückt, also wasserhaus, wassersaal, dessen thüre geöfnet und geschlossen wird? man erwäge, daß in der ecbas. capt. 687 stênsile für stênsele und in alts. urk. mehrere zusammensetzungen mit -sili, sile erscheinen, welche deutlich -seli, aula, atrium sind; skil debet; tzilik, kilik calix, kelch; hiri exercitus; wiri defensio; -skipi in häufigen compositis für nhd. -schaft; ig acies, ecke; fidirie = federia, patruus vetter; stidi locus; it = et ags. ät; itsil calcar = etsil; hille infernus; inka 399, 9 ahd. encho = anchio, mhd. enke, ackerknecht, der das rind beim pflug lenkt, er wird neben kuh, rind und pfluggeräth (anderke) zum bodel gerechnet; berskinsze nudipes, barschenkel, vgl. skunka crus, ags. sceanca, thinsza cogitare. Auch den übrigen dialecten begegnete dies i für a (s. 235. 255. 273. 337), oft bei denselben wörtern, namentlich dem alts. stidi (wozu nun sili tritt) und ags. scipe. sollte das dunkle, nur 122,22 vorkommende fili (wenn es nicht gar für sili verschrieben ist?) aus altn. falr summitas erklärbar sein?

3. *i* für *u*: kin genus; orkin testis; kining rex; diger fidus, nur in einem jüngeren denkmal, vielleicht das altn. dyggr? litik parvus. am nächsten liegt das ags. in i schwankende y; auch gelten die formen ken, orken, kening.

O, kann ebenfalls alle drei kürzen vertreten.

1. organisches *o* für *u*: fol plenus; hol cavus; hol antrum; for- untrennb. part.; hore coenum; or- untr. part.: stor magnus oder stôr (gramm. 3, 609)?; forma primus, hof

aula; lof laus; ova supra; oven furnus; andlova undecim; knop nodus; op super; boga arcus; loga flamma; blok, bilok clausura; rok tunica; stok baculus; krocha olla; bod mandatum; boda nuntius; god deus; hlot sors; spot ludibrium; skot census; strot guttur; hotha testiculus; lotha sagum: soth jusculum; ose oder ôse, weil zus. gezogen aus ovese, stillicidium ?; bolla vas, concavitas; molles fôt entw. pes talpae, oder stellionis (mhd. molle vgl. Renn. 9632 und Berht. 376), benennung eines maßes [1]); bobbaburg 336,9. 363,11 ein dunkler ausdruck, in welchem mir aber burg seinen gewöhnlichen sinn castrum, domus zu haben scheint, so daß an umschreibung der wiege oder mutterbrust zu denken wäre [2]); snotte mucus; dolg, dolch vulnus, ags. dolh; folgia sequi; kolk fovea; bold domus; gold aurum; holda amicus; molde terra, pulvis; holt lignum; horn cornu; morne mane; thorp vicus; bord ludus; ord cuspis; kort brevis; forth porro; morth homicidium; north septentrio; hors equus; pond pondus; ont usque; drochten dominus; oxa bos.

2. *o* für *a*, wie im ags. vor *m* und *n*: dom agger; homa tegmen in lîkkoma f. lîkhoma corpus; homelia mutilare; homer malleus; lom claudus; noma nomen; nomna nominare; ombecht officium; skome pudor; somnia colligere; bon interdictum; bona homicida; fon präp.; fona vexillum; hona gallus; lona via; mon vir; monech multus; mona juba; monia monere; on in; spona allicere; ponne sartago; sponna tendere; gong iter; long longus; mong inter; ongost angustia; kronk aegrotus; brond titio; hond manus; lond terra; stonda stare; skonda ignominia afficere; sponst seductio. daneben wird aber auch noch a geschrieben. Vielleicht erscheint dies o einigemal vor andern consonanten, namentlich in der präp. of = af (vgl. mnl. of s. 275) und in nosi nasus, vgl. ags. nose (s. 339) und nnl. neus (s. 320.)

3. *o* für ursprüngliches *i* und dessen schwächung *e* läßt sich am seltensten nachweisen. die conj. jef, ef lautet zugleich jof, of (vgl. goth. iba, ahd. oba) und statt jeva dare, jeven datus findet sich jova, joven. Umgedreht zeigen an-

1) wie wenn die franz. übersetzung pied de mouton im record de Nyel (weisth. 2, 832 aus einem misverstandenen nl. worte hervorgienge?

2) für wiege bedenke man das oberdeutsche puppel, pupperle Schm. 1,292. Schmid 103. Tobler 84; für mutterbrust das schweiz. bübi Stald. 1,237, engl. bubby, ital. poppa. von gewicht ist zumal das engl. wort, und man dürfte schon auf ein ags. bubbanburh mutmaßen.

dere part. prät. e für o: beren natus; breken, breszen ruptus; bileken, biletsen clausus; epen = open apertus.

U, bezeichnet meistentheils den organischen laut, der nur durch übergänge in o eingeschränkt ist. Neben ful plenus, stur magnus gelten fol und stor. kuma venire; sum quidam; sumor aestas; stum mutus; hunig mel; sunu filius; luvia amare; duga valere; duged virtus; hugia cogitare; fugel avis; mugun valent; dud sopor, torpor; kuda clava; dusinge vertigo; thus sic; kunna novisse; sunne sol; skubbe moneta quaedam; hlutter purus; buld acervus; skulder humerus; stult superbus; burna fons; turv cespes; burg castrum, dumb mutus; krumb curvus; hunger fames; lungen pulmo; bunke os, ossis; ebunden ligatus; grund fundus; hund canis; mund tutela; sund sanus; sunder seorsim; stunde hora; wunde vulnus; fruchta timere; tusk dens; brust pectus; dust pulvis; lust voluptas.

Vor ng und nk einigemal *u* statt *a* oder *i*; gung gressus; gunga ire f. gang, ganga oder gong, gonga; skunka crus, tibia, ags. sceanca, ahd. scincho, wie auch nhd. volksmundarten schunke f. schinke aufzeigen, vgl. berskinsze. das lat. sanctus wird außer sanct auch sunct geschrieben, und plattd. wechseln ebenfalls sante, sinte, sunte.

Brechungen.

Nichts dem ags. ea und mnl. ae (s. 279. 353) gleiches, man müste denn bei den verdünnungen erm, bern, berd f. arm, barn, bard (s. 404) eine vorausgegangne analoge brechung behaupten, wie sich ags. gef, get, (s. 348) für geaf, geat einfinden. Auch dem häufigen ags. eo begegnet kein fries. gebrochener vocal, außer in einem fall, der vollkommen als eigenheit der fries. mundart hervorgehoben werden darf. nemlich vor ht, dessen einwirkung auf den vocalismus wir schon verschiedentlich wahrnahmen, erzeugt sich hier für organisches *i* die brechung *iu*: fiuchta pugnare; kniucht famulus; riucht jus, rectus; sliucht planus; an der stelle, wo goth. aí, ahd. alts. ë, ags. i waltet, steht fries iu, und das goth. raíht, ahd. alts. rëht, ags. riht, altn. rêtt lautet riuht, riucht, bis auf die heutige volkssprache herab, ich finde rjucht, rjuecht, nordfries. rogt geschrieben. ags. reoht, sleoht f. riht, sliht habe ich nie gelesen, wol aber gilt feohtan f. fihtan und auch cneoht f. cniht läßt sich aufweisen (s. 349) [1]; kein zweifel also an

1) vgl. auch ags. Peohtas = Picti.

der übereinkunft des fries. iu mit ags. eo, und neue gewähr für die oft bemerkte nahe verwandtschaft beider sprachen. Man unterscheide von diesem iucht das -echt in den wörtern mecht potentia, ombecht ministerium = macht, ombacht (wie ich bloß nacht, slacht kein necht, slecht treffe), obgleich ags. ebenfalls miht, niht, ombiht, sliht vorkommen (s. 337) [1], auch drecht und secht, goth. draúhts, saúhts, ahd. truht, suht, haben nichts gemein damit.

Wahrscheinlich erstreckt sich das gebiet dieser fries. brechung noch etwas weiter; es hält nur schwer sie zu verfolgen. tsiurke, sziurke ecclesia ist das ahd. chirihha, ags. cyrice, mnl. nnl. kerke, vgl. engl. church und die fries. nebenformen tsurke, tsierke; auch für birke, ahd. pirihha betula, nnl. berke, ags. beorc, altn. biörk galt wol ein fries. biurke und ich lese in neufries. büchern ljurke alauda (Halbertsma lapekoer p. 21) nhd. lerche, wo freilich das nnl. lêuwerik, ags. lâverce, ahd. lêrahha, lêrihha abweicht; doch das fries. organ scheint vor *rk* gern auf *iu* zu gerathen. Wie vor *st*? zwar heißt es list, lest ars; nicht liust; allein biuster ferus, trux, altn. bistr, schwed. dän. bistr, plattd. büster, biester; wriust, riust carpus, ahd. mhd. rist, ags. vrist, engl. wrist, altn. rist, dän. vrist; tziust pellicium 243,22, ein mir sonst unbekanntes wort, wofür man in andern sprachen die form kist erwarten dürfte. den ortsnamen Riustri rechne ich nicht hierher (vgl. unten den dipth. iu.)

Aber der volksname Frîsa, Fresa hat stets ungebrochnes i, wie auch ags. und. altn.; während ahd. Frieso, mhd. Vriese, mnl. Vriese, nnl. Vries gerade den vocal brechen (s. 163. 164. 296. 313). seine bedeutung gelockt, comatus scheint aus frisle locke und dem engl. frizle kräuseln zu erhellen; das franz. friser, span. frisar, läßt sich nicht romanisch erklären und mangelt dem ital. dialect. für die kürze des vocals bürgt schon der wechsel zwischen i und e, dann Ptolem. *Φρίσσιοι*, Procops *Φρίσσονες*, wogegen des Cass. Dio *Φρείσιοι* nicht in betracht kommen; altn. ist Frisar zu schreiben nicht Frîsar.

1) ich darf hieraus eine bestätigung des unterschieds zwischen ë und e ziehen. wenn das fries. riucht entschieden absteht von mecht, mechtich, daß weder recht noch miucht, miuchtich möglich wäre, entfernt sich ebenso das goth. raiht von maht, mahteig, das ahd. rëht von maht, mahtic, und das zusammentreffen beider laute im ags. riht, miht, mihtig ist unorganische mischung, aber entschuldigt die s. 140 besprochnen mhd. reime.

Ob nun gleich den mhd. und mnl. brechungen *ie* auch schon das fries. *iu* mit dem auf dieselbe weise bezeichneten diphth. quantitativ zusammenfalle?, oder ob *iu* von dem diphth. *iú*, wie ags. *eo* von *eó*, altn. *iö*, *ia* von *ió* geschieden werden dürfe? läßt in ermanglung metrischer denkmale sich gar nicht bestimmen. den unterschied versucht vorläufig die grammatik.

Noch sei der formen diunk, dionker obscurus f. dunk, dunker und sionga canere f. singa zu weiterer prüfung gedacht; auch niugun novem, siugun septem neben nigun, sigun müssen erwogen werden, haben aber keine ausreichende analogie.

Lange vocale.

Â, in vier geltungen.

1. am seltensten verlängerung des kurzen a, dem ahd. â entsprechend. dahin die auslaute â aqua; fâ capere; gâ pagus; hwâ quis; slâ ferire; sâ ita (nicht aber das zweisilbige ia, und hlia, beide fateri ausdrückend, deren -a das infinitivische ahd. -an ist), vielleicht mâ für man, mon, wenn hier nicht kürze statthaft scheint; â in der präp. = an, on; endlich â- in der untrennbaren partikel der verba âspera, âstonda und ähnlicher. Dann etwa folgende: râmia tendere, mhd. râmen; quâmon venerunt; dân factus; sân illico, woneben aber auch sôn gilt; âvend vespera; lâkia vituperare, alts. lâhan; skâk praeda, ahd. scâh; fâd paucitas, altn. fæð, von fê uml. für fâ paucus?; quâd malus; nâthe gratia, mhd. genâde; brâs aes, ags. bræs.

2. *â* = goth. *ái*, ags. â, alts. ê. â lex; â unquam; blâ flare; nâ nunquam; twâ duo; âria honorare; gâre sinus vestis; lâre doctrina; mâra major; hâm domicilium; fâmne femina, ags. fæmne, altn. feima; ân unus; nân nullus; tâne digitus pedis; lâva reliquiae; râp funis; âga habere; tâker levir; fâch moribundus; sceltâta für sceldhâta, ahd. sculdheizo; lâde ductio; âthom gener; klâth vestis; hlâdder scala; frâsa periculum; âskia exigere; flâsk caro; gâst spiritus; hâst iratus; lâsta praestare; mâst maximus. Die meisten dieser formen schwanken jedoch in ê, gleichsam zwischen ags. und alts. weise; es scheint nur schwer das eine oder andere auf zeit oder gegend zurück zu führen, vgl. hernach das zweite ê.

3. *â* = goth. *áu*, ags. eá, alts. ô. (gâ pagus;) hâ foenum; blâw lividus; dâw ros; hâwa caedere; klâwa uncus, runcinus; krâwel furca; skâwia contemplari; âre auris; hârkia

auscultare; bâm arbor; drâm somnium; sâm, ahd. soum, ags. seám; strâm flumen; tâm fraenum, proles; frâna praeco; hâna actor, accusator; lân merces; dâf surdus; lâf folium; râf spolium; hâved caput; lâva fides; birâva spoliare; hâp acervus; hlâpa currere; kâp emtio; stâp altus, praeceps; âge oculus; âk etiam; âka augere; bâken signum; hâch altus; thâch tamen; bâd jussit; brâd panis; dâd mors; lâd plumbum, pondus; râd ruber; blât nudus; grât magnus; nât socius; nât pecus; skât gremium; sâth puteus; sâtha cespes; slât clausit; slât clausura, fossa, nnl. slôt; lâs liber, solutus; âst oriens; klâster claustrum; trâst solatium. Hierher nehme ich auch bâs, bâse malus, ahd. pôsi, mhd. bœse, nnl. bôs, nachweisbar nur in dem ausdruck base feng 96, 17. thi bâsa feng, der böse, frivole fang oder grif. das wort mangelt ags., alts. und altn.

4. â = ags. ô: nur mâr palus, lacus, ags. môr, mêre, ahd. muor.

Ê, nicht weniger als sieben arten zu unterscheiden.

1. ê = goth. ê, ahd. â: mêl tempus, signum; hêr crinis; jêr annus; mêre fama; swêre gravis; wêr verus; wêron fuerunt; grêva comes; jêve acceptus, mhd. gæbe; skêp ovis; slêp somnus; wêpen arma; lêge jaceret; lêge humilis; brêcon fregerunt; sprêcon locuti sunt; mêch cognatus; lêtza medicus, goth. lêkeis; sprêtze lingua; wrêtze vindicta, ahd. râcha; inwrêsze intusus, intro pulsus, von wrecan tundere, pellere und abstract ulcisci, ahd. würde für wrêsze stehen râchi, mhd. ræche; bêdon rogaverunt; brêda assare; dêd facinus; nêdle acus; rêd consilium; sêd seges; stêde firmus, mhd. stæte; wêd vestis; lêt colonus; lêta sinere; sêton sederunt; strête via strata; lêson legerunt; swês familiaris. Die frage ist, wie sich dies ê zum ersten â verhalte, das gleiche bedeutung hat? ê überwiegt bei weitem, â wird hauptsächlich vor m und n haften, doch gilt dên, edên neben dân, vgl. das ags. fordên perditus (s. 361).

2. ê = goth. ái, ags. â, alts. ê. hrê cadaver; sê mare; sêle anima; dêl pars; hêl integer; hêli cerebrum, altn. heili; sêl restis; êria honorare; gêr telum; kêra vertere; lêra docere; sêr dolor; sêre valde; hêm domicilium; bên os; ên unus; mên noxa; mêne communis; scênia frangere, aperire wenn es das ags. scênan, scænan (s. 362); stên lapis; tên virgula, vgl. tenus lex Fris. 14, 1; wêna plorare; sêver saliva; grêp rapuit; êk quercus; êtzen querceus; spêka radius rotae, ags. spâca, engl. spoke, nhd. speiche; nigunspêtze novem radiis instructus; têken signum; brêd latus;

-hêd status; lêda ducere; rêde paratus; spêdel sputum, ags. spâdl; hêt calidus; hêta jubere; swêt sudor; êth juramentum; frêtha profugus, extorris, ahd. freideo; hêthen ethnicus; klêth vestis; lêth invisus; skêtha separare; frêsa periculum; wêsa orphanus; flêsk caro; gêst spiritus. wiederum greift das zweite â ein, vor n aber scheint hier gerade ê beliebter als â.

3. ê, umlaut des â = ags. ê, umlaut des eá. hêra audire, goth. háusjan; êm avunculus, ags. eám; hêna humiliare, goth. háunjan; skêne pulcher, goth. skáuns; dêpa baptizare, goth. dáupjan; nêd necessitas; skrêd caesura, ahd. scrôt; stêta tundere, ahd. stôzan, goth. stáutan; lêsa solvere. Sind fê paucus und strê stramen hierher zu zählen? vgl. ahd. fô, strô, ags. feá, streáv (s. 367. 368), dann würde auch brê supercilium dahin fallen, ags. breáv, ahd. prâwa.

4. ê, umlaut des ô, wie ags. fêla palpare; kêla refrigerare; fêra ducere; hrêra tangere; dêma judicare; grêne viridis; sêna, bisêna emendare, expiare; wêpa clamare; blêda emittere sanguinem; fêda nutrire; glêd ardor; bêta emendare, goth. bôtjan; fêt pedes; flêt fluxus; grêta salutare; mêta occurrere, goth. gamôtjan; swêt dulcis; êthel praedium.

5. ê, umlaut des û: sêle columna; kêma plangere, ahd. chûman; rêma loco cedere, ahd. rûmên; dêne deorsum, ags. dûne, engl. down; bitêna sepire; hêd cutis; fêst pugnus.

6. ê im prät. der ehemals reduplicierenden. die länge des auslauts wird unbestreitbar sein, blê flavit von blâ flare, wie ags. bleóv von blâvan; so wäre auch von mâ metere ein prät. mê = ags. meóv zu gewarten u. a. m. Nicht anders nehme ich hlêp cucurrit; wêp clamavit; hêt jussit; lêt sivit; stêt tutudit; hêld tenuit; fêng cepit; gêng ivit an, und finde selbst in dem übergang von falla, fôl (statt falla, fêl) und den schreibungen hit, lit, hild, fing, ging, da sie mehr î als i zu enthalten scheinen, einen grund für ê, vgl. hernach unter î. Die länge wird aber noch durch andere ê bestätigt, die dem ahd. io, ags. eó entsprechen: knê genu, ags. cneóv; rêma lorum, ags. reóma, ahd. riomo; grêt sabulum, ags. greót, ahd. krioz; binêta privare, ags. beneótan; sêk, ags. seóc aegrotus u. s. w.

7. ê für î erscheint am seltensten. hrêne olfactus ist das ags. hrîne tactus, wofern nicht hrine anzunehmen, was die formel hrînan, hrân, hrinon gestattet, und dann wäre fries. hrene gerecht; doch auch scrên scrinium neben scrîn. hlêth descendit scheint 46, 8 den inf. hlêchta zu fordern = ags. hlîhtan (s. 363). sêthen vicibus 335, 2. 339, 26 und sêther postea 52, 6. 54, 24 = sîthen, sîther.

Î, hat 1. in den meisten fällen organische bedeutung: hwîla morari, carere; hwîle mora; skîre clarus; sîm funis; mîn, thîn, sîn; skîn splendor; swîn sus; belîva manere; rîva lacerare; skrîva scribere; swîva vagari; szîva rixari; lîf vita; wîf mulier; grîpa rapere; pîpe tibia; sîpa madere?; hnîga inclinare; sîga labi; stîga scandere; swîgia tacere; dîk agger; lîk corpus; lîk aequalis; rîke dives; swîka fallere; wîtsing pirata; bîdia exspectare; îdel vanus; skîd tabula; sîde latus; strîd certamen; bîta mordere; flît contentio; hwît albus; gen. hwîtes, nicht hwittes; slîta rumpere; smîta sternere; splîta findere; lîth potus; lîtha pati; mîtha vitare; sîther postea; snîtha secare; rîsa oriri; spîse cibus; îsern, îrsen ferrum; lîcht facilis.

2. verlängerung des i hat statt bei ausfall des n: fîf quinque; hrîther armentum; sîth comes; swîth fortis.

3. bedenklicher sind zum theil die auslaute. oft entspricht das ags. eó (s. 369) und dann scheint î unbedenklich: blî color; frî liber; hlî umbraculum; knî genu, neben knê; plî, plê periculum, ags. pleóh; prê, wahrscheinlich auch prî armilla, musculus, nodus, spinter, ags. preón, altn. prión. Das dunkle rî 246, 2 scheint für rîr zu stehn, weil 246, 21 rîra folgt, ich vergleiche das altn. rîr tenuis und goth. riurs corruptibilis. sî victoria entspringt aus sige oder aus siger, sijer, sîr? vgl. dän. seier und mhd. Sîbant (s. 176.) dî dies und mî possum hingegen aus dei und mei, die wiederum für deg und meg (dech, mech) stehn; dîs diei f. deis = degis; dîstîk könnte contraction sein von degis dega ek und unserm tagtäglich verglichen werden, nach dem s wandelt sich d in t. nî aus nei oder nêi, nêch, nhd. nahe, proximus. Den pronominalformen mi, thi, mihi, tibi, me, te, und dem artikel thi, auch der partikel bi, die in be schwankt, selbst im fall der präp. möchte ich kurzes i lassen.

4. ähnliche schwierigkeit, wenn in zwei silben i und a zusammenstoßen. bei skrîa clamare; spîa spuere; wîa sacrare bedenke ich mich nicht; auch nîar propius; nîa novus sîa suere[1]) (ags. seóvian s. 370) begehren î. hlia fateri (mnl. lien s. 296); ia fateri (mnl. ghien, mhd. jëhen s. 295); skia evenire (mnl. ghescien, mhd. geschëhen); sia videre (mnl. sien, ags. seón, mhd. sëhen); flia fugere (mnl. vlien, ags. fleón, mhd. vliehen); tia ducere (mnl. tien, ags. teón;

1) eigentlich stechen, einstechen, darum auch verwunden, wie Richthofen zeigt.

mhd. ziehen) dürfen auf kurzes i anspruch machen, weil sich hier der diphth. ia (mnl. ie) entfaltete und in flia, tia zumal berechtigt erscheint. Das subst. fia pecus (ags. feoh, mnl. vie, mhd. vihe) stimmt in der form mit dem dunkeln sia gradus cognationis, soboles, das ich in den übrigen dialecten vergebens aufsuche.
5. î für ê: sîl restis; sîrima laesio f. sêrima?; hît jussit u. s. w. (s. 411).

Ô, ist leicht zu fassen, und
1. in der regel organisch: tô ad; blôia florere; grôia virere; stôl sedes; fôr ivit; hôr adulterium; snôr nurus; dôm judicium; sône reconciliatio; hrôf tectum; ôvonia colere, exercere, mnl. oefenen, Huyd. op St. 1, 534, nnl. oeffenen alts. ôbian, ahd. uopan, mhd. üeben[1]); ôver littus; prôvia probare; hôp circulus, reif; hrôpa clamare; fôga aptare; wrôgia accusare; bôk liber; flôka maledicere; lôch cubile; plôch aratrum; skôch calceus; blôd sanguis; flôd fluctus; frôd prudens; gôd bonus; hôd pileus; hôda custodire; môd animus; môder mater; rôde crûx; rôder remus; stôd stetit; bôte emendatio; fôt pes; môt debet; brôther frater; hlôth agmen; môther fascia, mhd. muoder, müeder, nhd. mieder; môs cibus; bôsm sinus.
2. vor n entspricht es einigemal dem goth. ê, ahd. â: môna luna; mônath mensis; sôn illico; spôn segmentum, mhd. spân; ganz wie ags. (s. 364.) auch ôni sine, ahd. âno, darf hierher gerechnet werden.
3. aus kurzem a, bei syncope des n, entspringt es in ôther alter; tôth dens; wiederum wie im ags.
4. das prät. fôl für fêl von falla cadere ist spätere verirrung des ablauts.
5. stô locus scheint für stow zu stehn, und dem ags. stov, vielleicht dem mhd. stube vergleichbar.
6. ô für â jüngere verderbnis; gô pagus; bôse malus.

Û, steht 1. dem û der übrigen sprachen gleich: kû vacca; thû tu; fûl putridus; mûl os, rostrum; scûle latibulum; bûr colonus; mûre murus; skûre horreum; hrûm fuligo; rûm latus; brûn fuscus; skûva trudere; stûpa flagellatio; brûka uti; bûk venter; fûke rete; lûka claudere, trahere; mûka

1) in den drei letzten formen erscheint langer vocal, nicht aber ableitendes n, das sich bei kurzem vocal der wurzel im ags. efnan, äfnan und altn. efna praestare darbietet. schwed. ämna perficere, formare; ämne materies, altn. efni.

culmus; hlûd sonus, sonorus; ûder, ags. uder, nhd. euter uber; hrûta stertere; sprûta pullulare; slûta claudere; ût ex; hûs domus; kûsk castus. überhaupt nicht zahlreich.
2. aus kurzem u, bei ausgefallnem n, kûth notus; mûth os; mûtha ostium; sûth auster.
3. hû quomodo, für hwî.
4. dûa facere; hûa pendere; oder dua, hua zu schreiben? vgl. ags. dôn, fôn.

Bemerkung.

Die gewonnene übersicht der kurzen und langen vocale zeigt, daß eine menge ursprünglich verschiedner laute in der fries. sprache zusammenfallen. zumal gilt das von a, i und e, weniger von o und u, am meisten von e. Ob meta metiri oder occurrere; mete cibus oder modus; gled nhd. glatt oder glut; ili alienus oder planta pedis; hiri exercitus oder ejus f. bedeute, lehrt nur der sinn der rede, nicht die handschrift. Nicht selten werden laut und ablaut dadurch gefährdet, z. b. heta jubere, het jussit, mhd. heizen, hiez; spreka, sprek, sprekon, spreszen, mhd. sprëchen, sprach, sprâchen, gesprochen. Wer es versuchte, in Schmellers weise beim alts. ê und ô (s. 248), besondere zeichen für die vocale verschiednes ursprungs einzuführen, würde sich hier einer schwierigen und bedenklichen schreibung unterfangen, da eine wirklich abweichende aussprache weder zu beweisen noch in den meisten fällen zu mutmaßen ist. Nur die unterscheidung der kürzen und längen wird sich dem friesischen ohr und mund zutrauen lassen so gut wie der mnd. sprache, wo wir sie aus den reimen erkennen, nicht aus den handschriften. Es ist nicht zu glauben, daß del vallis und dêl pars, let tardus und lêt sinit, fest firmus und fêst pugnus sollten überein gelautet haben. Die analogie der übrigen sprachen und das consonantverhältnis gewähren entscheidungsgründe. Bei jenen hiri oder bei hêta, hêt wurde keine qualitative abweichung des lautes mehr empfunden.

Ich will hier noch einige zweifelhafte e besprechen. insептha bedeutet depressio, humiliatio vulneris, den gegensatz zu abel tumor; diesen technischen ausdruck überliefert schon die lex Frision. add. 3,34, wo cicatrix depressa durch spido erläutert ist, spido scheint aber verschrieben oder verlesen für sipido, in hss. jener zeit findet sich i oft mit einem kleinen strich unter der linie angehängt. sipido wäre dann das spätere septha, herleitbar von sîpa, sêp, sipen stillare, triefen, welches starke verbum ags. und mnl.

ebenfalls vorhanden ist, sipeneáge bedeutet ags. lippus, triefäugig, was dem fries. biseppen (l. bisepen) entspricht. in der regel haben die fries. part. prät. der vierten reihe i (gripen, biten, snithen, doch kommt snethen vor), dagegen die der fünften e für o (leren, keren, epen), was von sîpa sêp, sipen ab, auf ein sûpa, sâp, sepen führen würde und zum altn. sûpa, saup, sopin sorbere stimmte, dann aber bedeutete bisepen absorptus, inseptha reductio, maceratio, gleichsam insorptio, spido aber stünde für sopido, sepido. Auch ags. scheinen sich sîpan, sâp, sipen stillare und sŷpan, seáp, sopen sorbere zu mischen; Lye hat sype humectatio für sipe. Nach diesem allen ist inseptha entweder eintriefung oder einschlürfung.

Gleich unsicher ist mir der vocal des wortes swethe oder swithe, welches grenze bedeutet, und etwa dem altn. svaði declivitas oder sviðia concaedes arborum zu vergleichen wäre, noch deutlicher aber das ags. svaðu vestigium zu erreichen scheint, wozu sich nur sehr gewagt das mhd. swende halten läßt. ich mag weder ags. svâðu, noch fries. swêthe ansetzen.

Welchen laut soll man dem seltsamen ausdruck gela persequi, compellere beilegen? etwan ê, und eine vergleichung des goth. gôljan salutare wagen?

mese lotium, vielleicht für mesze, ags. micge, obgleich ags. brycg, hrycg, fries. bregge, hreg sind; vielleicht mêsze? vgl. ags. meox s. 340.

hondbred palma scheint nicht von brêd latus abzuleiten, weil auch ags. handbred (nicht handbrâd) geschrieben wird und ahd. prëta, nicht preita (gramm. 3, 403); man vgl. bred tabula, ahd. prët, auch die fries. nebenform hondbled, d. i. handblatt. doch verschweige ich nicht, daß im ags. Matth. 26, 67 brâd hond gelesen wird.

Ebensowenig abgethan ist die quantität von lef infirmus, aeger, obschon die einstimmung der ags. und alts. form überwiegend für kurzen vocal zu zeugen scheint, vgl. zu Andr. 1214.

Diphthonge.

Da von den vier organischen diphthongen drei in bloße längen (â, ê, î) verengt sind, bleibt nur ein einziger echter diphth. übrig, der sich in den wechselnden formen ia, io, iu zeigt. Andere entspringen aus aufgelösten consonanten.

AI, hat kaum diphthongische natur, eher triphthongische. klai argilla ist das ags. clæg, engl. clay, und wol klâi zu schreiben, wäre die ags. form cläg, so hätte sich fries. clei

ergeben. aider (âider) uterque, ags. ægðer, minder gut eider geschrieben. ursmaia (ursmâia) parvi facere, contemnere, ahd. farsmâhên, mhd. versmæhen, altn. forsmâ. daia pati, das alts. âdogian, mnl. doghen, nnl. gedogen, ich habe s. 236 âdogean aus âdrogean zu deuten gesucht; da indessen der begrif von dugan valere auch an den von sustinere, ferre, pati grenzt, dürfte aus alts. dugan, dôg ein dôgean entspringen, worin mich unser fries. daia = dâia bestärkt, welchem ein duga, dâ (oder dâch) unterzuliegen scheint? in friaia liberare bildet ia den natürlichen diphth. und das folgende i erwächst aus j, es ist das ags. freógan. laia invitare und skaia nocere sind spätere formen für lathia, skathia, und gemahnen an die nnl. syncope des d, lân, schân f. laden, schaden. aien contra ist vielmehr âjen, ags. âgen.

AU, erscheint noch seltner und folgt aus erweichung des w oder v. naut nihil ist nawet, nâwet, ags. nâviht, und auch die gedrängtere form nât findet statt; aut für âwet, ât aliquid wäre gleich erlaubt. auwa ostendere würde richtiger âwa geschrieben, wie skâwia contemplari, hâwa caedere, ags. eávan, sceávian, heávan. kraul oder krâul furca aus krâwel ahd. chrouwila. hâud caput, hâuding princeps erwachsen aus hâved, hâveding, kürzen sich aber leicht in haud, hauding. haunia = havenia scheint ganz das ags. hafenian tollere, elevare B. 3146, das vom part. prät. hafen elatus (fries. haven?) gebildet wird. aubêre manifestus, apertus neben âbêre fasse ich nicht recht, -bêre scheint ahd. -pâri, mhd. -bære, oder ist -ber zu setzen, ahd. par, mhd. bar nudus? wäre das ahd. âpir, mhd. æber (gramm. 2, 140) auch ein compositum? auf allen fall stimmt zum fries. ausdruck das ags. æbere manifestus.

EI, zeigt sich viel häufiger,
1. meistens bei auflösung des g: dei dies; kei clavis; lei jacui; mei potest; slei ictus; wei via für deg, keg, leg, meg, seg, weg, ähnlich dem engl. day, kay, lay, may, way für ags. däg, cäg, läg, mäg, veg. inlautend vor vocal: keiem clavibus; heia sepire, nhd. hegen. vor consonanz: hreil vestis; neil unguis [1]); brein cerebrum; rein pluvia; seine sa-

1) *ongneil* ist paronychia, der *wurm* im finger, entw. vom stechenden schmerz, oder weil sich das geschwür, wie wurm oder schlange um den nagel windet, daher auch der umlauf. ahd. *ungnagel* (Graff 2, 1017, wo misverständnisse) und noch jetzt in oberd. volksdialecten von diesem fingerschmerz unverständlich *unnegeln* (Stald. 2, 234), *ein-*

gena; slein percussus; dreith fert; sleith percutit; welche ebenso zu beurtheilen sind. Dem i kann aber auch langes ê vorausgehn: êin proprius f. êgen; mêitêle ahd. mâgzâla, computatio cognatorum; nêi post; wêi humor, ags. væg, in lithwêi, gliedwasser, was schon die lex Fris. 22, 25 liduwâgi ausdrückt. Man darf ebenfalls ein, mei, rei, wei zugeben. Die aussprache wird dem î nahe gekommen sein, denn neben dei, mei, neil, brein u.s.w. kommen auch di, mi, nil, brin, d. i. dî, mî, nîl, brîn vor. Da kurzes e zuweilen u vertritt, befremden hei animus, leine mendacium keineswegs, sie entsprechen ags. hyge, lygen, ahd. hugi, lugina.

2. Hin und wieder treffe ich ei für kurzes e, ohne daß ein g im spiel ist, z. b. deil vallis, heinzoch subditus, einde finis, einze uncia, leither corium f. del, henzoch, ende, enze, lether; wie wir schon ahd. s. 107, mhd. s. 185, mnl. s. 294 wahrgenommen. man beachte dabei den übergang des e in i (s. 405.)

2. Merkwürdiger ist ei für û: beil tumor, ahd. pûl, pûli, mhd. biule, nnl. buil; breid sponsa, ahd. prût, ags. brŷd, nnl. bruid; vielleicht eider uber, neben ûder, ahd. ûtar, nhd. euter; vgl. ê für û.

4. ei für ags. eó: ei ovis, ags. eóv (eov? vgl. s. 396); beia flectere, ags. beógan, hreid arundo, ags. hreód; meide merces, ahd. mieta.

5. ei für â, ahd. ou: hei ictus, ahd. hou; deia interficere; heia elevare, ahd. hôhan.

6. Wie nach allen diesen analogien das nur in einer quelle, jedoch oft und deutlich begegnende geia emendare, geie emendatio, satisfactio zu erklären? unsre andern sprachen reichen keine hilfe.

IA, gleicht zumeist dem ahd. ia bei O., das auch ganz ähnliche übergänge in ie, io, iu erfährt. Dieser laut hat

negeln (Schmid 400), sonst kunegeln, hornigeln (Stald. 2, 140). ags. *angnägle* paronychia, engl. *agnail*, wie auch fries. *ogneil* geschrieben wird. wahrscheinlich galt lat. anguis oder serpens in gleichem sinn, und das ong, ung, ang jener deutschen composita kann nichts anders ausdrücken als anguis, vgl. mhd. unc, nhd. unke anguis, vipera. Merkwürdig, daß nun das fries. *ongneil* zugleich hirquus, den schielenden blick im auge, den augwinkel, sinus oculorum, ausdrückt, was ags. *ongnere* (anguis refugium?) heißt, die blicke fahren wie schlangen (springen wie böcke) aus den augen; eine ganz nordische vorstellung, die an des jungen Sigurds schlangenauge (*ormr* î auga, fornald. sög. 1, 258) erinnert und an das eddische: î milli augna hönum sitr *haukr* (Sæm. 19.) doch der begrif des nagels scheint hier unpassend.

sich sehr lange bei den Friesen aufrecht erhalten, schon alte eigennamen zur zeit des 8. 9. jh. gewähren ihn, z. b. Thrianta f. Drente; Thiatmâr, Liafburch, Liafwin (Pertz 2, 382. 406. 408.) Hier sind die hauptsächlichsten wörter mit ia: fial rota, für hwial? ags. hveól, altn. hiól, mnl. wiel; skiale tugurium, ich vergleiche lieber das altn. skŷla tegere, schwed. dän. skiula, skiule, als skâli cubile; biar cerevisia; diar fera; hierher auch siama vulnus?; liana socius, adjutor? [1]); thiania servire; thianost servitium; liaf gratus; thiaf fur; liavia placere; diap profundus; driapa stillare; kriapa repere; sliapa idem; stiap privignus; driaga fallere; fliaga volare; liaga mentiri; riaka fumare; siak aegrotus; tziake maxilla; thiach femur; liacht lumen und lucidus; biada offerre; thiad gens; tiader funis, retinaculum, altn. tióðr, schwed. tjuder, dän. töjr; fliata fluere; giata fundere; niata uti; skiata jaculari; siatha coquere; kiasa eligere; liasa perdere; briast pectus; fiarda quartus.

Verschieden sind die wenigen spuren der brechung ia [hiara eorum f. hira; sviaring gener f. sviring?] denen zu gefallen ich doch nicht den diphth. iá bezeichnen mochte, und der zusammenstoß des ia, îa in zwei silben (s. 412.)

IE ist häufig die bloße verdünnung des ia, z. b. dier fera; lief gratus; siek aegrotus; tieder retinaculum; nieta uti tziesa eligere. für blie color, dürfte man aber nicht blia, sondern blio erwarten, ags. bleó; auch für siele, wo zwei silben an einander rühren, eher siole als siale; nebenformen sind blî und sêle. hliene oder hligene confessio entspringt aus hlia (s. 412.) ieva dare, ieta adhuc sind vielmehr jeva, jeta (ags. gifan, gita.)

IO, scheint sich zu iu, wie ie zu ia zu verhalten; iu ist ältere, io jüngere form, obwol beide gleichzeitig neben einander bestehen. oft aber schwanken und wechseln sie.

diore carus; fior ignus; stiora gubernare; hiona conjuges; niontich nonaginta; sione visus; fiower quatuor; niogen novem; siochte morbus; liod populus; liode homines; niod gaudium; kriose crux. Überhaupt nicht häufig und dem ia oder iu an zahl nachstehend. auch der eigenname Riostring gehört hierher.

1) 211, 9, wenn ich recht rathe: gott schuf aus der rippe Eva Adams gesellin, gehilfin, friedensbotin. des wortes werde ich nur im altn. habhaft, Verelius und Biörn haben lióni caduceator, friedensbote, die edda und skâlda gewähren stellen: lióna kindom Sæm. 3ª virorum filiis; liónar heita þeir menn, er gânga um sættir manna, qui homines reconciliandi causa intercedunt Sn. 196.

Der verschiedenheit zwischen ia und io wird man an wörtern wie diar fera und diore carus inne, die ags. beide deór lauten, im ahd. tior und tiuri, mhd. tier und tiure, nhd. thier und theuer von einander abstehn. iu und dessen schwächung io werden meistentheils durch ein i oder u zweiter silbe bedingt; ia oder geschwächt ie treten ein, wenn das wort einsilbig ist oder in zweiter silbe a folgt. das verhältnis gleicht mithin dem s. 111 entwickelten ahd., obschon einzelne ausnahmen zugestanden werden müssen, ich begreife z. b. nicht, warum es niod und nicht niad heiße.

Die fries. sprache würde mit den beiden diphth. iu und ia, oder mit den beiden verdünnungen io und ie ausreichen; die eine hälfte ist überfluß.

IU, eigentlicher grundtypus der drei vorhergehenden diphth., in seiner beschränkung aber ziemlich dem ahd. iu und ags. ŷ entsprechend.

hiu ea; thiu illa; hiudega hodie; thriu tria; fiur ignis; stiura gubernare; siune visus; friund amicus; kriupt repit; tiuga testari; niugun novem; siugun septem; fliucht volat; liucht mentitur; siugge scropha; liude homines; friudel amasius; kiust eligit; liust perdit; thius haec. Hriustri Riustri, Riusteri ist schon in den alten annalen der gau, nach welchen die Riostringe benannt werden, deren rechtsbuch zu den hauptquellen der fries. sprache gehört (Pertz 1,179. 214. 2,257. 298. 383. 389. 629); man unterschied ein Uphriustri und Uthriustri (2, 382.) der aspiration wegen denke ich dabei nicht ans ahd. riostar, riester vomer, stiva, ags. reóst, sondern an das altn. hriόstr aspretum.

Mit dem gebrochnen iu (s. 407) darf der hier behandelte diphth. nicht verwechselt werden, und zur bestätigung ihres unterschieds gereicht das eben auseinander gesetzte verhältnis zwischen iu und ia. liacht lumen bezieht sich auf ein älteres liucht (goth. liuhaþ); riucht (goth. raíht) aber kann nie zu riacht, rieht werden. Der diphthongischen länge gebührte das zeichen iú, wie dem ags. eó und altn. ió; ich habe mich seiner enthalten, da der brechungen nur wenige sind.

Schluß.

1. In gleicher weise, wie den nächst vorher abgehandelten sprachen, entgeht auch der friesischen lebendige übung des umlauts.

2. Durch die allzu sehr ausgedehnte herschaft des e (des kurzen und langen) steht ihr vocalismus im nachtheil;

doch tönen die vollen diphth. ia und iu rein und lieblich zwischen den blöden, gehemmten elauten. Ältere und poetische denkmäler würden sehr zu gunsten der mundart sprechen.

3. Eine große übereinkunft mit den ags. und engl. lautverhältnissen ist sichtbar, und manche analogie zu den letzteren müste noch stärker hervortreten, wenn das friesische idiom in aller eigenheit durch schrift und literatur sich fortgepflanzt hätte. Auf den schmalen gürtel des küstenlands, wo Friesen wohnen, hat aber in der mitte die nieder und hochdeutsche sprache gedrängt, gegen westen die niederländische, gegen norden die dänische. Die westfriesische volkssprache lernt man am besten kennen aus dem was Gîsbert Japicx (Jacobs) vormals und in unsern tagen Halbertsma verfaßten; das nordfriesische ist erst vor einiger zeit wieder von Hansen angebaut worden. Halbertsma hat auch eine kurze untersuchung der fries. laute vorgenommen, woraus ich einiges entlehne. Man spricht und schreibt jetzt mehr diphthonge und triphthonge. im auslaut haftet â: dâ mortuus; râ ruber, folgt noch ein cons. so wird *ae* gesetzt: staet tusus. aei in kaei clavis, daei massa, teig. selten *au*: saun septem; stau pulvis. *ea* für â: dea mortuus; brea panis; ear auris; keap emtio; keas elegi; meast maxime. *eu* in bleu sanguis; sceuk meretrix. *eau*: bleau mansit; dreau pepulit; screaun scriptus; wreaun fricatus. *ia*: biar cerevisia; sonst *iea*, *jea*: lieaf, ljeaf carus. *ie* für ê: ien unus; iem avunculus; sied seges; swiet dulcis. *ieu*: drieuwe pellere, auch drjouwe. *ju*, *iue* für iu: fljucht volat; rjucht rectus oder fliuecht, riuecht oder fljocht, rjocht. hjoed hodie. *oa* f. on praep.; stoak baculus. *oai*: loai piger; ploai plica, nnl. plôi. *ou* f. û: dou tu; kou vacca. die nnl. schreibung hat unverkennbaren einfluß gehabt.

CAP. XII. ALTNORDISCHE VOCALE.

In den reichen quellen der altnordischen sprache liegt auch unerschöpfliches material für die lautlehre ausgebreitet. ich weiche von den grundsätzen ihres neusten scharfsinnigen bearbeiters vornemlich darin ab, daß mir die heutige isländische aussprache keinen überall genügenden maßstab für die altnordische darzubieten scheint. Rask wollte nicht bloß eine altnordische sondern isländische grammatik schreiben; er betrachtete die auf der entlegensten insel Scandinaviens fortgepflanzte sprache als kern und bürgen ihrer dauer. Allein sie fristet dort, zu begeisterten schöpfungen unfähig, kümmerlich ihr leben, und wird über kurz oder lang der gewalt eines neunordischen dialects ganz erliegen. Hätte sich auf dem festen lande Norwegens ein von Schweden und Dänemark unabhängiges reich behaupten können, so würde da auch ein kräftiges idiom dem altn. am nächsten gestanden haben. Island zieht unsern dank auf sich für die treue pflege, die es den denkmälern des nord. alterthums hat angedeihen lassen, und mag uns noch manche belehrung über die alte sprache gewähren, aber nicht mehr den ton angeben für die gesetze derselben. Zwar minder als die engl. von der ags. oder die nhd. von der ahd., eben weil die größere regsamkeit mangelte, entfernt sich doch auch immer die isländ. von der altn. aussprache. Etwas anderes ist eine gewisse autorität für rechtschreibung, die sich bei herausgabe altn. quellen allmälich gebildet hat, und meistentheils mit gutem fug von dem schwankenden brauch der hss. abweicht. Keine altn. hs. vermag sich mit dem hohen alter der ags. und ahd. zu messen; nicht über den ausgang des 13 jh. hinauf steigen die frühsten. Anziehend sind altn. eigennamen, welche sich hin und wieder bei annalisten des 9 und 10 jh. darbieten, vor allen ein neulich bekanntgemachtes verzeichnis aus dem necrologium augiense [1]), wiewol es, gleich den runen, für die consonanten lehrreicher wird, als für die vocale.

Der altn. vocalismus zeigt uns eine reine, feste regel,

1) Mones anz. 1835, 97—100, vgl. s. 19.

die im wesentlichen zu der goth. und ahd. stimmend, auch einiges mit der ags. theilt, gewisse eigenheiten aber für sich behält. Sie gewährt jenen, und empfängt von ihnen bestätigung. Der unterschied der quantitäten liegt klar vor augen, schon in der alten schrift, noch mehr in der von den meisten herausgebern beachteten sorgfalt. was das goth. alphabet und die mhd. reime lehrten finden wir also hier auf anderm wege gerechtfertigt.

Ich gebe bei der folgenden darstellung reichliche und fast erschöpfende beispiele, um die fülle des altn. idioms anschaulich zu machen und mir manigfache anwendungen zu erleichtern.

Kurze vocale.

Den drei ursprünglichen kürzen a, i, u treten durch brechung, schwächung und umlaut noch sechs andere e, ia, iö, o, ö, y hinzu. Der umlaut ist lebendig, wie im hochd., und insofern noch genauer ausgeprägt, als er nicht bloß durch i sondern auch u der folgenden silbe, obwol beschränkter, hervorgerufen wird.

A, ala alere; alr subula; bal vagina ensis; dalr vallis; dvali deliquium; falr venalis; gala canere; hali cauda; halr vir; hvalr balaena; mala molere; salr aula; skal debeo; smali grex pecorum; stal furatus est; svala hirundo; svalr frigidus; tal loquela; val delectus; vala saga; þvalr madidus; ari aquila; bar tuli; bar gemma arboris; far iter; kar squalor; mar mare; skari agmen; snar celer; spara parcere; svara respondere; var fuit; var cautus; vara merx; varir labia; þar ibi; þari alga; þvari veru; ama angere; frami profectus; gamall vetus; gaman gaudium; gramr rex; gramr iratus; hamr cutis; hamarr malleus; kramr mollis; lama claudus; nam cepi; saman una; stamr balbus; tamr cicur; bani mors; brana virago; Danir Dani; gan incantatio; glan nitor; Grani n. pr.; hana eam; hani gallus; kani cymba; man memini; man virgo; spana intendere; svanr olor; trana grus; van defectus; vanr expers; af ab; afi avus; gaf dedi; grafa fodere; hafa habere; haf mare; kaf submersio; laf ala pallii; lafa flaccescere; nafar terebra; rafr succinum; safi cortex pinus; skrafa loqui; skafa radere; slafr linctus; stafr baculus; svaf dormivi; traf linteum, pallium; vaf involucrum; vaf texui; api simia; apr asper; apaldr malus; drap percussi; flapr aura inconstans; gap hiatus; gnapi aura aspera; hrapa ruere; krapi nix fluida; lap sorbillum; napr frigidus; qvap pinguedo; skap indoles animi; slapa flaccere; snapi gnatho; tapa

perdere; agi disciplina; bagr imperitus; Bragi n. pr.; bragr mos; dagr dies; draga trahere; flag gleba; haga aptare; hagall grando; hagr aptus; klaga accusatio; lag ordo, modus; magi stomachus; magar gen. von mögr; naga rodere; ragr pavidus; saga historia; saga serrare; skagi promontorium; slag ictus; snagi paxillus; stag funiculus; vaga vagari; þvag lotium; aka agere, vehere; bak tergum; baka frigere; blak aura levis; brak fragor; flaka pendere; haki uncus; hrak res rejectanea; klak clangor; klaki terra congelata; lak stillavi; mak unguentum; mak par; nakinn nudus; qvaka suspirare; rak pepuli; rak humor; rakinn explanatus; saka arguere; slakr remissus; skaka quatere; snaka flabellare; spakr prudens; spraka passerculus; staka corium; svak flatus; taka capere; vaka vigilare; þak tectum; at ad; bati emendatio; fat vas; flatr planus; frata fremere; gat foramen; gata semita; gat genui; glata perdere; gnata collidi; hata odisse; hrat acinus; hvat quid; hvatr alacer; kati cymba; latr piger; mat mensus sum; mata cibus; natinn industrius; rata elabi; sat sedi; skati rex, vir; snati mendicus; þat id; aðal indoles; aðili actor; bað rogavi; bað balneum; blað folium; faðir pater; glaðr laetus; graðr taurus admissarius; hlað septum; hlaða struere; hraðr celer; kaðall rudens; laða invitare; qvað cecini; raða disponere; skaða nocere; spað caro jusculenta; staða statio; svaði declivitas; tað fimus; trað calcavi; traðir sepimenta; vað vadum; vaðr funis; þaðan inde; basa interimere; blasa apparere, conspici; bras ferrumen; das languor; drasill equus; fas gestus; flas praecipitantia; fnasa fremere; gras gramen; hasa movere nauseam; hrasa labi; kasa cumulare; klas sutura rudis; klasi racemus; lasinn debilis; mas nugae; nasa odorare; ras lapsus; slas laesio; svas dilectus; svasaðr delicatulus; vas aura refrigerans; vasil oculus; þras lis.

allr omnis; ballr fortis; brall futilitas; dallr arbor prolifera; dallr distributor; dralla appensus sequi; fall ruina; falla cadere; gall bilis; gall resonui; galli vitium; halla vergere; hallr inclinatus; hallr lapis; hnallr fustis; kalla clamare; lalla aegre ambulare; pallr scamnum; salla minutatim conferre; skalli glabretum; stallr stabulum; svall profusio; svall tumui; vallar gen. von völlr; Barri n. pr. luci Sæm. 87[a]; garri saeva tempestas; karri lagopus mas; marra stridere; narri morio; skarr gladius; sparri repagulum; starri accipenser; þvarr defeci; amma avia; damma matrona; dammr agger; framm porro; gammr gryps; hrammr ursus; hrammr pes belluarum; hvammr convallis; rammr amarus; skammr brevis; stamma currere; vammar gen. von

vömm dedecus; þramma aegre vagari; ann faveo; anna perficere; annarr alter; bann interdictum; brann arsi; fann inveni; fannar nivis von fönn; flanni penis; glanni valgus; granni vicinus; hann ille; hranna undare; hvannar gen. von hvönn angelica; kann possum; kanni pars; manna virorum; Nanna n. pr.; panne patina; rann cucurri; rannr domus; sannr verus; svanni virago; tanni dento; vann lucratus sum; babba balbutire; drabba nugari; gabba deludere; krabba commiscere; labba reptare; nabbi verruca; rabba joculari; slabba nugari; stabbi cumulus; strabba satagere; glappi fatuus; happ bona sors; hnappr turba; hrappr violentus; hvapp vallicula; kappi heros; klappa palpare; krappr arctus; lapp fucus; lappi assumentum; slapp lutum; stappa calcitrare; tappa transfundere; trappa calcare; vapp gressus avium; agg rixa; baggi sarcina; bragga ornare; flagg signum navale; hagga motitare; kaggi dolium; nagga conterere; snagg lis; vagga cunae; þagga silentium imponere; akka coacervare; akkeri anchora; akkr desiderium; bakki ripa; blakkr fuscus; drakk bibi; flakka pervagari; frakki vir fortis; Frakkar Franci, hakka glutire; hlakka clangere; hnakki occiput; kakkildi massa informis; klakkr rupes [1]); krakkildi castigatio; makki cervix jubata; rakkr fortis; sakka bolis, senkblei; skakkr obliquus; smakka gustare; snakkr panus; stakkr pallium; svakk turba; vakka vagari; þakka gratias agere; gaddr clavus; gladdi exhilaravi; gnadda lamentari; graddi taurus; haddr peplum; hadda unda; qvaddi salutavi; raddar gen. von rödd sermo; saddr satur; skaddr mutilus; sladda grassari; staddr constitutus; svaddi excoriavit; taddr stercoratus; batt ligavi; brattr arduus; datta palpitare; dratta ititare; fattr reflexus; flattr explanatus; hattr pileus; hnatta vibrare; hratti aestus maris; hvattr excitatus; kattar gen. von köttr felis; skattr tributum; skratti terror; slatta reboare; snatta ititare; vatt torsi; vattar gen. von vöttr; bassi aper, ursus; brass procax; frassi pluvia; gassi anser; hlass onus; hvass acer; kassi arca; krassa lacerare; mass rudis fabrica; rass f. ars; skass gigas f.; trassi vir negligens.

alda unda; aldr aetas; Baldr n. pr.; falda plicare; galdr cantus; halda tenere; kaldr frigidus; maldi contrivit qvaldi cruciavit; saldi tradidit; sqvaldr nugae; staldr mora; taldi numeravit; valda imperare; galt rependi; galti maja-

1) felsen, dann gleich felsen gethürmte, geschichtete wolken; zur bestätigung der begrifsverwandtschaft zwischen ags. clûd und engl. cloud (s. 398.)

lis; haltr claudus; malt polenta; salt sal; skalt debes; valt volvit. karl vir; snarl cibus durior; varla vix; armr brachium; armr pauper; barmr sinus; farmr onus; garmr n. pr. canis; harmr moeror; hvarmr palpebra; karmr area; varmr tepidus; þarmar ilia; arnar aquilae gen. von örn; barn puer; garn filum; karn hernia; qvarnar gen. von qvörn mola; skarn stercus; varna prohibere; garpr vir fortis; harpa lyra; karp rixa; sarpr ingluvies; skarpr acer; snarpr acer; varp conjeci; arfi heres; hvarf discessus; karfa corbis; larfr vestis lacera; Narfi n. pr.; skarfr graculus; starf labor; svarf scobs; tarfr taurus; þarf indigeo; argr piger; barg abscondit; farg pressio; kargr ignavus; margr multus; vargr lupus; arka lente progredi; barka cutem induere; barkr scapha; darka ambulare; hark strepitus; harka durare; mark insigne; markar gen. von mörk; slark via lutosa; dart vehementer; garta rodere; karta scabrities; skart splendor vestium; svartr niger; varta verruca; arðr aratrum; barð ala; barði clypeus; barði feriit; farði amurca; garðr praedium; harðr durus; skarð ruptura; sparð stercus avium; varð factus est; varði defendit. braml tumultus; daml levis agitatio; hamla catena; svaml vagatio; ambr stridor; bambr dolium; dramb fastus; fimbulfambi; gambr blateratio; kambr pecten; klambr frustum glaciei; lamb agnus; ramb vacillatio; vambi ventricosus; vambla reptare; þamba heluari; þambar gen. von þömb arcus; dampi vapor; hampa manibus terere; kampr mystax; klampi fibula; sqvamp sonus aquae; stampa ingurgitare; svampr spongia; trampa conculcare; lamdi debilitavit; samdi moderavit; tamdi domuit; skamta dividere; bamsi ursus; hams cutis. hanpr cannabis; Danpr n. pr.; and contra; andi spiritus; andra xylosolea; band vinculum; bland mixtura; branda trutta; brandr titio; gandr lupus; granda nocere; handa manuum; hland lotium; klandr jactura; land terra; randar marginis; sandr arena; standa stare; strandar litoris; tandr minimum quid; vandi mos; vandr difficilis; gant ludificatio; kantr margo; trantr rostrum rajae; ansa respondere Sæm. 91[b]; dans chorea; fans sarcina; hans ejus; krans sertum; skans munimentum; stans stupor; vansi defectus. afl robur; drafl nugae; gafl domus transversa; hrafl tracta; kafli spatium; skafl unda decumana; vafla vagari; hafr caper; vafra lente vagari; dafna crescere; drafna marcescere; hafna recusare; hafnar gen. von höfn portus; hrafn cervus; kafna suffocari; nafn nomen; safn congeries; stafn prora; tafn victima; skrafsi gerro; tafs praeceps elocutio; dapr obscurus; aptr retro; haptr captus; kraptr robur; skapt manubrium.

Agli dat. von Egill; bagla imperite agere; gagl avis; hagl grando; hragl glomus igneus; hragla pluere; nagli clavus; sagl serratura rudis; tagl cauda equina; vagl festuca; fagr pulcher; gagr absurdus; magr macilentus; agn esca; Agnarr n. pr.; bragnar milites; dragna trahi; fagna laetari; gagn commodum; hagna prodesse; magn robur; ragna devovere; ragnar viri; slagna mollescere; vagn currus; þagna conticescere; akr ager; lakra aegre fluere; vakr industrius; rakna respirare; sakna desiderare; skakra tremere; ax spica; axar gen. von öx securis; axla in humeros sublevare; fax juba; lax salmo; sax culter; vax cera; vaxa crescere. fatlaz impediri; fatli dat. von fetill balteus; katli dat. von ketill cacabus; glatr jactura; klatra amittere; latra torpere; batna meliorescere; skatnar viri; vatn aqua; datsl motus claudorum; blaðra vesica; daðr blanditiae canum; flaðr adulatio; maðra galium; naðra vipera; slaðra nugari; baðmr arbor; faðmr sinus; blaðka folium; maðkr vermis; drasla succursorie ferri; hasl corylus; vasla paludes pervadere; asni asinus; aspar gen. von ösp populus nigra; gaspra garrire; aska cinis; askr fraxinus; dask verber; flaska lagena; flaski fibra in ligno; hnask quassatio; laski pecten in ligno; naskr gnarus; rask tumultus; taska pera; vaskr strenuus; bast cortex; bastl rudis labor; brast ruptus est; fastr firmus; fasta jejunium; hastr trux; klastr compactio rudis; lasta calumniari; masti papilla; mastr malus; vast pelagus.

Anmerkungen. 1. der umfang des reinen kurzen a kommt dem in der goth. und ahd. sprache nahe bei, namentlich treten die ags. übergänge in ä und o (fries. e und o) nicht ein. die ags. stäl, bär tulit, stäf, däg, bäc (fries. stel, ber, stef, dei, bek) lauten hier stal, bar, stafr, dagr, bak; spuren zeigen sich in ber nudus, ags. bär; ker vas, ahd. char; gestr hospes, ags. gäst; belgr follis, ags. bälg; sekkr saccus; smekkr gustus. ags. nom, hona sind altn. nam, hani.

2. Dagegen wird a durch doppelten umlaut eingeschränkt, ein organisches i und u der folgenden silbe wandeln es in e und ö, von welchen hernach näher zu handeln ist. dem goth. halja, salja, varja steht altn. hel, sel, ver; dem goth. valus, handus völr, hönd zur seite.

3. Ferner schwindet reines a vor den consonantverbindungen lm, lf, lp, lg, lk, ls, ng, nk, und es tritt â ein.

4. Endlich, was ich von dem vorigen fall unterscheide, wird a afficiert, wenn n vor s ausgeworfen oder ht in tt übergegangen ist; auch dann gilt â. aber die form ns und

tt widerstrebt dem a nicht an sich, wie die beispiele lehren. n vor k ausgefallen zieht keine änderung des a nach sich, vgl. frakki, sakka, vakka, þakka.

E, dieser der goth. sprache mangelnde vocal vertritt goth. a und i in den schôn ahd. und ags. wahrgenommnen fällen. jenachdem er aus umlaut oder brechung hervorgeht. Ich will erst die beispiele mittheilen und dann erörtern, warum ich auch eine verschiedne aussprache beider laute annehme. 1. *e* = goth. *a* setzt ein in der nächsten silbe folgendes oder später, nachdem schon der umlaut gefestigt war, weggefallnes i voraus. dabei muß aber der für die geschichte der flexion wichtige satz beachtet werden, daß überall, wo ein i der endung das a der wurzel unumgelautet läßt, unorganisches i stattfindet, d. h. früherhin ein andrer endungsvocal eingetreten sein wird, wie gewöhnlich schon die vergleichung der übrigen dialecte ausweist, z. b. in hani gallus, goth. hana, ahd. hano, ags. hona.

belja boare; belja vacca boans; deli canis mas; dvel moror; el alo; elja aemula; gel cano; hel, helja mors; kel frigeo; mel molo; melr tinea, goth. malô; qvel crucio; sel trado; sel tugurium; selja salix; skel concha; tel numero; vel eligo; þel imum, indoles, fundus; ber ferio; ber nudus; ber bacca; der umbraculum pilei; er aro; erill labor; erindi pausa; fer proficiscor; ferja cymba; ferill callis; fler ratis; her exercitus; herja bellare; hver lebes; ker vas; meri equa, ahd. merihha; mer contundo; Neri n. pr.; snerill obex; sver juro; ver defendo; verja tunica; emja ejulari; fremja facere; gremja offendere; hem cicuro; hem exuviae; hemill custodia; kremja contundere; lemja verberare; rema confortare; semja componere; temja domare; þremr limen; ben vulnus; fen palus; Fenja n. pr.; frenja vacca; genja securis; gren latibulum vulpium; greni abies; grenja gannire (zumal von füchsen); men monile; Menja n. pr.; slen torpor; spenja allicere; speni papilla; venja assuefacere; þenja tendere.

gref fodio; grefill scalprum; hef tollo; hefi habeo; hefill elevator; hnefi pugnus; kef supprimo; klefi cella; krefja exigere; nef nasus; qvef catarrhus; refr vulpis; refjaz vulpinari; refill tapes; sefi animus; skef rado; skefill scalprum; skref gradus; slefja humor, saliva; snefja subodorare; snefill odor levis; stef versus intercalaris; svefja sopire; tefja impedire; vefja involucrum; þefja odorari; þefr odor; depill nubecula; epja res angustae; gepill cochleare patulum; glepja impedire; krepja ordinare; slepja marcescere; snepill segmen, villus; dreg traho; Egill n. pr.; feginn gaudens; freg fando

audio; leg cubile; legi mari, von lögr; megin robur; regi timor; regin numina; segja dicere; tegja distendere; tregi moeror; þegja tacere; þveginn lotus; þvegill tersorium; blek atramentum; breki scopulus maris; ek veho; fleki ratis; hrekja pellere; klek clango; klekja ovis incumbere; rekja evolvere; rekja mador; sekr reus; skek quatio; spekja domare; spreki passer minor; tek capio; vekja excitare; þekja tegere; þrek robur; þrekinn fortis; betr melius; etja concitare; fet gressus; fetill vinculum; flet stratum; fletja complanare; fletja stragula; hetja heros; hret procella; hvetja acuere, incitare; ketill ahenum; letja pigrum reddere; leti pigritia; metja ligurrire, eigentlich cibum capere, gustare; net rete; set scamnum; setja ponere; beð, beðr lectus; beðja conjux; bleðill foliolum; fleðill adulator; gleðja gaudio afficere; hleð onero; hreðjar pudenda virilia; keðja torques; leðja lutum, ahd. letto; seðja saturare; skeðja laedere, nhd. schädigen; smeðja oleositas; steðja statuere; steði incus; sveðja excoriare; sveðja framea; teðja stercorare; veð vado; veð pignus; veðja pignore certare; bles macula in fronte equi; esja terra paludosa; fles area; fres felis, ursus; gresja pabulari; hes palear boum; kesja gaesum; nes lingula terrae.

brellinn versipellis; Dellîngr n. pr.; drella onusculum appensum; ella alias; elli senectus; fell cado; fella sternere; fellîng plicatio; hella antrum; hella fundere; hnella trudere; mella canicula; skella tinnitum facere; þella pinus; errinn laboriosus; kerra tollere; snerra pugna; sperra repagulis munire; terra extendere; þerra siccare; þverra minuere; hlemma tundere; hremma unguibus arripere; klemma premere; remma amaritudo; skemma domus brevis; stemma cohibere; brenna comburere; enni frons, tis; fenna ningere; flenna extendere; flenna scortum; glenna pandere; grenna extenuare; henni illi f.; hlenni vir piger; kenna noscere; menni homuncio; nenna audere; renna fundere; senn simul; senna lis; spenna amplecti; tenna dentes serrae formare; tvennir bini; þrennir trini. ebbi senex querulus; nebbi rostrum; rebbi vulpes; greppr vir fortis; heppinn fortunatus; hneppa curvare; hreppa consequi; keppa certare; keppr clava; leppr panniculus; skreppa pera; sleppa amittere; sveppr fungus; teppa recludere; beggja amborum; dregg faex; egg ovum; egg acies; eggja acuere, hortari; hneggja hinnire; hregg imber; kleggi, strues foeni; leggja ponere; leggr crus; negg cor; seggr vir fortis; skegg barba; sleggja malleus; tveggja duorum; veggr paries; bekkr scamnum; bekkiaz lacessere; blekkja pallere facio; brekka clivus; dekkjaz obscurari; drekkja mergere; ekki moeror; ekkill

viduus; ekkja vidua; hlekkja catenare; hnekkja impedire; hrekkr dolus; kekkr gleba; rekkr heros; rekkja lectus; sekkr saccus; skekkja torquere; smekkr gustus; snekkja pristis; slekkr caula; þekkr gratus; þekkja noscere; bredda culter brevis; edda proavia; gedda lucius pisc.; ledda bolis; sledda falx; bretta elevare; drettîngr vagabundus; fetta retorquere; fletta nudare; gletta lacessere; gretti ruga; hetta pileus; hnettinn rotundus; ketta felis f.; klettr scopulus; metta satiare; nettr lepidus; settr modestus; sqvetta effundere; dess mala fortuna; ess asina; hlessa onerare; hress vegetus; hvessa acuere; klessa illinere; skessa gigas f.; vessi humor.

eldr ignis; eldri senior; feldr toga plicatilis; gelda castrare; held teneo; seldi tradidit; veld par sum; belti cingulum; elta insequi; gelt latratus; helta claudum reddere; kelta sinus; melta liquefacere; svelta fame premere; velta volvere; erla laboriosa; kerla anus; snerla pessulum objicere; ermi manica; ferma onerare; herma narrare; svermr turba; verma fovere; bernska puerilitas; ern vegetus; erfi hereditatem adire; herfa homo nauci; hverfa vertere; kerfi fasciculus; skerfr portio; sverfa limare; þerfill egenus; erpr lupus; gerpi virago; herpa premere; skerpa acuere; snerpa asperare; verpa contrahere; bergja gustare; ergja impotentia; fergja premere; mergill margo; mergr medulla; herkja durities; herkir ignis strepens; lerka debilitare; merki signum; serkr toga; snerkja ringere; sterkr robustus; erta irritare; snertr tactus; sverta nigrare; berði clava; erði stipes; ferð iter; þerð siccatio; gemlir aquila; skemla vacca effoeta; svemla vacca; drembi tumor; Embla n. pr.; embra queri; kemba pectere; klembra congelare; lemba ovem inire; remba niti; strembinn superbus; vembill abdomen; vembla vacca; þemba arcuare; dempa suffocare; hempa toga; kempa pugil; lempa temperare; lempinn dexter; sempinn servilis; skemd dedecus; skemta oblectare; gemsi jocus turpis; hremsa ungula; semsa tardare; temsa languide agere; benda innuere; bendill villus; blendinn varius; brendi combussit; endir finis; henda apprehendere; kendr notus; lenda navem appellere; rendi effudit; senda mittere; venda vertere; genta ancilla petulans; henta prodesse. efla firmare; hefla dolare; kefla planare; skefla coacervare; efna materiam colligere; hefna ulcisci; hrefna corvus f.; nefna nominare; stefna in jus vocare; eftir, eptir post; epli pomum; kreptr contractus; skepti capulus. negla clavis figere; egre lente progredi; fegra ornare; megri macies; egna irritare; fregna interrogare; gegn contra; hegna sepire; megna pollere; ekra ar-

vum; vekra accelerare; fextr jubatus; vex cresco. feðmíngr amplexus; hesli corylus; veslaz tabescere; espi populus tremula; eski fraxinus; veski pera; bestr optimus; festa stipulatio; hestr equus; lesta frangere.

2. ë = goth. i, minder zahlreich, weil daneben noch oft ungeschwächtes i und die brechung ia gilt; zumeist findet es sich in einsilbigen formen, oder wenn in zweiter silbe a und unorganisches i folgen. starke verba der beiden ersten reihen haben es meistentheils.

fël tego, goth. filha; mël farina; sëlr phoca; spëlr clathrum; stël furor, goth. stila; vël bene; bër fero; bëra ursa; ër est, alts. is; ër qui; mër mihi; sër sibi; skër scindo; vër vir; vëra esse; þër tibi; ëm sum, goth. im; këm venio; nëm capio; svëm nato; kein beispiel vor n.

ëf si; ëfa dubitare; gëf do; nëfi frater; sëf juncus; sëf dormio f. svëf; vëf texo; drëp caedo; drëp ictus; lëginn positus; sëgi nervus (hierher?); vëg vibro, interficio; vëgr via; ëk ego; frëki lupus; frëkr nimius; lëk stillo; rëk pello; ët edo; frët pedo; gët gigno, valeo; mët metior; sëtinn situs; bëðja hospitium petens; bëðinn rogatus; gëð animus (ags. geohðu s. 349); mëð cum; mëðal medium; nëðar inferius; qvëð cano; trëð calco; lës lego.

bëll collido; fëll mons; gëll resono; skëll quatior; svëll tumeo; vërri pejor; þvërr deficio; brënn ardeo; ënn ille; rënn fluo; vor keiner gemination der muta med., wol aber der tenuis: skrëpp dilabor; drëkk bibo; dëtt cado; mëssa missa; sëss sedes.

svëlg sorbeo; gëld rependo; svëlt esurio; vërp jacio; bërg protego; bërg saxum; dvërgr nanus; sëgl velum; lëgr castrum; rëgn pluvia; þëgn vir fortis; brëgd muto, verto; ëgdir aquila; lëðr corium; vëðr aer; vëtr hiems; frëskr visu felino gaudens; frëstr mora; nësti viaticum, eigentlich wol pera, von nist fibula; vëstan ab occidente.

Meine gründe für eine wirkliche unterscheidung beider arten des E in der aussprache, wie ahd. und mhd., sind folgende:

α. eine menge ausdrücke würden, ohne sie, sich verwirren, z. b. mel molo, mël farina; ber ferio, bër fero; er aro, ër est; ver protego, vër vir; ek veho, ëk ego; met sorbeo, mët metior; zumal aber die herleitung schwacher verba von starken undeutlich werden, da doch diesen ë, jenen e gebührt: qvëð cano, qveð saluto; ët edo, et concito; skëlla quati, skella tinnire facere; svëlta esurire, svelta fame premere; vëlta volvi, velta volvere; þvërra deficere, þverra minuere; brënna ardere, brenna comburere; rënna fluere,

renna fundere; slëppa elabi, sleppa amittere; drëkka bibere, drekkja mergere u. a. m. Hier wird insgemein e geschrieben, woraus sich für die gleichheit des lautes ebensowenig ein schluß ziehen läßt, als aus der mhd. schreibung, weil die reime genaueres lehren. warum sollten nicht auch altn. ihrem ursprung aus a und i gemäß, e jenem, ë diesem näher ausgesprochen worden sein? In einzelnen wörtern, doch nicht vielen, kann die annahme des e oder ë zweifelhaft bleiben; doch gewöhnlich lassen sich umlaut oder brechung nachweisen und dann geht man sicher.

β. die verwandtschaft des e und a wird in den flexionen durch rückumlaut wach erhalten: lemja, lamdi; verja, varði; menn homines, manna hominum; tönn, tannar, tenni; hönd, handar, hendi u. s. w. Gleich fühlbar wechseln aber in flexion und ableitung ë und ia, ia und i: gëld und gialda; bërg und biarga; ë und iö, iö und i: gëfa donare, giöf donum; bëra ursa, biörn ursus; ëgdir aquila mas, igda aquila f.; hirða custodire, hiörð grex. das ohr muß sich doch geraume zeit noch solcher übergänge und ihrer ursache bewust geblieben sein, wenn sich auch mit der zeit die empfindung dafür abstumpfte. Daß die dichter in der form rûnhenda beiderlei e reimen, z. b. drëkkr : bekkr Sn. 265 wird keinen befremden, dem die noch ausgedehntere gleichstellung der vocale in der weise drôttmælt und togmælt bekannt ist, wie auch *alle* vocale zusammen alliterieren.

γ. Im ags. nl. und fries. habe ich zwischen e und ë practisch zu unterscheiden nicht gewagt, weil diesen mundarten der umlaut abgestorben und mit darum stärkere mischung des a, i und e eingetreten ist. wo a und e nicht mehr fühlbar tauschen, muß sich e der aussprache des i nähern, also fast immer ë lauten (s. 269. 311. 333.) umgekehrt dauert noch in nhd. aussprache die verschiedenheit des e und ë zum großen theil fort, wie der umlaut des a.

δ. Spuren des aufgestellten unterschieds verräth auch noch die heutige isl. aussprache. man schreibt mér, þér, sér oder mèr, þèr, sèr, und Rask lehrt dieses è diphthongisch = ie, je aussprechen, es ist aber nichts als die reine kürze, folglich mër, þër, sër = goth. mis, þus, sis, ahd. mir, dir. auch vér nos ist das ahd. mhd. wir. ebenso wird hér oder hèr hic zum unterschied von her exercitus bezeichnet. Bei Biörn steht mél farina, éta edere, was meiner schreibung mël, ëta zu hilfe kommt; überall jedoch é nach *g*, *k* und *sk*, nemlich auch da, wo es entschiedner umlaut des a ist, z. b. in gémlir, gépill, kél, kénna, skémma, sképja. diese affection des e hängt also nicht von seiner eigentlichen be-

schaffenheit ab, sondern ist eine wirkung des consonanzanlauts. man erinnert sich dabei des ags. *sc* (s. 326. 356. 374), das jedoch gerade vor a, o, u oder langen vocalen einfluß äußerte, nicht vor e; während das nord. *sk* nur e und nicht die übrigen vocale zu afficieren scheint. sollte auch das ags. geaf, geáfon f. gäf, gæfon dem isl. gé vergleichbar sein? Ich kann diese gé, ké, ské (spr. gje, kje, skje) nur für unorganisch halten, die altn. aussprache bot den umständen nach entw. ge, ke, ske oder gë, kë, skë statt ihrer dar.

ε. Schwierigkeit erhebt sich über das e, wo es als umlaut, nicht als brechung zu betrachten ist, vor lm, lf, lp, lg, lk, ls, ng, nk. da nemlich diese formeln a in â verwandeln (s. 426), sollte der umlaut auch æ zeigen, welches gleichwol nie gefunden wird. es steht bloßes e geschrieben: felma pavescere; helmîng dimidium; kelfa vitulum parere; helsi collare; engi pratum; fenginn captus; hengja suspendere; þenkja cogitare. Hieraus folgre ich, daß jenes â keine wahrhafte länge, sondern eine andre modification des a sei, die auch keinen umlaut æ nach sich ziehen durfte. hin und wieder gewahre ich *ei* vor ng, nk: eingill angelus; feinginn captus; heingja, was dem mhd. mnd. mnl. brauch (s. 185. 262. 294) zu vergleichen wäre, zugleich an die isl. aussprache des æ streift.

I, leidet einbuße durch ë und ia, dauert aber noch in vielen fällen.

bil momentum, interstitium; bila frangere; fila stragula tenuis; gil hiatus; il planta pedis; kili dat. von kiölr navis; kril res perparva; sili ansa restis; silûngr trulla; skil hiatus, discrimen; skilja discernere; spil ludus; svil lactes piscium; til praep.; tili numerus; vil intestina piscium; vil bene placitum; vili voluntas; vilja velle; þil tabulatum; niemals vor einfachem r; brim aestus maris; brimi flamma; fimr celer; himinn coelum; hvim motus celer; lim (neutr.) frons, dis; lim (fem.) membrum; rimi colliculus; skima oculos circumferre; skimuðr hircus (limis oculis aspiciens? vgl. oben s. 417); strimill stria; svim vertigo; Vimur n. fl. Sn. 114; þrim tribus; þrimill tuber; blina pustula *); fina tuberculum in facie; gin hiatus, rictus; hrina aeris commotio; hrinum tetigimus; hvinum fremuimus; lina lenire; sin nervus; sina gramen aridum; skin splendor; skinum splendui-

1) ags. blegene, engl. blain, nnl. bleine, dän. blegn, vgl. schwed. blema.

mus; tin stannum; vinr amicus; þina fibra. bif motus; bifa tremere; bifr castor; drif procella; drifum pepulimus; gifur gigantes feminae; grifja fovea; klif (neutr.) clivus; klif (fem.) fascis; lif (besser lyf) medicamenta; lifa vivere; lifi frater germanus; lifja (lyfja) sanare; lifur jecur; rif costa; rifum laceravimus; Sif n. deae; sifi amicus; svif motus repentinus; svifum vibravimus; tifa manus celeriter movere; þrifum apprehendimus; þrifill vir diligens; fipa interrumpere; flipi labrum equi inferius; grip raptus; gripum rapuimus; hrip corbis distorta; hripa perfluere; lipr facilis; nipr pulcher; skip navis; svipa vibrare; digull catinus; digur crassus; hnigum inclinavimus; migu minxerunt; riga rigescere; sig demissio; sigu lapsi sunt; sigur victoria; stig gradus; stigum scandimus; svig curvatura; svigi vimen; vigr lancea; bik pix; blik nitor; dik cursus; fik festinatio; flika vestis linea; fnikr gravis odor; frikja vilissimus pannus; hik mora; Hnikarr n. pr.; hnikill glomus; hriki longurio; hvika titubare; mik me; mikill magnus; qvika movere; qvikr vivus; rik pulvis; sik se; skiki pars lacerae vestis; skrika labare; stika divaricare; stiki baculus; strik linea; svik fraus; svikum fefellimus; vika hebdomas; vikum cessimus; vik recessus; þik te; bit morsus; bitum momordimus; drit excrementum; fit margo, planities; glit nitor; hiti calor; it id; krit susurrus; lit aspectus; litum aspeximus; litr color; rita nictare oculis; sitja sedere; skit sordes ventris; slit ruptura; slitum rupimus; smita oleum sudare; strit labor assiduus; sviti sudor; titja detritus cento; vit ratio; bið mora; biðja petere; fiða vestis mollissima; friðr pax; grið pax; hlið ostium; hviða fervor, motio; ið- re-; iðavöllr viretum; iðinn solers; iðull continuus; kið hoedus; klið garritus; lið auxilium; liðr artus; mið medium; miði index; miði mulso, dat. von miöðr; miðill facultas; nið interlunium; niðr filius; qviða poema; qviðr testimonium; qviðr venter; rið clivus; riðu equo vecti sunt; riðill manipulus; sið segmentum panni; siðr mos; skrið reptatio; smiðja officina; smiðr faber; snið obliquitas, sniðum secuimus; sviði dolor; sviðinn ustus; við ad; við nos duo; viðja vinculum; viðr lignum; þið vos duo; bisa moliri; bris callus; dis tumulus; fis palea; flis festuca; Frisar Frisii; gis cavillatio; gisinn rarus; glis fucus; gris offa; hisa funibus attollere; is turba, kisa felis; mis obliquum, defectus?; misa serum lactis; qvis rumor vanus; ris elevatio; risum surreximus; risi gigas; sisa lente moliri; slis infortunium; visinn aridus; visundr urus.

dilla lallare; drilla vas angustum; filla pellis piscium; frilla f. friðla; grilla aegre videre; hilla abacus; illr malus;

killi dat. von kiöllr tremor; milli f. miðli inter; qvilli infirma valetudo; rilla vacillare, wol für riðla?; skillîngr solidus; snilli dexteritas; spilla corrumpere; stilla moderare; tilla canicula; tilla leviter figere; trilla in furorem agere; villa error; villr rudis; firra spoliare; skirra abigere; dimmr obscurus; fimm quinque; grimmr saevus; rimma hostilitas; finna invenire; ginna allicere; hinn ille; hvinn furcifer; inn in; kinn maxilla; linni serpens; minn meus; minni memoria; qvinna mulier; sinn suus; sinn punctum temp.; sinni animus; skinn pellis; slinni homo nauci; spinna nere; stinnr fortis; svinnr prudens; tinna silex; tvinni filum duplex; vinna laborare, þinn tuus; nibba promontorium; nibba cornu petere; ribba ovis macilenta; hipp saltus; hnippa impingere; hvipp saltus; kippa raptare; klippa tondere; lippa lanam diducere; rippa recitare; slippr nudus; vippa gyrare; ligg jacio; sigg callus; tiggi rex; vigga fulicula; þigg accipio; þriggja trium; Bikki n. pr.; bikkja canicula; flikki moles; gikkr stultus; Grikkir Graeci; hlikkr obliquitas; klikkr macula; likkja fibula; rikkja corripere; skikkja pallium; snikkari faber lignarius; stikki pugio; griddi taurus; lidda homo nauci; riddari eques; snidda gleba terrae; svidda animal fumo suffocatum; ditta rimas occludere; dittr casus; drittaz ingratus agere; glitta nitela; klitti media pars braccarum; litt parum für lîtit; mitt meum; mitti medium; qvitta rumorem spargere; ritta animal macrum; slitta mador; slitta aequare; smitti rostrum; tittr pessulus; flissa cachinnari; hissa stupere; hniss sapor gravis; hviss fremitus proruentis liquoris; lissa torpor; missa amittere; riss scriptura currens; viss certus; vissa scivi.

hilma occultare; hilmir rex; ilma fragrare; skilmr tritus, agitatus; silfr argentum; Skilfingr n. pr.; þilfar tabulatum navis; gilpr flexura; kilpr flexura; vilpa compluvium; dilkr agnus subrumus; silki sericum; bilda ovis alba palpebris nigricantibus; gilda valere; hildr bellona; mildr clemens; skildi clypeo; skildr separatus; snild dexteritas; spilda segmentum; tildr futilis structura; tildra suspendere; vildi gratia; vildr gratus; gilti valuit; kiltîng subcingulum; milti lien; piltr puer. birla miscere; þirla circumagere; stirma curare; þirma parcere; birna ursa; birni urso; firn prodigium; girna cupere; kirna gallina; kirna altercari; sirna homo tardus; stirna micare; dirfa animum addere; dirfinn audax; hvirfill vertex; lirfa homo nauci; nirfill homo parcus; stirfinn languidus; irpa gigas f., lupa; skirpa exspuere; svirgull focale; virgull laqueus; birki betula; birkja decorticare; virka opus facere; birta manifestare; firtr iratus; girtr cinctus; hirta castigare; snirta verrere;

stirtla vacca inutilis; firðar excubitores; girða cingere; hirða custodire; hirðr tutus; tirðill avis quaedam; virða aestimare. gimlir aether, nitor; fimbull in den comp. fimbulfambi, fimbulþulr; gimbill agnus; gimbur agna; kimbi subsannator; timbr materies; gimpur fimbria; himpi ingens massa in manibus; limpjaz deficere; skimp cavillatio; stimp lucta; fimt quinio; skrimt vox crepera. binda ligare; blindr coecus; dindla pendere; hind cerva; hrinda labi; kinda ignem alere; lind tilia; lindi cingulum corticeum; Rindr n. pr.; rindill terebra; slindra fibra resecta; strind ora, littus; tindr fastigium, radius; vinda volvere; vindr ventus; þind diaphragma; gintr allectus; quintr effeminatus; tinta lagena stannea. brisl connodatio; gisl obses; Gisl n. equi Sæm. 44[a]; hismi palea; hispra munditiem affectare; rispa incisura; diskr patina; fiskr piscis; griskr graecus; miski offendiculum; miskorblindi Sæm. 52[a]; visk manipulus; viskr sagax; bistr offensus; gistr hospitio exceptus; hrista concutere; kista cista; list ars; mistill frutex quidam; Mist n. pr.; mistr caligo; nist fibula; rist sartago; tvistr subtristis; vist mansio, cibus; þistill carduus.

Es ergibt sich, daß i vor allen cons. und consonantverbindungen eintreten kann, nur nicht vor *ng* und *nk*, welche es in î wandeln. *nð* findet altn. nicht statt, sondern dafür *nn*. Vom verhältnis des reinen i zur brechung ia und ë hernach.

i für y, den umlaut des u, zuweilen, doch seltner als ags. (s. 338.) Biörn schreibt lif pharmaca, lifja sanare, wo das goth. lubi, ahd. luppi vielmehr y anrathen. illr malus, goth. ubils, ahd. upil, ags. yfel, aber engl. evil, mnl. evel. bir ventus ferens f. byrr; mirja pluvia tenuis f. myrja; briti promus f. bryti; hriðja screatus f. hryðja; skirta interula f. skyrta, nhd. schürze; bissa bombarda, nhd. büchse.

O, eigentlich sollte ein doppeltes o, ganz parallel dem doppelten e, angesetzt werden. nemlich wie e theils umlaut des a, theils schwächung des i ist, scheint auch o bald durch umlaut aus a, bald durch schwächende brechung aus u hervorzugehn. den umlaut des a in e regt ein i, den des a in o ein u der folgenden silbe an; geschwächtes e für i entspricht dem goth. aí, geschwächtes o für u dem goth. aú; so aufgefaßt gewähren diese vier laute eine regelmäßige vollständigkeit, wie in keinem unsrer übrigen dialecte, denen der umlaut des a durch u abgeht. Inzwischen bezeichnet die jetzt eingeführte orthographie diesen umlaut mit ö, nicht mit o, wovon ich im verfolg näher handeln werde; nur ausnahmsweise gilt o, namentlich in honum ei,

das doch aus hanum erwächst, also gleichfalls hönum geschrieben werden könnte. nicht minder untadelhaft scheint der nom. fem. hon ea, und vorzüglicher als hûn oder hôn, da ihm ein älteres hanu = hön zum grunde liegt.

Die schreibung ö aufzugeben und alle ö wieder mit o zu vertauschen wage und billige ich nicht, da es allzu sehr wider den gebrauch verstoßen und zur einführung eines andern zeichens nöthigen würde, wodurch sich dieses o = a von dem o = u schiede.

Hier unter o handle ich also bloß das letztere ab, das aus u entspringende.

boli taurus; bolr truncus arboris; foli equuleus; gola aura frigida; hol cavitas; holr cavus; kol carbo; koli pleuronectis species; mola comminuere; moli mica; qvola inquinare; skol nugae, eluvies; skola eluere, lavare; sqvol nugae; stolinn furtivus; svoli truncus; vol querela; þola tolerare. bor terebra; borinn natus; for untrennb. part.; for vervex qui gregem ducit; for sulcus; glor pallor famelici; gor excrementa intestinorum; hora fame macerare; mor pulvis minutus; mora res minutula; skor fissura; skora findere; slor piscium sordes; sori scoria, faex; spor vestigium; spori calcar; stor magnus? obgleich stôr angenommen wird, vgl. ahd. sturiro (s. 79), fries. stor (s. 405); tor untrennb. part., gr. δυς-; þora audere. hvoma gula; koma adventus; koma venire; voma nausea; vomr nequam; kona mulier, vgl. qvon; konr vir, propinquus; lon intermissio; sonr filius. die seltenheit des o vor m und n empfiehlt vorsicht, in mehrern fällen kann o durch das vorausgehende v veranlaßt sein.

dofi ignavia; hof aula; klofi fissura; klofinn fissus; kofa pullus avium; kofi tugurium; krof exenteratum corpus pecudis; lof laus; of partikel; ofan deorsum; rof ruptura; rofinn solutus; skrof glacies spongiosa; sofa dormitorium; stofa coenaculum; vofa spectrum; vofa, vofra ingruere, imminere. dropi gutta; hopa recedere; kopar aes; lopi pensum laneum; op os, foramen; opa cedere; ropa ructare; skop cavillatio; stæo inaequalitas; stropi ovum pullitiei proximum; topi? Smp. 85ᵃ. bogi arcus; boginn flexus; flog dolor acris; floginn volatus; log lux; loga ardere; loginn mentitus; roga moliri; sog effluvium lacus; smoginn insinuatus; soginn sorptus; tog ductus; togi tractus; trog linter; brok nubes juga montium tegentes; fok ningor; hnokinn pronus; hokinn incurvus; hroki superbia; krokinn pronus; lok operculum; lokinn clausus; moka asciare, movere; ok jugum; ok et; qvok gula; rok tempestas; roka turbo; rokinn part. von riuka; stroka cursitare; þoka mo-

vere; þrok molesta mansio. bloti regelatio; brot fractura; brotinn fractus; flot liquamen; floti classis; flotinn fluxus; got fetura piscium; goti equus; gotinn fusus; hlotinn sortitus; hnot nux; hnota vellicare; hnotinn von hniota; hrot turba; hrota animal decrepitae aetatis; hrotinn von hriota; krot sculptura; lot curvatura; lotinn cernuus; not usus; ota porrigere; rot defectus animi; rota percutere, depilare; skot jactus; slot arx; sproti virga; tota, toti ramusculus; þot aura vehemens, praecipitantia, mhd. duz. boð nuntius; boði index; doði languor; froða spuma; gnod liburna; goð idolum; goði pontifex; hloðyn terra; hnoða glomus; hroði purgamentum; hroðinn evacuatus; loðinn hirtus, villosus; moð quisquiliae; moða esitare; roð cutis piscium; roði rubor; skoða aspicere; snoð lanugo; soð jusculum; soðinn coctus; stoð fulcrum; troðinn calcatus. bos (auch pos) involucrum infantis; bros subrisus; dos languor; flos plumula vestium; flosi plumatus; frosinn congelatas; gosa spirare; hnos nisus debilis; hosa caliga; kos electio; los solutio; mosi muscus; qvos convallis; rosi procella; tos haesitatio; vos scabies.

bolli tina; droll tardatio; hnollr algor; hollr fidus; hrollr horror; kollr cranium, caput; loll segnities; molla mollities, tepor; olli imperavit; ollinn part. von vella coquere; pollr lacuna; rolla volumen; skolli vulpes; skolla haerere; skollinn part. von skella; skrolla supernatare; sollinn tumidus; sollr turba; tollr vectigal; þollr pinus, palus. dorra lignum porrectum; dorri aries; korra infanti naenias canere; norrænn borealis f. norðrænn; orri urogallus, auerhahn; þorri nomen mensis. kein o vor mm, nn. bobbi nodus, tricae; grobb arrogantia; kobbi phoca vgl. kôpr u. kœpa; obba abominari; stobbi truncus. bopp singultus vulpium; doppa umbella; gloppa caminus; hopp saltus; koppa taenia; kropp vellicatio; kroppr corpus; loppa stupor manuum; skoppa cursitare; skroppa spuma; sloppinn part. von sleppa; sloppr amiculum linteum; snoppa rostrum; toppr cacumen; troppa succussare. doggr conus; goggr uncus piscatorum; bokki caper; brokka succussare; dokkr cauda; flokkr cohors; hnokki uncinus; hrokkinn rugosus; lokka allicere; mokka mucor; nokkr aliquis; okkar nostrûm duorum; rokkr colus; skokkr theca; skrokkr corpus vastum; stokkr palus; þokki benevolentia. Boddi n. pr. Sæm. 103[a]; broddr aculeus; hodd armilla, gaza; koddi pulvinar; loddari nequam; oddi lingula terrae; odrd cuspis; toddi frustum rei. brott abhinc; dott dormitatio; drottinn dominus, besser drôttinn; grotta mola; hott equisonum clamor; hrotti

gladius; rotta glis; skott cauda; skotti cursor; spott ludibrium; spotti frustulum; totta sugere; blossi flamma; glossi flamma; hnoss res pretiosa; hross equa; hoss mollis quassatio; koss osculum; oss nos.

fold terra; goldinn solutus; hold caro; mold pulvis. bolti clavus ferreus; holt aspretum; moltinn putridus; oltinn part. von velta; skoltr rostrum; smolt liquamen; soltinn part. von svelta. dols haesitatio; golsi ovis ventre furvo; vols splendor. dorma dormire; forma formare; gormr terra lutosa; ormr serpens; stormr procella; dornik modulamen; forn vetus; horn angulus, cornu; korn granum; norn saga; orna calefacere; sporna calcitrare; þorn spina. horfa spectare; orf manubrium falcis; torf cespes; korpa ruga; skorpa nisus vehemens; orpinn jactus; sorp quisquiliae: þorp oppidum. borg arx; borga fidejubere; dorg hamus; korgr colluvies; morgun mane; org vox horrenda; sorg luctus; torg forum; forkr clava; korkr glabrities glaciei; morkinn marcidus; orka posse; snorkinn rugosus; storkr ciconia. gort gloriatio; kortr brevis; skortr defectus; torta clunis equi; borð mensa; forða evitare; forði victus; morð caedes clandestina; norðr boreas; orð verbum; skorða fulcrum; sporðr cauda piscis; storð pugna; fors cataracta; horskr fortis; þorskr piscis quidam; þorsti sitis. nicht vor m und n mit andern consonanten. lopt aer; opt saepe; hrogn ova piscium; logn malacia; fox vulpes; ox bos. brosma insectum quoddam; dosk mora; froska rana; hoskr fortis f. horskr; mosk quisquiliae; roskinn adultus; þroski vigor; frost gelu; kostr sors; losti promptitudo; lostinn verberatus; nostr nimia sollicitudo munditiei; ostr caseus; rosta tumultus.

Es erhellt, daß reines o, gleich dem a, vor lm, lp, lf, lg, lk, ng, nk nicht eintritt, wiewol in einzelnen formen schwankender gebrauch gilt. Rask schreibt skalf und skolfinn, svalg und svolginn f. skâlf, skôlfinn, svâlg, svôlginn; bei Biörn steht skolp f. skôlp u. s. w. Vor m, n und einem zweiten cons. ist o unzulässig, vor einfachem m und n selten, und gern aus dem einfluß eines voranstehenden v zu erklären, zumal wenn es â vertritt, z. b. in qvomo venerunt f. qvâmo, von spes f. vân; vopn arma f. vâpn; voga audere f. vâga, doch auch bei kurzem a, wie z. b. vofa, vofra dem ahd. wabar, wabarôn verwandt scheint. vgl. das mhd. o in kom f. quam (s. 153) ags. com f. cvam (s. 326). vor lat. ver, ist das schwed. vår, dän. vaar, mangelnd den übrigen dialecten; vor das goth. und ahd. unsar, wovon näher beim pronomen.

Ö, ein häufiger, durch das stehende oder weggefallne u einer zweiten silbe geweckter umlaut des a der wurzelsilbe, also vom mhd. ö verschieden, welches zwar auch einen umlaut, aber des o und auf veranlassung eines folgenden i, bezeichnet. Dieser umlaut des a durch u ist der altn. sprache eigenthümlich, er vervollständigt das system der umlaute überhaupt, und lauft dem durch i erregten umlaut des a parallel; in den flexionen mancher wörter erscheinen beide neben einander, z. b. menn homines, manna hominum, mönnum hominibus; völlr campus, vallar campi, velli campo. diphthong und länge ist ö sowenig als das mhd. ö oder ü; grammatische genauigkeit fordert es genau von œ, dem umlaute des ô, und von dem diphth. au zu unterscheiden.

Ausgesprochen wird ö, dem gewählten zeichen gemäß, wie mhd. ö, oder nhd. kurzes ö in völlig, frömmer, gönnen, götter, ohne daß sich aus nhd. ö = e (s. 221) näherer zusammenhang mit dem altn. laut folgern ließe. Die hss. aber gewähren

1. häufig bloßes *o*, zumal wenn auch das u der zweiten silbe durch o ausgedrückt wird: for iter, volo fatidicae, oll omnia, ollom omnibus, svort nigra, skommom brevibus f. för, völu, öll, öllum, svört, skömmum. dieses o muß alsdann anders als das o = u in borinn natus, hollr fidus geklungen haben. einzelne wörter, namentlich hon und honum (s. 435. 436) behalten es in der üblichen schreibung bei.

2. die ältesten codd. bedienen sich gern des geschwänzten ǫ, woraus hernach, indem der strich durch den ganzen leib des buchstabens geführt wurde, das dän. ø entsprang. diese bezeichnung bürgt uns für die frühe schon eingetretne modification des olauts, wird aber auch statt des langen œ verwendet; ich finde brǫþr = brœðr, ja blǫþ = blôð geschrieben neben fǫr = för, ǫl = öl.

3. noch öfter setzen die schreiber *au* oder *av*: aull, faur, daulom, saugom, fauþor, vaullr, baul, oder avll, favr, davlom, savgom, favþur, vavllr, bavl f. öll, för, dölum, sögum, föður, völlr, böl, was verwirrungen mit dem wirklichen diphth. au nach sich zieht, aus der dem letztern zustehenden aussprache, die dem ô oder œ allmälich nahe kam, aber leicht zu begreifen ist.

In den abdrücken der quellen herscht nicht geringeres schwanken. den älteren ausgaben genügt o, das z. b. noch die Niâlssaga Kopenh. 1772 vorzieht, und von dem diphth. av (= au) sondert. Andere, z. b. das glossar zu der Niâls-

sage (1809) unterscheiden die kürze av (= ö) von der länge au, was weniger zu billigen ist, da die hss. unbedenklich auch av = au, wie v = u, liefern. In Rasks ausg. der edda findet man bald av bald ö gedruckt, doch in Sn. jenes, in Sæm. dieses begünstigt; beide werden gehörig von au gesondert. Die ausgaben der letzten zwanzig jahre, nach dem vorgang von Biörns wörterbuch, entscheiden sich für ö, und wie ich glaube, mit recht [1].

Es waltet in folgenden wörtern, abgesehn von den zahllosen fällen, in welchen das u der flexionen überall ö aus a entwickelt: böl malum; dvöl mora; föl tenerrima nix; fölr pallidus; möl glarea; mölr tinea; öl cerevisia; ölr ebrius; qvöl cruciatus; söl alga; spölr lamina; tölugr facundus; völ electio; völr baculus. bör filius; för iter; förull creber; göra facere; völu fatidicae; hör linum; hörund cutis; kör lectus aegrotantium; mör arvina; ör f. sagitta; ör neutr. cicatrix; skör barba, scamnum, margo (was geschoren, geschnitten wird); stör carex; svörull contentiosus; vör labium. gröm irata; höm clunis equorum; kröm pressura; löm fibula; ömun molestia; töm assueta; þröm labrum. fön lamina cornea; gönur pl. cursus devius; grön barba; lön meta foeni; mön juba equina; Önundr. n. pr.; trönur arrectaria; vönun diminutio; þön lamina.

döf clunes; göfugr nobilis; gröf fovea; höfugr gravis; kröf necessitas: öfugr obliquus; sköfuiarn radula; skröfugr loquax; stöfun rudimenta literarum; töf mora; glöp negligentia; gnöp prominentia; nöp nasus; sköp fata; slöp squalor; stöpull columna. bögulegr ineptus; dögun diluculum; drög occasio; klögun querela; kögr fimbria; lög lex; lögr mare; mögr filius; ögun castigatio; rögun exprobratio; skögul parca; skögull prominentia; sög serra; vögur

1) Holzmann hat es neulich angefochten, Heidelb. jb. 1839 p. 1064. 1065; was soll aber an seine stelle treten? bloßes o fiele mit o, das aus u entspringt, zusammen; freilich unterscheidet die übliche schreibung auch nicht beide arten des e, doch scheint im altn. die sonderung der o nothwendiger als der e, wie umgekehrt ahd. und mhd. die der e nothwendiger als der o, denn dem altn. e = ë steht häufig noch ia zur seite. au für ö wird jeder ablehnen, noch mehr den unterschied zwischen av und au. Holzmann möchte ǫ setzen und es dem ę parallelisieren. beide typen aber sind ungefällig, und unsern druckereien fremd. So gut die Schweden dem häßlichen durchstrichnen o entsagt, und dafür das punctierte gewählt haben, dürfen es auch die ausgaben altn. werke; beide zeichen bedeuten das nemliche. Die geschwänzten e und o gründen sich zwar auf alte hss., dienen aber in ihnen nicht bloß zur bezeichnung der umlaute des a, sondern auch für lange vocale.

esseda; þögull taciturnus; flökull nauseósus; hökull pallium; klök flebilem edo sonum; mök commercium; ökull talus; rök argumenta; rökr terminus; skökull temo; skrök figmentum; slök exstinguo; sök culpa; vök foramen; þökur glebae tectorum. flöt area plana; föt vasa: fötull = fetill catena; götôttr foraminatus; löt pigra; mötunautr commensalis; nötur tremor; ötull strenuus; tötur cento; böð pugna; föður patrem; löð invitatio; löður spuma maris; öðuskel concha, von aða; röð ordo; röðull radiolus; slöður lacuna; söðull ephippium; stöð domicilium; stöðull stabulum; svöðusâr vulnus leve; töðuvöllr pratum von taða; tröð via consepta. brösur rixae; drösull equus; flösur planities; grös gramina; kös congeries; hrösun lapsus; mösull, mösur acer; nös nasus; ös colluvies; rösull hestr equus sternax; snös monticulus; svösuðr delicatulus.

böllr globus; döll nympha; dröllr onus; göll damnum; höll aula; höllun nutus; köllun vocatio; öll omnia; sköll derisio; Sköll n. pr.; sköllr fraus; skröllr terror; tröll malus daemon; völlr campus; þöll pinus. dörr hasta; görr factus; hnörr, besser knörr navis mercatoria; spörr passer; störr accipenser. hlömm fustis; skömm ignominia; vömm dedecus. fönn nix densata; hrönn fluctus; hvönn angelica; önn labor; önnur altera; sönnun confirmatio; spönn spithama; tönn dens. klöpp scabellum; löpp planta pedis. böggull fasciculus; dögg ros; glöggr acutus, perspicax; hnöggr parcus; högg verber; kröggr frequens; lögg margo; rögg sinus; skröggr grandiloquus; snöggr glaber; söggr madidus; vöggumein malum in cunis ortum; Vöggr n. pr.; blökk truncus; dökk fovea; dökkr niger besser daukkr; hlökk arboris genus; hnökkôttr tergo discolore; hrökk cedo; klökkr flexibilis; mökkr nubes; nökkglömus; ökkr monticulus; rökkur crepusculum; smökkun libatio; stökkull balaena; stökk aspergo; þökk remuneratio. rödd vox; sköddun laesio; dröttr piger; hnöttr und knöttr globus; köttr felis; möttull pallium; slöttr corpus rude; vöttr chirotheca; bössur inertia rudimenta; hvöss acuta.

bölva diris devovere; mölva comminuere; ölvi ebrius; völva fatidica; höldar rustici; öld seculum; nöldr murmur; qvöld vesper; bölti globus ferreus; böltr lira in agro; brölt volutatio serpentis; göltr verres; rölt divagatio; skrölt strepitus; tölta tolutim incedere; kölski malus daemon; fölskvi imago rei in favilla expressa. görvi factus; örvar teli; förla deficere; görla prorsus; örla movere; snörl ronchus; Sörli n. pr.; hvörmôttr palpebris nigris; örmull vestis detrita; börn liberi; görn intestinum tenue; örn aquila; skörnugr sordidus; spörn parsimonia; vörn defensio; hvör

amissio bonorum; þörf indigentia; hörpu lyrae; snörp aspera; hörgr ara, idolum; örg pigra; örga parum movere; börkr cortex; mörk silva; örk arca; ört anas minima; görð pactum; mörðr martes; svörðr terra viridis; vörðr excubitor; hörslur commercia. hömlun inhibitio; hömlur clavi; klömbrur saxeta; vömb venter; þömb arcus; skömtun jocus. dröngull cylindrus; föng facultates; göngull ambulatorius; köngull semen pinuum; slöngva funda; stöng pertica; töng forceps; þöngull fucus; böndum vinculis; bröndôttr variegatus; hönd manus, lönd bona immobilia; önd anima; rönd margo; strönd ora; vöndr virga; vöndull manipulus. höpt captiva; kröptugr validus. höggva verberare, ferire; dökvi nigredo; hrökvi torqueo; nökvi globus; rökva vesperascere; sökva demergere; vökvi humor; öx securis; vöxtr incrementum. tötur cento; drösla adhaerere; ösla vagari; blöskr stupor; flösku ampullae; möskvi macula (masche); öskr rugitus; ösku cineris; röskr strenuus; Ratatöskr Sn. 19. föstu jejunii; köstr strues; löstr vitium; röst pausa; töstugr severus; vöst aequor; þröstr turdus.

Alle diese formen werden lehrreich für beurtheilung der wurzeln und ableitungen, da sie auf reines a in ersteren, auf u in letzteren hinweisen. Zuweilen schwankt die ableitung zwischen i und u, z. b. in fetill und fötull, helzti nimis und hölzti Sæm. 163[b] fornm. sög. 2,185. 8,133. 147. 11, 327; vgl. göfugr und goth. gabeigs, höfugr und ahd. hepîc.

Einige mischungen mit dem diphth. *au* kommen in betracht; sie erklären sich theils aus dessen aussprache = œ, theils aus der häufigen schreibung av oder au für den kurzen vocal. Man schreibt töfur incantamentum, da es doch heißen sollte taufur, wie das ahd. zoupar ausweist [1]). Anders verhält es sich mit dögg, högg und höggva (oben s. 199), wo der ahd. diphth. ou keinen schluß auf altn. au begründet. Befremdlich steht ö in der form öxn, avxn boves, armenta, welche Sn. 1. geradezu neben uxn auftritt;

1) höfuð will ich nicht verdammen, obgleich das goth. háubiþ, ahd. houpit, mhd. houbet, nhd. haupt, alts. hôbid auf haufuð (wie 3,398 vermutet ward) leiten. denn Gutalag, welches keinen umlaut des a durch u kennt, weist uns hafuþ, hafut p. 10. 35. 47, im dat. hafþi 29. 30. 31 (33 haufþi fehlerhaft?), im gen. pl. hafþa 36. 41, und zu diesem kurzen a oder dessen umlaut ö stimmt der kurze vocal im lat. caput, vgl. die schwächung i in occiput, wie in capere, accipere. Die ags. und fries. formen sind zweideutig, heáfod (s. 368) hâved (s. 410) könnten auch heafod, haved sein; die aussprache des engl. head weist es zu stead (s. 395), also wieder auf a. Das schwed. hufvud erklärt sich aus höfuð, nicht aus haufud.

der ursprung des worts duldet nur oxn oder uxn, so wie ox und uxi gelten, und das ö wäre fehlerhaft. Das ö vor ng scheint der production des kurzen unumgelauteten a vor denselben cons. zu widerstreiten, vielmehr darzuthun, daß in diesem fall kein wahres â stattfinde, wie auch der umlaut durch alsdann bloßes e und nicht ê wirkt (s. 432.). Bemerkenswerth endlich ist auch die vertretung des gebrochnen *iö* durch *ö* in dem worte qvörn mola, gen. qvarnar, dat. qverni, wo die analogie des goth. qaírnus (s. 50), ahd. quirn (s. 78), ags. cveorn forderte qviörn, gen. qviarnar, dat. qvirni; man hat dabei den einfluß des qv anzuschlagen.

U, wird durch schwächung in o und den umlaut in y eingeschränkt. Was die aussprache betrift, so klingt es heutzutage in Island wie nnl. u, also nhd. ü, wogegen der umlaut y fast mit i zusammenfällt (Rask §. 24. 25.)[1]. Für das altn. vermutet Rask (§. 66) den laut des engl. u in but, nut (s. 391), also mehr annäherung zu o und ö. Ich nehme lieber an, daß das altn. und ags. u dem nhd. und mhd. u gleich kamen, da beide den umlaut y entwickeln, der doch organischerweise von i unterschieden gewesen sein muß. auch würde dieser ulaut der altn. sprache sonst gänzlich fehlen.

dul stultitia; dula velamen; dulinn occultus; gula morbus regius; gulr flavus; hul velum; hulinn tectus; kul, kula aura frigida; mulinn contusus; skulu debere; þula oratio; þulr orator. bur filius; bura filia, proles; fura pinus; kurum elegimus; mura radix argentinae; spurull quaesitans; ur ex. brum frondes arborum; flum torrens; frum primitiae; fuma festinare; grumr cremor; gumi vir; hrumi aegritudo; hum! interj.; humall lupulus; luma occulte servare; numinn edoctus, ablatus; rumr gigas; skrum nugae; slum silentium, pudor; stumr gigas; sumar aestas; sumr aliquis; þruma tonitru, anhelitus; þrumr taciturnus; þuma incisio. bruna progredi; bruni ustio; buna scaturigo; buna pes ursi; duna tonitru; duni ignis; funi favilla ignita; gruna suspicari; hrun ruina; hunâng mel; muna recordari; muni, munr animus; runa linea; spuni actus nendi; stunur suspiria.

gufa vapor; klufum fidimus; hrufa scabrities; rufum rupimus; krupum repsimus; drupum stillavimus. buga curvare; bugr curvatura; duga vigere; flug volatus; fluga musca; hugr

1) guð deus wird beinahe gvüð oder gvöð ausgesprochen; gewis eine entstellung des alten lauts.

animus; Huginn n. pr.; smugum irrepsimus; suga suctus; sugum suximus; tugum duximus; lukum clausimus; rukum fumavimus; strukum contrectavimus. brutum fregimus; flutum fluximus; gutum fudimus; hlutum sortiti sumus; hlutr res, sors; hnutum vacillavimus; hrutum stertuimus; kuti cultellus; lutum inclinavimus; nutum fruiti sumus; skutum jaculati sumus; skutull venabulum; þutum ululavimus. buðum jussimus; guð deus; hnuðum tutudimus; ruðum unximus; stuðull columna; suðum coximus; busi culter obtusus; dusa cubare; dusill servus; frusum alsimus; flus crusta; gusum eructavimus; gusa effluvium; hnusum sternutavimus; kusi vitulus; þusur praecipitantia.

bull confusio; dull confusio; full poculum; fullr plenus; gull aurum; gullum sonuimus; hullum tinnivimus; krull confusio; lulla segniter agere; skullum sonuimus; sullum tursimus; sull confusio; ull lana; ulli ignis; Ullr n. pr. hurr strepitus; kurr stridor; murr murmur; urr hinnitus; urri canis; þurr aridus; þurrum defecimus. dumma haerere; gummi heluo; hlummr manubrium; krumma manipulus; hrummi corvus; lumma adunca manus. brunnr fons; brunninn adustus; grunn fundus; grunnr vadosus; gunn pugna; klunnr fulcrum; munnr os; nunna cantillare; runnr virgultum; runnum cucurrimus; sunna sol; sunnan a meridie; tunna dolium; unn fluctus; unna favere; unnum laboravimus; þunnr tenuis. dubba caedere; grubb faex; gubb vomitus; krubba ampulla; kubbi cochlea; lubbi hirsutus; nubbr truncus; rubb strues incondita; skubba praecipitanter facere; slubb retrimenta; snubba increpare; stubbi truncus; subba femina sordida; ubbi hirsutus. buppi vir fastuosus; skupp irrisio; upp sursum; uppi supra. brugg coctio; brugga coquere cerevisiam; dugga navis piscatoria; frugg foenum mucidum; gluggi fenestra; grugg faex; gugginn languidus; hnugginn tristis; hugga solari; kuggi cymba; mugga caligo nivalis; rugga cunas agitare; skrugga tonitru; skuggi umbra; snugga increpare; stugga abominari. bukka subigere; drukkinn ebrius; hrukka ruga; klukka campana; krukka urceus; lukka fortuna; skrukka anus rugosa; sukk lucta. budda pera; gnudd murmur; nudd fricatio; rudda clava; ruddr evacuatus; suddi vapor. duttum lapsi sumus; spruttum illisimus; stuttr brevis. drussi homo rusticus; fuss gestus indignantis; gussa gingrire; huss sibilus; ussi stultus; þuss gigas.

guldum rependimus; kuldi frigus; skuld debitum; stuldr furtum; sultr fames; sultum fame periimus. durlaz occultari; sturla terrens; skurmr crusta; skurn crusta; spurn

interrogatio; turn turris; hvurfum reversi sumus; urfa desidia; kurfr truncus; skurfr scabies; turfa equus inutilis; þurfi indigus; urpum jecimus; urgr tritus; skurk strepitus; slurkr haustus; þurka exsiccare; burðr partus; furða res miranda; hurð janua; skurðr incisio; snurða ruga; urð saxetum; urðum facti sumus; þurða inopia; furtr homo indecorus; murta trulla minor; surtr furvus; urt herba. brumla murmurare; bumla resonare; Auðumla n. vaccae; kuml cumulus; mumla murmurare; uml vox suppressa dormientis; glumra tonitru; kumra mussare; stumra anhelare; sumrar aestas appropinquat; umra mussitare; drumbill aranea; drumbr caudex; dumba caligo; klumba clava; rumba tumor; sumbl convivium; trumba tympanum; tumba cadere; þumbaz mutescere; dumpa lente remos agitare; gumpr podex; kumpr filico; mumpr barba spissa; lumpinn ignavus; rumpr clunes; skump continuatio; frumti clunis; frums primitiae; gums fraus; hvums sibilus; klumsa spasmo laborans; rumsk clamor. bundum ligavimus; blundr sopor; drundi bos; dund mora; fundum invenimus; glundr sorbillum tenue; grund solum; hrund femina; hrundum trusimus; hundr canis; lund indoles; lundr nemus; mund manus; skunda festinare; slundr perfidia; sprund femina; stund hora; sund fretum; sundla vertigine turbari; sundra in partes secare; tundr fomes; und vulnus; undir sub; undur prodigium; undum nexuimus; lunti homo agrestis; runsa dispalari. grufl attrectatio; hrufl cutis laesio; kufl larva; sufl sorbillum; trufl confusio (aus franz. trouble? ein grund gegen die aussprache ü); hnupl surreptio; rupl rapina; snupra increpare. fugl avis; rugl confusio; brugdinn mutatus; hugsa saepe cogitare; kukl praestigiae; þukl contrectatio; uxi bos. brutla venundare; gutla liquida agitare; skutla jaculari; glutra prodigere; fuðla inconsiderate tractare; hnuðla subigere; duðr levis opera; sluðra nugari; snuðra explorare; rusl quisquiliae; usli ignis; buski scopae; rusk strepitus; tusk lucta; muskra mussitare; busti penicillus; gustr aura frigida; hlust concha; rusti homo agrestis.

Bemerkungen, 1. gleich dem a und o (s. 426. 438) findet auch u nicht statt vor den verbindungen lp, lf, lg, lk, ng, nk, wiewol bei Biörn skulpa tumescere für skûlpa gedruckt steht, und Rask skulfum, sulgum schreibt, was nach der analogie von ûlfr skûlfum heißen sollte.

2. Das verhältnis zwischen u und o hat große analogie mit dem in der ahd. und mhd. mundart entwickelten. namentlich gewähren auch hier die pl. prät. flugum, tugum u. die part. floginn, toginn. merkwürdig neben stolinn sowol

dulinn als hulinn, dies sind ungefühlte participialformen, in welchen das alte u haften blieb. seltsam ist uxi neben ox; ein ganz umgedrehtes verhältnis wie in guð und goði. fugl entfernt sich vom mhd. nhd. vogel, und stimmt zum ags. fugel. Oft schwanken beide vocale, zumal vor geminata; lulla und lolla, rulla und rolla, stubbi und stobbi; auch snutra und snotra. Hierin sehe ich einen neuen grund für den ulaut, denn o und ü liegen einander ferner. Übergänge zwischen u und ö gehören der jüngern zeit und scheinen tadelhaft, z. b. wenn hukull chlamys f. hökull gesetzt wird.

3. Wenn guð pugna, muðr os für gunn, munnr stehn, sollte nach analogie von fûs f. funs production des u stattfinden. in Goðrûn = ahd. Kundrûna sogar ein o.

4. Im anlaute schwindet v vor dem u: unnum, und f. vunnum, vund; inlautend nach s; sullum f. svullum. so kann aber auch u aus vi hervorgehen, sundla svindla, vielleicht sund aus svimð?

Y, hat, wie schon vorhin gesagt wurde, in der alten sprache den laut des mhd. ü, und weicht erst später in i aus, nachdem u wie ü ausgesprochen wurde. beide entstellungen hängen znsammen. Einzelne auch in der schreibung durchgedrungne übertritte des y in i sind s. 435 angeführt.

bylja resonare; dylja celare; fylja corrugare; fylja pluvia tenuis; hylja occultare; hylr gurges; kylja aura frigida; mylja contundere; ylja tepefacere; þylja sermonem facere. byrja incipere; dyr ostium; fyri- partikel; hyr ignis goth. haúri; myrja contundere; skyr lac coagulatum; skyrja vacca; smyrja ungere; spyrja investigare; syrja faex; yrja arare. glymja strepere; hnymi miseria; kymi secessus; rymja mugire; ymja stridere; þrymja tonare Hymir, Skrymir, Ymir.; brynja lorica; drynja mugire; dynja sonare; hlynr arboris genus; hrynja ruere; kyn genus; skynja sapere; stynja ingemiscere; synja negare. hyfjaberg? Sæm. 110[b]; kryfja exenterare; lyf medicamenta, goth. lubi; lyfja sanare; ryfi rumperet; syfja dormiturire; yfir super; drypi stillaret; glypja tomentum; hypja rudi modo texere; hypill vestis ampla; krypi reperet. flygi volaret; flygill ala; lygi mentiretur; lygi mendacium; rygr mulier opulenta; smygi irreperet; sygi sugeret; tygr decas; fyki aestuaret; kykja deglutire; lyki clauderet; lykill clavis; myki fimus; ryk pulvis minutus; ryki fumaret; stryki elaberetur; þykja arbitrari. bryti frangeret; bryti promus; flyti flueret; flytja vehere; glyta, glytja

micare (vielleicht glita, glitja?); gyti funderet; hnyt commissura; hryti sterteret; nyt (besser nit) lens, dis; nytja in usum vertere; skyti jacularetur; skyti sagittarius; þryti deficeret; þyti ulularet; bryðja mandere; bryðja femina procax; byði juberet; byða dolium; fyðill virga virilis; gyðja dea; hnyði tunderet; hnyðja radix bulbosa; hryðja fluctus maris; ryð ferrugo; ryðja sternere; styðja fulcire; syði coqueret; yða aestuare; blys fax; flysja decorticare; frysi algeret; hnysi sternutaret; trys quisquiliae; ysja grassari; þys tumultus; þysja proruere.

fylla implere; gylla inaurare; hrylla horrere; hylla benevolentiam captare; kyllir culeus; rylla volutare; tylla canicula. fyrri prior; kyrra pacare; þyrrinn aridus. brynna pecudes aquatum agere; grynna fundum capere; hlynna favere; kynni notitia; mynni ostium: þynna extenuare. grybba male morata mulier; hnybba cornu petere; stybbinn rigidus; ybbinn hirsutus; þybbinn obstinax; kryppa gibbus; typpi summitas; yppa elevare. bryggja pons; bygg hordeum; byggja aedificare; dyggr fidus; glyggr foramen; hryggja affligere; hryggr dorsum; hyggja cogitare; skyggja obumbrare; styggja offendere; tryggr fidus; tyggja mandere; yggr terror; bykkja canicula; drykkja potatio; hnykkja uncare; klykkja campanam pulsare; skrykkja raptari; stykki frustum; ykkr vobis duobus; þrykkja premere; þykkr spissus; þykkr injuria. brydda acuere; krydda condire; lydda homo nauci; ydda acuere; bytta situla; glytta micare; skytta sagittarius; stytta fulcrum; fyssa ore fremere; glyssa scintillare; hnyssa ornare; hryssa equa; kyssa osculari.

dylminn latebras quaerens; mylna mola; kylfa clava; tylft dodecas; bylgja fluctus; dylgja sermones obliqui; fylgja genius; fylgja sequi; mylgra pulvere aspergere; sylgr potus f. svelgr; sylgja fibula; ylgr lupus; fylki provincia; hylki capsa; mylkja mulgere; fyldr hirtus; hyldinn carnosus; mylda humare; skyld debitum; bylta volutare; fylsni latebrae; mylsna palea. yrmîngr vermiculus; fyrni portenta; fyrnaz veterascere; glyrna oculis felinis spectare; hyrna securis; kyrna grana facere; þyrnir spina; tyrfa cespite tegere; kyrpîngr ruga; syrpa miscellanea; þyrpaz congregari; byrgi pomeria; byrgja abscondere; dyrgja mulier nana f. dvergja; lyrgja stupor; dyrka colere; kyrkja ecclesia; myrkr obscurus; yrkja operari; kyrtill tunica; byrði onus; myrða occulte occidere; nyrðri borealis; spyrða cauda suspendere; styrðr rigidus; smyrsl aroma; fyrst olim; þyrstr sitiens. dymbill crotalum ligneum; kymbill fascicu-

lus; symbla vacca; skympinn illusorius; strympa vasculum; ympra leviter tangere; ympr rumor; glymt insultatio; rymtr rumor; ymtr rumor; lymskr callidus. kynda succendere; lynda aequo esse animo; mynd forma, effigies; skynda festinare; synd peccatum; synda natare; syndi vortex; tyndra scintillare; yndi jocunditas; þynd diaphragma, die dünne; dynt concussio; hlyntr favens; mynt moneta; kynsl res insolita. ryfti monile; lypta levare; hygla molliter tractare; mygla mucor; hrygna piscis ovipara; lygna cessare; skygn perspicuus; bygð districtus terrae; dygð virtus; frygð voluptas; hrygð tristitia; trygð fides; lykt conclusio; ykt paralysis; hnytla nodulus, tytla minuere; bytna fundum tangere; flytsa cachinnari; byðna dolium; ryðna rubescere; syðri australis; flyðra passer minimus; hnyðraz floccescere; lyskra mador; ryskjaz luctari; brysti pectus; lyst voluptas; frysta frigescere; systir soror; ysta coagulare.

Man gewahrt, daß dem y bald u bald o als nichtumlaut zur seite stehn, vgl. z. b. krupum, krypi; flugum, flygi; lukum, lyki; þulr, þylja; upp, yppa; fullr, fylla; logn, lygna; hrogn, hrygna; mold, mylda, toppr, typpi; oddr, ydda; ostr, ysta. Doch scheint im letzten fall der umlaut bereits zu der zeit begründet, wo das o noch nicht an die stelle von u getreten war, folglich lugn, hrugn, muld, tuppr, uddr, ustr gesprochen wurde. ähnlich verhält sich das mhd. dorn, dürnîn; vogel, gevügele (s. 154. 162.) das altn. o selbst zeugte keinen eignen umlaut.

Vor lp, lf, lg, lk wird unsicher sowohl y belassen, als ý angenommen; vor ng, nk standhaft nur y. yða, syðri entspricht dem guð, muð (s. 446.)

Brechungen.

Eine brechung des altn. a; entsprechend dem ags. ea (s. 345) und mnl. ae (s. 279) läßt sich altn. nicht nachweisen. zwar könnte ihnen das altn. ö, und zumal in der schreibung au oder av sehr ähnlich scheinen, z. b. avl cerevisia, havl aula, bavl pernicies, avll omnis f., avtull dirus, avrm misera dem ags. ealu, heal, bealo, eatol, earm vergleichbar, um so mehr, da sich altn. av = ö und der diphth. au fast berühren wie ags. ea und eá. Inzwischen sieht man leicht, daß beide laute in beiden sprachen auf andern bedingungen beruhen und sich daher oft nicht begegnen. altn. ö ist umlaut und fordert ein folgendes u, ags. ea ist brechung, die großentheils vom einfluß der consonanten abhängt. deshalb vergleichen sich auch nur die weiblichen formen avll, avrm dem ags. èal, earm, nicht

die männlichen allr, armr; und gravm infensa, vavmm maculæ sind dem ags. gram, vam vollends unähnlich.

Man könnte auch darauf verfallen, den unterschied zwischen ö und dem diphth. au an das goth. aú und áu zu halten, vielleicht altn. ebenfalls die bezeichnung aú und áu vorzuschlagen. Allein das goth. aú entspringt durch brechung aus u, das altn. ö durch umlaut aus a, so daß beide ganz von einander abliegen, obgleich die goth. und altn. diphthonge au identisch sind.

Die altn. sprache stimmt also darin zur ahd. und alts., daß sie kein gebrochnes a besitzt, und von der brechung des u nur die verdichtung o übrig hat.

Hingegen ist ihr, wie der goth. und ags., gebrochnes i eigen, in den doppelten formen *ia* und *iö*, deren zweite als umlaut der ersten zu betrachten ist. *ia* entspricht dem goth. aí und ags. eo, vgl. hiarta mit haírtô, heorte; giarn mit gaírns und georn; in manchen formen gilt jedoch verengtes ë, wovon hernach noch. Das a in ia zeigt aber reine farbe und muß bei folgendem u in ö umlauten, *ia* in *iö*, so daß hiör, iörð wiederum dem goth. haírus, aírþa, ags. heor, eorð zur seite stehn. Die flexionen bringen einen günstigen, wolklingenden wechsel beider laute hervor, der noch dadurch gewinnt, daß auch das ursprüngliche i daneben statt findet, und während z. b. ein goth. haírtus cervus den gen. haírtáus, dat. haírtáu bilden würde, schillern die altn. formen hiörtr, hiartar, hirti. Es wird nöthig sein bei der aufzählung ia und iö zu sondern. Vorher aber muß ich erst die vocalische beschaffenheit des i in ia, iö gegen die neunord. aussprache und raskische schreibung ja, jö sicher stellen. Hat sich auch späterhin der consonant entwickelt, dem alten, echten laut kann er nicht gebühren. ia ist das umgestellte goth. aí, und aus dem durchdringen beider vocale gieng das verengte ë hervor, wie dürfte der vocalische bestandtheil dieser lautverbindung auf a und ö eingeschränkt werden. iafn ist das goth. ibns, ahd. ëpan, ags. ëfen; iöfur das ags. eofor, ahd. ëpar, welchen allen der consonantische anlaut fremd bleibt; nie wird ags. geofor f. eofor geschrieben. wo goth. und ahd. j, ags. g. eintreten, pflegt altn. der consonantanlaut meistens ganz auszubleiben, vgl. goth. juggs, jër, juk; ahd. junc, jâr, joh; ags. geong, gear, geoc mit altn. ûngr, âr, ok, da doch niemals für iafn, iöfur, iörð stehen kann afn, öfur, örð, denn der vocal i hat mehr kraft als der cons. j. Völlig entscheidet aber theils die hin und wieder auftauchende schreibung *ea* für *io* (bearg, bearga Sæm. ed. hafn. 1, 300. 303; seálfr

fornm. sög. 1, 6), theils die altn. alliteration, welche alle ia und iö mit andern vocalen bindet, z. b. Sæm. 8[a] ymr: iötun; 42[b] iörmungrund: yfir; 49[b] uppheim: iötnar; 51[a] ôliôs: iötnar; 104[b] iarl: ôx; 115[b] Amr: löfur; 137[b] augom: iarknasteina; jötun, jörmun, jötnar, jarl, jöfur, jarkna würden nicht zu vocalen stimmen. Was von dem anlaut, muß noch mehr von dem inlaut gelten; es widerstrebt, aus fiöl, giöf, goth. filu, giba, ein übelklingendes fjöl, gjöf zu machen, lj, mj, hj lassen sich kaum aussprechen.
In den hss. findet sich immer i.

IA, entspringt in flexionen, namentlich der gen. sg. und pl., welche in zweiter silbe a gewähren; sonst aber noch in manchen andern wörtern:
fiala asserum, gen. pl. von fiöl; Fialar, Kialar n. pr.; hial sermocinatio; kialaz curare; skial candor imprudens. fiari litus; fiarar mare recedit; hiari polus; skiar pergula siccatoria; tiara pix liquida. nicht vor einfachem m und n.
giafa donorum. biaga luxare; biak labor molestus; iaki fragmentum glaciei; kiak parva securis; miak motus lentus; stiak motus; stiaki palus; þiak molestia. iata praesepe; iaðar ora, margo, ags. eodor, ahd. ëtar; miaða lente glutire; kias adulatio.
bialla nola; fiall mons; giall scoria ferri; giallr sonorus; hiall gradus; hialli colliculus; kiallari cella; mialli candor; sniallr fortis; spiall sermocinatio. fiarri remote; kiarrar paludis; skiarr fugax. giamm stridor maxillarum; kiammi maxilla; kianni maxilla; skianni gena. hiappa iterare; þiappa comprimere; kiagga aegre procedere; hiakka pulsare; þiassi n. pr.
giald pecunia; mialdr ceti genus; sialdan raro; skialdar scuti; spiald tabula; tiald tentorium; mialta mulgere; smialsa cibum cum sono in ore volutare. iarl comes, ags. eorl; biarmi lucubrum; Biarmir incolae Permiae; iarma balare; þiarma concutere; biarnar ursi; giarn proclivis; hiarn nix compacta; hiarni cerebrum; stiarna stella; iarpr fuscus; diarfr audax; biarg saxum; biarg cela Sæm. 97[b]; tiarga clypeus; iarkr margo plantae pedis; kiarkr robur; þiarka concutere; biartr lucidus, ags. beorht, goth. baírhts; hiarta cor; hiartar cervi; giarðari victor; iarða sepelire; Niarðar gen. von Niörðr; fiarski absurditas; hiarsi sinciput. skiambi genas albicans; kiamt motus maxillarum. iafn aequalis; siafni procus, amasius; kiaftr maxilla; fiatl actus frivolus; miatl parva detractio; riatl vagatio; skiatla vacillare; siatna remittere; miaðmar

coxendicis; hiaðn nix liquescens; fiaðra plumarum; smiaðra, adulari; iaxlar dentes molares.

Vor lm, lf, lp, lg, lk wird iâ gesetzt.

IÖ, ebenso schwankend, wie das bloße ö geschrieben, vor alters also auch durch iǫ und iau, iav ausgedrückt, welche letztern fast triphthongisch aussehn. wer mag aber den kurzen vocallaut so barbarisch bezeichnen? bavl, avll f. böl, öll ließe sich schreiben, fiavll, giavll f. fiöll, giöll wären unerträglich.

fiöl tabula; fiöl multum; miöl farina; stiölr podex; þiöl lima. fiör vita; hiör gladius; hiörur cardines; iör equus; smiör butyrum; spiör telum. nicht vor m, n.

giöf donum; giöfull largus; iöfur rex, heros, siö f. siöfun, ags. seofon septem. fiögur quatuor; miög multum f. miök; skiögr vertigo; iökull mons glacialis. fiöt impedimenta; fiötur vinculum; iötunn gigas; miötuðr auctor; fiöður penna; miöðr mulsum.

fiöllôttr montuosus; giöll tuba; kiöllr tremor; miöll nix rarissima; skiöll membranula ovi (Sn. 20 skiall); spiöll corruptio. kiörr palus.

Fiölnir n. pr.; Miölnir n. pr.; fiöld multitudo; skiöldr clypeus. biörn ursus; stiörnu stellae; tiörn stagnum; iörfi lutum; iörp equa fusca; fiörgyn terra; biörg auxilium; Biörgyn n. u.; biörk betula; biört lucida; hiörtr cervus; fiörðr sinus; giörð cingulum; hiörð grex; iörð terra; Niörðr n. pr. skiömbôttr genas variegatus. iöfn aequalis f.; iöfnuðr paritas; siöfn sponsa; giöft donatio; kiöftugr loquax. giögl aqua; giögr fissura rupium; kiökr vox flebilis. hiöðnun liquefactio; miöðm coxendix, wol eigentlich pars corporis media, ahd. mitama?

Anmerkungen über *ia* und *iö*.

1. einigemal, doch selten, mengt sich das gebrochene i mit dem diphth. ió. wichtigstes beispiel ist kiölr navis, kialar, dat. kili f. kiólr, wie aus dem ahd. chiol, mcd. kiel erhellt; das ags. ceól könnte freilich auch ceol sein. es scheint undeutsch und nach celox gebildet. nicht anders diöfull diabolus f. dióful. Umgekehrt aber miólk lac f. miölk, ags. meoluc, ahd. miluh. Die alte schreibung io für iö veranlaßte leicht solche verwechslungen. es liegt aber sehr daran, beide laute gesondert zu halten, und fehlerhaft wird in Rasks ausg. von Sæm. und Sn. jórmun- anstatt iörmungeschrieben.

2. Die verhältnismäßig geringe zahl der ia und iö, gegenüber den andern kurzen vocalen, kann nicht befremden,

weil beide nur modificationen desselben ilautes sind. Stellt man mit i die brechung ia und iö, so wie die verdichtung ë, in eine masse zusammen, so wird diese den vereinten a, e und ö wenig nachgeben und auch den ursprünglich unter einander identischen u, o und y das gleichgewicht halten. Die drei urkürzen a, i, u vertheilen sich also altn. jegliche in drei abänderungen : aus a wird a, e, ö; aus i wird i, ë, ia (iǫ); aus u wird u, o, y. a leidet keine brechung, dafür doppelten umlaut; i keinen umlaut, aber doppelte brechung; u sowol brechung als umlaut. Die goth. sprache kannte noch gar keinen umlaut, doch zwei brechungen.

3. Wichtig aber scheint es in die ursachen des wechsels zwischen i, ë und ia (iö) zu dringen. Die declinationsformen z. b. spiör, spiarar, spiri; biörn, biarnar, birni, pl. birnir, biarna, biörnum, zeigen i [1]) von dem i der flexionssilbe, ia von dem a, iö von dem u derselben abhängig. wo sich nun diese drei laute neben einander abstufen, erscheint nie die verengung ë; umgekehrt, wenn ihr raum gegeben wird, unterbleiben i, ia, iö vor den flexionen i, a, u, z. b. vëgr via, gen. vëgar, dat. vëgi; mët sententia, gen. mëts, dat. mëti, gen. pl. mëta, dat. pl. mëtum; gëð mens, gen. gëðs, dat. gëði, gen. pl. gëða, dat. pl. gëðum. Zu beachten ist, daß starke verba erster reihe nur ë darbieten, keinen umsatz in i oder ia; die der zweiten reihe nach maßgabe der consonanten, sich entweder für i oder ë bestimmen, und wiederum dabei beharren. es heißt z. b. gëfa : gëf, gëfr, gëfr, gëfum, gëfið, gëfa; mëta : mët, mëtr, mëtr, mëtum, mëtið, mëta; vërpa : vërp, vërpr, vërpr, vërpum, vërpið, vërpa; vinna : vinn, vinnr, vinnr, vinnum, vinnið, vinna. hier ist an kein giafa, giöfum, gifið; an kein miata, miötum, mitið; noch weniger an viarpa, viörpum, virpið zu denken; doch findet sich ausnahmsweise gialda, gialdir Sæm. 61^{b}; biarga Sæm. 111^{a}, falls nicht übergang in schwache formen eintritt. Denn die schwache conjugation leidet unbedenklich den vocal ia, wie hiâlpa

1) nach analogie der formen völlr, vallar, velli, vellir; göltr, galtar, gelti, geltir mit biörn, biarnar, birni, birnir; hiörtr, hiartar, hirti, hirtir könnte gleich dem e in velli, vellir das i in birni, birnir ein vom i der flexion erregter *umlaut* des ia scheinen, dergestalt daß birni, birnir für bierni, biernir gesetzt wäre. Nirgends aber wird hier *ie* geschrieben und die altn. sprache kennt insgemein keinen umlaut ie. Es ist also ein durch i gesicherter haft des ursprünglichen i, das auch in andrer lage, z. b. in bifur, bilma, birna, wo kein umlaut möglich wäre, erscheint.

auxiliari, hiala fabulari und die vorhin angeführten verba biaga, miaða u. s. w. beweisen. Ebenso können aus jenen starken verbis nomina mit ia, iö gezogen werden, z. b. aus gëfa giöf, giafar; aus mëta miötuðr; aus gella das adj. giallr; aus ëta, wie ich dafür halte, das subst. iötunn. Endlich eine reihe abgeleiteter wörter (sowol nomina als verba) der formeln lm, ld, rn, rf, rp, rg, rk, rt, rð pflegen das alte i zu bewahren, obgleich ihnen andere bildungen mit ia. und iö zur seite stehn, z. b. hilma occulere, hilmir heros galeatus, gilda valere, tildra n. avis, birna ursa, girna cupere, stirna micare, dirfa audacem reddere, irpa equa fusca, birki betula, birta lux, hirða custodire neben hiâlmr, gialda, tialdr, biörn, giarn, stiarna, diarfr, iarpr, biörk, biartr, hiörð.

Überschlägt man alle erscheinungen, so ergibt sich, daß die schwächung des ursprünglichen i zunächst von consonanteinflüssen, dann von den vocalen der flexion, dazwischen aber auch von dem häufigen gebrauch eines wortes, der seinen laut gleichsam abnutzte, wie vorzüglich in der starken verbalform der fall war, abhieng. Vor mm, nn, mb, mp, nd, nt blieb i meist gehegt, auch in der starken conjug., während es zwar vor einfachem m und n in den wörtern brim, himinn, lim, blina haftet, in den formen ëm sum, nëma capere untergeht. Vor andern einfachen cons. sichern es die pl. prät. der vierten reihe stigum, risum u. s. w., weil ihm dann überall die flexion u folgte; nicht aber die praes. erster reihe stël, bër, drëp, gëf, rëk, gët, lës. bei andern wörtern läßt sich aus der nachfolgenden oder abgeworfnen flexion u und i die aufrechthaltung des i begreifen, z. b. in lifur jecur, bifur fiber, miðr medius (goth. midis), siðr mos (goth. sidus); aus der abwesenheit aller flexionsvocale hingegen die schwächung e : vër vir, vëgr via, svëfn somnus. Am schwersten einzusehn ist das schwanken zwischen ë und ia auf der einen, zwischen i und iö auf der andern seite. warum heißt es svëfn somnus, aber iafn aequus; warum bifur fiber, aber miöðr mulsum? ags. stehn svefen und efen, beofor und meodo in gleichen vocalen, und goth. würde ihnen allen nur i gebühren: ibns, svibns, bibrus, midus. mir scheint die wechselnde adj. form iafn, iöfn, iafnt (wie sniallr, sniöll, sniallt) und bei miöðr der gen. miaðar das ia, iö zu begünstigen, während die flexion svëfn, svëfns, bifur, bifurs den vocal mehr fixieren; dennoch bildet man von svëllr turgidus svëll und svëllt, vielleicht weil hier sv dem ia, iö entgegen war? ia pflegt zu erscheinen, wo ein -a zweiter silbe steht oder stand: fiala, tiara, iafn (f. iafan, ahd. ëpan), nicht aber,

wenn in einzelnen formen die verengung ë sich bereits eingenistet hat, es heiſst sowohl vëga viarum neben vëgr, als gëfa dant neben gëf do. Noch erwäge man ëk neben mik (goth. ik, mik); brënna, rënna neben spinna, vinna.

Fragt es sich nach der succession dieser vocallaute, so muſs *i* der älteste gewesen, dann *ia* und zuletzt *ë* gefolgt sein; denn aus der brechung des i in ia läſst sich erst die verengung derselben in ë fassen. Aus nima gieng niama und später nëma, aus gifa giafa und endlich gëfa hervor. von nima lieſse sich weder unmittelbar nëma, noch weniger aus nëma niama herleiten. altn. ia findet sich ganz auf gleicher linie mit ags. eo und goth. aí; mag es nun aus ai umgestellt sein oder immer schon ia gelautet haben. Die ahd. mundart hat den mittelstufen zwischen i und ë entsagt und nur verdichtungen des gebrochenen lauts, dafür aber noch viele ursprüngliche i bewahrt, die im altn. mangeln. Das goth. aí hält sich in vorgezeichneter schranke und läſst dem i weiten spielraum. Das ags. eo hat etwas gröſsern umfang als das altn. ia, indem es auch vor einfachem m und n und, gleich dem goth. aí, in den formeln starker conj. anwendbar ist, vgl. eom, neoman, veorpan mit altn. ëm, nëma, vërpa. jenes ausnahmsweise biarga stimmt also zum ags. beorgan; gialla und gialda hingegen finden sich ags. gillan und gildan ausgedrückt. Jeder dialect behauptet sein eigenthümliches.

IE? läſst sich, neben dem ia, auch noch *ie* als altn. brechung aufstellen? Daſs ie kein umlaut des ia sei, also keine analogie für iö bilde, wurde s. 452 gesagt. Am nächsten führt zu ie das fries. iu vor ht (s. 407), denn man findet flietta nectere, riettr rectus, sliettr planus, þiettr densus geschrieben, obschon andere flétta, réttr, sléttr oder flètta, rètta, slèttr, þèttr vorziehen; man vgl. das nhd. flechten, recht, schlecht oder schlicht, dicht. Da sich vor demselben tt a in â, o in ô verlängert, schiene auch flêtta, rêttr, slêttr dem mâttr, nâtt, þôtti gemäſs.

Etwas anders ist die in ausg. des 17 jh. z. b. bei Verelius begegnende schreibung giefa dare, gied animus, gieta acquirere f. gëfa, gëd, gëta, worin man den gebrochnen laut ë oder selbst das ags. eo wieder zu finden versucht wäre. Allein dies ie oder é scheint aus einer allgemeineren ursache zu erklären und eine von dem vorangehenden *g* abhängende affection des elauts welche ebenso nach *k* und *sk* eintritt. Biörn schreibt nicht bloſs géfa, géd, géta, sondern auch kém venio, skélla tinnire, skéra radere, wo

im 16 jh. wiederum kiem, skiella, skiera gesetzt steht. Mit dem gebrochnen ë hat dies aber nichts zu schaffen; der umlaut e wird auf die nemliche weise modificiert, z. b. gél cano, gégn contra, kéndr notus, kénna noscere, skéf rado, skémma, cubiculum geschrieben. Die ganze erscheinung erläutert also, wie ich schon s. 432 bemerkt habe, den einfluß des ags. *sc*, ja er wird sich vielleicht auch auf den ags. anlaut g erstrecken lassen, wenn man geaf, geato, geador (s. 347) so betrachten will.

Ich weiß nicht, ob das seltsame *ie* in hieri lepus (ahd. haso, ags. hara, schwed. dän. hare) aus einer solchen durch h bewirkten modification des vocallauts herrührt.

Lange vocale.

Es sind ihrer fünf, und mit drei umlauten, zusammen acht: â, ê, î, ô, û; æ, œ, ŷ. Biörn und Rask zeichnen sie durch den bloßen acutus aus, ich ertheile ihnen den circumflex. Geminierte consonanz schließt jeden langen vocal vor sich aus, abgerechnet das tt = ahd. ht.

Â, entspricht gewöhnlich dem ahd. und alts. â, scheint auch gleich reine aussprache, und nicht den halben olaut des schwed. å gehabt zu haben. denn o weicht nicht nur qualitativ, sondern auch quantitativ von â ab, vgl. bora terebrare mit bâra unda, mola comminuere mit mâla pingere; doch wird in den hss. zumal nach v gern o für â geschrieben: vor ver, voma nausea, von spes, qvon uxor, vogr sinus maris, voga audere, voð vestis, vottr testis, für vâr, vâma, vân, qvân, vâgr, vâga, vâð, vâttr; wie auch in andern dialecten die anlaute v, qv und sv den folgenden vocal afficieren. honum = hönum muß anders gefaßt werden (s. 435. 436) und die schreibung hânum verdient tadel. man findet auch nott oder nôtt für nâtt nox; ôl lorum f. âl; spônn cochleare f. spânn. Ebensowenig ist aber dem â der laut av beizumessen, wie sich Rask §. 13. 64 einbildete. er hält sâl anima, sâo viderunt, sâ serere, knâ novisse zum ags. sâvel, sâvon, sâvan, knâvan, in welchen allen v einen andern vom â unabhängigen grund hat, wie das goth. sáivala, sêhvun, sáian (und vermutlich auch knâian) lehren. aus aufgenommnen fremden wörtern wie kâl caulis, Nikolâs Nicolaus folgt aber nicht das geringste für den laut des einheimischen â; wer möchte aus ahd. chôl schließen, daß ahd. ô wie au oder av klinge?

Von den auslautenden â hernach in einer anmerkung, vor cons. erscheinen folgende: âl lorum; bâl rogus; fâla

gigas f.; fâlu occultarunt; gâli fatuus; mâl sermo, tempus, modus; nâl acus; skâl patera; stâl chalybs; stâl cumulus foeni; stâlu furati sunt; tâl dolus. âr annus; bâra unda; bâru tulerunt; dâr irrisio; fâr discrimen; gâr ludibrium; hâr crinis; Kâri n. pr.; klâr sarculum; lâra frangere; nâri mortem inferens; skâru sciderunt; târ lacrima; vâr ver; vâru fuerunt. âma amphora; âma ignis sacer; blâmi livor; dâmr sapor; gâmr acellus macer; glâma albities; kâm macula; klâm obscoena verba; nâm occupatio; nâmu occuparunt; râmr raucus; sâmr gigas, lupus; skrâma cicatrix; skrâma lucere; vâma nausea; þâma egelidari. ân sine; ân molestia; blâna livescere; fâna fatue se gerere; frân nitens; grâna canescere; hlâna tepescere; mâni luna; qvân uxor; ɣân rapina; skân cortex; slâni longurio; smân ignominia; spân cochleare; tâna crescere; vân spes; þrâna rancescere.

gâfa donum; gâfu dederunt; hâfr squalus, auch nassa; kâf insultus ludicrus; klâfr cophinus; lâfi area; mâfr larus; râfa vagari; snâfa odorari; svâfu dormiverunt; drâpu percusserunt; drâp caedes; glâpa intueri; râpa cursitare; skâpr capsa; skrâpr squama spinosa; slâpr piscis macer; snâpr rostrum pennae, auch homo stultus; tâp vigor. bâgr difficilis; fâga polire; lâgu jacuerunt; lâgr humilis; mâgr affinis; sâga arboris genus; tâg vimen; vâga audere; vâgr sinus maris; vâgr sanies; vâgu pugnarunt; þâgu acceperunt; þâga gratia; brâk oleum rancidum; fâk praecipitantia; fâkr equus; hâkr vir praeceps; Hâkon n. pr.; hlâka regelatio; hrâki sputum; kâka negligenter attrectare; krâka cornix; lâku stillaverunt; râk alveus; râku pepulerunt; skâk ludus latrunculorum; snâkr anguis; strâkr nequam. ât esus; âtu ederunt; gât cura; mungât cura oris = cerevisia; gâta aenigma; gâtu conceperunt; grâta flere; kâtr laetus; lâta sinere; mâtu mensi sunt; mâti mȏdus; sât insidiae; sâta meta foeni; sâtu sederunt; tâta pupa; vâtr humidus; bâðu petierunt; brâð esca; brâða accelerare; brâðr citus; dâð virtus; fâðr ornatus; gâðr sobrius; grâð aviditas; hâð irrisio; hâðr factus; kâð foetus recens; klâði scabies; lâð solum fertile; mâðr tritus; nâð gratia; qvâðu dixerunt; râð consilium; sâð semen; smâðr contemtus; snâð cibus; snâðr lanuginosus; trâðu calcaverunt; vâð pannus; vâði periculum; þrâðr filum; âs trabs, pertica; bâs stabulum; blâsa flare; dâs candela tenuis; gâs anser; krâs edulium, ferculum; Kvâsir n. pr.; lâs sera; lâsu legerunt; mâs anhelitus; qvâs idem; svâs dilectus.

âtt regio; âtta octo; brâtt cito; drâttr tractus; flâtta vacca papillis binis in unam concretis; gâtt hiatus inter

postes; hâttr mos; hlâttr risus; mâtti potui; mâttr vis; nâtt nox; sâtt reconciliatio ags. saht; slâtta foenisecium; vâttr testis eigentlich custos; þâttr filum, sectio; þrâtta litigare.

âlma scapus hami; âlmr ulmus; fâlma palpitare; gâlm sinus, ruga; hâlmr stipula; mâlmr metallum; sâlmr psalmus; skâlm framea; tâlmi impedimentum; âlfr genius; hâlfr dimidius; kâlfi sura; kâlfr vitulus; dâlpa frustra niti; skâlpr vagina gladii; stâlpaz maturescere; gâlgi patibulum; nâlgr echinus; sâlga necare; tâlga asciare; bâlkr strues; dâlkr columna; fâlki falco; skâlkr irrisor; skâld poeta; hâls collum. ângi suavis odor; ângan molestia; ângr dolor; bângi ursus; bâng pulsus; brâng turba; dângi pulsus; drângr scopulus maris; fânga capere; gânga ire; hânga pendere; krângi collum ovis; lângr longus; mâng mercatura; rângr obliquus; sângr adustus; slângi coluber; stânga impetere; strângi fasciculus; strângr severus; svângr famelicus; tângi lingula terrae; vângi maxilla; þâng fucus litoralis; ânki vitium; hânki funiculus; krânkr aeger; vânki vertigo; þânki mens. þrândr aper; þrândheimr Nidrosia. hâski periculum.

Anmerkungen, 1. auslautende â beruhen fast alle auf getilgten consonanzen: â präp. ahd. ana; â amnis, ahd. aha; â ovis, goth. avis? ahd. ouwa, mhd. ou (s. 193), ags. eav; brâ verti f. bragd; dâ deliquium animi; fâ nitor; fâ capere, goth. fahan; flâ planities, stratum; flâ excoriare, ahd. flawian, mhd. vlöuwen, fleun kl. 855; frâ praep.; frâ quaesivi f. frag; gâ attentio, lascivia; hâ cutis; hâ gramen serotinum; klâ fricare fornm. sög. 2, 187; knâ posse, ags. cnâvan ahd. chnâhan; krâ angulus; lâ aequor, humor, vgl. Sæm. 3ᵇ; lâ coma, sonst auch lô; lâ f. lag jacui; mâ valeo f. mag; nâ cadaver vgl. goth. navis; nâinn propinquus; sâ is, goth. sa, vgl. sah; sâ vidi, goth. sahv; skâ obliquitas, vgl. skakkr; skrâ libellus, tabula; slâ ferire, goth. slahan; slâ obex, was vorgeschlagen wird; spâ vaticinium vgl. spakr; strâ stramen, goth. stravi?; svâ ita, goth. sva, vgl. svê; tâ? in der dunklen phrase â tâi Sæm. 184ᵇ 266ᵇ 263ᵃ [1]); vâ pugnavi f. vag; þâ terra egelida; þâ tunc; þâ accepi f. þag; þrâ vehemens desiderium. Hierher auch die adj. auf -âr, -â, -âtt: blâr coeruleus, flavus, vacuus; dâr vehemens; fàr paucus; flâr patulus; grâr griseus; hâr celsus; hlâr laxus; hrâr crudus; smâr parvus; þrâr contumax; in der composition erscheint bloß blâ-, dâ-, grâ-, hâ- u. s. w. Unter diesen fällt hâr auf, welches dem goth. háuhs, ags. heáh, ahd. hôh entsprechend, aus haur hervorgegangen scheint, vgl. schwed. hög,

1) vgl. das gothländische tâ Gutalag p. 52. 55.

dän. höi (vgl. unten bei AU anm. 1.) Die männlichen subst. mâr larus; nâr cadaver; sâr vasculum legen ebenfalls ihr r in der flexion ab. Apocope oder syncope des n, g und h ziehen in vielen fällen production des a nach sich, gâs ist das ahd. kans, âs das ahd. ans, târ das goth. tagr, ahd. zahar und so sind wahrscheinlich auch noch einzelne formen zu nehmen, welche den übrigen dial. mangeln. Dann aber bleibt kurzes a, wenn sich nach ausfallendem m oder n der cons. verdoppelt: kappi pugil f. kampi, ahd. kempho; akkeri anchora; þakka gratias agere; Frakki Francus; makki cervix jubata f. manki; vakka titubare ahd. wanchôn; hlakka clangere, vgl. hlekki catena; batt ligavi, hratt trusi, vatt volvi f. band, hrand, vand. Etwas anders ist tt = ht, welches â vor sich hat, âtt, âtta u. s. w. maðr vir, aðrir alii f. mannr, annrir behalten kurzes a.

2. Zuweilen hat â ganz andern ursprung, indem es dem goth ái, ahd. ei und sonstigen altn. ei zur seite tritt, also völlig das ags. â erreicht. Hierher fallen vorerst die auslaute â habeo, goth. áih, der inf. eiga hält den echten laut fest; vielleicht knâ posse, ags. cnâvan, wenn sich ein (s. 92 vermutetes) goth. knáian erhärten ließe; sâ serere, goth. sáian, ags. sâvan; râ caprea, ags. râh, râ, ahd. rêha (s. 94); tâ digitus pedis, ahd. zêha; vâ damnum, calamitas, ahd. wê, goth. vái. Dann die inlaute: sâl anima, goth. sáivala, ahd. sêla; âr mane, goth. áir, ahd. êr; âr remus, ags. âr, engl. oar; âr minister, goth. áirus nuntius, vielleicht seefahrenden völkern, die sich botschaft zu schiffe sandten, eigentlich ein ruderer? man hat entw. das ahd. ârunti, alts. ârundi (s. 240) auch aus ái zu erklären und für êrunti êrundi, oder arunti für unorganische correption zu nehmen, zu welcher sogar das altn. erindi, örundi (falls diese nicht ganz andrer wurzel) stimmt; sâr vulnus, dolor, goth. sáir, ahd. sêr; lân mutuum, ahd. lêhan; sâpa sapo, ahd. seifâ, ags. sâpe; bâtr cymba, ags. bât, bemerkenswerth die ältere form beitr oder beit Sæm. 143[b] 152[b]; hâs raucus, ags. hâs, mhd. heis; râs cursus, ags. ræs impetus; bâðir ambo, ahd. pêdê, peide; âtti habui, goth. áihta, ahd. êhta. Daß ei der organische laut sei, folgre ich aus dem eddischen beit f. das spätere bât, und aus eiga neben â = ei. im starken verbum vëg, vâ, vâgum, vëginn scheinen sich zwei stämme zu mengen, das goth. viga moveo, vag, vêgum, vigans und veiha pugno, váih, vaíhum, vaíhans, so daß vâ zwar für vag stehn kann, aber auch für vei oder veig, wie â für ei, eig. Warum aber nun die meisten altn. for-

men *ei* behalten, nur einige *á* angenommen haben? neben âr und sâr gelten geir und meir, goth. gáiru, máis; neben hâs, râs das prät. reis surrexi; der unterschied zwischen goth. r und s scheint nicht dabei anzuschlagen? Im ags. dringt â ganz durch, im altn. hat es sich bloß einzelner wörter bemächtigt, im ahd. fast des einzigen ârunti. im fries. schwanken â und ê geradezu (s. 409. 410), bald steht âria bald êria; ags. einfluß auf die aussprache altn. ausdrücke, darf man am wenigsten annehmen, sondern überall natürliche berührung zweier vocallaute, die sich im goth. ê und ái, ahd. â und ei, ê, ags. æ und â, fries. â und ê wie im altn. â und ei einander nähern, ohne daß daraus ein grund für die undiphthongische aussprache der goth. ái und ahd. altn. ei zu schöpfen wäre.

3. Vor lm, lf, lp, lg, lk, ls erscheint a verlängert, doch ist es keine wahre länge, wie auch der umlaut solcher formen nur e zeigt (s. 432), kein æ. Rask nimmt in den ablauten skalf, svalg an, nicht skâlf, svâlg.

4. Der unterschied zwischen a und â lehrt nicht wenige formen und wörter sondern, die sonst zusammenfielen: ala alere, âla lororum; bal vagina, bâl rogus; gala canere, gâla fatuari; mala molere, mâla sermonum; skal debeo, skâl patera; ara aquilam, âra annorum; far iter, fâr discrimen u. s. w. Wie im ahd. scheiden sich die ablaute des sg. stal, bar von denen des pl. stâlu, bâru.

5. Hervorzuheben ist die kürznng des goth. têkan capere, táitôk, in altn. taka, tôk. vielleicht hat man auch svas (s. 423) f. svâs anzusetzen wegen svösuðr (s. 441.)

Æ, umlaut des vorigen, in den hss. und ausgaben häufig mit œ, umlaut des ô vermischt (Rask §. 73); beide laute sind wie im mhd. zu unterscheiden, obwol das mhd. œ nicht dem altn. œ sondern ey entspricht.

Rask legt §. 14 dem æ die aussprache ai oder äi bei und schreibt sogar aj, äj; ich behaupte den einfachen laut ae, verengt und zusammengezogen, was freilich nah an ai grenzt. in den fällen, wo æ umlaut des â = goth. ái ist, also dem ags. ersten æ (s. 359) entspricht wäre der laut äi annehmlicher. ich will auch in der aufzählung beide arten des æ sondern.

1. Æ, umlaut des â = ahd. â. fæ obtineo, trado; flæ excorio; hæ interj. rid.; hlæ rideo; klæ frico; knæ possum; læ fraus, vgl. goth. lêvjan prodere; næ consequor; sæi viderem; skæ noxa; slæ caedo. æla vomere, schwerlich das engl. ail, welches aus ags. eglian erwächst; bræla

fumus foetidus; fæla terrorem incutere; fæli occulerem; gæla fornm. sög. 8, 140; mæla loqui; mælir modius; næla acu leviter suere; sæla beatitudo; sæll beatus; skæla detorquere; smælîngi vir minoris notae; stæla indurare, nhd. stählen; stæli furaror; svæla fumus vehemens; tæla decipere; væla decipere; þræla servire; þræll servus, ich denke dem goth. þragjan verwandt, ein läufer, cursor der auf geheiß des herrn springen muß, vielleicht das ahd. dregil? ær oves, pl. von â; ærr annuus; bærr capax, ferendus; bæri ferrem; færr ovis; hæra pilare; kærr carus; lær femur; mær virgo, ist das goth. mavi, máujôs und zu nehmen wie â, ær, goth. avis; mærr famosus; mæra laudare; nær proximus; næra nutrire; skæri scinderem; skæri forfices; smæra trifolium; tærr limpidus; tæra sumtum facere; væri essem; værr hilaris; þærur costae spuriae. klæmaz obscoene loqui; læmîngr occultatio; næmi occuparem; næmr capax; qvæmi venirem; qvæmr commodus; ræmi raucedo; skræma deformare; slæmr debilis, vilis; væma nauseare. frænn nitidus; qvænaz uxorem ducere; ræna spoliare; skæni membrana; væna sperare; vænn sperandus, formosus; Vænir n. lacus Sn. 151. 358.

gæfa felicitas; gæfi darem; gæfr mansuetus; gnæfa eminere; kræfr robustus; næfr prominens; ræfill res lacera; snæfr frigidus; svæfi dormirem; svæfa sopire; dræpi caederem; dræpr reus convictus; glæpr facinus, scelus; ræpa colluvies; tæpr angustus. bægja molestare; fægja polire; læga succuba; lægi jacerem; mægjaz affinitate jungi; sægr multitudo; vægi pugnarem; vægjaz suppurare; þægi acciperem; þægja gratificari; brækja rancor; bækill luxatus; hækill extremitas; hrækja spuere; kækr gestus indecorus; læki stillarem; lækr rivus; lækna sanare, ahd. lâhhinôn; mækir ensis, goth. mêkeis; ræki pellerem; ræki vindicta; stræki ancilla impudica. æti ederem; æti edulia; ætr vescus; gæti conciperem; gæta custodire; græt ploro; kæti laetitia; læt relinquo; mæti aestimarem; mætr praestans; sæti sederem; sætr tolerandus; sæta foenum in metas congerere; væta humor; æð vena; bæði peterem; bræða illinere; bræða praecipitantia; dæði opus; fæð paucitas; hæð altitudo; hæða irridere; hræða terrere, vgl. hræddr timidus; læða felis f.; næði quies; qvæði carmen; ræð suadeo; ræði instrumenta; sæði semen; snæða cibum capere; træði calcarem; væðaz vestes induere; þræða acui filum immittere; æsir dii; bæsa bovem ad praesepe ducere; blæs spiro; dæsa fatigare; gæs anseres; kræsa condire; læs literas edoctus; læsi legerem; læsa claudere; svæsinn procax, familiaris; væsa spirare.

ætt genus, ahd. ahta; gætti cardo januae; hætta periculum facere; mætti valerem; sætta reconciliare, ags. sahtlian; vætti testimonium, eigentlich custodia, ahd. wahta; ætla existimare, ahd. ahtilôn? þrændir Nidrosiae incolae.
2. Æ, als umlaut des â = ahd. ei, ê, weit seltner.

æ semper, goth. áiva, áiv; fræ semen, goth. fráiv; hræ cadaver, goth. hráiv; sæ lacum, nom. sær, gen. sævar, goth. sáivs; snæ nivem, von snær, goth. snáivs; slær, fem. slæ hebes, alts. slêo (s. 246); hierher tæ filum und tæ explico? vgl. ags. tæsan, ahd. zeisan carpere. æra honor; læra docere; særing vulneratio; skærr limpidus verschieden von skîrr clarus, goth. skeirs, vielleicht aber durch ablaut damit verwandt; tær pl. von tâ; læna umbraculum montis f. hlæna? vgl. goth. hláins collis. æfi aevum, f. ævi, goth. áiv; slæfaz pacarivon slær; æður anas mollissima, nhd. eider; bæði ambo; klæði vestis; hæsi raucedo; ætti haberem, goth. áihtêdjáu; æskja poscere, ahd. eiscôn.

Anmerkungen, 1. einzelne formen, deren stämme unaufgehellt sind, lassen unsicher, welchem der beiden æ sie angehören, oder ob ihnen œ gebühre. in den glossaren werden alle drei laute gemischt. Wie stehts um den vocal in bær villa, praedium, acc. bæ? das doch verwandte bôl leitet auf bœr, hingegen bû rus auf bûa, byggja, folglich das goth. báuan; nun läßt sich bær nehmen wie ær oves, mær, und mey, goth. mavi, máujôs, und das ô vermitteln, wie in táui, tôja (s. 66) vgl. oben s. 101.

2. â vor lm, lf, lp, lg, lk, ls, ng, nk lautet nicht um in æ, sondern in e (s. 432), z. b. hânga, hengja, lângr, lengja, dângla pulsare, dengja tundere (nhd. tengeln) nicht hængja, længja, dængja. spätere hss. geben wol heingja, leingja, wie auch in andern dial. e durch ei vertreten wird. Nur zwei, ihrem ursprunge nach schwierige, wörter gewähren æ vor ng : sæng lectus und vængr ala; dies æ ist kaum umlaut des ersten â. für sæng, schwed. säng, dän. seng steht Sæm. 214[a] 219[b] 229[a] 236[b] 252[a] 267 immer geschrieben sæing und Uplandslag hat sogar siäng; ein triphthongisches æi finde ich sonst nicht, und die von Rask allgemein angenommene aussprache äi f. æ würde sich gerade mit der ausnahme nicht beweisen lassen. wäre sæîng anzusetzen und aus der zweisilbigen form die einsilbige erwachsen? das ags. säccing, engl. sacking, steht Marc. 6, 55 im sinne von grabatum, bettrahmen von sackleinwand? nur scheint die syncope von säccing in sæîng ganz fremdartig. vængr Sæm. 35[b] 127[b] (und nie væing) ist das schwed.

dän. vinge und vielleicht nhd. schwinge, liegt also auch von â ab.
3. Merkwürdig, daß auch in vætt genius, daemon Sæm. 88[a] 93[b], und vætt pondus æ dem i unseres wicht, gewicht begegnet. wäre das goth. vaíhts (s. 50) vielmehr váihts (wie áihts s. 63)? es erscheint auch ahd. weht f. wiht (namentlich in eoweht, neoweht bei K.), gälte hier ebenfalls wêht (wie êht s. 94)? oder will man von solchem gesichtspunct aus (und es gibt ähnliche mehr) die ganze theorie des unterschieds zwischen goth. ái und aí, ahd. ê und ë anfechten? am leichtesten führt die schreibung vêtt Sæm. 63[a] auf vaíht, ahd. wëht, und ist dem rêtt, goth. raíht, ahd. rëht analog.

Ê, ist von geringem umfang, aber mehrfacher art.
1. Verengung des diphth. ei, goth. ái in den auslauten hnê inclinavi, sê lapsus sum für hneig, seig, ags. hnâh, sâh; auf eine zwischenform hnei, sei bin ich nie gestoßen. Dann auch inlautend : mêri major; êga habere; hnêgja flectere; flêstr plurimus; mêstr maximus, doch für beide erstere nur ausnahmsweise statt des üblicheren meiri, eiga, hneigja. die schreibung meri, ega, flestr, mestr scheint tadelhaft, sicher lautete dies ê verschieden von dem kurzen e in her exercitus, megin robur, bëstr optimus. man erwäge das â und æ = ei.
2. Production des organisch kurzen ë bei wegfallendem h : fê pecus, ahd. fihu; sê video, ahd. sihu; nê nec, goth. nih, ahd. noh; desgl. inlautend sêr videt, sêðr visus. brêf ist nach dem lat. breve, ahd. mhd. nhd. brief.
3. Einigemal für goth. iu, in knê genu; trê arbor; wo man eher ŷ erwartete. wahrscheinlich lag verdünnung des iu, io in ie dazwischen, da sich auch knie, trie geschrieben findet. hlê oder hlie umbra ist das ags. hleóv (s. 370.)
4. Anderemal für goth. ei, ahd. î. sê sim, sit, ahd. sî, vgl. ags. seó (s. 371); spê, oder spie, ludibrium leite ich aus dem goth. speivan, ags. spîvan, ahd. spîwan, spìan spuere, was in den begrif von spotten übergeht; Vê n. pr., vermutlich ein goth. Veihs, ahd. Wîh, Wîho sanctus; vêar divi Sæm. 58[b], goth. veihans?; vê templum, sacrum, zumal in pl. f. sacra, ahd. alts. wîh, man pflegt Ve, vear, ve zu schreiben, was kaum zu billigen ist, Sn. 358 steht deutlich Vee, Vei [1]); þrêvëtra trimus f. þrîvëtra; vêl oder viel fraus, astutia, ags. vîl, engl. wile, franz. guile.

1) auch vi Gutalag 6. 108. 111 scheint langen vocal zu haben = vê, wie kni 49 = knê und lit, litu = lêt, lêtu.

5. Es kann nicht, nach allen solchen vertretungen, befremden, daß ê, wie im ags. ê und eó, im ahd. ia, io, ie, da erscheint, wo alte reduplication hauste, folglich consonanten unterdrückt worden sind: lêk lusi; blêt sacrificavi; grêt ploravi; hêt vocatus sum; lêt permisi; rêð suasi; blês flavi; fêll cecidi; fêkk cepi; gêkk ivi; hêlt tenui[1]. Auch hier wird häufig ie geschrieben hiet, rieð u. s. w. Zur bestätigung dienen die zusammenziehungen frêlsi libertas, neben frialsi, ags. freóls, ahd. und fries. frîhalsi, frîhals; mêl oder miel frenum, lupatum, ahd. mittuli, ags. midle.

6. Vor tt = ht wird ê gesetzt für ë, wie in gleichem falle â für a, ô für o. flêtta nectere; rêttr rectus; slêttr planus; vêtt genius (s. 462); wiederum abwechselnd flietta, riettr, sliettr (doch nicht viett.) findet auch stêtt neben stiett platz (vgl. unten bei IE)?

7. Ich reihe einige dunkle ausdrücke an, bei deren ê ich unsicher bin, wie es zu nehmen sei. hê, hie in hêgomi, hiegomi vanitas Sæm. 40 (und sonst in den prosaquellen öfter), schwed. hägoma (Ihre s. v.), hê oder hie, hî soll floccus, lanugo, pulvis, minutissimum quid bedeuten, hiegetill silex (gleichs. pulverem generans), die andern dialecte bieten nichts ähnliches; rê soll aequitas, facilitas ausdrücken, vielleicht ist es ein sinnlicher begriff?; êl, iel, nimbus, procella; hêla, hiela pruina Sæm. 167[b]; Hlêr gen. Hlês, name eines meergottes.

Was die aussprache anlangt, so kann man sich für die meisten fälle 2-7 *ie* gefallen lassen, nur nicht für das erste ê = ei. Von dem ê unterscheide ich einmal die nach g, k und sk stattfindende affection des e (s. 454); dann aber die neueren schreibungen éta, mér, þér, welche eigentlich nur den ëlaut rechtfertigen, keine verlängerung begründen.

Î, ein häufiger, zumal in der vierten reihe waltender laut, dem goth. ei, aber ahd. ags. î entsprechend, gleich den beiden letztern verengt und nicht mehr diphthongisch. Zuweilen geht er aus kurzem i hervor, wenn cons. wegfallen.

1) ich vermute dergleichen ê in den prät. grêri, nêri, rêri, sêri, snêri von grôa, nûa, rôa, sâ, snûa, deren verhältnis die flexionslehre näher auszuführen hat. denn das kurze e oder ö der ausgaben z. b. seri Sæm. 249[b] snöri 70[b] begreife ich nicht; in dem gehäkelten o des hs. wird man œ, wie es auch sonst für ê vorkommt, annehmen dürfen, und nach der ed. hafn. p. 404 lesen in der ersten stelle alle codd. særi.

bî apis; frî procus, maritus Sæm. 53[a]; frî liber; hî lanugo; hî mansio secura domus, vgl. goth. heiv; î praep. goth. in; qvî area; sì semper ahd. sin; strî lanugo; tvî-bi-; þrî- tri-; bîa lallo, maculo; dîar divi; frîa languor; hîa otium; hvîa hinnire; klîa nausea; krîa hirundo marina; lîa commodare (nicht liâ oder gar ljâ, wie Rask Sæm. 70[b] schreibt); nîa enneas; stîa caula ahd. stîga, mhd. stîge; svîa remittere; tîa equa; vîa explorare.

dîli macula; drîl res abjecta; fîll elephas; grîla larva; hvîla lectus; mîla milliare; rîll multitudo plebis; sîl, sîla teres; skrîll was rîll; vîll lamentatio. îr arcus, vgl. ŷr; Irar Hiberni; rîrr tenuis, vielleicht rŷrr, goth. riurs; skîrr clarus, goth. skeirs; svîri cervix; vîr filum metalli, ahd. wiera; þîr servus, richtiger þŷr; þrîr tres, goth. þreîs. gîma rima; grîma larva; hrîm pruina; îma dubium, discordia; îma gigas, vielleicht ŷma; kîma deridere; lîm gluten; Mîmi, Mîmir n. pr., vielleicht Mimi? vgl. ags. meomor (s. 348) und lat. memor, memini, reduplicationsformen; prîm nova luna, nach lat. prima?; sîmi funis; skîma lux parva; slîm pituita; stîma nectere; svîma circumferri; tîma audere; tîmi tempus; vîm stupor. Dîna Danubius f. Dŷna?; fînn politus; fîna polire; frînn venustus; gîn hio; grîna intentis oculis intueri; hlîn arboris genus; hrîn clamo; hvîn fremo; klîna illinere; lîn linum; mîn mea; pîna cruciatus; Rîn n. fl.; sîn sua; skîn luceo; skrîn scrinium; svîn sus; tîna colligere, wol versch. von tŷna amittere; vîn vinum; þîn tua.

dîfa subigere, richtiger dŷfa; drîf pello; drîfa nimbus; fîfa sagitta plumata; fîfill taraxacum; fîfl fatuus; gîfur vehemens; hlîf scutum; hlîfa parcere; hnîfa evacuare cornu; hnîfr culter; hrîfa rapere; kîf lis; lîf uterus, vita; rîf lacero; rîfr largus; skîfa asserculus, mhd. schîbe; stîfr rigidus; svîf moveor; tîfa promta mulier; vîf mulier; þrîf apprehendo; grîp rapio; klîp torqueo; rîpr colliculus; slîpa atterere; skrîpi monstrum; strîpill corpus nudum; vîpr res tenellae. gîgr gigas f., besser gŷgr; hnîg cado; mîga mejere; sîg cado; stîg scando; strîgi textura rudis; vîg caedes; brîk tabula lecti; dîki palus; fîkja ficus; flîk mulier impudica; lîk corpus; lîkr aequalis; rîki regnum; rîkr dives; sîki lacuna aquosa; slîkja polire; spîk lamina; strîkja virgis caedere, nhd. streichen; svîkja fallere; tîk canis f. Sæm. 155b; vîk cedo; vîk sinus; vîkîngr pirata. bît mordeo; drîta cacare; Gnîti n. pr.; hît bulga; hvîtr albus; îta trudere; îtr eximius; kîta litigare; krît creta; lît aspicio; lîtill parvus; rîta grunnire; skîta cacare; skrîtinn jocosus;

slît rumpo; snìta emungere f. snŷta; strìta apex; tîta acus tenerrima, auch fringilla; trîta rotari; trîtill homo vanus; vîta reprehendere; blîðr blandus; frîðr formosus; grîð vehementia; hlîð latus; hrîð procella; hvîða commotio; klîð explicatio telae; lîð praetereo; nîð probrum; rîð equito und necto, was die ags. verba rîdan und vrîðan mengt; sîð sero; sîða latus; sîðr demissus; skîð lamina lignea, nhd. scheit; skrîð serpo; slîðrir laminae, vagina; smîða fabricare; snîð seco; strîð bellum; svîð uro; svîðîngr homo sordide parcus; tîð tempus; vîð vacuitas; viðr amplus; vîðir salix; bîsn prodigium; brìsîng in brîsingamen; dìs parca; fiîs festuca; grîs procellus; hrîs frutex; hvîsl susurrus; îsarn ferrum Sæm. 45ᵃ, später iârn; qvîsl ramus; rîs surgo; vîs sapiens; vîsa monstrare.

brînga pectus; brîngr colliculus; dîngla moveri; dìngull stiria; fîngr digitus; glîngra crepere; hrîngr circulus; Ingi n. pr.; kîngja cervicem incurvare; klîngja tinnire; krîngr dexter; lìng frutex; lîngvi serpens vgl. lŷngvi; mîngra paulatim stillare; rìngl confusio; sìngla tinnire; sîngra murmurare; skrîngi portentum; slîngr dexter; slîngra vacillare; stînga pungere; svîngla vagari; vîngl vertigo; vîngs agitatio; þîng causa, forum; hìnkra cunctari; klìnka obex; mînka minuere; sînkr tenax; svînka rapere.

brîxl probrum; frìskr vegetus; hvîskr susurrus; îskra fremere; blîstr sibilus; gnîst stridor; îstra adeps; klîstr gluten; krîsta pipire; lîsti taenia; nîsta stridere; tîsta pipire; þrîsta cogere.

Anmerkungen, 1. das î vor ng, nk entspricht dem â und û in gleicher lage; doch vor lm, lf, lp, lg, lk sahen wir kurzes i haften (s. 434. 435).

2. Der correption minn und mitt, neben mîn, wurde schon s. 97 gedacht, vgl. s. 285; nicht unähnlich ist das mnl. witt (s. 274). Umgekehrt wird î für in, sì für sin produciert, nicht jedoch sviðr sapiens f. svinnr, fiðr invenit für finnr Sæm. 139ᵃ 178ᵇ, analog dem maðr und guðr (s. 446). Warum gilt altn. gisl obses, mhd. gîsel?

3. Verwechslungen mit ŷ sind bei einzelnen wörtern angegeben.

Ô, herscht im ablaut dritter reihe, und hat die anssprache eines doppelten o, wofür Rask ebenso seltsam ov, wie beim â av vorschlägt [1]). Entsprechend ist das goth. alts. ags. ô.

1) wenn aus stô focus, locus = ags. stov, fries. stô (s. 413) mhd. stube, mlat. stufa, und selbst altn. stofa coenaculum, folgen

drô f. drôg traxi; glôa nitere, mhd. gluojen; Grôa n. pr.; grôa virere, ags. grôvan; hlô risi; hô clamor opilionum; hô moechum Sæm. 79ᵇ; krô caupona, nhd. krug; krôa sepire; lô, lôa alauda; lô tomentum; ô interj.; ô für un-; rôa remigare, ags. rôvan; skô calceum; slô percussi. in der edda die eigennamen Gôinn, Môinn, Ôinn, þrôinn. von andern auslautenden ô in der anm.

bôl praedium, villa; dôli servus; fôl homo stultus; gôl cecini; gôla ululare; hôl laus, jactantia; kôlna frigescere; ôl alui; skôli schola; stôll sedes; tôl instrumentum. blôrar invidiae; flôr pavimentum; fôr ivi; glôra micare; hôrr moechus Sæm. 64ᵃ·ᵇ· 67ᵇ; lôra nequam; nôra derodere; ôrar furores; slôra morari: sôr f. svôr juravi; stôr magnus; tôra nitela. blômi flos; dômr judicium; drômi vinculum Sn. 33. 34; gômr palatum, mhd. guome (s. 197); grôm macula; lômr columbus; Ômi n. pr.; ôman imus sonus vocis; rômr vox, fama; sômi decus; tômr vacuus. bôn rogatio; frôn terra amoena vgl. Sn. 178; gôn intuitus; krôna corona; lôn lacuna; nôn hora nona; sôn reconciliatio Sn. 84; tôn tonus.

glôfi chirotheca; grôf fodi; hnôf abripui Sæm. 267ᵃ; hôf sustuli; hôf modus; hrôf statio navis; kôf ningor tenuis; lôfi vola manus; rôfa napus, mhd rüebe; skôf rasi; skôf crusta; skrôfa pelecanus; tôfa vulpes; þôf fullonica; þôfi stragula; glôpr fatuus; grôpa coassare; hôpr turba; kôpr phoca, vgl. kobbi (s. 437); kôpa enervare; ôp clamor; ahd. wuof; skrôp figmentum; snôp mora taediosa; sôp purgamen. bôgr armus brutorum; drôg fibra; drôgum traximus; flôgum excoriavimus; hlôgum risimus; hôgr mansuetudo; krôgi infans fasciis involutus; lôga alienare; nôgr sufficiens; ôga abominari; rôgr calumnia; skôgr silva; slôgum percussimus; slôg intestina piscium; sprôgr apertura; bôk liber; brôk femorale; flôki floccus, nubes; flôki n. pisc.; hrôkr n. avis, auch longurio; klôkr prudens; krôkr uncus; lôkr pendulum; môk somnus levissimus; ôk vexi; skôk concussi; snôkr anguis; sôkn curia, actio causae; strôkr pyramis; tôk sumsi. blôt sacrificium; bôt emendatio; fôtr pes; hôt hilum; hôt minae, goth. hvôta; klôt capulus ensis; môt concursus; nôt sagina; nôti aequalis; rôt radix; snôt femina lepida; tôt lanificium; blôð sanguis; brôðir frater; flôð cursus; fôðr

soll, daß das altn. ô wie ov laute, dürfte mit gleichem fug aus ags. slôh = altn. slô die aussprache ôg geschlossen werden. Die ags. schreibung Eovðen (mythol. s. 110) oder Ovthen (wie im anhang zu Lye gelesen wird) f. Oðen oder Vôden bietet einen noch trüglicheren grund dar.

pabulum; frôðr prudens; glôð pruna; gôðr bonus; grôði lucrum; hlôð oneravi; hlôð focus; Hlôðyn n. pr.; hrôðr laus; lôð villositas; môða pulvis; môðir mater; môðr animus; môðr fessus; ôð permeavi; Oðinn n. pr.; rôða caput radiatum; rôðr remigatio; skôð porcellus; slôði callis; stôð steti; trôða terra culta; drôs femina ingenua; hrôs laus; ôs ostium fluminis; rôs rosa.

dôttir filia; drôtt plebs; drôttinn dominus; flôtti fuga; sôtt morbus; sôtti quaesivi; þôtti visus sum. hôlmr arena; hôlmi insula; ôlmr rabidus; gôlf pavimentum; Hrôlfr n. pr. für Hrôðûlfr.; kôlfr sagitta; skôlfinn tremens; tôlf duodecim, goth. tvalif; dôlp animal crassum; hôlpinn tutus; stôlpi columna; bôlginn tumidus; dôlgr hostis; fôlginn occultus; kôlga unda; sôlginn f. svôlginn tumidus, fôlk populus; kôlk udor frigidus. ôsk votum; fôstr educatio; hôsti tussis; ôstra ostrea.

Anmerkungen, 1. die ô vor tt für ht, vor lm, lf, lp, lg, lk sind wieder bloße verlängerungen der organischen kürze, und nicht einmal durchgängig angenommen. Rask schreibt skolfinn, bolginn, wie skalf, balg. ô- entspricht dem goth. ahd. un-, setzt aber ein älteres on- voraus. gehört dahin auch þôrr; gen. þôrs für þonarr, gen. þonars? ôn fornax ist das goth. aúhns, ahd. ovan. þô tamen ist goth. þaúh. ahd. doh.

2. Einfluß des vorstehenden v waltet in sô für sva, svâ; ôfum texuimus für vâfum; sôfum dormivimus f. svâfum. weniger zu billigen sind ôl, spônn und nôtt f. âl, spânn, nâtt (s. 457).

3. Im goth. wurde berührung und übergang zwischen ô und áu beobachtet (s. 59. 67.) alts. waren beide laute in ô zusammengefallen (s. 242, vgl. ahd. s. 100) und ags. begegneten sich ô und eá mindestens in dem gleichförmigen umlaut ê (s. 361. 362). Hiernach wird nicht befremden, daß auch altn. ô und au, sowie deren umlaute œ und ey in einigen fällen einander vertreten. das goth. dáu mortuus est lautet altn. dô Sæm. 264[b] pl. dô 295[a] f. dôu, aus der vierten reihe des ablauts geht es damit in die dritte über, d. h. sein präs. ist dey statt des goth. diva, sein part. prät. dâinn f. dainn statt des goth divans. weist nun gey latro, gô latravi etwan auf ein goth. giva, gau? wir sahen s. 461, daß für goth. mavi, máujôs zwei altn. formen in betracht kommen mey (wie havi = hey) und mær, das vielleicht besser mœr zu schreiben wäre? flô pulex läßt nach dem ahd. flô, ags. fleá ein goth. fláus erwarten.

flô volavit steht Sæm. 219ᵃ 268ᵃ; lô mentitus est; smô irrepsit Sæm. 223ᵃ für flaug, laug, smaug. Ein wichtiges beispiel ist auch sôl für goth. sáuil, denen ich zu Andr. 50 das ags. segel vielleicht ein ahd. sahil, sagil beigeselle.

4. Ich lasse eine reihe altn. ô folgen, deren beschaffenheit schwierig und dunkel ist. flô stratum; frô quies, vgl. rô; frôr quietus; Gôi n. pr. mensis et virginis; Hlôrriði n. pr.; klô unguis, ags. clâv, ahd. chlâwa; klô fricavi ungulis; hrôi rex, heros; mô acc. von môr lutum; môa luto illinere; môr animus. dat. môi; nôi vasculum; nôr lacus fabrorum officinalis; ôra opinari; rô quies, ahd. râwa; rôr quietus; slô os sub cornibus pecudum; spôi nomen avis; tô f. cespes; tô n. lana; þrô cavum excisum; þrôaz exercere; þrôr cervus.

5. Ähnlich dem mitt f. mint ist die correption gott bonum f. gôdt.

Œ, umlaut des ô, in hss. und ausg. aber mit æ, dem umlaute des â zusammengeworfen, von welchen es sich ursprünglich in der aussprache unterschieden haben muß. es bleibt jedoch im einzelnen schwer, den einen oder andern dieser laute zu bestimmen.

bœ villam, bœr villa? (s. 461); dœi moreretur; glœr, acc. glœ mare, aer, von glœr candens und glôa?; grœ vireo; lœr alaudae; mœr virgo? (s. 461); rœ remigo.

bœli lustrum ferarum; dœla locus depressus; gœla exhilarare; gœli caneret; hœll calx; hœla laudare; kœla refrigerare; œli aleret. fœri iret; fœra ferre; glœra facula; hrœra movere; mœri planities; œrr furiosus Sæm. 165ᵇ 241ᵇ; sœri juraret; stœra superbire. dœma judicare; dœmi exemplum; drœmr tardus, gleichsam vinctus; rœma laudare; sœma honorare; tœma exhaurire. bœn preces; grœnn viridis; hœna gallina; hœns gallus et gallina; Hœnir n. pr.; mœnir fastigium, culmen, mœna prominere, dän. mön und mönne, eine allen übrigen dial. fremde wurzel.

glœfir galea; grœfi foderem; hnœfi abriperem; hœfi tollerem; hœfa decere; hœfr aptus; kœfa suffocare; lœfa per palmas mensurare; œfa exercere; skœfi raderem; skrœfa homuncio; tœfill cauda vulpis; þœfa densare; hœpr lubricus; kœpa phoca; œpa clamare. bœgi armo; dœgr semissis diei; drœgi traherem; drœgr tolerabilis; flœgi excoriarem; frœgr celeber; hlœgi riderem; hœgr dexter; nœgja sufficere; œgja terrori esse; Oegir n. pr. ahd. Uogo; rœgja calumniari, ahd. ruogan; slœgi percuterem; slœgja pratum,

quod metitur; slœgr commodum; brœkur braccae; dœkja ancilla torpida; flœkja intricare; frœkinn strenuus, ahd. fruochan; krœkja fibulare; skœkja meretrix; sœkja quaerere; tœki sumerem. bœta reparare; fœti pede[1]); fœtlingar pedioli; hœti hilum; mœta obviam ire; rœta radices figere; sœtr dulcis; tœta lanugo; blœða sanguinem fundere; brœðr fratres; flœða inundare; fœða nutrire; frœði doctrina; glœða succendere; gœði bona, dotes; grœða mederi; hlœði onerarem; lœða spectrum, wenn von lôð villositas herzuleiten; mœða fatigare; mœðr matres; sammœðra frater uterinus; œði furor; rœða loqui, goth. rôdjan[2]; skœða calcare; slœða vagari; stœði starem; hrœsinn jactabundus; sœtti quaererem; þœtti viderer.

Anmerkungen, 1. die strenge bezeichnung æ und œ unterscheidet einzelne formen, z. b. æli evomo, œli alerem; ær oves, œr insana; mæra laudare, mœri campus; ræmi raucor, rœmi laudo; mæti existimatio, mœti occurro; sætr tolerandus, sœtr dulcis; ræð suadeo, ræði instrumenta, rœði loquor. beide laute können in den flexionen desselben wortes walten und sondern sich desto günstiger, z. b. slâ hat im präs. ind. slæ, im prät conj. slœgi; ebenso hlæ und hlœgi; flæ, flœgi. wie sollte die feinere alte aussprache nicht geschieden haben?

2. Dem œ entspricht goth. ô, ahd. uo, mhd. üe, ags. ê; und daran ist es zu prüfen. doch einen probstein bietet selbst das schwed. und dän. ö für altn. œ, während für æ auch neunord. ä steht. daher z. b. die dän. formen före, dömme, sömmelig, bön, grön, mön, skiöge, föde, söd, brödre, rödder vom altn. æ ab und auf œ weisen. freilich kann neunord. ö auch altn. au und ey begegnen, z. b. röd, rauðr; ö ey; aber keinem altn. æ. Umgekehrt lenkt neunord. ä auf altn. æ, z. b. dän. kläde, äske, räd = altn. klæði, æskja, hræddr. An einzelnem bleibt zweifel hängen; so habe ich hœll gesetzt nach ags. hêl (s. 361), obschon das neunord. häl mehr für hæll streitet.

3. dôttir filia bildet den pl. dœtr f. dœttr, was anomal

1) feti Sæm. 59a 87a entw. für fęti, fęti = fœti, oder ist von fet gressus, vestigium zu leiten, wozu fôtr im ablautsverhältnis steht. e = ę, œ hatten wir oben s. 463 in sneri.

2) beide formen verlangen ein ahd. ruotan, was nicht mehr erscheint, vielleicht aber in dem ags. rêdan, engl. read zu erblicken ist, da die bedeutungen loqui und legere durch den begrif recitare vermittelt werden können. schwerlich ist das ahd. redôn verwandt, vgl. gramm. 4, 829. 830.

scheint, da mit dem aufhören der verdoppelung tt auch die production des o wegfallen sollte. ähnlich nœtr von nôtt oder nætr von nâtt.

Û, klingt wie im ahd. und ags.; man hat ebensowenig die aussprache uv anzunehmen, als bei â und ô ein av, ov. Da es aus verdoppeltem u entspringt, folgt zugleich, daß dieses rein und nicht ü gelautet habe.

brû pons; bû rus, pecora; bûa habitare; dûa motare; frû domina; fûi putredo; grûi multitudo; hlûa fovere; hnûa tuber; knûar condyli Sn. 50; krû multitudo; kû vacca; lû lassitudo; nû nunc; nûa conterere; pûa aspirare; rû vellus, auch temulentia; skûar calcei; snûa vertere; spûinn part. von spŷa; trûa credere; trû fides; sû illa; ûa verminare; ûi multitudo insectorum; þû tu.

fûll foetidus; fûla indignari; gûll os inflatum; kûla tumor; mûll mulus; mûli rostrum; sûla columna; tûli stipes. bûr penuarium; dûr somnus levis; flûra saxum litorale; klûr impolitus; kûra quies; lûr ignavia; mûrr murus; skûr nimbus; stûr mœror; sûrr acidus; ûr, ûri urus; ûr ros, pluvia. glûmr ursus; hûm crepusculum; rûm spatium; skûm spuma; þûmall pollex. brûn supercilium; brûnn fuscus, bûnaðr rusticatus; dûn pluma mollissima; fûna putrescere; hûn catulus ursinus; krûna corona; nûnîngr attritus von nûa; rûn literae secretae; rûni collocutor; snûnîngr torsio, von snûa; trûnaðr fidelitas; tûn pratum.

dûfa columba; grûfa procumbere; hûfa pileus; kûfr convexitas; lûfa hirsuties; rûfinn hirsutus; skrûf spira; skûfa rejicere; stûfr bos jugalis; ûfinn hirsutus; þûfa gramus; gnûpr promontorium; kûpa vas rotundum; sûp jusculum. hrûga oder hrûka cumulus; kûga cogere; mûgi cumulus, multitudo, f. mûi?; sûgr alluvies maris; þrûga premere; brûk usus; bûkr venter; dûkr mappa; fûki foetor; hnûkr gibber; hûka haerere; klûka cumulus; kûka cacare; lûka claudere; lûka vola manus; stûka conclave. bûtr truncus; drûtr ovum subventaneum; grûtr faeces olei; hnûtr nodus; hrûtr aries; Knûtr n. pr.; kûtr congius; lût lixivium; lûta inclinare; lûtr pronus; mûta largitio; rûtari ebriosus; skûta liburna; slûta prominere; strûtr cucullus; stûta inverti; sût dolor; tûtr crassum corpus; ût foras; þrûtinn turgidus; brûðr sponsa; bûð taberna; dûði vestes plumatae; hrûðr crusta vulneris; hûð cutis; lûðr buccina; rûðr spoliatus; skrûð ornatus; snûðr rostrum canis; sûð latus navis; tûða tubus; ûði udor; þrûðr, þrûða virgo; brûsa aestuare; brûsi caper; fûs pro-

nus; hûs domus; hûsl venerabile; klûsaðr intricatus; krûs testa; kûsûngr colaphus; lûs pediculus; mûs mus; pûsa sponsa, ital. sposa; þûsund mille.

ûlfr lupus; gûlpa hiare; kûlpa tumere; skûlpa tumere; ûlpa toga; fûlga depositum; bûlka tumere; skûlka ludibrio habere; stûlka virgo; tûlka interpretari; bûlda securis; drûldinn contortus; kûlda tumor; sûlda mucescere; ûldinn marcidus. bûnga tumor; drûngi molestia; gûngi homo pusillanimis; gûngnir homo violentus; hrûngnir gigas; hûngr fames; klûngr saxetum; krûngr gibber; lûnga pulmo; lûngr serpens; slûnginn callidus; sprûngu rupti sunt; stûnga punctio; tûnga lingua; tûngl luna; ûngr juvenis; þrûnginn tumidus; þûngr gravis; bûnki strues; dûnka resonare; krûnkr corvus. brûskr crînes densi; bûskr virgultum; hnûskr tuber; hûski rusticus; lûskra verberare; bûstinn corpore quadrato; rûst rudus; þûsta frigere; þûstr scopae.

Anm. 1. es ist schwer die natur aller dieser û einzusehn. daß viele aus ursprünglicher kürze stammen hat schon die betrachtung andrer dialecte gelehrt. einigemal wird sogar kurzer vocal geschrieben, namentlich in þumall, wo ich nur nach mhd. nhd. analogie û ansetze. Am leichtesten entwickelt sich û im auslaut und vor andern vocalen bei consonantausfällen. brû ist das ags. brycg, nhd. brücke. snûa das goth. snivan (s. 42), ags. sneóvan (s. 370); spûinn das goth. spivans.

2. Viele auf -û, -ûi, -ûgi, -ûka enthalten den begrif von haufen und menge (grûi, krû, ûi, hrûga, mûgi, klûka); wer eins dieser wörter erklärt, hat sie alle verstanden. in fûna, snûníngr, bûnaðr, fûki sind n und k bloß ableitend.

3. Ob die productionen vor lf, lp, lg, lk, ld, ng, nk der alten sprache angemessen sind, lasse ich dahingestellt. Rask, der im part. prät. skolfinn schreibt, zieht hier stûnginn, sprûnginn vor. Biörn hat fûs, aber husl; alle haben guðr, muðr, suðr f. gunnr, munnr, sunnr, dem maðr und fiðr (s. 465) analog. Ganz verwerflich ist hûn ea f. hön, hon.

Ŷ, umlaut des û, aber auch verdichtung des iu, io, doch beides mit einer vom î verschiednen aussprache, weil einzelne zusammenfallende formen nicht erweisen, daß der heutige îlaut vor alters überhaupt gegolten habe. ŷ mag wie mhd. iu (s. 189) klingen.

blŷ plumbum, besser schiene blî nach der ahd. mhd. und nhd. form, doch läßt sich blŷ gut rechtfertigen, da

schon ahd. neben plî auch plio galt, was vielleicht auf ein goth. bliggv (s. 92) leitet, denn die bleifarbe ist gerade die bläuliche des metalls, ja das ags. bleó (s. 369) kann dasselbe wort sein (den übergang der laute habe ich s. 96. 371 gewiesen) und für das engl. blue (s. 400) hätte kein andres gesucht zu werden brauchen; bŷ apis f. bî wäre zulässig, vgl. ags. beó und bŷfluga Sn. 20; bŷ habito; bŷr urbs; dŷ lacuna; dŷ moveo; flŷ fugio; flŷ, gen. flŷs fornm. sög. 8, 129. 130; glŷ risus, gaudium, ags. gleó; gnŷ strideo; knŷ urgeo; kŷr vacca, vgl. kû; lŷ tundo; lŷa fimbria; mŷ tabanus, ags. mycg, mhd. mücke; mŷa molestare; nŷ contero, tundo, mhd. niuwe (s. 189); nŷ novilunium; nŷr novus; nŷ vello; nŷa vestis detrita; skŷ nubes, ahd. scuwo oder scûwo umbra; slŷ conferva, muscus; snŷ verto; snŷ ningo; spŷ spuo, mhd. spiuwe; sŷ stupa; sŷa colare; Tŷr n. pr. ahd. Ziu; tŷa instruere; ŷr arcus, ŷ arcum, vgl. îr, î; þŷ ancilla, goth. þivi; þŷr servus, goth. þius.

bŷla securis, vielleicht bîla?; fŷla foetor; gŷll parelius; kŷll rivus; kŷli tuber; mŷla capistrare; skŷla umbra; sŷla concrescere; ŷla ululare. dŷr animal; dŷrr pretiosus; flŷra blandiri; fŷrr ignis; glŷri cachinnus; gnŷr tumultus; hlŷr gena; hlŷri frater; hŷrr laetus, blandus, ahd. hiuri; hŷra laetari; mŷri palus; nŷra ren, ahd. niero; stŷra gubernare; sŷra acor; tŷrr taurus; ŷrja pluvia tenuis. glŷma lucta; hŷma dormiturire; rŷma vacuare; slŷm mora otiosa; brŷn supercilia; brŷni cos; dŷna culcitra; hlŷna calescere; krŷna coronare; rŷna literas scrutari; sŷn visio, goth. siuns; trŷni rostrum; tŷna amittere, vgl. tión.

klŷf findo; rŷf rumpo; skrŷfa convolvere; stŷfr rigidus, besser stîfr; ŷfa fricare, irritare; ŷfinn hirsutus; þŷfi furtum; drŷp stillo, gnŷpa promontorium; gŷpa vorago; krŷp repo; sŷp sorbeo. drŷgja patrare; flŷg volo; gŷgr gigas f.; lŷg mentior; smŷg irrepo; sŷg sugo; ŷgr ferus; fŷk vento feror; lŷk claudo; mŷkja mollire, von miukr; rŷk fumo; strŷk contrecto; sŷki morbus. brŷt frango; bŷta commutare; flŷt fluo; grŷta lapidare; gŷt pario; hlŷt sortior; hnŷta nectere; hrŷt sterto; knŷta nodare; kŷta altercari; lŷt vergo; lŷti naevus; nŷt fruor; rŷta grunnire; skŷt jaculor; spŷta sputum; sŷta dolere; ŷta trudere; þrŷt deficio; þŷt ululo; bŷð offero; hlŷða obedire; hnŷð tundo; hrŷð evacuo; hŷði exuviae; lŷðr populus; rŷð ungo, cruento; skrŷða ornare; sŷð coquo; þŷði gens; þŷða exponere; frŷs algeo; fŷsa flare; fŷsi desiderium; gŷs eructo;

hnŷs sternuto; hŷsa in domum recipere; kŷs eligo; lŷsa lucere; mŷsla mus f.; sŷsla negotium.

ŷlfa lupa; bŷlda securis; ŷlda marcor. dŷngja pulvinar, nidus; lŷngvi serpens; sprŷngi rumperetur; stŷngi pungerem; sŷng cano; ŷngi juvenis; þŷngja gravare; dŷnkr sonitus. hŷski familia; þŷskr f. þŷdskr theotiscus; lŷst ferio.

Anm. 1. wo ŷ umlaut ist, muß es wie û beurtheilt werden. mŷ entspringt aus ursprünglicher kürze ganz in der weise von brû. wo ihm aber iu und io zur seite steht, hat es ganz die natur des goth. iu. In der aussprache fallen beide arten des ŷ gerade so, wie die mhd. iu (s. 189) ausammen.
2. Noch näher stimmt das ags. ŷ (s. 166), nicht bloß in seinen beiden ersten hauptarten, auch in der dritten und vierten. denn ŷkja augere steht für eykja, wie ags. êc f. eác. man halte das altn. mŷri palus zu môr und mœri, vgl. ahd. muor. der verwechslung des ŷ mit î ist schon bei letzterm laut gedacht.

Diphthonge.

Ihrer sind sechs, au, ei, ey, ie, io und iu, darunter jedoch nur drei wesentliche, au, ei und iu, welche dem goth. áu, ái und iu entsprechen. ey ist bloßer umlaut des au, und io schwächung des iu. ia (samt seinem umlaut iö) haben wir schon als brechung beseitigt. Der accente auf au, io und iu glaube ich überhoben zu sein: áu würde von aú oder au unterscheiden müssen, wer letzteres nicht durch av, ö auszudrücken vorzieht. io und iu stehn von der brechung ia und iö deutlich ab; man hätte nur dann ió auszuzeichnen, wenn jener umlaut iö mit io bezeichnet würde [1]). Gegen die übliche schreibweise jó, jú statt io, iu habe ich mich bereits ausgesprochen.

AU, für diesen diphth. fordert Rask s. 28 die aussprache eines langen ö, beinahe öi, und erblickt darin verlängerung des ö. allein au berührt sich seinem ursprung nach gar nicht mit ö, das ein umlaut des kurzen a ist, so wenig als goth. áu oder ahd. ou mit kurzem a. ö kann nicht in au verlängert werden wie a in â oder i in î. was nun den laut *au* betrift, so vermute ich, daß er im

1) ich war bisher willens das ió beizubehalten, weil es dem ags. eó gleichsteht. im ags. ist aber die accentuation nicht zu umgehn, weil die brechung eo lautet. altn. fällt dieser grund weg.

alterthum wie der des goth. áu diphthongisch war und kein geschloßenes ô, welches vielmehr (gleich dem goth. ô) dem ahd. uo zur seite stand. wie sollte sich auch sonst der umlaut ey aus au ergeben haben? allmälich aber mag au verengt und dem laute œ näher getreten sein, was denn die mischung des wahren œ mit dem æ erleichterte. Hieraus erkläre ich, daß in den hss. au (oder av) sowol für unsern diphth. als für die brechung ö, hinwiederum aber jenes ǫ (s. 439) anstatt beider und selbst für ô, œ vorkommen. der laut des au wird dann eine mitte zwischen ô und œ halten. Von wirklichen übergängen des au in ô war schon vorhin (s. 467) die rede.

Der auslaut erträgt gar kein *au* mehr, sondern dafür nur ô, wie dô, flô, lô, smô lehren. auch dies zeugt gegen die aussprache ö für den inlaut.

Inlaute: auli stultus; bauli taurus; gaul boatus; gauli bos; haull hernia (vgl. ahd. hôloht s. 99); maula mandere; raula cantillare; stauli servus; tauli taurus; þaul sermo prolixus. aur argilla; aurar opes; gaur gigas; kaur murmur; maur formica; saur stercus; staur fustis; taurar thesauri. aumr miser; draumr somnium; flaum cursus celer; gaumr attentio; glaumr sonitus; kraumr coctio lenta; lauma occulte porrigere; naumr angustus, parcus; raumr vir grandisonus; saumr sartura; skraumr blatero; straumr fluxus aquarum; taumr habena. baun faba; bauni genus piscis; daun odor; hlaun clunis crassa; hraun aspretum; kaun ulcus, zugleich name einer rune, ahd. chôn?; laun praemium; laun clam; raun experimentum; skaun locus paludosus. daufr surdus; gauf palpitatio; klauf fidi; klauf ungula; klaufi bos; lauf folium; laufi gladius; rauf fidi; rauf fissura; skauf penis; þauf actus furtivus. draup stillavi; draupnir n. annuli stillantis; gaupn sinus; hlaup cursus; kaup emtio; laupr cophinus; raup jactantia; saup jusculum; staup poculum. auga oculus; baugr annulus; draugr larva; flaug volavi; flaug volatus; haugr collis; laug lavacrum; saug suxi; smaug repsi; taug funis. auka augere; bauk attrectatio; daukqvr obscurus Sæm. 156[a] scheint besser als dökkr, wegen des umlauts deyqva 184[b]; fauk aestuavi; gauk arrogantia; gaukr cuculus; haukr accipiter f. havekr; hnauk opus servile; hraukr strues aridorum, ags. hreác; hraukr n. avis; lauk clausi; laukr allium; mauk sorbillum; rauk fumavi; slauka pervadere; strauk contrectavi; þrauk diutinus labor. bauta propellere; bauti compulsor; blautr maceratus; braut fregi; braut via strata; fauti fatuus; flaut fluxi; flautir lac in spumam digestum; gaut fudi; Gautr

n. pr.[1]); grautr puls; hlaut sortitus sum; hlaut sanguis victimae; hnaut nexui; hraut stertui; laut inclinavi; laut lacuna; naut fruitus sum; naut armentum; skaut jaculatus sum; skaut sinus; skraut splendor, ornatus; snauta labi; stauta haesitare, stoßen; taut murmur; þaut ululavi; þraut defeci; þraut res arctae. auð- faciliter; auðr opes; auðr vacuus; bauð obtuli; blauðr mollis; brauð panis; dauðr mortuus; frauð spuma; gauð homo nauci, latratus; hauðr terra inculta; hauðna capra; hnauð tutudi; hrauð vacuavi; nauð necessitas; rauðr ruber; sauð coxi; sauðr vervex; skauð retrimentum, vgl. goth. skáudaráip; snauðr inops, ahd. snôdi; trauðr invitus. ausa aspergere, haurire; ausa haustrum; bausnir pinnae priores piscis cujusd., vgl. beysinn; daus podex biclunis; fausi stultus; fraus alsi; gaus eructavi; haus cranium; hnaus sternutavi; hnaus cespes; kaus elegi; laus liber; nausna olfacere; raus loquacitas; þausn strepitus.

fauskr stipes aridus; mauskra susurrare; austan ex oriente; baust culmen; flaustr celox; haust autumnus; hraustr fortis; klaustr claustrum; laust percussi; laust leve, solutum; naust statio navalis sub tecto; raust vox; traust fiducia.

Anmerkungen, 1. der diphthong bewegt sich noch fast so frei wie der goth.; die ahd. mhd. theilweise verdichtung in ô vor l, r und allen lingualen, die alts. gänzliche in dieses ô bleibt ihm fremd. nur im auslaut (der wurzeln) ist er dennoch auch zu ô geworden, und einigemal hat sich, wo v und h im spiel waren, â ergeben: fâr paucus, goth. fáus, favis, ahd. fôh; strâ stramen, goth. stravi? ahd. strô; hâr altus, goth. háuhs, ahd. hôh (vgl. s. 457); welches â sich offenbar dem fries. dritten â (s. 409) und ags. eá (s. 366) nähert. Ich mutmaße, viele ursprüngliche au der endungen und flexionen sind gleichfalls zu -â geworden, allmälich ganz in -a verkürzt, z. b. âtta octo mag früher noch âttâ, ursprünglich âttau = goth. ahtáu gewesen sein, vgl. s. 98.

2. Obgleich sich hier berührung zwischen â und au darlegt, nehme ich doch nicht gern au vor ng, nk in fällen an, wo es sich sonst von einem umlaut des a in ö handelt. man schreibt und druckt lângr, laung; krânkr, kraunk; sŷng cano, saung, sûngum; spaung lamina, gen. spângar und ebenso staung pertica; taung forceps; haunk spira. Einmal ist die verlängerung des a in â vor ng, nk keine

1) Gautar incolae Vestro et Austrogotiae in Suecia, aber Gotar incolae insulae Gotlandiae.

organische länge; dann zeigt sich beim umlaut durch i nur kurzes e: lengr diutius, krenkja debilitare. nach dieser letzten analogie hätte man lângr, löng; krânkr, krönk zu setzen. Bloß wer mit einigen leingr, kreinkja, steingr, heinkr dem lengr, krenkja, stengr, henkr vorzieht, mag auch laung, kraunk belieben. Bei organischem â kann -u keinen umlaut au wirken, so wenig als -i einen umlaut ei, vielmehr wird â durch -i in æ umgelautet, durch -u gar nicht afficiert. Eigen bewandt ist es freilich um ŷng, saung, sûngum, das ursprünglich lautete sing, sang, sungum, oder wenn einfluß des ng gelten soll, sîng, sâng, sûngum; es scheint jedoch übergang aus erster reihe in die fünfte eingetreten, wie uns das schwed. sjunga, sjöng bestätigt. dann wäre sŷng, saung (und nicht söng), sûngum gerecht, wiewol das part. sûnginn den laut der ersten reihe behält.

EI, nicht wie nhd. ei, sondern wie nnl. ei (s. 319) auszusprechen, mit dem laut, den wahrscheinlich auch ahd. und mhd. ei hatten, d. h. so daß der erste vocal des diphth. e, nicht a gehört wird. Dazu stimmt auch die schreibung æi in alten codd. Der laut des parallelen goth. ái und ags. â liegen folglich ab, und es bewährt sich in diesem wie in andern stücken größere übereinkunft des altn. mit dem ahd. vocalismus.

Darin gleicht ei dem au, daß es den auslaut meidet und sich dann in ê verengt: hnê, sê (s. 462). hiervon macht auch die verneinende partikel ei keine rechte ausnahme, sie scheint aus eigi, eingi zusammengezogen (gramm. 3, 738.) anders ist jedoch nei (das. 3, 765) zu fassen, das ags. nâ; svei! interj. aspern. für svey? wie fey!

Folgende formen gehören hierher: deila dividere; feila pudere; feill vitium; geila sejungere; heili cerebrum; heill integer; keila femina animalium rapacium; Meili n. pr. Sæm. 76[a]; seil funis. dreiri sanguis, besser dreyri; Eir n. pr. Sn. 36; eir aes; eira quiescere; feira mucor; fleiri plures; geir hasta; geiri segmentum panni; keira pellere, trudere, nach dem schwed. köra wäre keyra richtiger; keiri scutica; leirr argilla; meir magis; reira vincire; tveir duo; veira = feira; þeir illi; þeirra illorum. beimar milites, auch prata domestica, vgl. nnl. bêmd, aber auch nhd. baum; breima felis catulliens; eimr halitus, oder eymr?; eimyrja cinis ignitus, ahd. aimurrâ, ags. âmyrie (gramm. 3, 353); feim pudor; feima virgo, ags. fæmne; heimr domus, mundus; hreimr sonus; keimr sapor; kleima macula; kreima animal viribus fractum; reim corrigia; reimr sonorus; seimr

succus viscosus; sleima homuncio; sveimr levis motio; tveim duobus; þeim illis. bein os; beinn rectus, expeditus; einn unus; fleinn spiculum; gein os diduxi; grein ramus, sectio, discrimen; hein cos; hlein tibicen telae; hrein clamavi; hreinn purus; hreinn rheno, rennthier; hvein fremui; mein noxa; neinn nemo; qveina lamentari, goth. qáinôn; rein porca, lira; seinn tardus; skein splendui; skeina purgare, leviter vulnerare; steinn lapis; sveinn puer, famulus; teinn virga; treina parce uti; veina was qveina.

dreif pepuli; dreif sparsio; eifi exuviae, ein bedenkliches wort; greifi comes; hleifr panis; hreifa movere; hreifi manus; leifa relinquere; qveif cuculla; reif laceravi; reifar fasciae; reifr hilaris; skeifr obliquus; sleif cochlear; sveif vagatus sum; veifa vibrare; þreif apprehendi; þreifa tangere. fleipr blateratio; geip nugae; gleipa glutire; gleipnir nomen vinculi Sn. 34; gneip, neip intercapedo; greip rapui; greip ansa; greipr curvus; heipt odium; keipr scalmus navigii; kleipr angustus; reip restis; sleipr lubricus; Sleipnir n. pr. equi; sneipr ignominia; sveip finxi, fabrefeci Sæm. 139[a]; sveipr crispus; veipa pannus fili crassioris. deig massa; deigja madefacere; feigr morti vicinus; feigja putrefacere; geigr tremor; hneig cecidi; leiga locarium; leigja conducere; meig minxi; reiginn rigidus; seig lapsus sum; seigr lentus; smeigr laqueus; steig ascendi; steigr contumax; streigr difficilis; sveigja flectere; teiga haurire; teigr arvum; veigr vigor; Gullveig n. pr. bleikr pallidus; eik quercus; eikinn impetuosus; feikn vehementia, ags. fâcen; keikr erectus; kreika lente progredi; leika ludere; reik vacillatio; reik crines capitis; skeika vacillare Sæm. 97[b]; skreika labascere; smeikr lubricus; speikja indurare; steikja assare, schwed. steka, dän. stege; sveik fefelli; teikn signum; veik cessi; veikr infirmus; ags. vâc, ahd. weih. beit momordi; beit pascuum; beit navigium; dreitill gutta; eitill glandula in carne; eitr venenum; feitr pinguis; geit capra; heita vocari; heitr fervidus; hneita sal dulce; hreita dispergere, mulgere; hveiti triticum; keita urina exolescens; leit aspexi; meitil scalprum; neita negare; qveita subigere; reit scripsi; reita carpere; reitr area; seitill sorbillum; sleit ruptus est; sleita vafrities; smeitr laesura cutis; streita niti; sveit tribus; sveiti sudor, teitr laetus; veit scio; veita praebere. beiðja rogare; breiðr latus; eið isthmus; eiða mater; eiðr juramentum; fleiður intertrigo; gleiðr varus; greiða expedire; greiðr expeditus, paratus, mhd. gereit; heið gens; heiði tesqua; hreiðr nidus; leið praeterii; leið iter, via; meiða laedere; meiðr arbor; qveið metui; reið equitavi; reið fulmen; reiðr iratus; reiða praeparare,

vgl. greiða; seiða incantare, vielleicht seyða; skeið curriculum; skeiðir vagina; skreiða reptare; skreið piscis induratus; sneið secui; sveið adussi; veiða venari. dreisa superbire; geisli radius; hreisar virgulta; hreisi cubile virgulteum; keisa gallina; keisari caesar; meis corbis; neisa contumelia; peis, peisa subucula; qveisa acris dolor; reis surrexi; reisa iter; reisa erigere; sneis ramus arboris; veisa cloaca.

geispa oscitare; beiskr acerbus; treiskr difficilis; eista testiculus; freista tentare; gneisti scintilla; hreistr squama; kreista torquere; leistr solea; reist scidi; teistr austerus. hneixli scandalum; veitsla epulum.

Anmerkungen, 1. ei wird mit ey verwechselt, man schreibt beiki für beyki fagus; und umgekehrt eyk für eik quercus; andere beispiele sind angegeben.
2. Verengung in ê haben die auslaute hnê, sê = ags. hnâh, sâh, doch gilt hneig, seig daneben. vê = goth. vái (s. 462). Weit häufiger indessen erscheint â = ags. â in den s 458 aufgezählten beispielen. in râ caprea und hâ celsa begegnen sich also goth. ái und áu, ahd. ê und ô. Die altn. flexion hat hin und wieder einzelne ei bewahrt; tveir, þeir; tveim, þeim. Die verdichteten inlaute mêri, êga u. s. w. sind s. 462 angeführt.
3. Unorg. ei für e vor ng, nk s. 432, womit das ähnliche au für ö s. 476 zusammengehalten wurde.
4. ei für eg nach mhd. weise (s. 183. 184) ergeben sich hier selten, etwa nur in seinn tardus. Umgekehrt entspringt das eg in egg, tveggja nicht aus ei (vgl. s. 107.)
5. heilagr sanctus wird schon sehr frühe in helgr gekürzt, wie der eigenname Helgi in der edda lehrt, wofür ich ags. noch Hâlga (Beov. 122) annehme, weil sich im fall der correption healga (nach s. 346) ergeben würde. Die altn. form gemahnt an das mnd. hilge (s. 256); alts. scheint jedoch hêlag, wie mnl. heilech (s. 293) ahd. heilac fortzubestehn. heutige oberd. volksmundarten haben helgli, helgle f. heiligenbilder (Stald. 2, 36. Schmid s. 271.)

EY, umlaut des au, und anders als das eben verhandelte ei auszusprechen, obgleich es heute damit, wie einfaches y mit i, und ý mit í, vermengt wird. Doch eben diese moderne aussprache des ey = ei bürgt uns für den alten laut des au selbst; denn hätte man ihn schon verengt in ô oder œ anzunehmen, wie könnte sich der diphthongische umlaut daraus ergeben haben? Bemerkenswerth ist auch die zulässigkeit des ey im auslaut; hier schützte ein i der endung den diphth., während sich bloßes au in ô wandelte.

dey morior, ahd. touwu, mhd. töuwe, der form nach das goth. dáuja[1]), aber mit dem sinn des goth. diva; ey insula, ahd. ouwa, goth. vielleicht áuja, wie mittellat. augia; fey interj. abom.; fley liburna, vgl. ahd. flawian lavare; Freyr, goth. fráuja, ahd. frô; Freyja, goth. fráujô? ahd. frouwâ; gey latro; nhd. gauze, mhd. gouweze, göuweze? vgl. ahd. gewôm oscito; gey latratus; grey canicula; wol mit grâr griseus verwandt; hey foenum, goth. havi, ahd. houwi; mey virgo, goth. mavi, máujôs; treya tunica, chlamys, schwed. tröja, dän. tröje, mhd. troie, treie (s. 184), mlat. troga; þeyr, acc. þey mens, animus, etwa zum ahd. dou, ags. þeáv mos, indoles (s. 105. 367) gehörig? ganz gleich lautet þeyr, þey ventus egelidus, womit das schwed. töa regelari, dän. töe, ags. þavan, engl. thaw, nnl. dôien (s. 323) zusammenhängt[2]); þreyi desidero, impatienter exspecto Sæm. 87ᵇ 88ᵃ, vgl. das mhd. drouwe minor.

Beyla n. pr. Sæm. 59. 67; beyla gibbus; seyla alveus in fundo maris; steylur costae spuriae. dreyri sanguis; eyra auris; eyrir uncia pl. aurar; heyra audire; keyra aurigare; meyrr marcidus; meyrna marcescere; reyr arundo; seyra faex; steyra exarescere. eyma laedere; geyma custodire; geymr vasta solitudo; gleyma oblivisci; seyma suere; streyma fluere; teymi frenum. leyni latibulum; reyna tentare; reynir sorbus.

deyfa hebetare; geyfa vapor; keyfa contra ningorem niti; kleyfr fissilis; leyfi venia; leyfa laudare; reyfari latro; skreyfa cumulare ad siccandum. dreypa instillare; hleyp curro; keypa ejulare; leyptr fulgur; steypa fundere. beygja flectere; eygðr oculis praeditus; fleygja mittere, jacere; fleygr volucris; heygja tumulare; teygja allicere. beyki fagus; eyk augeo; eykr jumentum; feykja dispergere; hreykja struere; meykja guttatim spargere; reykja fumare. bleyta mollire; breyta mutare; fleyta natare facere; greytaz pultificum esse; neyti consortium; neyta manducare; skeyta coassare; skreyta ornare; steyta tundere; þeyta inflare;

1) afdáuja Matth. 9, 36 ist vexo, σκύλλω, eigentlich schinde, martere, was sich also für interficio, occido nehmen läßt. kaum darf das mnl. duwen premere (s. 289) mhd. diuhen (s. 190) hinzugenommen werden.

2) nhd. mengen wir in thauen rorescere und thauen regelari zwei verschiedne wurzeln. jenes gehört zu ahd. mhd. tou, altn. dögg, nnl. dauw, ags. deáv, engl. dew ros; das andere zum altn. þeyr, dän. tö, nnl. dôi, engl. thaw. mhd. sollte sich touwen rorare und douwen regelari unterscheiden, ich habe jedoch letzteres nie gelesen.

þreyta fatigare. bleyða canis f.; bleyði timiditas; eyða vastare; freyða spumare; neyða cogere; reyði rubedo; seyða decoquere; sneyða vacuare. beysinn crassus; eys haurio; eysa cinis ignitus; geys eructatio; geysa grassari; hneysa dedecus; leysa solvere; þeysa celerrime vehi.

breyskja torrere; breyskr infirmus; eyskra tumultuari; feyskja marcor; beysta concutere; eystri orienti propior; hreysti fortitudo; treysta confidere.

Anm. 1. ey mit ei verwechselt s. 478.

2. wie sich au und ô berühren, scheint auch ey hin und wieder den umlaut œ zu vertreten, namentlich in beyki, keyfa, keypa, welchen bôk, kôf und kôpr zum grunde liegen; man erinnere sich des ô für den auslaut au.

3. Noch merkwürdiger scheint der übergang zwischen ey und â. neben þeyr steht þâ terra egelida, neben þreyja þrâ, neben grey grâr, vgl. hâr mit goth. háuhs (s. 457.) mey würde sich sowol zu mær als zu mœr fügen (s. 461. 468.) Beide verengungen des au in ô und â verrathen uns ihren ursprung durch die auftauchende nebenform ey, sind aber sonst den beiden verengungen des ei in ê und â analog.

IE, kein organischer diphth. und nur in gewissen fällen neben dem ê auftretend, die schon s. 463 erörtert wurden. ihm liegt dann entw. ein älteres io, iu zum grund, z. b. in knie genu, trie arbor, oder reduplication, z. b. in hiet, rieð f. hêt, rêð. Anders verhält sich das ie vor tt in riettr, sliettr, und scheint brechung (s. 454.) mir fällt stiett fulcrum, basis auf, das sich vielleicht dem goth. stiviti (s. 42) und mhd. nhd. stütze vergleichen ließe? in alten denkmälern begegne ich ihm aber nicht.

IO, muß wiederum als bloße schwächung eines älteren iu betrachtet werden, kann aber auch in einzelnen fällen sich an der reduplicationsstelle hervorthun.

Auslautend eben in den prät. bio habitavi und hio percussi, von bŷ habito, högg percutio. nio novem Sæm. 142ª. þio clunis entspricht dem ahd. dioh femur. mior tenuis, fem. mio. frio semen; sio acc. von sior mare; gen. sioar; snio, snior, snioar, sind jüngere formen für fræ, sæ, sær, sævar, snæ, snær, snævar. gio lascivia und kio, kioi, den namen eines vogels vermag ich nicht zu beurtheilen. der schreibung ior equus, io equum scheint iör, iö vorzuziehen, ags. eoh, alts. ëhu.

Inlaute. drioli taurus; fiola viola; giola aura frigida; hiol rota, ags. hveól; jol (f. jiol?) convivium solenne, vgl. ags. geóla, goth. jiuleis; kioll tunica exterior; niol nox Sæm. 51[a], vgl. ags. neól, neóvol (s. 370); nioli scapus herbarum; sioli rex, princeps; skiol latebra. bior cerevisia; bior fiber (vielleicht besser biör und dem ags. beofor, ahd. pipar gemäß zu schreiben?); fiorir quatuor; liori fenestra, niori morbus pedis; niorunn ein name der erde nach Biörn, Sæm. 51[a] steht draumniorun als benennung der nacht; stiori gubernator; triori equuleus; þiorr bos castratus. hiom pulvis minutissimus, vgl. hie s. 463; hliomr sonus; liomi splendor, ags. leóma; riomi flos lactis; skiomi splendor, vgl. skîma. drioni taurus cornupeta; fion odium; Fion n. regionis; grion ptisana, neunord. gryn granum degluptum, mhd. grien arena; hion familia; hrion scabretum; lioni vgl. oben s. 418 beim fries. liana; mioni vir gracilis; prion filum ferreum, vgl. ags. preón fibula; sion visus, goth. siuns; skioni equus maculis albis; tion damnum, ags. teóna; triona rostrum, neunord. tryne, vgl. mhd. triel; þion servus; þiona servire.

diofull diabolus, besser als diöfull; friof semen f. frio, fræ, goth. fráiv; friofr foecundus; miofan tenuem, tenerum Sæm. 84[b] von mior; sliofr hebes f. slær; sniofga ningere; þiofr fur; hliop cucurri praet. von hlaupa. kein io vor gutturalen, das einzige iok auxi abgerechnet, das aus alter redupl. entspringt. briota frangere; briotr fractor; fliot fluvius; fliota fluere; fliotr celer; giota parere; giota caverna; griot saxa; hliota obtinere; hriota stertere; Jotar incolae Jutiae; liotr turpis; niota frui; niotr qui fruitur; siot multitudo; skiota jaculari; skioti equus; skiotr celer; spiot hasta; þiota ululare; þriota deficere; þriotr vir obstinax. bioðr discus; bioð terra; bioða mandare; flioð virgo venusta; gioðr milvus; hlioð sonus; hlioðr taciturnus; hnioða tundere; hnioðr ignominia; hrioða evacuare; ioð proles; lioð populus; lioð poema; rioðr concaedes, novale; rioða cruentare; sioðr crumena, ags. seód; sioða coquere; skioða sacculus; tioðr retinaculum, fries. tiader; þioð gens. fios bovile; friosa gelare; giosa eructare; hniosa sternutare; ios hausi prät. von ausa; kios convallis; kiosa eligere; lios lumen; niosna explorare; tiosnur clavi lignei; þios frustum carnosum; þiosnir membr. genitale equorum.

briosk cartilago; fnioskr und hnioskr lignum aridum; lioski pubes, inguen. briost pectus; hriostr aspretum; liosta verberare; þiostr austeritas Sæm. 254[a].

Anm. 1. Vom verhältnis des io zu ŷ und iu hernach bei iu anm. 1. 2.
2. Nicht selten scheint nach dem io ein ursprüngliches h oder v unterdrückt, vgl. þio mit ahd. dioh; hiol mit ags. hveóhl; niol mit ags neóvol. liomi und lios stehn wol für liohmi, liohs. wie das ags. teóna zu teón mag auch tion zum goth. tiuhan gehören. hion erinnert an das ahd. hihun, hiwun domestici, und þiona führt sich wie das ahd. dionôn auf ein goth. þivinôn, þiunôn?
3. Einzelne formen vermengen den diphth. io mit der brechung iö, die in alten hss. und ausgaben gleichfalls io bezeichnet wurde. Man schreibt allgemein miolk lac f. miölk (s. 451) und auch ior, bior (fiber) scheinen mir f. iör, biör zu stehn; umgedreht aber diöfull f. diofull.
4. Von diesem misbrauch unterscheide ich einzelne wirkliche berührungen zwischen io und iö. so lautet zu dem masc. und fem. fiorir, fiorar quatuor das neutr. fiögur und der gen. pl. aller geschl. fiögra. fiögur ist = figur, wie miök = mik, miku. den ursprünglichen vocal dieser wurzel bildet i, wie das goth. fidur, fidvôr zeigt, zu welchem sich fiögur, figur verhält ungefähr wie zu tvaddjê tveggja (s. 107.) fiorir aber und ahd. fiori entwickeln einen diphth. durch völligen ausstoß aller consonantischen mittelglieder; man erwäge das ags. feóver oder vielleicht richtiger feover. Doch sei unverschwiegen, daß das altschwed. fiugur (im Gutalag und in den übrigen gesetzen) von der form fiögur ab und auf fiogur lenkt.
5. bio, hio, hliop, iok, ios stehn mit den übrigen nicht ganz auf gleichem fuß, sondern entspringen aus reduplication, daher ihnen wenigstens früher triphthongische und zweisilbige beschaffenheit zustand.

IU, nicht ju, sondern rein diphthongisch auszusprechen, aber eingeschränktes umfangs. Auslautend nur in hiu famulitium; niu novem; tiu decem; þriu tria. niu und tiu bilden ihren diphth. erst aus dem zutritt der endung, vgl. goth. niun, taíhun, lat. novem, decem, und einige nehmen sie zweisilbig nîu, tîu.

Weder vor l noch m; vor r, n nur in tiurr taurus und den ableitungen niundi nonus, tiund decima; überhaupt nicht vor lingualen. wohl aber vor lippen und kehllauten. giufr und hiufr pluvia tenuis; gliufr loca praerupta; hiufra plorare Sæm. 211ᵃ; hriufr moestus; iufr uber; kliufa findere; liufr acceptus; riufa lacerare; diupr profundus; driupa stillare; driupr pronus, humilis; gliupr mollis, bibulus;

hiupr velamen linteum; kriupa repere; riupa perdix; stiupr privignus. biugr curvus; bliugr verecundus; driugr continuus, arrogans; fliuga volare; hiugra blandiri; iugr uber; liuga mentiri; smiuga penetrare; smiugr cuniculus; striugr sorbillum; fiuk ningor; fiuka ningere; Giuki n. pr.; hiuka fovere; Hiuki n. pr. Sn. 12; kiuka caseus mollis; miukr lenis; riuka fumare; siukr aeger; striuka contrectare.

Anm. 1. zu io verhält sich iu wie zu dem schwächeren der vollere laut; man beachte, daß die schwächung hauptsächlich vor liquiden und lingualen eintritt, iu hingegen vor gutturalen haftet [1]). auch vor labialen waltet meistens iu, und die formen -iof, -iop bieten keinen echten diphth., þiofr ausgenommen. warum heißt es nicht þiufr wie liufr? ags. stehn þeóf, leóf auf einer linie; engl. thief, lief; fries. thiaf, liaf; ahd. diop, liop; mhd. diep, liep; alts. thiof, liof; mnl. dief, lief; goth. þiubs, liubs; selbst schwed. tjuf, ljuf. Es muß also nur unmerkliche verschiedenheit zwischen altn. io und iu eintreten.
2. Bedeutender ist die zwischen ahd. io und iu = mhd. ie und iu, nemlich dieses hd. iu entspricht dem altn. ŷ. Im präs. starker conj. wechseln kliufa, klŷfr, kliufum; fliuga, flŷgr, fliugum; skiota, skŷtr, skiotum; wie die ahd. formen chliopan, chliupit, chliopam; fliokan, fliukit, fliokam; sciozan, sciuzit, sciozam. ebenso vergleichen sich altn. hŷrr, dŷrr, stŷra dem ahd. hiuri, tiuri, stiuran. Indessen schwanken altn. sŷn und sion, tŷrr und tiurr; während dŷr animal und dŷrr pretiosus zusammenfallen, die sich im ahd. tior und tiuri scheiden. Wo altn. ŷ umlaut des û ist, stimmt es zum mhd. iu. Man kann io eine schwächung, ŷ eine concentration des ursprünglichen iu nennen, welche letztere dem ahd. dialect fremd bleibt.

Triphthonge

mangeln, man müste sie denn in dem æi für æ (s. 461), dem iâ für ia (s. 451) suchen wollen, oder jenem -io reduplicierender prät. (etwa bîo, hîo) triphthongische kraft beimessen können, vgl. s. 482. In formen wie bîa, lîa, môa, nôi, ôumz, snûa stoßen die vocale zweier silben aneinander. Auch siâ videre, hiâ apud, fiâr pecuniae, triâ arborum, triâm arboribus waren ursprünglich zweisilbig und würden besser sia, fiar, tria, triam geschrieben, ich komme darauf in der flexionslehre zurück.

1) analog mithin dem ahd. mhd. ou, das vor lab. gutt. ungeschwächt bleibt, vor ling. zu ô wird.

Schluß über die altn. vocale.

1. Den *umlaut* sehen wir vollständiger als irgendwo entfaltet, indem außer i auch dem u kraft beiwohnt ihn zu erregen. freilich beschränktere; denn nur kurzes a, kein andrer vocal wird durch folgendes u verändert. dem a stehn also zwei umlaute zur seite, e und ö; der brechung des i in ia jedoch nur einer, nemlich iö bei folgendem u, kein ie bei folgendem i. auf die übrigen vocale wäre auch nicht wol einwirkung des u denkbar, u könnte sowenig von u afficiert werden, als i von i; o sowenig von u, als e von i; am allerwenigsten i von u. Die allein stehende wirkung des u auf a läßt begreifen, warum sie andern sprachen unbekannt geblieben, selbst neunord. wieder erloschen ist.

i lautet unter den kurzen vocalen nur a und u um, nicht o; schon deshalb könnte das mhd. ö nicht eintreten, weil ö bereits den umlaut des a durch u auszudrücken hat. wenn o scheinbar durch i in y umlautet, wie sonr filius, dat. syni, pl. synir, liegt diesem y noch die ältere form sunr zum grunde (s. 446) 1). Unter den langen vocalen erfahren â und ô umlaut in æ und œ wie mhd.; hingegen û in ŷ, wie ags. der umlaut des au in ey entspricht dem des a in e und u in y; ei könnte, gleich dem ahd. und mhd. ei, selbst als durchgreifender umlaut des ai betrachtet werden, io und iu sind umlauts unfähig, jenes, weil auch o nicht afficiert wird, iu nicht, weil es sich ohnehin in ŷ zu concentrieren pflegt.

Alle altn. *umlaute* werden, wie im mhd., lebendig gefühlt und äußern sich bei der flexion auf das manigfalteste. einsilbigen formen steht sehr oft umgelauteter vocal zu, weil ihnen das -i oder -u der zweiten silbe abgefallen ist, z. b. ber, ker sind das goth. basi, kasi; fiöl, miölk das goth. filu, miluks. Rückumlaute haben verschiedentlich statt: ketill, katli; Egill, Agli; velja, valdi; berja, barði; örn, arnar; biörn, biarnar; dylja, duldi; smyrja, smurði u. s. w., bestimmen sich aber oft ganz anders, als die mhd., wovon in der flexionslehre rechenschaft zu geben ist.

2. Etwas der ahd. *assimilation* (s. 86. 120) verwandtes läßt

1) auffallend ist *hnetr* nuces (fornm. sög. 5, 175. 176) f. hnytr pl. von hnot, und *efri* superior, efstr supremus (Sæm. 159a. 257b. 241a) f. yfri, yfstr, comparative von of. ich sehe darin wieder keinen umlaut des o noch des u, sondern schwächung des y in i und e (= ë), obwol mir für die mittelform hnitr, ifri kein beleg zu gebot steht. so würde aus altn. yðr schwed. idher und eder.

sich nachweisen. in zwei und dreisilbigen wörtern pflegt sich der vocal der vorausgehenden silbe oft nach dem der letzten zu richten und damit auszugleichen. Hierher wäre schon das o in honom, ollom = hönum, öllum (s. 436. 439) zu rechnen, insofern der umlaut eigentlich nur einen analogen, nicht denselben vocal hervorbringt, und die frage wäre, was als die älteste form zu betrachten sei, hanum, hanom, hönum, honum, honom? derselben art sind die pl. präs. forom, hofom = förum, höfum. In dreisilbigen pluralformen schwacher prät. ist die assimilation deutlich, aus launaði, kallaði wird launuðum, kölluðum statt launaðum, kallaðum, d. h. das a der vorletzten wird durch die letzte silbe assimiliert und erregt nun in kölluðum den umlaut der antepenultima. man darf nicht launöðum, köllöðum gestatten, denn der umlaut trift immer den vocal der wurzel, nicht der flexion. Zweisilbige nom. sg. fem. der adj. auf -al und -ar bieten dieselbe erscheinung dar, sie haben bloß das -u der dritten silbe abgelegt, mithin steht gömul, fögur f. gömulu, föguru = gamalu, fagaru; im dat. pl. aller geschl. gömlum, fögrum fehlt die mittlere silbe, und man kann den umlaut gleich der letzten zuschreiben, ohne ihn erst aus dem vollen gömulum, fögurum = gamalum, fagarum zu leiten. Merkwürdig ist tuttugu viginti f. tvötugu, tvatugu; Hervarars. ed. 1785 p. 172 steht sogar töttögö. Diese durchgreifende beziehung der laute ö und u, die sich in der jüngeren aussprache noch näher treten, klärt manches andere auf, z. b. wie sich aus höfut caput = hafut, schon im altschwed. die form hufut entwickelte, was man auch eine assimilation nennen könnte, vgl. hugva f. högva caedere. weit seltner gehn aus dem i der letzten silbe assimilationen der penult. hervor; in jenem sg. launaði, kallaði zwar wird niemand ein leyniði, kelliði erwarten, da die endung -i hier unorganisch ist. doch bemerke ich endimi res inaudita f. eindœmi fornm. sög. 2, 162. 11, 94; f. missiri tempus semestre das. 6, 341. 7, 137. Laxd. p. 4 missæri, neben misseri Sæm. 212[a. b], wobei aber auch das ags. missere C. 71, 10. 104, 30. 141, 16. 180, 23 erwägung fordert.

3. Die *einwirkung der anlaute* g, k, sk auf folgendes e ist s. 454. 455 erörtert, und der allgemeineren des ags. sc. verglichen worden. Man wird zu beachten haben, ob nicht auch altn. sk vor andern, kurzen und langen, vocalen ein i einführe. ich finde Sæm. 21[a] skiœkju meretricis, für skœkju, wie es dän. skjöge heißt, schwed. sköka, vgl. die zweite schlußbem. zu den dän. vocalen.

4. Fünf reihen des *ablauts*. 1. a, i, u. 2. a, i, u, â. 3. a, ô. 4. i, î, ei. 5. u, iu, au. Mengungen der beiden letzten werden durch die nähe des î mit dem ŷ in der aussprache erleichtert, rîf, reif, rifum und rŷf, rauf, rufum scheinen dasselbe wort. Das goth. truda, trad, trêdum, trudans (s. 70) wird altn. troð, trað, trâðum, troðinn gelautet haben, woraus sich später ein treð, trôð nach dritter reihe bildete, welcher doch der inf. troða und das part. troðinn widerspricht. Anders ist das o in koma für qvëma, wie in kona f. qvëna. Übrigens gewährt uns der große reichthum altn. formen vollständigere ablaute als die meisten andern sprachen, z. b. þiofr zu þaufi gehalten weist auf ein þiufa, þŷf, þauf, þufum; haull und hol auf ein hiola, hŷl, haul, hulum.

5. Es entspringt die frage, in wie fern die heutige *isländische* sprache die altn. quantität beibehalten, oder, wenigstens theilweise, in qualitative lautbestimmungen verwandelt habe? Schrift und druck sondern zwar kurze und lange vocale noch immer nach den alten regeln, allein nicht sämtliche lange vocale werden wie doppelte kürzen ausgesprochen; nur î lautet wirklich ii; für â, ê, ô, û behauptet Rask den laut av, ie, ov, uv, und jedenfalls scheint eine modification der ursprünglichen länge hörbar. wir erinnern uns, daß auch mhd. î und û nhd. zu ei, au wurde; nnl. î wie ei klingt, und ui mnl. û vertritt. Die wandlung reiner längen in diphth. gefährdet aber den echten laut der kürzen, welche dann geneigt werden in jene vorzurücken. Aus der geschichte der reime ergibt sich, daß vorzüglich in zweisilbigen wörtern vor einfacher consonanz der vocal der penult. seiner ursprünglichen quantität verlustig geht, sei es durch dehnung der kürze, wie im nhd., sei es durch schwebendwerdung der länge, wie im mnl. Aus einem isl. gesangbuch oder aus andern gereimten liedern müste sich gleich ersehn lassen, welcherlei kurze und lange vocale die dichter im klingreim mit einander zu binden sich gestatten, oder wo die unbezweifelt zulässige dehnung der kürzen einen reim auf den quantitativ verschiednen laut der längen nicht duldet? Gewis können ala : mala, bila : spila klingend reimen, vielleicht qviða : lîða, schwerlich aber ala : mâla, was unrein klänge, während der unterschied zwischen i und î in solchen zweisilbigen formen beinahe unmerklich sein, z. b. qviða poema fast lauten muß wie qvîða metus, obschon kurzes i im munde des Isländers sich dem elaut nähert. Weder der isl. poesie noch aussprache können die störungen fremd geblieben sein,

welche im schwed. und dän. entschieden für das princip der quantität eingetreten sind und auf die ich dort näher zu sprechen kommen werde. Hätten wir altn. reime, die es mit den vocalen so strenge nähmen, wie die mhd., so würde sich die untauglichkeit von wörtern wie ala, mala, bila, spila für klingende reime zeigen.

6. Das isländische betrachten wir nicht als einen dialect, sondern als den überrest des altn. Es kommen aber andere wirklich *dialectische verschiedenheiten* vom gemein altn. idiom in betracht, aus denen sich für die lautlehre manches schöpfen läßt, was nicht unwichtig scheint.

Ich will zuerst der *färöischen* lieder gedenken, die zu Randers 1822 herausgegeben worden sind. kurzes a ist hier auf die fälle beschränkt, wo ihm zwei consonanten folgen: annar alter; fann nix; mann vir; hand manus; hamri saxo; garpi vir fortis; hadlar aulae, altn. hallar; kadla vocare; kappi pugil; harpa lyra. vor einfacher consonanz leidet es brechung. Die vier andern kurzen vocale verhalten sich wie im altn., z. b. menn homines; bera ferre; vera esse; drepa occidere; risi gigas; minni memoria; binda ligare; hodn cornu; kodn granum; nodnar altn. nornir; fold terra; lund nemus; sprund femina; gudl aurum. für altn. y steht i: sinir filii; brinja lorica; spirja interrogare; filgja sequi. Merkwürdig ist die brechung des a in *ea* (eâ zu accentuiren scheint überflüssig) vor einfachem consonant: dea dies, pl. dear; skeal debet; teala loqui; sveara loqui; heamar malleus; beani mors; Greani n. pr. equi; heana eam; sveanir olores; eav praep. altn. af; geav dedit; greava fodere; heava habere; beak tergum; teaka capere; eat praep. altn. at; seat sedit; greas gramen; stößt durch flexion oder zusammensetzung ein zweiter cons. an den ersten, so kehrt a zurück: teala, talti; heamar, hamri. dies ea gleicht dem ags. (s. 345), gilt jedoch vor einfacher consonanz allgemein, vor doppelter gar nicht; man darf ihm auch in gewissen lagen ags. ä vergleichen, z. b. eat, greas, vear lauten ags. ät, gräs, väs. unorganisch ist leata sinere für lâta. Brechung des i in *ia*, *ie* wie altn. z. b. giarna libenter; biart lucidus; hiarta cor; iavn planus; fiadl mons, altn. fiall; einigemal ea für altn. ë in vear nos, tear vos, sear sibi, altn. vër, þër, sër; für altn. ëk ego die verengung ê.

Langes â (auf dänische weise aa geschrieben) wie das altn. blâ lividus; hâr crinis; sâr vulnus; grâta plorare; lâta sinere; zuweilen in ou übertretend. für altn. æ begegne ich jener brechung ea: near, veanur, meala = nær,

vænn, mæla. altn. î wird durch den diphth. *ui* ausgedrückt: ui praep. altn. î; ruima carmen; fuin, dän. fîn; luin linum; muin, tuin, suin = altn. mîn, þîn, sîn; suit altn. sitt f. sînt; puina altn. pîna; luiv vita; vuiv mulier; duiki palus; ruiki regnum; kvuit albus; altn. hvîtr; uitar eximius, altn. îtr; ruia altn. rîða; uis glacies; vuisa altn. vîsa; man erklärt sich dieses ui aus den übergängen zwischen altn. î und ŷ, oder könnte mischung der vierten und fünften ablautreihe annehmen; wirklich steht es auch für altn. ŷ: duir pretiosus; nuitt novum. altn. ô lautet in diesem dialect *ou*, was ahd. uo, wie jenes ui ahd. iu scheint: drou, altn. drô, drôg; soul sol; stoul sedes; four ivit; Ouvin altn. Oðinn; touk cepit, touko ceperunt; mout occursus. wenn aber bouru tulerunt, vouru fuerunt, gouvu dederunt f. altn. bâru, vâru, gâfu steht, so ist die nähe von â und o, ô zu erwägen. jenes unorg. leata sinere zieht auch ein prät. lout, loutu nach sich, und ist vielleicht danismus. zuweilen erscheint *eu* gleichbedeutig mit ou, oder als dessen umlaut. Altn. ei lautet färöisch *ai*, und altn. au *ei*: hail omen; maira magis; tair illi; tvair duo; haim domum; taim illis; main scelus; skain luxit; svain puer; graip rapuit; svaipa involvere; aik quercus; laikur ludus; staik assum; aitur venenum; hingegen: tei illa pl. neutr.; eia oculus; streim flumen; teim frenum; leip cursus; kleiv fidit; leiv folium; leikur allium; fleit fluxit; treit molestia, altn. þraut. der umlaut dieses ei, wenn man ihn so nennen kann, lautet *oi* und entspricht dem altn. ey: moi oder moig virgo; hoira audire; goimsla custodia, altn. geymsla; roina tentare; loisa solvere. Endlich anstatt des altn. io und iu herschen *iou* und *iau* triphthongisch: diour fera; kiousa eligere; liauma lux; liaus lucidus; fliauta fluere; niauta frui. Das sind die hervorstechendsten eigenheiten des vocalismus auf diesen kleinen zwischen Norwegen, Island und Schottland abgelegenen inseln.

Man hat neulich ein kleines in *Norwegen* geschriebnes und abgefaßtes denkmal bekannt gemacht [1]), dessen lautverhältnisse von den gemeinaltn., doch nicht allzu sehr, abweichen. manches scheint nur unbeholfne schreibung, zumal werden die zeichen av (beide buchstaben zusammengezogen) und ę für mehrfache, kurze und lange, laute

1) âgrip af sögum Noregs konûnga. fornm. sög. 10, 377-421 und in P. A. Munchs samlinger til det norske folks sprog og historie. Christiania 1834. 2, 273 ff.

misbraucht. Von den kurzen vocalen ist zu merken, daß der umlaut des u oft unausgedrückt bleibt: furir, druckia, þuckia = ſyrir, dryckja, þyckja; e und ë einigemal durch ei vertreten sind: dreipit, veirit, heiſer = drepit, verit, hefir, was an eing, eink (s. 432) erinnert. Den umlaut des a durch u bezeichnet niemals ö, sondern entw. bloßes o: honom, monnom, gomlom, foþor = hönum, mönnum, gömlum, ſöður; oder gleichbedeutend jenes av: mavnnom, gavmol, davgom, avllom, cavlloþo = mönnum, gömul, dögum, öllum, kölluðu. beiden weisen sind wir auch s. 439 begegnet. seltner steht ǫ: Rǫgnvalldr f. Rögnvaldr. in dem eigennamen Mavgnus oder Mǫgnus läßt sich der umlaut rechtfertigen, obwol ihn die gemeinaltn. form Magnus nicht braucht. Die brechung ia geschieht wie sonst, z. b. iarl, iarpr, und für iö steht folgerichtig io: iorþ, giof, sciold = iörð, giöf, skiöld; iav für dieses io finde ich nicht.

Von den langen vocalen werden â, ô und œ wiederum mit jenen beiden zeichen ausgedrückt: vavro, dravpo, Havkon = vâru, drâpu, Hâkon; havlm, havf, ſravþr, avtta = hôlm, hôf, frôðr, ôtta; savkia, favti, bravþr = sœkja, fœti, brœðr; sǫr, hǫr, mǫlum = sâr, hâr, mâlum; ǫþ, blǫþ = ôð, blôð; ſǫra, brǫþra = fœra, brœðra. auffallend ist slæri 379, sleri 394 für slô (schlug), slavro 403 für slôgu (schlugen), ravri 396 für reri, was meine vermutung über seri, sneri (s. 463) bestätigt. Im ganzen erweist sich die schon oft besprochne nahe grenze zwischen den altn. lauten o, ö, au, ô und œ. Langes y oder ŷ scheint wie das kurze durch u = û gegeben, z. b. sûnom aspectibus, was zum altn. lûka, lûta f. liuka, liuta stimmt. Einigemal wird æi für den diphth. ei geschrieben, doch waltet letzterer vor; dagegen herscht *ay* statt des gewöhnlichen ey: ay insula; hayra audire, rayna tentare, layna celare, laysa solvere. Ob nun durch alle diese eigenheiten mehr eine allgemein norwegische mundart, oder die eines engeren landstrichs verkündet werde, läßt sich schwer bestimmen.

Aus den *runinschriften*, die überhaupt mehr in Schweden und Dänmark als in Norwegen gehauen wurden, wäre manches für die lautverhältnisse zu ziehen, wenn sie in geordneter treuer samlung vorlägen; doch klären sie meist über consonanten, weniger über vocale auf, für welche es oft an genauer bezeichnung fehlte. Weit wichtiger sind für uns die *altschwedischen* gesetze.

Und zwar entfernt sich die sprache keines der übrigen

von der gemeinaltn. so merkbar wie die des *gothländischen*, das auf einer fern von Island liegenden, abgeschlossenen insel der ostsee verfaßt wurde.

Für die kurzen vocale bemerke ich folgendes. Die conj. et scheidet sich von der präp. at, wie schwed. at von åt, dän. at von ad (gramm. 3, 164), während altn. beide at lauten. das pron. þet entspricht dem schwed. dän. det, altschwed. thät, und sticht ab vom altn. þat. diese kurzen e = a schließen sich an das fries. et, thet, ags. ät, þät, und stimmen zu dem älaut des engl. at, that. außerdem ist der umlaut des a durch i in e vorhanden: hendi manu; menn homines; tendr dentes; setia ponere u. s. w. Mehrere u sind erhalten, wo altn. o gilt: fuli res furtiva 72, altn. foli; þula tolerare; spur vestigium; cuna femina; sufa domire; Gutar incolae Gothlandiae 108; gutnisc gothicus; rus equus 80; uxi bos; gulf pavimentum; hult silva; fulc populus; zumal auch in den part. prät. burit, budit u. s. w. Das wichtigste aber ist die gänzliche abwesenheit eines umlautes des a durch u, wie er auch den übrigen deutschen sprachen außer der altn. mangelt. es heißt also harund cutis 33; hanum illi; hafut caput (s. 442); lag leges; lagum legibus; sagu relationis; sacum causis; acrum agris; saþul ephippium; gatu viae; allum omnibus; mannum hominibus; tannum dentibus; hagg verber 32; haggum verberibus 27; hagga caedere 43. 54, haggr verberat 9; barn liberos; marcum libris; banda, bandu septum; handum manibus; fasta, fastu; jejunium u. s. w. man hüte sich zu wähnen, der umlaut sei hier gesprochen, nur nicht geschrieben worden, eine so empfindbare abstufung des lauts würde sich leicht in der schrift geltend gemacht haben, zumal durch das nahe liegende o, sie war also nicht vorhanden. nicht zu übersehn ist hafut [1]), alfn. höfuð, und haggva, altn. höggva, auch auf runsteinen liest man hakva; dadurch gewinnt a in beiden wörtern (s. 442) neue bekräftigung, denn au wäre auf gothländisch nothwendig durch au ausgedrückt worden. Die brechung des i ergeht hier in *ie*, was dem alts. mhd. nhd. ie (s. 238. 163. 222) gleicht, aber auch das altn. ia ist, sobald man jenes e für a berücksichtigt; der altn. umlaut des ia in iö muß mangeln, da weder ie umlautbar ist, noch a umlaut durch u erfährt. man vergleiche miell farina, mielc lac, sielf ipse, hielp auxilium, sniell celer, spiell damnum, giera facere, stierna

1) das n. pr. Hafþi 106 ist genau das altn. Höfði.

stella, ierl comes, iem aequalis mit altn. mlöll, miolk, siâlfr, hiâlp, sniallr, spiöll, giöra, stiarna, iarl, iafn. allein viele wörter, zumal mit einfacher consonanz, werden auch gebrochen, die altn. schon verengung in ë zeigen: stiela furari, biera ferre, schiera secare 50, giefa dare, iec ego 109, schieg barba 32, siex sex = altn. stëla, bëra, ër, gëfa, ëc, skegg, sex. kietta cunae 25 scheint das altn. keta angulus; der eigenname þielvar 106 gleicht dem altn. þiâlfi. ausnahmsweise begegnen ein paar ia, wie giarning factum 1; þiannista servitium 7; merkwürdiger scheint, daß vor rþ einigemal *io* eintritt, iorþ terra 10. 48. 53, ich vermute auch hiorþ grex; was zu dem eo des ags. eorðe stimmt, und sich ebenso im schwed. dän. zeigt. auszunehmen ist doch wiederum suerþ ensis 28, verþa fieri, verþr fit, wo weder io noch ie vorkommt.

Was die langen vocale betrift, so halten â, î, ô, û ihre altn. weise, vgl. fâ capere; sâ serere 81; mâl causa, tempus; âr annus; rân praeda; suâfu dormiverunt 106; mungâta compotatio, convivium 25; lâta sinere; scîr purus, innocens; sîn suus; slîta rumpere; tîþ tempus; kô vacca; fôli stultus 49; sôl sol; fôr ivit; dôm judicium; ôp clamor; fôt pes; môþir mater; þû tu; fûl foetidus, i. e. reus, convictus 3, gegensatz zu scîr; hôfa tegumentum capitis; ût ex; hûs domus. für altn. ê findet sich kaum entsprechendes, altn. sê sit lautet hier durchgängig sei. eines î für ê in den auslauten vî sacra und rî trabs 28, sowie den redupl. prät. hît vocabatur 106; lît sivit geschah schon s. 462 meldung. Aber die umlaute von â und ô sind gothl. ê und ŷ, statt des altn. æ und œ: mêla loqui: atmêli causa 18; ginmêli contradictio 84; þrêll servus; êrtaug triens unciae 32. 48 [1]); nêr propius; smêri parvior 50; êt genus, altn. ætt; nêtr noctes, altn. nætr; bêþi ambo; clêþi vestes; sêþ seges; welches ê dem fries. ersten ê (s. 410), dem alts.

1) diese schreibung êrtaug, ganz abweichend vom gemeinaltn. örtug, gemahnt an eir und das ahd. êr, ags. âr, ær, goth. áis, lat. aes; taug müste etwa frustum ausdrücken (Biörn hat nur taug fibra, funis) und das compositum kupferstück, kupfermünze, verschieden von oyri, altn. eyrir uncia, dessen wurzel aur ist. beide, êrtaug und örtug sind fem., die grâgâs hat aber ein masc. ortugi (nicht örtugi.) ö in örtug leitet auf a, und nun könnte dem ahd. aruz, aruzzi, nhd. erz verglichen werden (Graff 1, 465.) die alte verdeutschung des gothl. gesetzes hat immer artig, was mehr zu örtug stimmt, als dem ertaug des textes, denn örtug würde ein gothl. artug fordern, wie gothl êrtaug ein altn. eirtaug.

ê (s. 241) und mnd. ê (s. 259) gleicht [1]). beispiele des umgelauteten ô sind: fŷra ducere 17; mŷr palus 54; dŷma judicare; sŷma honorare 3; bŷn preces 19; dŷgr diei tempus 25. 46. 70, altn. dœgr; sŷkia quaerere; fŷda nutrire; bŷta emendare; fŷtir pedes; mŷta occurrere; brŷþr fratres; dies ŷ kommt dem mhd. üe, nhd. ü ziemlich nahe, bezeichnet aber auch den seltneren umlaut des û: hŷsa in domum recipere, oder verdichtung des iu: dŷr carus 13; lŷsa lucescere.

Unter den diphth. stimmt altn. *au* zum gothländischen: haur altus 57, (huaga altam 28 ist in hauga zu bessern), haut alte 48, wie ich altn. hâr auf haur zurückbringe (s. 457. 475); staur fustis 23. 40; auman miserum 55; draum somnium; laun praemium; daufr surdus; caupa emere; laupa currere; augum oculis; baugum annulis; haugr collis; rauk merges, manipulus; scaut gremium; sauþ puteus; laus liber. Dem altn. ei steht aber ai zur seite: ai non; daila dissidium; flaira plus; maira magis; þair illi; þairar illius; haim domum; þaim illis; bain os; main nefas; stain lapis; huaifa vibrare; laifa relinquere; Graipr n. pr. 107; aiga habere; gait capra; haita jubere; vaita praebere; haiþin ethnicus; laiþa ducere; raiþi ira; haizl votum. ich will hier nicht die einstimmung des goth. ái und áu, sondern nur geltend machen, daß auch auf den runsteinen häufig ai erscheint; þair illi, raisa erigere u. s. w. Der umlaut des au wird mit *oy* statt altn. ey bezeichnet, was an jenes norweg. ay gemahnt: hoy foenum; moy virgo; oy insula; froyia domina; doyr moritur; hoyra audire; oyra auris; oyri uncia 48; droymdi somniavit; royna tentare; loyfi venia; oyc jugum 58; soyþi pecus; loyski 32; troysta confidere; hoystr altissimus. *iu* zeigt sich selten, und trift dann mit altn. iu oder auch io zusammen: niu novem; tiunt decima; lius lucidus; oft steht es verdichtet in ŷ. Niemals aber wird io, sondern dafür, wie auf den Färöern, das triphthongische iau angetroffen; hiaul rota 59; jaulum (f. jiaulum?) festis solennibus 10; fiaurir quatuor; Gunfiaun n. pr. 107; þiaufr fur 62; diaupt profundum 26; driaugr frequens 53, altn. driugr; briauta frangere 107; liauta sortiri; niauta frui; sciauta jaculari; biauþa offerra; þiauþ gens; briaust pectus. willkommnes zeugnis für die nothwendigkeit altn. io von gebrochnem iö zu unterscheiden, denn das letzte sehen wir gothl. durch io oder ie ausgedrückt, das erste

1) algietta observare 25 ist das altn. algæta, und ich würde ein gothl. algèta vorziehen.

durch ein ganz abweichendes iau; unmöglich wäre iauþ f. iorþ wie bioþa f. biauþa. auch auf runsteinen bieten sich dar die schreibungen Sviþiauþ (altn. Svîþioð), tauþr (altn. dauðr), Kairlauk (altn. Geirlaug), in gothl. weise.

Was die übrigen gesetze angeht, so lasse ich mich hier bloß auf *Vestgöta*, *Östgöta* und *Uplandslag* ein, deren vocale, einzelne abweichungen ausgenommen, ziemlich stimmen.

Von den kurzen merke man, daß der umlaut des a durch u ebenfalls mangelt: gatu, skammu, langu, allum, andrum, barnum, fastum, handum, mannum, markum, sannum u. s. w. spur des ö haftet aber in dem pl. von barn, der noch oft, wiewol nicht immer, börn, börnum zeigt, etwan auch in höfþing, altn. höfðingi. aus ö hat sich u entfaltet in huvuþ caput und hugga caedere. in bolker neben balker strues, trabs, erklärt sich o aus dem altn. bâlkr. Beiderlei e, sowol der umlaut des a durch i, als das ë, pflegen häufig durch ä, selbst in den flexionen und endungen, bezeichnet zu sein, z. b. jenes in häl mors; säliä tradere; sväriä jurare; väriä defendere; äller sive; brännä comburere; nämpnä nominare; häldär potius; sätiä collocare; väþ pignus; läggiä ponere. beispiele des ë: är est; bärä ferre; värä esse; sär sibi; fäm quinque; dräpä occidere; vägh via; sätär sedes; mäþ cum; mäþan dum; brästä rumpi; säx sex. dies ä unterscheidet sich also vom ags. ä, das nur organisches a, niemals i zu vertreten vermag; zuweilen wird auch e gesetzt, z. b. hel mors; bera ferre; elder ignis; gewöhnlich aber hat e das lange ê = altn. ei zu bezeichnen. Neben dem ä = ë laufen die brechungen des i, und werden auf dreifache weise ausgedrückt, *iä*, *ia* und *io*. *iä* steht dem goth. ie zunächst: skiäl discrimen; stiäla furari; giäf donum; fiätur compedes; miäta metiri, taxare; spiäll damnum; hiälpa juvare; tiäldra limes (vgl. altn. tildra s. 434); siälvär ipse; fiärmär propius; biärgha celare. hieran reicht *ia* unmittelbar: iak ego; fiall mons; iarl comes; iamn aequalis; siax sex; man findet gialda neben giälda, sialvär neben siälvär und Upl. lag zieht iäk ego dem iak vor. am seltensten erscheint *io*: miolc lac; skiolder scutum; biorn ursus; iorþ terra; hiorþ grex; giorde fecit; vorzüglich wenn r und eine muta folgen, miolk gemahnt ans altn. miolk f. miülk, und iorþ (niemals iärþ, selten iarþ) stimmt zu der gothl. ausnahme (s. 491). Es wird schwer sein zu ermitteln und beruht auf lange nachhaltenden autoritäten, warum einzelne formen eine dieser drei brechungen, oder ä, oder das unge-

schwächte i an sich tragen, z. b. überall heißt es ungebrochen silf argentum, wie altn. silfr, silfur, ahd. silpar; überall gebrochen siälf, sialf ipse, altn. siâlfr, ahd. sëlp; dort war in der ableitung ein u, hier nicht. dennoch haben ags. seolfor und seolf beide wörter gebrochnen vocal. auch für das bekannte þëgn wüste ich ihn nicht aufzuweisen, böten nicht runinschriften gleichfalls þiägn, þiakn an hand. in siang Östg. 143, siäng Upl. 182. 185 scheint keine brechung zu walten vgl. s. 461.

Länge wird gar nicht bezeichnet, weder durch circumflex oder accent, noch gemination; doch sind einige spuren letzterer, z. b. maal, þeer = mâl, þêr, was den grammatischen unterschied rechtfertigt. â in mâl causa, âr annus u. s. w. muß noch nicht die aussprache des schwed. å gehabt haben, weil sonst wol auch mol, or, wenigstens hin und wieder, vorkommen würde. ê ist verengung des altn. diphth. ei, nach alts. und nl. weise: dêl pars; flêre plures; þêr illi; hêm domus; þêm illis; grên ramus; rên lira; stên lapis; têgher arvum; hêta vocari; hvêt triticum; brêþ latus; êþ juramentum; lêþa ducere; gêsel flagellum; rêsa iter. î, ô, û wie altn.; in dem umlaut œ mengen sich aber drei altn. vocale, au, ey und œ. œ = altn. au: sœr sordes; œmlig miser; drœm somnium; lœn praemium; kœp emtio; lœpa currere; œgha oculus; œk jumentum; œka augere; rœk merges; Gœtar, altn. Gautar; lœt pascuum, altn. laut; nœt jumentum; skœt gremium; lœs liber; œst oriens. œ = altn. ey: hœ foenum; dœr moritur; œra auris; œra uncia; rœr arundo; gœma attendere; dœpa baptizare; œþi vacuus. œ = altn. œ: fœra ducere; dœma judicare; dœgur tempus diei et noctis; bœta emendare; mœta occurrere; fœþa nutrire; mœþerni genus maternum. die gothl. mundart sondert in diesen drei fällen au, oy und ŷ. mischung des œ mit ê erkläre ich wie die des altn. ey mit ei; so steht þœm illi, illis f. þêm (geschr. þöm, þem.) Das seltne æ in flæsk lardum; klæþi vestis muß von jenem häufigen ä abstehn. Der einzige diphth. ist *iu*, hat aber ziemlichen umfang: diur fera; þiur taurus; þiuver fur; diup profundus; siukär aegrotus; liuta accipere; niuta frui; tiuþär retinaculum; liuþ carmen; siuþ peram; biuþa offerre; lius lumen. Verschieden davon ŷ, der umlaut des û: rŷma cedere; hŷsa recipere in domum. Auffallend einigemal *iu* für kurzes y: miulna mola, kiurtil toga, biug hordeum, giurd cinctus f. altn. mylna, kyrtill, bygg, gyrdr; gleichsam brechung des y? Wenn im Upl. lag f. kœp, skœt manchmal kiœp, skiœt gelesen wird, so

sehe ich darin einfluß des anlautenden k und sk (s. 454). Reduplicierende verba zeigen im prät. entw. æ für das altn. ê, gothl. î: hêta, hæt; lâta, læt; râþa, ræþ; oder *io*: halda, hiolt Vestg. 93. Östg. 147. Upl. 201; hugga, hiog Östg. 212. auf runsteinen hakva, hiak, hiuk.

Dies mag hinreichen über die abweichung der mundarten von dem gemeinen altn. vocalsystem [1]).

1) altn.	â	î	ô	au	ei	ey	iu
fär.	â	ui	ou	ei	ai	oi	iau
gothl.	â	î	ô	au	ai	oy	iau
altschwed.	â	î	ô	œ	ê	œ	iu

auf den abgeschlossenen, sich selbst fernen inseln eine merkwürdige übereinkunft der diphthonge.

CAP. XIII. SCHWEDISCHE VOCALE.

Wir sind durch die letztgepflogene untersuchung unmittelbar hingeführt worden zu der sprache, die von allen heutigen deutschen die wollautendste heißen kann, etwa wie von den romanischen die italienische, und sich auch ungefähr zu der altnordischen verhält wie die italienische zur lateinischen. Nur die altn. diphthonge mangeln im schwed. und haben durch ihre verdichtung die übrigen längen gestört; wogegen sich die kurzen vocale, namentlich a, selbst in den endungen ungeschwächt behaupten.

Allein das princip der quantität ist auch hier untergraben und fast aufgehoben: das lehren die reime der dichter. stumpf und klingend werden organische kürzen und längen mit einander verbunden, z. b. led artus, oder ned deorsum: skred progressus est, led turpis, wo die altn. formen liðr, niðr, kein band: skreið, leiðr gestattet hätten. nicht anders reimt bära ferre: ära honor (altn. bëra, æra); liden praeteritus: striden (altn. liðinn, strîð); söner filii; böner preces (altn. synir, bœnir). Wenn altn. a und â auch im schwed. a und å von einander stehn, während mhd. a und â nhd. zusammenfallen, z. b. wir unbedenklich thale valle: mahle pingo, oder fahre eo: jahre reimen; so beruht diese verschiedenheit darauf, daß das schwed. å qualitativ von dem altn. â abgewichen ist, nemlich den olaut statt des alauts angenommen hat. freilich versagt sich also dalar dem reim auf målar, bar tulit dem auf år annus, aber aus dem grund, der ausnahmsweise auch nhd. fahne: ohne zu reimen hindert. für den schwed. klingreim taugen alle organischen kürzen gerade wie die längen, dalar: talar, dagar: klagar so gut wie målar: ålar, frågar: vågar; das altn. a und â haben in diesen schwed. wörtern gleiches gewicht, ungleiche farbe. In gripa, grepo, gripen schickt sich der vocal der penult. überall zum klingenden reim, obschon die altn. formen grîpa, gripu, gripinn lauteten.

Man hatte früherhin, auf nhd. weise, begonnen, dehnung sowol als eigentliche länge durch zwischengeschobnes h zu bezeichnen, z. b. dahl, kahr, söhner, ståhl, åhr, gåhr, gohl, sohl u. s. w., welchem geschleppe mit recht längst wieder entsagt worden ist.

Im gegensatz zu diesen productionen zeigen sich nun aber auch häufig kurze vocale, und zwar

1. wenn doppelte consonanz folgt, sowol geminierte als verschiedenartige: all omnis; kall frigidus, altn. kaldr; kalla vocare; full plenus; fylla implere; narri jocus; kamma pectere; sann verus; änne frons; stabb truncus; halt claudus; barn liberi; ting causa u. s. w., wodurch freilich dem klingenden reim zweisilbiger formen nichts benommen wird.

2. wenn in einsilbigen auslautende geminata vereinfacht erscheint, zumal mm und nn: lam agnus, nhd. lamm, altn. lamb; stum mutus, nhd. stumm; kan possum; man vir; skin pellis.

3. in einzelnen geläufigen partikel und pronominalformen: af, wie nhd. ab; up, altn. upp; til oder till; men sed; han ille, altn. hann u. s. w. min, din, sin gleichen dem altn. minn, þinn, sinn (s. 465).

3. wie im nhd. hat man zum schutz der vocalkürze gemination unternommen, sowol in einsilbigen: borr terebra, altn. bor; dörr janua, altn. dyr; skepp navis, altn. skip; bett morsus, altn. bit; als in mehrsilbigen: hammare, himmel, sommar, altn. hamar, himinn, somar, nhd. hammer, himmel, sommer; qvinna femina, dän. qvinde; gumme senex, altn. gumi; nötter nuces von nöt nux, altn. hnyt.

5. was aber viel mehr auffällt, es treten zahlreiche correptionen organischer längen ein, die auf gleiche weise durch gemination des cons. ausgedrückt werden. So bildet sich aus hem domus hemma domi und die articulierte form hemmen; aus rum conclave rummet; altn. heimi, heima, rûm. von get capra, fot pes, rot radix, dröm somnium, ström flumen (altn. geit, fôtr, rôt, draumr, straumr) lauten die pl. getter, fötter, rötter, drömmar, strömmar; dem altn. grîma entspricht schwed. grimma, dem altn. blômi schwed. blomma, dem altn. geyma, gleyma schwed. gömma, glömma, und tom vacuus, altn. tômr hat schwach flectiert tomme. Mehr andere beispiele bei den einzelnen buchstaben. Doch dürfen solche ausnahmen keine regel zeugen, in ganz gleichen fällen unterbleibt die verdoppelung, z. b. bot altn. bôt, bön altn. bœn haben im pl. böter, böner.

Hiernach ist es klar, daß theils durch dehnungen, wie im nhd., theils durch correptionen, wie sie nhd. beinahe unerhört sind, der ursprüngliche vocalismus gestört und beeinträchtigt wurde. Es kann den schwed. vocalen weder rechte kürze noch länge beigelegt werden, sondern es ist gleichfalls ein gewisser schwebender laut vorhanden, der

sich anders bestimmt hat, als im nhd. und nnl., und nur spuren der alten quantität verräth.

Die Schweden vermögen einige gangbare wörter günstig zusammenzuziehen, indem sie media nebst darauf folgendem flexionsvocal auswerfen: ha habere; dra ducere; ta capere; be petere; ge dare; bli manere, statt der vollen: hafva, draga, taga, bedja, gifva, blifva. inlautend: far pater; har habet; tar capit; ner deorsum; blir manet; bror frater; mor mater für fader, hafver, tager, neder, blifver, broder, moder. andre beispiele hernach beim zweiten e und ersten o. das verlängert oder dehnt den der media vorausstehenden vocal, falls er nicht schon von natur lang war. Alles bleibt unbezeichnet und doch deutlich, im gegensatz zu der pedantischen schreibweise der Niederländer (s. 309).

Einfache vocale.

A, entspringt aus dem altn. a, hat also keine gemeinschaft mit dem altn. â, welches zu schwed. å wird. Es bewahrt den organischen kurzen laut aber nur vor doppelter cons. z. b. all omnis; falla cadere; kalla vocare; skall debeo; darra tremere; knarra crepere; narr morio; amma nutrix; gammal vetus; hammare malleus; annan alius; banna increpare; brann arsit; klabb truncus; slabber nugae; lappa sarcire; slapp solutus; agga stimulare; dagg ros; lagg margo vasis; nagga leviter pungere; vagga cunae; hacka ligo; tacka gratias agere; badda fovere; gadd stimulus; vadd tomentum; att altn. at; hatt pileus; satt sedit; vatten aqua; alm ulmus; halm culmus; malm aes; alf terra glareosa; half dimidius; hvalf fornix; skalf tremuit; halp adjuvit; galge patibulum; talg sevum; balk tabulare; skalk nebulo; galt verres; halt claudus; malt polenta; salt sal; harm moeror; varm calidus; barn infans; skarn sordes; arf hereditas; skarp acutus; arg malus; varg lupus; bark cortex; stark validus; art indoles; dart pugio; ars podex; ramla strepere; hamn portus; namn nomen; hampa cannabis; stamp pistillum; lamt debile; gamsa lascive fabulari; hank vinculum; krank aeger; hand manus; land terra; gantas pueriliter ludere; vant rudens mali; vante manica; ans cultus; hans ejus; raspa radere; rask strenuus; fast firmus. Hieraus ergibt sich, daß vor ld, rd, ng kein reines a stattfindet, es geht dann in å über.

Vor einfachen cons. bleibt a, wird aber gedehnt ausgesprochen: al alnus; dal vallis; skal putamen; bar nudus;

bar tulit; fara ire; stare sturnus; lam debilis; skam dedecus; fana vexillum; gran abies; hane gallus; mana hortari; gaf dedit; graf fossa; hafva habere; gap hiatus; rapa ructare; aga castigare; dag dies; lag lex; mage stomachus; bak tergum; laka stillare; bad balneum; bad rogavit; lat piger; mat cibus; las legit. Bemerkenswerth vara esse f. vära, altn. vëra; qvar quietus f. qvär, altn. kirr, goth. qaírrus; qvarn mola stimmt schon zum altn. qvörn f. qviörn (s. 443).

fattig pauper ist unorg. kürzung der altn. zusammensetzung fâtækr.

Ä, fünffacher art,

1. = altn. a: gräs gramen, wie ags. gräs, fries. gres.

2. = altn. e, umlaut des a: sälja vendere; välja eligere; bär bacca; här exercitus; ärja arare; värja defendere; främja juvare; tämja domare; länja scortum [1]; vänja assuefacere; häfva tollere; kräfva poscere; fägen laetus; säga dicere; späka domare; täcka tegere; väcka suscitare; bädd stratum; glädja exhilarare; vädas spondere; lätja pigritia; nät rete; fälla caedere; spärra includere; stämma sistere; änne frons; nänna audere; spänna tendere; käppas certare; släppa remittere; ägg acies und ovum; bägge ambo; dägga lactare; drägg faex; lägga ponere; vägg paries; snäcka cochlea; gädda lucius; mätta satiare; sätta ponere; mälta torrere hordeum; smälta liquefacere; älska amare; värma calefacere; skärpa acuere; märgel marga; märka signare; svärta denigrare; dämpa restinguere; lämpa temperare; ängel angelus; ände finis; bända stringere; hända accidere; äple malum; häst equus.

3. = altn. ë, brechung des i: skäl aequitas, ratio; väl bene; är est; bära ferre; skära secare; vän amicus; räf vulpes; säf juncus; läfva tremere; väfva texere; dräpa necare; väg via; fräk protervus; läk rimosus; näk daemon fluviatilis; säker securus; läder corium; träda gradi; väder tempestas; vädur aries; äta edere; mäta metiri; läsa legere; fäll stragulum pelliceum; gäll sonorus; källa fons; sällan raro; svälla tumere; svälga glutire; värpa ova parere; dvärg nanus; svärd ensis; näste nidus.

4. = altn. æ, und zwar in dessen beiden bedeutungen, sowol des umlauts von â, als der verengung aus ai, ei. Jenes nur in wenigen wörtern, weil die sprache den umlaut

1) kenne ich nur aus einem altschwed. sprichwort bei Reuterdahl nr. 102, wie auch das mhd. lönelîn gerade bei Freidank 103, 17. dies mhd. ö für e hätte oben s. 155 nicht sollen übersehn werden.

nicht mehr fühlt und aus ihrem å kein ä zeugen kann, der vocal ä ist also von alters hergebracht: mäla loqui; mäle loquela; säll felix; gäf vulgaris, mhd. gæbe; läka mederi; säd semen; frände amicus. Auch der ä aus urspr. ei sind nicht viele: ära honor; lära docere; kläde vestis; rädas metuere, altn. hræðaz; mästare magister. ä samper (altn. æ) ist jetzt ungebräuchlich.

5. = altn. ê, nur im auslaut: fä pecus; knä genu; lä locus quietus, altn. hlê; trä lignum.

Unstreitig überwiegt die erste art; in der aussprache ist aber kein unterschied zwischen den beiden ersten, wie altn. zwischen e und ë zu vermuten. alle dichter reimen häfva: bäfva (mhd. heben, bëben); fälla: svälla (mhd. vellen, swëllen); gläder exhilarat: väder aer. Zwar finden beim ersten ä noch rückumlaute statt: dvälja, dvalde; vänja, vande; sätta, satte; aber ungefühlt und nicht regelfest. Im fall der dehnung lauten beide, das erste und zweite ä, wie das dritte, bära wie lära, träda wie kläda.

Å, ein organisch langer laut, aus doppelung des a entsprungen, also aa, â, der aber allmälich in den olaut übergetreten ist, was auch durch das oben aufgesetzte o bezeichnet wird. Analog ist schon die ausweichung des kurzen a in o (ahd. halôn, holôn s. 78, mhd. s. 152, ags. s. 328, fries. 402), noch näher reicht die des nhd. (organisch langen) a in o (s. 218. 220) und wir sind auch altn. übergängen des â in o begegnet. man erwäge das s. 239 besprochene verhältnis des alts. â zu ô = uo. Eigentlich schwebt å zwischen a und o in der mitte und gleicht dem diphth. ao, muß aber nur undiphthongisch gesprochen werden; ich vermute, daß lange zeit das a vorherschte, bis zuletzt der laut immer mehr zum bloßen o stimmte. Einen Schweden der vorigen jhh. müste die jetzt gangbare schreibung fåle, spår, fågel für fole, spor, fogel seltsam gedünkt haben; wer sich an den ursprung des o aus aú erinnert und an die isl. aussprache av = â, wird sich hinein finden.

Ich will indessen hier nur solche å verzeichnen, welche dem altn. â entsprechen: ål anguilla; bål rogus; mål lingua; såll cribrum, altn. sâld; år annus; båro tulerunt; får ovis; hår crinis; sår vulnus; åm amphora; måne luna; rån rapina; vån spes; gåfva donum; dråp caedes; låg humilis; tåg vimen; måg gener; bråka frangere; språk lingua; qvådo cecinerunt; råd consilium; med våda fortuito, vgl. altn. vâ, ags. veás s. 368; åt edit; gåta aenigma; låta sinere; ås ju-

gum; bås cubile; gås anser; lås sera; åska tonitru. Hierher auch die auslaute å praep.; å amnis; blå lividus; brå altn. bregda; få pauci; få accipere; gå ire; grå canus; må valere; nå assequi; på altn. uppå; rå capreolus; rå antenna; rå genius; rå crudus; slå ferire; skrå collegium; stå stare; strå stramen; så situla; så sic; såserere; tå tunc; tå digitus pedis; trå desiderare; två lavare. man sieht, den alten contractionen bleibt die production, die neueren, wie ha, dra, ta, far (s. 498) werden ihrer nicht theilhaft.

Vor *ld*, *rd*, *ng* å statt a: ålder aetas; våld potestas; gård villa; hård durus; ånga vapor; lång longus; vrång pravus; theils beschränkter, theils ausgedehnter als altn., nicht vor lm, lf, lp, lg, lk, ls, dafür aber vor ld, rd. es stimmt also bloß die affection vor ng. schwankend vor tt (= ht): åtta octo; måtte potui; aber natt nox. Unorganisch für a in åt ad (dessen unterscheidung von der conj. att auf die gothl. zwischen at und et hinausläuft, (s. 490); åter rursus, altn. aftr, dän. atter; åka vehi; åker ager; stånd status; vånda dolor; vielleicht noch andern.

E, hat hauptsächlich drei ältere laute zu vertreten,
1. = altn. e, umlaut des a, selten, weil die schreibung ä überwiegt: elf fluvius, altn. elf, elfa f. elfja, lat. albis; elg alces, altn. elgr (oder ëlgr?); eld ignis; hellre potius; enka vidua, altn. eckja; efter post; henne ei f.; menniska homo; vettja acuere. durchaus ungefühlter umlaut. det, altn. þat gleicht dem ags. þät.
2. = altn. ë; hier überwiegt e der schreibung ä, zumal waltet es im pl. prät. vierter reihe, nicht aber im part. prät., welches i festhält: spel ludus; sena nervus; lem membrum; drefvo pepulerunt; klefvo scanderunt; lefva vivere; grefo arripuerunt; regn pluvia; seger victoria; stego scanderunt; svek fraus; sveko fefellerunt; bedja orare; fred pax; gnedo fricuerunt; led articulus; ledo pertulerunt; med cum; ned deorsum; qvedo gemuerunt; sedan postea; sedig modestus; smed faber; svedo doluerunt; sveda adurere; ved lignum; veder contra; beto momorderunt; veta scire; skepp navis; beck pix; bett morsus; spett veru; svett sudor; vett scientia [1]); berg mons; herde pastor; sex sex; vestan ab occidente. Vom verhalten dieses e zur brechung nachher; es ist aber schwer zu sagen, warum neben bäfva, väfva, lefva (altn. bifa, vëfa, lifa); neben dvärg berg geschrieben

1) in diesen sechs wörtern soll die geminata den kurzen vocal retten; doch ist svett von altn. sveiti oder auch sviti herleitbar.

wird. väder und veder sondern sich ungefähr wie altn. vëðr und viðr. eder vos entspricht dem altn. yðr, und wird vermittelt durch dessen schwächung in altschwed. idher.
3. = altn. ei: del pars; hel integer; flere plures; ler argilla; mer magis; hem domus; ben os; gren ramus; klena illinere; men scelus; sen tardus; sten lapis; ten fusus; grep ansa; rep funis; deg massa; egen proprius; feg ignavus; ek quercus; lek ludus; mek hebes; vek mollis; bred latus; ed jusjurandum; hed tesqua; led turpis; led via; reda parare; rede nidus, altn. hreiðr; get capra; vet scio; hes raucus; mes corbis Reuterdahl ordspr. 49; nesa contumelia; quesa vibex Reuterdahl 1053; resa erigere. hemma domi, getter caprae geminieren und leiden correption.
4. in den auslauten le ridere; se videre; ske fieri; spe ludibrium; te exhibere; ve vae entspricht e verschiednen, doch sämtlich langen altn. vocalen.

Es läßt sich hier so wenig als bei ä eine abweichende aussprache dieser mehrern e behaupten, da kein reim ansteht, spel : del; ned : ed zu verknüpfen. Daß s ch e und ä nahe liegen folgt aus dem schwanken in einzelnen worten; man findet elf und älf fluvius, tvenne und tvänne bini, und schrieb früher verja für värja; doch wird sich kein ä für das zweite und dritte e gebrauchen lassen. offenbar steckt im schwed. e mehr vom ilaut, im ä mehr vom alaut, daher auch die e der zweiten art auf altn. i, die ä der zweiten art (mit einigen ausnahmen) auf altn. ë zurückweisen.

I, entspricht wiederum bald dem kurzen, bald dem langen altn. vocal.
1. = altn. i, vor einfachen cons. unhäufig, und dann, wie in isl. aussprache, dem (zweiten) e sehr nahe. dies zeigt sich theils aus der schwankenden schreibung, z. b. frid oder fred pax; theils aus der für den alten einförmigen vocal verschieden festgesetzten; z. b. med, ned, smed neben vid oder lefva neben gifva; theils aus dem verhältnis der pl. prät. und part. prät. vierter reihe, jene nehmen e an, diese behalten i: drefvo, drifven, altn. drifu, drifinn, ahd. tripun, tripan, mhd. triben, triben, mnd. dreben, dreben. man sollte denken, die flexion -o hätte gerade i begünstigt. Es werden nicht viel mehr wörter als folgende sein, die dem i vor einf. cons. treu bleiben: til ad (man schreibt aber lieber till, zum zeichen der haftenden correption); skilja separre; vilja velle; strima virga, radius, altn. strimill; in- untr. partikel, für inn; skinen part. von skina ist ver-

altet; drifven pulsus; gifva dare; gripen arreptus; mig, dig, sig; diger ingens, grandis; digel testa; igel hirudo (altn. bei Biörn îgull); stigen part. von stiga; sviken part. von svika; frid pax; id studium, altn. iðja; kid hoedus; liden part. von lida; midja medium corporis; vid juxta; bit bucca; biten part. von bita.

Desto öfter vor doppeltem cons.: dill anethum; frilla cubina; illa male; lille parvus; stilla quietus; till ad; trilla convolvi; vill vult; villa error; himmel coelum; förnimma intelligere; simma natare; brinna ardere; finna invenire; inne intus; minne memoria; qvinna mulier; rinna manare; sinne animus; skinn pellis; spinna nere; tinne pinna; tvinna filum duplicare; slippa evadere; ligga jacere; tigga mendicare, eigentl. petere, accipere, altn. þiggja; vigg cuneus [1]); blick aspectus; dricka bibere; flicka puella, nach Ihre aus einem altn. flioðka, das aber fehlt; ricka vacillare; bitter amarus; hitta invenire; sitta sedere; gissa conjicere; viss certus; silfver argentum; bild simulacrum; mild mitis; vild ferus; filt coactile; timber quadraginta pelles; dimpa labi; klimp gleba; binge cumulus; bringa afferre; fingr digitus; ting causa; vinge ala; hink tolleno; binda ligare; blind coecus; hind cerva; lind tilia; vinter hiems; disk mensa; fisk piscis; hviska susurrare; viska abstergere; bister trux; brist defectus; list astutia; tistel carduus; vrist dorsum pedis.

2. = altn. î, zumal in den präs. formen vierter reihe. bila securis; altschwed. fil elephas; fil lima; hvila quies; kil cuneus; mil milliarium; sil colum; skir purus; spira pinnaculum; lim gluten; rim rhythmus; rimig pruinosus; tima accidere; fin subtilis; hvina stridere; lin linum; skina splendere; vin vinum; gripa arripere; blifva manere; drifva pellere; ifver impetus; lif vita; niga inclinare; stiga scandere; lik similis; spik clavus; tik canicula; lida perferre; niding malignus; rida equo vehi; strid pugna; vid amplus; bita mordere; slita deterere; lisa requies, solatium (fehlt altn., scheint aber dem nhd. leise lenis, mollis verwandt); vis sapiens; visa canticum u. s. w.

3. auslaute: bi apis; di lactere; i praep.; si ecce; skri clamor.

4. i für altn. ê, ie nur einigemal: il procella; fick und gick f. altn. fêck, gêck.

1) von vägg paries unterschieden, altn. lauten beide veggr. das ags. vecg, engl. wedge, mhd. wecke ist bloß cuneus, ich habe dem letzteren s. 133 e gegeben, nicht ë, weil es auf decke reimt, und es wird keinen mhd. reim -ëck geben. ahd. weggi, wekki Graff 1, 661.

Anm. das ursprünglich lange i zweiter art reimt mit dem ursprünglich kurzen vor einf. cons. unbedenklich, z. b. die partikel vid: vid amplus oder liden praeteritus: tiden tempus. Daraus erklärt sich, wie einigemal das lange i durch gemination des cons. verkürzt werden konnte. neben tima evenire gilt timme hora, und grimma capistrum, svimma deliquium pati ist das altn. grîma, svîma. Vor ld, ng wird i nicht afficiert, da kein langes i überhaupt sondern nur gedehntes statt findet.

O, ebenfalls doppelter art,
1. = altn. o oder u. Da sich der laut å beinahe in o verliert, so begünstigt der heutige schreibgebrauch eingriffe des å ins gebiet des o; er gestattet vor einfacher consonanz fåle, hål, såla, tåla, spår, låfva, båge, fågel, råg, båd, såd f. fole, hol, sola, tola, spor, lofva, boge, fogel, rog, bod, sod. Ich lasse diesen und allen auf u zurückführbaren wörtern ihr gebührendes o: fole pullus equi; hol cavus; kol carbo; sola solea; tola pati, altn. þola; bora terebrare; välboren bene natus; fore sulcus; spor vestigium; om praep. altn. um; dona tendicula; honung mel; kôna mulier; son filius; hof aula; lof laus; ofvan supra; sofva dormire; boge arcus; fogel avis; moge, allmoge vulgus; mogen maturus, dän. moden (hierher? fehlt altn.); rog secale; ok jugum; och et; bod nuncius; sod jusculum; flosa spirare. Dehnung zu verhüten und die alte correption zu schützen wird häufig geminiert: borr terebra; gorr fimus; sporre calcar; komma venire; sommar aestas; droppe gutta; hopp spes; topp vertex; flotta classis; lott sors; skott ictus; slott arx; mossa muscus; fox vulpes; oxe bos; ost caseus. Wo organ. geminata gilt (s.437) pflegt schwed. u gesetzt zu sein, zuweilen o; torr aridus; kropp corpus; topp cacumen. Beispiele des o vor verschiednen cons.: holm insula; golf pavimentum; orm serpens; horn cornu; morgon mane; ord verbum; frost gelu. Eigenthümliche form ist skoda oder skåda aspicere, schon altn. skoða und ein eddisches wort Sæm. 11[a] 145[a], dessen verwandtschaft mit ahd. scouwôn, ags. sceávian (s. 368), fries. skâvian, vielleicht auch goth. skavjan, das dän. skue bestätigt, aber das verhältnis der vocale und cons. will noch aufgeklärt sein.
2. = altn. ó. bolare amator, mhd. buolære; gol cantavit; mol moluit; sol sol; stol sella; for ivit; hor stuprum; stor magnus; tordön tonitru; dom judicium; gom palatum; tom vacuus; hof sustulit; profva tentare; lofve vola manus; rop clamor; hop caterva; bog armus; drog traxit; log risit;

skog silva; tog cepit; bok liber; blod sanguis; broder frater; foder pabulum; god bonus; mod animus; stod stetit; bot satisfactio; fot pes; hot minae, goth. hvôta; ledamot membrum[1]; mot contra; not sagena; os odor: mos pulmentum; foster proles; moster matertera. Diese ursprünglich langen o pflegt man nicht mit å zu schreiben, ausg. måste debui, was jedoch aus nhd. muste entlehnt und nicht altn. scheint. Die verkürzung blomma flos gleicht dem hemma und simma.

3. = goth. áu, ahd. ou; dop baptismus, neben döpa baptizare. die organ. form wäre döp, aber es besteht kein altn. daup und der ausdruck wurde aus dem niederd. dop entlehnt.

4. auslaute: bo habitare, bro pons; gro germinare; ho alveus; ko vacca; lo lynx; mo sabulum. o- untr. part.; ro quies; sko calceus; sno torquere; so sus; sto equa; to linum pexum; es entspricht hier beides altn. ô und û.

Anm. Die gedehnten formen des ersten o reimen, wo nicht gemination eintrat, auf die langen des zweiten, z. b. hol : stol; spor : for; lofva oder sofva : profva, was den gleichen laut verbürgt. Ich will damit nicht allen unterschied verwischen, den die feingebildete aussprache im einzelnen wahrnehmen läßt, am wenigsten aber den empfindlicheren leugnen, der zwischen å und dem zweiten o stattfindet; nie würde man dåm, tåg, båt f. dom, tog, bot schreiben, d. h. in diesen formen sträubt sich der laut gegen die immer noch in å enthaltne beimischung des a; mit dem ursprünglich kurzen o verträgt sie sich eher. hår crinis und hor adulterium, stål chalybs und stol sedes weichen so von einander, daß sie kein dichter im reim verknüpfen wird. aber vergeblich scheint es mir bod taberna von bod nuntius, tomt vacuum von tomt area sondern zu wollen, indem man båd nuntius oder tåmt area zu schreiben anräth. Unverkennbar hält das erste o eine mitte zwischen å und dem zweiten o und greift in beide. Manchmal aber

1) dän. ledemod, altn. liðamôt, eigentlich internodium, junctura artuum, von môt concursus, junctura. fehlgegriffen scheint also unser nhd. gliedmaß, da das wort nichts mit maß modus zu schaffen hat, der ahd. ausdruck lautet lidigilâz junctura; ein mhd. lidemæze organum hat erst der späte Conrad von Heinrichsau (bei Hoffm. 1, 381), bei H. Sachs ist glidmaßieren häufig; das nnl. ledemaet würde uns eine entstellung aus ledemoet leichter erklären, merkwürdig bietet sich schon die fries. form lithmata bei Richth. 246, 19 dar, was in lithmêta gebessert den umlaut des ô enthalten könnte, der in dieser mundart mit ê = â zusammentrifft.

ist der organische unterschied des å und o ungefühlt, z. b. man schreibt dåfhjort und dofhjort dama = dän. daahjord.

Ö, drückt sechs laute der alten sprache aus, einen kurzen und fünf lange.

1. = altn. y, umlaut des o, vielmehr des u. dies schwed. ö verhält sich also zu altn. y wie mhd. ö zu ü oder nhd. ö zu ü. als man den umlaut synir, yfir nicht mehr fühlte, begann man einen neuen deutlicheren unmittelbar aus o zu ziehen, son söner, of öfver. das mhd. schwankt noch zwischen gütinne und götinne (s. 154), selbst nhd. haben wir neben ober über gelassen. Beispiele des schwed. umlauts: bölja unda f. bölgja, altn. bylgja; dölja celare; följa sequi f. fölgja, altn. fylgja; hölja tegere; mölja congeries; böra debere, eigentl. decere; börja incipere; dörr janua; för praep.; smörja ungere; spörja quaerere; sörja colluvies; dröna mugire; lönn acer, altn. hlynr; kön sexus; söna negare; söner filii; söfva sopire; flögel vexillum; lögn mendacium; spöke spectrum, nhd. spuk; nöt nux, altn. hnyt; töta ululare; stödja fulcire; förre prior; öppen apertus, altschwed. yppen; mölnare molitor; hörn angulus, altn. hyrníngr; törne spina, altn. þyrnir; börda onus; vörda venerari; störta praecipitare; börstar setae; törst sitis; mörda trucidare. Wo im stamm u, haftet auch im umlaut y.

2. = altn. *au.* Wir haben gesehn (s. 495), wie frühe schon dieser diphth. sich in o und œ verengte, schwed. wird er durchaus zu ö, was ihn mit der dehnung des eben verhandelten kurzen ö, mit dem umlaut dieses au (= ey) so wie dem des ô nachtheilig vermengt. böla mugire, altn. baula; ör locus glareosus; lördag dies Saturni, altn. laugardagr; stör sudes; dröm somnium; öm dolens; ström flumen; töm habena; böna faba; dön odor; lön merces; rön experimentum; skön pulcher; döf surdus; klöf fidi; löf folium; dröp stillavi; löp cursus; köp emtio; hög tumulus; öga oculus; tög funis; gök cuculus; hök accipiter; lök allium; öka augere; blöt mollis; bröt fregi; göt fudi; nöt bos; sköt gremium; blöd mollis; böd obtuli; bröd panis; nöd necessitas; röd ruber; frös alsi; hös cranium; lös liber; ösa haurire; höst autumnus; öster oriens; röst vox.

3. = altn. ey: dö mori; hö foenum; mö virgo; ö insula; strö spargere; tö regelatio, altn. þeyr; höra audire; mör tener; öra auris; öre uncia; rör arundo; köra currum agere; gömma custodire; glömma oblivisci; söma suere; strömma fluere; lönn clam; röna experiri; rönn sorbus; döfva stupefacere; löfva forndibus ornare; köpa emere; stöpa fundere; böja

flectere; flöja transilire; töga trahere; möka mollire; rök fumus; blödig mollis; öde desertus; nöta terere; stöta trudere; trötta fatigare; lösa solvere; bösta tundere.
4. = altn. œ, woraus sich dessen unterscheidung von æ, schwed ä, nicht ö bestätigt. föra ducere; dömma judicare; tömma vacuare; bön preces; grön viridis; höna gallina; man will im pl. von bok den begrif bökar fagi von böcker libri trennen; blöda sanguinem emittere; föda nutrire; mödrar matres; böta emendare; fötter pedes; höta minari; möta occurrere; rötter radices; söt dulcis.
5. = altn. io, doch nur selten: frö semen; snö nix; bröst pectus, welches sich sowol vom altn. briost als brysti herleiten ließe, und im letzten fall unter 1 gehörte.
6. = altn. ê, nur in den redupl. föll, föllo; höll, höllo, altn. fêll, hêld; man vgl. das vierte i.

Anm. alle diese verschiednen ö reimen auf einander, z. b. snö : ö, mö; söner : böner; böna : röna : höna = altn. baun, reyna, hœna; lönn : rönn = altn. hlynr, reynir; grön : lön = mhd. gürene, lôn; söna negare : böna faba = altn. synja, baun. der zusammenhang muß darthun, ob unter nöt das altn. hnyt oder naut gemeint sei. Wohin fällt spö, spöd virga?

U, für altn. kurzes und langes.
1. = altn. u oder auch o, auszusprechen wie nhd. u, ohne ülaut: gul flavus; kulen subfrigidus; mulen nubilus; stulen furatus; vulen affectus, comparatus; buro tulerunt, buren latus, allatus; furo, furu pinus, altn. fura; skuro secuerunt; ur ex; dum mutus; brudgum sponsus; mun os; klufvo fiderunt; krupo repserunt; smugo irrepserunt; luka runcare; struken strictus; budo mandaverunt, buden mandatus; gud deus; luden hirsutus; bruto fregerunt, bruten fractus; slut finis; fruso alserunt; kuse vitulus; nuso sternutaverunt. buller strepitus; full plenus; hulla fovere; kull nidus; kulla juvenca; mull pulvis; skulle debent; svullo tumuerunt; ull lana; kurra murmurare; lummig densus; nummo, förnummo intellexerunt; summo nataverunt; brunno arserunt; hunno attigerunt; spunno neverunt; gubbe senex; rubba dimovere; stubbe caudex; tubba sollicitare; guppa jactari; sluppo evaserunt; tupp gallus; fnugg lanugo; tugga vellicare; tugga mandere; udd cuspis; sutto sederunt. ulf lupus; guld aurum; skuld culpa; bult tudes; mumla mussitare; rumpa cauda; gunga oscillare; tung gravis; ung juvenis; bunke sinum; lunka lente currere; runka moveri; lund nemus; ugn furnus; ugla noctua; brusk cartilago altn. briosk (vgl. nhd. brust, altn. briost); lust voluptas. Man

bemerke daß hier noch manche u haften, die altn. schon zu o geworden sind.
2. = altn. û: bula tumor; ful turpis; kula tumor: mule rostrum; lur tuba; mur murus; sur acidus; hum rumor; rum conclave, art. rummet; skum spuma; skumma spumare; tumme pollex; brun fuscus; dufva columba; fluga musca; suga sugere; brud sponsa; muta largitionibus corrumpere; sluta claudere; hus domus; mus mus.

Anm. Das schwanken zwischen u und ö im pl. prät. der fünften reihe kann erst in der conjugation erklärt werden. dorthin verweise ich auch vuxen f. altn. vaxinn.

Y, umlaut des kurzen und langen u; dann aber auch verengung des altn. io, iu.
1. = altn. y, fast nur vor mehrfacher consonanz, weil vor einfachen o, folglich dessen umlaut ö stattfindet, die prät. stulo, buro aber im conj. nicht umlauten. allenfalls wäre kyla frigus anzuführen. fylla implere; gyllen aureus; hylla fidem promittere; mynning ostium; stybba festuca; bygga aedificare; mygg culex; rygg dorsum; stygg saevus; lycka fortuna; nyckel clavis; stycke pars; tycka putare; hydda tugurium; krydda condire; bytta situla; nyttja uti; yttra enuntiare; skyldig obligatus; hylster theca; dyrka colere[1]); dynga fimus; hynda canis fem.; dygd virtus; lysta cupere; ysta coagulare.
2. = altn. ŷ: syra acor; rymma abire f. ryma, wie rummet f. rumet; dyna pulvinar; gryning diluculum, vgl, gry; ryta rugire; lyte vitium; snyte rostrum, nhd. schnauze; hysa domo recipere; mysa subridere.
3. = altn. ŷ, als verdichtetes iu, io. syn visio, altn. syn und sion; dŷr carus; fyra quatuor; myra formica, mnl. miere (s. 295), zu welchem fem. das altn. masc. maur einen ablaut fünfter reihe gewährt; klyfva findere; krypa repere; blyg verecundus; flyga volare; flyta fluere; snyta emungere; fnysa fremere; frysa algere; tysk germanus, altn. þyðskr.
4. Auslaute: bly plumbum; bry vexare; dy limus; fly fugere; gry dilucescere, nhd. grauen; hy color; kry vegetus; ly auscultare; ny novus; sky nubes; sy suere; ty nam.

Brechung.

Es ist s. 449 gelehrt worden, wie unangemessen die isl. consonantierung ja und jö für den altn. gebrochnen laut sei, welcher sich als ia und iö darstellt. im schwed.

1) hier aufgezählt, weil schon altn. dyrka (s. 447), das jedoch richtiger dŷrka zu schreiben wäre, von dŷr carus.

hat sich dieses j überall eingedrängt und dadurch das natürliche verhältnis der brechung verwirrt und verdunkelt. Das nhd. viel, sieben, das ags. feola, seofon lassen den ton auf den ersten der beiden vocale fallen, was auch ihrem ursprung aus filu, sibun entspricht. hätte der zweite vocal den accent empfangen, der erste sich verflüchtigt, oder vielmehr verhärtet, so würden uns die formen vjel, sjeben entsprungen sein, ungefähr wie sich das mhd. ie (: lie, knie) in nhd je (: see, geh) wandelte, die verneinende form nie haftete, nicht in nje übertrat. Dem neunord. idiom ist aber diese wandlung zur regel geworden und der wollaut leidet darunter, denn ia, iö, ie, io klingen lieblicher als ja, jö, je, jo. Auch die empfindung des wurzelvocals wird gemindert; man sollte meinen, er sei a, e, o; niemand fühlt das wirklich unterliegende i. die schwed. formen jag, hjerna, hjort haben denselben grundvocal, der sich in den nhd. ich, hirn, hirsch ungebrochen erhalten hat. Zu dem allen tritt noch ein nachtheil. anlautend lassen sich ja, je, jo leichter aussprechen, als wenn ein andrer cons. vorhergeht (weshalb auch nhd. zwar je, kein nje entsprang); am schwersten verbinden sich g, h, sk, st mit einem solchen j, sie pflegen daher in der aussprache abgestoßen oder modificiert zu werden, was die wurzeln entstellt. während altn. giörd cingulum, hiörd grex, iörd terra deutlich von einander abstehn, fallen schwed. gjord, hjord, jord zusammen, und klingen sämtlich wie jord. hieran trägt einzig und allein die verderbnis des i in j schuld; ich werde bei abhandlung der cons. darauf zurückkommen.

Was nun die art und weise der brechung selbst angeht, so wird

1. am seltensten *ja* gebraucht, namentlich in dem pron. jag, das schon in früher zeit iac, iec lautete (s. 491) gemein altn. aber nur ëc, ags. ic, fries. alts. goth. ik.

2. *jä* begegnet vor einfachen und geminierten cons. säl phoca, altn. sëlr; spjäle assula; stjäla furari; fjäril papilio f. fjädril, altn. fiðrildi; tjära pix; fjäder penna; jäder limes, ags. eodur, ahd. ëtar; tjäder tetrao, altn. þiðr; fjät vestigium; fjäs pompa inanis, vgl. altn. fis palea; jäsa effervescere; fjäll rupes, squama; mjäll mitis; spjäll tabula; tjäll tabernaculum; fjärran procul; bjäbba gannire; fjätter compes; jätte gigas.

3. *je* vor cons. verbindungen hjelm galea; sjelf ipse; hjelpa auxiliari; stjelpa subvertere; bjelke trabs; mjelte lien; jerl comes vermute ich, der ausdruck ist veraltet; hjerna cerebrum; jern ferrum; spjerna pede ferire; stjerna stella; djerf

audax; hjerpe attagen; mjerte nassa; hjerta cor; stjert cauda; jemn aequalis.
4. *jo* vor rd, einigemal rt: gjord cingulum; hjord grex; jord terra; (vgl. s. 491); hjort cervus; kjortel tunica; skjorta indusium. hiernach wäre dem altn. kyrtill und skyrta dennoch vorzuziehen kirtill, skirta? wenn aber altn. götternamen schwedisch ausgedrückt werden sollen, darf Niörðr nicht anders heißen als Njord. Gehört hierher auch tjok crassus? es ist das ahd. dicchi, altn. þyckr f. þickr?
5. *jö.* in mjöl farina; mjöd mulsum; mjölk lac; björn ursus; björk betula. einigemal wird j ausgelassen, aber freilich ausgesprochen: köl carina; sköld clypeus; göra facere.
Anmerkungen: a) in der aussprache fallen jä und je, wie einfaches ä und e zusammen; die schreibung könnte dem einen oder andern entsagen, auch schwankt sie und man findet hjärna, hjärta.
b) jo gleicht dem altn. io in miolk f. miölk, wogegen jö zu dem altn. iö stimmt, und ein überrest des umlauts durch -u scheint.
c) Das ursprüngliche i erfährt also die verschiedensten bestimmungen, oft haftet, dann erscheint es als ja, jä, je, jo, jö, dann als bloßes ä, e, ö. neben skilja gilt skäl, neben spel, spela gilt stjäla (sprich schäla), neben bära gilt tjära, neben äta edere jätte gigas (wie altn. ëta, iötunn, ags. etan, eotan.) daß bildungen derselben wurzel in der vocalbestimmung abweichen zeigt jemn par = jefn, altn. iafn, ahd. ëpan und das adv. äfven pariter, ahd. ëpano. neben mild heißt es sköld, nhd. mild, schild.
d) Bei der nahen grenze des altn. e und ë kann es nicht befremden, daß auch dem ursprünglichen umlaute des a einigemal brechung zu theil wird, namentlich in ihjäl (altn, î hel = goth. in halja) und hjelte (nhd. held, ahd. halid, helid). hierher würde ich auch bjelke nehmen, gälte nicht schon altn. biâlki. Man sehe indessen was am schluß über das *eingeschobne* j gesagt werden soll.

Diphthonge.

Die schwed. sprache geht der diphth. eigentlich ganz verlustig, denn altn. ei und au sind zu e und ö verdichtet, und iu ist, nach der eben bei den brechungen erörterten weise, in ju verwandelt, d. h. aller accent dem i entzogen und auf u geworfen, so daß sich ju nicht wie im goth. iumjô, iup, sondern wie im goth. juk, juggs, jus verhält. Auch hier hat dies dem vorstehenden cons. gefahr gebracht, h und l verschwinden in der heutigen gemeinen aussprache

vor dem ju gänzlich, z. b. hjul, ljuf, ljud lauten bloß jul, juf, jud = altn. hiol, liufr, hlioð. Man darf wol glauben, daß in früherer zeit das ju sich weniger entschieden hatte und oft noch der anmutigere diphth. iu waltete. Allerdings ist dadurch u gegen schwächung geschützt worden. Die hd. und nl. mundart machen hier einen merklichen abstand, das alte iu erhalten sie, zwar in ie (zuweilen eu) verdünnt, immer diphthongisch; dem goth. þiubs, liubs, biudan steht auf einer seite schwed. tjuf, ljuf, bjuda auf der andern hd. dieb, lieb, bieten gegenüber. schwed. ljus reimt: hus, djup : slup, spjut : slut, während sich nhd. spieß und schluß ganz abliegen.

Hier sind die hauptfälle: hjul rota; jul festum natale Christi; skjul umbraculum; djur animal; jur uber, altn. iufr, iugr, ahd. ûtar, nhd. euter; njure ren; tjur taurus; ljum tepidus, vgl. altn. hlŷr, nhd. lau; ljumske inguen, altn. lioski; fjun pubes; ljunga fulgurare scheint ein altn. liomga oner liomka, das ich nicht nachweisen kann, vgl. dän. lyne, und liungeld dän. lynild fulgur; ljuf gratus; tjuf fur; djup profundus; njupa digitis comprimere, vgl. goth. hniupan; ljuga mentiri: mjuk mollis; sjuk aeger; bjuda offerre; ljud sonus; sjuda fervere; tjuder retinaculum, altn. tioðr, fries. tiader; gjuta fundere; ljuta nancisei; njuta frui; skjuta jaculari; spjut hasta; tjuta ululare; ljus lumen; tjusa fascinare, früher kjusa (Reuterd. ordspr. 598 und Ihre s. v. kjusa) wahrsch. nur besondere bedeutung des altn. kiosa eligere; ljuster pertica, altn. liostr. Man beachte, wie neben dem ju die verengung y = altn. ŷ in klyfva, krypa, smyga, ryka, flyta u. s. w. eintritt, was an den wechsel zwischen altn. ŷ und io erinnert. Auch sjunga canere, sjunka mergi erläutern sich aus altn. sŷngja f. sîngja; ljung erica aus altn. lŷng f. lîng; diese haben kein wahres ju. ebensowenig bjugg hordeum, altn. bygg; mjugg clanculum; njugg parcus, altn. hnöggr. kein auslautendes organisches ju, denn in sju septem folgt das u aus der zweiten silbe des goth. sibun, ahd. sipun, altn. siö; verschiednen vocal haben nio novem, tio decem (beide zweisilbig) altn. nîu, tîu, goth. ahd. niun, taihun, zëhan.

Nie wird schwed. *ju* geschwächt in *jo*; in den wenigen fällen, wo jo erscheint, ist es brechung (s. 510). Eher läßt sich *je* nachweisen, in tjena servire, tjenst servitium, altn. þiona, þionust. fyra quatuor, fjerde quartus, fjorton quatuordecim sind das goth. fidvôr, fidur u. s. w.

Andere schwed. diphth. bestehn nicht. die altn. negationen ei und nei werden ej, nej ausgedrückt, weichen

also auch in den cons. j aus. Frej, der name des gottes, altn. Freyr, sollte eigentlich Frö ausgedrückt werden. deja villica lautet in den altschwed. gesetzen deghia und gemahnt ans ags. dige in hlæfdige. Freja ist das altn. Freyja = schwed. Fröa. kaja, monedula das mhd. kâ, mnl. kauwe, ags. ceá, engl. chough (s. 367). boja catena das mhd. boie, boye. koja tugurium das nnl. kooi. voja lamentari.

Schluß.

Den *umlaut* finden wir weit beschränkter, als im altn., theils wandelt er nur noch a in ä, o (u) in ö, theils besteht er bloß für ableitungen und einige flexionen des nomens, nicht mehr für den conj. im gegensatz zum ind. bei der starken verbalform, z. b. neben gåfvo dederunt, fluto fluxerunt, bundo ligaverunt heißt es gåfve darent, flute fluerent, bunde ligarent, während sich altn. gâfu, flutu, bundu von gæfi, flyti, byndi und mhd. gâben, fluzzen, bunden von gæben, flüzzen, bünden absondern. Dem altn. umlaut des au in ey kann kein schwed. entsprechen, weil beide diphth. einförmig ö lauten.

Noch weniger waltet ein umlaut des a durch u, den schon die altschwed. sprache entbehrt; namentlich bilden alle neutra den pl. dem sing. und alle adj. das fem. dem masc. gleich, z. b. barn liberi; glad laeta; kall frigida. Indessen behaupten einige wörter ihr altn. ö: öl cerevisia; hör linum; örn aquila und die vorhin s. 510 aufgeführten mjöl, mjöd, mjölk, björn, björk, sköld, welche das altn. ö zeigen. Woher kommt dem verb. tröska triturare, altn. þreskja, das ö?

Wir haben im altn. oder vielmehr isländ. die *einschaltung* des ilauts vor e nach g, k und sk wahrgenommen (s. 454), und im dänischen erfolgt ähnliches noch weit öfter. Das schwed. zeigt gleichwol einzelne spuren dieses brauchs, wohin das j nach h in ihjäl und hjelte (s. 510) zu rechnen wäre; noch mehr aber das in sjö mare, altn. sær, siar, sior; själ anima, altn. sâl; ich weiß nicht, ob das in vielen verbis der fünften ablautsreihe, welche ihr j aus dem ju des präs. unorganisch auch in das prät. und part. prät. vor ö und u eindrängen? so bildet man von ljuga, bjuda, ljuda, njuta die prät. ljög, bjöd, ljöd, njöt statt lög, böd, löd, nöt und die part. ljugen, bjuden, ljuden, njuten statt lugen, buden, luden, nuten, was einigermaßen an das mhd. iu für u in den pl. prät. riuwen, kiuwen, und part. geriuwen gekiuwen erinnert (s. 201). sjunga canere und sjunka mergi die aus erster rejhe in die fünfte geschoben werden, haben gleichfalls sjöng, sjönk und sjungen, sjunken.

CAP. XIV. DÄNISCHE VOCALE.

Es wird nun leicht fallen von den dänischen lautverhältnissen rechenschaft zu geben. wir begegnen fast überall den schwedischen grundformen, nur sind sie verblichen und abgeschliffen; ein empfindlicher mangel an kraft und fülle wird durch die behende weichheit der dänischen sprache nicht aufgewogen. Auch scheint die lage der beiden neunordischen sprachen verschieden von der des hochdeutschen und niederländischen, zwischen welchen von jeher abweichung waltet, während altschwed. und altdän. denkmäler sich einander bedeutend nähern. Gewisse berührungen der dänischen, friesischen und englischen mundart sind unverkennbar, und da entfernt sich auch das dän. vom schwedischen. Aus aufgelösten consonanten sind ein paar neue diphth. entsprungen.

Daß vor einfachem cons. alle organisch kurzen und langen vocale gleich behandelt werden, zeigen wiederum die reime. led membrum und led turpis lauten eins wie das andere. lede petere: lede ducere; bäre ferre: äre honor; sön filius: bön petitio; siv juncus: viv mulier (altn. sëf, vîf); give dare: blive manere (mhd. gëben, belîben); vide scire: side latus (altn. vita, sîða). a und aa verhalten sich insgemein wie schwed. a und å, ihre qualität bleibt verschieden, nicht ihre quantität. auch altn. i und î stehn meistens qualitativ von einander ab im dän. e und i; aber das erste taugt ebenwol zum klingenden reim.

Vor doppelter consonanz haftet alte vocalkürze, und wie im nhd. und schwed. schützt sie häufige geminationen, zumal des m und n, welche zwar nicht im auslaut, aber inlautend bei ableitung oder flexion hervortreten, z. b. ham, hammen cutis; lam, lamme debilis; hammer malleus; gammel vetus; gammen jocus; nemme capere; lem, lemmer membrum; fremmed extraneus; ven, venner amicus; himmel coelum; from, fromme probus; sommer aestas; honning mel; sön, sönner filius; seltner bei andern cons. öl, öllet cerevisia; fjäl pl. fjälle asser (altn. fiöl, fialir); nöd, nödder nux; gräs, grässet gramen. Diese verdopplung hat aber, noch verderblicher als im schwed., auch bei organischen längen und verdichteten diphth. um sich gegriffen: skin, skinnet splendor; skinne lucere; skum, skummet spuma;

skumme spumare; rum, rummet spatium; rumme cedere loco; fod, födder pes; rod, rödder radix; blomme flos, altn. blômi; dom, domme judicium; dömme judicare; tom, tomme vacuus; tömme evacuare; Rom Roma, Rommerne Romani; bön, bönnen petitio; grön, grönne viridis; skjön, skjönne pulcher; hjem, hjemmet domicilium; rem, remmen lorum; öm, ömme miser, dolens; dröm, drömmen somnium; ström, strömmen flumen; bönne faba; lön praemium, lönne praemio ornare; gjemme altn. geyma; gljemme altn. gleyma. mehrere, doch nicht alle stimmen zu der schwed. form, es heißt schwed. noch skin, skinet, skina; dom, domen, döma (wiewol einige dömma schreiben); bön, bönen; grön, gröne; öm, öme; böna; lön, löna. In den entsprechenden nhd. wörtern bestehn meistens diphth., die keine gemination des folgenden cons. gestatten: schein, scheinen; schaum, schäumen; traum, träumen; grün, grünen; lohn, lohnen. Ein hauptunterschied zwischen nhd. und neunord. vocalismus. Es ist aber schwer den grund anzugeben, weshalb auch in vielen dän. wörtern hinter denselben vocalen keine gemination stattfindet, z. b. bod, böder emendatio; blod sanguis, blöde sang. emittere; mod, modet animus; neben jenen fod, födder, rod, rödder, ja neben den sg. formen fod, foden, rod, roden. auch ged capra behält geder, wie ed juramentum eder; schwed. get, getter, ed, edar. man pflegt zumal vor liquiden und s die stumpfe form, wo ihr altn. ei, î, û zum grunde liegt, mit doppeltem vocal ee, ii, uu zu schreiben, und dann darf die klingende den conson. nicht geminieren, z. b. leer, leret; viin, vinen; muus, musen. das ist ein überrest der organischen länge und stimmt zu der schreibung aa, nur daß dieses, qualitativer geworden, in der klingenden, zweisilbigen form bleibt. Auch käme dem o = altn. ô und ö = altn. au gleiche gemination zu, welche doch unüblich ist, daher ziehen neuere vor, durchgängig e, i, u im fall jenes ee, ii, uu zu setzen.

Einfache vocale.

A, dal vallis; gale canere; hale cauda; skal putamen; bar nudus; bar tulit; kar vas; skar secuit; fare ire; hare lepus; lam debilis; skam dedecus; fane vexillum; gran pinus; hane gallus; gav dedit; grav fossa; have habere; gab hiatus; ager ager; skabe creare; bag dorsum; dag dies; hage mentum; bad rogavit; bad balneum; blad folium; fad dolium; gade semita; had odium; lad piger; lad septum, altn. hlað; mad cibus; sad sedit.

alle omnes; narre stulti; amme nutrix; danne formare; takke gratias agere; sladder nugae; hat, hatten pileus; falme pallescere; halm culmus; malm metallum; halv dimidius; hjalp adjuvit; skalk nequam; alder aetas; falde cadere; galde bilis; kalde vocare; halt claudus; salt sal; harm moeror; varm calidus; barn infans; skarn sordes; arv hereditas; marv medulla; skarp acutus; arg malus; bark cortex; hamp cannabis; gang iter; lang longus; hank vinculum; anden alius; bande increpare; land terra; mand vir; sand arena; vand aqua; gante ludibrio habere; vante chirotheca; hans ejus; havn portus; navn nomen; stavn prora; rask strenuus; vaske lavare; fast firmus.

Übergänge in aa und o erfolgen schwankend und zum theil anders als im schwed. neben alder (schwed. ålder) sold cribrum, folde plicare, holde tenere, volde imperare, bold audax, kold frigidus (schwed. såll, fålla, hålla, vålla, kall); falde, galde und kalde stehn aber = schwed. falla, galla, kalla, auch schwed. skallig glaber ist dän. skald, woneben aber das verbum skolde; gaard aula, haard durus (schwed. gård, hård); neben land terra, baand vinculum, haand manus, vaande dolor (schwed. land, band, hand, vånda); lang, trang (schwed. lång, trång). haand gleicht dem ags. fries. hond. Unorganisch scheint kurzes a in ran spolium, rane spoliare (altn. rân, ræna; schwed. rån, råna), lade sinere (altn. lâta, schwed. låta); und o in lov lex (altn. lög, schwed. lag). fattig pauper wie im schwed.; datter filia f. dotter.

Ä, mehrfach und zwar

1. = altn. a: gräs gramen; läs onus, altn. hlass, schwed. lass.

2. = altn. e: dväle morari; qväle occidere; bär bacca; här agmen; häve tollere; kräve exigere; näd rete; gläde gaudium; tämme domare; nänne audere; vänne assuefacere; dägge lactare; väkke excitare; nätter noctes; sätte ponere; sälge vendere; välge eligere; fälde caedere; händer pl. von haand; spände fibulare; märke signare; svärge jurare.

3. = altn. ë: bäre ferre; väre esse; bäve concuti; bäver castor; sväve vagari; väve texere; dräbe occidere; räf vulpes; äde edere; säd mos; träde gradi; väder aries; läse legere; träkke ducere; svärd ensis; värd dignus.

4. = altn. æ: mäle loqui; äre honor; läre docere; läge medicus; kläde vestis; säd semen.

5. = altn. ê: fä pecus; knä genu; trä arbor.

AA, lautet gleich dem schwed. å, das auch einige neuere

in die schrift einzuführen versucht haben, zwischen a und o, etwas weniger dumpf als das bloße o, geht aber schon oft in dessen gebiet über.

1. = altn. â: aal anguilla; baal rogus; maal lingua; skaal patera; aar annus; faar ovis; haar crinis; saar vulnus; vaar ver; maane luna; taabe stultus scheint das schwed. tåp stipes; vaaben arma; aad edi; daad facinus; gaade aenigma; graad ploratus; raad consilium; aas trabs, jugum; baas stabulum; gaas anser; laas sera. auslautend: aa präp.; aa amnis; blaa lividus; daa dama, ags. dâ, engl. doe (s. 398); faa paucus; faae capere; gaae ire; graa canus; laae jacui; maa posse; naae adipisci; paa präp.; raa capreolus, ags. râ, engl. roe; raa antenna; raa crudus; saa situla; saa sic; saae serere; skraa obliquus, altn. skâ obliquitas; slaa subsus, altn. slâ; slaae ferire; spaae vaticinari; straa stramen; taa digitus pedis; attraa desiderium.

Des aa vor rd, nd wurde vorhin erwähnt; vor tt maatte potui, aber otte octo. Corripiert wird ran spolium, drab caedes, gave donum, lav humilis.

2. = altn. kurzes o: saale solea; taale tolerare; baaren part. von bäre; kaare eligere, schwed. kora; aaben apertus, altn. opinn; draabe gutta, altn. dropi; haab spes; aag jugum, altn. ok; laag operculum, altn. lok; taage caligo, altn. þoka; braad cuspis, altn. broddr; taarn turris. in solchen wörtern hat der gedehnte olaut der organischen länge aa sich genähert und ist in sie übergetreten, oft mag zufall zwischen o und aa entschieden haben, man schreibt z. b. od cuspis, altn. oddr, nicht aad, vielleicht um es von aad edi zu sondern; aber der reim duldet od: braad, horn: taarn.

3. = altn. ô: raabe clamare, schwed. ropa, altn. hrôpa, hier wäre robe richtiger gewesen.

4. = goth. áu, ahd. ou, ô: baan contumelia; skaane parcere, schwed. skona; daab baptismus, schwed. dop. diese drei wörter sind nicht altn.

E, hat bald weiteren umfang als das schwed., bald engeren.

1. = altn. e, fast nur vor doppeltem, nicht vor einfachem cons.: heller potius; fremmed alienus; menneske homo; vedde spondere; elv fluvius; helt heros; elske amare; penge numi; enke vidua; ende finis; hende ei f.; sende mittere; vende vertere; efter post; hest equus. der laut muß dem ä nahe stehn, denn penge reimt auf länge, sender: händer, frem ist das schwed. fram, wie det das schwed. det.

2. = altn. ë, umgekehrt meist vor einfachen cons.: fem

quinque; lem membrum; sene nervus; ven amicus; leve vivere; beg pix; regn pluvia; fred pax; med praep.; smed faber; ved praep.; helvede, schwed. helvete orcus; stemme vox; selv ipse; melk lac; smelte liquefieri; smerte dolor; telt tentorium.

3. = altn. ei, vor liquiden und s gerne noch stumpf ee, klingend e geschrieben: deel pars; heel integer; flere plures; leer argilla; eem vapor, altn. eimr; emmer cinis, altn. eimyrja; been os; fleen furca; reen rangifer; seen tardus; steen lapis; teen virga; greb ansa; reb funis; drev pepulit; bleg pallidus; eg quercus; egen proprius; leg ludus; neg merges frumenti [1]; veg mollis; bred latus; ed juramentum; ged capra; hede campus; hvede triticum; ved scio (einige schreiben veed, zum unterschied von der praep. ved); svend puer, altn. sveinn; snees viginti, altn. sneis ramus, weil man an einen stab zwanzig stücke hieng [2].

4. = altn. ey, wo sonst dän. ö gilt: gjemme custodire; glemme oblivisci.

5. Auslaute: blee stragulum; lee ridere; lee falx; see videre; snee nix; spee ludibrium; tee monstrare; vee malum.

I, sowol organische kürze als länge,

1. = altn. i: spil ludus; til praep; vil volo; strime virga; tin stannum; give dare; skib navis; mig, dig, sig; blik splendor; skik ordo; bid bucca; id negolium; kid hoedus; midje medium; spid veru; vide scire; skille discernere; ville velle; himmel coelum; vrimmel multitudo; ribber costae; ligge jacere; drikke bibere; skikke ordinare; sidde sedere; bitter amarus; ild malus; kilde fons; mild lenis; vild ferus; birk betula; ring annulus; ting causa; finde invenire; ind intro; mind memoria; qvinde femina; sind animus; spinde nere; vinter hiems; fisk piscis; list calliditas; vrist carpus pedis.

1) altschwed. nek, vgl. das finn. niculi par fasciculorum colligatorum.

2) das e der pl. prät. vierter reihe hvene striduerunt, grebe rapuerunt, reve laceraverunt, stege ascenderunt, lede pertulerunt, darf man nicht mehr unter das zweite e stellen, sondern nur unter das dritte, denn der dän. conj. ist aller vocalunterschied zwischen sg. und pl. starker prät. fremd geworden. solches e ist daher nichts anders als das der sg. form hven oder hveen, greb, rev = altn. ei, und lautet in der zweisilbigen form ebenso gedehnt wie in der einsilbigen. für die richtigkeit meiner ansicht zeugen die prät. fünfter reihe, denn sie behalten auch im pl. ö, und nehmen kein u an (welches dem kurzen e oder i gleich stünde): böd pl. böde; kröb, kröbe (schwed. kröp, krupo.)

2. = altn. î, in stumpfer form, vor liquiden und s meistens ii geschrieben: biil securis; fiil lima; spiir pinnaculum; liim gluten; riim pruina; riim rhythmus; sliim viscus; fiin subtilis; viin vinum; gribe rapere; drive pellere; liv vita; viv mulier; lig similis; lig corpus; stige scandere; bide mordere; lide perferre; strid pugna; tid tempus; vid amplus; iis glacies; lise levamen, solatium; viis sapiens; vise monstrare; sild halec, altn. sîld; silde sero, altn. sîðla.
3. = altn. e: ild ignis.
4. auslautend: bi apis; bie cunctari; di lac; i praep.; qvie juvenca; si colum; sti semita; stie caula; ti decem; vie dedicare.

O, hat verschiednen ursprung,
1. = altn. o oder u: fole pullus; bore terebrare; for praep.; spor vestigium; spore calcar; om praep.; done laqueus; kone femina; hof aula; hoved caput; oven supra; over super; sove dormire; op schwed. upp; top summitas; og et; flok multitudo; moden maturus; fos vulpes; los lynx; mos, mosset muscus; tommel pollex, altn. þumall (f. þûmall?); holm insula; folk populus; holt lignum; orm vermis; horn cornu; torn spina; borg arx; morgen cras; mord caedes; ord verbum.

2. = altn. a, hier wüste ich den s. 515 angeführten sold, bold, folde, holde, volde nur noch lov lex, altn. lag beizufügen, es wurde durch ein früheres lav herbeigeführt, welches in der bedeutung von societas daneben gilt; vogn currus, altn. vagn.

3. = altn. ô, hier drücken einige die vocallänge der stumpfen form, besonders vor liquiden, nicht durch oo, sondern *oe* aus (nach mnl. nnl. weise, was nicht zu der aussprache u verleiten darf), heutzutage wird bloßes o vorgezogen: gol cecinit, sol sol; stol sedes; for ivit; hor adulterium; dom judicium; tom vacuus; skov silva; bog liber; drog tulit; slog percussit; tog cepit; blod sanguis; bod satisfactio; fod pes; god bonus; lod sivit; mod animus; mod contra; lod sivit begreift sich nach verkürzung des altn. lâta in dän. lade, so wie tage, tog schon altn. taka, tôk die organ. länge des goth. têkan, táitôk (wie lêtan, láilôt) einbüßte, mehr hiervon in der conjugation. moder mater; stod stetit; mos pulmentum.

4. = altn. â, im gegensatz zu der schwed. neigung, å für o zu schreiben. doch geschieht es selten: vove audere, mhd. wâgen, schwed. våga, aber schon altn. voga; sprog

lingua, mhd. sprâche, schwed. språk. man vgl. das nhd. mond, ohne, mhd. mâne, âne.
5. Auslaute: bo domicilium; bro pons; groe crescere; ko vacca; lo area horrei; ro quies; roe remigare; sko calceus; snoe vertere; so sus; to duo.

Ö, wird gewöhnlich mit einem durchstrichnen o bezeichnet, das aus dem gehäkelten altn. ǫ entsprang (s. 439). es vertritt sieben laute.
1. = altn. y; hier fühlt die dän. sprache nicht so fein wie die schwedische. diese lautet son um in söner, die dän. formen sön sönner ziehen das ö herab in den sg., dem es nicht gebührt; es geschah aber, weil man dies kurze ö dem langen ö = altn. œ oder au in bön bönner und bönne faba gleich setzte, denn ein solches waltet im sg. wie im pl. [1]). das schwed. öfver = altn. yfir empfängt im dän. over keinen umlaut, und die part. for hat sowol altn. for als fyri zu vertreten. Beispiele des umlauts: bör decet; dör janua; för priusquam; smöre ungere; lön acer; sön filius; mög fimus, altn. myki; spög nhd. spuk; nöd nux; mölle mola; törre siccare; stönne ingemiscere, altn. stynja; stötte fulcire; bölge unda; dölje celare; fölge sequi; törv gleba, von einem altn. tyrfi f. torf?; spörge interrogare; mörk obscurus; törst sitis.
2. = altn. i: tömmer materies, altn. timbr; sölv argentum, altn. silfr, erklärt sich aus übergängen des altn. i in y vgl. das plattd. sulver, sülver. auch für altn. ë: bröst defectus, brëstr. hierher nökken, schwed. näk (s. 499)?
3. = altn. ö, umlaut des a: börn liberi, pl. von barn.
4. = altn. au: dröm somnium; öm dolens; ström flumen; lön praemium; i lön clam; löb cursus; löbe currere; löv folium; löverdag dies Saturni; hög accipiter; lög allium; blöd mollis; böd obtulit; bröd panis; död mortuus: nöd necessitas; nöd armentum; röd ruber; frös alsi; hös cranium; lös liber; öse haurire; bönne faba; höst autumnus; öst oriens; tröst fiducia.
5. = altn. ey: döe mori; hö foenum; mö virgo; ö insula, tö regelatio; höre audire; öre auris; öre uncia; rör arundo; rön sorbus; döpe baptizare; bög fagus, altn. beyki; stöde trudere; löse solvere; tömme habena, altn. teymi; böste tundere; tröste confidere.

1) auch das nordfries. seen und plattd. söne filius lauten den sg. um; hierbei wäre die alts. form sunu zu erwägen und ein übergang in suni zu mutmaßen, das ein süne, söne könnte veranlaßt haben? mnd. finde ich immer sone.

6. = altn. œ: föle sentire; före ducere; bön preces; grön viridis; höne gallina; mön fastigium, altn. mœnir; böger libri; söge quaerere; böde emendare; blöde sanguinem emittere; föde nutrire; höde minari; möde occurrere; söd dulcis; dömme judicare; tömme evacuare.
7. = altn. æ: sö mare, altn. sær, schwed. sjö; frö semen, altn. fræ, frio.

Alle diese verschiednen ö sind reimfähig unter einander, z. b. sön filius: lön praemium; bönne faba : grönne virides; död mortuus : söd dulcis. lauter wörter, die in andern deutschen sprachen verschieden klingen. ja der klang des y muß von diesem ö nicht ferne stehn, denn ich finde höst : bryst (was freilich schwed. bröst lautet).

U, dieser dumpfweiche vocal behauptet sich vortheilhaft oft noch im dän., wo ihn die übrigen dial. bereits in o verdünnen.
1 = u oder o: gul flavus (einige setzen guul, doch altn. gulr); hul cavus (bei einigen schon huul); hul, hullet cavitas; kul carbo; mul mucor; fure sulcus; knur, knurret strepitus; dum mutus, hebes; krum curvus; lum calidus; luge foramen; uge hebdomas; brud fractura; bruden fractus; buden mandatus; gud deus; skud jactus; skuden part. von skyde; slud grando; nummen captus; sluppen part. von slippe; brukken, sprukken, trukken part. von bräkke, spräkke, träkke; drukken von drikke; lukke claudere; frussen von fryse; gulv pavimentum; ulv lupus; fuld plenus; guld aurum; muld terra; uld lana; blund somnus; fund inventio; lund nemus; mund os; fugl avis; luft aer; brusten ruptus.
2. = altn. a, nur vor gg: dug, duggen ros, altn. döggr; lugge margo vasis, altn. lögg, laggar; vugge cunae, altn. vagga, vöggu. man sieht, daß der umlaut ö auf u führte. hierher auch hugge ferire, altn. höggva (vgl. s. 442) schwed. dagg, lagg, vagga neben hugga (vgl. s. 493.)
3. = altn. û, in der stumpfen form vor liq. und s schreiben viele uu: fuul immundus; skuum, skummet spuma; bruun fuscus; luur tuba; muur murus; bug truncus, venter; brud sponsa; hud cutis; lud tuba; bruse aestuare; fuus avidus; huus domus; muus mus.
4. Auslaute: blu verecundia; bue arcus; drue uva; du tu; due valere; due columba; flue musca; frue femina; gru inclinatio, altn. grûfa; hu animus, altn. hugr; lue flamma, altn. logi; almue plebs, altn. almûgi; skue adspicere, altn. skoða; slu callidus; snue nhd. schnaufen, schnupfen. urspr. sowol kurzer als langer vocal, mit cons. ausfällen.

Y, verhält sich gleich dem schwed.
1. = altn. y; kylling pullus, altn. kyklingr; fyr, fyrren pinus; fylde implere; gylden aureus; hyld sambucus, nhd. holder; hylde fidelitatem promittere; dyrke colere; styrke firmare, altn. styrkja; styrte sternere; yngre junior; kynde nuntiare; skynde festinare; synd peccatum; ynde favere; lykke fortuna; stykke frustum; rydde sternere, altn. ryðja; hytte tugurium; stytte fulcrum schreiben einige f. stötte; kysse osculari; dyd virtus f. dygd; lyst voluptas; bryst pectus. der laut dieses y steht dem ö nahe.
2. = altn. ŷ, umlaut des u: myre palus; syre acor; dyne pulvinar; bryne cos; kryder pl. von krud; lyde vitium, altn. lŷti; syd auster; syssel negotium.
3. = altn. ŷ als verengtes iu, io: gryn altn. grion ptisana; syn visio; dyr carus; dyr animal; fyr ignis; myre formica; flyve volare; klyve findere; tyv fur; dyb profundus; krybe repere; hybe rosa canina; fyge vento ferri; bryde frangere; byde offerre; gyse fremere; lys lucidus.
4. Auslaute: bly plumbum; by urbs; flye fugere, fy! interj.; gny fragor; gry diluculum; kry vegetus; ly umbraculum; ny novus; ry fama, nhd. gerücht; sky pavidus; sky nubes.

Brechung.

Auch hier zeigen sich ja, jä, je, jo, jö, wie für den schwed. vocalismus s. 509 entwickelt wurde. doch merke man, daß die consonantierung des i erst in der neueren zeit vorzuherschen beginnt, früherhin und noch heute von manchen unterlassen wird. vielleicht mit gutem grund, da dem weichen dän. organ von natur das i mehr zusagt als das j, und, wie wir hernach sehn werden, in und auslautend diphthongische ei und au aus eg und av entspringen, wo freilich die liebhaber des jä, je, jo ebenfalls ej, av vorziehen. ich befolge indessen die consonantische schreibung [1]).
1. *ja* findet sich nur in gjald clamor, altn. giöll, und gjalde sonare, altn. gialla, schwed. gälla; jarl bezeichnet den alterthümlichen begrif und ist kein wort der neuen sprache. etwas anders ist ja in der partikel ja, in jage venari u. dgl.
2. *jä* seltner als das schwed. und in *je* überschwankend: fjäl asser; fjäle occultare; stjäle furari; gjäre fermentescere;

1) ohne irgend gewicht zu legen auf den angeblichen nutzen eines unterschieds zwischen stjerne stella und stierne (von stie caula, altn. stîa) oder jagt venatio und iagt = i agt.

tjäre pix liquida; kjäve maxilla; fjäder penna; skjälve tremere; kjärne nucleus; djärv audax; jävn aequalis; kjäft maxilla, altn. kiaft; jätte gigas. doch schreiben viele fjeder, skjelve, kjerne, djerv, jevn, jette.
3. *je*, außer den eben angeführten: skjel discrimen, altn. skil; jeg ego; fjed vestigium; hjelm galea; skjelm nequam; hjelpe juvare; bjelke trabs; fjeld mons, altn. fiall; gjelde rependere; kjelder cella, altn. kiallari; spjeld tabula; skjelde objurgare; sjelden raro; fjermer propius; skjerm tutela; gjerne libenter; stjerne stella; hjerne cerebrum; bjerg mons; hjerte cor; stjert cauda; gjette acquirere altn. gëta; sjette sextus. man sieht, daß jä am liebsten vor einfachen cons., je vor doppelten gesetzt wird.
4. *jo* vor ld, rd, rt, da wo altn. iö waltete: skjold clypeus; fjord sinus; gjord cingulum; hjord grex; jord terra; hjort cervus; kjortel ausgespr. und auch geschrieben kjole tunica, altn. kyrtill; skjorte indusium.
5. *jö*: jökel mons glaciei; mjöd mulsum; björn ursus; hierher vielleicht auch gjöre facere.

Im ganzen also das schwed. verhältnis, mit einzelnen abweichungen, z. b. skjold f. schwed. sköld. viele wörter behalten ungebrochnes i, z. b. milt lien, birk betula (schwed. björk); noch mehreren steht verengtes, e, ä zu: melk (schwed. mjölk), selv ipse, svärd ensis. tadelnswerth ist die schreibung meel farina f. mjöl. ju entspringt nicht aus brechung, und das zweisilbige tiur tetrao ist durch contraction des altn. þiðr, þiður, schwed. tjäder hervorgegangen.

Man muß diese gebrochnen vocallaute von den einschaltungen des j nach gewissen cons. unterscheiden, die im dän. sehr beliebt sind und deren im verfolg gedacht werden wird.

Diphthonge.

Den altn. diphth. ei und au ist es im dän. wie im schwed. ergangen, sie sind verschwunden und in blödes e und ö verwandelt; das altn. iu, io hat sich fast gänzlich in y verdichtet, einigemal in ju und je umgesetzt, und läßt dann allen ton auf u, e fallen, so daß der doppelte vocal aufhört.

Dagegen sind, wie im engl. fries. und zum theil auch in den übrigen dialecten, aus erweichung des g und v in i und u drei neue diphth. entsprungen, die der schwed. sprache mangeln, und allerdings die eintönigkeit des dän. vocalismus ein wenig erheitern. Wer statt des au, ei und öi noch av, ej, öj zu schreiben und möglichst auszusprechen anräth, sucht jene gunst wieder zu verscherzen.

AU, entwickelt sich nur in seltnen fällen inlautend aus av (wie das mhd. Laurîn aus Laverîn s. 182), zumal vor g und s. taug ist das scheinbar starke prät. von tie tacere, muß aber aus einer schwachen form tagde verkürzt sein, die dem altn. þagði von þegja entsprach; ebenso fasse ich das adj. taus taciturnus, aus einem älteren tavse, tagse, wie man andere adj. auf -se bildete, z. b. gängs, gängse (und schwed. varse, vilse.) haug, hauge pascuum ist nebenform f. have, altn. hagi, schwed. hage; laug societas, statutum f. lav lag, altn. lag. g wurde in v erweicht, dies in u, neben welchem der alte glaut nochmals vorbricht, ungefähr wie ahd. mhd. av, iv in au, ou, iu aufgelöst und dann wieder auw, ouw, iuw erscheinen. forbause terrorem incutere ist nicht nordisch, und nach dem nnl. verbaazen, plattd. verbasen (brem. wb. 1, 59), vgl. mnl. baeshudich Ferg. 2230.
Aus fager pulcher wird faver und faur, umgekehrt aus altn. staur sudes staver, wo die schwed. form stör organischer scheint. In vielen andern wörtern, z. b. ave disciplina, altn. agi; mave stomachus; navle umbilicus; davre prandium, altn. dagverðr, dögurðr; klavre scandere; ravn corvus; savne desiderare; streift v nahe an u ohne ganz darin aufzugehn.

EI, kommt häufiger vor. Auslautend in den negationen ei, nei, schwed. ej, nej; dei massa, schwed. deg; sei lentus schwed. seg, altn. seigr; vei via, schwed. väg. Dann aber in dreie torquere, schwed. dreja; eie habere, possidere, schwed. ega; feie polire, altn. fægja; leie cubile, altn. lëg; meie metere, schwed. mäja; neie inclinare, altn. hnegja; pleie solere, nhd. pflegen; skeie varicare, schwed. skeka, altn. skeika; veie ponderare, altn. vëga; beile procari, altn. biðla; deilig pulcher, venustus, schwed. däglig; feil defectus, vitium, schwed. fel; seil velum, altn. sëgl; speil speculum, altn. spegill; heire ardea, altn. hegri; leir statio, castra, schwed. läger, mhd. lëger; Leire, altn. Hleiðra; seier pl. seire victoria, schwed. seger, altn. sigr; veir tempestas, altn. veðr; feig moribundus, pavidus; breide, bebreide exprobrare, altn. bregða, schwed. förebrå; feide inimicitia, bellum; keile manus sinistra; deise labi; kneise prominere, surgere; reise erigere, altn. reisa, schwed. resa. keite, deise und kneise sind andern sprachen fremd, für keite wird norweg. kjeiv, jütländisch kav gesagt. Manche anderwärts übliche erweichungen des g finden dän. nicht statt, z. b. negl unguis, regn pluvia werden nie zu neil, rein.

JU, für altn. iu, nur noch vor l in hjul rota; jul festivitas; skjul latebra; sonst durchgängig in y verdichtet, die schwed. djur, jur, tjuf, djup u. s. w. lauten hier dyr, yver, tyv, dyb. Zum schwed. JE in tjena stimmt auch dänisch tjene.

ÖI, entspringt, wie ei, aus erweichtem g: dröi arrogans, altn. driugr, schwed. dryg; flöi volavit, schwed. flög; höi altus, schwed. hög; löi mentitus est, schwed. lög; löi piger, nnl. lui; stöi strepitus, schwed. stoj; töi pannus, schwed. tyg; böie flectere, altn. beygja; dröie parcere, exercere, altn. drŷgja; döie tolerare, mnl. dogen; föie aptare, schwed. föga; löie risus, schwed. löje; möie molestia; nöie sufficere, altn. nœgja; öie oculus, altn. auga, schwed. öga; plöie arare schwed. plöga, plöja; tröie, altn. treya thorax. Vor consonanten: söile columna, altn. sûla; höire, altn. hœgri dexter; böining flexio; öine oculi. Die dem g vorausgehenden vocale sind, wie man sieht, verschiedner art.

OU, könnte auch noch angeführt werden, aber nur aus wenigen wörtern. broute oder braute gloriari scheint mir von brav gebildet (wie glimte, skjemte, skimte, ymte), drückt also aus bravieren. ploug ist eine veraltende schreibart f. plov aratrum; toug funis das schwed. tog.

Schlußbemerkungen.

1. Die vocale der penultimen sind in der aussprache leichter zu treffen, als die der einsilbigen wörter, wo die dän. schreibung gemination der cons. meidet, anders als die nhd. und schwed., z. b. in skal debet, skib navis (schwed. skall, skepp) und vielen ähnlichen.

2. Die dän. *umlaute* ä und ö verhalten sich gleich den schwed., e und y bestehen bloß noch ungefühlt. Noch weniger als im schwed. kann nach einem umlaut der starken prät. conj. gefragt werden, da schon der pl. ind. nicht mehr durch eigenthümliche vocale vom sg. abweicht. Überbleibsel des altn. umlauts des a durch u haftet im pl. börn liberi, so wie in mjöd, björn (s. 522.)

3. Wichtig aber ist die von brechung und organischen diphth. wol zu unterscheidende *einschaltung* des i oder j, welche in der dän. sprache weit um sich greift. Sie erfolgt hauptsächlich nach g, k und sk, zuweilen aber nach

andern cons. Beispiele: gjälle branchia, schwed. gel[1]; gjedde lucius, altn. gedda, schwed. gädda; gjemme custodire, altn. geyma, schwed. gömma; gjen, gjennem contra, altn. gegn, gegnum; gjörn filum, altn. görn, schwed. garn; gjög cucûlus, schwed. gök, gjös fremuit prät. von gyse, altn. gaus; gjöde meliorare, schwed. göda. kjälen subtilis, delicatus, ich weiß kein altn. wort zu vergleichen außer etwa kalinn verfroren oder liegt das schwed. kela blandiri näher?; kjär carus, altn. kærr, schwed. kär; kjäk audax, schwed. käck; kjäde catena, schwed. kedja; kjärling anus, schwed. käring; kjärv fasciculus, altn. kerfi; kjep baculus, schwed. käpp; kjelder cella, schwed. källare; kjeltring mendicus, schwed. kältring; kjende signum, schwed. känne; kjevle baculus, altn. kefli, schwed. käfling; kjön sexus, altn. kyn, schwed. kön; kjön pl. kjönne, audax, pulcher, schwed. kön, mhd. küene; kjöre aurigare, schwed. köra, altn. keyra; kjöb emtio, schwed. köp, altn. kaup; kjöken culina, schwed. kök; kjöd caro, schwed. kött, man vgl. altn. qvett (fornald. sög. 2, 33). skjald poeta, schwed. skald, altn. skâld; skjär fragilis, schwed. skör; skjäg barba, altn. skegg, schwed. skägg; skjebne natura, fatum, altn. skepna; skjeppe modius, schwed. skäppa; skjemte jocari, altn. skemta, schwed. skämta; skjenke infundere, donare, schwed. skänka; skjende foedare, schwed. skända; skjerv portio, altn. skerfr, schwed. skärf; skjön pl. skjönne pulcher, schwed. skön; skjönne intelligere, altn. skynja; skjöge meretrix, schwed. sköka, altn. skœkja; skjöd gremium, schwed. sköt, altn. skaut; skjötte curare, schwed. sköta. Selten nach andern cons., hjem domicilium, schwed. hem, altn. heim (vgl. altn. hieri lepus s. 455); hjalp juvit, hjulpen adjutus, schwed. halp hulpen; stjal furatus est, part. stjaalen = stjolen, schwed. stal, stulen; in welchen beiden verbis gleichwol das j aus der brechung des präs. hjelpe und stjäle in die prät. geflossen sein mag, fast wie beim schwed. ljuga, ljög (s. 512.) merkwürdig ist noch pjalt panniculus, vestimentum usu detritum, schwed. palta.

Offenbar wird in diesen fällen der vocal durch den anlautenden cons. anders bestimmt, und wir haben solchen einfluß des g, k und sk in der ags. und altn. lautlehre

1) *gjälle* en fisk wird erklärt aftage gjällerne; ich weiß nicht, ob und warum gefangnen fischen die kiemen abgerissen werden. Das mhd. den fisch *gellen* (: vellen) Greg. 3119 leitet auf galle, und nach dem brem. wb. 2, 478 heißt de fiske *gallen*, beim ausnehmen der fische die galle zerreißen, daß sie bitter davon schmecken. Doch die Dänen sagen nicht gjälde (von galde fel) sondern gjälle.

(s. 326. 356. 374. 432. 454) wahrgenommen. Man könnte aber aufstellen, eigentlich leide der vocal nicht darunter, sondern das eingeschobne i oder j drücke bloß eine modification der aussprache jener cons. aus, wenn sie vor gewisse vocale treten, namentlich vor ä, e und ö. es wird bei untersuchung der consonanten genauer zu erwägen sein; hier nur noch, daß unter diesem gesichtspunct die schwed. formen den dän. viel näher kommen, als die schreibung anzuzeigen scheint, denn schwed. g, k und sk lauten vor ä, e und ö weich wie vor i und y, nicht hart, wie vor a, å, o, u. Altn. konnte g, k, sk in gaukr, kaup, skaut nur seine ursprüngliche geltung haben; als sich au in ö wandelte, erlitt das schwed. gök, köp, sköt jene affection, die in der dän. schreibweise gjög, kjöb, skjöd hervorgehoben wurde. Im dän. skjald, pjalt zeigt sich bloß ausnahmsweise j auch vor a; eine falsche weiterung des princips, wobei vielleicht die brechung gjald mitwirkte. Bei brechungen ändert sich der vocallaut ganz unabhängig von den ihm voranstehenden cons.; etwas anders ist, daß die nachfolgenden cons. auf den ihnen vorhergehenden vocal einwirken. Dän. und schwed. brechungen finden sich fast immer schon in der altn. form, z. b. hjerte, hjerta, hiarta folglich auch nach jenen g, k, sk, sie treffen dann zufällig mit der consonantischen affection zusammen, z. b. das dän. gjerne, kjärne, skjälve ist ebenwol altn. giarnan, kiarni, skiâlfa; solcher altn. gia, kia, skia sind unter den s. 450. 451 angeführten wörtern sattsam anzutreffen. Im einzelnen fall kann es schwierig bleiben, welcherlei bestimmung der laut empfangen habe; meistentheils entscheidet schon das zusammenhalten der dialecte, z. b. im dän. skjold, scutum, ist der vocal gebrochen, weil es altn. skiöldr, skialdar heißt = goth. skildus; im dän. skjald, poeta, hingegen versichert uns das altn. skâld der bloßen von sk ausgegangnen lautaffection.

RÜCKBLICK.

Ich darf nun, freieres athems, alle haupterscheinungen des deutschen vocalismus überschauen, und was in der enge jeder mundart einzeln aufgefaßt werden muste, allgemeiner betrachten. Die verhältnisse der quantität, qualität, schwächung, brechung, des umlauts, ablauts, der aussprache scheinen mir solch einen weiteren gesichtspunct zu fordern.

Quantität.

Es ist, als geschehe früher in den sprachen ihr blutumlauf leicht und schnell, allmälich schwerer und langsamer.

Sieht man lat. wörter in den romanischen sprachen nach, deren vocal qualitativ unverändert geblieben ist; so ergibt sich, daß der unterschied zwischen kürze und länge aufhöre, z. b. die ital. formen male, vale, mare, ama, mano cane, grave, lava, vago, lato (seite), fera, preme, treme, cibo, divide, solo, more, move, nova, foco, loco, fuga behandeln schon zu Dantes und Petrarcas zeit den im lat. male, valet, mare, amat, manus, canis, gravis, lavat, vagus, latus, fera, premit, tremit, cibus, dividit, solum, moritur, movet, nova, focus, locus, fuga überall kurzen vocal der penult. gerade so wie in ale, tale, vano, nave, lato (breit) u. s. w., wo die lat. form alae, talis, vanus, navis, latus entschiedne länge darbietet. aber auch wenn lat. i und u verdünnt werden in e und o, z. b. teme, mano, vede, gola = timet, minus, videt, gula läßt gleichwol die kürze nach, uud andremal treten e und o sogar in diphthongisches ie und uo über, z. b. piede, muore, muove, nuovo für lat. pede, moritur, movet, novus.

Das deutsche besitzt, als im romanischen dieser wendepunct bereits eingetreten ist, noch mehr jugendliche kraft. denn wir haben wahrgenommen, daß mhd. eine große zahl zweisilbiger wörter wie hamer, name, manec, laben, snabel, hagen, hebech, heven, ëben, swëbel, himel, gibe, doner, obez, sumer, kluben dem vocal der penult. kürze lassen, im gegensatz zu jâmer, âme, gâben, lâgen, schîme, klîbe, bône, kûme, hûben, wo er lang ist. Erst nhd. erscheinen laben und gaben, hagen und lagen auf gleichen fuß gestellt.

Die trägere betonung hat den sieg davon getragen über die freiere quantität; jene wird der sprache von der rede äußerlich hinzugethan, diese quillt lebendig aus dem innersten.

Nach dem gang aller entfaltung sprachlicher gesetze darf nicht gezweifelt werden, daß der ahd. mundart der wechsel zwischen kürze und länge viel ungetrübter beiwohnte; hätten wir goth. lieder übrig, sie würden uns nicht ohne noch tiefere auskunft lassen. Vollkommenheit der flexionen ist der erhaltung des quantitativen gesetzes günstig; in der maße wie sie einschrumpfen, wirft sich aller ausdruck auf die wurzeln. umgekehrt verlieh auch die beweglichkeit des lauts in den wurzeln den flexionen größere fähigkeit sich zu entwickeln.

Während die engl. sprache fast jede flexion zu tilgen und einsilbige wortformen zu erlangen trachtete, die nhd. zwar noch eine menge zweisilbiger mit den überbleibseln der alten endungen behielt, alle aber gleich schwerfällig machte; unterschied der mhd. dichter zweisilbig stumpfe von zweisilbig klingenden reimen, je nachdem der penult. kürze oder länge gebührte [1]). Folgten dem vocal der wurzel zwei consonanten, so trat immer länge der silbe ein, nicht des vocals, dessen kürze gerade sie schützten, indem sie ihre wirksamkeit aufhoben. Vor einfacher consonanz hingegen hatte die natürliche quantität des vocals ungehemmte macht. Es scheint beachtenswerth, daß einfache consonanten zwar die qualität des vorhergehenden vocals oft beeinträchtigen, seiner quantität aber in der regel nichts anhaben. Die quantität ist demnach etwas stärkeres, das unter der großen fluctuation aller vocalfärbungen geraume zeit hindurch in der sprache stand zu halten vermochte.

Dies gewahrt man auch aus der art und weise qualitativer veränderungen selbst, namentlich bei dem ursprung des umlauts. der umlaut that sich sehr allmälich und eher an den kurzen als an den unregsameren langen vocalen hervor. zuerst beginnt ahd. a in e umzulauten, da doch in gleicher lage ahd. â unangefochten bleibt; mhd. aber wird a in e, â in æ gewandelt, folglich hat quantitative verschiedenheit statt zwischen a und â. nhd. empfinden wir sie wenig oder gar nicht mehr, wir bezeichnen den umlaut vater in väter, gras in gräser ganz wie den von waren in wären, gnade in gnädig. auch unsre heutigen

1) er fühlte noch den abstand des pyrrhichs vom trochaeus.

umlaute lob, löblich; zogen, zögen; rohr, röhre; pflug, pflügen unterläßt die mhd. sprache nicht genauer zu unterscheiden in lop, löbelich; zugen, zügen; rôr, rœre; pfluoc, pflüegen; indem überall noch die quantität ihr recht empfängt. Im altn. umlaut machen sich ähnliche quantitätsunterschiede geltend. a erfährt sogar zweifachen in e und ö, während â bloß in æ übertritt und von jenem kurzen ö der umlaut des ô in œ zu sondern ist; wer wollte, die formen mögr, magar, megi; sonr, syni; nâmo, næmi; bôk, bœkr erwägend, unumgängliche nothwendigkeit eines unterschieds zwischen kurzen und langen vocalen verabreden? Die ags. ä und æ sind kein umlaut, dieses aber beharrt in den flexionen, jenes wechselt mit kurzem a, folglich nöthigen hväl, hvalas neben ræd, rædas zu anerkennung des quantitativen princips.

Auch bei flexion und zusammensetzung äußern kurze oder lange wurzelvocale einfluß auf die folgende silbe. mhd. verstummt das e der endungen nach kurzem vocal und liq. der wurzel, z. b. ar, mer, her, bir; aber nach langem bleibt es haften: bâre, mære, ôre. dort erfolgt die bewegung zu rasch und es wird überhört, hier, wo sie langsamer geschieht, hat es sich vernehmen zu lassen volle zeit. Die ahd. sprache zeigt noch aro, meri, heri, pira, weil ihr gemessener gang kurze vocale in zwei auf einander folgenden silben begünstigt; aus demselben grund erscheint in composit's talaheim, walakiri, staraplint, manahoupit, pilidrut, pirapoum. alts. und ags. neutra mit kurzem vocal entwickeln im pl. noch die endung -u: fat, fatu; fät, fatu, welche langsilbigen abgeht, deren schwerfälligkeit, im gegensatz zu jenen mhd. formen, den ausbruch der flexion hindert.

Die zerstörung der alten kürze erfolgte stufenweise, und in allen dialecten bis auf heute sind einzelne fälle derselben aufzuweisen, welche unerklärlich sein würden, kündigten sie sich nicht an als überreste einer großen, die gesamte sprache erfüllenden menge. Noch ein deutliches zeichen hiervon ist daneben die progression der consonantverdoppelung, wodurch man, ohne dem streben nach klingenden silben zu entsagen, organische vocalkürzen hegte. es kann zweifelhaft scheinen, was dazu die nächste veranlassung gab; machte sich in der vergröberten schreibung hammer, himmel, kommen, donner die alte kürze hamer, himel, komen, doner geltend? oder sollte dadurch am schnellsten die vorletzte silbe gedehnt werden? im latein

steht gemination des cons. nicht selten der production des vorhergehenden vocals gleich, z. b. littera, littus = lîtera, lîtus. zwischen hamer und hammer waltet aber ein unterschied wie zwischen lat. cano und canna, nicht wie zwischen cano und cânus.

Wir haben gesehn, wie die neunord. sprache diese gemination misbraucht, d. h. nicht bloß in hammer, himmel, komma und ähnlichen, sondern auch nach organisch langem vocal anwendet, namentlich bei verdünnungen des altn. au, ei in ö, e. formen wie blomma, drömma, hemma ändern an der schwed. prosodie gar nichts, denn sie dehnen sich wie das altn. blômi, dreyma, heima. Gewissermaßen ist dies blomma, drömma, hemma den durch bloße dehnung ausgerichteten verlängerungen des kurzen vocals entgegengesetzt, obschon in der wirkung nicht verschieden.

Ihren eignen gang schlägt die nl. mundart ein. jene gemination meidend behält sie hamer, hemel, komen, verleiht aber den vocalen dieser penult. soviel gewicht mehr, als sie den organischen längen der penult. hare, slape, bomen, dromen entzieht, so daß z. b. smalen, tenuibus: alen anguillis, oder komen venire : bomen arboribus tadellos reimt. ich habe es den schwebenden laut genannt. dies schwebende hamer, hemel, komen bewahrt den kurzen vocal weniger frisch als hammer, himmel, kommen, verdirbt aber auch den langen in blomen, dromen nicht sosehr wie blomma, drömma. Dazu ist der schwebelaut viel gleichmäßiger durchgeführt, als die im hd. und neunord. nur stückweise geltende consonantgemination [1]).

In einsilbigen wörtern, solchen zumal, die es von jeher waren, nicht erst durch apocope eines zweiten vocals wurden, schützt sich ursprüngliche quantität am besten. So die kürze einzelner nhd. formen wie in, bin, namentlich der starken imp. gib, trif, tritt, nimm, komm! schwed. gif, dräp, kom! obschon wir andre wie stiehl, lies, fahr, mahl! dehnen, die im schwed. stjäl, läs, far, mal! noch eher kurz lauten. Für zwei und mehrsilbige wörter hingegen muste die abschleifung der flexionen auch auf die quantität des wurzelvocals schädlich einwirken, insofern

1) das mnl. haer, hare; dêl, delen; lîm, limen; bôm, bomen gleicht der dän. schreibung deel, dele; liim, lime; hoer, hore; die zweisilbige form mindert den wurzelvocal. Ganz anders das im engl. nach i und o zutretende e zweiter silbe (s. 387. 389), welches ihn erhöht.

das hergebrachte prosodische gefühl dadurch gestört und gehemmt wurde, oder beim heranrücken von flexionsconsonanten position und correption entsprang. in dieser art sehn wir schon altn. von illr, goth. ubils, ein neutr. îllt, goth. ubilata gebildet, umgedreht von gôðr, goth. gôds, ein neutr. gott, goth. gôdata, und neben dem fem. mîn, goth. meina, ein masc. minn, neutr. mitt, goth. meins, meinata. Solchen entstellungen ist die natürliche farbe der wurzel ausgesetzt.

Nicht geringere gefahr lauft die quantität unter dem erweichen von j und v in i und u, oder dem erhärten von i und u in j und v. dort entstehen, hier schwinden diphthonge, und es tritt einsilbige länge an den platz zweier kurzen silben oder die entgegengesetzte erscheinung. Kann bereits das goth. máil, máis, auf mahil mahis zurückgeführt werden (s. 67. 170), steht ein mhd. ou ovis neben goth. avis, ja neben goth. tavi selbst schon táui, wie müssen sich im drang der jüngern sprache solche übergänge vervielfachen, und welchen grad von behutsamkeit fordert die vergleichung fremder sprachen, die uns verwandt sind, aber ferner abliegen, als die deutschen dialecte unter einander. nicht máil, erst jenes gemutmaßte mahil reicht ans lat. macula; doch der vocal im roman. poco, franz. peu verhält sich zu paucus wie ahd. fôh zu goth. fáus, favis.

Kann nach allen diesen zeugnissen, die ich für das ursprüngliche walten und progressive abnehmen wahrhafter vocalkürze in unsrer sprache geltend mache, noch ein zweifel haften, so wird er durch betrachtung des gegenseitigen verhältnisses aller laute unter einander und durch vergleichung fremder sprachen vollends zu heben sein.

Vor zwei cons. dauert noch bis auf heute die natürliche kürze unzerstört, ja unzerstörbar fort, und hier weist uns des ablauts erste reihe unmittelbar auf die trilogie der urkürzen. Sonst aber treten in so regelrechter stufe und folge kurze und lange vocale sich entgegen, daß es alle schönheit des alten lautgesetzes verkennen hieße, wollte man es auf den jetzigen bloß qualitativen wechsel gleichgedehnter silben beschränken. Wenn bald aus längen diphthonge vorbrechen, bald diphthonge in bloße längen verdichtet werden; so zwingt dies wahre längen von den kürzen zu scheiden.

Beispiele der einstimmigen quantität deutscher wörter mit denen urverwandter sprachen wird die untersuchung der

qualität und die lehre von den consonanten überall liefern. Zum goth. lautsystem sind ihrer s. 46. 47. 57. 67. 68 mitgetheilt worden; ich will hier noch einige ahd. anführen: halam calamus; chalo, calvus; anut, anas; manôm, moneo; hraban, corvus; magar, macer; wachar, vigil; rad rota; naz, madidus; haz odium; hasal corylus; chalt gelidus; tënar, θέναρ; egian, occare; chëla, gula; ëpar, aper; zëhan, decem; hiruz, cervus; guma, homo; durri, torridus; wâr, vërus; sâmo, sêmen; mâho, mâgo, μήκων; puocha, fâgus; hruoh, grâculus; muotar, mâter, μήτηρ. Man sieht, die qualität mag zutreffen oder abweichen, und darin liegt eine neue bestärkung der hier aufgestellten ansicht. Hätten die a im lat. pater und mater gleichen gehalt, so würde der laut im deutschen fatar und muotar, im gr. πατήρ und μήτηρ nicht abstehn. Wenn also im roman. padre, madre, père, mère, der laut auf eine linie gelangt, so ist das sichtbares verderbnis, nicht anders als wenn die nhd. sprache tagen und lagen, waten und braten auf dieselbe weise nimmt. Dehnung echter kürze im ital. vale, male, im nhd. vater, tagen, waten verdient nicht den namen organischer länge.

Es könnte aufgeworfen werden, wiewol in prosodie und reimkunst kein unterschied zwischen einzelnen kürzen besteht, vielmehr alle untereinander gleich gelten, ob nicht die sprache selbst noch feinere abstufungen zu erkennen gebe? man möchte, der übereintreffenden quantität von a, i, u in den gedichten unbeschadet, i für den leichtesten, u für den schwersten unter den drei kurzen halten, dem a zwischen beiden die mittelstelle einräumen, und aus dieser verschiedenheit wiederum abweichende erscheinungen in bezug auf schwächung oder festeren bestand dieser vocale deuten, vgl. oben s. 46. 81. Auf ähnliche weise dürfte dann auch die quantität der längen verschiedentlich aufgefaßt werden, der diphth. für das schwerste und über die länge hinaus schwer gelten [1]). Doch scheint diese untersuchung gefährlich, weil sie in der poesie keinen halt hat und die wahrzunehmende stärke oder schwäche des lauts bloß qualitative ursache haben kann.

1) jeder dialect ist befugt, seine rhythmische regel für sich selbst zu bestimmen; den mhd. dichtern taugte selde und sælde gleichviel für klingenden reim, obschon jenes aus dem ahd. tribrachys selida, dieses aus dem dactylus sâlida hervorgieng, und die aussprache ohne zweifel merklich zwischen beiden wörtern unterschied, d. h. auf æld länger verweilte als auf eld. Doch wer fühlt im nhd. spieltest lusisti, weihtest dedicavisti den ahd. baccheus spilôtôs und molossus wîhêtôs nach? in ohr, auge den spondeus ôrâ, ougâ?

Qualität.

Das gesetz der quantität stellt einen unterschied einfacher vocale in kurze und lange auf, indem es allen diphthongen natürliche länge beilegt. Bezeichnet man den langen vocal als verdoppelten kurzen, so folgt daraus das nahe verhältnis von längen zu diphthongen, wie denn diphthonge in bloße längen, bloße längen in diphthonge überzutreten pflegen. Diphthonge sind insofern erschlossene längen, oder längen verschlossene diphthonge, und beide zusammen stehn den einfachen kürzen gegenüber. Doch in gewissem betracht, wie sich hernach bei der brechung ergeben wird, ließen sich auch diphthongische kürzen behaupten.

Aller qualität des lauts zum grunde liegt das s. 33 nachgewiesene princip der drei urkürzen A, I, U; die geschichte unsrer sprache bestätigt es allenthalben. ursprüngliches e und o bestehen nicht, sondern diese laute sind erst aus jenen dreien erwachsen durch die operationen, welche ich schwächung, brechung und umlaut nenne. Jedwedes e und o setzt eine verbindung ai und au voraus, die sich allmälich zu e und o verengten. Der Gothe kennt noch kein e und o, denn er besitzt keinen buchstaben für diesen laut, die zeichen e und o drücken ihm ê und ô aus. Ebenso gehn sie dem sanskrit ab, wie auch die dêvanâgarîschrift ihrer bezeichnung entbehrt; dem zend, latein, griechischen, slavischen sind hingegen, gleich den übrigen deutschen sprachen, laut und buchstabe [1] dafür gangbar.

Leicht fällt es nun zu belegen, wie diese drei vocale auch durch alle urverwandten sprachen greifen, und es werden hernach beim ablaut noch mehr beispiele vorkommen. lat. cano, goth. hana, nomen avis canentis; lat. anas, ahd. anut; lat. caper, altn. hafr; lat. agere, gr. *ἄγειν*, goth. aka; lat. ager, goth. akrs, ahd. achar; lat. macer, ahd. magar; lat. tacere, goth. þahan; sanskr. vah, vehere, ahd. wagan currus; sanskr. naktam, adverbialer acc., goth. nahts; lat. aqua, goth. ahva, ahd. aha; lat. ad, goth. at, ahd. aȥ; lat. madidus, goth. nats, ahd. naȥ; sanskr. patis, dominus, goth. faþs; lat. in, goth. ahd. in; lat. minus, goth. mins,

1) das zendische zeichen für E stimmt zu dem oben s. 55 besprochnen, und scheint auch graphisch nichts als ein aufgerichtetes zendisches a.

ahd. min; lat. id, goth. ita, ahd. iz; lat. piscis, goth. fisks; lat. tu, gr. σύ, goth. þu; gr. δύς, goth. tus, ahd. zur (gramm. 2, 768). Weit häufiger jedoch wird die einstimmung gehemmt und auf doppelte weise, theils durch den wechsel dieser drei laute unter einander, theils durch schwächung oder brechung des a in e und o, des i in e, des u in o, auf welche alle ich im verfolg zu sprechen komme.

Die gesamte masse der a, i, u finden wir in unsrer sprache günstig vertheilt, dennoch so, daß man dem a ein merkbares übergewicht zusteht, dann aber auch i etwas zahlreicher als u ist. Durch brechung, umlaut und die stärkeren sprünge des ablauts, treten sich alle vielfach nah.

Diesen *drei* kürzen stehn nun *sechs* längen gegenüber, deren typus uns am sichersten die goth. sprache gewährt:

ê, ô, ái, áu, ei, iu.

Mit unrecht hatte ich früher noch einen siebenten langen vocal angenommen: dem û gebührt keine geltung im ablaut, und ebensowenig als einem â oder î in goth. schrift. Nicht ohne tiefe ursache scheinen in dieser für undiphthongische länge gerade zwei buchstaben verwendet, denen kein gehalt der kürze beiwohnt, sondern deren kurzer laut erst späterhin aus verengung des gebrochnen aí und aú entspringt. Das goth. alphabet hat demnach überhaupt kein quantitatives verhältnis auszudrücken, d. h. a, i, u sind nothwendig kurz, e, o lang, und weder steht dem goth. a, i, u ein â, î, û, noch dem goth. ê, ô ein e, o entgegen. Wer bloß goth. schreibt, kann des circumflexes über dem e und o entrathen; es gibt keine goth. ancipites. Hieraus leitet sich aber die unmittelbare folgerung, daß im organismus der deutschen sprache die länge nicht auf einer doppelung der kürze beruhe; vielmehr zu der kürze eine seitenstellung einnehme. Wie könnte ê = aa gesetzt werden, da ô denselben anspruch darauf hat? Wer aber ei = ii erklärt, muß nothwendig iu = uu nehmen, und weil î neben ei überfluß wäre, folgt daß auch û neben iu nichts als unorganischer auswuchs sei. So viel erhellt, daß zwischen den drei kürzen und sechs längen feste abgeschlossene regel obwalte. ê und ô beziehen sich auf a, ái und ei auf i, áu und iu auf u; was an diesen lauten gebräche oder über sie hinausgienge, wäre fehlerhaft. Die manigfaltigkeit des ganzen vocalismus scheint in dieser kette von neun lauten gegründet.

Folgende zusammenstellung wird die sechs längen nach allen unsern sprachen übersehn lassen:

goth.	ê	ô	ái	áu	ei	iu
ahd.	â	uo	ê, ei	ô, ou	î	iu, io
mhd.	â	uo	ê, ei	ô, ou	î	iu, ie
nhd.	a	u	ê, ei	o, au	ei	eu, ie
alts.	â	ô	ê	ô	î	iu, ie
mnd.	â, ê	ô	ê	ô	î	iu, ie
mnl.	ae	oe	ê, ei	ô	î	ie
nnl.	aa	oe	ee, ei	oo	ij	ie
ags.	æ	ô	â	eá	î	eó, ŷ
engl.	ee	oo	o, oa	ea	î	ee
fries.	ê	ô	â, ê	â	î	ia, ie
altn.	â	ô	ei	au	î	io, ŷ
schwed.	å	o	e	ö	i	y
dän.	aa	o	e	ö	i	y

was in einzelnen mundarten abweicht, ist ahd. s. 121, mhd. s. 202, ags. s. 378, altn. s. 495 erörtert.

Nunmehr wird vollends einleuchten, daß die bloße länge mit dem diphth. zusammen gehört, da sich bald hier bald dort dieser verengt oder jene erweitert. Der goth. typus, welcher zwei längen den vier diphth. zur seite gibt, scheint der vortheilhafteste und ursprünglichste. Denn abgesehn von der analogie zwischen ê und ô, die gerade wie die brechung aí und aú = e und o parallel sind, verhalten sich der dritte und vierte lange laut völlig wie der fünfte und sechste, ihre diphthongische art hat etwas wesentliches. verdichtung des ái widerstritte dem áu oder umgekehrt, aber auch die des ái dem ei; das nemliche gilt von ei : iu und áu : iu. Wer diese sich kreuzende, durch den ablaut bestätigte lage der vier diphth. gegeneinander einsieht, wird darin zwei für meine untersuchungen wichtige puncte gerechtfertigt finden, die verwerfung der aussprache î statt ei und die entfernung des û aus der reihe organischer laute. Wo sollte û seine stelle haben? es würde sie nicht erlangen können neben ê und ô, sondern nur neben â und î, die nicht vorhanden sind; noch weniger neben ei, denn will man ei durch î, so muß man freilich auch iu durch û ausdrücken, womit also kein siebenter laut gewonnen, bloß der alte diphth. dicht würde. iu und û können sich aus diesem grunde nicht coordiniert sein, höchstens wäre einzuräumen, daß in formen wie lûka f. liuka, vielleicht mûks f. miuks eine verengung des vocals, wie wir sie in den jüngern dialecten finden, begonnen habe, obschon keine des ei in î vorkommt.

Die kleinste störung durchzuckt das ganze; in den übrigen dialecten sehen wir diese schöne angemessenheit

des goth. systems schon beschädigt und verworren. Zwar erscheinen ahd. und mhd. wiederum vier diphthonge, doch nicht mehr an gleicher stelle. Neben â = goth. ê zeigt sich ein diphth. uo für goth. ô, was die alte fuge beider laute verrückt. goth. ei wird durchgehends in ahd. î, goth. iu nur theilweise in ahd. û verengt; der schwächung des goth. ái in ahd. ei gleicht die des áu in ou, dies erleichterte dann ô für ou und, wiewol beschränkter, ê für ei, zwang aber zu î für goth. ei, zu â für goth. ê, zu uo für goth. ô, weil sich sonst zweierlei ei, ê und ô gemengt hätten. die sechs laute stehn auseinander, aber sie sind verrenkt. Nhd. wird mhd. uo wieder zu engem u (ausgespr. û), dagegen î zu ei, was eine sehr nachtheilige mischung mit ei = goth. ái zur folge hat. Man darf nicht verkennen, am treusten wahrt die altn. sprache den goth. vocalismus, und bestärkt dadurch seine echtheit; nur ái ist (wie ahd. mhd.) in ei geschwächt, gewissermaßen umgelautet, damit aber auch verdichtung des goth. ei in î zu wege gebracht. Den altn. und hochd. längen ist das gemein, daß sie gleich den goth. überhaupt frische und stärke athmen; alle andern dialecte sind blöde und überweich geworden, was die qualitativen unterschiede an mehr als einer stelle gefährdet. Der alts. mnd. und fries. retten nur einen einzigen diphth., die neunord. sprachen gar keinen. Im nl. ist die verdichtung des ei unvollendet und es verhält sich zu ê fast noch wie mhd. ou zu ô; oe stimmt zu mhd. uo, die aussprache hat es allmälich zum nhd. u herabgebracht. Das ags. besitzt nur zwei diphth. eá und eó, welche für den parallelismus des goth. áu und iu von neuem zeugen, so wie auch das verdichtete â und î gleichen schritt halten. ags. â steht eigentlich dem goth. ái näher, als das ahd. altn. ei, weil in ái der hauptton dem a gebührt, so wie auch ags. æ, fries. ê, mnl. ae die farbe der ersten goth. länge zu erkennen geben. Von den ags. lauten entfernen sich die engl. weniger als man denken sollte, da so viel fremde dazwischen eingedrungen sind; oa für ags. â = ái rührt aus vergröberter aussprache und hat auch sonstige gewähr (vgl. s. 122), mehr schaden stiftet, daß der erste und sechste laut in ee zusammen fallen. Im schwed. und dän. hat das durchgreifende aufgeben der diphth. doch nicht gehindert, die sechs organischen laute rein unter einander abzusondern, während sich das fries. ê und â allzusehr mengen, und das ist ein merklicher vorzug; nur nach und nach sind schwed. å und o etwas zusammen gerathen. dagegen hält sich der zweite

und vierte laut, die alts. und mnd. verschwimmen, glücklich geschieden, ö scheint dem e völlig analog, und wie dieses aus ei, ei aus ai durch einwirkung des i auf a entspringt, ließe sich ö aus öu = au, durch die nord. einwirkung des u auf a begreifen. ein solches öu vermag ich doch nicht aufzuweisen.

Den abgang an diphth. ersetzt diesen mundarten zum theil die brechung, zum theil das entstehn neuer diphth. aus aufgelösten cons., voraus im nnl. engl. fries. und dän., wiewol ihnen die kraft organischer laute und wirkung im ablaut mangelt. Hierher nehme ich auch die einführung des û, das sich nhd. in au, engl. in ou erweitert und allerdings größere bedeutung gewonnen hat.

Ich habe gesagt, die langen vocale seien nicht unmittelbar aus den kurzen zu leiten; darum weichen sie auch qualitativ unter einander ab. wer wollte z. b. alts. ê und ô, die aus ei und ou herrühren, auf kurzes e und o zurückbringen? Dies bestimmt mich, den mnl. schwebelaut, welcher übergänge des ae, ê, î, ô in a, e, i, o erlaubt, für keine wahre correption zu erklären. sie ist nur scheinbar, auch werden die diphth. oe und ie nicht schwebend. das mnl. nnl. oe klingt noch qualitativer als das nhd. u = mhd. uo, und selbst das nnl. ij ist wieder mehr qualitativ geworden. ahd. mhd. altn. haben zumal â und î quantitatives ansehn, wie sie auch ausnahmsweise aus production des a und i hervorgehn; doch das schwed. å und nhd. ei sind wieder entschieden qualitativ.

Mit unsern deutschen längen die der urverwandten sprachen zu vergleichen ist lehrreich; wo dem anschein nach eine größere zahl von lauten waltet, wird sie sich bei genauer prüfung ebenfalls auf die normale hexas herunter bringen lassen. Ich erwäge das sanskrit, zend, griechische, lateinische, litthauische und slavische, und erlange folgende gleichung:

goth.	ê	ô	ái	áu	ei	iu
skr.	â	â	ê	ô	î	û
zend	â	â	ê, oi	ô, eu	î	û
gr.	η	ω, ᾱ	οι	ου	ει	ευ
lat.	ê	ô, â	ae, oe	au	î	û
litth.	ê	ô	ai	au	ei	u, ui
slav.	â	â	je	ǒ	i	y

Die beiden ersten längen sind in allen deutschen sprachen scharf gesondert, wie zumal aus der goth. flexion erhellt, nur das ags. môna (s. 364), engl. moon (s. 390) treten über;

im sanskr. zend und slav. verfließen sie. das goth. ê, ags. æ hält sich zum gr. lat. und litth., während sanskr. zend und slav. dem ahd. altn. â begegnen. ich weiß nicht, ob für das â der zweiten länge annäherung zum ôlaut vermutet werden darf? im gr. wird es richtiger sein, zwischen η und langem α bloß dialectische abweichung zu behaupten, so daß jedes in beiden fällen vortreten kann. Beispiele: lat. sêmen, ahd. sâmo; sanskr. mâs, zend. mâo, gr. μήνη, litth. mênů, goth. mêna, ahd. mâno, ags. môna; sanskr. g'âni, goth. qêns, altn. qvân; sanskr. râg'a, lat. rêx, rêgis; gr. μήκων, goth. mêhns? ahd. mâhan; gr. ἡ, goth. sô; sanskr. nâma, lat. nômen, mnl. noemen nominare; sansk. g'âra adulter, goth. hôrs; lat. râpum, ahd. ruoba; gr. φηγός, lat. fâgus, goth. bôka; sanskr. svâdus, gr. ἡδύς, ahd. suozi, ags. svête; sanskr. pâdas, goth. fôtus, ahd. fuoz; lat. râdix, altn. rôt; sanskr. brâtr, lat. frâter, slav. brât, litth. brôtis, goth. brôþar, ahd. pruodar; lat. mâter, gr. μήτηρ, litth. môtina, slav. mati, ahd. muotar; sanskr. kâs tussire, litth. kôstu tussio, ahd. huosto tussis, böhm. kašel, poln. kaszel. Das gr. ω, dem laut nach ganz das goth. ô, welches auch in fremden namen dafür gesetzt wird, scheint bald alterthümlich ᾱ zu vertreten, bald aus verengung des οι und ου oder zusammenziehung andrer vocale zu entspringen, vgl. κώμη f. κοίμη, μῶσα f. μοῦσα, οὖς gen. ὠτός, νωδός f. νη ὀδούς u. s. w.

Der parallelismus des dritten und vierten diphthongs ist offenbar, er wäre noch vollkommner, wenn im sanskrit ai und au, statt der verengung ê und ô, die dem alts. ê, ô gleicht, geschrieben und gesprochen würde. beide nemlich erwachsen durch guna, d. h. ursprünglichem i und u tritt ein a vor = ai, au, welches auch daran sichtbar wird, daß sie sich, dem hiatus auszuweichen, in aj, av wandeln; dieser wandel ist weniger zu fassen, wenn man schon verdichtetes ê und ô ansetzt, was allerdings dem heutigen laut gemäß scheint. auch entsprechen sanskr. ê und ô durchaus nicht dem goth. ê und ô, sondern dem goth. ái, áu, ebensowenig sanskr. ê dem gr. η, eher möchte sich verengtes ô zu ω halten lassen, wie vorhin bemerkt wurde. Die sanskr. ê und ô stehn zwar meistentheils den goth. ái und áu zur seite, zuweilen aber auch schon dem goth. ei und iu, und noch häufiger zeigt sich solches schwanken im gr. und lat. system. Belege für die dritte länge wähle ich folgende. der nom. pl. masc. des demonstr. pron. lautet im sanskr. und zend tê, wie im goth. þái, im gr. οἱ, ebenso stimmt dieser casus für die

goth. und gr. adj. blindái, ἀγαθοί, lat. steht aber hî, illî, bonî für ein älteres hoe, illoe, bonoe, wie lîberum für loebesum. litth. kaimynas nachbar, wie vicinus von vicus, von einem mutmaßlichen kaima gebildet, das neben kiemas vicus bestand, aus gr. κώμη f. κοίμη und das goth. háima vicus, aber zugleich an κοιμάω, κοιμητήριον erinnernd, weil der begrif des wohnens auch den des ruhens und der heimlichkeit, heimat einschließt. goth. gamáins, lat. commûnis, vgl. moenia und mûnio; goth. áins, lat. ûnus f. oenus, vgl. gr. οἴνη, lat. ûnio, poenus und pûnicus, poena und pûnio, ûtilis f. oetilis. sanskr. p'êna, slav. péna, pjena, lat. spûma f. spoema, ahd. feim, ags. fâm. lat. coecus, goth. háihs. gr. ποικίλος, goth. fáihs, ahd. fêh, ags. fâh. sanskr. svêda, lat. sûdor f. svoedor, goth. sváit? ahd. sueiz, ags. svât. lat. hoedus, goth. gáits, ahd. keiz. sanskr. vêda, gr. οἶδα, goth. váit, ahd. weiz, ags. vât. sanskr. bib'éda momordi, goth. báit, ahd. peiz. slav. chljep, lett. klaips, goth. hláibs, ahd. hleip, leip. gr. λέλοιπα, goth. láif. wie für lat. oe auch ae gesetzt wird, z. b. coelum, caelum; moestus, maestus, vergleicht sich aevum dem goth. áiv und aes, aeris f. aesis dem goth. áis, ahd. êr, sanskr. ajas = ês. Anders verhalten sich die lat. ae und gr. αι der nom. pl. fem. hae, illae, bonae, αἱ, ἀγαθαί, welche vom î und οι der masc. scharf ab, und dem goth. ô, sanskr. â zur seite stehn; man hätte dafür gr. η und lat. ê zu mutmaßen, etwa wie glaeba, taeda für glêba, têda geschrieben wird. ich muß bei der flexion darauf zurückkommen. Beispiele der vierten länge gewähren im sanskr. die gunierten tempora der wurzeln mit u, b'ug' flectere bildet bub'ôga flexi, goth. báug; bud' novisse bubôd'a novi; rud plorare rurôda ploravi, ahd. rôz. das lat. augeo stimmt zu goth. áuka; auris, litth. ausis, gr. οὖς, ὠτός (cretisch αὖς, αὐτός) zu goth. áusô, ahd. ôra; litth. kiausze cranium zu altn. haus. Wie aber lat. oe durch î, so wird auch au durch û vertreten, vgl. cucûlus mit ahd. kouh, altn. gaukr; nicht anders scheint das litth. kuila böhm. keyla hernia = altn. haull, ahd. hôl.

Goth. ei ist im sanskr. î zu suchen, und prî amare gehört zu goth. frijôn, aber auch zu freis liber, frija libera. doch die goth. verstufung zwischen ái und ei scheint oft nicht eingehalten, und mehrern wörtern ê gegeben, die goth. ei haben: sanskr. s'vêtas albus, goth. hveits, ahd. huîzi, woneben also auch das kurze i des alts. huit, mnl. wit (s. 274) statthaft sein wird; dem goth. leik corpus hat Bopp scharfsichtig sanskr. dêha (überg. des d in l wie

dacryma, lacryma, dingua, lingua, dêvir, lêvir) zugeführt, was folglich goth. láik ergäbe; auch das goth. þreis, gr. τρεῖς ist sanskr. trajas f. três, wie ajas f. ês, und kravjam caro das goth. hráiv, ahd. hrêo. Im gr. lassen sich viele ει = goth. ei darthun: λείριον, lat. lîlium; λείπω, goth. leiba; δείκνυμι, lat. dîco, goth. teiha; λείχω, goth. leiga, was sich aus dem schwachen láigô folgert; εἴδω, goth. veita, aus váit, οἶδα zu schließen; τρεῖς goth. þreis ist vorhin angeführt. Hier noch außer lîlium und dîco lat. î: lînum, goth. lein; vìnum, goth. vein; cîvis, goth. heiv familia.

Bei der sechsten länge iu liegt wiederum das gr. ευ am nächsten, zuweilen in langes υ, lat. in û verdichtet: δρῦς, goth. triu; σῦς, lat. sûs, altn. sŷr; φεύγω lat. fûgio; γεύω, goth. kiusa; χεύω, goth. giuta; lat. dûco, goth. tiuha; πεύκη, ahd. fiohta, mhd. viehte; λεῦκος, goth. liuhadeins. zu κλύω, das in den imperativen κλῦθι, κλῦτε langen vocal hat, in κλυτός kurzen, gehört goth. hliuma auris, ags. hlûd sônorus; zur sanskr. wurzel pû reinigen lat. pûrus, ahd. fiur, das reinigende element. Wie vorhin sanskr. ê für î, scheint mitunter auch lat. und litth. au für û, ui gesetzt, vgl. claudo mit ahd. sliuzu, litth. tauta (oben s. 19) mit goth. þiuda; wahrscheinlich lassen sich auch sanskr. ô für û beibringen. Das slav. mêk mollis, dessen länge wol aus der sloven. schreibung mehek sicher folgt, scheint das goth. muks (mûks?), altn. miukr, und gemahnt an die s. 60. 68 wahrgenommne berührung zwischen ê und iu.

Was alle diese gleichungen zumal herausstellen ist die größere analogie zwischen dem goth. griech. und litth. lautgesetz, woran sich dann das zend schließt, das sanskrit schließen würde, wenn sich eine ältere aussprache ai und au statt ê und ô behaupten ließe. Das latein besitzt sehr wenig diphthonge, au abgerechnet, und die alten oi, oe sind dem û gewichen; es neigt sich also zu den blöden lauten, wie wir sie im alts. und neunord. antreffen, selbst au geht in ô über, plaudo, plôdo u. s. w. Eine weit ansehnlichere fülle von diphthongen entfalten andere sprachen, die uns fremder liegen, namentlich die finnische.

Auf triphthonge, wohin ich die sanskr. vriddhilaute âi und âu rechnen würde, gehe ich nicht ein.

Schwächung.

Von den hauptveränderungen, die dem vocal zustoßen, wird nachher gehandelt werden. die brechung scheint, wenigstens ursprünglich, durch consonanzen bedingt, der

umlaut hängt von nachfolgenden andern vocalen ab, und auf einem regelmäßigen, im innern der wurzel vorgehenden wechsel beruht der ablaut.

Es kommt aber, ehe wir uns zu diesen wenden, noch außerdem in betracht, daß zuweilen ohne allen anlaß der gehalt der vocale gemindert wird.

Eine solche verringerung der älteren vocale tritt in den jüngeren sprachen fast allenthalben bei den flexionen ein, indem diese nicht bloß der früheren länge verlustig gehn, sondern auch die qualität des lauts manche einbuße leidet. Doch kann davon erst in der flexionslehre nähere rechenschaft erwartet werden.

Hier soll vielmehr nur von den in der wurzel selbst sich zutragenden vocalschwächungen die rede sein, und es wäre auf zwei punkte die aufmerksamkeit zu lenken. Einmal könnten übergänge, welche zwischen a, i, u stattfinden, insofern die s. 532 berührte ansicht von dem verschiednen gewicht dieser drei laute zu billigen ist, angeschlagen, und a als gemindertes u, jedenfalls aber i als geschwächtes u und a betrachtet werden. Lieber behandle ich diese fälle hernach bei der ersten reihe des ablauts, mit deren wesen ich sie zu vereinbaren suche.

Es bleibt also zu erwägen übrig, auf welche art und weise der wurzelvocal nicht in einen andern reinen überspringt, sondern sich bloß in einen nahen und verwandten laut trübt, ohne daß bedingungen des umlauts oder der brechung stattfinden. wie sich aber der umlaut hauptsächlich an a und u, die brechung an i und u hervorthut; so scheint dieser anlaßlosen schwächung der edelste und empfindlichste aller vocale, das A, ausgesetzt.

Das hochdeutsche a hält sich fast unverändert; wir dürfen mutmaßen, daß das goth. ebensowenig aus seiner mitte gieng. der ags. und fries. stamm hingegen zeigt eine beinahe allgemeine schwächung dieses vocals, die im engl., obschon durch die schrift nicht mehr hervorgehoben, fortdauert; ihr übergewicht machte es entbehrlich sie zu bezeichnen. Der laut des ags. stäf, bäc, cräft; engl. staf, back, craft; fries. stef, bek, kreft, scheint nun kein umlaut, sondern weniger, weshalb auch ags. nicht e, sondern ä, in welchem der alaut noch etwas fühlbarer ist, geschrieben wird, (ungefähr wie wir nhd. in der schreibung ä die abkunft des umlauts aus a mehr empfinden, als wo wir e brauchen). Diese verdünnung des a bleibt einzelnen der übrigen dialecte nicht völlig fremd, wie das gothl. þet und et (s. 490) für altn. þat und at = ags. þät und ät darthun;

schwed. dän. det, ja selbst nhd. zuweilen deʒ f. daʒ (gramm. 4, 370); schwed. dän. gräs (s. 499. 515) f. altn. gras. Merkwürdig aber ist die feinere ags. unterscheidung zwischen hvalas, hvala, hvalum; dagas, daga, dagum; fatu, fatum, welche den reinen laut schützen, und hväl, hväles; däg, däges; fät, fätes, wo er aufgegeben wird, während im fries. pl. degar, dega, degum überall schon e, wie in den sg. deg, deges dringt. Das erinnert einigermaßen an die hegung des ahd. i vor dem i und u der flexion gegenüber dem gebrochnen ë, sobald die flexion ein a hat; doch leuchtet zugleich die verschiedenheit beider fälle ein. Mit dem mhd. umlaut balc, belge; kraft, krefte; kommt jenes däg dagas zwar darin überein, daß beide vocale nach den flexionen wechseln; allein sie thun es wieder auf ganz andere weise. das ä des ags. cräft ist kein umlaut, weil es schon im nom. haftet und alle casus einnimmt; die ags. mundart fühlt überhaupt keinen umlaut des a in e. Aus gleichem grund ist auch die analogie des altn. vocaltausches in den flexionen dagr, dags, degi, dagar, daga, dögum keine zutreffende; eher ließe sich das haftende e in belgr zu dem ä in cräft stellen, wovon aber erst in der flexionslehre ausführlicher geredet werden kann.

Ich betrachte folglich dieses ä, e als die gelindeste störung des e, die allerdings durch den geschwächten oder mangelnden flexionsvocal gefördert, durch gewisse consonanten, und das volle a und u der zweiten silbe noch (im ags.) aufgehalten wird, keineswegs aber von einem umlautweckenden ursprünglichen i der flexion ausgeht. Das a beginnt in solchem fall fast unmerkbar gegen das i hin zu schwanken. Umgekehrt sehen wir es nun in den nemlichen dialecten vor den cons. m und n zwar der eben dargestellten verderbnis in ä, e entzogen (s. 327. 402), allein zu o werden (s. 339. 406), d. h. die richtung der andern seite nach dem u hin einschlagen. Dergleichen o für a begegnet einzeln auch im ahd. holôn, fona, kiwon (s. 78. 79), mhd. holn, von, gewon (s. 152), alts. fon, on, of (s. 236), mnl. ghewon, of (s. 275. 276), mehr ausnahmsweise als in fester formel. Ihm kann aber das altn. o = ö, welches einen wirklichen umlaut des a zu erkennen gibt, nicht an seite gesetzt werden. Vielmehr weist das altn. idiom einige übergänge des a in â (s. 426), worunter sich mâtti dem ahd. mohta f. mahta vergleichen läßt; neunord. werden sie häufiger, denn schwed. å vor ld, ng, rd; dän. aa vor nd, rd vertreten a, und schwed. lång, dän. haand entsprechen dem ags. fries. long, hond. das schwed. å hat sich vielfach mit

dem kurzen aus u erwachsnen o gemengt. den gothl. unterschied zwischen der conjunction et und praeposition at (s. 490) drückt die schwed. sprache aus durch att und åt, die dän. durch at und ad, dort wird a nicht in e verdünnt, hier aber in å = o verdickt. o ist keine production des a, kein â, nähert sich ihm aber, wie schwed. å beweist. In den ahd. diphth. ei und ou für goth. ái, áu ist es wol richtiger geschwächtes als umgelautetes a zu behaupten.

Wenn eine (s. 33) versuchte anwendung der vocale auf die farbenscala grund hat, so dürfte man beide ausweichungen des a in e und o den gelben oder blauen zug nennen.
Sie lassen sich ebenwol auch für das lange â gewahren. Denn wiederum beharrt ahd. â in seiner mitte, dafür hat goth. ê, mnd. und fries. ê, ags. æ, mnl. ae gelbe färbung, schwed. å, dän. aa blaue genommen. vielleicht streift die ahd. und noch mehr die altn. aussprache des â eben dahin. Übrigens wird durch wandlung des â in ags. æ der umlaut gerade so gehindert, wie durch die des a in ä; dæd und cräft vermögen nicht umzulauten, während sich mhd. tât in tæte, kraft in krefte flectiert.
Auch die lat. sprache pflegt o für a zu begünstigen: molere, malan; domare, tamjan; monere, manên; ovis, avis; porcus, ahd. farh, litth. parszas; hortus, garto; nox, naht; octo, ahtô. Unter den slav. sprachen hängen die südöstlichen dialecte mehr dem a, die nordwestlichen dem o an: altslav. serb. russ. raz-, böhm. poln. roz-; altsl. zlato aurum, prag limen, brada barba, grad urbs; böhm. zlato, prah, brada, hrad; poln. brog, broda, grod; russ. zoloto, porog, boroda, gorod, welchem letztern man das schwed. gård, dän. gaard vergleiche, die erweiterung porog, boroda, gorod aber dem ahd. aram, halam (s. 81), lat. calamus. Sehr häufig wird lat. a in e geschwächt: patior, perpetior; gradior, ingredior; scando, descendo; ager, peregre; pars, expers; ars, iners u. s. w., wobei vielleicht auch umlaut (s. 75) anzunehmen wäre.

Noch deutlicher zeigen die diphth. und langen vocale der urverwandten sprachen gelben oder blauen zug. jenen im zend eu, diesen oi; aber gr. *ου* stimmt zu ahd. ou, gr. *οι*, lat. oe weichen vom ahd. ei ab. lat. au hält a fest.
Dagegen ist sanskr. und zend. â ungespalten, das im goth. ê und ô nach den beiden richtungen zerfällt. ahd. dauert â neben uo = ô, wie umgekehrt gr. *η* und langes *α* schwanken.

Die s. 59. 60 behandelten goth. i und u statt ê und ô scheinen nicht schwächung, sondern nachlässigkeit der schreiber, weil auch der umgedrehte fall ê und ô für i und u eintritt. ei für ê (s. 58) dürfte eher stärkung als schwächung des lauts heißen und ist auch unorganisch.

Brechung.

Geschwächter laut erschien weniger in den formen eines und desselben dialects, als in dem verhältnis mehrerer dialecte untereinander, und galt besonders dem a. was ich gebrochnen laut nenne zeigt sich in der abwechslung organisch gleicher formen vorzugsweise an den vocalen I und U, wie sie die erste, zweite, vierte und fünfte reihe des ablauts darbietet, Sie wird aber nach dem goth. organismus durch die schärfe zweier consonanten, des R und H, deren einwirkung auf den vorstehenden vocallaut auch in andern vocalaffectionen sich kund thut, hervorgerufen, i und u suchen sich dann gleichsam durch vorschiebung des a zu kräftigen oder zu schützen. Wie also bei jener schwächung a sich bald dem i, bald dem u näherte, wird hier umgedreht von i und u das bedürfnis empfunden, dem alaut entgegen zu rücken. So entspringen vairpa, vaurpum, baira, baurum, taihum und tauhum statt virpa, vurpum; bira, burum, tihum, tuhum, und schon das ist bemerkenswerth, daß der einfluß des R in beiden ersten, der des H in beiden letzten reihen hersche.

Die hochdeutsche mundart verengt oder vereinfacht beide brechungen ai und au in ë und o; die ags. und altn. bewahren noch eo und ia für goth. ai, neben den verengungen ë, während sie für goth. au überall schon o angenommen haben.

Es liegt vor allem daran, die quantitative geltung der gebrochnen vocale festzustellen.

Daß in unsrer sprache quantität waltete ist ausgemacht; was mir aber damit genau zusammenhängt, die theorie der brechung wird noch widerspruch und bedenken kosten.

Ich will keinem anstoß vorüber gehn. Wer sagt uns denn für sicher, daß das goth. ai und au in bairan, faura anders als in mais und ausô gelautet habe? ist doch sonst überall die goth. bezeichnung dem wirklichen laut gemäß, und wäre der hier vermutete unterschied ihr unausdrückbar gewesen?

Wir finden ahd. peran, fora, mer, ora, doch wo ge-

nauere schreibung herscht, peran, fora, mêr, ôra; und die mhd. reime nöthigen gleichfalls bërn, vor zu unterscheiden von mêr, ôre. Noch empfindlicher wird der abstand im altn. bera, for, meir, eyra; ags. beran, for, mâ, eáre. Nirgend in diesen mundarten stehn die vier formen auf gleichem fuß, vielmehr den beiden ersten ist kurzer, den beiden letzten langer vocal ertheilt.

Die länge der goth. diphth. in mais und ausô ficht niemand an; unsicherheit kann bloß die quantität von bairan und faura treffen. nicht nothwendig entscheidet für das verhalten der goth. vocale die correption in den jüngern sprachen; bairan und faura ließe sich einwenden, sind so diphthongisch wie mais und ausô, sie mögen diese länge anderwärts und späterhin einbüßen.

Den knoten kann uns kein mittel, wie das der mhd. reime, lösen. Aber beachtenswerth ist schon, daß die spätere sprache da, wo die ältere längen zeigt, keine kürzen zu entfalten pflegt; wäre das goth. ai, au in bairan, faura wahrhaft lang gewesen, so würde ahd. pêran, fôra, ags. bâran, feáre erscheinen. es erscheint aber nie. Noch mehr, da vor doppelter consonanz überhaupt langer vocal unstatthaft zu halten ist, außer wo der zweite cons. als ableitung antritt, so dürfen die goth. formen gairn, bairg, hairtô, haurn und die ahd. kërn, përac, hërza, horn für die kürze der ersten silbe in bairan, faura zurückbeweisen.

Aus der natur der goth. flexion selbst läßt sich sodann ein triftiger grund für die correption schöpfen: wenn baira, bar, bêrum, bauran der formel nima, nam, nêmum, numan; oder wenn teiha, taih, taihum, taihan; tiuha, tauh, tauhum, tauhan den formeln greipa, graip, gripum, gripan; sliupa, slaup, slupum, slupan folgen, wie es nach maßgabe der übrigen dialecte unleugbar ist, so würde die quantität gestört sein dadurch, daß neben kurzem vocal in nima, numan; gripum, gripan; slupum, slupan angeblich langer in baira, bauran; taihum, taihan; tauhum, tauhan liegen sollte. den organischen unterschied der quantitäten zwischen sg. und pl. prät., der sich in graip, gripum, slaup, slupum so mächtig erweist, verlöre die sprache in taih, taihum, tauh, tauhum; ja die jüngern sprachen erschienen hier der goth. flexion überlegen, da z. b. ahd. piru, par, pârum, poran völlig wie nimu, nam, nâmum, noman; zîhu, zêh, zigum, zigan wie krîfu, kreif, krifum, krifan; ziuhu, zôh, zugum, zogan wie sliufu, slouf, slufum, slofan conjugiert werden. die productionen pêran, pôran, zîgan, zôgan wären auch hiernach ahd. unmöglich.

Erwägt man nun die lage, in welcher ein von der kürze des lauts der übrigen dialecte scheinbar abweichendes goth. ai und au auftritt, so zeigt es sich immer an der stelle eines ursprünglich kurzen i und u. bairan, faura, taihum, tauhum vertreten also die formen biran, fura, tihum, tuhum, welche durch jene affection des r und h behindert sind. Wer möchte aber dieser einwirkung solche stärke zutrauen, daß sie i und u in die wirklichen diphth. ai und au wandelte? wenigstens gewahren wir ahd. nichts dergleichen, sondern entweder kurzes i und u, denen r und h nichts anhaben, oder zwei dem goth. lautsystem fremde vocale, kurzes ë und o. dem goth. bairan, faura entspricht ahd. përan, fora; dem goth. baira, taihum, tauhum ahd. piru, zigum, zugum; der abstand zwischen përan und piru, zogan und zugum ist gering, unquantitativ, und von dem u oder a der letzten silbe abhängig.

Das kurze ë und o des ahd. und aller übrigen dialecte bliebe qualitativ ein räthsel, ließe es sich nicht gradezu auf jenes goth. ai und au zurückleiten, und damit wird uns zugleich der grund enthüllt, warum e und o den Gothen mangeln. Die goth. bezeichnung jenes strebens des i und u gegen a durch ai, au scheint mir weder ungenau noch barbarisch, sondern höchst angemessen. Dem Gothen waren die buchstaben e und o bekannt; allein sie drückten ihm die länge ê und ô aus, und erreichten die beschaffenheit eines lauts, in dem jedesmal zwei vocale a und i, a und u vernommen sein wollen, keineswegs. Erst mit der zeit und anderwärts trat verengung des ai in ahd. ë, des au in ahd. o ein, deren zweifellose quantität für das goth. ai und au zurückbeweisen darf.

Nun, diese ai, au habe ich gebrochne vocale benannt, ihnen eine von den diphth. ai, au verschiedne aussprache beigemessen, die verschiedenheit aber durch veränderten accent aí, aú gegenüber dem ái, áu zu fassen gesucht. in aí, aú soll i und u, in ái, áu beidemal a vorwalten. dafür redet das ags. â = ái und fries. â = áu, so wie die gleichfalls durch R und H verursachten verdichtungen ei, ê; ou, ô; wogegen die aussprache aí, aú durch das ahd. schwanken zwischen ë und i, o und u bestärkt wird. diphthongisch, dem wortsinne nach, sind freilich auch die brechungen aí, aú; doch weil wir mit dem diphth. gewöhnlich den begrif der länge verbinden, scheint es zuträglich gebrochnen vocal dem diphth. entgegen zu stellen.

Daß aber die verengungen ë und o unursprünglich seien, d. h. ihren wesen nach ein gebrochnes aí, aú vor-

aussetzen, folgt mir theils aus ihrer abwesenheit in der goth. sprache, theils aus ihrer progression gegenüber dem ungehemmten i und u, theils endlich aus der neben der verengten in andern dialecten giltigen gebrochnen form, und es ist nicht zu übersehn, daß diese sich noch anders als im goth. gestaltet.

Fortschritt einer richtung weist überall auf ihren vorher beschränkteren umfang. das goth. aí, aú war durch R und H bedingt; das ahd. ë, o kann vor allen und jeden cons. erscheinen, nur ist ihm dadurch eine schranke bereitet, daß die endungen -i und -u den gebrochnen vocal der wurzel schützen. In den übrigen dialecten erhält es sich noch anderwärts ausnahmsweise; allgemein betrachtet sind aber ë und o immer zunehmend.

Wirkliche durch zwei vocale ausgedrückte brechung des i gewährt hauptsächlich die ags. und altn. sprache in den formen eo und ia. Letzteres mag für das umgekehrte goth. aí gelten, und schiebt freilich den ton auf a, welches selbst dem umlaut in ö unterliegen kann, die wechselnden flexionen führen aber auch das ursprüngliche i zurück: hiörtr, hiartar, hirti = goth haírtus, haírtáus, haírtáu (was ich vermute) und ahd. hiruȥ, hiruȥis. Das ags. eo steht für ea, wie diese mundart auch sonst o für a liebt, und ist von einer andern brechung des a in ea und von dem diphth. eó zu scheiden: heorot, heorotes. Diesem ags. eo schließt sich die fries. brechung iu an: riucht, goth. raíht, ahd. rëht, ags. riht.

Sicher waltet bei dem goth. vaír, ags. veor; goth. faíhu, ags. feoh; ags. eoh, altn. iör (wofür ior); goth. aírþa, ags. eorðe, altn. iörð; goth. vaírpan, ags. veorpan; goth. baírgan, ags. beorgan ein und dieselbe vocalbestimmung. es ist eigensinn der mundart, wenn neben vaír und veor ein altn. vër; neben vaírpan und veorpan ein altn. vërpa gelten, kein viar, viarpa. Doch schwanken selbst ags. formen der brechung und verengung, z. b. heofon, hefon; oder des ursprünglichen und gebrochnen vocals: niman, neoman; vita, veota.

Ursprünglichen, gebrochnen und verengten laut quantitativ gleich zu stellen, verlangt nach diesen erörterungen alle analogie. die kürze des i und ë, u und o bedarf keines beweises, wie könnte der sie vermittelnde vocal anders sich verhalten? wie das ahd. fihu seine penult. corripieren, das goth. faíhu producieren? wie das oft bloß der schreibung nach wechselnde ags. vita kurz, veota lang sein? wer vor einfachem cons. in baíran, faúra die

länge allenfalls vertheidigte, würde sie doch vor doppeltem in vaírpan, vaúrpum ablehnen; muſs man aber kürze des aí, aú in vaírpan, vaúrpum einräumen, warum nicht in baíran, faúra? [1])

Gegenüber dieser nothwendigkeit schwindet auch der schein von willkür in der annahme, daſs den gebrochnen lauten nur das halbe zeitmaſs der eigentlichen diphth. zustehn könne [2]). Allerdings ist fast in jedem dialect die bildung der gebrochnen und der diphthongischen vocale sich sehr ähnlich. das goth. aí und aú werden in den hss. nicht von ái, áu unterschieden, das ags. eo stimmt zum diphth. eó, das fries. iu zum diphth. iú, das altn. ia beinahe zum diphth. io; doch diese letzte, wiewol leise abweichung (die sich im schwed. dän. ja, jä, je gegenüber dem ju fortsetzt) gibt schon einen ausschlag. Näher besehn scheint sogar solche begegnung und analogie, wie die der kurzen und langen vocale überhaupt, unvermeidlich: die brechungen könnten ein widerschein der diphth. heiſsen. Unter allen brechungen vielleicht ist das nhd. ie (s. 223) die bedenklichste, weil man bloſsen behelf der schrift, dehnung auszudrücken, darin erblicken könnte; indes stehn ihr einige ahd. mhd. und alts. spuren (s. 163. 164. 249) zur seite. den klingenden reim wiege und Vriese habe ich s. 164 entschuldigt.

Auch die allmäliche progression der brechung und verengung ist zu berücksichtigen. Einmal vor R und H be-

1) gibt man das goth. aí und aú nicht zu, sondern behauptet an seiner statt immer ái, áu, so stockt alle einstimmung der übrigen dialecte. denn da dem goth. ái ahd. ê, ags. â, altn. ei entspricht, dem goth. áu ahd. ô, ags. eá, altn. au, würde nothwendig goth. báiran ahd. pêran, ags. bâran, altn. beira lauten, und goth. báuran ahd. pôran, ags. beáren, altn. baurin, was von den richtigen und unbezweifelten formen ahd. përan, ags. beran, altn. bëra; ahd. poran, ags. boren, altn. borin absteht. während sich goth. gaírn dem ahd. kërn, ags. georn, altn. giarn gleichstellt, würde gáirn ein ahd. kêrn, ags. gârn, altn. geirn fordern, die so unstatthaft sind wie goth. gáirn. Zumal aber müste die verrenkung einleuchten, wollte man gebrochnen ags. und altn. formen gleichfalls langen diphth. ertheilen und sie nun ins goth. übersetzen, dann würde z. b. ags. geórn ein goth. giurn begehren oder ags. eódor ein goth. iudr, statt daſs georn und eodor auf das richtige gaírn und idr, ahd. kërn und ëtar weisen. wer möchte aus schwed. jag (= iac) ein goth. iuk folgern, und nicht ik?

2) ich habe oben s. 33 dem gebrochnen vocal nicht mehr als die wirkung des kurzen beigelegt. auch in andern sprachen begegnen solche laute, namentlich hat der litthauische diphth. *ia* lediglich die geltung eines kurzen vocals, wodurch die natur des altn. *ia* bestätigt wird, folglich auch des goth. aí.

gründet erscheint sie nachher vor den meisten übrigen cons., doch nicht vor allen. In erster reihe des ablauts schützen m und n vereint mit einem zweiten cons. überall das ursprüngliche i und u, während l gleich dem r den vocal zu brechen pflegt; nur wahrt der ahd. mhd. pl. prät., wegen des u der endung auch das der wurzel. Entschiedner ist die zweite reihe beiden brechungen unterworfen, mit einzelnen ausnahmen, die im ags. wiederum auf m und n beruhen. In vierter reihe hegt die hd. mundart überall das i (tripum, stikum, mitum, mhd. triben, stigen, miten); doch greift nd. nl. schwed. und dän. auch hier das e um sich. In fünfter reihe ist ahd. mhd. das u für den pl. prät. geborgen, für das part. prät. aufgegeben, weil dort wieder der ausgang -u schutz gewährte. Warum aber bleibt die goth. brechung aú der ags. und altn. mundart fremd, d. h. warum brauchen sie stets dafür schon verengtes o, da sie doch für aí ein eo, ia zulassen? Aus dem grunde, vermute ich, der auch den umlaut des a durch u auf eine einzige mundart beschränkt. Zwar nicht theoretisch, allein in der übung mag aú dem o näher kommen als aí dem ë. Im mhd. briutegoum (s. 194) ist schwerlich spur eines gebrochnen u, zumal es auf das echtdiphthongische troum reimt. Größere beachtung verdienen aber die mnl. nnl. *eu* (s. 294. 320) und *ue* (s. 302), die aus u entspringen und mit o wechseln, z. b. in sneudel = mhd. snüdel Ms. 2, 234^b (wo die schreibung sniudel, der ich s. 190 folgte, verwerflich scheint.) Ich habe s. 353 zu diesem *eu* ein ags. *eo* gehalten, das in eofol und geoguð aus organischem u, nicht aus i entspringt, also einen übergang der brechungen des i und u vermittelt, wie wir ihn sonst auch zwischen einfachem i und u, und zwischen goth. ei und iu (ahd. î und iu) mehrfach gewahren. Man erinnere sich, daß dem goth. vaúrkjan, altn. yrkja im ahd. bald die form wurchan, bald aber wirchan, wirkan (Graff 1, 967-970) zur seite steht, prät. worahta, worhta = goth. vaúrhta, wie noch nhd. beide schreibungen würken und wirken gleich üblich und gerecht sind. wirchan und das subst. wërah setzen ein goth. vaírkjan, vaírk voraus, während dem goth. subst. vaúrst das ahd. wurst, worst (Graff 1, 1048) entspricht, welchem nur die eingeschränkte bedeutung von farcimen zu theil geworden ist. Auch im ags. vyrcean und vircean bieten sich beide formen dar, das subst. veorc läßt sich ganz wie beorce, ahd. pirihha fassen, also = ahd. wërah, goth. vaírk. Schwanken nun goth. aí und aú, ahd. ë und o in

einzelnen wörtern [1]), so darf man einen schritt weiter gehn, und in der ags. brechung eo für ea (= altn. ia, goth. aí) überhaupt eine ausweichung in die fünfte ablautsreihe, also wahren widerschein des diphth. eó erblicken, was durch das fries. riuht = goth. raíht noch deutlicher wird. Dem nl. neut nux weiß ich freilich kein ags. hneot, sondern bloß hnut gegenüber zu stellen; vielleicht aber zeigt uns selbst jenes altn. hnëtr für hnytr (s. 484) ein analoges verhalten der vocale i und u? man erwäge noch das s. 494 wahrgenommne eigenthümliche iu.

Goth. aí und altn. ia musten ags. um so mehr in eo ausschlagen, als dieser dialect eine besondre brechung des *a* entwickelt und mit *ea* bezeichnet, welchem wiederum mnl. *ae* zur seite steht. Das ags. ea entfaltet sich hauptsächlich vor l und r, dann aber auch vor andern cons. (s. 345. 346), ungefähr in der weise des ags. eo; mnl. ae weit eingeschränkter nur vor r (s. 279); beide stimmen unverkennbar mit einander (s. 353). Den begrif des gebrochnen lauts lehrt uns bei ea und ae, wie bei eo, der waltende einfluß des R, und die ags. formel veorpan, vearp zeigt in der that strengere analogie als das goth. vaírpan, varp, welches den vocal a ungebrochen läßt. Will man indessen keine brechung des a gestatten, so ließe sich allenfalls schwächung des a in e annehmen und aus dieser eine brechung herleiten? wenigstens kommen mnl. beiderlei brechungen gemischt zum vorschein, aerde und swaert (s. 280. 353) neben haerde und aert. Aus den übrigen mundarten weiß ich sonst nichts als das färöische ea für a (s. 487) zu vergleichen, wenn es nicht bloße dehnung ist.

Von diesen färbungen unsrer vocale ab bleibt nun noch ein blick auf die urverwandten sprachen zu werfen.

Die lat. und gr. hat an der stelle des goth. aí ebenfalls kurzes e, wodurch die quantität des goth. lauts nochmals bestätigt wird; der ausgedehntere umfang dieses e, gegenüber ungebrochnem goth. i, stimmt aber zu den andern deutschen dialecten. Man vergleiche lat. fero, gr. *φέρω*, goth. baíra; lat. per, gr. *περί*, goth. faír; lat. perna, goth. faírsna; lat. septem, gr. *ἑπτά*, goth. sibun, ags. seofon; lat. ego, gr. *ἐγώ*, goth. ik, schwed. jag; lat. pecu, goth. faíhu, ahd. fihu; lat. decem, gr. *δέκα*, goth. taíhun, ahd. zëhan; lat. equus, goth. aíhvus?, ahd. ëhu, altn. ior; gr. *ἑκυρός*, lat. socer f. svecer, goth. svaíhra, ahd. suëhor;

[1]) z. b. altn. Hiarrendi, ags. Heorranda (oben s. 352) lautet mhd. sowol Hërrant, Hërant als Horant.

lat. precor, goth. fraíha; lat. sex, gr. ἕξ, goth. saíhs, ahd. sëhs; lat. dexter, gr. δεξιός, goth. taíhsva; lat. veho, goth. viga; lat. edo, goth. ita; lat. medius, goth. mids; lat. sedeo, goth. sita; lat. metior, goth. mita; gr. μέθυ, ahd. mëtu, ags. meodo, altn. miöðr; lat. est, gr. ἐστί, goth. ist. Daß auch dieses lat. gr. e unursprünglich sei, darf nicht bezweifelt werden; es fragt sich aber, ob geschwächtes a, oder gebrochnes i? letzteres ließe sich aus andern einstimmungen des lat. und goth. i folgern, wie bei der präp. in, dem pron. id, goth. ita; etwan auch aus dem wechsel zwischen sedeo und resideo und dem gr. ἵππος = ἴκκος f. equus. Richtiger wird es sein, wenigstens im lat. e, bloße schwächungen oder umlaute des a zu sehn, wie bei patior, perpetior (s. 543) und den abstand des deutschen i (vielleicht des gr. ε) aus dem ablautsverhältnis zu deuten. Denn in sanskrit und zend begegnen wir an derselben stelle dem reinen kurzen a: altn. svëfn, alts. suëban, lat. sopor f. svepor, wie altn. sofa f. svëfa, und lat. somnus f. svepnus, sanskr. svapna; lat. septem, gr. ἑπτά, zend. hapta, sanskr. s̓apta; lat. ego, sanskr. aham, zend. azem, slav. az; lat. decem, sanskr. das̓an; lat. veho, sanskr. vahâmi; lat. pecu, sanskr. pas̓u; lat. socer, sanskr. s̓vas̓ura; lat. dexter, sanskr. daks̓ina; lat. equus, zend. aspa, sanskr. as̓va; lat. sedere, goth. sitan, sanskr. sad; lat. edere, goth. itan, sanskr. ad; gr. μέθυ, sanskr. mad'u; lat. medius, goth. mids, sanskr. mad'jas; lat. soror f. svesor, goth. svistr, sanskr. svasr; gr. ἐστί, goth. ist, sanskr. asti. im lat. cor, cordis scheint o dem goth. aí in haírtô entsprechend, steht aber für a, wie das gr. καρδία lehrt. lat. o für die goth. brechung aú in cornu = haúrn könnte ebenso zu beurtheilen, und wiederum auf a zurückführbar sein.

Es erwächst also die wichtigere frage nach dem verhalten des goth. aí und aú, oder auch des ungebrochnen goth. i und u zu dem sanskr. a? die indische lautlehre enthält eine bedeutsame, tiefgreifende regel, nach welcher in gewisser lage aus den vocalen i und u durch vorgeschobnes a die diphthonge *ai* und *au* entspringen. Diese gunierung stimmt nun ganz vorzüglich zum erscheinen der ablaute ái und áu in unsrer vierten und fünften reihe, wovon noch im verfolg zu handeln sein wird. Hier werfe ich bloß auf, ob und inwiefern das guna ai und au sich auch mit den brechungen aí und aú berühre? dürfen die brechungen überhaupt ein reflex der diphth. heißen, so kann auch verwandtschaft zwischen ihnen und der gunierung nicht in abrede zu stellen sein. Will man aber auf

diesem wege weiter vorrücken und zu einer völligen identität beider lautverhältnisse gelangen, d. h. auch das goth. aí und aú für förmliches, langes ái, áu erklären; so müste die annahme gewagt werden, daß die e und o der übrigen deutschen sprachen von den goth. diphth. grundverschieden, und gleich den lat. e und o aus schwächung des a hervorgegangen seien. eine behauptung, mit welcher sich allenfalls der abweichende umfang dieser e und o gegenüber dem goth. aí und aú zu vertragen scheint, der aber sonst die in der vorausgehenden untersuchung geltend gemachte unleugbare analogie zwischen dem goth. und allen andern deutschen dialecten widersteht. Wie sollte goth. ai und au durch guna aus i und u, und fast in den nemlichen wörtern ahd. ë und o bloß abgeschwächt aus a entsprungen sein? diese sprachen sind sich zu nahe, als daß man ihnen so verschiedne entwicklung beimessen könnte. in einer menge von formen wechseln ahd. ë und i unmittelbar: scëf, scif; përan, piru; përac, kipirki; offenbar muß auch dem ë ein älteres i zum grunde liegen, kein a. Vielmehr also treten deutsches i und skr. a im wege des ablauts von einander.

Vorübergehend sei noch einer eigenheit aus dem gebiete romanischer sprachen gedacht, die eine gewisse, wiewol unvollkommne analogie zu der deutschen brechung bietet. Im französ. gewahren wir, ohne rücksicht auf quantität der vocale, *ai* aus a, *ei* aus e und i, *eu* aus o, *ie* aus a und e, *oi* aus e, i und u entsprossen, z. b. main, manus; nain, nanus; plain, planus; sain, sanus; vain, vanus; laine, lana; faire, facere; plaire, placere; taire, tacere; plein, plenus; veine, vena; sein, sinus; peindre, pingere; heure, hora; leur, illorum, ital. loro; meurtre ahd. mordar; aveugle f. aboculus; altfranz. Eudes = Odes, Odo; chien, canis; mien, meus; fier, ferus; toile, tela; voile, velum; loi, legem; roi, regem; croire, credere; poitrine, pectus; moi, mihi; toi, tibi; moyen, medium; soif, sitis; froid, frigidus; moindre, minor; poids, pondus; croix, crux; oindre, ungere; poindre, pungere. Hierbei lasse ich einflüsse des nasalen n, des aufgelösten g, c, h, des i einer folgenden silbe unerörtert; am wichtigsten ist uns die beobachtung, auf welche weise einfache laute der lat. sprache in diphthongische übertreten. ai mag zunächst jenem nl. ae, auch eu dem nl. eu gleichen, oi aber an unsere beiden brechungen aí und aú gemahnen. Poitevins f. Pictavi gleicht dem ags. Peohtas f. Pihtas. ie und uo, ue = eu zeigen andere roman. sprachen hauptsächlich

in der conjugation, und es ist dazu schon s. 119. 120 die deutsche brechung gehalten worden. denn in solchem weiteren sinn läßt sich freilich ahd. *uo* als brechung des goth. ô betrachten. Dafür aber gewinne ich durch diese analogien bestätigung, daß sich in den sprachen aus einfachen vocalen auf zweiter stufe diphthonge, aus diesen auf dritter stufe verengungen ergeben. Gerade wie wir aus älterem i und u goth. aí und aú entstanden und wiederum in ahd. ë und o, die goth. diphth. ái, áu, ei, iu in ahd. ê, ô, î, û, oder altn. ei, au in schwed. e, ö verdichtet fanden; hat auch die jetzige franz. aussprache jene ai, eu auf den engen laut e und ö herunter gebracht, oi in oa vergröbert (vgl. s. 122. 397.) muste dem heutigen fere ein älteres, voll ausgesprochenes faire vorausgehn, so wird auch nicht fehlschlagen, daß das ahd. përan jünger als goth. baíran sei, und das altn. vëra ein älteres viara oder vaíra voraussetze (vgl. s. 454.) Die veränderungen der deutschen laute scheinen nur gesetzlicher, die der romanischen willkürlicher.

Umlaut.

Schwächung bezeichnet innere abnahme der vocalstärke und kraft, brechung wird durch consonanten der wurzel angeregt. von beiden unterscheidet sich der umlaut, d. h. die einwirkung eines vocals der folgenden silbe auf den der wurzel.

Der umlaut scheint ungleich fühlbarer als jene beiden veränderungen. wenn wir sagen: hände, kälter, gäbe, göttin, göttlich, züchtig; so sind wir uns des unmittelbaren zusammenhangs dieser formen mit den wörtern hand, kalt, gab, gott, zucht, welche den grundlaut enthalten, bewust. Dagegen in holen, von, ferne, herz, dorn, dorf liegt das verhältnis der o, e, o zu den ursprünglichen a, i, u verdeckt. Zwar wechselt auch noch der geschwächte und gebrochne laut zuweilen mit dem primären ab, z. b. im ags. däg, dagas; ahd. stërno, kistirni; përac, kipiriki; përakan, pirikit; oder unserm stern, gestirn; berg, gebirge; bergen, birgt. allein in dagas, dagum, kistirni, pirikit werden a und i der wurzel durch die vocale der endung geschützt, während in hant, henti; kot, kutin es gerade die vocale der endung sind, welche den der wurzel angreifen. Den umlaut wirkt und weckt ein folgender vocal; schwächung und brechung können durch nachfolgende vocale höchstens aufgehalten werden. Umlaut ließe sich ein aufsteigendes, vorübergehendes erröthen und erbleichen nennen; der geschwächte und gebrochne laut haben dauernder die ursprüngliche farbe abgelegt.

Auch darin liegt ein unterschied, daß die schwächung hauptsächlich a, die brechung i und u treffen, von dem umlaut nur a und u, nicht i erreicht wird. der umgelautete vocal erscheint nicht sowol verdünnt, als getrübt; i der feinste und höchste aller laute vermag schwächung in e, aber keine trübung zu erleiden. Wie nun a und u schwächung, i und u brechung wehrten, erzeugen i und u den umlaut.

Es ist angenommen worden, daß der umlaut dem ältesten zustand unserer sprache noch gänzlich fremd, erst allmälich eindrang und vorschritt; vielleicht läßt sich ein höheres alterthum ihm aus dem zend darthun; er breitete sich nicht überall auf gleiche weise aus. am lebhaftesten entfaltete ihn die mhd. nhd. ags. und altn. mundart; in der nl. engl. und neunord. wird er weniger oder gar nicht gefühlt. Ursprünglich die flexion nur geleitend hat er sich nhd. fast zu einem flexivischen princip aufgeworfen [1]).

Die vollständige und parallele entwicklung der beiden sowol durch i als u erzeugten umlaute war nur dem altn. dialect vorbehalten. formen wie dagr, dögum bewähren recht den abstand von dem ags. däg, dagum; hier ist dagum unverändert, däg geschwächt, dort aber dögum umlautend, dagr unberührt.

Wie die hegung des ungebrochnen vocals durch i und u anhält, wenn sie auch später in e verdünnt werden oder ganz ausfallen, z. b. das nhd. birgt, burg den laut des ahd. pirkit, puruc wahrt; ebenso besteht der umlaut, wenn schon i und u in der endung geschwunden oder gesshwächt sind, z. b. im altn. ben, hvöt f. beni, hvötu. Ob sich in einzelne formen umlaut ziehen könne, wo kein ihn weckender vocal abgelegt ist? bleibt in der flexionslehre zu untersuchen.

Die umlaute der langen vocale und diphth. beurtheilen sich leicht nach analogie der kurzen, sind aber träger und unvollständiger. lediglich auf kurzes a bleibt die wirkung der altn. u eingeschränkt, wie noch im ahd. die des i.

Unter allen umlauten scheinen diese beiden, ich meine der des a in e und ö durch i und u, die ältesten und wichtigsten. Sie stehn sich einander gegenüber und werden durch ganz gleiche operation hervorgerufen. Es fragt sich, wie e und ö in bezug auf andere, ihnen nahe liegende laute zu fassen sind?

1) die überbleibsel des umlauts im engl. oder das dän. börn gewinnen zumal ein ansehn von flexion.

Die mhd. aussprache lehrt zwischen e und ë unterscheiden, jenem eine größere beimischung von a, diesem von i ertheilen. e, der umlaut des a, entspringt aus einer neigung des a gegen i, ë die brechung aus der des i gegen a hin. Beide e beruhen folglich auf vereinigung des a und i, die sich hernach wieder in einfaches e verengte. Daß ë aus goth. aí, altn. ia hervorgiengen ist bei der brechung nachgewiesen worden. Aber auch der umlaut e muß auf a + i zurückgeführt werden, d. h. gegenüber jenem aí auf ái, das zwar diphthongisch, nur quantitativ kurz zu nehmen sein wird. unter diesem gesichtspunkt sind die ahd. mhd. mnl. nnl. ei = e besser hervorzuheben, als es s. 107. 185. 294. 320 (vgl. s. 489 das norweg. ei) geschehn ist; wir sehen darin deutlich die bestandtheile, aus welchen e zusammen rann.

Nicht anders ist nun ebenfalls altn. ö = a + u zu setzen, und der brechung o = aú als ursprüngliches, wiederum kurzes áu entgegen zu stellen. ich habe dies s. 435. 439 richtig erkannt; es leuchtet ein, wie nahe hier die brechung o und der wirkliche diphth. au (der neunord. zu ö wird) in schreibung und aussprache grenzen.

Demzufolge verhält sich e : ë = ö : o; durch umlaut erwachsen e und ö aus a, durch brechung ë aus i, o aus u. beide e und ë setzen ein diphthongisches ai (später ei), beide ö und o ein au voraus.

Man hat im zend einen ähnlichen einfluß der endungsvocale i und u auf das a der wurzel gewahrt. paitis dominus entspricht dem sanskr. patis und maid'ia medius dem sanskr. mad'jas; hingegen tauruna oder turuna juvenis dem sanskr. taruna. das lat. medius gieng also hervor aus madius, sei es unmittelbar durch schwächung, oder, wenn es umlaut ist, mittelbar aus maidius, meidius, ohne daß die organische kürze einbüßte. das goth. faþs würde sich zu einem ahd. fedi (wenn ein solches wort bestand) wie sanskr. pati zu zend. paiti verhalten. An diesen zendischen *ai* und *au*, denen ich beinahe kürze zutraue, hätten wir ein wichtiges zeugnis für das hohe alter der umlaute erlangt; ich vermute daß auch viele lat. e so zu deuten sind. zend, latein und ahd. bildeten, wie auch anderemal, hier einen gegensatz zu dem umlautlosen sanskrit und gothisch.

Auf diesem wege könnten freilich umlaut e und brechung ë einigemal zusammenfallen, z. b. jenes medius, maid'ia gienge auf mad'jas zurück, ags. medema, ahd. mëtame mediocris auf goth. mids (vgl. altn. miöðm s. 451.)

aber das goth. i in mids darf für selbstständig gelten wie das sanskr. a in mad'jas.

Ablaut.

Alle bisher behandelten vocalveränderungen geschehen gleichsam auf der oberfläche der sprache, wir können ihnen, wenn sie auch hin und wieder entstellt oder versteckt sind, mit zusehn, und sie greifen nicht in die eigentliche gestaltung unsrer wurzeln ein. nächstdem sind diese erscheinungen nicht überall vorhanden, sondern in einigen dialecten mangelnd oder unvollständig vortretend, bald der früheren, bald und dies öfter der späteren zeit eigen. mag in dem umlaut ein ausgleichen vocalischer berührungen, im einfluß der consonanten auf den gebrochnen laut etwas euphonisches, oder eine vom sprachgeist überhaupt geforderte abschleifung älterer formen erkannt werden; für das gewebe und den eindruck der wörter und flexionen ist es gleichgültig, ob der alte ungetrübte laut oder der schwächere, gebrochne, umgelautete walte. auch die quantität der vocale, wie mich dünkt, bleibt dabei unversehrt.

Anderes muß von dem gesetz des ablauts behauptet werden, das uns in die innere werkstätte unsrer sprache einführt, und den blick auf tiefere geheimnisse wenden lehrt. der ablaut durchdringt beinahe gleichförmig alle deutschen dialecte von der frühsten bis in die jüngste zeit; er ist uralt und geht weit über alle unsere historischen denkmäler hinaus, je höher wir aufsteigen können, desto reicher tritt er entfaltet vor unsre augen. er stimmt genau zu der eigenheit aller laute, der vocalischen wie consonantischen, und erschöpft sie; alle wortbildungen sind von ihm beherscht und fügen sich seiner regel, durch welche zugleich anmut und wollaut bedingt erscheinen, deren deutsche zunge mächtig ist. wie dürfte er als ihre wesentlichste lebendigste kraft verkannt werden.

Der ablaut beruht insgesamt auf fünf einfachen reihen, wie ich sie s. 69 für die goth. sprache vorgezeichnet habe; von der dort angegebnen sechsten soll hernach die rede sein.

Diese fünf reihen aber werden durch die drei kurzen vocale dergestalt bestimmt, daß a in den drei ersten waltet, und die vierte von i, die fünfte von u ausgeht. Beide letztere, einander völlig analoge formeln entfalten in sich die vier diphth. ei und ái, iu und au, mit vielfacher wechselwirkung. a erstreckt sich dafür in drei formeln. die erste reihe zeigt es jedoch im geleite von i und u, ohne alle

zwischenkunft eines langen vocals und hier herschen, geschirmt durch zwei folgende consonanten, eng verbunden und bis auf heute unverkümmert die drei urkürzen nebeneinander. In der zweiten und dritten reihe kommen außer a die beiden längen ê und ô zum vorschein, an sich parallel, wiewol ohne den für die vierte und fünfte beobachteten parallelismus der folge. Unter allen scheint die dritte, weil es ihr am wechsel zweier laute genügt, die einfachste, im gegensatz zur zweiten, die zuweilen vier entfaltet. Alle vier letzten reihen stehen aber der ersten in sofern gegenüber, daß sie, während diese nothwendig zwei cons. nach dem vocal fordert, nur einfachen cons. (mit sehr wenigen ausnahmen) nach ihm leiden. Wenn also die erste reihe stets in langen silben sich darstellt, gestatten die vier übrigen den günstigsten, nur von der einmischung langer vocale abhängigen wechsel kurzer und langer silben. in zweiter reihe überwiegt die kürze, in vierter und fünfter die länge; die dritte theilt nach beiden seiten gleich aus.

Man ahnt, daß die zweite reihe einiger aufklärungen bedarf, die uns vielleicht für immer entgehn; sie scheint eigentlich drei varietäten in sich zu begreifen, deren übergänge gleichwol zu erkennen sind. das characteristische a steht in allen fest, doch an der stelle, wo die meisten i entfalten, tritt fast in einem worte u ein, was zu der folgerung leiten könnte, daß eine selbstständige formel a, u, ê neben a, i, ê, und zwischen beiden ein ähnliches verhältnis, wie zwischen der vierten und fünften reihe bestanden habe. Wenn also z.b. neben lisa, las, lêsum, lisan ein truda, trad, trêdum, trudan gilt, so würde, scheint es, das u der part. hulan, baúran, numan erklärbar. entweder hätte auch im präs. hula, baúra, numa stattgefunden und sich späterhin in i verwandelt, oder das u wäre nur in die participialform gedrungen? für die uralte lautsuccession nima, nam, numan läßt sich aber die analogie der ersten reihe binda, band, bundan anschlagen.

Es mag also vorläufig an den fünf reihen, deren paradigma ich hier nochmals veranschaulichen will, sein bewenden haben:

I	a	i	u	u
II	a	i	ê	i, u
	a	u	ê	u
III	a	ô	ô	a
IV	i	ei	ái	i
V	u	iu	áu	u

Diese laute sind noch nicht der praxis unsrer conjugation

gemäß, sondern theoretisch aufgestellt. Aus mehr als einem grunde leuchtet ein, daß, wie schon gesagt, a in den drei ersten reihen, i und u in beiden letzten den wurzellaut gewähren. Für die dritte reihe kann darüber nicht der mindeste zweifel obwalten; bei den übrigen tritt jedoch der angenommne characteristische vocal erst in den präteriten zur schau, und zwar mit dem unterschied, daß in I und II a schon den sg. prät.; in IV und V i und u jedesmal den pl. prät. einnehmen. Das präsens zeigt dagegen in I und II i, in IV und V die diphth. ei und iu. Offenbar nun läßt sich in den beiden ersten reihen i nicht als urgrundvocal betrachten, weil dann überhaupt der einfluß des edelsten aller vocale, des a, zu gering scheinen und bloß auf die dritte reihe eingeschränkt würde; auch bestätigt die vergleichung verwandter sprachen die herschaft des a in den wurzeln erster und zweiter classe. Noch viel weniger vermögen in vierter oder fünfter die diphth. ei und iu als urwurzelhaft gesetzt werden, sondern nur die ihnen zum grund liegenden kürzen i und u, was wiederum die fremden sprachen bestätigen. Gibt aber in IV und V das prät. den ältesten vocal her, so wird es auch in I und II der fall sein dürfen.

Mit diesem allerdings noch historisch feststehenden ergebnis ist aber nicht das eigenthümliche gesetz und bedürfnis unserer sprache zu verwechseln. Mag anerkannt bleiben, daß in den wörtern erster und zweiter classe ursprünglich a, in vierter i, in fünfter u als frühste wurzel walte; die besonderheit des deutschen ablauts verlangt eine modification. Unserm gefühl ist es tief eingeprägt, daß der vocal des präs. als erster laut gesetzt werde, dann im prät. in einem zweiten und dritten ablaute. Hierauf beruht das system der deutschen conjugation und es gelten dafür zwei, wie mich dünkt, unabweisbare gründe; nicht nur die schwache flexion lehrt, daß von dem präs. ausgegangen, zum prät. fortgeschritten werden müsse, sondern auch die reduplicierende form leitet eben dahin. Wenn das schwache prät. der form des präs. neue bestandtheile zufügt, der reduplication des prät. die einfache gestalt des präs. zum grund liegt, so muß auch der reine ablaut des prät. als eintretende änderung des präsensvocals angesehn bleiben. Es kümmert uns also nicht, daß einige verwandte sprachen über die grenze des prät. hinaus reduplicieren, oder der vocal, den wir als deutschen ablaut zu betrachten haben, in ihnen wurzellaut, der laut unsrer wurzel hingegen schwächung erscheine. Wir würden uns innerhalb unserer

sprache verirren, wollten wir nicht ihre eigne regel oben an stellen.

Hiernach erfahren die vorhin angenommnen reihen folgende abänderung und bestimmung:

I	i	a	u	u
II	i	a	ê	i, u
	u	a	ê	u
III	a	ô	ô	a
IV	ei	ái	i	i
V	iu	áu	u	u

wobei sich versteht, daß dieser typus nach dem goth. vocalismus entworfen ist, und keine durch brechung verursachte abweichung berücksichtigt; es wird ganz leicht sein, ihn in die übrigen dialecte zu übersetzen. Nur die dritte classe behilft sich mit zwei lauten, und scheint die dürftigste; alle übrigen gehn von dem grundvocal zu zwei andern lauten fort, die sich zwischen sg. und pl. prät. dergestalt entwickeln, daß in I und II jener länge, dieser kürze, umgekehrt in IV und V jener kürze, dieser länge hat; in III sind sg. und pl. beide lang. Analoge gegensätze zwischen I. II und IV. V bietet das präs. dar; dem part. prät. kann insgemein nur kurzer, nie langer vocal eigen sein.

Erwägt man, daß beinahe jedes neu aufgefundne goth. bruchstück ein bisher unerhörtes verbum an den tag bringt, und, läge sie vollständig vor, die fülle der goth. sprache auch in diesem betracht alle übrigen dialecte weit hinter sich lassen würde, wogegen die armut des heutigen sprachbestands, in dem uns nichts entgehn kann, beträchtlich absticht; so fließen hieraus untrügliche folgerungen. Das stufenweise sinken und nachlassen dieser richtung nöthigt sie rückwärts bedeutend zu steigern. Ungefähr fünfhundert starke verba bietet uns der ganze bereich deutscher zunge dar, von welchen aber keinem heutigen dialect die volle hälfte, den meisten nur der dritte, vierte oder fünfte theil noch zu gebot steht; der gothischen und gar einer vorgothischen periode darf demnach sicher eine weit größere zahl zugetraut werden. Je tiefer in die ganze entfaltung und bildsamkeit unsrer sprache einzudringen gelingt, desto mehr läßt es sich erkennen, wie wesentlich sie von dem ablaut, dessen einfache regel alle vocalveränderungen erschöpft, abhangen. Seine gesetze helfen die sonst wild umschweifende etymologie bändigen, sie gewinnen uns formeln, nach welchen die manigfaltigkeit der wörter und begriffe vereinbart oder geschieden werden mag. Sobald die historisch nachzuweisenden starken verba in der gram-

matik strenge gesondert werden, kann es der forschung keinen nachtheil bringen, ausgegangne und verlorne zu vermuten, was eigentlich nichts anders heißen soll, als statt einer bloß mechanischen erklärungsweise eine wirksamere, lebendige aufsuchen. Denn daß eine menge solcher verba untergegangen ist, kann nicht bezweifelt werden, folglich dürfen wir uns ihnen durch vermutungen wieder nähern; neue entdeckungen bestätigen sie. ich hatte z. b. gramm. 2, 45 auf leima, láim hingeschlossen, seitdem ist ein mhd. prät. entleim Diut. 1, 450 hervorgetreten. Läßt man die vocallaute bloß phonetisch ohne ein vermittelndes verbum in den einzelnen wörtern erscheinen, so entgeht uns gerade, worauf es zum gelingen der wortforschung wesentlich ankommt, die geheimnisreiche vermählung der formen und begriffe. Diese frage hängt mit der bedeutsamkeit des ablauts, wovon hernach die rede sein soll, genau zusammen.

Für das ehrwürdige alterthum der aufgestellten ablaute bürgt vor allen dingen eine anomalie der conjugation auf das erwünschteste vollständig. Wir besitzen gewisse verba, sämtlich der einfachsten, gangbarsten begriffe, die ihrem formellen prät. bedeutung des präs. verleihen und dann gezwungen sind die schwache flexion herbei zu rufen, um die bedeutung des prät. zu erreichen. die form ihres eigentlichen präs. fahren lassend, schieben sie gleichsam den fuß zurück, und bringen das prät. an die stelle, wo ehmals das präs. stand, den platz des prät. füllt sodann ein andrer behelf. Diese verba setzen nicht nur entschiedne praxis beider flexionen, der starken und schwachen, neben einander, sondern auch die grundlage des ablauts voraus. Sie reichen so hoch hinauf, daß in den ältesten mundarten die meisten, in den jüngsten die wenigsten anzutreffen sind; aus ihrem allmälichen erlöschen darf gefolgert werden, daß in der vorgothischen zeit ihre zahl noch beträchtlicher war. Die geschichte unsrer sprache hat es aber so günstig gefügt, daß diese anomalie gerade aus allen fünf ablautsreihen schöpft und darum deren nothwendigkeit klar beweist. Es sind vierzehn verba, alle, bis auf das einzige erste schon im goth. und manche nur da aufzuweisen. Nach I gehen: ann, unnum faveo; kann, kunnum novi; þarf, þaúrbum indigeo; gadars, gadaúrsum audeo. nach II: skal, skulum debeo; man, munum μέλλω; mag, magum possum; binah, binaúhun in dem unpersönlichen sinn von oportet, licet. nach III: ôg, ôgum metuo; môt, môtum locum habeo. nach IV: áig, aíhum habeo;

váit, vitum scio; láis, lisum novi; nach V: dáug, dugum valeo. Alles stimmt, nur nicht ganz die zweite reihe, unter allen die einzige, welche im sg. kurze silbe hat; sie gewährt hier nirgends das plurale ê, sondern schwankend u in skulum, munum, binaúhum, a in magum, wonach sich die prät. skulda, munda, binaúhta, mahta völlig richten. ahd. kommt auch mugum neben magum zum vorschein. Dieser archaismus ist nicht zu übersehn, er wird sich vielleicht einmal befriedigender auslegen lassen. sollte ê im ablaut unursprünglich sein? und folgt aus skulum, munum, naúhum frühere gleichsetzung der verba erster und zweiter reihe? ich muß eins wie das andere leugnen, weil das in unsrer sprache von jeher weit verbreitete ê (ahd. â) eben erst durch den ablaut in sie gelangt ist, und sonst unerklärbar wäre. in magum steht a von dem pluralablaut jeder classe fern, wird aber durch die bildungen mahts potestas, mahteigs potens sattsam bestätigt. vor einfacher consonanz das u verwirrt sich mit dem pl. fünfter reihe; in den prät. skulda, munda könnte die doppelte consonanz den formen guldum, bundum erster reihe zu begegnen scheinen. Wie ihm auch sei, für unsre untersuchung wird durch den sg. skal, man, mag, binah der ablaut zweiter reihe so gesichert, wie durch ann, kann, þarf, dars, ôg, môt, áig, váit, láis, dáug in den übrigen.

Setzen also die ins präs. vorgedrängten a, ô, ái und áu stämme mit i, a, ei, iu als grundlage voraus, so läßt das verhältnis abgeleiteter transitivformen zu den intransitiven, welche ihnen voraus gehen, gleiche bestätigung des aufgestellten paradigma gewinnen. aus brinnan erwächst brannjan, aus ligan lagjan, aus galan gôljan, aus reisan, ráisjan, aus fliutan, fláutjan; wie dürfte gezweifelt werden, daß i, a, ei, iu das thema, a, ô, ái, áu dessen erweiterung enthalten?

Wir wollen aber die bestandtheile der einzelnen reihen hier noch näher betrachten.

Den beiden ersten ist es gemeinschaftlich, daß sie die drei urkürzen zur anschauung bringen, während in den übrigen schon der lange vocal vorwaltet. Jene scheinen darum fast noch älter und eingefleischter.

Ich nehme für eine erscheinung, die bis auf heute in gang ist, hohes alter und bedeutsamkeit in anspruch. Wenn wir, besonders im tone lebhafter, traulicher erzählung, durch reduplication substantiva und interjectionen bilden, oder auch dieselbe wurzel getrennt wiederholen, so werden immer die i und a, oder i, a, u der ersten und zwei-

ten conjugation angewendet: wirrwarr, klingklang; singsang; klinke klanke; pinke panke; winke wanke; mischmasch; tischtasch; ripsraps; klifklaf; klippe klappe; schmitzschmatz; frau kitze, frau katze; fitsche fatsche; wigelwagel; gikgak; zikzak; sckniksclinak; weder bif noch baf wissen; knistern und knastern (mythol. 520); dreisilbige formen durchlaufen die volle scala: bimbambum; bifbafbuf. Die vocale können aber auch ganz oder zum theil in verschiedenartigen wörtern neben einander auftreten, z. b. tilltapp; blitzblank; schnipschnapschnurr; stripstrapstrull; Hans Sachs sagt 1,407[a] zinkplatzpuff! Meistens wird ein schall dadurch nachgeahmt, d. h. für diesen fall hat sich die alte ausdrucksweise erhalten; an sich aber gieng ihre wirkung weiter, und wie in knistern und knastern geben wir auch in risten und rasten, kiste und kaste, schimpf und schande, singen und sagen; zittern und zagen, beiden lauten dieselbe folge. An mhd. beispielen mangelt es nicht: wigen wagen MsH. 62[b]; giffen gaffen MsH. 3,297[b]; gippen gappen, hippen happen Ms. 2,80[b]; grisgram Leysers pred. 146. grisgramen Barl. 88,31. 211, 38. Berth. 110. grisgrammen pf. Chuonr. 187, 5 vgl. grisgrimmen 210, 20; tiseltasel MsH. 3, 210[a. b]; ginglapf Renn. 16152; rimpfenrampf MsH. 3, 278[b]; snipfensnapf Ms. 2, 10[a] vgl. er snip und snappe cod. pal. 341, 126[d]. Im franz. clique claque; tictac; trictac und ähnlichem wird die deutsche weise nachgebildet. Wichtiger ist mir, daß schon in der edda Bivor Bavor Sæm. 2[b]; Bifur Bafur Sn. 16; Fimbulfambi Sæm. 23[a]; Gipul ok Göpul Sæm. 43[b] dieselbe vocalsuccession bewähren, vermutlich hat man auch Bileygr und Baleygr (wie ich für Bâleygr lese) dahin zu rechnen. Aus dem ahd. fällt mir nur criscramôn stridere und griscramôd stridor ein, das einige f. criscrimmôn, griscrimmôd gebrauchen (Graff 4, 326). In allen diesen beispielen wird nicht von einem schwächeren vocal zu dem stärkeren vorgeschritten, sondern der sprachgeist sah, gewis von frühauf, i als den primären laut an, von dem ausgegangen und zu a gelangt wurde; unerhört wäre ein umgekehrtes warrwirr, klangkling, snapfensnipf, Bavor Bivor [1]). Niemals kommen dabei die gebrochnen laute ë und o zum vorschein, wogegen der umlaut des a kein hindernis gibt, wie jenes eddische Göpul oder das mhd. gimpelgempel Ms. 2, 80[b] lehren, vgl. nhd. tisch und bett, himmel und hölle. in der conjugation stehn brechun-

1) doch finde ich in gesonderten wörtern die formel scaz u. scillinc, nicht scillinc u. scaz.

gen frühe schon den ungebrochnen lauten gleich, jene von der conjugation unabhängige formel versagt sich ihnen, scheint also alterthümlicher. Sehr merkwürdig ist gugen, gagen MsH. 1, 62[b]; glunken glankent MsH. 3, 289[a]; sungelt unde sanc Parz. 104, 3, ohne i, und von u auf a fallend, vgl. nhd. ruh und rast.

Auch ich halte a für den edleren, vornehmeren laut, der in unvordenklicher zeit dem i der wörter erster und zweiter reihe vorangieng, wie die s. 551 gegebnen vergleichungen ausweisen. nicht immer gebührt dem alterthümlichsten dialect der älteste laut; wenn sanskr. aham, mahat ungeändert, unser ik, mikil geändert erscheint, so dauert z. b. in fadar, lat. pater der in pitri gesunkne vocal. Aber in deutscher sprache selbst steht hier dennoch i nicht minder wurzelhaft, als in allen deutschen wörtern irgend eine stufe der consonanz, welche die lautverschiebung abweichend von dem system der classischen sprachen fordert; d. h. wo im deutschen a, i, u wechseln, ist nicht schwächung, die bei uns nur a in ä wandelt, sondern ablaut und ablautartiges im spiel. Damit sollen andere schwächungen des a innerhalb der grenze unsrer sprache nicht in abrede gestellt sein; sie scheinen mehr in ableitungen und flexionen statthaft, als in wurzeln, vgl. z. b. goth. hana mit altn. hani, überall wo die endung i keinen umlaut weckt, ist sie unorganisch. Wenn die goth. partikel ga- schon ahd. zwischen ka- und ki schwankt; das bildende -nassi übertritt in -nissi, -nussi; nicht unähnlich ar, ir, ur (goth. nur us); far-, fir-, furi (goth. nur faír-, faúr-); anti, inti, unti wechseln, so darf dem ablaut schon einwirkung zugetraut werden. In frischen wurzeln sind a und i fast immer unmischbar und specifisch gesondert, z. b. halm calamus von hilm (hëlm) galea und hulm (altn. hôlmr) insula, während lat. calamus mit culmus sich näher berührt. der mhd. in genc und ginc verdünnte imp. ganc macht eine seltne ausnahme. Alts. trafen wir skipi, biki, stidi (s. 235. 355), auch fries. skipi, stidi (s. 405), ags. scipe (s. 337); ags. scire, engl. shire (s. 337); fries. skil f. ags. sceal; hier hänge ich in zweifel, wie der umgesetzte laut zu fassen sei; beim ags. niht, engl. night f. naht, ags. mihte, miht engl. might, an der stelle jenes goth. mahta, mahts hat ein ablaut nach der formel fihte, feaht (ahd. fihtu, faht) fast mehr für sich. Allbekannt ist der wechsel zwischen lat. cano, occino; habeo, inhibeo; sapio, insipidus; capio, recipio; ago, redigo; facio, reficio; statuo, restituo; pango, compingo; tango, contingo; wie man sieht, vor allen con-

sonanten, aber bemerkenswerther gegensatz zu der succession des lauts in jenem deutschen liga, lagja; brinna, brannja. auf gleiche weise verhalten sich etwa in lance et licio a und i zum deutschen i und a in singen und sagen.

Eigne behutsamkeit fordern i und u. auch hier, in gewissem sinn, ist letzteres der kräftigere, ältere laut, wie schon s. 45 gezeigt wurde, vgl. Sugambri, Luppia mit Sigambri, Lippia, und solche übergänge mehr. Vor allem aufzumerken hat man, ob die formel u, a statt i, a außer dem goth. truda, trad, wie zu vermuten ist, noch öfter vorkomme, ich möchte jetzt auch ein goth. vula, val ferveo [1]) ansetzen, aus dem sich ahd. wallu, wial, ags. vealle, veóll forterzeugte, und auf gugen gagen, glunken glanken (s. 563) verweisen. darf das goth. usgrudja (s. 44) zu ahd. pikritu inchoo und kritmâli passus (Graff 4, 311) gehalten werden? s. unten 568. man möchte wissen, ob dem ahd. witu lignum, ags. vudu, ein goth. vidus oder vudus entsprach (vgl. mythol. 220.) Anders aber zu nehmen sind goth. þaírh und ahd. durah, goth. vaúrkjan und ahd. wurchan, wirchan (s. 549.)

In den drei letzten reihen stehn die ablaute fester; warum wol keine den formeln wirrwarr und bimbambum ähnliche hier zulässig sind? nirgends werden wechselnde a, ô; ei, ái, i; iu, áu, u auf solche weise verknüpft [2]); obgleich uralt und hergebracht, scheinen sie schwerfälliger und bestimmter, als die trilogie der kürzen i, a, u.

Aus dem eingreifenden parallelismus der vierten und fünften classe folgt die anschaulichste sicherheit. Doch ist auch eine analogie zwischen dem ê der zweiten und ô der dritten nicht zu verkennen, diese beiden längen, die einzigen ursprünglich undiphthongischen, steigen aus a hervor, mit dem unterschied, daß ê erst im pl. prät. entspringt, ô das ganze prät. einnimmt, dort a selbst erst nach dem grundlaut i des präs. eintritt, hier aber schon im präs. als grundlaut waltet. Einzelne verba zweiter reihe, namentlich ita edo und fraïta comedo pflegen ihr ê aus dem pl. êtum,

1) seit vuliþ, kein schwaches vuláiþ II Tim. 2, 17 gefunden ist, svê guns vuliþ, wie eiter brennt, womit der Gothe das gr. ὡς γάγγραινα νομὴν ἕξει (weidet, frißt) ausdrückt; vulg. ut cancer serpit. guns vielleicht f. gunds? ahd. kunt pus, virus. auf ein ahd. wilu, wal, wâlum führt selbst das adv. wâlo tepide und ags. vyl, vyll fons (wie ahd. prunno von prinnu) und vylm fervor.

2) in gesonderten wörtern ließe sich bessern und büßen; leibt und lebt; liechterlohe; und umgedreht minnen und meinen, vielleicht noch ähnliches anführen.

frêtum ebenfalls in den sg. êt und frêt zu drängen und êt, êtum gleichen desto mehr dem môt, môtum, nur daß dann a völlig aufhört und wie in dritter classe bloß zwei vocale walten. Umgekehrt hatte jenes anomale mag, magum (s. 560. 561) den langen êlaut beseitigt.

Wir haben aber noch zwei verhältnisse zu entwickeln, das der reduplicierenden form zu dem reinen ablaut, und die übertritte einzelner reihen des ablauts untereinander.

Die *reduplication* ist gleichsam als schlußstein der ablaute zu betrachten. Sobald einer der fünf ablaute als präsensform gesetzt selbständig auftreten wollte, und *langen vocal* darbot, muste die gewohnte bewegung stocken. stufe und gliederung der laute versagte dann und andere hebel wurden nothwendig.

Jene vierzehn verba ließen neben dem laut des prät. zugleich dessen eigenthümliche flexion bestehn und zeugten mit schwacher flexion eine zweite präteritive form hinzu. Die anomalie hieng aber innig an der bedeutung und erstreckte sich bloß auf wenige verba.

Die schwache conjugation duldet sowol lautenden als ablautenden vocal im präs., und bringt ihre präterita durch einen äußerlichen formzusatz hervor, den wir hier bei seite lassen.

Allein die starke flexion konnte beibehalten werden, im präs. wie im prät., wenn letzterem der gehemmte ablaut durch reduplication eines theils der wurzelsilbe vergütet wurde. Worauf es nun ankommt, ist, daß alle reduplicierenden verba niemals den vocal des präs. unsrer fünf reihen, sondern nothwendig den des prät. an sich tragen, wäre ihnen jener eigen, so würden sie in der gewöhnlichen form ablauten, weil sie aber den ablaut bereits in ihr präs. aufnehmen, wird ihrem prät. die reduplication unerläßlich. der ermattete und erstarrte vocal richtet sich an ihr von neuem auf.

So entsprießt aus dem ablaut erster classe: goth. salta, sáisalt sale condio; alþa, áialþ senesco; vermutlich blanda, bláibland misceo. aus dem ablaut dritter classe: hvôpa, hváihvôp glorior; vielleicht blôta, bláiblôt sacrifico. aus dem vierter: háita, háiháit voco; máita, máimáit scindo. aus dem fünfter: áuka, áiáuk augeo; stáuta, stáistáut tundo. Ihnen allen liegen erloschne themata silta, ilþa, blinda; hvapa, blata; heita, meita; iuka, stiuta zum grunde, für welche es nicht an bestätigungen mangelt, z.b. mit silta hängt noch unser sülze, mit blinda das adj. blind und das altn. blundr sopor zusammen, spalda, spáispald führt auf spilda,

wovon noch spilda asser, mhd. spëlte übrig ist; dem mhd. smalzen, smielz läßt sich noch das fortdauernde smëlzen, smalz als quelle nachweisen. Wer háita voco, compello nebst heiz calidus, hitze calor, von dem untergegangnen heita, háit, hitum ableitet, wird wenig fehlschlagen, die berührung der begriffe ist schon 2, 75 erläutert. an stiuta gemahnt uns das nhd. stutz und ahd. stuzilingun; noch reichere gewähr hat das ags. beáte, beót = goth. báuta, báibáut aus biuta, báut in mhd. formen (Lachm. zu Nib. 1823.) Wie jedoch ergeht die reduplication in zweiter classe? man erwartet a, allein das ê des pl. wird vorgezogen: slêpa, sáislêp und dann gern nochmals im prät. zu ô abgelautet: têka, táitôk; lêta láilôt statt slapa, sáislap; taka, táitak; lata, láilat von der mutmaßlichen grundform slipa, tika, lita? hier ist wieder die in zweiter reihe öfter wahrzunehmende unregelmäßigkeit. offenbar sollten slêpa, têka, lêta auf gleichem fuße stehn, und wie sáislêp könnten auch táitêk, láilêt des erneuerten ablauts entrathen. Da alle reduplicierenden verba langsilbig sind (nemlich kurzes a in salta, blanda, alþa durch die doppelte consonanz produciert wird), so scheint auch slêpa, têka, lêta begünstigt vor slapa, taka, lata. auffallend ist altn. tek, tôk von taka (s. 459) neben læt, lêt von lâta; dän. aber sogar beidemal tage, tog; lade, lod (s. 518), woraus wiederum zu folgern wäre, daß das goth. têka, táitôk gesetzt sei entw. für têka, táitêk oder für taka, tôk. Die nemliche anomalie begegnet bei den vocalisch schließenden wurzeln auf ái: váia, váivô; láia, láilô; vermutlich auch máia, máimô meto statt váivái, láilái, máimái? Wegen beider ablaute ê, ô und ái, ô habe ich s. 69. 71 eine sechste reihe angenommen; sie ist jedoch eher ausnahme als regel.

Die flexionslehre hat auszuführen, wie in den jüngern dialecten die alte reduplication, bis auf geringe spuren verwischt und in einen scheinbaren neuen ablaut zusammengedrängt wurde. die ahd. io, ia, mhd. ie, ags. eó, altn. ê sind weder dem alten ablaut noch der redupl. entsprechend, und durchaus unorganisch. Allein sie bezeugen, wie mächtig der ablaut unsere flexionen durchdringe, da sogar sein bloßer schein festgehalten wird.

Die reduplication, sahen wir, ist ein späteres princip, das überall einen älteren ablaut voraussetzt, und in deutscher sprache langsilbigkeit fordert. Entgegen stehn ihr daher die *übergänge* ablautender formeln unter einander, die gerade durch *kurzen vocal* bedingt sind, und, soviel ich ermesse, nur in drei fällen statt finden.

1. das a des prät. sg. zweiter reihe wird zum präs. erhoben und empfängt nach dritter reihe den ablaut ô. So führt nima, nam auf nama, nôm, übrig im nnl. noemen nominare; ganah sufficit (vom verlornen ganaíha) auf ganaha, ganôh, übrig in ganôhs sufficiens; mila, mal, übrig in mëlo farina auf das erhaltne mala, môl.

2. das i des pl. prät. vierter reihe wird präs. zweiter, mit dem ablaut a. aus láis, lisum entspringt lisa, las colligo, und das subst. list peritia, ars kann aus beiden geleitet werden; gleita, gláit, glitum splendeo gibt ein neues glita, glat, wozu ich das mhd. glitze und glatz calvities (die haarentblößte helle stelle) rechne; bleika, bláik, blikum luceo ein neues blika, blak, welchem das nhd. blecken, mhd. blecken nudare zufällt. In dem u pl. prät. fünfter classe dürfte der ursprung neuer formeln u, a nach zweiter analog enthalten sein; ich weiß aber kein beispiel.

3. aus dem nemlichen i der vierten reihe können, unter zufügung eines cons., verba erster reihe erwachsen, z. b. aus beila, báil, bilum, woher noch mhd. bîl übrig, ein billa, ball, bullum; aus gleima, gláim, glimum ein glimma, glamm, glummum; aus sveima, sváim, svimum ein verwandtes svimma, svamm, svummum; aus sveina, sváin, svinum ein svinþa, svanþ, svunþum, und ahd. mhd. gelten beide suînan und suindan nebeneinander.

Man sieht, in allen drei fällen mögen beide formen erhalten oder beide verloren sein, oder nur die und andere fortbestehn. als ältere muß jedoch immer diejenige gelten, deren prät. dem neuen präs. zum grunde liegt. es läßt sich nicht umkehren. Die erwachsenden neuen präsentia unterscheiden sich von denen der 14 anomalien (s. 560. 561) wesentlich dadurch, daß sie wirklicher präsensflexion theilhaft werden, jene die des prät. behaupten und in der that noch eigentliche prät. bleiben.

Folgende regeln für deutsche wortforschung sind als ergebnis der bisher gepflognen untersuchung des ablauts anzusehn:

a. schließt eine wurzel auf doppelte consonanz, so hat man ein kennzeichen erster reihe, der vorausgehende vocal sei i, a oder u. ein goth. tarmja erumpo, snarpja edo führt nothwendig auf taírma, snaírpa. Nur von den wenigen hv, ht, hs, st in dritter, vierter, fünfter classe ist hier abgesehn.

b. In den vier übrigen classen, auf deren wurzelvocal einfacher cons. folgt, kann

α. aus jedem langen vocal eben so sicher die treffende

reihe geschlossen werden, ê zeigt die zweite, ô die dritte, ei und ái die vierte, iu und áu die fünfte an. ein goth. fêtja orno setzt fita voraus; gôlja saluto gala; heitô febris ein heita; váip corona ein veipa; dius fera ein diusa; ráus arundo ein riusa. es bedarf also gar nicht der vergleichung von eisarn ferrum und áis aes, um die wurzel eisa, áis zu finden, weil sie schon aus jeder form an sich folgt, aber sie wird durch das zusammentreffen bestätigt; ich schlage zu ihr auch das altn. eisa cinis ignitus und ziehe diese schreibung der gewöhnlichen eysa (s. 480) vor. ê versichert uns zwar der zweiten classe, läßt jedoch unbestimmt, ob der grundlaut i oder u war, z. b. aus grêdus fames, aviditas ergibt sich sowol grida als gruda, willkommen ist daher usgrudja segnis, languidus (qui cupere desiit?), welches für gruda (s. 564) entscheidet, vgl. ahd. pigritu inchoo (vielleicht inhio), grâtac avidus, grutîc intentus, mhd. gritec avidus Silv. 3877.

β. Schwieriger leiten die drei kurzen vocale. hier kann nie nach dem vorkommen eines vereinzelt stehenden die reihe bestimmt werden, indem a der zweiten und dritten, i der zweiten und vierten, u der zweiten und fünften angehört. Erst wenn man den langen vocal hinzugewinnt, folgt aus ihm die nähere ordnung, z. b. dags und dôgs begehren ein daga, dôg; vlits und vláitô ein vleita, vláit; sunus und sáun ein siuna, sáun [1]).

Welche ausnahmen und erörterungen diese grundsätze, deren richtigkeit mir einleuchtet, zulassen und verlangen, ist hier nicht abzuhandeln. ich wiederhole, nur der gang soll dadurch vorgezeichnet sein, den die theorie an hand gibt, die lebendige sprache nicht immer einhält, weil sie sich unvollständig entfaltet, sprünge thun und krümmungen der seitenwege wählen darf. Da in den fünf reihen der laute und ablaute alle und jede vocale aufgehn, bei den übergängen einzelner reihen untereinander vielfach ausweichen können, so wird der willkür noch ein weites feld eröfnet scheinen und der gehaschte laut leicht wieder entschlüpfen. Hier muß die schranke geprüfter analogien und sprachgewohnheiten, deren gewis noch viele auszuspüren sind, geltend gemacht werden und vorsicht anempfehlen.

1) wem die aufstellung der verlornen verba anstößig scheint, mag sich damit begnügen, die vereinbarten formen unter ihren ablaut zu bringen, z. b. die ahd. eigennamen Babo und Buobilo unter die dritte reihe a, ô, ohne ein baba, bôb anzusetzen, d. h. ohne den lebendigen begrif aufzusuchen, der jene verbindung erhellen könnte.

Ehe ich nun die mit diesem allem eng verwachsne frage nach der bedeutung des ablauts in unsrer conjugation aufwerfe, liegt es mir ob zu erwägen, was in den verwandten sprachen ihm an die seite zu setzen sei? Dabei dürfen die verba, deren prät. bedeutung des präs. angenommen hat, weil diese anomale form auch den deutschen ablaut vorzüglich offenbarte, am wenigsten übersehn werden.

Für unsre *erste* reihe ist der vergleich unergibig; die liq. cum muta, auf welche die meisten ihrer verba ausgehn, weist nicht selten auf ableitung aus einfacheren wurzeln der zweiten und vierten classe. Das sanskrit hält insgemein den alaut fest, und läßt ihn weder in i noch u wandeln, z. b. mard confringere, band' ligare bilden das prät. mamarda, pl. mamardima; baband'a, pl. baband'ima. so entspricht auch kalpajâmi adjuvo dem goth. hilpa; mansa caro dem goth. mimz; dantas dem goth. tunþus, ahd. zand. Im latein werden alle vocale durchgeführt, ohne ablaut: mando, mandi; pando, pandi; tendo, tetendi; pendo, pependi; lingo, linxi; mordeo, momordi; spondeo, spopondi; tondeo, totondi; mulgeo, mulsi; curro, cucurri; erst, wo sich die einfachere gestalt zweiter reihe hinzu mischt, kann der laut wechseln: tango, tetigi; pello pepuli; doch u beharrt in gleichem fall: pungo, pupugi; tundo, tutudi. auch das lat. nomen zeigt sämmtliche vocale, obschon e und o vorwalten: armus, ars; glans, sanguis; vermis, dens, lens; lingua; cordis, sors, fons, frons, pons; vulgus, fundus, fungus. schwierig bleibt zu ermitteln, wofür man lat. e und o zu nehmen habe, für gebrochnes i und u? dann sähen sie nach ablaut aus; oder beide für geschwächtes a? und dann verhielten sie sich gleich dem sanskr., dens wie dantas, momordi wie mamarda; zu beiden mord und mard gehört das ahd. murzilinkun kurz abgebrochen, mordicus, und das mhd. murz segmentum. Im griech. pflegt das präs. e, das prät. o, der aor. a darzubieten: *πέμπω*, *πέπομφα* mitto; *πένθω* (wofür *πάσχω* gilt) *πέπονθα* patior; *δέρκω*, *δέδορκα*, *ἔδρακον* f. *ἔδαρκον* video; *στέργω*, *ἔστοργα* amo; *φέρβω*, *πέφορβα* nutrio; *πέρδω*, *πέπορδα*, *ἔπαρδον* pedo; *στέλλω*, *ἔσταλκα*, *ἐστάλην* loco, mitto, nimmt, gleich dem lat. pello die einfache form dazu. nicht überall ist die vollständige lautfolge gebräuchlich, und kein *ἔφαρβον*, noch weniger *ἔπανθον* aufzuweisen, aus *ἔπραθον* f. *ἔπαρθον* von *πέρθω* lat. perdo fließt das prät. *πέπορθα*; aber beide o und a stehn doch im ablaut zu e, man müste denn e und o wiederum für bloße schwächung des a erklären.

Wir wollen sehn, ob die folgende reihe aus solchem zweifel zieht.

Auch die *zweite* classe behauptet den wurzelvocal a im skr. präs. meistentheils, vgl. b'arâmi fero, goth. baíra; vahâmi, veho, goth. viga; und ebenso die wurzeln tan tendere, svap dormire, altn. svëfa, sofa; tap ardere; tras timere. doch das prät. bekommt tatâna, tênit'a, tatâna, pl. tênima, têna, tênus; susvâpa, svêpit'a, susvâpa, pl. svêpima, svêpa, svêpus; tatâpa, têpit'a, tatâpa, pl. têpima, têpa, têpus; tatrâsa, trêsit'a, tatrâsa, pl. trêsima, trêsa, trêsus. der sprung von a auf â ist analog dem des goth. a auf ê, dieser aber trägt sich zwischen sg. und pl. prät., jener zwischen präs. und prät. zu; dafür geht der skr. pl. prät. von neuem über auf ê, dem kein goth. vocal entspricht [1]). Bopp s. 708 weist einen ablaut u nach, welcher sich zwischen dem sg. und pl. präs. zeigt, von der wurzel kar facere wird karômi facio und kurumas facimus gebildet. andere verba wandeln im ganzen wort das a in i: it ire = at (gloss. 5ª 38ª). Im gr. treten uns zwei prät. mit präs. bedeutung entgegen γέγονα sum, fio und μέμονα recordor, letzteres ist deutlich das goth. man, und ersteres scheint dem goth. kann erster reihe vergleichbar, da sich die begriffe fio und novi berühren, man erwäge gigno und γιγνώσκω, für ein älteres goth. kan, kunum (wie man, munum) darf kuni genus angeschlagen werden. γέγονα, μέμονα setzen also verlorne präs. γένω, μένω voraus, wie goth. man ein verlornes mina; neben dem subst. μένος steht goth. muns, altn. munr, wie neben γένος kuni. Wenn nun in γέγονα, μέμονα o als ein vom grundlaut sich entfernender ablaut erscheint, so lassen sich nicht beide aus ursprünglichem a leiten, sondern e wird = deutschem i, o = a zu setzen und dasselbe verhältnis in andern anzunehmen sein: τρέφω, τέτροφα alo; nur daß sich häufig das einfache präs. entfremdet und durch zuziehung eines neuen conson. in die erste classe gezogen hat: τίκτω, τέτοκα pario; κλέπτω, κέκλοφα furor, das goth. hlifa, hlaf, denn für κλέπω zeugt das subst. κλέπος = κλέμμα und zu κλέπτω stimmt das goth. hliftus fur; von δρέμω curro dauert nur δέδρομα und das präs. ersetzt τρέχω [2]). noch öfter sind die verbalformen erlo-

1) da immer, wo dies skr. ê (= ai) eintritt, die redupl. aufhört, so dürfte man es eben aus contraction der redupl. erklären, wie in deutscher sprache häufig ia und ê auf solchem wege entspringt.

2) vor n liebt die gr. sprache e in ei zu wandeln, d. h. scheinbar das präs. aus der zweiten in die vierte reihe zu schieben, jedoch ohne

schen, aber aus subst. die ablaute zu gewinnen, man halte δέρω excorio zu δορά; φέρω fero zu φορά; δέμω aedifico zu δομή; τέμνω = τέμω zu τομή; νέμω pasco zu νομή, νομός; τρέμω tremo zu τρόμος; λέγω dico zu λόγος; λέπω excorio zu λοπός; und die reduplicationen δέδορα, πέφορα, δέδομα, τέτομα, νένομα, τέτρομα, λέλογα, λέλοπα werden unbedenklich scheinen. neben dem o gewähren die aoriste jedoch a, wie schon in erster reihe: δέρω, ἐδάρην; τέμνω, ἔταμον; τρέχω, ἔδραμον; τρέπω verto ἔτραπον; κλέπτω, ἐκλάπην; ja dies a taucht auch im prät. τέτραφα neben τέτροφα (beide f. τέτραπα, τέτροπα von τρέπω) auf. wofür soll man es erklären? kaum ist es ein zweiter ablaut, wie das ἔλιπον vierter reihe, denn der zweite deutsche ablaut hat langen vocal; mir scheint es eher die reine form, die sich bei der redupl. in o geschwächt, bei τέτραφα wirklich noch erhalten hat. Die lat. formen fasse ich etwas anders als die gr., denn wenn gleich jenem μέμονα memini entspricht, so ist es doch wie cecini von cano, pepigi von pango f. pago gebildet, lenkt folglich auf den grundlaut mano, dessen vocal sich zu i verhält wie in tango, tetigi und capio, incipio, d. h. die umgedrehte folge des deutschen mina, man; liga, lag und lagja. pario, peperi läßt sich wie barba, imberbis betrachten mit e für i, während das präs. reperio und sepelio (vgl. goth. filha) e für a gewähren. auch in vielen andern wird es besser sein, lat. e dem sanskr. a zu vergleichen, nicht dem deutschen i: celo, fero, tego, edo, metior, sedeo, precor. der lat. ablaut liebt aber, wenn sich der grundlaut a in e geschwächt hat, u statt jenes i: celo occulo; tuli f. tetuli von tello; pello, pepuli; sepelio, sepultus; tego, tugurium; woneben zugleich schwächung des u in o aus ableitungen zu ersehen ist: tego, toga; precor, procus; sedeo, sodalis; fero, forma; man erwäge indessen jenes skr. u in kurumas und den zweiten ablaut im goth. munum, baúran. Hat meine vorstellung grund, so würde

daß sich oi und i ergeben. so zeigt κτείνω occido die ablaute ἔκτονα und ἔκτανον, vgl. κτόνος caedes, wie aus τόνος nervus für τείνω tendo ein τέτονα und ἔτανον geschlossen werden darf, was auch τανύω bestätigt und die der zweiten reihe gehörige skr. wurzel tan, tatâna. aus dem schwachen goth. þanja folgt gleichfalls ein starkes þina, þan, þênum, ahd. dinu, dan, dânum, dunan, woher noch das mhd. gedon extensio, impetus und nhd. dohne tendicula. dies gr. ei bestärkt mich übrigens in der annahme, daß das gr. e zweiter reihe dem deutschen i gleichzustellen sei.

das lat. lautverhältnis dem skr., das gr. dem goth. näher stehn.

In *dritter* reihe weiß ich aus dem skr. keinen wechsel zwischen a und â nachzuweisen, man müste denn die in voriger classe aufgeführten svap, susvâpa, tap, tatâpa hierher zu ziehn geneigt sein. darf kâl niger und mors dem goth. halja verglichen, und in diesem der grundlaut erblickt werden? Aber die gr. und lat. sprache lassen einigemal a in ô ablauten. Wiederum sind uns ein paar prät. mit präs. bedeutung sehr willkommen, γέγωνα persono führt auf γάνω, welches noch in γάνος splendor übrig ist und die berührung der begriffe des lichts und schalls zeigt. ἄνωγα jubeo wird mit fug zu ἀνάγω gehalten, man vgl. ἀνωγή impulsus, mandatum. Das lat. nôvi scheint mit nascor und nosco verwandt, des übergangs der begriffe gigno, γιγνώσκω, gnosco dachte ich vorhin; hierher fällt nômen, das an den ahd. ablaut nuom (s. 567) gemahnt. ôdi enthält den ablaut von odium, welches aus adium geschwächt schiene; Bopp nimmt ôdi für côdi (wie uter f. cuter) und hält skr. kad commoveri, terreri hinzu, ôdi wäre demnach commotus sum; das goth. hatis odium und alts. hôti (s. 243) iratus, infensus fügen sich genau.

Viel entscheidendere einstimmung bietet die *vierte* reihe an hand, ich darf hier die drei fremden sprachen mehr zusammenfassen. Was ist unverkennbarer als die identität der formen und bedeutungen zwischen goth. váit, vitum, ahd. weiȥ, wiȥȥum, ags. vât, viton und skr. vêda, vidima, gr. οἶδα, ἴδμεν? wie dort veita scheint hier vîda und εἴδω vorausgesesetzt; das lat. video bewahrt bloß den zweiten ablaut oder den skr. grundlaut. δέδοικα drückt gleich unserm ôg aus metuo, timeo, und wird auf δείδω geleitet, der stamm δείκω wäre zusagender, doch sträubt sich der sinn von δείκνυμι, lat. dîco, wozu goth. teiha, táih gehört; auch lenkt die nebenform δείδια, δέδια und das fut. δείσω von k ab, zu δίω uud διώκω. Dafür möchte sich ἔοικα, jon. οἶκα, ich gleiche, bin abbild für εἴκω cedo rechtfertigen lassen, insofern das bild, εἰκών, die gestalt abspiegelt, von ihr zurücktritt? auch οἶκος, vîcus und goth. veihs müssen sich damit vereinbaren. Die abstufung des sg. und pl. halten noch andere skr. formen ein, bib'êda momordi, pl. bib'idima entspricht dem goth. báit, bitum; vivês'a intravi pl. vivis'ima fordert ein goth. váis, visum, von welchem nur das abgeleitete veisô, visito übrig bleibt. mêg'a nubes fällt der wurzel mih rigare zu (Bopp s. 163), deren ablaut vermutlich mimêg'a darbot, und nichts an-

ders ist als das goth. meiha, máih (s. 349), ags. mîge, mâh, migon [1]). Im gr. λείπω, λέλοιπα, ἔλιπον treffen wir ganz das goth. leiba, láif, libum; ebenso verhält sich πείθω, πέποιθα, ἔπιθον; στείβω calco, ἔστιβον läßt sich aus στοιβή ergänzen; στείχω, ἔστιχον scando gleicht goth. steiga, stáig, stigum, den fehlenden ablaut liefert στοῖχος; für λείχω darf λέλοιχα, ἔλιχον so wie aus goth. láigô die volle reihe leiga, láig, ligum gemutmaßt werden, das erweiterte lat. lingo führt auf lîgo, vgl. ligurio; aus λειμός fames, später λιμός (mit langem i) und λοιμός pestis wäre λείμω, λέλοιμα, ἔλιμον; aus κεῖμαι und κοιμάω ein κείμω, κέκοιμα, ἔκιμον zu folgern, einem goth. heima, háim vergleichbar, zu κεῖσθαι hält Bopp 705 skr. s'î dormire, zu κεῖσαι s'ês'ê, hier wäre auch das î = goth. ei gewiesen. Noch wäre das lat. coepi, prät. mit präs. bedeutung zu erwägen, dem ich das goth. hafja, hôf vergleichen würde, wenn sich die grundlage eines goth. hifa, haf, lat. capio, cêpi und als dessen quelle nochmals ein cîpo, coepi glaublich machen ließe. denn auch lat. sîdo führt auf sedeo nach zweiter reihe und dies erst kommt goth. sita gleich.

Fünfte reihe. die skr. wurzel bud' intelligere liefert schon im präs. bôd'âmi intelligo, wo man bud'âmi oder bûd'âmi vorzöge; doch bug' flectere, tud verberare lauten erst im prät. ab: bub'ôga flexi, pl. bub'ugima, tutôda verberavi, pl. tutudima. dem letzten verbum entspricht lat. tundo (f. tûdo) tutudi und goth. stáuta, stáistáut, dessen t durch vorgeschobnes s der lautverschiebung entgieng, stáuta setzt aber ein ablautiges stiuta, stáut, stutum voraus. gr. φεύγω, πέφευγα, ἔφυγον, schöner wäre πέφουγα oder πέφαυγα, auch das lat. fugio, fûgi entfaltet keinen diphth. das goth. þliuha, þláuh, ahd. fliuhu, flôh werden sich vermitteln lassen. noch voller lautet ἐλεύθω, εἰλήλουθα, ἤλυθον, zu welchem ich goth. liuda, láuþ, ludum cresco nehme, da sich die begriffe wachsen, hervorkommen und kommen begegnen. σεύω pello, bildet ἔσσευα und ἔσσυμαι; κεύθω celo, κέκευθα, ἔκυθον; zu τεύχω fabrico, ἔτυχον mangelt ein τέτευχα oder τέτουχα; ebenso zu ἐρεύθω rubefacio, ἐρυθαίνω rubefio; vgl. altn. rŷð, rauð; zu ζεύγνυμι, ἐζύγην vgl. ζεῦγος und ζυγός. χέω, χεύσω, κέχυκα; γεύω,

1) lat. mingo, wie lingo f. ligo, und mejo; vgl. goth. maíhstus, ahd. mist fimus, ags. meox fimus, aber mist nebula, altn. Mist name einer valkyrie, von deren pferde thau trieft, gr. ὁμίχλη nubes, litth. migla nebula, böhm. mhla, poln. mgla, goth. milhma umgestellt aus maihla?

γεύομαι, lat. gusto; *κλέω*, *κλεύσομαι*, *κλύω*; *πλέω*, *πλεύσομαι*, lat. pluo; *ῥέω*, *ῥεύσομαι* erinnern an goth. giuta, gáut; kiusa, káus; hliuta, hláut; fliuta, fláut; riuta, ráut (ahd. riuzu, rôz), welchem die skr. wurzel rud noch näher kommt, wie skr. lub'jami çupio und das lat. lubet sich zum goth. liubs, also der formel liuba, lauf, lubum bekennen. Wie lat. dîco, dixi neben dico, dicavi, goth. teiha, táih; ist lat. dûco, duxi neben educo, educavi goth. tiuha, táuh. lûceo und lucerna, gr. *λευκός* und *λύχνος* fügen sich zur goth. formel liuha, láuh, laúhum. den lat. ablaut au liefern verwaiste wörter wie aurum, raucus, haurio u. s. w.

Hiermit ist die übereinkunft augenscheinlich erwiesen; denn wenn schon einzelne vergleichungen angefochten werden mögen und abzulehnen wären, lassen sich ohne zweifel noch andere zutreffendere beispiele an deren stelle setzen. Für die geschichte der deutschen sprache und die ergründung ihres wesens gibt es kaum eine wichtigere erscheinung, als daß verhältnisse so regsam und flüssig wie die die der vocallaute über die zeit unsrer ältesten denkmale weit hinaus in dem ganzen weiten kreise urverwandter zungen anschlagen, und einen bis auf heute unerschütterlichen typus kund thun.

Die beobachtung wird sich ausdehnen lassen auf übergänge zwischen den einzelnen reihen, ähnliche oder andere, als wir innerhalb der deutschen sprache wahrgenommen haben. aber für solche kreuzwege des lautes wollen die regeln erst vorsichtig gesichert sein.

Aller ähnlichkeit unbeschadet gewahren wir dennoch, daß die verschiednen sprachen lange nicht auf gleiche weise von dem ablaut durchdrungen sind. Keine trägt ihn vollständiger zur schau als die deutsche, womit aber nicht eine an sich jüngere entwicklung bezeichnet werden soll, da der deutsche ablaut nirgend im zunehmen, vielmehr allenthalben im abnehmen begriffen ist. Nächstdem scheint er sich am lebendigsten im griechischen verbreitet zu haben, weniger im latein und sanskrit.

Sollte uns dafür das sanskrit seine wahre bedeutung aufschließen?

Von dem deutschen ablaut hängen wesentlich verbalverhältnisse ab; waltet er außerdem fast überall in wortbildungen und ableitungen, so scheinen diese eben zuletzt auf verba bezüglich. In dem verbum aber drückt er hauptsächlich temporalunterschiede aus, da er vergangenheit von der gegenwart sondert. Nur ist er auch hierauf nicht

eingeschränkt, denn mit alleiniger ausnahme der dritten reihe hat er zugleich eine trennung der einzahl von der mehrzahl zu bewirken. ja, einigemal scheint er sogar bestimmt im sg. der vergangenheit die zweite person von der ersten und dritten auszuzeichnen.

Den griech. ablaut sehen wir allerdings fast nur temporell verwendet, indem er sich zwischen präs. perf. und aorist, sowie die davon weiter abstammenden tempora vertheilt. niemals aber scheidet er jene zweite pers. von den beiden andern, und auf sonderung des pl. vom sg. übt er ebensowenig einfluß, wenn man das alterthümliche *οἶδα* und *ἴδμεν* abrechnet, was freilich desto wichtiger wird. Lediglich auf tempora wirkt der lat. ablaut, und nicht einmal die letztgedachte gr. ausnahme macht sich hier geltend.

Bald eingeschränkter bald ausgedehnter zeigt sich der skr. ablaut. in der ersten reihe bleibt er ganz unthätig, die mehrfache consonanz scheint ihn hier zu hemmen. in der zweiten, vierten und fünften hingegen hebt er zwar hauptsächlich das prät. hervor, unterscheidet aber auch so bestimmt, wie im deutschen, sg. vom pl., und in zweiter reihe selbst die zweite person des sg. von der ersten und dritten, was merkwürdig mit der ahd. mhd. weise zusammentrift. Am vernehmlichsten wird der skr. ablaut in vierter und fünfter reihe empfunden, wo er durch gunierung der wurzelvocale i und u welchen sich a vorschiebt, entsprang. Und hier ist von Bopp nachgewiesen worden, daß dieses ê = ai, und ô = au von den endungen abhängen, nemlich von der leichtigkeit derselben, während ihre schwere den reinen wurzellaut herstellt. aus diesem grund tritt vor dem kurzen a der flexion in vêda, bib'êda, tutôda ablaut ein, aber in vidima, bib'idima, tutudima haften i und u. dieselbe erklärung würde auch für den, nicht unter der benennung guna begriffenen, wechsel zwischen a und â in zweiter reihe ausreichen, wenn man die contraction ê in die redupl. auflöst, also den sg. tatâna dem pl. tênima = tatanima entgegensetzt. in erster reihe übt das gewicht der endungen keinen einfluß, und mamarda bleibt dem pl. mamardima gleich.

Diesen formen stellen sich nun die deutschen vierter und fünfter classe allerdings analog. váit und gáut lauten ab, weil sie ganz stumpf geworden sind, vielleicht die ehemals besessene flexion a weggeworfen haben: in vitum, gutum kehrt der reine laut zurück. Doch in erster und zweiter reihe muß es sich anders verhalten, weil in band, bundum; nam, nêmum gerade die stumpfe gestalt des sg. den

ursprünglichen laut bannt, und in zweiter sogar langes ê beim pl. erscheint, es müste denn gleichfalls aus zusammengezogner redupl. deutbar sein, was ich bezweifle, da got ê von skr. ê völlig absteht, und in unsrer sprache hier nicht die mindeste spur der redupl. erscheint.

Was die griech. flexion anlangt, so stimmt das einzige οἶδα, ἴδμεν; in πέποιθα, πεποίθαμεν und πέφευγα, πεφεύγαμεν ist der unterschied verwischt, man dürfte jedoch ein älteres πεπίθμεν, πεφύγμεν ahnen, wie ἴδμεν später zu οἴδαμεν wurde. in erster und zweiter classe wechseln die vocale wieder nicht: δέδορκα, δεδόρκαμεν, κέκλοφα, κεκλόφαμεν, wenn nach ἔδρακον, ἐκλάπην keine älteren pl. δεδράκμεν, κεκλάπμεν stattfanden? Die lat. pl. behalten jederzeit den vocal des sg., momordi, momordimus, wie mamarda, mamardima; memini, meminimus, abweichend von tatâna, tênima; coepi, coepimus abweichend von vêda, vidima.

Läßt sich demnach solch ein phonetischer einfluß der endung auf den wurzellaut wie im sanskrit etwa auch für die vierte und fünfte reihe im deutschen behaupten, im griech. höchstens mutmaßen; so muß doch folgendes erwogen werden. Das sanskrit bestimmt die wurzeln der fünf classen deutlich nach den drei kurzen vocalen, dergestalt daß in den drei ersten (die in gewissem betracht zusammenfallen) a, in der vierten i, in der fünften u den character angibt, wonach ich auch s. 69 geordnet habe (vgl. s. 556). Folgen auf den wurzelvocal zwei cons., so tritt gar kein wechsel des lautes ein; folgt ihm einfache consonanz, so erscheinen als ablaut für a, i, u wiederum nur â, ê, ô, und es ist, wenn sich ê in zweiter classe beseitigen läßt, durchaus nur von zwei vocalen in jeder reihe, nie von dreien die rede. Dies system trägt große simplicität an sich, der ablaut trift nur den sg. prät. [1]), und nämlich behauptet das präs. mit wenigen ausnahmen denselben kurzen vocal, den der pl. prät. herstellt.

Der deutsche ablaut nimmt aber mehr farben auf, eine einzige reihe begnügt sich mit zwei vocalen, allen übrigen stehn drei, einer besonderheit der zweiten reihe selbst vier vocale zu. niemals stimmt der pl. prät. mit dem präs. zusammen. In der vierten und fünften hat das präs. beita, giuta neben dem bitum, gutum pl. prät.; in dritter f...

1) d. h. in den hier verglichnen formen; auf die übrigen flexionen der sanskrit conjugation, in welchen auch guna walten kann, gehe ich nicht ein.

neben fôrum; in zweiter giba neben gêbum; in erster binda neben bundum; wie soll man hier den einfluß leichter endung geltend machen? Offenbar hat sich das gefühl für jene grundvocale der verbalform geändert; die einfachheit der skr. anordnung gieng verloren oder verwirrte sich, allein die laute wurden manigfalter. Bloß im prät. der vierten und fünften reihe hafteten die vocale, wie im sanskrit, doch im präs. trat ein laut hinzu; in erster und zweiter wurde a aus dem präs. gleichsam fortgeschoben ins prät. und jenem schwächeres i verliehen. unter allen die schwierigste zu vergleichen scheint die dritte reihe, welche ihr a, wie mich dünkt, an der alten stelle ließ und dadurch auch für die frühere einrichtung der beiden ersten reihen zeugnis ablegt. Das von diesen entfaltete i und u kann gewissermaßen unorganisch genannt werden, gegenüber dem i der vierten und dem u der fünften classe, und es sind dadurch übergänge möglich geworden, die das sanskrit nicht besitzt.

Wie man auch hiervon urtheile, es muß eingeräumt werden, daß der so bestimmte ablaut schon in das höchste alterthum und längst über die geschichte der deutschen sprache hinaus reicht. Die trilogien ei, ái, i; iu, áu, u erscheinen unverkennbar bereits in der gr. conjugation begründet; ja ich vermute, daß einzelne spuren des î und û im präs. des skr. verbums aufzuweisen sind, wie im lat. dîco und dûco. Aber die analogie zwischen deutscher und griech. sprache ist hier, wie sonst, einleuchtender und durchgreifender. Darum fasse ich in erster und zweiter reihe die gr. formen mehr nach dem deutschen als skr. lautverhältnis. Wie tief die lautfolge i, a und i, a, u mit unsrer ganzen sprache verwachsen sei, ist s. 562 dargethan. Den beweis, daß unsre präsensvocale i, i, a, ei und iu unsern grundlaut, die prät. a, a, ô, ái und áu einen völlig parallelen ablaut liefern, vollführt das verhalten der aus dem ablaut geleiteten reduplicierenden und schwachen verba (s. 565.) Eben weil halda, blôta wie háita, stáuta zu nehmen sind, vandja, þanja, fôrja wie ráisja, fláutja; muß a und ô als deutscher ablaut, folglich i, i, a, ei und iu nothwendig als grundvocal unsrer wurzeln gesetzt werden. Man nennt das guna, wo es die kraft einbüßt, sich wieder in i und u aufzulösen, passend ein unbewegliches, erstarrtes; so darf auch der ablaut heißen, wenn er sich aus seiner eigenthümlichen wärme in jene kältere form ergießt und stockend wird.

Der griechische und noch entschiedner der deutsche

ablaut ist zu einer allgemeinen, die conjugation und ganze wortbildung beherschenden regel aufgewachsen, und es kann nicht weiter behauptet werden, daß die schwerkraft der endungen kurzen vocal fessele, ihre leichtheit langen daraus erzeuge. War dies anfangs wirklich der fall, was ich nicht ableugne, so ist der sprachgenius hernach des vortheils inne geworden, welcher sich, bei allmälicher abschleifung der flexionen, aus dem lautwechsel der wurzel für die bestimmung der temporalen und modalen verhältnisse ziehen ließe. denn die pluralablaute des indicativs helfen zugleich auf das bündigste die formen des conjunctivs unterscheiden. Immerhin mag die einsilbigkeit des sg. prät. ind. den sprung von den mehrsilbigen präsensformen, wiederum die mehrsilbigkeit der plur. prät. und des conj. den zweiten sprung von jener stumpfen form hervorheben und den eintretenden wechsel der wurzellaute unserm ohre annehmlicher machen. Aber die reinheit jener phonetischen bezüge hört auf, indem sich die bedeutsamkeit der ablaute gesteigert hat.

Gewissermaßen darf dieser versuchten entwicklung des ablauts die verschiedne richtung des umlauts an die seite gestellt werden. in der alten sprache geleitete er die flexion, schien bloß zufällige wirkung auf den vocal der wurzel zu üben; der neueren hat er sich fast unentbehrlicher gemacht und hilft ihr eingebüßte flexionen ersetzen (s. 554). So ist auch der deutsche ablaut weit flexivischer als die skr. gunierung.

Selbst unsrer brechung, die s. 548 ein widerschein der diphthonge hieß, blieb das guna nicht unverglichen (s. 551.) Wie aí und aú aus i und u, entsprang das ablautende ái und áu aus i und u. das goth. aí und aú sahen wir rein phonetisch durch r und h bedingt, das ahd. ë und o schon dynamischer entfaltet, insofern die endungen i und u den ursprünglichen vocal in nimu, nimis, nimit schützen, a die brechung in nëmam, nëmat, nëmant herbeiführt (s. 82. 83.) das gleicht dem verhalten von vidima zu vêda, *ἴδμεν* zu *οἶδα*, weniger dem von vitum zu váit und wizzum zu weiz, denn die einsilbige wortgestalt bringt hier ái, dort hat sie häufig den reinen laut, namentlich in den imp. nim, pir (s. 84.) Diese analogie zwischen ái, áu und aí, aú, zwischen ê, ô und ë, o liegt in einer wechselwirkung der langen und kurzen vocale tief begründet und kann uns nicht um mühsam erworbne scheidungen bringen.

Die geschichte der sprache lehrt allmäliche, unaufhaltbare abnahmen des a. In unsern beiden ersten reihen, wo

ihm das sanskrit fast alleinige herschaft einräumt, muß es sie bereits mit i und u theilen; dann aber wird es der schwächung und dem umlaut unterworfen, einigemal auch der brechung, die regelmäßig nur dem i widerfährt. Umgekehrt, war guna eine bloße lautaffection, die a gar nicht, i und u gleichsam nur oberflächlich berührte, so mag sie früherhin überhaupt nicht statt gefunden haben. Wir werden also auf das walten der reinen kürzen, und des a, aus dem auch i und u entspringen zurückgeleitet, im gegensatz zu dem diphthongenspiel der jüngeren sprachen. Vor einem urvocal a schwindelt mir aber, ich halte es in unsrer sprache mit dem gesetze des ablauts und meine, daß ihr gewalt und schaden thue, wer davon abweicht.

Aussprache und schrift.

Die schrift, gröber als der laut, vermag weder auf irgend einem standpunkt ihn vollkommen zu erreichen, noch als das festere ihm, dem flüssigen, allenthalben nach zu folgen. Dadurch, daß allen europäischen völkern ein alphabet überliefert wurde, welches die eigenthümlichkeit ihrer laute mehr oder weniger genau ausdrücken konnte, war die fassung in zeichen noch erschwert. Man suchte allmälich durch modificationen der buchstaben nachzuhelfen. So lange diese nachhilfe unterbleibt oder mislingt, muß die schreibung mangelhaft erscheinen.

Indem also die schrift dem laute nachgibt, wirkt sie dafür auch wolthätig auf seine erhaltung. Sie fixiert ihn dem wesen nach und bewahrt ihn vor schnellerem verderbnis. Es ist leicht einzusehn, daß mit dem vorschritt der bildung und ausbreiten der schrift auch die reinheit und sicherung der aussprache zusammenhängt. In den volksmundarten ist das schwanken größer, und die abweichung der dialecte und sprachen hauptsächlich aus verwilderung des gemeinen volks abzuleiten.

Der grundsatz so zu schreiben, wie gesprochen wird, ist zu natürlich, als daß ihn nicht jedes volk bei anwendung der schrift auf seine sprache zuerst sollte befolgt haben. Es würde aber ungerecht sein, ihn beständig zu wiederholen, weil dann die schreibung in jedem jahrhundert wechseln und der zusammenhang der literatur mit ihrer geschichte und dem alterthum verloren gehn müste. Richte man die neugriechische, französische, englische schreibung nach der heutigen aussprache ein, wie unerträglich und unverständlich würde sie ins auge fallen.

Meine ansicht ist, daß den verschiednen deutschen sprachen zur bezeichnung aller wesentlichen vocallaute mittel zu gebot standen, und sie sich deren nicht unbeholfen bedienten. Es wäre aber thöricht, die alte aussprache zu ermessen nach der heutigen veränderten, und unbillig an den practischen zweck jeder schrift die ganze schärfe grammatischer analyse zu legen.

An der goth. vocalschreibung scheint mir kaum etwas auszusetzen; man muß sie buchstäblich nehmen. Warum sollte dem Gothen sein ei wie i geklungen haben? der nachgewiesne parallelismus der diphth. ei und iu würde damit verschwinden, wie im altgr. der zwischen ει und ευ, sollte neugr. aussprache gelten. Ebenso befugt sträube ich mich wider die gleichsetzung des goth. ái, áu mit ê, ô, die erst ausnahmsweise im verfolg öfter daraus hervorgiengen; wer sie annimmt, verdunkelt uns die übergänge des ái, áu in aj, av und stört das rein diphthongische verhältnis der vierten und fünften ablautsreihe. Sehen wir doch die ahd. schreibung und aussprache regelmäßig zwischen ei und ê, ou und ô unterscheiden, so daß der diphth. dennoch vorherscht, warum soll ihn der Gothe entbehren? Schlimm genug, daß im sanskrit ai und au wie ê und ô auszusprechen gelehrt wird, da sich doch gunierung des i in ai, des u in au leicht begreift, kaum aber des i in ê, des u in ô [1]). Wie unser kurzes e und o entstanden sind, begriffen wir vollends nicht ohne das goth. aí und aú in welchen doch wol beide vocale vernehmbar gelautet haben müssen? Während also die brechung so angemessen durch ai und au bezeichnet wird, darf niemand wähnen, daß etwa schon ein goth. umlaut vorhanden und aus unbeholfenheit der schrift unbezeichnet geblieben wäre. sicher war er unentfaltet, denn warum hätte Ulfilas ahd. e nicht ebenso wol durch die schreibung ai erreichen können, als es im zend geschieht?

Auch über die ahd. vocalbezeichnung ist keine klage zu führen. es gab einen genaueren, die länge durch gemination oder circumflex von der kürze unterscheidenden schreibegebrauch, der aber, wie es mhd. und theilweise nhd. der fall ist, gewöhnlich aus der acht gelassen wurde; dem sprachkundigen leser durfte zugetraut werden, daß er die

1) es befremdet, daß in dêvanâgarischrift die buchstaben für ê und ô nicht aus den zeichen ai und au zusammengesetzt sind, sondern ê einen besonderen buchstaben hat, in ô aber graphisch eine steigerung von â enthalten zu sein scheint.

production von selbst wahre. die lat. schrift hat sie ebensowenig ausgedrückt. Den erwachenden umlaut des a bezeichnete alsobald ei oder e, welche beide nicht weniger für die brechung des i dienten. meine darstellung hat nicht genug hervorgehoben, daß in beiden fällen ei die ältere, e die spätere schreibung zu sein scheint; wie der wahre diphth. ei sich in e (= ê) verengte, so geschah es bei den kurzen ei. die grammatik mag ê, e und ë trennen, wie es die lebendige aussprache that; für die gemeine schrift war zu sondern keine noth. Zwischen æ, ę und e schwanken die schreiber, sehr begreiflich, weil æ (= ae) das alte ai, ei, in allen seinen beziehungen erreicht, und ę damit für gleichbedeutend erachtet wurde. Die abweichungen der diphth. beruhen großentheils auf den verschiednen dialecten, die wir unter dem namen ahd. sprache zusammen zu begreifen genöthigt sind.

In der mhd. schreibung regeln sich diese diphth. beinahe, dafür muste der nun vollständiger entwickelte umlaut bezeichnet werden, wobei folgerichtig wieder kein unterschied zwischen kürzen und längen statt findet. nur beim umlaute des a sondern sich, nicht ohne ursache des schwankens, ein altes und neues zeichen. Unser nhd. schreibgebrauch hat sich auch in bezug auf die vocale von der verwilderung, die ihn im 16 und 17 jh. traf, noch nicht völlig erholen können, und steht auf jeden fall an sorgfalt und reinlichkeit hinter dem ältern. Das beste heilmittel schiene, auf auszeichnung der länge oder dehnung vor der kürze zu verzichten und sie, wie früher, dem leser anheim zu geben. die änderung würde eine zeitlang befremden, hernach aber allgemein zufrieden stellen. was wir abzulegen hätten ist nicht das alte, ursprüngliche, sondern die gebrechen der letzten jahrhunderte.

Von allen dialecten hat der nhd. am meisten dem wechsel nachgegeben, zumal das mhd. uo, î und û in u, ei und au gewandelt; die nnl. schreibung beharrt bei eu, oe und selbst î (= ij), obgleich die aussprache abweicht. Noch getreuer ist die engl. schrift, bei fast gänzlich abgeändertem laut, ihrem alten brauch geblieben.

Für die ags. und altn. laute und vorzüglich die dipth. habe ich mich bemüht, die der bezeichnung entsprechende aussprache als die wirklich alte und ursprüngliche darzustellen, gegen die anfechtungen neuerer grammatiker, welche fast überall schon den heutigen laut unterschieben wollen. Nirgends haftet der laut, wie er ehemals war,

warum sollte die neue, blöde und enge aussprache der vocale schon dem ags. und nord. alterthum eigen gewesen sein? Den engl. lautverhältnissen muste die einführung einer großen masse romanischer wörter gefahr und schaden bringen; geringern, wenn schon merkbaren einfluß hat die nähe des franz. elements auf das nl. geübt, in aussprache wie in schreibung.

Den laut fremder wörter vermag unser ohr weder deutlich aufzufassen noch zu ermessen; er leidet also der qualität und quantität nach beeinträchtigung. sehr natürlich ist es, ihnen die feinere kürze zu entziehen und die gröbere länge beizulegen, weil das organ schon in der unsicherheit, wie sie zu nehmen seien, länger auf ihnen weilen wird. im ahd. und mhd. vers bilden darum lat. phrasen fast so viel längen als sie silben zählen und lauter spondeen, molosse und dispondeen erwachsen. nur wenn häufiger gebrauch mit der wahren aussprache vertrauter machte, konnte die kürze erhalten bleiben, z. b. im mhd. voget, model, wie schon ahd. fogat, nicht fôgât gesprochen wurde. bei roman. eigennamen drang die richtige aussprache öfter durch, und neben den ê, ô (s. 175. 178) durften manche ë und o (s. 149. 153), vergleichbar den goth. aí und aú in griech. wörtern, aufgeführt werden; merkwürdig kein e, zum beweis, daß ë für etwas gröber galt.

Eigen verfuhr Ulfilas mit den vocalen der fremden wörter. die gr. ancipites behandelt er ungleich, nemlich *α*, das kurze wie das lange, wird immer zu goth. a, und es konnte nicht anders sein, da goth. ê verschieden lautete, und schon für *η* dienen muste. umgedreht ist i durch ei ausgedrückt, das lange mit gutem fug, das kurze in dem gefühl, wonach sich ahd. und mhd. alle ausländischen kürzen verlängerten. für *υ* bleibt das im goth. gar nicht enthaltne zeichen v, dem wol die lat. aussprache y ertheilt wurde, für *ου* aber kam, nach lat. vorgang, u in anwendung, seiner goth. geltung unbeschadet, gerade wie auch a das gr. *ᾱ* übertrug. Bei *ε* und *η*, *ο* und *ω* machte sich die goth. form von selbst, da dem *η* und *ω* ê und ô völlig entsprachen, dem *ε* und *ο* aí und aú sehr nahe kamen. hierdurch wird die correption des gebrochnen aí und aú augenscheinlich, denn die production hätte mit gr. *αι* und *αυ* vermengt, für welches letztere jedoch av gesetzt wurde, wie für *υ* goth. v. man hat aus der behandlung dieser griech. namen einen grund für die aussprache des goth. ei = î, ai = e schöpfen wollen; allein wenn auch Ulfilas damals

gr. *ει*, *αι* und *αυ* wie î, ê, ô sprechen hörte (was bei *αυ* sicher nicht der fall war, da er es av, neugr. ausgesprochen af, wiedergiebt), so folgt daraus nichts für den laut der goth. ei, ai und au, sondern bloß die nothwendigkeit statt jener fremden vocale die ihnen zunächst kommenden goth. buchstaben zu brauchen; ohne daß sie völlig in einander aufgiengen. Schwerlich sprachen auch die Griechen, mit denen der Gothe verkehrte, *αι* wie ê, sonst hätte goth. ê geschrieben werden können auf die gefahr hin sich mit ê für *η* zu mengen, da sich auch ai für *αι* und ai für *ε* mengen. Die Neugriechen werfen *η*, *ει* und *οι* in der aussprache î zusammen und thaten es bereits im 10 jh. wie wir aus Liudprand entnehmen können; Ulfilas scheidet ê und ei, so nahe sie ihm grenzen, niemand wird dem goth. ê den laut î beimessen. auch gr. *αι* durfte er durch goth. ái wiedergeben (*δαιμονιζομένους* durch dáimonarjans), selbst wenn ihm ä vorgesprochen wurde, wie die Byzantiner z. b. aus Praenestina *Πραινεστίνα* machten oder gar aus rector *ῥαίκτωρ*. Einzelne fremde ausdrücke, die schon vor übertragung der heil. schrift unter den Gothen hergebracht waren, sind anders zu beurtheilen, z. b. aggilus, diabulus, Ruma. Krêks f. *Ἕλλην* Gal. 2, 3 ist, wie alsbald die lautverschobne consonanz darthut, weder aus *Γραικός* noch Graecus buchstäblich gebildet, sondern im munde des goth. volks daraus geworden, gleich dem ahd. Kriah.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Grimm, Jacob,

Deutsche Grammatik

Bd.: 1

Göttingen 1840

L.germ. 93 ob-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10583680-0